

<36600631130016

[illegible] Abonnements-Preis [illegible] halbjährig [illegible] 24 kr. [illegible] 1 fl. [illegible] im III. [illegible] Blätter [illegible]

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 91. Mittwoch. Nürnberg, den 1. April 1835.

Inland.

München. S. D. der Hr. Minister des Innern Fürst v. Wallerstein begab sich am 29. d. nach Leutstetten. —

Die Gesellschaft des „Liederkranzes" in München, welche sich volle [illegible] Jahre mit Ehren erhalten hatte, hat sich im Verlaufe der [illegible] Woche aufgelöst. Es heißt aber, ein anderer Verein soll [illegible] unter dem Titel „Liedertafel" in's Leben treten. —

Die Zahl der Freiwilligen des K. Griechischen Truppenkorps in München belief sich am 29. d. auf 219 Mann. —

[illegible] Flair, K. B. Hofschauspieler, welcher in Augsburg [illegible] gen gab, ist dort in der Nacht vom 29. März plötzlich [illegible] hat die Rückreise nach München angetreten, um die [illegible] Arztes zu genießen. —

Für den Pfarrer Lohberger von Vierkirchen, Ldg. Dachau, welcher in einem kurzen Zeitraume durch zweimaliges Brandunglück aller seiner Habe beraubt wurde, ist eine Kollekte bei den [illegible] des Isar-, Oberdonau-, Regen- und Unterdonau-Kreises, [illegible] den Müller Steinböck zu Rosenheim eine dergleichen bei seinen [illegible] genossen im Isarkreise bewilligt worden. —

Der Pfarrer Stephan Wallner in Waldhofen, Ldg. Pfaffenhofen [illegible] dem dortigen Schulfonde 100 fl. geschenkt. —

Es soll nunmehr gewiß seyn, daß statt des als Bischof von Eichstädt bestimmt gewesenen Grafen v. Reisach, welcher diese [illegible] nt hat, der gegenwärtige Bischof v. Mandl in Speyer [illegible] nach Eichstädt versetzt werden soll. —

Um die Landwirthschaft im Obermainkreise auf einen höheren [illegible] dem öffentlichen und Privatinteresse entsprechenden Stand [illegible] erheben, beabsichtigt die K. Kreisregierung, geschickte [illegible] Oekonomen aufzustellen, welche gegen Remuneration [illegible] en, den Besitzern von größern Gutskomplexen, welche [illegible] hre Landwirthschaft nach einem bessern, der Oertlich[illegible] nen Systeme umzuformen, das Detail dieser Umfor[illegible] en und einzurichten, und auf diese Weise zu bewir[illegible] rn-Musterwirthschaften in das Leben gerufen werden, [illegible] eren und entfernteren Nachbarn nachzubilden vermö[illegible] konomen, welche dieses Geschäfte übernehmen wollen, [illegible] besitzer, welche von der Gelegenheit zur Verbesserung [illegible] thschaft Gebrauch machen wollen, werden aufgefordert, [illegible] 1. Mai l. J. bei genannter K. Kreisregierung zu [illegible]

[illegible] kursprüfung für die kathol. Geistlichen aus der Erz[illegible] g, welche sich dem Pfarramte widmen wollen, beginnt [illegible] J. —

Am 20. März wurde am linken Mainufer auf der Goßmannsdorfer Markung ein männlicher Leichnam, welcher vom Wasser ausgespült worden war, aufgefunden. —

Würzburg, 29. März. Gestern Abends brachten die Studirenden der hiesigen Hochschule, größtentheils der medizinischen Fakultät angehörend, dem hier allgemein geliebten und hochgeschätzten Vorstande des Julius-Hospitals, Hrn. Hofrath Professor Dr. Markus, einen brillanten Fackelzug. Von den Musiken der beiden hier garnisonirenden Regimenter begleitet, bewegte sich der Zug in schönster Ordnung durch die Straßen zur Wohnung des Gefeierten, welcher in herzlichen Worten seinen Schülern für diese Aufmerksamkeit dankte. Nach dem Fackelzuge vereinten sich die Theilnehmer im Hutten'schen Garten, wo beim Klange der Artillerie-Musik und unter Gesängen die Göttin der Freude und Freundschaft die fröhlichen Musensöhne noch lange in ungestörter Freude versammelt hielt. —

Aschaffenburg, 28. März. Es verbreitet sich hier die angenehme Nachricht, daß J. Maj. die regierende Königin schon im Monat Mai Aschaffenburg durch Ihren Besuch und Aufenthalt beglücken werde. Auch will man bestimmt wissen, daß Seine Majestät der König jedes Jahr einen Theil der schönen Jahreszeit hier zuzubringen beschlossen habe. — Obgleich der K. Untersuchungsrichter aus Orb hieher zurückgekehrt ist, so verblieb dennoch eine halbe Kompagnie vom 14. Inf.-Reg., unter den Befehlen des Oberlieutenant Siebein (des künftigen Geschichtschreibers von Aschaffenburg) und des Lieutenant Bencker, in den Orten Orb und Auffenau vertheilt, zurück. Man sagt, die Besatzung solle noch länger andauern und sich in bestimmten Zeitfristen von hier immer ablösen. —

Der „Rheinbayer" schreibt aus Dürkheim vom 19. März: „Dieser Tage sind in hiesiger Umgegend zwei schauderhafte Kindermorde begangen worden. In voriger Woche hat eine Person in Kallstatt ihr unehelich gebornes Kind auf gewaltsame Weise ermordet, und in einem Stalle begraben. Die Mörderin wurde ergriffen, aber als die Wächter sie einige Augenblicke allein ließen, erhängte sie sich, wurde jedoch noch zeitig gerettet. Diese Untersuchung war noch nicht beendigt, als ein zweiter Kindesmord am 17. d. M. in Freinsheim verübt wurde, wo man das gemordete Kind im Bettstroh versteckt fand. Bei der Untersuchung ergab sich, daß auch diese Ermordung auf gleiche Weise geschah. — Möchten doch Alle, die verworfen genug sind, schwache Geschöpfe zu Fall zu bringen, und sie hernach zu verlassen, bedenken, daß sie verantwortlich sind für die Missethat der von ihnen Verführten. Möchten sie bedenken, daß selbst, wenn kein Verbrechen der oben berührten Art stattfindet, sie jedenfalls das Leben zweier Menschen

vergiften, deren Fluch und mögliche Verirrungen auf ihrer Seele lasten." —

Einem höchsten Ministerial-Reskripte zufolge tritt in Zukunft die Benennung „Landesgemeinde" an die Stelle des lateinischen Ausdrucks „Ruralgemeinde." —

(Dienstesnachrichten.) Das Landgerichts-Physikat zu Miesbach erhielt der prakt. Arzt in München Dr. Karl Krembs; der bisherige Verweser des Landgerichts-Physikates zu Tegernsee, Dr. Jul. Schmidtmüller, wurde Gerichtsarzt alldort; der Aktuar des Ldg. Landsberg Gg. v. Scherer wurde auf ein Jahr quieszirt; ihn ersetzt der Rechtspraktikant Joh. Bapt. Mois in Lichtenfels; die durch das Ableben des Prof. J. B. Laudensack erledigte Lehrstelle einer der beiden Klassen des unteren Kursus am Gymnasium zu Münnerstadt erhielt der bish. Subrektor und Oberlehrer der Latein. Schule zu Kitzingen Pr. Mich. Peter. —

(Pfarreien- u. s. w. Verleihungen.) Die Pfarrei Grafengehaig wurde dem Pfarramtskandidaten Gottl. Just. W. H. Lenpoldt aus Zell; die Pf. Bischberg dem Pfr. Ott in Wachenroth, die Pf. Lauenstein dem Kandidaten F. W.-L. Kalb aus Würzburg, und die Pf. zu Töpern dem Kandidaten Chr. C. G. Wirth verliehen. — Die Lehrerstelle zu Uechtelhausen, Ldg. Schweinfurt, erhielt der 2. Lehrer zu Brückenau, Melch. Schanz. —

(Erl. St.) Die Pfarrei Rüßheim, mit welcher nunmehr das gleichfalls erledigte Dekanat Rüßheim mit einer Funktionszulage von 100 fl. vereinigt werden soll, mit 683 fl. 53 1/2 kr. Einkommen und 10 fl. 21 kr. Lasten; die Pf. Prrmich, Bischöfl. Ordinariats Würzburg. —

Ausland.

England. Nach dem „Sun" ist das Ministerium heftig erschüttert und wird der Motion nicht widerstehen können, die Lord Russel über die Verwendung der Einkünfte der Irländischen Kirche vorbringen wird. — Sir E. Sugden wird die Siegel eines Kanzlers von Irland erhalten. — Lord Canterbury (vormals Manners Sutton) geht nicht nach Canada. Er hat es abgelehnt, weil seine Kinder unwohl sind. —

In der Sitzung des Unterhauses am 23. März erklärte Hr. D. W. Harvey, er werde seine Bill über die Pensionen am 7. Mai vorbringen. In Bezug auf den Bericht über die Resolutionen des Sir H. Hardinge, die Irländischen Zehnten betreffend, entstand eine lange Diskussion, die in Persönlichkeiten ausartete. Zuletzt wurde der Bericht angenommen und die Einbringung einer Bill verordnet, aber beschlossen, ehe diese Bill über die Irländischen Zehnten zur Berathung kommen soll, sich mit der Motion Lord Russels über die Verwendung der Zehnten zu beschäftigen. — Schließlich wurde auf Hrn. Finn's Antrag eine spezielle Untersuchungskommission über die Natur, den Charakter, die Ausdehnung und die Tendenz der Orangistischen Logen, Assoziationen oder Gesellschaften in Irland ernannt. —

In der Sitzung des Unterhauses am 24. März wurde durch Hrn. Peel eine Bill zur Umwandlung der Zehnten in England eingebracht. Das Prinzip derselben ist, daß statt des Zehnten eine Geldzahlung, nach den Getreidepreisen und Lokalverhältnissen wechselnd, eingeführt werden soll. Diese Umwandlung wäre eine freiwillige, d. h. die Betheiligten haben sich darüber gegenseitig zu verstehen. Die Zehntenumwandlungsbill enthält aber mancherlei Bestimmungen, wodurch die Operation beiden Theilen vortheilhaft und leicht gemacht wird. — Die Opposition war im Ganzen mit dieser neuen Reformmaaßregel sehr zufrieden und Peel dankte für die Anerkennung. Hr. Ridley (ein Stanleyaner) bemerkte, es werde doch wohl räthlich seyn, die Umwandlung des Zehnten als Zwangsmaaßregel (kompulsorisch) durchzusetzen. —

Portugal. Die „Times" schreiben aus Lissabon: Die hiesige Stadt hat sich seit einem Vierteljahre gänzlich geändert. Niemand wird mehr auf den Straßen wegen früherer politischer Ansichten beleidigt. — Unser Karneval war glänzender, als seit manchen Jahren, und es war ein erfreulicher Anblick, zu sehen, wie Personen, von denen die eine Hälfte der andern so viel zu verzeihen hat, in Einem Saale sich vergnügten. — Die Königin und ihr Gemahl erlauben sich keinen Luxus, und leben mit einander in einer Harmonie, welche ihnen und dem Lande glückliche Tage verspricht. —

Spanien. Nachrichten aus Madrid vom 18. März besagen, daß der Zusatzartikel zu dem Milizgesetz, wodurch die Urbanos zur Verfügung der Regierung gestellt werden, mit einer Beschränkung, wodurch die Bewilligung als nur provisorisch erklärt wird, angenommen worden ist. — General Valdez arbeitet mit vieler Thätigkeit an den Vorbereitungen zu einem tüchtigen Feldzuge. Man spricht davon, er würde nach Vittoria abgehen. —

Frankreich. Der bevollmächtigte Minister der Mexikanischen Vereinsstaaten, Hr. Lorenzo de Zavala, hat am 26. d. dem Könige die Rückberufungsschreiben überreicht, welche der Mission, die er bei Sr. Maj. erfüllte, ein Ende machen. — Nach dem „Bon Sens" werden während des Ungeheuer-Prozesses 1 Linienregiment und 2 Schwadronen Kavallerie im Garten des Luxembourg kampiren und in allen anliegenden Straßen wird die Cirkulation gesperrt werden. — Die Sitzung der Deputirtenkammer am 26. März bietet nichts Interessantes für das Ausland. —

Holland. Man versichert, S. K. H. der Prinz Wilhelm Friedrich Heinrich der Niederlande werde nächstens eine Reise nach Westindien am Bord der Fregatte De Maas unternehmen. —

Schweden. Die „Statstidning" vom 20. März enthält nun die amtliche Anzeige, daß Se. Maj. den Staatsrath Frhrn. Akerhielm auf sein Ansuchen von der Vorsitzerstelle in der Verwaltung der Gefängnisse und Arbeits-Anstalten in Gnaden und mit großer Belobung entlassen, an seine Stelle aber den Kriegshofgerichtsrath Liwijn mit dem Titel als General-Direktor ernannt haben. —

Oesterreich. Se. K. K. Maj. haben nachfolgendes Allerhöchste Kabinetschreiben an den Staats- und Konferenzminister, Grafen v. Kolowrat, zu erlassen geruht: „Lieber Graf Kolowrat! Da der Hofrath und Staatsrathskanzlei-Direktor, Vinzenz Pittrich, heute sein fünfzigstes Dienstjahr vollendet, so finde Ich Mich in Anerkennung seiner langjährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung bewogen, ihm das Ritterkreuz Meines Leopoldordens, mit Nachsicht der Taxen, zu verleihen, und erlasse unter Einem das Erforderliche an den Ordenskanzler. Sie haben hiernach den Hofrath Pittrich zu verständigen. Wien, den 24. März 1835. Ferdinand m. p."

Der regierende Herzog von Nassau, der K. Russische Generaladjutant Graf Orloff, der K. Bayer'sche Feldmarschall Fürst Wrede, der Herzogl. Anhalt-Köthen'sche Oberhofmeister Baron von Sterneck; der Marquis v. Aurogna, Graf Spinola und Robilant, Deputirte von dem K. Sardinischen Hofe, sind in Wien eingetrof-

fen. — Die Herzogin von Berry wurde auf den 26. März dort erwartet. —

Preußen. Dem „Militair-Wochenblatt“ vom 28. März zufolge, ist der General-Lieutenant von Zepelin, unter Belassung der Geschäfte als erster Kommandant von Stettin, von dem Kommando der 3. Division entbunden, und der bisherige General-Major und Kommandeur der 3. Landwehr-Brigade, von Kamecke, der General-Major und Kommandeur der 9. Division, von Rudolphi, und der General-Major und Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade, von der Osten, genannt Sacken, alle drei als General-Lieutenants, so wie der aggregirte Oberst von der Garde-du-Corps, von Podewils, als General-Major, sämmtlich mit Pension, in den Ruhestand versetzt worden. —

Griechenland. Nach einem annähernden Etat der Staats-Einnahmen und Ausgaben von 1833 — 1834 betragen die Einnahmen im Ganzen 6,563,070 Drachmen (à 28 kr.), die Ausgaben 14,188,296, Ausfall 7,624,225 Drachmen. —

Allerlei.

An einen Zeloten.

9.

Gott hat dem Manne das Weib zur Freundin gegeben;
Ist es die Freundin nicht mehr, ward es die Feindin durch uns.

Der Kaiser von Rußland hat dem Professor Dr. Jüngken in Berlin für seine Schrift über die in der Belgischen Armee ausgebrochene kontagiöse Augen-Krankheit, nachdem solche von dem Kaiserl. Russischen Medizinal-Rathe geprüft und belobt, auch zur Belehrung der dortigen Militair-Aerzte in das Russische übertragen worden, in Anerkennung der, durch jene Schrift der Heilkunde geleisteten Dienste einen werthvollen Brillant-Ring zustellen zu lassen geruht. —

Der Danziger Landkreis zählte am Schlusse des vorigen Jahres in 243 Ortschaften 52,728 Einwohner, wovon 26,536 männlichen und 26,191 weiblichen Geschlechts, d. i. — da dieser Kreis 18 1/2 Quadrat M. enthält, — 2850 Einwohner auf die Quadrat-Meile. Die Bevölkerung hat seit 3 Jahren um 2661 Seelen zugenommen, wovon jedoch nur 679 auf den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen kommen, die übrigen 1982 aber auf Uebersiedelung zu rechnen sind. Geboren wurden im verflossenen Jahre 2312 Kinder (1194 Knaben und 1118 Mädchen), worunter 39 Zwillingspaare. Es starben 1679 Personen (877 männlichen und 802 weiblichen Geschlechts), so daß sich ein Ueberschuß an Mehrgeborenen von 633 ergiebt. Unter den Gestorbenen waren 9 Personen, die ein Alter von mehr als 90 Jahren erreichten. Getraut wurden im vorigen Jahre 511 Paare. — Da der Danziger Kreis keine Städte hat, so ist der Haupt-Erwerbszweig seiner Bewohner der Landbau, und es möchte daher nicht ohne Interesse seyn, den vorhandenen Viehbestand kennen zu lernen. Am Schlusse des Jahres 1834 waren vorhanden: 11,817 Pferde und Füllen, 16,416 Häupter Rindvieh, 38,231 Schafe, worunter 20,864 ganz veredelte, endlich 12,820 Schweine. Der Vergleich mit der letzten Zählung im Jahre 1831 ergiebt für diese 3 Jahre einen Zuwachs von 1408 Pferden, 2726 Stück Rindvieh, 7501 Schafen und 1044 Schweinen. —

Aus dem Minden'schen gehen folgende Nachrichten ein: Der Garn- und Leinwandhandel hat in unserer Gegend seine bisherige günstige Konjunktur behalten; leider sind aber die Flachs-Vorräthe bedeutend aufgeräumt, und Zufuhren aus der Fremde nur spärlich und zu sehr hohen Preisen zu erlangen. Im vorigen Monate wurden 5359 Stücke feine Leinwand auf die Bielefelder Legge gebracht, während auf den Lübecker Leggen 78,130 Ellen grober Leinwand für 10,493 Rthlr. verkauft wurden; auch fand eine befriedigende Ausfuhr an Segel- oder Packtuch aus dem Kreise Halle statt. Die Weser-Schifffahrt war im Monat Februar ziemlich lebhaft. — Briefen aus Arnsberg zufolge, sind die Fabriken dieses Regierungs-Bezirks in regem Betriebe. Für Eisen und Stahl fehlt es nicht an Absatz, und Schiff-Bauholz wird zu hohen Preisen gesucht. — Aus dem Münsterschen schreibt man, daß sich auch dort der Leinwandhandel hebt und Garn, Hanf und Heede sich zu den früheren Preisen erhalten. Die Töpfer-Arbeiten zu Ochtrup konnten bei der gelinden Witterung den ganzen Winter hindurch betrieben werden. Die Holz-Ausfuhr auf der Berkel ist in ziemlich lebhaftem Schwunge. —

Das „Münchner Tagblatt“ meldet: Dieser Tage ergab es sich, daß ein (vierbeiniger) Ochse eine Sackuhr verschlang, und daß die Uhr nach drei Tagen wieder von ihm abgieng. — Also auch die Ochsen treiben jetzt Luxus; sonst begnügten sie sich mit Heu und Stroh, jetzt fressen sie Uhren! Wie wird das noch enden? —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 30. März 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Closen — — —	Bern
„	Hr. Geduin, Partikulier — —	Petersburg
„	— Ebringne, Partikulier — —	Brüssel
„	Mad. Cock — — —	London
„	Hr. Waldbauer, Kfm. — —	Stuttgart
R. Roß.	Frhr. v. Schwerin, Gutsbesitzer —	Hauzendorf
Witt. Hof.	Hr. Bar. v. Bachenitz, Gutsbesitzer	Heinsheim
„	— Küttner, Direktor — —	Gotha.
„	Frhr. v. Pfeil-Scharfenstein, K. B. Major — — — —	Wien
„	Hr. Dufresne, Gend.-Hptm. —	Regensburg
„	— Popp, Baukondukteur — —	München
„	— Popp, Gutsbesitzer — —	Mörbach
„	— Friedrich, Kfm. — —	Reichenbach
„	— Cohn, Kfm. — — —	Augsburg
„	— Göß, Postmeister — —	Hof
„	— Böing, Kfm. — — —	Solingen
„	— Graf, Kfm. — — —	Mühlhausen
Strauß.	Mad. Mündler — — —	Ulm
„	Hr. Zwick, Fabrikant — —	Frankenthal
„	— Schröppel, Privatier — —	Würzburg
„	— Schmidt, Pfarrer mit Familie u. Fräul. v. Bäckauer — —	Osternohe
„	Herren Ragozzi u. Giavina, Künstler	Rima
„	Hr. Wick, Kfm. — — —	München
„	— Krippner, Kfm. — —	Regensburg
„	Herren Lipsch, Palkh u. Pfregner, Kfl.	Wien
„	Hr. Heermann, Kfm. — —	Passau
„	— v. Ponniki, K. Pr. Landwehr-Offizier — — — —	Posen
„	— Drude, Pharm. — —	Ebisfelden
Bl. Glocke.	Fräul. Kammerer u. Fräul. Kappelmayer — — — —	Wien
„	Hr. Kostolezky, Privatier u. Hr. Buchner, Künstler — — —	Bamberg
„	— Seliger, Privatier — —	Bayreuth
„	— Rosenfeld, Kfm. — —	Uhlfeld
„	— Rößner, Privatier — —	Ansbach
„	— Mörtel, Privatier — —	München

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Elis. Sartorius, Goldspinners hinterlassene Wittwe; Marg. Elis. Goppelt, Großpfragners Töchterl.; Agnes Kath. Mathilde Hütter, Weinhändlers Tochter; Anna Maria Sophia Dinkler, Pachtgärtners Töchterl.

Auswärtige:

In Augsburg: Frau Rosina, geb. Scheckenhofer, Ehefrau des Sattler- und Riemermeisters Hrn. A. Wiedemann, 39 J. alt.

In Bayreuth: Die hinterlassene Wittwe des Hrn. Pfarrers Buchta zu Neuhof, 84 J. alt. —

Theater.

Donnerstag, den 2. April 1835 zum Erstenmale: „Der Gutmacher," oder: „Alte Liebe rostet wohl." Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach Destouches, von Vogel. Hierauf folgt zum Erstenmale: „Der Schlechtmacher," oder: „Alte Liebe rostet nicht." Posse in 2 Aufzügen. (Als Nachspiel zum „Gutmacher"). Frei nach Giraud, v. Vogel.

Theater-Nachricht.

Familienbillets in das Parterre, das Dutzend à 3 fl. 30 kr. im Laufe der 12 Abonnements-Vorstellungen unbeschränkt gültig, sind in der Wohnung der Theaterdirektion im Theatergebäude zur gefälligen Abholung bereit. Die verehrten Theaterfreunde, welche dem Parterre-Abonnement beizutreten belieben, sind höflichst ersucht, bis heute Nachmittags 4 Uhr die Billets gefälligst zu lösen, indem nach der ersten Abonnements-Vorstellung keine Abonnements-Billets in das Parterre verabfolgt werden können.

Joseph Lutz, Direktor.

Konzert.

Samstag, den 28. März: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert der Herren Gebrüder Moralt und S. Zaduck, Mitglieder der K. B. Hofkapelle, aus München.

„Es ist ein nothwendiges Bedürfniß des menschlichen Geistes und nicht etwa tadelnswerthe Unbeständigkeit, daß er sich nach Mannichfaltigkeit, nach Abwechselung sehnt; und besonders bei dem Kunstgenuß äußert sich dieses Bedürfniß am Lebendigsten. Die Aufführung auch der reichsten Kunstwerke in dem großen Gebiete der Musik kann denjenigen Zuhörer nur wenig mehr interessiren, der dieselben durch öfteres Anhören schon ganz inne bekommen und in sein eigenes Fleisch und Blut verwandelt hat."

Die öffentlichen Konzerte, welche im Laufe dieses Winters dahier gegeben wurden, zeugen theilweise für obige Wahrheit. Je anziehender manche derselben waren, indem sie Neues boten, desto leerer ließen dagegen wieder die übrigen, die nur zu häufig die alten guten Bekannten uns vorführten, welche zwar immer gute Bekannte bleiben, aber durch ihre zu oftmalige Wiederkehr, bei der Mehrzahl wenigstens, doch bei Weitem nicht mehr das Interesse erregen, wie neue und seltene Erscheinungen.

Darüber hat das Publikum längst sich ausgesprochen, und das heutige Konzert lieferte dafür einen neuen Beweis, indem es ebenso zahlreich besucht war, als die Leistungen der Fremden laute Anerkennung fanden. Die jungen Künstler verdienen aber auch sämmtlich die Beachtung, welche man ihnen im hohen Grade geschenkt hat; denn sie gehören offenbar zu jenen unermüdet Fleißigen, die nicht auf halbem Wege stehen blieben, die vielmehr durch theoretisches und praktisches Studium sich zur Meisterschaft ausgebildet haben. Alles, was zum Mechanischen des Spieles gehört, ist untadelhaft, ihr Zusammenwirken wahrhaft originell und ihre Orginalität kommt aus dem Innern, ist ein Ergebniß tiefen Gefühles. Auch ihre heutigen Leistungen sind in jedem Betrachte ausgezeichnet zu nennen.

Das Konzert eröffnete ein Quartett von L. v. Beethoven (F dur), vorgetragen von den H. Gebr. Moralt. Referent möchte fast behaupten, dieses Quartett von anerkannt klassisch musikalischem Werthe, wie alle anderen des großen Meisters, welches so reich an kostbaren melodiösen und modernen Figuren ist und deßhalb immer neu bleiben wird, sei von den Gebrüdern zum Lieblingsquartette erwählt worden, denn nur so wird der herrliche Vortrag derselben erklärlich, der kräftig und seelenvoll, wie von Einem Instrumente hervorgehend, im schönsten Einklange stand. Großer Beifall lohnte die Künstler. — Hr. Hahn entwickelte in dem Vortrage zweier Baßarien den seltenen Umfang seiner Stimme, welche namentlich durch ihre reine Tiefe anspricht u. mitunter fast Erstaunen erregt. Bei fortgesetztem fleißigen Studium wird es Hrn. Hahn leicht gelingen, durchaus sicher zu werden, und — Referent wünscht es ihm von Herzen — sein Vorbild, den großen Lablache, zu erreichen, wozu ihm Mittel und Kräfte nicht fehlen. —

Der erste Satz aus einem Flötenkonzert von Molique, mit Fertigkeit und Ausdruck vorgetragen von Hrn. Zaduck, sprach, wie trefflich auch Molique's Komposition ist, nicht in dem Grade an, wie das später folgende Divertissement für die Flöte von Böhm, welches effektvoller für das Instrument, und deßhalb dankbarer für den Spieler und anziehend für die Zuhörer geschrieben ist. In beiden Leistungen fand jedoch Hr. Zaduck die verdiente allgemeine Anerkennung. — Hr. Peter Moralt bewährte sein Künstlertalent in dem Vortrage der Variations brillantes für die Violine von Mayseder. Sein Spiel ist sicher, sein Ton silberrein, von schönem Ausdruck, und sein Bogen und sein Finger sind kräftig und gewandt. Der Erfolg konnte daher auch nicht ausbleiben; die Anwesenden fühlten sich zur Bewunderung und zu rauschendem Beifalle hingerissen. — Eine Phantasie von Herz und Lafont für Pianoforte und Violine, mit rühmlichem Wetteifer vorgetragen von Hrn. Baron v. Lutzau und Hrn. Peter Moralt, machte den würdigen Schluß dieser musikalischen Unterhaltung, die im Ganzen wie im Einzelnen zu den gelungenen zu zählen ist. — Möge dieser Verein junger Künstler allenthalben freundliche Aufnahme und die Anerkennung finden, die ihr treffliches Spiel verdient. —

☞ Es wird wiederholt bemerkt, daß jedes Referat in diesen Blättern, dessen Verfasser nicht durch seinen Namen oder durch Namenszeichen, oder durch die Bezeichnung „Eingesandt" als eine von der Redaktion verschiedene Person angegeben wird, als von der Redation selbst herrührend anzusehen ist.

Die Redaktion.

Ankündigung

einer Special-Karte des Isarkreises im Königreiche Bayern,

bearbeitet von dem vormaligen Königl. Bayr. Ingenieur-Hauptmann, Geographen und dermaligen Herzogl. Leuchtenberg'schen Oberjäger-Meister von Coulon, verlegt auf Kosten der Königl. Regierung des Isarkreises, und zu beziehen bei der Redaktion des K. Intelligenzblattes für den Isarkreis.

Preis 2 fl. 42 kr.

Diese Karte besteht aus vier Blättern, und nimmt einen Raum von 3 Sch. 4 Z. 2 L. in der Höhe, und 3 Schuh 6 L. in der Breite ein; sie gewährt eine Uebersicht der Lage aller Städte, Märkte, Pfarrdörfer, Weiler, einer großen Menge kleinerer Orte und Einöden; sie enthält nicht nur alle Hauptstraßen mit den Meilenzeigern, sondern auch die Vicinalwege, sämmtliche Gebirge und die Umrisse der Waldungen, die Flüße und Bäche mit der größten Genauigkeit, so daß ein ähnliches Werk von keinem andern Kreise vorhanden ist. Bei dem großen Detail, welches die Karte giebt, ist sie ein schätzbarer Beitrag zur Topographie und Statistik des Kreises; sie ist auch in anderer Hinsicht für das Geschäfts-Leben, für Reisende höherer und niederer Stände eine willkommene Erscheinung, die bei der Eleganz des Stiches und der Reinheit der Abdrücke vielseitigen Forderungen genügen wird.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. | Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 92. Donnerstag. Nürnberg, den 2. April 1835.

Inland.

München. Am Sonntage hatte der Großherzogl. Badische Ministerresident an unserem Hofe, Hr. Geh. Rath v. Dusch, die Ehre, in einer feierlichen Audienz S. M. dem Könige sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. —

Am 28. März hielt, wie bereits berichtet, die Königl. Akademie der Wissenschaften die gewöhnliche öffentliche Sitzung zur Feier ihres Stiftungstags, der Se. Durchlaucht der Staatsminister des Innern, Fürst von Oettingen-Wallerstein, und Se. Excell. der Staatsminister, Frhr. v. Zentner, beiwohnten. Hofrath v. Schubert las eine Abhandlung „über die innere Einheit im Bauplan der Erdveste.“ Hofrath Thiersch, Sekretär der philosophisch-philologischen Klasse, publizirte die Preisaufgabe derselben: „Geschichte der Griechischen Lyrik,“ der er eine erklärende Einleitung vorausschickte. (Wir werden die Preisaufgabe nachbringen.) Der Vorstand der Akademie, Geheimerath v. Schelling, machte zum Schlusse die Namen neuerwählter und von Sr. Maj. dem Könige bestätigter ordentlicher und außerordentlicher Mitglieder bekannt. In der philosophisch-philologischen Klasse war Hr. Dr. Sulpiz Boisserée, kürzlich zum Ministerialreferenten bei dem Staatsministerium des Innern und Generalinspektor der plastischen Denkmale des Mittelalters in Bayern ernannt, einstimmig zum ordentlichen Mitgliede gewählt und von Sr. Majestät bestätigt worden. Dagegen verliert die Klasse an dem als Domkapitular nach Regensburg gehenden seitherigen Universitätsprofessor, Dr. Allioli, ein wichtiges Mitglied im Fache der orientalischen Sprachen. Als künftige ordentliche Mitglieder der historischen Klasse bemerkte man den in München privatisirenden, kürzlich von einer Reise nach dem Orient zurückgekommenen, durch seine Geschichte des Kaiserthums Trapezunt rühmlich bekannten Prof. Fallmerayer, und die beiden Universitätsprofessoren Dr. Buchner und Dr Philipps. Außerordentliches Mitglied derselben Klasse wurde der Königl. Reichsarchivsadjunkt, Dr. Huschberg, korrespondirendes der Prof. Thomas Rudhart in Bamberg. Als außerordentliche Mitglieder treten in die mathematisch-physikalische Klasse Prof. Andreas Wagner, Adjunkt bei der zoologischen Sammlung des Staats; der von Sr. Majestät zum zweiten Konservator der mathemathisch-physikalischen Sammlung des Staats und ordentl. Professor der Mathemathik und Physik an der Universität ernannte Dr. Steinheil (kürzlich von der Königl. Societät der Wissenschaften in Göttingen mit dem Preise für die photometrische Aufgabe derselben gekrönt); und der zeitherige Verweser der Sternwarte zu Bogenhausen, Dr. Joh. Lamot (zum Nachfolger Soldners bei derselben von Sr. Majestät Allergnädigst designirt). Der Vortrag schloß mit der Ankündigung einer mit nächstkünftigem Oktober von Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften herauszugebenden kritischen und wissenschaftlichen Zeitschrift, wodurch ein längst ausgesprochener Wunsch und Wille des erhabnen Beschützers der Akademie erfüllt werde, und wozu durch die einsichtsvollen Bemühungen des Alles bethätigenden Staatsministers, des Fürsten von Oettingen-Wallerstein, stufenweise und in wohlbemessener Folge alle den Erfolg verbürgenden Mittel bereitet werden. —

Ein lediger Dienstknecht aus Schongau, welcher im Polizei-Arrest zu München saß, wurde dortselbst wahnsinnig, und mußte nach dem allgemeinen Krankenhause gebracht werden. —

Am 30. März wurde oberhalb der Isarbrücke bei München ein männlicher Leichnam aus dem Wasser gezogen. Man fand bei demselben eine silberne Uhr und einige Gulden Geld. —

Vor einigen Tagen soll ein Jäger, im K. Landgericht Wertingen, einen 15jährigen Knaben, welcher im Walde Holz gesammelt und so eben im Begriffe war, dieses nach Hause zu tragen, erschossen haben. Der Jäger hatte ihn zuvor zum Halten aufgefordert, allein der Knabe, welcher nicht gut hörte, folgte nicht, und gieng seinen Weg weiter, worauf der Schuß fiel, und dem Knaben durch Rücken und Brust drang. —

Vorige Woche ertränkte sich in der Donau bei Dillingen eine Bauersfrau aus dem Landgericht von Wertingen. Kurz vorher war ihr Mann gestorben, und sie wollte sich wieder verehelichen; da ihr aber dieß von allen Seiten abgerathen wurde, so zog sie vor, sich zu ertränken. —

Der vor Kurzem zu Ansbach verstorbene Karl Heinrich Ritter v. Lang, K. B. Geh. Rath und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, war der Sohn eines Predigers, und wurde im Jahre 1764 zu Balgheim im Fürstenthume Oettingen geboren. Frühzeitig wendete er seine Neigung dem Studium der Geschichte und Diplomatik zu. Er bekleidete im Laufe seines Lebens die Stellen eines Archivars in Plassenburg, Kreis- und Domainenraths in Ansbach, Kammer- und Regierungsdirektors ebendaselbst, eines Vorstandes des Reichsarchivs und Reichsheroldenamtes in München. Von da kehrte er als Kreisdirektor nach Ansbach zurück, wo er 1817 seine Pension nachsuchte und erhielt. Seine hinterlassenen Schriften, meist geschichtlichen Inhalts, und seine humoristischen Hammmelburger Reisen stellen ihn in die Reihe der besten Schriftsteller. —

Bamberg, 30. März. Heute Vormittags um 11 Uhr hatten wir uns eines schönen militärischen Festes zu erfreuen; es wurde dem Hrn. Obristlieutenant und Kommandanten des K. 3. Jägerbataillos, Georg Rohr, auf dem Zinkenwörthplatze das Ehrenkreuz

des K. Ludwigordens feierlich angehängt. Abtheilungen der hiesigen Garnison: eine Division des K. 3. Jägerbataillons und 3 Eskadronen des K. 6. Chevauxlegersregiments, zu Fuß, in größter Propretät, mit Musikkorps, machten dabei Parade, unter Kommando des Hern. Major Gerber. Das Ehrenkreuz überreichte Hr. Stadtkommandant, Obrist Dichtel, im Halbkreise der übrigen nicht eingetheilten Herrn Garnisons-, pensionirten und Landwehroffiziere, nach einer kurzen, der Feier angemessenen Rede. Sichtbar war die Rührung, mit welcher der verdiente Kriegsmann diese Auszeichnung unsers Allergnädigsten Königs empfing, Allerhöchstwelchem zum Schlusse des Festes, so wie dem ganzen Königl. Hause, dem neuernannten Ludwigsritter, und der ganzen Armee ein mehrfaches enthusiastisches Lebehoch dargebracht wurde, nach welchem die Garnisonsabtheilungen mit ganzen Zügen rechts abschwenkten, vor dem Hrn. Stadtkommandanten defilirten, und in die Kasernen wieder einrückten. Der Platz sowohl, wie die Fenster der umliegenden Häuser, waren während der Feierlichkeit zahlreich mit theilnehmenden Zuschauern besetzt. —

Aus Rheinbayern, im März. Auch bei uns hat bekanntlich die religiöse Schwärmerei, unter dem Namen des Pietismus rc., seit einigen Jahren wieder Wurzel gefaßt. Man achtete anfangs wenig darauf, da man nicht glaubte, daß bei dem hellen, natürlichen Verstande der Bewohner der Rheinlande das Uebel sich festsetzen oder wesentlichen Nachtheil veranlassen könne. Diese Ansicht ist zwar in so ferne nicht widerlegt, als allerdings ein frömmelndes Treiben bei der großen Masse des Volkes keinen Eingang zu finden vermag; es hat sich dagegen aber gezeigt, daß mehr als eine Familie dadurch in ihrer Zufriedenheit, ihrem Glücke gestört, und an Geist und Wohlstand in's Verderben gebracht wird. Sind auch bei uns noch keine Fälle vorgekommen, durch welche, wie kürzlich in Schlesien, früher schon im Badischen und in der Schweiz, die öffentliche Ruhe gefährdet oder gar gestört ward, so zeigen sich doch leider nur zu viele Beweise von Störung des häuslichen Friedens, von sinkendem oder zu Grunde gerichtetem Wohlstande, indem man die Pflichten gegen die Angehörigen vernachläßigt, um, übel verstanden genug, sich dem Himmel desto angenehmer zu machen. Auch zeigt sich nicht selten wieder, was schon Montaigne als auffallendes Merkmal mit religiöser Schwärmerei vereinigt fand: „überhimmlische Meinungen und unterirdische Sitten.“ Ja noch mehr. Was man sonst kaum hörte, — Wahnsinn aus religiöser Schwärmerei kommt, verhältnißmäßig sogar häufig, auch in unserm Lande vor. Die amtlichen Berichte und die Register der Irrenanstalt zu Frankenthal rc. müssen dieß beweisen. Je mehr der Gegenstand unter solchen Verhältnissen die Aufmerksamkeit eines jeden Menschenfreundes in Anspruch nimmt, um so willkommener muß ihm das Erscheinen einer gründlichen Schrift über die Sache seyn. In dieser Voraussetzung macht der Verfasser gegenwärtiger Zeilen auf ein Werkchen aufmerksam, das ihm dieser Tage mitgetheilt ward: „Ueber Schwärmerei. Historisch-philosophische Betrachtungen mit Rücksicht auf die jetzige Zeit, von J. H. v. Wessenberg.“ (Heilbronn in der J. D. Classischen Buchhandlung.) — Es ist darin besondere Rücksicht auf religiöse Schwärmereien genommen; ihre Ursachen, Erscheinungen, Charakter und Folgen, so wie die Mittel, dem Uebel entgegen zu wirken, sind beleuchtet; und daß dieß auf eine klare, umsichtige, ruhige Weise geschehen, dafür bürgt der Name des ehrwürdigen Verfassers. Obgleich derselbe, schon seiner Stellung nach, manche kirchlichen Punkte nicht gerade in der Art behandelt hat, wie es der Referent dieses thun möchte, so fühlt sich der letztere doch gedrungen, das Buch unbedingt zu empfehlen, und er glaubt sich dadurch den Dank derjenigen zu verdienen, welche die so wichtige Sache einem ernsten Nachdenken, einer ernsten Prüfung unterwerfen wollen. —

Das Reg.-Blatt Nr. 21 vom 30. März enthält: Königl. Allerh. Reskript, die Satzungen des Hagel-Assekuranzvereins für den Isarkreis betr. — Bekanntmachung, die K. Sächsischen, Churfürstlich und Großherzogl. Hessischen Konsuln und Handelsagenten betreffend, und Dienstesnachrichten. —

Se. M. der König haben Allerhöchstihren Kämmerer, Major à la Suite und Kommandanten der Landwehr des Untermainkreises, Franz Schenk Freiherr v. Stauffenberg zu Würzburg zum erblichen Reichsrath Allergnädigst zu ernennen geruht. —

Der Professor und Oberbibliothekar zu Würzburg Dr. P. Richarz wurde unter dem 23. März zum Bischofe von Speyer ernannt. —

Schrannenpreise in München, den 28. März. Verkaufssumme: 43,199 fl. 56 kr. Waizen: 12 fl. 57 kr., 12 fl. 24 kr., 11 fl. 38 kr., Korn: 9 fl. 31 kr., 9 fl. 12 kr., 8 fl. 56 kr.; Gerste: 10 fl. 50 kr., 10 fl. 18 kr. 9 fl. 36 kr.; Haber: 6 fl. 29 kr., 6 fl. 11 kr., 5 fl. 51 kr.

Ausland.

England. Es scheint, daß die Versammlungen der Oppositionsmitglieder bei dem Lord Lichfield dem Ministerium Besorgnisse einflößen, dessen Journale diese Versammlungen mit den Jakobinischen Klubbs zu Anfang der Französischen Revolution vergleichen. Die Whigsblätter fragen ihrer Seits, zu welchem andern Zweck die Minister Repräsentanten abzulocken suchen, als um sie zu verleiten, ihre Pflichten gegen ihre Konstituenten zu verletzen? Sie erklären ferner, daß nie ein Ministerium so mit Schmach bedeckt worden sei, als das jetzige in der Debatte am 23. März, und daß es unmöglich sei, solchen Angriffen zu widerstehen. —

Zwei Punkte bewegen in dem gegenwärtigen Augenblicke vorzüglich die Gemüther, die Erhebung der Einkünfte der Geistlichen und ihre Verwendung. Die von Sir Rob. Peel für Irland vorgeschlagene Bill hat zum Gegenstande, die Erhebung zu regeln. Lord Russel seiner Seits hat dagegen angekündigt, er werde am 30. März eine Bill über die Verwendung jener Einkünfte einbringen. Die Annahme der Bill des Lord Russel würde wahrscheinlich den Umsturz des Ministeriums zur Folge haben. —

Zu Dublin zählt man nicht weniger, als 30,000 Arme ohne Hilfsmittel und ohne Zufluchtsstätte. Der Nothstand in ganz Irland ist betrübend und eine fürchterliche Anomalie in einem Lande, aus welchem England ein so bedeutendes Einkommen zieht. Es beträgt nämlich jedes Jahr die Ausfuhr des gemünzten Silbers aus Irland, blos für den Hafen aus Liverpool, 4 1/2 Million Pf. Sterl. (112,600,000 Fr.); außerdem werden jährlich für mehr als 10 Millionen Pf. Sterl. (250,000,000 Fr.) an Getreide und anderen Erzeugnissen des Ackerbaues nach England ausgeführt. Kann man sich nun wundern, wenn das Irländische Volk, dem seine Union mit England so verderblich ist, erbittert und mißvergnügt wird? —

Im Unterhaus fragte am 25. März Hr. Peel den Lord Russel, ob er nicht am Freitag (27. März) den allgemeinen Inhalt seiner auf den Montag angekündigten Motion, die Irische Kirche betreffend, zur Kenntniß des Hauses bringen wolle. Lord Russel erklärte, auf diese Frage nicht vorbereitet zu seyn, weßhalb er sie auch nicht beantworten könne. — In der Sitzung des Unterhauses vom

24. waren die Minister wieder in der Minorität. Es handelte sich um einen Antrag zur Niedersetzung einer Kommission, um eine Beeinträchtigung der Wahlfreiheit, die zu Chatham vorgekommen seyn soll, zu untersuchen. Hr. Peel wollte die Motion durch ein Amendement modifiziren, allein 161 Stimmen gegen 130 entschieden für den ursprünglichen Antrag. —

Spanien. Die Journale von der Grenze bringen nichts Neues. Nach der „Gazette de France" giebt der Gesundheitszustand Mina's aufs Neue zu Besorgnissen Anlaß. Die Wunde, die er in dem Gefechte am 13. März erhalten hat, ist gefährlicher, als man anfangs glaubte. — Die empörende Grausamkeit, welche Mina vor Kurzem an den Einwohnern des Dorfes Lecaroz verübte, wird durch die der Karlisten vollkommen aufgehoben. Ein Bulletin der letztern über das neulich bei Los-Arcos vorgefallene Gefecht, worin gesagt wird, daß die dort angetroffenen kranken und verwundeten Soldaten von der Armee der Königin großmüthig geschont worden seien, schließt mit den Worten: „Heute sind der Obristlieutenant Don J. Echevereia, der Lieutenant Don F. Alzaga und 11 mit den Waffen in der Hand gefangen genommene Soldaten erschossen worden. Dieß wird unsere Feinde überzeugen, daß nicht Furcht es war, daß wir die Unglücklichen, welche sie verließen, geschont haben. Die Hinrichtung ist das Loos aller Rebellen, welche in unsere Hände fallen werden." — Als der General Espartero auf seinem neulichen Rückmarsche nach Bilbao durch das Dorf Ackaldo kam, entdeckten dort seine Soldaten drei hölzerne, bis an die Mündung mit Flintenkugeln geladene Kanonen, welche mit einer brennenden Lunte versehen waren, die so berechnet gewesen, daß die Explosion in dem Augenblicke des Durchmarsches dieses Truppenkorps vorgehen mußte. In Folge dieser, durch das Aufspringen einer dieser Kanonen gemachten Entdeckung ließ der General das ganze Dorf, welches übrigens von seinen karlistisch gesinnten Einwohnern verlassen war, in Brand stecken und in Asche verwandeln. Bei dieser Gelegenheit sprangen noch andere, vorher nicht entdeckte Kanonen auf. —

Frankreich. Alles bereitet sich auf eine Krisis vor. Die Regierung hat keine Amnestie für die Aprilgefangenen bewilligen wollen; jetzt, wo die Debatten des vor dem Pairshofe schwebenden Prozesses herannahen, geräth Alles in Bewegung. Die Nationalgarde von Paris bekümmert sich nicht im Geringsten um den außerordentlichen Dienst, den man ihr bei diesem Prozesse aufladen will; es heißt auch, mehrere Kompagnieen würden sich weigern, die Wache in Luxembourg zu beziehen. Das Heer scheint eben so wenig zufrieden damit, daß diesem Prozesse Folge gegeben wurde, besonders deßhalb, weil Gerard und Soult Anhänger der Amnestie sind. Wir wollen hoffen, daß trotz der allgemeinen Unzufriedenheit die öffentliche Ruhe nicht gestört werden möge. Aber ein großes Uebel ist schon die Unruhe, die sich bereits in allen Zweigen des Handels eingeschlichen und die Geschäfte gelahmt hat. — Man liest im „Moniteur": „Telegraphische Nachrichten aus Tarare, Roanne, Lespinasse, la Pacaudiere und Lapalisse melden, daß die vorgestern (25. März) von Lyon abgegangenen Aprilgefangenen durch alle diese Orte gekommen sind, ohne daß ihre Durchreise die geringste Unordnung veranlaßt hätte." —

Lord Cowley, der neue Brittische Botschafter am Hofe der Tuilerien ist am 27. März von London zu Paris eingetroffen. — Die Deputirtenkammer setzte am genannten Tage die Diskussion über die Verantwortlichkeit der Minister fort. — Der Gerant der „Tribune" wurde am 26. März abermals verurtheilt, und zwar zu einer einjährigen Gefängnißstrafe und zu einer Geldbuße von 8,000 Fr. —

Belgien. Hr. Ladda, der im Verdacht steht, ein politischer Refugié zu seyn, ist trotz seines Passes am 24. März nach die Grenze transportirt worden. —

Oesterreich. Im Kaiserstaate giebt es nur 12 zu schwerer Kerkerstrafe verurtheilte politische Verbrecher und zwar lauter Italiener, nämlich: Graf Gonfalonieri, General Zucchi, der Marquis Pallavicini, Munari, der Advokat Zocesti, der Oberst Moretti, dann Bachieza, Dongoni, Fontare, Albinola de Varese, Castiglia und Albertini. 8 derselben sind schon vor der Julirevolution verurtheilt worden. —

Griechenland. Athen, 4. März. Die Gerichte haben nun fast allwärts ihre Thätigkeit begonnen, und es hat sich das durch ihre Einsetzung begründete Vertrauen bereits mehrfach auf unverkennbare Weise ausgesprochen. Noch ist die Einrichtung der Gerichts-Lokalitäten für die Gerichtshöfe Athens nicht ganz beendet; bei dem hiesigen Bezirksgerichte sind aber dessen ungeachtet bereits Prozesse anhängig gemacht. — Der General von Schmalz ist nun bereits nach seiner Bestimmung als General-Kommandant des Peloponneses nach Tripolitza abgegangen; General Church, zum General-Kommandanten von Rumelien bestimmt, wird demnächst nach Missolunghi abgehen. — Se. Maj. der König, der sich täglich in der Liebe des Volkes befestigt, besuchte vor einigen Tagen die Nationalbelustigungen, die die Athenienser zum Schlusse des Karnevals in der Nähe des Theseus-Tempels begiengen. Kaum vermag ich zu beschreiben, mit welch' freudiger Begeisterung der König von den Anwesenden begrüßt, und mit welch' hingebender Liebe er in ihrer Mitte bewillkommt wurde. Jedem seiner Tritte folgten Schaaren von Griechen, die ihre Freude über den unerwarteten Besuch des freundlichen Königs nicht laut und oft genug äußern konnten. Se. Maj. besucht regelmäßig in jeder Woche das Haus des Grafen von Armansperg, wo der Sammelplatz dessen ist, was Athen Schönes und Geistreiches hat. —

Vereinigte Staaten. Man hat Nachrichten aus Newyork bis 3. März. Sie lauten kriegerisch, obschon Niemand glaubt, daß es Ernst werden dürfte. Der Präsident hat eine Botschaft an den Kongreß gerichtet, worin er sagt, er habe dem Hrn. Livingston die Weisung gegeben, mit seinem Gesandtschaftspersonale Frankreich zu verlassen, wenn die Kammern sich weigerten, den Traktat von 1831 zu erfüllen. —

Allerlei.

An einen Zeloten.

10.

Sanft ist die Lehre von Gott, dem großen Freunde des Menschen;
Lieber gehorcht der der Pflicht, weil deren Joch ihn nicht drückt.

Im Hafen von Taganrog sind während des Jahres 1834 für 7,696,921 Rubel 60 Kop. Waaren ausgeführt und für 4,201,[illegible] Rubel 8 1/2 Kop. eingeführt worden. Die Zahl der angekommenen Schiffe betrug 125, die der abgegangenen 123. —

Ein Englisches Journal behauptet, daß die meisten Cigarren, welche in den Vereinigten Staaten das Hundert 8 bis 13 Schilling gelten, aus Krautblättern, die man zuvor in eine starke Tabaksabkochung einweiche, bereitet werden. Dergleichen Cigarren zirkuliren in Europa unter den Namen Hamburg, Maryland und Virginien.

Nach der Meinung eines Chemikers, der einige davon untersucht hat, beständen sie indeß vielmehr aus gerösteten und zusammengerollten Lattigblättern. —

Kalw in Württemberg, den 28. März. Auf unseren benachbarten Bergen, zwischen hier und Wildbad, liegt noch viel Schnee; in einigen Waldorten wurde noch vor wenigen Tagen das Holz auf dem Schlitten nach Hause geführt, und am 9. März erfror der Müller Haisch von der Glasmühle bei Breitenberg beim Nachhausegehen von einer Hochzeit. In der Gegend von Freudenstadt wurde noch vor wenigen Tagen mit Schlitten gefahren. —

Auflösung der Wollumpen in Wolle. Die in öffentlichen Blättern vor Kurzem enthaltene Nachricht, daß es einem Fabrikanten in England gelungen sei, wollene Lumpen wieder in Wolle aufzulösen und diese auf das Neue zur Tuchfabrikation zu benützen, giebt Veranlassung, die Priorität dieser Erfindung für einen Württembergischen Fabrikanten in Anspruch zu nehmen. Es hat nämlich der Fabrikant G. Schäuffelen in Heilbronn bereits im August 1833 der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins eine Beschreibung seines Apparats und seiner Verfahrungsweise zur Auflösung der wollenen Lumpen in Wolle, nebst Proben von Wollgarn, so wie von einem gestrickten Kleidungsstück und von einem Stücke Tuch, welche aus diesem Garn bereitet waren, eingesendet, wofür dem Einsender, unter Hinzuziehung seiner mehrfachen Fortschritte in der Papierfabrikation, im September 1833 der mechanische Preis ertheilt worden ist. Schäuffelen hat sich neuerdings gegen die Centralstelle bereit erklärt, Jedem, welcher diese Fabrikation betreiben will, und sich dießfalls an ihn wenden würde, schriftlich oder mündlich gründliche Anweisung unentgeldlich zu ertheilen. —

Kapitain Blaquier sagt von den Griechischen Soldaten: Sie sind mäßig und duldsam wie die Spanier; beim Angriffe stürmisch, wie die Franzosen; Brod ist für sie eine Festspeise. Wenn ihnen nicht ein paar Körner Gerste oder Waizen bleiben, so reißen sie Wurzeln aus und stillen damit den Hunger. Der Winterfeldzug unter dem berühmten Karaiskaki hat gezeigt, was diese Leute vermögen; barfuß und fast unbekleidet giengen sie durch den tiefsten Schnee, und das mitten in den Gebirgen von Delphi, wo der Winter sehr rauh ist. Drei Tage waren sie ohne Speise, und dann erfochten sie den Sieg bei Arakova. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 31. März 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	S. k. Hoh. der Prinz Emil v. Hessen u. Hr. Bar. v. Bubna, Kammerherr	Darmstadt
"	S. E. d. Graf v. Pückler, Hr. Bandel, Hofrath u. Hr. Lengenfelder, Patrimonialrichter — —	Farnbach
"	Hr. Koch, Kfm. — — —	Köln
"	— Sprauf, Major — —	Bamberg
"	— Schoch, Kfm. — — —	Augsburg
"	— Hennequin, Kfm. — —	Hamburg
Witt. Hof.	Frhr. v. Lamerz, Postfunktionair und Hr. Steurer, Fabrikant —	Ansbach
"	Hr. Dr. Reuter — — —	Mainz
"	— Dr. Spiro — — —	Frankfurt
"	— Dr. Stenglin — — —	Bamberg
"	— Bar. v. Minaer — —	Berlin
Bl. Glocke.	Frau Pfarrerin Degen — —	Bayreuth
"	Herren Kern, Privatier, Hirschmann, Oekonom u. Schott, Gutsbesitzer	Weissenburg
"	Hr. Lauer, Akademiker u. Hr. Rössel, Geometer — — —	Schweinfurt
"	— Schegger, Kfm. — —	Schongau
"	— Winter, Fabrikant — —	Bayreuth
"	— Kiefer, Kfm. — — —	Koburg
"	— Lang, Kfm. — — —	Amberg
Strauß.	— Bar. v. Hofstetten — —	Würzburg
"	— Meyer, Kfm. — — —	Wahlen
"	Herren Rasim u. Weindlmeyer, Kfte.	Wien
"	Hr. Dr. Schmidigen — —	Kulmbach
"	— Bar. v. Waldenfels — —	Amberg
"	— Martin, Kfm. — — —	Leipzig
"	Mad. Podl — — —	Chemnitz
"	Hr. Lipsch, Kfm. — — —	Linz
"	— Korntheuer, Kfm. — —	Staffelstein
"	— Friedrich, App.-Ger.-Assessor mit Gattin — — —	Neuburg
"	— Dr. Roder — — —	Wilhermsdorf
"	— Behrmann, Kfm. — —	Leipzig
"	— Ludwig, Kfm. — — —	Kritzkow
Mondsch. i. G.	— Rosenfeld, Kfm. — —	Neustadt
"	— Cramer, Kfm. — — —	Thundorf

Verstorbene.

Hiesige:

Konrad Vogner, Zimmergesellen Sohn von Tafelhof: Hr. Joh. Friedrich Macco, Tanzlehrer und Schauspieler.

Auswärtige:

In München: Hr. Anton Braun, Hausmeister bei der Akademie der bildenden Künste, 54 J. alt.

In Kempten: Hr. Heinr. Kohler, Handelsmann, 44 J. alt. Hr. Weidenkeller, Accoucheur, 53 J. alt.

In Neuburg a. d. Donau: Hr. Max Häußler, K. B. Lieutenant im 15. Lin.-Inf.-Reg., 38 J. alt.

In Altenkundstadt: Hr. S. J. Siegmann, Kaufmann.

Theater.

Donnerstag, den 2. April 1835 zum Erstenmale: „Der Gutmacher," oder: „Alte Liebe rostet wohl." Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach Destouches, von Vogel. Hierauf folgt zum Erstenmale: „Der Schlechtmacher," oder: „Alte Liebe rostet nicht." Posse in 2 Aufzügen. (Als Nachspiel zum „Gutmacher"). Frei nach Giraud, v. Vogel.

Gesuch.

Auf ein Oekonomiegut mit Branntweinbrennerei werden bis Ziel Walburgi 4000 fl. auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres in den 3 Kronen beim Wöhrderthor.

Anzeige.

(Prachtwerk über Nürnberg.)

So eben ist bei uns fertig geworden und haben wir an die verehrlichen Abnehmer abgeben lassen:

Das zweite Heft
der
Malerischen Ansichten
aus
Nürnberg.
Nach der Natur gezeichnet und in Stahl gestochen von
J. Poppel.
Mit kurzem erläuternden Texte von
Dr. J. C. Ernst Lösch.

Den Subscriptionspreis von fl. 1. 21 kr. pr. Hft. auf weissem Papier und fl. 2. auf chin. Ppr. lassen wir noch bis kommende Ostern offen, nach welcher jedoch der Ladenpreis von fl. 2. pr. Hft. auf w. Ppr. und fl. 2. 42 kr. auf chin. Ppr. eintritt.

Dieses zweite Heft mit seinen 3 sehr gelungenen Ansichten wird nicht minder diejenige Würdigung finden, deren sich das erste Heft allgemein zu erfreuen hatte.

Nürnberg, den 31. März 1835.

Schneider u. Weigel.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 13. des Nürnberger Kunst-Blattes.

№ 13. Nürnberger 1835.



Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Salon zu Paris vom Jahre 1835.

(Fortsetzung.)

Einen fürchterlichen Gegenstand hat Herr Vinchon gewählt: Boissy de Anglas, wie er den Kopf des Volksrepräsentanten Ferrand grüßt. Wenn man geglaubt hat, daß die Darstellung solcher Scenen verhindern könne, daß sie sich in der Wirklichkeit zeigen, so möge man die Kopien vervielfältigen. Uns scheint es aber, daß, wenn die Malerei auf das Gemüth wirkt, sie dieß nur könne, wenn sie Darstellungen giebt, welche es beruhigen, welche Friede und Wohlwollen einflößen. Dieser Gegenstand aber ist weit davon entfernt. In der Erzählung macht das edle und muthige Benehmen des Präsidenten des Convents die materiellen Gräuel vergessen, welche ihn in diesem entsetzlichen Augenblick umgeben; in der Malerei aber kann der Raum, welcher auf der Leinwand diese Menge vom Blute trunkener Männer und Weiber einnimmt, im Auge des Beschauers nicht durch die einzige Figur des dem Verbrechen Widerstand Leistenden ausgeglichen werden. Es bedürfte einer so vollkommenen Ausführung, wie wir sie im Gemälde der Armbrustschützen von Rembrandt sehen, um den Gegenstand selbst zu übersehen; das Bild des Herrn Vinchon aber, obgleich in mehreren Parthieen schätzenswerth, kann diese Wirkung nicht hervorbringen.

Man findet in der Samaritanerin von Herrn Forestier eine Kraft der Formen, welche dieser Künstler gewöhnlich seinen Werken giebt. Die Kenner wissen dieß Verdienst zu schätzen, welches durch eine nicht sehr angenehme Komposition und ein zu sehr ins Gelbe fallendes Kolorit verdunkelt wird.

Warum hat Herr Adolph Brune auf einer Leinwand von 20 Fuß einen Gegenstand dargestellt, welcher ohne Zweifel von geschichtlicher Wichtigkeit, für die Malerei aber von wenig Interesse ist? Der Exorzismus Karls II., König von Spanien, durch den Großinquisitor Roccaberti, unter dem Einfluß des Gesandten Ludwigs XVI., ist eine teuflische Scene, deren Hauptfehler ist, daß man sie schwer versteht. Das Bild des Herrn Brune hat ohne Zweifel Verdienste, die Bewegung darin ist wahr und mehrere Köpfe sind mit Talent gemalt, aber diese Eigenschaften können die Undurchsichtigkeit der Schatten, die unglaubliche Härte des Effekts und die Dunkelheit des Gegenstandes nicht gut machen.

Der Schlaf Jesu, gemalt von Herrn Navez für die Kapelle der Königin von Belgien zu Laeken, ist in Beziehung auf den Gegenstand ohne Zweifel eine etwas zu kokette Produktion, deren Kolorit aber Kraft und Glanz hat.

Man muß sich immer über die gigantischen Verhältnisse wundern, welche Gegenständen gegeben werden, die im Gegentheil gewinnen würden, wenn sie in mittlerer Größe gemalt würden. Leonardo's da Vinci Kommunion, wenige Augenblicke vor seinem Tode, ist ein gut komponirtes Bild von Herrn Gigoux, in welchem einige Parthieen mit Wahrheit und tüchtiger Hand gemalt sind. Wenn die Figuren dieser Komposition statt übernatürlicher Größe nur zwei Fuß Höhe hätten, so würde das Bild bedeutend gewinnen. Man darf jedoch dem Künstler die Fortschritte, welche er dieses Jahr gemacht hat, nicht verschweigen. Die Scene ist reich ange-

legt, die Bewegungen sind natürlich, und das Licht ist gut vertheilt. Wir möchten jedoch dem Künstler zwei Vorwürfe machen: Er hätte vielleicht die abgemagerten Knie Leonardo's, deren Stellung, wenn auch wahr, doch unangenehm ist, verbergen sollen. Was den Effekt betrifft, so wäre es dem Gegenstand ohne Zweifel vortheilhafter gewesen, wenn der Maler nicht so häufig die weißen Gewänder, welche zur Linken die Priester bedecken, angebracht hätte. Es ist dieß dem über die Hauptperson, Leonardo da Vinci, verbreiteten Licht nachtheilig. Uebrigens muß man diesem im Interesse des Werks gemachten Vorwurf beifügen, daß die weißen Stoffe sehr glücklich gemalt sind.

Das Reiterbild des Connetable von Sancerre, so wie das des Generals Kellermann, beide für das historische Museum zu Versailles bestimmt, sind Bilder, welche Herrn Ziegler Ehre machen. Der Connetable vorzüglich, mit seiner alten Rüstung und seinem mit Eisen gepanzerten Pferde, hat ein kräftiges Kolorit und tritt lebendig hervor.

Herr Champmartin hat außer zwei schönen Männerportraiten und einer nach dem König gemachten Studie, dieses Jahr ein großes Bild aufgestellt, welches den heiligen Johannes Baptista, wie er in der Wüste predigt, darstellt. Man findet in diesem Bilde die Schönheiten und einige der Fehler wieder, welche dem Publikum auffielen, als dieser damals noch junge Künstler die Flucht nach Egypten und die Hinrichtung der Janitscharen ausstellte. Im heiligen Johannes ist nun das Ensemble der Komposition, so wie die Stellung der Personen einfach, wahr und das Kolorit des Gemäldes ist angenehm und sogar naiv. Betrachtet man jedoch diesen Gegenstand in poetischer Beziehung und stellt man sich den heiligen Johannes Baptista als einen Mann vor, der sich von Heuschrecken und wilden Honig nährte, diesen Vorläufer Christi, wie er in der Wüste predigte, so möchte man wohl finden, daß er im Gemälde, welches wir vor uns haben, der Begeisterung und des Feuers ermangelt und daher seine Zuhörer ihn auf eine etwas nachläßige Weise anhören. Noch muß ein Fehler in dem Werke des Herrn Champmartin bemerkt werden, weil er sich zuweilen in den Gemälden der Landschaftsmalerei und in Portraitmalereien findet; es ist dieß die mangelnde Horizontalität in dem Ensemble der Wolkenschichten, welche das Blau des Himmels verschleiern. Diese Erscheinung findet nur statt beim Aufgang und Untergang der Sonne, auch runden sich die Wolkenlagen nur ziemlich nahe an der Sonnenschribe zu und werden wieder horizontal, sobald sie sich vom Umkreis dieses Gestirnes entfernen. Man kann darüber zuerst die Natur und Claude-Lorrain zu Rathe ziehen, um sich von der Richtigkeit unserer Beobachtung zu überzeugen. —

(Fortsetzung folgt.)

Kunstvereine.

Stockholm. Der hiesige Kunstverein veranstaltete am 22. Dezember vorigen Jahres eine Verloosung der meisten im abgelaufenen Jahre angekauften Kunstarbeiten, bestehend aus 60 Numern, zum Betrage von 4534 Rthlrn. Banko. Es befinden sich darunter die Marmorköpfe „Paris und Helena" von Professor Fogelberg, ferner Gemälde der Professoren Fahlkranz, Westin, Sandberg, Cimnell und Anderer. Der Verein zählt jetzt 466 Mitglieder.

Stettin. Unter höherer Bestätigung hat sich hier ein Kunstverein für die Provinz Pommern in ihren drei Regierungsbezirken gebildet. Derselbe wird alle zwei Jahre, in dem nach der jedesmaligen Berliner Kunstausstellung eintretenden Jahre, zuerst im Jahre 1835, während des Frühlings, eine aus Kunstwerken lebender Künstler bestehende Kunstausstellung stattfinden lassen, damit den Ankauf solcher Kunstwerke nach Maßgabe seiner Geldmittel verbinden, und nach Beendigung dieser Ausstellung die angekauften Kunstwerke unter die Mitglieder des Vereins verloosen.

In Kassel wurde unterm 4. Januar d. J. in einer Versammlung von Künstlern und Kunstfreunden die Errichtung eines Churhessischen Kunstvereines beschlossen, und die Grundzüge berathen, auf deren Basis das Institut beruhen und sich entwickeln soll. In Bezug auf dieses ist ein von den Herren Freiherrn v. Trott, Staatsminister, Bauer, Generalmajor, Bromeis, Oberbaudirektor, Ruhl, Dr. Professor an der Kunstakademie, Pinhas Dr., unterzeichneter „Aufruf zur Theilnahme am Kunstvereine für Churhessen" erschienen, welcher das gesammte Hessische und auswärtige Publikum zur Theilnahme an diesem Verein einladet, welchen folgende Bedingungen und Vortheile zu Grunde liegen würden: „Als ordentliches Mitglied des Kunstvereins wird Jeder betrachtet, welcher sich zur Zahlung eines jährlichen Beitrages von 3 Thalern Landesmünze verpflichtet; nach Verlauf des ersten Beitrittjahres steht es jedem Theilhaber frei, aus dem Verein auszuscheiden, wobei jedoch, um das Institut nicht auf zu große Unsicherheit zu stellen, — vorausgesetzt wird, daß die Kündigung vor dem 1. Oktober jedes Jahres erfolge, nach dessen Vorübergang die Theilnahme vorläufig bis zur Wiederkehr dieses Termins als verlängert angesehen wird. Alljährlich wird eine Ausstellung in Kassel stattfinden, zu deren Konkurrenz in öffentlichen Blättern einheimische und fremde Künstler eingeladen werden, und bei welcher Gelegenheit diejenigen Ge-

mälde, Skulpturen u. s. w., welche den entschiedensten Beifall erhalten, aus den Mitteln des Vereins, so weit es dieselben erlauben, angekauft und unter die Mitglieder verloost werden sollen. Ebenso läßt der Verein jährlich nach einem interessanten Gemälde ein geschmack- und werthvolles lithographisches Blatt anfertigen und auf eine jede Aktie ein Exemplar desselben gratis vertheilen. Die Ausstellung selbst ist nur gegen ein mäßiges Eintrittsgeld eröffnet, und wird dieser Erlös ebenfalls zum Nutzen des Vereins verwandt. Die Geschäfte des Vereins werden durch einen Verwaltungs-Ausschuß, welcher in einer Generalversammlung aus Kunstfreunden und Künstlern gewählt wird, besorgt. Zur Wahl der zur Verloosung zu bringenden Gegenstände wird ein Schiedsgericht ebenfalls aus Kunstfreunden und Künstlern bestehend, installirt. Sämmtliche Aemter werden gratis versehen. Die Verloosung geschieht gleich nach beendigter Kunstausstellung öffentlich und unter einer Form, welche die vollständigste Garantie giebt, daß die numerirte Aktie eines jeden Theilnehmers sich im Glücksrade befinde. Der Gewinnst wird frankirt dem Gewinner nach beendigter Ausstellung zugestellt. Am Ende eines jeden Rechnungsjahres wird in öffentlicher Versammlung Bericht erstattet, die Rechnungen werden abgehört und das Resultat durch die Landesblätter den entfernteren Theilnehmer mitgetheilt." —

Notiz.

Das im Frankfurter Kunstvereine aufgestellte Portrait des Herrn Dr. Eduard Rupell, von Joseph Binder, ist ein meisterhaftes Bild. Die entschiedenste Wahrheit und Lebendigkeit in der Auffassung des ganzen Charakters, die höchste Kunsttreue in der Darstellung desselben. Binder versteht es, seine Portraite, abgesehen von allem individuellen Werth, zu absoluten Kunstwerken zu erheben, so wie er bei der Behandlung zwischen allzugroßer Aengstlichkeit und allzugroßer Leichtigkeit den glücklichen Mittelweg einschlägt. Was für ein geheimer Talismann mag ihn wohl dabei als Kompaß leiten? Ein sehr einfacher — nämlich: klarer Verstand, ein durch tüchtige Studien, so wie durch die belebende, jahrelange Anschau von Meisterwerken, geläuterter und gesunder Geschmack und ein Respekt vor der Würde der Kunst, die man leider so oft blos als Spekulation betreibt und somit zum Handwerk macht. Dem Frankfurter wird das genannte Werk Binders ohne Zweifel doppelte Freude gewähren, da es das Antlitz eines Mannes dauernd verklärt, auf den Frankfurt mit Recht stolz seyn darf. —

Nekrolog.

Den 24. Merz verunglückte auf einer Geschäftsreise Herr J. Peter Poltschick, Liqueur-Fabrikant dahier, Mitglied des Kunstvereins.

Seine Familie verlor in ihm den liebend sorgenden Vater, seine Vaterstadt einen ehrenwerthen Bürger, der Kunstverein ein Mitglied, welches stets bereit war, nach seinen Kräften zum gemeinsamen Ziele mitzuwirken. Der Verstorbene hinterläßt eine schöne, von ihm selbst angelegte Sammlung von alten Waffen, Glasmalereien, Majolika-Gefäßen, Glas-Pokalen und dergleichen mehr.

Ohne Gelehrter zu seyn, besaß er ein richtiges Schönheitsgefühl, das ihn stets das Gute und wahrhaft Werthvolle erkennen ließ. Er sammelte mit Eifer, und mit inniger Liebe hieng er an seinem kleinen Elisium, wie er seine Sammlung nannte. Er sah sie vor Kurzem zum Letztenmal, das schreckliche Schicksal nicht ahnend, dem er entgegen gieng. Sein Herz mußte brechen unter dem Hufschlag der Pferde!! Die Kunst verlor wieder einen von jenen treuen Anhängern, welche ihr ohne Geräusch mit stillem Eifer dienen.

J. S.

Gnome.

Nicht Jeder soll im kurzen Lebensstreit
Die selt'ne, hochgestellte Palme brechen;
Doch kann es nicht des Daseyns Herrlichkeit,
Es kann der Zufall das Verdienst nicht schwächen;
Wer so mit reinem, treuen Herzensdrang
Sich auf dem Weg zum Ziele vorwärts rang:
Der hat den Siegespreis des Bergs erworben,
Wenn schon noch fern, im Thale er gestorben.

Artistische Anzeige.

In der Liter.-Artist.-Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in München sind folgende Lithographien erschienen und durch alle soliden Buch- und Kunsthandlungen Teutschlands und der Schweiz zu beziehen:

Die Anbetung der drei Könige, nach van Eyck . .		7 fl.
Die Verkündigung, nach van Eyck	als Flügelbilder zu ersterem Blatt	4 „
Die Darstellung im Tempel, nach van Eyck		4 „
Die sterbende Maria, nach Schoorel . . .		7 „
Der heil. Georg und der heil. Nicasius, nach Schoorel	als Flügelbilder zur sterbenden Maria	3 „
Die heil. Christina und die heil. Gudala, nach Schoorel		3 „

Die Kreuzigung, nach Schoorel	4 fl.
Lucas, der die Maria malt, nach van Eyck . .	6 „
Der heil. Christoph, nach Hemling . . .	6 „
Ein Christus-Kopf, nach Hemling . . .	5 „
Die Israeliten, die das Manna sammeln, nach Hemling	6 „
Der auferstandene Christus, nach Hemling . .	4 „
Johannes der Täufer, nach Hemling . . .	3 „
Die Kreuzigung, nach Mabuse	6 „
Die Vermählung der Maria, nach Meckenem . .	5 „
Die Himmelfahrt der Maria, — — . .	6 „
Der Eintritt der Maria in den Tempel, nach Meckenem	5 „
Die Beschneidung Christi, nach Quintin Messis . .	5 „
Die Anbetung der drei Könige, nach Hemling . .	7 „
Dasselbe, in 3 Blatt Conturen, gestochen von Schäfer .	6 „

Sämmtliche Blätter, zu welchen sich die Originalien in der Königl. Bayerischen Gallerie zu Schleißheim befinden, sind von N. Strixner meisterhaft lithographirt, und eignen sich ganz besonders zu einer geschmackvollen Zimmerdekoration.

Bekanntmachung, die Kunstausstellung bei der K. Sächs. Akademie der bildenden Künste zu Dresden betreffend.

Daß die öffentliche Ausstellung von Kunstwerken bei der K. Sächs. Akademie der bildenden Künste zu Dresden für das Jahr 1835 Sonntag, den 2. August eröffnet werden wird, sowie, daß der 22. Julius 1835 als der letzte Termin zur Einlieferung der auszustellenden Gegenstände festgestellt worden; solches wird unter der Bemerkung hiedurch bekannt gemacht, daß bei Nicht-Einhaltung des letztern Termins, wo nicht die Aufnahme selbst, doch eine entsprechende Aufstellung der verspäteten Arbeiten gefährdet seyn würde.

Dresden, im März 1835.

General-Direktion
der Königl. Sächs. Akademieen der
bildenden Künste.

Vereinsangelegenheiten.

Samstag, den 4. April Abends um 8 Uhr findet die zweite Quartalversammlung des Kunstvereins für das Jahr 1835 im goldenen Adler statt.

Als Tag der jährlichen Verloosung von Kunstgegenständen an Vereinsglieder, sowie der Vertheilung des radirten Gedächtnißblattes, ist der 18. April d. J. festgesetzt. Das Nähere über Ort, Zeit und Zahl der Preise wird noch besonders veröffentlicht werden.

Subskriptions-Liste
der
hochverehrten Beförderer des Aktien-Unternehmens
zum
Besten der Hinterbliebenen des Künstlers Fleischmann.

Name.	Stand.	Wohnort.	Zahl der Aktien
Amberger	Magistratsrath	Nürnberg	2
Amberger	Kaufmann	—	2
Arnold	Schneider	—	1
Abraham	Tapezier	—	1
Amberger	Kaufm.-Wittwe.	—	2
Amberger	Kaufmann	—	1
Albrecht	Gutsbesitzer	—	1
Auernheimer	Gastwirth	—	1
Appold	Bäcker	—	1
Binder	I. Bürgermeister.	—	2
Bestelmeyer	Mag.-Rath.	—	1
Baumann	—	—	1
Blank	Armenpfl.-Rath	—	2
Bock	Dr. med.	—	1
Beyer	Kupferstecher	—	1
Bärwolf	Wirth	—	1
Börner	Auktionator	—	3
Braun	Kaufmann	—	1
Beach	Zahnarzt	—	1
Boßet	Glaser	—	1
Büchner sen.	Schullehrer	—	1
Behrer	Flaschner	—	1
Bauer	Schullehrer	—	1
Büchner jun.	—	—	1
Bäumler	Buchhändler	—	1
Bayer	Weinhändler	—	1
Bauer, Micha.	Mechanikus	—	1
Benz	Kommis	—	1
Brell	Kaufmann	—	1
Buchner	Privatier	—	1
Brunner	Amtmann	—	1
Bender	Kaufmann	—	1
Beyer	Kupferstecher	—	2
Beyer	Teppichmacher	—	1
Bauer, Karl	Mechanikus	—	1
Blumröder	Kaufmann	—	1
Bär	Kammfabrikant	—	1
Bestelmeyer	Kaufmann	—	2
Billing.	—	—	1
Bauer,	Wittwe	—	1
Baumler	Kaufmann	—	1
Büchner	Direktor	—	1
Brochier	Profess. u. Lehrer	—	1
Behaim	Kommis	—	1
Bischoff	Rauchtl.-Fabr.	—	1
Cnopf	Kaufmann	—	5
Cicilie	Chemiker	—	1
Cnopf, Leonhard	Kaufmann	—	1
Cnopf, Georg	—	—	1
Cramer	Kfms.-Gattin	—	1
Cella	Kaufmann.	—	1
Campe, Dr.	Buchhändler	—	1
Dittelmeyer	Pfarrer	—	1
Dettinger	Kupferstecher	—	1
Drexkorn jun.	—	—	1
Drechsler	Gerichtshalter	—	1
Deinzer	Dr. med.	—	1
Durst	Kaufmann	—	1
Daucher, G. M.	Buchbinder	—	1
Dorffler	Kaufmann	Hamburg	6
Daucher, E.	Buchbinder	Nürnberg	1
Darnhöfer	Banquier	—	5
Diez	Kaufmann	—	1
Dunker	Maler	—	1
Dorn	—	Bamberg	1
Dört	Kommis	Nürnberg	1
Deiz	Kaufmann	—	1
Dietz	Dr. med.	—	2
Dörfus	Buchhalter	—	1
Dant	Stadtmusiker	—	1
Denecke	Fabrikant	—	2
Dörr	Lehrer	—	1
Dollhopf	Kaufmann	Wunsiedel	1
			97

(Fortsetzung folgt.)

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honoriert.

Nr. 93. Freitag. Nürnberg, den 3. April 1835.

Inland.

Preisaufgabe der philosophisch-philologischen Klasse der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München.

(Bekannt gemacht bei der Feier ihres sechsundsiebenzigsten Stiftungstages am 28. März 1835.)

Die philosophisch-philologische Klasse der Königlich Bayer'schen Akademie der Wissenschaften stellt als Preisaufgabe: **Die Geschichte der Griechischen Lyrik.** Durch die Untersuchungen der neuern Philologie, welche sowohl das Leben und die Werke der Griechischen Lyriker, als auch die Metrik, Rhythmik, Musik und Choreutik der Griechen zum Gegenstande gehabt haben, ist eine eigentliche innere Geschichte der Griechischen Lyrik vorbereitet worden. Indem die philosophisch-philologische Klasse zu ihrer Ausführung auffordert, schließt sie von der Aufgabe die Geschichte der Elegie aus, außer in so fern ihr Ursprung mit den Anfängen der Jonischen Lyrik zu vergleichen, oder diese durch jenen zu erläutern sind. Auch wünscht die Klasse das eigentlich Literarhistorische, das Leben, die Schriften und die Folge der Lyrischen Dichter Betreffende, eben so wie die äußern Bedingungen des Gedeihens der Lyrik unter den Griechischen Stämmen, mit kurzen Andeutungen des hierüber schon von Andern Ausgemittelten, nur da ausführlich behandelt, wo es noch wenig beleuchtete Punkte oder Stoffe für die Geschichte der innern Entwicklung der Lyrik darbietet. Dagegen wird ausführliche Untersuchung über den Ursprung und die Ausbildung der Lyrischen Gattungen mit möglichster Berücksichtigung der dieselben bedingenden Entfaltung der musikalischen und rhythmischen Systeme begehrt, so daß dabei vor Allem nach Stämmen geschieden und ausgemittelt wird, was der Jonischen, durch Archilochus und seine Nachfolger gegründeten Lyrik, der Aeolischen in Lesbos, und der Dorischen in Kreta, dem Peloponnes und Sicilien entsprungenen, eigen ist. Ist auf diesem Wege durch die Ausmittelung des einer jeden Gattung Zuständigen für die weitern Theile der Untersuchung und die Erklärung der späteren zusammengesetzten rhythmisch-musikalischen Gebilde ein fester Grund gewonnen, so darf die Klasse erwarten, daß, nachdem in neuerer Zeit man die Lyrik auf der dem Attischen Zeitalter unmittelbar vorhergehenden Stufe vorzüglich in den Gesängen des Pindarus rücksichtlich ihrer metrischen und musikalischen Natur und des dadurch gebotenen Geistes der Darstellung im Allgemeinen richtig erkannt hat, die weitere Erforschung der Strophenkomposition und Rhythmopöie einerseits des Aeschylus, Sophokles und Euripides, andrerseits des Aristophanes, dahin führen werde, daß durch sie eine ähnliche rhythmisch-musikalische Kenntniß der in den Attischen Dichtern eingewebten Gesänge und ihres Vortrags durch den Chor begründet, zugleich aber die Einsicht in die innere Fügung der umfassenden, aus mehrern großen Gliedern symmetrisch gebildeten Chorgesänge und des ganzen musikalisch-rhythmischen Systems der dramatischen Poesie der Griechen so weit gebracht werde, als es nach den vorliegenden Hilfsmitteln und den Arbeiten der Vorgänger auf diesem Gebiete möglich ist. Die konkurrirenden Abhandlungen können in Teutscher oder Lateinischer Sprache geschrieben seyn, und werden mit einer Devise und einem den versiegelten Namen des Verfassers enthaltenden Zettel bis spätestens den 1. November 1836 an die Königliche Akademie der Wissenschaften in München eingeschickt. Die Bekanntmachung des Urtheils der Klasse geschieht am 28. März 1837. Der Preis ist hundert Dukaten. —

Die Sitzungen von den bedeutendsten gelehrten, schul- und sachverständigen Männern, an der Spitze der Hochwürdigste Herr Bischof v. Riegg, finden im K. Staatsministerium des Innern alle Abende statt; zu welchem Behufe wissen wir nicht. Besser Unterrichtete glauben, diese Sitzungen könnten einen neuen Schulplan, Andere meinen, die erhabenen, aus den Sitzungen hervorgehenden Resultate könnten die Einführung mehrerer Benediktinerklöster in Bayern zum Zwecke haben. Auch Hr. Hofrath Thiersch soll aufgefordert worden seyn, seine in der letzten Zeit gesammelten und ausgearbeiteten pädagogischen Erfahrungen vorzulegen. —

Se. D. der Hr. Minister des Innern Fürst v. Wallerstein, sind am Montag Abend von Leutstetten nach München zurückgekehrt. —

Vom 1. Januar bis 31. März d. J. sind auf dem Gottesacker zu München 685 Personen beerdigt worden. —

In Walzhausen, Ldg. Schrobenhausen, wurden vorige Woche einem Bauern 2 Pferde gestohlen. —

Die Immatrikulations-Kommission an der Universität Würzburg ist vom Montag, den 21. April bis Sonnabend, den 2. Mai d. J. im Bureau des Universitätsrektorates täglich von 11 bis 12 Uhr versammelt. —

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. haben Sich Allergn. bewogen gefunden, den 2. Landg. Ass. Thad. Liebl zu Lauingen im Unterdonaukr. auf die 1. Assess.-Stelle am Landg. Türkheim zu befördern, zum 2. Ass. des Landg. Lauingen den gepr. Rechtsprakt. und dermal. Advokaten-Konzip. G. Kellerbauer zu Passau zu ernennen, den funktionsunfähig gewordenen Kreisingenieur Al. v. Mähler in tempor. Quieszenz treten zu lassen, auf die hiedurch bei der K. Regierung des Rezatkr. erledigte Kreisingenieurstelle den bish.

Bezirksingenieur des Baubezirks Münchkn, Georg Weidner, und auf die in dessen Folge vakant gewordene Bez.-Ingenieurstelle des Baubezirks München, den A. v. Pichler zu befördern, die hiedurch vakant werdende Bauinspektion I. dem vormaligen Bezirksingenieur des Baubezirks Zweibrücken, P. Denis, die zur Zeit noch erledigte Bezirksingenieurstelle zu Zweibrücken provis. dem dermaligen Kreisingenieur bei der K. Regierung des U.-M.-Kr., Friedr. Hayder zu übertragen, in die hiedurch erled. Stelle eines Kreisingen. bei der K. Reg. des U.-M.-Kr. provis. den quiesz. Kreisingen. Ant. Miller zu versetzen; die durch den Tod des Baukondukteurs H. Menzel bei der Bauinsp. Dillingen erledigte Baukondukteurstelle provis. dem Baurrakt. K. Weihinger zu Dillingen zu verleihen; in die erled. Rechnungskommissärsstelle bei der Reg. des Rezatkr. Kam. d. J. den bisher. Vorstand der Zwangsarbeitsanstalt zu Kaisheim, Polizeikomm. F. X. Steinle, mit Vorbehalt seines dermal. Ranges Allergn. zu versetzen, und auf die bei der Reg. des U.-D.-Kr. K. d. J. erledigte Rechnungskommissärstelle den temp. quiesz. Rechnungskomm. Ph. Friedr. Stadelmann prov. zu reaktiviren. —

Se. M. der König haben zu dem bei dem bischöfl. Kapitel zu Eichstädt erledigten 8. Kanonikate, unter Vorrückung der übrigen jüngern Kanoniker, den dermaligen Kanonikus in Speier, Fr. Thinnes zu benennen, und auf das bei dem bischöfl. Kapitel in Speier erledigte 8. Kanonikat, unter Vorrückung der jüngern Kanoniker den dermaligen Stadtpfarrer in Landau, Fr. Geißler Allerg. zu befördern, und zu genehmigen geruht, daß die 6. Vikarstelle an dem bischöfl. Kapitel zu Würzburg, unter Vorrückung der jüngern Vikare, von dem Bischofe daselbst dem bisherigen Militair-Lazareth-Kaplan, Nikol. Reininger verliehen werde.

Se. Maj. der König haben den Major und Kommandanten des Landwehrbataillons der Stadt Günzburg, Jos. v. Rebey, unter Belassung des Bataillons-Kommando zum Distriktsinspektor des 6. Landwehrbezirks mit dem Rang und der Uniform eines Landwehrobristlieutenants zu ernennen geruht, und sich bewogen gefunden, dem Obristlieutenant und Kommandanten des 3. Jägerbataillons G. Rohr das Ehrenkreuz des K. B. Ludwigsordens zu verleihen.

Se. Maj. haben zu genehmigen geruht, daß der K. Ministerialrath des Staatsministeriums des K. Hauses und des Aeußern Dr. Leonh. v. Dresch, das ihm von des Großherzogs v. Hessen K. H. verliehene Kommandeurkreuz 2. Klasse Ihres Ludwigsordens annehmen und tragen dürfe.

Se. Maj. der König haben dem K. Geh. Rathe und Vorstande der obersten Baubehörde, Leo v. Klenze, und dem Direktor der Akademie der bildenden Künste, v. Cornelius, die Bewilligung zur Annahme der Diplome als Ehrenmitglieder der K. Russischen Akademie der schönen Künste in Petersburg zu ertheilen geruht. —

Dem Alumnus Jos. Ant. Krebs aus Schönthal in Württemberg, nunmehrigen Pfarrer zu Lauterecken im Rheinkreis wurde das Indigenat des Königreichs Allergnädigst verliehen. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 28. März. Waizen: 13 fl. — kr., 12 fl. 15 kr., 11 fl. 30 kr.; Korn: 5 fl. 18 kr., 8 fl. — kr., 7 fl. 45 kr.; Gerste: 9 fl. 19 kr., 9 fl. 5 kr., 8 fl. 40 kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 45 kr., 3 fl. 24 kr. —

Ausland.

England. Das Unterhaus votirte in seiner Sitzung vom 25. März ohne eine Theilung die für die Zahlung des halben Soldes und der Marinepensionen verlangten Summen. Hrn. Poulters Bill über die würdige Feier des Sonntages wurde zum zweitenmal verlesen. — Bis zum Abgange der Post kam in der Sitzung vom 26. März nichts Erhebliches vor. — Die Journale von diesem Tage sprechen von Unruhen, welche zu Amsterdam wegen Erhebung einer Häusersteuer ausgebrochen wären. — (Die Niederländer Journale berichten darüber nichts.) —

Spanien. Auf die Nachricht von den Exekutionen, welche auf Mina's Befehl vorgenommen wurden, wandte sich Zumalacarreguy mit 12 Bataillons und 2 Kanonen nach dem Borundathale und, nachdem er sich mehrerer Einwohner bemächtigt hatte, ließ er dieselben vor das Fort von Etcharry-Aranaz führen, welches von 400 Christinos besetzt ist. Als das Feuern gegenseitig begonnen wurde, ließ er jene Einwohner in die Schußlinie der feindlichen Batterie bringen, um die Truppen der Königin zu verhindern, sich zu vertheidigen, oder sie zu nöthigen, ihre eigenen Anhänger zu morden. — Nach der „Sentinelle des Pyrenees" vom 24. d. ist das Fort am 19. März in die Gewalt der Karlisten gefallen. Die 300 Mann starke Garnison kapitulirte. Noch am 19. gieng Zumalacarreguy mit den 4 ersten Bataillons von Navarra und dem ersten Guidenbataillon in das Amescoathal, wo es sich mit den 6 Alavesischen und 8 Biskayischen Bataillons unter dem Marechal de Camp Eraso vereinigte. Er rückte dann nach Eulate, wo sich Don Karlos befand. Zumalacarreguy hat alle diese Truppen in 2 Kolonnen getheilt. Die eine unter Eraso ist mit einer Schwadron Kavallerie an den Ufern des Flusses von los Arcos hinabgegangen; die zweite unter Zumalacarreguy ist auf diesem letzten Punkte geblieben. 7 Bataillons unter dem Generalkommandanten von Guipuscoa, dem Brigadier Don Miguel Gomez, stehen noch vor Etcharri-Aranaz. —

Frankreich. In der Nacht vom 27. auf den 28. März trafen die Gefangenen von Lyon in 8 Diligencen zu Paris ein. Sie wurden für's erste in der Conciergerie untergebracht. Mehrere Schwadronen Lanciers und Chasseurs, und Municipalgarden zu Fuß und zu Pferd eskortirten die Gefangenen. Die Truppen der Garnison waren in ihren Kasernen konsignirt. — Hr. Ferdinand Mangino hat dem Minister des Auswärtigen seine Kreditive als Geschäftsträger der Mexikanischen Regierung überreicht. — An der Börse war am 28. v. M. das Gerücht verbreitet, das Ministerium Peel habe seine Demission gegeben, u. der Bericht des Hrn. Dumon über die 25 Millionen-Frage wäre dem Vertrage mit den Vereinigten Staaten nicht günstig. — Die Deputirtenkammer wählte am 27. v. M. in den Bureaus die Kommission zur Prüfung des Gesetzvorschlags, die Bewilligung von 1,200,000 Fr. für geheime Fonds betreffend. Wir haben früher schon darauf aufmerksam gemacht, daß Hr. Thiers die Annahme dieses Gesetzentwurfs in der Kammer zu einer Kabinetsangelegenheit gemacht hat. Die Stimmen in den Bureaus waren so vertheilt, daß die Ministeriellen 223, die Opposition nur 138 zählten. — Von den Petitionen, welche am 28. in der Deputirtenkammer vorkamen, veranlaßte eine über die Familie Buonaparte einige Diskussion. Hr. Salverte beantragte, daß diese Petition um Aufhebung des Gesetzes vom Jahr 1816, wodurch den Gliedern der Familie Buonaparte untersagt ist, das Französische Gebiet zu betreten, an den Konseilspräsidenten verwiesen werde, in so weit sie die der Mutter Napoleons zur Rückkehr auf die Insel Korsika zu ertheilende Erlaubniß betreffe. Nach einigen Debatten wurde Salverte's Antrag mit großer Majorität angenommen. Nach Erledigung einiger Gegenstände von lokalem Interesse verlas Hr. Dumon (du Lot) den Bericht über den Gesetzvorschlag, die 25 Millionen für Amerika betreffend. Bei Abgang

der Post war Hr. Dumon noch bei der historischen Entwicklung der Frage. —

Belgien. J. K. H. die Prinzessin Maria wird die Niederkunft der Königin der Belgier in Brüssel erwarten und dann erst nach Paris zurückkehren. —

Preußen. In der Preußischen Armee haben zahlreiche Beförderungen stattgefunden. Es wurden 6 Generallieutenants, 14 Generalmajore, 21 Obristen und 11 Obristlieutenants ernannt. —

Churhessen. In der Sitzung der Ständeversammlung am 28. März wurde das Klassensteuergesetz revidirt und in geheimer Abstimmung mit 44 gegen 2 Stimmen angenommen. Der Minister des Innern übergab dann den Landtagsabschied mit der Erklärung, daß in demselben diejenigen Gegenstände, die noch während des gegenwärtigen Landtages ihrer Erledigung entgegen sähen, nicht alle aufgenommen worden. Als nun die Diskussion des Ausschußberichtes über die Mittel, Verwaltung und Benutzung der Rotenburger Quart beginnen sollte, legte der Minister des Auswärtigen der Ständeversammlung ein höchstes Reskript vor, in welchem S. H. der Churprinz und Mitregent erklärt, wie die Rotenburger Quart nur ein Theil des unveräußerlichen fideikommissarischen Hausgutes des Churhauses Hessen sei. Nach Verlesung dieses Reskriptes ward auf den Antrag des Präsidenten beschlossen, dasselbe an den Ausschuß zu überweisen, und die Diskussion über den erwähnten Bericht ausgesetzt.

In der Sitzung am 29. März bemerkte der Landtagskommissair, daß nach einer Tags vorher eingegangenen Erklärung des Bevollmächtigten der verwittweten Frau Landgräfin von Rotenburg dieselbe ihrer Niederkunft im August d. J. entgegensehe. Es ist also der Heimfall der Quart bis jetzt wieder eingetreten, noch wahrscheinlich. Es wird nun von Sr. H. dem Churfürsten eine Kuratel angeordnet werden. —

Schweiz. Man schreibt aus Basellandschaft: „Unseres Landraths Wahlspruch ist: „Nur langsam voran." Er wird nie fertig mit seinen Geschäften und muß darum immer wieder sitzen. Ihm sollte man wohl zusingen: „Er lebe wohl, er lebe wohl, er lebe tausend Jahre ꝛc.; denn, behält er seinen gegenwärtigen Schneckengang bei, so braucht er wenigstens tausend Jahre, bis er nur mit den pressantesten Geschäften zu Ende kommt. Gut, daß sie jetzt Geld haben und ohne Sorgen ihr erstes und zweites ꝛc. Schöppchen trinken können. Denn, nebenbei sei es gesagt, ein guter Theil der Zeit geht auch dadurch auf, daß der Waibel auf Befehl des Präsidenten einmal über das andere in die Wirthshäuser laufen muß, um Mitglieder zu suchen, weil deren zu einer gesetzlichen Abstimmung nicht genug im Rathhause beisammen sind. —

Italien. Man spricht wieder viel von dem vor einem Jahre schon in Anregung gebrachten Italienischen Fürstenbunde, wobei man aber dießmal nicht Oesterreich den Titel eines Protektors zudenkt, sondern einem der größern Fürsten Italiens. Es ist wohl eben so wenig als früher dieser Erfindung Glauben zu schenken, deren Quelle nur Nebenabsichten oder Unwissenheit seyn können. Eine Konföderation unter einem Protektor wäre ganz gegen die Beschlüsse des Wiener Kongresses, welcher allen Italienischen Fürsten ihre Staaten mit vollen Souverainetätsrechten zusichert, und bisher haben doch die Mächte mit Recht das größte Gewicht auf Erfüllung der Kongreßakten gelegt. —

Griechenland. Das Regierungsblatt Nro. 42 enthält außer einigen Verordnungen in kirchlichen Sachen den Zustand der Strafrechtspflege in den Monaten Oktober und November des verflossenen Jahres. Es ergiebt sich daraus, daß im ersteren Monate 63 Vergehen und Verbrechen zur Anzeige kamen, unter denen 15 Freisprechungen erfolgten; 16 Individuen wurden wegen Vergehen verurtheilt, wegen Verbrechen keines. Im Monate November kamen 49 Verbrechen und Vergehen zur Anzeige; 22 Angeschuldigte wurden freigesprochen; 13 wegen Vergehen verurtheilt, wegen des Verbrechens der Seeräuberei 9 zum Tode, 1 wegen Räuberei zu lebenslänglicher Kettenstrafe, 5 wegen Räuberei zum Tode. —

Allerlei.

An einen Zeloten.

11.

Lehre im Geiste des Herrn; er sei dir ein mahnendes Vorbild.
Scheuche nicht zürnend zurück den, der aus Schwachheit gefehlt.

12.

Führ' ihn — führe den, der da wankt, mit Liebe zu Bessern;
Lehrend leite sie sanft beide zum Reiche des Herrn. T.

Brautbewerbung in Lappland. Ein Mädchen gegen ihren Willen oder gegen den ihrer Aeltern und Freunde zu heirathen, wird in Lappland als ein Verbrechen betrachtet. Will sich ein Mann verheirathen, so ladet er die Angehörigen beider Familien zu einem Wettlauf ein. Das Mädchen hat nun das Recht, ein Drittel des Weges voraus zurückzulegen, so daß es unmöglich wird, sie zu erreichen, wenn sie es nicht will. Gelangt sie daher früher zum Ziele, als ihr Bewerber, so ist dieß ein untrügliches Zeichen, daß sie ihn nicht mag, und er muß von ihr abstehen, denn es wird als eine große Schande angesehen, nach einem solchen Auftritte noch andere Ansprüche geltend machen zu wollen. Liebt sie hingegen ihren Freier, so läuft sie anfänglich wohl stark zu, aber nach und nach werden ihre Schritte kürzer und langsamer, um ihm den Sieg zu verschaffen. Dieser Sitte, nach welcher die Mädchen nie gegen ihren Willen zu einer Verbindung gezwungen werden können, die nichts Anziehendes für sie hat, verdanken die Lappländer ihre häusliche Zufriedenheit. —

(**Schillers Denkmal.**) J. K. Hoheit, die Frau Großfürstin Helena Pawlowna, geb. Prinzessin von Württemberg, haben für das Denkmal Schiller's die Summe von 500 Rthln. Bco. Ass. beizutragen geruht. —

Der Karneval war in diesem Jahre in Lissabon sehr fröhlich. Der Prinz August beehrte neulich einen glänzenden Maskenball bei der Gräfin v. Subserra mit seiner Gegenwart. Trotz seiner Verkleidung in einem Domino ward er von einigen Ballgästen erkannt. Ein Englischer Seeoffizier, der, ohne ihn zu kennen, sich eine Zeit lang mit ihm unterhielt, sagte zu ihm in derber Seemannsweise: „Ihr scheint ein sehr liebenswürdiger Kumpan (a pleasant fellow), und wenn Ihr am Donnerstag auf Sr. Majestät Schiff, den Hastings, kommen und mit mir speisen wollt, so sollt Ihr mir angenehm seyn." Der Domino sagte zu, aber der Prinz kam nicht. Eine Gesellschaft des hohen Portugiesischen Adels, darunter ein Herr, der unter dem Namen: „der junge Mann von 70 Jahren", bekannt ist, tanzten in reichem Polnischen Kostume die Mazurka. Der erwähnte junge Mann trug Brillanten im Werthe von 20,000 Pfd. Sterl. an sich; man sagte sich ins Ohr, sie gehörten der Herzogin von Braganza, deren dienstthuender Kammerherr er ist. —

Hiesiges.

Unter den hiesigen wohlthätigen Vereinen verdient auch der „Theresien-Frauen-Verein", an dessen Spitze Ihre Majestät die allgeliebte Landesmutter als erhabene Protektorin steht, öffentliche Würdigung und Anerkennung seines edlen Wirkens. Aus dem Berichte, welchen derselbe jüngst an Ihre Majestät erstattete, geht hervor, daß der Verein sich um ein Ansehnliches vergrößert und an Kraft zum Wirken bedeutend zugenommen hat. Er konnte deßhalb auch, obschon die Ansprüche auf Unterstüzzung sich mehrten, seinen Hilfsleistungen eine weit größere Ausdehnung geben, als er früher zu thun im Stande war. Nachstehender Rechnungsauszug möge dieses beweisen. Inklusive des Kassabestandes vom Jahre 1832/33 mit 178 fl. 19 kr. betrugen die Einnahmen im verflossenen Etatsjahre im Ganzen 600 fl. 23 1/2 kr.; die Ausgaben dagegen 413 fl. 28 1/2 kr., bleibt mithin Aktivrest (excl. der vorhandenen Wäsche und Kleidungsstücke im Werthe von 41 fl. 4 kr.) 186 fl. 55 kr. Unterstützung erhielten 19 arme Wöchnerinnen und 27 arme Kranke und Verunglückte durch Verabreichung von Wäsche, Kleidern und Nahrungsmitteln; 4 älternlose Waisen wurden neu gekleidet ꝛc. — Möge dieser Verein, welcher gegenwärtig 52 ordentliche und 92 außerordentliche Mitglieder zählt, unter den edlen Frauen Nürnbergs immer mehr Theilnahme finden, damit er von Jahr zu Jahr kräftiger aufblühe und segensvoller wirke zum freudigen Beweise, daß der wahre Glaube in der Liebe thätig ist. —

Zur Beruhigung des Publikums wurde von dem hiesigen Magistrate öffentlich bekannt gemacht, daß der dem äußern Anscheine nach mit der Wuth behaftet gewesene Hund am 30. März noch im Wasser gefunden, getödtet, in Gegenwart des Polizei-Thierarztes geöffnet und als leberkrank befunden worden ist. Es liegt daher die höchste Wahrscheinlichkeit vor, daß die Bissigkeit dieses Thieres nur von diesem krankhaften Zustande herrührte, welcher solche Erscheinungen gewöhnlich zur Folge hat. Die Vorsicht gebietet aber gleichwohl, daß sämmtliche Hunde sieben Wochen lang von ihren Besitzern genau beobachtet, bei auffallenden Erscheinungen sogleich verwahrt und leztere ungesäumt zur Kenntniß des Polizei-Thierarztes, wohnhaft S. Nro. 6, und der Polizeibehörde gebracht werden. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 1. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Herren Jungk u. Schierenbeck, Kfltе.	Bremen
"	Hr. Fügner, Kfm. — —	Magdeburg
"	— Wallmüller, Kfm. — —	Berlin
"	— Kreichauf, Kfm. — —	Regensburg
"	— Kaufmann, Kfm. — —	Frankfurt
Witt. Hof.	— Bajeine, Kaiserl. Russ. Ingenieur-Gen.-Lieut. u. Hr. Zeiller, Sekretair — — — —	Petersburg
"	— Graf v. Brühl — — —	Pröten
"	— Salmstein, Kfm. — —	Ansbach
"	— Hopf, Pfarrer — — —	Lenkersheim
"	Fräul. Seidel — — —	Zeitz
"	Hr. Malquarti, Kfm. — —	Aquila
"	— Balke, Privatier — —	Berlin
Strauß.	— Knauer, Kfm. — — —	Schweinfurt
"	— Hölken, Hofschauspieler —	München
"	— Wolf, Kfm. — — —	Langenfeld
"	Fräul. Rauschert — — —	Stuttgart
Bl. Glocke.	Hr. Treuchtlinger, Pharm. —	Nördlingen
"	— Kostelezki, Privatier u. Hr. Lechner, Fabrikant — — —	Bamberg
"	— Knerlein, Künstler — —	Würzburg

Verstorbene.

Hiesige:

Friedr. Marg. Herold, Optikers Tochter; Karl Wilh. Samuel Frenzel, Kaufmanns Sohn; Anna Magd. Volkert, Rauhboßirers Tochter; Fr. Barb. Volkert, Posamentiers Wittwe; Hr. Georg Paulus Prädes, Rothgießermeister; Erh. Scheinfels, Nagelschmiedsgesellen Söhnl.

Auswärtige:

In München: Jgfr. Ernestine Königer, Tochter des K. Lehrers und Aufschlägers Hrn. L. Königer in Reichenhall, 17 J. alt. Jungfer Katharina Seitz, Essigfabrikanten-Tochter, 21 J. alt. Hr. Kaspar Aiblinger, Meßners Sohn und Schulpräparand aus Stephanskirchen, 24 J. alt.

Konzert.

Mittwoch, den 1. April: Großes Instrumental- und Vokal-Konzert, veranstaltet von Herrn Christoph Frenz, Mitglied des Theater-Orchesters.

Die Ouverture zu „Neron" von Reissiger, mit welcher die heutige Produktion eröffnet wurde, so wie die Ouverture zur Oper „Ali Baba" von Cherubini, welche das Konzert schloß, wurden von unserm braven Orchester recht gut gegeben, besonders war die leztere in der zweiten Hälfte sehr effektvoll. Herr Frenz trug ein Klarinette-Konzert von K. M. v. Weber mit einer Fertigkeit und Deutlichkeit vor, welche wie die schönen, vollen und reinen Töne, welche derselbe seinem Instrumente zu entlocken wußte, volle Anerkennung verdienen. Herr Frenz ist ein tüchtiges Mitglied unseres Orchesters und es ist erfreulich, daß er nach überstandener Krankheit demselben wieder gewonnen wurde. Seine Leistung würde noch weit mehr angesprochen haben, wenn das Orchester die für dasselbe sehr schwierige Begleitung genauer und sicherer studirt, und so rein zusammengestimmt hätte, wie man es sonst gewohnt ist. — Herr Hahn sang eine Baßarie aus dem „Opferfeste" und wurde mit Vergnügen gehört, da diese Arie die Entfaltung des ganzen Reichthums seiner Stimme gestattete. — Hr. Holzapfel führte eine Hornparthie — Adagio und Polonaise von Blatt, — rein und gut durch und erwarb sich Beifall. — Das Klavier-Konzert von Chopin, welches Hr. Baron v. Lutzau vortrug, wurde schon im Museums-Konzerte als eine der brillantesten, wirkungsreichsten unter den neuen Kompositionen anerkannt, und gewährte auch heute großen Genuß, da Hr. v. Lutzau, wie immer, eben so rein und sicher, als ausdrucksvoll spielte. — Hr. Bach wurde im Vortrage eines Konzertinos für die Violine von Lafont, — ebenfalls von früherer Aufführung bekannt, — mit Recht mit vollem Applaus belohnt. —

☞ Dem Vernehmen nach wird Hr. Hom aus München am nächsten Dienstag, den 7. April ein Konzert veranstalten. Aus Spohrs Schule hervorgegangen, ist derselbe seit mehreren Jahren (wie auch bereits dahier) als vorzüglicher Virtuose auf der Violine bekannt, da große Sicherheit, Reinheit und Deutlichkeit im Vortrage sein Spiel auszeichnen. Referent, der erst vor wenigen Tagen in einem Privatzirkel ihn zu hören, das Vergnügen hatte, glaubt mit Grund auf das projektirte Konzert aufmerksam machen zu können. —

☞ Der heutigen Nro. ist die Broschüre über „Die homöopathischen Kochsalzversuche zu Nürnberg ꝛc. ꝛc." beigelegt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Georg Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6. fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 94. Samstag. Nürnberg, den 4. April 1835.

Inland.

München. S. D. der Hr. Feldmarschall Fürst Wrede wird Ende dieser Woche von Wien zurückerwartet. —

Am 2. April giengen unter dem Kommando des Hrn. Hauptmann v. Paschwitz 117 Freiwillige des K. Griechischen Truppenkorps auf Wagen durch Tyrol nach Triest ab. —

Am 1. d. Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr kam in der Singlspielerstraße außerhalb des Karlsthors, unfern der Schießstätte bei München, Feuer aus, wodurch die beiden mit den Numern 5 und 6 bezeichneten Häuser ein Raub der Flammen wurden. Ein Mann soll dabei verunglückt seyn. Um halb 1 Uhr ward man des Feuers Meister. —

Bei Wegräumung des Schuttes von dem am 5. v. M. in Eichendorf abgebrannten Anwesen des Bierbräuers Steigenberger wurden mehrere alte Münzen im Werthe von 41 fl. 48 kr. gefunden, aus welchen die Fama nach einigen Tagen schon einen Schatz von Millionen gemacht hatte. —

Die Osterferien auf der Universität Erlangen beginnen erst mit dem Anfange der Charwoche und endigen mit dem 26. April l. J. —

Nach einer vom Kön. Landgericht Türkheim eingelaufenen Nachricht vom 24. v. M., ist die Raudekrankheit auch unter den Schaafen in Unterirrsingen und im Markte Türkheim, in zwei Ställen ausgebrochen. — Der Kauf von Schaafen aus diesen rtschaften ist daher strengstens verboten. —

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. haben sich Allergnädigst bewogen gefunden, in Berücksichtigung des vollendeten 70sten Lebensjahres, des mehr als 40jähr. Dienstalters und der geschwächten Gesundheit des Appell.-Gerichtsrathes Fr. X. Binner zu Neuburg, genannten Staatsdiener, entsprechend seiner Bitte, mit Belassung des Titels, Funktionszeichens und Gesammtgehalts in den definiven Ruhestand zu versetzen, und ihm zugleich die Allerh. Zufriedenheit mit seinem durch lange Jahre geleisteten Dienste zu bezeugen; als Rath für das Appell.-Gericht des O. D. Kreises, nach seinem dießfalls gestellten Gesuche den Rath des Appell.-Ger. für den Regenkreis Q. Schieder zu versetzen; zum Rathe des App.-Gerichts des Regenkr. den Ass. des App.-Ger. für den O. D. Kr. H. Policzka zu befördern, und auf die hierdurch beim App.-Ger. für den O. D. Kr. erledigte Assessorstelle den temp. quiesc. Assess. des Ldg. Kadolzburg, Tob. Fr. Sichart zu reaktiviren; die bei der General-Bergwerks- und Salinenadministration erled. 1. Registratorsstelle prov. dem Rechnungskomm. bei der Gen.-Zolladmin., Fr. v. Schintling zu übertragen; die erled. ordentl. Professur der theoret. und prakt. Philosophie in Würzburg dem bish. Prof. der Philosophie am Amberger Lyceum, Dr. F. Hofmann prov. zu verleihen; der Bitte des K. Raths und Vorstandes des Archivs in Würzburg Dr. Buchinger, und des 1. Adjunkten b. Reichsarchive Dr. v. Hungerkhausen entsprechend, ersterem die Stelle eines 1. Adjunkten beim allg. Reichsarchiv, und letzterem jene eines Vorstandes des Archivs zu Würzburg zu übertragen; den als Kanzlist des protest. Konsistoriums in Ansbach reaktivirten Stabsakt. Gg. Stadelmann auf seine Bitte vom Antritte dieser Stelle zu entheben, und auf dieselbe den t. quiesc. Reg.-Kanzlisten zu Ansbach J. Dollmann prov. zu reaktiviren; den Gerichtsarzt zu Ebersberg Dr. Petz auf das Phys. des Ldg. Au zu versetzen, das Phys. Ebersberg dem Ger.-Arzte zu Starnberg, Dr. Röschlaub zu verleihen, und für das Phys. Starnberg den Ger.-Arzt des Ldg. Au Dr. Hastretter, sämmtlich auf ihr Ansuchen zu berufen; die bei der Reg.-Finanzk. des Rezatkr. erled. Kreiskassaoffiziantenstelle dem Nebenkontrol. bei der gemeinschaftl. Anmeldestelle zu Döllbach, J. Bauer provisorisch zu verleihen. —

Se. Kön. Majestät haben dem Studienrektor, Kreisscholarchen und Gymnasial-Professor Dr. Gabler zu Bayreuth, die zum Behufe der Annahme eines Rufes an die Universität zu Berlin nachgesuchte Entlassung von dem Amte, mit dem Ausdrucke der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstes-Leistungen, Allergnädigst bewilligt, die hierdurch sich eröffnende Stelle eines Studienrektors und Kreisscholarchen, nebst der Lehrstelle der vierten Gymnasialklasse dem bisherigen Professor der dritten Gymnasialklasse Dr. Joh. Christoph Held zu übertragen, und die Stelle eines Ersatzmannes im Kreis-Scholarchate dem protestantischen Pfarrer zu Bayreuth Dr. Ernst Friedrich Wilhelm Fabri Allergnädigst zu verleihen geruht. —

(Erl. St.) Die Pfarrei Frankenried, Ldg. Kaufbeuren, mit 918 fl. 20 kr. Einnahme und 81 fl. 17 kr. Lasten; das Kuratbeneficium in Grenheim, Ldg. Hochstädt. mit 463 fl. 32 1/4 kr. Einnahme und 39 fl. 33 7/8 kr. Lasten. —

Schrannenpreise in Würzburg, den 28. März. Waizen: 13 fl. — kr., 12 fl. 40 kr., 10 fl. 15 kr.; Korn: 7 fl. 45 kr., 7 fl. 29 kr., 7 fl. 15 kr.; Gerste: 9 fl. 40 kr., 8 fl. 30 kr., 7 fl. 46 kr.; Haber: 6 fl. 30 kr., 6 fl. 20 kr., 6 fl. 6 kr.

Ausland.

England. Nach Briefen aus London vom 27. März glaubt man, das Ministerium werde sich nicht zurückziehen, wenn es am 30. eine Niederlage erleiden sollte. Es würde vielmehr das Parlament aufgelöst werden. Der „Courier" giebt die Wahrscheinlichkeit der Auflösung des Parlaments nicht zu; fordert abrr die Reformers auf, ihre Vorkehrungen für alle Fälle zu treffen. —

Im Oberhause fragte am 28. März der Herzog v. Richmond, ob die Regierung die Absicht habe, Verbesserung der Gefängnisse einzuführen? Lord Warneliffe antwortete hierauf, daß sich die Regierung mit diesem Plane beschäftige, und daß sie das Straffystem von Nordamerika in den Gefängnissen einführen werde. — In der Sitzung des Unterhauses vom 26. wurden mehrere Petitionen wegen Fehler vorgenommen, die bei den Wahlen vorgekommen wären. Bei 2 Abstimmungen blieben die Minister wieder in der Minorität, ebenso in Bezug auf eine Adresse, die Hr. Tooke dem Könige in Betreff der Würden vorgelegt haben wollte, welche die Londoner Universität soll ertheilen dürfen. — In der Sitzung des Unterhauses am 27. März ergriff gleich nach einem Berichte über Petitionen Lord John Russel das Wort. Der Premierminister habe ihn, sprach er, ersucht, den Inhalt der Motion mitzutheilen, die er am nächsten Montag in Betreff der Irländischen Kirche stellen werde. Er wolle heute diesen Wunsch erfüllen. Er erkläre also, daß es seine Absicht sei, zu beantragen: Das Haus möge sich zu einem Komité bilden, um zu prüfen, ob es nicht angemessen seyn würde, allen Ueberfluß der Einkünfte der Irländischen Kirche, der nicht als nothwendig für die geistlichen Bedürfnisse der Mitglieder dieser Kirche erkannt würde, auf den moralischen und Religionsunterricht aller Klassen des Irländischen Volkes zu verwenden. (Beifall auf den Bänken der Opposition.) — Sir Rob. Peel entgegnete: Er wünsche jetzt, daß ihm der edle Lord mittheilen möchte, ob in dem Fall, wenn das Haus seine Motion genehmige und sich zu einem Komité bilde, er auch bereit seyn würde, einen speziellen Plan zur Regulirung der Approbriation, die der Gegenstand seines Antrages sei, vorzulegen. — Lord Russel antwortete: Das sei eine Frage, auf die zu antworten, er sich nicht für verpflichtet halte. (Donnernder Beifall von den Bänken der Opposition.) Wenn sich das Haus zum Komité bilde, dann werde er ihm, wie er es müsse, die Angelegenheit vorlegen. —

Spanien. Zumalacarreguy hat nach der „Gazette de France" ein Bulletin über die Einnahme von Echarri-Aranaz erlassen. Dasselbe Journal hat durch ihre Korrespondenten von der Grenze erfahren, daß Mina, als er die Nachricht von dem Falle jenes Forts erhalten, befohlen habe, alle Gefangenen zu erschießen, die in den letzten Treffen in seine Gewalt gefallen wären.

Wenn auch der Spanische Bürgerkrieg in keiner andern Beziehung zu den übrigen Ländern stände, so müßte schon die Menschlichkeit den Wunsch veranlassen, daß er recht bald beendigt werden möge. Denn er hat nicht nur schon allzulange gewährt und allzuviel Blut gekostet, sondern die Worte in Mina's Proklamation nach der Niederbrennung des Dorfes Lecaroz: „Von heute an beginnt der eigentliche Krieg!" lassen auch einen Kampf auf Leben und Tod mit neuen und gleichen Gräuelscenen erwarten, vor denen das menschliche Gefühl unwillkührlich zurückschaudert. Mina hat seit seinem letzten Auftreten in Spanien noch gar nicht viel gethan, was seinem Ruf als Heerführer weiter begründet und zu den Lorbeeren, die er in früherer Zeit erworben, neue Blätter gefügt hätte. Aber die Proben von Spanischer Justiz und Kriegsmanier, die er neuerdings abgelegt hat, sind Thaten, welche die Geschichte mit gerechtem Abscheu einzeichnet. —

Frankreich. Die Zahl der Aprilgefangenen von Paris beträgt 11 (eben so viel Angeschuldigte sind abwesend), die Anzahl derer von Lyon ist 52. — Redschid Bey, Botschafter der Ottomanischen Pforte am Hofe der Tuilerien, ist von seinem Souveraine zurückberufen worden. Der Dolmetscher der Botschaft, Ruhedden Effendi, ist mit den Geschäften der Legation beauftragt. — Mitte Juli soll wieder ein Lager bei St. Omer gebildet werden, über welches der Herzog v. Orleans den Oberbefehl erhalten wird. —

Der „Impartial" will wissen, die Minister seien seit einigen Tagen sehr bekümmert über den Ausgang des Aprilprozesses. Zwei sehr angesehene Pairs sollen nämlich dieser Tage, höchst unzufrieden mit der Rolle, welche ihnen die Doktrinaies auflegen, ihre Entlassung eingeschickt haben, welche aber nicht angenommen ward. Minister Thiers soll bei dieser Gelegenheit zu ihnen gesagt haben: „Meine Freunde! Wir zählen auf Sie für die große Schlacht; es wird dieß unser Austerlitz seyn." Die beiden Pairs aber ließen sich dadurch nicht erweichen, und sind, um neuen Zudringlichkeiten in der Hauptstadt zu entgehen, eiligst von Paris abgereist. Als die Minister diese fatale Kunde erhielten, soll Hr. Guizot ausgerufen haben: „Wenn der Abfall und die Desertion in unsrren Reihen einreißen, so wird unser Austerlitz am Ende nur unser Waterloo seyn." —

Der Bericht des Hrn. Dumon über die Amerikanische Frage, am 29. in der Deputirtenkammer im Namen der zur Prüfung des von dem Ministerium eingebrachten Gesetzvorschlags ernannten Kommission verlesen, ist so lange geworden, daß er einen Foliobogen engen Drucks füllt. Klarheit und Bestimmtheit sind die Charakterzüge dieses bedeutenden Dokuments. Aus der Darstellung aller Umstände und Verhältnisse ergiebt sich, daß Frankreich den Vereinigten Staaten mehr als 25 Mill. für Entschädigung schuldig ist, mithin durch den Vertrag von 1831 die Interessen des Landes nicht beeinträchtigt sind. Die Kommission hat daher den Gesetzvorschlag im Ganzen zur Annahme empfohlen, ihm aber ein Amendement zugegeben, das den Ehrenpunkt sichert. Nach Verlesung des Berichts wollte Hr. Berryer die Berathung darüber ad calendas graecas verweisen. Man soll damit warten, bis die Entscheidung des Kongresses über die letzte Botschaft des Präsidenten Jackson bekannt sei. Hr. v. Broglie antwortete. Nach seiner Meinung ist kein Grund zu einer solchen Vertagung vorhanden. Er trug an, die Berathung auf den 6. April festzusetzen. Die Opposition verlangte, die Diskussion solle 8 Tage nach Vertheilung des Berichts und der Aktenstücke angehen. Dieser Vorschlag gieng durch; da aber der gedachten Vertheilung gar nichts im Wege steht, so wird der Gesetzvorschlag gerade so, wie Hr. v. Broglie es wünscht, oder doch höchstens nur einen Tag später, in der Kammer wieder vorkommen. Der Zusatzartikel, welchen die Kommission vorschlägt, lautet so: „Die Zahlungen auf Abschlag der 25 Millionen Fr. werden nur geleistet, in so ferne die Regierung der Vereinigten Staaten der Würde und den Interessen Frankreichs keinen Abbruch gethan hat (n'aura porté atteinte à la dignité et aux intérêts de la France). — Im Uebrigen bleibt es bei den 25 Millionen sammt den Zinsen. —

Baden. Der Großherzog eröffnete am 31. März die Ständeversammlung in Höchsteigner Person mit einer Rede, aus der wir nachstehende, die Verhältnisse Badens zum Auslande betreffende Stellen entnehmen: „Die zwischen dem Großherzogthum und der Schweiz eingetretene Störung der alten freundnachbarlichen Verhältnisse hat Mein lebhaftes Bedauern erregt. Ueberzeugt, daß solche nur durch Fremdlinge, welche das ihnen gewährte Asyl durch feindselige Plane gegen die gesetzliche Ordnung in Teutschland mißbraucht haben, hervorgerufen und bisher unterhalten worden ist, glaube Ich hoffen zu dürfen, daß dieser, dem wohlverstandenen

Interesse der Schweiz nachtheilige Zustand nur von kurzer Dauer seyn werde. Dem biederen Charakter und dem kräftigen Willen der Schweizer wird es ohne Zweifel gelingen, die Ursachen der eingetretenen Mißverhältnisse zu beseitigen, und den alten Freundschaftsbund von Neuem zu befestigen. — Wenn die schon lange andauernden Unterhandlungen über den Beitritt des Großherzogthums zum Teutschen Zoll-Verein bis jetzt weder zu einem Abschluß gereift sind, noch in anderer Weise ihr Ende erreicht haben, so ist der Grund hievon nur in den eigenthümlichen Verhältnissen des Großherzogthums zu suchen, in der Schwierigkeit, sie auf eine uns befriedigende, mit den bestehenden allgemeinen Grundsätzen des Vereins zulässige Weise zu berücksichtigen, und in dem beharrlichen Bestreben sowohl von unserer Seite als von Seiten der Vereinsstaaten, nichts unversucht zu lassen, was zur endlichen Verständigung in dieser wahrhaft nationalen Angelegenheit führen dürfte. Dabei kann Ich jedoch dem Wunsche Meines Volkes, daß durch den baldigen Schluß der Unterhandlung die bisherige nachtheilige Ungewißheit über die gewerbliche und kommerzielle Lage des Großherzogthums endlich beseitigt werden möge, Meine Anerkennung nicht versagen; Ich habe demselben auch die verdiente Aufmerksamkeit gewidmet, und werde Ihnen noch während des gegenwärtigen Landtages von dem Erfolg Meiner Bemühung Kenntniß geben lassen. —

Hessen-Homburg. Nachdem bekanntlich schon seit längerer Zeit die überrheinische Hessen-Homburgische Herrschaft Meisenheim dem Teutschen Zollverein einverleibt war, trat mit dem 1. April auch die ganze übrige Landgrafschaft Hessen-Homburg demselben bei. —

Freie Stadt Frankfurt. Am 29. März hatte ein empörender Vorfall dahier statt, der die strengen Maaßregeln rechtfertigt, welche die Regierungen gegen den Unsinn jener Handwerksbursche ergriffen haben, die dermalen in der Schweiz über ihre Profession hinaus eine Lehre finden, die, in das politische Staatenleben eingreifend, als ein der Staaten-Ordnung gefährlicher Feind im Gewerbsstande ersetzen soll, was man durch Verführung der akademischen Jugend vergeblich zu erzwecken suchte, nachdem der Studentenüberfall in Frankfurt das Erbärmliche des Unternehmens warnend zeigte. Ein Tapezierer-Geselle begegnete auf unserer Hauptstraße, der Zeil, Sr. K. Hoh. dem Churfürsten von Hessen, der hiesiger Stadt auf wenige Tage die Ehre seines Besuches schenkte, und machte dem erlauchten Fürsten mit lauter Stimme Vorwürfe der gemeinsten, Wahnsinn verrathenden Art. Der Fürst, ergriffen von dieser Beleidigung auf offener Strasse, zog sich in das Palais der Gräfin Reichenbach zurück, und soll sich veranlaßt sehen, bald wieder von hier abzureisen. Dieser Vorfall hat den Unwillen der gesammten Bürger- und Einwohnerschaft gegen einen Menschen erregt, der sich vermaß, auf freier Straße Vorwürfe einem Fürsten zu machen, dessen Aufenthalt dem hiesigen Gemeinwesen nützlich ist, dessen Herablassung und Güte sich tiefe, allgemeine Achtung erwarb, und der sich mehr durch Wohlthun und Humanität, als durch seinen hohen Standpunkt auszeichnet. Verloren würde der arme Wicht gewesen seyn, wäre er dem stets Standrecht haltenden Publikum anheim gefallen; allein er entfloh für den Augenblick und ward dann durch die Polizei eingezogen, um nach Urtheil und Recht zu büßen, was er verschuldet hat, wenn er nicht ein Kandidat des Irrenhauses wird. (Späteren Nachrichten zufolge ist der Tapezierer-Geselle wirklich ein geisteskranker Mensch.) —

Kap der guten Hoffnung. Die Nachrichten aus der Kapstadt gehen bis zum 23. Februar. Die Kaffern durchstreifen in kleinen Haufen, sengend und plündernd, die Kolonie; die energischen Maaßregeln, welche getroffen wurden, ließen jedoch ein baldiges Ende dieser Verwüstungen erwarten. —

Allerlei.

Das Völkchen der Mystiker.

Man erkennt es gleich am Gange, an dem glatt gekämmten Scheitel,
Den so tief gesenkten Augen, fern von Allem, was da eitel.
Christlich nennen sie ihr Seufzen, aber sündlich unser Thun,
Lassen öfters wir die Formel des Gebets auf sich beruh'n.
Tiger sind's in Lämmleins-Kleidern, die vor Seelenhunger brüllen,
Und die Mystik ihres Wandels scheu in Nacht und Nebel hüllen.
Frech bethören sie die Herzen zu dem allerärgsten Zweck,
Geben für das Gold des Glaubens ihren schnöden Teufels . . . . .,
Haben statt des Geist's nur Sprüche und verdammen ird'sche Sorgen,
Wenn sie selbst ihr schwankend Schifflein erst im Port des Staats geborgen.

Auch in Großbrittanien spukt das mystische Unwesen. Die Schwärmerei des verstorbenen Irving wird gegenwärtig durch einen reisenden Missionär, den ehrwürdigen Hrn. Armstrong, verbreitet. In Norwich hält er gegenwärtig in einem alten Waarenhause Konventikel. Als Beweise seiner geistlichen Tüchtigkeit kann er bereits mit Stolz einige Individuen aufweisen, auf welche sich der „Geist der Prophezeihung und die Sprachengabe" herabgelassen hat. In einer der letzten Versammlungen z. B. erhob sich ein Handwerker, und rief: „Hab! Hab! Aha! eine jungfräuliche Kirche! Eine jungfräuliche Kirche! Hab! hab! hab! Der Herr will hier eine Kirche aufrichten, der Herr will seine Kirche aufbauen — hab! hab! hab! schön unter den Weibern!" Dann setzte er sich wieder nieder, worauf der Prediger zur Erklärung dieser abgebrochenen Laute mit einer Sorgfalt schritt, als wären sie eine mysteriöse Stelle aus Salomonis Schriften oder eine Prophezeihung. Dergleichen Auftritte kommen fast jeden Abend vor. —

Vermuthliche Witterung vom 1. April bis zum 16. September 1835. Vom 1. bis 19. April mehr trocken als naß, und mehrentheils milde Frühlingswitterung; vom 20. April bis 4. Mai vermischt und fruchtbar; vom 5. bis 18. Mai wieder vermischt, zuweilen ziemlich kühl; vom 19. bis 31. Mai eben dieselbe Witterung; vom 1. bis 15. Juni mehr trocken als naß, doch wenig warm; vom 16. Juni bis 10. Juli unstät, gewitterhaft; vom 11. bis 28. Juli größtentheils trocken, nicht immer allzuwarm; vom 29. Juli bis 24. August, wie zuvor, mitunter sehr unfreundlich; vom 25. August bis 16. Sept. vermischt, aber mehr trocken, als naß. —

Ein Lehrjunge kam zu einem Arzt, und bat ihn um des Himmels Willen, daß er ihn doch vom Tode retten möge, indem er schon seit 6 Monaten am Knochenfraß leide. Der Arzt untersuchte ihn genau, fand aber an seinem ganzen Körper nicht die mindeste Spur von einem Beinfraß. „Ach! sagte der Lehrjunge, ich meine blos, daß ich von meinem Meister nichts als Knochen zu fressen bekomme!" —

Hiesiges.

Freitag, den 3. d. Vormittags kam in dem Schlote des Bäckermeister Weber'schen Hauses bei St. Lorenzen Feuer aus, welches jedoch durch herbeigeeilte schnelle Hilfe sogleich wieder gedämpft wurde. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 2. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Erl. Graf v. Pückler	Farnbach
„	Hr. Hirtzel, Partikulier mit Familie	Zürich
„	— Pfeifer, Kfm.	Triest
„	— Fischer, Kfm.	Elberfeld
„	— Dr. Burkhardt	Basel
R. Roß.	— Bar. v. Künsberg, Gutsbesitzer mit Familie	Erlangen
Witt. Hof.	— Hagen, Oberlieut u. Hr. v. Pomhardt, Praktikant	Bayreuth
„	— Brauhardt, Kfm.	Regensburg
Witt. Hof.	Hr. Oschatz, Kfm.	Schönhaide
„	— Endres, Kfm.	Weinsberg
Bl. Glocke.	— Constans, Künstler mit Gattin	Köln
„	Mad. Ziegler u. Mad. Scheidemantel	Bamberg
„	Hr. Fuchs, Privatier	Würzburg
Strauß.	— Pötsch, Kfm.	Bremen
„	— Fuchs, Praktikant	Ansbach
„	Herren Dr. Seidel u. Dr. Etzinger	Regensburg
„	Hr. Kleemann, Pfarrer	Röthenbach
„	— Kracker, Kfm.	Würzburg
R. Hahn.	— Dr. Sieger, Advokat u. Hr. Scheidemandel, Förster	Neustadt
Mondsch. z. G.	— Kohn, Kfm.	
„	— Vogelgsang, Kfm.	Volkach

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Barb. Kern, Auslaufers Wittwe; Maria Rosina Grohm, Taglöhners Töchterl.; Johann Konrad Rappold, Taglöhner.

Auswärtige:

In München: Hr. Joh. Huber, Bierwirth zur Gais, 34 J. alt.

In Neuburg a. d. D.: Der quieszirte K. Kameral-Beamte Hr. Joh. Reitter, 74 J. alt.

In Schönwald: Hr. Joh. Mart. Jahn, Kantor und Lehrer, 44 J. alt.

In Passau: Heinrich Anton Leopold, Sohn des K. B. Hrn. Hauptmanns Gutmayer, 7 J. alt.

In Windsbach: Hr. Phil. Huß, K. Rentbeamte, 61 J. alt.

In Berlin: Der wirkliche Geheime Staats- und Kabinetsminister, Graf v. Bernstorff.

Theater.

Sonntag, den 5. April: „Fra Diavolo", oder: „Das Gasthaus zu Terracina." Große Oper in 3 Akten. Musik von Auber. Als Gäste: Hr. und Madame Heim vom Stadttheater zu Bamberg, „Fra Diavolo" und „Zerline."

Theater-Nachricht.

Familienbillets in das Parterre, das Dutzend à 3 fl. 30 kr. im Laufe der 12 Abonnements-Vorstellungen unbeschränkt gültig, sind in der Wohnung der Theater-Direktion im Theatergebäude zur gefälligen Abholung bereit. Die verehrten Theaterfreunde, welche dem Parterre-Abonnement beizutreten belieben, sind höflichst ersucht, bis heute Nachmittags 4 Uhr die Billets gefälligst zu lösen, indem nach der zweiten Abonnements-Vorstellung keine Abonnements-Billets in das Parterre verabfolgt werden können.

Joseph Lutz, Direktor.

Empfehlung.

So eben habe ich in Kommission erhalten: eine Parthie Glanz-Strohhüte, so wie auch farbige, sowohl für Damen als Kinder, nach neuester Façon, und erlaube mir daher, solches einem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, und um geneigte Abnahme ergebenst zu bitten.

Louise Rösler,
an der Fleischbrücke.

Gesuch.

Ein gut erhaltener Glasschrank wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung

werde ich die Ehre haben:

Montag, den 6. April und die folgenden Abende im Saale des Bamberger Hofs,

mein, von mir selbst verfertigtes großes

mechanisches Kunst-Kabinet

zu zeigen.

Schon längst von vielen Kennern und Kunstfreunden der Mechanik aufgefordert, habe ich mich vor einigen Jahren entschlossen, an's Werk zu schreiten. Durch eifriges Nachdenken und immer größere Vervollkommnung habe ich es auch so weit gebracht, ganz neue Erfindungen zu machen, nämlich: mitunter Figuren, die auf einem Seile und Tische ganz frei marschiren und gaukeln, so wie auch Seiltänzer, die in ihren überraschenden Bewegungen gewiß noch nie gesehen worden sind. Die Größe der Figuren, und das, was sie leisten, wird gewiß Jedermann in Erstaunen setzen. Bisher ist dieß ein Theil von meinem Kabinet, die Anzahl der Figuren ist aber schon so bedeutend, daß ich jeden Abend mitunter andere Figuren zeigen werde.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Eintritts-Preise:
I. Platz 36 kr. II. Pl. 24 kr. III. Pl. 12 kr.

Nürnberg, den 4. April 1835.

Steinl.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 24. und 28. März 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	—	248	248	224	24
Waizen	30	914	944	844	100
Gerste	—	834	834	794	40
Haber	148	330	478	356	122

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	Höchster. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigst fl.	Niedrigst kr
Korn	8	12	7	51	7	30
Waizen	12	40	11	54	10	—
Gerste	10	—	9	50	9	15
Haber	6	—	5	26	5	6

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 28. März 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	65	16	1	14
Stier, Kühe u. Rinder	—	6	—	5
Kälber	317	—	3	—
Schaafe	—	—	—	—
Schweine	396	588	35	68

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	fette Vieh. kr.	magere Vieh. fl.	magere Vieh. kr.
Ochsen	5000	6	1140	24
Stier, Kühe u. Rinder	—	—	196	—
Kälber	1760	42	—	—
Schaafe	—	—	—	—
Schweine	5737	30	3561	21

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 95. Sonntag. Nürnberg, den 5. April 1835.

Inland.

Ihre Maj. unsere vielgeliebte Landesmutter soll neuerdings an den Augen leiden; man hofft jedoch, daß die Behandlung des Geh. Raths von Walther alle Gefahr beseitigen werde. —

Zu München sind vor Kurzem zwei Katholiken zur protestantischen Konfession übergetreten und haben ihr Glaubensbekenntniß öffentlich in der Kirche abgelegt. —

Die Oberin u. die Novizmeisterin der barmherzigen Schwestern zu München sind Ende v. M. in Begleitung des Hrn. Hofpredigers Hauber, als Superior des Ordens, nach Landshut abgereist, um das dortige Krankenhaus zu übernehmen. Von dem Orden werden in Bälde sieben Schwestern dahin abgehen. Auch in Augsburg, Würzburg und Passau wird dieser Orden des heiligen Vincenz errichtet, und demselben die dortigen Spitaler übergeben werden. —

Bei der Feuersbrunst, durch welche am 1. d. zu München 2 Häuser in der Singstrasse eingeäschert wurden, kam Niemand ums Leben. —

Zu Passau kostet die Klafter hartes Triftholz von 3 Schuh Scheitlänge 6 fl. 18 kr.; die Klafter weiches von derselben Länge 3 fl. 30 kr. —

Im Unterdonaukreise haben nachstehende Personen die für das Jahr 1834 zur Beförderung der Obstkultur ausgesetzten Preise erhalten: den 1. Preis mit 120 fl. Gg. Bürgl, Schuhmacher und Magistratsrath in Bogen; den 2. mit 110 fl. der Bauer Jakob Moritz zu Maierhof; den 3. mit 90 fl. der Bürger und Handelmann Wolfg. Reischl zu Windorf; den 4. mit 80 fl. der Neuhäusler Matthias Fuchs zu Rollhäusel; den 5. mit 50 fl. der Bauer Gg. Weber zu Hinterfellach; den 6. mit 40 fl. der Lehrer Jos. Schiedermaier zu Tiefenbach. Belobende Anerkennung erhielten: Gg. Schmid, Schullehrer zu Sandbach; Jak. Trautner, Häusler zu Sickling; Joh. Mich. Seidl, Bauer zu Grubhof. —

Die K. Regierung des Unterdonaukreises ertheilt sämmtlichen Polizeibehörden des Kreises den Auftrag, im Verein mit den kirchlichen Behörden aller Konfessionen auf Zucht und Ordnung, auf Befestigung der Sittlichkeit und insbesondere darauf alles Ernstes zu halten, daß gegen lüderliche Personen beiderlei Geschlechtes nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnungen rücksichtslos eingeschritten werde, indem die aus den statistischen Tabellen des Unterdonaukreises entnommene Uebersicht des Verhältnisses der unehelichen zu den ehelichen Geburten bezüglich des Zustandes der öffentlichen Sittlichkeit zu ernsthaften und manchfachen Erwägungen Anlaß gebe und das öffentliche Interesse angemessene Fürsorge erheische. —

Am 1. April ist von Würzburg eine Abtheilung des dort garnisonirenden 2 Artillerie-Regimentes zur Ablösung nach Landau abgegangen. — Von den kürzlich aus Griechenland zurückgekehrten Soldaten des 12. Linien-Infanterie-Regimentes sind viele, welche ausgedient haben, als Einstandsmänner wieder eingetreten. —

Aschaffenburg, 2. April. Nachdem die eine Hälfte der, in Folge der bekannten Vorfälle in Orb, dahin beordert gewesenen Kompagnie vom K. 14. Linien-Infanterie-Regimente schon vor einiger Zeit hieher zurückgekehrt war, ist nun gestern auch die andere Hälfte dieses Kommando's wieder hier eingetroffen, da die Anwesenheit dieser Truppen in jenem Salinenstädtchen nicht mehr für nöthig befunden worden. —

Nach einer K. Ministerialentschließung vom 21. Februar ist der General-Agent Franz Xaver Stießberger wieder ermächtigt worden, als General-Agent für die allgemeine Brandversicherungsgesellschaft zu Paris seine Geschäfte fortzusetzen. —

Aus dem Protokoll der diesjährigen General-Versammlung der Münchner-Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft geht hervor, daß in finanzieller Hinsicht das Geschäfte im vor. Jahre für die Aktionairs nicht günstig war, dagegen bemerkt man mit Vergnügen, daß das Institut an Umfang, Solidität und gutem Ruf von Jahr zu Jahr gewinnt, und daß dieß sich nicht nur beurkundet durch Anerkennung von Seite des Publikums, sondern auch durch ehrenwerthe Beweise des Vertrauens von Seite der hohen Staatsregierungen. —

(Dienstesnachrichten.) Die Funktion eines Verwalters des Studienfondes zu Passau erhielt der bisherige Kontroleur, Regierungs-Kanzellist Eberl; der geprüfte Rechtspraktikant Mich. Engel wurde Patrimonialrichter von Thierlstein und Kötzting.

(Pfarreien- u. s. w. Verleihungen.) Se. Maj. der König haben folgende kathol. Pfarreien und Benefizien zu verleihen geruht: die Pf. Ronsberg Ldg. Obergünzburg, dem Pf. Gg. Maier in Lachen, Ldg. Ottobeuern; die Pfar. Lachen dem Kaplan D. Rucker in Miltenberg, Ldg. Sonthofen; die Pfar. Burlafingen, Ldg. Günzburg, dem Kuratbenefic. And. Scheuerecker in Gremheim, Landg. Höchstädt; das Beneficium Sa. Barbara zu Weißenhorn im O.-D.-Kr. dem Benef.-Vikar F. Xav. Wucher in Lebenbühl, Ldg. Grönenbach; die Pf. Grünenbaindt, Ldg. Zusmarshausen, dem Kaplan Marq. Curtius in Riedlingen, Ldg. Donauwörth; die Pf. Wellach, Ldg. Schrobenhausen, dem Kaplan J. B. Burnhauser in Roßhaupten, Ldg. Füssen. — Se. Maj. haben zu genehmigen geruht, daß das Frühmeßbenef. zu Neustadt a. d. S., von dem Bischofe in Würzburg dem Pfr. V. Trott in Oberthulba, Ldg. Euersdorf, die kath. Pfarrei Nordheim vor der Rhön, Landg. Mellrichstadt, von demselben Bischof dem Kaplan E. Ganz in Hammelburg verliehen werde. — Se. Maj. der König haben folgende protest.

Pfarreien zu verleihen geruht: die Pfarrei Lehengütingen, Dek. Dinkelsbühl, dem bisher. Pfarrer zu Kirnberg, Dek. Rothenburg, Max Schüßel, die Pfarrstelle zu Hechlingen, Dek. Dittenheim, dem Pfarrer, Dekan und Distr.-Schulinspektor Seb. Fried. Seiffert zu Waizenbach, die Pfarrei Höttingen, Dek. Weißenburg, dem bisb. Pfarrer zu Jochsberg, Dek. Leutershausen, Chr. Wilh. Redenbacher, die Pf. Nemmersdorf, Dek. Berneck, dem bisb. Pfarrer zu Emtmannsberg, Dek. Baireuth, Joh. P. Eyßer, die Pfarrei Winterbach, Dek. Zweibrücken im Rheinkr., dem bisher. Pfarrer zu Herwersberg, Dek. Pirmasenz, Karl Konrad Serini, die Pfarrei Töpen, Dek. Hof, dem Pfarramtskand. und seith. Verweser derselben, Chr. Karl Gottlieb Wirth. — Der Schul-, Meßner-, Organisten- und Kantorsdienst zu Innerzell, Ldg. Grafenau, wurde dem Lehrer an der Altstadtschule zu Straubing Fr. X. Limmer; der Schul- und Meßnerdienst zu Raitenhaslach, Ldg. Burghausen, dem bisb. Lehrer in Niederpöring; die Lehrstelle in Niederpöring, Ldg. Landau, den Schulprovisor M. Dachs von Aicha an der Donau verliehen. —

(Erl. St.) Der Meßnersdienst zu Neukirchen beim heiligen Blut, Ldg. Kötzting, mit 291 fl. 3 kr. Einnahme. —

Schrannenpreise in Regensburg, den 28. März. Waizen: 11 fl. 15 kr., 11 fl. — kr., 10 fl. 28 kr.; Korn: 8 fl. 55 kr., 8 fl. 44 kr., 8 fl. 29 kr.; Gerste: 9 fl. 1 kr., 8 fl. 41 kr., 8 fl. 4 kr.; Haber: 6 fl. 12 kr., 6 fl. 57 kr., 5 fl. 36 kr. —

Ausland.

England. Sir Rob. Peel und seine Freunde haben dem Lord Stanley Eröffnungen gemacht; sie sind jedoch kalt aufgenommen worden. Vertrauliche Mittheilungen haben, wie es heißt, zwischen Lord J. Russel und Lord Stanley stattgefunden. Sie sollen über alle politischen Fragen, mit Ausnahme der die Irländische Kirche betreffenden, vollkommen einverstanden seyn. Lord Stanley beharrt in dieser Hinsicht bei der Meinung, die ihn aus dem Ministerium Grey treten ließ. Hinsichtlich der Municipal-Reform soll Lord Stanley noch weiter gehen, als seine früheren Kollegen. —

Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Unterhauses am 27. März wünschte Obrist Evans von den Ministern zu wissen, ob die Regierung die durch den Vertrag von Adrianopel geheiligte Unabhängigkeit und Nationalität der Moldau und Wallachei anerkannt habe, und ob sie in diesem Falle die Anerkennungsurkunde auf der Tafel des Hauses niederlegen wolle. Ferner verlangte er die Mittheilung der Korrespondenz zwischen der Brittischen Regierung und der Türkischen in Bezug auf Rußland. Der Unterstaatssekretair im Ministerium des Auswärtigen, Lord Mahon, erwiderte, er müsse, bevor er antworten könne, erst prüfen, ob ihm seine öffentliche Pflicht eine Antwort erlaube. — Hr. Herries schlug hierauf dem Hause vor, sich zum Subsidienkomité zu bilden, um das Armeebudget zu prüfen. Hr. Hume beantragte als Amendement, daß die Rechnungen der Armee und der Artillerie vorläufig einem Komité überwiesen werden sollten. Sir R. Peel antwortete dem Hrn. Hume. Er beschwerte sich über alle diese kleinen Angriffe und diese sich vervielfältigenden Motionen, deren Resultat nur die Ermüdung des Ministeriums sei. Er würde einen offenen Krieg vorziehen, u. wenn die Opposition meine, das Kabinet besitze das Vertrauen des Parlamentes nicht, so möge sie sich klar darüber aussprechen und nicht den Gang der Geschäfte hemmen. Auf diese Bemerkungen nahm Hr. Hume seine Motion zurück, und Hr. Waard willigte ein, die seinige über die Vertagung des Budgets bis nach der Abstimmung über den Antrag des Lord Russel zu verschieben. Das Haus gieng sodann zur Diskussion des Armeebudgets über. Die Regierung beantragte für dieses Jahr 81,268 Mann. Der Major Beauclerk schlug eine Reduktion dieser Anzahl um 6,000 M. vor. Sein Amendement wurde jedoch mit 255 Stimmen gegen 101 zurückgewiesen. Das Haus bewilligte dann mit 229 gegen 57 Stimmen 2,278,000 Pfd. Sterling für die Landarmee. Schlüßlich beschäftigte sich das Haus mit der Bill über die Ermächtigung der katholischen Priester, sich zu verehlichen. —

Portugal. Die Deputirtenkammer hat in ihrer Sitzung am 11. März den Gesetzentwurf zurückgewiesen, nach welchem die Miguelisten von allen öffentlichen Aemtern ausgeschlossen seyn sollten. Dagegen wurde ein Antrag des Hr Passos, eines Oppositionsmitgliedes, angenommen, nach welchem die Königin durch eine Botschaft ersucht werden soll, alle Beamte der vorigen Regierung zu entfernen. Man betrachtet dieß als einen großen Triumph der Opposition. In der Sitzung am 13. begann die Diskussion des Entwurfes der Antwort auf die Thronrede. Hr. Passos beantragt ein Amendement, das zum Gegenstand hatte, das Benehmen des Ministeriums anzugreifen. Es entspann sich darüber eine lange Diskussion, welche am 14. März fortgesetzt werden sollte. —

Spanien. Die Briefe aus Madrid gehen bis zum 21. März. Ein K. Dekret vom 17. bestimmt, daß in Altkastilien ein Reserveheer gebildet werden soll, welches aus 2 Divisionen Infanterie, 1 Division Kavallerie, 2 vollständigen Feldbatterien und 2 Kompagnien des Geniekorps bestehen wird. Obergeneral dieses Reserveheeres wurde der Maréchal de Camp Don J. Santos de la Hera; Divisionsgenerale wurden die Maréchals de Camp Don Manuel Latre und Don Mateo Ramirez. Don Ramon Gomez de Bedoya wurde zum General der Kavallerie ernannt. — Ohne Unterlaß gehen Truppen zur Verstärkung nach dem Norden ab. „Wollte das Unglück,“ sagt ein Brief, „daß auch dieser bedeutende Kraftaufwand nicht hinreichend wäre, die Insurrektion zu unterdrücken, dann bliebe kein anderes Mittel übrig, als auswärtige Hilfe anzusprechen. Allein Valdez zählt auf den guten Geist der Armee und glaubt nicht, daß fremde Hilfe nöthig seyn werde.“ —

Nach Privatnachrichten aus Bayonne vom 26. März hat Zumalacarreguy in Echarry-Aranaz 7 Kanonen genommen; 7 Piecen hatte er schon. Die Insurgenten haben also 14 Kanonen, ohne die 6 zu rechnen, welche bei der Division des Eraso in Biskayen sich befinden. Man ist nach den Briefen, aus welchen diese Angaben genommen sind, der allgemeinen Ueberzeugung, daß ohne eine umfassende und kraftvolle Intervention, nicht allein von Seite Frankreichs, sondern auch von Seite Englands, der Bürgerkrieg noch mehrere Jahre dauern könne. —

Mina läßt mit Kongreve'schen Raketen Dörfer und Wälder, welche den Rebellen als Schlupfwinkel dienen, anzünden; so soll er vor Kurzem Asarta und St. Cruz de Campezu in Asche gelegt haben. Man sagt, dem Gen. Cordova sei der Befehl nachgeschickt worden, mit seiner Division nach Katalonien zu marschiren, wo der Aufruhr immer weiter um sich greift. In Arragonien hält sich Carnicer noch immer, und eine andere Bande ist über den Ebro gegangen; die Urbanos von Barbastro, Fraga und Monzon sind gegen sie aufgebrochen. —

Frankreich. Nach dem „Temps“ vom 30. März ist Sir Rob. Peel auf den Rückzug bedacht und sein Ministerium würde sich nicht länger als bis nächsten Dienstag halten. — An der Börse

zu Paris war man am genannten Tage über den Ausgang der Debatte im Englischen Unterhause sehr besorgt. Man versicherte wiederholt, die Minister würden, wenn sie die Majorität in der Irischen Frage nicht erlangten, das Parlament auflösen. —

Es scheint nun gewiß, daß der Prozeß vor dem Pairshofe am 4. Mai beginnen wird, und daß man ihn bis zum 4. Juli zu beendigen hofft. Von den Zeugen, welche dabei vernommen werden sollen, ist noch keiner geladen. Nach den Vorschriften der Kriminaljustiz müssen dieselben von der Eröffnung der Debatten an bis zu Ende zugegen seyn. Zwei Tausend Personen, oder auch noch mehr, müssen also auf 3 Monate ihre Geschäfte verlassen, ohne eine andere Entschädigung zu erhalten, als 1 oder 2 Franken täglich. —

Holland. Fürst Palffy ist, als Ueberbringer der offiziellen Anzeige von dem Tode des Kaisers Franz und der Thronbesteigung Kaiser Ferdinands, aus Wien am 29. v. M. in dem Haag eingetroffen. —

Oesterreich. Einen Beweis, wie väterlich der Kaiser Franz noch in den letzten Stunden seines Lebens besorgt war, mag Ihnen das an seinen Thronfolger erlassene Allerhöchste Handschreiben liefern, von welchem in den öffentlichen Blättern schon mehrfach die Rede war, und dessen Inhalt dem Vernehmen nach folgender seyn soll: „Mein vielgeliebter Sohn Ferdinand! Ich glaube Dir noch einigen Rath, den letzten in diesem Leben, geben zu müssen; befolge ihn, ich bitte Dich darum. Verrücke Nichts in den Grundlagen des Staatsgebäudes; regiere, und verändere nicht. Stelle Dich fest auf die Grundsätze, mittelst deren steter Beachtung ich die Monarchie nicht nur durch die Stürme harter Zeiten geführt, sondern ihr auch jenen Standpunkt gesichert habe, den sie in der Welt einnimmt. Ehre die wohlerworbenen Rechte, dann kannst Du gleich fest auf jener Ehrfurcht bestehen, die Deinen Regentenrechten gebührt. Bewahre Dir Einigkeit in der Familie, und betrachte sie als eines der höchsten Güter. Schenke nicht unzeitigen Rathgebern Gehör, und erwäge Alles, was Du thust. Vertraue ganz dem Fürsten Metternich, meinem besten Freund und treuestem Diener unter allen Umständen. Ohne ihn unternehme Nichts, wo es sich um das Wohl des Landes handelt. Vertraue Dich ihm ganz an, er wird Dir treulich zur Seite stehen, und Dir, ich hoffe es, mit derselben Treue und Anhänglichkeit dienen, die er gegen mich bewährt hat." —

Preußen. Se. Maj. der König haben am 28. März den mit der Anzeige von dem Ableben Sr. Maj. des Kaisers Franz I. und der hiernächst erfolgten Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand I. aus Wien in Berlin eingetroffenen Kaiserl. Oesterr. Kämmerer, Fürsten Adolph von Schwarzenberg, in einer besonderen Audienz zu empfangen und aus dessen Händen die betreffenden Notifikationsschreiben Sr. Kaiserl. Maj. entgegen zu nehmen geruht. — Se. Maj. der König haben am 31. März dem Grafen von Trauttmannsdorf-Weinsberg eine Audienz zu ertheilen und das Beglaubigungsschreiben desselben in der Eigenschaft eines außerordentl. Gesandten und bevollmächtigten Ministers Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich an Allerhöchstihrem Hofe entgegen zu nehmen geruht. —

Baden. Das Großh. Staats- und Regierungsblatt vom 31. März, Nr. 16, enthält folgende landesherrliche Verordnung: „Leopold rc. Wir ernennen zum Präsidenten der 1. Kammer Unserer Ständeversammlung für die Dauer des nächsten Landtages Unseres geliebten Hrn. Bruders, des Markgrafen Wilhelm Hoh. und Liebden, sodann zum ersten Vicepräsidenten, Unseres Herrn Vetters und Schwagers, des Fürsten von Fürstenberg Liebden, und zum zweiten Vicepräsidenten, Unseren Großhofmeister, Staatsminister Frhr. v. Berckheim." —

Allerlei.

Aus Warschau berichtet man folgende schaudervolle That, die sich am 20. März daselbst zugetragen. An jenem Tage gegen 4 Uhr Nachmittags trat der ehemalige Advokat Stanislaus Malinowski in die Arbeitsstube des Präsidenten vom Warschauer Civiltribunale Brzozowski, der in der Gegenwart zweier Unterbeamten an seinem Arbeitstische Unterschriften ausfertigte, faßte sofort den Präsidenten an dem Kopf und schnitt ihm mit einem Küchenmesser, das er denselben Tag gekauft und wie ein Rasiermesser scharf geschliffen hatte, fast ganz den Hals ab. Der Präsident war auf der Stelle todt. Die That war das Werk eines Augenblicks. Der ergriffene Verbrecher gestand, daß ihn Rache zu dieser Handlung veranlaßte. In dem schrecklichen Augenblicke befand sich die Familie des Ermordeten, der sich während seiner 40jährigen Amtsführung die allgemeine Achtung erworben hatte, im anstoßenden Zimmer. —

In demselben Augenblicke, wo das Geschwornengericht zu Mainz zwei grausame Giftmischerinnen zum Tode verurtheilt, melden die Französischen Blätter die Gräuelthaten eines Giftmischers, eines Hrn. H.... zu Lyon. Seine Frau, sein Schwiegervater, seine Schwiegermutter, sein Schwager, ein Advokat, der in einem Prozesse gegen ihn plädirt hatte, die Gattin dieses Advokaten und noch mehrere Andere waren nach einander der Gegenstand der giftmischerischen Versuche des Hrn. H...., der bald in Flaschen mit kostbaren Weinen, bald in Gefäßen mit eingemachten Früchten, bald in Pfirsichen und Melonen, bald in Blumentöpfen das Gift den Personen, für welche es bestimmt war, überschickte oder überreichte. Zum Glücke starb Niemand daran. Er ward verhaftet, erhängte sich aber am 22. März, ehe sein Prozeß zu Ende war, im Gefängnisse. —

Der Pfarrer eines Englischen Dorfes begegnete einem Pächter aus seinem Kirchspiele, der so dick und fett war, daß man leicht eine Tonne Fischthran aus ihm hätte sieden können. Als der dicke Pächter dem Hrn. Pfarrer nicht aus dem Wege gieng, sagte dieser: „Man sieht wohl, daß Ihr besser gemästet als gesittet seid!" „Das kann wohl seyn, Hochwürdiger Herr!" erwiderte der Pächter; „denn in den Sitten unterrichten Sie mich, mästen aber muß ich mich selbst!" — „Da seid ihr bei einem rechten Flegel in der Kost!" entgegnete der Pfarrer, und ließ den Dickbauch seines Weges ruhig weiter ziehen. —

Zeit und Leben.

Nichts ist länger, als die Zeit, denn sie ist das Maas der Ewigkeit; nichts ist kürzer als sie, denn sie reicht bei keinem unserer Entwürfe zu; nichts ist langsamer für den, der wartet; nichts eiliger für den, der genießt. Sie dehnt sich im Großen in das Unendliche aus, und läßt sich im Kleinen in das Unendliche zerlegen. Jedermann vernachläßigt sie; jedermann bedauert ihren Verlust. Nichts geschieht ohne sie. Sie macht, daß Dinge, die der Nachwelt unwerth sind, vergessen werden, verewigt aber edle und große Thaten. —

Hiesiges.

Wegen Reparatur der Brücke wird vom nächsten Montag, den 6. d. früh bis Sonntag, den 12. d. Morgens das Wöhrderthor für Jedermann geschlossen. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 3. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Herren Ballauf u. Gröven, Kfte.	Bremen
„	Hr. Dr. Herzog, Professor mit Familie	Jena
„	— Zeller, Stud.	Berlin
R. Roß.	— Jory, Kfm.	Lyon
„	— Birk, Gastw.	Ansbach
Witt. Hof.	— Bar. v. Troge	München
„	— Krafft, Lieut.	Oldenburg
„	— Hofstedt, Kfm. u. Hr. Krause, Kameralist	Berlin
„	— Koch, Kfm.	Amberg
„	— Cohnstam, Kfm.	Schweinfurt
„	Herren Wanick u. Fritz, Sekretaire, Gardill, Privatier u. Kaberhuber, Stallmeister	Schloß Taxis
Witt. Hof.	Hr. Tachan, Kfm.	Frankfurt
„	— Nef, Kfm.	Herisau
Strauß.	Frau v. Wahr	Liebenstein
„	Hr. Viebhauser, Pharm.	Annaberg
„	— Bühl, Kfm.	Dresden
„	— Käppler, Kfm.	Rothenburg
„	— Lieberich, Stud.	Erlangen
„	Fräul. Reuschl	München
Bl. Glocke.	Hr. Lindner, Kfm.	Dettelbach
„	— Kach, Privatier	Ansbach
„	— Dr. Nordheimer u. Hr. Wolfsheimer, Künstler	Bamberg
„	— Wennige, Kadet	Augsburg
„	— Bar. v. Redwitz	Redwitz
„	— Mährlein, Stud.	Bamberg

Verstorbene.

Hiesige:

Karolina Barb. Sophia Glasey, Nachtlichter-Fabr. Tochter; Hr. Christoph Gottfr. von Fürer zu Heimendorf, K. B. pens. Major u. Familien-Senior; Mariana Justina Kathar. Josepha, Tochter d. K. B. Hrn. Unterlieutenants und Adjutanten des 5ten Lin.-Inf.-Reg. von Weikmann-Frauenberg; Magd. Marg. Wagner, Riemermeisters Tochter.

Theater.

Sonntag, den 5. April: „Fra Diavolo", oder: „Das Gasthaus zu Terracina." Große Oper in 3 Akten. Musik von Auber. Als Gäste: Hr. und Madame Heim vom Stadttheater zu Bamberg, „Fra Diavolo" und „Zerline."

Antwort

auf das, als Beilage der 90. Numer des „Friedens- und Kriegs-Kuriers" erschienene Sendschreiben an die derzeitige Direktion des Stadttheaters zu Nürnberg.

Der Unterzeichnete hat aus dem von mehreren verehrlichen Theaterfreunden ihm gefällig gewidmeten Sendschreiben mit großer Beruhigung die sich aussprechende Theilnahme an dem Bestehen einer ständigen guten Theateranstalt, und das schmeichelhafte Vertrauen in die seit der kurzen Zeit der übernommenen Leitung geweckten Hoffnungen eines entsprechenden Bühnengenußes entnommen.

Der Unterzeichnete darf bekennen, daß ein Theaterschluß für die drei Sommermonate nicht in seinen Wünschen gelegen sei, und daß er alle hiemit verbundenen aufgezählten Nachtheile für Publikum, Gesellschaft, Orchester und subalterne Angestellte in ihrem ganzen Umfange zu ermessen vermöge. Allein die verehrlichen Verfasser des Sendschreibens werden nicht minder bekennen müssen, daß die Entfernung aller dieser Nachtheile nicht auf alleinige Kosten einer sich hinopfernden Direktion gefordert werden könne, und daß es für diese höchst betrübend seyn müsse, in der lieben Noris, weit entfernt von Eigennutz und Gewinnsucht, den unliebrn Kampf der Selbsterhaltung mit jedem Vorstellungstage bestehen zu müssen.

Der Unterzeichnete hat es bisher an den drei wesentlichen Vorschlägen: an einer sorgfältigen Auswahl der Stücke und besonders der von dem Zeitgeschmack in Anspruch genommenen Opern, an der Vorführung eines ausgezeichneten Gastes, und an der Eröffnung eines sehr billigen Parterre-Abonnements, also an der ihm theuern Beachtung öffentlich geäußerter Wünsche eines hochverehrten Publikums nicht fehlen lassen. Doch mußte er mit um so größerem Bedauern wahrnehmen, daß das Repertair sich keiner anziehenden Kraft erfreuen konnte, daß jenes Gastspiel nur einen bedeutenden Ausfall in der Kassa und das bitter verdiente Bedauern der hiesigen „Allgemeinen Zeitung" zurückgelassen hat, und daß auch das Parterre-Abonnement, welches, um für die Anstalt erfolgreich zu seyn, mehrere hundert Theilnehmer umfassen muß, bis jetzt nicht die gehoffte Theilnahme gefunden hat.

Diese Verhältnisse gewähren keine Basis, mit welcher es einer kunst- und ehrliebenden Direktion gedient seyn kann; und überhaupt — der Unterzeichnete scheuet sich hier des hartrn Ausdruckes nicht, da er keine Mißdeutung fürchtet; — es ist für das Wohl eines Theaters nicht mit allgemeinen Rathschlägen und gutgemeinten Wünschen gethan, welche, wenn sie nicht in die Tiefe des ganzen artistischen und technischen Haushaltes eindringen, sich niemals nicht in reelle Hilfsmittel verwandeln können, welche dem Postulate einer ständigen Bühne auch das Resultat ständiger Kraft gegenüber stellen.

Der Unterzeichnete wird daher das am Ende des Sendschreibens ausgedrückte dreifache Wohlwallen nur dann in seiner Wahrheit verehren können, wenn es den verehrlichen Theaterfreunden belieben wird, sich in einer vertraulichen Zuschrift mit ihren werthen Namen der Direktion kund zu geben, um dann unverzüglich mit denselben sich zu einer ernsten Berathung über feste Mittel zum festgesetzten Zwecke zu vereinigen, und hiebei dem Unterzeichneten die angenehme Gelegenheit zu bereiten, die in ihm aufgerufene Einsicht, Gerechtigkeit und Menschlichkeit bewähren zu können.

Diese wenigen Zeilen sind mit dem innigsten Wunsche geschrieben, daß sie bei einer thätigen Kunstliebe Eingang und Erfolg finden möchten.

Nürnberg den 3. April 1835.

Der Theaterdirektor
Joseph Lutz.

Konzert.

Karl Theodor Hom,

K. B. Hofmusiker,

der schon vor 6 Jahren die Ehre hatte, sich im Museum und in einem öffentlichen Konzert hören zu lassen, wünscht, von der frühern so freundlichen Aufnahme ermuntert,

Dienstag, den 7. April

ein großes

Vokal- und Instrumental-Konzert

im goldnen Adler zu geben.

Da außer den Violinpartheien, welche derselbe vorträgt, auch Hr. Baron v. Lutzau die Güte haben wird, mit seinem rühmlichst bekannten Talente das Konzert zu unterstützen, und auch einige ausgesuchte Gesangstücke zwischen die Konzertpartheien eingeschaltet werden, so darf den hochzuverehrenden Musikfreunden jedenfalls der Genuß eines angenehmen Abends zugesichert werden, zu welchem seine ganz ergebenste Einladung macht

Karl Theodor Hom,
K. B. Hofmusiker.

Der Subskriptionspreis ist 36 kr., an der Kasse 48 kr. Subskriptionsbillets sind in der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung zu haben.

Nürnberg den 1. April 1835.

Briefkasten.

Der Einsender des mit G. K. unterzeichneten Aufsatzes wird ersucht, sich der Redaktion zu nennen, um mit demselben in der fraglichen Angelegenheit Rücksprache nehmen zu können. Der mitgetheilte Vorschlag möchte, so gemacht, vielleicht auf keiner Seite Anklang finden. — G. t. g.; m. N. u. d. h. St. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit zwei Beilagen der Fr. Korn'schen Buchhandlung.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Raum der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 96. Montag. Nürnberg, den 6. April 1835.

Inland.

Am 3. d. ist S. E. der K. K. Oesterr. Feldmarschall-Lieutenant Hr. Graf Cerovpieri von München nach Stuttgart abgereist.—

Der rechtskundige Magistratsrath Hr. Dr. Wolf zu München, der seit seiner Amtsführung viele Diffikultäten zu bestehen hatte, soll um seine Entlassung nachgesucht haben, und man glaubt, daß derselbe solche auch erhalten werde. —

Am 3. Mai wird in Freising ein Pferderennen gehalten, wozu von der Bürgerschaft 9 Fahnen mit Geldgewinnsten im Betrag von 43 Bayer'schen Thalern und mit noch 2 Nebengewinnsten gegeben werden. Außer der Loosungsgebühr von 1 fl. 12 kr. hat ein anderer Gelderlag oder sonstiger Abzug nicht statt. —

Se. Maj. der König haben Allergnädigst genehmigt, daß alljährlich zu Augsburg am 2. Juni ein Wollmarkt abgehalten werde.—

Donnerstag, den 2. April, Mittags 2 Uhr, zeigte zu Augsburg das Thermometer nach Reaumur in der Sonne 26 Grad Wärme, im Schatten 18 Grad; auch um 10 Uhr Nachts betrug die Wärme noch 8 1/2 Grad. Das Hygrometer nach Sußer zeigte nur 8 Grad Trocke. —

(Dienstes-Nachricht.) Der Turnlehrer Maßmann wurde Referent im K. Staatsministerium des Innern. —

Schrannenpreise in Augsburg, den 3. April. Waizen: 12 fl. 1 kr., 11 fl. 19 kr., 10 fl. 20 kr.; Korn: 9 fl. 7 kr., 8 f. 39 kr., 7 fl. 57 kr.; Gerste: 9 fl. 12 kr., 8 fl. 40 kr., 7 fl. 68 kr.; Haber: 6 fl. 53 kr., 5 fl. 32 kr., 5 fl. 26 kr.

Ausland.

England. Der Generalmajor Sir Howard Douglas, Lord Oberkommissair der Jonischen Inseln, hat am 27. v. M. die Hauptstadt verlassen, um sich über Ankona auf seinen Posten zu begeben. — In der Londoner City war am 28. März die Sprache von einer Mission, welche Lord Elliot erhalten haben soll. Derselbe ist am genannten Tage nach Falmouth abgereist, und man versichert, daß er sich zu den Chefs der kriegführenden Armeen im nördlichen Spanien begeben werde, um ihnen Vergleichsvorschläge zu machen. — Der „Courier" spricht von Uneinigkeit unter den Ministeriellen: „die Ratten," sagt er, „beginnen, da sie das Sinken des ministeriellen Schiffes voraussehen, dasselbe zu verlassen, wovon die Abstimmungen in der letzten Sitzung des Unterhauses ein genügender Beweis sind." —

Spanien. Aus dem Etat des Finanzministers geht hervor, daß die Span. Schuld am 1. Januar 1835. für die auswärtige Schuld in einer Milliarde, 483 Millionen, 864,999 Realen und 34 Maravedis passive Schuld, Nominalkapital, und aus 3 Milliarden, 162 Millionen, 836,710 Realen und 2 Maravedis 6 prozentige aktive Schuld bestand. In die passive Schuld ist mit inbegriffen die differirte Schuld von 1831, in Betreff deren man bessere Bedingungen für die Inhaber zu erhalten hoffte; sie figurirt in der passiven Schuld für die Summe von 432 Millionen Realen Nominalkapital. —

Die Einnahme des Forts Echarri Aranaz durch die Karlisten bestätigt sich durch Briefe aus Pampeluna vollkommen. Es sah sich nach einer Belagerung von 6 Tagen zur Kapitulation genöthigt. Obgleich nur 6 Lieues von Pampeluna und 8 von Vittoria entfernt, konnte ihm doch kein Beistand geleistet werden, da alle umliegenden Punkte von den Insurgenten sehr stark besetzt waren. Zumalacarreguy ließ eine Besatzung von 1,000 Mann dort zurück. Olazogoytea und Irurzun sollen das nämliche Schicksal gehabt haben, wie Echarri Aranaz. —

In Pampeluna ist eine Division von 4,000 Mann angekommen. Eine gleich starke Division traf unter General Cordova's Befehlen in Vittoria ein. Von letzterer Stadt ist eine Kolonne Kavallerie und Infanterie nach Kastilien zu abgegangen, um ein Konvoi, das von Miranda erwartet wird, zu eskortiren. — Beide Theile in Navarra leiden Mangel an Lebensmitteln. — General Mina hat, nach Briefen aus Bayonne vom 26. März, mit seiner Reservekolonne u. der Kolonne des Brigadiers Aldama am 22. Pampeluna verlassen. Er wandte sich nach Estella. — Mina ist kränklich; dieß hat, wie man behauptet, den General Valdez auf den Gedanken gebracht, sich selbst zur Operationsarmee zu begeben. Er wird in Vittoria erwartet. Würde Valdez den Oberbefehl übernehmen, so geschähe es keineswegs aus Eifersucht gegen Mina, denn beide sind innige Freunde. —

Frankreich. Am 30. März hat Se. Exc. Lord Cowley, außerordentlicher Botschafter und bevollmächtigter Minister Sr. M. des Königs von Großbrittannien, dem Könige in einer öffentlichen Audienz seine Kreditive überreicht. — Hr. Pasquier, Präsident der Pairskammer, hat am 30. die Ordonnanz unterzeichnet, die auf den 5. Mai die Eröffnung der gerichtl. Debatten des Aprilprozesses festsetzt. — Der „Moniteur" enthält eine Ordonnanz, wodurch bestimmt wird, wie es mit der Advokatur bei dem Pairsgerichtshof zu halten ist. Alle Advokaten, die auf der Liste eines Königl. Tribunals eingeschrieben sind, können vor dem Pairsgerichtshof ihr Amt üben. Von Gerichtswegen können aber abseiten des Pairshofs nur Anwälte bestellt werden, die bei dem Königl. Gerichtshof zu Paris inskribirt sind. Die Advokaten haben vor dem Pairshof die-

selben Rechte und Pflichten, wie vor den Assisengerichten. Der Präsident des Pairsgerichtshofs hat, in Bezug auf die Advokaten, dieselbe Befugniß, wie der Präsident eines Assisenhofs. — Sogleich nach der Erscheinung des „Moniteur" verfügte sich eine große Anzahl Advokaten in den Justizpalast. Es herrschte eine große Bewegung unter ihnen. Sie schienen nicht der Ansicht zu seyn, daß die K. Ordonnanz sie zum Plaidiren verpflichte. — Der König und die Königin werden sich zu Anfang des Monates Mai nach Neuilly begeben, und während der Debatten des vor dem Pairshofe anhängigen Prozesses dort verweilen. — Lord Elliot und Obrist Garwood sind am 30. März auf ihrer Reise nach Spanien in Paris eingetroffen. — Hr. v. Peyronnet schreibt aus seinem Gefängniß zu Ham an die „Quotidienne", subskribirt 40 Fr. zu ihrer Strafsumme, und bemerkt, auch er habe sich schon den großen Fehler zu Schulden kommen lassen, die Dinge bei ihrem Namen und den König von Frankreich bei seinem Titel zu nennen. — Die „Tribune" ist am 29 März wieder weggenommen worden; wie es heißt, wegen eines Briefes von Schneidergesellen an ihre Mitbürger. — Die Deputirtenkammer setzte am 30. und 31. März die Diskussion des Gesetzentwurfes über die Verantwortlichkeit der Minister fort. —

An der Börse zu Paris verbreitete sich am 31. März Nachmittags 4 Uhr das Gerücht, die Regierung habe auf telegraphischem Wege die offizielle Nachricht von der Abdankung des Ministeriums Peel-Wellington erhalten. —

Belgien. Madame Adelaide und Prinz Joinville sind am 30. März von Brüssel nach Paris zurückgereist. —

Baden. Die zweite Kammer prüfte am 1. d. in geheimer Sitzung die Wahlprotokolle, und wird in Baldem die erste öffentliche Sitzung halten. Als Kandidaten des Präsidentenstuhles der zweiten Kammer bezeichnet man die HH. Ministerialrath Merk, Regierungs-Direktor Rettig aus Konstanz, und den Geh. Rath Duttlinger aus Freiburg. —

Churhessen. Die Untersuchungen in Betreff der mystisch-pietistischen Sekte, die in den letzten Jahren ihren Anhang so sehr vermehrt hat, nachdem sie sich vorzüglich in Niederhessen nicht blos in der Hauptstadt, sondern auch in mehreren Landstädten, namentlich z. B. in Melsungen, Homburg, Wederhagen ꝛc. festgesetzt hatte, sind noch immer nicht beendigt. Sowohl die vom evangelischen Konsistorium zu Kassel zu diesem Ende niedergesetzte Kommission, als auch die Militair-Kommission in dem dortigen Kastell betreiben diesen Gegenstand mit Thätigkeit, da es der Wille Sr. H. des Kronprinzen-Regenten ist, daß man der Sache auf den Grund komme. Die Sekte hatte, schon vor geraumer Zeit, damit begonnen, daß Zusammenkünfte unter der Form von Thee-Gesellschaften stattfanden, bei denen Gleichgesinnte über religiöse Gegenstände sich besprachen. Die Zahl der Mitglieder dieser Sekte war Anfangs nur auf einen kleinen Kreis beschränkt. Die Sache kam erst später mehr in Aufnahme. Die Anhänger dieser Sekte arbeiteten darauf hin, auf die Leitung des Kultus und öffentlichen Unterrichts einzuwirken. Auch suchten sie durch Gründung eines Missionsvereins, zur Bekehrung der Heiden in fremden Welttheilen, ihren Wirkungskreis auszudehnen. Man berechnet die Zahl der Anhänger dieser Parthei in Kassel im Ganzen auf etwa 400 Individuen. Diejenigen, welche aus den höheren Ständen dazu gehörten, waren zum Theil schon früher als in ihren religiösen Vorstellungen überspannte Personen bekannt, denen die Seherin von Prevorst und Schriften ähnlichen Inhalts eine Lieblings-Lektüre gewesen waren. —

In der Sitzung der Ständeversammlung vom 31. März wurde der Landtagsabschied revidirt und mit den bei der Diskussion beliebten Abänderungen und Zusätzen in seinen einzelnen Bestimmungen angenommen. Der Landtagskommissair, Hr. Regierungsrath Koch erklärte im Lauf der Diskussion, wie es die Staatsregierung bedauere, daß wegen der vielfachen Abänderungen, welche die Ständeversammlung an dem Landtagsabschiede vorgenommen, und auf welche die Staatsregierung einzugehen nicht vermöge, der Landtag heute nicht geschlossen werden könne. Am Schluß der Debatte wiederholte der Landtagskommissair seine im Lauf der Diskussion bereits eingelegte Protestation gegen die vorgenommenen Abänderungen, damit aus seinem Stillschweigen, während der Revision, nicht etwa die Einwilligung der Staatsregierung gefolgert werden könne. Es wurde dann der Bericht des Hrn. Henkel, den Artillerie- und Garde-du-Korps-Kasernenbau betreffend, diskutirt, und zu diesem Bau im Ganzen etwa 30,000 Rthlr. verwilligt. Die Sitzung wurde dann um 8 Uhr Abends geschlossen. —

Vereinigte Staaten. Nach Privatbriefen sind der französische Minister, Hr. Serrurier, und seine Familie von Washington in Philadelphia angekommen. Sie wollten sich am 8. März auf dem Paketboote „Albany" nach Havre einschiffen. —

Allerlei.

Lectures

sur l'art d'écrire correctement la langue française,

tirées des meilleurs ouvrages classiques usités dans les Lycées et les colléges de France, à l'usage de la société de conversation française établie à Nuremberg.

(10. Continuation.)

La régle générale que vous devez observer dans ces sortes de cas, c'est de n'avoir nul égard à la forme matérielle du discours, de ne point examiner quel est le dernier substantif; mais de considérer l'idée sur laquelle votre esprit se porte plus naturellement. Voici un passage de Flechier, où vous trouverez des exemples de toute espèce.

Sur la sagesse de Turenne.

„Cette sagesse était la source de tant de prospérités éclatantes. Elle entretenait cette union des soldats avec leur chef, qui rend une armée invincible: elle répandait dans les troupes un esprit de force et de courage et de confiance qui leur faisait tout souffrir, tout entreprendre dans l'execution de ses desseins; elle rendait enfin des hommes grossiers capables de gloire. Car, Messieurs, qu'est-ce qu'une armée? C'est un corps animé d'une infinité de passions différentes, qu'un homme habile fait mouvoir pour la défense de la patrie; c'est une troupe d'hommes armés qui suivent aveuglement les ordres d'un chef, dont ils ne savent pas les intentions; c'est une multitude d'ames pour la plupart viles et mercenaires, qui sans songer à leur propre réputation, travaillent à celles des rois et des conquérans; c'est un assemblage confus de libertins, qu'il faut assujettir à l'obeissance; de

lâches, qu'il faut mener au combat; de téméraires, qu'il faut retenir; d'impatiens, qu'il faut accoutumer à la constance."

Exerçons-nous encore sur d'autres exemples. Cette construction, „les tableaux de Rubens qui sont au Luxembourg," est fort correcte: car on sent que Rubens n'est là que pour déterminer l'espèce de tableau, et qu'il ne demande point d'être modifié. On dirait au contraire, „Les tableaux de ce peintre qui vient de Rome sont charmants," parceque ce peintre veut une modification.

„Les tableaux de Rubens qui est un grand peintre" est donc une phrase forcée et équivoque. Qui ne peut pas se rapporter ici à Rubens qui modifie les tableaux. Il faudrait dire: „les tableaux de Rubens qui viennent d'arriver sont parfaits." On voit et l'on sent que, qui, se rapporte aux tableaux et non à Rubens. — (C. H.)

Zu Straßburg will man Spuren der Cholera bemerkt haben. —

Im Preußischen Reg.-Bez. Posen wurden im verflossenen Jahre überhaupt 32,106 Kinder geboren, und zwar 16,507 Knaben und 15,599 Mädchen. Es starben 23,497 Personen, nämlich 12,261 männl. und 11,236 weibl. Geschlechts, so daß sich ein Zuwachs der Bevölkerung von 8,609 Seelen ergiebt. Unter den Geborenen waren 455mal Zwillinge und 11mal Drillinge. Aus einer Vergleichung der Bevölkerungsliste von 1834 mit der von 1833 ergiebt sich, daß im letzteren Jahre 55 Kinder mehr geboren, dagegen aber auch 1,327 Menschen mehr gestorben sind. Getraut wurden im vorigen Jahre 7,540 Paare, d. i. 626 weniger als im Jahre 1833. —

Schillers Denkmal. J. M. die Königin von Würtemberg haben dem Vereine für Schillers Denkmal, als einen Beitrag zur Errichtung desselben, die Summe von 300 Gulden zustellen lassen. —

Die Mystik — schreibt man aus Hamburg — scheint bei uns etwas im Sinken zu seyn, da selbst einige der Haupt-Anhänger sich ganz in ihren Vorträgen davon abgewandt haben, und reine christliche Moral predigen, zum allgemeinen Nutzen und Frommen, wie es der Heiland und Luther gewollt haben. Es war aber auch wirklich eine Zeit lang gar zu arg damit, indem einige Kandidaten, welche sich nicht entblödeten, ihre Predigten drucken zu lassen, in so unanständigen und renomirenden Ausdrücken gesprochen hatten, daß sich, wer noch etwas Gefühl für das Bessere hatte, wohl von ihnen abwenden mußte. So soll neulich ein Mädchen, welches nothgedrungen ein Mal habe den Konfirmations-Unterricht versäumen müssen, mit dem Schreckenswort bewillkommt worden seyn: „Der Teufel habe sich ihrer nun ganz und gar bemächtigt." Die Kleine, dadurch geängstet, klagte ihrer Mutter ihre Noth, und diese beschloß, ihre Tochter zu einem andern Lehrer zu senden, wozu aber ein Schein des ersteren erforderlich war. Sie gieng daher zu ihm, um sich das Erforderliche zu holen, und hielt ihm zugleich sein ungebührliches Betragen vor. „Ja, liebe Frau, — sprach der Lehrer — „mit dem Teufel hat es seine Richtigkeit; da sitzt zum Beispiel mein zweijähriges Kind, das ist seit gestern auch vom Teufel besessen, und wie viele Mühe wird es mir nun machen, denselben wieder auszutreiben!" Die Mutter verbat sich indeß diese Teufeleien und nahm ihren Schein, obgleich der Lehrer (wahrscheinlich um das Konfirmations- und Beichtgeld nicht zu verlieren) sich sogar erbot, bei der Tochter Abbitte zu thun.

Freiburg in Baden, den 28. März. Man erzählt sich hier einen sonderbaren Fall, der sich in einem benachbarten Orte zugetragen habe. Vor einem Jahre ungefähr vermißte ein Mann plötzlich seine Frau, ohne sich einen Grund eines absichtlichen Entweichens denken zu können. Alle Nachforschungen blieben jedoch vergebens, bis man ein paar Tage später im Rheine einen Leichnam angeschwemmt fand, der von Jedermann für den Körper dieser vermißten Frau gehalten wurde. Der Mann heirathete später wieder, und schon erblüht ihm die Hoffnung neuer Vaterfreuden, als er vor Kurzem einen Brief erhält, von der Hand seiner ersten Frau geschrieben. Sie war in einem plötzlichen Anfall von Geistes-Krankheit entlaufen, bis nach Einsiedeln gerathen, wo sie indessen menschenfreundlich verpflegt und geheilt wurde. Nachdem sie wieder zum Bewußtseyn ihrer Lage und früheren Verhältnisse gekommen, war ihr Erstes, ihren Mann in den zärtlichsten Ausdrücken aufzufordern, sie abzuholen. Der Mann nun von zwei Weibern weiß sich weder zu rathen, noch zu helfen. —

Vor Kurzem sind aus dem Gefängniß von Zürich 8 Räuber entsprungen, von denen der Anführer Bertrand hieß. Am Morgen fand man an einem Brückenpfeiler ein Gedicht angeschlagen, in welchem die Gauner höflich von der Behörde Abschied nahmen. Die Verse hatten die Ueberschrift: „Bertrand's Abschied." —

Die von mehreren Blättern mitgetheilte Anekdote, als habe sich zu London ein entflohener Sträfling längere Zeit als Kammerjungfer in dem Hause des Grafen Beauchamp aufgehalten, ist, wie Englische Blätter berichten, X. —

Das große Augsburger Kraftgenie, der Konditor Klonke hat dem Geschmack des Publikums schon wieder ein neues Gericht aufgetischt, indem er für diese Woche, wahrscheinlich wegen der Fastenzeit, ein geistliches Essen, nämlich Kardinal-Laibchen empfiehlt. Wäre die Ankündigung dieser geistlichen Speise früher erfolgt, so hätte sich der Ritter von Lang zu seiner Himmelburger Reise mit einem Vorrath solcher Kardinal-Laibchen verproviantiren können. —

Ein Zierbengel, der sich gerne der Französischen Sprache bediente, aber sie nicht zu sprechen verstand, wurde gefragt, wo er studirt habe. Er antwortete: „Jai été un âne à Goettingue et encore un âne à Leipsic." —

Eine Ankündigung von dem Verkaufe einer Kutsche lautete folgendermassen: „Diese Kutsche ist zu verkaufen; man kann 8 Tage darin fahren, ohne geschmiert zu werden. —

Logogryph.

Was köstlich ist, es wird damit verglichen,
Es glänzt so mild, oft mit verborg'nem Schein,
Und hast vom Worte Du nun weggestrichen
Das erste Zeichen, säuselt's Dir im Hain. —

Auflösung der Charade in Nro. 69.

Wenn der Sommer lächelt,
Treiben aus der Erde
Mannigfalt'ge Sprossen,
Die das Aug ergötzen;
Aber Sommersprossen,
Auch erzeugt vom Sommer,
Machen mancher Schönen
So viel Qual im Stillen,
Daß sie lieber wünschte:
Wäre doch kein Sommer. B.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 4. April 1835.

Logire in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Dr. Brügel, Bürgermeister, Hr. Fabricius, Magistratsrath, Hr. Brauser, Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten, Hr. Schleussinger, Gemeinde-Bevollmächtigter	Regensburg
"	— Dietrich, Kfm. — —	Pforzheim
Bayer. Hof.	Hr. Schäfer, Kfm. — —	Stuttgart
"	— Wallmüller, Kfm. — —	Berlin
R. Roß.	— Bar. v. Welden, K. K. Oesterr. Gen.-Major mit Familie u. Frhr. v. Aretin — — —	Frankfurt
Strauß.	— Köll, Kfm. — — —	Lyon
"	— Winter, Kfm. — — —	Straßburg
R. Hahn.	— Dr. Lorenz u. Hr. Dorsch, Apotheker — — — —	Ansbach
"	— Kohlermann, Junker — —	Aschaffenburg.

Verstorbene.

Hiesige:

Jgfr. Mar. Kath. Hammer, Ahlenschmidtmeisters Tochter. Jgfr. Sus. Barb. Dörrbaum, Hornpressers Tochter; Joh. Georg Schmidt, Pachtgärtner von Wöhrd; Johann Karl Friedrich Lehmann, Kammmachergeselle; Jgfr. Magd. Lederer, Gastwirths und Tabakfabrikanten Tochter; Jgfr. Christ. Barb. Karol. Sieghardt, Tochter des gewesenen Großpfragners Sieghardt.

Auswärtige:

In München: Hr. Joh. Dax, K. Hoftheaterkassadiener, 45 J. alt. Hr. Jos. Zacherl, K. K. Oesterreichischer pensionirter Bataillons-Arzt, 73 J. alt. Hr. Gust. Alexander, Traiteur, 32 J. alt. Frau Anna Obermair, Würzburger Boten Wittwe, 64 J. alt. Frau Marg. Ruedorfer, K. B. Schuldentilgungs-Kassa-Rechnungs-Revisors und Buchhalters Wittwe, 78 J. alt.

In Kötzting: Frau B. Müller, geb. Penker, Doktors u. K. Landgerichtsarztes Gattin.

In Ansbach: Frau Joh. Margaretha Trischel, geb. Steininger, Wittwe des Registrators beim ehemal. Kaiserlichen Landgericht B. M. und Hofraths-Advokaten, Hrn. Christ. Gottl. Trischel, 87 J. alt.

In Frankfurt a. M.: Hr. Ernst Julius Kuhn, Generalpostdirektionsrath. —

In Nauplia: Hr. Karl Ernst Heinrich Geiger aus Markt Dietenhofen.

In Kopenhagen: Die Frau Geh. Konferenz-Räthin Sophie Christiana Friederike Brun. Sie ward geboren in Tonna im Gothaischen, wo ihr Vater, Balthasar Münter, damals Superintendent war, aber später als Hauptprediger an die Petrikirche zu Kopenhagen berufen wurde. Die Verstorbene hatte viele Reisen gemacht und war befreundet mit mehreren Gelehrten und Dichtern, als Baggesen, Matthison, Bonstetten, Salis, Keller rc. rc. Ihre manchfaltigen Schriften in Teutscher Sprache findet man in Nyerups und bis 1827 in Oßs Literatur-Lexikon angegeben.

Theater.

Montag, den 6. April: „Herrn Rochus Pumpernickels Hochzeitstag." (Dritter Theil des Rochus Pumpernickel). Musikalisches Quodlibet in 3 Aufzügen, von Matthäus Stegmaier.

Konzert.

Karl Theodor Hom,

K. B. Hofmusiker,

der schon vor 6 Jahren die Ehre hatte, sich im Museum und in einem öffentlichen Konzert hören zu lassen, wünscht, von der frühern so freundlichen Aufnahme ermuntert,

Dienstag, den 7. April

ein großes

Vokal- und Instrumental-Konzert

im goldnen Adler zu geben.

Da außer den Violinpartien, welche derselbe vorträgt, auch Hr. Baron v. Lutzau die Güte haben wird, mit seinem rühmlichst bekannten Talente das Konzert zu unterstützen, und auch einige ausgesuchte Gesangstücke zwischen die Konzertpartien eingeschaltet werden, so darf den hochzuverehrenden Musikfreunden jedenfalls der Genuß eines angenehmen Abends zugesichert werden, zu welchem seine ganz ergebenste Einladung macht

Karl Theodor Hom,
K. B. Hofmusiker.

Der Subskriptionspreis ist 36 kr., an der Kasse 48 kr. Subskriptionsbillets sind in der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung zu haben.

Nürnberg den 1. April 1835.

(Zufällig verspätet.)

Seit Fastnacht hat Erlangen mehrere gute Einfälle gehabt, so ist z. B. die Holzremise der Altstädter Gemeinde eingefallen, einige wankelmüthige Fenster sind eingebrochen, u. s. w., den klügsten Einfall aber meint Hr. Bläsing gehabt zu haben, daß er die Erlanger mit seinem Mittwochsblatt in den April schickte. Ist es Ihnen denn nicht genug, werther Herr Theoder, daß sie bei allen Hochzeiten, Kindtaufen, Geburtstagen und Leichen ihre Gelegenheitsgedichte drucken lassen dürfen, zu denen Sie, da Sie selbst Buchhändler sind, leicht einen Verleger finden? Immer mehr des Ruhmes wollen Sie erstreben, auch ein bischen Redakteurchen spielen? Noch ein solches Gedicht, wie das an vergangener Weihnachten an Ihrem Fenster befindliche, noch ein solches Mittwochsblatt, und das ganze Teutsche Dichterthum stürzt vor Ihrer Größe zusammen. Und wie schlau, die erste Numer des Blattes ist vom ersten April, zirkulirte jedoch schon acht Tage früher; wahrscheinlich wollten Sie damit andeuten, daß Ihr Blatt acht Tage über der Zeit erhaben sei, wie aber, wenn ein böswilliger Spötter behauptete, die Zeit sei vor Ihrem Blatte hastig ausgerissen, und wolle nach acht Tagen nur ein wenig ausschnaufen, um ihre Flucht dann fortzusetzen? —

Doch wozu dieß Alles, Sie wollten ja nur ein kleines Schnippchen schlagen, ein Witzchen applieiren, denn Sie selbst wissen es zu gut, daß Sie mit einem gläubig säuselnden, simpelhaft naiven, nicht [illegible]gen Blatte keine Spekulation machen könnten, und zur Ehre des Erlanger Geschmackes sei es gesagt, an den meisten Orten, wo das erste Blatt auflag, ist es ausgesprochen worden, daß das Blatt zwar sehr wohlfeil, allein zu einem gewissen Zweck doch noch zu theuer sei.

Erlangen im März 1835.

Dr. Friedrich Mayer.

Anzeige.

Wegen eingetretener Hindernisse von Seiten des Stadttheaters zeige ich mein Kunstkabinet nicht am Montag, sondern

Dienstag, den 7. April

zum Erstenmal, und die darauf früher bestimmten Tage, Mittwoch, Freitag und Sonnabend, im Saale des Bambergerhofes.

Nürnberg, den 5. April 1835.

Steinl.

Empfehlung

Unterzeichneter empfiehlt sich neuerdings mit allen Arten von Wachsleinwand, Wachsmousselin, Wachsbarchent u. selbst verfertigten Hut-Ueberzügen unter der Versicherung der billigsten Preise zur gefälligen Abnahme.

Ferner die in Kommission habenden Artikel:

1) Denstorff'sche, das Wachsthum der Haare befördernde, nervenstärkende Pomade, die Büchse à 45 kr.
2) Schwarze Pomade, zum Färben der Haare, die Büchse à 30 kr.
3) Aromatisches Mundwasser gegen alle Krankheiten des Mundes und Beseitigung eines üblen Athems, das Glas à 36 kr.
4) Rosenmilch, Mittel zur Beförderung eines weißen zarten Teints und Beseitigung aller Flecken der Haut, das Flakon à 36 kr.
5) Kölnisches Wasser von C. M. Farina und Komp., das Glas à 12 kr.

Joh. Fried. Leonh. Reinhard,
in Nürnberg,
Kaiserstraße Nro. 142. 2. Etage.

Wohnungsveränderung.

Die Veränderung meiner Wohnung aus L. Nro. 13. in das Haus des Herrn Goldarbeiter Gahn Wittwe L. Nro. 7. der Königsstraße, zeige ich hiemit ergebenst an, und empfehle mich zugleich allen verehrten Damen, in Fertigung der neuesten und elegantesten Damenkleider rc. rc., sowohl in als außer dem Hause, angelegentlichst.

Elise Heußner.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im 1. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 97. Dienstag. Nürnberg, den 7. April 1835.

Inland.

München. Se. Durchl. der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede wird stündlich von Wien dahier zurück erwartet. —

Se. Exc. Hr. Graf Jenison, K. B. Gesandter in London, ist in München angekommen und wird nach einem kurzen Aufenthalt nach Athen abreisen, um daselbst bei der Thronbesteigung Se. Maj. des Königs Otto gegenwärtig zu seyn, und ihm die Glückwünsche seines Durchlauchtigsten Vaters zum Antritt seiner Majorennität und Selbstregierung zu bringen. —

Am 3. April passirte der K. K. Oesterreichische Kurier Hr. Barisot mit Depeschen aus London durch München. —

Am Freitag Nachts 10 Uhr wurde die Frau des Laternanzünders Kneisel zu München bei der Pfistermühle todt aus dem Wasser gezogen. —

Freising. Die unglücklichen Brandgeschichten, welche im verflossenen Jahre die Bewohner Freisings so oft in Schrecken versetzten, haben nun neuerdings wieder begonnen. Schon vor einigen Tagen bemerkte die Schildwache an der Kuirassierkaserne einen Mann, der einen brennenden Pechkranz in den daneben stehenden Heustadel werfen wollte. Der Wache stehende Kuirassier verhinderte zwar die Ausführung des Verbrechens, aber nicht die Flucht des Verbrechers, da seine Pistole, nach Vorschrift, nicht geladen war. — Am 2. d. war wieder Feuerlärm, indem Feuer in dem Kamine eines Hauses ausbrach. Es wurde zwar sogleich wieder gelöscht, war aber doch Veranlassung zu 2 Unglücksfällen, welche wir sehr beklagen. Erstlich verbrannte der Kaminkehrer, der sich in den Schornstein hinabließ, und wahrscheinlich nicht genügsam mit Dünger umgab; dann wurde der sehr verdiente Obrist Baron von Magerl, welcher im Karriere herbeieilte und stürzte, sehr bedeutend am Kopfe beschädigt, zerschmetterte das Nasenbein und biß sich die Zunge zur Hälfte ab. Seine Wiederherstellung ist noch sehr zweifelhaft. —

Der K. Hofschauspieler Hr. Eßlair, dessen Gesundheitszustand sich schnell gebessert hat, wird zu Augsburg den Cyklus seiner Gastdarstellungen vollenden. —

Am 30. März Abends wurde der Revierförster Bauer von Biburg von einem im Gebüsche versteckten Wildschützen in den Oberschenkel geschossen. —

Der Termin zur Immatrikulation an der Universität Erlangen läuft von Montag, den 27. April bis Sonnabend, den 2. Mai l. J. —

Ausland.

England. Kirche und Staat sind in England so enge miteinander verbunden, daß jene in ihren äußeren Verhältnissen, auf denen allein ihre politische Macht beruht, keine Aenderung erleiden könnte, ohne daß nicht zugleich die Grundfesten erschüttert würden, auf denen die gegenwärtige Staatsverfassung gegründet ist. Dem Sturze der geistlichen Aristokratie würde, sei es nun früher oder später, der Sturz der weltlichen Aristokratie folgen. Dazu aber bieten die Torys nie die Hand; sie werden nicht selbst das Gebäude zertrümmern, auf denen das Gebäude ihrer Macht und ihres Einflusses ruht. Aus diesen flüchtigen Andeutungen läßt sich die Wichtigkeit der in ihren Folgen unermeßlichen Zehntenfrage ermessen. Eine nothwendige Folge der Annahme der Motion des Lord Russel, — die sich auf den einzigen Satz reduciren läßt: „Seid nur gerecht gegen Irland und sorgt dadurch für eure eigne Ruhe", — würde der Rücktritt der Toryverwaltung oder die Auflösung des Parlamentes seyn; ihre Verwerfung aber für lange Zeit fast alle Erwartungen in Frage stellen, zu denen die große Reformmaaßregel berechtigt hatte.

In der Sitzung des Unterhauses vom 30. März brachte nun Lord Russel seine Motion für die Verwendung des Ueberschusses der Irländischen Kirche auf die Verbesserung und Beförderung der Erziehung und moralischen Ausbildung der ärmeren Einwohner jedes Glaubens vor. Er bat um die Zustimmung des Hauses zu seinem Antrage, und erwähnte des Amendements, das bei der Motion des Hrn. O'Connell über die Aufhebung der Union in der vorigen Session gestellt worden war, und in dem sich das Haus bei der Zurückweisung der Motion verpflichtet hatte, die gerechten Klagen jenes unglücklichen Theiles des Reiches zu erwägen und abzustellen. Er drückte die Hoffnung aus, daß das Haus diese Verpflichtung nun erfüllen werde, die auch das Oberhaus feierlich übernommen habe, indem es eine Adresse an Se. Maj. über diesen Gegenstand genehmigte. — Beim Abgange der Post sprach der edle Lord noch über den historischen Theil der Frage. Es war die Veranstaltung getroffen worden, daß die Diskussion, so bald wie möglich nach 12 Uhr ausgesetzt und auf den 31. März vertagt werde.

Man glaubt, die Minister würden bei der Abstimmung über Russel's Motion mit einer Majorität von 30 bis 40 Stimmen geschlagen werden, da die Freunde des Lords Stanley sich entschlossen haben, für die Motion zu stimmen. Der König soll bereits zu Lord Wharncliffe und später zu Lord Grey geschickt haben; aber es scheint nicht, daß der eine oder der andere dieser Herren die Peel-Wellington'sche Erbschaft unbedingt antreten wolle. —

Als sich Sir Rob. Peel nach dem Hause der Gemeinen verfügte, wurde er von dem versammelten Volke mit lauten Zeichen des Mißfallens empfangen. —

Lord Elliot ist zu dem Zwecke mit einer Specialmission nach Spanien beauftragt worden, für die Zukunft jene Hinrichtungen der Gefangenen zu verhindern, die bisher so häufig auf beiden Seiten vorgekommen sind. —

Portugal. Die Französische Regierung hat die Ernennung des Marschalls Saldanha zum Gesandten am Hofe der Tuilerien beifällig aufgenommen (donné son agrément); er wird sich am 20. d. von Lissabon nach Paris begeben, an welchem Tage gewöhnlich die Kortesversammlungen geschlossen werden. Hr. v. Lima, seitheriger bevollmächtigter Minister Portugals am Französischen Hofe, begiebt sich in gleicher Eigenschaft nach Rom. —

Spanien. Am 21. März hat in der Prokuradorenkammer die Diskussion über den Bericht der Konsolidations-Kommission des Budgets der K. Amortisationskassa stattgefunden. Der Bericht wurde mit Ausnahme einiger Vorbehalte genehmigt. In dieser Sitzung wurde noch kein Beschluß über die auswärtige Schuld gefaßt. Der Minister ist im Voraus ermächtigt, die Interessen der ganzen konsolidirten Schuld, wie hoch sie sich belaufen, zu zahlen. Der Präsident zeigte nach dieser Diskussion an, der Gesetzentwurf über die innere Schuld würde zuerst auf die Tagesordnung gestellt werden. —

Der „Moniteur" berichtet: „In dem Augenblicke, wo Echarri Aranaz kapitulirte, waren 22,000 Christinos um Pampeluna koncentrirt. Der größte Theil dieser Truppen ist auf der Stelle in das Borundathal gegen Zumalacarreguy geschickt worden. Bei ihrer Annäherung theilte Zumalacarreguy seine Streitkräfte und schlug die Richtung nach Estella ein. — 8,000 Mann, zur Verstärkung für die Armee Mina's bestimmt, sind in Navarra eingetroffen. — In Vittoria spricht man noch immer von der Ankunft des Kriegsministers. —

Frankreich. Marschall Maison wird zwischen dem 15. und 20. April zu Paris erwartet, selbst wenn er entschlossen seyn sollte, das Portefeuille des Krieges auszuschlagen. — Nach den „Debats" haben die Angeschuldigten von Lyon die ihnen ex officio zugetheilten Vertheidiger angenommen und sogleich mit ihnen sich zu besprechen verlangt. Der „National" dagegen macht eine von so eben dieser Gefangenen unterzeichnete Protestation gegen die Annahme der ihnen zugetheilten Advokaten bekannt. — Unter den Pairs, die sich geweigert haben, an dem Gerichte Theil zu nehmen, nennt der „Bon Sens" Hrn. Velet (de la Lozère). — Der Kriegsminister hat die gesammte junge Mannschaft, welche die erstere Hälfte des Kontingentes von der Klasse 1834 bildet, einberufen lassen. Ihre Abreise ist in allen Departements auf den 3. Mai festgesetzt. —

Dänemark. S. M. haben den Geh. Konferenzrath Joachim Friedrich Grafen v. Bernstorff, Großkreuz des Danebrogs und Danebrogsmann, zum Ritter des Elephanten-Ordens ernannt. Sicherem Vernehmen nach ist der Geh. Konferenzrath Graf v. Bernstorf auf sein desfallsiges Ansuchen von seinem Gesandtschaftsposten am K. Oesterreichischen Hofe in Gnaden entlassen, und der Kammerherr Baron v. Löwenstern zu seinem Nachfolger ernannt worden. —

Preußen. Die „Staatszeitung" bringt Nachstehendes zur öffentlichen Kunde: „Des jetzt regierenden Kaisers von Oesterreich Maj. haben das nachstehende Kabinets-Schreiben an den Kommandeur des Kaiser Franz Grenadier-Regiments erlassen: „Lieber Herr Obrist von Witzleben, unter den Meinem Herzen wohlthuenden Beweisen der Theilnahme und Freundschaft, welche der König, Ihr Herr, Mir bei dem schmerzlichen Anlaß des Ablebens Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters gegeben hat, habe ich mit besonderer Rührung jene Anordnung vernommen, vermöge welcher das Grenadier-Regiment Kaiser Franz diesen Namen für ewige Zeiten behalten soll. — Ich sehe in dieser Bestimmung ein bleibendes Denkmal der großen Epoche, in welcher das Preußische Heer, vereint mit dem Oesterreichischen, für Eine Sache gekämpft und gesiegt hat, und ein neues Band, welches die Armeen zweier treuen Freunde und Bundesgenossen an einander knüpft. Ich wünsche, daß Sie, Herr Obrist, dem braven Regimente, welches Sie kommandiren, diese Meine Gesinnungen bekannt machen, und ertheilte zugleich Befehl, daß das dem Regimente von weiland Seiner Majestät dem Kaiser zugedachte Bildniß Ihnen unverweilt als ein Andenken an den Verklärten, und als ein Zeichen Meines besonderen Wohlwollens übermittelt werde. — Ich verbleibe mit besonderer Werthschätzung Ihr wohlgeneigter

Wien, den 23. März 1835. (gez.) Ferdinand I."

Ihre Durchl. die Fürstin Louise zu Hohenlohe-Ingelfingen, geborne Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg, ist am 25. v. M. zu Koschentin in Ober-Schlesien von einer Prinzessin glücklich entbunden worden, die in der heiligen Taufe die Namen Louise Eleonore Amalie Ernestine Jenny erhalten wird. —

Sachsen. Das Ministerium des Innern hat, in Folge eines Antrags der Kommunrepräsentanten, daß im Dienste verunglückte Kommunalgardisten aus Staatskassen unterstützt werden möchten, entschieden: Eine gesetzliche Bestimmung, wodurch die Verbindlichkeit der Unterstützung solcher Verunglückten unbedingt und allgemein dem Staate oder der betreffenden Kommune auferlegt werde, könne nicht Platz greifen. Es sei vielmehr bei vorkommenden Fällen im Verwaltungswege, nach Beschaffenheit der Umstände, ob die Verunglückung im Dienste des Staates oder der Kommune erfolgt, zu entscheiden, ob die Unterstützung aus Staatsmitteln oder aus Kommunkassen zu gewähren sei. —

Braunschweig. Die Ständeversammlung ist durch nachstehende Bekanntmachung vom 30. März wieder einberufen worden: „Wilhelm ꝛc. Da die der Ständeversammlung vorliegenden Geschäfte einer baldigen Erledigung bedürfen, so verordnen Wir hierdurch, daß Unsere getreuen Stände zur Fortsetzung und Beendigung der Berathungen sich Montag, den 6. April wieder versammeln, und wollen zugleich den Schluß des Landtags auf Donnerstag, den 16. April d. J. hierdurch bestimmen." —

Baden. Die 1. öffentliche Sitzung der 1. Kammer eröffnete Se. Hoh. der Markgraf Wilhelm mit einer kurzen Anrede. Der Minister des Innern, Winter, verlas drei Allerhöchste Reskripte, wonach, außer den Mitgliedern des Staatsministeriums, der Staatsrath und Direktor des Ministeriums des Innern, Nebenius, für dieses Ministerium, Geh. Kriegsrath v. Reck und Obrist Frhr. v. Lassollaye für das Kriegsministerium, Geh. Referendar Ziegler und Ministerialrath Merk für das Justizministerium zu ständigen Regierungskommissarien bei beiden Kammern während der Dauer dieses Landtags ernannt werden, vorbehaltlich der Beiziehung der betreffenden Direktoren der Centralstellen und der einzelnen Referenten zu den künftigen Berathungen des Finanzetats.

nach einer jeweils der Kammer hierüber besonders zu machenden Eröffnung. —

In der 2. öffentlichen Sitzung der 1. Kammer legte der Minister des Innern 2 Gesetzesentwürfe, nämlich: a) über die Entlassungen aus dem Militairdienste, und b) über die Tauglichkeit oder Untauglichkeit der Konskriptionspflichtigen, nebst Motiven vor. Die Kammer beschloß, dieselben vorberathend in nähere Erwägung zu ziehen. —

Churhessen. In der Sitzung der Ständeversammlung vom 1. April übergab der Landtagskommissair, Hr. Reg.-Rath Koch, eine Mittheilung, das Grundsteuer- und Gewerbsteuergesetz betreffend, wonach die Staatsregierung, wegen der in diesen Gesetzen, besonders in dem Grundsteuergesetz von der Ständeversammlung vorgenommenen Veränderungen, die auf Grundsätzen beruhten, denen die Staatsregierung, vom Beginn der Diskussion an, habe widersprechen müssen, auf diese Gesetze jetzt nicht eingehen kann, und sie, da keine Verständigung darüber mit der gegenwärtigen Ständeversammlung zu hoffen sei, dem künftigen Landtag vorbehalten will. Die Ständeversammlung ließ sich diese Mittheilung zur Nachricht dienen. Es wurde ferner auf den Bericht des Hrn. Schüler der von den HH. Reutzel und Arndt gestellte Antrag, daß die zur Erhöhung des Diensteinkommens der evangelischen Geistlichen auf den geringsten Betrag von 200 Thlrn. geschehene Verwilligung der hierzu erforderlichen Zuschüsse aus der Staatskasse, auch auf die katholischen Geistlichen des Landes, deren Besoldung diesen Betrag nicht erreicht, noch während der gegenwärtigen Finanzperiode ausgedehnt werden möge, nach einer lebhaften und interessanten Debatte genehmigt und die Sitzung um 7 Uhr Abends geschlossen. —

Hessen-Homburg. Der förmliche Anschluß des Landgräflich Hessischen Amtes Homburg an den Zollverein ist bis jetzt noch nicht erfolgt. (Dieß zur Berichtigung der Angabe in Nro. 93 dieser Blätter). —

Schweiz. Hr. v. Rumigny wird am 20. April die Schweiz verlassen und sich nach Paris begeben, um als Pair über die Aprilverschwornen mit zu Gericht zu sitzen. Seine Familie begleitet ihn. Man glaubt, er werde nicht wieder zurückkehren. —

Allerlei.

Maxime von Friedrich, dem Großen. Ein Fürst ist der erste Diener, die erste obrigkeitliche Person des Staats, und muß diesem von dem Gebrauche, den er von den Auflagen des Volkes macht, Rechenschaft geben; er erhält sie, um durch die Truppen, die er hält, den Staat vertheidigen zu können; ferner, um die Würde, mit der er bekleidet ist, zu behaupten, Dienste und gute Eigenschaften zu belohnen, zwischen Reichen und Verschuldeten gewissermaßen das Gleichgewicht herzustellen, allen Arten und Gattungen von Unglücklichen Erleichterung zu verschaffen, und in Allem, was den Staat im Ganzen betrifft, Pracht zu zeigen. Hat ein Fürst einen hellen Kopf und ein biederes Herz, so wird er seinen ganzen Aufwand so einrichten, daß er dem Publikum Nutzen gewährt, und seinen Unterthanen zum Vortheil gereicht. —

Nach einem größern Artikel in der „Hannöverschen Zeitung" dürfte die Zahl des Personals, welches bei der beabsichtigten Eisenbahn zwischen Hannover und Harburg (Hamburg gegenüber), wie auf den Nebenlinien nach Lüneburg und Braunschweig und auf den damit in Verbindung kommenden Chausseen als permanent anzustellen ist, betragen: 1) Bahn-Aufseher, in 136 Weghäusern stationirt, eines auf jede Englische Meile gerechnet — 272. 2) Chaussee-Wärter, in 40 Weghäusern stationirt, eines auf jede Englische Meile gerechnet — 80. 3) 1 Schmied, 1 Vorschläger, 2 Zimmerleute, 1 Maschinen-Wärter, 1 Arbeiter und 1 Schreiber, zusammen 7 Personen, auf jeder der Nebenstationen — 56. 4) 2 Schmiede, 1 Verschläger, 4 Zimmerleute, 1 Maschinenwärter, 6 Arbeiter und ein Schreiber, zusammen 15 Personen, auf jeder der fünf Hauptstationen — 75. 5) 2 Extraschreiber, 6 Extra-Arbeiter, 6 Kutschenmacher, 2 Mechaniker, 2 Magazin-Aufseher, 2 Bureau-Wärter, zusammen 24 Personen, auf jedem der 3 Anfangspunkte der Bahnlinie — 72. 6) 16 Maschinenmeister, 16 Feuerleute, 20 Schirrmeister für Passagiere, 20 Kondukteure der Güter bei den Dampfwagen und den Wagenzügen — 70. 7) 3 Maschinen-Ober-Aufseher, 2 Stellmachermeister, 8 Fuhrwerks-Bureauschreiber, 4 Aufseher der Passagierkutschen, 12 Verlader der Gepäcke — 30. 8) Zwei Schiffsmaschinen-Meister, 2 Feuerschürer, 4 Bootsleute bei den Fähren — 8. 9) Vier Maschinenmeister, 4 Feuerleute, 4 Arbeiter bei der Maschine an den Fluß-Ufern — 12 — im Ganzen 675 Personen. Unter dieser Zahl sind alle Ober-Ingenieure nicht begriffen, wovon 10 erforderlich seyn werden. Mit Hilfe des obenerwähnten Stabes und wohlgeordneter Einrichtung der Arbeiten glaubt die Gesellschaft versichern zu können, daß die Vollendung der Eisenbahn bis zum August oder September 1836 vollkommen ausführbar ist. Der Tarif für Reisende, Waaren und Vieh, welcher bereits vorläufig vorgelegt worden, ist dahin berechnet, die Kosten des Transports der eigentlichen Landesprodukte so weit als irgend möglich herabzusetzen, und die Taxe für die niedrigste Klasse der Passagiere beläuft sich nur auf 3 Ggr. für die Teutsche Meile. Für dieses Geld werden sie 4 bis 5 Teutsche Meilen in der Stunde geführt, und befreit wird so das Land von fechtenden Gesellen und armen Reisenden, welche, um einen Ausdruck zu gebrauchen, der in Irland seit der Eröffnung der dortigen Eisenbahn aufgekommen ist, nicht mehr die Kosten daran wenden können, um zu Fuße zu gehen. —

In der Königl. Straf-Besserungs-Anstalt zu Lichtenburg (Preußischen Reg.-Bez. Merseburg) befanden sich am Schlusse des Jahres 1833 640 Strafgefangene. Im Jahre 1834 wurden deren 473 eingeliefert, dagegen aber 448 entlassen, so daß sich am 1. Jan. d. J. 665 Gefangene in der Anstalt befanden, und zwar 495 männliche und 170 weibliche. Von diesen sind 21 zu lebenslänglicher und die übrigen zu mehr oder minder langer Zuchthaus-Strafe kondemnirt. Unter den sämmtlichen im v. J. detinirt gewesenen Verbrechern waren 373 Rückfällige, von denen eine Frau jetzt zum 15ten Male die Zuchthaus-Strafe erleidet. Durch die Beschäftigung der Sträflinge, mit Ausschluß der für die Oekonomie nöthig gewesenen Arbeiten, ist für die Anstalt ein baarer Arbeits-Verdienst von 10,145 Rthlrn. erzielt worden. Die Ausgaben beliefen sich überhaupt auf 31,617 Rthlr. Nach Abrechnung des oben angegebenen Verdienstes der Arbeitsfähigen, jedoch mit Hinzurechnung der General-Kosten, stellen sich sonach die jährlichen Unterhaltungs-Kosten für jeden Sträfling durchschnittlich auf 19 Rthlr. 15 Sgr. 10 Pf. —

Die Familie des Taglöhners Ebeling, im Dorfe Groß-Stöckheim bei Wolfenbüttel war durch die Trinksucht des ersteren in die größte Dürftigkeit gerathen. Fast von Allem entblößt, sollten die Armen binnen Kurzem auch noch ihre Wohnung räumen. Dadurch zur höchsten Verzweiflung getrieben, begab sich die Frau des

Ebeling, Augustine; geborne Wilke aus Steterburg, nachdem dieselbe am 21. März die Kartoffeln zum Mittagsessen für ihren Mann und eine 13jährige Tochter geschält hatte, des Morgens um 10 Uhr, das jüngste Kind von 1 1/2 Jahr auf dem Arme, und einen Knaben von beinahe 4 Jahren an der Hand, aus dem Orte. Als um 11 Uhr der Mann nach Hause kam, und Frau und Kinder nicht fand, ahnete er sogleich das Schlimmste, eilte den dicht vor dem Dorfe gelegenen Flachsrotten zu, und fand in einer der tiefsten seine schwangere Frau und die beiden Kinder ertränkt. Die unglückliche verzweiflungsvolle Mutter wollte ihre Kinder, welche sie unbeschreiblich liebte, einem solchen Vater nicht zurücklassen. —

Ein Beispiel, wie nothwendig Leichenhäuser sind, ist vor Kurzem in Berlin vorgekommen. Ein Dienstmädchen war anscheinlich durch Kohlendampf erstickt; schon wollte man die Unglückliche beerdigen, als bei dem Nahen ihres Bruders an dem Sarg plötzlich ihre blassen Wangen sich rötheten. Man brachte sie hierauf in ein Bette und unter fortgesetzten geringen Lebensmerkmalen lag sie 10 Tage. Endlich erfolgte ein Blutbrechen und der Tod. — Die Beispiele von Starrkrampf sind jetzt sehr häufig. Möchte man doch endlich dem Menschenfreunde Dr. Hufeland Folge leisten und allenthalben Leichenhäuser errichten, in welchen alle mögliche Vorsicht und Hilfe bereit ist. —

Auf dem Rittergute zu Dieskau bei Halle brach in den Frühstunden des 30. März ein Feuer aus, welches mehrere Scheunen und Wirthschafts-Gebäude in Asche legte und wobei gegen 600 Schaafe in den Flammen umkamen. —

Bei Konditor Klonke zu Augsburg giebt es die ganze Woche hindurch: Ehestandskränzchen und Josephs-Törtchen. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 6. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frau Gräfin v. Lamberg u. Frhr. v. Gugel	Amberg
„	Hr. Spitta, Kfm.	Wunsiedel
„	— Hodam, Kfm.	Mainz
Witt. Hof.	— v. Weinbach, Major mit Familie u. Hr. Hanck, Rittmeister	Neumarkt
„	Fräul. v. Hacke	Dillingen
„	Hr. Ohrtmann, Fabrikant	Hamburg
Bl. Glocke.	Fräul. Engel u. Fräul. Kron	Ansbach
„	Hr. Müller, Zoll-Offiziant	Passau
„	— Riegel, Privatier	Kunreuth
„	— Bendler, Privatier	Memmelsdrf.
Strauß.	— Löhlein, Kfm.	Koburg
„	— Lahusen, Apotheker	Bremen
„	— Faust, Verwalter	Unterleinleitr.
Mondsch. i. G.	— Wäger, Stud.	Erlangen
„	— Röder, Oberlieut.	Würzburg
„	— v. Schallern, Gutsbesitzer	Burgbaslach

Verstorbene.

Auswärtige:

In Augsburg: Hr. Joh. Konr. Manz, Kunstgärtner.

In Kaufbeuern: Hr. Johann Daniel Mayer, zum Mohren, und dessen Gattin, Frau Maria Elisabetha, geb. Hartlieb.

In Lauf: Frau Grata Katharina, geb. Duys aus Nimwegen, Gattin des pens. K. Bayer'schen Hauptmanns Friedrich Wilhelm Karl v. Furtenbach, 63 J. alt.

In Ebermannstadt: Frau Jeanette, geb. Freiin v. Münster, Gattin des K. Landgerichts-Assessor Hr. v. Ditterich, 43 J. alt.

In Würzburg: Hr. Franz Joh. Weidner, pens. Königl. Bayer'scher Oberlieutenant, 69 J. alt.

In Aschaffenburg: Hr. Al. Fertig, Vikarius in Mainz, 68 J. alt; Hr. Jos. Schmitt, K. B. Rechtsanwalt und Freiherrl. v. Wambolt'scher Konsulent, 60 J. alt.

In Schweinfurt: Hr. Franz Genser, K. Landgerichts-Aktuar.

In London: Der bekannte Schriftsteller Inglis, Verfasser von „Spanien im Jahr 1830," einer „Reise nach Tyrol" rc. rc., 40 J. alt.

Konzert.



Die von Unterzeichnetem in diesen Blättern bereits angekündigte Konzert-Unterhaltung findet: Dienstag, den 7. April im Saale des rothen Rosses statt, und es wiederholt derselbe hiezu seine ergebenste Einladung.

Außer seinen Solo-Parthieen für die Violine wird Fräul. Fischer aus Erlangen die Güte haben, die großen Arien aus Spohrs „Faust" und aus Webers „Oberon", Herr Thomas von Erlangen und Hr. Hahn das große Duett aus Spohrs „Faust" vorzutragen, und Herr von Luzau das Divertissement über „Russische Lieder" von Herz und Lafont, für Fortepiano und Violine mit dem Konzertgeber spielen. —

Subskriptionsbillete zu 36 kr. sind in der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung zu erhalten; der Eintrittspreis an der Kassa ist 48 kr.

Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.

Karl Theodor Hom,
K. B. Hofmusikus.

Berichtigung.

Hr. Mechanikus Steinl zeigt im gestr. Blatte der „Allg. Zeitung" an, daß wegen eingetretener Hindernisse von Seiten des Stadttheaters sein Kunstkabinet nicht Montag den 6., sondern Dienstag den 7. und die darauffolgenden Tage geöffnet wird; allein in was diese Hindernisse bestehen, vergaß er dem Publikum anzugeben. Die Theaterdirektion will daher Hrn. Steinl zu Hilfe kommen, und für ihn das verehrte Publikum von der Wahrheit der Sache verständigen. Da Sonntag, Montag und Donnerstag die bestimmten Spieltage für die Direktion sind, so besteht für diese das Recht, daß an diesen Tagen keine andere öffentliche Vorstellung, ohne Uebereinkunft mit der Theaterdirektion, gegeben werden darf. Da nun Hr. Steinl auf geradehin seine Vorstellung für Montag bekannt machte, und es gar nicht für nöthig hielt, mit der Direktion sich darüber zu benehmen, so fand es diese für ganz natürlich, als Beeinträchtigung in ihren Rechten diese Sache höhern Orts anzuzeigen, wo dann Hrn. Steinl die Vorstellung für Montag untersagt wurde.

Nürnberg, den 6. April 1835.

Die Theaterdirektion.

Empfehlung.

Da das Frühjahr die beste Zeit zur Aufrichtung der Blitzableiter ist, so empfiehlt sich deßhalb Unterzeichneter auch dieses Jahr einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum in diesem Fache. Die Blitzableiter werden von mir nach der neuen Art von gesponnenem Messingdraht, doch auf Verlangen, auch von Eisenstäben auf das Billigste verfertigt. Revision und Reparaturen werden ebenfalls auf das Pünktlichste besorgt. Kosten-Ueberschläge werden gratis gemacht.

Nürnberg im April 1835.

Peter Bauer,
Mechaniker und Physiker
in der Rosengasse Nr. 1491.

Zu vermiethen.

In Lit. L. Nro. 490 der Brunnengasse ist ein hübsches Zimmer zu ebener Erde mit Bett und Meubles an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

Lotto.

Bei der 1320sten Ziehung in München kamen folgende Nummern zum Vorschein:

23 88 90 8 81

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg am 14. April.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Georg Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 98. Mittwoch. Nürnberg, den 8. April 1835.

Inland.

München. Se. Maj. der König und S. K. H. der Prinz Luitpold geruhten am 4. d. einem, von dem Armenpflegschaftsrath veranstalteten, leider nur wenig besuchten Konzerte im K. Odeon beizuwohnen. —

Erst in der 2ten Hälfte des Monats Mai wird mit dem Aufstellen des Monumentes für den hochseligen König auf dem Max-Josephs-Platze zu München begonnen werden können. —

Die Zahl der Freiwilligen des K. Griech. Truppenkorps in München belief sich am 6. d. auf 81, bestehend aus 1 Herrn Major, 1 Herrn Hauptmann und 1 Herrn Rittmeister, dann 78 Unteroffizieren und Soldaten. —

Den von dem Direktorium und den Vereins-Bevollmächtigten gänzlich umgearbeiteten Statuten des Hagel-Versicherungs-Vereins ist dieser Tage die K. Genehmigung ertheilt worden. Es ist einleuchtend, daß, weil noch kein ergiebiger Reservefond bestand, der durch übergroße Hagelschäden herbeigeführte Ausfall durch Zuschüsse der Vereinsglieder gedeckt werden muß. Nach den neuen Statuten findet nun eine Erhöhung der Prämiensätze und, neben der bisherigen Abstufung der Hagelgefährlichkeit nach der geographischen Lage, auch noch jene nach der größeren Zartheit der Pflanze und der längeren Dauer der Hagelgefahr statt. Die Leistung der Beiträge wurde in sechs Klassen eingetheilt, von denen die erste für Gegenden, die binnen der letzten zwanzig Jahre vom Hagel ganz verschont geblieben sind, 1 fl. von 100 fl. des Geld-Anschlags der Ernte, die dritte Klasse bei viermaligem Schauer während der letzten zwanzig Jahre 1 fl. 48 kr., und die sechste 3 fl. bei neunoder mehrmaliger Beschädigung bezahlt; die drei übrigen Klassen im Verhältniß. Man hofft, daß der Verein von dem im verflossenen Erntejahr erlittenen Schaden sich erholen und so in Flor kommen werde, daß eine Herabsetzung der Prämien und die möglichste Ausdehnung des Vereins erfolgen kann. —

Die Osterdult zu Augsburg beginnt dieses Jahr am Sonntage, den 26. April Vormittags 10 Uhr, und endet am Sonntage, den 9. Mai Abends 6 Uhr. —

Die Kommun-Rechnung der Stadt Wunsiedel für das Jahr 1833/34 schließt mit 12,168 fl. 24 3/4 kr. Einnahme, 10,802 fl. 29 5/8 kr. Ausgabe, mithin 1,365 fl. 55 7/8 Bestand Mehreinnehmens, dann mit 44 fl. 28 kr. Aktivrest und 200 fl. Passivrest; die von Markt Erbendorf — mit 2,307 fl. 30 1/2 kr. Einnahme, 2,001 fl. 27 kr. Ausgabe, 306 fl. 13 1/2 kr. Bestand, 1,531 fl. 48 kr. 3 1/8 pf. Aktivrest und 784 fl. 31 kr. Passivrest; die von Schwarzenbach a. d. S. — mit 3,219 fl. 45 1/4 kr. Einnahme und 1,943 fl. 3/4 kr. Ausgabe, daher mit 1,276 fl. 44 1/2 kr. Aktivbestand; die von Weissenstadt — mit 1,437 fl. 5 1/4 kr. Einnahme, 1,260 fl. 13 3/4 kr. Ausgabe, 176 fl. 51 1/2 kr. Bestand; die von Schauenstein — mit 1,435 fl. 42 1/2 kr. Einnahme, 1,191 fl. 12 1/4 kr. Ausgabe, somit 241 fl. 30 kr. Ueberschuß. —

Der K. Staats-Inspektor und Obristlieutenant Euslin zu Waldbrunn beabsichtigt eine kleine Schrift unter dem Titel „die höhere Schaafzucht und ihre Vortheile mit besonderer Rücksicht auf Bayern" herauszugeben, welche allen Landwirthen und Schäferei-Besitzern zur Anschaffung zu empfehlen ist, da sich davon entschiedener Nutzen versprechen läßt, indem der Herausgeber und Verfasser auf seinen Reisen in Sachsen, Preußen und in den K. K. Oesterreich'schen Staaten, sowie auch während einer vierzehnjährigen Dienstzeit bei der K. Stammschäferei zu Waldbrunn sich gediegene praktische Kenntnisse über die Schaafzucht erworben, und dieselben in diesem Werke niedergelegt hat. Der Subskriptionspreis beträgt 36 kr. Bei der Abnahme von 12 Exemplaren wird das 13. unentgeldlich abgegeben. —

Rheinbayern. Durch den K. Gen.-Staatsprokurator ist Folgendes publicirt worden: „Nach § 19 des Gesetzes vom 1. Juli 1834 (Amtsblatt Pag. 436) über die Bestrafung der Verletzungen der Zollordnung, war die Bestimmung, ob und in wie weit die Zollbeamten und Diener, dann die bei der Zollwache aufgestellten Individuen, wenn sie Anzeiger sind, einen Antheil an den Strafbeträgen erhalten können, den administrativen Anordnungen vorbehalten geblieben. Durch eine höchste, an die General-Zolladministration am 19. Febr. d. J. ergangene Entschließung ist nun zur Entfernung der Einwendung, daß den Aussagen der Zollbeamten, welche zur Konstatirung der Defraudationsfälle verpflichtet sind, wenn sie von ihrer Aussage einen Vortheil zu erwarten haben, weniger Glauben geschenkt werden könne, angeordnet worden, daß die Oberinspektoren, Hauptzollamtsverwalter und Kontroleure der Hauptzollämter, so wie die Zollverwalter und Kontroleure der Nebenzollämter I. an der Grenze und im Innern und die Kontroleure der gemeinschaftlichen Anmeldestellen, Antheil an den Strafen und Konfiskationen in keinem Fall mehr haben, sondern daß die hienach sich ergebenden Geldbeträge dem Unterstützungsfonde der Zollverwaltung zugewendet werden sollen. In Gemäßheit höchsten Auftrages vom 25. v. M. werden die K. Staatsbehörden und Gerichte des Rheinkreises von dieser Anordnung in Kenntniß gesetzt." —

„Die Entlarvung der sogenannten demagogischen Umtriebe von Rechtlieb Zeitgeist", eine zu Altenburg im Literaturkomptoir im J. 1834 in 2 Theilen erschienene Druckschrift, ist konfiscirt und verboten. —

(Dienstesnachricht.) Die durch die Versetzung des Landrichters Mies nach Uffenheim erledigte Landrichterstelle in Hollfeld, O. M. Kr., erhielt der dermal. Herrschaftsrichter in Banz, Georg Friedrich. —

(Erl. St.) Die Pfarrei Gremsdorf, Ldg. Höchstadt, mit 590 fl. 53 5/8 kr. Einnahme und 17 fl. 26 kr. Lasten; die 2. Pfarrstelle an der protest. Kirche der oberen Stadt in Regensburg mit 857 fl. 16 1/2 kr. Reinertrag; die Pfarrei Wachenroth, Ldg. Höchstadt, mit 623 fl. 10 1/4 kr. Reinertrag; die Pfarrei Rüdenschwinden, Bischöfl. Ordinariats Würzburg. —

Schrannenpreise in München, den 4. Apr. Verkaufssumme: 39,722 fl. 40 kr. Waizen: 13 fl. 11 kr. 12 fl. 32 kr., 11 fl. 42 kr. Korn: 9 fl. 27 kr., 9 fl. 6 kr., 8 fl. 41 kr.; Gerste: 10 fl. 42 kr. 10 fl. 11 kr. 9 fl. 15 kr.; Haber: 6 fl. 32 kr., 6 fl. 12 kr., 5 fl. 57 kr.

Ausland.

England. Die schwierige Lage der Minister ist so augenfällig, und die Ueberzeugung, daß sie ihre Schwierigkeiten nicht überwinden können, so allgemein, daß man keineswegs erstaunen darf, wenn das Gerücht von ihrem Rücktritte voreilig verbreitet wurde. Man behauptete zuversichtlich, Sir R. Peel sei zu Windsor gewesen, und mit dem Ministerium seines Namens sei es zu Ende. Der sehr ehrenwerthe Baronet ist jedoch, glauben wir, zur Zeit noch im Kabinet, wiewohl Niemand besser, als er selbst weiß, daß seine Tage gezählt sind. Von allen Seiten thürmen sich ihm Hindernisse entgegen, die er nicht übersteigen kann. Sir Robert sagt, er verlange gar sehr, daß eine Motion gestellt werde, den Mangel des Vertrauens auf die Regierung offen zu erklären. Wenn der sehr ehrenwerthe Baronet mit den Winken, welche er bereits in dieser Beziehung erhalten hat, nicht zufrieden ist, so dürfte er sich bald im Grunde seines Herzens befriedigt sehen. — Der Ausgang der Abstimmung über Lord Russels Motion wird ihm eine neue Lehre geben, daß die Nation sich nicht durch Experimente verhöhnen lasse, wie er sie mit ihrer Geduld angestellt. — Der edle Lord soll nach den neuesten Nachrichten entschlossen seyn, selbst, wenn die Majorität gegen ihn ausfallen würde, nicht von der Stelle zu weichen. —

Im weitern Verlauf der Sitzung des Unterhauses am 30 März stellte Lord John Russel folgende Motion: daß sich das Haus zum Komité bilde, um den jetzigen Zustand der protestantischen Kirche in Irland zu untersuchen, zu dem Zwecke, daß der Ueberschuß ihrer Einkünfte, die nicht für die Seelsorge ihrer Mitglieder erforderlich seien, zur Erziehung aller Klassen des Volkes ohne Unterschied verwendet werde. Nähme das Haus diese Motion an, so werde er eine Adresse an die Krone vorschlagen, des Inhalts, daß das Haus in den Stand gesetzt werde, jenes Ziel zu erreichen. Sir E. Knatchbull, Kabinetsmitglied, widersetzte sich, von Seiten der Regierung, der Motion gerade zu. Hr. Ward sprach kräftig zur Unterstützung des Antrages. Gegen ihn erklärte sich noch Sir James Graham, dafür Lord Howick. Die Sitzung wurde hierauf auf den Vorschlag des Hrn. Sergeant Lefroy vertagt.

In der Sitzung am 31. März wurden mehrere Petitionen vorgelegt. Hr. Sheil ergriff sodann über den gestern vertagten Gegenstand das Wort. Er bemerkte, die gestern von Lord Howick, dem Sohne Lord Grey's, gehaltene Rede für die Frage von großem Gewichte, insofern sie als Ausdruck der Meinung des edlen Lords Grey betrachtet werden könne und beweise, daß diese Meinung für die von Lord Russel vorgeschlagene Motion günstig sei. Am Schlusse sagte der Redner, die Irländische Kirche sei schon das Grab mehrerer Minister gewesen und Sir Rob. Peel könne gewiß seyn, daß auch er dabei beerdigt werden würde. Es traten hierauf Hr. Lefroy, Mitglied der Dubliner Universität, Obrist Damer, Sir Rob. Inglis und Hr. Gladston gegen die Motion auf. — Beim Abgange des Kuriers war die Sitzung noch nicht beendigt. Man glaubt nicht, daß das Haus noch in dieser Sitzung zur Abstimmung schreiten werde. —

Nach einer neuerlich erschienenen Schrift: „Die Irische Kirche und Irland" haben die verschiedenen Dissenters-Sekten in Irland ungefähr 800 Geistliche und Prediger, die bestehende (Hoch-) Kirche, etwa 600,000 Seelen stark, hat etwas über 2800 Geistliche; die Römisch-katholische Kirche zählt 6 Millionen Seelen in 2000 Gemeinden und 2134 Welt- und 1000 Klostergeistliche. Das Einkommen der Römisch-katholischen Geistlichkeit, von Jahresbeichten, Taufen letzten Oelungen und Begräbniß-Feierlichkeiten, Heirathen, Gebeten für die Seelen im Fegfeuer, Sammlungen in den Kapellen, andern von den Pfarrern angestellten Sammlungen, nebst der von der Regierung für das Kolleg von Maynooth beigeschossenen Summe (9000 Pf.), beträgt 1,428,466 Pf. Von dieser Summe werden die Geistlichen bezahlt, die Kapellen gebaut und ausgebessert, und alle Ausgaben für den Gottesdienst bestritten. Der Ertrag aus dem Landeigenthum der Hochkirche beträgt über 852,000 Pfund Sterl. Dazu kommen dann noch die Zehnten von 13,603,473 Acres Landes, die Einnahmen für Taufen, Heirathen und Begräbnissen zc. —

Am 29. März Abends, als der Herzog von Wellington aus dem Oberhaus kam, wurde er von einem großen Volkshaufen umringt, der wildes Geschrei und Drohungen ausstieß, so daß man einen Augenblick für seine persönliche Sicherheit besorgt war. —

Portugal. Am 13. kam es in der Abgeordneten-Kammer zur Abstimmung über den Aenderungs-Vorschlag der Opposition zu der Antwort auf die Thronrede. Hauptsächlich die Beredsamkeit des Cannings Portugals, Rodrigo Magalhaes, trug dazu bei, daß dieser Vorschlag mit 75 gegen 25 Stimmen verworfen wurde. Der Vertrag zwischen Großbrittannien und Portugal von 1810, hauptsächlich auch in Beziehung auf den Anspruch der Engländer auf Befreiung vom Nationalgarden-Dienst für sich und ihre Diener, wurde, nebst den Verträgen mit andern Nationen, an einen Komité verwiesen, der berichten soll, ob namentlich jener Vertrag noch in Kraft besteht. Die Opposition ergriff auch eine Gelegenheit, den Herzog v. Wellington und den Marschall Beresford, welche Pensionen von Portugal beziehen, anzugreifen. Am 20. April soll die Kortes-Sitzung geschlossen werden, worauf Marschall Saldanha nach Paris sich begeben wird, um seinen vorigen Gesandtschafts-Posten anzutreten, dessen bisheriger Inhaber, Chevalier Lima, zum Portugiesischen Gesandten in Rom bestimmt ist. — Prinz August wird täglich beliebter. Es heißt, die Regierung wolle ihn an die Spitze der Armee stellen. —

Spanien. Der Minister des Innern zeigte am 24. März beiden Kammern an, daß die Königin Regentin dem Gesetze für die Organisation der Stadtmiliz ihre Sanktion gegeben habe. — Nach Briefen aus Bayonne vom 28. März war das Gerücht verbreitet, im Borundathale habe ein Treffen stattgefunden. Nähere Mittheilungen fehlen jedoch. Man weiß, daß beide Partheien ihre Streitkräfte zusammen ziehen und sich koncentriren. — Die Journale aus dem Süden brachten heute nichts Neues vom Kriegschauplatze. —

Frankreich. Der „Moniteur" macht die Journalredaktionen aufmerksam, daß Anzeigen von auswärtigen Güterlotterien

verboten sind. Von nun an wird der Königliche Prokurator gegen die Geranten der Journale, welche solche Anzeigen aufnehmen, Klage anstellen. — Der Bericht über die Amerikanische Angelegenheit ist nun vertheilt, so daß die Debatte am 8. April in der Kammer anfangen wird. — Die Deputirtenkammer hat nach einer 8tägigen Diskussion am 1. d. beschlossen, daß zur Versetzung eines Beamten in den Anklagestand die Ermächtigung durch eine im Staatsrath berathene und von einem Minister kontrasignirte K. Ordonnanz erforderlich sei. In der Sitzung vom 2. d. wurde die Diskussion des Gesetzentwurfes über die Verantwortlichkeit der Minister beendigt. Das Ganze des Entwurfes wurde mit 155 gegen 161 angenommen. — Fürst Alfred von Schönburg, wirkl. Geh. Rath Sr. M. des Kaisers von Oesterreich, ist am 31. März in Paris angekommen, um dem Könige der Franzosen den Tod des Kaisers Franz und die Thronbesteigung des jetzt regierenden Kaisers zu melden. —

Belgien. Wir vernehmen, daß der Graf Heinrich von Merode vom König mit der Mission beauftragt werden wird, Sr. Maj. dem Kaiser Ferdinand die Beileidsbezeugungen über den Tod des hochseligen Kaisers und die Glückwünsche zu seiner Thronbesteigung abzustatten. — J. M. die Königin der Franzosen wird am 14. d. Abends im Schlosse Laeken erwartet. —

Holland. Am 1. April ist S. E. der Baron Fagel, Generallieutenant und Generaladjutant S. M. des Königs und K. Niederl. Gesandter am Pariser Hofe, mit einer besondern Sendung vom Haag nach Wien abgereist, welche, wie man vernimmt, dahin geht, die Antwort des Königs auf die vom Fürst Palffy überbrachte offizielle Anzeige von dem Tode des Kaisers Franz und der Thronbesteigung Ferdinands I. nach Wien zu überbringen. —

Rußland. S. K. Majestät haben den Kurator des Petersburgischen Lehrbezirks, wirklichen Staatsrath Fürsten Dondukoff-Korsakoff, zum Vice-Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ernannt, in welcher er bei dem Verwaltungs-Komité den Vorsitz führen wird. — Am 26. März fand zu Petersburg in der katholischen St. Katharinen-Kirche, auf Veranlassung des K. Oesterreichischen Botschafters, Grafen von Fiquelmont, ein feierlicher Trauer-Gottesdienst zum Andenken des verewigten Kaisers Franz I. statt. Das Grenadier-Regiment, welches den Namen des Kaisers trägt, bildete vor dem Eingange der Kirche auf der großen Perspektive ein Spalier und gab mehrere Ehren-Salven ab. In der Kirche, die auf sehr bedeutungsvolle Weise ausgeschmückt war, waren die vornehmsten Staats-Beamten versammelt. Der Bischof, assistirt von der zahlreichen Geistlichkeit der Kirche, verrichtete den Gottesdienst, worauf Mozart's Requiem auf glänzende Weise ausgeführt wurde. —

Preußen. In einem so eben erschienenen größeren statistischen Werke: „Der Preußische Staat in allen seinen Beziehungen," Berlin bei Hirschwald, befindet sich auch ein genauer Nachweis der Gesandtschafts-Verhältnisse u. Konsulate. Nach demselben hält der Preußische Staat gegenwärtig an 17 verschiedenen auswärtigen Höfen, nämlich zu Dresden, Frankfurt, im Haag, Hamburg, Kassel, Konstantinopel, Kopenhagen, London, München, Neapel, Paris, St. Petersburg, Rom, in der Schweiz (und Karlsruhe), Stockholm, Turin und Wien außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister; an einem Hofe einen Minister Residenten, nämlich zu Athen; zu Krakau einen Residenten; an sieben Höfen Geschäftsträger, nämlich zu Brüssel, Darmstadt, Florenz, in Mexiko, in Nord-Amerika, in der Schweiz und zu Stuttgart. Konsulate hat die Preußische Regierung gegenwärtig an 204 fremden Plätzen. —

S. D. der Generalmajor und Kommandeur der 5ten Division, Prinz George zu Hessen-Kassel, ist von Frankfurt a. d. O. am 4. d. zu Berlin angekommen. —

Des Königs Majestät haben nachstehende Verordnung zu erlassen geruht: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc., thun kund und fügen hiermit zu wissen: daß, da sich das Bedürfniß herausgestellt hat, die evangelischen Gemeinden der Provinz Westphalen und der Rhein-Provinz durch eine gemeinschaftliche Kirchen-Ordnung unter einander zu verbinden, Wir mit Berücksichtigung der verschiedenen dort bisher geltenden Kirchen-Ordnungen und der eingeholten Gutachten und Anträge der der dortigen Synoden die nachfolgende Kirchen-Ordnung für alle Gemeinden beider evangelischen Konfessionen in den dortigen Provinzen haben abfassen lassen. Wir ertheilen derselben mit Aufhebung aller entgegengesetzten früheren Bestimmungen hierdurch Gesetzeskraft, und befehlen, daß dieselbe durch die Amtsblätter der Regierungen in den beiden Provinzen bekannt gemacht werde. — Des zu Urkund haben Wir diese Kirchen-Ordnung Höchsteigenhändig vollzogen und mit Unserm Königlichen Insiegel versehen lassen. So geschehen und gegeben zu Berlin, den 5. März 1835. (L. S.) Friedrich Wilhelm. — v. Altenstein." — Die neue Kirchenordnung besteht aus 13 Abschnitten und 148 Paragraphen, und wird im neuesten Amtsblatte der Königl. Regierung zu Münster zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Ihr vorangeht eine Bekanntmachung des Hrn. Ober-Präsidenten der Provinz Westphalen, worin es heißt: „Es gereicht mir zu einer besondern Freude, in dieser wichtigen Kirchen-Angelegenheit die lange gehegten und gründlich vorgetragenen Wünsche der Gemeinden und Synoden erfüllt zu sehen, und ich darf zuversichtlich darauf rechnen, daß die Gnade Se. Majestät des Königs, welche sich durch die Allergnädigste Verleihung der gewünschten Kirchen-Ordnung so sprechend bethätigt hat, von allen Gemeinden und von allen Geistlichen mit innigem Danke werde verehrt werden." —

Churhessen. In der Sitzung der Ständeversammlung vom 2. d. verlas der Landtagskommissair, Hr. Regierungsrath Koch, eine Mittheilung, betreffend die wegen der bekannten Vorfälle in Bockenheim von der Ständeversammlung gewünschte Auskunft. Die Mittheilung wurde dem Rechtspflegeausschuß überwiesen, um sich darüber zu äußern. Es wurde dann die Diskussion des Volksschulgesetzes beendet und die einzelnen §§ desselben, jedoch mit verschiedenen Abänderungen, angenommen. Der Landtagkommissair legte gegen einzelne derselben Protest ein und bemerkte, daß die Staatsregierung darauf nicht eingehen könne. —

Baden. Am Schlusse der 1. Sitzung der 2. Kammer wurden durch das Loos die bleibenden 5 Abtheilungen gebildet. In der nämlichen Nachmittagssitzung ernannten die Abtheilungen die Mitglieder der Kommission für den Entwurf der Adresse auf die Thronrede und die Mitglieder der Petitionskommission. Es besteht darnach 1) die Kommission für den Gesetzentwurf der Adresse aus den Abgeordneten Duttlinger, Hoffmann, Kröll, Mittermaier und Welker; 2) die Petitionskommission aus den Abg. Posselt, v. Rotteck, Sander, Schaaff und Wetzel II. — Die 2. öffentliche Sitzung am 2. d. begann mit der Wahl der 3 dem Großherzog vorzuschlagenden Kandidaten für die Präsidentenstelle. Es sind 52 Mitglieder anwesend. Das Ergebniß der geheimen Stimmgebung war, daß auf

Mittermaier 47, auf v. Rotteck 30, auf v. Itzstein ebenfalls 30, auf Duttlinger 19 und auf Merk 19 Stimmen fielen. Die 3 ersteren wurden daher als Kandidaten proklamirt. Der Staatminister Winter legt den Entwurf eines Gesetzes vor, über die Rechtsverhältnisse der Schullehrer, und über den Aufwand für Volksschulen überhaupt. Es besteht aus 9 Titeln und 81 Artikeln. Der Finanzminister v. Böckh legt hierauf vor 1) die Anweisung über die Finanzverwaltung der Jahre 1832/33 und 1833/34 und 2) den Entwurf des Finanzgesetzes mit dem Budget für die Finanzperiode 1835/36 und 1836/37. Aus dem ersteren ergiebt sich, daß Ueberschüsse in den Einnahmen vorhanden sind, und aus den letzteren, daß in der Finanzgesetzgebung keine Aenderung eintreten soll. —

Allerlei.

Zu Mainz wurde bekanntlich die Wittwe Margarethe Jäger als Giftmischerin und Vatermörderin zum Tode verurtheilt. Unter ihren Geständnissen sind besonders die Motive, die sie zu den Vergiftungen verleitet, merkwürdig. „Meinem Vater," sagte sie, „gab ich Gift, weil er mit meinem Manne stets in Unfrieden lebte, dieser ihn sehr oft und heftig geschlagen hatte und mir immer den Vorwurf machte, daß mein Vater noch seinen ganzen Vorbehalt aufzehre. Meinen Mann vergiftete ich, weil er der Trunkenheit sehr ergeben war und mich in diesem Zustande häufig mißhandelte, — dann reizte er mich auch dadurch, daß er meine Mägde stets zu einem unerlaubten Umgang zu verleiten suchte; — meine Kinder, weil mein Vermögen sehr zerrüttet war, und ich darum befürchtete, ich müßte sie Almosen sammeln schicken; ich dachte daher, sie wären besser bei Gott, als auf der Welt; — meine Mutter war übergeschnappt, so daß mein Mann mir darüber unaufhörlich Vorwürfe machte; ich beschloß daher, ihrem Leben ein Ende zu machen." —

Den 18. Mai d. J. werden die Vorlesungen bei der staats- und landwirthschaftlichen Akademie zu Greifswald und Eldena beginnen. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 6. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Leonrod, Reichsrath u. App.-Ger.-Präsident mit Familie	Ansbach
„	— Cönen, Partikulier	Frankfurt
„	— Franz, Kfm.	„
„	— v. Beckerath, Kfm.	Berlin
Witt. Hof.	Se. Exc. Bar. v. Fagel, K. Holländ. Gen.-Lieutenant	Haag
„	Hr. Bar. v. Redwitz, K. K. Rittmeister	Ungarn
„	— Catoni, Bildhauer	Carrara
„	— Wenzel, Apotheker	München
„	— Floßmann, Kfm.	Kitzingen
„	— Schertzner, Apotheker	Würzburg
„	— Sepp, Kfm.	München
„	Mad. Lauermann	Schw. Hall
„	Hr. Gradmann, Kfm.	Augsburg
„	Fräul. Hoch	Aschaffnburg.
„	— Erb	Würzburg
„	— Hiemer	München
„	Hr. Adler, Oberlieut.	Frankfurt
„	— Schnapper, Großhändler	Wien
Strauß.	— Richter, Professor	Schleussingen
„	— Flüggen, Maler mit Gattin	Köln
„	— Schneider, Kfm.	Leipzig
„	— Schlender, Architekt	Dresden
„	— Wagner, Architekt	Berlin
„	— Schneider, Buchhändler	Königsberg
„	— Zappa, Kfm.	Danzig
„	— Voß, Kfm.	Bremen
„	— Waage, Maler	Dresden
Bl. Glocke.	— Morretti, Partikulier	Viordten
„	— Simon, Privatier	München
„	— Fleisch, Privatier	Luzern
„	— Stöber, Fabrikant	Gmünd
„	— Fleischmann, Privatier	Windsheim

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Loos, Dosenarbeiter von Steinbühl; Fr. Maria Hedwig Schubert, Büttners Wittwe; Jgfr. Friedr. Maria Sophia Schneier, Zollbeamten Tochter; Johann Kißkalt, Gärtners Sohn; Elise Marg. Fiedler, Kettenschmiedmeisters Töchterl.

Auswärtige:

In München: Frau Hel. Rönbeck, K. Stadtzolleinnehmers Gattin, 62 J. alt. Fräul. Anna Ernst, 23 J. alt.

Holzverkauf.

Ganz nahe bei Erlenstegen werden einige tausend ganz gute Büschel (Wellen) theilweise oder im Ganzen an den Meistbietenden versteigert, und ist hiezu Termin auf Mittwoch, den 8. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im dortigen Wirthshause anberaumt.

Verlornes.

Samstag, den 28. März 1835 ist ein Ballen Bücher mit Zeichen H h. und Nro. 412 verloren gegangen. Wer ihn in Verwahrung hat, wird dringend gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung im Gasthause zur goldenen Schwane abzugeben.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat März.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 2 Uhr.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 10 U.
25	27" 5"' 0""	27" 5"' 5""	27" 5"' 5""	+ 1	+ 2	+ 1	wolkig O	wolkig W	wolkig
26	27 5	27 5	27 4 3	0	+ 3	+ 2	trübe W	trübe W	trübe
27	27 3 5	27 2 5	27 2 5	+ 3	+ 6	+ 2	Regen W	helle SW	helle
28	27 2 5	27 2 5	27 2	+ 2	+ 6	0	helle O	helle O	helle
29	27 7 5	27 2	27 2	− ½	+ 9	0	Regen S	wolkig SW	wolkig
30	27 2 9	27 2	27 2 3	− 1	+ 9	+ 3	helle O	helle SO	helle
31	27 3	27 3	27 3 2	+ 5	+ 10	+ 4	trübe SW	wolkig W	helle

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 99. Donnerstag. Nürnberg, den 9. April 1835.

Inland.

München. Se. Exc. der K. B. Gesandte Graf Jenisson wollte am 7. d. seine Reise nach Athen antreten. —

Am 6. d. ist der K. Sardinische Kabinetskurier, Hr. Brusa, in München angekommen. —

Der Dekan der theol. Fakultät an der Universität zu München, Dr. Mall, versammelte am 3. d. die Kandidaten der Theologie (218 an der Zahl), und hielt an sie eine Rede, worin er die Vorzüge der Ordensregeln des heil. Benedikt auseinandersetzte, und zugleich die Studirenden einlud, in jenen Orden zu treten. Die Rede des ehrwürdigen Greises, der selbst ehemals Benediktiner gewesen, machte einen großen Eindruck. Es wurden auch Königl. Reskripte und Erzbischöfl. Beschlüsse verlesen, und in jenem Vortrage, wodurch das von uns hinsichtlich der Ueberweisung von Gymnasien an die Benediktiner schon theilweise Berichtete bestätigt wird, wurde noch angeführt, daß, im Falle die bei einem der Benediktiner-Abtei einzuverleibenden Gymnasium befindlichen oder dahin zu versetzenden geistlichen Professoren nicht Lust hätten, in den Orden einzutreten, zwischen diesen Professoren und dem Abte ein Verhältniß stattfinden würde, wie es dermalen zwischen den Professoren und dem Rektor eines Gymnasiums stattfindet. Zur Bildung von Kloster-Bibliotheken werden unter Anderem alle mehemals vorhandenen Exemplare von Werken in der K. Hof- und Staats-Bibliothek abgegeben werden. —

Das Unteroffizierskorps des 2. Artillerie-Regiments (mit Ausnahme einiger Kompagnieen), hat dem bish. Reg.-Adjutanten Englhard eine goldene Repetiruhr zum Andenken bei seinem Abgange überreicht. —

Die Herzogl. Leuchtenberg'sche Gemäldegallerie zu München wird, vom 6. April angefangen bis Ende Oktober, auch wieder an Montagen und Donnerstagen, wie früher, geöffnet seyn, Festtage ausgenommen. —

Auf der Schranne zu München wurden im Jahre 1834 verkauft: 79,125 Schäffel Waizen zu 972,798 fl. 24 kr.; 30,319 Sch. Korn zu 261,210 fl. 30 kr.; 77,792 Sch. Gerste zu 632,544 fl. 48 kr.; 36,243 Sch. Haber zu 189,394 fl. 48 kr., woraus sich eine Gesammtsumme von 2,055,947 fl. 46 kr. entziffert. —

Hr. Dr. Wolf, bisheriger Hauptredakteur der „Bayer'schen Nationalzeitung" hat die Redaktion dem Hrn. B. Vanoni jun. übergeben, da er gegenwärtig an einem sehr wichtigen geschichtlichen Werke arbeitet und nicht mehr Zeit genug findet, nebenbei auch noch allen erforderlichen Fleiß an die Redaktion eines Nationalblattes zu verwenden. —

In einem nicht weit von Bamberg entlegenen Orte wurde vor Kurzem in einem Hause beim Reinigen des Küchengusses die Leiche eines neugebornen Kindes gefunden. Man soll der Thäterin auf der Spur seyn. —

Das Regierungsblatt Nro. 22. vom 6. April enthält: Bekanntmachung vom 28. März, den Advokaten-Wittwen- und Waisenfond betreffend, wodurch Allergnädigst verordnet ist, 1) die in der Allerh. Verordnung vom 21. Juni 1808 Art. IX. Paragraph 1 und 2 bestimmte Eintrittsgebühr von nun an a) für den Advokaten, welcher sich bei seiner Rezeption im Stande der Ehe oder eines Wittwers mit Kindern befindet, von einhundert Gulden auf zweihundert und fünfzig Gulden, b) für den Advokaten, welcher bei seiner Rezeption ledig oder Wittwer ohne Kinder ist, mit Vorbehalt des im Falle der Verehelichung nach Par. 3 erforderlichen Komplementes und zwar zu einhundert und fünfzig Gulden, — von fünfzig auf einhundert Gulden, — dann daß vom 1. April d. J. an 2) die nach Par. 4 zu entrichtenden Jahresbeiträge a) der Advokaten, welche verheirathet oder Wittwer mit Kindern sind, von zwölf auf zwanzig, b) der Advokaten, welche ledig oder Wittwer ohne Kinder sind, von sechs auf eilf Gulden erhöhrt werden sollen. —

Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt, welche mit folgender Abgleichung schließt: Einnahme 2,362,680 fl. 59 kr. Ausgabe 1,423,973 fl. 38 kr. 2 hl. Aktiverest pro 1834 — 1835: 938,707 fl. 20 k.. 6 hl. —

Se. Majestät der König haben die Dignität eines Domdechants im Bischöfl. Kapitel zu Augsburg dem Kanonikus und Generalvikar dortselbst Karl Kiechle zu ertheilen, und zu dem durch das stattfindende Vorrücken der übrigen jüngern Kanoniker erledigt gewordenen 8. Kanonikat, den dermaligen Dechant und Pfarrer Anton Mätzler in Opfenbach Allergnädigst zu ernennen geruht. —

Se. Maj. haben Sich Allergn. bewogen gefunden, dem charakterisirten Generalmajor und Kommandanten der Veste Wülzburg, Karl Rittmann, das Ehrenkreuz des K. Bayer. Ludwigsordens, und dem Major im ersten Kürassierregimente (Prinz Karl), Alex. L. F. von Parseval aus Frankreich, das Indigenat des Königreichs taxfrei zu verleihen. — S. Maj. haben in Rücksicht der von dem Dechant und kath. Stadtpfarrer Joh. Jockel in Homburg durch eifrige Erfüllung seiner Amtspflichten bisher erworbenen Verdienste und seiner mit unerschütterlichem Muthe erprobten treuen Anhänglichkeit an den Thron und an die im Staate bestehende gesetzliche Ordnung, demselben den Rang und Titel eines geistl. Raths tax- und siegelfrei Allergnädigst zu ertheilen geruht.

Die zu Bamberg verstorbenen Handelsleute Gebrüder Joh. u. Seb. Stöcklein haben dem dortigen Waisenhause zwanzigtausend Gulden bei Lebzeiten geschenkt, und in ihrem Testamente einigen

Kultus-Unterrichts- und Wohlthätigkeitsstiftungen die Summe von 17,600 fl. legirt. Se. Majestät haben Allergn. zu befehlen geruht, daß diese edlen, ein unvergängliches Denkmal stiftenden Handlungen, sammt dem Ausdrucke Allerhöchstihres Wohlgefallens durch das Regierungsblatt bekannt gemacht werden. —

Privilegien erhielten: der Kupferdrucker und Nagelschmied Reichelt zu Nürnberg, auf sein eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung der sogen. Schusterzwecke, auf 10 Jahre; — und der Schmied Jos. Herp zu Reistenhausen, auf eine neu erfundene Art von Holzbohrern, auf 10 Jahre. (Dienstesnachrichten morgen.) —

Ausland.

England. Am 1. d. Morgens waren die am 30. März im Unterhause begonnenen Debatten in Betreff der Motion des Lords Russel noch nicht beendigt. Bis dahin hatte Sir Rob. Peel und Hr. Stanley noch nicht gesprochen. Die Diskussion kann noch einige Tage dauern, bevor es zur Abstimmung kommt. Die Gegner des Ministeriums scheinen an der Niederlage desselben nicht mehr zu zweifeln. Nach Hrn. Gladstone sprach in der Sitzung am 30. März noch Sir John Hobhouse. Die Debatten waren höchst schwerfälliger Art. — Der „True Sun" sagt, es sei das Gerücht verbreitet, Sir R. Peel habe seine Demission angeboten, der König werde sie aber nicht annehmen, in welchem Falle dann R. Peel eine neue Auflösung des Parlamentes verlange. —

Portugal. Nachrichten aus Lissabon vom 23. März melden, daß die Königin in gesegneten Leibesumständen ist und die Trauer für ihren Vater abgelegt hat. Zu Villaflor hat eine Miguelistische Guerillabande einen Angriff auf die Pedroisten gemacht und die Gefangenen befreit. Ein unverbürgtes Gerücht war im Umlauf, als seien Unruhen in Oporto ausgebrochen. —

Spanien. Man schreibt aus Pampeluna vom 30. März, daß Mina von seinen Anstrengungen vollständig hergestellt ist, und daß er seine Operationen wieder thätig beginnen werde. Zumalacarregny hat einen Versuch auf Olazagutia, in dem Distrikt von Andia, gemacht; allein bei der Annäherung zweier Divisionen von Christinos hat er sich in das Amescoa-Alta zurückgezogen. Oraa hat die Fortifikationen von St. Estevan im Angesichte von 7 Karlistischen Bataillons beendigt, ohne daß jene es gewagt hätten, ihn zu beunruhigen. —

Frankreich. Durch Ordonnanz vom 2. April wird Graf Bastard, Präsident des Kassationshofs, zum Vicepräsidenten der Pairskammer ernannt. Man erinnert sich, daß Graf Molé diesen Posten abgelehnt hat. — Es sind Befehle nach Calais, Boulogne und der ganzen Küstenlinie entlang geschickt worden, die H. H. Jauge, Tessin und Haber, so wie sie den Französischen Boden betreten, zu verhaften. — Die „Tribune" wurde am 2. d. wegen eines Artikels weggenommen, in welchem sie den Wunsch für die Vernichtung des politischen und Civil-Monopols, das auf Frankreich lastet, ausdrückt. — Der Schatz hat seine Interessen auf 2 1/2 pCt. herabgesetzt. —

Oesterreich. Se. K. Hoh. der Erzherzog Anton, Hoch- u. Teutsch-Meister, ist zu Wien mit Tod abgegangen. — Frhr. v. Lerchenfeld, K. B. Gesandter am K. Oesterr. Hofe, welcher Ende März zu Wien erkrankte, befindet sich nach den neuesten Nachrichten außer Gefahr. —

Baden. Die Statistik der Kammer der Abgeordneten weist 7 neue Mitglieder auf, wovon 5 dem Stande der Staatsdiener angehören. — Aus dem Oberlande klagt man über Mangel an Handwerksgehilfen. Die aus der Schweiz zurückgekommenen Handwerksburschen werden nach ihren Heimathsländern instradirt, und nach der Schweiz scheint in Folge der neuesten Vorgänge das Wandern ganz aufgehört zu haben. —

In der öffentl. Sitzung der 2. Kammer vom 4. d. verlas der Regierungskommissair, Staatsminister Winter, ein höchstes Reskript, wonach Se. K. Hoh. der Großherzog unter den vorgeschlagenen 3 Kandidaten der Präsidentschaft den Hrn. Mittermaier zu ernennen geruhte. —

Churhessen. Der K. K. Oesterreichische General, Graf Vincenz Esterhazy, mit der Notifikation der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand I. beauftragt, ist am 3. April zu Kassel eingetroffen. —

Am 2. d. Abends um 7 Uhr hielten die Stände eine vertrauliche Sitzung. Um 8 1/2 Uhr ward das Publikum zugelassen. Die Ständeversammlung bewilligte jährlich 10,000 Thlr. für die Kosten der Landesvermessung und Rektifikation...... Man gieng zur Diskussion des Landtagsabschiedes über. Nach längerer Debatte, woran der Minister des Innern, Hr. Hassenpflug, Theil nahm, beschloß die Versammlung, auf die Fassung der Landtags-Abschieds-Urkunde in der Form eines landesherrlichen Erlasses (wie im Jahr 1833) nicht einzugeben, weil die Verfassungsurkunde die Unterzeichnung derselben auch von Seiten der Stände erfordere. Der Minister des Innern erklärte, es könne hierbei nur die Absicht seyn, daß der Landtag nicht zu Ende gehen solle; denn daß der Landtagsabschied hiernach nicht zu Stande kommen könne, sei klar. Der Präsident gab anheim, nach dieser offiziellen Erklärung des Ministers die von der Staatsregierung gewünschte Form zwar anzunehmen, jedoch Verwahrung dagegen im Protokolle niederzulegen. Hr. v. Hutten nahm diese Ansicht des Präsidenten als Antrag auf; der Antrag wurde verworfen. Der Minister verließ den Saal; eben so verschiedene Ständemitglieder. Es wurden dann die einzelnen §§ des Landtagsabschiedes in der vom Ausschuß proponirten Fassung ohne weitere Diskussion genehmigt, und die Sitzung um 11 Uhr Abends geschlossen. —

Schweiz. In der Sitzung des großen Raths zu Zürich vom 3. April wurde Hr. Melchior Hirzel, nachdem er aufs Neue als Regierungsrath war gewählt und beeidigt worden, mit 99 Stimmen von 114 Votanten, aufs Neue auch zum Bürgermeister gewählt. —

Aegypten. Nach Briefen aus Alexandria vom 16. Februar greift die Pest immer weiter um sich und hat schon große Fortschritte gemacht. Die Geschäfte stocken, das Arsenal ist verlassen und die Zahl der Bevölkerung vermindert sich in fürchterlicher Schnelle. Die Einwohner halten sich in ihren Häusern eingeschlossen und leben von den Vorräthen, die sie, nach dem allgemeinen Gebrauche in Osten bei solchen Fällen, beim ersten Erscheinen der Pest gesammelt haben. Auch in Kairo wüthet jene Geisel. Der Vicekönig hat sich nach Oberägypten zurückgezogen, um ihr zu entfliehen. Ibrahim hat sich ebenfalls entfernt. Wenn die Pest noch länger andauert, so werden manche Jahre verstreichen, bevor das Land sich von den schrecklichen Verwüstungen erholt. —

Allerlei.

Die Unitarier.

Die Insularpolitik bestimmt, wie man fast allgemein anzunehmen pflegt, im gegenwärtigen Augenblick das Schicksal des

Kontinents. Das Brittische Regierungssystem selbst aber hängt mehr oder weniger von der Lösung gewisser religiöser Fragen ab, unter denen die vollständige Emancipation und Gleichstellung der Dissenters, d. i. sämmtlicher christlicher Konfessionen gegenüber der Anglikanischen Kirche, einen vorzüglichen Rang behauptet. Neben den Katholiken, welche das materielle Uebergewicht Irlands bilden, sind es in Altengland und Schottland besonders die Unitarier, welche mehr auf intellektuellem Wege ihre Stärke zeigen, und täglich der Hochkirche die hellsten Köpfe und einflußreichsten Männer entziehen. Diese Konfession ist aber keineswegs neu, modern; sondern älter, als der Protestantismus, älter, als der Katholizismus selbst; da sie nämlich keine anderen Grundsätze und Lehren hegt, als die meisten Christen des ersten und zweiten Jahrhunderts — die Einheit Gottes. Als durch die spätern Konzilien nicht ohne politische Rücksichten die Dreifaltigkeitslehre für die einzig rechtmäßige, und jede andere Meinung für ketzerisch erklärte wurde, gieng der reine Monodeismus darum nicht zu Grunde; er pflanzte sich öffentlich und geheim durch Sekten und Brüderschaften fort, und hat unter mancherlei Gestalten die Reise um die Welt gemacht. Aus dem Morgenlande nach Italien und Frankreich übergehend, wird er in Teutschland vom 7. bis zum 16. Jahrundert gefunden, wo er endlich von dem juste milieu der Reformation verschlungen ward, während er in Böhmen, Polen und den Slavischen Ländern überhaupt sich selbstständiger hielt, und unter dem Namen der Brüder vom freien Geist (die sich später zu den Taboriten schlugen), der Polnischen Brüder, Socinianer u. s. w. fortbestand. Als die Polnischen Brüder im siebzehnten Jahrhundert aus ihrer Heimath geworfen wurden, stifteten sie die heute noch bestehende Landeskirche in Siebenbürgen, wandten sich durch Teutschland, wo man sie nicht aufnahm, und durch Holland, wo sie sich mit dem Remonstranten vereinigen durften, nach England und Amerika, wo sie wieder unter ihrem ursprünglichen ächten Namen auftraten, und jetzt ihr System nach den rationalistischen Ansichten des Jahrhunderts bearbeitet haben. Diese Konfession ist es, welche der Anglikanischen Kirche das zu werden droht, was Amerika dem Englischen Staat in politischer Beziehung geworden ist. Eine höchst interessante Schilderung der alten Unitarier findet sich in dem bekannten Geschichtswerke: „Die alten Franken" (Nürnberg bei Fr. Campe), bei der Stelle, wo der Verfasser von der Einführung des Christenthumes in der Provinz Franken spricht. Zum bessern Verständniß späterer Vorkommenheiten in der Englischen Kirchenfrage sowohl, als auch zur Verbreitung eines wichtigen historischen Faktums im eigenen Vaterlande theilen wir dieselbe unsern Lesern ausführlich mit:

Seit manchem Jahrhundert war die Lehre Jesu von Nazareth aus Asiens Mitte nach Europa eingewandert. Diese Weisheit wie schlichte Einfalt, womit sie das Verhältniß zwischen Gott und den Menschen, des Ersten namenlose Erhabenheit, der Letztern Pflichten, Rechte und Hoffnungen erklärte, öffneten ihr den Eingang zu Palästen und Hütten; gestärkt durch die Stürme des Widerstandes, aufgenährt in Blutströmen und Aschenhügeln so vieler Märtyrer, goß sie weit umher den Schatten ihrer milden, versöhnenden Grundsätze aus. Auch das austrische Frankenreich, nachdem Neustriens oder des ehemaligen Galliens Beispiel ihm vorangegangen, fiel nach Clodowigs Taufe immer mehr dem neuen Glauben zu; Altfranken aber, wie das umgebende übrige Teutschland beharrte zur Zeit noch bei der Religion der Väter. Zwar führen mitten durch den Heimathwald einige Spuren des Christenthums, verfolgt von Eingebornen des überrheinischen Reichs, die des Handels willen, oder als königliche Beamte, vielleicht selbst aus Bekehreifer Mainaufwärts zogen, und hier sich bleibende Sitze gründeten; auch gilt für gewiß, daß noch östlicher von da schon in erster Hälfte des sechsten Jahrhunderts Christen wohnten, nämlich Amalberga, das Weib des Königs Irmenfried und ihr aus Ostgothen und Italienern bestehendes Gefolge: allein solche einzelne Familien entbehrten der Kirchen und sonstigen Zusammenhangs, und Versuche der Ausbreitung und Fortpflanzung konnten ohne persönliche oder vergebliche Mühe nicht unternommen werden. Um diese Zeit führte ein innerer Geist oder irgend ein Auftrag von Außen her mehrere in Britanischen oder Irischen Klöstern unterrichtete Christuspriester über das Meer in die noch heidnischen Gegenden des Festlands; einer von diesen, der heilige Kilian, besuchte mit zwei Gefährten Franconien. Wo und wie diese Männer lehrten und wirkten, und in ihrem frommen Eifer den Tod fanden, ist früher erörtert worden; darauf kehrte das meiste Volk zum alten Glauben zurück; nur die Nachkommen des Herzogs und einige edle Geschlechter verblieben beim neuen. Die nächstfolgenden Missionaire vermieden aus Scheu oder Unkunde die Landschaft; die Stimmung der Bewohner war wider sie. Den Biederdenkenden schien undankbar, Götter zu verlassen, die sie nicht verließen, die Sonnenschein gaben und Regen, und Land und Volk beschirmten bis auf diesen Tag; Weltkundige stellten Vergleiche zwischen der Sittenreinheit ihres Heidenthums und der argen Verderbtheit Römischer und Gallischer Christen an; die Brüder im überrheinischen Frankenreich waren, wie Jeder sah, seit ihrer Bekehrung nicht besser, wohl aber Teutscher Treue und Ehrbarkeit fast fremd geworden; die ersten Christen hatten sich wie Menschen insgemein im Unglück besser, denn im Glück gezeigt. Die nächste Folge jener neuen Religionsform, die Abgabe des Zehnten an die Kirche hielt man, nicht mit Unrecht, für Beeinträchtigung alter Freiheit; Mancher der wandernden Lehrer stieß durch harte Worte, unüberlegten Eifer oder üblen Wandel die Gemüther von sich.*)

Es scheint zuverlässig, daß die feierliche Eröffnung der Eisenbahn zwischen Brüssel und Mecheln am 1. Mai d. J. statt haben werde. Die größten Vorbereitungen sind getroffen, um diesem wahrhaften Feste der Industrie allen verdienten Glanz zu geben. Der Ingenieur Stevenson, den man als den Vater dieser großen Verbindungswege betrachten kann, wird diese Ceremonie mit seiner Gegenwart beehren. Neun geschmückte Wagen werden die 9 Provinzen vorstellen und die Deputirten jeder dieser Provinzen aufnehmen. Die Kutschen werden die hohen Staatswürdenträger und wahrscheinlich JJ. KK. MM. aufnehmen. Der „Elephant", ein Dampfwagen von großer Kraft, wird 1,200 Militairs der Garnison mit Waffen und Gepäcke nachschleppen. Der Zug wird in weniger als 30 Minuten die Strecke von Brüssel bis Mecheln zurücklegen, wo die Legung des ersten Meilenzeigers, als erstes Centrum der Eisenbahnen, die binnen Kurzem Europa durchschneiden werden, statt haben soll. Mecheln wird dann durch die Eisenbahn, statt 4 Meilen nur 1/2 Meile von Brüssel, binnen einigen Monaten Antwerpen nur eine Meile von der Hauptstadt entfernt seyn und binnen wenigen Jahren wird Belgien nur eine Breite von 4 und eine Länge von 6 Meilen haben. —

*) So sprachen die Schweizerbekehrer Gallus und Columban zu den Siedlern am Zürichsee, denen sie gewaltthätig ihre Opfer in die See geworfen, und einen Tempel verbrannt, dafür aber vom erzürnten Volke Schläge empfangen hatten, ganz anders als Christus, der seine Feinde segnete: „Wir gehen weg; euch gebe Gott, daß ihr alle euere Kinder überlebet, und im Alter hilflos und wahnsinnig sterbet." Auf dem Bayernapostel Emmeran ruhte der Verdacht, die dortige Herzogstochter verführt zu haben.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 7. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Ritter v. Symonides — —	Batavia
„	— Weiß, Landrichter mit Familie —	Neustadt
„	— Albrecht, Regierungsrath —	Wiesbaden
„	— Kling, Kfm. — — —	Düren
„	— Schnabel, Kfm. — —	Mühlheim
R. Roß.	Herren Thomas, Aug. u. Gg. Fischer, Treutlein u. Fischer, Kand. Theol.	Erlangen
Bl. Glocke.	Hr. Schwenlein, Rechnungskommissair mit Gattin — — —	Ansbach
„	— Koller, Fabrikant — —	Amberg
„	— Kernlein, Privatier — —	Bamberg
„	— Winter, Oekonom — —	Würzburg
Strauß.	— Stockmann, Kfm. — —	Neumarkt
„	— Westermann, Kfm. — —	Eßlingen
„	— Stark, Kfm. — — —	Freiberg
„	— Lamk, Kfm. — — —	Iserlohn
„	— Martin, Kfm. — — —	Frankfurt
„	Frau Oberförsterin v. Hedemann —	Liegnitz

Verstorbene.

Hiesige:

Pet. Wunder, Ahlenschmiedgesellen Söhnl.; Jakob Reisch, Müllergeselle.

Auswärtige:

In Augsburg: Hr. Joh. Gg. Götz, ehemaliger Besitzer der Bierbrauerei zum goldenen Kreuz, 68 J. alt. Hr. Ferdinand Weiler, Doktor der Medizin und Chirurgie, 30 J. alt.

In Erlangen: Hr. Ernst Ambr. Strunz, Handlungskommis, 27 J. alt.

In Königsberg in Preußen: Hr. Medicinalrath Dr. Karl Unger, ordentlicher Professor an der dortigen Universität.

Theater.

Donnerstag, den 9. April: „Die weiße Dame." Große Oper in 3 Akten von Boieldieu. Als Gäste: Hr. und Madame Heim vom Stadttheater zu Bamberg, „Georg „Brown" und Anna."

Sonntag, den 29. März: „Pauline", Schauspiel rc. Letzte Gastrolle des Hrn. Hölken: „Albrecht." Referent will sich kurz fassen. Die Vorstellung dieses hier oft und gerne gesehenen Schauspiels ließ im Einzelnen viel zu wünschen übrig, wenn sie auch im Allgemeinen zu den besseren der neueren Zeit zu zählen seyn möchte. Hr. Hölken, der, dem Vernehmen nach, erst dahier die Rolle des „Zeichenmeisters Albrecht" studirt hatte, da er früher nie in derselben aufgetreten war, zeichnete sich abermals rühmlich aus und wurde am Schlusse gerufen. Frau v. Trentinaglia, „Amalie", Mad. Wolfram, „Gräfin Baldern, Mad. Geißler, „Gräfin Wangen", und Hr. Hahn, „Obrist Warbeck" leisteten Gutes. Das Nämliche kann von Hrn. Lipshardt, „Baron Kronau" gerühmt werden, der in dergleichen Parthieen mehr Beifall zu finden weiß, als in seinen Leistungen im Fache des höheren Schauspiels. Hr. Direktor Lutz, „Strahlheim" war in der Auffassung u. Darstellung dieses Charakters nicht glücklich; er schien viel zu gemessen u. kalt als ein, wenn auch bereits in dem Sommer des Lebens stehender, Liebhaber. Dem. Hofmann, „Pauline", war in einigen Momenten recht brav, d. h. in solchen, wo sie langsam zu sprechen hatte; sobald sie in Affekt gerieth, trat der oft gerügte Fehler störend hervor; sie wurde zu weinerlich. — Das Hofpersonale war in den vorderen Reihen noble; wie jedoch die letzten 3 Mann im Hintergrunde sich in einen so eleganten Cirkel verirren konnten, ist nicht zu begreifen. —

Montag, den 30. März: „Die diebische Elster" rc. Die Besetzung war ganz die frühere, eben so auch die Aufführung, über welche erst vor Kurzem berichtet wurde. —

Donnerstag. den 2. April zum Erstenmale: „Der Gutmacher", oder: „Alte Liebe rostet wohl." Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach Destouches, von Vogel. Hierauf: „Der Schlechtmacher", oder: „Alte Liebe rostet nicht", Posse in 2 Aufzügen, frei nach Giraud, von Vogel. Diese beiden Neuigkeiten, besonders aber die erstgenannte, sind über denselben Leisten gearbeitet, wie heutzutage beinahe alle ihre Vorgängerinnen; sie strotzen von Kammerdiener- und Kammerzofen-Weisheit und Witz, laboriren aber auch zugleich an den Fehlern unserer meisten Lustspielübersetzungen: sie sind nicht übel, das Gute geht jedoch im breiten Redestrome unter. Auch sollte bei Uebertragung solcher leichter Französischer Waare stets beherzigt werden, daß Zweideutigkeiten, die in der Französischen Sprache weniger bemerkt vorüberschlüpfen, in Teutscher Rede ausgedrückt, nur gar zu oft zu Trivialitäten werden, da überdem unsere Schauspieler es sich zum Gesetze gemacht zu haben scheinen, gerade dergleichen Stellen besonders herauszuheben. — Die Hauptrollen in beiden Stücken waren gut besetzt und wurden recht wacker durchgeführt; die Nebenparthieen waren den Kräften unserer Bühne angemessen vertheilt und griffen wenigstens nicht störend in's Ganze ein. Es wurde im 1 Stücke viel gegähnt, und im 2. tüchtig gelacht. Referent spricht mit „Ulpian": „Prosit!" —

Sonntag, d. 5. April: „Fra Diavolo" rc. Als Gäste: Herr und Mad. Heim, „Fra Diavolo" und „Zerline."

Herr Heim erntete vom Anfang bis zum Schlusse den lautesten Beifall, denn obschon seine Stimme Anfangs nicht so rein und hell wie gewöhnlich klang — wahrscheinlich Folge der zu häufigen Anstrengung, — so darf doch sein Vortrag und sein Spiel ohne Uebertreibung in allen Theilen seiner Parthie ausgezeichnet genannt werden. Referent, und mit ihm gewiß Viele, freute sich besonders, die schwierige Aufgabe im letzten Akte in solcher Vollendung gelöst zu sehen, wo Hr. Heim im Vortrag der bekannten großen Arie im Vergleiche mit Hrn. Breiting als Sänger nicht verliert, während sein Spiel das jenes Sängerheros übertrifft. „Diavolo" wurde verdientermassen am Schlusse stürmisch gerufen. — Mad. Heim, „Zerline", sang Anfangs so leise, daß die Romanze im ersten Akte fast zum Schwanengesang wurde. Die späteren Parthieen bewiesen recht deutlich, daß es der Stimme der Mad. Heim nicht an der nöthigen Stärke fehle; es ist daher anzunehmen, daß die Romanze nach einer eigenen Ansicht, die jedoch nicht die richtige seyn möchte, von ihr gegeben wurde. Ihr geläufiger und reiner Vortrag verdient übrigens alle Anerkennung, und namentlich ist die Scene im Schlafgemache als eine gelungene zu bezeichnen. — Das Wolfram'sche Ehepaar, „Lord" und „Lady", karikirten mehr in diesen Rollen, als es nothwendig ist. Der Grundsatz, daß man des Guten nie zu viel thun dürfe, ist eben so richtig, als die Wahrheit, daß es nicht immer als Beifall gelten kann, wenn man die Lacher momentan auf seiner Seite hat. Diese unbefangene Bemerkung gilt jedoch nur dem Spiele des Ehepaares; der Gesang war lobenswerth. — Hr. Löwe, „Lorenzo", gab in keiner Beziehung das Bild eines jungen Kriegers; seine Bewegungen waren viel zu einförmig und matt, und mußten so seiner übrigens guten Leistung Abbruch thun. Dieser öfter schon bei anderer Gelegenheit gerügte Stein des Anstoßes wäre durch ernsten Willen leicht zu entfernen. — Hr. Hysel, „Matheo", leistete nach Kräften Gutes, und auch unser Veteran, Hr. Frank, „Giacomo", war in seiner kleinen Rolle recht brav, was von seinem Genossen, Hrn. Götze, nicht berichtet werden kann. „Beppo" war zum Todtschießen, — Anderen zum warnenden Exempel, ihm selbst zur gerechten Strafe. — Ernste Rüge verdient es, daß die gut kostumirten Karabiniers nicht in besserer militairischer Ordnung auftraten, und daß sie in der Schlußscene so unrichtig im Verstecke aufgestellt waren. Abgesehen davon, daß letzteres die Illusion störte, sie würden auch, wäre die Ladung ihrer Karabiner tüchtig gepfropft gewesen, unter sich selbst ein Blutbad angerichtet haben. —

Das Orchester spielte unter Hrn. Bach's umsichtiger Leitung mit Auszeichnung. — Im Ganzen gieng die Vorstellung nicht so rasch zusammen, als es nach so vielmaligen Aufführungen zu erwarten war. —

Schloßzwinger.

Künftigen Sonnabend, den 11. d. M. findet die Eröffnung des Schloßzwingers statt, welches ich hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit der Bitte, mich stets zahlreich zu beehren, ergebenst anzeige.

Joh. Paul Bayer.

Anzeige.

Bei Unterschriebenem ist neu im Kupferstiche erschienen „Hans Sachsens Haus zu Nürnberg, den Einsturz drohend im März 1835" Der Preis eines Exemplars auf sauberem Papier ist 18 kr., auf Seidenpapier 24 kr.

Als Seitenstück wird in einigen Wochen erscheinen. „Das Stadtschlosser Fischer'sche Haus zu Nürnberg vor dessen Veränderung im Jahre 1835.

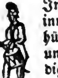
Nürnberg den 9. April 1835.

Wilder, jun., wohnt im Schaerers Kaffeehaus am Obstmarkt, 2. Stock, Thür Nro. 10.

Bitte.

Vergangenen Montag ist im untern Lokale des Hertlein'schen Wirthschaftsgarten ein Seidenhut gegen einen andern verwechselt worden, in welchem sich der Name des Eigenthümers befindet. Man bittet um gefällige Zurückgabe, im oben genannten Garten.

Zu vermiethen.



In Lit. S. Nro. 788 der innern Laufergasse ist ein hübsches Logis mit Bett und Meubles an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riebel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Als Beilage: Nro. 18. des Nürnberger Kunst-Blattes.

№ 14. Nürnberger 1835.



Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Salon zu Paris vom Jahre 1835.

(Beschluß.)

Man bemerkt zwei Gemälde mittlerer Größe von Horace Vernet. Das eine stellt die Einnahme von Bona in Afrika und das andere Rebekka vor, wie sie dem Diener Abrahams zu trinken giebt. In beiden Kompositionen findet man ganz die geistvolle Anmuth und den fertigen Pinsel wieder, welcher diesen Künstler auszeichnet. Der die dreifarbige Fahne tragende Soldat, welcher von den Muselmännern selbst auf den Mauern aufgesteckt wird, giebt eine militairische und zugleich komische Scene, wie sie nur Horace Vernet geben konnte. Rebekka und der Diener, welchem sie zu trinken giebt, bilden eine um so originellere Gruppe, als aller Wahrscheinlichkeit nach, der Künstler in Afrika ähnliche Scenen gesehen hat, welche ihm die Mittel an die Hand gegeben haben, diesen Gegenstand auf eine neue Manier zu behandeln. Vegetation, Gründe und Luft scheinen uns für eine Scene Afrika's zu grell und zu kalt im Kolorit. —

Das Gemälde, welches Karl den Schlimmen, König von Navarra, darstellt, wie ihm Johann II., König von Frankreich, Verzeihung gewährt, ist für die historische Gallerie zu Versailles bestimmt und eine Komposition von Herrn Blondel. Die Etikette, welche man bei solchen Ceremonien beobachtete, hat Herrn Blondel veranlaßt, zu große Sorgfalt auf die jeder Person angemessenen Stellungen zu verwenden und den Reichthum der Kostüme auf eine zu ängstliche Weise zu behandeln. Man erkennt auch in diesem Bilde den geschickten Praktiker, es wäre jedoch etwas mehr Lebendigkeit der Linien und mehr Wärme des Kolorits bei einem Gegenstand zu wünschen, der seiner Natur nach kalt ist.

Im Jahre 1527 wurde Rom von den Kaiserlichen Truppen mit Sturm genommen und geplündert. Mehrere Tage hindurch wurden alle möglichen Gräuel in dieser Stadt verübt. Herr Schnetz hatte die Idee, eine Scene aus diesem schrecklichen Ereignisse darzustellen. Eine Mutter, Wittwe, hat eine kranke Tochter. Ein betrunkener Soldat tritt ein, und schleppt sich mit Mühe an das Bett, während die Mutter, blaß vor Schrecken, ihr Kind zu verbergen und gegen die Rohheit des betrunkenen Soldaten zu vertheidigen sucht, der zu diesem Schauspiel einfältig lacht. Diese Komposition ist sehr einfach, ermangelt aber wohl der Klarheit, und bedarf einer Erklärung. Die Stellung der Mutter ist etwas steif und der rothe Vorhang, welcher dem Soldaten zum Hintergrund dient, schwächt die lebhafte Färbung seines Gesichts. Der Kopf des von Fieber und Schreck überwältigten Mädchens aber ist bewundernswürdig; hieran erkennt man ganz das schöne Talent des Herrn Schnetz.

Herr Montvoisin widmet sich der Historienmalerei, in der natürlichen Bedeutung dieses Wortes. Er stellt nur historische Scenen dar, denen er ganz den Schein der Wahrheit zu geben sich bemüht. So hat er den Gegenstand: Karl IX. vor seinem Ende, behandelt. Sein Gesicht zeigt schon die Symptome des Todes, während er noch zaudert, Katharinen von Medicis die Regentschaftsakte zu übergeben, und dieser Königin das verhängnißvolle Fenster des Louvre zeigt. Dieses Bild, welches für das historische Museum zu Versailles

bestimmt ist, hat eine einfache Anordnung und ein wahres lebendiges Kolorit.

Herr Louis Boulanger, welchem man zuweilen vorwirft, daß er den Styl und die Zeichnung seiner Malereien nicht streng genug feile, hat sich dieß Jahr bemüht, diesem Vorwurf zu entgehen. Die Wahl eines sehr großartigen Gegenstandes hat ihn darin unterstützt. Bei der Betrachtung des Mädchens von Bethulien, der Judith, wie sie den Lobgesang singt, erkennt man leicht, daß der Künstler bei der Ausführung dieses Bildes die großen Meister studirt hat. Er, der die Inspirationen der Natur empfängt, möge sie nur auch mit Kraft und Treue überliefern.

Einer unserer geschickten Bildhauer, Herr Bosio, Schöpfer der Reiterstatue Louis XIV. und der schönen Figuren des Narziß und Heinrichs IV. als Kind, hat mehrere Gemälde im Salon ausgestellt. Früher war dieser Bildhauer Miniaturmaler; nachdem er lange den Meißel mit Auszeichnung geführt hatte, kehrte er zum Pinsel zurück. Man sieht im Salon vier Gemälde von seiner Hand: die Nymphe Jo, Venus auf einen Triumphwagen, einen Kopf der Jungfrau und ein weibliches Portrait.

Vor ungefähr 30 Jahren hatte ein ausgezeichneter Bildhauer, Chaudete, die Idee, im Salon ein Gemälde auszustellen. Jedermann erkannte das Verdienst des Künstlers, der veränderten Mittel ungeachtet, welche er zur Ausführung desselben angewendet hatte; man bedauerte jedoch, daß er den Meißel mit der Palette vertauscht hatte. Wir fordern die, welche die Gemälde des Herrn Bosio gesehen haben, auf, durch den Saal der Kleinodien, wo sich Heinrich, der kleine Bearner, in Silber gegossen, befindet, zu gehen, vielleicht werden sie sich unserer Meinung anschließen.

Obgleich wir noch nicht von Allem, was im Salon ersten Ranges ist, gesprochen haben, so gehören doch die Werke, von denen die Rede war, zu den besten. Man wird sich, wenn wir uns in unserer Beurtheilung nicht getäuscht haben, überzeugen, daß, wie schon bemerkt worden, die Ausstellung, wenn auch gute Werke, doch keine solchen enthält, welche uns wider unsern Willen zur Bewunderung hinreißen.

Eine wiederholte Prüfung des Salons gestattet uns nur zu behaupten, daß es sich eben so mit den andern Gattungen der Malerei und mit der Skulptur verhält. Der Kupferstich, der unglückliche (?) Kupferstich allein zeigt sich dieses Jahr mit Glanz, und die Platte, welche Herr Richomme so eben nach dem schönen Gemälde des Herrn Ingres „Heinrich IV. mit seinen Kindern spielend", vollendet hat, wird, wie wir nicht zweifeln, diese Ansicht rechtfertigen. —

Kunstausstellung in Hannover.

Die am 24. Februar eröffnete Kunstausstellung zu Hannover hat nunmehr ihr Ende erreicht. Sie hat das erfreuliche Ergebniß geliefert, daß, weit entfernt, ein Sinken des erst seit Kurzem in Teutschlands reichster Gegend, im Nordwest, lebhaft wiedererwachten Kunstsinnes zu verrathen, dieser vielmehr sich ungemein gehoben habe, wie denn diese dritte Exposition die zahlreichste, die besuchteste und in jedem Anbetracht die glänzendste gewesen ist. — Zum Erstenmale trat auch die höchst ehrenwerthe Düsseldorfer Schule mit Vielem und mit sehr Verdienstlichem auf, grosentheils in der Historienmalerei, während die Münchener Schule (in diesem Gebiete zu Hause vollauf beschäftigt) nur in Genre-Bildern und vorzüglich in Landschaften sich zeigte. — Die Schweiz scheint wie verschollen und das Bayerische Hochland, die südliche Tyrolische Abdachung und Salzburgs und Berchtesgadens Idyllenwelt erfüllen jetzt alle Portefeuilles und alle Expositionen. Abermals waren die Werke Münchens die gesuchtesten *). Von Dominik Quaglio, von Bayer, von Adam wurde Alles, was da war, verkauft, im Ganzen an zehntausend Gulden, blos in Hannover allein; und nun kommen vom April bis Anfang August in rascher Folge die Ausstellung von Hamburg, Bremen, Halberstadt, Magdeburg und die Lorenzimesse in Braunschweig. — Um dieses neue und schöne Band zwischen dem Teutschen Süden und Norden stets wach und in schneller, lebendiger Wechselwirkung zu erhalten, tritt des Hofkunsthändlers und Konservators Schrader permanente (jeden Sonntag und Donnerstag geöffnete) Kunstausstellung hinzu und die mit dem Eintritte der eben verflossenen Kunstausstellung von dem genialen Dr. Detmold be-

*) Die der Münchener Schule angehörigen Künstler, deren Werke in der Hannöver'schen Kunstausstellung verkauft wurden, waren: Adam, Altmann, Bildhauer Baudel, Bayer, Bernatz, Bürkel, Errla, Dorner, Durand, Dürk, Eckert, Evers, Fohr, Friedl, Gail, Gayer, Häselich, Haushofer, Heinel, Heinlein, Kaiser, Kretschmar, Krug, Maes (Bolgiano), Mende, Metzinger, Monten, Morgenstern, Ott, Prünner, Dominik Quaglio, Simon Quaglio, Kaltenmoser, Rottmann, Schelver, Schleich, Seeger, Stange. — Die Verloosungs- und Generalversammlung vom 29. März hat das Komité ermächtigt, auf religiöse oder Gegenstände aus der vaterländischen Geschichte, nach eigener Wahl und Begeisterung der Künstler, Bestellungen auf Skizzen zu machen, die sodann in der nächsten Exposition ausgestellt, die drei besten angekauft und verlooset und die ausgezeichnetste als Gemälde bestellt wird. — Drei Künstler sollen namentlich dazu aufgefordert werden, die Konkurrenz hiezu aber, wie natürlich, allgemein frei bleiben, da die Zahl der Historienmaler im Königreich Hannover für den Augenblick noch zu beschränkt und keineswegs Protektion oder ein blosses Elemosinariat dabei beabsichtigt wird. — Ebenso wird vaterländische Geschichte, nicht nach jener Erbsünde provinzieller Zersplitterung, blos für Kalenberg'sche, Wurstensche oder Diepholzische Geschichtsmomente, sondern (auf dem klassischen Boden uralter Teutscher Freiheit zwischen Weser und Elbe), im edelsten Sinne für Teutsche Historie überhaupt genommen.

gonnenen, von Osterwald mit verdienstlichen Abbildungen verzierten „Hannöverschen Kunstblätter" werden eine stehende Zeitschrift bilden. — Wenn die Münchener Schule in Hannover lebhaften Anklang fand, gedachte man dabei wohl auch, wie ein geist- und geschmackvoller, durch eben so große Thätigkeit, als vielseitige Bildung und Erfahrung ausgezeichneter Hannoveraner auf alle Zweige der bildenden Kunst eingewirkt, wie eine seltene Schicksalsgunst, Hrn. Leo v. Klenze aus Hildesheim es vergönnt habe, seinem König ein neues München aufzubauen und dem hoffnungsreichen Sohne seines Königs Athen wieder zu erwecken. — Bayern hat in der neuesten Zeit durch den Impuls zur kommerziellen Einheit und innern Freiheit Teutschlands durch seine Hypothekenanstalt, durch die Wiederaufnahme des Kanals Karls des Großen, das Augenmerk aller teutschgesinnten Männer auf sich gezogen. — Nichts ist gleichgültig, nichts ist unbedeutend, was den allzulange entfremdeten Teutschen Norden und Süden einander nähert und freundlich verschmilzt. — Der Zusammenhang der Kunst mit den materiellen Interessen wie mit dem Nationalgeist und mit dem Nationalstolz (diesen trefflichen Schutz- und Trutzwaffen) kann nur blöden Blicken entgehen. — Die Städte (diese charakteristische Zierde Teutschlands und gerade Bayerns) haben sich durch ihre Maler- und Kunstschulen nicht minder gehoben, als durch den Handel, und dauernder, als durch die gegen manche tapfere Fürsten und Adelsheere mit Erfolg geführten Waffen. — Augsburg und Nürnberg, Speyer und Nördlingen, das kleine Kronach, Ulm, Freiburg, Straßburg ꝛc. geben den unvergänglichen Beweis. Wer den Teutschen die seit zwei Jahrhunderten tief gesunkene Kunst wiederbrachte, wer den Bund des Liedes, des Pinsels und Meißels mit der Kirche und mit der Geschichte neu belebte, wer die Kunst durch die nationale Vorwelt in die Zeit, durch das lange verschwundene Fresko und die Plastik in den Raum wieder zurückführte, und durch Wiedererweckung der Porzellan- und Glasmalerei den bedeutsamsten Wink gab, wie stark unsere Väter dadurch gewesen, daß sie jedes Handwerk zur Kunst emporheben, nie aber die Kunst zum Handwerke sinken ließen, der mag auch darin des unbestechlichen Urtheils der Nachwelt gewiß seyn.

Preisaufgabe der Römischen Akademie der Alterthumskunde.

Gemäß Tit. VIII. §§. 1 und 2 der Statuten der Akademie wird ein Preis für die beste Beantwortung folgender Frage ausgesetzt: „In welchen Zeiten, zu welchem besondern Gebrauche und von den Künstlern welcher Nation wurden die bemalten Thon-Vasen gearbeitet, welche man in den letzten Jahren in solcher Menge in den Gräbern des zum Päpstlichen Gebiete gehörigen Hetruriens aufgefunden hat?" Um den Preis, welcher aus einer goldenen Medaille im Werthe von 40 Zechinen besteht, können sich die Gelehrten jeder Nation bewerben, mit alleiniger Ausnahme der ordentlichen und Ehrenmitglieder der Akademie. Die Abhandlungen, in Lateinischer, Italienischer oder Französischer Sprache, müssen, ohne den Namen des Verfassers, bis Ende Novembers des laufenden Jahrs 1835 vorgelegt werden. Sie sind von Außen mit einem Motto und außerdem mit einem versiegelten Zettel zu versehen, welcher den Namen und die Adresse des Verfassers enthält. Die Entscheidung erfolgt im Monat Dezember eben dieses Jahres. Die gekrönte Preisschrift wird gedruckt zu den Akten der Akademie gelegt. Die den Schriften, welchen der Preis nicht zuerkannt wird, beigegebenen verschlossenen Zettel werden nicht eröffnet, sondern verbrannt. Die Abhandlungen müssen durch die Post oder sonst wie, aber verschlossen, versiegelt und frankirt, an den Ritter Pietro Ercole Visconti, beständigen Sekretair der Päpstlichen Akademie der Alterthumskunde zu Rom, eingesandt werden. Wenn sie nicht durch die Post einlaufen, sind sie in die Hände des genannten beständigen Sekretairs der Akademie zu überliefern, welcher dem Ueberbringer einen Empfangschein ausstellen wird. Gegeben in der Aula des Römischen Archigymnasiums am 15. Febr. 1835. Marchese Luigi Biondi, Präsident. Cavaliere Pietro Ercole Visconti, ordentliches Mitglied und beständiger Sekretair.

Permanente Kunstausstellung im Albrecht Dürers Hause.

(Fortsetzung.)

Die heilige Familie nach Raphael. Porzellan-Gemälde von A. Hirnschrot.

A. Hirnschrot, in Nürnberg geboren, besuchte die hiesige, unter der Leitung des Herrn Direktors Reindel stehende, von Sandrat gestiftete Akademie, welche jetzt den Namen „Kunst- und Gewerbschule" führt, reiste von da nach Paris, wo er sich der Schmelz- und Portraitmalerei widmete, begab sich von dort in die Schweiz, hielt sich längere Zeit in Genf, dem Sitz der Email-Malerei auf, und befindet sich gegenwärtig dahier.

Obiges Bild war schon bei einer Kunstausstellung in Genf und Zürich ausgestellt und wurde damals in dem „St. Galler Erzähler" Nro. 42 folgendermassen beurtheilt: „Ein Emailgemälde ꝛc., die heilige Familie nach Raphael, glänzte als vortreffliche Arbeit in diesem Fache, und wir gestehen, daß uns alle Pariser- und Genfer-Arbeiten dieser Art, um gewisser gläserner Härte willen, die hier ganz vermieden ist, durchaus nicht so gut zusagen, besonders wenn wir die Schönheit der Färbung des Fleisches betrachten." Auch wir sind mit dieser Ansicht vollkommen einverstanden, und finden uns dabei aufgefordert, um den Werth einer Schmelzmalerei richtiger beurtheilen zu können, den ganzen Gang dieser Malerei, seit Erfindung des Porzellans in Kürze darzustellen, und dabei anzudeuten, in welchem Grade von Vollkommenheit dieses Fach der Malerei dahier steht.

Wir bedauern nur, daß wir, obschon Nürnberg in diesem Fache der Malerei mitunter sehr gute Maler besitzt, nie Gelegenheit hatten, über ein größeres Bild auf Porzellan, auf einer Fläche dargestellt, unsere Ansicht aussprechen zu können, da ein solches nie zur Ausstellung kam. (Forts. f.)

Ueber die dießjährige Verloosung des hiesigen Kunstvereins.

Die Kunstgegenstände, welche zur dießjährigen Verloosung an Mitglieder des Kunstvereins gebracht werden, umfassen 17 Nummern. Dieselben sind:

1) Landschaft aus dem Bayrischen Gebirg, Oelgemälde vom Hauptmann Lindpaintner.

2) Landschaft aus demselben Gebirge, Oelgemälde von Heinel.

3) Ein Arzt besucht einen kranken Landmann, Oelgemälde von Engelhart.

4) Iphigenia auf Tauris, nach Göthe, Oelgemälde von Perlberg.

5) Bildniß Albrecht Dürers, Glasgemälde von Sauterleute.

6) Kalligraphisches Gedächtnißblatt auf die Anwesenheit der Königlichen Familie in Nürnberg, vom Lehrer Schmidt.

7) Scene aus dem Nürnberger Volksfest, Aquarellzeichnung von P. C. Geißler.

8) Ansicht des Herren-Markts in Nürnberg, Aquarellzeichnung von G. Wilder.

9) Ein Tyroler Hirte, Oelgemälde von Heinel.

10) Bildniß des Großherzogs von Weimar, Porzellangemälde von G. Hoffmann.

11) Die Himmelfahrt Mariä, Lithographie nach Guido Reni von Pilotti.

12) Der Kindermord, Lithographie nach Rubens von Pilotti und Wölffel.

13) Christus am Kreuz, Lithographie nach Rubens v. Pilotti.

14) Christus im Tempel, Lithographie nach Schout von Wölffel.

15) Holländische Bauern, Lithographie nach Teniers von Wölffel.

16) Viehstück, Lithographie nach van der Leeuw von Wölffel.

17) W. Pirkheimer, Bronze-Medaille von einem alten Meister.

Sämmtliche Werke sind im Albr. Dürers Hause bis zum Tag der Verloosung aufgestellt, und die verehrlichen Mitglieder sind zu deren Ansicht eingeladen.

Die Verloosung wird am 18. April, dem Todestag Albr. Dürers, Nachmittags von 5 Uhr an im kleinen Saale des goldenen Adlers unter Leitung des Direktoriums und des Ausschusses vorgenommen.

Die Ziehung geschieht auf die Art, daß, nachdem die Namen der Mitglieder in das erste Rad, und in ein zweites eben so viele Numern, von denen die ersten 17 die Gewinnste, gelegt sind, von zwei Knaben aus dem einen Rad zuerst der Name, und aus dem andern die Numer gezogen wird. Die Gewinnste können sogleich in Empfang genommen werden.

Das dießjährige Gedächtnißblatt „Wallachisches Fuhrwerk“ nach eigner Zeichnung radirt von J. A. Klein, wird von nächster Woche an durch den Vereinsdiener sammtlichen Mitgliedern überbracht. Alle Abdrücke sind auf Chinesisches Papier.

War es dem Verein unmöglich, wegen bedeutender Nebenausgaben, worunter die innere Einrichtung des Albrecht Dürer Hauses oben ansteht, auf gegenwärtige Verloosung ungetheilt seine Kräfte zu wenden, so fühlt er sich um so mehr denjenigen verehrten Mitgliedern zum Dank verpflichtet, die ihm auf so theilnehmende Weise durch werthvolle Geschenke zu Hilfe gekommen sind. Es sind diese Herren, welche theils eigne Arbeiten, theils fremde zur Verloosung stifteten: Herr Lindpaintner, Hauptmann, Herr Merklein, Kassier, Herr Beyer, Kupferstecher, Herr P. C. Geißler, Maler und Kupferstecher, Herr G. Wilder, Maler und Kupferstecher, Herr Hanff, Maler, Herr v. Gemming, Hauptmann, Herr Hoffmann, Maler.

Subskriptions-Liste

der hochverehrten Beförderer des Aktien-Unternehmens zum Besten der Hinterbliebenen des Künstlers Fleischmann.

Name.	Stand.	Wohnort.	Zahl der Aktien
		Transport	97
Drexel	Kaufmann	Nürnberg	1
Delz, J. C.	—	—	1
Dallinger	Graveur	—	1
Eisen	Kunsthändler	—	1
Ebermeyer	Kaufmann	—	1
Engelhardt	Hofräthin	—	2
Eisenbach	Kaufmann	—	1
Eyrich	Pharmaceut	—	1
Enzenberg	Geometer	—	1
Eberlein	Kaufmann	—	1
Erdmannsdörfer	Musiklehrer	—	1
Ehrhard	Sch.-T.-Kassa-Off.	—	1
Eder	Konditors Wittwe	—	1
Engelhardt	Privatier	—	2
Engelhardt	Dr. u. Lehrer	—	1
Engelhardt	Kommis	—	1
Eichhorn	Dr. u. Arzt	—	1
Ebermayer	Kaufmann	—	2
Fleischmann	Armenpfl.-Rath	—	1
Fleischmann	Kupferstecher	—	1
Feuerlein	Kaufmann	—	1
v. Forster	—	—	5
Fuchs	—	—	6
Fertsch	Sensal	—	1
Firnhaber	Kaufmann	—	1
Forster	—	—	3
Fleischmann	Goldarbeiter	—	1
Fick	Bäcker	—	1
Fleischhauer	Kaufmann	—	3
Fuchs	Drahtfabrikant	—	3
v. Fürer, Karoline	Fräulein	—	1
Förderreuther	Kaufmann	—	1
Fischer	—	—	1
Feiler	Oberlehrer	—	1
v. Furer	O.-P.-A.-Sekret.	—	1
Fleischmann	Nadler	—	1
Faber	K. St.-Kommissär	—	1
v. Furer	Kreisgeometer	—	1
Francisco	Kaufm.-Wittwe.	—	1
Fleischhauer	Apotheker	—	1
v. Furer	Hauptmann	—	1
v. Furer	Archivar	—	1
Friedrich	Buchhalter	—	2
v. Grundherr	Magistratsrath	—	1
Geißler	Maler	—	1
Gerbel	Kaufmann	—	1
Geißler	Kupferstecher	—	1
Galimberti	Oekonom	—	1
Girsting	Kaufmann	—	1
Grosch	Kommis	—	3
Girsting	Weinhändler	—	1
Getschel	Apotheker	—	1
Graf	Kaufmann	—	1
Getellünck	—	—	4
Gopner	Drechsler	—	1
Geitauner	—	—	1
Gottfried	Kunsthändler	München	1
Graf	Kaufmann	Nürnberg	1
Götz	—	—	1
Gebhard	—	—	1
Grobe	Kantor	—	2
Gietzel	Sekretair	—	1
Goergel	Architekt	—	1
Guthmann	Kaufmann	—	1
Geißler	Goldschlager	—	1
Geißler, C.	Maler	—	1
Graf jun.	Kaufmann	—	1
Görre	Privatier	—	1
v. Grundherr	Wittwe	—	1
Geyer, B.	Weber	—	1
Grau	Kaufmann	Hof	1
			192

(Fortsetzung folgt.)

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 100. Freitag. Nürnberg, den 10. April 1835.

Inland.

München. Der bisherige K. Sardinische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Graf von Sambuy, reiste nach Wien, seinem neuen Bestimmungsorte, ab. Durch wen derselbe ersetzt werden wird, ist noch nicht bekannt. —

Die Rückkunft S. D. des Herrn Feldmarschalls Fürsten von Wrede ist durch den Tod des Erzherzogs Anton K. K. Hoh. um einige Tage verzögert worden. —

Hr. Baron von Herting ist der Sendung S. E. des Herrn Grafen von Jenisson beigegeben. —

Mittwoch, den 8. April sollte in öffentlicher Sitzung des Kassationshofs für den Rheinkreis in der Untersuchungssache 1) gegen Kaufmann Rasiga von Neustadt, wegen Beleidigung öffentlicher Stellen, bezüglich ihrer Amtsverrichtungen; 2) gegen Georg Börkl, Bäcker, und 3) gegen Moritz Dreifuß, Kaufmann zu Speyer, wegen Polizeikontravention verkündet werden; dann sollte die Verhandlung in der Untersuchungssache gegen Johann Dietrich, Spengler in Kaiserslautern, wegen Beschimpfung des Hausmeisters des Centralgefängnisses, im Dienste, stattfinden. —

Die Verletzung des Hrn. Obristen Magerl zu Freising ist glücklicherweise bei weitem nicht so bedeutend, als man Anfangs glaubte. —

(Dienstesnachrichten.) Der Oberberg- und Salinenrath Jos. v. Baue wurde in den Ruhestand versetzt. Die erled. Stelle eines Assessors bei dem Medizinal-Komité München wurde dem Prof. honorarius an der Ludwigs-Maximilians-Universität u. Mitglied des Kreis-Medizinal-Ausschusses in München, Med. Dr. Horner verliehen, zum Mitgliede des Kreis-Medicinal-Ausschusses zu Passau der Gerichtsarzt daselbst, Med. Dr. Langenbrenner, unter der erbetenen Enthebung des pens. Fürstlich Passauischen Hofraths- und Landgerichtsphysikus Dr. Schmied von dieser Stelle, berufen; der Bezirksrichter Joh. Haußner zu Kaiserslautern auf zwei Jahre in den Ruhestand versetzt; auf das erled. Rentamt Vilsbiburg der Rentbeamte Nep. Seyfried zu Simbach, versetzt; und die Oberaufschlagamts-Kontroleurstelle des Untermainkreises, in provis. Eigenschaft dem Rechnungskommissair besagter Regierungs-Finanzkammer, Martin Huber, verliehen. Die bei dem Wechselgerichte erster Instanz zu Augsburg erledigte technische Assessorsstelle wurde, nach Vorrückung der Assessoren Paul v. Stetten und Georg Miltenberg, dem Großhändler Samuel Frommel daselbst verliehen. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 4. April. Waizen: 12 fl. 30 kr., 12 fl. 15 kr., 12 fl. — kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 54 kr., 7 fl. 45 kr.; Gerste: 9 fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 48 kr., 3 fl. 36 kr. —

Ausland.

England. London, den 3. April. Lord Russel's Motion ist in der Nacht vom 2. auf den 3. d. mit einer Majorität von 33 Stimmen angenommen worden.

Nach andern Angaben war die Majorität nur 27 Stimmen.

So haben denn die Beschwerden des Irländischen Volkes nicht blos Anklang und Theilnahme im Unterhause gefunden; sein Ausspruch hat dieselben für gegründet anerkannt; sie sollen durch thätige Beihilfe gehoben werden. Das reformirte Haus konnte die Sache der Reform nicht im Stiche lassen. Mit Lord J. Russel haben sich die reinen Whigs, mit Lord Howick, dem Sohne Grey's, die gemäßigten Whigs, mit Hrn. Ward die Radikalen, mit Hrn. Sheil die Anhänger O'Connells ausgesprochen, und alle diese Partheien und Fraktionen wollen nur ein und dasselbe: die Verwendung des Ueberflusses der Irländischen Kirche auf die geistige und moralische Ausbildung des ganzen Irländischen Volkes. Welchen Weg wird nach dieser neuen Niederlage das Toryministerium einschlagen? Wird es vor der Majorität des Unterhauses nicht zurückweichen? Fast Alles deutet darauf hin, daß Peel die Leitung der Angelegenheiten nicht aus den Händen lassen will. Dem Unterhause bleibt dann nur zweierlei über: es müßte, was aber kaum denkbar ist, die rücksichtslose Beiseitesetzung der parlamentarischen Sitten und Gewohnheiten erdulden, welche einem Ministerium, das nicht in der Majorität ist, den Rücktritt zur Pflicht machen, oder es müßte zu dem äußersten Mittel schreiten, das die Konstitution des Landes in seine Macht gelegt hat, zur Verweigerung der Subsidien. Die Alternative wäre peinlich. Sie würde jedoch dem Hause erspart seyn, wenn sich die früher mitgetheilte Behauptung als gegründet erwiese, daß von dem äußersten Mittel, welches die Konstitution dem Ministerium zugetheilt hat, Gebrauch gemacht, u. die Auflösung des Parlamentes ausgesprochen werden wird. Schon einmal hat die gegenwärtige Verwaltung an die Wähler des vereinigten Königreiches appellirt, damit diese durch die Wahl ihrer Repräsentanten darüber entscheiden möchten, ob die Toryverwaltung das Vertrauen des Landes besitze. Die Wahlkörperschaft hat gethan, was von ihr verlangt wurde. Der Ausspruch des Unterhauses hat die Entscheidung gegeben. Würde auch die Berufung an die nämliche Instanz zum zweitenmal geschehen, der Erfolg würde sicher kein anderer seyn. —

Portugal. In der Hauptkirche zu Lissabon hat man einen Schatz gefunden, der sich auf 200,000 Pf. St. belaufen soll. Man vermuthet, daß noch an vielen andern Orten in Portugal, ja auf der ganzen Halbinsel, Gelder vergraben liegen. —

Spanien. Kürzlich wurde zu Madrid Don Tripiano, ein wegen seiner Ergebenheit für die Sache der Königin und seines Eifers in Verfolgung einer Karlistischen Bande bekannter Mann, und jüngst zum Richter in Malaga ernannt, vermißt. Am Tag nach seinem Verschwinden erhielt sein Bruder folgendes Billet: „Im Namen Karl V. Suche Deinen Bruder nicht; wir haben ihn bereits zur Verantwortung gezogen. Wir werden Alle seines Gleichen ebenso behandeln, bis daß der König kommt rc.“ —

Vom Kriegsschauplatze meldet man: Am 30. März war noch keine Anstalt von den Christinos getroffen, um die Karlisten anzugreifen. Man erwartete an diesem Tage in Urdach eine Kolonne konstitutioneller Truppen, um ein von Bayonne kommendes Konvoi von Lebensmitteln und Munition in Empfang zu nehmen. —

Frankreich. Am 3. d. überreichte S. E. der Graf Appony S. M. dem König in einer Privataudienz die neuen Beglaubigungsbriefe, die ihn in der Eigenschaft eines außerordentlichen Botschafters Sr. M. des Kaisers Ferdinand I. am Hofe der Tuilerien akkreditiren. — Hr. v. Rohan-Chabot, Adjutant des Königs, ist nach Wien abgereist, um den Kaiser Ferdinand im Namen Ludwig Philipps zu beglückwünschen. — Lord Elliot, der mit einer geheimen Mission an Don Karlos von der Brittischen Regierung beauftragt ist, sitzt noch immer in Paris. — Die Angeschuldigten von Lyon, Etienne, Besançon u. s. w. erklärten aufs Neue in den Journalen, daß sie den Bestand ihrer ex officio ernannten Vertheidiger nicht annehmen werden. —

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 3. d. wurde der Beschluß gefaßt, daß die Frage, ob die HH. Sebastiani und Laurence, der erstere wegen des Ueberganges von dem Botschafterposten in Neapel auf den in London, und der letztere wegen Annahme einer Mission nach den Französischen Besitzungen in Afrika, sich einer Wiedererwählung unterziehen müssen, einer Specialkommission zur Begutachtung überwiesen werden solle. Diesem Votum folgte eine lang anhaltende Bewegung. Die Kammer beschäftigte sich dann bis zum Schlusse der Sitzung mit dem Gesetzentwurfe über die Militairschule vom St. Cyr. Die Sitzung am 4. d. war ohne allgemeines Interesse. —

Belgien. Die Königin der Franzosen wird den 15. d. M. in Brüssel eintreffen und die Residenz nach der Niederkunft der Königin der Belgier erst wieder verlassen. —

Holland. Die 2. Kammer der Generalstaaten hatte am 3. d. eine Sitzung bei verschlossenen Thüren. Hr. van Reenen stellte einen Antrag auf Veränderung des Art. 24, § 3 des Gesetzes in Betreff der Personallasten. Der Finanzminister erklärte sich mit diesem Antrag nicht einverstanden und bemerkte, daß die Regierung die Mängel des betreffenden Gesetzes erkenne, und in der nächstfolgenden Session, im Okt. d. J., der Kammer einen Gesetzentwurf in dieser Beziehung vorlegen werde, und daß man dann untersuchen könne, in wie fern die Klagen der Besitzer kleiner Wohnungen Berücksichtigung verdienen. Viele Mitglieder der Kammer wünschten nun, Hr. van Reenen möge seinen Antrag fallen lassen, allein derselbe war damit nicht einverstanden. Obgleich die Diskussion drei Stunden andauerte, so schied dennoch die Kammer, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben. —

Oesterreich. Wien, 3. April. Eine Anfangs unbedeutend scheinende Krankheit Sr. K. K. Hoh. des Erzherzogs Anton hat unerwartet (wie schon berichtet) den traurigsten Ausgang genommen. Schon gestern Mittag erklärten die Aerzte sein Leben in größter Gefahr, und es wurde dem erlauchten Patienten Abends um 6 Uhr das Sakrament der letzten Oelung administrirt. Einige Stunden später um halb 10 Uhr trat wirklich der Tod ein, zur tiefsten Betrübniß der Kaiserlichen Familie und Aller, die von des Verklärten wohlthätigem Wirken Zeugen gewesen sind. Se. Maj. der Kaiser und sämmtliche Erzherzoge hatten ihre Theilnahme durch öftere Besuche bei dem Patienten, Ihre Maj. die Kaiserin Mutter aber durch die angelegentlichste Pflege bewiesen. Die Krankheit war in ihrem Verlaufe derjenigen ganz ähnlich, welche das Leben des verewigten Kaisers Franz erst vor wenigen Wochen geendigt hat. Die Sektion wird vermuthlich die Gewißheit liefern, daß beide erlauchte Brüder an derselben Entzündungskrankheit gestorben sind. Der Verstorbene war den 31. August 1779 geboren und also jetzt in seinem 56. Jahre. Er bekleidete die Würde eines Großmeisters des Teutschen Ordens im Kaiserthume Oesterreich, war K. K. General-Feldzeugmeister und Inhaber des Infanterieregiments Nro. 4. Uebermorgen wird der Leichnam in der Kaiserlichen Hofburgkapelle ausgesetzt, und dabei, so wie auch bei der Beisetzung, ungefähr dasselbe Ceremoniell beobachtet werden, wie es mit der Leiche des Kaiser Franz geschah. —

Preußen. Se. K. Hoh. der Prinz Albrecht ist am 6. d. von Berlin nach Düben abgereist. —

Baden. In der 1. Kammer vom 4. d. wurde in einer geheimen Sitzung der Entwurf der Dankadresse auf die Thronrede Sr. K. Hoh. des Großherzogs verlesen und nach einer längern Diskussion, mit mehreren, die Fassung betreffenden Aenderungen, einhellig von der Kammer angenommen. —

In der dritten öffentlichen Sitzung der 2. Kammer, unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten v. Tscheppe, zeigte das Sekretariat eine Motion des Abg. Trefurt, auf Aufhebung des befreiten peinlichen Gerichtsstandes der Militairpersonen, an. Die Tagesordnung führte zur Verstärkung der bereits aus 10 Mitgliedern niedergesetzten Budgetskommission. Die Kammer beschloß, ihr sieben weitere Mitglieder beizugeben. Hierbei entspann sich, da eine Wahl der zweiten Abtheilung in dieser selbst beanstandet worden, eine längere Diskussion über die von dem Abg. Duttlinger aufgeworfene Frage: ob der Kammer ein Kognitionsrecht über die Wahlen der Abtheilungen zustehe, sofern nämlich eine Beschwerde gegen deren Gültigkeit erhoben wird? — Dieselbe wurde bei der Abstimmung mit großer Mehrheit bejahend entschieden. Der Minister des Innern, Winter, verlas hierauf ein Allerhöchstes Reskript, wonach der Abg. Mittermaier als Präsident der Kammer bestätigt wird. —

Allerlei.

Die Unitarier.

(Fortsetzung.)

Mehr noch als dieses fiel die bei den Christen selbst eingetretene Spaltung in Anhänger des reinen Deismus und die der Dreifaltigkeitslehre auf; hier Christus eine Person jener mystischen Trias, der Menschgewordene Gott; dort Jesus der göttliche Mensch, zwar nicht ein übernatürlicher Erlöser, wohl aber das bewundernswürdigste Vorbild. Beide Theile suchten zu überzeugen, Anhang zu gewinnen, Diese durch Vernunft und das körperlose Wort, Jene durch Glauben und den Reiz der Sinne; bald traten die innersten Ansichten in zweierlei äußeren Gestalten auf. Die Trinitarier, zuerst im Abendlande festgeistet, gie-

gen rückwärts in die Ideen- und Formenwelt des Morgenlands, hüllten sich in die Lehren, Wunderwerke und Prophezeihungen des alten Testaments, in das ganze Gewand des Judenthums, also daß aus den Ruinen des sogenannten theokratischen Systems ein neuer Bau der Hierarchie erstand, für Jerusalem Rom, für den Tempel Salomons das Haus Petri; Diakone, Presbyter und Bischöfe ersetzten die vorigen Leviten, Priester und Hohenpriester, und das sonst unmittelbar oder durch Prophetenmund vernommene Entscheidungswort Jehova's sprach jetzt ein sichtbares Oberhaupt der Kirche aus. Dagegen die Unitarier, aus dem Erdreich, welches das Blut des Meisters trank, durch die geöffneten Mysterien Egyptens und Griechenlands vorwärts nach Europa schreitend, predigten im Sinn des neuen Testaments die Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit, tugendhafter Thaten Vorzug vor frommen Andachtsübungen, Duldung gegen Andersgläubige, bei freigewählten Vorstehern oder Aeltesten vollkommene Gleichheit unter allen Brüdern, endlich eine ewige, nicht in Wunder abspringende Ordnung der Natur, Unaussprechlichkeit des höchsten Wesens, Gottesstimmen in der Menschenbrust, — Gedankenfreiheit. Bald gaben sich beide Meinungen Namen und damit Anlaß zum Partheienkampf. Rechtgläubige, Apostolische, Katholische, Mitglieder der einen und alleinseligmachenden Kirche hießen sich die Trinitarier, und sprachen über jeden nicht beipflichtenden Christen den Fluch der Ketzerei aus; die Unitarier, von ihren Gegnern vorwurfsweise nach einzelnen Stimmführern benannt, sich selbst aber Monodeisten oder Brüder vom freien Geiste nennend, verwarfen das ganze Papstthum, und äußerten Tadel Hohn und Verachtung über selbstsüchtiges Machwerk, Betrug und menschlichen Zusatz zu göttlichen Dingen.*) Von den Teutschen Völkern, welche aus den Trümmern des ehemaligen Römischen Reichs Staaten gründeten, gehörten die Ostgothen in Italien dem Arianismus, einer Abart der monodeistischen Lehre an, die Franken in Gallien waren Katholiken. Mit dem Fall des Ostgothenreichs endete auch der Arianerglaube als eigene Staatsreligion; seine Auserwählten kehrten zum Theil dahin zurück, von wo sie ausgegangen, in die geheimen Gesellschaften des Orients; andere, auf unzugänglichen Höhen Schirm und Frieden oder in deren erhabener, unverfälschter Natur ein neues, Frucht verheißendes Saatfeld suchend, flohen in die Rhätischen und Helvetischen Gebirge. Unter mannigfachen, oft weit abweichenden, zuweilen selbst durch düstere Bergschatten gedunkelten Formen bewahrten sie fortan die Urlehre entweder für sich als Geheimniß, oder theilten sie offen, gleich katholischen Missionairen, den benachbarten Süddeutschen Völkern mit. Am Main, an der Saale, im westlichen Thüringen verehrte die Mehrzahl der Wenigen, die nach Kilians Hinritt Christen blieben, den Religionsstifter Jesus nach Art und Weise der Brüder vom freien Geist.**) Um diese Weise kam der berühmteste Heidenbekehrer, der Britte Winfried nach Teutschland und Frankonien.

(Forts. folgt.)

In Florenz sind am 19. März in einem Privattheater durch Einbruch eines Boden 9 Personen erdrückt und 54 mehr oder weniger beschädigt worden. —

In Berlin wird jetzt viel mit Magneten kurirt. Selbst Hufeland versichert, daß, nach seinen Beobachtungen, durch Magnete, die so stark sind, daß sie 100 Pfund und darüber tragen, ganz außerordentliche Wirkungen auf den menschlichen Körper hervorgebracht und mehrfache Leiden, besonders Krämpfe, Lähmungen u. s. w. siegreich bekämpft werden können. Ein anderer Arzt, Barth in Berlin, erbietet sich zu solchen Kuren mit dem Magnet und verkauft auch kleinere, zum Tragen auf der Brust geeignete Magnete, wodurch bei Magen- und Brustleiden heilsame Erfolge bewirkt worden seyn sollen. (☞ Wenn ich von Magneten höre, heißt es in der „Augsburger Abendzeitung,“ da wird mir's ganz unheimlich. Hören Sie folgende wahre Geschichte: Kürzlich war auch ein solcher Magneten-Verkäufer in Augsburg; er logirte im Eisenhut und es war verboten, mit Metall an dessen Wohnung vorbeizugehen; allein zwei ganz unschuldige Menschen, die das Verbot nicht kannten, giengen, jeder eine Zehnguldenrolle in der Tasche, am Gasthof vorüber. Als sie nach Hause kamen, waren Beiden die Zehnguldenrollen von der Stärke des Magnets herausgezogen; daß es aber also geschehen, darüber erhielten sie eine Quittung und — waren auch kurirt!) —

Hiesiges.

Dienstag, den 14. d. M. wird der Anfang mit der öffentl. Schutzpocken-Impfung gemacht und dieselbe bis Donnerstag den 14. Mai fortgesetzt. —

---

*) „Ueber Besprengung unverständiger Kinder mit ein wenig „Wasser, über Geheimnisse in Brod und Wein, über beson„dere Kräfte eines hölzernen Kreuzes, über Heiligkeit stei„nerner Tempel und des Staubes, über gemeine Menge so„genannter Geistlichkeit, deren Anmaßungen und tausend „Gebote.“ Vgl. Füßlin's Kirchengeschichte.

**) Einen Auszug aus dieser Lehre, die unter mancherlei Modifikationen in einigen christlichen Sekten Asiens, Afrika's und Amerika's bis auf diesen Tag fortlebt, in Europa aber (entweder verborgen als Geheimlehre, oder auch theilweise in verschiedenen Jahrhunderten veroffenbart, wie durch Dolcino und dessen Schüler, durch Bruys, Hanrich, Arnold von Brescia, Wikleff, Waldus, Hager, Tauler, Huß u. a. m.) sich bis zu der von ihr vorbereiteten Reformation erhielt, hat der Geschichtschreiber der Eidgenossen zusammengestellt. Denselben hier anzuschließen, scheint doppelt geeignet, einmal weil Opposition wider die Römische Priesterherrschaft eine fortlaufende Rubrik in der Ostfränkischen Geschichte bildet, sodann, weil der hier als Geschichtslehrer redend aufgeführte Mönch Ambrosius selbst der Eingeweihte einer Unitarischen Sekte war. Deren Glaubensbekenntniß lautete: „Wozu Ablaßzettel von Sündern? Wozu ewige Lichter, Seelmessen, Wallfahrten, Vigilien, Heiligenfeste? Der Mensch ist der er ist. Sollte der Allsehende fremdes Verdienst für deiniges halten, oder Jemand ihm etwas vormachen können, damit er wolle, was er nicht will! Nein, unvergänglich, unzerstörbar wie das Licht ist der Leib der Seele, unsere Körper im Verhältniß zu der Körperwelt wie ein Kleid bis zur Abnutzung uns angepaßt. Der Vollkommene sagt: diene ihm nicht! Aber wenn du, noch Aufstrebender, seine Lust durch Befriedigung tödtest, glaube nicht, daß der allgerechte Allvater die ewige Seele ewig unglücklich mache, um Sachen des Körpers willen, in dem sie einmal verhüllt gewesen. Glaube und Liebe erfülle dein Herz, so ist Gott in dir, der durch Christus, der durch die Weisen Roms und Athens geredet. Eines ist, Gott das Eine, unendlich die Arten der Gestaltung; aber im Käfer, du Stolzer! ist Gott wie in dir. Das ist die Würde der Menschheit, daß sie Gefühl der Gottheit hat. Sei still, öffne dich, Gott wird kommen, dich erfüllen, und von ihm wird seyn, was du thust. So ward Christus sein Sohn. Denn jeder wahrhaft gute Mensch ist der Sohn Gottes.“.... „Der wahrhaft freie, gute, edle Mensch ist der, der nichts will, als was Gott will (den Theil dem Ganzen, den Menschen der Menschheit opfernd): hingegen in der Ichheit, in der Selbstsucht, im Eigenwillen liegt die Täuschung, die Sünde, Teufel und Hölle. Durch leidende, wartende Stille der Seele wird die Gottheit vermenschlicht, und der Mensch — wie der Mensch Christus — vergöttlicht.“ Das fernere Schicksal dieser Lehre, deren Verfall in mystische Sekten und Wiedererstehung als Vorwerk eines kosmopolitischen Religionsgebäudes wird die spätere Geschichte zeigen.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 8. April 1835.

Logirt in:	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Herren Nütten u. Schrader, Kfte.	Aachen
"	Hr. Gülcher, Großhändler. —	Eupen
"	— Merkel, Oberlieut. mit Familie	Bamberg.
R. Roß.	— Stieber, Fabrikbesitzer und Hr. Finsterer, Bürgermeister —	Roth
Witt. Hof.	Frhr. v. Buseck, Oberststallmeister u. Geh.-Rath — — —	Hessen-Homb.
"	Hr. v. Hinkeldey, Domainenrath mit Familie — — —	Regensburg
"	— Seufferheld, Pharm. — —	Schweinfurt
"	— Graf v. Solms-Rödelheim —	Assenheim.
"	— Graf v. Oedingen — —	Wien
Bl. Glocke.	Herren Küffner u. Schober, Kand. Jur. u. Rosenfeld, Kand. Med.	Bamberg
"	— Hoen, Kand. Med. — —	Würzburg
"	— Sommer, Kfm. — —	Gräfenberg
"	Mad. Müller — — —	Röthenbach
"	Herren Liebler, Spiegel u. Griesmann, Privatiers — — —	Heidenfeld
"	Hr. Rößner, Fabrikant — —	Grünfeld
Strauß.	— Bach, Zahnarzt — —	Speyer
"	— Hassold, Kfm. — — —	Uffenheim.
"	— Schodinger, Lieut. — —	Passau
"	— Hölken, Hofschauspieler —	München
"	— Heilmann, Landrichter mit Familie	Hersbruck
Mondsch. z. G.	— Theuringer, Brauereibesitzer —	Ansbach
"	— Louis, Stallmeister — —	München
"	— v. Crailsheim, Lieut. u. Hr. Mayerhofer, Unterarzt — —	Neumarkt

Verstorbene.

Hiesige:

Heinr. Karg, Taglöhner von Gostenhof; Marie Marg. Bierlein, Büttnermeisters Töchterlein.

Auswärtige:

In Regensburg: Frau Anna Marie Schellenberg, K. B. Oberzollamts-Kontroleurs Gattin, 42 J. alt.

In Würzburg: Jungf. A. Meyer, Postsekretairs Tochter, 80 J. alt. Hr. F. Zorn, Mediciner, 23 J. alt. Hr. E. Englert, Partikulier, 87 J. alt. Hr. J. N. Kaibbert, Benefiziat, 84 J. alt.

Theater.

Freitag, den 10. April: „Der Maurer und der Schlosser." Komische Oper in 3 Akten. Musik von Auber. Als Gäste: Herr und Madame Heim vom Stadttheater zu Bamberg, „Roger" und „Irma."

Wegen der Charwoche bleibt die Bühne bis Montag, den 20. April geschlossen.

Wunsch.

Vor einigen Monaten hatte das Publikum die Aussicht, den Schauspieler Hrn. Röder auch als Sänger kennen zu lernen; ein zufällig eingetretener Unfall soll, wie man las und hörte, die Ursache gewesen seyn, daß sein Auftreten als „Don Juan" damals unterblieb. Da nun die klassische Oper dieses Namens noch nicht auf dem Repertoir während der neuen Theaterdirektion erschien, so erlauben sich 3 Theaterfreunde, überzeugt, Anklang zu finden, den Wunsch öffentlich auszusprechen, es möchte diese Oper, sobald es die Verhältnisse gestatten, zur Aufführung gebracht und so Gelegenheit gegeben werden, Hrn. Röder auch von der Seite des Sängers kennen zu lernen. 3 Theaterfreunde.

☞ Die Redaktion hat obigen Wunsch nur unter der Bedingung aufgenommen, daß die Namen der Einsender auf etwaiges Verlangen genannt werden. Sie bittet jedoch dieses Verlangen, wie es rechtlichen Leuten geziemt, beim Tage zu äußern, damit sie nicht in die unangenehme Lage sich versetzt sieht, nächtliche bübische Angriffe durch die gesetzlichen Mittelspersonen zurückweisen zu müssen.

Liedertafel.

Die X. Monats-Versammlung ist (ausnahmsweise) Sonnabend, den 11. April im Saale des goldenen Adlers. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr. Wiederholt werden die verehrlichen Mitglieder an die gesetzliche Bestimmung erinnert, nur solche Personen einzuführen (auf Eintrittskarten, diessmal bei dem Vorstandsmitgliede, Waisenhauslehrer Röder, zu erhalten), welche als wirkliche Fremde anzusehen sind.

Der Vorstand der Liedertafel.

Empfehlung

Der erste Transport des Neuesten in Modeflorband, in Tafft und Atlas, quadrillirt und façonnirt, ist bereits angekommen. Dieß zur Nachricht Allen, welche auf diese Bänder nach den aufgelegten Musterkarten bestellten, und welche vom Neuesten sich zeitlich zu versehen wünschen.

J. A. Meinecke, am Markt.

Bekanntmachung.

Mein schon angekündigtes
großes mechanisches Kunstkabinet
ist Freitag, den 10. und Samstag, den 11. April
im Saale des Bamberger Hofes
zu sehen.

Nürnberg, den 9. April 1835.

Eintrittspreise: I. Platz 24 kr. II. Platz 18 kr. III. Platz 12 kr. Anfang 7 Uhr.

Steinl.

Zu vermiethen:

Es ist ein Sommerlogis, bestehend aus 1 Zimmer und 2 kleinen daranstoßenden Kammern, mit sehr schöner Aussicht, an eine kleine Familie oder an 2 ledige Herren täglich zu vermiethen. In letzterem Falle können auch Betten und Meubles, sowie die Kost, dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion. —

Am Weinmarkt Nr. 94 sind 2 schöne Logis für ledige Herren täglich zu vermiethen.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 2. und 6. April 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	24	400	424	424	—
Waizen	100	702	802	682	120
Gerste	40	387	427	427	—
Haber	122	271	393	343	50

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	Höchster. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigst fl.	Niedrigst kr
Korn	8	—	7	49	7	24
Waizen	12	45	11	48	10	36
Gerste	10	15	9	57	9	24
Haber	6	—	5	35	5	—

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 2. April 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	74	18	—	7
Stier, Kühe u. Rinder	—	9	—	—
Kälber	301	—	1	—
Schaafe	—	—	—	—
Schweine	360	412	17	35

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	fette Vieh. kr.	magere Vieh. fl.	magere Vieh. kr.
Ochsen	6018	48	1140	15
Stier, Kühe u. Rinder	—	—	284	—
Kälber	1626	12	—	—
Schaafe	—	—	—	—
Schweine	5184	45	2306	47.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6. fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 101. Samstag. Nürnberg, den 11. April 1835.

Inland.

Der K. Sardinische Kabinetskurier Herr Brussa reiste am 8. d. von München nach Turin zurück. —

In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. brachen zu München freche Diebe in das Verkaufsgewölbe des Kaufmanns Kitzler im Thale ein, und raubten aus der im Laden befindlichen Geldschublade bei 30 fl., konnten aber der Kasse nicht habhaft werden, da sie durch ein entstandenes Geräusch verjagt wurden. —

Am Freitag Abends sprang zu München eine Frau in einem Anfalle von Nervenfieber aus dem Krankenzimmer auf die Straße und von da in den Kanal. Sie wurde todt aus dem Wasser gezogen. —

Der erbliche Reichsrath Hr. Graf v. Gravenreuth zu Affing hat sich bei der K. Regierung des Oberdonaukreises zu einem freiwilligen Beitrag von 1000 fl. für den Kirchenbau zu Grießbeckerszell, und zu einem weitern freiwilligen Beitrage von 500 fl. zur Anschaffung neuer Kirchenparamente anheischig gemacht. —

Maria Agnes Schmidt zu Immenstadt hat für arme Knaben zur Erlernung eines Handwerks oder einer Kunst 100 fl. gestiftet. —

Δ Bayreuth, den 8. April. Heute ist hier für die Königl. privilegirte Bronce-Fabrik des Hrn. Georg Benda in Fürth das erste Mal Gold geschlagen worden, wozu wir der Stadt und Gegend Glück wünschen, indem dadurch, mit der Zeit, mehrere Familien ihr gutes Auskommen gewinnen. —

Man schreibt aus dem Untermainkreise: „Am 5. d. wurde die Landwehrabtheilung in den Hochgräflich Rechter'schen Orten Sommer- und Winterhausen, welche aus 3 Kompagnien besteht, und wovon 2 Kompagnien eine Schützendivision bilden, zu Sommerhausen von dem Hrn. Kreiskommandanten, Reichsrath Frhrn. v. Stauffenberg, inspicirt. Es waren auch der Kreis- und der betreffende Distriktsinspektor dabei anwesend, und diese Abtheilung soll sich durch Haltung und Propretät in jeder Hinsicht ausgezeichnet haben. Diese Inspektionen dürften sich, wie man hört, über den ganzen Kreis nach und nach ausdehnen, und geben in dem Zusammenhalt mit den erfolgten Ernennungen von 12 Distriktsinspektoren einen Beweis, daß das Landwehrinstitut in diesem Kreis einer größern Entwicklung entgegen geführt werden soll. Es dürften dadurch wohl gegen 60,000 Mann Landwehr im Untermainkreis in Reihe und Glied zu treten haben und eine durch die Verfassung alle Bayern treffende Pflicht gleichmäßig zur Erfüllung kommen, was so manchen Inkonvenienzen, die bisher bestanden, zu begegnen im Stande seyn wird." —

Der verantwortliche Redakteur des „Rheinbayers," welcher auf die Anklage des Regierungspräsidiums wegen Verläumdung der Forstbeamten des Rheinkreises, zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, hat gegen dieses Urtheil appellirt. —

Das Regierungsblatt Nro. 23 vom 8. d. enthält: Bekanntmachung, die Verloosung der 4prozentigen mobilisirten Staatsschuld betr. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß, nachdem die bevorzugten Klassen der Staatsschuld beseitigt sind, und die Kräfte der Anstalt es gestatten, mit der Verloosung der 4procent. mobilisirten Obligationen sowohl au porteur, als auf Namen begonnen, und hiemit zugleich die Einleitung zu einer — von den Zeitverhältnissen allgemein gebotenen — Reduktion des Zinsfußes verbunden werden solle. In Folge dessen wird am 29. April l. J. die Summe von 3 Millionen dieser Staatsschuld nach dem beigefügten Verloosungsplane in Gegenwart einer Abordnung der K. Polizeidirektion auf dem Stadtrathhause von der unterzeichneten Kommission öffentlich verlooset, und sonach das Resultat zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Die Rückzahlung der verloosten Obligationen wird von den einschlägigen Kassen am 1. August mit dem verfallenen Zinsratum baar geleistet werden, in sofern der Inhaber der Obligation es nicht vorziehen sollte, dieselbe in eine neue 3 1/2 procent. verzinsliche, mobilisirte, sohin von Seite des Gläubigers unaufkündbare und verloosbare Staatsschuldobligation auf Namen, oder au porteur umwandeln zu lassen. Von obigem für die Rückzahlung bestimmten Zeitpunkte an cessirt jede weitere Verzinsung. — München, den 3. April 1835. K. Staatsschulden-Tilgungskommission. v. Sutner. — (Forts. f.)

(Pfarreien- u. s. w. Verleihungen.) Die Pfarrei Bischberg, Ldg. Bamberg II., dem Pf. Elias Ott in Wachenroth, Ldg. Höchstadt; — die Pfarrei Vohburg, Ldg. Ingolstadt im Regenkr., dem Pf. Anton Kindersberger zu Memming, des näml. Ldg.; — die Pfarrei Kirchheim, Ldg. Würzburg, dem Priester Alois Karch, Kuraten in Markt-Breit; — das Schul- und Kurat-Benefizium in Schwarzenberg, Ldg. Sonthofen, dem Kaplan in Hellenback, Priester Joh. Bapt. Moser; — das Schul- und Kurat-Benefizium in Niederdorf, Ldg. Ottobeuern, dem dermal. Kaplan in Merching, Priester Jos. Ant. Julius; — die Pfarrei Ottersheim, Landkommissariats Kirchheimbolanden, dem Pf. Jos. Brandel in Großbockenheim, Landkomm. Frankenthal; — die Pfarrei Wald, Ldg. Roding im Regenkreise, dem Benefiziaten Jos. Kainz in Wolnzach, Ldg. Pfaffenhofen; — die Kuratie Buttenwiesen, Ldg. Wertingen im Oberdonaukreise, dem Priester Joh. Nepom. Albrecht, zur Zeit Vikar in Schwarzenberg, Ldg. Sonthofen; — die Pfarrei Wegfurt, Ldg. Bischofsheim im Untermainkreise, dem dermal. Verweser derselben, Priester Joh. Spahn; — die Pfarrei Martinsheim, Des-

kanats Uffenheim, dem Pfarramtskandidaten Karl Reuter von Ansbach; — die Pfarrei Fürnheim, Dek. Oettingen, dem Kand. Joh. Nik. Ludw. Schildknecht aus Neustadt an der Aisch; — die Pfarrei Fürnried, Dek. Sulzbach, dem Kandid. Joh. Konrad Renner von Tafelhof bei Nürnberg; — die Pfarrei Pflaumfeld, Dek Gunzenhausen, dem Kandid. Joh. Heinr. Aug. Bub von Ansbach; — die Pfarrei Lauenstein, Dek. Ludwigsstadt, dem Kandid. Fridr. Wilh. Ludwig Kalb aus Weidenberg; — die zweite prot. Pfarrstelle zu Cusel, Dek. gl. Namens, dem bish. Pf. zu G...heim, Dek. Neustadt, Fridr. Welsch; — der für den bisherigen Pf. zu Unterickelsheim, Dek. Uffenheim, Karl Ludw. Friedr. Düll auf die prot. Pfarrei Geckenheim — und der für den Pfarramtskandidaten Christian Ludw. Gustav Hall aus Selb, auf die zweite prot. Pfarrstelle zu Thurnau ausgestellten Präsentation wurde die landesherrliche Bestätigung ertheilt. —

Schrannenpreise in Würzburg, den 4. April. Waizen: 12 fl. 45 kr., 11 fl. 15 kr., 9 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 45 kr., 7 fl. 31 kr., 7 fl. 15 kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 6 fl. — kr., 5 fl. 30 kr., 5 fl. 18 kr.

Ausland.

England. Der „Courier" vom 3. d. berichtet von 6 Uhr Abends: „Wir erfahren so eben, daß Sir Rob. Peel jetzt bei dem Könige ist. Die Minister haben eine entschiedene Niederlage erlitten. Die Debatten waren glänzend. Hr. O'Connell hat nie so gut gesprochen. Wir vertrauen auf seine persönliche Politik, mit der er jetzt alle Unruhen in Irland zu unterdrücken sucht. Wir sind überzeugt, daß bis Montag Lord Melbourne Minister ist. Schon cirkuliren Listen der neuen Administration. Lord Russel wird Leiter des Unterhauses bleiben, Hr. Spring-Rice Kanzler der Schatzkammer und Hr. Bickersteth Lordkanzler werden. Bei der Abstimmung fehlte Sir J. Hobhouse wegen Krankheit seiner Gattin. Mehrere haben gegen die Motion gestimmt, die erklärten, sie hätten deßhalb doch kein Vertrauen zu dem Ministerium."—

In der Sitzung des Unterhauses am 2. d., die erst am folgenden Morgen um 1/2 4 Uhr aufgehoben wurde, sprach zuerst Hr. J. Campbell für die Annahme der Motion; Hr. Richards bemerkte hierauf, er sei zwar für die Annahme einer Kirchenreform, könne aber nicht zugeben, daß den Protestanten ihr Eigenthum entrissen werde, was gewiß zum Bürgerkriege führen würde. Hr. Wilde hält die ganze Debatte für eine Gelegenheit, dem Ministerium zu zeigen, ob es das Vertrauen des Hauses habe, oder nicht. Nachdem noch einige andere Mitglieder des Hauses für und dagegen gesprochen hatten, sagte Hr. O'Connell unter Anderem: „Seit 7 Jahren haben Sie Irland schlecht regiert. Sie müssen es müde seyn. Ich sehe in der Motion nicht eine ministerielle Frage, sondern ein Pfand für eine bessere Zukunft Irlands. Wo ist ein Land, das fruchtbarer und zugleich elender ist? Wir brauchen keine Staatsreligion. Irland kann nie glauben, daß Ihr Glaube der bessere sei, Ihr Glaube, der ihm die Hand der Unterdrückung auflegt und der ihm so lange jede Gerechtigkeit untersagt. Als ein Englischer Monarch dem Gewissen seiner Unterthanen Gewalt anthun wollte, wurde er nicht aus dem Lande gejagt? Und Irland sollte ewig ruhig diese Tyrannei erdulden? — Und was hat Ihnen das Alles genützt? Die Zahl der Katholiken hat trotz alle dem zugenommen, denn die Ungerechtigkeit, unter welcher die Katholiken schmachteten, zieht redliche Protestanten zu ihnen herüber. Es handelt sich hier nicht um einen kleinen Ueberschuß, sondern um ein großes Princip. Als Maria die Protestanten verfolgte, wurden sie von der katholischen Korporation von Dublin beschützt. Wie dankt man jetzt? Mit Mord, Brand, Haß, Verläumdung. Soll das Volk von Irland glauben, daß das Parlament ihm nicht Gerechtigkeit widerfahren lassen will, und daß es sich lieber ganz von England losreissen muß?

Sir Rob. Peel entwickelte hierauf in einer Rede, welche 2 Stunden dauerte, seine ganze Beredsamkeit. Er schloß mit der Aeußerung: „Man wirft mir vor, ich bliebe hinter dem Reformgeiste zurück. Aber das ist besser, als hinter seinen eigenen Ansichten zurückbleiben. Ich weiß zwar, daß der jetzige Beschluß bald nur als Vorwand gebraucht werden wird, um weiter zu gehen, aber ich spreche nur von der Gegenwart. Ich erkläre daher, daß, wenn die Motion angenommen wird, ich mich widersetzen werde, daß das Haus darüber in ein Komité gehe, und dann noch werde ich mich widersetzen, daß der Beschluß dem Könige mitgetheilt werde. Ich halte das Ganze für einen falschen unrechtlichen Kampf. Man will eine Adresse an den König entwerfen, um das Oberhaus zu umgehen, und sich mit dem Ausspruch des Königs zu bewaffnen. Ich hoffe, das Haus wird sich vorher besinnen. Ich schlage vor, daß man die Motion verschiebe, bis der Bericht der Irländischen Kommission eingeht, bis nach Ostern etwa. Sie sagen zwar, es sei keine Partheifrage. Es setzt aber die Regierung noch mehr in Verlegenheit. Vergessen Sie nicht, daß außer diesem Hause Ihre Gewalt nicht mehr denselben Einfluß hat; freuen Sie sich daher nicht zu sehr über Ihren Sieg. Wir mögen hier schwach seyn, aber es geht eine öffentliche Meinung, welche stärker ist, als Ihre Majoritäten, und diese wird Ihre Bestrebungen nicht sanktioniren, wenn sie auch die Regierung in ihren nützlichen Maaßregeln hemmen. Warum erklären Sie nicht, daß wir Ihr Vertrauen nicht haben? Sind Sie bereit, die Regierung zu übernehmen? Antworten Sie darauf. Wenn Sie erklären, daß Sie meinen Grundsätzen in der Zehntenfrage von Irland nicht beistimmen, so werde ich es für meine Pflicht halten, aus dem Amte zu treten, in dem ich jetzt zu stehen die Ehre habe."

Lord Russel replicirte. Das Haus gieng zur Abstimmung über; für die Motion 322, dagegen 289; Majorität gegen die Minister 33. Nach der Abstimmung bildete sich das Haus in ein Komité. Peel wollte, daß der Bericht über den Vorschlag (der Appropriation) erst am Montag (den 6. April) erstattet werden solle; die Majorität aber setzte durch, daß er schon am 3. d. vorkommen müsse. —

Spanien. Das Gesetz über die städtischen Milizen (Urbanos) ist nun sanktionirt und zwar mit dem transitorischen Zusatzartikel, daß sie unter den direkten Befehlen des Kriegsministers stehen. —

Der „Sentinelle des Pyrennees" wird aus Barcelona mitgetheilt, daß der Karlistenanführer Targarona an der Spitze von 2,000 Mann, zum größten Theil Franzosen aus der Gegend von Perpignan, in Katalonien eingedrungen sei, und daß alle konstitutionellen Truppen aufgebrochen seien, um diese neue Faktion zu unterdrücken. —

Frankreich. Die Pariser Blätter bringen nichts Neues von Bedeutung. Die ministerielle Krisis zu London war der einzige Gegenstand der Unterhaltung. Die Oppositionsjournale feiern den Sieg der Whigs. — Vier Delegirte der Kolonisten zu Algier haben

sich zum König verfügt und ihm die Besorgnisse ausgedrückt, welche die zu Algier etablirten Franzosen über die Zukunft der Französischen Besitzungen an der Afrikanischen Küste unterhalten. Der König hat beruhigende Worte gesprochen, ohne geradezu zu sagen, daß man die Kolonie Algier auf keinen Fall aufgeben werde. — In mehreren politischen Salons war am 4. d. Abends das Gerücht verbreitet, die Regierung habe die Antwort des Marschalls Maison erhalten, und diese laute verneinend. — Die Deputirtenkammer nahm in der Sitzung am 4. d. noch den Gesetzentwurf, die Eleven der Militairschule von St. Cyr betreffend, mit den Amendements der Pairskammer an. —

Oesterreich. * Wien, den 5. März. Unser Kaiser ist fortwährend thätig und entwickelt die größte Umsicht und Energie in Erledigung der Regierungsgeschäfte. Alle, welche mit demselben in näherer Berührung stehen und sich von seiner Regentenweisheit zu überzeugen Gelegenheit haben, fühlen sich unwillkührlich zu der Meinung hingerissen, der erhabene Monarch zeige in seinem bisherigen Wirken, daß er sich den unsterblichen Kaiser Joseph II. zum mächtigen Vorbilde gewählt habe. — Das Gerücht, daß auch in diesem Jahre und zwar in Kurzem ein bedeutendes militairisches Lustlager, angeblich von 60,000 Mann, zu Turras bei Brünn abgehalten werden soll, gewinnt immer mehr Bestand; man versichert, es seien, Allerhöchster Anordnung zu Folge, schon 6 Offiziere des Generalstabes zur Aufnahme des Terrains bestimmt. — Man spricht fortwährend von der Auflösung der bisherigen Hofburgwache, an deren Stelle ein Garde-Grenadier-Regiment errichtet werden soll. — Feldmarschall-Lieutenant Berger kommt zum Hofkriegsrathe; Feldmarschall-Lieutenant Bertoletti wurde Militairkommandant in Tyrol; Feldmarschall-Lieutenant Koudelka wurde Divisionair in Wien; Generalmajor Ceccopieri erhielt die Division zu Bregenz. —

Churhessen. Nachdem in der vertraulichen Sitzung der Ständeversammlung am 6. d. der Minister des Innern ein Höchstes Reskript Sr. Hoh. des Churprinzen-Mitregenten verlesen hatte, in welchem beklagt wird, daß die landesväterlichen Absichten nicht beachtet, vergeblicher Kostenaufwand veranlaßt und dem einträchtigen Zusammenwirken mit der Regierung ständischer Seits nicht die Hand geboten wurde, erklärte der Minister aus Höchstem Auftrag die Ständeversammlung für entlassen. —

Allerlei.

Die Unitarier.

(Fortsetzung.)

Wie und warum die letzten Reichsverwalter die Einführung des Christenthums im benachbarten Süddeutschland begünstigten, ward früher erwähnt; derselbe Grund ließ sie jetzt im Kampf zwischen Unitariern und Trinitariern Parthei für letztere nehmen; das Einheitssystem der katholischen Kirche sagte dem statistischen Centralisirungsplan der Franken besser zu, als das Föderativwesen der Brüderschaften. Bald traten zum Staatsgrundsatz auch Rücksichten der Persönlichkeit, als nämlich der thronstrebende Pippin das Interesse seines Hauses mit jenem des Reichs verschmolzen meinte. Eine Religion, die dem Geist unbedingte Unterwerfung unter gewisse, unabänderliche Glaubenssätze gebot, pflanzte folgerecht den Sinn der Unterwürfigkeit aus dem innern in das äußere, aus dem religiösen in das politische Leben über, und erwuchs hier zu einer Rückwand der Einzelmacht, während die entgegengesetzte Lehre, die dem Christen (das ist dem Menschen im Verhältniß zu Gott) Freiheit und Raum zur Bewegung gab, um so mehr dem Bürger (oder dem Menschen im Verhältniß zu den Menschen) ein selbstständiges Urtheil und das Recht hiernach zu handeln gönnte. Licht- und Werkfreunde unterbrechen ihren Schlaf in überlangen Nächten, stehen auf und zünden Leuchten an; aber Blinde und Gedankenträge fühlen oder beklagen den Untergang der Sonne nicht. Des Trinitarierthums äußere Erscheinung, eine zahlreiche, wohlbemittelte, zum Theil unterrichtete Priesterschaft, dadurch schon zu einem eigenen Stand der Nation herangereift, konnte dem König bei etwaigem Kampf mit den beiden andern Ständen machtreich zur Seite stehen, Adel und Volk mit sichtbaren oder unsichtbaren Waffen schlagen; das Ansehen ihres Oberhaupts aber hatte Pippin wie einen Brückensteig zum Thron genützt: nicht nur als billigen Gegendank, sondern als ganz natürliches Ding durfte der Papst die Bevorzugung eines Systemes heischen, wodurch er Leiter der Meinungen und der König Lenker der Armee blieb. Daß ein Bündniß, mit Eigennützigen aus Eigennutz errichtet, früher oder später sich lösen, und wenigstens einem der beiden Theile übel bekommen muß, daran wird selten in der ersten Freude über einen gelungenen Streich gedacht. Demzufolge anerkannte die Frankische Regierung die Beschlüsse der vom Papst geleiteten Kirchenversammlungen; einer derselben, wie schon erwähnt, erklärte die Akatholiken für Ketzer. Damit jedoch — zur Ehre jener Dunkelzeiten sei's gesagt — war nur die Sache, nicht die Person gemeint; man enthielt sich von Seite der Frankenfürsten der Gewalt und List; ihrem Willen nach sollte der Weg der Ueberredung, der Güte zum Ziele führen. Als den rechten Mann hiefür zeigte sich der vorhin genannte Winfried. Erzeugt aus einem edeln Stamm, in einer Priesterschule Englands aufgewachsen, von Natur feurig, bedachtsam durch Erziehung, ein Eiferer für die Trinitarische Christuslehre, dabei persönlichen Muthes voll, zog er das Thatenleben in der Welt der Einsamkeit und ihren Betrachtungen vor, verließ um die Zeit, als Karl Martell seiner Haft entsprang, das heimathliche Kloster u. begab sich nach Friesland. Dorthatte Radbods, des Franken- u. Christenfeindes eiserne Faust den vom Herstaller Pippin gelegten Keim schon ausgereutet; die Versuche des Bekehrers scheiterten. Darauf suchte er Rom u. den Rath des dortigen Bischofs; der tröstete ihn über das mißlungene Probestück, wies ihn zu den Stämmen der Bayern und Thüringofranken. Mit gleich großer Berufsliebe und Besonnenheit bewegte sich Winfried sammt den nach und nach aus dem Brittanischen Inselreich berufenen Gehilfen in diesem Wirkungskreis; weit umher befestigte er den neuen Glauben, den alten stets auf beste Art beseitigend. Er stürzte Götzentempel und heilige Bäume nieder, wo er die Menge seiner Ansicht geneigt oder in der übrigen schwankend fand; wo Anhänglichkeit an das Verjährte tiefer wurzelte, und Klugheit schonende Mäßigung gebot: da beftete man unvermerkt an die Wodanseichen das Bildniß des Gekreuzigten, das seiner Mutter an die Buchen Freia's, den Opferstein benannte man Altar, und errichtete an Hünenmalen und Weihbrunnen Kreuze und Kapellen. So sog das überlistete Volk an der Brust seiner Ammenwelt die fremden Begriffe ein. Anderseits empfahl sich die Mission durch einen wahrhaften Gewinn für Land und Menschen. Reuten der Wildnisse, Trockenlegen der Sümpfe, Anbau des Bodens ward ihren Anhängern als eine besondere Pflicht gelehrt; bald grünten an den Häusern Gärten, um das Dorf Saatfelder, vor der Kirche schlu-

gen weitherwandernde Händler und Gewerbsleute ihre Sitze auf, und manche Klosterschule streute in den Geist der Eingebornen den ersten Samen der Kunst und Wissenschaft. So gieng an einer Seite auf, was man an anderer niederhielt; als Pfaffheit den Geisterfunken der Nation zu löschen strebte, hatte sie selber lang zuvor das heilige Feuer angefacht; nicht allein in den Schöpfungszeiten hat Nacht den Tag, die Finsterniß das Licht geboren. Winfrieds Einfluß erstreckte sich weit über Bayern, Franken, Hessen, Westphalen bis Friesland; nur das Sachsenvolk, alte Sitten am Eifrigsten wahrend, hielt sich den Christen wie den Franken fremd. Nach fünf folgenreichen Jahren besuchte der Heidenbekehrer zum andern Male Rom, wo ihm der Papst den Bischofstitel und den Ehrennamen Bonifacius, zugleich aber auch den Auftrag gab, unter den Neubekehrten die katholische Konfession gegen die Arianische siegen zu machen, Teutsche Kirchen zu ordnen nach Römischer Art, deren Priester wo möglich zu hindern am Ehestand, der Germanischen Christenheit überhaupt den Glauben an die Oberherrlichkeit und Unfehlbarkeit des Papstes einzuprägen. Schreiben von demüthigerm Inhalt nahm Winfried an den Reichsverwalter Karl und andere edle Ostfranken mit. Der nächstfolgende Papst ernannte ihn zum Erzbischof und Statthalter über alle Teutschen Kirchen. Schuldigen Danks und weiterer Berathung wegen unternahm er im Jahre 738 die dritte Reise zur Siebenhügelstadt. Auf dem Heimweg theilte er das Herzogthum Bayern in vier Kirchsprengel ein; an der Grenze stiftete er das Bisthum Eichstädt. —

(Schluß folgt.)

Aus dem kürzlich erschienenen Berichte über die Wirksamkeit der Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau im Jahre 1834 ergiebt sich Folgendes: Zu den am Schlusse des Jahres 1833 in der Anstalt verpflegten 32 Blinden traten im v. J. 11 hinzu, so daß im Laufe desselben zusammen 40, und zwar 25 männliche und 18 weibliche, in der Anstalt unterrichtet wurden. Nach ihrer Heimath entlassen wurden 8 männliche und 6 weibliche Blinde, und es befanden sich mithin am Schlusse des v. J. noch 20 männliche und 12 weibliche in der Anstalt. Das Vermögen des Instituts beträgt gegenwärtig 31,137 Rthlr. —

In Paris haben die Schuhe über die Stiefel einen Sieg davon getragen, nämlich bei Hof, wo wieder Alles in Schuhen geht. Jetzt ist man darüber, die langen Beinkleider in kurze und enge zu verwandeln, was bekanntlich eher geht, als umgekehrt; auch spricht man davon, daß die Haarbeutel wieder aufkommen sollen, die ganz außer Mode gekommen waren und nur hie und da in den Wein- und Gasthäusern mehr aus Nacht- als aus Tagslicht gekommen sind. —

Ein Bübchen von 4 bis 5 Jahren wurde gefragt: „Wem gehörst du?“ Antwort: „Der Eva Katharina!“ Frage: „Wer ist denn dein Vater?“ Antwort: „Soldaten.“ —

Hiesiges.

Das seit einigen Tagen verbreitete Gerücht, als sei S. D. der Feldmarschall Fürst v. Wrede zu Wien an einem Schlagflusse verschieden, hat sich bis jetzt nicht bestätigt, und scheint um so mehr grundlos zu seyn, da die direkten Nachrichten aus Wien und München nicht das Geringste darüber mittheilen.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 9. April 1835.

Logire in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Galitzin, Kaiserl. Russ. Rittmeister — — —	Petersburg
„	— Reichard, Kfm. — —	Speyer
„	— Landauer, Kfm. — —	Stuttgart
R. Roß.	Herren Pellechet u. Couvert, Part.	Paris
„	Hr. Borgnis, Partikulier — —	Frankfurt
Witt. Hof.	— Paulin, Kfm. — — —	Riednhausen.
„	— Haushalter, Kfm. und Herr Dr. Walter — — —	München
Bl. Glocke.	Herren Vornberger u. Fortner, Kand.	Bamberg
„	Hr. Schlund, Forstgehilfe — —	Lichtenfels
„	— Bar. v. Schellhaß — —	Bamberg
„	— Baumblatt, Kfm. — —	Theilheim
„	— Müller, Kfm. — — —	Bamberg
„	— Küffner, Künstler — —	Amberg
„	— Strüberger, Privatier — —	Wien
Strauß.	Herren Graubner u. Gautier, Kfte.	Leipzig
„	Hr. Hück, Kfm. — — —	Lüdenscheid
„	— Schnürlein, Kfm. — —	Ansbach
R. Hahn.	— Frenzdorf, Kfm. — —	Würzburg

Verstorbene.

Hiesige:

Konrad Uebler, Wirths Söhnl. von St. Johannis; Kunigunde Hautsch, Zirkelschmiedmeisters hinterlassene Tochter; Joh. Heinr. Bröls, Schneidermeisters Sohn; Sophie Christine Grützer, Schachtelmachermeisters Töchterlein; Hr. Paul Wolfg. Jakob Jäger, Wirthschaftsbesitzer.

Auswärtige:

In München: Hr. Ditmar Steiner, K. Lieutenant bei der Leibgarde der Hartschiere, 40 J. alt. Jgfr. Anna Graf, Eisenhändlers Tochter, 19 J. alt. Hr. Gg. Plötz, K. quiesc. Buchhalter, 65 J. alt. Frau Kl. Hauptmann, K. Schloßverwalters Wittwe von Oberhaag, 75 J. alt. Hr. Lor. Beßelmüller, Melber, 80 J. alt. Hr. Al. Stöckl, Rechtskandidat, 27 J. alt. Hr. S. Zinsmeister, Branntweinbrenner, 45 J. alt. Jos. Kehrstephan, Gärtner aus Ansbach, 31 J. alt.

In Rößlarn: Hr. Jos. Stöger, Bierbrauereibesitzer.

In Kitzingen: Frau Eva Barb. Deuster, geb. Harmann, 56 J. alt.

In Stuttgart: Der pensionirte Hauptmann Hr. v. Haubensack, 63 J. alt.

Abschied und Bitte.

Allen Freunden und Bekannten, die uns während unseres Aufenthaltes dahier so manchfache Beweise ihres Wohlwollens gaben, danken wir bei unserer Abreise in die Heimath recht herzlich für alle uns erzeigte Liebe, und, indem wir Ihnen ein brüderliches Lebewohl zurufen, bitten wir dieselben, uns auch in der Ferne Ihre Freundschaft zu erhalten.

Nürnberg, den 10. April 1835.

Wilhelm Meyer, Theatermaler,
Franz Meyer, Architekt,
aus Zürich.

Briefkasten.

Aus B.; dankbar; warum so selten? — Wenn die angefügte Prophezeihung sich erfüllt, soll das Pulver zum Viktoria-Schießen nicht gespart werden. — Aus M., ist sogleich besorgt worden, was das Humoristische betrifft; der Künstler soll beachtet, und auch Nro. 3 nicht vergessen werden. Herzlichen Gruß! —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Fr. Korn'schen Buchhandlung.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6. fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 102. Sonntag. Nürnberg, den 12. April 1835.

Inland.

München. Se. Maj. der König haben am 9. d. Nachmittags den Bürgermeister v. Oerthel aus Hof zu empfangen, und Sich mit der Sr. Majestät eigenen Huld und Leutseligkeit geraume Zeit mit demselben zu unterhalten geruht. —

Am 9. d. trafen JJ. DD. die beiden Prinzen Suzzo von Konstantinopel zu München ein. —

Eine auffallende Sterblichkeit zeigt sich zu München unter den jungen Leuten zwischen 18 bis 30 Jahren. —

Seit längerer Zeit wurden in München mehrere Hunde vermißt und nach ihrem plötzlichen Verschwinden konnte man auch nicht die geringste Spur von ihnen entdecken. Ein Bürger von dort ward auf ähnliche Weise seines Hundes beraubt. Er spürte nach und schonte keine Mühe, um denselben wieder ausfindig zu machen, was ihm auch endlich gelang. Es wurde ihm ein Haus in Giesing als Niederlage von solchen entführten Hunden bezeichnet. Dort angelangt, erblickte er einen wohlgemästeten Hund, welcher auf Metzgerart bereits geschlachtet und ausgezogen dahing, sowie gegen 12 bis 15 Hunde, welche eingesperrt, einem ähnlichen Schicksale entgegen sahen, und unter diesen auch seinen längst vermißten. Diese ruchlosen Diebe sollen dieses Hundefleisch gefressen und sogar heimlich das Pfund solchen Fleisches um 2 kr. an arme Leute verkauft haben. Die Sache wurde augenblicklich dem K. Landgericht angezeigt, wo dann sogleich kräftig eingeschritten wurde. —

Man schreibt aus München: „Das Neueste hier ist, daß die „Bayer'schen Annalen" eingehen, und der Präsident des evangelischen Konsistoriums Hr. v. Roth die Redaktion unter dem Titel „Bayer'sche Literaturzeitung" übernimmt. Da Schelling, Thiersch, Schubert, Niethammer, Neumann und Maßmann künftig mitarbeiten werden, so darf sich diese Zeitschrift neben den Berliner Jahrbüchern sehen lassen." —

Am 30. März wurde der Revierjäger Franz Auracher von Waakirchen (Miesbach) auf der Landstraße von Miesbach nach Waakirchen todt gefunden. Man vermuthet, daß er aus Unvorsichtigkeit mit dem Kopfe in das Wagenrad gekommen, und hiedurch verunglückt ist. —

In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. bemerkte man in einer Stube im Spitalgebäude am rothen Thore zu Augsburg Rauch; ein dort schlafender alter Mann erwachte, und sah, daß der Fußboden nächst einer Bettlade glühte. Auf seinen Lärm wurde das Feuer schnell unterdrückt, das durch die Unvorsichtigkeit eines andern alten Mannes, der seine Tabakspfeife in ein mit Sägespänen gefülltes Spuckkästchen ausgeklopft hatte, entstanden war. —

Am 9. d. Vormittags giengen zu Augsburg einige Mädchen von 7 bis 9 Jahren auf dem Wege nach der Strickschule durch den Garten des Bierbräuers „zum blauen Krügle" am Hunoldsgraben, als plötzlich ein Mann auf eines der Mädchen zugieng, ihr mit einem scharfen Messer eine bedeutende Schnittwunde in den Oberarm versetzte und dann eilig entfloh. —

Durch die im Regenkreise veranstaltete Kirchenkollekte für die verunglückten Einwohner von Oberndorf, Ldg. Beilngries, ist die Summe von 1009 fl. 17 kr. eingegangen. Der Wohlthätigkeitssinn der Bewohner dieses Kreises hat sich dadurch aufs Neue thätig beurkundet, und insbesondere haben sich hiebei die Bewohner der Landgerichtsbezirke Beilngries und Kipfenberg, namentlich in dem letztern die Gemeinden Irfersdorf, Haunstetten und Irlahull, einer ehrenvollen Erwähnung würdig gemacht. —

Der Central-Komité des Volksfestes zu Bamberg hat unter'm 9. d. sämmtliche Künstler, Gewerbsmeister und Oekonomen des Obermainkreises auf das diesjährige Theresien-Volksfest, als eine patriotische Doppel-Feier, aufmerksam gemacht, und an dieselben die Einladung erlassen, die mit dem Feste verbundene Industrie-Ausstellung mit ihren Erzeugnissen der vorgerückten Industrie zu verherrlichen. —

Bei der stattgehabten öffentlichen Prüfung der an der K. Hebammenschule zu Würzburg im Lehrkurse des Jahres 1833 unterrichteten Schülerinnen aus dem Untermain- und Rheinkreise wurden die Allergnädigst bestimmten drei Preis-Medaillen an die während des Verlaufes des Unterrichts, und nach dem Erfolge der Prüfung am würdigsten Befundenen folgender Weise vertheilt: Den I. Preis erhielt durch das Loos Magdalena Hahn aus Zweibrücken; deren Mitbewerberin Anna Maria Leber aus Aschaffenburg sonach den II.; und zum III. wurden neun Kandidatinnen als gleich würdig bezeichnet, unter denen das Loos entscheiden mußte; 1) Philippine Ludwig aus Kusel im Rheinkreise; 2) Philippine Culmann aus Zweibrücken im Rheinkreise; 3) Sophie Dorn aus Wetzhausen, Landgerichts Hofheim; 4) Magdalena Volpert aus Höllrich, Landgerichts Gemünden; 5) Dorothea Hauck aus Rodenbach, Landgerichts Lohr; 6) Apollonia Rösner aus Karlstadt, Landgerichts gl. Namens; 7) Anna Maria Krämer aus Feldkahl, Landgerichts Aschaffenburg; 8) Katharina Gehling aus Hausen, Landgerichts Schweinfurt; 9) Barbara Kreß aus Binsfeld, Landgerichts Arnstein. Das Glück begünstigte die Anna Maria Krämer aus Feldkahl. —

Bei der am 7. April d. J. zu München vorgenommenen 21. Verloosung des K. Bayerischen unverzinslichen Staatslotterie-Anlehens gewannen:.

Gemeinschaftlicher Hauptpreis zu 60,000 fl., gewonnen von der Gattung Loose zu 100 fl. dem Buchstaben A Nro. 166.

Preise der Loose zu 100 fl. 8 Hauptpreise.

Lit. G Nro. *1476 8000 fl. B 164 3000 fl. M 730 3000 fl. C 703 2000 fl. I 832 2000 fl. H 207 2000 fl. F 1090 u. L 631 2000 fl.

142 Preise zu 200 fl.

A 58 170 *238 472 *963 1039 1418 1453 1463 1519 1624 1678. B 52 60 263 504 721 961 999 1009 1056 1336 1686 1694. C 567 628 720 848 1136 1170 1258 1340 1425 1569 *1889. D *616 1090 1173 1317 1354 1433 1487 *1570 1573 1858 1931 1963. E 130 170 400 797 908 993 1200 1264 1604 1728 1870. F 64 148 *288 *328 627 706 1165 1265 *1398 1447 1639 *1750. G *225 266 677 *604 903 965 1014 1365 1422 1573 *1614 1764. H 43 *121 282 458 684 705 1058 1208 1569 1820 1969 1992. I 179 219 372 445 537 636 772 872 903 1268 1420 1601. K 1 36 116 294 438 621 *599 1026 1160 1209 1458 1951. L 309 624 762 946 1024 1159 1222 1336 1390 1431 1692 1790. M 13 218 630 624 960 1028 1174 1270 1330 1356 1597 1974.

Preise der Loose zu 25 fl. 8 Hauptpreise.

Lit. FD Nro. *1561 6000 fl. BA 1316 2400 fl. HD 1945 2400 fl. KD 706 1800 fl. FA 360 1800 fl. CC 981 1800 fl. DB 1963 1800 fl. KB 1307 1800 fl.

(Schluß folgt.)

Die mit einem Sternchen versehenen Numern bezeichnen jene Loose, welche gemäß des bestehenden Verloosungsplanes in die schon bei früheren Verloosungen gehobenen Loose nach der treffenden Reihe eingetreten sind. —

Schrannenpreise in **Regensburg**, den 4. April. Waizen: 11 fl. 6 kr., 10 fl. 45 kr., 10 fl. 19 kr.; Korn: 8 fl. 39 kr., 8 fl. 21 kr., 8 fl. 1 kr.; Gerste: 9 fl. 14 kr., 9 fl. 1 kr., 8 fl. 36 kr.; Haber: 6 fl. 9 kr., 5 fl. 52 kr., 5 fl. 34 kr. —

Ausland.

England. Nach dem „Standard" vom 3. d. wurde in der London Taverne eine Adresse an Sir R. Peel unterzeichnet, um ihn aufzufordern, am Ruder zu bleiben; sie soll am genannten Tage schon 1,300 Unterschriften gezählt haben. —

In der Sitzung des Unterhauses am 3. d. beantragte Lord John Russel, das Haus möge sich über die Irländische Kirchenfrage zum Komité bilden. Sir R. Peel bemerkte, es sei nicht seine Absicht, der Erfüllung des Antrags des edlen Lords das geringste Hinderniß in den Weg zu legen; es verlange jedoch das Interesse des Staates gebieterisch, daß das Marinebudget und die Akte gegen die Insurrektionen (mutiny act) so bald als möglich dem Hause zur Genehmigung vorgelegt würden, und deßhalb habe er am 2. am Schluße der Sitzung beantragen zu müssen geglaubt, daß die Diskussion über die Irländische Kirche auf den Montag verschoben werde, damit der öffentliche Dienst nicht gehemmt werden möge. Das Haus habe diesen Antrag in der gestrigen Sitzung nicht angenommen, und so zeige er denn heute an, daß, wenn sich die Diskussion über den Montag hinausziehe, er an diesem Tage die Suspension derselben verlangen werde, damit das Haus die Akte gegen die Insurrektionen votiren könne. Er hoffe, daß das Haus die Nothwendigkeit davon einsehen und die Annahme dieses Antrages nicht verweigern werde. Das Haus bildete sich sofort zum Komité und Lord J. Russel beantragte die Resolution: daß der Ueberschuß der Einkünfte der Irländischen Kirche dazu verwendet werde, die Erziehung aller Klassen des Irländischen Volkes im Allgemeinen zu begünstigen und deren Elend zu mildern. Mehrere Redner, die HH. Finch und A. Johnston, die Obristen Conolly und Vernon, Sir R. Bateson, Lord Castlereagh, Hr. Shaw und Lord Santon bekämpften die Resolution; die HH. Sharman Crawford, Wyse und Dr. Bowring vertheidigten sie; beide Theile brachten aber keine neuen Argumente vor. Nach einiger Opposition wurde sodann die Fortsetzung der Debatte auf den Montag vertagt. —

Ueber das Ministerium sind die verschiedenartigsten Gerüchte im Umlauf. Wir halten es mit dem „Globe", welcher bemerkt, es sei sehr unwichtig, Gerüchte dieser Art näher zu untersuchen, daß die Tage des ganzen Ministeriums gezählt seien; 4, 5 oder 6 Tage seien aller Wahrscheinlichkeit nach der Termin seines Todeskampfes. —

Nach dem „Standard" soll ein sehr heftiger Kampf zwischen dem Englischen Linienschiffe „Canopus" und 3 Russischen Kriegsschiffen stattgefunden haben, welche es versuchten, die Dardanellen zu passiren, woran sie der „Canopus" zu verhindern suchte. —

Spanien. Aus Madrid v. 2. April wird gemeldet: „Das Ministerium hat eine Niederlage erlitten. Der Bericht der Petitionen-Kommission ist mit 85 Stimmen gegen 31 durchgegangen. Die Minister wollen jedoch nicht weichen." — Lord Elliot und Obristlieutenant Gurwood sind am 4. April zu Bayonne angekommen und haben eine Botschaft an Don Karlos abgeschickt, worauf sie Antwort erwarten, um sich dann ins Hauptquartier des Prätendenten zu begeben. Am 29. u. 30. März haben zwei Gefechte stattgefunden zwischen Zumalacarreguy und dem General Aldama, der 16 Bataillons kommandirte. Das eine dieser Gefechte war bei Arroniz, das andere bei Villamajor. In beiden behielten die Christinos die Oberhand. Es geht das Gerücht, General Lopez sei bei Villamajor umgekommen. Gurrea steht mit 6 Bataillons in der Umgegend von Pampeluna. Ein neues Bataillon von der Garde ist aus Arragonien angekommen. — Die Spanische Nordarmee wird nach einem Monat 50,000 Mann stark seyn, die eine Hälfte unter Mina's Befehlen bleiben, die andere aber von Valdes befehligt werden. Diese beiden Armeekorps werden zusammen operiren, um alle Kommunikationen zwischen einzelnen Abtheilungen der Insurgenten zu unterbrechen und diese so zu vernichten. —

Frankreich. Durch 2 vom 4. d. datirte K. Ordonnanzen ist Hr. v. Gasparin, Pair von Frankreich, zum Unterstaatssekretair im Departement des Innern, und an seine Stelle Hr. Ch. Rivet zum Präfekten des Rhonedepartements ernannt worden. — Der Präsident der Pairskammer hat an alle Mitglieder dieser Kammer ein Cirkulair erlassen, worin er sie auffordert, sich am 1. Mai zu Paris einzufinden. — Der Prozeß der Republikaner ist der einzige Gedanke der Regierung, und man kann sagen, gewissermassen aller politischen Staatsgewalten. Das Resultat kann allerdings wohlthätig seyn; aber die Nebenumstände des Prozesses führen so viele Verlegenheiten, so viele Stöße mit sich, daß man fast wünschen möchte, die Regierung hätte sich eine so gewaltige Prüfung erspart. Die H. H. Pasquier und Decazes sind davon krank geworden. Dem ersteren ist der Schrecken in den Unterleib gefahren, dem letzteren ist die Galle in die Glieder getreten. —

Schweden. Nachdem der Reichstag 14 Monate gewährt, waren die Stände am 21. März zum Erstenmale zu einem Plenum Plenorum auf dem Reichssaale zusammenberufen, wo ihnen Graf af Wetterstedt eine Reihe von K. Beschlüssen über die von den Ständen verhandelten Gesetzänderungen mittheilte; doch war die

des § 1 im Kap. 5 des Kriminal-Gesetzes noch nicht darunter. — Als das jüngste Bedenken des Gesetz-Ausschusses in diesem Punkte, durch welches der Ta'mansche Antrag, daß ein Injuriant des Königs u. s. w. nicht soll verhaftet werden können, ehe der König sich für dessen Belangung zustimmig erklärt, verworfen worden war, in dem Adelstande zur Berathung kam, erhob sich auch nicht Eine Stimme für dieses Ausschuß-Bedenken, daß durch Akklamation an den Ausschuß zurückverwiesen ward. Dasselbe dürfte in allen vier Ständen eintreten. —

Rußland. S. M. der Kaiser haben den General der Kavallerie, Generaladjutanten Grafen von der Pahlen, Mitglied des Reichsraths und des Kriegskonseils, zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei S. M. dem Könige der Franzosen ernannt. — Der Oberhofmeister des Kaiserlichen Hofes, Fürst Gagarin, hat die nachgesuchte Entlassung von dieser, so wie von der Funktion eines Präsidenten des Moskauischen Hofkomptoirs erhalten. —

Baden. In der Sitzung der 2. Kammer am 8. d. hielt der neu kreirte Präsident Mittermaier seine Antrittsrede. Er dankt darin der Kammer für das ihm bezeugte Zutrauen und fordert sie auf, mit ihm auf dem Wege der Mäßigung und des gegenseitigen Zutrauens zur höchst möglichen Beglückung des Vaterlandes beizutragen. Er schließt mit der Bitte an die Regierungs-Kommissarien und an die Kammer, daß man seinen zu eröffnenden Gesinnungen immer die beste Deutung und Auslegung geben möge, dann sein Verstand irren, sein Wille aber immer nur ein guter seyn könne. Alsdann wird zur Wahl der beiden Vicepräsidenten geschritten, und Duttlinger als erster, und Baader als zweiter Vicepräsident gewählt. Die meisten Stimmen nach diesen hatten die Herren v. Rotteck und Regenauer. Hierauf stellt der Abgeordnete v. Rotteck den Antrag: „Die Dankadresse auf die Thronrede in öffentlicher Sitzung zu verhandeln." Die Abgeordneten Baader, Welker, Sander ꝛc. unterstützen den Antrag; dagegen erheben sich aber die Abgeordneten Duttlinger und Trefurt; nach diesen eröffnet Reg.-Kommiss. Staatsminister Winter der Kammer, daß die Thronrede unter der Voraussetzung so abgefaßt worden sei, wie sie vorliegt, daß die Antwort darauf in geheimer Sitzung berathen würde. Er bemerkt, daß dieß die Praxis seit 16 Jahren sei, an der man festhalten müsse. Nach ihm erklärt der Minister der Finanzen, Reg.-Kommiss. v. Böckh, daß die Thronrede Eröffnungen enthalte, die sich lediglich nur zur Erörterung in geheimer Sitzung eigneten. Der Präsident läßt hierauf die Kammer über den dahin motivirten Antrag: „daß die Dankadresse in geheimer Sitzung berathen werde, abstimmen, welche denselben durch Mehrheit annimmt. — — Zu Sekretairen hat die Kammer erwählt: Mördes mit 49, Platz mit 42, und Schinzinger mit 29 Stimmen. — Der Abgeordnete Trefurt brachte eine Motion um Aufhebung des befreiten peinlichen Gerichtsstandes der Militairpersonen ein. —

Schweiz. Eine drohende Revolution der Schneidergesellen in Zürich, welche erhöhten Lohn forderten, endete glücklich in der Wiege mit dem Wegtransportiren eines Rädelsführers und dem Verabschieden vieler Anderen, welche darauf bestanden, eher vom Meister, denn von höherm Lohne zu lassen. —

Allerlei.

Die Unitarier.

(Schluß.)

Mittlerweile war der den Priestern nicht sehr holde Major Domus Karl Martell verstorben, und dessen frommer Sohn Karlmann in der Verwaltung Austrasiens gefolgt. Neue Aussichten öffneten sich für Winfried; um Sachen des christlichen Glaubens willen stand der Reichsverwalter in ununterbrochenem Verkehr mit ihm. Auf der Burg Salz, deren Fuß die Saale netzt, bei einer Versammlung weltlicher und geistlicher Herren beantragten und bewerkstelligten beide Vorgeher die Gründung eines eigenen Bisthums für Frankonien, und bestimmten als Sitz desselben die Landeshauptstadt Wirzburg (742.) Dieß sollte eine Oberpfarrei, die Centralbehörde für die verschiedenen im Lande schon seßhaften Bekehrungsgehilfen oder Pfarrer seyn; das vom Römischen Bischof aus- und auf die Teutschen Bischöfe übergehende Beispiel von einer Vermischung geistlicher und weltlicher Macht war dazumal noch nicht gegeben worden. Zu gleicher Zeit sorgten Karlmann und Winfried durch strenge Gebote für eine Reinigung des katholischen Ritus, der durch gleichzeitigen Opferdienst für Thor und Jesus, durch Beibehaltung vieler heidnischen Religionsgebräuche und reiche Zugabe des Aberglaubens *) bis zur Unkenntlichkeit entstellt war; auch für bessern Unterricht der Täuflinge, für kirchliche Vorschriften überhaupt. Um aber diesen Verordnungen Kraft und Dauer dem begonnenen Werk zu leihen, hielt der Reichsverwalter für zweckgemäß, die neue Oberkirche mit Ansehen, Reichthum und Gewalt zu versehen, weßhalb er ihr Vieles von seinem eigenen Besitzthum, mehr als zwanzig zum Theil von ihm erbaute, zum Theil vom Herzog Heden II. ererbte Kirchen und Kapellen **) sammt deren Gütern und Einkünften ***), dann den zehnten Theil der in Ostfranken eingeführten Königssteuer, genannt Osterstufe, den zehnten Theil von allen Erträgnissen dortiger Königshöfe †), endlich, was das Wichtigste,

*) Ueber die sogenannten heidnischen Werke wurde ein eigenes Verzeichniß in 30 Rubriken aufgenommen; es ist zu lesen bei Georgich und Eccard, welcher letztere in seinem Francia orient. Tom. II., pag. 407 — 40 die einzelnen Gebräuche kommentirt, auch das neue Glaubensbekenntniß in dortmaliger Mundart beifügt. Die Strafe für Betretung bei einem solchen heidnischen Werk betrug 15 Dickpfennige oder Silberschillinge, nach unserem Gelde 28 Gulden 30 Kreuzer, für dortmalige Zeiten eine große Summe.

**) Mehrere derselben lagen in den Rhein- und Neckargegenden z. B. Heilbronn, Lauffen, Nierstein, Ingelheim, Kreuznach; die namhaftesten im eigentlichen Franken waren: die Marienkirche unter dem Wirzburger Schloß, die zu Königshofen im Taubergau, Königshofen im Grabfeld, Königshofen und Sondershofen im Badenachgau, Windsheim im Rangau, Gollhofen im Gollachgau, Openheim, Iphofen und Wielandsheim im Ipfgau, Herlheim im Volkfeld, Mellrichstadt im Grabfeld, Hammelburg im Saalgau, das Kloster Karlenburg am Main im Waldsassen u. s. w.

***) Jede Dorfgemeinde mußte ihrer Kirche ein Bauerngut und jährlich den Zehnten geben. Dazu kamen noch die vielen freiwilligen Schenkungen; manche Landkirche war schon damals sehr wohlhabend.

†) Solche Königliche Meierhöfe, ehemalige Privatgüter der erloschenen Herzogsfamilie, bestanden damals zu Königshofen im Grabfeld, sowie in den beiden andern Fränkischen Königshofen, zu Sonderhofen, Gollhofen, Iphofen, Ickelheim, Wielandsheim, Burgbernheim, Riedfeld bei Neustadt an der

Befreiung von der Gerichtsbarkeit der Gaugraven, Selbstständigkeit unter unmittelbarem Schutz der Könige gab. Kurz darauf baute er, in Gemeinschaft seines Freundes Winfried, im Norden des Landes die kirchliche Vormauer wider das Heidnische Sachsenvolk, die Mannsabtei Fulda an den Ufern des gleichnamigen Flusses, während seine Schwester Adela in der Mitte des Herzogthums das Frauenkloster Kitzingen stiftete, bald ein Zufluchtsort für Töchter von Herzogen und Graven, die, nach Brauch und Redensart jener Tage, um des himmlischen Bräutigams willen der irdischen Liebe entsagt hatten. Aehnliche Anstalten errichtete Winfried zu Ochsenfurt und Bischofsheim, und setzte ihnen eigens berufene, Brittanische Frauen vor. Dem frommen Thun des Reichsverwalters folgten die Edelsten und Reichsten; Hab und Gut mit einer christlichen Kirche zu theilen, oder am Ende gar nach Abwerfen aller Zeitlichkeit in stillen Klostermauern eines gottseligen Todes zu harren, ward Mode; Karlmann selbst gieng mit seinem Beispiel den übrigen voran. Unterdessen hatte Winfried persönlich den Erzbischöflichen Sitz zu Mainz und die Primatie über sämmtliche Bischöfe des Teutschen Frankenreichs übernommen, und in dieser Eigenschaft den neuen König Pippin gesalbt. Des ruhigen Lebens ungewohnt, rastlos im Bekehrungseifer übertrug er bald die Verwesung jenes hohen Amtes einem seiner Schüler; er selbst fuhr den Rhein hinab zu den Heidnischen Friesen. Dort fand der vierundsiebenzigjährige Greis ein seiner Sinnesart entsprechendes, von ihm selbst gewünschtes Lebensziel (754). Ein Haufen Eingeborener überfiel ihn während des Gottesdienstes; er untersagte seinem bewaffneten Gefolge jede Gegenwehr, und ward sonach mit allen den Seinigen erschlagen. — Winfried endete schön — in freigewählter Berufspflicht. Daß er die Lehre Jesu nicht mehr unverfälscht in ursprünglicher Reinheit gab, und sich oftmals den Zumuthungen der Römischen Kurie zu nachgiebig zeigte, war bei ihm Gewissenssache und Arglosigkeit, keineswegs Mitwissen um dunkle, selbstsüchtige Pläne. Dafür bürgt seine Uneigennützigkeit im Leben, seine Entsagungsstärke im Tode, der Freimuth und die Redlichkeit, womit er selbst Königen und Päpsten Laster und Vergehen vorhielt, und sie zur Rückkehr auf den Weg des Rechts, der Tugend mahnte. Was er lehrte, übte er. Ueberzeugungsmenschen achtet jede Parthei; und jetzt, nachdem Jahrhunderte die Hülle des glaubensbefangenen Priesters abgestreift, segnet Teutschlands Gegenwart, vor Allem die Fränkische Provinz den edlen Menschen, den hochverdienten Kulturbegründer Bonifacius. — —

Im Preuß. Reg.-Bez. Merseburg sind im vor. Jahre 24,914 Kinder (12,818 Knaben und 12,096 Mädchen) geboren worden, und es starben 18,417 Personen, wovon 9,596 männl. und 8,821 weibl. Geschlechts. Die Bevölkerung ist demnach um 6,497 Personen angewachsen. Unter den Geburten waren 292 Zwillings- und 6 Drillingsgeburten. Von den Gestorbenen erreichten 32 ein Alter von mehr als 90 Jahren. Getraut wurden 5,681 Paare. Die Bevölkerung des ganzen Reg.-Bez. belief sich am Schlusse des vorigen Jahres auf 612,000 Seelen. Da der Flächeninhalt desselben ungefähr 187 geographische Q.-M. beträgt, so kommen im Durchschnitt 3272 Einwohner auf die Quadr.-Meile. —

Des Junggesellen Wunsch.

1 braves Weib möcht' ich an meiner Seite seh'n;
2 tausend Thaler jährlich, um des Lebens Last zu tragen;
3 Hühnerhunde, auf die Jagd zu geh'n;
4 rasche Pferd' mit elegantem Wagen;
5 lust'ge Freunde, um die Zeit mir zu vertreiben;
6 Schüsseln täglich und ein gut Glas Wein;
7 Betten, wenn wohl Fremde bei mir bleiben;
8 Zimmer, Platz muß ja im Hause seyn;
9 Louisd'or bei jedem Spiel Gewinn;
0 lieber Gott, gieb mir's, weil ich bescheiden bin!

Aisch, Salz, Hammelburg, Gäuheim, Rheinfeld, Prosselsheim, Pleichfeld, Dettelbach, in dem uralten Ruodeshof (jetzt der kleine Ort Rügshofen bei Gerolzhofen) und andern Orten mehr. Zu ihnen gehörten viele Felder, Waldungen, Jagden, Fischereien, Leibeigene und zinspflichtige Bauern, und die dort betriebene Oekonomie umfaßte mancherlei Arten von Feldbau, Obst-, ja selbst schon Weinbau, ausgedehnte Vieh- und Bienenzucht, Wollenspinnerei, Zeug- und Leinwandverfertigung. Diese Schenkung Karlmanns war sonach sehr ansehnlich.

Hiesiges.

Im Monat März wurden dahier 286 Individuen polizeilich abgestraft und 2 in die Armenbeschäftigungsanstalt aufgenommen. —

Verstorbene.

Hiesige:

Anna Maria Litzelberger, Dachdeckergesellen Töchterl.; Frau Kath. Lößlein, Braumeisters Ehefrau; Hr. Joh. Melchior Zeilinger, Studienlehrer.

Auswärtige:

In München: Hr. Dr. Joseph Edler von Leuthner, K. Hof-, Stabs-, Stadt- und des K. Pagenhauses Arzt, 52 J. alt. Frau K. Reg. Kinzinger, Kaufmanns Wittwe aus Würzburg, 64 J. alt.

In Dinkelsbühl: Frau Eva Barbara, geb. Engelhardt, Gattin des Hrn. Karl Krafft, Arrasgarn-Fabrikant u. Magistratsrath.

Anzeige.

Eine Auswahl Herren-Kravatten, sowohl von schwarzem, als farbigem Seidenstoff, auch Sommer-Kravatten, welche sich durch ihre Waschbarkeit empfehlen, gebe ich unter dem Fabrikpreis ab, und empfehle solche zu gefälliger Abnahme.

Babette Hofmann,
Galanterie-Waaren-Händlerin im Laden
Nro. 28 am schönen Brunnen.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 10. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Bar. v. Hugel, Kaiserl. Russ. Major	Twer
"	— Baum, Fabrikant mit Gattin	Giesen
"	— Jäslein, Kfm.	Neuwied
"	— Neustäder, Kfm.	Bayreuth
"	— d'Oroille, Fabrikant	Regensburg
"	— Rumpen, Kfm.	Aachen
"	— Overmann, Kfm.	Barmen
"	— Adam, Leihhaus-Inhaber mit Familie	Eichstädt
"	— Meyer, Kfm.	Bremen
"	Herren Reissig u. Petermann, Kflte.	Hof
Witt. Hof.	Hr. Lecanchois, Gelehrter	Paris
"	— Cramer, Kfm. mit Gattin	Zürich
"	— Schnabel, Kfm.	Hükerswagn.
"	— Lettow, Advokat	Hrzogenaurch.
"	— Ney, Advokat	München
Strauß.	— Dr. Hoffmann, Professor	Würzburg
"	— Bruch, Aktuar	Amberg
"	— Bruner, Pharm.	Weiden
"	— Dollmann, Kfm.	Ansbach
"	— Baruch, Kfm.	Königswart
"	Mad. Reichenbach	Hamburg
"	Hr. Bayerlein, Rittmeister	Bamberg
"	— Jung, Kfm.	Frankfurt
"	— Stadler, Kfm.	Ulm
"	— v. Müller u. Hr. May, Stud.	Heidelberg
"	— Heischel, Kfm.	Pesth
"	— v. Reissinger, K. K. Lieut.	Eger
"	— Mange, Stud. Med.	St. Gallen
"	— Lebling, Kfm.	München
Bl. Glocke.	— Pflaum, Privatier	Pegnitz
"	— Seilee, Fabrikant	Amberg
"	— Tränkler, Kfm.	Wldmünchen
"	— Hänsel, Fürstl. Thurn und Tax. wirkl. Rath mit Familie	Regensburg
"	Fräul. Montag	"
"	Hr. Vogel, Kand. Med.	Wunsiedel
"	— Kestner, Gutsbesitzer	Koburg

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 103. Montag. Nürnberg, den 13. April 1835.

Inland.

München. Am 7. d. Nachmittags bemerkte man einen verunglückten Menschen in dem Isarstrome; alles schrie nach Hilfe, aber Niemand wollte sein Leben wagen, als endlich ein Unteroffizier vom K. 2. Infanterie-Regiment dahier, Namens Kaufmann, herbei eilte, schnell Rock und Säbel bei Seite warf, sich in den Strom stürzte, und so mit großer Anstrengung und Lebensgefahr den verunglückten Unbekannten dem unvermeidlichen Tode entriß. —

Hr. Major v. Perseval, welcher Se. D. den Hrn. Feldmarschall Fürst Wrede nach Wien begleitet hat, wird, wie es heißt, einstweilen als Adjutant Sr. K. H. des Kronprinzen daselbst zurückbleiben. —

* Die „Bayerische National-Zeitung" hat aufgehört zu seyn. Mangel an Theilnahme brachte den schnellen Fall zuwege. Die Numer 100 ist die letzte. Man darf wohl auch sagen, die Censur war dem raschen Leben und Aufkommen sehr hinderlich; es sollen mehr als 200 bedeutende Artikel in dem Zeitraum von 3 Monaten gestrichen worden seyn. Hr. Vanoni kommt mit einem Verlust von 2,000 fl. davon. —

Der Ministerialrath Hr. Häcker ist zum ordentl. Professor an der Hochschule zu München ernannt worden. —

Dem Vernehmen nach wird Se. D. der Herr Minister des Innern, Fürst von Wallerstein die Osterfeiertage zu Augsburg zubringen. —

Unter der zu Horgau befindlichen Schaafheerde des Gutsbesitzers Weiß in Haunstetten ist die Raudekrankheit ausgebrochen. —

Bayreuth. Das in Nro. 80 dieser Blätter abgedruckte Reskript des K. B. Staatsministerium des Innern über die von mehreren Rabbinern des Obermainkreises eingeführte Synagogen-Ordnung hat die Seele aller Bayr. Israeliten, welche weder von Fanatismus geblendet, noch dem Indifferentismus anheim gefallen sind, mit anerkennendem Danke gegen die Staatsregierung und mit frohen Hoffnungen für die Zukunft erfüllt. Wie der edle Mensch nach dem Ewigen mehr trachtet, als nach dem Zeitlichen, also ist auch bei den bessern Israeliten die fromme Sehnsucht nach einer geistigen Wiedergeburt stärker, als das gerechte Verlangen nach bürgerlicher Emancipation. Die Nothwendigkeit einer aus dem Geiste der positiven Jüdischen Lehren hervorgehenden Reform des neuen Judenthums, wodurch wahre patriarchalische Religiosität geweckt, und dieser vorzüglich in dem Gemüthe der Jugend eine bleibende Stelle bereitet wird, ist vielseitig erkannt. Insbesondere ist eine die Andacht fördernde Umgestaltung des Israelitischen Gottesdienstes, wie sie nicht blos von der Zeit, sondern auch, was mehr Beherzigung verdient, fast von allen Autoritäten der Jüdischen Kirche gefordert wird, ein dringend gefühltes Bedürfniß. Möchten alle Rabbiner für die Befriedigung dieses höheren Bedürfnisses Sorge tragen, den Kultus geistig heben und ästhetisch verschönern! Möchten auch alle Regierungen, dieser heiligen Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit schenkend, die geistige und bürgerliche Emancipation Israels an das Licht rufen! Vieles, sehr Vieles ist zum Wohle der Menschheit auf diesem Felde schon geschehen; weit viel mehr würde bereits geschehen seyn, wenn nicht bald Schwärmerei und Heuchelei, bald Egoismus und Intoleranz diesem edlen Streben feindlich entgegen getreten wären. Doch unserm Jahrhundert scheint dieser schöne Sieg ächter Aufklärung und Humanität vorbehalten und gesichert zu seyn. Unser Jahrhundert wird auch dem alten Stamme Israels neue Blüthen und Früchte treiben, und den Frühling eines religiös und politisch verjüngten Lebens feiern sehen. Laut ruft der Wahrheit mächtige Stimme allen Männern, welche Kraft und Beruf haben, Mitarbeiter dieses großen hehren Werkes zu seyn, zu, nach der Realisirung dieses ersehnten Zustandes mit heroischem Muthe und Eifer zu streben, jedoch auch nicht ob der unvermeidlichen Verschiedenheit der Ansichten, die innere Sabbathruhe oder die äußere Eintracht zu stören. Mögen immerhin die Kräfte divergiren, in dem Lichtpunkte der Wahrheit und Weisheit werden sie sich endlich sammeln. Nur unter der Liebe erwärmenden Strahlen und des Friedens schützender Palme wird sich die traurige Disharmonie in beseligende Harmonie auflösen, und die zarte Saat eine sichere Ernte bringen. Es konnte darum keine Gutheißung finden, daß der Einsender der erwähnten Bayer. Ministerial-Entschließung die Namen der darin genannten drei Rabbiner durch den Druck bekannt gemacht hatte, wodurch die gerechte, verdiente amtliche Rüge zur unbilligen, persönlichen Beleidigung umgestempelt, und Erbitterung geweckt, wo Versöhnung erzielt wurde. Die wachende und richtende Gerechtigkeit ziehe vor ihr Forum den sich Vergehenden und den Irrenden, um nach der Strenge des Gesetzes jenen zu verurtheilen, diesen zurechtzuweisen, aber des weisen Mannes Wahlspruch sei und bleibe: Sieg der Wahrheit und Schonung dem Irrenden!

Dr. Aub, Rabbiner.

Das Reg. Blatt Nro. 23 enthält ferner den Verloosungsplan der 4 pCt. mobilisirten Obligationen. Diese bestehen: I. a) aus Obligationen auf den Inhaber lautend (au porteur); b) aus Obligationen auf Namen. II. Jede dieser beiden Hauptgattungen ist abgetheilt: a) in Stücke zu 1,000 fl. b) in Stücke zu 500 fl. und c) in detlei zu 100 fl. III. Sie sind ferner nach verschiedenen Zins-

terminen ausgestellt, als a) am 1. Febr., b) am 1. Mai, c) am 1. August, d) am 1. November. IV. Jede Obligation ist mit doppelten und verschiedenen Numern bezeichnet, und zwar a) mit dem Kommissions-Numer des Hauptkatasters in rother Dinte, welches ohne Unterschied der Obligationen au porteur oder auf Namen, ohne Rücksicht auf deren Unterabtheilungen oder Zinstermine, so wie der debitirenden Kassen, durch die ganze emittirte Masse in ununterbrochener Reihe fortläuft, und b) mit einem besondern Numer der debitirenden Spezialkassa in schwarzer Dinte. V. Jedes einzelne Numer des Hauptkatasters bezeichnet den Betrag von 1,000 fl., wonach jede auf 1,000 fl. lautende Obligation Ein eigenes Numer, von den Obligationen zu 500 fl. aber zwei Stücke, und von jenen zu 100 fl. zehn Stücke ein und dasselbe Numer enthalten. Bei den künftigen Verloosungen dieser Obligationen wird demnach 1) ohne Ausscheidung der Papiere au porteur oder auf Namen, ohne Ausscheidung der verschiedenen Unterabtheilungen, der Zinstermine, oder der debitirenden Kassen lediglich das mit rother Dinte bezeichnete Numer des Hauptkatasters zum Grunde gelegt, jedoch 2) die ganze emittirte Masse in gleiche Serien, jede zu 200 Numern im Betrage von 200,000 fl. eingetheilt. Diesem zufolge werden 3) bei jeder Verloosung so viele Numern, als die emittirte Gesammtmasse noch offene Serien enthält, in nachstehender Form nach vorausgegangener öffentlicher Vorweisung in das vorhandene Glücksrad eingelegt.

I. Erste Serie, enthaltend die Obligationsnumern 1 bis 200.
XX. Zwanzigste Serie, enthaltend die Obligations-Nro. 3,801 bis 4,000 u. s. w.

4) Nach vollständiger Einlage aller Numern, resp. Serien werden so viele einzelne Numern aus dem Glücksrade gehoben, öffentlich bekannt gemacht und vorgewiesen, als zu Ergänzung der jedesmal zur Verloosung bestimmten Summe erforderlich seyn werden, wonach bei der gegenwärtig angeordneten Verloosung von drei Millionen fünfzehn Numern oder Serien gehoben werden sollen. 5) Die in den gehobenen Serien enthaltenen Obligationsnumern sind ohne Unterschied ihrer Gattung und Unterabtheilung zur Rückzahlung, oder nach Verlangen des Inhabers zur Umwandlung in 3 1/2 prozentige neue Mobilisirungsobligationen bestimmt. 6) Das Resultat der Verloosung wird jedesmal mit vollständiger Bezeichnung der verloosten Stücke öffentlich bekannt gemacht werden. — K. Staatsschuldentilgungs-Kommission. —

Kapital-Heimzahlung der unverzinslichen Loose zu 25 Gulden. In Folge des Verloosungsplanes vom 12. März 1812 Regierungsblatt XV. Stück, werden auch alle Loose von Lit. AA bis Lit. MD zu 25 Gulden, welche nicht bereits in einer frühern, oder in der gegenwärtigen 21. Verloosung Preise erhalten haben, baar und stempelfrei zurückbezahlt. Die Rückzahlung der Preis-Loose geschieht von der Hauptkassa im Monat April, die Einlösung aller übrigen Loose zu 25 Gulden ohne Preise vom Monat Mai an. —

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den Unterlieut. und Bataillons-Adjut. im 8. Lin.-Inf.-Reg. Max. Jos. Frhrn. v. Seckendorff, und den Rechtspraktikanten Alex. Frhrn. v. Fahnenberg in die Zahl Allerh. Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; ferner haben S. M. geruht, den Gymnasialprofessor Wurm zu Nürnberg an das Gymnasium zu Hof, an dessen Stelle zu Nürnberg den Prof. Kiefer am Gymnasium zu Zweibrücken, und an die Stelle des letzern den Prof. Fischer zu Hof, nach Zweibrücken zu versetzen; — den zeitlichen Vorstand des Zuchthauses Lichtenau, Frhrn. v. Bechmann, mit Beibehaltung seines Ranges als Regierungsrath bis auf weitere Verfügung wieder in den Quiescentenstand zurückzuversetzen und die hiedurch erledigte Stelle dem quiesc. Vorstande der aufgelösten Zwangsarbeitanstalt zu Wasserburg, Lor. Jägerhuber provis. zu übertragen; — den Vorstand des Zwangsarbeitshauses in Plassenburg, Gg. Schober, seinem Ansuchen gemäß, in gleicher Eigenschaft an das Strafarbeitshaus Amberg zu versetzen; — zu der Stelle eines Vorstandes im Zwangsarbeithause in Plassenburg, mit dem Titel und Range eines Polizeikommissairs, den bisherig. ersten Assessor des Landg. Heidenheim, Friedr. Graf; und zur Stelle eines Polizeikommissairs und Vorstandes der Zwangsarbeitsanstalt zu Kaisheim, den 2. Landg. Assessor Joseph Hamm zu Illertissen, beide provisorisch Allergnädigst zu befördern. —

(Erl. St.) Die Pfarrei Ottensoos, Dek. Hersbruck, mit 780 fl. 46 1/4 kr. Reinertrag; die Pfarrei Kirnberg, Dek. Rothenburg, mit 494 fl. 51 kr. Reinertrag. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 8. April. Waizen: 12 fl. 30 kr., 12 fl. 15 kr., 11 fl. 30 kr.; Korn: 8 fl. 20 kr., 7 fl. 56 kr., 7 fl. 30 kr.; Gerste: 9 fl. 15 kr., 9 fl. — kr., 7 fl. 36 kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 54 kr., 3 fl. 36 kr.

Ausland.

England. Dem Premierminister Peel stehen allerhand Ehrenbezeugungen bevor. Außer den papiernen, die es aus vielen Orten des Reiches, denn das Geschlecht der Torys ist weit verzweigt, gleichsam auf ihn regnen wird, soll er auch massive erhalten und zwar von schöner Hand. Die Damen von Camberwell haben eine Sechs-Penny-Subskription eröffnet, um dem Herrn Minister den Tribut ihrer Huldigung in Form eines Silbergeschirres vorzulegen. Dagegen soll nach dem „Courier“ Kapitain Pechell, Parlamentsmitglied für Brighton, von der Stelle eines Stallmeisters der Königin entlassen worden seyn, weil er für den Russel'schen Antrag gestimmt hat. — Die amtliche Zeitung enthält die Ernennung des Lord Amherst zum General-Kapitain von Ober- und Nieder-Kanada und Oberkommissair mit dem Auftrage, den Beschwerden der Einwohner von Nieder-Kanada abzuhelfen. —

Spanien. Die „Gazette de France“ vom 7. d. kehrt die Siege gerade zu um, von denen das „Journal de Paris“ vom 6. sprach. Nach ihr hätte Zumalacarregui am 29. März in der Gegend von Estella die vereinigten Kolonnen Oraas und Aldamas geschlagen. Sie berichtet ferner, die Forts von Olazagutia und Irurzun seien von den Christinos geräumt und von den Karlisten in die Luft gesprengt worden. — Nach der „Sentinelle des Pyrenees“ vom 2. d. wurden wieder mehrere Dörfer in der Gegend von Zugarramurdi niedergebrannt. —

Frankreich. Das Disciplinarkonseil des Advokatenstandes zu Paris hat unterm Vorsitz des Hrn. Philipp Dupin entschieden: die Advokaten seien nicht gehalten, sich der amtlichen Bestellung zu Defensoren, wenn solche von dem Präsidenten des Pairshofs ausgehe, zu fügen, falls die Angeklagten ihren rechtlichen Beistand ablehnten; demnach sei gegen die K. Ordonnanz vom 30. März zu protestiren. Die HH. Dupin, Odilon Barrot und Mauguin sind beauftragt, die Protestation abzufassen. — Die „Gazette“ enthält den 25. Brief an ihren Nachbarn. „Nun mein Nachbar“, so beginnt er, „Eure Freunde bereiten Euch ein schönes Philippsfest (Namens-

fest des Königs) vor. Die Komplimente werden in den Tuilerien gemacht, der Kommentar dazu findet sich in Luxemburg. Serenaden, Blumensträuße, Reden und Schmeicheleien; auf der Rückseite der Münze das Gefängniß, die Gend'armen, Gewalt und Verurtheilungen. Es ist Frühling. Das Grün entfaltet sich, die Blumen gehen auf, die Natur schmückt sich und gewinnt ein festliches Ansehen. Aber wir können sprechen, wie Perikles nach einer großen Schlacht, in welcher eine Menge junger Athener gefallen waren: „„Das Jahr wird ohne Frühling seyn."" Diejenigen unserer jungen Athener, die nicht im Kampfe gefallen, sind im Gefängnisse oder verbannt." — Die Subskription des „National" (zuerst für dessen Geldstrafe, dann für unbemittelte politische Gefangene) beträgt jetzt 26,013 Franken 80 Cent. —

Die Deputirtenkammer beschäftigt sich seit zwei Tagen mit den Ansprüchen der Stadt Lyon auf Entschädigung für die im April v. J. bei Gelegenheit des Aufstandes durch die Maaßregeln der bewaffneten Macht entstandenen Privatverluste. Hr. Thiers hielt am 6. d. eine vortreffliche Rede in Bezug auf die der Regierung gemachten Vorwürfe, als habe sie „unbarmherzige Befehle" gegeben. Noch ist die Frage nicht entschieden, ob Lyon von Staatswegen zu entschädigen ist, oder ob die Reklamanten an die Kommune zu verweisen sind, die nach dem Gesetz für die Folgen von Emeuten in ihrem Schoose einzustehen hat. — Ein Vorschlag des Hrn. Saqey, den Lyonern eine Million zu bewilligen, ist nicht durchgegangen. —

Die neuesten Nachrichten aus Algier vom 28. März lauten beunruhigend. Die Araber zeigen sich auf allen Punkten der Kolonie und bedrängen die Französischen Anbauer. —

Holland. Der Prinz von Oranien ist am 6. d. aus dem Hauptquartier wieder in dem Haag eingetroffen. —

Oesterreich. Am 7. d. fand zu Wien die Beisetzung der irdischen Hülle Sr. K. H. des Erzherzogs Anton bei den Kapuzinern statt. —

Großherzogthum Hessen. Das am 9. d. erschienene Regierungsblatt Nro. 17 enthält die in XXVI Abschnitte und 133 Paragraphen zerfallende Dienstinstruktion für die Kreisräthe in der Provinz Rheinhessen. —

Baden. In der 4. Sitzung der ersten Kammer vom 7. April zeigt das Sekretariat die vorgenommene Wahl der Budgets-Kommission an. Die Mitglieder sind: Gen.-Lieut. Frhr. v. Stockhorn, Geh. Hofrath Rau, Geh. Rath v. Theobald, Professor Zell, Major Frhr. v. Türckheim, Frhr. v. Göler d. ä. und Frhr. v. Göler d. j. Ueber zwei von der Regierung vorgelegte Gesetzentwürfe wird Bericht erstattet: von dem Gen. Lieut. Frhr. v. Freistedt über den Gesetz-Entwurf, die Entlassung aus dem Militairdienst betreffend, von dem Geh. Rath v. Berg über das prov. Gesetz in Betreff der Entscheidung über die Tauglichkeit oder Untauglichkeit der Konskribirten. Die Anträge der Kommission gehen dahin, beide Gesetzentwürfe mit unwesentlichen Modifikationen anzunehmen. —

Fünfte Sitzung der zweiten Kammer vom 7. April. Der Minister des Innern legte einen Gesetzes-Entwurf über Zwangs-Abtretungen zum öffentlichen Nutzen vor. Die Tages-Ordnung führte zur Berathung über den von dem Abgeordneten Gerbel wegen des Drucks und der Veröffentlichung der Verhandlungen erstatteten Bericht. Dabei wurden hauptsächlich die Fragen über die Herausgabe der beantragten Landtags-Zeitung, ferner: ob und wie die Protokolle abzukürzen seien, besprochen. — Rücksichtlich des ersten Punktes erklärte alsbald der Minister des Innern, Winter, daß er es, ohne sich großer Verantwortlichkeit auszusetzen, nicht zugeben könne, daß das Landtagsblatt, gebe es heraus, wer da wolle, ohne Beobachtung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften, somit ohne Censur erscheine; über die Art, wie diese ausgeübt werden solle, behalte er sich vor, sich mit der betreffenden Kommission in's weitere Vernehmen zu setzen. Der Sekretär kündigt folgende zwei Motionen an: Der hohen Kammer zeigt v. Rotteck an, daß er in einer der nächsten Sitzungen nach Ostern eine Motion einzubringen und zu begründen gedenke, gehend auf die, auf verfassungsmäßigem Wege zu bewirkende Ergänzung und Sicherstellung unserer Verfassung. Der Abgeordnete Welcker beabsichtigt eine Motion: wegen der in Beziehung auf unser verfassungsmäßiges Recht der Preßfreiheit von der hohen Kammer zu fassenden Beschlüsse. —

Se. K. H. der Großherzog empfingen am 7. d. die Deputationen der beiden Kammern, welche die Adresse auf die Thronrede zu überreichen die Ehre hatten. —

Schweiz. (Tessin.) Der Staatsrath fordert sämmtliche Municipalbehörden auf, unverzüglich alle in ihren Gemeinden sich aufhaltenden Fremden vorzubescheiden, und gegen jeden, der nicht mit den erforderlichen Ausweisen versehen, ohne Aufschub nach bestehenden Gesetzen zu verfahren. Jeder Fremde, der es versäumen würde, innerhalb Monatsfrist beim Staatsrath um weitere Aufenthaltsbewilligung einzukommen, soll nach der Strenge des Gesetzes behandelt und sein bisheriger Ausweis als fortan ungültig betrachtet werden. —

Allerlei.

Nach amtlichen Berichten zählte St. Petersburg im Jahre 1834: 441,376 Einwohner (288,766 männlichen und 152,612 weiblichen Geschlechts), und darunter: Geistliche 1,890; Adelige und Beamte 39,120; Militair niedern Ranges 63,645; Kaufleute 5,029, worunter 38 Adelige und 50 Ausländer; zünftige Handwerker 25,322, worunter 1,205 Ausländer; Bürger überhaupt 100,846; ferner Fremde 9,276; Dienstboten 77,468; Bauern 118,858. — Im Laufe des Jahres 1834 kamen aus verschiedenen Gegenden 96,210 Personen, darunter Russen 93,339, Fremde 2,871. Es reisten aus der Hauptstadt ab 96,565 Personen, und zwar 94,068 Russen und 2,497 Fremde. Diesen ungewöhnlichen Verkehr veranlaßten die zu Wagen und zu Fuß ankommenden Personen verschiedenen Standes bei Gelegenheit der Enthüllung der Alexander-Säule. — Aus den Todtenlisten ergiebt sich, daß 328 Personen plötzlich starben und darunter 198 an Schlagflüssen; in Folge von Unglücksfällen starben 209; ermordet wurden 3; an Selbstmördern zählte man 60. — Gestohlen wurde für den Werth von 324,000 Rubel. Die Zahl der Feuersbrünste betrug 68. — Wegen Diebstahl, Spitzbüberei und verschiedenen Betrügereien wurden den Gerichten übergeben 3,802 Personen; Bettler wurden eingebracht 3,554, Landstreicher 4,623, Läuflinge 1,556. —

Der Polnische Fürst Oginski (Sohn des bekannten Verfassers der Memoiren über Polen), der bei dem letzten Aufstand die Insurrektion in Litthauen leitete, und dessen nun konfiscirtes Eigenthum daselbst einen Werth von mehr als 4 Millionen Gulden betrug, ist jetzt in einer Vorstadt von Lille als Buchbinder ansäßig, und beschäftigt in seinem Laden mehrere seiner gleich ihm ausge-

wanderten Landsleute. Auf seinem Schild liest man: „Oginski, Buchbinder." Der König und der Herzog von Orleans haben ihm Arbeit verschafft. —

Man schreibt aus Koblenz, vom 7. April: „Gestern Morgen riß sich, gleich oberhalb des Laubaches, eine Felsenmasse von einem Berge los, zerschlug einen Weinberg, und zertrümmerte und bedeckte einen Theil der längs des Rheines laufenden Chaussée. Die herabgefallene Steinmasse wird auf ungefähr 100 Ruthen geschätzt.—

Die Erdbeben sollen nun auch abgeschafft werden. Man ist dahinter gekommen, daß sie häufig nur vom Luftdruck in den unterirdischen Höhlen entstehen, und man hat daher in Chili den Versuch gemacht, mittelst groser Bohrlöcher die Blähungen abzuleiten, wie beim Vieh mit dem Trokar. —

Einem Englischen Blatte zufolge soll man an einem nichtgenannten Orte in den Vereinigten Staaten einen Trunkenbold mit gutem Erfolge als toll behandelt haben. In einem Paroxysmus wurde er gepackt, ins Hospital geführt, ihm Zugpflaster aufgelegt, der Kopf geschoren und die ganze Artillerie der Apotheke auf ihn losgelassen, so daß keine Repetition der Arznei nöthig war. — Diese Kurart verdient Nachahmung. —

Charade.

Die Erste ist uns oft beschwerlich,
Doch Treffliches verdankt man ihr.
Die Zweite ist ihr unentbehrlich,
Durch diese wird oft dir und mir
So manche Dunkelheit erhellt.
Das Ganze kostet wenig Geld.   3.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 96.

Perle. Erle.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 11. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Witt. Hof.	Hr. Graf v. Poninky — —	Berlin
"	— Bar. v. Reichenheim — —	Leipzig
"	— Bar. v. Ordines — —	München
"	— Würtig, Maler — —	Hamburg
"	Herren Schuster u. Schüler, Stud.	Ansbach
"	Hr. Konstam, Kfm. — —	Schweinfurt
"	— Tannenroth, Verwalter —	München
"	— Bar. v. Knauee, Offizier u. Hr. Votour, Partikulier — —	Wien
Bl. Glocke.	Herren Gebr. Schmidt, Privatiers	Chur
"	Hr. Wießner, Stud. u. Mad. Vogel	Bayreuth
"	— Sell, Kand. — — —	Arzberg
"	— Stirner, Pharm. — —	Erlangen
"	— Uhlig, Kfm. — — —	Annaberg
"	— Kiefer, Fabrikant — —	Eger
"	— Sommer, Fabrikant — —	Sulzbach
Strauß.	— Bar. v. Lindenfels — —	München
"	— Mattmann, Kfm. — —	Immenstadt
"	— Böheim, Kfm. — — —	Waldsassen
"	— Kell, Oberlieut. mit Familie —	Günzburg
"	— Sprendly, Partikulier — —	Zürich
"	— Enslin, Kfm. — — —	Elberfeld
"	Fräul. Grösser — — —	Braunschwg.
"	Hr. de Gaudy, Partikulier —	Berlin
"	— Müller, Kfm. — — —	Augsburg
"	Herren Preller u. Hütter, Künstler	Weimar
Mondsch. i. G.	Hr. Fickenscher, Amtmann — —	Sugenheim

Verstorbene.

Auswärtige:

In Augsburg: Hr. Joh. Gg. Götz, Bierbrauer, 68 J. alt. Frau Ros. Fel. Uebel, Weinwirths Wittwe, 65 J. alt.

In Tegel bei Berlin: Der K. Geheime Staatsminister Freiherr Karl v. Humboldt.

Einladung.

Mit hoher Genehmigung wird Unterzeichneter zur würdigen Feier des Charfreitags, am 17. d. M, die Aufführung des

Requiems von Mozart,

theilnehmend unterstützt von einem zahlreichen Sängerpersonale und dem vollständigen Orchester, im goldenen Adler, unter der Feier des Tages angemessener Dekorirung und Beleuchtung des Saales, veranstalten.

Da dieser unvergängliche Schwanengesang des größten musikalischen Genius seit geraumer Zeit hier nicht gehört worden ist; so hofft Unterzeichneter den Verehrern der Tonkunst einen hohen Kunstgenuß darzubieten.

Beethovens Sinfonia Eroica wird zur ersten Abtheilung dienen und in der zweiten Abtheilung wechselseitiger Choralgesang dem Requiem als Einleitung voran gehen.

Billets zu 36 kr. einzeln und zu 30 kr. mehrfach sind zu haben in der Riegel u. Wießner'schen Buchhandlung und in meiner Wohnung in der Bindergasse Nro. 911.

Eintrittspreis an der Kasse 48 kr.

Ernst Blumröder,
Musikdirektor.

☞ Unter den vielen Kunstgenüssen, welche in jüngster Zeit geboten wurden, wird sicher die oben angekündigte Produktion einen ehrenvollen Platz behaupten, da alle nur mögliche Veranstaltungen getroffen wurden, jene bekannten Meisterwerke würdig aufzuführen. Je größere Anerkennung die Bemühungen und Leistungen derjenigen unter unsern Mitbürgern verdienen, welche, jedem Eigennutze fremd, Zeit und Kräfte einer der edelsten unter den Künsten widmen und sich um Ausbildung und Hebung des Sinnes für Instrumental- und Vokalmusik sichtbare Verdienste erwerben, desto mehr dürfte jede Gelegenheit zu benützen seyn, dieselben in ihrem rühmlichen Streben aufzumuntern. Mögen diese Worte Anklang und Beachtung finden!

Die Redaktion.

Literarische Anzeige.

Bei Riegel und Wießner in Nürnberg ist zu haben:

Der Getränkefertiger,

oder gründliche Anweisung, mehr als 300 verschiedene Sorten kalte, warme und Kranken-Getränke zu bereiten, welches Geschäft Frauen ohne Gährung und Destillation bewerkstelligen können. Von einer prakt. Hausfrau nach jahrelanger Prüfung bewährt gefunden und herausgegeben. 8. geh. 40 kr.

Empfehlung und Niederlags-Eröffnung der sogenannten S. und Schuhmacher-Zwecke.

Dem gehorsamst Unterzeichneten wurde von Sr. Maj. dem Könige ein Allerhöchst eigenhändig gezeichnetes Privilegium auf 10 Jahre für das Königreich zur Verfertigung der sogenannten Steuer'schen S. und Schuhmacher-Zwecke Allergnädigst verliehen. —

Einem hochzuehrenden Handelsstande und verehrlichem Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mich mit Hrn. Philipp Beck in der Mostgasse L. Nro. 1417 in Verbindung gesetzt, und in dessen Hause die Niederlage unter der Firma: W. Reichelt u. Komp. mit dem Sortiment meines Fabrikates eröffnet habe. Ich bin nun in den Stand gesetzt, bei vorzüglicher Güte der Waaren auch besonders billige Preise zu stellen, daher ich mich zur gefälligen Abnahme bestens empfehle, wobei ich zugleich bemerke, daß der Verkauf im Kleinen bis zu 1000 Stück L. Nro. 891 der Sterngasse bei W. Reichelt ist, alle größeren Bestellungen aber aus obiger Niederlage verabfolgt werden.

W. Reichelt,
Nagelschmiedmeister.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6. fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 104. Dienstag. Nürnberg, den 14. April 1835.

Inland.

†* München. Se. D. der Hr. Minister des Innern, Fürst v. Wallerstein, arbeitet wieder, wie früher, mit einer beispiellosen Thätigkeit, obgleich Ruhe das höchste Bedürfniß für dessen Gesundheit wäre. Hr. Geh. Legationsrath v. Abel, als einer der gediegensten Staatsmänner allgemein bekannt, ist ebenfalls im Ministerium fortwährend beschäftigt. — Der Ausschuß arbeitet noch immer an den Statuten für die Bank. Hr. Erich, einer unserer kenntnißreichsten Kaufleute und ein vorzüglicher Geschäftsmann, steht, wie bekannt, an der Spitze. —

* Die Gemeinde München, d. i. die magistratische Behörde, hat, nicht unaufgefordert, den Entschluß gefaßt, an dem in's Stokken gerathenen Bau der großen Ludwigskirche Hand anzulegen, und die Vollendung zu vollbringen. Es ist ein Nachtrag von einer halben Million Gulden bewilliget, kommen also 3 Millionen auf Rechnung der Gemeindekasse. Dafür ist ihr die Quelle einer neuen Einnahme reichhaltig eröffnet worden, den erbetenen Weinaufschlag ausgenommen! Der Himmel erhalte die reiche Quelle als unversiegbar. Der Banquier von Hirsch bot sich an, die Schulden der Gemeinde in ihrem großen Umfange zu übernehmen, und einige Emolumente dagegen zu beziehen. Es wurde abgelehnt; denn noch haben die HH. Maffei und Rietzler Mittel und Kräfte, an H's. Stelle zu treten und zu walten. — Die K. Griechische Werbung ist ganz eingestellt; noch in diesem Monate zieht der kleine Rest nach seinem Bestimmungsorte ab. — Der Königsbau, d. i. die Verzierungen der Gemächer, hat die Hindernisse besiegt, und wird sich längstens bis im Oktober in seiner Staunen erregenden Vollendung zeigen. —

* In dem Kloster Dietfurt soll sich ein junger Franziskanerpater aus Feuereifer selbst entmannt haben. —

Bei der am 7. April d. J. zu München vorgenommenen 21. Verloosung des K. Bayerischen unverzinslichen Staatslotterie-Anlehens gewannen:

(Schluß.)

272 Preise zu 100 fl.

AA 110 325 *340 361 918 948. AB 61 811 958 1057 1367
1382. AC 63 304 456 496 768 856. AD *326 653 952 1047 1431
1523. BA 11 359 414 1167 1311 1675. BB 340 907 1237 1247 1790
*1842. BC 119 817 1120 1670 1583. BD 65 157 429 915 1806.
CA 103 630 778 1157 1840 1983. CB 498 583 892 941 1432. CC
860 861 1297 1706 1806 1942. CD 99 *740 862 1836 1901. DA
222 562 947 1610 1663 *1811. DB *46 346 495 763 1458 1685.
DC 38 213 717 911 1076 1212. DD 917 1070 1242 1432 1649 1900.
EA 60 272 652 1358 1749 1942. EB 720 744 1083 1378 1734. EC
86 814 646 810 1310 1472. ED 120 647 702 731 904 1160. FA 9
127 338 483 841 1609. FB 369 1363 1530 1722 1895. FC 662 919
*1176 *1272 1509. FD 620 889 1113 1404 1563. GA 625 1074 1076
1214 1236 1244. GB 12 146 1046 1451 1831. GC 490 729 891
1208 1326 1733. GD *170 338 446 837 1290. HA 13 356 *394
574 *1610 1887. HB 3 401 1353 1582 1593 1852. HC 299 825 1254
1477 1853 1581. HD 1268 1502 1639 1787 1830. IA 320 *508 690
*886 1374 1635. IB 1076 1298 1326 1335 1724. IC 471 531 1099
1515 1611 1930. ID 483 506 900 1484 1739. KA 740 *1197 1391
1418 1778 1902. KB 406 649 817 1123 1298 1860. KC 66 306
1082 1092 1487. KD 393 665 885 954 1392 1902. LA 49 474 767
904 1383 1386. LB 484 769 855 1019 1484 1587. LC 189 378 *446
1079 1147 1523. LD 177 421 1155 1681 1903 1930. MA 354 564
1579 1326 1571 1584. MB 823 552 1358 1656 1823. MC 730 1440
1464 1533 1850 1959. MD 1273 1476 1496 1701 1765. —

Die mit * versehenen Numern bezeichnen jene Loose, welche gemäß des bestehenden Verloosungs-Planes in die schon bei früheren Verloosungen gehobenen Loose nach der betreffenden Reihe eingetreten sind. —

(Pfarreien- u. s. w. Verleihungen.) Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, das Frühmeßbeneficium Illerdissen, Ldg. gl. Namens, dem Benefiziaten Ant. Sedelmayer in Weilbach, Ldg. Dachau, zu übertragen. Se. Maj. haben folgende kath. Pfarreien Allergn. zu verleihen geruht: die Pf. Flintsbach, Ldg. Rosenheim, dem Pfr. S. Zumiller in Reichling, Ldg. Schongau; — die Pf. Neuleiningen, Landkommissariats Frankenthal im Rheinkreise, dem Pfr. Leonh. Vogel in Busenberg, Landkommiss. Pirmasens. Se. Maj. der König haben genehmigt, daß die kath. Pfarrei Strullendorf, Ldg. Bamberg I. im Obermainkreise, von dem Hrn. Erzbischofe in Bamberg dem Dechant und Pfr. Gg. Wittmann in Hollfeld verliehen werde. — Se. Maj. haben der von dem Frhrn. v. Bibra, auf die prot. Pf. Schwebheim, Dek. Schweinfurt, für den Pfarramtskandidaten Gottfr. Heinr. Karl Degner von Schweinfurt ausgestellten Präsentation die Allerhöchste Bestätigung zu ertheilen geruht. — Die Lehrstelle zu Frickenhausen, Ldg. Mellerichstadt, erhielt der Schulexspektant Kajetan Geis, Schulverweser in Frankenheim; die 1. Lehrerstelle zu Albertshofen, Ldg. Dettelbach, der Schullehrer Joh. Gg. Hofmann zu Marktburgpreppach; die Lehrstelle zu Pfersdorf, Ldg. Schweinfurt, der Schulexspektant Ad. Aquilin Hoveli, 2. Lehrer zu Burkardroth; die kath. Lehrerstelle zu Westheim, der Schulverweser daselbst Gg. Röser; die Lehrerstelle zu Halsheim, Ldg. Arnstein, der Lehrer Joh. Mart. Wirth zu Kronungen; die protest. Lehrerstelle zu Aufenau, Ldg. Ord, der Schulverweser daselbst Lorenz Fenschl. —

Ausland.

England. Auch im Oberhause haben sich bereits Debatten über das Anwenden der Gelder der Kirche zum Nutzen der Mitglieder anderer Sekten entsponnen. Lord Plunkett und Lord Brougham erklärten sich für diese Maaßregel, die durch den Bischof von Exeter bestritten ward, worauf der Lordkanzler der Diskussion durch die Bemerkung ein Ende machte, daß diese Sache nicht zu jenen gehöre, womit das Haus sich jetzt beschäftigen müsse. —

In der Sitzung des Unterhauses vom 6. d. beantragte Lord J. Russel die Wiederaufnahme der Debatte über die Irländische Kirche im Komité. Er erklärte, er würde bei dem Berichte über den, jetzt der Berathung des Komité unterliegenden Gegenstand die Motion stellen: das Haus möge keine Bill oder Maaßregel, die Zehnten Irlands betreffend, in Betracht nehmen, die nicht eine Anerkennung des Princips von der Verwendung des Ueberschusses oder Einkünfte der Irländischen Kirche in dem Sinne der am Freitag genehmigten (Russel'schen) Motion enthalte. Beim Abgange der Post sprach Hr. Borthwick, und zwar gegen die Motion. In dieser Sitzung erklärte Lord Mahon, daß Lord Elliot nach Spanien geschickt worden sei, um mit Don Karlos darüber zu unterhandeln, daß dem weiteren Blutvergießen durch Beendigung des dieses Land gegenwärtig verwüstenden Bürgerkrieges Einhalt gethan werde; zu dieser Mission hätten Frankreich und Spanien ihre volle Zustimmung gegeben. —

Die Torys sprengen das Gerücht von einer neuen Auflösung des Parlamentes aus. Der „Courier" fordert die Whigs auf, Adressen für den Sturz der Torys einzuschicken. Der „Standard" behauptet, die zu London zu Gunsten der Minister votirte Adresse zähle schon 8,000 Unterschriften. —

Portugal. **Herzog August von Leuchtenberg, Gemahl der Königin Donna Maria von Portugal, ist am 28. März Nachmittags 2 Uhr in Folge einer auf der Jagd zugezogenen Erkältung an einem Anfalle von Bräune, zu Lissabon gestorben. Hochderselbe, ein Sohn Eugen's Beauharnois, geb. am 9. Dezember 1810, erreichte ein Alter von 25 Jahren. —**

Bei der Abfahrt des „Nautilus", der diese offizielle Nachricht nach England gebracht hat, war Lissabon in Trauer versunken, die Königin, im 17. Jahre schon Wittwe, untröstlich, die Kaiserin tief gebeugt. — Alle Maaßregeln sind getroffen, um möglichen schlimmen Folgen zu begegnen. Die „Gazette" enthält mehrere Dekrete deßhalb. In einem derselben sagt die Königin: „Da durch den Tod meines geliebten Gemahls das Generalkommando der Armee erledigt ist, so ertheile ich dasselbe einstweilen dem Herzog v. Terceira, als dem ältesten General, und bin überzeugt, daß sein Talent und sein Patriotismus diesem Vertrauen entsprechen wird."— Es scheint, daß man dem Prinzen zu stark zur Ader gelassen hat, und daß in Folge einer scrophulösen Konstitution die Krankheit bald einen schlimmeren Charakter annahm, als die Aerzte Anfangs fürchteten. Da sein Körper sehr angeschwollen ist, so glaubt man in der Stadt fast allgemein an Vergiftung. Man spricht von einer Verschwörung und von der Verhaftung eines Staabsoffiziers. Die Nationalgarde von Lissabon verlangt eine Aenderung des Ministeriums, welches sie Miguelistisch nennt. Die Kammer hat einstimmig gelobt, treu bei der Königin gegen Migueliſten und Anarchisten zu halten. Der Geist der Armee ist durchaus konstitutionell. — Der Prinz wird in Oporto neben Don Pedro beigesetzt werden. —

Spanien. Nicht ein Bericht der Petitions-, sondern der Pensionskommission ist es, durch dessen Durchgehen die Minister in einer der letzten Sitzungen der Prokuradores geschlagen wurden. — Die Prokuradores von Navarra haben sich bei dem General Valdes wegen der Eindscherung des Dorfes Lesaca beklagt, jedoch von dem Minister zur Antwort erhalten, daß er das Benehmen Minas vollkommen billige und unter denselben Umständen eben so handeln würde. Die Liberalen, deren Eigenthum bei jener Eindscherung mit zu Grunde gieng, sollen entschädigt werden. — Es zeigt sich jetzt, daß die Angabe, als sei ein D. Tripiano von den Karlisten ermordet worden, unrichtig ist. Jener Herr mußte sich wegen einer Betrügerei flüchten, und hatte das angebliche Karlistische Billet selbst fabrizirt, um der Polizei zu entgehen. —

Frankreich. Die Pairskammer nahm am 7. d. den Gesetzentwurf über die Municipal-Attributionen mit verschiedenen Amendements an. — Die Deputirtenkammer verwarf im weitern Verlauf der Sitzung am 7. den Gesetzentwurf, eine Entschädigung für die Stadt Lyon betr., mit 230 gegen 140 Stimmen. Nach einer Anzeige des Präsidenten sollten die Diskussionen über den mit den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Entschädigungsvertrag erst am 9. d. beginnen. — Der Disciplinarrath des Standes der Advokaten versammelte sich am 7. d. abermals und genehmigte die von HH. Phil. Dupin, Odilon Barrot, und Parquin abgefaßte Erklärung, die im Wesentlichen dahin geht, daß ein Advokat nicht verbunden ist, für eine angeschuldigte Person, die seinen Beistand ablehnt, zu plaidiren, und daß die Ordonnanz, die den Stand der Advokaten der Autorität und Disciplin des Pairshofes unterwirft, ungesetzlich ist. —

Belgien. Man versichert, daß der Baron v. Stassart zum G.: O.: von Belgien ernannt worden ist. Diese Maurerwürde wurde vor der Revolution von dem Prinzen Friedrich bekleidet. —

Der Herzog v. Bassano, Minister unter dem Französischen Kaiserreiche und einer der letzten Minister des Novembers, ist am 6. d. in Brüssel angekommen. —

Polen. Im Königreiche selbst herrscht fortwährend die tiefste Ruhe; auch hat man keinen Grund, zu besorgen, daß solche, ohne äußeren Anstoß, je wieder gestört werden dürfte. Macht sich demungeachtet eine verstärkte polizeiliche Wachsamkeit bemerklich, so darf man wohl vermuthen, daß solche durch Anzeigen von auswärts hervorgerufen werden. Beruhigend aber kann es für die Frieden und gesetzliche Ordnung liebenden Landeseinwohner nur seyn, wenn sie hören, daß eben jene Anzeigen von einem Orte kommen, den man seither als den Brennpunkt aller revolutionairen Umtriebe betrachtete, und daß diese zu vereiteln, nunmehr selbst eine Regierung die Hand bietet, die seit lange solche nur zu befördern beargwohnt ward. —

Baden. Am 8. d. begründete in der zweiten Kammer der Abgeordnete Trefurt seine Motion auf Aufhebung des befreiten peinlichen Gerichtsstandes in Militairsachen. Nachdem er des jüngsten so bedauernswerthen Ereignisses (der tödtlichen Verwundung eines Forstpraktikanten durch mehrere Unter-Offiziere und Soldaten in Folge eines Streites in einem Wirthshause) als eines besonderen Motivs für seinen Antrag erwähnt hat, entwickelt er

die Nachtheile eines Kriegs-Gerichts in Kriminalfällen, wobei er berührt, daß oft tief eingewurzelte Vorurtheile ein Mitglied des Militairstandes, sei es mittelbar oder unmittelbar, zu einer verbrecherischen Handlung gegen Civil-Personen veranlassen, welches Vorurtheil auch mehr oder weniger auf den militairischen Richter einfließe, und also sein Rechtsgefühl besteche. Mördes, Duttlinger, Sander u. A. erheben sich lebhaft für den Antrag, dessen Berathung nun auch durch die Kammer einstimmig beschlossen wird. — Der Abgeordnete Schaaf übergab am 9. eine Petition, in der um die Aufhebung einiger alten Abgaben nachgesucht wird. Sie gieng, nebst den andern neu eingekommenen Petitionen, an die Petitions-Kommission. —

Schweiz. Die „Schaffhauser Zeitung" will wissen, daß der Vorort beabsichtige, eine Tagsatzung zusammen zu berufen, sobald Baden dem Preußischen Zollverband beitrete, um allenfallsige Maaßregeln zu berathen. —

Vereinigte Staaten. Die Verhältnisse mit Frankreich bleiben für jetzt in statu quo. — Die Session des Kongresses ward am 4. März geschlossen. Nach langen Debatten hatte die Kammer einstimmig folgende Resolution angenommen: „Beschlossen, daß nach dieser Meinung der mit Frankreich abgeschlossene Vertrag vom 4. Juli 1831 aufrecht erhalten und dessen Ausführung verlangt werden müsse." Das Resultat der Abstimmung ward, als der Präsident es verkündigt hatte, mit dem lebhaftesten Beifall vernommen. Die Kammer hatte dann ferner beschlossen, „daß der Komité der auswärtigen Angelegenheiten davon dispensirt bleiben solle, sich weiter mit der Botschaft des Präsidenten zu beschäftigen, in so weit sie die Handelsbeschränkungen oder Repressalien gegen Frankreich betreffe. —

Allerlei.

Klage.

Was spricht der ächte Menschenkenner
Zum Treiben uns'rer Dunkelmänner?
Ach! sprechen läßt ihn nicht der Schmerz,
Still seufzt nur sein blutend' Herz:
Soll sich die arme Christenheit —
Schon kämpft sie viel unsel'gen Streit —
In blut'ge Fehden nicht verwickeln,
Bewahr' uns Gott vor — Konventikeln!

Die Einwohnerzahl der Stadt Riga hat, der letzten Zählung zufolge, 55,516 betragen. Riga also und nicht (wie kürzlich gemeldet wurde) Odessa — mit 55,000 Einwohnern — ist, der Bevölkerung nach, als die dritte Stadt des Russischen Reiches anzusehen. —

Die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau hat kürzlich eine Uebersicht ihrer Arbeiten und Verhandlungen während des Jahres 1834 im Druck herausgegeben. Es ergiebt sich aus diesem 143 Quartseiten starken Hefte unter Anderm, daß der seit zwei Jahren in Breslau bestehende Verein zur Erforschung des Sudeten-Gebirges und seiner nächsten Umgebungen damit umgeht, eine Uebersichtscharte anzufertigen, welche die physikalisch-geographischen Verhältnisse des Sudeten-Landes, sowohl seiner Haupt-Gebirgskette mit ihren einzelnen Verzweigungen, als auch seines Wasser-Systems, naturgetreu darstellen, und nebenbei gegen 400 gemessene Höhenpunkte angeben soll. Die im vorigen Jahre von der Gesellschaft angekündigte Herausgabe von Quellenschriften für vaterländische Geschichte hat bereits begonnen, und der erste Band, die Chronica Polonorum, ein Breve chronicon Silesiae, die Chronica principum Poloniae, und die erste Hälfte des bisher ungedruckten Catalogus abbatum Saganensium enthaltend, ist im Druck erschienen und von dem Herausgeber, Geh. Archivrath Stenzel, mit historischen, geographischen und anderen erläuternden Anmerkungen reichlich ausgestattet worden. Voran steht ein Namensverzeichniß von fast 800 Schlesiern, die auf dieses vaterländische Werk unterzeichnet und hierdurch die Erscheinung desselben möglich gemacht haben. —

Man liest seit einiger Zeit das Wort „Emancipation" in den verschiedensten Verbindungen und Bedeutungen, z. B. Emancipation des Volks, der Kirche, der Neger, der Juden, Irlands u. a. m. Im „Allgemeinen Anzeiger der Deutschen" Nro. 89 kommt ein Artikel vor sogar über Emancipation des Rübenzuckers. —

Ein Gelehrter, der ein wackerer Trinker war, und obwohl er schon einen Kahlkopf hatte, doch immer einen natürlichen Haarbeutel nach Hause brachte, verließ einst mit einem tüchtigen Haarbeutel versehen und von einem großen Spitz begleitet das Weinhaus, in welchem er einen ehrlichen Stiefel getrunken hatte. Der Mond stand eben voll am Himmel, der Gelehrte, der eine Zeit lang hin und her getaumelt war, hielt sich endlich an einer Straßenecke fest, blickte zum Mond hinauf, und nachdem er ihn lange aufmerksam betrachtet hatte, rief er zu ihm hinauf: „Du brauchst darum nicht dick zu thun, daß du alle Monate einmal voll bist; ich bin es alle Tage!" —

Das vorgeschrittene Menschenalter.

Ob's vorwärts mit der Menschheit geh'?
Steh'n Zeugen zum Beweise:
Manch' Dutzend stolzer Jünglinge,
Rasch vorgerückt zum Greise,
An's Ziel der Lebensreise.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 12. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Eckstein, Kfm. — —	Amsterdam
„	— Brinker, Kfm. — — —	Wien
„	— Hacterer, Kfm. — —	Schefatt
„	— Müller, Kfm. — — —	Ellwangen
R. Roß.	— Eynard, Genie-Offizier mit Familie	Lausanne
Witt. Hof.	— Bar. v. Jan, Oberlieut. —	Bamberg
„	Herren Gebr. Schuster u. Schambergei, Schüler — — —	Ansbach
Strauß.	Hr. Springer, Juwelier — —	Ofen
„	Fräul. Beck — — —	Weissenhorn
Bl. Glocke.	Hr. Weimar, Forstmeister und Hr. Rupprecht, Kand. — —	München
„	— Haverlein, Kfm. — —	Bayreuth
„	— Scheidemantel, Forstpraktikant —	Neustadt
„	— Otto, Kfm. — — —	Annaberg
„	Herren Wander u. Seitz, Privatiers	Regensburg
„	Dem. Kleitl — — —	Amberg

Verstorbene.

Auswärtige:

In Augsburg: Hr. Ernst Friedr. Kolbe, 40 J. alt, Herren- und Damen-Friseur.

In Breslau: Der K. außerordentliche Regierungs-Bevollmächtigte an der dortigen Universität, Geh. Regierungsrath Neumann, 71 J. alt.

Konzert-Anzeige.

Das achte Abonnements-Konzert im goldenen Adler findet am ersten Osterfeiertag den 19. April statt. Anfang 1/2 7 Uhr.

Nürnberg, den 14. April 1835.

F. W. Cramer.



Münchener und Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft, sanktionirt durch des Königs v. Bayern Majestät.

Nachdem der Unterzeichnete von dem Kön. Allerhöchsten Ministerium, gleichwie schon früher der hiesige Herr Joh. Konr. Cnopf, für die Stadt Nürnberg und die östliche Hälfte des Landgerichts Nürnberg, ferner für die Landgerichte Lauf, Hersbruck und Altdorf als Agent bestätigt worden ist, bietet derselbe dem Publikum seine Dienste zur Versicherung aller Mobilien und Waaren zu den billigsten Prämien und bei einer von der Allerhöchsten Stelle als vollkommen begründet anerkannten Sicherheit ergebenst an.

Da diese inländische Gesellschaft, welche sich einer stets wachsenden Ausdehnung und des günstigsten Geschäftsstandes erfreut, alleine und ausschließend berechtigt ist, Versicherungen anzunehmen, ohne diejenige vorgängige Prüfung und Kontrole der Urkunden durch die Polizeibehörden, welcher alle auswärtigen Teutschen und Französischen Gesellschaften unterworfen sind, so kann Jedermann augenblicklich die gewünschte Sicherheit gegen Feuersgefahr erhalten. Ueber die Bedingungen, welche liberal und klar abgefaßt sind, und weder zu Mißdeutungen, noch zur Willkühr Anlaß geben, so wie über die Prämiensätze, welche nicht höher als bei andern Gesellschaften sind, ertheile ich mit Vergnügen die prompteste Auskunft.

Nürnberg, den 14. April 1835.

Joh. Friedr. Götze,
Kaufmann, S. Nro. 418.

Anzeige und Empfehlung.

Daß Ende dieser Woche der erste Transport zur Bleiche nach Augsburg bei mir abgeht, ermangele ich nicht hierdurch schuldigst anzuzeigen, und mich zu vielen Aufträgen bestens zu empfehlen.

Rösler,
an der Fleischbrücke.

Verwahrung.

Um der irrigen, mir nachtheiligen Meinung mehrerer zu begegnen, erkläre ich, daß ich an dem bei Recknagel dahier kürzlich erschienenen Adreßbuch durchaus keinen Antheil habe, und daß mein aus amtlichen Quellen geschöpftes Adreßbuch demnächst erscheinen werde.

Nürnberg, den 13. April 1835.

Just. Christian Friedr. Schäfer.

Zu vermiethen.

Es ist ein Sommerlogis, bestehend aus 1 Zimmer und 2 kleinen daranstoßenden Kammern, mit sehr schöner Aussicht, an eine kleine Familie oder an 2 ledige Herren täglich zu vermiethen. In letzterem Falle können auch Betten und Meubels, sowie die Kost, dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion. —

Briefkasten.

Von C. Warum so gar selten? — Von T. die Inlage ist sogleich abgegeben worden; die Red. zweifelt nicht an erwünschtem Erfolg. Die mitgetheilten Notizen werden ganz nach Verlangen benützt. — G. s. f. n. s. K.; b. G. i. e. e. E: —

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 7. und 11. April 1835.

Getraids-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	—	232	232	230	2
Waizen	120	731	851	736	115
Gerste	—	538	538	538	—
Haber	50	491	541	371	170

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	Höchster. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigst fl.	Niedrigst kr
Korn	8	—	7	45	7	30
Waizen	13	—	11	46	10	30
Gerste..........	10	—	9	48	9	30
Haber	6	7	5	38	5	15

Meteorologische Beobachtungen vom Monat April.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 2 Uhr.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 10 U.
1	27'' 3''' 0''''	27'' 3''' 0''''	27'' 3''' 2''''	+ 7	+ 13	+ 6	trübe SW	wolkig W	helle
2	27 4	27 3	27 3	+ 4½	+ 15	+ 8	helle O	helle S	helle
3	27 2 5	27 1 5	27 1 5	+ 8	+ 16	+ 9	helle SO	helle SW	helle
4	27 1 9	27 3	27 3 2	+ 9	+ 14	+ 6	wolkig W	wolkig W	wolkig
5	27 4	27 4	27 5	+ 5	+ 10	+ 3	Regen W	wolkig SW	helle
6	27 6	27 5 5	27 6 5	+ 2	+ 12	+ 3	helle SW	helle SO	helle
7	27 6 9	27 7	27 7	+ 3	+ 15	+ 2	helle SO	helle SO	helle
8	27 7	27 6	27 5 2	+ 2	+ 12	+ 3	helle SO	helle SO	helle

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 105. Mittwoch. Nürnberg, den 15. April 1835.

Inland.

* München. Dem Magistrate ist unter Anderm der Aufschlag von einem Pfenning von der Maas Bier in dem Umkreis von sechs Stunden der Hauptstadt bewilliget, den Ersatz der halben Million theilweise einstweilen zu begründen. — Hr. Ministerialrath Dr. Häcker ist von S. M. dem Könige bestimmt, Vorlesungen über Kriminale und einige andere Gegenstände aus dem Civilrechte auf der Universität dahier zu halten. — Der Regierungsrath, Freih. von Lichtenstein, im Ministerium des Innern mit der Redaktion des „Regierungs- und Gesetzblattes" ꝛc. beschäftiget, ist zur Regierung nach Speyer versetzt. — Hr. von Ranson, der bekanntlich vor einiger Zeit die Herausgabe einer Zeitschrift: „Studienfrüchte" ankündete, ist zurückgetreten. Man soll ihm begreiflich gemacht haben, daß das junge feurige Genie diese leichte Gelegenheit mißbrauchen würde, um Schaum und Blasen aus den Gährungen des Gemüthes zu Tage zu fördern. — Der schnelle Tod der „Bayer'schen Nationalzeitung" macht Aufsehen, seit man weiß, daß Theilnahmlosigkeit des Publikums den Fall beschleunigte. — An die Stelle der „Bayer'schen Annalen" tritt eine „Literaturzeitung", deren Redaktion dem Präsidenten des Oberkonsistoriums Herrn von Roth übertragen ist. Zu einem angenehmen Unterhaltungsblatte will es noch immer nicht kommen. — Hr. von Plötz, als Theaterdichter rühmlich bekannt, hat die Sammlung seiner Bühnenstücke, sämmtlich Lustspiele, in den Buchhandel gegeben. —

Am 9. d. früh ist Hr. Graf von Jennison zu seiner Mission nach Athen von München abgegangen. Derselbe wird in Ancona ein Dampfboot finden, welches die Englische Regierung für jene Reise zu seiner freien Verfügung gestellt hat. Auf ihm wird Se. Excellenz erst nach Corfu gehen, um dort den Feierlichkeiten bei Einsetzung des neuen Lord-Oberkommissairs beizuwohnen, und nach einem Aufenthalte von fünf bis sechs Tagen die Reise nach Korinth fortzusetzen, um sie von dort zu Lande über Megara und Eleusis zu vollenden. Aus Griechenland fehlen nähere Nachrichten, und auch Zeitungen sind in den letzten drei Wochen nicht angekommen; doch vernehmen wir über Triest, daß, abgerechnet den Unfug mit Räuberbanden im Peloponnes und an der Türkischen Grenze, die öffentliche Ruhe nicht unterbrochen worden ist. —

Das Gerücht, daß Hr. Major von Perseval in Wien zurückbleiben werde, scheint sich nicht zu bestätigen. —

Die Kommunalrechnung des Marktes zu Mitterteich für das Jahr 1833/34 schließt mit 1,129 fl. 21 1/4 kr. Einnahme, 1,124 fl. 46 kr. 2 1/2 pf. Ausgabe, mithin 4 fl. 34 kr. 2 1/2 kr. Bestand; die von Naila — mit 1,203 fl. 40 5/16 kr. Einnahme, 1,203 fl. 40 5/16 kr. Ausgabe; die von Burgkundstadt mit 5,377 fl. 8 7/8 kr. Einnahme und 4,681 fl. 20 1/2 kr. Ausgabe, 695 fl. 48 3/8 kr. Aktivrest; die von Lichtenberg — mit 1,653 fl. 9 3/4 kr. Einnahme, 1,204 fl. 10 1/4 kr. Ausgabe, 448 fl. 59 1/2 kr. Einnahmeüberschuß; die von Helmbrecht — mit 1,626 fl. 27 kr. Einnahme, 1,559 fl. 18 1/4 kr. Ausgabe, 67 fl. 8 3/4 kr. Bestand; die von Münchberg — mit 5,367 fl. 41 7/8 kr. Einnahme, 4,470 fl. 19 kr. Ausgabe, 897 fl. 22 7/8 kr. Bestand; die von Eschenbach — mit 3,949 fl. 49 6/8 Einnahme, 4,563 fl. 34 1/8 kr. Ausgabe, 613 fl. 44 3/8 kr. Vorschuß zur Bestreitung der Mehrausgabe, 7,493 fl. 58 3/8 kr. Aktivrest, wovon jedoch 7,319 fl. 26 2/8 kr. bis zur Beendigung der Advokat Oberndorfischen Untersuchung nicht erhoben werden können, 100 fl. Passivrest; die von Forchheim — mit 11,638 fl. 3 7/8 kr. Einnahme, und ebensoviel Ausgabe; die von Pegnitz — mit 1,809 fl. 48 5/8 kr. Einnahme und ebensoviel Ausgabe; die von Selb — mit 2,982 fl. 55 kr. Einnahme und 2,929 fl. 52 5/8 kr. Ausgabe, mithin 53 fl. 2 3/8 kr. Kassabestand. —

Die K. Regierung des Rheinkreises hat durch Reskript vom 3. d. das Verbot, Leichenschmäuse zu halten, wiederholt eingeschärft.—

Ausland.

England. ⊙ Das Ministerium hat seine Demission gegeben; (s. neben Frankreich) der Premierminister Peel, der letzte Hort des untergehenden Torysmus, hat seine Staatswürde abgelegt; die Entscheidungsschlacht der weltbeherrschenden Insel, auf die der Kontinent je mit hoffenden oder fürchtenden Blicken sah, ist ausgefochten; fortan hören wir über den Kanal herüber nur von Nachgefechten.

Als im verwichenen Jahr bei kühn fortrollender Reform die Torys ihren nahen politischen Tod vor Augen sahen, tauchte in ihnen noch einmal allgewaltig — selbst auf den Verlust der Ehre hin — die Lust des Lebens auf; sie erspähten eine Blöße des Reformistischen Ministeriums bei einem sorglosen Augenblick, schlichen sich erst einzeln hindurch in den Königspalast und in Königliche Herzen, schleppten bald, nach freiwilligem oder gezwungenem Rücktritt der portefeuillirten Reformwächter, den langen Schweif des halberstorbenen Körpers nach, entwarfen in der Eile einen neuen, auf Täuschung und Bestechung, List und Gewalt basirten Operationsplan, kündigten dem indignirend staunenden Brittenvolke mit einem Janusgesichte Krieg oder Frieden an, zogen mit ihrem großen Theils erkauften Wahlanhang aus dem Schloß in das zur Wahlstatt erkorene Repräsentantenhaus, entweder zu blödsichtig, um zu ahnen, oder aus Verzweiflung schon nicht mehr achtend, daß die Offensive einer solchen Minorität gegen eine solche höchst wach-

same Majorität auf der ebenen Heerstraße zum Grabe führt. Das war es ja, was man auf der andern Seite schon längst gewünscht hatte. Ihr voriges Versteck hätte sie noch eine Weile hindurch gesichert, sie noch manchen Pfeil aus dem Hinterhalte abdrücken lassen: so aber wagten sie sich in's Freie, und gaben Brust und Rücken der vielbewährten Klinge des Englischen Volkes preis.

Der Kampf begann; Europa drängte sich an die Schranken, auf die Gallerieen. Wie spitzfindig wurde nicht jeder Nachtheil, jede Niederlage verkleinert und bemäntelt, wie ruhmredig nicht jeder scheinbare Vortheil (eine wirkliche Majorität haben die Torys in der Parlamentsversammlung nie erreicht) in die Höhe erhoben und durch alle Länder ausposaunt?! — Die Torys erlagen bei der Sprecherwahl, bei der Amendirung der Adresse, bei Londonderry's projektirter Mission nach St. Petersburg: sie erklärten dieß für Nebenfragen; die Beibehaltung der Malzsteuer, wofür ein grosser Theil der Whigs aus früherer Konsequenz gestimmt hatte, wurde von ihnen als ein großer Sieg beschrieen. Als sie trotz alledem ihr Spiel verloren sahen, nahmen sie eine andere Larve vor, und brachten an das Haus Reformen, die sie selbst früher als Todesstreiche für Staat und Kirche bezeichnet, und als auch dieses letzte Mittel, die öffentliche Meinung für sich zu erringen, fehlschlug, da gaben sie, Schritt für Schritt sich zurückziehend, endlich todtenbleich das Kampffeld, den Zeugen ihrer entschiedenen Niederlage, auf.

Alea jacta est, — das Spiel ist aus. Eine große Wahrheit, daß Theile, welche wider das Ganze sich auflehnen, endlich doch einmal erliegen müssen, tritt so neuerdings siegreich im Leben auf. Das Zeitenrad rollt vorwärts, wie sehr sich auch die beschnittene und unbeschnittene Journalistik bemühte, durch papiene Hemmschuhe dasselbe aufzuhalten, wie oft sie auch in ihre Fama stieß, und mit der, den Leuten ihres Schlages eigenen politischen Monopol-Miene ihre Lieblingsredensart verkündete: „Das Ministerium Peel beginnt, sich zu konsolidiren." Trauer schwebt über den Burgen Altenglands, aber von Kaledoniens Hochebenen und von Erins grünen Gestaden tönt machtreich die niemals mit größerem Stolze angestimmte Nationalhymne: Rule Brittannia! — —

Im Oberhause warf am 6. d. Lord Ward den Ministern vor, daß sie die Unterzeichnung von Adressen zu ihren Gunsten in Winkelversammlungen beförderten, um dadurch den König von ihrer Unentbehrlichkeit zu überzeugen. Herzog v. Wellington läugnete alle Kenntnisse von diesen Adressen ab. — Im weitern Verlauf der Sitzung des Unterhauses am 6. d., als es sich zum Komité über Russels Motion gebildet hatte, wurden noch mehrere Reden gehalten, die jedoch nichts Neues darboten. Man gieng endlich zur Abstimmung über, und es ergaben sich dafür 262, dagegen 237 Stimmen, Majorität 25. — Lord Russel zeigte an, daß er in der nächsten Sitzung darauf antragen werde: Es sei die Meinung des Hauses, wie keine Maaßregel in Bezug auf den Zehnten in Irland zu einer befriedigenden Ausgleichung führen könne, wenn nicht der von dem Hause gefaßte Beschluß der Appropriation (anderweitigen Verwendung) des Ueberschusses damit verknüpft werde. — Man gieng hierauf zu dem Marinenbudget über und nahm die Insurrektionsbill vor. — Bei dem Beginne der Sitzung am 7. d. beantragte Lord Russel den gestern von ihm angekündigten Entschluß. Sir Hardinge sprach gegen die Motion. Beim Abgange der Post war die Debatte noch nicht beendigt. (Die Demission der Minister scheint hinreichend zu beweisen, daß auch diese 2. Motion Russels angenommen worden ist und zwar mit einer stärkeren Majorität, als die Torys verwaltung bei früheren Niederlagen gegen sich gehabt hat.) —

Spanien. Nach Briefen aus Bayonne vom 5. d. hat Zumalacarregui am 27. März den General Aldamar geschlagen und ihm 767 Soldaten und 28 Offiziere theils getödtet, theils gefangen genommen. — Mina hat auf's Neue zur Grausamkeit seine Zuflucht genommen. Durch eine Ordre vom 30. v. M. wurden die Einwohner von Navarra davon in Kenntniß gesetzt, daß, wenn die jungen Leute, welche zu Gunsten des Don Karlos die Waffen ergriffen haben, nicht innerhalb acht Tagen zu ihrem Heerde zurückkehren würden, ihre Väter so wie die Behörden festgenommen und je der 5. von diesen erschossen werden solle. Auch sollten ihre Wohnungen in Brand gesteckt werden. Die Behörden haben, auch bei Todesstrafe, die nächste Kolonne Königlicher Truppen von der Anwesenheit der Karlisten, mit Angabe ihrer Zahl und des Chefs, welcher sie befehligt, und der Richtung, welche sie genommen haben, in Kenntniß zu setzen. Gleiche Strafe wird den Aerzten, Chirurgen und Apothekern angedroht, wenn sie den verwundeten Karlisten Pflege angedeihen lassen würden. — Am 27. März wurden 61 verwundete Karlisten, die im Spitale von Ragnedana lagen, erschossen. Gleiches Schicksal traf den Regidor und 2 Pfarrer; das Spital wurde niedergebrannt. — Am 29., 30. und 31. v. M. haben zwischen den Truppen der Königin und den Karlisten Gefechte stattgefunden. —

Frankreich. An der Pariser Börse ist auf Befehl des Ministers des Innern folgende Nachricht für den Handelsstand angeheftet worden: „Paris, den 9. April 1835. Die Regierung hat heute die Nachricht erhalten, daß die Englischen Minister ihre Demission gegeben haben." — Die Depesche sagt nicht, daß das Unterhaus die 2. Motion des Lord Russel angenommen hat. — Dem Hause Rothschild soll ein außerordentlicher Kurier außer obiger Nachricht noch die Mittheilung überbracht haben, daß der König dem Lord Grey eine Botschaft zugeschickt habe, um ihn über die neue Administration, die nun gebildet werden soll, um Rath zu fragen. Man glaubt, daß Lord Melbourne nicht zu dem neuen Kabinet gehöre, sondern daß die bedeutendsten Mitglieder desselben Lord Russel, Hrn. Littleton, Sir Hobhouse, Lord Howick (Schwiegersohn Grey's) seyn werden. Grey's Eintritt wird bezweifelt. —

Nach der „Gazette de France" wäre Algier von den Arabern blokirt. Die ministeriellen Blätter enthalten darüber Nichts und Briefe aus Toulon sagen nur, daß die Französische Besatzung bei einem Ausfalle, bei welchem sie unversehens von einer zahllosen Menge Araber angegriffen worden wäre, viele Leute verloren habe, aber in guter Ordnung sich in die Stadt zurückgezogen habe. —

In der Deputirtenkammer begann am 9. d. die Debatte über die Amerikanische Frage. Fitz-James und Thiers haben sich einige starke Artigkeiten gesagt. Der Karlist sprach lange, gut und mit Effekt. Er sagte zu den Ministern: „Ihr steht seit vier Jahren mit dem Englischen Kabinet in genauer Verbindung — wohl hättet Ihr also Patriotismus lernen können. In den drei Königreichen würde nicht genug Verachtung seyn für einen Minister, der es wagen wollte, dem Parlament eine Bill vorzulegen, die diesem Vertrag gliche." Hr. Thiers versetzte: „Redet zu uns, als Deputirter, nicht im Namen einer Regierung, die das Blut unserer edelsten Krieger auf ihrem Haupte hat und die Milliarde Emigran-

tenentschädigung in ihrer Tasche." — Hr. Thiers bleibt dabei, die Botschaft Jackson's sei nur als isolirter Akt anzusehen, während die Nation der Vereinigten Staaten ihren Sympathien für Frankreich nicht entsagt habe. —

Die Deliberationen der Disciplinarräthe des Advokatenstandes von Paris und Rouen, worin gegen die Ordonnanz zur Regulirung des Verhältnisses der Advokaten zum Pairshof protestirt wird, ist von der Regierung den Königlichen Gerichtshöfen zu Paris und Rouen deferirt (angegeben) worden. Der Prozeß der Aprilangeklagten bekommt dadurch eine neue Verwickelung. —

Belgien. Der Herzog von Bassano wohnte am 6. d. den Sitzungen des Senats und der Repräsentantenkammer bei. —

Rußland. Am 3. d. überreichte der K. Oesterreichische Generalmajor Fürst Karl v. Lichtenstein dem Kaiser das Notifikationsschreiben von dem Ableben des Kaisers Franz I und von der Thronbesteigung des Kaisers Ferdinand I. An demselben Tage ertheilte der Kaiser dem Französischen Botschafter, Marschall Maison, eine Abschiedsaudienz. —

Allerlei.

Für Lästerzungen.

Was mag zum Lästern doch stets eu're Zunge schärfen?
Mit Schmutz bedeckt, könnt' ihr mit ihm nur um euch werfen.

Der berüchtigte Betrüger, unter dem Namen Baron v. Minnigrode bekannt, der jüngst vom Assisenhofe zu Mainz zur mehrjährigen Kriminalarreststrafe und zur Ausstellung am Pranger verurtheilt worden war und bald nach seiner Verurtheilung mit seinem Mitgefangenen aus dem Gefängnisse entfloh, ist in Berlin wieder verhaftet und in ihm der Handlungskommis Friedrich Eduard Fritze aus Berlin erkannt worden. —

Man weiß, daß in Indien die Söhne der Handwerksleute bei dem Gewerbe ihrer Väter bleiben müssen, und die fortgesetzten Erfahrungen, die sich von Generation zu Generation forterben und erweitern, erklären, wie sie dahin gelangen, ihre unnachahmlichen Stoffe auf Werkstühlen zu weben, die aus 2 Stücken Holz bestehen, von 4 waagrechten Pfählen unterstützt, ungefähr wie die Werkstühle der Matratzenmacher. Aber noch bewundernswürdiger sind die einfachen Arbeiten, die ganz ohne Hilfe der Instrumente unserer Civilisation von einigen wilden Völkern der Südsee gemacht werden. So z. B., welche Geduld, welche Geschicklichkeit, welche Einbildungskraft bedürfen die Bewohner von Otahaiti, um ihre Geräthschaften zur Fischerei zu bereiten u. das Zimmerwerk ihrer Häuser und ihrer Fahrzeuge? Sie haben Angelhacken von Elfenbein, die so zart und zierlich gearbeitet sind, als wären sie das Werk unserer geschicktesten Werkmeister in diesem Genre. Ihre Gebäude, zu welchen die Kokospalme und andere Bäume jenes Himmelsstriches allein die Materialien darbieten, würden unsern geschicktesten Zimmerleuten Ehre machen. Das Blättergewebe, welches deren Dachung bildet, ihre Stoffe aus Maulbeerrinde, die nicht gewebt sind, ihre Matten von verschiedener Art und Farbe, alles erregt die Bewunderung des aufmerksamen Beobachters. Um ihr Holz in die verschiedensten Formen zu behauen, haben sie nichts, als eine krumme Art von Stein und spitze Muscheln; um ihre Stoffe zu bereiten, gebrauchen sie nur ein Stück Holz; ihre Netze und Gewebe verfertigen sie blos mit den Händen. —

Man spricht wieder davon, daß den Wienern bald etwas Großes einfallen werde — nämlich der Stephansthurm, dessen oberer Theil mit Einsturz droht. —

Hiesiges.

Vom Magistrate als Polizei-Senat wurde zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Goldarbeitergehilfe Gottfried Friedrich Fuchs von hier am 25. Januar d. J. zwei Knaben, welche bei dem Schlittschuhfahren auf dem Bleicherweiher in das Wasser und in Gefahr gerathen waren, zu ertrinken, mit eben so viel Besonnenheit als Entschlossenheit aus dem Wasser holte und mit Gefahr für sich rettete; daß auf den Antrag des Magistrats die K. Kreisregierung diesem braven Jüngling eine Belohnung von 4 Kronenthalern zugebilligt und den Magistrat beauftragt hat, ihm zugleich die Zufriedenheit dieser K. Kreisstelle mit seinem braven männlichen Benehmen zu erkennen zu geben; daß ihm diese Belodnung am 10. d. vor dem versammelten Magistrat durch den Vorstand desselben ausgehändigt, von ihm aber hiebei edelmüthig erklärt worden ist, er wolle sich mit 2 Kronenthalern begnügen, und bitte die übrigen 2 Kronenthaler einen armen Familienvater zu geben, was durch den Armenpflegschaftsrath geschehen wird. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 13. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Herren Hottinger, Escher, Karl u. Friedr. Pestalozzi, Stud. Jur.	Zürich
"	Herren Dr. Krämer u. Stanislaus u. Julius Florkiewicz, Stud.	Krakau
R. Roß.	Hr. Beer, Kfm	Würzburg
Witt. Hof.	— v. Berchem, Postmeister	Ansbach
"	Fräul. v. Berchem	Regensburg
"	Hr. Duffel, Pferdehändler	Wittmund
"	— v. Leonardi, Gutsbesitzer	München
"	— Rinecker, Stud.	Bamberg
"	— Graf v. Elken	Berlin
"	— Bar. v. Hornek	Bamberg
"	Frhr. v. König, Hauptmann	Augsburg
"	Hr. Bar. v. Latik	Berlin
"	— Pridas, Kfm.	Würzburg
"	— Stadler, Architekt	Zürich
"	— Stolle, Kfm.	Frankfurt
"	— Hom, Hofmusikus	München
"	— Fischer, Kfm.	Regensburg
"	— Kletzer, Kfm.	Pesth
"	— Cohn, Stud. Phil.	Altona
"	— Dr. Frisch	Dresden
"	— Rothe, Fabrikant	Erfurt
"	— Zeuß, Kand.	München
"	— Heimling, Kfm.	Frankfurt
"	Fräul. Vertinger	Mainz
"	Hr. Henkel, Amtmann	Altdorf
"	— Hütter, Architekt	München
"	— Preller, Maler	Koburg
Bl. Glocke.	— Ammon, Regierungsassessor u. Hr. Vörsch, Accessist	Ansbach
"	— Walter, Kfm.	Sonneberg
"	Herren Klein u. Zellner, Fabrikanten	Wien
"	Hr. Körner, Kfm.	Würzburg
"	— Schmidt, Privatier	Ansbach
"	— Robert, Kfm.	Paris
"	— Meurer, Kfm.	Frankfurt
"	— Koch, Kfm.	Sommerhsn.
"	— Jeanjaquet, Mechanikus	Neuschatel
Strauß.	— Van Roosbrock, Dr. med.	Brüssel
"	— Dr. Görz	Mainz
"	— Oswald, Lieut.	Landau
"	— Krippner, Kfm.	Regensburg
"	Fräul. Klingel	Hockenheim
"	Hr. Schäller, Kfm.	Wien
"	— Wolf, Kfm.	Weissenburg
"	— Perosini, Professor u. Hr. Graf v. Schiara, Kapitain	Turin
"	Herren Gos u. Teloux, Fabrikanten	Genf
"	Hr. Herrmann, Kfm.	Passau
Mondsch. z. G.	— v. Crailsheim, Lieut.	Dillingen
"	Herren Schlör u. Scharnagel, Kand. Theol.	Bamberg
"	Hr. Angell, Kfm.	Warthausen

Verstorbene.

Hiesige:

Karl Friedrich Schröder, Hafnermeisters Söhnl.; Hr. Joh. Georg Loos, Metzgermeister; Fr. Helena Marg. Ottmann, Pfragners Ehefrau; Joh. Jak. Andr. Wießner, Kartenfabr. Söhnl.; Joh. Georg Bogner, Nudenschneiders Töchterl.; Christ. Barb. Müller, Pächters Töchterl. vom Steinbühl; Fr. Maria Elis. Esther Schmidt, Konditors Wittwe; Joh. Wolfg. Christoph Maier, Oberlehrers Söhnl.; Hr. Leonhard Messerer, Knopfpresser; Marg. Schmidt, Taglöhners Ehefrau.

Auswärtige:

In München: Frau Joh. v. Pierron, K. Obristen Wittwe, 76 J. alt. Hr. A. Gorgiser, Handelsmanns Sohn, 34 J. alt. Frau E. Sommer, Damast-Fabrikanten Gattin, 79 J. alt.

In Regensburg: Hr. Joh. Heinr. v. Beulwitz, K. B. pens. Hauptmann, 50 J. alt. Hr. Jos. Eberhard Weber, K. B. pens. Major.

In Würzburg: Frau E. v. Haugewitz, Obristlieutenants Wittwe, 65 J. alt. Hr. P. A. Müller, pens. Appellationsgerichts-Registrator, 72 J. alt. Frau F. Heydt, Revierförsters Gattin, 39 J. alt. Hr. P. Meckel, Sprachlehrer, 47 J. alt.

In Frankfurt a. M. Hr. Finanzrath Siebert, 74 J. alt.

In Hamburg: Hr. Johann Gg. Bausch, beider Rechte Doktor und Senator dieser Stadt seit dem 21. Juni 1782.

Theater.

Donnerstag, den 9. April: „Die weiße Dame 2c.“ Als Gäste: Hr. u. Mad. Heim, „George Brown“ und „Anna.“

Referent überzeugt sich bei jedem Auftreten der Ebengenannten mehr, daß die hiesige Bühne an denselben eine sehr glückliche Acquisition machen würde, denn, wenn Mad. Heim sich bisher in der gefälligen Anmuth u. Reinheit des Vortrags als brave Sängerin bewährte, so zeigt sich hinwieder Hr. Heim durchaus als gewandter Spieler und Sänger zugleich. Der Direktion muß man Dank wissen, daß sie stets bemüht ist, die Lücken in dem Personale wenigstens momentan zu ergänzen, so lange sich dieß durch feste Engagements nicht dauernd bewerkstelligen läßt. In der jetzigen Zeit, wo an Talenten, wie das Heim'sche Ehepaar entwickelt, kein Ueberfluß herrscht, ist deren Erscheinung eine um so erfreulichere für jeden, der an dem Gedeihen der Oper Antheil nimmt. — Wenn auch die heutige Leistung der Gäste nicht für ihre beste zu halten ist — bei zu häufiger Anstrengung muß ja auch die trefflichste Stimme verlieren — so genügte sie doch in Rücksicht auf das Ganze der Darstellung, auf Auffassung und Durchführung der Rollen, auf Spiel und Gesang auch strengeren Anforderungen. — Auch Hr. Wolfram, „Dickson“, und dessen Frau, „Jenny“, lösten ihre Aufgabe in dem, was Spiel u. Ausdruck betrifft, genügend und fanden beifällige Anerkennung. — Hr. Geißler, „Gaveston“, war hinsichtlich des Gesanges lobenswerth; doch ist zu wünschen, daß er auf seine Sprache mehr Aufmerksamkeit richte und alles unnöthige Gewimmel vermeide. Daß er dieses kann, hat er in manchen früheren braven Leistungen bewährt. — Scenerie und Arrangement waren anständig; das Orchester wacker, namentlich zeichnete sich das Horn durch reinen und geschmeidigen Ton aus. —

Freitag, den 10. April: „Der Maurer und der Schlosser 2c. Als Gäste: Hr. und Mad. Heim, „Roger“ und „Irma.“ —

Wenig möchte an den Leistungen der Einzelnen, desto mehr aber an den Kostume's und Dekorationen zu rügen seyn. Wenn „Roger“ und „Baptiste“, zwei lebenskräftige Männer, ganz richtig in altfranzösischer Tracht auftreten, während „de Merinville“ im Aeußeren einem modernen Krieger gleicht, der so eben der Militairschule von St. Cyr entlaufen ist und noch nicht weiß, ob er sich für den Degen oder den Säbel, für Kamaschen oder Kanonen entscheiden soll: — wenn die Hochzeitgäste so gekleidet sind, wie man, um ad oculos zu demonstriren, alle Sonntage hunderte von Personen nach unseren Vergnügungsplätzen wandeln sieht, während „Mad. Bertrand“, eine noch heirathslustige Dame, in ihrer Robe richtig ein Bild aus dem vorigen Jahrhundert giebt; — wenn man statt der Vorstadt St. Antoine einen mit Bäumen besetzten und vergitterten Platz sieht, der allem andern eher, als dem, was er vorstellen soll, gleicht, — wenn endlich eine dunkle kerkerartige Dekoration uns den üppigen Luxus der Orientalen vergegenwärtigen soll, und dergleichen mehr, — so möchte auch der phantasiereichste Zuschauer Mühe haben, ein übereinstimmendes Ganze aus diesen so entgegengesetzten Fragmenten sich zu bilden. Durch solche Mißgriffe leidet auch die beste Aufführung.

Hr. Löwe, „de Merinville“, bewies heute, daß es im Vortrage ihm nicht an Geschmack und Nuancirung fehle; die Arie im 2. Akt gelang ihm besonders. Die Draperie des Mantels, der nicht recht pariren wollte, war jedoch keiner guten Schule entnommen, eben so auch die zu einförmigen Stellungen. — Mad. Heim, „Irma“, sang ihre Romanze mit Fertigkeit. Daß die bekannte Arie weggelassen wurde, dürfte in dem früher erwähnten Grunde Entschuldigung finden. Aeußerst gut gewählt war ihr Anzug. — Hr. Heim, „Roger“, schien mit der Prosa nicht im Reinen, während dagegen seine übrige Leistung ausgezeichnet war. Mögen unsere Bühnenmitglieder von ihm lernen, wie man schlüpfrige Sujets mit Delikatesse behandeln kann und soll. — Hr. Wolfram, „Baptiste“, bewies aufs Neue, wie sehr dergleichen humoristische Rollen seinem Talente zusagen. Im Duett, während der Arbeit in der Greite, leistete er mit Hrn. Heim im Spiel und Gesang Vorzügliches. — Das Spiel der Mad. Wolfram, „Henriette“, war ergötzlich und fand namentlich im Zankduett, wo sie und Mad. Schweizer, „Mad. Bertrand“ naturgetreue gelungene Proben ihrer Zungenfertigkeit und Gewandtheit ablegten, rauschenden Beifall, der sich in dem lauten Wunsche: „da capo!“ aussprach, dem sie auch gefällig entsprachen. — Hrn. Geißler, „Usbeck“, möchte Referent darauf aufmerksam machen, daß der helle Mantel zu der vorhabenden Expedition unpassend erschien. Wer Jemanden bei Nacht anfallen will, wird wohlweislich das weiße Gewand ablegen, und, wie es das lichtscheue Vorhaben erheischt, dunkle Farben wählen. — Hrn. Hysel, „Ricca“, schien mit der Lehre des Korans über die Freuden des Paradieses einig zu seyn, denn er gieng ganz gemüthlich und ohne Furcht dem Tode entgegen. — Außer den oben erwähnten gelungenen Parthieen sprach auch noch das Quartett im 1. Akt, vorgetragen von Hrn. und Mad. Wolfram, und den Herren Heim und Löwe, vorzüglich an. —

Bezüglich der braven Leistung des Orchesters möchte der einzige Wunsch übrig bleiben, daß bei einzelnen Saiteninstrumenten künftig für reinere Stimmung Sorge getragen werde. —

Dank und Bitte.

Mit dem tiefgefühltesten Danke hat die unterzeichnete Wittwe die Güte erkannt, die sich bei so vielen verehrten Personen aus allen Ständen, sowie bei ihren geschätzten Verwandten in der ehrenden Begleitung aussprach, womit dieselben noch die Leiche ihres, ach! viel zu frühe heimgegangenen Gatten auf so theilnehmende Weise ehrten. Während sie den Wunsch ausspricht, daß ähnliche Prüfungen noch lange Gottes Vaterhand von Ihnen abhalten möge, will sie daran die gehorsamste Bitte reihen, daß auch fernerhin ihr Haus der geehrten Besucher nicht entbehre.

Nürnberg, den 14. April 1835.

Katharine Jäger, Wirthschaftsbesitzerin.

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 9. April 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	95	16	6	13
Stier, Kühe u. Rinder	—	8	—	—
Kälber	319	—	1	—
Schaafe	1	—	—	—
Schweine	418	634	75	—

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	Kaufgeld-Beträge für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	7804	15	940	30
Stier, Kühe u. Rinder	—	—	239	42
Kälber	1726	33	—	—
Schaafe	3	—	—	—
Schweine	6090	45	3554	52

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 106. Donnerstag. Nürnberg, den 16. April 1835.

Inland.

München. JJ. MM. der König und die Königin werden die Hauptstadt am 28. d. M. verlassen, um 9 Wochen in Aschaffenburg zuzubringen, und dann in Brückenau bis zum Oktober verweilen. — Am 12. d. Nachmittags zwischen 2 — 3 Uhr wurde die Trauerbotschaft von dem Tode des Hrn. Herzogs August v. Leuchtenberg mittelst Kuriers unserm Allerhöchsten Hofe.— Am Sonntag Abends kam Se. Exc. der bish. K. B. Gesandte am K. K. Oesterr. Hofe, Hr. Baron v. Cetto, von Wien dahier an, und wird demnächst auf seinen neuen Posten nach London abgehen. —

Der Nachfolger in den erblichen Würden des Hauses Leuchtenberg ist Se. Hoh. der Prinz Maximilian, geboren am 2. Okt. 1817. —

☞ Obgleich das Publikum schon mehrmals von den oft tödtlichen Vergiftungen unterrichtet wurde, welche durch den Genuß geräucherter Würste veranlaßt wurden, ereignen sich doch immer wieder Fälle solcher Vergiftungen, welche beweisen, wie wenig dergleichen Bekanntmachungen und Warnungen gewürdigt werden, und daß man namentlich auf dem Lande über diese Vergiftungen noch in gänzlicher Unwissenheit lebt. Ein neues Beispiel einer solchen Vergiftung durch Würste, welches im Landgerichtsbezirke Ansbach vorkam, und innerhalb 8 Tagen den Tod eines Kindes und das gefährliche Erkranken von 7 Personen Einer Familie zur Folge hatte, hat die K. Regierung des Rezatkreises veranlaßt, das Publikum neuerdings hierauf aufmerksam zu machen. —

Würzburg, 13. April. Se. Maj. der König haben zufolge Reskripts des K. Staatsministeriums des Innern vom 4. l. M. die Bildung eines Vereines zur Gründung einer Reb- oder Fechserschule und die vorgelegten Satzungen desselben Allergnädigst zu genehmigen, und dem Vereine die Zusicherung Allerhöchstseines besondern Schutzes für dessen höchst wohlthätiges Unternehmen auszudrücken geruht. Wir erhalten hiedurch einen neuen Beweis von der regen Theilnahme Sr. Maj. des Königs an Allem dem, was zur Förderung unserer Industrie beitragen kann. —

Zufolge höchster Ministerial-Entschließung vom 24. v. M. steht es jedem Arzte frei, bei seinen Anmeldungen um Beförderung oder Versetzung die Physikate bestimmt zu bezeichnen, um welche er zu kompetiren geneigt ist; ebenso steht zu jener Stunde eine Modificirung der eventuellen Gesuche frei. Ein eventuelles, nicht gerne präcisirendes Gesuch hat die Folgen der Nichtpräcisirung zu tragen. So wenig ein seine Wünsche nicht zur Anmeldung und Vormerkung bringender Arzt eine Berücksichtigung derselben zu erwarten hat, so wenig dürfe ein in Folge seiner geäußerten Wünsche und nach der Fassung seines Gesuchs versetzter Beamter eine Rücknahme der Allerhöchst beschlossenen Versetzung gewärtigen, um so mehr, als Versetzungen nach der IV. Verfassungsbeilage keineswegs von der Ansicht der Betheiligten abhängig sind. Die mehr und mehr einreißende Sitte, Gesuche auf Geradewohl zu stellen, und deren Zweckmäßigkeit erst nach erfolgter Allerhöchster Genehmigung näherer Prüfung zu unterwerfen, dürfe durchaus nicht genährt werden. —

Zufolge einer Anordnung des K. Staatsministeriums des Innern ist statt der bisherigen Benennung „Vicinalweg" in Zukunft das Wort „Distriktstraße," welches die 3 Abtheilungen der Vicinalwege in sich faßt, zu gebrauchen. —

Schrannenpreise in München, den 11. Apr. Verkaufssumme, 57,584 fl. 6 kr. Waizen: 12 fl. 51 kr., 12 fl. 25 kr., 11 fl. 32 kr.; Korn: 9 fl. 7 kr., 8 fl. 46 kr., 8 fl. 8 kr.; Gerste: 10 fl. 19 kr.; 9 fl. 32 kr. 8 fl. 62 kr.; Haber: 6 fl. 24 kr., 6 fl. 6 kr., 5 fl. 55 kr.

Ausland.

England. In der Sitzung des Unterhauses am 7. d. sprachen noch die HH. Hardinge, Wynn und einige andere gegen die Motion; die Herren Perrin, Gisborne und mehrere Redner unterstützten dieselbe. Das Haus schritt hierauf zur Theilung. Für die Motion stimmten 285 Mitglieder, dagegen 258; Majorität gegen die Minister 27. — Die zweite Verlesung der Bill über die Ehe der Dissenters wurde auf die folgende Sitzung festgesetzt. —

Die Annahme der Russel'schen Motion hatte über das Schicksal des Ministeriums Peel entschieden. Am 8. d. Nachmittags legte der Premierminister die Resignation des Ministeriums in die Hände des Königs nieder. Der Herzog v. Wellington zeigte am Abend in der Sitzung des Oberhauses an, daß er und seine sämmtlichen Kollegen ihre Entlassungen eingereicht hätten, und daß sie ihre Aemter nur bis zur Ernennung ihrer Nachfolger beibehalten würden. — Im Unterhause nahm Sir Rob. Peel 10 Minuten nach 6 Uhr seinen Sitz ein und wurde von beiden Seiten des Hauses mit Beifallsbezeigungen empfangen. Gegen 100 Mitglieder des Hauses traten nach ihm ein, konnten jedoch keine Sitze mehr erhalten, so gedrängt voll war schon das Haus. Ein tiefes Schweigen trat ein, als Sir Rob. Peel sich erhob. Er drückte das Widerstreben aus, mit dem er den Schritt gethan, zu dem er sich genöthigt gefühlt hätte, nämlich die Resignation zu den Füßen Sr. Majestät niederzulegen, ein Widerstreben, das eine Folge der herzlichen Unterstützung, die er von dem Könige erhalten, und des Vertrauens sei, das ein großer Theil des Hauses in seine politischen Ansichten gesetzt habe. Allein den geringen Fortgang der öffentlichen Geschäfte seit dem Beginne der Session und insbesondere die Abstimmungen

über die Irländische Kirche und die in der letzten Nacht vorgebrachte Motion berücksichtigend, hätte er gefühlt, und darin hätten sich ihm seine Kollegen einstimmig angeschlossen, daß sie nicht würden fortfahren können, die Regierung zum Vortheile des Landes zu leiten. Der sehr ehrenwerthe Baronet empfahl zuletzt eine Vertagung bis zum Montag an, um Zeit zur Bewerkstelligung neuer Arrangements zu geben. Sein Antrag wurde angenommen mit der Ausnahme, daß am 9. noch über einen Wahlverfall eine Entscheidung gefaßt werden solle. Sir Rob. Peel verließ das Haus gleich nachher und wurde von dem versammelten Volke mit lautem Beifall empfangen.

An Listen neuer Minister fehlt es nun natürlich nicht. Die meisten Gerüchte stimmen darin überein, daß Lord Grey, wenn er auch nicht selbst in das Ministerium trete, wenigstens einwilligen würde, die Zusammensetzung des neuen Kabinetes zu übernehmen. —

Portugal. Vermag wohl der Glanz eines Thrones die Wunden weniger schmerzlich zu machen, die ein hartes Schicksal dem Herzen des Menschen schlagen kann, welches in der Brust der Königin eben so gebaut und eben so für das Gefühl geschaffen ist, wie in der Brust der Bettlerin? — Donna Maria von Portugal sah mit Entwickelung der Denkkraft als Kind schon nur Thränen und Wehmuth einer Mutter, welche unter der erdrückenden Etiquette des Brasilianischen Hoflebens, nie die bürgerliche Häuslichkeit vergessen konnte, indem sie, eine Teutsche, am Hofe zu Wien von zärtlicher Familie umgeben aufgewachsen war; sie sah als Kind schon hin auf den Sarg dieser theuern Mutter, sich getrennt von dem, was auf Erden ihr das Theuerste war. Tausend schöne Bilder malte die um ihr Vaterland trauernde Kaiserin der jungen Tochter von der Kaiserstadt Wien, von dem lieben Großvater Franz, und sie sah ihn nicht, diesen großen Ahnherrn, weil Staatenpolitik sich gar oft wie kaltes Mauerwerk zwischen Personen stellt, die sich lieben. Es durchsegelte Donna Maria, als Kind schon Braut und Königin, das Weltmeer, um Portugals Thron zu besteigen; sie ward gastfreundlich in England aufgenommen, aber Wien, ihren geliebten Großvater, ihre Teutsche Familie, Teutschland sah sie nicht. Sie sah das Land, dessen Krone sie trug, in blutigem Kriege des sich zerfleischenden Parteihasses; sie sah ihren Vater im Kampfe mit seinem Bruder, um das Scepter wieder zu erobern, das ihr der Oheim und Bräutigam entrissen hatte. Sieg und Triumph endlich befreite sie von der kindlichen Angst, mit der ihr Herz dem Heldenvater in die Schlachten folgte; doch er erlag der großherzige Fürst, der seinem Throne, aber nicht dem Wunsche entsagt hatte, sein Volk glücklich, den Thron seiner Tochter befestigt zu sehen; er senkte das mit noch grünenden Lorbeeren umwundene Haupt auf dem Sterbebette. Der Kelch des Bittern schien endlich ausgeleert, das Schicksal in einer Reihe von Unfällen gegen ein junges Geschöpf ermüdet zu seyn; ein edler Teutscher Prinz, edel von Geist und Herz, jung, schön und kraftvoll, stand als Gemahl an der Seite der jungen Königin, die nun von Leichenhügeln wegsehen, ihren künftigen Lebenspfad mit Blumen bestreut erblicken sollte, und sie steht wieder an einem Grabe, an dem Grabe des geliebten Gatten. Alle diese Unglücksfälle umfaßt das spannenlange Leben einer Königin, welche im 17. Jahre schon Waise und Wittwe ward, und welche, wenn auch im Reichsrathe umgeben von bärtigen Männern und weisem Rathe der Minister, doch allein steht, ohne Vater, ohne Mutter und ohne Gatten, arm und alles Dessen beraubt, was das Herz verlangt. —

Spanien. Am 29., 30. und 31. März sind die Truppen der Königin mit den Karlisten auf den Gefilden von Lerin, Aroniz und in dem Solanathale, 3 Lieues von Estella, aneinander gewesen. Am 29. begann das Feuer zwischen den unter Lopez und Aldamar stehenden Kolonnen und Zumalacarreguy, der 8 Bataillons und seine Kavallerie bei sich hatte. Zumalacarreguy zog sich nach Dicastello und Aroniz zurück, nachdem er einen von Lopez geleiteten fürchterlichen Kavallerieangriff, der ihm viel Schaden zugefügt, ausgehalten hatte. Am 30. begann das Feuer wieder. Gurrea war mit seiner Kolonne zur Verstärkung der Truppen der Königin eingetroffen und auch Zumalacarreguy hatte neue Verstärkungen erhalten, die aus 3 andern Bataillons von Navarra und Guipuzcoa bestanden. Am 31. wurde das Feuer abermals fortgesetzt; allein mit geringer Kraft. Auf beiden Seiten war, wie man glaubt, der Verlust ansehnlich.

* Ein Brief aus Bayonne, welcher obige Nachrichten auch enthält u. zugleich bestätigt, daß Aldomar in dem Gefechte am 29. März 767 Mann und 28 Offiziere verloren habe, schließt mit den Worten: „Man sieht, daß der Sieg überall, wo nicht General Mina sich in Person befindet, den Truppen der Königin den Rücken kehrt; da aber Mina sich unglücklicher Weise nirgends anders, als bei Geldzufuhren befindet, so sind seine Truppen auch nirgends im Vortheile. Während alle Verstärkungen im Laufe der letzten Wochen eingetroffen sind, geht die Freiheit Spaniens dem Untergange entgegen. Alle Welt fragt sich: „Aber was macht denn dieser berüchtigte Mina?" — Die Antwort ist sehr leicht: „Er erwirbt Geld für sich und Andere." —

Ein Bericht aus Katalonien lautet dagegen etwas günstiger. Die Karlistenbanden wurden in den letzten Gefechten auf allen Punkten geschlagen und auf's Neue entmuthigt. —

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat am 10. d. die Berathung über die Amerikanische Frage fortgesetzt. Salverte und Bregite waren bis zum Abgang der Post die vornehmsten Redner. Der Präsident des Konseils zeigte ein Billet Napoleons an Talleyrand vor, worin es heißt: „Machen Sie mir einen Bericht; es kann die Rede nicht seyn von Unvermögen; sind wir schuldig, so wollen wir zahlen." — In der Medizinalschule zu Paris war es am 9. d. wieder einmal unruhig; die Eleven haben den Professor Royer Collard ausgepfiffen und waren nahe daran, ihn zu mißhandeln. Dann durchzogen sie die Straßen und machten Skandal. — Der Generalprokurator Martin hat in Bezug auf den Beschluß des Disciplinarraths des Pariser Barreau's ein Requisitorium an den ersten Präsidenten Seguier gerichtet, den Gerichtshof zu versammeln und den besagten Beschluß (eine Protestation gegen die Ordonnanz vom 30. März) annulliren zu lassen. Baron Seguier hat darauf eine Sitzung des Gerichtshofs auf den 13. April anberaumt. — Hr. Serrurier, Französischer Gesandter bei den Vereinigten Staaten, von seinem Posten abgerufen, ist am 9. März zu Havre angekommen. —

Belgien. Am 9. d. Abends nach 10 Uhr ist J. M. die Königin der Belgier glücklich von einem Prinzen entbunden worden. Die Gesundheit der hohen Wöchnerin, so wie des neugebornen Prinzen, ist befriedigend. —

Holland. Wie man vernimmt, hat Se. Maj. der König dem Fürsten Palffy, welcher in einigen Tagen aus dem Haag nach Wien zurückkehren wird, das Großkreuz des Niederländischen Löwenordens verliehen. —

Schweden. Am 29. März zeigte der Landmarschall im Plenum des Adelsstandes an, daß Se. Maj. ihm seinen Wunsch zu erkennen gegeben, daß der Reichstag vor dem 1. Mai geschlossen werden möchte. —

Württemberg. Die schon seit längerer Zeit von dem K. Finanzministerium eingeleiteten Unterhandlungen mit der Gräfl. v. Sternberg'schen Familie über die Erwerbung der in den Oberamtsbezirken Waldsee und Ravensburg gelegenen Standesherrschaften Schussenried und Weissenau sind durch den am 30. März d. J. abgeschlossenen Kaufvertrag zum Ende geführt und sofort unterm 7. und 9. April d. J. diese bedeutenden Besitzungen an die Staats-Finanzverwaltung feierlich übergeben worden. —

Griechenland. Man schreibt aus Athen vom 16. März: „Ein neuer Transport Freiwilliger unter Oberlieutenant Herdegen ist bereits seit mehreren Tagen in Patras eingetroffen. Das in Patras und in der Umgegend garnisonnirende Bataillon des 12. Bayer'schen Linien-Inf.-Reg. ist zwar noch nicht abgegangen; es werden aber alle Vorkehrungen zu seiner schleunigen Einschiffung getroffen. — Man spricht von der Verminderung des Griechischen Landheeres, und namentlich von der Auflösung der Pionier-Kompagnieen, deren Unterhaltung mit den finanziellen Kräften des Landes sich nicht vereinbaren soll. In der Lage der öffentlichen Dinge hat sich Nichts geändert; die Ruhe des Landes ist nicht gestört worden; der König befindet sich fortdauernd wohl." —

Allerlei.

(:) Verdünnungsheilkunde.

Der Nürnberger homöopathische Kochsalzversuch, obgleich durch die kecke Herausforderung eines Homöopathen herbeigeführt, ist den Verdünnungsheilkünstlern ein Dorn im Auge! — Dieß zeigt ein, in den Numern 20 u. 21 der heimgehenden „Bayrischen Annalen" befindlicher Aufsatz und neuerlichst eine, dem „Bayer'schen Landboten" (m. s. d. N. 102) zur Aufnahme eingesandte Erzählung unter der Aufschrift: „Eine wahre Geschichte." — Darin wird im affektirt-kindlich gemüthlichen Style (die Homöopathen sind bekanntlich zugleich Fromme!) über die rationellen Aerzte gespöttelt, die Stadt Nürnberg „Abdera", die Nürnberger „Abderiten", die Gemahlin eines Fürsten „Prinzessin" genannt; die Unternehmer des Versuchs haben nach dem Erzähler ein allgemeines Aufgebot in öffentlichen Blättern zum Suchen des bekannten Trichters gemacht, die Theilnehmer an demselbigen den begeistigenden Trank vom Salze der Weisheit getrunken, und bestanden (wohlgemerkt!) aus Eparchen, Nomarchen, Demogeronten, Chironen, Aeskulapen, Peripatetikern, Aristotelikern, Paracelsisten, Merkurialisten, Thaliens Söhnen auf und unter den Brettern, und andern Najas mehr, als Schustern, Schneidern, Drechslern, Webern 2c.

Wir schämen uns, in's Spezielle der unklugen Spötteleien einzugehen, und fragen blos: was wohl der eifrige Verdünner oder Verdünnerfreund, resp. der Zorn seines Hirngespinnstes gegen den, beim wahren Namen genannten Stand der bei dem Versuche anwesend gewesenen einzelnen Bürger (nicht der mit Spotttiteln belegten) auszusetzen habe? Wir fragen ihn: ob sein Spott bei der Nennung gedachter Gewerbsschaften urplötzlich in einen beziehungslosen, bescheidenen Ernst sich verwandelt hatte, oder ob auch diese wie die Ausdrücke „Eparchen" 2c. genommen werden sollten? — In Beziehung auf unsern Versuch selbst aber fragen wir ihn und seine sämmtlichen Kumpanen in und außerhalb Nürnberg, was wohl zu thun war, nachdem ein Homöopathe in einem bekannten Sendschreiben an den Dr. Wahrhold gesagt hatte:

„Wenn Sie sich die Mühe geben wollen, Herr Doktor, folgenden leichten Versuch zu machen, so können Sie sich einen ohngefähren Begriff machen von der Kraft, die sich auf homöopathischem Wege aus einem, dem Maaß und Gewicht nach unscheinbaren Stoffe entwickelt, auch ohne daß man Gifte zu nehmen braucht."

Ferner:

„..... giebt den millionten Theil eines Grans Küchensalz, das sechste den billionten und so fort bis zum dreißigsten Gläschen, wo wir lauter Decilliontheile (ja wohl!) vor uns haben."

„Dieses dreißigste Gläschen trinken Sie früh nüchtern, ohne zuvor Burgunder getrunken zu haben, aus, und merken Sie dann auf die Wirkung, die sie fühlen. Ich wette zehn gegen eins (ist viel gesagt!), daß Sie etwas Ungewöhnliches (wir haben's gesehen!) darauf fühlen werden, auch ohne Glauben."

Wir fragen: ob wir Unrecht gethan haben, wenn wir außer dem Dr. Wahrhold noch einigen Dutzend Anderen freiwillig unter uns die für die Behauptung des Sendschreibers — sprechende Züchtigung durch die von ihm geträumten choleraartigen Zufälle beibringen wollten? — — —

Freilich haben wir Unternehmer, zum großen Aerger der Homöopathen, den unter zahlreicher Theilnahme öffentlich vorgenommenen Versuch so eingeleitet und ausgeführt, daß er ihnen ein Dorn im Auge seyn muß. Wir veranstalteten es,

1) daß die eine Hälfte Gläschen mit Wasser, die andere mit Potenzirung gefüllt wurde,
2) daß keine der Versuchspersonen erfahren durfte, ob sie bestimmt Arzneiliches oder bestimmt Unarzneiliches erhalten habe. Dieß geschah, indem zur Vermeidung irgend eines Verraths durch Blick oder Miene, oder wohl gar durch einen homöopathisch — animalisch — magnetischen Gedankenrapport —
3) diejenigen, welche die Portionen herrichteten, hernach die in gemischter Reihefolge fallenden Numern mit Angabe des Inhaltes in eine gleich darauf zu versiegelnde Liste eintrugen, unter geflissentlicher Vermeidung des Bekanntwerdens mit den Namen der Empfänger, Andere waren, als die
4) welche unbekannt mit dem Inhalte der Portionen diese an die Einnehmenden austheilten und die Namen dieser sammt Numern in ein zweites Register eintrugen.
5) Wir legten die Verzeichnisse beider Theile unter mehrfaches Siegel, übergaben sie der anwesenden, aus den achtbarsten Männern bestehenden Kommission, und ließen sie erst eröffnen, nachdem von den Versuchspersonen bei der zweiten Versammlung die an sich beobachtete Wirkung schriftlich oder mündlich abgegeben und mit Namensunterschrift belegt war. —

Mit der Feststellung dieser für die Prüfung homöopathischer sogenannter Potenzirungen unabweislich bedungenen fünf Punkte, unter deren strenger Einhaltung allein ein untrügliches, von jeder Selbsttäuschung freies Resultat zu erzielen ist, lassen wir uns gerne die spöttische Nachrede gefallen, den Nürnberger

Trichter gesucht und gefunden zu haben. Wir glauben damit den Hahnemannianern jenes potenzirte Fünkchen Weisheit eingegossen zu haben, welches erforderlich seyn dürfte, ihnen die Augen über die Lächerlichkeit ihrer seitherigen Nullitätsarzneien-Prüfungsweise zu öffnen. Sind wir damit auf einen Irrweg gerathen, wird zur Ermittlung des wahren Verhaltens etwa auf andere Weise zu verfahren seyn, gehört vielleicht zu den, von den Verdünnern an ihren sogenannten Potenzirungen beobachteten Wirkungen an Gesunden wirklich keine vorgefaßte Meinung — keine Furcht oder Angst vor dem heroischen Effekt z. B. der horribeln Dose von 100 Tropfen einer Dezilliontel-Verdünnung eines Kornes Salz: je nun, so erwarten wir die Beweise! — Einstweilen überlassen wir die Entscheidung darüber dem gesunden Sinne des einsichtsvolleren Publikums und rufen den Imaginationsheilkünstlern blos noch den Machtspruch des Dr. Reuter und des Dr. Hahnemann zu: „Macht's nach! Macht's nach! Macht's aber recht nach!"

Befolgen sie dieß, so werden sie, wenn sie aufrichtig sind, auf den Grund ihrer Irrlehre schauen lernen, werden finden, daß ihre Kuren an Kindern und Wahnsinnigen das Werk der von ihnen verachteten vis naturae medicatricis und der Einbildung waren, werden einsehen lernen, daß ihre veterinärärztlichen Leistungen an Hunden, Pferden und Katzen auf der Wirkung ihres potenzirten Nichts beruhen, — ihr Ne granum salis quidem aber unser Punctum saliens ist.

Sie werden nach diesem entweder schweigen, oder in das Kleid des ernsten Pathos sich werfen, um sich mit qualmbeladenen Sophismen zu rechtfertigen. Hiezu kann ihnen der Dunst jener starkbenebelten Höhen dienen, welche, wie uns die Hochgebirge Asiens und manche Winkel Europa's zeigen, jederzeit von eben so großen Tiefen nothwendigerweise umflossen sind. S. S.

Die von dem Assisenhofe zu Mainz zum Tode verurtheilte Giftmischerin Margraf wurde am 10. d. guillotinirt. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 11. April 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Lawrence, Engl. Kapitain	London
R. Roß.	Se. Ex. Graf v. Münch-Bellinghausen, K. K. Oestr. Präsidialgesandter am Bundestage	Frankfurt
Witt. Hof.	Hr. Kampf, Bildhauer	Berlin
"	Hr. Koch, Privatier	Meissen
"	Hr. Knteriem, Privatier	Dresden
"	Hr. v. Mayer, Kr.-Forstrath	Ansbach
"	Hr. Adam, Leihhaus-Inhaber	Eichstadt
"	Hr. Dr. Heisler, Regimentsarzt mit Tochter	Amberg
"	Fräul. Kleinfeller	Kitzingen
"	— Schreyer	Regensburg
"	Hr. Bar. v. Bockas	Wien
"	— Kayser, Regierungsassessor	Ansbach
"	Heeren Lousen u. Wallmes, Edelleute	London
"	Hr. Heckelmann, Verwalter	Würzburg
"	Fräul. Hawan	Eichstadt
Strauß.	Hr. Wirsing, Kfm.	Schweinfurt
"	— Strauß, Kfm.	Kaufbeuern
"	— Recknagel, Kfm.	Bamberg
"	— Weitzemann, Kfm.	Würzburg
"	— Schönau, Kfm.	Oberweißbach
"	— Barwnowsky, Großhändler	Wien
"	— Dr. Schmidt	Frankfurt
"	— Dr. Steinger	Aschaffenburg
Gl. Glocke.	— Will, Kand.	Amberg
"	— Stiller, Privatier	Pommern
"	— Schmidt, Privatier	Tegernsee
"	— Krimm, Gutsbesitzer	Würzburg
"	— Lindner, Fabrikant	Eger

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Kreszentia Baldauf, Fuhrmanns Ehefrau; Fr. Anna Sophia Busch, Schuhmachermeisters Wittwe; Fr. Anna Regina Brand, Schellenmachermeisters Ehefrau; Anna Marg. Schulheiß.

Auswärtige:

In München: Frau Therese Heindl, Bierwirths Ehefrau, 48 J. alt. Frau Eleonore Gommer, geb. v. Lindnern, 79 J. alt.

In Donauwörth: Hr. Gg. Endres, K. B. Hauptmann 45 J. alt. Frau K. v. Ferch, K. B. Regierungsraths Wittwe, 67 J. alt.

In Augsburg: Frau Maria Reg. Geßler, Gold- und Silberdrahtziehers Wittwe, 77 J. alt.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung werden die beiden interessanten sprechenden

Schweizer-Staare

noch 8 Tage hindurch produzirt werden. Je größer der Beifall war, der diesen Vögeln auch von den hochverehrlichen Bewohnern Nürnbergs gezollt wurde, desto gewisser glaubt der Unterzeichnete der angenehmen Hoffnung sich hingeben zu dürfen, ein kunstsinniges Publikum werde ihn noch ferner mit zahlreichem Besuche beehren.

Der Schauplatz ist im Gasthaus zum Wallfisch am weißen Thurm. Das Entré ist à Person 12 kr., Kinder zahlen die Hälfte.

Um allen Irrungen vorzubeugen, wird noch bemerkt, daß diese Vögel nur des Tags und zwar von 9 Uhr Morgens bis Abends 1/2 6 Uhr sprechen und singen.

Jakob Deichmann.

Gesuch.

In der Blechwaaren-Fabrik von Friedrich Wißhack et Comp. in Biberach bei Ulm finden geschickte Spenglergesellen unter vortheilhaften Bedingungen Arbeit.

Kaufgesuch.

Eine reale Wirthschaftsgerechtigkeit zweiter Klasse wird zu kaufen gesucht. Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, Kommissionär.

Zugelaufener Hund.

Vergangenen Dienstag Abends ist Jemanden ein kleines Hündchen (Rattenfänger) zugelaufen. Der Eigenthümer wolle sich bei der Redaktion dieses Blattes melden.

Lotto.

Bei der 941sten Ziehung in Regensburg kamen folgende Nummern zum Vorschein:

84 23 37 76 16

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg am 23. April.

Brieffasten.

Die eingesandte Frage, Hrn. r. A. betreffend, ist in der Geburt erstickt. — Von C., herzlichen Dank. Beiwörter fallen manchmal ohne Schuld der Redaktion weg. — Der Aufsatz: „Ueber den mystischen Unfug und dessen traurige Folgen für das öffentliche und häusliche Leben" würde von der Kanzel herab vielleicht seinen Zweck nicht verfehlen; Predigt- und Zeitungs-Styl ist jedoch zweierlei.—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Als Beilage: Nro. 15. des Nürnberger Kunst-Blattes.

№ 15. Nürnberger 1835.



Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Salon zu Paris vom Jahre 1835.

(Zweiter Abschnitt.)

Durchgeht man die Ausstellung mit aufmerksamen Blicken, so überzeugt man sich immer mehr, daß sich viele sehr schätzbare Werke darin befinden. Man kann sogar behaupten, daß die allgemeine Richtung der Studien sich seit vier Jahren verbessert hat. Die verschiedenen Produktionen der Künstler beweisen, daß die Natur von ihnen sorgfältiger und vorurtheilsfreier studirt wird, und daß endlich die natürlichen Gesetze, welchen die Künste unterworfen sind, weniger verkannt werden. Dieser Ausstellung fehlen nur, ich muß es wiederholen, ein oder zwei Werke, in denen ein kräftiger und erhabener Gedanke dominirt, und deren malerische Anordnung das Publikum wider Willen zur Bewunderung hinreißt. In dem dießjährigen Salon kann man sich nur unterhalten; die Künste müssen aber, um ihre hohe Bedeutung zu behaupten, in ihren Ansprüchen weiter gehen. Man muß jedoch billig seyn und, da es nicht in der Natur der Dinge liegt, daß man alle drei Jahre, alle zwei oder gar alle Jahre ein ausgezeichnetes Meisterwerk erhalte, so muß man sich wohl entschließen, in Ermanglung genialer Werke, in Ausstellungen, wie die gegenwärtige, alle Modifikationen des Talents mit Aufmerksamkeit zu würdigen. —

Wir machen es Herrn Schopin nicht zum Vorwurf, die letzten Augenblicke der Familie Cenci so dargestellt zu haben, daß die schrecklichen Umstände verborgen bleiben. Indeß müssen wir jedoch im Interesse der Kunst, in Beziehung auf die Cenci, deren Name schon schreckliche Gedanken erweckt, gestehen, daß wir es auffallend fanden, eine religiöse Scene zu sehen, bei welcher zwei graziös niederknieende Frauen gegenwärtig sind. Betrachtet man das Bild dieses jungen Künstlers nur von dem rein malerischen Gesichtspunkte, so kann man der Kunst, mit welcher er die Personen angeordnet hat, dem allgemeinen Effekt und dem angenehmen über das Bild verbreiteten Kolorit seinen Beifall nicht versagen. Dieses Bild ist viel besser, als Karl IX. von demselben Künstler. Will Herr Schopin fortfahren, erhabene Gegenstände zu behandeln, so muß er sich bemühen, seinem Styl mehr Erhabenheit und Kraft zu geben und vor Allem von der Portraitmalerei abgehen, dem Abgrund, in welchem das Talent unserer jungen Künstler meistens verloren geht.

Man muß dem Herrn Ary Scheffer, dem Aeltern, die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er sich kräftigst bemüht hat, dem vorzüglichen Talent, welches er von der Natur erhalten, eine Stärke und eine Sicherheit zu geben, welche man durch das Studium allein erreichen kann. Niemand hat den alten Krieger, der auf dem Leichnam seines Sohnes weint, in der vorjährigen Ausstellung vergessen. Dießmal hat Herr Scheffer eine Komposition aufgestellt, Dante und Virgil vorstellend, wie sie den Schatten Franziskas de Rimini und des Paulos begegnen.

Dieser so oft behandelte, aber bisher noch in keinem berühmten Bilde verewigte Gegenstand bietet dieselbe Schwierigkeit, wie alle von großen Dichtern beschriebenen Scenen dar, daß sie nämlich jeder Leser auf verschiedene und häufig ganz entgegengesetzte Weise sich vorstellt. Herr Scheffer läßt, um nicht in den gewöhnlichen Fehler zu verfallen, an-

statt seine Komposition der Höhe nach anzuordnen, die beiden Schatten beinahe horizontal schweben, in der Art, daß die Figuren Dante's und Virgils nur mit halbem Körper aus den Wolken hervortreten und so der Maler für das Ensemble der Scene die ganze Breite der Leinwand anwenden konnte. Herr Scheffer hat ohne Zweifel eine große Schwierigkeit seines Gegenstandes damit besiegt, daß er vermied, ihn der Höhe nach hinzustellen, da dieß große Räume, welche der Wichtigkeit dieser Figuren nachtheilig gewesen wären, zur Folge gehabt hätte. Da auf diese Weise der Gegenstand klar entwickelt ist und die Scene das Bild gut ausfüllt, so kann der Beschauer ihn leichter auffassen und das Talent der Malerei würdigen. Die Gruppe der Schatten ist sehr gut angeordnet, und ihr Kolorit, obgleich in der, der Art ihres Lebens entsprechenden Bläße gehalten, ermangelt doch nicht der Lebhaftigkeit, welche das Auge in einem Gemälde verlangt. Diese Gruppe ist auf dem Vordergrund des Gemäldes angebracht, etwas weiter zurück erheben sich Virgil und Dante, mit melancholischer Aufmerksamkeit die beiden Liebenden betrachtend, welche selbst der Tod nicht trennen konnte. Dieses Bild, welches mit Ueberlegung gedacht und mit sicherer Hand ausgeführt ist, zieht die Aufmerksamkeit der Kenner und des Publikums auf sich. Nur den Kopf Dante's haben wir zu tadeln. Vergleicht man nämlich den des Herrn Scheffer mit dem Gypsabguß dieses Dichters, oder mit dem Profil, welches Raphael in seinem Dispute von ihm gemacht hat, so wird man finden, daß ersterer zu stark charakterisirt ist und daß die Knochenvorsprünge mehr hervortreten.

Von Herrn H. Scheffer, Bruder des oben genannten, ist eine Johanna d'Arc, wie sie zum Richtplatz geht und welche ein Priester, der sie verrathen hatte, um Verzeihung bittet. Die junge Heldin empfängt das Geständniß des Mönches mit Ruhe und Verachtung, während der andere Geistliche, der sie in dem fatalen Karren begleitet, bei der Entdeckung des reuigen Priesters Unruhe verräth. Dieses Gemälde ist von kleiner Dimension. Es ist ein Werk, wie sie Herr H. Scheffer gewöhnlich macht; es ist in Beziehung auf Zeichnung, Färbung und Komposition mit Zartheit und Sorgfalt behandelt.

Der Tod Philipps II im Eskurial, welchen Herr Sollicet im vergangenen Jahre geliefert hat, ließ uns hoffen, daß er in einem neuen Werk raschere Fortschritte machen würde. Die Verurtheilung der Johanna d'Arc, ein Bild von großer Dimension in der dießjährigen Ausstellung, fehlt, ungeachtet der Wahrheit der Stellungen und der Natürlichkeit des Ausdrucks, durch Steifheit und Härte.

(Fortsetzung folgt).

Notizen.

Athen. Es ist nun definitiv beschlossen, daß die Besatzung der Akropolis diese in kurzer Zeit zu verlassen hat, um die archäologischen Arbeiten desto rascher und ungehemmter fortsetzen zu können. Bei dieser Gelegenheit muß ich bemerken, daß der unermüdete General-Konservator Dr. Roß bereits gegen 450 neue Inschriften aufgefunden hat, — welch' reicher Schatz für die Wissenschaft und Kunst, welche wichtige Aufschlüsse lassen sich namentlich auch für die Geschichte des alten Griechenlands von diesem bedeutenden Funde erwarten. Unter andern interessanten Inschriften sind besonders auch zwei zu bemerken, die sich durch ihre Vollständigkeit auszeichnen, und wovon die eine über die Technik der alten Architektonik handelt, ein Gegenstand, über den man noch keine Ueberlieferungen aus der alten Zeit besitzt, die andern über die Verhältnisse des Seewesens. Letztere, im Piräus aufgefunden, enthält viele Details.

Von dem ausgezeichneten Maler J. R. Herbert, der leider nicht immer die schönsten Gegenstände zur Darstellung gewählt hat, findet sich auf der gegenwärtigen Ausstellung in London ein vorzüglich gelungenes Bild „the reprieve" (die Begnadigung) nach einer Spanischen Romanze. Zu den Füssen eines Kriegers liegt ein schönes Weib in bittender Stellung und hat offenbar so eben die Gewährung ihrer Bitte erlangt. Der erhabene Ausdruck in der Zeichnung wird noch außerordentlich erhöht durch des Malers reiches Kolorit und durch den besonders kühnen Styl in der meisterhaften Ausführung.

Das Schloß Butehouse in England ist mit seiner herrlichen Gemäldesammlung ein Raub der Flammen geworden.

Aus Rom wird gemeldet, daß bei einer Reparatur in der Sakristei zu della Pieve eine herrliche Arabeske von Perugino (Pietro Vannucci) entdeckt worden ist. Diese Arabeske stellt das Christuskind in der Krippe dar, umgeben von einer großen Zahl so schöner Figuren, daß Kenner dieses Bild für eines der trefflichsten des berühmten Meisters erklären. Bei weiterer Nachforschung fanden sich in dem Gemäuer 4 antike Vasen, deren eine ein Billet von Perugino enthielt, mit der Bestätigung, daß das Gemälde wirklich von seiner Hand sei. —

Der Kupferstecher Pinelli ist zu Rom verstorben.

München. In der neuen Karlsstraße, und zwar in der Gegend der Glyptothek, wird bereits der Ort ausgegraben, auf welchem drei große neue Gebäude aufgeführt werden. Das erste Gebäude ist die Kirche Basilica genannt; diese Kirche wird, nach dem Entwurf des Planes zu schließen, eine der größten unserer Hauptstadt, im Innern erhält sie 3 Schiffe, und 99 Säulen von Marmor, jede aus Einem Stück mit Kapitälern aus weißem Marmor. Die ganze Kirche wird mit Fresco-Malereien ausgeziert. Das zweite Gebäude ist ein Benediktiner-Kloster; dieses kommt gerade der Glyptothek gegenüber zu stehen, und schließt sich unmittelbar an die Kirche an. — Das dritte Gebäude ist bestimmt zur Ausstellung Bayerischer Industrie-Gegenstände. Die Bauart dieser drei Gebäude wird mit jener der Glyptothek ganz harmoniren, und sämmtliche werden nach dem Entwurf und unter der Leitung des Architekten Zigland aufgeführt werden. Vorbenannte drei große Paläste — die einst in der Kunstgeschichte den Ruf und Namen unseres allgeliebten Monarchen für undenkliche Zeiten glänzend empor heben, sollen aus Privatmitteln Allerhöchstdesselben erbaut und aufgeführt werden. Ein neuer Beweis, wie sehr Bayerns großer König bemüht ist, Seinem Volke täglich Gelegenheit zu geben, Ihn als milden Vater des Vaterlandes kennen zu lernen. Er scheut kein Opfer, der Noth durch Arbeit entgegen zu wirken und abzuhelfen; wie viele bisher müßigen Hände werden bei Ausführung vorbenannter Prachtwerke nicht wieder beschäftigt? Aus Nah und Fern ist es dem Künstler und dem Handwerksmann gestattet, nach der Residenzstadt zu gehen, um hier auf eine geraume Zeit der Nahrungssorgen überhoben werden zu können. Dieß ist die weise Absicht des geliebten Königs auf der einen Seite. — Dann will der Monarch durch Aufführung dieser Gebäude, erstens einem lange gefühlten Bedürfnisse der Bewohner der großen und langen Karlsstraße, da sie zu weit von einem Gotteshause entfernt sind, abhelfen. Zweitens wollen Se. Majestät zu dem wieder neu ins Leben tretenden Institut des Ordens des heil. Benedikt zuerst den Grundstein legen, und drittens, da unserm geliebten Könige Bayerns innere Wohlfahrt mächtig am Herzen liegt, da Er jeden Seiner Unterthanen glücklich und zufrieden wissen möchte, wollen Allerhöchstdieselben endlich ein drittes Gebäude aufführen lassen, wo es jedem industriösen Meister oder Fabrikanten gegönnt sei, seine Fabrikation niederzulegen, und somit auch Gelegenheit zum Verkaufe zu finden.

Wir glauben vielen Verlegern und Stahlstechern einen Dienst zu leisten, wenn wir sie auf die vorzüglichen Stahlplatten aufmerksam machen, welche bei Herrn H. Felsing in Darmstadt von jeder beliebigen Größe, Weichheit oder Härte gefertigt werden.

Am sechsten April.

Kennst du die alte Stadt, inmitten Teutscher Gauen,
Darinnen du noch heut' der Väter Zeit kannst schauen?
Um ihre alten Mauern rankt grüner Epheu sich,
Es grüßt vom hohen Felsen ein Schloß von ferne dich.

Und hohe spitze Giebel seh'n nieder in die Gassen,
Dazwischen Gottes Tempel in prächtig kühnen Massen,
Darinnen wölbt sich herrlich der wundervolle Chor,
Und schlanke Thürme streben zum Himmelsraum empor.

Mehr als dreihundert Jahre sind schon seitdem verflossen,
Da war für diese Stadt die goldne Zeit entsprossen,
Da lag des Himmels Segen sichtbarlich über ihr,
Dadurch ward sie erhoben zu Teutschlands schönster Zier.

Was fern in fremden Zonen ein heitrer Tag beschienen,
Was zum Genuß, zum Schmuck, zur Wehre mochte dienen,
Das füllte da den Markt, und an Erfindung reich,
Der Bürger emsig schaffte, an Kunst ihm keiner gleich.

Und Männer, groß durch Schrift, durch Lehren und durch Thaten,
Sah man in heil'gem Ernst das Wohl der Stadt berathen,
Und Künstler schufen Werke, wie noch kein Auge sah,
Vor ihnen steht noch heute der Enkel staunend da.

So ward die Stadt geschmückt mit immer neuen Kränzen,
So ward sie auserwählt, als Teutschlands Kron' zu glänzen, —
Doch wie die Krone glänzte, ihr fehlte eines noch, —
Zu ihrem höchsten Schmuck die Perle fehlte noch!

Und sieh, nicht aus der Reichen hellprunkendem Gemache,
Vom äußern Glanze fern, aus häuslich stillem Dache,
Trat Er hervor, den stolz sein Vaterland begrüßt,
Und der für Teutsche Kunst der höchste Name ist!

Soll ich dir noch die Stadt und ihre Perle nennen?
Wer wird die Noris nicht, nicht ihren Dürer kennen!
Es kennt sie jeder wohl, wer fühlt, was wahrhaft groß,
Wem liebend schon die Kunst ihr Heiligthum erschloß.

Wenn reich und mächtig sich die Stadt emporgeschwungen,
Wenn ward von Nürnbergs Glanz und Kunst manch Lied gesungen,
Nicht weniger Sein Ruhm durch Städt' und Länder drang,
Im Land der Künste selbst der Name Dürer klang.

Doch als der Frühling einst die Flur, die Hügel schmückte,
Mit seinem linden Weh'n der Menschen Brust entzückte, —
Da gieng der Maler heim, zu dem, der Wies' und Hain
Mit seinen Farben malt und seinem Sonnenschein.

Und naht der Frühling jetzt, und bringt uns Duft und Blume,
Steh'n wir vereint vor dem unsichtbar'n Heiligthume,
Wir feiern still den Tag, an dem der Meister gieng,
Daß, was er hier begann, er schöner dort vollbring'!

D'rum sei auch diese Stunde nicht trauernd uns gegrüßet,
Ein stärkend, muthig Hoffen in uns're Brust sie gießet! —
Es war ja nur, als einstens sein Aug' im Tode brach,
Zu göttlich höherm Werk sein Auferstehungstag!

So weck' mit Frühlingsruf sein Name unser Streben,
Dann keimt vom Todten aus ein heiter schaffend Leben,
Und sank der Noris auch die gold'ne Zeit dahin,
Wird noch in ihrem Kranz manch' schöne Blume blüh'n!

Vereinsangelegenheiten.

Der als Kunstfreund rühmlichst bekannte Freiherr Max von Speck-Sternburg, Ehrenmitglied des hiesigen Kunstvereines, verehrte bei seinem Besuche am 28. März demselben das kürzlich in London erschienene Werk „The tourist in France", welches in der ansprechenden Manier des Englischen Stahlstichs die interessantesten Punkte des südlichen Frankreichs vor Augen führt. Dieses ausgezeichnete Geschenk des werthen Kunstfreundes, dem der Verein schon manche schöne Spende für seine Sammlung verdankt, liegt zur allgemeinen Ansicht für die Mitglieder in den nächsten wöchentlichen Versammlungen im Lokale desselben auf.

Die früher ausführlicher erwähnte Verloosung findet bestimmt Sonnabend, den 18. April, Abends 5 Uhr im Saale des Gasthauses zum goldenen Adler statt.

Die Ziehung geschieht auf die Art, daß, nachdem die Namen der Mitglieder in das erste Rad, und in ein zweites eben so viele Numern, von denen die ersten 17 die Gewinnste, gelegt sind, von zwei Knaben aus dem einen Rad zuerst der Name, nnd aus dem andern die Numer gezogen wird. Die Gewinnste können sogleich in Empfang genommen werden.

Auf Samstag, den 25. April, Abends 8 Uhr ist in demselben Lokale Sitzung des Vereines zur Berathung und Annahme der revidirten Vereins-Statuten anberaumt.

Subskriptions-Liste
der
hochverehrten Beförderer des Aktien-Unternehmens
zum
Besten der Hinterbliebenen des Künstlers Fleischmann.

Name.	Stand.	Wohnart.	Zahl der Aktien
		Transport	192
v. Harsdorf	II. Bürgermeister	Nürnberg.	2
v. Haller	Magistratsrath	—	1
Hüttinger	Armenpfl.-Rath	—	2
Heinrichsen	Graveur	—	1
Hirnschrot jun.	Portraitmaler	—	1
v. Holzschuher	Dr. u. Advokat	—	1
Hertel	Kaufmann	—	1
Heerdegen	—	—	1
Heideloff	Professor	—	1
Haas	Kaufmann	—	3
Hilpert	Pfarrer	—	1
Hirschmann	Kommis	—	1
Heller	—	—	1
Held	Kaufmann	—	1
Heiden	Dr. med.	—	1
Hofmann	Kaufmann	—	1
Hartmann	Kaufm.-Wittwe.	—	1
v. Hepp	Legationsräthin	—	1
Hübscher	Konditor	—	1
Hutzler	Privatier	—	1
Horn	Wirthsch. Besitzer	—	1
Hammerbacher	Kaufmann	—	1
Handler	Spezereihändler	—	1
Hoffmann	Quartiermeister	—	1
Hutter	Gastwirth	—	1
Hacker	Lehrer	—	1
Hausberger	Kassier	—	1
v. Hertling	General	—	10
Häußlein	Kaufmann	—	1
Hausser	Weinhändler	—	1
Haberstumpf	—	—	1
Hertel	Apotheker	—	3
Henle	Dr. u. Redakteur	—	1
Hoffmann	Studienlehrer	Ansbach	1
Hochgesang	Privatier	Nürnberg	1
Huber	Revierförster	Cadolzburg	1
Heunisch	Wittwe	Nürnberg	1
Häberlein (Gebrüder)	Goldarbeiter	—	4
Hartlieb	Registrator	—	1
Heiden	Syndikus	—	1
v. Holzschuher	Auditor	—	1
Huber	Kaufmann	—	2
Heller	Mechanikus	—	1
Herzogenrath	Kaufmann	—	1
Heinrichsen	—	—	1
Hanff	Maler	—	1
Hosch	Knopffabrikant	—	1
Hummer	Brauhausbesitzer	—	1
Frhr. v. Haller	Senator	—	1
Chr. Joachim v. Haller	Baron	—	1
Jegel	Magistratsrath	—	1
Jahn	Pelzhändler	—	1
Jegel	Kartenfabrikant	—	1
Jegel, Ernst	Posamentier	—	2
Jenisch	Mechaniker	—	1
Junginger	Kaufmann	—	1
Jordan	Bestatter	—	1
Klein	Maler	—	2
Kalb	Tünchermeister	—	1
Klincksieck	Dr. u. Apotheker	—	4
Kreitmair	Dr. u. Konsulent.	—	4
Königsthal	—	—	1
Kießling	Kaufmann	—	1
Knauer	—	—	2
Kleinknecht	Reisender	—	1
v. Kreß	Privatier	—	1
Krieg	—	—	1
Klingenstein	Seifensieder	—	1
Kleining	Tanzlehrer	—	1
Karoline v. Kreß	Fräulein	—	1
Killinger	Kaufmann	—	1
Kiderlin	Fabrikant	—	1
Kiderlin.	Flaschner	—	1
			293

(Fortsetzung folgt.)

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 107. Freitag. Nürnberg, den 17. April 1835.

Inland.

München. S. D. der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede kam am 14. d. in der Früh 9 Uhr, in Begleitung des Hrn. Majors v. Perceval, von Wien zurück, dahier an. — Der bisherige K. B. Geschäftsträger am K. Griechischen Hofe, Herr Legationsrath von Gasser, kam am 13. d. dahier an, und wird sich demnächst auf seinen neuen Posten nach Karlsruhe begeben. —

Am 14. d. experimentirten bei München die Artilleristen des K. Griechischen Truppenkorps wieder mit Kongreve'schen Raketen.—

Man schreibt aus München: „Vor einigen Tagen wurde die Gräfin P. auf die Festung Oberhaus bei Passau abgeführt. Sie wurde auf 4 Jahre Festungsstrafe, wegen Mißhandlung und körperlichen Verletzungen, die sie sich an ihren Dienstboten zu verüben nicht schämte, verurtheilt. Häufige Klagen über ihre Massivitäten schärften den letzten Fall, wo sie einem Bedienten Fuß und Arm abgeschlagen hatte. —

Am 12. d. Nachts wurde in München beim Buchhändler und Redakteur Vanoni jun. im Expeditionslokale des „Tagblattes" am Rindermarkt von rückwärts herein durch eine mit Eisenblech überzogene Thüre vermittelst eines Dietrichs eingebrochen, drei Schreibpulte aufgesprengt, und aus denselben gegen 30 fl. entwendet. Glücklicher Weise hatte Abends ein Kommis des Hrn. Vanoni 200 fl., sein Privateigenthum, abgesendet, und die Diebe mußten sich dießmal mit Wenigem begnügen. —

Die Kommunalrechnung der Stadt Kronach für das Jahr 1833/34 schließt mit 14,425 fl. 11 kr. 3 3/4 pf. wirklicher Einnahme, 14,399 fl. 17 kr. 3 pf. Ausgaben, 25 fl. 54 kr. 3/4 pf. Bestand. Der Schuldenstand der Gemeinde betrug am 30. Sept. v. J. noch 30,363 fl. 20 1/2 kr. —

Die Juristen-Fakultät der K. Universität Erlangen hat dem berühmten Staatsrechtslehrer (juris publici inter nostrates facile principi) Dr. Joh. Ludw Klüber zu der am 13. April stattgehabten Feier seiner vor 50 Jahren zu Erlangen erlangten juridischen Doktorwürde das erneuerte Doktordiplom glückwünschend zugesendet. —

Im Untermainkreise wird am Sitze der K. Regierung im Lokale des K. Kreis- und Regierungs-Bau-Bureau die Prüfung für die Bauhandwerker, als: Maurer, Steinhauer und Zimmerleute, am 4. Mai und am 18. desselben Monats abgehalten. —

Am 8. d. Abends suchte zu Würzburg eine junge Frau, welche getrennt von ihrem Manne gelebt hatte, in den Wellen des Mains ihrem Leben ein Ende zu machen, und sie erreichte schon nach wenigen Minuten, die zwischen der Ausführung und der versuchten Rettung verflossen waren, ihren Zweck — wahrscheinlich durch einen eingetretenen Schlagfluß. —

Rheinbayern. Regierungsreskript vom 3. April 1835. Nach Ansicht mehrerer amtlicher Berichte, aus welchen hervorgeht, daß in vielen Gemeinden des Kreises noch die Gewohnheit, Leichenschmäuße zu halten, besteht; nach Ansicht des Art. 50 des Gesetzes vom 18. Dez. 1789, welcher die Gemeindebehörden anweist, unter Aufsicht der höhern Verwaltungsbehörden, die Gesundheit der Einwohner durch Handhabung der hierauf abzielenden Maaßregeln der Polizei sicher zu stellen; nach Ansicht des § 5 Art. 3 Tit. XI. des Gesetzes vom 24. Aug. 1790, welches den Verwaltungsbehörden zur Pflicht macht, durch angemessene Vorsichtsmaaßregeln Unglücksfälle und namentlich ansteckende Krankheiten zu verhüten; in Erwägung, daß die Leichenschmäuße sehr oft Veranlassung zur Verbreitung ansteckender Krankheiten geben, und daß die Frage, ob in einem einzelnen Falle eine Gefahr der Ansteckung vorhanden sei, oder nicht, der Beurtheilung einzelner, in dieser Beziehung unkundiger Personen nicht überlassen werden kann; in fernerer Erwägung endlich, daß viele Bürgermeister die ihnen, nach den allegirten Gesetzen obliegenden Verpflichtungen nicht erfüllen, daß es daher dringend ist, allgemeine Anordnungen in dieser Beziehung zu erlassen: hat die unterf. Stelle beschlossen, wie folgt: Art. 1. Das in der Verfügung der unterz. Stelle vom 14. Apr. 1819, (Intelligenzbl. S. 245) erlassene unbedingte Verbot der Leichenschmäuße wird hiermit erneuert. Art. 2. Die Bürgermeister, Adjunkte oder Polizeikommissaire, so wie die K. Gend'armerie, sind verpflichtet, alle Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot zu konstatiren, oder konstatiren zu lassen, und die Zuwiderhandelnden den K. Polizeigerichten zur Bestrafung nach Art. 464 bis 466 des Strafgesetzbuches anzuzeigen. — Art. 3. Die K. Landkommissariate haben den Vollzug gegenwärtiger Verordnung zu überwachen, und diejenigen Beamten, welche sich in Erfüllung der ihnen in dieser Hinsicht obliegenden Pflicht nachläßig beweisen, der unterfertigten Stelle anzuzeigen, damit im Disciplinarwege gegen dieselben eingeschritten werden könne. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 11. April. Waizen: 12 fl. 30 kr., 12 fl. 12 kr., 11 fl. 45 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 54 kr., 7 fl. 45 kr.; Gerste: 9 fl. 36 kr., 9 fl. 20 kr., 7 fl. 24 kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 48 kr., 3 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Die Whigsjournale singen über den Rücktritt des Ministeriums Peel Jubellieder, die Toryblätter dagegen erheben ein Nothgeschrei. Das ist so in der Ordnung. Das Publikum aber beschäftigt sich vor Allem mit der Frage, wer die neuen Minister seyn werden. Der ehrwürdige Lord Grey, der Vater der Reform, war am 9. d. über 2 Stunden lang bei dem Könige, Lord

Melbourne ebenfalls. So viel ist gewiß; alles Uebrige ist bloßes Gerücht. Dazu gehört auch vorläufig die Nachricht, daß Melbourne die Ernennung von 100 Peers verlangt habe, so wahrscheinlich dieß auch ist, da kein Ministerium sich halten kann, so lange das Oberhaus in einer direkten feindlichen Stellung zu dem Unterhause bleibt. — (Unsere hiesigen politischen Monopolisten, welche bei der ersten Kunde von der Abdankung Peels beinahe von ihrem Stängelein herab gefallen sind, schlagen jetzt wieder, nachdem die erste Angst vorbei, auf dem vorigen Höhesitze ihre Flügel und krähen, weil sie für ein neugeborenes Whigministerium keinen Freudengesang haben, einstweilen den Todes verblichenen Torys einen rührenden Leichensermon.) —

Portugal. Aus Lissabon vom 1. d. wird der Bericht über die Oeffnung und Sektion des Herzogs von Leuchtenberg mitgetheilt. Das Aktenstück ist von 21 Personen unterzeichnet, worunter vier Englische und zwei Französische Aerzte und Wundärzte. Alle Aussagen bestätigen, daß der Prinz an der Bräune (angina crupalis) gestorben ist. —

Spanien. Die neuesten Briefe aus Madrid vom 2. d. sind ohne Interesse. Es war in der Hauptstadt das Gerücht verbreitet, die Diskussion über die innere Staatsschuld würde auf die nächste Sitzung vertagt werden.

Der „Indikateur Bordelais" meldet, daß Mina gänzlich wiederhergestellt ist. Nach diesem Journale war das Resultat der 3 Treffen an den letzten Tagen des vergangenen Monates ganz zu Gunsten der konstitutionnellen Truppen. Möge nur Mina den Sieg mit weniger Grausamkeit benutzen und in Allem mehr die Menschlichkeit walten lassen. In den letzten Zeiten führte er einen wahrhaft scheußlichen Krieg; er zeigte sich seinem Charakter nach als roher Barbar. Zumalacarreguy mag nicht viel besser seyn, aber er hat noch nicht auf so gräßliche Weise, wie kürzlich Mina, ein Vernichtungssystem angekündigt. Mina hat genaue Verbindungen mit dem revolutionairsten Theil der sogenannten Parteien im südlichen Frankreich. Es fragt sich, welch ein Mann Valdes ist, ob er den Mina in seinem Geist und Sinn mit vollkommenen Kräften unterstützen will. Läßt man den Dämon des militairischen Jakobinismus in der Spanischen Armee los, so möchte zwar die Unterdrückung der Karlistischen Parthei davon eine unmittelbare Folge seyn, zugleich aber auch ein weit größerer Umsturz der Dinge, eine bittere Soldatenherrschaft und Revolution eintreten. Im ersten Augenblick würde die Flamme der Vernichtung tief und stark wüthen; da aber im Grunde das Spanische Volk keinen revolutionairen Charakter besitzt, so käme auf allen Ecken und Enden die Reaktion. —

Der Gen. O'Connell, Kommandant der Kavallerie des Don Karlos, hat den Brigadier M. Lopez eine Herausforderung zugeschickt, deren Bedingungen sind, es solle der Kampf mit blanker Waffe zwischen einer auf beiden Seiten gleichen Anzahl von Leuten stattbaben. Lopez hat diese Herausforderung unter dem Vorbehalte angenommen, daß Mina den Kampf erlaube. —

In Malaga hat das am 6. März erlassene Verbot des Kriegsministers, das Singen patriotischer Lieder betreffend, eine Emeute herbeigeführt. Es entspann sich ein Kampf der Miliz mit der bewaffneten Macht; der Gouverneur, in Angst über die Folgen dieser Kollision, verließ die Stadt. Da auf diese Weise Malaga ohne Behörde war, so wurde eine provisorische Junta niedergesetzt, und die Patrioten verlangten die Konstitution von 1812. Unter den Mitgliedern der Junta befanden sich gemäßigte Männer, die einen neuen, der Königin ergebenen Gouverneur erwählten. Die Karlisten, die schon aufrührerische Proklamationen zu verbreiten anfingen, wurden durch das energische Benehmen dieser Männer von allen weiteren Versuchen abgeschreckt und die Ordnung wieder hergestellt. —

Frankreich. Die Königin ist mit dem Prinzen von Joinville und der Prinzessin Klementine nach Brüssel abgereist. Die Nachricht, daß die Königin von Belgien von einem Sohne entbunden worden, ist durch den Telegraph gekommen, als der König gerade zu Versailles war. Man hat ihm sogleich einen Kourier geschickt. — Lord Cowley, der Botschafter Englands, der erst seit Kurzem in Paris verweilt, trifft schon Anstalten, einem Reformer Platz zu machen. — Hr. Serrurier ist am 11. d. von Havre in Paris angekommen und hatte sogleich eine lange Konferenz mit Hrn. v. Broglie. — Die von dem Präsidenten des Pairshofes ex officio ernannten Advokaten kamen am 10. d. zusammen, um sich über das Verhalten zu berathen, das sie jetzt befolgen müßten. Sie beschlossen einstimmig, den Ausspruch des Disciplinarrathes zur Richtschnur zu nehmen, und dieß dem Präsidenten, ein jeder für sich, schriftlich anzuzeigen. Der Disciplinarrath von Nantes hat nun ebenfalls gegen die Ordonnanz vom 30. März protestirt. —

Der „Moniteur" widerlegt durch Mittheilung offizieller Berichte vom 29. März die beunruhigenden Gerüchte, die sich über den Zustand der Französischen Besitzungen in Afrika verbreitet hatten. —

Die Deputirtenkammer beschäftigte sich auch am 11. d. mit der 25-Millionen-Frage, die nach Hrn. Thiers ausdrücklicher Erklärung eine Kabinetsfrage seyn soll, d. h. eine Frage, von deren Erledigung das Ministerium seine Fortdauer abhängig macht. Man kam auch in dieser Sitzung zu keinem Resultate. Die Debatten werden wohl noch einige Tage in Anspruch nehmen; denn es sollen nicht weniger als drei Dutzend Reden, weniger eine, gehalten werden, und eine solche Anzahl erfordert bei der Französischen Redseligkeit und bei den zahlreichen Unterbrechungen, an denen es nicht fehlen wird, gar manche Stunde. Den 35 Rednern in der Entwicklung ihrer zahlreichen Argumente für und wider zu folgen, gestattet der Raum dieser Blätter nicht. Ist der Streitgegenstand erledigt und gewinnt er so für uns wieder politisches Interesse, dann soll es an Berichten zur rechten Zeit nicht fehlen. —

Die „Tribune" ist zum 111ten mal in Beschlag genommen worden. Der ihr zur Last gelegte Artikel führt die Aufschrift: „August von Leuchtenberg." —

Belgien. Die Repräsentantenkammer hat am 10. d. eine Deputation ernannt, welche beauftragt ist, dem Könige die Glückwünsche der Kammer wegen des glücklichen Ereignisses, der Geburt eines Prinzen, zu überbringen. Der neugeborne Prinz wird die Namen Leopold Ludwig Philipp Marie Viktor erhalten. —

Oesterreich. Die Huldigung von Nieder-Oesterreich, welche am Ostermontage statt finden sollte, ist verschoben worden, und es ist noch nicht bestimmt, wann sie vor sich gehen wird. —

Preußen. Die von mehreren süddeutschen Blättern gegebene Nachricht von neuen Verordnungen in Betreff der Censur, ist, wie man aus sicherer Quelle erfährt, darauf zu beschränken, daß 1) durch eine neuere Festsetzung alle das Königliche Haus unmittelbar betreffende Schriften oder einzelne Aufsätze dem K. Hausministerium zur Genehmigung vorzulegen sind, und daß 2) die Censoren angewiesen werden sollen, in Betreff deßfallsiger Urtheile in neueren

biographischen Werken mit Vorsicht und Behutsamkeit zu Werke zu gehen. —

Sachsen. Die „Leipz. Zeit." enthält eine vom 6. d. M. datirte landesherrliche Verordnung, die Errichtung von Kreisdirektionen für das Königreich Sachsen betreffend. —

Schweiz. Die lange schon schwebende Frage über die Fortdauer der Universität zu Basel ist nun gelöst. Am 9. d. hat der große Rath daselbst den von der Regierung ihm vorgelegten Reorganisationsplan nicht nur in allen seinen wesentlichen Bestimmungen genehmigt, sondern denselben noch durch die Begründung einer 4., nicht beantragten medizinischen Professur erweitert. Der neuen Einrichtung zufolge wird die philosophische Fakultät 9 ordentliche Lehrstühle, die theologische deren 3, die medizinische 4, und die juridische 2 haben. Die jährlichen Kosten belaufen sich auf 40,000 Schweizer-Franken. Diese großrathliche Resolution ist wohl ein thatsächlicher Beweis, daß die Basler doch auch noch für etwas Anderes einigen Sinn haben, als blos für Fünf-Franken-Thaler. —

Allerlei.

Das Wetterkollegium.

Hanns Velten lauschte mit offenem Ohr
Des gelehrten Schulmeisters Rede;
Er trug von den neu'sten Erfindungen vor,
Und erläutert als Kenner auch jede.

Was in Astronomie und Chemie man entdeckt,
Er thät es belehrend erklären.
„Bald können wir", sprach er, „mit allem Respekt!
Den lieben Herrgott entbehren."

„Schon seh' ich im Voraus den herrlichen Tag,
Den Triumph des Wissens erscheinen!
Da macht man dem Herrgott denn Alles nach
Und schafft sich Welten im Kleinen!"

Schlau lachte Hanns Velten: „Herr Schulmeister, hört!
Da hab' ich noch manches Bedenken!
So sehr Ihr studirt seid und hochgelehrt, —
Ihr könnt' doch das Wetter nicht lenken!"

„Dahin bringt's doch keine Gelehrsamkeit,
Wie ich meine, allhier auf der Erde,
Daß, wie man nun will, es auch regnet und schneit,
Daß Gewitter und Sonnenschein werde."

„Was?" fuhr der Beherrscher der Jugend ihn an,
„Das ist mir wahrhaftig zum Lachen!
Wißt, Nachbar, wir sind schon ganz nahe daran,
Uns selber das Wetter zu machen."

„Denn daß es durch chemische Operation
Entstehe, ist klar, sollt' ich meinen!
Und wissen wir erst nur das Wie? davon,
So sind wir auch hurtig im Reinen."

„Und dem Wie? sind wir glücklich nun auch auf der Spur,
Ihr könnt's aus der Zeitung erfahren! —
Ein Mann, vertraut mit der großen Natur,
Forscht ihm nach seit etlichen Jahren."

„Man giebt schon bei Hofe so viel darum,
Wie neulich mir Jemand berichtet,
Daß man ein Wetterkollegium
Schon jetzt vorläufig errichtet."

„Dorther werden künftig dann Regen und Wind
Und Sonnenschein, ganz nach Belieben,
Wie eben dem Landmann sie nöthig sind,
Auf Stempelbogen verschrieben." —

„Wenn das ist", sprach Velten, „so sei es drum!
Ich denke, dann könnt' es nicht fehlen!
Stracks wollt' ich ein ganzes Kollegium
Von Wetterräthen erwählen."

„Zum Windrath macht' ich, Herr Schulmeister, Euch,
Denn Wind versteht Ihr zu machen;
Und Eure Frau Liebste erwählt' ich gleich
Als Blitzrath zum Donnern und Krachen."

„Als Regenrath könnte der Pfarrer besteh'n,
Denn der hält gewaltig auf's Weinen.
Doch Gott allein — es wird anders nicht geh'n —
Muß lassen die Sonne uns scheinen." —

Auf der Eisenbahn zwischen Dublin und Kingstown sind vom 17. Dezember 1834 bis zum 17. März d. J., in dem ersten Viertesjahre seit ihrer Eröffnung, 177,117 Passagiere hin und her befördert worden, ohne daß irgend einem das geringste Unglück begegnet wäre; darunter befanden sich 10,008, die 1 Sh., 72,148, die 8 Pce., und 94,961, die 6 Pce. Passagiergeld bezahlten, je nach dem Platz, den sie einnahmen. Die Revenuen der Unternehmung beliefen sich in diesem Zeitraume auf 5,283 Pf. 16 Sh. 8 Pce., und die Aktien stiegen, als dieß glänzende Resultat in Dublin bekannt wurde, von 15 auf 16 1/2 pCt. Prämie und waren selbst zu diesem Preise kaum zu haben. —

Dem landwirthschaftlichen Verein für Süd-Rußland sind auf Befehl des Finanzministers Saamen des Chinesischen Indigo (Lan-Te, polygonum tinctorium), welche von dem Zolldirektor von Kjachta, Herrn Goljachowskij, geschickt waren, zugesandt worden. Der genannte Verein stellte damit in der Krym Versuche an, deren Resultat im „Journal der Manufakturen und des Handels" mitgetheilt wird. Wegen der ungewöhnlichen Trockenheit des vorigen Sommers reiften die Anfangs schnell aus dem Saamen hervorgekeimten Pflanzen etwas langsam, doch zweifeln die Berichterstatter nicht daran, daß dieses Gewächs nicht blos in Neu-Rußland, sondern auch in Klein-Rußland und andern Gouvernements, einheimisch gemacht werden könne; nur verlange diese Pflanze eine feuchte Temperatur und überdieß häufiges Begießen. Ferner ergiebt sich aus demselben Artikel, daß die 20 aus der Provence verschriebenen und in den Kaiserlichen Garten in Nikita verpflanzten Exemplare des Chinesischen Maulbeerbaums (Morus multicaulis) daselbst vortrefflich gedeihen, und daß diese Baumart nun auch schon an andern Stellen der Südküste der Krym gepflanzt werde. —

Die Zahl der Kirchen in Moskau belief sich im Jahre 1833 auf 248. Geboren wurden im Ganzen 8,661 Individuen, davon 4,520 männlichen und 4,141 weiblichen Geschlechts; in den Ehestand traten 1,226 Paare; es starben überhaupt 9,786 Personen, darunter 5,271 männlichen und 4,515 weiblichen Geschlechts; von diesen erreichten 3 Männer ein Alter über 100 Jahre. —

Es bestehen gegenwärtig in Frankreich 100 Sparkassen; von

diesen haben 77 eine Summe von 43,986,000 Fr. im Gesammtbetrage bei dem Staatssatze belegt. —

In Czieschowa bei Lubliniz im Preuß. Reg.-Bez. Oppeln entstand am 30. v. M. in der Schäferei, worin sich 550 Schafe befanden, Feuer, wodurch nicht allein die Schäferei und sämmtliche Schafe, sondern auch noch eine Scheune und einige Freibauer- und Häusler-Stellen ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner nichts von ihrem Mobiliar retten konnten. —

Den 21. März brach in Gysidörfli bei Niedergößgen in der Schweiz Feuer aus. Gegen 11 Uhr sah Philipp Meyer, vom Geprassel aufgeweckt, den Brand durch die Ritzen lecken. „Jesus Maria! Sepp, unser Haus brennt!“ Mit diesem Ruf eilte er, die schlafenden Hausgenossen zu wecken, welche nun alle ihr Heil in der Flucht suchten, mit Ausnahme des Joseph Meyer, der noch einiges Geld und Schriften retten wollte. Da wagten sich 4 Personen hinein, ihm zu helfen; aber hinter ihnen stürzte der Dachstuhl zusammen. Nur 2 der Männer bahnten sich, schrecklich zugerichtet, den Weg durch die Flammen, um nach 2tägigen fürchterlichen Qualen zu sterben. Die 3 anderen fanden unter den glühenden Trümmern den Tod. —

* Ein Humorist, durch seinen Witz nicht minder bekannt, als durch seine auffallende Häßlichkeit, glaubte von einer Dame beleidigt worden zu seyn, und stellte sie mit den Worten zur Rede: „Wie können Sie mir das ins Gesicht sagen?“ Die Dame faßte ihn ganz zärtlich am Kinn und entgegnete? „Ja, ist denn das auch ein Gesicht?“ —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 15. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Groß mit Familie —	Bamberg
„	— zu Rhein — — —	Landshut
„	Hr. Oexle, Kfm. — — —	Venedig
„	— Weinmüller, Hofschauspieler —	Augsburg
R. Roß.	— Bar. Alex. v. Dörnberg, Churheß. Kammerherr — — —	Wien
„	Marquis d'Angelsey, Engl. Pair mit Familie — — —	London
Witt. Hof.	Se. Durchl. der Fürst v. Palffy —	Brüssel
„	Hr. Bar. v. Witutz — —	Wien
„	— Cohnstam, Kfm. — —	Schweinfurt
„	— Oertinger, Kfm. — —	Frankfurt
Strauß.	— Lacher, Lehrer — — —	Kempten
„	Mad. Schmidt — — —	Augsburg
Bl. Glocke.	Frau Justizkommissair Sartorius mit Tochter — — —	Ansbach
„	Hr. Kilian, Kfm. — — —	Helmenstadt
„	— Adam, Künstler — —	Offenburg
„	Mad. Müller — — —	Rothenbach
„	Hr. Seiler, Privatier — —	Sulzbach
„	— Didier, Kand. Phil. — —	Homburg
„	— Fries, Stud. Med. — —	Wirreregrün
„	— Herold, Stud. — — —	Zweibrücken
„	— Simmerlein, Privatier — —	Koburg
„	— Kellner, Fabrikant — —	Bamberg
R. Hahn.	— Robert, Kfm. — — —	Paris
„	— Meurer, Kfm. — — —	Frankfurt
„	— Kuhlmann, Kfm. — —	Köln
Mondsch. z. G.	— Unger Privatier — —	München
„	— Uz. Gastw. u. Herren Gebr. Eder u. Bälz, Privatiers — —	Ansbach

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Georg Betz, Gartenbesitzer hinter der Veste; Frau Marg. Mitterer, Güterladers Wittwe.

Auswärtige:

In München: Hr. Anton Baron v. Orb, K. Französischer pens. General, 86 J. alt. Frau Anna Held, K. Kabinets-Kustos Gattin, 50 J. alt. Hr. Mich. Jäger, K. Münzstreckmeister, 75 J. alt.

In Bayreuth: Frau Ref. Sybille Küspert, geb. Buchold von Hof, 52 J. alt.

In Bamberg: Hr. Baron v. Fechenbach ehemal. Obereinnahms- und Hofkriegsraths Präsident, 74 J. alt.

In Forchheim: Hr. Franz Schneider, 28 J. alt.

In Speyer: Hr. Gratz, protestantische Dekan, bekannt als Verfasser einiger theologischen Schriften.

Theater.

Montag, den 20. April: „Das Diadem“ oder: „Die Ruinen von Engelhaus.“ Große romantisches Schauspiel in 5 Akten, nach Böhmischen Volkssagen für die Bühne bearbeitet von Heinrich Cuno. Verfasser der „Räuber auf Maria Kulm“, und des „Vetter Benjamin aus Polen.“

Dienstag, den 21. April: „Der Vampyr.“ Große romantische Oper in 2 Aufzügen, nach Lord Byrons Erzählung, frei bearbeitet von Wohlbrück. Musik von Heinrich Marschner. Als Gäste: Herr und Madame Heim von Stadttheater zu Bamberg, „Aubrey“ und „Malvina.“

Museum.

Am 21. dieses Monats ist kleiner Ball in dem Museum, welcher Abends um 8 Uhr beginnt.

Nürnberg, den 16. April 1835

Der Vorstand.

Wirthschaftsverpachtung auf dem Schmausenbuck.

Die Wirthschaft auf dem Schmausenbuck vom 1. Mai bis Ende September l. Js. wird sofort an einen pachtfähigen Wirth aus dem Landgerichtsbezirke Nürnberg pachtweise überlassen, und Pachtlustige hiemit eingeladen, die näheren Bedingungen bei dem Unterzeichneten zu vernehmen.

Nürnberg, den 16. April 1835.

Dr. Kreitmair.

Gesuch.

Ein gut unterrichteter junger Mann, von angenehmem Aeußern, kann Anstellung auf Reisen erhalten, um Gegenstände von allgemeinem Interesse zu placiren.

Zu erfragen im Gasthaus zum rothen Hahn, Zimmer Nro. 4.

Zu miethen.

Eine kleine Familie sucht bis Ziel Laurenzi eine bequeme Parterrewohnung, bestehend in einer heizbaren Stube, Stubenkammer, Küche, noch einer Kammer, Holzlage, nebst s. v. Abtritt, und Boden. Doch dürfte allenfalls auch nur Ein heizbares Stübchen zur ebenen Erde, und der übrige Theil der Wohnung im 2ten oder 3ten Stock seyn. Jedoch muß dieselbe auf der Sommerseite und in der Nähe des grünen- oder Obstmarkts, oder sonst in einer angenehmen Straße liegen. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

Literarische Anzeige.

Für die nahe Konfirmationszeit.

In unserm Verlage ist eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neue Auswahl von Dankreden für Kinder zur Konfirmationszeit an Beichtväter, Taufpathen, Aeltern und Lehrer. 8. broch. 27 kr.

Eine sehr brauchbare Auswahl, in welche auch mehrere Dankreden in Versen gereiht sind.

Von einer früheren (von einem andern Verfasser gelieferten) Auswahl einiger Dankreden oder sogenannten Abbitten sind noch Exemplare zu 15 kr. zu erhalten.

Riegel und Wießner in Nürnberg.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Georg Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Zadegang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 108. Samstag. Nürnberg, den 18. April 1835.

Inland.

Die Frau Herzogin von Leuchtenberg K. H. soll sich, in Folge des Sie betroffenen unersetzlichen Verlustes, unwohl befinden. —

J. D. die Frau Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen wird zu München bei Ihrer Durchl. Frau Mutter, der Frau Herzogin von Leuchtenberg, erwartet. —

Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst Wrede wollte sich am 17. d. von München nach Ellingen begeben. —

Die von der Münchner Königlichen Polizeidirektion verfügte und von der Regierung des Isarkreises fortgesetzte Beschlagnahme der Schrift von August Lewald: „Panorama von München“, wurde durch Ministerial-Entschließung bestätigt und das Verbot und die Konfiskation jenes Panorama's angeordnet. —

Nächsten Montag, den 20. April, Vormittags 10 Uhr, wird zu Augsburg in der Kirche zu heil. Kreuz die Benediktion des hochwürdigen Hrn. Barnabas Huber, künftigen Abtes an dem Benediktinerkloster zu St. Stephan, stattfinden. —

Das am 15. d. erschienene Regierungsblatt Nro. 24 enthält außer einer Bekanntmachung, die 21. Verloosung des Staatslotterieanlehens betr., und dem Verzeichnisse der Gewinnste (beides in diesen Blättern schon mitgetheilt) auch nachstehende

(Dienstesnachrichten.) S. M. der König haben sich bewogen gefunden, den temp. quiesc. Registrator der Reg.-Fin.-Kammer des Obermainkr., J. Meyer, unter Bezeugung der besondern Zufriedenheit mit seinen eifrigen und treuen Diensten, in bleibenden Ruhestand zu versetzen; die erledigte Stelle eines Präsidenten am Bez.-Gerichte zu Zweibrücken dem bish. Staatsprokurator am Bez.-Gerichte zu Landau, Fr. D. Prixis, zu verleihen, und zu der hiedurch erl. Stelle eines Staatsprokurators am Bez.-Gerichte zu Landau den Substituten des Staatsprokur. am Bez.-Ger. zu Frankenthal, K. Meuth, prov. zu ernennen; die am Kreis- und Stadtgerichte Bamberg erl. Advokatenstelle dem Kr.- u. Stadtger.-Acc. A. Jungengel daselbst zu verleihen; das erl. Ldg.-Physikat zu Rosenheim im Isarkr. dem Gerichtsarzte zu Landsberg, Dr. Eschenlohr auf sein Ansuchen zu verleihen; den bish. Physikus des Stadt- u. Landger. Aschaffenburg, Med.-Rath Dr. Reuß in die Ruhe zu versetzen, und an dessen Stelle den bish. Oberhebe- und Wundarzt zu Aschaffenburg, Med.-Rath Dr. Görz zu berufen und demselben zugleich die ungetheilte Leitung und Aufsicht des dortigen Spitals zu übertragen. —

(Erl. St.) Die kathol. Pfarrei Kissingen, Ldg. gl. N., mit 1,268 fl. 48 kr. Reinertrag; die Pfarrei Kirnberg, Dek. Rothenburg, mit 494 fl. 51 kr. Reinertrag; die Schulstelle zu Birnbaum, Ldg. Teuschnitz, mit 265 fl. 36 3/4 kr. Ertrag, wovon jedoch der Lehrers-Wittwe Dicker auf Lebensdauer 50 fl. abgegeben werden müssen; die Pfarrei Ottmarshausen, Ldg. Göggingen, mit 575 fl. 24 kr. Einnahme und 31 fl. 57 kr. Lasten; die Pfarrei Ottensoos, Dek. Hersbruck, mit 780 fl. 46 1/4 kr. reinem Dienstertrag; die Stelle eines rechtskundigen Bürgermeisters in Regensburg, mit 1,200 fl. Standes- und 600 f. Dienstesgehalt. —

Schrannenpreise in Würzburg, den 11. April. Waizen: 13 fl. — kr., 11 fl. 54 kr., 8 fl. — kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 35 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: 9 fl. 30 kr., 9 fl. 5 kr., 8 fl. 15 kr.; Haber: 6 fl. — kr., 5 fl. 34 kr., 5 fl. — kr. —

Ausland.

England. Nach den Journalen vom 10. d. werden Grey, Melbourne, Spencer und Lansdowne als diejenigen bezeichnet, welche sich hauptsächlich mit der Bildung des neuen Kabinetes beschäftigen. Zwischen ihnen und dem Könige findet lebhafter Verkehr statt. Lansdowne dürfte vielleicht Chef des Kabinetes werden. — Alex. Baring ist zum Baron des vereinigten Königreiches von Großbrittannien und Irland ernannt worden. Er wird, wie man glaubt, den Titel Baron Ashburton (Grabschaft Devon) annehmen. —

„Der Armee-Befehl, welcher vor einiger Zeit Gegenstand einer Debatte im Unterhause war, und durch den es den Soldaten zur Pflicht gemacht wird, bei Unruhen gleich scharf zu feuern, wird jetzt von den öffentlichen Blättern mitgetheilt; er ist vom 27. März datirt und folgenden wesentlichen Inhalts: „Die Erfahrung hat gelehrt, daß, wenn die Soldaten bei Unruhen über die Köpfe der zusammengerotteten Volkshaufen hinweggeschossen haben, um die Menge einzuschüchtern, eines Theils oft Unschuldige verwundet und anderen Theils die Ruhestörer nicht von ihrem Vorhaben zurückgeschreckt worden sind. Um diesen Uebeln vorzubeugen, trägt der Ober-Befehlshaber der Armee den Offizieren auf, daß sie, wenn man sie mit ihrer Mannschaft zur Unterdrückung von Unruhen auffordert, die wirksamsten Mittel ergreifen, um es zur allgemeinen Kunde zu bringen, daß die Soldaten, sobald sie zum Feuern beordert sind, gleich wirksam Feuer geben werden.“ —

Spanien. Cordova hat Befehl erhalten, in Navarra einzurücken und die Garnison aus Raestu zu ziehen. Iriarte ist am 30. März in Bilbao eingerückt, um das Kommando in Biskaya zu übernehmen. Am 2. d. schlug er Simon Torres bei Oroteo, und drängte ihn mit Verlust nach Barambia hin. — Am 3. d. fielen in Sarragossa ernstliche Unruhen vor; Anlaß dazu gab eine Disciplinarverfügung des Erzbischofes gegen einen seiner Untergebenen. Llauder hat Vorkehrungen gegen Wiederholung ähnlicher Vorfälle

getroffen. — Nach der „Gazette de France" wurde am 1. April in Pampeluna ein Kapuziner erschossen, weil er zu Gunsten des Don Karlos gepredigt hatte. Gleiches Schicksal habe am 2. den Pfarrer der Gemeinde von Huesa getroffen, weil man in seiner Kirche 17 Flinten und 4 Kisten mit Munition gefunden hätte. — Dasselbe Journal behauptet, Don Karlos habe es abgelehnt, den Lord Elliot zu empfangen, und Mina habe dem Gesandten geantwortet, er könne ihm kein freies Geleit bewilligen, ohne ausdrücklichen Befehl der Königin. —

Frankreich. Wichtiges — nicht das Geringste; Neues — nichts Interessantes. Die Deputirtenkammer hat am 12. d. die Berathung über die Amerikanische Frage noch nicht beendigt. Die Kommission, die mit der Prüfung des Gesetzentwurfes über die geheimen Ausgaben, der zweiten jetzt schwebenden Kabinetsfrage, beauftragt war, hat ihre Arbeit beendigt. Die Majorität der Kommission hat für die Bewilligung der von dem Ministerium verlangten Geldsumme gestimmt; die Minorität hat eine Herabsetzung derselben verlangt. — Der Disciplinarrath des Standes der Advokaten hat in seiner Sitzung am 11. d. beschlossen, daß alle seine Mitglieder für die Erklärung gegen die Ordonnanz vom 30. März solidarisch einstehen und verlangen würden, mit Hrn. Dupin, der als Batonnier (zu Teutsch „Obermeister"), allein vorgeladen war, vor dem K. Gerichtshof zu Paris zu erscheinen. —

Belgien. Am 11. d. empfing der König die Deputationen der beiden Kammern, die den Auftrag hatten, ihm die Glückwünsche der Kammern über die Geburt des Kronprinzen zu überbringen. Der König entgegnete, er betrachte auch dieses Ereigniß als höchst wichtig für Belgien und erblicke in ihm einen neuen Beweis, daß die Vorsehung über Belgien wache; er hoffe, daß Belgien dieses Kind behalten werde, das für dasselbe ein neues Pfand der Stabilität und Ordnung sei. — Pathe und Pathin des Kronprinzen werden der König und die Königin der Franzosen seyn. —

Oesterreich. * Kaiser Ferdinand hat jedem Oesterreichischen Staatsdiener im Civil und Militair unter namentlicher Adresse einen lithographirten Abdruck der bekannten Stelle aus dem Testamente seines Kaiserlichen Vaters: „Meine Liebe vermache ich meinen Unterthanen ꝛc." und des Schreibens, womit diese Stelle dem Staatskanzler Fürst Metternich zur Bekanntmachung mitgetheilt wurde, zustellen lassen. Wenn jene Stelle und so manche andere Züge, welche fortwährend zur öffentlichen Kunde gelangen, für die Gemüthlichkeit des Verewigten sprechen, so dürfte nachstehender §. aus dem Testamente des Kaisers Franz nicht allein vor dem bestochenen Urtheile der Zeitgenossen, sondern vor der reinen Kritik der Geschichte als ehrender Beleg für das Gemüth des Verstorbenen fortbestehen. „§ 16. Verordne ich, daß diese meine letzte Willensmeinung ebenfalls gleich nach meinem Tode allenthalben bekannt gemacht werde, und bitte Jeden, dem ich wider meinen Willen allenfalls nicht vollkommene Gerechtigkeit hätte angedeihen lassen, mir dieses aus Christen- und Menschenliebe zu vergeben, und zu gedenken, daß der Monarch auf dem Throne mit eben den menschlichen Schwächen wie der Bettler unter dem Strohdache beladen ist." —

Baden. Die erste Kammer hat in ihrer Sitzung am 11. d. die beiden Gesetzesentwürfe über die Entlassung aus dem Kriegsdienste und über die Tauglichkeit der Konskribirten angenommen. — In der Sitzung der zweiten Kammer am 13. d. erstattete der Abgeordnete Duttlinger seine Motion um Abstellung der befreiten bürgerlichen und peinlichen Gerichtsstände, in so fern sie nicht auf einen Bundesakt begründet sind. Sie sind, sagt der Redner, eine Ironie auf die übrigen Gerichte, weil es als ein Ehrenvorrecht gilt, diesen nicht unterworfen zu seyn. Die befreiten Gerichtsstellen stehen mit einem Hauptprincip unserer Verfassung, nämlich der Rechtsgleichheit der Bürger, in offenbarem Widerspruch. Die nähere Berathung des Antrags durch die Abtheilungen wird von der Kammer beschlossen. Hierauf erhebt sich der erste Sekretair der zweiten Kammer, Dr. Mördes, und erklärt derselben, daß er in Folge von bei der Abkürzung eines Protokolls sich eingeschlichenen Mißverständnissen in der Kammer, sich genöthigt sehe, um Enthebung von seiner Stelle zu bitten. Dieser Erklärung schließt sich der zweite Sekretair an. Die Kammer beschließt nach kurzer Berathung, dem Ansuchen der beiden Sekretaire zu willfahren, und zu einer neuen Wahl zu schreiten. Hierauf erklärt der Präsident die Sitzung für geschlossen, indem er die nächste auf den 22. d. M. ankündigt. —

Freie Stadt Frankfurt. Wie man vernimmt, wird in Kurzem ein Bundesbeschluß über den Büchernachdruck erscheinen. Hingegen sollen in Betreff des Teutschen Buchhandels vorläufig noch keine Bestimmungen des Bundes erfolgen. —

Italien. In einem am 6. d. gehaltenen geheimen Konsistorium zeigte der Papst den versammelten Kardinälen in einer Lateinischen Rede den Tod Sr. Apostolischen Maj. Kaisers Franz I. von Oesterreich an. Er pries die Tugenden und den religiösen Sinn des hohen Verblichenen, einer Stütze des heiligen Stuhls, der in den Augenblicken der Noth demselben so bereitwillig Hilfe geleistet habe. Dann ordnet der Papst für den Verstorbenen eine feierliche Todtenmesse an, und tröstet die Versammlung durch die Versicherung, daß der neue Kaiser mit dem Throne die Tugenden seines Vaters ererbt habe. Hierauf erklärte der heilige Vater, daß er die Namen der in dem Konsistorium vom 23. Junius 1834 in petto kreirten Kardinäle hiemit veröffentliche. Es sind: 1) Monsignore della Porta, Erzbischof von Konstantinopel, als Kardinal Priester. 2) Monf. Alberghini, Assessor der Römischen General-Inquisition, Kardinal Priester. 3) Monf. Fürst Spada, Dekan der Rota, Kardinal Diakonus, und 4) Monf. Tadini, Erzbischof von Genua, Kardinal Priester, welcher zu diesem Akte sich in Rom eingefunden hatte. Wegen Kreirung dieser Kirchenfürsten waren am 6. d. und am 7. Abends die Paläste der Diplomaten, der hohen Geistlichkeit und des Adels erleuchtet. Die neuen Eminenzen empfangen die Glückwünsche in ihren Wohnungen. — Der Graf Zichy ist in Rom eingetroffen und hat am 7. als außerordentlicher Abgeordneter des Kaisers von Oesterreich, sich seiner Mission beim heiligen Vater entledigt. Zugleich überreichte der Graf Rudolph v. Lützow sein neues Beglaubigungsschreiben, als Botschafter beim heiligen Stuhle. Diese beiden Staatsmänner wurden mit größter Auszeichnung empfangen, und der Papst soll in sehr schmeichelhaften Ausdrücken seine Zufriedenheit über die Bestätigung des Grafen v. Lützow geäußert haben. Der bei solchen Gelegenheiten übliche feierliche Zug nach dem Vatikan geschah in mehreren Kutschen, aber in tiefster Trauer. —

Vereinigte Staaten. Man hat Nachricht aus Neuyork bis zum 17. März. Es war daselbst eine Scene der Unordnung vorgefallen. Der protestantische Verein hatte Sitzung angesagt, zur Untersuchung der Frage: „Ob sich der Papismus mit der bürgerlichen Freiheit vertrüge?" Dieß nahmen die Katholiken, als persönliche Beleidigung, übel auf. Sie drangen in den Versammlungssaal,

zerschlugen alle Meubles und jagten die Vereinsglieder zum Tempel hinaus. —

Griechenland. Nach dem Inhalte einer dem Journale Ἐθνική (National) beiliegenden lithographirten Uebersicht bestehen in der Armee nachfolgende Korps nur aus Eingebornen: Das Gend'armerie-Korps, das 2te und 3te Infanterie-Bataillon, das 1te und 2te leichte Inf.-Bataillon, die Invaliden-Kompagnie, die Platz-Kommandantschaften, die Kreis-Inspektoren und Adjutanten, die disponibeln Offiziere, die Militairschule, die pensionirten und in andern Dienstzweigen verwendeten Offiziere. Aus Eingebornen und Ausländern gemischt sind: Die Beamten des Kriegsministeriums, die Generalität und Adjutanten, Etatmajors, das 1te, 4te und 5te Lin.-Inf.-Bataillon, das Lanzenreiter-Regiment, das Artillerie-Korps nebst dem Arsenal und den Ouvriers, das Genie-Korps und Pionnier-Bataillon, die anderwärts verwendeten Offiziere. Nur aus Ausländern bestehen: Das 6te, 7te und 8te Lin.-Inf.-Bataillon. Griechenland hat 13 Bataillons, mit 28 Griechischen und 38 Teutschen Kompagnieen, oder mit 2,400 Griechischen und 3,290 Teutschen Soldaten, mit 533 Griechischen, 54 Philhellenischen (schon unter den früheren Regierungen angestellt) und 144 Teutschen Offizieren. Sämmtliche Offizierschargen vertheilen sich in folgender Weise: 2 Philhellenische, 1 Teutscher General; 10 Griechische, 5 Philhellenische, 2 Teutsche Obristen; 12 Griechische, 2 Philhellenische, 7 Teutsche Obristlieutenants; 13 Griechische, 6 Philhellenische, 12 Teutsche Majors; 72 Griechische, 27 Philhellenische, 40 Teutsche Kapitains; 79 Griechische, 12 Philhellenische, 29 Teutsche Oberlieutenants; 127 Griechische, 1 Philhell., 63 Teutsche Lieutenants. Die Anzahl der Offiziere verschiedener Grade der frühern leichten Korps beläuft sich auf 200; und die Gesammtzahl aller Offiziere der Griechischen Landarmee auf 721. —

Allerlei.

* Neue Volkshymne in Oesterreich.

Nachstehende Volks-Hymne, ganz nach der Melodie jener beliebten Weise „Gott erhalte Franz, den Kaiser", soll von einem Sträfling der Festung Spielberg nächst Brünn, der früher Kreis- oder Gubernial-Sekretair war, verfaßt und von Sr. Maj. dem Kaiser Ferdinand aus den vielen ähnlichen vorgelegten Dichtungen zum Volksgebrauche auserwählt worden seyn.

Gott erhöre uns're Bitte:
Segne Kaiser Ferdinand;
Schirme jeden seiner Schritte,
Schütze sie für's Vaterland!
Schenk' den Völkern Glückesblüthe,
Spende sie durch seine Hand!
Gott erhöre uns're Bitte:
Segne Kaiser Ferdinand!

Laß' von seinem Schwerte strahlen
Nie besiegte Tapferkeit,
Und aus Fama's Munde schallen
Ruhm und Ehre jederzeit!
Laß sein Scepter, uns zum Glücke,
Friedens-Palme seyn dem Land!
Gott erhöre uns're Bitte:
Segne unsern Ferdinand!

Laß' des Vaters reichen Segen
In dem Sohne reich gedeih'n,
Laß' auf allen seinen Wegen
Völker-Glück sein Streben weih'n!
Laß' ihn lange glücklich leben,
Lange für sein treues Land!
Gott erhöre uns're Bitte:
Segne unsern Ferdinand!

Laß' in seiner Krone glänzen
Seiner Völker Dankes-Blick,
Und sein theu'res Haupt bekränzen
Mit der Unterthanen Glück!
Schirme seines Reiches Grenzen,
Schling' um Fürst und Volk Ein Band!
Gott erhöre uns're Bitte:
Segne unsern Ferdinand! — —

Die Bibelgesellschaft für das Königreich Hannover hat in den 20 Jahren ihres Bestehens 45,156 vollständige Bibeln, 4,679 neue Testamente und 127 Hebräische Bibeln verbreitet. Am Schlusse des Jahres 1834 blieb ihr noch ein Kassabestand von 1614 Reichsthalern.—

Laut Nachrichten aus Stralsund ist der Häringsfang an der Ostseeküste, wahrscheinlich in Folge der anhaltend stürmischen Witterung, bis jetzt so wenig belohnend gewesen, daß durch die bisher gewonnene Ausbeute noch nicht einmal die Ausrüstungskosten gedeckt seyn sollen, zumal da bei dem, durch die bedeutende Einfuhr des mäßig besteuerten ausländischen, in der Regel besseren Härings sehr verringerten Absatze des inländischen Küstenhärings, der Preis desselben so gefallen ist, daß das Wall (80 Stück) für 6 Pfennige verkauft wurde. Dieß hat einen Kaufmann zu Bergen (Insel Rügen) veranlaßt, einen Versuch zu machen, aus Häringen Thran zu sieden, der so gut ausgefallen ist und ein so vortheilhaftes Resultat geliefert hat, daß die Unternehmung bei der beabsichtigten größern Ausdehnung, sowohl für das Interesse der Fischer, als auch in Rücksicht auf die Verringerung oder das gänzliche Aufhören des für fremden Thran außer Landes gehenden Geldes von Wichtigkeit zu werden verspricht. —

Mit dem 30. d. M. wird der seit dem Ende des 12. Jahrhunderts zu Leipzig bestehende, als Spruchkollegium berühmte Schöppenstuhl aufgelöst. Mit der Geschichte desselben ist der Name vieler berühmter Teutscher Rechtsgelehrten auf das Innigste verbunden. —

In der Glashütte zu Herlach, Württemberg. O. A. Backnang, ereignete sich kürzlich folgender trauriger Vorfall: Eilf Personen waren einer fröhlichen Veranlassung wegen bei dem Eigenthümer der Glashütte versammelt, und fühlten sich sämmtlich nach dem Genuß von Backwerk vergiftet. Durch einen unglücklichen Zufall war in den Zucker zu dem Backwerk Arsenik gekommen, welcher zum Glasmachen gebraucht wird. Ungeachtet der schnell angewendeten ärztlichen Hilfe sind mehrere Personen an den Folgen der Vergiftung gestorben, und andere liegen noch gefährlich krank darnieder. —

Ein rührender Zug von kindlicher Anhänglichkeit ist am 31. März zu Danzig vorgekommen. Viele Säuglinge des Kinder- und Waisenhauses werden — wegen Ueberfüllung des Hauses — bis nach zurückgelegten ersten Kindesjahren verehelichten Personen von moralischer Aufführung zur Pflege übergeben. Häufig ist nun der

Fall, daß verehelichte kinderlose Personen mehr einer Kinderfreundschaft, als des Gewinnes wegen, solche Waisen zu sich nehmen. Dieses war nun auch bei einem Waisenmädchen eingetreten, welches bei einem Ehepaar in Pflege gegeben war, und bereits das 9. Lebensjahr erreicht hat. Des Schulunterrichts theilhaftig zu werden, sollte das Mädchen jetzt der unmittelbaren Erziehung des Instituts übergeben werden. Die Bitte der Waisen und ihrer Pflegeältern um Abwendung dieser Bestimmung, und das Anerbieten der letzteren, unentgeldlich das Kind behalten zu wollen, konnte wegen feststehender Verpflichtung nicht berücksichtigt werden. Doch das Mädchen wollte lieber sterben, als sich von den so herzlich liebgewonnenen Pflegeältern trennen. Dieses einmal gefaßte unglückliche Vorhaben brachte die Kleine auch wirklich in Ausführung, indem sie am genannten Tage, den Tod suchend, an der Lohbrücke von der Brücke sprang, durch schleunigen Beistand aber gerettet wurde. —

Zeit und Leben. Die Menschen sagen, das Leben sei kurz, und doch sieht man, daß sie sich alle Mühe geben, es kurz zu machen. Sie klagen über den schnellen Flug der Zeit, weil sie die Anwendung derselben nicht verstehen, und doch sieht man, daß sie, ihrem Willen nach, zu langsam dahinschleicht. Sie sind überfüllt von dem Gegenstande, den sie ereilen wollen, und der Raum, der sie von ihm trennt, macht sie verdrüßlich. Der Eine wünscht, es möchte morgen, — der Andere, es möchte nach vier Wochen, — der Dritte, es möchte nach zehn Jahren seyn; Keiner will heute leben, Keiner ist mit der gegenwärtigen Stunde zufrieden, und Alle finden, daß sie zu langsam vorüber geht. Beklagen sie sich, daß die Zeit zu sehr eilt, so lügen sie; sie würden die Gewalt, sie eilfertiger zu machen, gern bezahlen; sie würden ihr Vermögen daran wenden, ihre ganze Lebenszeit auf einmal durchbringen zu können; und vielleicht wäre Keiner, der seine Jahre nicht zu wenig Stunden zusammen geschmolzen hätte, wenn ihm verstattet gewesen, diejenigen, die ihm lästig waren, nach Maaßgabe der langen Weile, und diejenigen, die zwischen ihm und dem ersehnten Gegenstande lagen, nach Maaßgabe seiner Ungeduld auszustoßen. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 16. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Witt. Hof.	Hr. Ritter von Löwenstern, Kaiserl. Russ. Gen.-Major — —	Petersburg
"	— Graf v. Menage, Gesandter —	Kassel
"	— Bar. v. Utwitz — —	Wien
"	— Plett, Professor — —	München
"	— Haas, Ldg.-Assessor — —	Hersbruck
Bl. Glocke.	— Conrad, Künstler — —	Amberg
"	— Schäfer, Privatier — —	Bamberg
"	— Wilkinson, Ingenieur, Mad. Dwar u. Mad. Dingley — —	London
"	Mad. Küchel — — —	Ansbach
"	Hr. Thoma, Kfm. — —	Lenzkirchen
"	— Scholly, Stud. — —	Basel
"	Mad. Scheidemantel — —	Bamberg
"	Hr. Rindskopf, Kfm. — —	Forchheim
"	Herren Gebr. Schegger u. Lutz, Kfte.	Schongau
"	Hr. Frey, Kfm. — — —	Geneve
"	— Rothe, Accessist — —	Bayreuth
Strauß.	Herren Bomhard, Studien-Rektor, Schulz, Inspektor u. Schelling, Professor — — —	Ansbach
"	— v. Schweinchen, Lieut. — —	Neumarkt
"	— Rimschneider, Kriegskommissair	Bamberg
"	— Bar. v. Heßling — —	Bayreuth
"	Mad. Seidel — — —	Zeitz
"	Hr. Strelin, Kfm. — —	Marktbreit
"	— Herrmann, Kfm. — —	Heilbronn
Mondsch. i. G.	— Roth, Fabrikbesitzer — —	Weissenburg
"	— Heerna, Oberlieut. — —	Würzburg
"	— Zier, Privatier — —	Bamberg

Verstorbene.

Hiesige:

Kath. Susanna Spannheimer, Polizeisoldaten Töchterl.; Joh. Gottfr. Bierdümpfel, gewesener Nachtwächter; Sophia Schmidt, Dienstmagd; Hr. Friedmann Christian Jung, Accessist beim K. B. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Auswärtige:

In München: Hr. Georg Margreitter, Handelsmann, 53 J. alt. Hr. Ambr. Müller, Birg. Ord. Konventual von Altmünster, Hofpriester und Chorpriester an der Metropolitankirche zu U. L. F., 64 J. alt. Hr. Georg Mahler, K. Kanzleiofficiant bei der K. Steuer-Kataster-Kommission, 52 J. alt.

(Eingesandt.)

Am 14. April starb früh Morgens 1/2 3 Uhr der Gutsbesitzer, **Max Falkner von Sonnenburg**, auf seinem Gute Schrott bei Neuhaus an Veldenstein, im 37. Lebensjahre an einem typhösen Fieber.

Nicht allein seine Unterthanen, sondern auch die ganze Umgegend, und vorzüglich sein Geburtsstädtchen Auerbach, beweinen den biedern Teutschen Freund und den unermüdeten seelenvollen Wohlthäter. Thränen des heißesten Dankes weinen Ihm Arme nach, die nur segnend an Ihn und Seine Wohlthaten denken können. Ihre Thränen sind kostbare Perlen in der Krone, die Seinem Herzen gebührt!

Seine treffliche, trostlose Gattin, Seine vier unmündigen Kinder weinen im namenlosen Schmerze des unersetzlichsten Verlustes eines theuern Vaters. — Gleiche Gefühle weihen in stillem Schmerze alle Seine Freunde, Alle, die Ihn kannten.

Liebe und Treue für König und Vaterland, Religion und Wahrheit zeichneten das Bild des Unvergeßlichen, und unaussprechliche Herzensgüte gab Ihm das seltene Kolorit, welches in unserer Erinnerung an Ihn nie bleichen wird. Daran, Unvergeßlicher! wollen Dich Deine Freunde im Jenseits wieder erkennen.

In Paris: Graf Malachowsky, zur Zeit der letzten Polnischen Insurrektion Minister der auswärtigen Angelegenheiten, 38 J. alt.

In Batavia: Der Rath der Regierung des Niederländischen Indiens, Baron v. Salis, 46 J. alt.

Theater.

Montag, den 20. April: „Das Diadem", oder: „Die Ruinen von Engelhaus." Großes romantisches Schauspiel in 5 Akten, nach Böhmischen Volkssagen für die Bühne bearbeitet von Heinrich Cuno. Verfasser der „Räuber auf Maria Kulm", und des „Vetter Benjamin aus Polen."

Dienstag, den 21. April: „Der Vampyr." Große romantische Oper in 2 Aufzügen, nach Lord Byrons Erzählung, frei bearbeitet von Wohlbrück. Musik von Heinrich Marschner. Als Gäste: Herr und Madame Heim vom Stadttheater zu Bamberg, „Aubrey" und „Malvina."

Ballanzeige.

Daß ich nächsten Dienstag den 21. d. M. als am dritten Osterfeiertage im Saale des rothen Hahns dahier einen solennen Ball gebe, habe ich die Ehre, hiemit einem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen mit der Bitte, mich mit recht zahlreichem Besuch zu beehren. Billets sind in meinem Logis für Herren à 24 kr., für Damen à 6 kr. zu haben.

G. Heidner,
Musik- und Tanzlehrer
in der Karolinenstraße L. 340.

Anzeige.

Künftigen Montag, als am zweiten Osterfeiertag, ist gutbesetzte Tanzmusik in der rothen Glocke zu Wöhrd anzutreffen, wobei auch sehr gutes und reines Bier pr. Maas abgereicht wird, wozu höflichst einladet

Mulzer.

Gesuch.

In der Blechwaaren-Fabrik von Friedrich **Wißback** et Comp. in Biberach bei Ulm finden geschickte Spenglergesellen unter vortheilhaften Bedingungen Arbeit.

Kaufgesuch.

Eine Waage, worauf man 2 bis 3 Centner wiegen kann, wird zu kaufen gesucht.

Zu vermiethen.

Es ist ein Sommerlogis, bestehend aus 1 Zimmer und 2 kleinen daranstoßenden Kammern, mit sehr schöner Aussicht, an eine kleine Familie oder an 2 ledige Herren täglich zu vermiethen. In letzterem Falle können auch Betten und Meubels, sowie die Kost, dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honoriert.

Nr. 109. Sonntag. Nürnberg, den 19. April 1835.

Inland.

München. S. M. der König haben in Folge des am 28. v. M. in Lissabon erfolgten Ablebens Allerhöchst Ihres geliebten Neffen, Sr. K. Hoh. des Infanten Don August von Portugal, Herzog von Leuchtenberg ꝛc., Gemahl J. M. der Königin Donna Maria da Gloria von Portugal und Algarbien ꝛc., eine Hoftrauer von 2 Wochen, vom 16. d. anfangend — anzuordnen geruht. —

Der „Volksfreund" sagt: „Von der in mehreren Blättern besprochenen Abreise des Allerhöchsten Hofes ist, sicherm Vernehmen nach, noch nichts Bestimmtes zu berichten." —

Dem Vernehmen nach hat der Spengler Meck zu Würzburg, welcher wegen der Anleitung zum Mord seiner Frau, wegen dessen Vollführung am 17. Januar seine Geliebte Barbara Schäfer enthauptet wurde, mangelnden Beweises halber, auf ein Jahr nach Plassenburg verurtheilt wurde, auch gegen dieses Urtheil die Berufung ergriffen. —

Die Landwehr zu Aschaffenburg hat bereits ihre Waffenübungen in der dortigen Weidenanlage begonnen. Das Bataillon rückt recht zahlreich aus. —

☞ Wir haben schon früher auf die in München erscheinende „Bayer'sche Dorfzeitung" aufmerksam gemacht, welche sich eben so sehr durch Originalität, als durch Gediegenheit auszeichnet, und da sie mit Umsicht, Witz und Laune fast alle wichtigen Gegenstände des bürgerlichen und des geselligen Lebens bespricht, die Beachtung aller Freunde des Guten verdient. Als Beweis, daß das genannte Blatt empfehlenswerth ist, theilen wir nachstehenden, demselben entnommenen Aufsatz mit: „Ich möchte doch wissen, was die Bauern, wenn sie in so vielen Zeitungen von dem Ueberhandnehmen der Pietisten lesen, sich unter diesem Ding denken! — Oder sind etwa diese Zeitungen blos für studirte und gelehrte Leute geschrieben? — — Da die Dorfzeitung auch auf dem Lande, also zum Theil von nicht studirten Leuten gelesen wird, so will ich diesen unstudirten Leuten ganz kurz erklären, was man unter „Pietisten" versteht. — Ein Pietist, (eigentlich Betist) ist ein Frömmler oder Frömmling, der überspannte Frömmigkeit auszuüben sucht, also — — — ein Narr oder ein Heuchler! — Die Narren gehören in's Tollhaus und die Heuchler in's Korrektionshaus; folglich wißt ihr Bauern genug, um euch den Charakter der Pietisten denken zu können. — Es ist übrigens ein sonderbares Erscheinen unserer hochgepriesenen aufgeklärten Zeit, daß man aus mehreren Gegenden von dem Umsichgreifen des Pietismus hört. Wir leben doch wahrlich nicht in der Zeit, wo man so ein gar großer Freund von zu vielem Beten ist! — Man wird mir zwar vorwerfen, ich sei ein Freigeist, ein Satanskind! ꝛc. — Immerhin! Ich bete auch mein Vaterunser, denn Niemand hat das Beten nöthiger, als ein Zeitungsschreiber, der täglich beten muß: „Gib uns, Herr, unser täglich Brod!" (nämlich ein paar tausend Abonnenten,) und „führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Uebel," (das heißt: von der freien Kost und Wohnung auf der Polizei,) aber vom zuviel Beten bin ich darum kein Freund, weil ich glaube, das Zuvielbeten sei kein Beten und daher eben so schädlich, als das Garnichtbeten. — Daß die Pietisten Narren sind, beweiset wohl schon der Umstand, daß sich einige von ihnen Flügel anpappten, damit auf hohe Bäume stiegen, und so in den Himmel hineinfliegen wollten; allein damit ließ es sie sitzen, das heißt: auf der Erde, denn sie fielen sammt und sonders zu Boden, und der blaue Himmel zeigte sich auf ihrem Buckel, nämlich blaue Flecken. — — Daß die Pietisten Heuchler sind, ist eben so richtig, denn ein Frömmler kann nichts anders, als ein Heuchler seyn, weil er der Welt etwas vorspiegeln will, was er selbst nicht glaubt. — In einem vaterländischen Blatte wird bemerkt, daß man mit dem beständigen Toben und Eifern gegen die Pietisten nichts ausrichte, da man Märtyrer aus ihnen mache. Ei, du lieber Himmel! diese Leute machen sich ja ohnedem selbst zu Märtyrern, denn sie martern sich selbst durch ihre Narrheit. Ferner wird in diesem Artikel gesagt: „Sind die Versammlungen der Pietisten aber harmlos, nur geistige Erbauung, so soll man zur Verbreitung ihrer Ideen noch behilflich seyn." — Hierauf kann ich nur erwidern, daß die Versammlungen in der Kirche die schönsten Gelegenheiten zur geistigen und religiösen Erbauung sind; will man sich aber auch außer der Kirche erbauen, so bedarf es wahrlich keiner eigenen Zusammenkünfte; denn auch im stillen Kämmerlein, zu Hause ganz allein mit sich, kann der wahre Christ seine Gedanken zur Andacht und Erbauung stimmen! — — Giebt es aber Leute, die da glauben, nur in Privat-Zusammenkünften sich wahrhaft erbauen zu können, und sind ihre Versammlungen wirklich harmlos und ohne alle Schwärmerei und Gefährlichkeit, so gebe man der wahren religiösen Andacht nicht mehr den Namen Pietismus; denn ein Pietist bleibt immer ein Frömmler und Heuchler! — — Dixi!" —

Schrannenpreise in **Bamberg**, den 14. April. **Waizen**: 12 fl. 30 kr., 12 fl. — kr., 11 fl. — kr.; **Korn**: 8 fl. 15 kr., 7 fl. 40 kr., 7 fl. — kr.; **Gerste** 9 fl. — kr., 8 fl. 54 kr., 7 fl. 45 kr.; **Haber**: 4 fl. — kr., 3 fl. 48 kr., 3 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Die Namen der neuen Minister sind zwar zur Stunde noch nicht bekannt, doch weiß man im Voraus, daß die

neue Administration aus Männern bestehen wird und muß, deren Ansichten mit dem klar ausgesprochenen Willen der Majorität des Unterhauses im Einklange stehen werden. Ueber das System, das von nun an bei der Leitung der Angelegenheiten in Großbrittannien vorherrschen wird, kann kein Zweifel mehr obwalten; es wird das System der Reform in Kirche und Staat seyn. Das Unterhaus hat nun einmal feierlich den Grundsatz der Sekularisation derjenigen kirchlichen Güter anerkannt, die dem Anglikanischen Klerus in Irland nicht zu dem nöthigen standesgemäßen Unterhalte, sondern zur Befriedigung eines Luxus dienen, der im Widerspruche mit dem reinen Geiste der christlichen Lehre steht, und der, anstatt das Ansehen der Anglikanischen Kirche bei der Katholischen Bevölkerung Irlands zu fördern und zu heben, es nothwendiger Weise immer mehr untergraben muß. Wahre Toleranz, wahre Reform in Kirche und Staat ist der Ruf, der im Unterhause die neue Administration begrüßen wird. Der kreisende Berg muß einen Riesen gebären, der die Partheien zu vereinigen und zu leiten Kraft genug hat, der die Reform in ihrem zeitgemäßen Geleise zu halten vermag, damit sie nicht in wilde Gährung gerathe und nicht das destruktive Element sich in ihr entwickle. Nur dann ist die Sache der Reform gerettet und dem vereinigten Reiche von Großbrittannien und Irland die Verwirklichung der Hoffnung gesichert, daß seine Freiheit alle die Früchte tragen wird, die ein freies Volk verdient.

Lord Melbourne soll von dem Könige unbedingte Vollmacht erhalten haben, das Kabinet nach Gutdünken zu bilden. Die wiederholten Zusammenkünfte, die Melbourne mit dem Könige hat, geben deutlich zu erkennen, daß die Bedingungen, unter welchen ein liberales Ministerium die Leitung der Geschäfte übernehmen wird, nicht leicht in Ordnung zu bringen sind. — Sir Rob. Peel war nach seiner Abdankung ebenfalls in dem Palaste; doch hatte er nur mit dem Privatsekretair des Königs, Sir Herbert Taylor, eine Unterredung, dem er erklärt haben soll, er halte unter den gegenwärtigen Umständen jede Koalition für etwas Unmögliches. —

Portugal. Hr. Mendizabel, finanzieller Agent der Portugiesischen Regierung, hat angezeigt, daß nach einer Uebereinkunft mit dem Hause Rothschild 4 Million Pf. St. 3procent. Papiere in Umlauf gesetzt werden sollen, um damit vorerst die 6procent. Portugiesische Schuld, und dann auch andere Obligationen abzutragen. Die Konversion der 6procent. geschieht so, daß die Inhaber für 100 Pf. 6procent. Stock 150 in den 3procent. erhalten; die Regierung behält sich vor, die Inhaber von 6procent., die auf diese Bedingung nicht eingehen wollen, baar zu befriedigen. Die Zinsen der 3procent. sollen zu London, Lissabon, Paris und Frankfurt zahlbar seyn. Der neue Fond steht 72 3/4. —

Spanien. Nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten in der Prokuradorenkammer besteht die ganze Macht der Armee von Navarra, mit Einschluß der bei jeder Armee eintretenden Abzüge, aus 40 bis 41,000 Mann; die von Altkastilien übersteigt 18,000 Mann, worunter 2,000 Reiter, und die ganze Macht der Armee beträgt 119,000 Mann, worunter 9,000 Mann Kavallerie. Außerdem hat die Regierung Freikorps geschaffen, deren Mannschaft sich schon auf 12 bis 14,000 beläuft, und dazu kommt noch die gegenwärtige Aushebung von 25,000 Mann. Ein Drittheil der Armee befindet sich in den Nordprovinzen, ein anderer Drittheil in dem Bezirke des Umfanges, welcher diese Provinzen einschließt, und das übrige Drittheil in den andern Theilen der Halbinsel. — Die Nachrichten aus den insurgirten Provinzen sind fortwährend höchst niederschlagend. Es leuchtet ein, die Truppen der Königin dienen den Karlisten zum Spielwerk; jene können keine unabhängige Bewegung machen, sie müssen sich nach denen Zumalacarreguy's richten; der Feind wählt die Punkte aus, wo er sich schlagen will, und eilt mit Blitzesschnelle von einem Winkel der Provinz in den andern, während die Generale der Königin schwerfällige, isolirte, nur zu Niederlagen führende Bewegungen unternehmen. Um Elisondo durch Verstärkung zu retten, fiel Ocana in die Schlinge bei Ciga, und um sich aus dieser zu ziehen, stellte man los Arcos blos, und während Mina in Person nach Elisondo eilt, geht Echarri Aranaz verloren; die Besatzung, die sich nach fünftägigem tapfern Widerstande von Mina im Stiche gelassen sieht, kapitulirt, und die Soldaten, entmuthigt, treten in die Dienste der Faktion; die Offiziere, verwundet und ihrem Eide treu, stellen sich in Pampeluna ein; Mina läßt sie in's Gefängniß werfen. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn der Held von Navarra anfängt, seine Popularität zu verlieren. —

Nach der „Sentinelle des Pyrenees" wäre in verschiedenen Karlistischen Bataillons das Ausreißen eingerissen. Ohnfähr 200 Mann sollen in der Nacht vom 3. auf den 4. die Bataillons, die am 2. zu Iranci und Lesaca standen, verlassen haben. — Am 8. d. wurde Oraa mit einer starken Kolonne zu Lesaca erwartet. — Der Brigadier Linares, der kürzlich mit ohngefähr 3,000 Mann in einem Dorfe von mehreren Karlistischen Bataillons eingeschlossen war, soll, als er sich endlich durchschlug, einen nicht unbedeutenden Verlust erlitten haben. —

Am 24. v. M. wurde zu Barcelona der Sardinische Konsul verhaftet und in sicheren Gewahrsam gebracht, da er des Einverständnisses mit den Insurgenten verdächtig und als einer der Häuptlinge der Karlistischen Verschwörung bezeichnet war. —

Frankreich. Dem „Konstitutionnel" zufolge wird der Herbeirufung sämmtlicher Französischen Botschafter aus dem Auslande, um bei den Verhandlungen des Pairshofes zugegen zu seyn, eine Veränderung in den Gesandtschaften folgen. — Dem Marschall Clausel soll das Kommando in Algier wieder angeboten worden seyn. — Die Deputirtenkammer setzte auch am 13. d. die Debatte über die 25-Millionen-Frage fort. Lamartine hielt eine lange Rede, in der er unter Anderem auch die weiße Fahne vertheidigte und sie als eben so gut Französisch wie die dreifarbige bezeichnete. — An der Börse zu Paris vom 13. d. gieng das Gerücht, Lord Melbourne wäre definitiv zum Haupt des neuen Englischen Ministeriums ernannt worden, und die Radikalen, wie Hume und O'Connell, würden ihm ihre Unterstützung zu Theil werden lassen. —

Belgien. Der „Independant" will ein Schreiben aus London, vom 10. Mitternachts datirt, gesehen haben, wonach Lord Melbourne Konseilspräsident und O'Connell Generalprokurator für Irland geworden seien. (Dahingegen bemerkt das „Amsterdamer Handelsblad", daß am 11. Abends noch nichts Sicheres in London über die Zusammenstellung des neuen Ministeriums bekannt geworden.) — J. Maj. die Königin der Franzosen ist in Begleitung der Prinzessin Klementine am 12. d. Morgens in Brüssel eingetroffen. —

Holland. In der geheimen Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten am 11. d. hat der Minister des Auswärtigen der Kammer politische Mittheilungen gemacht, von denen aber bis jetzt noch nichts Näheres im Publikum bekannt geworden. —

Auf Anlaß des Ablebens des Generals Trip hat der König beschlossen, dessen Stelle als Oberbefehlshaber der Kavallerie einst-

weilen erledigt zu lassen und den dazu gehörigen Stab aufzulösen, die beiden Reiter-Brigaden aber unter den unmittelbaren Befehl des Prinzen Feldmarschalls zu stellen. —

Dänemark. Se. Maj. der König wird gegen Mitte Juni d. J. bei Rendsburg über die sämmtlichen, zum Generalkommando der Herzogthümer gehörigen Truppen eine Specialrevue halten und Manoeuvres vornehmen lassen. —

Rußland. Der General-Adjutant, Graf Benkendorf, hat dem Finanz-Minister die Mittheilung gemacht, daß Se. Majestät der Kaiser befohlen haben, es sollen künftig keine Ausländer gemeinen Standes, welche nicht wenigstens zehn Reichsthaler bei sich führen, über die Grenze in's Land zugelassen werden. — Der zwischen Rußland und Schweden bestehende Handels-Vertrag ist auf drei Jahre erneuert worden. —

Oesterreich. Se. Maj. sind in der Nacht vom 10. auf den 11. d. von einer kleinen Unpäßlichkeit befallen worden, die hoffentlich keine Folgen haben wird. — Die Niederösterreichische Huldigung wird nicht am 20. April, sondern wahrscheinlich erst nach Beendigung der Trauer im September statt finden. — Das Lager bei Brünn wird im September gehalten werden; Se. Maj. der Kaiser wird es mit seiner Gegenwart beehren; es sollen ungefähr 30,000 Mann dazu bestimmt seyn. Ob der Kaiser auch der Truppenkonzentrirung in Polen beiwohnen werde, wohin der Kaiser von Rußland und der König von Preußen kommen, ist noch ungewiß, aber nicht wahrscheinlich, da um jene Zeit die Krönung zu Prag statt finden soll. — Das Schicksal der Staatsgefangenen auf dem Spielberg ist großentheils auf Befehl Kaiser Ferdinands gemildert worden; sie sind nicht mehr gezwungen, die ärmliche Kleidung zu tragen, die sie als Strafe deckte; sie dürfen nun zusammenspeisen; man hat ihnen Betten erlaubt und ihnen das Festungsgebäude als Gefängniß angewiesen. Dieser Wechsel, welcher aus Se. Majestät eigenem Antriebe angeordnet wurde, läßt auf noch größere Gnade hoffen. Man spricht mehr als je von einer allgemeinen Amnestie. —

Hannover. Die am 11. d. in der 2. Kammer der Allg. Ständeversammlung zur Berathung gekommene Hildesheimische Petition für die Homöopathie, ist nach sehr ausführlichen Verhandlungen nach dem Beschlusse der Kammer, lediglich zu den Akten genommen worden. —

Großherzogthum Hessen. Die Provincial-Direktion von Rheinhessen ist am 15. d. aufgelöst worden. —

Republik Mexiko. Die Journale von Mexiko enthalten ein Dekret vom 14. Februar, das für alle politischen Vergehen, die vom 27. Sept. 1821 bis zum 4. Januar 1834 begangen worden sind, Amnestie ertheilt. In Folge dieses Dekretes werden die Individuen, welche aus politischen Gründen ihre Stellen und Güter verloren hatten, in dieselben wieder eingesetzt werden. — Allem Anschein nach wird Santa Anna zum lebenslänglichen Diktator erhoben werden. —

Allerlei.

Die Königin Christine von Schweden, Gustav Adolphs Tochter, wurde den 16. Dezember 1626 geboren. Der erste Anblick der neugebornen Prinzessin hatte etwas Abschreckendes. Gesicht und Arme ausgenommen, war sie ganz mit Haaren bedeckt; ihr Laut verkündigte eine rauhe, dumpfe Stimme; daher verbreitete sich anfangs im Schlosse das falsche Gerücht von der Geburt eines Prinzen. Dem Könige, der zuversichtlich auf einen männlichen Thronerben gehofft hatte, wollte Niemand die Wahrheit hinterbringen. Des Königs Schwester übernahm dieses unangenehme Geschäft. Der Erfolg war besser, als man vermuthet hatte. „Wir wollen Gott danken, liebe Schwester", sagte Gustav ganz ruhig. „Ich hoffe, das Mädchen soll mir den Verlust eines Knaben ersetzen: möge der Himmel, der mir sie geschenkt hat, sie mir auch erhalten!" Darauf setzte er lächelnd hinzu: „Das Mädchen wird einmal schlau werden; es hat uns schon jetzt betrogen." Sogleich wurde Befehl ertheilt, öffentliche Freudenbezeigungen und die bei der Geburt eines Thronerben gebräuchlichen Lustbarkeiten anzustellen. Der König schien zufrieden zu seyn. Die Königin aber war untröstlich, daß sie keinen Sohn bekommen hatte. Eine Folge davon war, daß Christine ihren Vater weit mehr, als ihre Mutter liebte. Die vornehmsten Reichsstände wurden zusammen berufen, um Gustavs Tochter ihre Ehrfurcht abzustatten. Beinahe wäre ihnen diese Freude vereitelt worden; denn etliche Tage nach der Geburt dieser Prinzessin fiel neben dem Bette, worin sie schlief, ein Balken nieder, ohne ihr jedoch den geringsten Schaden zuzufügen; eine höhere Macht schien besonders über sie zu wachen. Christine sagt selbst in den Denkwürdigkeiten ihres Lebens, daß ihre Wärterinnen sie öfters hätten fallen lassen, entweder aus Unvorsichtigkeit oder mit Vorsatz. Eine etwas hohe Schulter wußte Christine durch ihren Anzug geschickt zu verbergen. —

Die verschiedenen Völker der Erde haben die verschiedensten Arten, sich zu begrüßen, so daß, was bei dem einen Grobheit ist, bei dem andern für Höflichkeit gilt. Die den Philippinischen Inseln zunächst wohnenden Insulaner ergreifen den Fuß oder die Hand desjenigen, den sie ehren wollen, und reiben sich das Gesicht damit. Die Lappländer drücken ihre Nase stark gegen die Nase der Person, die sie begrüßen. In Neuguinea legt man Blätter auf das Haupt desjenigen, dem man eine Ehre erweisen will. An der Meerenge von Sunda hebt man den linken Fuß der zu begrüßenden Person auf, und setzt ihn sanft auf das rechte Bein und dann auf das Gesicht, wobei man leicht seinen Gönner umwerfen kann. Die Bewohner der Philippinischen Inseln verneigen sich, die Hände an die Wangen legend, sehr tief, und heben, indem sie das Knie beugen, den einen Fuß in die Höhe. Der Aethiopier ergreift das Kleid seines Freundes und wickelt sich so hinein, daß der Andere fast nackt dasteht. Bei uns geschieht's auch manchmal, daß ein Freund seinen guten Freund auszieht. Wenn die Japaner sich auf der Straße begegnen, so ziehen sie einen Pantoffel aus, und die Bewohner von Astrachan eine ihrer Sandalen. Wenn wir diese Sitte nachmachen wollten, müßten wie beständig einen Stiefelzieher bei der Hand haben. Zwei schwarze Könige an der Küste von Afrika drücken, wenn sie sich begrüßen, sich dreimal den Mittelfinger. Wenn die Chinesen nach langer Trennung sich wiedersehen, so werfen sie sich auf die Kniee, neigen das Gesicht zwei- oder dreimal gegen den Boden und geben noch andere Beweise von Zuneigung. Sie haben auch eine Art von Komplimentenformular, in welchem die Anzahl der Verneigungen, der Kniebeugungen und die bei solchen Gelegenheiten zu sprechenden Worte vorgeschrieben sind. Die Gesandten müssen diese Ceremonien lange Zeit hindurch einstudiren, ehe sie am Hofe erscheinen dürfen. Die Bewohner des Landes stoßen ihre Nasen zusammen. In den mittägigen Provinzen von China nähert man sich einander mit den Worten: „Pafan?" d. i. „Hast du deinen Reis gegessen?" In Cairo fragt man sich: „Wie schwitzest du?" weil man trockene Haut als Anzeigen des bösartigen Fiebers betrachtet. —

Vor einigen Tagen feierte in Leipzig ein alter Schuhmacher, Thies, seine goldene Hochzeit. Man hatte die beiden Eheleute, zwei arme dürftige Menschen, dazu vermocht, sich in der Kirche trauen zu lassen, wozu ihnen von unbekannten Wohlthätern der Festanzug und der Braut ein silberner und goldener Myrthenkranz verehrt wurde. Als Braut und Bräutigam aus der Kirche nach Hause kamen, fanden sie ihre ganze Wohnung ausgeräumt, alle ihre alten Habseligkeiten waren verschwunden, — aber schöne neue standen an der Stelle, eine reichbesetzte Tafel in der Mitte, und auch baares Geld wurde so viel gesammelt, daß die armen Alten sorgenfrei ihren Lebensabend beschließen können. —

In Birmingham hat sich ein Klubb gebildet, der sich „Gesellschaft des Müssiggangs" nennt und 1700 Mitglieder zählen soll. (Besteht schon längst in Teutschland.) —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 17. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Freifrau v. Ellrichshausen u. Fräul. v. Wirsing — — —	Stuttgart
„	Hr. v. Strombeck, Geh.-Ober-App.-Ger.-Rath u. Hr. v. Strombeck, Stud. der Rechte — —	Wolfenbüttel
„	— Schelle, Kfm. — — —	Bremen
„	— Oßwald, Kfm. — — —	Bielefeld
„	— Leonhardi, Partikulier — —	München
Witt. Hof.	— v. Oerthel, Bürgermeister —	Hof
„	— Sand, Domainenrath — —	Regensburg
„	— Jahreis, Fabrikant mit Gattin —	Münchberg
„	— Draz, Kfm. — — —	New-York
„	Herren Hohe, Lithograph u. Löhle, Ingenieur — — —	München
„	Herren Häuel u. Graubner, Kflte. —	Leipzig
„	Hr. Bar. v. Leeduges u. Hr. Dänenheimer, Kfm. — — —	Berlin
„	— Bollermann, Fabrikant — —	München
„	— Seuffert, Aufschläger — —	Riesbach
Witt. Hof.	Hr. Hauenstein, Schüler — —	Regensburg
„	— Bar. v. Treffel — —	Weimar
„	— Morand, Kfm. — — —	Geneve
Strauß.	— Erskine, Partikulier — —	München
„	— Dr. Grieshammer — —	Ansbach
„	— Lange, Kfm. — — —	Basel
„	Mad. Catherinet — — —	Paris
„	Fräul. Unzelmann — — —	Weimar
„	Hr. Strebel, Rektor — —	Ansbach
„	— Koch, Kfm. — — —	Solingen
„	— Friedlein, Stud. Med. — —	Erlangen
„	Fräul. Oehlefeld u. Fräul. Röschel	Heidelberg
„	Herren Faber u. Müller, Kflte. —	München
„	Hr. Klostermeyer, Stud. Jur. —	Würzburg
„	— Klostermeyer, Aktuar — —	Parsberg
„	— Balbier, Stud. Jur. — —	München
Bl. Glocke.	Mad. Cronacher — — —	Bamberg
„	Hr. Peter, Privatier — —	Schweinfurt
„	— Huber, Fabrikant — —	Weissenstadt
„	— Sollinger, Kfm. — —	Sulzbach
R. Hahn.	— Jäger, Kfm. — — —	Miltenberg

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Frau S. Ch. Denrer, geb. Frölich, K. Gallerie-Inspektors Gattin, 58 J. alt. Hr. F. S. Sedelmayr, K. Hofmusikus. Hr. Ch. Herath, Lohgerber von Beeneck, 39 J. alt. Hr. A. Reiß, Glasermeister, 61 K. alt.

In Landsberg im Isarkreise: Hr. Georg v. Scherer, K. Landgerichts-Aktuar aus Stadtamhof, 36 J. alt.

In Ansbach: Hr. Joh. Christ. Friedr. Hoimockel, Gastwirth zum weißen Roß, 30 J. alt.

In Friedensthal, unweit Pyrmont: Hr. Ludwig Seebohm, 78 J. alt, bekannt als Gründer dieses Ortes und der industriellen Gewerbthätigkeit, welcher sich Pyrmont gegenwärtig erfreut. Er war geistlicher Redner in der Pyrmonter Gesellschaft der Quäcker, deren Stamm und Stütze er war, und schrieb an 50 kleine Schriften namentlich über die Erziehung der Jugend.

Theater.

Montag, den 20. April: „Das Diadem", oder: „Die Ruinen von Engelhaus." Großes romantisches Schauspiel in 5 Akten, nach Böhmischen Volkssagen für die Bühne bearbeitet von Heinrich Cuno. Verfasser der „Räuber auf Maria Kulm", und des „Vetter Benjamin aus Polen."

Dienstag, den 21. April: „Der Vampyr." Große romantische Oper in 2 Aufzügen, nach Lord Byrons Erzählung, frei bearbeitet von Wohlbrück. Musik von Heinrich Marschner. Als Gäste: Herr und Madame Heim vom Stadttheater in Bamberg, „Aubrey" und „Malvina."

Konzert-Anzeige.

Sonntag, den 19. April:

Achtes Abonnements-Konzert

im Saale des goldnen Adlers.

I. Abtheilung.

1) Notturno für das ganze Orchester, componirt von dem Herrn Studienrector Held in Bayreuth.
2) Klavier-Konzert in C moll von L. von Beethoven, vorgetragen von F. W. Cramer.

II. Abtheilung.

1) Vaterlands-Lied, Gedicht von Wilder, in Musik gesetzt von F. Weber, — grosser vierstimmiger Männerchor, vorgetragen von den Mitgliedern des Liederkranzes, mit Orchesterbegleitung.
2) Potpourri für Violine und Klavier von Spohr, vorgetragen von Herrn Musikdirektor Bach und F. W. Cramer.
3) Ouverture aus der Oper „Olympia" von Spontini.

Billets à 36 kr. sind in Nro. 1702 auf der Schütt und Abends an der Kassa zu haben.

Nürnberg, den 18. April 1835.

F. W. Cramer.

Ballanzeige.

Ich gebe mir die Ehre, anzuzeigen, daß Mittwoch, den 29. April abonnirter Ball im Saale des goldenen Adlers statt findet.

Anton Kleining,
Tanzlehrer.

Anzeige.

Künftigen Montag, als am zweiten Osterfeiertag, ist gutbesetzte Tanzmusik im goldenen Lamm zu Wöhrd anzutreffen, wozu höflichst einladet

H. Herdegen.

Empfehlung

Bernhard Grob,

aus St. Gallen in der Schweiz,

empfiehlt sich diese Ostermesse mit seinen genähten und glatten Mousselin-Waaren, als: façonirte, karrirte und glatte Vorhangs-Jaconnet und Moll, gestickte Garnirungen von Jaconnet, Tüll und Mousselin, Piqué-Decken und Piqué-Unterröcke mit Bordüren, geblümtem Percal und noch mehr dergleichen Waaren, verspricht billige Preise und bittet um gütige Abnahme.

Derselbe verkauft in dem Stadel neben der Heuwaage auf der Schütt.

Empfehlung.

Gebrüder Witzel,

Fabrikanten aus Lengenfeld,

beehren sich, einem hohen Adel und schätzbaren Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie die hiesige Messe wieder mit einem wohlassortirten Lager ihrer selbst fabrizirten weiß-wollenen Zeuge bezogen haben, als: Flanellen, Moltons, Fivetts, Espagnolettes, und ganz feinen dekatirten Hemden-Flanellen in ausgezeichneter Güte, auch schönen Kommod- und Tisch-Teppichen, Bett-, Vögel- und Pferde-Decken. Sie versprechen die reellste und billigste Bedienung.

Ihre Boutique ist Nro. 98 in der Mitte der dritten Reihe beim ersten Durchgang links, unter obiger Firma.

Anzeige.

Ganz neue Frankfurter Strohhüte von allen Sorten sind billig zu haben bei

Katton Vierheilig,
an der Karlsbrücke.

Briefkasten.

Von Hrn. Dr. W. in B.; wird auf die eine oder die andere Weise besorgt. — Von Hrn. K. K.. Freundlichen Gruß, und Dank für 1—7. Der beigefügte Wunsch wird sogleich erfüllt werden. 2 findet sicher am rechten Orte Anklang. — Von Hrn. Dr. E. in B., ad 1 ist erfüllt, da dergleichen Mittheilungen immer willkommen sind; ad 2 wird durch den Boten besorgt. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 110. Montag. Nürnberg, den 20. April 1835.

Inland.

München. Dem Vernehmen nach ist die Reise JJ. MM. nach Aschaffenburg um 4 Wochen verschoben worden. J. Maj. die regierende Königin werden sich unterdessen mit der Durchl. Familie nach Nymphenburg begeben. —

Von Sr. Maj. unserm Könige werden nach Jahrhunderten noch würdige Denkmäler der Baukunst zeugen, denn Se. Maj. beabsichtigen neuerdings, wie man wissen will, Ihr Privatvermögen zu verwenden, um München mit einem prachtvollen Universitätsgebäude zu schmücken. Auch Pläne zu andern Bauten haben sich Se. Maj. vorlegen lassen. —

Man spricht davon, daß das 2. Lin.-Inf.-Reg. (Kronprinz) in Neuburg a. d. Donau seine Garnison erhalten werde. Auch will man wissen, daß München dann für das 2. Lin.-Inf.-Reg. durch ein Chevauxlegers-Regiment entschädigt werde. —

Die K. Inspektion des Schullehrer-Seminars in Straubing wird am 8. des Monates Juli und an den folgenden Tagen die Prüfung derjenigen Schuldienstadspiranten vornehmen, welche die Aufnahme in das K. Schullehrer-Seminar für das Schuljahr 1835/36 wünschen. —

*† Am 11. April fiel zu St. Georgen bei Bayreuth der Maurergeselle Vogel von dem großen Neubau der Zuckersiederei vom 6. Stockwerke herab. Wäre er nicht von Gerüst zu Gerüste gefallen, so würde er das Leben verloren haben, so aber kam er mit einigen, wiewohl nicht unbedeutenden Beschädigungen davon. —

*† Am 15. April verunglückten zwei Floßknechte von Weidenberg in der Steinach beim Flößen des Scheitholzes. Der eine wurde todt und vom Holze schrecklich verstümmelt aus dem Wasser gezogen; der andere lebt zwar noch, man zweifelt aber an seinem Aufkommen. —

*† Am 15. April schoß sich der 10jährige Sohn des K. Revierförsters Freiherrn v. Schirnding zu Seybothenreuth aus Unvorsichtigkeit durch die Hand. (Wer wird aber auch einem 10jährigen Knaben eine geladene Flinte in die Hand geben?!) —

(Erl. St.) Die Pfarrei Kirnberg, Dek. Rothenburg, mit 494 fl. 51 kr. Reinertrag; die Pfarrei Erzberg, Dek. Insingen, mit 688 fl. 54 kr. Reinertrag. —

Schrannenpreise in Regensburg, den 11. April. Waizen: 10 fl. 53 kr., 10 fl. 40 kr., 10 fl. 12 kr.; Korn: 8 fl. 62 kr., 8 fl. 36 kr., 8 fl. 1 kr.; Gerste: 9 fl. 6 kr., 8 fl. 53 kr., 8 fl. 17 kr.; Haber: 5 fl. 52 kr., 5 fl. 33 kr., 5 fl. 24 kr. —

Ausland.

England. Die Gerüchte über die Bildung des neuen Ministeriums beginnen, sich zu konsolidiren. O'Connell wird schwerlich eintreten. Man spricht von folgenden Ernennungen: Erster Lord der Schatzkammer Lord Melbourne; Kanzler des Echiquier, Spring-Rice; Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. John Russel. Lord Grey wird wahrscheinlich die Würde des Konseilspräsidenten annehmen und der Marquis von Lansdown ebenfalls in das Ministerium treten. Doch das alles sind nur Hofgerüchte vom 12. April. —

In Irland hat die Nachricht von der Auflösung des Ministeriums Peel bei der Parthei der Radikalen große Freude erregt; doch ist man darüber höchst erbittert, daß der König den Lord Grey habe rufen lassen. Ein Journal erklärt Grey's Eintritt in das Ministerium für das Signal zu einer allgemeinen Aufregung in Irland, über welches der Lord früher mit eisernem Scepter regiert habe, und wo sein Name verhaßt sei. —

Spanien. Am 2. d. sollen die Karlisten in einem Gefechte in der Nähe von Arratia, gegen Espartero und Iriarte, welche 8 Bataillons von den Truppen der Königin befehligten, angeblich 200—250 Mann, unter ihnen alle Lanciers, welche Eraso's Leibwache bildeten, verloren haben. Der Verlust der Christinos bestand, dem Vernehmen nach, nur in einigen Todten und Verwundeten. — Es soll sich eine große Anzahl Karlisten in Folge eines Treffens mit den Truppen der Königin auf Französisches Gebiet geflüchtet haben. — Die heute von der Spanischen Grenze eingetroffenen Briefe enthalten keine neuere wichtige Nachricht, aber sie sind mit Aufzählung neuer Grausamkeiten, welche die beiden Heere fortwährend verüben, angefüllt. Die Anzahl der von beiden Theilen erschossenen Individuen ist bedeutend.

Die Hoffnung, daß mit dem Frühlinge der Genius des Friedens in die Baskischen Thäler einziehen und die Wunden heilen werde, die der Spanier dem Spanier schlug, ist vernichtet. Nicht der Genius des Friedens, sondern der Dämon der Barbarei hat seinen Einzug in den verwüsteten Provinzen gehalten. Mit Schauder und Abscheu fühlt man sich erfüllt, wenn man die Gräuelscenen betrachtet, die auf dem Kriegsschauplatze sich rasch auf einander folgen. Alle menschlichen und göttlichen Gesetze werden hier mit Füßen getreten, und wilde Barbarenhorden glaubt man vor sich zu sehen, die sich mit einer blutdürstigen Grausamkeit hinschlachten, die wohl Tigern anstehen mag, aber nicht zweien Heeren, die aus Bekennern des Christenthums, dieser Lehre der Liebe und der Versöhnung, bestehen. Umstände mögen Strenge nothwendig machen;

nie aber können sie ein Grund zu den Grausamkeiten seyn, in welchen gegenwärtig sich beide Partheien zu überbieten suchen. Beide verdienen den Vorwurf der Verletzung des Völkerrechtes, und beide haben sich in letzterer Zeit durch Thaten gebrandmarkt, welche als ewige Schandflecken im Buche der Geschichte dem Volke Spaniens ankleben werden. —

Frankreich. Marschall Maison soll sich nach dem „Konstitutionnel" geweigert haben, das Kriegsporteseuille anzunehmen; man habe bis jetzt noch keinen Nachfolger für ihn finden können. — Der K. Gerichtshof von Paris hat am 13. d. über die Protestation des Disciplinarrathes des Standes der Advokaten gegen die Ordonnanz vom 31. März entschieden. Der Spruch geschah um 7 Uhr Abends; er annullirt den Ausspruch des Disciplinarrathes. Dieser will nun gegen die Annullation am Kassationshof Appellation einlegen. — Am 12. d. ließen sich in der Deputirtenkammer 5 Redner über die 25-Millionen-Frage hören; es stellte sich kein bedeutender Incidentpunkt bei der Debatte heraus. Auch am 14. wurde dieselbe fortgesetzt, nachdem zuerst beschlossen worden war, daß sich die Kammer mit dem Gesetz über die Duanen in gegenwärtiger Session nicht beschäftigen werde. Um 1/2 5 Uhr Nachmittags war die Generaldiskussion noch nicht geschlossen. — An der Börse zu Paris verbreitete sich am 14. nach 3 Uhr Nachmittags großer Schrecken unter den Spekulanten. Die einen sagten, die Regierung habe durch den Telegraphen die Nachricht von der Bildung eines radikalen Kabinetes in England erhalten; andere führten an, das 25-Millionen-Gesetz sei von der Kammer verworfen worden. —

Holland. In der Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten am 13. d. wurde der Gesetzentwurf in Betreff der Deckung des Deficits mit 41 gegen 6 Stimmen angenommen. Darauf wurde der Gesetzentwurf wegen der am 30. Juni fälligen vollen Rentenzahlung in Diskussion genommen. Einige Mitglieder erklärten sich gleich Anfangs gegen die Annahme desselben, und behaupteten, Altniederland sei nicht verpflichtet, die volle Rentenzahlung zu leisten. Der Finanzminister bemerkte darauf, daß er es nicht untersuchen wolle, ob die volle Rentenzahlung billig und recht sei, allein dieselbe werde im Interesse des Landeskredites dringend verlangt. Nachdem noch einige Mitglieder gesprochen, wurde der Gesetzentwurf mit 37 gegen 10 Stimmen gleichfalls angenommen. —

Oesterreich. S. M. der Kaiser befand sich am 12. d. bedeutend besser und wird in einigen Tagen wieder Audienzen ertheilen. — Am 11. d. ist die Frau Herzogin v. Berry von Wien abgereist. —

Großherzogthum Weimar. Des Großherzogs K. H. haben am 11. d. M. dem K. K. Oesterreichischen wirklichen Kämmerer, Grafen v. Colloredo-Wallsee, eine Audienz ertheilt, und das Beglaubigungsschreiben desselben, in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Sr. K. K. Apost. Maj., des Kaisers von Oesterreich, Ferdinand I., an Höchstdiesigem Hofe entgegen genommen. —

Italien. Der Französische Botschafter am heiligen Stuhle, Marquis de la Tour-Maubourg, hat von seiner Regierung den Befehl erhalten, sich möglichst schnell nach Paris zu begeben, um seinen Sitz in der Pairskammer während des bekannten Prozesses einzunehmen. Seine Abreise von Rom war auf den 10. d. festgesetzt. —

Allerlei.

⊙ Sonst wie jetzt, und jetzt wie sonst.

Zu allen Zeiten hat es Leute gegeben, die es verstanden haben, durch gewisse Vorspiegelungen, als seien sie im Besitze geheimer Naturkräfte oder Erfindungen neuer Arzneimittel oder neuer Heilmethoden, die leichtgläubige Menge zu täuschen und zu prellen. Je ungereimter, unsinniger und deßhalb um so unbegreiflicher diese Abenteurer ihre Lehren vortrugen, je unverschämter ihre Forderungen, je dreister ihre Versprechungen waren, desto größer war ihr Ansehen, desto größer ihr Anhang. Fast immer war das Gebiet der Heilkunde der Tummelplatz ihrer Gaukeleien und gleichviel, waren sie Aerzte oder keine, der Glaube an ihre Wunderkuren nahm jeden Ausspruch des gesunden Verstandes gefangen, und entkräftete jedes Gegenwirken des unpartheiischen, rechtlichen Mannes. Auf den Hang der Menschen zum Wunderbaren, Unbegreiflichen hin, trieben im vorigen Jahrhundert unter mehreren ihres Gelichters ein Schröpfer, Gaßner, Cagliostro ihr Wesen, ihre Zeitgenossen mit ganzen Geweben von Betrügereien umgarnend, um sich selbst zu verwerflichen Zwecken Einfluß und Reichthum zu verschaffen. Cagliostro besonders ließ an Unverschämtheit im Aufstellen eines Lehrgebäudes der abgeschmacktesten Träumereien und des aberwitzigsten Unsinnes alle Anderen weit zurück, und durch den Anstrich des Ueberirdischen und Geheimnißvollen, womit es übertüncht war, und durch die täuschende Wunderkraft, mit welcher er Kranke anscheinend unentgeldlich heilte, galt er bald als Prophet und offenbarte die Geheimnisse der Zukunft; durch seine prahlerische Behauptung, den Stein der Weisen, die Zubereitung eines köstlichen Lebenswassers und anderer trefflicher Universalmittel, mit welchen das menschliche Leben weit über Jahrhunderte verlängert werden könnte, gefunden zu haben, gebot er über die Taschen seiner leichtgläubigen Jünger, welche sich von ihm in die Tiefen der Magie einweihen lassen wollten und für ansehnliche Summen seine Arzneimittel erhandelten. Seine Spekulationen waren nicht auf die Hütten der Armen, sondern auf die Paläste der Großen berechnet, und es ist für uns jetzt fast unbegreiflich, wie dieser Betrüger mit seinen aberwitzigen Mährchen fast in ganz Europa, namentlich aber in Mitau, Straßburg, Lyon, Paris, London und Petersburg so ungemeines Aufsehen erregen konnte, bis endlich in Rom, doch leider viele Jahre zu spät, seine Betrügereien entdeckt und er als ein höchst gefährlicher Mensch zu lebenslänglicher Haft verurtheilt wurde, in welcher er auch im Sommer des Jahres 1796 starb.

Betrübend bleibt es immer für den Menschenfreund, daß die Erfahrungen früherer Zeiten an späteren Generationen oft unbeachtet vorübergehen, und daß so die Cagliostro's zu allen Zeiten Anhang, ja wohl selbst Vertheidiger finden. Dasselbe betrügerische Experiment hat sich in unseren Tagen theilweise erneuert, und Jahre werden vielleicht vergehen, bis jene hirnlosen, nur auf Gewinn berechneten Gewebe als solche erkannt werden und die gebührende Würdigung finden. Man könnte jenen unsaubern Geistern ihr trauriges Spiel gönnen, wären nur nicht Gesundheit und Leben so Vieler dadurch gefährdet, welche unselige Täuschung für volles Vertrauen finden. Würden alle Getäuschte, die bei Zeiten zur besseren Einsicht gelangten, ohne falsche Schaam und unzeitige Bedenklichkeiten ihre Erfahrungen öffentlich niederlegen, wie es einst mit edler Freimüthigkeit und Wahrheitsliebe Charl. Elis.

Konstantia von der Recke, geb. Gräfin von Medem, in der Druckschrift: „Nachricht von des berüchtigten Cagliostro Aufenthalte in Mitau, im J. 1779, und von dessen dortigen magischen Operationen" (Berlin und Stettin bei Friedrich Nikolai 1787), gethan hat, mit dem edlen Wunsche, der einreißenden Schwärmerei und den Betrügereien des Cagliostro entgegen zu arbeiten, damit demselben kein Opfer mehr fiele, so würden manche dergleichen Mystifikationen in der Geburt erstickt, und ihre Urheber in ihrer ganzen Verworfenheit hingestellt werden.

Wie sich zu allen Zeiten diese, die edelsten Güter ihrer Mitmenschen nicht achtenden Parasiten in ihren Manoeuvres, mit welchen sie der gutmüthigen, blindvertrauenden, den Wolf in Schafskleidern nicht ahnenden Menge zu Leibe gehen, gleichen, mag nachstehender Auszug eines Briefes aus dem eben angeführten Buche, welcher in einer Zeit geschrieben wurde, wo Cagliostro's Wunderkraft noch im vollen Glauben stand, beweisen. Man möchte fast versucht werden, an eine Seelenwanderung zu glauben, wenn man Cagliostro's Bild mit dem der Wundermänner unserer Tage zusammenhält, und die auffallendste Aehnlichkeit zwischen beiden eben so leicht erkennt, als die Aehnlichkeit der damaligen und der jetzigen Zeit.

Straßburg den 7. Juni 1781.

.....„Der Graf Cagliostro sagt, er habe zu Medina die Medicin studirt, und freilich daselbst anders die Natur kennen gelernt, als unsere Europäischen Aerzte; wir giengen zu flüchtig über die Zeichen der Krankheiten und überhaupt der Veränderungen im menschlichen Körper hin: in seiner Schule werde man angeführt, nicht nur den Puls, sondern auch die Gesichtsfarbe, den Blick, den Gang und jede Bewegung des Körpers, medicinisch zu erforschen, daher denn die Physiognomik ein natürlicher Theil der Arzneikunde sei. .....Die Krankheiten selbst, sagt er ferner, liegen vorzüglich im Blute, und in dessen Vertheilung: darauf muß also der Arzt lossteuern. Da die ganze Natur miteinander verwandt ist, so muß der Arzt sie im großen Umfange kennen, und die Chemie muß ihm dann zur Auflösung und Zusammensetzung zu Gebote stehen. ....Da ferner alles auf alles wirkt, und dieß nicht blos von unserer Erde, sondern von unserm Sonnensystem zu verstehen ist, so sei auch die Kenntniß von dem Einfluß der Gestirne einem Arzte unentbehrlich. So hält Cagliostro vorzüglich viel auf das Aequinoktium, und in dieser Zeit präparirt er seine meisten Arzneien. Dieser gegenseitige Einfluß aller Dinge begrenzt sich aber, nach C. Meinung, nicht blos auf die Körperwelt. Diese ist Wirkung; der Geist ist Ursache: die Geisterwelt ist eine zusammenhängende Kette, aus welcher immer Wirkungen ausströmen. Die wahren Naturkenner seien also die, welche eben so gut hinauf, als hinab sehen können, oder welche mit Geistern, wie mit Materie in Verbindung stehen. ....Plötzlich erfuhr man, es sei ein fremder wohlthätiger Herr hier, der Kranke umsonst übernehme, und ihnen nicht nur Arzneien, sondern selbst oft auch noch Geld, und andere Unterstützungen zukommen ließe; und dieß ist Wahrheit. Nun kamen nach und nach, und noch schüchtern, einzelne Arme zu ihm; er empfieng sie liebreich, gab ihnen Essenzen, Elixiere, andere Arzneien, befreite manchen vom Fieber und andern Zufällen, besuchte selbst auch manche schwere Kranke in ihrer Behausung. Sein Ruf stieg, und bald waren nicht blos seine Zimmer, sondern die Treppen und die Hausthüre mit Hilfsbegierigen besetzt. Er war etwas leicht und zuversichtlich im Versprechen der Heilung, und dieß gab allen Preßhaften um so mehr Muth. Freilich sind ihm nun bei der Menge der Kuren, viele verunglückt; allein Glück in mehreren Fällen, das Fremde, das Sonderbare, das Unentgeldliche, machten ihn doch jetzo zum Gegenstand aller Gespräche, und bei manchem schon zum Gegenstand der höchsten Bewunderung. Die Neugierde trieb eine unzählige Menge Leute hin: Gelehrte, Offiziere, Aerzte, Naturkundige, Freimaurer. In dieser letzten Rücksicht besuchten ihn auch einige Prinzen und andere Herren; es wurde nach und nach Mode, zu Cagliostro zu gehen, und da er gerade am Paradeplatz logierte, so strömte um Mittag ein großer Theil der Garnison hin; man gieng in die Assemblée zu Cagliostro. Zu dieser Zeit wurde ein Sekretair unsers Kommandanten, des Marquis de la Salle, krank; sein Arzt gab ihn auf, als einen wirklich vom Brand angesteckten, der noch 24 Stunden zu leben hätte. Auf Bitten des Kommandanten selbst unternahm ihn Cagliostro; und stellte ihn, zu allgemeiner Verwunderung, so gut als gänzlich wieder her. Nun hebt sich die glänzende Periode dieses Mannes an; alle Generals-Personen, alles, was bei uns vornehm ist, oder gerne um Vornehme sich herdrängt, besuchte nun täglich den Herrn Cagliostro. Viele machten bei Cagliostro nicht eben ihm, sondern diesen Herren den Hof. Die Damen thaten ein gleiches, nahmen seine Arzneien und lobten seine Kuren. Cagliostro wurde überall hingezogen: der gute Ton war, von ihm zu sprechen, ihn zu brauchen und zu erheben. Eine unglaubliche Menge von Fremden kamen von allen Orten her zu ihm; verschiedene baten ihn, mit einigen unserer besten Aerzte in Konsultationen sich einzulassen: dieß schlug er immer ab, wie er denn auch für alle Aerzte keine andere Benennungen kennt, als solche, die aus dem Thierreich entlehnt sind.*) Ob auf der andern Seite die Aerzte in ihren Urtheilen über ihn immer Wahrheit, oder falls auch dieses ist, Wahrheit ohne Bitterkeit, ohne Eifersucht gegen ihn, sagen, kann freilich ich nicht bestimmen; doch haben mehrere Kranke, auch Fremde, sich von Cagliostro weg wieder in die Arme der ordentlichen Aerzte geworfen. In verschiedenen Zeitungsblättern und Affiches unserer Gegend sind bittere Satyren gegen ihn herausgekommen. Sein Zulauf hat wirklich abgenommen: er empfängt wirklich nur dreimal die Woche, und dieß nur zu gewissen Stunden, Besuche. Mehrere Fremde, die seinetwegen hieher kamen, hat er in der Hälfte der Kur verlassen, andere gar nicht angenommen; gegen einige ist er außerordentlich gütig, gegen andere eben so auffahrend und rauh; so auch in der Gesellschaft bei bloßen Besuchen; er nimmt sich sehr für, oder wider die Personen ein, und dieß oft auf den ersten Blick. Er fühlt sich ganz, und spricht deßwegen von Fürsten und mit Fürsten, wie ein Mann der ihnen, nicht die ihm Gutes thun können u. s. w." —

*) „Daß Cagliostro von groben Sitten, auffahrerisch und stolz war, habe ich schon bemerkt."

Die Zahl der Neger-Lohnarbeiter in Jamaica beträgt, einer angestellten Zählung zufolge, 309,167, deren Werth auf 15,352,306 Pf. Sterl. geschätzt ist. Negerkinder giebt es daselbst 38,751. —

Einem Schreiben aus Alexandrien zufolge war es ein Maltheser, der einen Ballen Seide aus Syrien dort eingeschmuggelt u. damit die Pest nach dieser Stadt gebracht hat. Das Haus, worin dieselbe ausbrach, wurde sogleich niedergebrannt und der Maltheser, den Gesetzen gemäß, erschossen. —

Die Volkszählung im Preuß. Reg.-Bez. Bromberg hat für

das Jahr 1834 folgende Resultate geliefert: Es wurden 16,386 Kinder (inkl. derer von Militairpersonen) geboren, u. es starben 12,991 Individuen, so daß die Bevölkerung um 3,395 Seelen zunahm. Unter den Geburten waren 229 Zwillings- und 2 Drillingsgeburten. Von den Gestorbenen erreichten 94 Personen ein Alter von mehr als 90 Jahren. Getraut wurden 3,897 Paare. Die Bevölkerung des gesammten Reg.-Bezirkes belief sich auf 359,960 Menschen. —

Die zu Breitenworbis im Preuß. Reg.-Bez. Erfurt bestehende große Kattunfabrik beschäftigt gegenwärtig über 500 Stühle. Es werden monatlich 2,000 bis 2,200 Rthlr. an Arbeitslohn ausbezahlt. Vom September vorigen bis zum Februar heurigen Jahres sind nicht weniger als 10,295 Stücke rohe Kattune versandt worden. — In den Tuchfabriken zu Burg im Magdeburg'schen sind im Monat März l. J. 2,130 Stücke Tuch angefertigt worden. —

Am 10. d. wurde zu Hamburg in Sachen Procuratoris Fiscalis in criminalibus, Imploranten Appellanten, gegen den entwichenen Falliten Johann Christoph Seith das Urtheil gefällt, daß der nach abgelegtem Manifestationseide entwichene Fallite in contumaciam für einen boshaften Falliten zu erklären, auch als ein solcher in den öffentlichen Zeitungen namhaft gemacht, nicht minder mit seinem Vor- und Zunamen auf der Börse am schwarzen Brette anzuzeichnen und über denselben die Schandglocke zu läuten sei rc. Dieses Urtheil wurde am 11. d. vollzogen. — Die neue Falliten-Ordnung von Hamburg, nach deren 103. Art. das Urtheil erfolgte, verdient auch in andern Ländern eingeführt zu werden. —

Räthsel.

Tausend der Jahre schon sitz' ich, ein Gott auf seligem Throne,
Und mit des Nackens Gewalt trotz' ich dem Uranus selbst.
Willst Du erkunden das Wo? Du kannst in mir selber es finden.
Schlage mich auf, und Du siehst mich in mir selber bemerkt.
Aber zu schönerm Geschlecht auch weiß ich mich manchmal zu schmiegen,
Und ich umgebe mit Glanz reizende Mädchen Gestalt.
Ach, dann träum' ich fürwahr, daß Engel des Himmels mich tragen,
Und mit erneuerter Kraft trag' ich des Himmels Gewölb'. —

Auflösung der Charade in Nro. 102.

Manch' treffliches Produkt des Geistes
Verdanken wir der stillen Nacht;
Ist ihre Dunkelheit beschwerlich,
Sie wird durch Licht zum Tag gemacht.
Oft ist die Wahrheit uns verborgen,
Doch endlich geht uns auf — ein Licht,
Dann seh'n wir hell das vorhin Dunkle.
Ein Nachtlicht ist so theuer nicht. S.

Hiesiges.

Die Unterrichtsstunden an der Kunstgewerbsschule beginnen Montag, den 4. Mai l. J. Wer in die Anstalt einzutreten wünscht und die Probezeichnung mitmachen will, hat sich Dienstag, den 21. d. M. Nachmittags 2 Uhr in dem Lokale der Anstalt einzufinden. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 18. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Streiter, Administrator mit Familie — — — —	Scheßlitz
"	— Bethmann, Professor mit Familie	Bonn
"	— Meyer, Kfm. — — —	Bremen
R. Roß.	Sir Bagot, Großbritt. Gesandter	London
Witt. Hof.	Hr. Graf v. Taufkirchen, Lieut. —	Speyer
"	— Jacobs, Gerichtsdirektor mit Familie — — — —	Waltershausen
"	— Dr. Fischer. — — —	Ansbach
"	— Tomals, Kfm. — — —	London
Bl. Glocke.	— v. Scheuchenstuhl, Bergrath u. Hr. Macher, Eisenhütten-Aufseher —	Hall
"	— Schlund, Forstgehilfe — —	Lichtenfels
"	— Treiber, Privatier — —	Schweinfurt
"	— Herrlein, Kand. — —	Ansbach
"	— Tissavas, Stud. — —	Aegina
"	Fräul. Scheller u. Fräul. Daumer	Bamberg
"	— Weber. — — —	Münchberg
Strauß.	Hr. Kolbaas, Km. — —	Schweinfurt
"	— Kick, Kfm. — — —	Reutlingen
"	— Beez, Kfm. — — —	Gunzenhausen
"	— Strauß, Förster — —	Ansbach
"	— Schropp, Stud. — —	München
"	Fräul. Müller — — —	Windsheim
Mondsch. z. G.	Frau Amtmännin Arnold — —	Bretzfeld
"	Hr. Arnold, Stud. — —	München
"	Herren Schaller u. Gebr. Greiner, Gutsbesitzer — — —	Ansbach.

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Johanna Maria Büttner, Dachdeckermeisters Ehefrau; Hr. Johann Thalheimer, Gastwirth; Fr. Anna Kath. Landmann, Landgerichtsphysikus Wittwe; Hr. Maximilian Karl von Stadler, Partikulier; Johanna Marg. Fischer, Kammmachermeisters Töchterl.; Sibilla Kathar. Lößel, Kammmachermeisters Töchterl.; Fr. Marg. Dollfuß, Rothschmieds Wittwe; Johann Volland, Köblers Sohn von Kleinreuth; Fr. Kath. Abraham, Schuhmachermeisters Ehefrau; Franz Joseph Widersick, Polizeisoldaten Söhnl.; Friedrich Rohlederer, Schneidergeselle; Fr. Maria Josepha Freifrau von Lamotte, Gattin des K. B. Kammerjunkers, Lieutenants und Divisions-Adjutanten, Freih. von Lamotte.

Auswärtige:

In Altenerding: Hr. Matth. Sacherl, Pfarrer, 68 J. alt.

In Ansbach: Hr. Joh. Leonh. Knauscher, Maler und Lithograph, 56 J. alt.

In Bamberg: Hr. Staf, K. B. Kreis- und Stadtgerichtsrath, 84 J. alt.

Theater.

Montag, den 20. April: „Das Diadem", oder: „Die Ruinen von Engelhaus." Großes romantisches Schauspiel in 5 Akten, nach Böhmischen Volkssagen für die Bühne bearbeitet von Heinrich Cuno, Verfasser der „Räuber auf Maria Kulm", und des „Vetter Benjamin aus Polen."

Dienstag, den 21. April: „Der Vampyr." Große romantische Oper in 2 Aufzügen, nach Lord Byrons Erzählung, frei bearbeitet von Wohlbrück. Musik von Heinrich Marschner. Als Gäste: Herr und Madame Heinz vom Stadttheater zu Bamberg, „Aubrey" und „Malvina."

Wirthschaftsverpachtung auf dem Schmausenbuck.

Die Wirthschaft auf dem Schmausenbuck vom 1. Mai bis Ende September l. Js. wird sofort an einen pachtfähigen Wirth aus dem Landgerichtsbezirke Nürnberg pachtweise überlassen, und Pachtlustige hiemit eingeladen, die näheren Bedingungen bei dem Unterzeichneten zu vernehmen.

Nürnberg, den 16. April 1835.

Dr. Kreitmair.

Gesuch.

In der Blechwaaren-Fabrik von Friedrich Wißback et Comp. in Biberach bei Ulm finden geschickte Spenglergesellen unter vortheilhaften Bedingungen Arbeit.

Briefkasten.

Von G. G. Die Auswahl ist abermals eine sehr gute; deßhalb freundlichen Dank. — Von L. in W.: ist aus anderer sehr achtbarer Hand schon früher der Redaktion zugekommen; doch ist die Bestätigung der ersten Nachricht erfreulich. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 111. Dienstag. — Nürnberg, den 21. April 1835.

Inland.

Nachdem die Universität zu München durch den Abgang des Hofraths Puchta nach Marburg und durch den Tod des thätigen Professors Mayr, beide aus der juridischen Fakultät, namhaften Verlust erlitten hat, steht ihr jetzt eine Vervollständigung bevor, und man hofft die Ernennung von Männern, deren Namen in der bürgerlichen wie in der gelehrten Welt einen guten Klang haben. —

Es wurde früher schon berichtet, daß in der Nacht vom 12. auf den 13. März d. J. im Markte Kühbach, eine Stunde von Aichach, die letzte Klosterschwester auf ihrem Zimmer grausam ermordet und hierauf ausgeraubt worden ist. Dieses Raubmordes verdächtig wurde eine ledige Weibsperson und ihr unehelicher Sohn — ein Bursche von 23 Jahren, seiner Profession ein Maurer — eingezogen, und vom K. Landgerichte Aichach in das Kriminalgefängniß gesetzt. Beide haben bisher standhaft geläugnet; aber vor einigen Tagen hat der Verbrecher das Verbrechen mit allen Umständen eingestanden; seine Mutter hingegen konnte bisher noch zu keinem Geständnisse gebracht werden. Müssiggang und Hang zum Wohlleben verleiteten die Verhafteten zuerst zu dem Verbrechen der Unterschlagung, dann zur Ausführung dieser Mordthat, verbunden mit den gräßlichsten Martern der Getödteten. — Noch sitzt ein anderer Mörder in dem Kriminalgefängniß des K. Ldg. Aichach, dessen Untersuchung bereits unter der Entscheidung des obersten Gerichtshofes liegt. Ueberhaupt vermehren sich die Kriminalverbrechen auf eine unerklärbare Art. Woher mag dieß rühren? Warum werden die Reflexionen über die Kriminalgesetzgebung nicht mehr fortgesetzt? Die Kriminalkosten vermehren sich von einem Jahr in das andere, und die Unsicherheit des Lebens und des Eigenthums fängt an, in der Residenzstadt so groß, als auf dem platten Lande zu werden. Kann diesem Uebel wirklich nicht gesteuert werden? —

* † Mitternachts-Gedanken eines Schullehrers im Obermainkreise. Jeder, der dazu beiträgt, das Menschengeschlecht auf dem Lebenspfade zu führen (zu regieren), muß zugestehen, daß der Schullehrer im jetzigen Geiste der Zeit eine derjenigen Personen ist, welche dieses wichtigste alles Menschenthuns vorbereiten. Die das Regiment führen, haben alle Mittel in den Händen, für sich und ihre Angehörigen so zu sorgen, daß der Erdenmangel und seine Wehen selten ihre Familienkreise betreten. Nur der Schullehrer — oder wie man spottweise ihn nennt und doch vielleicht eine große Wahrheit sagt — der Monarch seiner Sphäre steht in der Regel arm in seinem Reiche. So lange er gesund ist und arbeiten kann, scheint ihm und den Seinen hie und da ein freundliches Sternlein; wird er aber krank, stirbt er, wie bitter muß sein Tod seyn, wenn er mit Bewußtseyn erfolgt. Er sieht im Geiste nach einem halben Jahre seine Wittwe, seine Kinder ohne Wohnung ꝛc., als Bettler. Doch nein! Ich gehe zu weit, so ist es nicht, denn es bestehen ja Wittwenkassen in meinem Vaterlande. Zwar ist in dem Kreise, dem ich angehöre, die Wittwenkasse erst (seit eilf Jahren) im Werden, das dauert wohl gewiß eilf Jahre noch; es wird so gedacht, geschrieben und gezweifelt, wie es eilf Jahre lang geschah, und nach eilf Jahren steht es noch, wie jetzt: Der Lehrer hat, so lange er lebt und lehrt, zur Noth, die Wittwe hat mit ihren Kindern Nichts, ruft ihn der unerbittlich strenge Tod. Wo liegt der Grund? Ich will mir's nur gesteh'n, — er liegt in mir! Warum erscheine ich nicht am Throne meines lieben Königs mit einer Klage gegen dieses Zögern. Er weiß es nicht, wie Wittwen, Waisen, die die Lehrer hinterließen, in diesem Kreise seines schönen Landes des Mangels Wehen hart und schwer empfinden. Er wird gewiß, ich bin es überzeugt, die Hindernisse schnell von dannen scheuchen, wenn meine Worte wahr und herzlich zeugen. Ich will es thun in kurzer Frist. Nein! Nein! Ich will noch warten, denn es sind Amtsgenossen lange schon erkoren, für mich und alle Anderen zu handeln; ich will von ihrem Thun die Folgen seh'n. Wie kann ich mich doch irren? Sie haben ja dafür noch Nichts gethan, als hin und her gezweifelt und geschrieben, und so ist es beim Alten fein geblieben.

Stellt vor die Majestät des Throns die Noth der armen Wittwen und der Waisen, und Er, der auf dem Throne sitzt, wird tief gerührt im Herzen, Gnade spenden. Thut Ihr es nicht, so seyd Ihr pflichtvergessen, nicht werth, daß Euch die Wahl dazu erkor! Sagt's frei heraus, daß Ihr nicht wollt, (vielleicht nicht könnt?) so werden sich bald andere Männer finden, die mit dem besten Willen das Können auch verbinden. —

Schrannenpreise in Augsburg, den 15. April. Waizen: 11 fl. 59 kr., 11 fl. 3 kr., 10 fl. 27 kr.; Korn: 8 fl. 49 kr., 8 fl. 30 kr., 8 fl. 9 kr.; Gerste: 9 fl. 9 kr., 8 fl. 38 kr., 8 fl. — kr.; Haber: 5 fl. 36 kr., 5 fl. 30 kr., 5 fl. 20 kr. —

Ausland.

England. Das Oberhaus war am 12. und 13. d. versammelt und hat die Bills für die Subsidien der Marine und der Armee angenommen. — In der Sitzung am 13. wurde auch dem Insurrektionsgesetze und einigen andern Bills durch eine Kommission die Königl. Sanktion ertheilt. Es wurden sodann noch von mehreren Lords Petitionen zu Gunsten des Schutzes der Kirche vorgelegt. Das Haus vertagte sich hierauf auf Antrag des Herzogs von Wellington auf den 14. d. M. —

In der nächsten Sitzung des Unterhauses wird Sir J. Camp-

bell eine Petition vorlegen, welche von ungefähr 13,000 Einwohnern von Edinburgh unterzeichnet ist, und welche den Beschluß des Hauses über die Appropriation des Ueberschusses von den Einkünften der Irländischen Kirche billigt und zugleich die Bitte ausspricht, daß Maaßregeln zur Ausführung dieser Bill getroffen werden möchten. —

Lord Melbourne ist zum ersten Lord des Schatzes ernannt und beauftragt, ein Kabinet zu bilden. Lord Grey tritt nicht in das Ministerium; Alles aber geschieht in Uebereinstimmung mit ihm. —

Als Kandidaten für die Portefeuille's nennen die heutigen Blätter außer Melbourne: Bickersteth, Duncannon, Russel, Auckland, Ellice, Spring-Rice, Lansdown, Hobhouse, Mulgrave. Im Ganzen würde also nur das im Monat November v. J. aufgelöste Kabinet Melbourne restaurirt. —

Spanien. Aus Corona wird geschrieben, daß die von Lopez befehligte Karlistenbande geschlagen und Lopez selbst beinahe gefangen genommen wurde. Die Karlisten haben 60 Todte und 35 Gefangene verloren; unter diesen sind 3 Priester und 5 Franziskaner. — Aus Vittoria wird berichtet, daß Gen. Cordova mit dem Oberkommando der Provinz beauftragt wurde. — Der Gen. Caratala ist nach Estremadura, dessen General-Kapitainschaft er erhalten, abgereist. — Zumalacarreguy hat eine Aushebung in Masse in der Borunda angeordnet. — Sagastibelza wird von dem General Linares und Cordova verfolgt. Am 7. d. war er mit 800 Mann in Albandos. —

Frankreich. Der „Moniteur“ enthält folgenden Artikel: „Mehrere Journale haben am 14. d. berichtet, die Regierung sei im Besitz der Antwort des Marschalls Maison; derselbe weigere sich, in's Ministerium zu treten. Diese Nachricht ist ganz ohne Grund. Beim Empfang des Schreibens, das ihn nach Paris rief, hat sich der Marschall Maison beeilt, sich auf den Weg zu machen, um den Befehlen des Königs zu folgen und Sr. Maj. seine Antwort selbst zu überbringen. Der Marschall ist bis zum 26. April in Paris erwartet. So viel hat man durch den ersten Adjutanten des Marschalls, Baron Delarue, erfahren, der am 13. d. um 5 Uhr Abends angekommen ist. Am 14. März abgeschickt, kam er in 12 Tagen nach Petersburg, von wo er am 1. April wieder abreiste, so daß er nach 13 Tagen in Paris eintraf.“ —

Die Pairskammer nahm am 14. d. den Gesetzentwurf über die Sparkassen mit einigen Amendements mit 93 Stimmen gegen 2 an. —

Die Deputirtenkammer hörte im weitern Verlaufe der Sitzung am 14. d. noch die Reden der Herren Charamaule und Isambert über die 25-Millionen-Frage. Der Schluß der Generaldiskussion wurde dann abermals zur Abstimmung gebracht und fast mit Stimmeneinheit angenommen. Hr. Dumon, Berichterstatter, nahm hierauf das Wort, um eine Résumé von der Generaldiskussion zu geben. Da er aber damit in dieser Sitzung nicht zu Ende kam, so ergriff er in der Sitzung am 15. abermals das Wort und erklärte schlüßlich, die Kommission beharre auf ihren Konklusionen, nämlich der Genehmigung des verlangten Kredits. Die Kammer gieng hierauf zur Diskussion über die einzelnen Artikel über. Hr. Berryer sprach gegen den 1. Artikel, der einen Kredit von 25 Millionen Fr. zur Ausführung des am 4. Juli 1831 zwischen dem Könige der Franzosen und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Vertrages verlangt. —

Nach Berichten aus Algier vom 6. d. hat man sich neuerdings bei Bouffarick geschlagen. Die Franzosen, die mit den Arabern endlich einmal fertig werden wollten, verfolgten diese bis Belida. Hier aber sahen sie sich, da plötzlich von allen Seiten zahlreiche Schwärme Araber zum Angriff herbeieilten, zum Rückzuge genöthigt, der nur mit empfindlichem Verluste bewerkstelligt werden konnte. General Baro soll unter den Verwundeten, sein Sohn aber unter den Todten seyn. Es heißt auch, man habe zu Haouch Bay zwei Kanonen im Stiche lassen müssen. Die Feindseligkeiten scheint Oulid-Sidi-Ali-Ben-Bark zu leiten. —

Belgien. Graf H. v. Merode ist in Begleitung des Barons T'Serclaes am 14. d. von Brüssel nach Wien abgereist. —

Die Repräsentantenkammer bewilligte am 13. d. die von dem Kriegsminister verlangten Kredite, unter denen einer für Fortifikationen im Norden Belgiens bestimmt ist. —

Laut den Erklärungen, welche der Kriegsminister der Kammer der Deputirten gemacht hat, werden in diesem Jahre 2 Lager errichtet, deren jedes eine Division enthalten wird; das eine vor Beringen, das andere vor Gheel. Von den 550,000 Fr., die für die Befestigungsarbeiten votirt worden sind, sollen 375,000 an der Citadelle von Antwerpen und 185,000 Fr. an Ostende verwendet werden. —

Großherzogthum Hessen. Das am 18. d. erschienene Regierungsblatt meldet: Se. K. Hoh. der Großherzog haben unterm 4. April zu Landtagskommissarien bei den Ständen, für die Dauer des bevorstehenden Landtages, nach Maaßgabe des Art. 62 der Verfassungsurkunde, die Regierungsräthe v. Bechtold und Dr. Breidenbach ernannt. —

Schweiz. Man berichtet aus St. Gallen: „Durch Schreiben der Nuntiatur vom 8. d. an den Bisthumsverweser und an den katholischen Administrationsrath ist außer Zweifel gesetzt worden, daß der heilige Stuhl in behaupteter Machtvollkommenheit den Hrn. Kapitelsvikar J. Georg Bossi in Chur zum Bischof von Chur und St. Gallen bestimmt habe, und daß der Ernennungsakt (so schreibt die Nuntiatur) am 6. d. M. zu Rom werde vor sich gegangen seyn.“ — Der eidgenößische Vorort zeigt den bei dem Handel zunächst interessirten Kantonen an, daß die Errichtung eines Schweizerischen Handelskonsulates zu Leipzig in Antrag gekommen sei. —

Türkei. Die Pforte hat unlängst an den K. Rußischen Gesandten, Hrn. v. Butenieff, die Summe von 5 Millionen Türkische Piaster (ungefähr 500,000 fl. K. M.) als Abschlagszahlung auf die bis zum 1. Mai d. J. fällige Kontributionsrate von 800,000 Dukaten auszahlen lassen. —

Allerlei.

Brief an eine Dame, zu ihrem Geburtstage, am 7. November 1829.

(Aus den interessanten Weimarischen Blättern 1834 von Friedrich Peucer, dem Nachfolger Herders.)

7fach verehrte Freundin und Gönnerin!

Wenn Sie diesen Brief*) mit seinen 7 Siegeln erbrochen und aus seinen 7 Hüllen herausgezogen haben, so belieben Sie sich zu erinnern, daß die Zahl 7 dießmal etwas Besonderes bedeuten soll,

*) Er war, unter 7 Converts, mit 7 Siegeln verschlossen.

wie sie denn (ich will sogleich den Beweis versuchen) von jeher sehr bedeutungsvoll war.

Wir schlagen die Bibel auf, und begegnen ihr unzählige Mal. Gleich die Schöpfung beginnt mit ihr, denn sechs Tage schuf Gott Himmel und Erde und am 7ten ruhete er. 7fältig sollte Kain gerochen werden. 7 Jahre diente Jakob um die schöne Rahel, 7 Seelen gebar ihm dessen Magd Bilha, und 7 Tagereisen jagte ihm Laban nach. Pharao träumte von 7 fetten und 7 magern Kühen, von 7 vollen und 7 dünnen Aehren. In Aegypten verwandelte der Herr 7 Tage lang die Ströme in Blut, er schlug das Land mit 7 Plagen, und 7 Tage vor ihrem Auszuge aßen die Kinder Israels ungesäuertes Brod. Auf dem Leuchter in der Stiftshütte brannten 7 Lampen mit ihren Lichtschneuzen und Löschnäpfen. Noah nahm 7 Paar reines Vieh und 7 Paar Vögel mit in seine Arche, und erst nach 7 Tagen kam das Gewässer der Sündfluth auf Erden. Der weise Salomo hatte nicht ein oder zwei, nicht Einhundert oder Zweihundert, sondern 7 Hundert Weiber, und 7 Jahre dauerte der Bau seines Tempels. 7 Enkel hatte der fromme Tobias; 7 Löwen waren bei Daniel in der Grube, und am 7ten Tage kam der König, ihn zu beklagen. Die Offenbarung Johannis spricht von 7 Sternen, von 7 goldenen Leuchtern, von dem Buche mit 7 Siegeln (wahrscheinlich eine Anspielung auf meinen Brief), von dem Lamme mit 7 Hörnern und 7 Augen, von 7 Engeln mit 7 Posaunen und von dem Thiere mit 7 Häuptern. Der Apostel empfiehlt 7 Almosenpfleger. Mit fünf Broden und zween Fischen, zusammen mit 7 Stücken speisete der Herr fünftausend Menschen. In dem 7ten Gebot ist der Diebstahl verboten, und in der 7ten Bitte wird um Erlösung vom Uebel gebeten.

Auch stehet geschrieben: Aus sechs Trübsalen will ich Dich erretten, und in der 7ten wird Dich (meine Eingangs angeredete Freundin!) kein Uebel rühren.

Dieselbe Zahl 7 geht durch das ganze klassische Alterthum. Man erzählte sich von 7 Wundern der Welt. 7 Saiten klangen an der Lyra, 7 Helden kämpften vor Theben, und diese Stadt hatte 7 Thore, wie Griechenland 7 Weise.

7 Städte stritten sich um die Geburt Homers, 7 Perser wetteten um die Königskrone, in 7 Mündungen strömt der Nil ins Meer. Auf 7 Hügeln erhob sich das mächtige Rom, und 7 Könige hatten es beherrscht, als das Joch der Tarquinier brach. Ja, man begnügte sich nicht, die 7 auf Erden zu vervielfältigen; auch am Himmel leuchtete, sie verewigend, das 7 gestirn.

Und so waltet diese deutungsreiche Zahl bis in die neue und neueste Zeit herein, und erscheint in den manchfaltigsten Formen und Beziehungen. In den Regionen der Luft erfreut uns der Regenbogen mit 7 Farben; im Thierreiche verschläft der 7schläfer den rauhen Winter; die Erdbeschreibung kennt am Rhein ein 7 Gebirg und hinter Ungarn liegt ein 7bürgen; daher der Kaiser von Oesterreich unter allen Potentaten derjenige ist, dem man am Sichersten Geld leihen kann, denn er hat 7 Bürgen. In der Geschichte lebt ein Gregor VII., und 7 Churfürsten wählten sonst den Teutschen Kaiser. Der 7jährige Krieg machte den Preußischen Friedrich unsterblich, und von den 77 Dingen aus der Herrschaft Napoleons besteht seine 7 Insel-Republik bis auf den heutigen Tag.

Für Literatur, Unterricht, Geselligkeit ist die Zahl 7 unentbehrlich. Der gebildete Mann beschäftigt sich noch jetzt, wie ehedem, mit 7 freien Künsten. Von Aeschylus sind nur 7 Tragödien auf uns gekommen, und 7 sind noch von Sophokles übrig. In dem beliebten Freischütz ruft Samiel: „Sechse treffen, 7 äffen!" Wir Führen die 7 Mädchen in der Uniform überredet, und als 7 Schüler machen sie ihre Schülerschwänke ganz scharmant. Um 7 Uhr früh schlägt im Sommer und Winter für unsere arme Jugend die Stunde des Schulbesuches, und immer mehr wird es jetzt in vornehmen Zirkeln Mode, erst um, ja sogar nach 7 Uhr sich zum Thee einzufinden. 7 Stiche verschaffen im Whist den Trik, und im Boston gehen sie bekanntlich über petite-misère und über sechs Stiche, ja sogar über troquant, wo diese Unart üblich ist. Auch ist wohl Niemand, dem nicht in seiner Jugend einmal das Räthsel wäre aufgegeben worden: „Der Fürst fährt mit Sechsen, wer aber fährt mit 7?"

Von der leidigen bösen 7 will ich schweigen, da sie in dem sanften Frauengeschlechte gar nicht mehr vorkömmt, und will lieber meine 7 Sachen mit der Bemerkung schließen, daß Ihr süßtönender Vorname gerade aus 7 Buchstaben besteht, und daß von den 7 Tagen der Woche heute richtig der 7te ist, nämlich der Sonnabend, und dem Monat nach just der 7te November, an welchem Tage vor 54 Jahren Göthe zum erstenmal unser Weimar betrat. Damals hüpften Sie, Verehrteste, als kaum 7jähriges Mägdlein noch im Flügelkleide in demselben Garten herum, wo zweimal 7 Jahre später ein gewisses schmuckes, attraites, geschniegeltes, rothwangiges Liebhaberchen gar oft des Abends um 7, in der Dämmerung, auf ein halbes Stündchen zur Laube schlich, und gern 7 Stunden dageblieben wäre, wenn der Vater und die Mutter, diese strenge Doppel 7, es erlaubt hätten.

Daß Ihnen übrigens der 7te November zum mindesten noch dreimal 7 Mal, und stets so froh wie heute wiederkehren möge, das ist der reinste Wunsch dessen, der einst drei seiner glücklichsten Jugendjahre (o wären es 7 gewesen) in Ihrem Hause verleben durfte, und der, indessen nun selbst 7 mal 7 Jahre plus 2 alt geworden, sich 7fach, ja 7hundertfach nennt

Ihren

treu ergebensten Diener
Posthumus 7kás.

An der Afrikanischen Küste sind 4 Sklavenschiffe mit beinahe 2,000 Sklaven aufgebracht worden. Auf dem einen Schiffe waren von 700 bereits 300 Sklaven gestorben. —

Am 25. März fand wieder ein Ausbruch des Vesuvs statt. Glühende Steine flogen beträchtlich hoch in die Luft, und die Asche, welche mit Wasser und Rauch vermischt, ausgeworfen wurde, gewährte den Anblick einer großen Wolke, welche die ganze Umgegend verdunkelte. —

In Bologna hat eine bedeutende Feuersbrunst großen Schaden verursacht. —

Der „Messager de Gand" meldet, daß sich in Gent eine Gesellschaft gebildet, deren Mitglieder sich verbindlich machen, sich und ihre Untergebenen nur in Stoffen aus Belgischen Fabriken zu kleiden. —

Das allgemeine Bücherverzeichniß der Leipziger Ostermesse von 1835 giebt die Zahl der Verlagsunternehmungen der bedeutendsten Teutschen Buchhandlungen folgendermaaßen an: Basse 74. Reimer 71. J. G. Cotta'sche Buchhandlung, mit ihrem Filiale der literarisch-artistischen Anstalt zu München, 62. Manz 50. Levrault 44. Mezler 42. Brockhaus 39. Reitzel 36. Hoffmann und Campe 35. Haase Söhne 35. Hahn 34. Schlosser 31. Arnold und Steinkopf jeder 29. Goedsche 28. Perthes und Besser 27 und

außerdem Fr. Perthes 16. Dunker, Humblot und Franz, jeder 27. Fr. Fleischer, Gerold u. Mayer, jeder 26. Barth 25. Baumgärtner, Hinrichs, Leske u. Voigt, jeder 24. Bädecker, Schubothe, jeder 23. Vetter und Rostowsky und Weidenmann jeder 22. Brodhag, Herold, Kollmann in Leipzig, Max und Komp. jeder 21. Voß, Friese, Hummerich, Kollmann in Augsburg und Löfflund jeder 20. — Im Ganzen enthält der dießjährige Meßkatalog 4,152 Numern, worunter 3,767 fertig gewordene Werke; also bei 487 Verlegern, 8 Numern auf den Einzelnen. —

Der wegen Fälschung und Betruges in Hildesheim in Untersuchung gezogene und durch das in erster Instanz ergangene Erkenntniß zu sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Förster Otto Schiller aus Wendhausen ist in der Nacht vom 12. auf den 13. d. aus dem Gefängnisse entwichen. —

Am 27. Aug. 1824 wurde zu Leipzig der Friseur Woyzeck, welcher seine Geliebte ermordet hatte, hingerichtet. Im Jahre 1825 erklärte Dr. Mark in einer besondern Schrift Woyzeck für unzurechnungsfähig, und die Hinrichtung für ungerecht. Die Prof. Dr. Clarus und Dr. Heinroth bekämpften die Ansicht des Dr. Mark, und ein Streit in mehreren Schriften entwickelte sich zwischen beiden Partheien. Der berühmte Dr. Henke zu Erlangen erklärte sich damals für die Ansicht des Dr. Clarus, und jetzt tritt Dr. Friedreich in seinem systematischen Handbuch der gerichtlichen Psychologie, welches sehr viel Aufsehen macht, der Ansicht des Dr. Mark mit den Worten bei: „Wer die Verhandlungen über den unglücklichen Woyzeck genau geprüft, kann keine Zurechnungsfähigkeit, leider aber einen schauderhaften Justizmord finden.“ Diese Verschiedenheit der Meinungen der Aerzte über einen so wichtigen Gegenstand veranlaßt das nichtärztliche Publikum zur Wiederholung des früheren Ausspruches, daß die Aerzte über Alles, was außer dem Reiche der Sinne ist, nur gute Vermuthungen aufstellen können. —

An einen Zeitungsschreiber, welcher durch den Mund eines Andern über Haarverlust klagte.

Spare Du doch Deine Klagen!
Haarverlust in späten Tagen
Schändet Männer nimmermehr, —
Jünglingen nur fällt er schwer.
Auch glaub' ich für manche Glatzen
Giebt's noch in den Taschen Batzen;
Wird ja von so manchem Schneller
Haarwuchssalbe vom Herrn Kreller,
Willers Oel und ander's mehr
Feilgeboten hin und her,
Durch Dein Blatt oft bogenlang —
Manchem wird beim Lesen bang.
Die beklagten Haarwuchslücken
Helfen demnach — Börsen spicken! —
Auch vielleicht in andern Stücken
Darfst Du Glatzen freundlich nicken:
Glatzen sitzen um Dein Blatt,
Lesen sich in Menge satt.
Darum fürder — die es kennen —
Mögen's „Kahlkopfzeitung“ nennen.

X.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 19. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Exc. Bar. von Bourgoing, K. Französ. Gesandter am K. B. Hofe	München
„	Herren Mayer u. Jahns, Kfte. —	Bremen
Witt. Hof.	Se. Durchl. der Fürst v. Lichtenstein, K. K. Oesterr. Gesandter —	Wien
„	Se. Exc. Graf v. St. Aulaire, K. Franz. Gesandter u. Graf v. St. Aulaire, K. Franz. Gesandtschafts-Attaché — — —	Paris
„	Hr. Bar. v. Paranky — —	Wien
„	— Wellenhofer, Hofthierarzt —	München
„	— Korn, Ober-Postsekretair —	Koblenz
„	— Weber, Kfm. — — —	Schw. Gmünd
„	— Kämpfer, Kfm. — —	Stuttgart
Strauß.	— Dr. Reichold — — —	Schwabach
„	— Gehn, Auditor u. Hr. Bayr, Lieut.	Amberg
„	— Bach, Kfm. — — —	Augsburg
„	— Wurm, Kfm. — — —	Regensburg
„	— Böhmer, Kfm. — —	Hamburg
„	Herren Grosch u. Hildebrand, Kfte.	Kuhla
Bl. Glocke.	Mad. Mohr u. Fräul. Raffy —	Wien
„	Hr. Hildebrand, Privatier —	München
„	— Lang, Künstler — —	Würzburg
„	— Körner, Kfm. — — —	Regensburg

Theater.

Dienstag, den 21. April: „Der Vampyr.“ Große romantische Oper in 2 Aufzügen, nach Lord Byrons Erzählung, frei bearbeitet von Wohlbrück. Musik von Heinrich Marschner. Als Gäste: Herr und Madame Heim vom Stadttheater in Bamberg, „Aubrey“ und „Malvina.“

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 112. Mittwoch. Nürnberg, den 22. April 1835.

Inland.

Der verdienstvolle Hr. Ministerialrath Berks, bei dem K. Ministerium des Innern, soll beauftragt seyn, eine Reise nach Griechenland zu unternehmen. —

Am nächsten Freitage, wo zu München das hohe Georgi-Ritter-Fest abgehalten werden wird, findet ein Ritterschlag nicht statt. Hr. Graf v. Lösch rückt zum Kommandeur vor. Am darauffolgenden Samstag wird der Trauergottesdienst für den Hochseligen König, als weiland Großmeister, und am Montag der Trauergottesdienst für die verstorbenen Herren Ritter in der Hofkapelle gehalten werden. —

Der „Gewerbe-Hilfs-Verein" zu München zählt schon an 300 Mitglieder, unter denen sich sehr hohe und achtbare Männer befinden. —

Mit der in München erscheinenden „Bayer'schen Dorfzeitung" wird nun als Gratis-Beilage wöchentlich einmal ein Blatt zur Konversation und Belehrung unter dem Titel: „Panorama", ausgegeben, welches kurze Erzählungen, Novellen, gediegene Dichtungen, Mittheilungen aus dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde, Auszüge aus den Biographien berühmter Männer, neue Erfindungen im Kunst- und Gewerbsfache ꝛc. enthalten wird. —

In Augsburg feiert am 14. Mai d. J. Frau Elisabetha Schmidt ihren 101. Geburtstag. Sie wurde zu Weilheim bei Heidelberg im Jahre 1734 geboren, ist seit 1792 Wittwe und lebt seit 20 Jahren bei ihrer Tochter und von deren Unterstützung. —

Die frühere Angabe wegen der einjährigen Strafzeit, welche der berüchtigte Meck aus Würzburg in Plassenburg zu erstehen hätte, beruht auf einem Irrthum, da er, wie in solchen Fällen durch das Gesetz begründet ist, auf fünf Jahre verurtheilt wurde.—

Ausland.

England. Der Fall des Peel-Wellington'schen Ministeriums ist kein den Weltfrieden störendes, sondern vielmehr ein denselben befestigendes Ereigniß. Es kommt freilich nicht der Personenwechsel in Anschlag und ist ziemlich gleichgültig für Europa, ob in England ein Peel oder ein Grey das Staatsschiff steuert; dasselbe wird ohnehin nicht mehr, wie früher, den Kontinent erschütternd anstoßen, und seine Partheikämpfe im Umfange des Inselreiches berühren uns direkt nicht mehr; aber es fiel mit dem Peel-Wellington'schen Kabinet ein System der Staatsverwaltung, das für alle Regierungen von Interesse ist. Es hat getagt in ganz England, und von Irlands Hochgebirgen fallen die Strahlen der Sonne erleuchtend in die noch dunklen Thäler des Landes hinab. Es ist sonderbar, nicht die Minister sagten dem Volke, was sein Interesse erheischt, sondern das Englische Volk belehrte dießmal die Minister, was des Vaterlandes Wohl erfordere, was ein Rechtszustand in solchem zu fordern und zu leisten habe. Lord Wellington als General hatte eine hohe Stufe des Ruhmes, als ein kalter, tapferer Mann von Geistesgegenwart erstiegen; als Minister ward er im Englischen Parlamente lächerlich oder mehr noch, verächtlich hingestellt, denn er konnte nicht durch eine seltene, durch eine Bewunderung und Staunen erregende Beredsamkeit an das Herz des Menschen greifen, um diesem andere, als die natürlichen Gefühle auszupressen, wie Peel dieses zu thun vermochte. Vorerst gilt der Wechsel des Englischen Ministeriums der Befreiung Irlands von den Ketten der Anglikanischen Kirche, von den Ketten, die ein freigenanntes Volk Jahrhunderte hindurch tragen mußte. In Rom baute man eine Protestantische Kirche, Rußlands Hauptstadt hat fünf Gotteshäuser verschiedener Religionsbekenner nebeneinandergestellt, im ganzen Kaiserstaat Oesterreich hat schon Maria Theresia Achtung ausgesprochen und Schutz verliehen allen Glaubensbekenntnissen, allen Sekten ihres weit begrenzten Landes. Im Teutschen Staatenbund warf man die Scheidewand religiöser Verschiedenheit nieder. Auf Schwedens Thron, dem Verfechter des Protestantismus, sitzt eine katholische Königin, das Scepter des erzkatholischen Brabants führt ein protestantischer König. Preußens katholische Bischöfe tragen des Königes Orden; der König von Bayern richtet die gefallenen geistlichen Orden wieder auf, aber er baut auch Synagogen und gab der protestantischen Kirche seines Staates Festigkeit, indem er Oberaufsicht anordnete und dieser jenen Schutz verlieh, den Hierarchie dem Katholizismus gewährt u. s. w. Nur England, das mit seiner Freiheit und mit seiner Weisheit prahlende Land, das sich auf höchster Stufe geistiger Bildung erblickt, verbrennt noch heute in religiösem Fanatismus den Papst, übermästet seine Anglikanische Geistlichkeit und läßt seine Katholischen Seelsorger hungern. England schrie in seinem Parlamente seit 25 Jahren und schreit noch heute ganz entsetzlich über den Sklavenhandel, und mitten unter diesem Schreien beließ es der herrschenden Kirche des Landes, den Predigern der sanften Lehre Jesu, die Knute und die oft Blut gebierende Herrschaft über den schönsten Theil des Königreichs, über das unterjochte Irland; der katholische Bauer muß im Schweiße seines Angesichtes sein Feld bauen, um dann den Zehnten des Ertrāgnisses einem Geistlichen anderen Glaubens zu bezahlen, den er nichts lehren, den er nichts predigen hört, den er nicht kennt, den er oft nie im Leben gesehen hat, und der als sein Feind erscheint, wenn er erscheint. —

Die Wahl des Lord Melbourne zur Bildung des neuen Kabinets und die Rückkehr des Lord John Russel nach London, dieß

sind die einzigen bestimmten Nachrichten, welche die Londoner Journale vom 14. d. bringen. Alles andere ist Muthmaßung, erst die Blätter vom 16. d. werden etwas Bestimmtes über das neue Ministerium berichten. —

Portugal. * Nachrichten aus Lissabon zu Folge, welche über Madrid eingelaufen sind, hat der Tod des Herzogs von Leuchtenberg zu einigen Unordnungen Veranlassung gegeben; der Marquis v. Palmella soll genöthigt gewesen seyn, sich einige Tage versteckt zu halten. Die Frage über die Anerkennung der Amerikanischen Republik ist, dem Vernehmen nach, von dem Ministerium auf den Monat Juni, den Zeitpunkt, wo die legislativen Arbeiten beendigt seyn würden, vertagt worden. —

Spanien. * Man hat Briefe aus Madrid vom 9. d. Die beklagenswollen Ereignisse zu Saragossa, wo 12 Priester als Opfer der Volkswuth fielen, scheinen das Ministerium aus seiner Apathie gerüttelt zu haben. Außerordentliche Maaßregeln wurden für die öffentliche Sicherheit getroffen; die Garnison ist in die Kasernen konsignirt; starke Patrouillen zu Fuß und zu Pferde durchziehen die Hauptstadt. — Der Kriegsminister bereitet Alles zur Abreise nach Navarra vor. Sein Wahlspruch ist: „Man muß dort ein Ende machen.“ Allgemein ist man der Ansicht, er werde Alles anwenden, um diesen Zweck zu erreichen. Valdez wird längstens bis zum 11. d. zur Nordarmee abreisen und der Gen. Rodil oder Gen. Balanza provisorisch das Portefeuille des Kriegs übernehmen. — Am 8. d. ist zu Madrid von Vigo ein Konvoi mit 8 Millionen Realen in Gold für den K. Schatz angelangt. — Am 9. traf in der Hauptstadt die Nachricht ein, daß der berüchtigte Insurgentenchef Carnicer in dem Augenblicke verhaftet worden ist, wo er die Brücke von Miranda passiren wollte. Er hatte 100 Unzen in Gold bei sich. Es ist wahrscheinlich, daß er bereits erschossen wurde. —

Aus Bayonne wird vom 11. d. geschrieben, man spreche von 2 Treffen, welche im Bastanthale stattgefunden hätten. In dem einen am 7. wäre Sagastipelza von den konstitutionellen Heerführern Oraa und Jauregny geschlagen worden. In dem andern hätten die Kolonnen unter Aldamar, Gartea und Lopez und die Kavallerie der Königin 11 Karlistischen Bataillons unter Zumalacarreguy gegenüber gestanden, und diese wären nach einem lebhaften Widerstande genöthigt worden, den Konstitutionnellen das Schlachtfeld zu überlassen. —

Frankreich. Für den aufmerksamen Beobachter der gegenwärtigen Verhandlungen in der Deputirtenkammer bleibt nichts anders übrig, als die Lichtmomente zu sammeln, die einen Blick in das Wesen der Kammer selbst zu thun erlauben. Es giebt dafür untrügliche Merkzeichen in den Verhandlungen. Wenn ein Redner der Opposition eine Wahrheit ausspricht, so regt sich sogleich das Centrum, und in den Berichten über die Verhandlungen steht dann stets ein „Mouvement au centre“ als Wegweiser angeschlagen. Ist die Wahrheit klarer ausgesprochen, als man es wünscht, so heißt dieser Wegweiser „Murmures au centre“ und trifft jene eine wunde Stelle, so steht auf demselben „Interruption.“ Ist der Redner ein Minister, so kann man diesen Wegweisern nicht so ganz trauen, da die Komödie dann oft einstudirt ist, und nur, wenn die rechte oder die linke Seite der Kammer oder beide zugleich sich regen, so darf man mit einiger Gewißheit annehmen, daß auch die Minister eine Wahrheit gesagt haben; dieselbe Steigerung findet hier, wie oben statt. —

Marschall Soult hat am 15. d. Paris verlassen, um sich nach Languedok zu begeben. Wieder ein Richter weniger für den famosen Prozeß. — Nach dem „National“ ist bei der Spanischen Gesandtschaft zu Paris die Nachricht eingetroffen, daß Gen. Mina des Kommando's der Truppen in Navarra enthoben ist, und daß der Kriegsminister Don Geronimo Valdez als General en chef die Operationen der Armee leiten wird. — Briefe aus Algier vom 4. d. bestätigen weder die Nachricht von der Verwundung des Gen. Baro, noch die von dem Tode seines Sohnes. — Hr. Simon, Gerant des „Charivari“ ist von den Assisen zu 6 Monaten Gefängniß, und zu 2,000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. —

Schweden. Die „Statstidning“ vom 10. d. enthält die lange erwartete K. Antwort auf das Schreiben der Stände vom 27. Okt. 1834 in Betreff der Münzeinheit. Die Einführung der Benennung Courant statt Reichsschuldzettel wird darin aus Gründen ab-geschlagen; es sollen jedoch Zettel von 32 ß. Bco. in Umlauf gesetzt werden, die dem bisherigen Rthlr. R. S. Z. entsprechen, und die Ausprägung der Landesmünze soll in resp. 1 —, 1/2 —, 1/4 —, 1/8 — 1/16 — Rthlr. Species geschehen. (Der Rthlr.-Species entspricht 2 Rthlr. 32 ß. Bco. in Zetteln oder 4 Rthlr. R. S. Z.) Mit dem K. Schreiben ist den Ständen ein Auszug aus dem Protokoll des Staatsrathes übergeben worden, woraus erhellt, daß der Staatssekretair und sämmtliche Staatsräthe sich abweichender Meinung von dem K. Beschlusse und dem der Stände zustimmend erklärt haben. —

Preußen. Der K. Französische Botschafter am K. Russischen Hofe, Marschall Maison, ist am 15. d. von St. Petersberg in Berlin eingetroffen. —

Allerlei.

(Eingesandt.)

Die Homöopathie müßte zuversichtlich befürchten, ihre letzte Stunde habe geschlagen, wenn die in Nürnberg angestellten Kochsalzversuche mit dem nämlichen Eifer und in gleichem Geiste auch auf andere homöopathische Arzneistoffe übergetragen würden, und wenn nicht noch so manches Hinterpförtchen offen stehen bliebe, aus welchem sich am Ende ein homöopathisches Geisterlein davonmachen und auf Französische Weise empfehlen könnte. Ein Dutzend Nürnberger Arzneiversuche wäre hinreichend, den vollständigsten Sieg über die Homöopathie davonzutragen.

Allein die Hydra Homöopathie hat nicht nur einen, sie hat mehrere Köpfe. Sie wird daher nicht schon auf's Haupt geschlagen werden, wenn man ihr nur einen Kopf abschlägt, — ihr Gift strömt noch aus andern Quellen, aus welchen sie tödtet.

Liest man z. B. Dr. Hartlaub's „Katechismus der Homöopathie“, so wird man Seite 110 folgender Aeußerung begegnen: „Es würde gänzliche Unkunde mit den Gesetzen des Lebens verrathen, wenn man glauben wollte, daß die homöopathischen Arzneien auch bei Gesunden eine Wirkung äußern müßten.“

Aus dieser Erklärung eines der eifrigsten und talentvollsten Homöopathen, aus mehreren Aeußerungen anderer Anhänger der Homöopathie, selbst aus den Behauptungen Hahnemann's, geht wohl mit ziemlicher Bestimmtheit hervor, daß die Ueberzeugung unter den Homöopathen nicht allgemein sei, als wirkten decillionfache Verdünnungen irgend eines Mittels, wenn dieses gesunden Personen zur Probe mitgetheilt werden sollte, auf eine so augenfällige Weise, daß man die Symptome der Wirkung in verläßiger Eigenschaft percipiren könne.

Einige Homöopathen behaupten sogar ausdrücklich, daß zur wahrnehmbaren Wirkung eines homöopathischen Mittels zweierlei erfordert werde, entweder 1) eine Disposition derjenigen Person, welche das Mittel nimmt; oder 2) ein krankhafter Zustand, welcher dem ähnlich ist, welchen das Mittel, in größern Dosen gegeben, selbst erzeugen würde.

Gar leicht wäre die Homöopathie ihres Irrthums überwiesen, wenn sie den Satz festhalten würde, daß ihre enormen Verdünnungen auch in Gesunden besondere Veränderungen des allgemeinen Befindens zu erzeugen im Stande seien.

Dieß wird sie jedoch nicht thun; und es werden daher die Versuche, falls sie noch weiter auf ähnliche Art gepflogen werden sollten, wie in Nürnberg, nicht mit dem verdienten Lohn eines allgemeinen, unzweifelhaften Sieges gekrönt werden, wenn sie auch noch so gewissenhaft angestellt, und noch so umfassend oder zahlreich gemacht werden wollten.

Gewiß hat aber schon der einzige Kochsalzversuch in Nürnberg hauptsächlich zwei gute Werke gewirkt. Einmal hat er die transcendentalen Hoffnungen des Dr. Reuter vernichtet, und eine Hauptkorrektur seiner Ansichten über die Arzneiwirkungen an Gesunden vorgenommen. Dann hat er auch zuverlässig die nothwendige Wirkung erzeugt, daß die Homöopathie für gut finden wird, aus dem Zustand der bis zum Zerplatzen vorgerückten Expansion mit ein wenig mehr Bescheidenheit und Sehnsucht in den Zustand der Contraction überzugehen. Ihre Einbildungskraft wird sich ohne Zweifel von nun an auf Wahrnehmungen von Arzneisymptomen an Kranken beschränken, und ihre Probirkunst wird eine Retirade antreten aus dem zu gefährlichen Gebiet des gesunden Organismus. Ihre Arzneiversuche an Gesunden werden wieder mit Lothen und Pfunden angestellt werden, und der decillionste Theil eines Grans mit seinem dem Nervengeist homogenen Arzneigeist wird von nun an nur mehr in cadaverösen Körpern, in Fiebern unter Frost und Zähneklappern, in Entzündungskrankheiten unter Glut und Skorpionstichen, seinen annoch räthselhaften, gespenstartigen Spuck treiben können.

Der Unterzeichnete glaubt bei dieser Gelegenheit aufmerksam machen zu dürfen auf sein sich gegenwärtig unter den Geburtswehen der Presse befindendes Werkchen, welches unter dem Titel: „Kritik der Schrift Alloeopathie und Homoeopathie von Professor Eschenmayer in Tübingen", längstens nach Ablauf von 6 Wochen dem öffentlichen Urtheil wird unterworfen werden.

Es enthält dieses Werkchen eine theilweise Widerlegung und Rechtfertigung der homöopathischen und allöopathischen Lehrsätze, und vertheidigt ein drittes neues Princip, worauf sich eine neue Lehre „Die Plastopathie" basirt — alle diese Lehren, die homöopathische, allöpathische und plastopathische unter einem Gesichtspunkt vereinigend zu einer Therapie und Krankheitslehre, wie diese schon längst in praktischer Hinsicht bestanden, und nur keine theoretische Erklärung und Reduktion auf ihre einfachen Principien gefunden hatten. Dr. Wolfring.

Anmerkung der Redaktion. Dem Herrn Verfasser vorstehender Zeilen glauben wir nicht Unrecht zu thun, wenn wir ihn der Klasse „homöopathische Mischlinge" antrihen; vielleicht wird mit der Zeit gar noch ein ganzer Homöopath aus ihm. Bedeutend erscheint uns vor Allem das Schwanken in seinen, in den Anfangssätzen ausgesprochenen Ansichten; denn kaum hat er uns gesagt, daß ein Dutzend Arzneiversuche die Homöopathie vollständig besiegen, oder ihr gar das letzte Stündlein bereiten würden, so behauptet er auch schon, sie sei ein vielköpfiges Ungeheuer, welches nicht auf's Haupt geschlagen werde, wenn man ihm einen Kopf abschlägt, — worin wir ihm vollkommen beistimmen.

Hat er in Hartlaub's „Katechismus (!) der Homöopathie" gelesen, daß (die decillionten 2c. 2c. Gaben der) homöopathischen Arzneien bei Gesunden eine Wirkung nicht äußern müßten, so mag er seine Studien etwas weiter ausdehnen, und dagegen aus Hahnemann's „chronischen Krankheiten" (Band IV. S. 276 Anmerkung) die Versicherung entnehmen, daß: „blos in so hoher potenzirter Verdünnung auch alle anderen Arzneien (gleich dem Kochsalz) bei ihrer Prüfung an Gesunden möglichst alle ihre Befindensveränderungskräfte entwickeln," — Herrn Dr. Reuter (s. dessen Sendschreiben S. 11) und eine Menge anderer Homöopathen dieses nachsprechen hören, und sich erinnern, daß bei dem bekannten Versuche es sich zunächst nur darum handelte, die Wahrhaftigkeit einer solchen Versicherung zu prüfen, nicht aber die in und um dem homöopathischen Sauerteig neuerlich entstandene Gährung in den verschiedenen Beziehungen mit durchzumachen.

Dazu nun scheint es dem Hrn. Verfasser wenigstens an Lust nicht zu fehlen, da er ein weitaussehendes homöo-allöo-heteropathisches Buch drucken läßt (von dessen Styl und Inhalt wir etwa im Vorstehenden eine Probe besitzen), jedoch unter offenbar ungünstigen Auspicien schon insoferne, als eben wieder eine gediegene Schrift über den Gegenstand (von Prof. Gmelin), „Kritik der Principien der Homöopathie, Tübingen 1835" erschienen ist. —

Man schreibt aus New-York: „Der vergangene Winter war hier einer der strengsten, dessen man sich zu erinnern weiß. Charleston (Hauptstadt von Süd-Karolina, etwa unter 33 Gr. nördlicher Breite, also südlicher, als die südlichsten Länder Europa's) war am 6. März noch ganz mit Schnee bedeckt und in der Umgegend lag derselbe so tief, daß die Posten auf den Eisenbahnen lange Zeit ganz ausblieben. Alle öffentliche Vergnügungen und gesellschaftliche Zusammenkünfte waren wegen der heftigen Kälte ausgesetzt. Auch in Florida war der Winter so strenge, daß man die Zerstörung der Feigen- und Orangenbäume fürchtet." —

Am 2. d. fand eine abermalige starke Explosion des Vesuves statt. Die Erschütterungen waren so heftig, daß in einem Augenblicke die 5 Krater verschwanden, und aus allem ein einziger furchtbarer Schlund sich bildete. Ungeheure Felsenblöcke wurden weit in die Höhe geschleudert, und fielen in einem schaudervollen Regen auf den Abhang des Berges herab. —

Am 15. v. M. beging der Pfarrer Czygan zu Klein-Jerutten im Ortelsburgerkreise des Preuß. Reg.-Bez. Königsberg sein 50jähriges Dienstjubiläum. Alle kirchlichen Handlungen wurden dabei von Kindern des Jubilars versehen. So ertheilte die Weihe dem Vater dessen ältester Sohn, Superintendent zu Oletzko; den Kanzelvortrag hielt der 2. Sohn, Prediger zu Sensburg, und die Liturgie trug der Schwiegersohn, Pfarrer Stroßky zu Lötzen vor; ein 2. Schwiegersohn, Pfarrer Joswig zu Czychen sprach glückwünschende Worte vom Altare herab. Se. Maj. der König von Preußen haben dem Jubelgreise den rothen Adlerorden 4. Klasse verliehen. —

Die zweite Russische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ist auf 20,000 Aktien zu 250 Rubel Bko. Assign. begründet. Hiervon sollen auf Allerhöchsten Befehl 10,000 in St. Petersburg und 10,000 in den 40 Gouvernements des Reiches vertheilt werden. Niemand darf mehr als 50 Aktien besitzen. —

Den Münchnern ist für die Osterfeiertage vom Himmel eben so gut was weiß gemacht worden, wie den Nürnbergern; nur daß sie auch Hoffnung auf Schlittenfahren fassen konnten. Dort und hier durchwogten übrigens Klagelieder die Lüfte und so manche weiße Sommerhose, die sich für Ostern waschen und putzen ließ, schlich betrübt in die Kommode zurück. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 20. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frau Gräfin v. Lamberg — —	Amberg
„	Freifrau v. Mulzer — —	Bamberg
„	Frhr. v. Maydell — — —	Hamburg
„	Hr. Bar. v. Ponicka — —	SchißOstrbrg
„	— Bar. v. Forster mit Familie —	Ulm
„	Herren Kastner, Hofrath, Dr. Amonn, Dekan, Dr. Martius, Bürgermeister, Gläser, Kfm. u. Stahl, Professor — — — —	Erlangen
Witt. Hof.	Hr. Graf v. Lambsdorf — —	Mitau
„	— Bar. v. Denig — —	Berlin
„	— v. Schintling, Obrist — —	Regensburg
„	— Beille, Kfm. — — —	Düren
„	— Nusch, Pfarrer — —	Kirchfarnbch.
Witt. Hof.	Hr. Hubert, Kfm — —	Augsburg
„	— Hofmann, Fabrikant — —	München
„	— Hammer, Musiklehrer — —	Würzburg
„	Dem. Kämmerer — — —	Lauringen
„	Hr. Gräf, Oekonom — —	Leipzig
Bl. Glocke.	— Niessing, Privatier — —	Liebenberg
„	— Dorner, Fabrikant — —	Bamberg
„	Mad. Leetz mit Tochter — —	Hof
Strauß.	Herren Hanson, Wordward u. Kornton, Partikuliers — —	London
„	— Wagner, Kfm. — — —	Neustadt
„	Herren Leistner u. Herold, Kfte. —	Schönhaide
„	Hr. Rudolph, Kfm. — —	Zeulenroda
„	— Henrich, Stud. — —	Frankfurt
„	— Kugler, Professor — —	Berlin
Radbrunnen.	— Wunder, Regierungs-Accessist —	Ansbach
R. Hahn.	— Walch, Apotheker — —	Dillingen
„	Dem. Müller — — —	Burggrub
Mondsch.i.G.	Hr. Unger, Rechtspraktikant —	Kadolzburg

Verstorbene.

Auswärtige:

In Oerebro (Schweden): Hr. N. M. Lindh, 60 J. alt. Er ist bekannt durch seine ungewöhnliche Thätigkeit als Buchdrucker, Buchhändler, Schriftgießer u. s. w. und hat seiner Wittwe und seinen 3 Kindern ein Vermögen von mehr, als 1 Million hinterlassen, die er, mit sehr geringer Ausnahme, durch eigenen Betrieb erworben hatte.

In Hamburg: Hr. Senator Ferdinand Schwartz, Chef des Handlungshauses Gebr. Schwartz, 61 J. alt. —

Oratorium am Charfreitag.

Je größer ein Meisterwerk ist, welches zur Aufführung gebracht wird, desto mehr steigern sich die Anforderungen, welche an den Mitwirkenden gemacht werden, desto angenehmer ist es aber auch für den Referenten, wenn er einer rühmlichen Leistung erwähnen kann. Mozarts „Requiem", hier öfters schon und immer mit Auszeichnung gegeben und mit Vergnügen gehört, ein Werk, das dem großen Meister ein bleibendes Gedächtniß seines Namens sichern würde, wenn auch kein anderes von ihm auf uns gekommen wäre, war auch heute ein Gegenstand wahrer Erbauung, und die im Ganzen gelungene Aufführung lieferte zugleich auf's Neue den schönen Beweis, daß unter tüchtiger Leitung und durch vereintes, wetteiferndes Zusammenwirken Großes und Gutes zu Stande gebracht wird. Es möchte ebenso überflüßig seyn, hier über ein Meisterwerk sich aussprechen zu wollen, dessen einzelne Schönheiten schon so vielfach gefühlt und öffentlich gewürdigt wurden, als der Raum dieser Blätter eine ausführliche Aufzählung und Würdigung der heutigen Leistungen im Einzelnen nicht gestattet. Referent muß sich auf Bemerkungen im Allgemeinen und auf Winke beschränken, und wünscht nur, daß letztere nicht mißdeutet, wohl aber beachtet werden mögen.

Die Chöre griffen fest und sicher zusammen; doch schien das gehörige Stimmenverhältniß zu fehlen, indem der Tenor, welcher, wie man deutlich vernehmen konnte, aus vielen und geübten Sängern bestand, gegen die übrigen Stimmen, namentlich aber gegen den Alt, der zwar nach Kräften das Seinige leistete, zu stark hervortrat. Dieses Mißverhältniß zeigte sich besonders schon in dem Chore: „Erhöre gnädig, Herr!" rc. nach dem 1. Sopran-Solo. Meisterhaft und von erhabener Wirkung war dagegen die Ausführung des Chores: „Feierliche, ernste Stunde" rc., wo sich im Vortrage ein immer fort und fortschreitendes Crescendo und die gelungenste Schattirung entwickelte, was rühmlich für den auf das Einüben verwandten Fleiß spricht.

Die Solopartheien waren nicht durchgängig gut besetzt. Angenehmen Eindruck machte die klangvolle Altstimme; Tenor und Baß bewies in einzelnen Partdieen Kraft und Mäßigung; die Sopranistin, obschon sie eine gute frische, wenn auch nicht besonders umfangreiche Stimme besitzt, sprach weniger an, da sie es an deutlicher Aussprache fehlen ließ, welche immerhin bei bestimmterer Vokalisation von ihr erreicht werden könnte. Der Gesang hat keinen besseren Gehilfen, als ein gutes Wort. Zweckmäßige Texte stimmen die Seele zu dem, was die Musik weiter ausbilden soll, und sind nicht die Worte zu Mozarts „Requiem" etwas Unvergleichliches, wodurch überall der Gesang getragen und gehoben wird? Man kann mit Zuversicht behaupten, daß das „Requiem" eines der gelungensten Werke des unsterblichen Komponisten ist, und eben so, daß der treffliche Text auf jene Komposition bedeutenden Einfluß hatte. Zu bedauern ist es daher, wenn letzterer durch eine undeutliche Aussprache fast ganz verloren geht.

Das Orchester war heute vorzugsweise bemüht, die nöthige Schattirung der einzelnen Stellen einzuhalten, was besonders in der Begleitung der Stelle im 1. Quartette: „Wende von uns das Verderben" rc. hervortrat. Die einzelnen Instrumente leisteten Vorzügliches; von erschütternder Wirkung waren die Posaunen in dem Meistersatze des Chores: „Freche Sünder werden zittern" rc.

Der Charakter der „Sinfonia eroica" von L. v. Beethoven, welche zur Eröffnung gegeben wurde, söhnte mit dem Namen aus, den dieselbe trägt, indem besonders der Trauermarsch eine wirkungsreiche Vorbereitung auf das „Requiem" gab. Der Choralgesang (aus Graun's Passions-Musik), welcher ebenfalls letzterem voranging, hätte bei dem übrigens gut getroffenen Arrangement seinen Zweck erreichen müssen, wenn bei dem von 8 Männerstimmen vorgetragenen ersten Vers theils unter den einzelnen Stimmen größere Harmonie geherrscht, theils der Charakter eines Chorales, der rhythmischen Vortrag erfordert, und nicht wie ein gewöhnlicher Kirchenchoralgesang behandelt werden darf, gehörig beachtet worden wäre. Die Behandlung solcher Choräle setzt allerdings wenigstens bei dem, welcher sie anderen einüben will, eine geläuterte wissenschaftlich musikalische Bildung voraus, und geschichtliches Studium und Kenntniß des vorhandenen Klassischen ist auch hier die Grundlage alles gediegenen Wissens und Könnens. Leider aber schleichen so manche unserer sogenannten Musikdirektoren und Lehrer vorsichtig über dieses Studium hinweg, und das Publikum, das geringe, wie das vornehme, welchem zum Theil die eigene musikalische Grundlage abgeht, nimmt in der Regel, was ihm gegeben wird, und so hat man denn ein leichtes Spiel.

Herrn Musikdirektor Blumröder, der still und ruhig seinen Berufsweg geht und schon in mancher früheren Produktion die Anerkennung und den Dank der Kenner und Freunde der Musik erwarb, gereicht auch die heutige Produktion zur großen Ehre. Möge unter seiner Leitung noch öfter so herrlicher Genuß, wie der heutige, uns werden! —

Gesuch.

In der Blechwaaren-Fabrik von Friedrich Wißhack et Comp. in Biberach bei Ulm finden geschickte Spenglergesellen unter vortheilhaften Bedingungen Arbeit.

Zu vermiethen.

Es ist ein Sommerlogis, bestehend aus 1 Zimmer und 2 kleinen daranstoßenden Kammern, mit sehr schöner Aussicht, an eine kleine Familie oder an 2 ledige Herren täglich zu vermiethen. In letzterem Falle können auch Betten und Meubels, sowie die Kost, dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Monatsbericht der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 113. Donnerstag. Nürnberg, den 23. April 1835.

Inland.

München. Ueber das Befinden J. K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg wird seit einigen Tagen kein Bulletin mehr ausgegeben. — Es heißt, das Herz Sr. K. H. des verblichenen Infanten Don Augusto von Portugal, Herzogs von Leuchtenberg, soll von Lissabon hieher gebracht, und in der St. Michaelshofkirche in der Gruft, wo sein Durchl. Vater ruht, beigesetzt werden. — Gegen Ende dieser Woche sollen die letzten Freiwilligen des K. Griech. Truppenkorps mit eigenen Wagen und Pferden durch Tyrol nach Triest abgehen. —

Se. Maj. haben beschlossen, daß in der Ludwigsstraße, jenseits der Ludwigskirche, der Universität ein neues, ihren Bedürfnissen vollkommen genügendes, und zugleich als ein Monument der Architektur dieser Epoche würdiges Gebäude soll errichtet werden. Sicherm Vernehmen nach wird der Hauptbau mit den zu ihm gehörigen Gebäuden für das Georgianum und andere Zwecke einen eigenen Platz, dessen Mitte ein Obelisk zieren soll, bilden, welcher durch eine Allee mit den schönen und dort nahen Anlagen des Englischen Gartens in Verbindung stehen wird. Die Ludwigsstraße bekommt dadurch einen sehr bedeutsamen Schluß, und da auch der großen Bibliothek gegenüber ein öffentliches Gebäude, ein Erziehungsinstitut für Fräulein kommen wird, auch die übrigen Bauplätze jener Gegenden schon großentheils in Beschlag genommen sind, und bei der Verlegung der Universität dahin bald alle sich füllen werden, so darf man der Vollendung jener glänzendsten Straße von München in wenigen Jahren entgegen sehen. Hr. Professor Gärtner, der Erbauer der Ludwigskirche und der Bibliothek, ist mit der Ausführung dieser sämmtlichen Gebäude beauftragt. —

Der Badinhaber Georg Mayr in Bogenhausen bei München hat eine Abhandlung über Elektricität und sichernde Blitzableiter verfaßt, und solche nach erfolgter Prüfung der K. Akademie der Wissenschaften im Drucke herausgegeben. In dieser nützlichen Schrift, welche von dem K. Staatsministerium empfohlen wird, wird ein faßlicher Unterricht über das Verfahren bei Errichtung und Unterhaltung der Blitzableiter ertheilt. —

Am 19. d. Vormittags fand in der Domkirche zu Augsburg die feierliche Installation des neuen Domdekans, Hrn. Karl Kiechle, bish. Generalvikars, statt. —

Die Stadtgemeinde-Rechnung von Lichtenfels für das Etatsjahr 1833/34 schließt mit 3,238 fl. 22 3/4 kr. Einnahmen, 3,208 fl. 26 1/8 kr. Ausgaben, 29 fl. 56 5/8 kr. Bestand; die von Rehau mit 2,032 fl. 10 3/8 kr. Einnahmen, 1,773 fl. 49 1/4 kr. Ausgaben, 258 fl. 21 1/8 kr. Bestand. —

Die K. Regierung des Obermainkreises macht sämmtliche Gerichtsärzte des Kreises auf die Jahrbücher „der in- und ausländischen gesammten Medicin, herausgegeben von K. Chr. Schmidt, Leipzig im Verlag von O. Wigand,“ und auf „Hencke's Zeitschrift für die Staatsarzneikunde“ aufmerksam, da es außer Zweifel gesetzt sei, daß es gewiß in keiner Wissenschaft nothwendiger ist, mit dem Geiste derselben, vorzüglich in Bezug auf neuere Entdeckungen fortzuschreiten, als in der Medicin; und da vorzüglich den Gerichtsärzten, denen die Aufsicht auf das Gesundheitswohl so vieler Tausende anvertraut ist, die Erfahrungen neuerer Zeit nicht unbekannt bleiben sollten. —

Ein K. Ministerial-Reskript vom 5. d. M., das Jahrbuch der Stadt Schwabach betr., enthält Folgendes: „Das Staatsministerium des Innern hat aus dem Berichte der K. Regierung des Rezatkreises, Kammer des Innern, vom 16ten v. Mts. und dessen Beilagen mit Freude entnommen, daß auch der Magistrat der Stadt Schwabach dem Beispiele der Stadt Ansbach folgend, die durch die neuere Gesetzgebung angeordnete Veröffentlichung der Resultate der Rechnung auch mit einer Veröffentlichung der übrigen Verwaltungs-Resultate auf eine dem Geiste des Gesetzes vollkommen entsprechende höchst nachahmungswürdige Weise verbunden, und auf solche Weise den Anfang einer jährlichen Gemeinde-Chronik im edelsten Sinne gemacht hat. Die K. Regierung des Rezatkreises, Kammer des Innern, wird dem Magistrate und dessen thätigen und einsichtsvollen Bürgermeister Martini, wie es schon früher bezüglich des ausgezeichneten Bürgermeister Endreß zu Ansbach geschehen ist, hierüber die besondere Anerkennung des unterzeichneten Staats-Ministeriums mit dem Bemerken ausdrücken, daß von Seite der Staatsverwaltung solchen verdienstlichen Unternehmungen die nöthige Aufmunterung stets mit lebhaftester Bereitwilligkeit werde dargeboten werden. Sehr zu wünschen ist, daß auch die übrigen Stadt- und wenigstens die größern Markts-Gemeinden des Kreises diesem Beispiele folgen, und die Königl. Regierung des Rezatkreises, Kammer des Innern, wird sich von selbst aufgefordert fühlen, die Nachahmung nachdrücklich zu empfehlen ꝛc. ꝛc.“ —

In dem K. Schlosse zu Aschaffenburg wird emsig für den bevorstehenden Aufenthalt JJ. MM. des Königs und der Königin Alles angeordnet. Man will wissen, die Frau Erbgroßherzogin von Hessen, K. H., würden zum Besuche Ihrer Königlichen Aeltern nach Aschaffenburg kommen. —

Gemäß einer vom K. Ldg. Türkheim eingetroffenen Nachricht ist unter der auf der Flur Wiedergelting weidenden Schaafheerde des Württembergischen Schäfers Friedrich Kreiner die Raudekrank-

heit ausgebrochen, daher der Ankauf von Schafen aus diesem Orte verboten ist. —

Ein K. Ministerialreskript vom 8. d. warnt sämmtliche Buchhändler vor der Verbreitung eines Nachdruckes der Werke der vorzüglichsten Teutschen Schriftsteller, welcher zu Paris erscheinen wird unter dem Titel: „Bibliothek der Teutschen Klassiker, eine vollständige Gesammtausgabe ihrer Werke, erläutert durch die zu ihrem Verständniß nothwendigen Kommentare, ihre Lebensbeschreibungen, und die über sie erscheinenden Kritiken, herausgegeben von einer Gesellschaft Gelehrter. Paris 1835." —

(Dienstesnachrichten.) Das Patrimonialgericht II. Klasse Lindum, Ldg. Erding, wurde in Folge Verzichts des Gutsherrn auf die Jurisdiktion und Polizei aufgelöst. — Die supernumäre Aktuarstelle bei dem Ldg. Schongau erhielt der gepr. Rechtspraktikant J. Demmel zu Ingolstadt; das Physikat Landsberg — der bish. Gerichtsarzt des Ldg. Wolfratshausen, Dr. Baumgartner, welchen der bish. Physikats-Verweser Dr. Jos. Beck ersetzte; zum Landrichter in Werdenfels wurde der übernommene Patrimonialrichter Engelbert Weixler ernannt. —

(Pfarreien- u. s. w. Verleihungen.) Die Stadtpfarrei Weilheim erhielt der Pr. Gg. Neubauer, 1. Kooperat. in Wasserburg; die Pfarrei Teoschenreuth der dermal. Vikar in Kaltenbrunn, Ldg. Eßlach, Pr. Pet. Kaugel; die Schulstelle zu Rothenkirchen — der Lehrer E. Oester zu Birnbaum; die Lehr- und Kantorstelle zu Egolsheim — provis. der bish. Lehrer K. Zier zu Kleinsendelbach. Die erl. Ober-Mädchenlehrer- und Organistenstelle zu Weiden erhielt der bish. Schulverweser Jos. Hösel in Neustadt a. d. WN.; die Kantor- und Lehrerstelle an letzterem Orte der Schulverweser Jos. Greiner zu Altstadt; den Stadtkirchnerdienst in Fürth der pens. 2. Wachtmeister Konrad Lösel aus Fürth. —

(Erl. St.) Die Pfarrei Seeon, Ldg. Trostberg, mit 600 fl. Besoldung, 42 fl. als Entschädigung für Dienstgründe und 300 fl. für den Hilfspriester, Lasten 151 fl. 53 1/8 kr., worunter 150 fl. Aufwand für den Hilfspriester; die Pfarrei Tölz, Ldg. gl. N., mit 2,680 fl. 7 1/2 kr. Einnahme, und 850 fl. 20 kr. Lasten; die Kollationspfarrei Günzelhofen, Ldg. Bruck, und die Wechselpfarrei Obermenchnig, Ldg. Ebersberg; der Schul- und Meßnerdienst in Thaining, Ldg. Wolfratshausen, mit 211 fl. ungefähren Ertrag. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 18. April. Waizen: 13 fl. — kr., 12 fl. — kr., 11 fl. 15 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 21 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 9 fl. — kr., 9 fl. — kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 45 kr., 3 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Das Kabinet ist noch nicht fertig. Man hat nichts, als Gerüchte, deren Anführung zwecklos seyn möchte. Lord Grey und Sir Rob. Peel sind auf das Land gegangen. Hr. O'Connell scheint keine offiziellen Funktionen übernehmen zu wollen. Im Oberhause hieß es am 14. d., Lord Brougham habe die Siegel angenommen. Der Herzog von Wellington zeigte an, daß er seine am 13. angekündigte Motion, das Haus solle sich bis zum 30. April vertagen, noch auf morgen aussetzen und dahin abändern wolle, daß die Vertagung nur bis über die Ostern verlängert werden solle. —

Die Intriguen, die von den Tories und besonders von deren Ultra's überall und selbst in den Gemächern einer hohen Dame gespielt werden, haben noch kein Ende genommen. Allein Sir R. Peel nimmt, was ihm zum Ruhme gereicht, nicht den geringsten Antheil daran; er hat eingesehen, daß das Spiel, welches er übernommen hatte, definitiv verloren ist, und figurirt nun im Hintergrunde. Er reiste wahrscheinlich von der Hauptstadt ab, um zu zeigen, daß er den Intriguen der Tories fremd ist. Lord Grey's Abreise ist ein Beweis dafür, daß die ministeriellen Arrangements schon so weit gediehen sind, daß man seiner Mithilfe nicht mehr bedarf. —

Portugal. Nach Briefen aus Lissabon von 2. d. ist am 31. März die sterbliche Hülle des Herzogs v. Leuchtenberg in der Kirche von St. Vincent beigesetzt worden. Die Gesundheit der Königin ist durch den Tod ihres Gatten sehr erschüttert worden; doch befand sich Donna Maria am 2. d. wieder um vieles besser. Die Versuche gegen den Herzog v. Palmella, welcher durch öffentlich angeschlagene Plakate der Vergiftung des Herzogs beschuldigt wurde, sind gescheitert. — Allgemein herrscht in Portugal Ruhe. —

Spanien. Nach Briefen aus Madrid vom 11. d. soll der Kriegsminister Gen. G. Valdez am Hofe ganz in Ungnade gefallen seyn. —

Der „Indikateur von Bordeaux" vom 14 d. theilt aus Bayonne vom 12. mit, Lord Elliot habe, dem Vernehmen nach, die Genehmigung eines sichern Geleites nach dem Hauptquartiere Mina's und dem des Don Karlos erhalten; eine Abtheilung konstitutioneller Truppen werde ihn in Irun in Empfang nehmen und nach Pampeluna geleiten; der Tag seiner Abreise von Bayonne sei noch unbekannt. —

Frankreich. Der „Temps" besteht auf der Behauptung, daß Marschall Maison das ihm angebotene Portefeuille des Krieges nicht annehmen werde. — Man versucht zu Paris alles Mögliche, die aufstößigen Advokaten zur Uebernahme der Vertheidigung ex officio für die Aprilangeschuldigten zu vermögen, giebt ihnen die besten Worte, droht ihnen aber andererseits auch mit einem Deservitenzuschnitt. Sie wollen jedoch der Zumuthung der K. Ordonnanz eben so wenig entsprechen, als die Aprilangeschuldigten, welche Hr. Portalis, Präsident des Kassationshofes, am 15. d. über 2 Stunden lang vergebens bearbeitete. — Der Hauptredakteur des „Charivari", Hr. Simon, ist wegen eines Artikels, worin eine Beichte enthalten, welche der alt gewordene Teufel dem Abbé Guignon ablegt, zu der gestern berichteten Strafe verurtheilt worden. Unter dem altgewordenen Teufel ist natürlich Niemand anders gemeint, als Ludwig Philipp. Der erlauchte Büßende bekennt in dieser Beichte unter Anderem, daß er alle seine Versprechungen vergessen habe. Besonders aber klagt er sich der Habsucht an, indem er sagt: „Ach, das Geld! Gott, das verwünschte Silber! Ich kenne nur ein Ding, das ich mehr liebe, als das Silber; ich meine das Gold. Wohlan, ich bekenne, daß ich, um dasselbe unaufhörlich aufzustappeln, seit vier Jahren durch Wucher, durch Trinkgelder, durch schwere Kaufpreise, durch Börsenschwankungen, durch unterbrochene Nachrichten des Telegraphen, kurz auf alle mögliche Weise gesündigt habe, nur nicht durch Fenstereinsteigen und auch nicht durch Beraubung der Postwagen auf offener Straße." Nachdem er alle seine Sünden bekannt, fährt er mit der Hand in die Tasche seines Beichtvaters, aber schnell wieder erschrocken zurück, und sagt zu seiner Entschuldigung: „Ah, Verzeihung! Das ist Ihre Tasche; ich glaubte, es sei die meinige!" —

Die Deputirtenkammer hörte in Bezug auf die 25-Millionen-Frage am 16. d. Hrn. Thiers, den Minister des Innern. Herr

Berryer hatte Vieles vorgebracht, was widerlegt werden mußte, und Hr. Thiers hat es vollständig gethan. In der Sitzung am 17. d. wurde über den Gesetzesentwurf, der einen Kredit für geheime Ausgaben verlangt, Bericht erstattet. Die Konklusionen des Berichterstatters waren für Annahme des Entwurfes. Die Kammer gieng sodann zur Fortsetzung der Diskussion über den 1. Artikel des mit den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Entschädigungsvertrages über. Briefe aus Paris v. 18. d. berichten, daß Bignon's antiministerielles Amendement, nur 12 Millionen zu bewilligen, mit einer Majorität von 114 Stimmen verworfen wurde. —

Die Regierung hat Nachrichten aus Algier bis zum 2. d. erhalten. Der Kampf mit den Arabern jenseits der Chiffa ist nach der ausführlichen, an Napoleons Schlachtbulletins erinnernden, Depesche des Gen. Rapatel nicht so bedeutend gewesen. Die Französische Kolonne hatte keinen Verlust an Todten, aber 33 Verwundete. —

Belgien. Graf Esterhazy reiste am 17. d. von Brüssel nach London ab. — Bis Ende dieses Jahres wird die ganze Eisenbahn von Brüssel bis Antwerpen fertig seyn. —

Schweden. Auch in diesem Jahre soll ein größeres Lager auf dem Ladugardsgård bei Stockholm zusammen gezogen werden. —

Preußen. Se. Maj. haben jedem Soldaten des Grenadier-Regiments, Kaiser Franz, ein Exemplar der im Druck erschienenen Rede, welche der Bischof Dr. Eylert bei der Gedächtnißfeier des verewigten Kaisers Franz I., am 15. März zu Potsdam hielt, zum Andenken überreichen lassen. —

Päpstliche Staaten. Außer den bereits gemeldeten 4 Kardinälen wurden in dem Konsistorium vom 6. d. M. auch 18 Bischöfe von Sr. H. dem Papste ernannt. —

Schweiz. Die Journale aus diesem Lande theilen eine unterm 2. d. von Bornhauser, Troxler, Kasthofer, Hegetschweiler, Kas. Pfyffer und Konsorten abgefaßten Proklamation an die Schweizer Patrioten mit. Diese Herren kündigen sich dabei als das im Febr. v. J. bei der Versammlung der Schutzvereine zu Zofingen gebildete Komité für die volksthümliche Bearbeitung der höchsten Ideen des Menschen- und Staatsrechtes, als der Urgrundsätze jeder freien Volks- und Bundesverfassung, somit auch der durch einen Verfassungsrath zu schaffenden Bundesverfassung des Schweizerischen Vaterlandes an, und tragen sich überhaupt auf hohen Stellen. —

Türkei. Am 26. März ist die aus 2 Linienschiffen, 6 Fregatten und mehreren kleineren Fahrzeugen und Transportschiffen bestehende Ottomannische Eskadre aus dem Bospor nach dem Meere von Marmora abgesegelt, und hat am 30. März, nachdem sie sich kurze Zeit bei den 7 Thürmen aufgehalten, die weitere Fahrt nach Tripoli angetreten. Sie wird von dem Riala Beg (Kontreadmiral) Ahmed Bei befehligt und es befinden sich darauf 3,000 Mann Landungstruppen unter dem Kommando Nedschib Pascha's. —

Der Großherr hat, um seinen Unterthanen die unnöthigen Ausgaben, welche die Anschaffung eines bedeutenden Pfeifenvorrathes nach sich zieht, zu ersparen, am 26. Silkide 1250 (26. März 1835) eine Verordnung erlassen, wodurch das Aufwarten mit Pfeifen, welches bisher beim Empfang eines jeden angesehenen Gastes unerläßlich war, gänzlich abgestellt und verboten wird. —

Allerlei.

Lectures

sur l'art d'écrire correctement la langue française,

tirées des meilleurs ouvrages classiques usités dans les Lycées et les collèges de France, à l'usage de la société de conversation française établie à Nuremberg.

(11. Continuation.)

Plusieurs propositions incidentes peuvent se rapporter à un seul substantif, ex:

„Tel fut cet empereur, (Titus) sous qui Rome adorée.
„Vit renaître les jours de Saturne et de Rhée,
„Qui rendit de son joug l'univers amoureux
„Qu'on n'alla jamais voir sans revenir heureux,
„Qui soupirait le soir quand sa main fortunée,
„N'avait par ses bienfaits signalé sa journée."

(Despreaux.)

Tout ce qui se rapporte à empereur; ceux qui en sont le plus loin comme celui qui en est le plus près, et cette construction est d'une forme bonne.

„Il faut se conduire par les lumières de la foi, qui nous apprennent que l'insensibilité est d'elle même un tres grand mal, qui nous doit faire appréhender cette menace terrible, que Dieu fait aux âmes qui ne sont pas assez touchées de sa crainte." (Nicole.)

Nous ferons sur ces propositions incidentes la même observation que nous avons déja faite, en parlant d'une suite de propositions subordonnées les unes aux autres. Ce n'est pas là une phrase où les idées soient liées, c'est une suite de phrases qui tiennent mal ensemble. L'esprit s'écarte insensiblement du point d'où il est parti, et on ne sait plus où l'on est. En effet, le premier qui se rapporte à lumière, et le second à grand mal ou à insensibilité, le troisième à menace et le dernier à âmes. Il me semble que Nicole aurait pu dire: „il faut se conduire pas les lumières de la foi qui nous apprennent que l'insensibilité est d'elle-même un très grand mal; et qu'elle doit nous faire apprehender cette menace terrible que Dieu fait aux âmes trop peu touchées de sa crainte."

„On n'ignore pas que peu de tems après la mort d'Auguste, la poesie qui avait brillé avec tant d'éclat sous les yeux de ce prince, s'eclipsa peu à peu sous ses successeurs, et demeura enfin comme éteinte dans les ténèbres de la barbarie, qui amena du fond du nord ce déluge de nations féroces, qui des débris de l'empire romain forma la plupart des royaumes qui subsistent aujourd'hui dans l'Europe."

L'abbé du Bos.

Il y a ici le même défaut que dans l'exemple précédent car un conjonctif se rapporte à ténèbres, un autre à nation et le dernier à royaumes.

Le vice est encore plus grand, lorsque les conjonctifs se rapportent tantôt au dernier substantif, tantôt à un substantif éloigné; car il en résulte ou de l'embarras ou des équivoques.

(C. H.)

Am 9. d. sind zu Clery bei Pontailler in Frankreich 18 Häuser niedergebrannt. Mehrere Familien haben ihr gesammtes Eigenthum verloren; eine Frau und ein Kind sind in den Flammen umgekommen. —

Die Pariser wundern sich selbst darüber, daß seit einiger Zeit ihre Kirchen gedrängt voll sind, und, was das Außerordentliche dabei sei, gedrängt voll von jungen Studirenden des Rechtes und der Medicin, der école polytechnique, von ehemaligen St. Simonisten und sogar von einem Theile der früher in den Klubs sich herumtreibenden Republikaner, die sonst alle andern Häuser eher besuchten, als die Gotteshäuser. — Zu dieser Bemerkung kann der aufmerksame Leser eine erbauliche Betrachtung sich hinzu denken. —

Arbeiten der medicinisch-chirurgischen Gesellschaft zu Berlin im Jahre 1834, den 12. Dec.. Hr. Dr. Friedheim theilte Beobachtungen über die Wirkung der homöopathischen Behandlung mit, wozu ihm die Theilnahme an den Kuren dortiger homöopath. Aerzte Gelegenheit gegeben hat. Er fand, daß sie häufig ganz ohne Erfolg war, zuweilen durch Unterlassung kräftigerer und nothwendigerer Heilmittel sogar schädlich wurde, und nur da Nutzen stiftete, wo strenge Diät, Geduld und Vertrauen, verbunden mit der Heilkraft der Natur hilfreich seyn konnten. (Aus „Hufeland's Journal", Januar 1835.)

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 21. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Exc. Graf v. Einsiedel, K. Sächs. wirkl. Geh.-Rath u. Gesandter am K. B. Hofe — — —	München
„	Se. Exc. Graf v. Mérode, K. Belg. Gesandter und Hr. Bar. v. l'Serelos, Legat.-Sekretair — —	Brüssel
„	Hr. Ott, Kfm. — — —	Kempten
R. Roß.	— Dupre, Kfm. — — —	Mainz
„	— Morusau, Kfm. — —	Paris
Witt. Hof.	— Bar. v. Seise — — —	London
„	— Bar. v. Purell — —	Wien
„	— Dr. Franz — — —	Mainz
„	— Gärtner, Pharm. — —	Ingolstadt
„	Herren Jahreis u. Fleixner, Fabrikanten — — — —	Münchberg
„	Hr. Sieger, Kfm. — —	Wien
„	Fräul. Heller — — —	Regensburg
„	Hr. Dr. Husemann — —	Würzburg
„	Fräul. Köchel — — —	München
Strauß.	Hr. Lutz, Kand. Jur. — —	München
„	— Schnitzlein, Stud. Phil. —	Ansbach
„	— Hertlein, Gastw. mit Familie —	Wssrmngnau.
Bl. Glocke.	— Heiß, Fabrikant — —	Leugast
„	— Mauerhofer, Kfm. — —	Langnau
„	— Möhlein, Stud. — —	Augsburg
„	Herren Raab u. Winter, Privatiers	Bamberg
„	Fräul. Norhaak — — —	Waldmünchen
„	Fräul. Geisler — — —	Furth

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Katharina Ledes, gewesenen Wirths Ehefrau; Frl. Emilie Hoffmann, Tochter des K. B. Auditors Hrn. Hoffmann; Fr. Barbara Sabina Eberhard, Rothgerbers Ehefrau; Johann Georg Kiskalt, Goldarbeiters Sohn; Jgfr. Johanna Katharina Preu, hinterlassene Spezereihändlers Tochter; Anna Lehner, Kammmachermeisters Töchterl.; Amalie Mathilde Louise Schenk, Farbholzmüllers hinterl. Tochter; Fr. Barbara Grunner, Fouriers Wittwe; Sophia Karol. Wilhelm. Zeilinger, Studienlehrers hinterlassenes Töchterl.; Hr. Ulrich Lang, Paternostermachermeister; Fr. Joh. Friedr. Fiedler, Webermeisters Wittwe; Fr. Barb. Ebersberger, Zollwarts Wittwe; Jakob Fleischmann, Schellenmachermeisters Sohn..

Auswärtige:

In München: Hr. Lor. Ferd. Ritter v. Mendel-Steinfeld, K. Notar, 79 J. alt. Hr Joh. Schiedermaier, Tanzlehrer, 71 J. alt. Die Komtesse Karolina v. Arko-Valey, 1 J. 9 M. alt. Hr. L. Janson, K. Hofmusikus, 66 J. alt.

In Augsburg: Hr. Daniel Zorn, Kaufmann, 56 J. alt.

In Ansbach: Hr. J. F. Krauscher, Maler und Lithograph, 56 J. alt.

In Bayreuth: Hr. Brunner, Handlungskommis aus Nürnberg, 71 J. alt.

In Würzburg: Frau H. Schwabacher, Handelsmanns Gattin, 45 J. alt. Jgfr. Th. Hock, Rothgerbermeisters Tochter, 20 J. alt. Hr. J. Habersack, pens. Major, 75 J. alt. Hr. J. A. Schüßler, Partikulier, 77 J. alt. Hr. J. Geißler, Pharmaceut, 35 J. alt. Frau J. D. Schwarz, Wachsziehers Ehefrau, 30 J. alt.

In Rom: Der Kardinal Priester Francesco Canale, 71 J. alt.

Theater.

Donnerstag, den 23. April: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind." Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 2 Akten, Musik von Müller.

Freitag, den 24. April: „Tankred." Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. Als Gäste: Herr und Madame Heim vom Stadttheater zu Bamberg, „Argir" und „Amenaide."

Anzeige und Empfehlung.

Ich erlaube mir, meiner verehrlichen Kundschaft anzuzeigen, daß ich wegen herannahenden Alters mein Geschäft nunmehr unter der Leitung eines geschickten Geschäftsführers, des Hrn. Ludwig Friedrich Ludwig, noch ferner fortführe.

Georg Erasmus Seitz, Herren-Kleidermacher, wohnhaft L. Nro. 358 in der Brunnengasse nächst dem goldenen Brunnen.

In Beziehung auf obige Anzeige, empfehle ich mich meiner schätzbaren Nachbarschaft und dem verehrlichen Publikum mit der Bitte, mich mit recht vielen gütigen Aufträgen zu beehren, und versichere billige und prompte Bedienung.

Ludwig Friedrich Ludwig, Herren-Kleidermacher.

Empfehlung

Bernhard Grob,

aus St. Gallen in der Schweiz,

empfiehlt sich diese Ostermesse mit feinen genähten und glatten Mousselin-Waaren, als: façonirte, karrirte und glatte Vorhangs-Jaconnet und Moll, gestickte Garnirungen von Jaconnet, Tüll und Mousselin, Piqué-Decken und Piqué-Unterröcke mit Bordüren, geblümtem Percal und noch mehr dergleichen Waaren, verspricht billige Preise und bittet um gütige Abnahme.

Derselbe verkauft in dem Stadel neben der Heuwaage auf der Schütt.

Empfehlung.

Gebrüder Witzel,

Fabrikanten aus Lengenfeld,

beehren sich, einem hohen Adel und schätzbaren Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie die hiesige Messe wieder mit einem wohlassortirten Lager ihrer selbst fabrizirten weiß-wollenen Zeuge bezogen haben, als: Flanellen, Moltons, Finetts, Espagnolettes, und ganz feinen dekatirten Hemden-Flanellen in ausgezeichneter Güte, auch schönen Kommod- und Tisch-Teppichen, Bett-, Vögel- und Pferde-Decken. Sie versprechen die reellste und billigste Bedienung.

Ihre Boutique ist Nro. 96 in der Mitte der dritten Reihe beim ersten Durchgang links, unter obiger Firma.

Zu miethen.

Ein lediger Herr wünscht in einer freundlichen Lage der Stadt ein Logis mit Bett und Meubles zu miethen. Man bittet, allenfallsige Anerbieten in der Expedition dieses Blattes unter der Angabe der Hausnumer und der Bedingungen abzugeben.

Briefkasten.

Von J. R. „Ueber die feierliche Eröffnung der Eisenbahn in Belgien"; kann ohne vollständige Namensunterschrift des Hrn. Einsenders nicht aufgenommen werden. — A. c. f. T. c. i. m. K. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilagen: Nro. 16. des Nürnberger Kunst-Blattes, und eine literarische Anzeige der Schneider und Weigel'schen Buchhandlung.

№ 16. Nürnberger 1835.



Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Salon zu Paris vom Jahre 1835.

Zweiter Abschnitt.

(Fortsetzung.)

Im großen Saal sieht man ein Gemälde von ungefähr fünf Fuß von Herrn Steuben, den Kaiser Napoleon vorstellend, wie er zu Waterloo sein Pferd bis in die Mitte des Reservebataillons treibt und von seinen Generalen und Soldaten zurückgehalten wird, welche ihren Befehlshaber in Gefahr sehen, getödtet zu werden. Aus dem blassen, unheilverkündenden Antlitz Napoleons, aus seinem noch durchdringenden, aber finstern Blick schließet man, daß die Schlacht entschieden verloren ist. Obgleich die Menge der Figuren die Scene sehr verwickelt, so begreift man die Komposition des Herrn Steuben doch sehr gut, und der Ausdruck aller Figuren trägt dazu bei, die Hauptperson hervorzuheben. Wir können nicht bestimmen, ob die Rührung, welche wir bei Betrachtung dieses Bildes empfunden haben, dem Talente des Künstlers oder der lebhaften Erinnerung an das große Ereigniß zuzuschreiben ist. Herr Steuben hat auch mehrere Frauenportraits oder Studien ausgestellt, welche mit Talent behandelt sind.

Das Talent des Herrn Gosse hat sich sehr merklich gebessert. Seine Manier war kalt, seinem Kolorit fehlte es an Stärke und an Glanz, Mängel, welche man an dem Gemälde nicht aussetzen kann, welches Hennuyer, Bischof von Lizieux, wie er das Leben der Protestanten zur Zeit der Metzeleien von St. Barthelemy schützt, vorstellt. Dieß Bild gehört zur Sammlung des historischen Museums von Versailles.

Vom Herrn Rager ist ein Karl V., wie er als Dauphin in den Louvre zurückkehrt und von dem tapfern Johann Maillard, von dem Parlament, den Schöffen und der Geistlichkeit von Paris empfangen wird. Es hat die nämliche Bestimmung. Diese Komposition ist gut studirt und mit Geschmack gemalt. Der Künstler, als er sein Bild im Salon sah, mußte mit uns die Bemerkung machen, daß das Kolorit etwas blaß ist.

Herr Granet hat dieses Jahr nur ein kleines Bild ausgestellt, auf welchem man Savonarola sieht, wie er auf den Knieen den Zuspruch eines Kardinals empfängt, ehe das Urtheil an ihm vollzogen wird, welches ihn zum Tode durch Strang und Feuer verdammt. Herr Granet ist wie die Leute von Geist, welche man immer gerne hört, sie mögen sagen, was sie wollen.

Wir sind gewohnt, den Namen des Herrn Granet mit dem des Herrn Grafen von Forbin zu nennen. Dieses Jahr haben die genannten Künstler ihre Talente in einem Gemälde vereinigt, um gleichsam ihre alte und beständige Freundschaft in einem Monumente zu verewigen. Eine Kapelle im Colyseum zu Rom, ist von Herrn Forbin, und Herr Granet hat sie mit drei oder vier Figuren straffirt. Dieses Bild zeichnet sich durch Wahrheit und Reichthum der Kolorits aus.

Magdalena am Grabe Jesu, von Herrn Delorme, in Beziehung auf Bewegung mit Adel und Wahrheit angeordnet, hat in der Ausführung der Details eine zu kleinliche Vollendung, wodurch die Formen verweichlicht und die Stärke der Farben und des Lichts geschwächt werden. Der Künstler wird sich der Freimüthigkeit erinnern, mit welcher wir vor einigen

Jahren die verwerfliche Leichtigkeit getadelt haben, deren sich die jungen Künstler in ihren Skizzen schuldig machen, welche sie für Gemälde geben. Dagegen müssen wir aber nun auch bekennen, daß Fleiß und Sauberkeit in der Zeichnung und dem Kolorit der Magdalena übertrieben sind und von einer weisen und schönen Naturnachahmung sehr abweichen. Je mehr man auf solche Weise sein Werk ausfeilt, um so mehr entfernt man sich von der Wahrheit. Den Beleg für diese Behauptung geben die Werke des Künstlers, von dem wir sprechen, denn Herr Delorme hat in der neuen Kirche Notre Dame von Loretto eine Malerei ausgeführt, deren kolossale Figuren, breit gemalt, eine sehr gute Wirkung machen. Bei Ausübung der Kunst muß ohne Zweifel das Nachdenken thätig seyn, der Künstler muß aber auch seinem Instinkt und seinem Genie gehorchen, wenn er eines erhalten hat.

(Fortsetzung folgt.)

Ausstellung auf der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Seit dem 13. April sind im großen Saale der Akademie diejenigen Kunstwerke der Beschauung des Publikums ausgestellt, die im vorigen Herbste zu spät fertig wurden oder aus Düsseldorf und Rom zu spät eingiengen, um noch in der damaligen Ausstellung Platz finden zu können. Es sei uns erlaubt, schon jetzt eine kurze Mittheilung über die gegenwärtige Ausstellung zu machen, auf die wir vielleicht späterhin noch einmal zurückkommen werden.

Beim Eintreten in den Saal erblickt man zuerst das große Altar-Gemälde, welches für die evangelische Kirche zu Meseritz bestimmt ist. Julius Hübner, der älteste Schüler von Wilhelm Schadow, hat dasselbe in Düsseldorf vollendet. Manche Probe seiner Geschicklichkeit sahen wir schon früher von ihm; in dieser Arbeit zeigt er sich herangereift zur Meisterschaft. Man sieht die vier Evangelisten in ruhig sitzenden Stellungen, nach vollendeter Arbeit, und über ihnen die Vision von unserem Herrn und Heilande. Das Muster solcher göttlichen Erscheinungen hat uns Raphael in seiner Transfiguration gegeben, wo die Drei in rauschender Luft schweben. In Hübner's Bilde ist die Luft ruhig und leuchtend; die schöne Gestalt des Heilands hat nur so viele Dichtheit, als nöthig ist, um sie sterblichen Augen sichtbar zu machen. Fleisch und Gewand sind diaphan, dagegen sind die Evangelisten, die Söhne der Erde, irdisch gehalten im Farbentone. Vielleicht ist es die Klarheit der Religions-Begriffe, welche den Künstler vermocht hat, die alten Embleme wegzulassen; außer dem Ersten und Aeltesten, dem heiligen Matthäus, dem der Engel zur Seite steht, erkennt man, diesem gegenüber, den heiligen Lukas, vor dem bei der Apostelgeschichte aufgeschlagenen Buche, halb gedeckt durch den Sankt Markus, ihm gegenüber den heiligen Johannes, den Griffel in der Hand. Die beiden Letztgenannten werden die Erscheinung gewahr; Sankt Lukas sieht hinaus in die Welt; jedoch haben sie alle Vier das Ansehen, als ertheilten sie Vorschrift in göttlichen Dingen, und die geschriebenen Worte am Sockel erklären genugsam die Geberden und den Ausdruck des Heilands. Eine gleiche Durchsichtigkeit und Klarheit hat der Maler im Kopfe des Engels, als wiederum eines überirdischen Wesens, beibehalten. Die Verschiedenheit der Gesichtszüge, der Haarfarbe, des Alters und der Karnation, so wie die harmonische Durchführung, verdient besondere Beachtung.

Das zweite Kunstwerk, das sich dem Beschauer darbietet: Hebe, die dem Ganimed Anweisung ertheilt, den Göttern den Nektar einzuschenken, von Emil Wolf, ist von Marmor und so, was Hand-Geschicklichkeit betrifft, noch schwieriger. Von dem Begriffe abweichend, welchen Canova in seiner Hebe aufgestellt hat, ist diese hier von derber Gestaltung, reich und künstlich drappirt, allein mit dem Unterrichte beschäftigt; statt der Streckung des Leibes ist hier eine geringe Beugung, und die freie Finger-Bewegung vermieden, welche man in den fassenden Händen alter Denkmäler wahrnimmt. Ganimed ist ein schöner Knabe; es scheint immer noch den Zöglingen des alten Roma vorbehalten, die menschlichen Gestalten in diese rein fließenden Linien einzuschließen. Diese Gruppe sollte freistehen, denn die Rückenseite des Knaben ist der Betrachtung würdig.

Neben dieser Marmor-Gruppe steht man den Abguß, auf Marmor, von einer männlichen Figur, wovon das Motiv einem geschnittenen Steine entnommen zu seyn scheint. Es ist ein Jüngling, der die Beinschienen anlegt, gleichfalls von Emil Wolf. Jugend, Muskelkraft und Leichtigkeit sprechen sich über die ganze Oberfläche aus. Es ist eine schöne Natur ohne Idealisirung.

Von Matthiä, einem jüngeren Künstler, der im Konkurs hier die Reise-Prämie erhielt, ist die Gruppe: „Hermann, gekrönt von der Thusnelda," ausgestellt. Der Moment ist theatralisch, die Geberden der Figuren sind jedoch gemäßigt, manche Theile sind lobenswerth, andere nicht genügend; es ist wenig Uebereinstimmung zwischen der zarten Gesichtsbildung des Helden und den an Plumpheit grenzenden Körpertheilen. Das Kostume der Thusnelda ist in einigen Theilen überreich, in anderen hin und wieder zu arm. Wollte

man hierbei Autoritäten zu Rathe ziehen, so wären es die Frauen auf der Colonna Trajana.

(Schluß folgt.)

K. K. Akademie der vereinigten bildenden Künste in Wien.

Se. K. K. apost. Majestät haben, auf den allerunterthänigsten Vortrag des Curators der K. K. Akademie der vereinigten bildenden Künste, Fürsten von Metternich, die nachfolgend angeführten, von ihrem Rathskollegium statutenmäßig getroffenen Wahlen, mit Allerhöchsten Entschließungen vom 28. März d. J., Allergnädigst zu bestätigen geruht.

Zum beständigen Sekretär den K. K. und auch außerordentlichen akademischen Rath, Ludwig von Remy, welcher zugleich in seiner Anstellung als Kanzleidirektor des K. K. General-Hofbauamtes auf Allerhöchsten Befehl verbleibet.

Zu außerordentlichen Räthen: Den K. K. wirklichen Hofrath der Haus-, Hof- und Staatskanzlei, Freiherrn von Lebzeltern-Collenbach, und die K. K. wirklichen Hofräthe der K. K. allgemeinen Hofkammer, Franz Edlen von Habermann und Johann Rudolph von Gersdorf.

Zu ordentlichen akademischen Räthen: Die Professoren: Joseph Redl, Carl Gselhofer, Ludwig Pichler, Johann Schaller, Paul Sprenger, Johann Ender, Franz Xaver Petter, Ferdinand Georg Waldmüller, Joseph Kähsmann, und den Direktor der K. K. Gemäldesammlung und Schloßhauptmann des K. K. Schlosses Belvedere, Peter Krafft, welcher auch Titularprofessor an der Akademie ist.

Mit der nämlichen Allerhöchsten Entschließung haben Se. Majestät auch Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß nach dem von dem Curator unterstützten Vorschlag des Rathes und Präsidiums der Akademie, die erledigte Stelle eines Professors der allgemeinen Theorie der bildenden Künste, dem gewesenen Erzieher Johann Trost, und jene eines Protokollisten, Expeditors und Registrators der Akademie, dem bisherigen provisorischen Protokollisten, Heinrich Zülzer, verliehen werde.

Ueber Porzellanmalerei.

(Fortsetzung.)

Der Erfinder des weißen Porzellans ist Johann Friedrich Böttcher, geboren zu Schleiz 1682, gestorben zu Dresden 1719.

Mit diesem Manne, der sich als Apothekergehilfe schon der Alchymie ergab, und bei den Versuchen, Gold zu machen, durch Verfertigung feuerfester Tiegel dazu, Erfinder des weißen Porzellans wurde, beginnt auch die Porzellan-Malerei. Der bekannte Chemiker Kunkel, welcher viel Gutes und Unnützes über die Zubereitung der Metall-Oxyde zu Schmelzfarben geschrieben hat, besuchte ihn öfters, und war vermuthlich die Ursache, daß diese Oxyde als Dekoration auf das neu erfundene Geschirr angewendet wurden, um so wahrscheinlicher, da schon in jener Zeit die Kunst des Emaillirens, sowie das Verfertigen des Majolika-Geschirrs, ziemlich hoch stand, und durch die Kenntniß der dabei gebräuchlichen Farben die Anwendung auf Porzellan sehr erleichtert wurde. —

Unter den schon bekannten Schmelzfarben nennen wir den schon von Cassius erfundenen Gold-Purpur (purpura mineralis), eine Zusammensetzung von Zinn und Gold, welche in der Porzellanmalerei den rothen Lak ersetzt. Kobalt zu Blau wurde schon 1540 von einem Glasarbeiter, Namens Schürer, auf Glas angewendet; Grün wurde aus Kupfer u. Schwefel (aes ustum) bereitet; aus Antimonium und Blei wurde Gelb hervorgebracht; Eisenoxyd wurde zu Gelbroth gebraucht, und Mangan, Eisen und Kobalt gaben Schwarz. Aber alle diese Oxyde hatten nach ihrer Zubereitung eine veränderte Farbe, z. B. Blau sah roth aus, Grün grau, Gelb war schwarz oder weiß; Roth sah dunkelbraun aus und Schwarz war hellgrau. Mit diesen Farben ein Bild gemalt, war es reiner Zufall, wenn ein Gemälde gut gelang. Darum sehen die früheren Porzellanmalereien nur wie kolorirte Kupferstiche aus, indem mit einer dunkel violetten Farbe (ferne) einer Zusammensetzung von Gold, Zinn und Kobalt, die Contoure und Schattirungen gemacht wurden, über welche man hernach mit den oben beschriebenen Farben lasirte; durch das Einschmelzen erhielten erst diese Oxyde ihre Farbe, so daß immer die zuerst gemachte Schattirung hindurch schimmerte. Noch heute besteht deßhalb häufig der Glaube, als bedürfe es besondere Kenntnisse, um zu wissen, wie eine Farbe aus dem Feuer kommt.

Endlich trat vor 80 Jahren der Französische Chemiker Montamy auf, und stellte Porzellanfarben dar, welche vor dem Schmelzen eben den Glanz und das Kolorit hatten, wie nach dem Einbrennen. Leider ereilte ihn der Tod zu früh, und in seinem hinterlassenen Werkchen über die Zubereitung der Schmelzfarben waren die Prozesse zur Bereitung der dazu gehörigen Oxyde nicht genau beschrieben. Das Französische Nationalinstitut setzte nun einen Preis aus, um solche Farben zu erhalten, und bald darauf überreichte der Chemiker Diehl dem Nationalinstitut mehrere von Sauvage und le Guay auf Porzellan gemalte Tableaux, deren schönes Kolorit die frühere Behauptung vernichtete, daß es unmöglich sei, in der Schmelzmalerei die Kraft und Schönheit der Oelmalerei zu erreichen. Durch Diehls Bemühen wurde in der Schmelzmalerei eine neue Epoche herbeigeführt.

Nach den Resultaten in der neuern Zeit gäbe es nun

für den Porzellanmaler kaum noch eine Entschuldigung gegen die Behauptung, daß ihm allerlei Hindernisse im Wege stehen, etwas Ausgezeichnetes zu liefern, und das Feuer und die Kraft der Oelmalerei zu erreichen, wenn noch ein Oxyd erfunden wird, welches die Farbe im Feuer nicht verändert, ihr aber das Körperliche beimischt, welches der Oel- und Deckmalerei das kompakte Ansehen ertheilt, und zugleich ein Oel ausgemittelt wird, welches erlaubt, daß eine Farbe über die andere lasirt werden kann, ohne daß sich die zuerst angelegte wegschiebt. Nur dieses ist noch zu wünschen übrig, weil dadurch das mühselige und geistlose Punktiren vermieden werden könnte, was allen Porzellanmalereien das Ansehen eines Miniaturgemäldes giebt.

Nicht weniger wichtig, als die Bereitung und der Auftrag der Porzellanfarben ist für den Künstler das Einschmelzen derselben. Von diesem hängt ein großer Theil des Gelingens der Malerei ab.

(Schluß folgt).

Permanente Kunstausstellung

im Albrecht Dürers Hause.

Ein Portrait in Oel von Wanderer, Maler von hier.

In diesem sehr ähnlichen Portrait ist viel Gutes enthalten, doch scheint uns die Stellung etwas gesucht, die Hände im Verhältniß zum Kopf zu groß, und wenn die Schatten des Fleisches, sowie der Hintergrund heller und durchsichtiger gehalten wären, würde das Ganze gewiß an Wirkung gewonnen haben. Das Beiwerk ließe wohl auf einen Bildhauer schließen. (?) Die Führung des Pinsels ist zart und markig, und aus dem Ganzen leuchtet ein Bestreben und Fortschreiten zum Bessern hervor.

Vereinsangelegenheiten.

Die am 18. d. vorgenommene Verloosung von Kunstgegenständen ergab folgendes Resultat:

1. Preis: Herr Bestelmeyer, Kfm. und Magistratsrath.
2. — — Röser, Etuisfabrikant.
3. — — Hänlein, Ober-Postamts-Offizial.
4. — — Bayer, Kupferstecher.
5. — — Büchner, sen., Lehrer.
6. — — Kern, Ingenieur-Major.
7. — — Schmidtmer, Bau-Inspektor.
8. — — Deneke, Fabrikant.
9. — — Dunker, Maler.
10. — — Müller, Kassier.
11. — — Franz v. Stadler, Gutsbesitzer.
12. — — Bayer, Dr. und Advokat.
13. — — Dietz, Dr. und Professor.
14. — — Birnbaum, Bildhauer.
15. — — Riedel, Kunsthändler.
16. — — Sagewitz, Buchhalter.
17. — — v. Bauer, Hauptmann.

Auf Samstag, den 25. April, Abends 8 Uhr ist in dem Saale des goldenen Adlers Sitzung des Vereines zur Berathung und Annahme der revidirten Vereins-Statuten anberaumt.

Subskriptions-Liste

der

hochverehrten Beförderer des Aktien-Unternehmens

zum

Besten der Hinterbliebenen des Künstlers Fleischmann.

Name.	Stand.	Wohnort.	Zahl der Aktien
		Transport	293
Rißkalt	Flaschner	Nürnberg	1
Kerscher	Goldarbeiter	—	1
Kasler	Schullehrer	—	1
Kammerer	Schuhmacher	—	1
Kraß	Kaufmann	—	1
Kohler	Kantor	—	1
Kuhl	Kaufmann	—	1
Kocher	Schulverweser	—	1
Kirchdorffer sen.	Kaufmann	—	1
Kalb	Tüncher	—	1
Kalb	Gastwirth	—	1
Kraft	Kleidermacher	—	1
Kunzmann	Fabrikant	—	1
Kiett	Kaufmann	—	1
Knellinger	—	—	1
Kinkelin	Kunsthändler	—	1
Kämpf	Kleidermacher	—	1
Kieser	Uhrmacher	—	1
Kerpel	quiesc. Landrichter	—	1
Kriegbaum	Kaufmann	—	1
Kuhl	Gastwirth	—	1
Kießhaber	Architekt	—	1
Kirchdorffer	Kaufmann	—	1
Lösch	Pfarrer	—	1
Lochner	—	—	1
Lommel	Dr. u. Archivverw.	—	1
Lehner	Dr. u. Redakteur	—	1
v. Lamotte	General	—	1
Lindpaintner	Hauptmann	—	1
Lamp	Kunstdrechsler	—	1
Landmann	Kaufmann	—	1
Leibeck	—	—	1
Leister	Posamentier	—	2
Lebel	Kaufmann	—	1
Leidner	Schullehrer	—	1
Leuchs	Sensal	—	1
Lolenstein	Kaufmann	—	1
Lichardt	Schauspieler	—	1
Laubender	Schneidermeister	—	1
Lehnhard	Landwehr-Aktuar	—	1
Leuchs	Weinhändler	—	1
Lochner	Dr. med.	—	1
Lehner	Kaufmann	—	1
Lindner	—	—	1
v. Lamotte	Lieutenant	—	1
Lösch	Pfarrer	—	1
Lobenhofer, C.	Kaufmann	—	1
Lobenhofer, G.	—	—	1
v. Löffelholz	Wittwe	—	1
Lederer	Kupferschmied	—	1
Lauter	Metallfabr.	—	1
Michahelles	Pfarrer	—	1
Merklein	Kassier	—	1
Mayer	Kupferstecher	—	6
Messerer	Maler	—	1
Merkel	Kaufmann	—	3
v. Müller	Kreisgerichtsrath	—	1
Müller	Kommis	—	1
Moier	Privatier	—	5
Maulwurf	Schuhmachermstr.	—	1
Mainberger	Buchhändler	—	2
Mederer	Reisender	—	1
Marx	Zinngießer	—	1
Meißner	Wechselsensal	—	1
Merkel, Paul	Kaufmann	—	1
Meyer	Theatermaler	—	2
Müller	Kaufmann	—	1
Meißner	—	—	1
Maderer	—	—	1
Merz	—	—	3
Merk	—	—	2
Münk	—	—	1
Müller	—	—	1
			381

(Fortsetzung folgt.)

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 114. Freitag. Nürnberg, den 24. April 1835.

Inland.

München. Vor einigen Tagen wurden die Häuser, dem neuen Bibliothekbau gegenüber, zur Erbauung eines neuen Universitätsgebäudes angekauft. Bis zum Jahre 1837 muß der Bau vollendet seyn. — Jene der Universität zugehörigen Gebäude zu Landshut sollen vom Militaie angekauft werden. —

Se. K. Hoh. der Hr. Herzog Wilhelm in Bayern, als Großmeister des K. B. Haus-Ritter-Ordens vom heil. Michael, haben das durch Ableben des Hochw. Hrn. Bischofes zu Eichstädt in Erledigung gekommene Ehren-Ritter-Kreuz Höchstihrem bisherigen Kanzleirathe und Finanz-Konsulenten E. B. Erlacher am 20. d. M. Höchsteigenhändig zu überreichen geruht. —

Im Flusse Ursel bei Gansheim wurde kürzlich der Schloßkaplan Hr. Fuchsschwanz ertrunken gefunden. Er war früher Ordensgeistlicher des heil. Franziskus. Fast unbegreiflich ist es, wie er in dem ganz seichten Wasser den Tod finden konnte. Uebrigens soll seine goldene Uhr, die er immer bei sich trug, fehlen. —

Am 10. d. M. früh 7 Uhr wollte der Bauer Michael Bucher zu Loibling (Cham) ein ruinöses Wagenrad auf einem Schubkarren zur Reparatur nach Cham fahren. Als er den Lohsteig bei Loibling mit dem Schubkarren passirte und in der Mitte desselben sich befand, stürzte er sammt dem Schubkarren hinab und wurde ungefähr 1/4 Stunde darnach durch die Bewohner Loiblings aus dem Wasser und Schlamm der genannten Loh todt heraus gezogen. Der Unglückliche hinterläßt eine trauernde Wittwe mit 6 unmündigen Kindern, wovon das jüngste einige Tage alt ist. —

Wie man vernimmt, werden der Hochw. Hr. Bischof v. Riega und Hr. Abt Huber zu Augsburg binnen 8 Tagen die Reise nach Oesterreich antreten, um mit Genehmigung des Kaisers Ferdinand, welcher ein ähnliches huldvolles Schreiben, wie der Höchstselige Kaiser Franz, an Se. Bischöfl. Gnaden v. Riega erlassen hat, Lehrer für die Lehranstalt zu St. Stephan aus den Benediktinerabteien Oesterreichs zu wählen. —

In Würzburg wurden im Monat März 83 Kinder geboren, 8 Personen zum Bürgerrecht aufgenommen und 11 Paare getraut; 65 Individuen starben. —

Am 21. d. wurde zu Würzburg durch den Obristen Freiherrn v. Jetze das Denkzeichen, welches S. M. der König Otto von Griechenland für die Bayer'schen Hilfstruppen gestiftet hatten, an mehrere Offiziere, Unteroffiziere und ausgediente Soldaten des jüngst aus Griechenland zurückgekehrten Bataillons vom 12. Linien-Infanterie-Regiment vertheilt. —

Die Oberamts-Verwesers Tochter Appolonia Buchholz zu Orb hat der Kirche daselbst eine Schenkung von 440 fl. zur Bestreitung der nothwendigsten Bedürfnisse, der Armenpflege daselbst eine dergleichen von 300 fl., wovon die Hälfte für arme Schulkinder, die andere Hälfte für die übrigen Ortsarmen verwendet werden soll, überlassen, und für eine Rorate 80 fl., für ein Engelamt 60 fl. und für 2 Jahrtage 120 fl. zur Kirche Orb gestiftet. —

Andreas Klebee, Hofzimmermeister zu Aschaffenburg, vermachte in seinem Testamente der Wohlthätigkeitsanstalt daselbst 100 fl. —

Die Stadtgemeinde-Rechnung von Röttingen schließt mit 6,499 fl. 40 kr. 2 1/4 pf. Einnahmen, 2,571 fl. 32 kr. 1 pf. Ausgaben, und 3,926 fl. 8 kr. 1 1/4 pf. Aktiv-Rezeß; die von Neustadt a. d. S. mit 6,351 fl. 45 3/8 kr. Einnahmen, 6,041 fl. 16 1/2 kr. Ausgaben, und 310 fl. 28 7/8 kr. Aktiv-Rezeß; die Gemeinderechnung von Hammelburg mit 11,141 fl. 4 3/4 kr. Einnahmen, 10,752 fl. 27 kr. Ausgaben und 388 fl. 37 3/4 kr. Aktivrezeß; die von Gemünden mit 2,248 fl. 13 kr. 1 pf. Einnahmen, 1,985 fl. 47 3/4 kr. Ausgaben, und 262 fl. 26 1/2. Bestand; —

Zufolge hoher Oberkonsistorial-Entschließung vom 1. d. soll die dießjährige theologische Prüfung pro ministerio am 3. des Monats August zu Ansbach ihren Anfang nehmen und nach Maaßgabe der anzuordnenden Termine in den folgenden Wochen fortgesetzt werden. —

(**Dienstesnachrichten.**) Die Lehrstelle der Mathematik am Gymnasium Ludovicianum zu Schweinfurt ist durch Allerhöchste Entschließung dem bisherigen Verweser derselben K. Heinr. Hennig provisorisch verliehen worden. Der bish. Verweser einer der beiden Klassen im untern Kurse der Lateinischen Schule zu Schweinfurt, Kaspar Zink, wurde zum Vorbereitungslehrer für dieselbe Klasse provisorisch ernannt. — Dr. Carron du Val ist als erster rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Augsburg bestätigt worden. —

(**Erl. Stelle.**) Die K. Pfarrei Altenbuch, Ldg. Klingenberg, mit 598 fl. 59 3/4 kr. Einkommen und 3 fl. Lasten. —

Schrannenpreise in Würzburg, den 18. April. **Waizen:** 12 fl. 30 kr., 11 fl. 32 kr., 10 fl. — kr.; **Korn:** 7 fl. 60 kr., 7 fl. 43 kr., 7 fl. 30 kr.; **Gerste:** 9 fl. 20 kr., 8 fl. 62 kr., 8 fl. 30 kr.; **Haber:** 6 fl. — kr., 5 fl. 38 kr., 5 fl. 27 kr. —

Ausland.

England. Noch immer keine Gewißheit über die Männer, aus welchen die neue Verwaltung bestehen wird. — Auf die Motion des Herzogs v. Wellington vertagte sich am 16. d. das Oberhaus auf den 18. — Im Unterhause stellte Sir R. Peel den Antrag, das Haus möge sich ebenfalls bis dahin vertagen, da die Bildung des neuen Kabinetes noch nicht beendigt sei. Hr. G. Sin-

clair wollte von Lord Russel wissen, was man bis jetzt zur Bildung einer neuen Administration gethan habe. Der edle Lord theilte nichts Anderes mit, als was wir bereits wissen, daß man nämlich bei der Auflösung des Ministeriums Peel zu Lord Grey und auf dessen Rath zu den Lords Melbourne und Lansdown geschickt habe ꝛc. ꝛc. Das Haus vertagte sich hierauf abermals und zwar auf den 18. d. — Die Bedingungen, unter denen das Ministerium Melbourne die Verwaltung übernehmen will, sollen die Genehmigung des Königs erhalten haben. —

Portugal. Es ist jetzt bekannt, zu welchen Bedingungen Portugal das neue dreiprozentige Anleben zur Tilgung höher zinsender Schulden erhält. Das zu verzinsende Kapital beträgt 4 Mill. Pfd., dafür bekommt aber die Portugiesische Regierung blos 2,700,000 Pfd. —

Spanien. Die einzelnen Aufstände, welche während der letzten Zeit in verschiedenen Städten dieses unglücklichen Landes stattgefunden haben, zeigen, wie in den Gemüthern eine große Gährung herrscht, die bei dem Mangel der Regierung an Energie und Hilfsmitteln, und bei der Abneigung derselben gegen ein freieres System, als das des Königlichen Statutes, leicht zu wichtigen Folgen führen kann. Der Bürgerkrieg in den Baskischen Provinzen, wo die Insurgenten weniger für Don Karlos, als für alte Rechte und Freiheiten kämpfen, gewinnt, wenn auch nicht an Ausdehnung, doch täglich mehr an Grausamkeit. Valdez will in Person ihm ein Ende machen. Ob es aber blos auf sein **Wollen** ankommen wird?

Valdez wurde gegen den 15. d. in Pampeluna erwartet. Er ist nicht derjenige dieses Namens, welcher, wie man bisher immer angeführt hat, unter Mina, seinem vertrauten Freunde, im Unabhängigkeitskriege kommandirte.

Mina's Gesundheitszustand soll das Schlimmste für sein Leben befürchten lassen. — In Pampeluna sind die unter Mendez-Vigo und Gurrea stehenden Kolonnen angekommen. — In Saragossa ist die öffentliche Ruhe wieder hergestellt. — Man hat angefangen, Urdach zu befestigen, dessen Garnison größtentheils zu der K. Garde gehört. — Gen. Oraa hat auf seinem Marsche nach Urdach im Dorfe Saldias 2 Bataillons Karlisten gefangen genommen. — Zumalacarreguy soll in dem letzten Treffen bei Arroinz 2 seiner besten Anführer verloren haben. — In dem Kampfe bei Etcharra haben die Christinos den Kürzern gezogen. Sie wurden zum Rückzuge nach St. Estevan genöthigt. Die Karlisten machten 60 Gefangene, von denen 51 sogleich erschossen wurden. —

Frankreich. Die Forderung der Vereinigten Staaten von 25 Millionen an die Französische Regierung ist in der Deputirtenkammer mit großer Majorität angenommen worden.

So wäre denn die eine Kabinetsangelegenheit entschieden. Anziehender für das Ausland werden in Kurzem die öffentlichen Verhältnisse in Frankreich werden. Es naht die Zeit, wo der Pairshof seine Sitzungen eröffnen wird, um Gericht über die Aprilangeschuldigten zu halten. Die Regierung ist, nach den Maaßregeln zu urtheilen, welche sie trifft, nicht ohne Besorgniß, daß die Debatten des Ungeheuer-Prozesses zu Störungen der öffentlichen Ruhe Anlaß geben möchten. Eine Amnestie hätte freilich allen Besorgnissen und allen Verkehrungen und Unkosten vorgebeugt. Jetzt aber ist sie nicht leicht mehr möglich; die Sache steht auf der Spitze und der Mai wird über den Ausgang entscheiden.

Die Aprilangeklagten haben nun die officielle Liste der Personen, welche sie als ihre Vertheidiger gewählt haben, kundgemacht. Von bekannten Namen sind darunter folgende: Arago, Aubry de Puyraveau, Blanqui, Carrel, Comte, Garnier Pages, Lamennais, Raspail, Voyer d'Argenson. (Von O'Connell und Gendebien ist keine Rede mehr.) — Nach dem „Constitutionnel" hat der Pairshof verfügt, daß die von den Aprilangeklagten gewählten Defensoren freien Zutritt in Sainte-Pelagie haben sollen. — Auch der Disciplinarrath des Standes der Advokaten in Rennes hat gegen die Ordonnanz vom 30. März protestirt. —

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 18. d. beschäftigte man sich zuerst mit Petitionen und gieng sodann zur Fortsetzung der Diskussion über den 1. Artikel des 25-Millionen-Vertrages über. 2 Amendements, von Hrn. Isambert und Charamaule, wurden verworfen. Gen. Valaze und Hr. Leyraud schlugen hierauf ein Amendement vor, nach welchem, ehe die Zahlung geleistet würde, eine feierliche Genugthuung von Seiten des Präsidenten Jackson verlangt werden soll. Es entstand hierüber eine lebhafte Diskussion, welche bei Abgang der Post noch nicht zu Ende war. —

Belgien. Graf Esterhazy ist zu seinem Vergnügen nach England gereist und nicht, um eine Mission zu erfüllen. —

Preußen. S. M. der König haben dem Ober-Landesgerichts-Chef-Präsidenten v. Götze zu Glogau den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht. —

Großherzogthum **Weimar.** Des Großherzogs K. Hoh. haben am 14. d. M. dem bisherigen K. Französischen bevollmächtigten Minister an Höchstihrem Hofe, Baron Paul v. Bourgoing, eine Audienz ertheilt und das Abberufungsschreiben desselben entgegengenommen. —

Sämmtliche Justizunterbehörden haben die Anweisung erhalten, von jeder zu ihrer Kenntniß gelangenden Veränderung, welche nach Maaßgabe der Bestimmung im §. 32 des Grundgesetzes über die landständische Verfassung vom 5. Mai 1816 einem Landtagsabgeordneten oder einem Stellvertreter in einem der drei Stände die Fähigkeit zu fernerer Beibehaltung seines Amtes entzieht, der ihnen vorgesetzten Landesregierung sofort berichtliche Anzeige zu machen, damit über solche Veränderungen demnächst die erforderliche Mittheilung an den Landtagsvorstand auf dem verfassungsmäßigen Wege abfolgen kann. —

Sämmtliche Staatsdiener, Geistliche, öffentliche Lehrer und Patrimonialgerichtsbeamte haben, wenn die Wahl als Landtagsabgeordnete sie treffen sollte, die Genehmigung des Großherzogs einzuholen. —

Modena. Die Blätter enthalten Urtheilssprüche eines Kriegsgerichts gegen Dr. Vincent Poli, gewesenen Polizei-Direktor, Dominico Ferrari, einen Arzt, 70 Jahre alt, und Francisco Malvoli, früher Unter-Lieutenant bei den Jägern, welche des Hochverraths schuldig befunden worden waren, als Mitschuldige bei der Verschwörung des bereits verurtheilten Advokaten Mattioli Bertachini gegen die Regierung des Herzogs und als verdächtig, Mitglieder der Giovine Italia gewesen zu seyn. Dr. Poli wurde zu 15jähriger Galeerenstrafe, Ferrari und Malvoli wurden zum Tode verurtheilt. Der Herzog bestätigte die gegen Poli ausgesprochene Strafe, und verwandelte die Strafe Ferraris in sechsjährige Einsperrung, die Malvolis in zwölfjährige Galeerenstrafe. —

Türkei. Auf die Frage der Französischen und Englischen Botschafter, was das Auslaufen der Flotte (von dem wir gestern berichteten) zu bedeuten habe, erwiderte der Reis-Effendi, da die Mächte Seestreitkräfte in den Meeren der Levante hätten und sie sogar noch zu vermehren beabsichtigten, so sei es ganz natürlich, wenn der Großherr seine Seemacht, wie es ihm nothwendig scheine, für die Erhaltung seiner Würde und Unabhängigkeit vorbereite. Die Botschafter haben deßhalb an ihre resp. Regierungen berichtet. —

Allerlei.

St. Georg.

In jenen alten Fabelzeiten,
Wo eben wie in jetz'ger Zeit,
Das Off'ne mit den Heimlichkeiten,
Das Gut' und Böse lag im Streit:
Entstieg zu grausem Menschenmorde
Aus einer schwarzen Felsenpforte
Ein fürchterliches Ungethüm,
Und List und Stärke war mit ihm.

Und g'rade wie in unsern Tagen
Der Menschen Mehr zu denken pflegt,
Macht' dort auch jeder lieber klagen,
Als männlich fechten für sein Recht;
Die Starken waren theils gefallen,
Theils bangten sie in ihren Hallen,
Bis endlich beim Verzweiflungsschmerz
Der Herr berief ein kühnes Herz.

„Wenn sich die Alten matt gerungen
Im Kampfe für das Vaterland,
Dann kömmt die Reihe an die Jungen,
Und freudig schlägt zum Schwert die Hand;
Ein reiner Sinn, ein blanker Degen
Sind Schutz und Trutz auf allen Wegen,
Und steht mir bei der liebe Gott,
Schlag' ich gewiß den Drachen todt!"

So sprach bei'm ersten Morgengruße
Ein wack'rer Knabe still zu sich,
Und bald vom Scheitel bis zum Fuße,
Steht er bewehrt für Hieb und Stich.
Noch schlafen die Genossen alle,
Leis' führt das Roß er aus dem Stalle,
Und sprengt, ein ächter Reitersmann,
Den Pfad zur Burg des Teufels an.

Und horch! Von eh'rner Donnerstimme
Erbebt der Felsen ödes Haus;
Und sieh'! im langverhalt'nen Grimme
Dehnt sich der Lindwurm prasselnd aus,
Schlägt ringsum mit dem Schuppenschweife
Viel blut'ge, giftbehaute Reife:
Da dunkelt sich des Reiters Blick,
Und schaudernd springt sein Roß zurück.

Doch rasch auch hat er sich ermuthet,
Er reißt den scheuen Renner auf,
Spornt in die Weiche, bis sie blutet,
Vorwärts zum g'raden Sturmanlauf;
Dringt siegreich an die Höllenschanze,
Und bohrt die unentweihte Lanze
Durch Giftgezisch und Flammenhauch,
Durch Gurgel, Lunge, Herz und Bauch.

Da liegt er nun der alte Drache,
Verzerrt das Aug' in Todesgraus,
Und stöhnt den Sieg der guten Sache
Mit seiner schwarzen Galle aus.
Zerstoben ist die Wetterwolke,
Licht wird es dem erlösten Volke;
Aus Drachenblut, Tyrannentod
Erblüht der Freiheit Morgenroth.

Dieß ist das Bild vom heil'gen Reiter,
Den Völker-Fahnen eingeprägt,
Zu dessen Ehr' manch' junger Streiter
Noch heut' den alten Namen trägt,
Und betet: „Liebster Namensvetter,
Stähl' meinen Arm durch Sturm und Wetter,
Und mach' mein Herz wie Deines groß:
Dann lass' auf mich den Drachen los!"

Das „Echo de la Drome" meldet einen von Marokkanischen Seeräubern sehr kühn verübten Damenraub. 14 Seeräuber fuhren in einer Barke am 22. März die Rhone bis auf 3 Meilen oberhalb Avignon hinauf, überfielen das Lyoner Postschiff bei Roquemaure, bemächtigten sich dreier Frauen und eines Mädchens, drangen hierauf in das Landhaus des Hrn. v. Bervilliers, wo eben eine Damengesellschaft versammelt war, und raubten noch sechs Frauenzimmer, welche sie alle mit sich fortschleppten. Sie haben bereits mit ihrer schönen Beute die offene See erreicht. Es sind ihnen bewaffnete Fahrzeuge, jedoch bis jetzt ohne Erfolg, nachgeeilt. Die geraubten Frauenzimmer sind: Frau Lagardiere, Frau Fouillot des Arnas und 2 Mädchen, Namens Badey, aus Lyon, dann Frau v. Bervilliers mit ihren zwei Töchtern, Fräul. Linnois, Fräul. Bichon und Fräul. Dauteuil. —

Bei der Webers- und Bürgerstochter Margaretha Sauter in Ulm, welche sich schon seit einiger Zeit bei Privatleuten aufhielt und im Verdachte der Schwangerschaft stand, wurde wegen verheimlichter Niederkunft eine Hausuntersuchung vorgenommen. Man fand das todte Kind — ein schönes, vollkommen ausgewachsenes Knäblein — in dem Strohsack, den Mund mit Lumpen ausgestopft. — Dieses ist das vierte uneheliche Kind der Sauter. Schon vor 2 Jahren hatte sie ebenfalls ein Kind geboren und unter einen Düngerhaufen vor dem Thore vergraben; kam aber damals, weil sie vorgab, daß sie das Kind todt gehabt habe, mit einer leichten Strafe davon. — Dießmal wirds wohl nicht so leicht gehen. —

Friedrich der Große äußerte einst: „Die Politik beschäftigt sich oft mit großen Armseligkeiten, z. B. einige Provinzen zu erwerben, deren Daseyn man auf dem ganzen Erdballe kaum bemerkt, und die von der himmlischen Sphäre herunter sich kaum mit einem Sandkorn würden vergleichen lassen. Man sollte sich darüber schämen, aber sobald man in ein Korps eintritt, so muß man auch seine Denkart annehmen. Ein Jesuit, den ich kannte, versicherte mich einmal sehr feierlich: „er würde sich den grausamsten Martern mit Vergnügen aussetzen, wenn er auch nur einen Affen bekehren könnte." —

In der freien Schweiz könnte ein tüchtiger Friseur immer

volle Arbeit erhalten, denn dort liegen sie einander beständig in den Haaren. Als vor Kurzem in Bern der Freischütz aufgeführt wurde, wurde die Wolfsschlucht im Parterre viel lebhafter, als selbst auf dem Theater gegeben, und während der Samiel auf der Bühne erschien, war auch im Parterre der Teufel los. Einige Musensöhne waren auf den gelehrten Einfall gekommen, die Kappen aufzusetzen und die Tabakspfeifen in den Mund zu stecken, um dem Samiel mit Teufelsknaster anzudampfen. Mehrere Offiziere, denen dieser gelehrte Dampf nicht behagen wollte, sprachen über dieses gelehrte Verfahren ihr Mißfallen aus; die gelehrten Herren vertheidigten ihr Recht zuerst mit leeren Worten, dann mit handgreiflichen Beweisen, bei welchen die Faustschläge taktmäßig nach Noten ausgetheilt wurden. Dem Text der Oper wurde der Hals umgedreht; es hieß nun: „drei äffen, dreißig treffen," und die Treffer wurden so taktisch ausgetheilt, daß manche blaue oder weiße Nase plötzlich roth uniformirt wurde, und manche Stirne ein Horn bekam, mit welchem man einen Nachwächter bequem hätte ausrüsten können. Um den Kampf nicht länger mit Haaren herbeiziehen zu müssen, haben die Offiziere vom Leder gezogen, und weil auch die Wachen herbei gezogen wurden, haben die Musensöhne den Kürzeren gezogen, dabei aber die längste Arbeit dem Gerichte überlassen. —

Das Gebet.

Sagt nicht, die Ihr Dorinden kennt,
Daß sie aus Eitelkeit nur in die Kirche rennt,
Daß sie nicht bete und nicht höre,
Und And're nur in ihrer Andacht störe.
Sie bat, mein Ohr ist selber Zeuge,
Denn ihre Schönheit geht allmählig auf die Neige,
Sie bat mit brünstigen Geberden:
„Laß doch mein Angesicht, Herr, nicht zu Schanden werden!"

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 22. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Herren Gebr. v. Seidel	Sulzbach
R. Roß.	Hr. Burkardt, Kfm.	Bergen
„	— Lindgens, Kfm.	Köln
„	— Enoch, Kfm.	Frankfurt
Witt. Hof.	Se. Durchl. der Fürst Delgorucky u. Hr. Bar. v. Wrtnizi	Petersburg
„	Hr. Urban, Kfm.	Mainz
„	— Parscher, Kfm.	München
„	— Benner, Kfm.	Gmünd
„	— Bretschneider, Kfm.	Leipzig
„	— Bachmann, Gastw.	Kitzingen
„	— Reber, Kadet	Regensburg
Strauß.	— Jacobi, Seminar-Inspektor	Altdorf
„	— Zimmer, Fabrikant u. Frl. Schäffer	Bayreuth
„	— Beck, Registrator, Frl. Nembro u. Hr. Dollmann, Kfm	Ansbach
„	— Naviaß, Quartiermeister	München
„	— Bertram, Kand. Jur. und Hr. Schmidner, Kand. Med.	Regensburg
„	— Müller, Kfm.	Bamberg
Bl. Glocke.	— Wießner, Pharm.	Pappenheim
„	— Krausse, Stud.	München
„	— Kellein, Pfarrer	Neustz
„	— Beermann, Kfm.	Burghaslach
„	— Weber, Stud.	Würzburg
„	Mad. Christmann	Hanau
„	— Dörrer	Bayreuth
„	Hr. Reiß, Kfm.	Buttenheim
„	— Seeder, Privatier	Waldmünchen
„	— Lindner, Privatier	München
„	— Suberlein, Partikulier	Augsburg
Mondsch. z. G.	Herren Friedt u. Wagner, Kflte. u. Siegenecker, Rauhwarenhändler	Ludwigsburg

Verstorbene.

Hiesige:

Anna Karolina Johanna Maria Häberlein, Gold- und Silberarbeiters Tochter; Helena Jakobina Tetzloff, Bleistiftarbeiters Töchterl.; Maria Kuhn, Fabrikarbeiterin.

Auswärtige:

In Augsburg: Hr. Joh. Landauer, 53 J. alt.

In St. Georgen bei Bayreuth: Frau Henriette Konkordia, geb. Külpert, Gattin des K. Oekonomen an der Irrenanstalt Hrn. Hagen, 62 J. alt.

In Hof: Frau Joh. Kath. Opp, geborne Heerdegen.

In Würzburg: Frau Dorothea Schwarz, geb. Rasp. Hr. Dan. Ant. Löwenheim, pens. K. B. Rentamtmann.

In Aschaffenburg: Hr. Pelletier, K. Regierungsrath und Stadtkommissair.

In Hammelburg: Die Gattin des K. Forstamts-Administrators Hrn. Bauer.

In Kassel: Hr. Obermedicinalrath Professor Dr. Bauer.

Theater.

Freitag, den 24. April: „Tankred." Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. Als Gäste: Herr und Madame Heim vom Stadttheater zu Bamberg, „Arsir" und „Amenaide."

Vereins-Versammlung.

Künftigen Montag, den 27. d. M. Abends 7 Uhr, findet eine allgemeine Versammlung, wobei auch Gäste eingeführt werden können, statt. Bei dieser Versammlung werden auch noch einige Gegenstände zum Besten des Armenknaben-Erziehungs-Instituts an die Meistbietenden versteigert.

Einem recht zahlreichen Erscheinens sieht entgegen

das Direktorium
des Industrie- u. d Kultur-Vereins.

Wirthschaftsverpachtung
auf dem Schmausenbuck.

Die Wirthschaft auf dem Schmausenbuck vom 1. Mai bis Ende September l. Js. wird sofort an einen pachtfähigen Wirth aus dem Landgerichtsbezirke Nürnberg pachtweise überlassen, und Pachtlustige hiemit eingeladen, die näheren Bedingungen bei dem Unterzeichneten zu vernehmen.

Nürnberg, den 16. April 1835.

Dr. Kreitmair.

Empfehlung.

Georg Wagner,

von Irmtraud, bei Koblenz am Rhein,

giebt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiermit anzuzeigen, daß er die bevorstehende Ostermesse mit einer vorzüglichen Auswahl Koblenzer Geschirr bezieht, welches weder hier, noch in dieser Umgegend zu haben ist. Dieses Fabrikat besteht in Kaffee- und Thee-Servicen, Suppen-Boudoillen und verschiedenen Häfen rc.; es ist zweimal gebrannt, gänzlich salpeterfrei, deßhalb sehr gut geeignet zum Kochen. Die blumenartigen Verzierungen sind kolorirt, erhaben und aufgelegt. Da er zu billigen Preisen seine Waare verabfolgen läßt, so schmeichelt er sich eine zahlreiche Abnahme. Seine Niederlage ist auf der Schütt an dem Gebäude des Hrn. Farb-Fabrikanten Zellfelder.

Mittel gegen Zahnschmerzen.

Die Créosote Billard, welche neulich von der Französischen Königl. medicinischen Akademie versucht worden ist, tilgt augenblicklich die heftigsten Zahnschmerzen, und zerstört die Fäulung der angesteckten Zähne.

Solche ist zu finden bei Billard, Apotheker zu Paris, welchem die silberne Denkmünze zuerkannt wurde.

Eine Niederlage davon ist in Nürnberg bei Herrn Joh. Paul Kießling, das Fläschchen zu fl. 1. 16 kr.

Zu vermiethen.

Es ist ein Sommerlogis, bestehend aus 1 Zimmer und 2 kleinen daranstoßenden Kammern, mit sehr schöner Aussicht, an eine kleine Familie oder an 2 ledige Herren täglich zu vermiethen. In letzterem Falle können auch Betten und Meubels, sowie die Kost, dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.. im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 115. Samstag. Nürnberg, den 25. April 1835.

Inland.

München. Das Georgi-Ritterfest, welches am 24. stattfinden sollte, wurde ganz abgesagt. —

Dem ledigen Wirthssohn und Hausknecht Joseph Bader von München wurde, durch höchstes Regierungs-Reskript vom 8. d., wegen des in der Nacht vom 12. auf den 13. Januar l. J. bei Arretirung eines der Sicherheit höchst gefährlichen Individuums bewiesenen, sehr muthvollen und entschlossenen Benehmens die belobende Anerkennung ertheilt. —

Am 22. d. Morgens 6 Uhr wurde zu München bei einem Bierwirthe im Färbergraben (Alten-Hammereck) ein ganz neugebornes, noch ungewaschenes Kind eingelegt. —

Am 21. d. verunglückte der Bortenmacher Feuchtmaier von Haidhausen, von Bogenhausen zurückkehrend, und wurde todt aus dem Wasser gezogen. —

Se. Maj. der Kaiser Ferdinand hat dem Hrn. Bischof von Augsburg die gnädigen Zusagen des Höchstseligen Kaisers Franz in Betreff der wegen Gründung eines Benediktinerklosters daselbst an ihn gerichteten Bitte in folgendem Allergnädigsten Schreiben erneuert: „Lieber Bischof v. Riegg! Die Gesinnungen, welche Ihnen Mein seliger Herr Vater in seinem Kabinetsschreiben vom 23. Jan. 1835 ausgedrückt hat, sind auch die Meinigen. Die erneuerte Bitte des Abtes von Augsburg, Barnabas Huber, welche Sie mit Ihrem Schreiben vom 20. März 1835 unterstützend vorgelegt haben, wird daher auch von Mir die in jenem Kabinetsschreiben zugesicherte Gewährung finden. Ich erkläre dieses unter Einem den Vorständen Meiner Teutschen Benediktinerstifte. Ich werde Sie und den Abt von Augsburg mit Vergnügen empfangen, und bin Ihnen beiden für das Gebet sehr verbunden, mit welchem Sie Mich dem Segen des Allmächtigen, dessen Ich bei Meinem schweren Amte so sehr bedarf, empfehlen. Wien, den 4. April. **Ferdinand.** m. p."

Unglück durch Schießgewehr. Am 13. April Abends saßen im Sölchhofe (einer Einöde unterhalb Starnberg) die Dienstboten ganz freundlich am Tische beisammen. Zum Scherze, leider! zum unglücklichen Scherze, nahm der Drittelknecht ein Gewehr von der Wand, das Alle ungeladen glaubten, brachte ein paar Steine in den Lauf, zielte auf den Oberknecht, und that, als wolle er schießen. „Schieß keck", rief der Oberknecht, den Mund aufsperrend; „sieh, ich halte dir den offenen Mund entgegen." Der Andrere zog den Hahn — auf der Zündpfanne war kein Pulver — und wollte blos Feuer blitzen lassen; aber ein Schuß erknallte; der Oberknecht fuhr, unter dem Kinn mit den Steinen getroffen, heftig auf, lief zur Zimmerthür zurück, taumelte wieder, ohne ein Wort zu reden, bis an den Tisch vor, und fiel todt nieder. Mittwochs darauf wurde er begraben. Er soll 32 Jahre alt, und ein ausgezeichneter braver Dienstbote gewesen seyn. — Ein neuer trauriger Beweis, daß man gar niemals mit Gewehren, welch' immer einer Art, Späße treiben soll. Geistlichen und Lehrern wird sich aus diesem traurigen Falle von selbst die Veranlassung ergeben, namentlich in Feiertagsschulen (wo es weit nöthiger und auch fruchtbringender seyn dürfte, als in Elementarschulen) vor Handlungen und Fällen der Art als Gewissenssache zu warnen. —

Die verstorbene Maria Agnes Schmidt zu Immenstadt hat 6000 fl. ihres Vermögens zu religiösen und milden Zwecken für ihre Vaterstadt bestimmt. —

(**Pfarreien- u. s. w. Verleihungen.**) Die Pfarrei Hohenwarth, Ldg. Schrobenhausen, erhielt der Oberlehrer an der Lateinischen Schule bei St. Stephan in Augsburg, Pr. Fr. S. Klinger; die Pfarrei Apfeltrach, Ldg. Mindelheim, wurde dem Pfarrer N. Höfl übertragen; dem Pr. J. N. Stützle, Stadtkaplan in Landsberg auf das Kaplaneibeneficium in Oberreute, Ldg. Weiler, die Landesherrl. Bestätigung, und der von dem Dr. Wolf in Augsburg mittelst letztwilligen Anordnung bezielten Stiftung eines Kuratbeneficiums bei dem Frauenkloster zu St. Ursula in Augsburg die Allerhöchste Genehmigung ertheilt. —

(**Erl. St.**) Die Pfarrei Dietmannsried, Ldg. Grönenbach, mit 1,623 fl. 46 1/2 kr. Einnahme und 658 fl. 23 3/8 kr. Lasten. —

Ausland.

England. Die neu zu bildende Administration wird unter schweren Geburtswehen zu Tage gefördert. Die jetzige Krisis ist das Ergebniß des langjährigen Kampfes, des Ringens zwischen Oberhaus und Haus der Gemeinen um die Oberherrschaft, oder — wenn man lieber will — der Volksrepräsentation mit der Adelsmacht, der Gleichheit mit der Repräsentation nach Ständen und Klassen. Diese Kollision nicht bis auf das Aeußerste kommen zu lassen, war wesentlich die Aufgabe des Peel'schen Ministeriums — sie wäre vielleicht für jetzt gelungen, wenn die Lords mit tüchtigen Koncessionen entgegengekommen wären. Genug, der Zweck ist verfehlt worden, die Allmacht des Unterhauses steht triumphirend da. Der Sieger fordert jetzt den Preis des Kampfes, nicht ein Whigministerium — was nützte der vorübergehende Sieg? — sondern das Brechen der Macht des Rivalen, um nicht zu sagen des Gegners: die Ernennung einer Masse von Pairs, welche die Mehrheit des Oberhauses dem Whigismus zuführe — einen Vorgang; wie man parlamentarisch sich ausdrückt, der für alle Zeit das Haus der Lords lehre, daß es stets der Omnipotenz des Hauses der Ge-

meinen zu weichen habe. — Das ist die bittere, aber nothwendige Folge des mißlungenen Versuchs eines Konservativ-Kabinetes. Man hat die Melbourne'sche Administration entlassen, ohne parlamentarische Veranlassung, jetzt kann sie kaum mit Ehren wieder eintreten ohne parlamentarische Garantieen.

Mit einer wahrhaft Englischen Geduld vertagt sich das Parlament einmal um das andere, um der Krone freie Hand in der Ausübung ihrer Prärogative, über die Zusammensetzung eines neuen Kabinetes ohne Einmischung des Parlamentes zu verfügen, zu lassen. Es achtet den Willen der Krone, weil es weiß, daß auch jedenfalls sein Wille geachtet werden wird. Wenn eine neue Verwaltung gebildet ist, dann ist die Reihe wieder an dem Hause, von seinem Recht Gebrauch zu machen, und durch sein Votum zu zeigen, ob sie in dem Geiste und nach den Wünschen der Majorität geschaffen wurde. Mit Ruhe sieht es dem Erscheinen der neuen Administration entgegen; es genügt ihm die Ueberzeugung, daß das neue Kabinet ein rein-reformistisches seyn werde. — Die Zeit der Tories ist vorüber. —

Es heißt, daß die von Hrn. O'Connell verlangten Garantien nicht die Genehmigung des Königes erhalten haben, und daß die Verzögerung einer definitiven Bildung des neuen Ministeriums allein davon herrührt. — Der Marquis Lansdown, Lord Holland, Lord Russel, Hr. Spring-Rice und Hr. E. Elice hatten am 16. d. eine Unterredung mit Lord Melbourne. — Der König und die Königin sind nach Windsor zurückgereist. — Am 17., als am Charfreitage, war keine Börse zu London. —

Am 7. betrug das Soll der Bank von England 29,880,000, das Haben 32,557,000 Pfd. — Aus amtlichen Berichten geht hervor, daß in England im Jahr 1834 die Ersparniß durch Aufhebung von Stellen 42,391 Pfd. betrug. —

Portugal. Die letzten Worte des Prinzen August v. Leuchtenberg waren: „Ich weiß, daß ich sterbe; ich vertraue auf Gott und ein reines Gewissen; aber es wäre doch schön gewesen, noch zu leben und für das Glück Portugals zu arbeiten." — Die Königin u. die Kaiserin mußten mit Gewalt von dem Sterbebette hinweggerissen werden; die letztere saß noch lange und wollte die Pulsschläge ihres Bruders zählen, als er bereits verschieden war. —

Spanien. Man schreibt aus Pampelona: „Die Truppen des Mina sind in einem solchen Grade demoralisirt, daß er es in dem gegenwärtigen Augenblicke nicht wagt, mit ihnen in's Feld zu rücken; um aber seine Unthätigkeit zu bemänteln, stellt er sich krank, und verschließt sich in seinem Zimmer. Seit fünf Tagen sind seine Gemahlin und ein Arzt, sein Freund, die einzigen zwei Personen, die sich ihm nähern konnten. Furcht und Schrecken ist in dieser unglücklichen Stadt an der Tagesordnung. Es ist streng verboten, auch nur ein Wort über die militairischen Operationen zu sprechen. Man hat es sogar nicht gewagt, über die Einnahme von Echarri-Arranaz zu reden; man würde angezeigt und auf der Stelle erschossen worden seyn." —

Die „Sentinelle des Pyrenees" theilt ein Schreiben aus Bayonne vom 14. d. mit, nach welchem Mina ernstlich krank ist. Außer diesem und der Nachricht, daß Oraa am 8. d. in der Gegend von Eskura 100 Mann von seiner Arriergarde verloren habe, enthält dieses Journal nichts Interessantes. Das „Memorial des Pyrenees" giebt dieselben Neuigkeiten. Das „Memorial Bordelais" berichtet, daß Lord Elliot sich noch immer zu Bayonne befinde. Die „Elektion" meldet, daß nach mehreren übereinstimmenden Nachrichten in einigen Städten des mittägigen Spaniens die Konstitution von 1812 proklamirt worden, und daß diese Proklamation mit allgemeinem Enthusiasmus aufgenommen worden sei. —

Frankreich. Das Gefängniß im Luxemburg ist nun beinahe so weit bereit, daß die April-Gefangenen einziehen können. Das Gefängniß-Personal ist ernannt; an der Spitze desselben steht der bisherige Direktor von St. Pelagie, Hr. Pradt. Der militairische Oberbefehl ist an den Obristen Leclercq übertragen worden. Man glaubt, daß die Gefangenen am 28. April Morgens in ihr neues Gefängniß werden gebracht werden. —

Der erste Artikel des in der Sitzung der Deputirtenkammer am 18. d. angenommenen Gesetzesentwurfes, die Entschädigung der Vereinigten Staaten betr., hat folgenden Zusatz erhalten: „Die Zahlungen in Folge dieses Gesetzes können nur geschehen, wann die Französische Regierung befriedigende Auslegungen in Bezug auf die Botschaft des Präsidenten der Union von 2. Dez. 1834 erhalten haben wird." Das Skrutinium über das Ganze des Vertrages gab folgendes Resultat: Für die Annahme 289, gegen die Annahme 137; der Entwurf wurde also mit einer Majorität von 152 Stimmen angenommen.

Es kommt jetzt die 2. Kabinetsfrage an die Reihe, nämlich der Gesetzentwurf, den Kredit für die geheimen Ausgaben betreffend. Für diesen Entwurf ist 1 Redner eingeschrieben; gegen ihn aber 11. —

Die „Debats" geben einen heftigen Artikel gegen Hrn. Livingston, den Gesandten der Vereinigten Staaten. Sie meinen, er würde wohl thun, jedenfalls nach Amerika zurückzugehen und nicht wiederzukommen. Die Korrespondenz Livingston's ist gedruckt worden und man sieht daraus, daß er nicht eben in den schonendsten Ausdrücken von der Französischen Regierung gesprochen hat.

Ein neuer Versuch des Professor Royer-Collard, seine Vorlesung in der Medizinalschule zu halten, ist am 15. d. verunglückt. Die Eleven machten einen solchen Lärm, daß die Doktoren Orfila und Royer-Collard sich entfernen mußten; sie hatten Mühe, ungeneckt aus dem Gedränge zu entkommen. —

Belgien. K. Palast zu Brüssel, 17. April 1835, 10 Uhr Morgens. Die Königin ist gestern von Entzündungszufällen befallen worden, welche eine Anlegung von Blutegeln am Unterleibe nöthig machten; die Blutentleerung hat eine merkliche Erleichterung verschafft. J. M. hat einige Stunden zu wiederholten Malen geschlafen. Der Zustand des Kronprinzen ist fortwährend befriedigend. Unterzeichnet: Die Doktoren Schönlein, Moreau, Sommers, Lebeau. — Nach dem Bulletin vom 18. d. Abends ist die Königin wieder, wie der Kronprinz, in dem befriedigendsten Zustande. —

Die Deputirten Herren v. Robaulx u. A. Gendebien haben öffentlich auf die Ehre der Wiedererwählung Verzicht geleistet, da sie nicht gesonnen seien, den ungleichen Kampf für die Freiheit und Wohlfahrt des Vaterlandes fortzusetzen u. drgl. — Sir James Peel, Bruder des Sir Rob. Peel und Schwager des Herzogs von Richmond, befindet sich gegenwärtig in Brüssel. Am 15. d. war er bei dem großen Hofdiner zugegen. —

Preußen. J. K. H. die Kronprinzessin ist am 21. d. von Berlin nach Dresden abgereist. Auch der wirkl. Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächs. Hofe, v. Jordan, ist dahin abgegangen. —

Allerlei.

In den Städten Chodziesen, Samoczyn und Margonin (Preußischen Reg.-Bez. Bromberg) wurden im Jahre 1834 auf 172 Webestühlen 7558 Stück Tuch und 1080 St. Boi gefertigt und meistens nach Ostpreußen, auch auf der Messe in Frankfurt a. d. O. abgesetzt. Die Waare wird aus grober Wolle angefertigt und das Stück Tuch zu 9 Rthlr., das Stück Boi aber zu 7 Rthlr. verkauft. —

Nachdem die Kreisstadt Heiligenbeil im Preußischen Regierungs-Bezirk Königsberg seit dem Jahre 1806 zu sechs verschiedenen Malen von großen Bränden heimgesucht worden, von denen einer bekanntlich die ganze Stadt einäscherte, brach am 31sten v. M. Abends um 8 Uhr in einer auf der östlichen Seite gelegenen Scheune abermals ein Feuer aus, welches sich mit so reißender Schnelligkeit verbreitete, daß in ganz kurzer Zeit 64 Scheunen und 1 Stallgebäude, sammt dem darin befindlich gewesenen Vieh und den sämmtlichen Futter- und Holz-Vorräthen, ein Raub der Flammen wurden.

In Königsberg hatte man am 10ten d. M. auch die Nachricht von einem am 14. April zu Labiau in der dortigen Apotheke ausgebrochenen Feuer, das bei einem heftigen Winde mehrere Häuser und selbst die Kirche in Asche legte. Der Brand wüthete am 15. April noch fort. —

Bückeburg, den 17. April. Dieser Tage stieg ein junger Mann, angeblich ein Student, bei der Durchreise in einem hiesigen Gasthofe ab, um den andern Morgen weiter zu reisen. Der Gastwirth fragte nach dem Paß, und als der Fremde erwiederte, er habe keinen, so deutete ihm jener an, daß er ihn nicht beherbergen könne, weil die Polizei-Ordnung in Beziehung auf die Pässe der Reisenden streng sei und auf jede Uebertretung der Vorschriften über die Abforderung der Reisepässe bei Fremden, zumal Studenten, eine Strafe von 10 Thalern stehe. Der Fremde erbot sich, dieses Strafgeld zu erlegen, wenn man ihm Nachtquartier gestatte. Der Wirth hielt sich hierauf verpflichtet, von dieser Sache Anzeige bei der Polizei zu machen, von wo dann ein Offiziant abgeschickt ward, um den Fremden nach der Polizei zu geleiten, damit dieser sich dort über seine Person und Reise legitimiren könne. Der Fremde zog jedoch auf dem Wege zur Polizei plötzlich und von seinem Begleiter unbemerkt einen Dolch hervor und stieß sich denselben in das Herz. Der Stich hatte so richtig getroffen, daß der junge Mann sogleich seinen Geist aufgab. Man hat Nichts bei ihm gefunden, was über seinen Namen und seine Verhältnisse Aufklärung geben könnte, und weiß bis diesen Augenblick noch nicht, woher der junge Mann gekommen, und welcher Familie er angehört. Man glaubt, daß er die Holländische Grenze zu erreichen beabsichtigte. —

Die Englischen Blätter kämpfen jetzt auch in Versen mit einander. So enthielt dieser Tage die „Times" eine Strophe, überschrieben: „Gefühle eines Konservativen", u. dagegen das „Chronicle" ein Lied: „Die Wittwe und der Pfarrer, nach einer sehr alten Irischen Melodie." Die Wittwe trauert über den Tod ihres Sohnes, den die Zehnten-Einsammler erschossen, der Pfarrer schmaust mit seinen Freunden, um den Zehnten-Sieg zu feiern. —

Virtuosität eines Industrie-Ritters. Wir haben neulich schon die zu Berlin erfolgte Verhaftnahme des aus dem Gefängnisse zu Mainz entsprungenen Betrügers Baron von Minnigerode, oder eigentlich Handlungsdieners Fritze berichtet. Derselbe hat nun eingestanden, daß er seit dem Jahre 1832 unter den falschen Namen: 1) Frhr. Alexander v. Dontrelepont, 2) Kunsthändler Dr. August Moritz Feilgenhauer, 3) Handlungsdiener Heinrich Ludwig Weißendorff, 4) Baron Friedrich v. Müller, 5) Lieutenant Friedrich Müller, 6) Dr. der Philosophie Otto Hugo, 7) Frhr. Friedrich v. Minnigerode, 8) Frhr. Maximilian v. Eichsfeldt, 9) Forstpraktikant Rothweiler aus Brüssel, 10) Partikulier v. Utzschneider aus München, 11) Graf v. Montgelas-Jessy aus Regensburg, 12) Handlungsdiener Georg Heinrich Oppermann, und 13) Chevalier v. Klinkowström aus Gothenburg, mit selbst verfertigten falschen Pässen gereis't zu seyn, an mehreren Orten Teutschlands falsche Wechsel angefertigt und verkauft zu haben, und aus Mainz nach bereits erfolgter Ausstellung am Pranger entwichen zu seyn. —

Auch in Würzburg, und zwar im ganzen Landgerichte, müssen nun die Hunde Familiensteuer zahlen. Solches wurde in der letzten Versammlung für das Armenwesen, welcher sämmtl. Pfarrer u. Ortsvorstände des Landgerichtes beiwohnten, beschlossen. Die Würzburger Hunde scheinen im Werthe höher zu stehen, als die hiesigen, denn von ihnen muß jeder Kopf 30 kr. für die Aufenthaltskarte entrichten, welche hier denselben nur 24 kr. kosten würde. —

Der Französische Veterinärarzt Guichenet hat eine wichtige Entdeckung gemacht, nämlich die, daß die Homöopathie auch in Pferdekrankheiten helfe! (Hier zu Lande ist man bei Roßkuren nicht stehen geblieben; auch manchen Pudel deckt die Mutter Erde). —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 23. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Böhler, Kfm.	Frankfurt
Witt. Hof.	Herren Gebr. Schweitzer u. Albert u. Herrm. Hirschfeld, Kflte.	Hohenems
"	Hr. Grätzer, Kfm.	Potsdam
"	— Ebinger, Kfm.	Sondrswyler.
"	Herren Berg, Schmidt, Haag u. Görrer, Kflte.	Stuttgart
"	Hr. Nägelein, Kfm.	Schaffhausen
"	— Romerio, Kfm.	Gmünd
"	— Odena, Kfm.	Frankfurt
"	— Achtelstätter, Privatier	Neustadt
"	Frhr. v. Pechmann, Junker	Bayreuth
"	Mad. Görner	Pilsen
"	Hr. Bar. v. Patine	Dresden
Bl. Glocke.	— Häusel, Fürstl. Thurn u. Taris. wirkl. Rath mit Familie, Hr. Lang, Hofchirurg u. Fräul. Motrey	Regensburg
"	Mad. Osterchrist	Ansbach
"	Hr. Walter, Brauereibesitzer mit Familie	Preßburg
"	Herren Blum u. Thalheinz, Kflte.	Aybhausen
"	— Link, Kand., u. Kämpf, Privatier	Amberg
"	Hr. Seiler, Fabrikant	Bayreuth
Strauß.	— Kohlhaas, Kfm.	Schweinfurt
"	— Schleissinger, Kfm.	Lausanne
"	— Hurte, Kfm.	Schaffhausen
"	— Koch, Kfm.	Solingen
"	— Hallmann, Kfm.	SchwGmünd
"	— Steinhardt, Kfm. mit Gattin	Reutlingen
"	— Haerius, Kfm.	Stützengrün
"	— Ott, Regierungsrath	Ansbach
"	— Prager, Revierförster	Neustadt
Radbrunnen.	— Bar. v. Wendt, Lieut.	Amberg
"	— Römhild, Pfarrer	Eschenau
Mondsch. z. G	Herren Reinhardt u. Sohn, Kflte.	Göppingen
"	Hr. Fink, Kfm.	Reutlingen
"	Herren Ottensteiner u. Adler, Kflte.	Weissendorf
"	Hr. Kohn, Kfm.	Neustadt
"	Herren Reuter u. Lux, Privatiers	Ansbach
"	Hr. Käppel, Vikarius	Leutersheim

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Sophia Maria Wilh. Sonnenleitner, Wildprethändlers Tochter; Hr. Edmund, Sohn des Dr. med. Hrn. Käster von Schwabach; Fr. Barbara Marg. Bök, Stecknadelmachers und Verlegers Ehegattin; Fr. Catharina Marg. Nägelein, Handl.-Kommis Ehegattin; Fr. Catharina Hofmann, gewesenen Bierwirths Ehefrau; Sara Elis. Trapp, Taglöhners hinterlassene Wittwe.

Auswärtige:

In München: Frau Christ. Joh. Sophia, geb. Klingsohr, Gattin des K. Oberappellations-Raths Hrn. Chr. Joh. Mich. Seyfert, 57 J. alt.

In Kulmbach: Hr. Ehrenfr. Heinr. Billing, quiesc. K. B. Civiladjunkt und vormal. Stadtgerichtsrath, 76 J. alt. Fräulein Augusta Elisabetha Eichinger von Aichham.

In Schweinfurt: Frau Sibilla Marg. Pfeiffer, geb. Ehrlein, K. Lottokollekteurs Gattin, 67. J. alt.

Mailändischer Haarbalsam.

Nachstehende legale Zeugnisse werden wohl den unumstößlichen Beweis der Wirksamkeit dieses Haarbalsams herstellen; und selbst, wenn ein Ungenannter in Nro. 111 dieser Zeitschrift den Balsam auf der Versschmiede seines unzarten Witzes mit Reimen heimsucht, werde ich, so wie alle, die sich von der kräftigen Wirksamkeit dieses Mittels überzeugten, nach wie vor, nie unterlassen, dasselbe als das billigste und beste allen denen zu empfehlen, welche es nöthig haben.

Zeugnisse:

Der Unterzeichnete, von dem Hrn. Karl Kreller aufgefordert, ein von letzterem verfertigtes, mit „Mailändischer Haarbalsam" bezeichnetes, angeblich aus Italien stammendes Geheimmittel chemisch zu prüfen, und über dessen Zusammensetzung und mögliche Wirksamkeit ein Urtheil zu fällen, entspricht dieser Aufforderung, indem er, seinen, mit dem Mailändischen Haarbalsam angestellten analytischen und synthetischen, so wie sonstigen Erprobungsversuchen gemäß, Folgendes darüber bemerkt: 1) Das Mittel enthält weder ätzende, noch scharfe Bestandtheile weder dergleichen metallische, noch organische; 2) es wird von der Haut leicht und ohne Nachtheil eingesogen, und dürfte auf diesem Wege nicht nur zur Erhöhung der Vegetationskraft der sogenannten Haarwurzeln wesentlich beitragen, sondern dieselbe auch dort wecken, wo sie bereits erloschen, oder doch dem Erlöschen nahe war; 3) weder für die schon bestehenden, noch für die in Folge der Anwendung des Mittels hervorgehenden Haare ist — hinsichtlich der Färbung derselben — von dem Mittel irgend ein Nachtheil zu befürchten; ja, vielmehr sah der Unterzeichnete junge weißliche (sogenannte) Milchhaare, in Folge dieses Mittels, sehr bald eine angenehme lichtbräunliche Farbe annehmen, ohne daß dieselben dadurch im Mindesten Zerstörung, oder auch nur Wachsthumsbeschränkung erlitten hätten.

Erlangen, den 31. März 1834.

L. S.) Dr. Kastner,
ordentl. Professor der Physik u. Chemie, K. B. Hofrath.

Der Anforderung des Hrn. Karl Kreller zu entsprechen, einen von ihm verfertigten „Mailändischen Haarbalsam", ein vorgeblich aus Italien stammendes Geheimmittel, chemisch zu untersuchen, ist willfahrt worden. Es wird nun auf den Grund der vorgenommenen Prüfung das pflichtgemäße Zeugniß ausgestellt:

„Daß dieser Balsam keine ätzende scharfe oder metallische Bestandtheile enthalte, sondern aus solchen kräftigen vegetabilischen Stoffen besteht, daß diese nicht nur keinen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit herbeiführen können, sondern daß sie vielmehr ganz geeignet seien, die Kräfte der Haarwurzeln zu beleben, und somit den Haarwuchs auf's Beste zu befördern."

Nürnberg, den 12. Juli 1834.

(L. S.) Dr. Solbrig,
K. Kreis- und Stadtgerichts-Physikus.

Von dem Hrn. Kreller zu Neuenbürg bei Nürnberg ist mir ein Töpfchen des von ihm verfertigten Haarbalsams zur Prüfung übergeben worden.

Nach den damit angestellten Versuchen hat sich ergeben, daß dieser Balsam durchaus keine ätzende, scharfe oder metallische Bestandtheile enthält, welche bei dem Gebrauch desselben irgend einen Nachtheil für die Gesundheit befürchten lassen, vielmehr scheint derselbe seinem Zweck ganz entsprechend und den Haarwuchs begünstigend zu seyn. Hr. Kreller hat mir ebenfalls viele unpartheiische Zeugnisse von Personen vorgelegt, welche diesen Balsam mit Nutzen angewandt haben.

Erfurt, den 26. Nov. 1834.

(L. S.)

Dr. Joh. Barthol. Trommsdorff,
K. Preuß. Geh. Hofrath, Ritter des K. Preuß. rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife &c.

Ich Endesunterzeichneter finde mich veranlaßt, dem Hrn. Karl Kreller, Chemiker zu Neuenbürg bei Nürnberg, meinen verbindlichsten Dank hiemit abzustatten, indem ich den von ihm verfertigten Mailändischen Haarbalsam bei meiner 10jährigen Tochter angewendet, welcher als Kind von 2 Jahren durch ein hitziges Fieber die Haare dergestalt ausgegangen sind, daß sie ohngeachtet aller gebrauchten Mittel circa 8 Jahre auf dem ganzen Kopf so glatt und haarlos, wie im Gesichte blieb, so daß sie, um diesen auffallenden Anblick zu verbergen, stets eine Kopfbedeckung tragen mußte, und nun, nach kaum verbrauchten 4 Gläsern obigen Balsams in einigen Monaten das Haar ganz vollkommen dicht und schön zu meiner größten Freude wieder erhalten hat; welches ich hiemit Jedem, der dieses Mittel bedarf, pflichtgemäß bescheinige.

Neuhaus, im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, den 21. März 1835.

(L. S.) Joseph Heinrich Müller,
Glaskünstler.

Daß vorstehendes Attestat von Jos. Heinr. Müller zu Neuhaus ausgestellt worden ist, wird Fürstlich Amtswegen beglaubigt.

Oberweisbach, den 4. April 1835.

Fürstl. Schwarzburgisches Amt daselbst.
Keller.

Wenn nun dieser Haarbalsam selbst bei langjähriger gänzlicher Haarlosigkeit den Kopf wieder mit natürlichem schönen dichten Haarwuchs bedeckt, so ist es von selbst klar, daß er auch das Ausgehen und Dünnewerden der Haare verhindert, und das Wachsthum derselben überhaupt befördert und verbessert. Das Glas, sammt Gebrauchszettel, kostet nur 54 kr.

Aufträge werden prompt vollzogen in der Hauptniederlage von

Nürnberg, den 23. April 1835.

J. A. Meinecke,
Kaufmann am Markt, und während der Messe auf der Schütt, Bude Nr. 42, 3. Reihe.

☞ Der unbetheiligte Zuschauer macht hier nur die einfache Bemerkung, daß durch die Fortschritte in den Künsten u. Wissenschaften auch die Glatzen mit Krieg und Vernichtung bedroht werden. Die Red.

Verkäufliches.

Es sind 6 Stück wenig gebrauchte Stühle von Magahoniholz mit rohrgeflochtenen Sitzen und 6 Stück gut gepolsterte Sessel von Nußbaumholz zu verkaufen in S. Nro. 1579.

Lotto.

Bei der 280sten Ziehung in Nürnberg kamen folgende Numern zum Vorschein:

60 80 23 7 1

Die nächste Ziehung ist zu München am 5. Mai.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 14. und 18. April 1835.

Getraids-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn	2	268	270	266	4
Waizen	115	534	649	569	80
Gerste	—	316	316	316	—
Haber	170	404	574	462	112

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	Höchster. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigst fl.	Niedrigst kr
Korn	8	12	7	48	7	30
Waizen	12	24	11	46	10	45
Gerste	10	15	9	48	9	24
Haber	6	—	6	35	6	18

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 31 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 116. Sonntag. Nürnberg, den 26. April 1835.

Inland.

München. Se. E. der K. Französische Gesandte an unserem Hofe, Herr Baron Bourgoinge, traf am 22. d. Abends dahier ein. S. E. erhielt auf der Reise die Nachricht von dem Ableben seiner zu Dresden hochschwanger zurückgelassenen Frau Gemahlin. —

Am Mittwoch Nachts 10 Uhr kam zu Heinstetten, Dorf und Parochialort von Kirchheim, Landgerichts München, Feuer aus, wodurch 6 Häuser und 1 Scheune ein Raub der Flammen wurden. —

Der „Volksfreund" schreibt: „Ueber die Abreise Sr. K. H. des Kronprinzen von Wien will noch immer nichts Bestimmtes verlauten; jedoch ist jetzt für gewiß anzunehmen, daß Höchstdieselben künftig in Neuburg residiren werden, wo schon alle Anstalten und Einrichtungen zu Seinem Empfange getroffen werden. — Die Nachricht, als hätte sich der Hofbanquier Hr. v. Hirsch zu München erboten, gegen Beziehung einiger Emolumente die sämmtlichen Gemeinde-Schulden dieser Stadt zu übernehmen, der Antrag aber gescheitert sei, wird nun, nähern Erfahrungen gemäß, dahin berichtiget, daß zwar über diesen Gegenstand bei dem Magistrate Verhandlung gepflogen wird, jedoch aber weder von einem Emolumenten-Bezug, noch von Scheiterung der Sache eine Rede sei, und die Entschließung hierüber erst erwartet werden muß." —

Man schreibt aus Passau: „Was öffentliche Blätter von einer auf 4 Jahre in der Festung Oberhaus in Arrest befindlichen Gräfin P. erzählen, ist dahin zu berichtigen, daß die Zeit nicht in 4 Jahren, sondern in 14 Tagen besteht." (Also eine Art von Osterferien.) —

Schrannenpreise in Bamberg, den 22. April. Waizen: 12 fl. 30 kr., 12 fl. — kr., 11 fl. 30 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 31 kr., 7 fl. 30 kr.; Gerste: 9 fl. 30 kr., 9 fl. — kr., 7 fl. 30 kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 45 kr., 3 fl. 42 kr.

Ausland.

England. .... Peel's Abgang war mit mehr Würde und Ehre begleitet, als seiner Gegner Auftreten, und er darf sich getrösten, daß nicht nur der Edlen und Besten herzliche Wünsche ihm nachfolgen, sondern daß er auch die wahre Volksstimme für sich hat, wie sich sogar bei seiner Heimkehr nach der Abdankung auf erheiternde Weise kund gab. Denn eine so unbedeutende „faktiöse und tyrannische" Mehrzahl (wie er sie selber mit Recht nannte), bei so in sich widerwärtiger Zusammensetzung, wie diejenige, welche sich an den Schweif (tail) des schon einmal von Peel so schlagend an den Shylockischen Danielsspruch gemahnten Daniel I. und seiner Repealer (jetzt nur Repeeler) festklammern muß, ist so angethan, daß sie die Englischmänner nicht täuschen kann. Und der Scheideweg ist an einer Stelle, wo die von den Segnungen der Reformation mehr noch als ein anderes Volk durchdrungenen Alt-Englän[der] über den Bund ihrer politischen Reformer mit den Irländischen Katholiken sich besinnen werden. Wie bedauernswürdig auch seit Jahrhunderten schon der Zustand der elenden Irländer seyn mag, so viel ist ausgemacht, daß bei gleich vermögenden Irländern ein ungeheuerer Unterschied der Zustände obwaltet, zu Gunsten der Nichtkatholischen. Und die Entscheidung der Frage über Verwandlung des Kirchenguts in Staatsgut und Verwendung desselben zum Unterricht, ohne Rücksicht auf Religion (dergleichen dort schon die Owen schen Anstalten mit einem Tanz-Kultus darbieten), wird auf der einen Seite, wie es scheint, für Irland eben keinen erklecklichen Ueberschuß ergeben, — greift auf der andern Seite aber so tief in die Bedeutung der protestantischen Staats-Kirche, im Gegensatz des katholischen Kirchenstaates im Staate, überhaupt in die heiligen Verhältnisse von Staat und Kirche der Christenheit, daß zumal im altchristlichen England, im Einklange mit der bekannten entschiedenen Erklärung des wahrhaft Königlichen Oberhauptes, die Scheu, an diesen Grundsäulen des ganzen Baues zu rütteln (dessen Sturz noch weiter nachdröhnen würde, als jener der Bastille und der Gallikanischen Kirche), beide viemehr befestigen wird. — Vermuthlich wird also die so bunt zusammengeflogene Opposition ihr viel beschrieenes Ei — und wenn die durch sich selber für einzig erklärte Kapitolinische Gans auch alle ihre Schwestern zu Hilfe riefe — nicht ausbrüten können, und zum eigenen Glücke, weil es für sie selber ein Guckucks-Ei seyn möchte. — Eine große Schwierigkeit, in die rechte Bahn wieder einzulenken, liegt freilich in der, wie es scheint, etwas übertriebenen Parlaments-Reform: namentlich sind die zehnpfündigen Mieths-Wähler ein schweres Grundgewicht für die Radikal-Destruktors und Levellers. Die beste Bürgschaft für die gütliche Auflösung solcher Schwierigkeiten und für eine versöhnliche Ausgleichung beruht sicher in dem guten gesunden Sinne des wahren Englischen Volkes, welches sein Wohl und Heil wohl versteht und kräftig ergreift, bei seinem überwiegenden Wohlbehagen den Zwist um Macht und Herrschaft — worauf es bei der Opposition gegenwärtig doch nur, und zwar nach verschiedenen Enden, hinausläuft — ruhig und ohne gewaltsamen Andrang verlaufen läßt, seines endlichen Vortheils versichert. — So kann es nicht fehlen, Sir R. Peel, — ausgestattet mit allen reichen und schönen Gaben des Geistes und Herzens, wie mit den wünschenswerthesten Glücksgütern des Lebens und des Hauses, edel, frei und unabhängig, Freund und Beschützer der Kunst und Wissenschaft, — der als Staatsmann schon so viel

Treffliches geleistet und noch mehr, nicht blos mit Worten, verheißen hat, er wird, berufen zur höchsten Stelle am Thron, im vollen Vertrauen seines Königl. Herrn, der feste Grundpfeiler desselben und immer mehr ein Mann des Volkes im besten Sinne seyn, wie er ursprünglich aus demselben hervorgegangen ist. —

(Preußische Staatszeitung.)

Alle Toryblätter sprechen fortwährend in den heftigsten Ausdrücken davon, daß England auf das Entsetzlichste durch den Einfluß O'Connells auf die Bildung des neuen Ministeriums erniedrigt, daß namentlich „diesem Verschwörer gegen des Königs Herrschaft über Irland", diesem „höllischen Jupiter" die Ernennung der Rechtsbeamten für Irland anheimgestellt und bei der Ernennung der anderen Oberbeamten für dieses Land ein Veto gestattet werden solle." „Hört," sagt die „Times", welche obige Ausdrücke gebraucht, „hört, Engländer, solche Vorschläge darf der Feind Eueres Namens und Euerer Nation machen!" — „Welcher Engländer," sagt der „Standard", „ohne Abscheu auf Die blicken kann, welche dieses Land unter O'Connells Füße stellen wollen — O'Connells mit seinen 60 obskuren, unwissenden, besitzlosen Bettlern, welche die Irischen Grafschaften und Boroughs mißrepräsentiren — der darf versichert seyn, daß Partheigeist ihn fähig gemacht hat, Sklaverei zu erdulden und Papisterei oder Muhamedanismus, sich Asiatischer Tyrannei und den verabscheuungswürdigsten Gebräuchen Asiatischen Aberglaubens zu unterwerfen, zu dem einzigen Zwecke, um einen leeren Namen zu erheben, und einen anderen herunterzudrücken." —

Das neue Kabinet ist konstituirt. Lord Melbourne, erster Lord des Schatzes (Premierminister); Lord Lansdown, Präsident des Konseils; Lord Auckland, erster Lord der Admiralität; Lord Holland, Kanzler für Lancaster; Lord Dunnannon, für das Forstdepartement, zugleich Geheimer Siegelbewahrer; Lord John Russel, Staatssekretair des Innern; Lord Palmerston, Staatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten; Hr. Grant, für die Kolonien; Hr. Hobhouse, Präsident der Verwaltung Ostindiens; Lord Howick, Staatssekretair im Kriegsdepartement; Hr. Powlett Thompson, Vorsitzer im Handelsrath; Hr. Spring-Rice, Kanzler der Schatzkammer. Diese bilden das Kabinet. Nicht zum Kabinet, aber zur neuen Verwaltung gehören: Lord Brougham, Großsiegelbewahrer und Vorsitzer (Chairman) im Hause der Lords; Pepys und Shadwell, Kommissionaire für das große Siegel; Marquis Conyngham, Generalpostmeister; Karl Mulgrave, Lordlieutenant in Irland; Sir G. Grey, erster Sekretair für Irland; Lord Plunkett, Kanzler von Irland; Sir Henry Parnell, Generalzahlmeister der Marine; Hr. Stanley und Hr. Fr. Baring, Schatzsekretaire; Gordon, Admiralitätssekretair; Fox Maule, Untersekretair des Innern; Labouchere, Untersekretair für die Kolonien; Seymour, Stuart und Ord, Lords des Schatzes; Admiral Adam, Kapitain Elliot und Lord Dalmeny, Beisitzer der Admiralität; Obrist Hay, Generalzeugmeister; Perrin, O'Coughlin, Ferguson, Murray, Campbell und Rolfe, im Justizfach angestellt. —

Der König kam am 18. d. um 1 Uhr im Palaste von St. James wieder an und hielt um 2 Uhr ein Konseil. Alle vorigen Minister, mit Ausnahme des Lord Ellenborough, waren zugegen und legten ihre Dienstsiegel nieder; die neuen wurden sodann bei Uebernahme ihrer Aemter zum Handkusse zugelassen. —

Lord Melbourne zeigte im Oberhause die Bildung des Kabinets an. Als Grundsätze der neuen Verwaltung nennt er: Reformen, Sparsamkeit, und, in Beziehung auf die kirchlichen Fragen, Verbreitung wahrer Frömmigkeit (true piety) in allen Theilen des Reichs. Lord Melbourne wünscht eine Vertagung bis zum 12. Mai, weil noch gar viel zu ordnen sei. Lord Alvanley fragte, ob das neue Kabinet auf Hrn. O'Connell und seine Parthei zählen könne. Lord Melbourne antwortete: er theile O'Connells Ansichten nicht; auch wisse er nicht, ob dieser ihn unterstützen werde; so viel könne er aber sagen, er habe keinen Schritt gethan, sich diese Unterstützung zu sichern. Auf eine Frage des Herzogs v. Buckingham erklärte Lord Melbourne laut und bestimmt: daß er sich in Bezug auf die Irische Kirche und deren Einkommen gebunden halte, in dem Geiste des von dem Unterhaus angenommenen Beschlusses (der Appropriation) zu handeln. Lord Melbourne schloß sich dann der Motion des Herzogs v. Richmond an, daß sich das Haus bis zum 30. April vertagen, vor dem 12. Mai aber keine öffentlichen Geschäfte vornehmen solle. Das Haus vertagte sich hierauf bis zum 30. April. —

Spanien. Bei der Organisirung der Stadtmiliz, welche kraft des neuen Gesetzes überall stattfinden wird, steht zu hoffen, daß man überall die wichtigsten Männer zur Einschreibung in die verschiedenen Korps verpflichten werde. — Thut dieß die Regierung, so wird sie dann nach Gefallen handeln können; versäumt sie aber diese wichtige Sorgfalt, so ist zu befürchten, daß sie von der exaltirten Partei überflügelt werde. Die Stadtmiliz wird nach ihrer neuen Organisation beinahe 300,000 Mann betragen, welche das Gesetz im Innern aufrechthalten sollen, während sich die Armee in den Kampf mit den Empörern stürzt. So hängt denn von dieser Operation das künftige Schiksal Spaniens ab. Je länger der Bürgerkrieg währt, desto mehr schwächt sich die Kraft der Regierung, sowohl durch die Erschütterungen der öffentlichen Meinung, als durch die Verminderung der regelmäßigen Streitmacht. Diese Erwägung muß wohl die Regierung bestimmen, kräftige Maaßregeln zu ergreifen, um sich in den Kriegsbewegungen in Navarra rascher Erfolge zu versichern, und solche Männer, deren Name eine Bürgschaft darbietet, zum Eintritt in die Nationalgarde zu vermögen. —

Durch ein vom 7. d. datirtes Dekret ist der Kriegsminister Gen. Valdez zum Oberbefehlshaber über alle Truppen in Navarra, den Baskischen Provinzen, Altkastilien und Aeragonien ernannt worden. Gen. Mina und die übrigen Generale werden jedoch ihre Kommando's unter den unmittelbaren Befehlen des Kriegsministers beibehalten. Valdez hat unumschränkte Vollmacht erhalten, alle die Maaßregeln zu treffen, die er für räthlich hält, und alle die oberen und anderen Offizieren zu entfernen, die nicht sein Vertrauen haben. In Folge dieses Dekretes ist derselbe nach Vittoria abgereist, und neue Verstärkungen sind dem Heere auf dem Kriegsschauplatze zugeschickt worden. —

Nach der „Sentinelle des Pyrenees" vom 16. d. hat Lord Elliot endlich die für seine Reise nöthigen Sicherheitsbriefe erhalten. Er wollte am 17. nach dem Hauptquartiere des Don Karlos abreisen. —

Frankreich. Man will wissen, die Amnestiefrage sei in dem Schlosse der Tuilerien bejahend entschieden worden; man wäre nur noch über den Tag unentschieden, an dem diese Maaßregel der Königlichen Milde veröffentlicht werden soll. Wird der Prozeß eröffnet werden, oder nicht? Darin besteht demnach noch die ganze Ungewißheit. Das scheint aber gewiß, daß er nicht beendigt werden wird. — Am 20. d. ist wegen des Osterfestes nur „Galignani's Messenger" und der „National" erschienen. — In der ersten Siz-

zung des Pairshofes wird die Anklageakte in Gegenwart der Gefangenen und ihrer Anwälte und der beiderseitigen Zeugen verlesen werden. Die Anzahl der von Seiten der Krone aufgerufenen Zeugen ist 600; die Zahl der Entlastungszeugen 800. Diese werden mit den Pairs, den Gefangenen, den Advokaten und Gend'armen eine Versammlung von 1,800 Personen, ohne das Publikum auf den Gallerien, bilden. —

Dänemark. Ein K. Armeebefehl vom 23. v. M. enthält die näheren Bestimmungen über Zeit und Ort der diesjährigen Truppen-Exercitien, sowohl in den Herzogthümern als auf Seeland und auf Fühnen nebst Jütland. Bei Rendsburg wird in der dritten Woche des Juni und bei Kopenhagen Ende Septembers und Anfang Oktobers eine Truppenvereinigung stattfinden. —

Schweden. Ein K. Schreiben an den ständischen Staatsausschuß vom 11. d. entwickelt die Ursachen eines in den Einnahmen des Staates für dieses Jahr entstehenden Ausfalls von 720,000 Rchsthlr. und macht den Ausschuß aufmerksam, wie sehr darau gelegen sei, daß dem Reichsschuld-Komptoir auferlegt und ihm die Gelegenheit verschafft werde, diesen durch Fehlberechnung entstandenen zufälligen Mangel nach Maaßgabe des Bedürfnisses zu ersetzen, so weit es nicht durch vielleicht im Behalt bleibende Ueberschüsse in den Staatseinnahmen geschehen könnte. —

Preußen. Se. K. H. der Kronprinz und Se. Hoh. der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Karl v. Mecklenburg-Strelitz, sind am 22. d. von Berlin nach Ludwigslust abgereist. —

Hannover. S. K. H. der Vicekönig, Herzog v. Cambridge, wird sich nach Wien begeben, um den Kaiser Ferdinand zu beglückwünschen. Von da reist derselbe nach London, um der Konfirmation seines Sohnes, des Prinzen Georg, beizuwohnen, und kehrt, dem Vernehmen nach, erst im Spätsommer nach Hannover zurück. —

Schweiz. Dem Vernehmen nach hat sich das Amtsgericht von Bern in Sachen der wegen des Küßnachterzuges in Untersuchung gezogenen HH. v. Ernst, v. Bonstetten und Benoit für inkompetent erklärt. —

Aegypten. Nach Briefen aus Kahira vom 13. März hat sich die Pest auch über diese Stadt mit ganzer furchtbarer Macht ausgebreitet. Zu Alexandrien sterben, obschon die Flotte nach Kandia ausgelaufen ist, täglich 200 bis 220 Personen. Alle Dörfer der Nilufer sind von dieser Geißel heimgesucht. Nichts geschieht in der Politik, nichts im Handel, Alles ist durch die Pest in Anspruch genommen. Was wird aus dem ohnehin so menschenarmen Aegypten werden?! —

Allerlei.

Der Klausner.

Des Klausners Freude ist die kühle Klause
Im Schatten, den die Birke ihr gewährt;
Da lebt er frei, wo er am netten Hause
Das zarte Blumenleben pflegt und nährt,
Wo rein und klar aus kunstgebauter Quelle
Ein Börnlein plätschernd springt, wie Silber helle.

Die Sänger, die den Birkenhain beleben,
Umflattern seiner Klause friedlich Dach,
Auf hohen Linden nisten sie und schweben
Mit ihren Kindern her zu seinem Bach,
Da flöten sie demselben Frühlingslieder,
Und seine Klause giebt das Echo wieder.

In seinem Gärtchen steh'n in ihrem Glanze
Der Flora Frühlingsgaben jung und schön;
Hier blühen zarte Rosen auf zum Kranze,
Dort sind Levkojen lieblich anzuseh'n.
Am Eingang bilden Büsche einen Bogen,
Durch diesen kommt die Freude hergezogen.

Denn wo das Pflanzenleben Düfte hauchet,
Da kehrt die holde Freude gerne ein;
Wo sich die fleiß'ge Biene Honig sauget,
Da zeigt sich keinem Auge leerer Schein;
Wo Bäume, Büsche, Gräser Blumen streu'n,
Da muß ein Klausner sich des Lebens freu'n.

Manfried.

In dem zwei Meilen nordwestlich von Znaim gelegenen, zur Herrschaft Frain in Mähren gehörigen Markte Schiltern, brach am 4. April d. J. in der ersten Nachmittagsstunde, gerade während der Dauer eines heftigen Sturm-Windes Feuer aus, dessen verheerende Wuth binnen kurzer Zeit 261 Gebäude in Schutt und Asche verwandelte. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 24. April 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Durchl. der regierende Herzog v. Nassau	Bibrrich
"	Se. Durchl. der Fürst v. Thurn u. Taxis, K. B. Gen.-Major u. Hr. Bar. v. Egloffstein, Lieut. u. Adjutant	Würzburg
"	Se. Exc. Graf v. Einsiedel, K. Sächs. wirkl. Geh.-Rath u. Gesandter am K. B. Hofe	München
"	Hr. Hagen, Kfm.	Bremen
Witt. Hof.	— Bar. v. Oerzen	Ludwigsburg
"	— v. Claus, Rentier	Berlin
"	Herren Gerber, Erhard, u. Laufer, Kflte.	Schw.Gmünd
"	Hr. Esche, Kfm.	Lindau
"	Dem. Kern	München
"	Hr. Bar. v. Hartig	Mainz
"	— Schmitinger, Kfm.	Dresden
Strauß.	— Bar. v. Herrworth	Köln
"	— Adam, Kfm.	Hemhofen
"	— Stadler, Kfm.	Ulm
"	— Leu, Kfm.	München
"	— Scherer, Kfm.	Feankfurt
"	— Leu, Kfm.	Augsburg
"	— Schuler, Stallmeister	München
"	— Dr. Ott	Neubueg
"	Mad. Deutelmoser	Miltenberg
"	Hr. Scherer, Oekonom	Feankfurt
"	— Edikofer, Kfm.	Landshut
Bl. Glocke.	Mad. Schulz	Bamberg
"	Fräul. Bach	Ambeeg
"	Hr. Hellmuth, Kfm.	Würzburg
"	— Dr. Kötter	Siegen
"	— Stahl, Fabrikant	Nördlingen
"	— Früh, Stud. Theol.	St. Gallen
R. Hahn.	— Koller, Liquid.-Geometer	Neumarkt
"	Herren Herrmann, Liquid.-Geometer u. Söldner, Aktuar	Cassel
"	Hr. Maier, Schulkand. u. Dem. Ohl	Würzburg
Mondsch. i. G.	— Barthels, Mechanikus	Leipzig
"	— Büchele, Kfm.	Memmingen
"	— Teichmann, Kfm.	Ulm

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Katharina, Ehegattin des Privatier Hrn. Brunner; Fr. Theresia Karolina Zimling, Kutschers hinterlassene Wittwe; Christoph Reizhammer, Goldschlagergeselle.

Auswärtige:

In München: Hr. Al. Hofmann, Weinwirth und Kaffetier, 67 J. alt.

In Augsburg: Hr. Joseph Köninger, resig. Pfarrer von Schennenbach, aus Dillingen, 71 J. alt. Fr. Sophia Herbst, Rechnungs-Funktionairs Gattin, 29 J. alt. Fr. Therese Haff, Instrumentenmachers Gattin, 38 J. alt. Fr. Barbara Weinersberger, Regiments-Aktuars Gattin, 47 J. alt. Hr. Johann Friedmann, von Mannheim, Kasern-Hausmeister, 67 J. alt.

In Schönberg: Frau Babette, Gattin des Hrn. Forstmeisters Wineberger.

In Würzburg: Hr. Fr. L. Gätschenberger, städtischer Holzunterkäufer, 48 J. alt.

In Hamburg: Frau Katharina Magdelena, geb. Grävel, Gattin des Hrn. Senators Mönckeberg, 68 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 26. April zum Erstenmale: „Der Prinz und sein Sänger", oder: „Die Zauberfürstin." Großes Original-Schauspiel in 5 Aufzügen, von Franz v. Holbein.

Resumé über die von Herrn Wilhelm Cramer veranstalteten 8 Konzerte.

Man hat es dem Referenten zum Vorwurf gemacht, daß er nicht über jedes einzelne dieser Konzerte in diesen Blättern sogleich berichtete, und hat darauf die Beschuldigung der Partheilichkeit und Lobhudelei zu gründen gesucht. Solche Anschuldigungen können nicht beleidigen, wenn man die Quelle kennt, aus welcher sie kommen; sie bedürfen auch keiner Entgegnung; aber sie müssen in dem Grundsatze bestärken, sich immer strenge an die Wahrheit zu halten und auch dann sie auszusprechen, wenn man im Voraus weiß, daß eine strengere Beurtheilung vielleicht hie und da dem Dünkel des Einzelnen zu nahe tritt.

Eine Kritik, wenn sie anders eine vernünftige und ihren Zweck erfüllende seyn soll, darf nie von den Regeln abweichen, welche im Allgemeinen für die Beurtheilung der Leistungen, sei es der Bühne oder des Konzertes ꝛc., gegeben sind; sie muß darnach loben, was zu loben, entschuldigen, was zu entschuldigen, und rügen, was zu rügen ist. Mögen dann immerhin diejenigen, welche nur Lob hören wollen, ihrer Galle in öffentlichen Blättern oder anderwärts Luft machen, wenn einmal Tadel sie trifft, — jede Schmähung fällt auf sie selbst zurück und giebt nur Zeugniß von ihrer leidenschaftlichen Schwäche. Der Referent läßt sich dadurch in dem Fortschreiten auf dem einmal als richtig anerkannten Wege nicht irre machen; er geht ruhig seine Bahn, freuet sich der Beistimmung der Vernünftigen, und denkt dabei zuweilen an das Sprichwort: Veritas odium parat. —

Doch zur Sache! Man kann Hrn. Cramer nur Dank wissen, daß er in seinen Konzerten größtentheils längst Bekanntes vorführte; er verdient dafür um so größeren Dank, als die übrigen musikalischen Produktionen, womit uns dieser Winter in reichem Maaße heimsuchte, im Ganzen wenig Altes brachten. Dadurch wurde, so zu sagen, ein wohlthuendes Gleichgewicht hergestellt, welches wie in dem politischen, so auch in dem geselligen Leben und in der Kunst niemals fehlen soll. —

Die ausgezeichnetsten Meisterwerke, welche Hr. Cramer zur Aufführung brachte, wurden schon früher hier besprochen, u. der Verdienste desselben dabei rühmend erwähnt. Ueber Gewöhnliches und öfter schon Gehörtes ausführlicheren Bericht zu erstatten, liegt zwar außer dem Plane dieser Blätter; doch Referent will einmal davon eine Ausnahme machen, um zu zeigen, daß er auch die Anforderungen seiner Gegner ehrt und sie gerne beachtet.

Herr Cramer bewies als Dirigent in sämmtlichen Konzerten, daß er bei Aufführung der Ouverturen ꝛc. das Tempo richtig aufzufassen und mit dem Scepter wieder zu geben vermag. Er wurde von dem Orchester, dessen Tüchtigkeit sich fast immer bewährt, auf das Kräftigste unterstützt, denn dasselbe kam ihm allenthalben gerne zu Hilfe. Bei Arien mit Recitativen gab er den Stab ab, was rühmlich für seine Bescheidenheit spricht. Was Herr Cramer auf dem Fortepiano leistete, zeigte nicht von einem Fortschreiten desselben; auch war er in der Auswahl der Piecen nicht durchgängig glücklich. Wir hörten von ihm wenig moderne, dem Geschmacke der Zeit zusagende, unter welchen z. B. die eines Moscheles, Kalkbrenner, Hummel, Ries, Herz und andere mehr oben an stehen. Bravour und Fertigkeit genügen heutzutage bei dem Klavierspiele nicht; man verlangt außer diesem auch Eleganz und Ausdruck. Das „Klavier-Konzert von Böhner" und die „Phantasie für das F. P. mit Begleitung des ganzen Orchesters und Chor von L. v. Beethoven" wurden gut und beifällig aufgenommen. Weniger sprach das „Klavier-Konzert in C moll", ebenfalls von Beethoven, an, da man dasselbe schon öfter von Hrn. Cramer gehört hatte, und sein dießmaliges Spiel auch nicht ganz klar schien. Das „Quintett von Mozart", wenn schon von anerkannt klassischem Werthe, ist kein Musikstück, welches ein Klavierspieler zu einem Konzertvortrag wählen sollte; auch fehlte es bei der dießmaligen Aufführung an dem erforderlichen Einklang. Das „Potpourri für Klavier und Violine von Moschele's und Lafont" wurde im 2. und auf Verlangen auch im 4. Konzert gegeben. Dasselbe scheint mit zu Hrn. Cramer's Lieblingen zu gehören; Ref. hörte es schon öfter. Hrn. Bach's und Hrn. Cramer's Leistung wurde mit Beifall belohnt. Das „Potpourri (aus Mozart's Zauberflöte) für Violine und Klavier von Spohr" schien nicht genug und nicht so, wie das vorgenannte, einstudiert zu seyn. Man ist von Hrn. Bach einen reinen Vortrag gewohnt, der jedoch dießmal vermißt wurde.

In dem großen „Rondo für das Fortepiano von C. Mayer" im 7. Konzerte bewährte Hr. v. Lutzau, — unter den Erscheinungen, welche die musikalischen Unterhaltungen im vergangenen Winter brachten, eine der erfreulichsten, — seine Korrektheit im Spiele und seinen tief empfundenen Vortrag auf das Meisterhafteste. Wenn Hrn. v. Lutzau ja etwas zu bemerken wäre, so möchte es der gutgemeinte Rath seyn, derselbe möge sich bei seinem brillanten Spiele hie und da noch ein wenig mehr an ein ligato gewohnen, um einem ohnedem seiner Natur nach harten Instrumente die wohlthuende Nachhilfe zu gewähren. (Forts. f.)

Einladung.

Heute Sonntag ist Tanzmusik in der rothen Glocke zu Wöhrd anzutreffen, wozu höflichst einladet

Mulzer.

Zu vermiethen.

Es ist ein Sommerlogis, bestehend aus 1 Zimmer und 2 kleinen daranstoßenden Kammern, mit sehr schöner Aussicht, an eine kleine Familie oder an 2 ledige Herren täglich zu vermiethen. In letzterem Falle können auch Betten und Meubles, sowie die Kost, dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion. —

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 16. April 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	16	—	2	3
Stier, Kühe u. Rinder	1	2	1	3
Kälber	380	—	1	—
Schaafe	11	—	—	—
Schweine	382	221	100	143

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	fette Vieh. kr.	magere Vieh. fl.	magere Vieh. kr.
Ochsen	1362	—	—	—
Stier, Kühe u. Rinder	40	—	77	—
Kälber	2868	—	—	—
Schaafe	43	—	—	—
Schweine	6442	30	1125	57

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Georg Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 117. Montag. Nürnberg, den 27. April 1835.

Inland.

*München. Dem Vernehmen nach werden die meisten bei den verschiedenen Ministerien angestellten Bayern, mit geringer Ausnahme, mit der Endschaft der Regentschaft aus Griechenland zurückkehren. Es wird sich dann zeigen, wer aus wahrer Anhänglichkeit mit dem edlen Königssohne Otto nach Hellas gezogen ist. — Die Arbeiten im K. Staatsministerium der Justiz häufen sich, weil sich die Prozesse, eine Folge der erwerblosen Zeit, täglich mehren. —

Dr. Wolf will, da er seine „Geschichte Maximilians, Königs von Bayern" bald beendigt haben wird, die „Nationalzeitung" fortsetzen und selbe auf Aktien gründen. —

Se. Durchl. der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede wird sich in einigen Tagen von Ellingen auf sein Gut Langenzell bei Heidelberg begeben. —

Die Konkursprüfung der katholischen Pfarramts-Kandidaten der Diözese Regensburg beginnt mit dem 7. Juli dieses Jahres, und die der Kandidaten der Diözese Eichstädt am 14. desselben Monats. —

Am 8. Juli d. J. und an den folgenden Tagen wird die K. Inspektion des Schullehrer-Seminars in Straubing die Prüfung derjenigen Schuldienstadspiranten vornehmen, welche die Aufnahme in das K. Seminar für das Schuljahr 1835/36 wünschen. —

☞ Der im K. Landgerichte Werdenfels erzeugt werdende Leinsaamen zeichnet sich durch seine vorzügliche Güte aus, und dürfte dem Rigaer und Rheinländer vollkommen zur Seite stehen. (S. Intelligenzbl. f. d. U. D. Kr. Nro. 16. S. 248.) —

Die öffentliche Bekanntmachung und Anpreisung des sogenannten Göttertrankes von Neapel, welcher durch Ministerialentschließung vom 9. Mai 1833 als geheimes Arzneimittel erklärt worden, ist durch Allerh. Ministerialreskript vom 6. d. verboten worden. —

Schrannenpreise in Regensburg, den 18. April. Waizen 10 fl. 58 kr., 10 fl. 40 kr., 10 fl. 22 kr.; Korn: 8 fl. 42 kr., 8 fl. 23 kr., 8 fl. 15 kr.; Gerste: 9 fl. 4 kr., 8 fl. 48 kr., 6 fl. 28 kr.; Haber: 6 fl. — kr., 6 fl. 43 kr., 5 fl. 16 kr. —

Ausland.

England. Die Antwort Lord Melbourne's auf die Interpellation Lord Avanley's im Oberhause lautete nicht, daß seine (des Premierministers) Ansichten nicht in Allem mit denen O'Connells übereinstimmen, sondern daß sie durchaus nicht (not at all) mit den Grundsätzen O'Connells übereinstimmen. — Lord John Russel hat an seine Wähler zu Devon bei seinem Eintritt in das Ministerium ein Schreiben gerichtet, worin er ihnen seine politischen Grundsätze, die mit denen der neuen Verwaltung im Ganzen gleich sind, darlegt. — Das Unterhaus vertagte sich bis zum 20. d. und wird sich dann wahrscheinlich weiter bis zum 12. Mai vertagen. —

Die Toryblätter wissen nicht, wie sie sich an Lord Russel, als dem Haupte der Opposition gegen Peel, rächen sollen. Sie suchen Alles auf, und haben nun etwas gefunden, das ihrem Verstande Ehre macht. Als sich nämlich Russel kürzlich vermählte, fiel seiner Braut der sogenannte „Treuring" vom Finger, und dieses — bedeutet Unglück. So weissagt die „Morning-Post". —

Portugal. Ueber das Leichenbegängniß des Herzogs August von Leuchtenberg vernimmt man nachträglich Folgendes: „Am 30. März wurde die Leiche des verewigten Prinzen öffentlich ausgestellt. Der Zudrang der Menge war ungemein groß. Auf allen Gesichtern waren Schmerz und innige Theilnahme unverkennbar. Der Prinz war in die Uniform eines Generals en Chef gekleidet, und so wie es bei den Leichen Portugiesischer Prinzen vom Königl. Hause üblich ist, um seine Brust eine Art von Mousselinkragen in reichen Falten geschlagen, worauf die Orden der Portugiesischen Krone gestickt waren. Priester befanden sich an den zur Seite errichteten Altären, von welchen unablässig entweder Meßopfer oder fromme Gebete zum Himmel stiegen. Gegen die Landessitte, welcher zufolge Antlitz und Hände der Verblichenen in weißen Flor verschleiert seyn sollen, hatte man den Prinzen absichtlich ohne diese Hülle den Blicken des Volkes dargestellt, und wohl mag den Besuchenden der sanfte, milde Ausdruck seiner Züge, das Lächeln des nun ewig verstummten Mundes mehr als das Protokoll der Aerzte bezeugt haben, daß der Todte natürlich geendet hatte. Abends, nachdem vorher die Königin und die Herzogin von Braganza die theuern Züge zum Letztenmal mit ihren Thränen gebadet hatten, wurde der Sarg geschlossen, und unter dem Geleite des ganzen Hofes und aller Minister in einen großen Saal des Schlosses gebracht, der zu diesem Zweck entsprechend verziert und mit einem Altar versehen war. Hier wurde der Sarg auf eine Estrade gestellt, deren vier Ecken schwarz verhüllte Adler schmückten. Zu den vier Seiten des Sarges lagen auf sammetnen Kissen, ebenfalls schwarz verhüllt, beim Haupte des Verblichenen die Königliche Krone von Portugal, zu beiden Seiten sämmtliche Orden, und zu den Füßen Hut und Epaulettes als General en Chef, so wie der von Don Pedro dem Prinzen vermachte Säbel von Oporto. Von 9 Uhr Abends, wo der Prinz in dieser Trauerhalle beigesetzt ward, bis zum 31. um 2 Uhr, wurde an dem Altare der Halle für das Seelenheil des Abgeschiedenen gebetet, Messen gelesen, und ein feierliches Todtenamt gehalten. Die Adjutanten des Prinzen und die Kammerherren der Königin verweilten die ganze Nacht

bei dem Sarge. Um 3 Uhr erschien endlich die Herzogin von Braganza in tiefster Trauer, an der Hand des Grafen von Rezende und von ihrem ganzen Hofstaate begleitet, in dem Saale, um dem Sarge noch bis zum Trauerwagen zu folgen. Das Herkommen schließt auf schonende Weise die Wittwe von diesem letzten schweren Gange aus. Die trauernde Fürstin sank an den Stufen der Estrade auf die Kniee. Wohl mag in ihrem inbrünstigen Gebete zu dem Herrn der Könige und der Völker mancher Jammerruf über die schmerzlichen Geschicke der Häuser Braganza und Leuchtenberg zum Himmel gedrungen seyn! Nachdem sie sich erhoben, und der Sarg noch einmal gesegnet worden, sah sie denselben von den nämlichen Soldaten des tapfern 5. Jäger-Regiments erheben, welche vor sechs Monaten die theure Bürde ihres Kaiserlichen Führers trugen; — gleichwie damals die höchsten Generale des Heeres die Enden des Bahrtuches Don Pedro's trugen, so sah sie auch jetzt den Herzog von Terceira, den Marschall Saldanha und andere Heeresführer den gleichen Dienst ihrem Bruder erweisen. Die nämlichen Truppen wie beim Begräbnisse des Kaisers, und in der nämlichen Ordnung, geleiteten Don Augusto's Leiche zur Gruft nach St. Vincenz und von den Batterien der Forts donnerten die nämlichen Trauersalven wie vor sechs Monaten. Die Leichenfeier selbst war eine rein militairische. Der gesammte Hof erwartete in der Kirche des Klosters des heil. Vincenz die Ankunft des Zuges. Nur die sämmtlichen Adjutanten des Verblichenen, auf sammetnen Kissen dessen Insignien tragend, und Graf Mejan, dessen greiser Mentor, so wie Baron Billing, dessen Hofkavalier (beide hatten ihn aus Bayern dorthin begleitet), folgten dem Zuge in reichen Königl. Trauerwagen. Auf gleiche Weise folgte auch der Brasilische Gesandte, in seiner Eigenschaft eines Familien-Botschafters, der Leiche. In der kühlen Gruft von St. Vincenz ruhen nun die irdischen Reste Don Augusto's an der Seite Don Pedro's; zerstört ist das theure Leben, auf dessen jugendliche Kraft so viele Hofnungen gebaut waren. Ein Volk erwartete seine Regeneration von dem besonnenen jungen Fürsten, dessen erstes Wort: „Versöhnung" war, als er in dem noch von Partheien zerrissenen neuen Vaterlande erschien. Aber nur Hoffnungen sollte er erregen dürfen; sie zu verwirklichen, ließ ihm das unerbittliche Schicksal keine Zeit. Es hatte ihn vielmehr bestimmt, ein neues, ergreifendes Beispiel der Nichtigkeit irdischer Größe abzugeben. Schon im Flügelkleide, so wie nun am Ende seines kurzen Lebens winkten dem Erstgebornen des edlen, tadellosen Eugen hohe Geschicke. Aber der Lenker alles Irdischen wollte nicht das lebensfrohe lockige Haupt Don Augusto's krönen; — nur den Sarg des fürstlichen Jünglings sollte die Krone zieren!" —

Spanien. Am 16. April war Oraa zu Urdax und Jauregui zu Ovaczun; zwischen ihnen standen mehrere Bataillons Karlisten zu Berra und Echalar, wo man Zumalacarregui vermuthet, der seine Ankunft im Thale Baßan verkündet hatte. Durch Cordova aus Amescoas gedrängt, konzentrirte sich Zumalacarregui am 11. bei Onate, wo er zu Don Karlos stieß. Am 13. griff er mit 18 Bataillons und 9 Kanonen Vergara an. Am 15. hielt sich Vergara noch; es sollte am 16. oder 17. Hilfe bekommen. Am 10. besetzten Cordova und Aldamar Amescoas; sie zogen die Garnison aus Maestu und zerstörten die Festungswerke. Zu Contraida haben sie das Hauptlazareth der Karlisten abgebrannt. Zu Eulate und zu Orbizo wurden die Mühlen und Verschanzungen zerstört. Am 13. kamen sie in Viana wieder zusammen. An demselben Tage erreichte Gurrea mit zwei Convoifuhren Pampeluna. Zufolge Nachrichten aus Pampeluna vom 17. ist Valdez bei der Armee angekommen; er hatte Pampeluna nicht berührt, sondern gleich das Kommando übernommen, mit drei Abtheilungen des Heeres nach der Borunda vorrückend; Mina hat ihm die Division Gurrea geschickt; Valdez steht nun an der Spitze von 24 Bataillons. General Vigo ist mit der Brigade von Arragonien nach Pampeluna zurückgekommen. Er hat eine Escadron zu Saragossa gelassen. —

Frankreich. Lord Cowley, der Botschafter Englands am Hofe der Tuilerien, hat bereits seine Demission abgeschickt. — Die beiden Vertheidigungskomité's der Aprilgefangenen von Lyon und Paris erklärten wiederholt, daß sie nur die von ihnen selbst gewählten Vertheidiger annehmen würden. — Die Sitzungen der Deputirtenkammer am 20. u. 21. d. sind ohne Interesse für das Ausland. — Zu Paris war am 21. d. das Gerücht verbreitet, in Portugal sei eine Verschwörung ausgebrochen; Donna Maria habe Lissabon verlassen und die Republik sei in der Hauptstadt proklamirt worden. Es ist wohl anzunehmen, daß dieses Gerücht ungegründet ist, da die ministeriellen Journale darüber schweigen. — Man spricht wieder mehr als je von einer bewaffneten Intervention von Seiten Frankreichs in Spanien. — Das „Journal du Commerce" berichtet aus Oesterreich, daß der Graf Gonfalonieri, welcher zum Tode, und Castiglia, der zu 20 Jahren Gefängniß verurtheilt war, begnadigt und in Freiheit gesetzt worden sind. —

Belgien. Am 20. d. wurde das letzte Bulletin über das Befinden der Königin und des Kronprinzen, deren Zustand ganz befriedigend ist, ausgegeben. —

Oesterreich. Zur Feier des Geburtstages Sr. M. des Kaisers waren zu Wien am 20. d. alle Theater geöffnet und beleuchtet. —

Churhessen. Das Ministerium des Innern hat nun die neue Organisation der Gelehrtenschulen (Lyceen und Gymnasien) nach dem von demselben entworfenen Plan, in Ausführung gebracht. Es bestehen dergleichen in Churhessen im Ganzen 6, nämlich: in Kassel, Hanau, Fulda, Marburg, Rinteln und Hersfeld. —

Großherzogthum Hessen. Der außerordentliche Gesandte S. M. des Kaisers von Oesterreich, Feldmarschallieutenant Graf Ceccopieri, hat am Montag, den 20. d., S. K. H. dem Großherzoge in feierlicher Audienz die Notifikationsschreiben von dem Ableben S. M. des Kaisers Franz I und Regierungsantritte S. M. des Kaisers Ferdinand I überreicht. —

Baden. Nach Verlesung der neu eingekommenen Bittschriften bestieg in der Sitzung der 2. Kammer vom 22. d. der Abg. Duttlinger den Rednerstuhl Behufs der Begründung seines Antrags auf Aufhebung der Geschlechts-Beistandschaft sowohl für ledige als verheirathete Frauenspersonen. Der Antrag wird von der Kammer einstimmig gebilligt, und zur ordentlichen Berathung in die Abtheilungen verwiesen. Hierauf wird zur neuen Besetzung der, von den Abg. Mördes und Platz niedergelegten, beiden ersten Sekretairsstellen geschritten, und der Abg. Bohm zum ersten und Gerbel zum 2. Sekretair gewählt; der Abg. Welcker erhält durch Wahl die Stelle eines Substituten als 4. Sekretair. — Der Buchhändler Groos hat den Druck der ständischen Protokolle und abgekürzten Verhandlungen in Verlag genommen. —

Freie Stadt Frankfurt. Am 22. d. fand dahier wieder einmal, nach langen Zwischenräumen, eine Expedition mit Handwerksburschen statt. Eine Parthie Schneidergesellen, denen sich

auch einige Maurer und sonstige Handwerker beigesellten, berauschten sich und sangen, die Straßen hiesiger Stadt durchziehend, Freiheitslieder, wie in der Schweiz. Der Polizeidirektor gebrauchte sein probates einfaches Rezept. Er ließ die lärmend Heimkehrenden holen, sie eine Nacht hindurch auf der Wache zubringen, und sandte sie morgens nüchtern mit gehöriger Vormerkung und Laufpaß in ihre Heimath. Es lamentiren zwar die Meister über diese prompte Abfertigung ihrer Leute, allein der Verlust ist bald wieder ersetzt. —

Schweiz. Am 20. d. zogen die Turner von Zürich, Aarau, Bern und Solothurn, etwa 80 Köpfe stark, in Basel ein. Am 21. sollte das Turnen nach Rügen beginnen. —

Griechenland. Die Staatseinnahmen betrugen 1833 7,042,553 Drachmen (à 25 kr.), die Ausgaben 13,630,617, das Defizit 6,588,054; und 1834 die Einnahmen 9,455,410, die Ausgaben 20,150,607, das Defizit 10,695,197. —

Allerlei.

Von dem zu Ham (Frankreich) sitzenden Grafen Peyronnet ist eine Geschichte der Franken vor Hugo Capet erschienen. —

Anton Keppler, ein treuer und genialer Schüler von dem berühmten Professor Höfel bei der Militairakademie in Wienerisch-Neustadt, früher ein tüchtiger Kupferstecher in Wien, nun aber, wie sein Meister, zum Holzschnitt übergegangen, ist von Fr. Brockhaus für sein Bilderkonversations-Lexikon in Leipzig gewonnen worden, und ist bereits mit einer ihn treu begleitenden Schwester von Wien nach Leipzig gegangen, um von nun an allein für die große Brockhaus'sche Unternehmung zu arbeiten. Wir wünschen Leipzig zum Besitz eines so gut geschulten Xylographen Glück, und bemerken nur, daß Leser von Bäuerle's interessanter Theaterzeitung sich erinnern werden, daß der effektvolle Holzschnitt: „der Feuerwagen" von Keppler gearbeitet wurde. —

In Frankreich giebts viele Leute, die es recht gut wissen, daß sie dem Teufel zu schlecht sind. Da des Teufels Großmutter, die Cholera, in der Stadt Marseille haust, so sind viele Diebe und Gauner, im Bewußtseyn, daß sie der Cholera zu schlecht sind, nach Marseille gezogen, um derselben aufräumen zu helfen. Höchst traurig ist es, daß dieses Gesindel, das von allen größeren Städten Frankreichs herbeiströmt, so viele unmündige Mädchen und Knaben als Helfershelfer gebraucht. Während für Abwendung der Cholera öffentliche Prozessionen gehalten wurden, sind mehrere Häuser gänzlich ausgeraubt worden. Bald darauf gieng es über die Landhäuser her, und selbst in den Straßen der Stadt (auf dem Cours Buonaparte, auf dem Place royale) sind einzelne Personen von 3 bis 4 Mann starken Banden Abends angefallen und beraubt worden. Es wäre Schade, wenn die Cholera von Marseille wegzöge, ohne dieses Gesindel mitzunehmen. —

Man hat den Schnupfern schon wieder die Zeit nachgerechnet, die sie damit vergeuden. Ein Engländer, Namens Stanhope, hat durch eine Berechnung gefunden, daß jeder entschiedene Schnupfer, zur Bedienung seiner Nase, jährlich nicht weniger als dreißig und einen halben Tag nöthig hat. Stanhope setzt nämlich voraus, daß jeder Schnupfer alle 10 Minuten eine Prise nimmt. Hiezu sind anderthalb Minuten erforderlich, indem nicht nur das Nehmen, sondern das Hinaufschieben, Spielen und Wischen an der Nase in Anschlag gebracht werden muß. Acht Stunden Schlaf abgerechnet, kommen also täglich, in den übrigen 2 Drittheilen, 2 Stunden 24 Minuten auf die Schnupferei. Wenn nun Jemand vom 20. bis zum 80. Jahre Tabak schnupft, so verschnupft er gerade 5 Jahre 1 Tag aus seinem Leben. —

Hiesiges.

Mehrere Besitzer von städtischen Getreideaktien haben schon am vergangenen Ziele die letzten Coupons zur Einlösung abgegeben, und sämmtlichen Aktienbesitzern werden, dem Vernehmen nach, im Monat November dieses Jahres alle Coupons ausbezahlt seyn. Es wäre nun sehr erwünscht, wenn bald darüber Auskunft gegeben würde, ob neue Coupons kreirt oder ob vielleicht die Aktien eingelöst werden. —

Quacksalberei und Wunderkuren.

In den Supplementlieferungen zum Konversations-Lexikon, Leipzig bei Brockhaus 1832, 1stem Bande von A bis E, pag. 161 unter dem Artikel „Bayern" ist zu lesen: „Medicinische Pfuschereien, Quacksalbereien, Wunderkuren scheinen eher im Zu- als Abnehmen zu seyn" 2c. — Der Einsender dieses billigt diesen Ausfall nicht; glaubt jedoch bei besonderer Veranlassung bemerken zu dürfen, daß der auswärtige Referent dazu die Motive aus jenen, in Bayer'schen Zeitungsblättern unaufhörlich wiederholten ellenlangen Anerbietungen von Geheimmitteln inländischer und ausländischer Quacksalber mit ihren Aushängeschildern und Niederlagsanzeigen, entnommen habe.

Quacksalberei ist seines Bedünkens in gewissem Betrachte gleichbedeutend mit Prellerei und Beutelschneiderei, — und daß sie diesen Nebenbegriff nicht mit Unrecht trage, beweisen die Untersuchungen eines Pariser Paraguay Roux, eines Ohrenöls von Dr. Maurice, des von Paris kommenden verdünnten Kreosots, eines Willers Oels, einer Krellerpomade und dergleichen Prellartikel mehr. Mit dem Ankaufe eines jeden Gläschens solcher Quacksalbereien wird dem leichtgläubigen Bayer'schen Staatsangehörigen das 4 bis 10fache des wahren Werthes aus der Tasche gejagt, nicht zu gedenken, daß die dabei gebrauchten Empfehlungen bezüglich ihrer gepriesenen Wirksamkeit gewöhnlich voll Lug und Trug sind. Zum Glück ist die größte Mehrzahl im Publikum klug genug, sich vor dem Ankaufe solcher Schnellartikel zu hüten, wohl wissend, daß die größere oder geringere Keckheit, womit sie von den Verfertigern und ihren Handlangern ausgeboten werden, an dem wahren Verhalten der Sache nichts ändere. — Wenn nun der Einsender dieses den inländischen Geheimmittelhändlern den von einzelnen Leichtgläubigen fallenden Gewinn auch gerne gönnt, so glaubt er doch einem gewissen, hier sich aufhaltenden derartigen Fabrikanten, für den Betrieb seines unsauberen Erwerbs etwas mehr Bescheidenheit empfehlen und ihm rathen zu dürfen, seine, auf einer benachbarten Universität durch Anhören einiger Kollegien erworbenen chemischen Kenntnisse zu einem ehrenhafteren Erwerbszweige zu benützen. Denn daß es zur Herstellung einer Haarwuchssalbe, bestehend aus 2 Loth ausgelassener Butter, etwas Rosenwasser, (vielleicht einem Tropfen Rosenöl) und einem wohlbekannten Extrakte, so wie zur Anfertigung einer Tinctura benzoës composita nach dem Württembergischen Apothekerbuche, aus Weingeist, Opobalsamum, Peruvalsam, Aloë, Styrax 2c. keines Chemikers bedürfe, würde er wohl selbst zugestehen, wenn er nicht für nöthig hielte, seinen Produkten durch ein von ihm usurpirtes Prädikat ein gewisses Ansehen zu geben. — Ist's Wahrheit oder Lüge? — Traurig ist's, wenn die liebe Wahrheit durch die Wirren gewisser allgemeiner Gebrechen nur mit Mühe ein Plätzchen in öffentlichen Blättern ängstlich berechnender Zeitungsschreiber sich erwirken kann, — wenn sie zur Behauptung ihrer Rechte bald zur Satyre, bald zu einem Certamen cum stercore — ihre Zuflucht nehmen muß! Doch unter dem Auspiz einer wohlbemessenen, anerkannt liberalen Censur ist ihr noch gegönnt, in andern Blättern hie und da zeitgemäße Winke zu geben. — Dieß als Erwiderung auf den Eingang einer Haarwuchssalbe-Ankündigung in Nro. 115 dieser Zeitschrift von X.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 26. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Jlges, Kfm.	Zürich
„	— Roussillion, Kfm.	Frankfurt
„	— Routin, Kfm.	Chambery
„	Fräul. Stahl	Erlangen
Witt. Hof.	Hr. Berger, Ober-Rechnungsrath	München
„	— Denis, Kfm.	Aachen
„	— Lejeune, Kfm.	Verviers
„	— Banner, Kfm.	Neuwied
„	Frau v. Dufresne	Regensburg
„	Hr. Schneider, Kfm.	Münchberg.
„	— Bar. v. Cagnoff	München
„	— Gering, Stud.	Augsburg
„	— Stollte, Kfm.	Leipzig
„	— Eckart, Gastw.	Emskirchen
Witt. Hof.	Hr. Wich, Stud.	Bamberg
Strauß.	Fräul. Reil, Fräul. Fellner, Opernsängerinnen, Herr Braunmüller, Schauspieler, u. Hr. Haßloch, Opernsänger	Bamberg
„	Hr. Dr. Reindel	Würzburg
„	— Gouviller, Kfm.	Straßburg
„	— Kraft, Kfm.	Frankfurt
„	— Bar. v. Buettner	„
„	— Mohr, Kfm.	Dinkelsbühl
„	— Bruch, Aktuar	Amberg
„	— Reichmann, Kfm.	Aschaffenburg
„	— Dobel, Fabrikant	Würzburg
„	Herren Dr. Ott, u. Wimmer, Kfm.	München
R. Hahn.	Hr. Mackert, Kfm.	Würzburg
„	— Hohmann, Schullehrer	Altdorf
Mondsch. z. G	— Wiedemann, Kfm.	Kempten
„	— Hartung, Pferdehändler	Wechmar

Verstorbene.

Hiesige:

Adam Joh. Lang, Taglöhners Sohn; Christoph Kück, Schneidergeselle; Fr. Elisabethe Klatzkopf, Kammmachermeisters Ehefrau; Joh. Mart. Hessel, Bäckermeisters Sohn.

Auswärtige:

In München: Frau Anastasia Grundler, Advokaten Wittwe, 81 J. alt.

In Freising: Hr. Georg Kappelmayer, Gastwirth zur Schießstätte.

In Regensburg: Hr. Jak. Beisler, Herzogl. Nassau'scher Hofgerichtsrath, 77 J. alt.

In Passau: Frau Barb. Söllner, K. B. Kreiskasse-Officianten Gattin, 62 J. alt. Frau Therese Scheueregger, Fischmeisters Wittwe, 80 J. alt.

In Jänckendorf bei Görlitz: S. Exc. Hr. Heinrich XXXVIII. j. L. Graf Reuß von Plauen, 87. J. alt.

In Triest: Hr. Ernst Eugen Elch, Volontair im Handlungshause der Hrn. G. Gwinner et Comp., und Großhändlers Sohn aus Kaufbeuren.

Theater.

Montag, den 27. April: „Yelva, die stumme Waise aus Rußland." Drama in 2 Akten, von Theodor Hell. Musik vom K. Sächsischen Kapellmeister Reißiger. Hierauf folgt: „List und Phlegma." Vaudeville in 1 Akt von Angely.

Dienstag, den 28. April: „Die Zauberflöte." Große Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart.

Resumé über die von Herrn Wilhelm Cramer veranstalteten 8 Konzerte.

(Fortsetzung.)

Das „Violin-Konzert von Spohr in Form einer Gesangsscene", vorgetragen von Hrn. Musikdirektor Bach, fand großen Beifall. Die Komposition dieses Konzertes gehört anerkannt zu denen, welche mit Einheit und Konsequenz kunstmäßig ausgearbeitet sind. Der interessante Gedanke, welcher demselben zu Grund liegt, die oft sehr effektuirende Aufstellung desselben, die treffliche Benützung des concertirenden Instrumentes, sowie der Spieler, der seine Geschicklichkeit und seinen Geschmack darzulegen, eine schickliche Gelegenheit fand, erfreuten den Zuhörer. Dasselbe gilt von der „Phantasie über Schweizerlieder für die Violine von Molique", in deren Vortrage Hr. Bach nicht minder Rühmliches leistete und mit lauter Anerkennung belohnt wurde. In dem „Concertante für 4 Violinen von Maurer" (eine neue Produktion) wirkten die Herren Bach, Erdmannsdörfer, Heidner und Kern gleich gut zusammen; so konnte denn auch der Effekt und Beifall nicht fehlen. Hr. Lippert zeigte in einen „Potpourri für Fagott, über Thema's aus Preciosa, arrangirt von C. Koch," daß er dieses schwierige Instrument glücklich zu behandeln versteht. Die Komposition der „Variationen für die Klarinette von Paer," vorgetragen von Hrn. Musikdirektor Bernhard (mit Klavier-Begleitung), ist offenbar für ein großes Konzert zu matt; auch stimmte die Klarinette nicht zu dem Pianoforte. So konnte sie auch nicht gefallen.

Es drängt sich bei dieser Aufzählung der Leistungen der einzelnen Instrumente die Frage auf, warum bei 8 Konzerten die Flöte so stiefmütterlich behandelt und den 3 sehr brauchbaren Künstlern, Herren Hahn, Hopf und Kern jun., keine Gelegenheit gegeben wurde, sich auszuzeichnen? Ihr schöner, voller Ton, ihre besondere Fertigkeit ist rühmlich bekannt und hat auch jeder Zeit großen Genuß gewährt. Abwechslung ist in jedem Konzert-Cyklus ein wesentliches Erforderniß, welches vor konzertirender Langweiligkeit bewahrt.

Unter den Leistungen des Orchesters stehen oben an: 1) „die große Symphonie" von Abt Vogler in 4 Sätzen, und 2) „die Pastoral-Symphonie" von L. v. Beethoven, oder „die Erinnerung an das Landleben." Beide wurden von Neuem als in ihrer Art noch nicht übertroffene, ja fast einzig dastehende klassische Werke anerkannt und bewundert, da die Aufführung auch vorzüglich gelang. Das große Tongemälde von L. v. Beethoven: „Wellingtons Sieg" oder „die Schlacht bei Vittoria" war in den einzelnen Parthieen, wie früher schon von Hrn. Cramer und noch früher in einer der Akademieen des 1817 gestifteten musikalischen Vereines, der viele Dilettanten zählte und für das Bessere die Bahn brach, auch dießmal gut arrangirt und eben so gut durchgeführt. Desselben Meisters „Ouverture, Lied und Zwischenakte zu Göthe's Egmont, mit deklamat. Begleitung von Fr. Rosengeil" wurde bereits in diesen Blättern rühmend besprochen. Ein „Notturno für das ganze Orchester" von dem Hrn. Studienrektor Held in Bayreuth, eine unselig lang gedehnte Komposition, ohne Plan und innern Zusammenhang, blieb beifallslos. 9 Ouverturen: 1) aus Mozarts „Titus", 2) aus Cherubini's „Lodoiska", 3) aus Spontini's „Vestalin", 4) aus Mozarts „Zauberflöte", 5) aus Rossini's „diebischen Elster" (auf Verlangen im 6. Konz. wiederholt), 6) aus Spontini's „F. Cortez", 7) aus Lindpaintners „Vampyr", 8) Jagd-Ouverture von Mehul (auf Verlangen), 9) aus Spohrs „Jessonda", — wurden sämmtlich kräftig und gut gegeben, wie man sie schon öfter unter den bisherigen verschiedenen Dirigenten zu hören gewohnt war; neu war demnach auch nicht eine derselben. Spontini's Ouverture zur Oper „Olympia", mit welcher das letzte Konzert, durch die Wahl der Musikstücke und durch die Ausführung derselben unstreitig das magerste — geschlossen wurde, sprach wenig an.

(Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 118. Dienstag. Nürnberg, den 28. April 1835.

Inland.

Die Reichs-Insignien für Se. Maj. den König Otto von Griechenland zur bevorstehenden Krönung werden nicht zu München, sondern in Paris verfertigt. Von dem Bayer'schen Scepter wurde zu diesem Ende von einem Künstler zu München eine Zeichnung gemacht, und nach Paris gesendet. —

Direktor Greiner, dermalen bei der Regentschaft in Athen, wurde in den Adelsstand erhoben. —

In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag wurden eine 1/2 Stunde außerhalb Ebersberg 8 Firste ein Raub der Flammen. —

Wie allgemein verlautet, beabsichtigen die Israeliten in unserem Vaterlande die sie betreffende Emancipationsfrage bei dem nächsten Landtage in abermalige Anregung zu bringen und dann alle ihnen zu Gebote stehende Mittel anzuwenden, um eine für sie günstig lautende Entscheidung zu erzielen. Groses Interesse erregt eine erst kürzlich erschienene Broschüre: „Was haben die Israelitischen Glaubensgenossen in Bayern von dem nächsten Landtage zu hoffen?" —

Vom Rhein. Sie haben in verschiedenen Aufsätzen auf das Umsichgreifen des Pietismus und Mysticismus mit Recht aufmerksam gemacht. Erlauben Sie mir, Ihnen darüber ebenfalls einige Bemerkungen mitzutheilen. Um dem Uebel — denn, daß es dieß in Wirklichkeit ist, wird wohl kein vernünftiger und rechtlich denkender Mann bestreiten — mit Erfolg begegnen zu können, ist es vor Allem nöthig, auf seine Entstehung und bisherige Ausbreitung zu blicken. Man kannte dasselbe im Umfange des Rheinkreises lange blos dem Namen nach, indem es im Lande selbst nirgends vorhanden war. Dann hörte man, daß einzelne Leute, besonders ältere Weibspersonen, denen das bestehende Kirchenwesen nicht fromm genug war, heimliche Zusammenkünfte hielten. Obwohl man gesetzlich berechtigt gewesen wäre, solches zu verhindern, so war man doch tolerant genug, hiergegen auf keine Weise einzuschreiten. Und dieses mit Recht, denn die Ansichten, und wären es auch die tollsten, soll man nicht verfolgen oder gewaltsam unterdrücken wollen, so lange sie keinem Dritten oder gar der Gesammtheit schädlich und gefährlich werden. So bekämpfte man denn dieses Treiben blos von einzelnen Kanzeln herab, um durch Belehrung von dem Irrwege abzubringen. Als indessen in einigen benachbarten Badischen Gegenden sich selbst Pfarrer angelegen seyn ließen, den Pietismus zu verbreiten, da erhielt derselbe einen Vereinigungspunkt. Von jezt ward die Sache etwas ernster. Man strömte jeden Sonntag in die Predigten jener Geistlichen, und die s. g. „Blut-Theologie" bekam Anhänger. Eine nicht unbedeutende Anzahl Leute aus dem Volke fand um so mehr Gefallen an der Sache, je weniger sie dieselbe begreifen konnte. Manche mochten auch durch weltliche Vortheile angezogen werden, doch darf man wohl jenen bekannten Pfarrern im Badischen das Zeugniß geben, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach selbst glaubten, was sie lehrten, daß sie sohin zu den Betrogenen, und nicht zu den Betrügern gehören. Allein erst, als sich, viel später, ein oder der andere Pfarrer in der diesseitigen Gegend an die Spitze stellte, erhielt die Sache ihre jetzige Ausdehnung. Sie ward von dieser Seite unstreitig mit weniger Ueberzeugung, aber mit größerer Schlau- und Gewandtheit als jenseits geführt. Man vermied etwas mehr, was doch zu grell in die Augen springen mußte, und suchte vielmehr mit täuschenden Worten und hohlen Phrasen einen ungebildeten und unvernünftigen Haufen um sich zu versammeln. Menschen von höherer Bildung nahmen nirgendwo bei uns Antheil hieran, und selbst im s. g. Mittelstande gelang es nur ausnahmsweise Proselyten zu machen. Dieß ein kurzer Ueberblick der allmähligen Entwicklung und Ausbreitung dieses Treibens. In meinem nächsten Schreiben etwas über das innere Wesen desselben und die Art, wie es ge- und betrieben wird. (N. Sp. Z.)

Schrannenpreise in Augsburg, den 24. April. Waizen: 12 fl. 12 kr., 11 fl. 28 kr., 10 fl. 31 kr.; Korn: 8 fl. 51 kr., 8 fl. 28 kr., 7 fl. 36 kr.; Gerste: 9 fl. 18 kr., 8 fl. 33 kr., 7 fl. 46 kr.; Haber: 6 fl. 40 kr., 6 fl. 28 kr., 6 fl. 17 kr.

Ausland.

England. Das Englische Kabinet ist gebildet. Was haben nun die Tories gewonnen? Die Regierung ist jezt aus liberaleren Männern zusammengesetzt, als sie früher war; verschiedene Prärogative der Krone haben offenbar bei diesem Sturme gelitten; im Volke sind mehrfach Besorgnisse und Erbitterung erregt worden; die grosen Aufopferungen an Geld und Zeit, welche die Parlamentswahl und dessen Verhandlungen gekostet, sind in gewissem Sinne (doch nicht unbedingt) verloren; die Tories schlugen vergeblich selbst Reformplane vor: das Resultat von Allem ist — die nun durch die That erwiesene Unmöglichkeit, mit ihnen in England eine Verwaltung zu führen. —

Die Liste der Mitglieder der neuen Verwaltung ist in einigen Punkten zu berichtigen. Lord Minto, nicht Marquis Conyngham, ist Generalpostmeister geworden: Lord Morpeth, nicht Sir G. Grey, erster Sekretair für Irland; die Stelle eines Generalzeugmeisters ist noch unbesetzt; Obrist Hay ward nur in dem Artilleriedepartement angestellt. Das Wichtigste aber ist, daß Lord Brougham nicht auf der Liste steht. Die Angabe, als sei er zum Bewahrer des Großen Siegels ernannt worden, war irrig. — Hr.

Grant, der neue Kolonialminister, ist als Baron Inverneß zur Pairswürde erhoben worden. Auch Lord Palmerston soll ins Oberhaus kommen. — Das Unterhaus hat sich auf den 12. Mai vertagt. — Die 658 Mitglieder des Hauses der Gemeinen theilen sich in folgende Sektionen: 270 Tories, 58 Stanleyaner, 170 Whigs, 110 Liberale (Ultrawhigs oder Reformers) und 50 O'Connellisten. — Sir Ronald Ferguson hat die Stelle eines General-Feldzeugmeisters ausgeschlagen. — Die neuen Minister haben am 20. d. das erste Konseil gehalten. Sie wurden von dem Volke bei dem Eintritt in den Palast des Königs mit lautem Jubel empfangen. —

Portugal. Das Gerücht von einem Aufstande zu Lissabon hat sich nicht bestätigt. Man weiß nur, daß am 29. März einige Unordnungen in der Nähe von Palmella's Haus vorgefallen waren, die jedoch ohne Folgen blieben. Am 21. März gieng die Beerdigung des Herzogs von Leuchtenberg ganz ruhig vorüber. Die Königin ist nicht schwanger. Man will wissen, ihre Hand sei dem Bruder ihres verstorbenen Gemahls, dem 18jährigen Herzog Max von Leuchtenberg, zugedacht. —

Spanien. Man schreibt aus Madrid vom 13. d.: „Mit lebhafter Ungeduld werden die ersten Nachrichten von dem General Valdez erwartet, der bei seiner Abreise erklärte, er werde Madrid nicht wiedersehen, bevor er nicht die Faktion vernichtet habe. — Die Königin hat ihre Abreise nach Aranjuez aufgeschoben; sie scheint in der Hauptstadt die ersten Depeschen des Kriegsministers abwarten zu wollen. Die Gutunterrichteten behaupten, den Plan desselben zu kennen. Ist der Entwurf, den sie geben, genau, so sind die Resultate dieses Planes eben so sicher, als schnell. Valdez würde nämlich die unter Oraa, Aldamar und Guerrea stehenden Divisionen concentriren und die ganze Kavallerie zusammenziehen. Der Obergeneral würde auf solche Weise ein Armeekorps von 20 Bataillons zu seiner Verfügung haben. Mit diesen Streitkräften würde er einen kühnen und raschen Marsch unternehmen, und seinen Zug mit der Niederbrennung der Amescoas, so wie aller Waldungen, auf die er träfe, beginnen. Die Soldaten würden so, mit Feuer und Schwert in der Hand, gegen den Feind vorrücken, der auf diese Weise genöthigt würde, auf das Französische Gebiet hinüber zu gehen oder sich nach Kastilien zu flüchten. Dieser Plan ist der einzige, der zu Etwas führen kann. Von Mina, dessen Gesundheit täglich mehr schwindet, war seine Ausführung nicht zu erwarten. Mina ist so krank, daß man mit jedem Augenblick die Nachricht von seinem Tode erwartet."

Gen. Ossma, der längere Zeit in Navarra befehligte, ist zu Alkala de Menares plötzlich gestorben. —

Frankreich. Das ministerielle Abendblatt zeigt an, daß der Prozeß der Aprilangeklagten keinen weitern Aufschub erleiden, sondern, wie früher bestimmt worden, am 5. Mai angehen werde. Der Minister des Innern hat den neuen Saal der Pairs am 21. d. untersucht. Die Arbeiten sind völlig beendigt. — Dasselbe Journal wiederholt, daß die Zulassung der Freunde der Gefangenen den gefaßten Beschluß, nur Advokaten als Vertheidiger anzuerkennen, nicht im Mindesten modificire. — Es heißt jetzt wieder, daß am 1. Mai, dem Namenstage des Königs, eine Revue der Nationalgarde und Garnison von Paris stattfinden soll. — Die medicinische Schule zu Paris hat Hrn. Royer Collard neue Beweise ihrer Unzufriedenheit auf eine tumultuarische Art gegeben. Man befürchtet, daß dem Juste-Milieu-Professor des konstitutionellen Rechtes, Herrn Rossi, von seinen Zuhörern auch dergleichen widerfahren werde. — Die Sitzung der Deputirtenkammer vom 22. d. gieng unter Berichten über Gesetzentwürfe und einer schwachen Diskussion über einen außerordentlichen Kredit für das Marineministerium hin. —

Belgien. Der „Moniteur belge" erschien am 20. d. mit außerordentlichen Supplementen, welche die Ernennungen zum „eisernen Kreuze" enthielten. 28 Seiten des „Moniteur" sind diesen Ernennungen und den Gründen, worauf sie sich stützen, gewidmet. —

Rußland. S. M. der Kaiser haben Ihrem bisherigen außerordentlichen Gesandten bei dem Könige beider Sicilien, wirklichen Geheimen Rath und Kammerherrn Grafen von Stackelberg, die nachgesuchte Entlassung bewilligt, und zu dessen Nachfolger den Geheimen Rath Grafen Matuschewitz ernannt. —

Oesterreich. Das am 19. d. M. eingetretene hohe Geburtsfest Sr. M. Ferdinand I. wurde in allen Theilen der Monarchie zwar — höherer Anordnung zu Folge — im Stillen, aber auf das Herzlichste gefeiert. —

Württemberg. Das Regierungsblatt vom 26. d. enthält das Urtheil, welches das Militair-Revisions-Gericht gegen die seit dem Jahr 1833 wegen Hochverraths und Meuterei zu Ludwigsburg verhafteten Offiziere und Unteroffiziere ausgesprochen hat. Vernichtung des Teutschen Bundes und seiner Verfassung im Allgemeinen, Umsturz der Württembergischen Verfassung insbesondere und zu diesem Ende auch Gefangennehmung Sr. M. des Königs, war der Zweck der Verschwörung, deren Haupt der Oberlieutenant Koseritz war, und die sich weit hin verzweigte und mit dem Frankfurter Attentate, sowie mit den Bewegungen der Polen in Frankreich in genauerem Zusammenhange stand. Das Militair-Revisions-Gericht hatte dem Koseritz und einem seiner Mitschuldigen, dem Feldwebel Leh-, die Todesstrafe zu erkannt. Nachdem ihnen dieses einige Tage vorher angekündigt war, wurde ihnen dasselbe am 24. d. förmlich eröffnet, und ersterer nach erfolgter ehrloser Kassation, letzterer nach erfolgter schimpflicher Ausstoßung aus dem Militair zur Richtstätte geführt, aber daselbst begnadigt. Nach dem Willen Sr. Maj. soll Koseritz sein Vaterland verlassen. —

Griechenland. Man schreibt aus Athen vom 1. April: „Die schon einige Zeit bestandenen Reibungen theils des Militairs unter sich, theils gegen die niedrige Klasse der hiesigen Griechen, hat sowohl gestern Abend zu unangenehmen Auftritten und blutigen Schlägereien geführt, als auch heute Mittag einen Auflauf auf dem s. g. Platanenplatze veranlaßt. Die hier garnisonirende Abtheilung der Uhlanen-Eskadron war so gereizt, daß beinahe sämmtliche Gemeine bewaffnet auf den genannten Platz zogen, und hier, in Verbindung mit mehreren Pionnieren, mit Griechen, worunter auch einige Griechische Militairs, und selbst der Gend'armerie handgemein wurden. Zum Glücke wurde dieser Unordnung alsbald gesteuert, und schon nach einer Stunde hatte sich die Volksmasse wieder zerstreut. Zu bedauern ist nur, daß in Folge dieser mehrmaligen Raufereien mehrere bedeutende Verwundungen vorfielen, und ich höre, daß keiner der gestern Abend verwundeten Soldaten kaum diese Nacht überleben wird. Es haben übrigens diese bedauerlichen Unordnungen keinen tiefern, am wenigsten einen politischen Grund; nur die Wirthshausberührungen haben diese Excesse hervorgerufen. Die Aufmerksamkeit und Umsicht der Civil- und Militairbehörden wird jeder weitern Störung vorzubeugen wissen. — Heute ist Hr. Buchhändler Bitz von hier nach Teutschland abgereist, um die Leipziger Messe zu besuchen. Das Etablissement dieses thätigen Mannes wird aus dieser Geschäftsreise wohl einen wesentlichen Vortheil ziehen." —

Allerlei.

Die Einwohnerzahl des Preuß. Reg.-Bez. Stettin beträgt nach den neuesten Zählungen ausschlüßlich des Militairs 412,151 Seelen. Unter den Einwohnern sind 2978 Katholiken und 2753 Juden. Nach der Bevölkerungsliste pro 1834 sind excl. Militair mehr geboren als gestorben 3794. Unter den Geborenen (18,287) sind 1503 uneheliche und 589 todtgeborene Kinder. Unter den Gestorbenen (14,493) sind 37 über 90 Jahre alt geworden. Vor vollendetem ersten Lebensjahre starben 3388 und an Altersschwäche 1726. —

Gedanken von Friedrich, dem Großen. Ist es nicht wahr, daß die Elektrizität mit all dem Wunderbaren, was sie entdecke, bis jetzt blos dazu gedient hat, unsere Neugier zu reizen? Ist es nicht wahr, daß die Anziehkraft und die Schwerkraft blos unsere Einbildekraft in Erstaunen gesetzt haben? Ist es nicht wahr, daß bei allen chemischen Operationen der nämliche Fall sich findet? — Wird aber darum weniger Straßenraub begangen? Werden anvertraute Güter mit mehr Gewissenhaftigkeit zurückgegeben? Verleumdet man weniger? Ist der Neid erstickt? Ist der Hartherzige dadurch erweicht? — Was liegt also der menschlichen Gesellschaft an diesen Entdeckungen der Neueren, wenn die Philosophie den Theil der Moral und Sittlichkeit vernachlässigt, worein die Alten ihre ganze Stärke setzten? —

Zeit und Leben. Nie halten wir uns an die Gegenwart. Entweder nehmen wir die Zukunft als zu langsam, oder, um sie zu beschleunigen, vorweg, oder wir rufen die Vergangenheit zurück, um sie, als zu eilig, festzuhalten. Unüberlegt irren wir in einer Zeit herum, die uns nicht gehört, ohne an die zu denken, die für uns bestimmt ist; und voll Eitelkeit beschäftigen wir uns mit der, die nicht da ist, und lassen die, die alleine für uns da ist, gedankenlos vorübergehen. Wir pflegen so zu handeln, weil die Gegenwart uns gewöhnlich drückend ist; wir verbergen sie unsern Blicken, weil sie uns betrübt, oder wir bedauern ihren Verlust, wenn sie uns angenehm ist. Wir suchen durch die Zukunft sie fest zu halten, und vergessen darüber Dinge, die nicht in unserer Macht stehen; wir bewahren diese für eine andere Zeit, von der wir nicht gewiß sind, sie zu besitzen. —

Zu dem neuen Gerichtssaale des Pairshofes in Paris befinden sich die Statuen der 4 Jahreszeiten. Es ist sonderbar, daß man zu einer Zeit, wo man eigentlich keine Jahrszeit hat, die 4 Jahrszeiten in einem Gerichtssaale aufstellt. Wahrscheinlich soll dieß darauf hindeuten, daß, wenn nichts dazwischen kommt, der Prozeß 1 Jahr dauern werde. Da die Statue des Herbstes Garben in der Hand hält, an denen man keine Körner bemerkte, so glaubt man, das bedeute, daß die Herren Pairs viel leeres Stroh dreschen werden. —

Der berühmte Augenarzt Hr. **John Williams** aus England sitzt dem Vernehmen nach in Lausanne im Gefängniß. Es heißt nämlich, der Hr. Augenarzt sei zwar ein ächter Engländer gewesen, aber auch ein Erzbetrüger, der die Zeitungen bezahlt habe, daß sie seine Kunst priesen, und die Aerzte, daß sie ihm Zeugnisse schrieben, und der einige gute Freunde gehabt hätte, die ihm zu Liebe staarblind geworden wären und dann zur Verwunderung der Menschheit von ihm geheilt wurden. Der Herr habe dann die Leute betrogen, die kranken Augen noch kränker und die verdorbenen nicht besser gemacht. —

Der Konditor Klonke zu Augsburg ist in seiner Kunst unerschöpflich. Er hat nun auch Scherz-Törtchen angekündigt. Wer einen großen Magen und einen kleinen Geldbeutel hat, der kann mit diesen Scherz-Törtchen nicht viel Spaß treiben, denn sie sollen so klein seyn, daß mit denselben nur ein Homöopathe sich im Ernst den Hunger vertreiben könnte. —

Wegen einer dummen Sache, nämlich eines Ochsen wegen, war ein Müller mit einem Juden in Streit gerathen. Der Müller wurde zornig und drohte, den Juden ins Wasser zu werfen, wenn er nicht: „Herr Jesus!" ausrufen würde. Der Jude wehrte sich, was er konnte; er wollte das Wort nicht ausrufen, und der Müller wollte von seiner Drohung nicht abgehen, und weil der Jude das verlangte Wort nicht aussprechen wollte, nahm ihn der Müller beim Flügel und würde ihn richtig ins Wasser expedirt haben, wenn nicht zum Glücke ein paar Bekannte gekommen wären und den Juden aus den staubigen Händen des Müllers errettet hätten. Nachdem der Jude von seinem Schrecken sich erholt hatte, eilte er zum Richter und verklagte den Müller, daß er ihn habe ins Wasser werfen wollen. Der Müller wurde gerufen, der Jude mußte den Hergang der Sache erzählen; da er aber zur Erwähnung der vom Müller gemachten Drohung kam, und die verlangten Worte auszusprechen sich scheute, der Richter aber darauf bestand, daß er sie durchaus nennen müsse, damit ein richterlicher Bescheid erfolgen könne, so sagte der Jude: „Der Müller hat mir gedroht, ich soll rufen, was soll ich rufen? Jo, ich getrau nicht! Müller, sag du's". Und so oft der Richter die Worte der Drohung verlangte, rief der Jude: „Müller, sag du's!" und da es der Müller nicht mehr zu wissen vorgab, der Jude aber es nicht nennen zu können versicherte, so erklärte der Richter, daß er nicht entscheiden könne, und der Jude wurde mit seiner Klage abgewiesen. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 26. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Krapp, Fürstl. Thurn und Taxis. Domainenrath — —	Regensburg
„	— Euslin, Kfm. — — —	Frankfurt
R. Roß.	Herren Bar. v. Nolde, Bar. v. Lieven u. Bar. v. Handring, Edelleute — — — —	Kurland
„	Hr. Srieber, Fabrikant — —	Roth
„	— Schede, Kfm. — — —	Gera
„	— Göth, Kfm. — — —	Frankfurt
Witt. Hof.	Mad. Ringelhaedt — —	Leipzig
„	Hr. v. Geyger, K. K. Obristlieut. —	Grätz
„	— Ochs, Privatier — —	Elberfeld
Gl.-Glocke.	— Holzmann, Pharm. — —	Seeon
„	— Fischer, Privatier — —	Gaustadt
„	Fräul. Bach — — —	München
Strauß.	Herren Herrlein, Sekretair u. Eyrisch Kfm. — — — —	Greding
„	Hr. Traub, Kfm. — — —	Urach
„	Fräul. v. Schwerin — —	Dresden
„	— Renaud — — —	Paris
„	Hr. Vogel, Kfm. — — —	Prag
„	— Gülich, Kfm. — — —	Pforzheim
„	— Finkh, Kfm. — — —	Reutlingen
„	— Kesser, Privatier — —	Dresden

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Frau Nannette Goldner, Kaffetiers Gattin, 37 J. alt.

In Bamberg: Fr. Anna Schumm, Hofraths Wittwe, 74 J. alt.

In Aschaffenburg: Anna Seraphine Marie Karoline Eugenie, einziges Töchterlein des Hrn. Dr. Bergmayr, K. Appellations-Gerichts-Assessor und Wechsel-Appellationsrath.

Theater.

Dienstag, den 28. April: „Die Zauberflöte.“ Große Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart.

Resumé über die von Herrn Wilhelm Cramer veranstalteten 8 Konzerte.

(Schluß.)

Von den Leistungen im Gesange sind nur wenige als ganz gelungen zu bezeichnen. Bei der Aufführung der Ouverture und Introduktion aus der großen Spontinischen Oper: „Ferdinand Cortez“ oder: „die Eroberung von Mexiko“ hatte, wie früher schon berichtet wurde, Hr. Breiting die Soloparthie des Ferdinand Cortez übernommen und mit wahrer Auszeichnung gegeben. Wie ein kühner Aar hat dieser Meistersänger, von Natur begabt mit einer herrlichen Stimme, sich auf die Höhen der Kunst emporgeschwungen, und er bewährte in allen seinen Leistungen während seines Aufenthaltes dahier, daß es ihm Ernst ist, sich auf dieser Höhe zu behaupten, zum Wahrzeichen für viele Sänger, die, ihre Kräfte überschätzend, sich mühsam auf jenen Berg hinauf zu winden versuchen, dort aber das Zittern bekommen und beschämt den Rücktritt antreten. — Hr. Hahn, welcher eine Baßarie von Reissiger, eine Arie aus Mozarts „Zauberflöte“ (mit Chor) und eine Baßarie aus „Faust“ von Spohr (mit Klavierbegleitung) sang, entwickelte in diesen 3 Parthieen den ganzen Umfang seiner trefflichen Stimme und glänzte neben Hrn. Breiting auf eine ehrenvolle Weise; doch vermißte man hie und da die reine Intonation. Möge Hr. Hahn wohl bedenken, daß, wenn auch nur Ein Schritt noch zu thun wäre, um in das Innere des Heiligthums zu dringen, dieser Schritt bei Zeiten gethan werden muß; und möge ihm diese Bemerkung als ernster Wink gelten, der ihn zum Fortschreiten mahnt, damit er recht bald die geringe Anzahl derjenigen vermehre, denen man mit vollkommenem Rechte Kränze des Ruhmes windet. — Der Vortrag einer Arie aus der Oper „Elisabeth“ von Rossini (mit Chor) gelang Mad. Schweizer besser, als spätere Produktionen im Theater. Die Methode dieser Sängerin ist schön; doch bedarf ihre Stimme der Ruhe, wenn jene nicht gänzlich verloren gehen soll. Fast dasselbe gilt von Dem. Hetzel, welche eine Sopran-Arie von Paer und bei der schon erwähnten Aufführung von „Egmont“ das Lied „Freudvoll und leidvoll“ sang. — Fräul. Blumröder, eine schätzbare Dilettantin, trug ebenfalls eine Sopran-Arie (mit Chor) von Paer vor und zeigte, daß sie großen Fleiß auf die Ausbildung ihrer Stimme verwendet; doch scheint diese zu frühe angestrengt worden zu seyn. — Die erste Parthie des Hrn. Löwe, das Gebet aus der Mozart'schen Oper „Idomeneo“ (mit Chorbegleitung) war ohne Interesse für das Konzert; eben so auch das Introduktions-Duett aus Spontini's „Vestalin“, so gut es auch von den Herren Löwe und Wolfram gesungen wurde. Eine Tenor-Arie aus der Oper „Achilles“ von Paer, welche Hr. Löwe mit mehr Geläufigkeit als gewöhnlich vortrug, fand dagegen verdienten Beifall.

Die Mitglieder des Liederkranzes, der viele wackere Sänger zu den Seinen zählt, hatten unter Hrn. Kantor Grobe's Leitung die Ausführung der Chöre in sämmtlichen Konzerten (dem Vernehmen nach ausschlüßlich) übernommen. Referent muß im Allgemeinen bemerken, daß Männer-Chorgesänge allerdings eine gute Ausfüllung für Konzerte sind, daß sie aber als solche von Hrn. Cramer zu häufig benützt wurden, was, wenn sie Ausgezeichnetes geleistet hätten, noch Entschuldigung hätte finden mögen. Chöre können nur dann in Konzert-Produktionen ansprechen und Beifall finden, wenn eine richtige Vortragslehre, bestehend in kunstgemäßen Regeln für die Sprache im Gesange, für Deklamation und Modifikation vorangeht. — Am Besten vorgetragen wurde eine gefällige Komposition des Hrn. Grobe zu dem Gedichte von Edwin: „der schöne Stern“; ein oft schon gehörtes Notturno von C. Blum mißlang; das Notturno für 4 Männerstimmen und Chor, „Gruß dem Vaterland“, von demselben Komponisten, war zum Theil im Tempo verfehlt, theils der Vortrag zu rauh, und im letzteren Satze zu übereilt; das Tenorsolo in diesem Notturno, eine schwere Aufgabe für jeden ausgebildeten Sänger, blieb ohne Effekt. Der 4stimmige Männerchor im 5. Konzerte, eine neue Komposition zu Körner's „Gebet vor der Schlacht“ sprach nicht an, da ein C. M. v. Weber unerreichbar bleibt, und die Ausführung ohne die erforderliche Schattirung war. Das „Vaterlandslied“, Gedicht von Wilder, in Musik gesetzt von F. Weber, war wohl bei früherer Aufführung derselben, wo die Besetzung des Chores mit der rauschenden Instrumental-Begleitung im Verhältnisse stand, von mächtig ergreifender Wirkung; so besetzt und gegeben, wie dießmal, gieng dieselbe ganz verloren. —

Sämmtliche Abonnements-Konzerte waren äußerst zahlreich besucht und der Beifall, welcher einzelnen Leistungen gespendet wurde, zeugte eben so sehr für den Kunstsinn, als für die Nachsicht des hiesigen Publikums. —

So glaubt denn Referent Alles besprochen zu haben, was über jenen Konzert-Cyklus mit Wahrheit gesagt werden kann. Mit Vergnügen ist er bereit, auf allenfallsige Gegenbemerkungen Rede und Antwort zu stehen; er erklärt jedoch ein für allemal, daß er erneuerte anonyme oder pseudonyme Angriffe, sie mögen nun von Kunst-Verständigen oder Unverständigen ausgehen, unbeachtet lassen wird. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 119. Mittwoch. Nürnberg, den 29. April 1835.

Inland.

München. Die am 25. d. statt gefundene letzte Hauptprobe der K. Griechischen Artillerieabtheilung dahier, welcher der Griechische Gesandte, Fürst Maurocordato, beiwohnte, haben in der, durch die letzten sehr gelungenen Proben berechtigten Erwartung vollkommen befriedigt, indem von den auf die Scheibe in Ricochetten abgeschossenen Raketen unter zwölf Schüssen zehn Treffer waren, und von denen im hohen Bogen geworfenen die größte erreichte Partie 3,200 Schritte betrug. Den neuesten Nachrichten zufolge ist der K. Griechische Hauptmann Häusler nebst Mannschaft und Pferden wohlbehalten zu Nauplia angelangt. —

Im Märzmonate wurden von der K. Polizeidirektion zu München 797 Individuen abgestraft, und 29 der gerichtlichen Einschreitung zugewiesen. —

In der Nacht vom 3. auf 4. November v. Jrs. wurde mittels gewaltsamen Einbruches bei dem Gemeindevorsteher und Steuervorgeher Wolfgang Probst zu Stürzelham, Landgerichts Miesbach, die Entwendung der von ihm eingehobenen und zur Ablieferung vorbereiteten ärarialischen Gelder versucht, diese Baarschaft aber durch muthvolle Vertheidigung nicht nur gerettet, sondern auch der mit Waffen sich zur Wehre setzende Räuber von dem in Folge der beigebrachten Wunden vier Tage nach der That verstorbenen Gemeindevorsteher Probst und seiner Ehefrau verhaftet. Seine Majestät der König haben Allerhöchst zu verfügen geruht, daß diese edle Aufopferung des Gemeindevorstehers Probst und der thätige Antheil seines Eheweibes, welcher eine Unterstützung von 100 fl. aus den Dispositionsfonds der Kön. Staatsministerien des Innern und der Finanzen Allergnädigst bewilliget wurde, durch das Kreis-Intelligenzblatt bekannt gemacht werde. —

In der Nacht vom Freitag auf den Samstag zwischen 1 und 3 Uhr brannte in Batzenhofen die Oel- und Sägmühle ab. —

Auf Montag, den 27. April, 8 Uhr, waren 22 Stadträthe von Neustadt vor das Zuchtpolizeigericht nach Frankenthal geladen, wegen Unterzeichnung der Druckschrift: „Darstellung der blutigen Ereignisse am Pfingstfeste 1833, und dadurch verübter Beleidigung der öffentlichen Autoritäten und der bewaffneten Macht.“ —

Das am 25. erschienene Regierungsblatt Nr. 25 enthält folgende

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, vermöge Allerhöchster Entschließung vom 28. März l. J. den zum Ministerialrath des K. Staatsministeriums des Innern beförderten K. Hofrath Dr. Franz Berks, von dem, zur vollen Zufriedenheit bisher versehenen Amte eines Sekretairs Ihrer Majestät der Königin zu entheben. Se. Maj. der König haben unterm 7. April l. J. den K. Kämmerer, Regierungsrath und bisherigen Redakteur des Gesetz- und Regierungsblattes, Frhrn. v. Lichtenstein als Regierungsrath der Regierung des Rheinkreises, Kammer des Innern, provisorisch zu ernennen geruht. (F. f.)

Schrannenpreise in München, den 25. Apr. Verkaufssumme: 27,504 fl. 30 kr. Waizen: 12 fl. 51 kr. 12 fl. 20 kr., 11 fl. 38 kr., Korn: 8 fl. 56 kr., 8 fl. 37 kr., 8 fl. 16 kr.; Gerste: 9 fl. 38 kr., 9 fl. 8 kr. 8 fl. 39 kr.; Haber: 6 fl. 20 kr., 5 fl. 55 kr., 5 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Das Parlament hat sich drei Wochen Ferien gegeben. Melbourne will seine Verwaltung ordnen, die Partheien gedenken ihre Schaaren zu mustern und zu frischen Kämpfen vorzubereiten, und das Land bedarf einiger Erholung von der übermäßigen politischen Anstrengung der letzten fünf Monate. —

Die fremden Gesandten und Minister machten am 20. d. dem Lord Palmerston ihren amtlichen Besuch. Die Excellenzen waren alle in vollem Costüme. Der „Globe“ nennt sie in folgender Ordnung: die Botschafter von Oesterreich, Rußland, Frankreich, die Gesandten von Preußen, Sardinien, Neapel, Württemberg, Hannover, Belgien, Buenosayres, Niederland, Dänemark, Mexiko, Portugal, Brasilien, Griechenland, Spanien, Sachsen, Bayern und der Türkei; die Geschäftsträger von Schweden und den Vereinigten Staaten. Mehrere dieser Diplomaten machten später auch bei Lord Melbourne Besuch. —

Spanien. Gewiß ist es, daß die Regierung jetzt ihren letzten Wurf gethan hat, um allein mit eigener Kraftanstrengung die Insurrektion zu unterdrücken. Mißlingt auch dieser, dann möchte ihr nichts anders mehr übrig bleiben, als die alliirten Mächte zur thätigen kräftigen Ausführung des Quadruple-Allianz-Vertrages aufzufordern. Und hier würde es sich zeigen, wie wichtig für Spanien die eingetretene Umgestaltung des Brittischen Kabinettes ist. Eine Französische Intervention wäre jetzt nicht mehr etwas Unmögliches, denn es liegt eben so wohl in dem Interesse des Reformministeriums in England, wie in dem der Französischen Regierung, daß der Thron Isabellens und die gegenwärtige Verfassung Spaniens, die beide von ihnen garantirt worden sind, aufrecht erhalten und gegen alle Gefahr oder Beeinträchtigung gesichert werden. Man will zwar behaupten, die Spanische Nation habe eine unüberwindliche Abneigung gegen eine jede auswärtige Intervention. Allein wäre diese Abneigung auch noch so groß, sie müßte doch wohl dann schwinden, sobald die fremde Hilfe die einzige ist, die dem Lande Frieden und Ruhe wiederzugeben vermag, und die dann erst eintritt, wenn sie verlangt wird. —

Von Valdez hat man noch keine weiteren Nachrichten erhalten. Man weiß nur, daß er in Buegos den Exminister Evaristo San Miguel zum Chef des Generalstabes ernannt hat. — In der Mancha haben 400 Mann die Fahne der Empörung aufgepflanzt. Das Zusammentreffen dieser Demonstration mit den Unruhen in Toledo hat der Regirrung Besorgnisse eingeflößt. —

Frankreich. Am 22. d. war zu Paris große Reunion im Gefängniß von Sainte Pelagie; die Vertheidiger der Aprilangeklagten kamen zusammen, sich über die Art der Defension zu besprechen; Lamennais und Voyer d'Argenson konsultierten mit Cavaignac und Marrast. Man glaubt, wenn die von den Angeklagten gewählten Defensoren von dem Pairshof (wie wahrscheinlich) nicht zugelassen werden, dürften wohl die Angeklagten selbst die von ihren Vertheidigern abgefaßten Reden ablesen. —

In der Deputirtenkammer kam am 22. und 23. d. bei der Diskussion über den von dem Marineminister verlangten außerordentlichen Kredit von 900 Millionen Fr. die Frage der Emancipation der Sklaven in den Französischen Kolonieen zur Sprache; es wurde jedoch nur viel dafür und dagegen gesprochen, aber Nichts entschieden. —

Auf der Börse zu Paris ist Folgendes angeschlagen: „Spanische Anleihe von 1834. Fünfprozentige Rente. Das am nächsten 1. Mai fällige Semester obiger Anleihe wird vom 2. genannten Monats an, und an den darauf folgenden Tagen, von 11 bis 3 Uhr, bei den HH. Ardoin und Komp. ausbezahlt werden. Da die Inhabee dieser Fonds ihre Dividenden nach Belieben zu Madrid, Paris oder London erhalten können, so müssen die Koupons mit einem Bordereau, worauf sie nach Ordnung die Numern angegeben, wenigstens acht Tage vorhee zur Verifikation eingereicht werden." —

Wegen des Osterfestes sind keine Journale von Bordeaux und Bayonne eingelaufen und die Briefe von der Spanischen Grenze enthalten nichts Wichtiges. —

Holland. Man versichert, Prinz Friedrich der Niederlande werde mit seiner Gemahlin nach St. Petersburg reisen. —

Schweden. Am 13. d. erhielt der Herzog v. Montebello Abschieds-Audienzen bei Sr. Maj. und der K. Familie. —

Aus Christiania wird in Stockholmer Blättern vom 10. d. gemeldet: „Das höchste Gericht hat heute sein Urtheil über den Verfasser eines, vor einiger Zeit in der Zeitung „Statsborgeren" erschienenen Schmäh-Artikels auf den Chef des Finanz-Departements, Staatsrath Collett, abgegeben; der Verfasser ist dadurch ehrlos erklärt werden und soll ins Besserungshaus gesetzt werden." —

Württemberg. Von den außer Koseritz verurtheilten fünf Offizieren, haben drei eine Festungsstrafe von 2 1/2, einer von 4 und einer von 1/2 Jahr zu erstehen. Alle traf Kassation, jedoch nur den Lieutenant Koseritz die sogenannte infame Kassation. Das oberkriegsgerichtliche Urtheil sprach eine bedeutend längere Festungsstrafzeit als die oben erwähnte aus, und nur Eine Stimme herrscht über die großherzige Milde des gnädigen Monarchen. Die acht Unteroffiziere wurden zur Strafarbeit verurtheilt. —

Churhessen. Am 22. d. kam es in Windecken zu unruhigen Auftritten. An 16 Judenhäusern wurden alle erreichbaren Fenster, Fensterläden und auch 4 Hausthüren eingeschlagen. Die Untersuchung gegen die Uebelthäter ist bereits eingeleitet. —

Großherzogthum Hessen. Am 23. d. fand die 1. vorbereitende Sitzung der Stände statt; es wurde eine Kommission von 6 Abg. zur vorläufigen Prüfung der Wahlen durchs Loos gewählt. Am 24., in der 2. vorbereitenden Sitzung, schritt man zur Wahl der Kandidaten für die Präsidentenstelle. Es wurden dazu gewählt: die Herren Abg. Eigenbrodt und Schenck mit 37 Stimmen (also einstimmig, da 38 Mitglieder stimmten), Weyland mit 30, v. Grolmann und Ludwig mit 29 und Hardy mit 21 Stimmen. —

In der Sitzung vom 25. d. wurde die 2. Kammer der Stände durch die Einweisungskommission vorläufig konstituirt. S. K. H. der Großherzog hatten aus den 6 zu den Präsidentenstellen vorgeschlagenen Deputirten den Geh. Staatsrath Eigenbrodt zum ersten und den Geheimenrath Schenck zum zweiten Präsidenten ernannt. —

Türkei. Nachrichten aus Konstantinopel vom 6. April sprechen von großen Seestürmen und zählen zehn Schiffe auf, welche dadurch verunglückt seien; ein Dampfboot soll mit Ladung und Menschen von den Wellen verschlungen worden seyn. — Aus Scutari meldet man, daß die Unzufriedenheit und Gährung in Ober-Albanien auf eine bedenkliche Weise überhand nehme, und ein wirklicher Ausbruch täglich befürchtet werde. —

Aegypten. Briefe aus Alexandria bis zum 22. März entwerfen ein schauderhaftes Bild von der noch immer steigenden Verheerungen der Pest. Mit Riesenschritten hatte sich diese Seuche schon in allen Provinzen Aegyptens verbreitet, und zwar mit einer Bösartigkeit ohne Beispiel. In Alexandrien allein starben zur Zeit der Abfahrt gedachter Schiffe 250 bis 270 Personen täglich. Auch auf den einzelnen bis dahin noch im Hafen stationirten Handelsschiffen waren Pestfälle vorgekommen. Auf der Oesterreichischen Handelsbrigantine „Pilatus" war, nachdem sie bereits den Hafen von Alexandrien verlassen, die Pest ausgebrochen, die dann auf der kurzen Strecke bis in die Gewässer von Kandien über die Hälfte der Bemannung hingerafft, nach Anderen dergestalt gewüthet haben soll, daß nicht mehr Leute genug am Leben geblieben, um nur das Schiff zu leiten, und selbiges daher ganz den Wellen und dem Winde überlassen worden sei. —

Allerlei.

Im Preußischen Reg.-Bez. Arnsberg hat sich bei der Aufnahme der Bevölkerung am Schlusse des vorigen Jahres eine Seelenzahl von 481,588 Personen ergeben. Im Jahre 1834 sind 18,523 Kinder (9,466 Knaben und 9,057 Mädchen) geboren und 12,527 Menschen gestorben, so daß sich im Laufe desselben die Bevölkerung um 5,996 Seelen gehoben hat. Unter den Geburten waren 178 Zwillings- und 2 Drillings-Geburten. Bei den Zwillings-Geburten ist ein sehr merkwürdiger Fall vorgekommen: Zu Wickede hat nämlich die Frau eines Landwirths zum drittenmale Zwillinge, und zwar 2 Mädchen geboren, nachdem sie das erstemal von 2 Knaben, und das zweitemal von 1 Knaben und 1 Mädchen entbunden worden. Die Kinder leben alle noch, und haben nicht einmal einer Amme bedurft. Auch die Mutter und zwei Schwestern dieser Frau haben wiederholt Zwillinge geboren. — Die Zahl der unehelich Gebornen zu den ehelich Geborenen stellt sich durchschnittlich wie 1 zu 16 1/2; am ungünstigsten im Kreise Wittgenstein, nämlich wie 1 zu 5. — Von den Gestorbenen erreichten 23 Männer und 24 Frauen ein Alter von 90 Jahren und darüber. — Getraut wurden im verflossenen Jahre 4,856 Ehepaare. —

Aus einem der letzten Blätter der „Nordischen Biene" geht hervor, daß der Jägermeister P. Demidoff einen der schönsten Dia-

manten (den Seney) für 800,000 Fr. an sich gebracht hat. Eine Geschichte dieses Edelsteins giebt in dem genannten Blatte der Direktor der St. Petersburgischen mineralogischen Gesellschaft, Herr Sembnizky. Jener Diamant wiegt 53 1/2 Karat. Vor einiger Zeit wurde ein 49 Karat schwerer Brillant von Ali-Pascha mit 760,000 Fr. bezahlt. —

Mehrere Blätter hatten berichtet, der Direktor der Sternwarte zu Wien, Herr Littrow, haben von dem am Vorgebirg der guten Hoffnung sich aufhaltenden Englischen Astronomen Herschel die auffallende Nachricht erhalten, daß der so viel besprochene, im August d. J. zuverlässig erwartete Halley'sche Komet gar nicht sichtbar seyn werde, indem dieser schon seit geraumer Zeit seine Richtung verändert und neue Bahnen eingeschlagen habe, und daß man über dieses interessante Nichterscheinen einen Bericht des Wiener Astronomen erwarte. Hr. Direktor Littrow erklärt nun diese ihn betreffende Nachricht über den Halley'schen Kometen, wie auch schon Inhalt und Stellung derselben zeige, für X. —

Die X'sche Wespe

hat sich nun mit allem Geifer des Brodneides, der Verläumdung und Ehrabschneiderei nicht nur auf den Kreller'schen Haarbalsam, das Willer'sche Kräuteröl, die Kiesow'sche Lebensessenz und andere ähnliche Mittel gesetzt, sondern auch uns Kommissionaire, als mich, Herrn Kfm. Knab, Hrn. Kfm. Kießling und andere rechtliche Mitbürger, welche mit obrigkeitlicher Erlaubniß und Geschäftsbefugniß sich mit dem Verkauf befassen, vor dem Forum seiner rohen Unverschämtheit, nolens volens in Nro. 117 dieses Blattes zu Handlangern von Quacksalbern erklärt.

Nicht geheim oder anonym — wie X mit seinen Rohheiten, in denen er wirklich ein Held zu seyn scheint — handeln wir mit obigen und andern Fabrikaten, sondern öffentlich und mit obrigkeitlicher Erlaubniß; welcher rechtschaffene Mitbürger oder auch Fremder möchte wohl so schändlich die Rechtlichkeit unserer Gewerbsbefugnisse antasten? — Der Finsterling X muß es im X für ein U machen sehr weit gebracht haben, um auf diese Weise öffentlich sich mit einem X selbst zu brandmarken.

In Folge gerichtlicher Klage wird die obrigkeitliche Behörde dieses anonyme X. s. J. dem Publikum bekannt machen; dieses, als letzte Erwiderung, selbst auf fernere Unbilden, die an und für sich schon ganz das Benehmen einer Schmeißfliege an sich tragen; und wer sollte diese nicht verachten???

Uebrigens meinen herzlichen Dank Allen, welche trotz der X'schen Ausfälle, heute in meiner Bude und in meinem Laden so zahlreich Haarbalsam à 24 kr. kauften und mir über diese ehrenrührigen X Ausbrüche ihr Bedauern und höchstes Misfallen bereits laut zu erkennen gaben.

– Nürnberg, 27. April 1835.

J. A. Meinecke, am Markt.

Vorstehendes konnte wegen zu späten Einlaufes nicht mehr, wie verlangt, in die gestrige Numer aufgenommen werden. Die Redaktion wurde dadurch in den Stand gesetzt, den Streit in diesen Blättern zu enden. Dieß geschieht durch die Mittheilung der

Antwort auf Obiges.

So ist's recht, nur recht geschimpft und getobt! Wahrheit bleibt doch Wahrheit, und die Helfershelfer inländischer und und ausländischer Quacksalber (resp. die Ausquacker ihrer Salben und Essenzen, nicht die, von Herrn Meinecke citirten, als rechtliche brave Mitbürger wohlbekannten Herren Kießling, Knab u. s. w.) werden unbeschadet ihrer sonstigen gewerblichen Befugnisse, durch ihre Keckheit Recherchen endlich herbeiführen, welche dem berührten Unfug auf vaterländischem Boden, namentlich aber hier in Nürnberg, dem Tummelplatze Sächsischer, Französischer und Inländischer Quacksalberei, Grenzen setzen, auch gewisse Zeitungsredaktionen diejenigen Verordnungen und Befehle Königlicher Behörden befolgen lehren werden, welche höherer Weisung zu Folge ihnen schon früherhin durch die löbliche Polizeibehörde zugefertigt worden sind.

Davon weiß freilich der Herr Meinecke nichts, weiß auch nicht, daß die Erlaubniß zur Anfertigung und zum Verkaufe von Geheimmitteln höhern Orts ausgewirkt werden muß, und Niederlagen bei Kaufleuten davon überhaupt verboten sind.

Dieß mag seine Ausdrücke: „rohe Unverschämtheit", „Finsterling" ꝛc. entschuldigen, womit er die X Wespe, welche sich übrigens von andern Wespenarten besonders dadurch auszeichnet, daß sie ihren Stachel nur gegen als von der grossen Mehrzahl für Lug und Prellerei anerkannte Dinge (nicht Personen) richtet, (man vergleiche obiges Inserat mit dem in Nro 117 dieser Zeitung befindlichen Aufsatze) in sogenannten Derbheiten bei weitem übertrifft. — X.

☞ Die gerichtliche Entscheidung auf Herrn Krellers Klage soll seiner Zeit mitgetheilt werden. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 27. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frau Gräfin v. Lamberg	Amberg
"	Freifrau v. Mulzer	Bamberg
"	Hr. Wallmüller, Kfm.	Berlin
R. Roß.	— Traumann, Kfm.	Heidelberg
"	— Demmler, Kfm.	Crefeld
Witt. Hof.	— Paffrath, Kfm.	Hückerswagn
"	— Gottfried, Kfm.	München
"	— Böttcher, Kfm.	Gotha
"	Herren Gebr. Wassermann u. Weil, Kfte.	Wallerstein
"	Herren Eschbauer u. Wagenseil, Kfte.	Augsburg
"	Hr. Kohn, Kfm.	Steppach
"	Herren Hirschfeld u. Löwengard, Kfl.	Hohenems
"	Hr. Schwarz, Kfm.	Emskirchen
"	— Würthmann, Kfm.	Bamberg
"	— Habich, Chemiker u. Hr. Rudolph, Hauptrak. [illegible]	Kassel
"	— v. Luisenthal, Lieut.	Landshut
"	— Stampfer, Privatier	Halberstadt
"	— Hayl, Kand. Jur.	Bamberg
"	— Fromann, Stud.	Koburg
"	— Gleik, Oberbergrath	Gotha
"	Herren Alexander, Professor u. Rinecker, Stud.	München
"	Hr. Dr. Mayr	Regensburg
"	— le Bret, Pfarrer	Nördlingen
"	— Dr. Flatz, Direktor	Würzburg
"	— Döbelin, Schauspieler	Dresden
"	— Bar. v. Riedheim	Augsburg
"	Herren Wahl, Verwalter, u. May, Inspektor	München
"	Hr. Beckert, Rentier	London
"	— Achtelstetter, Privatier	Mainz
Strauß.	— Rolis, Kand. Theol.	Berlin
"	Fräul. Karl	Würzburg
"	Hr. van Oen, Stud. Theol.	Arnheim
Bl. Glocke.	— Liebermann, Kfm.	Burghaslach
"	— Geisler, Privatier	Heilsbronn
"	— Pfister, Privatier	Retzbach
"	Mad. Haußmann u. Herren Bader u. Lindner, Oekonomen	Spalt
"	Hr. Seiler, Fabrikant	Amberg
Mondsch. z. G.	— Kuck, Privatier	Hilpoltstein
"	Fräul. Wächter	Bamberg

Nesselblüthen in und um Nürnberg,

gesammelt von

Julianus May.

1.

In den Garderoben unserer Damen geht's gegenwärtig lebendig her. Man pocht die Müffchen aus Dankbarkeit für ihre Dienste aus und verpalissadirt sie mit Kienspähnen und Riechfläschchen, übergiebt die breitgetretenen Sammtstiefel auf ein Halbjahr oder auch für immer der Vergessenheit, hängt die Mäntel und mit ihnen noch vieles Andere an den Nagel, ordnet, mit großer Freude meinen Namenstagen bald darin seine Aufwartung machen zu können, die Sommeranzüge, und richtet sich wieder die ausgerupften Ballkleider zu recht. — Doch nein! Letzteres wird nur bei den Wenigsten geschehen dürfen, da im vergangenen Winter, die Bälle nur so en passant zu besuchen, einige junge Damen zur Mode machen wollten. In der Voraussetzung, daß sie durch ihr Auftreten dieselben sanktioniren würden, und in der Ueberzeugung, daß ihre ausgedehnte Bekanntschaft mit jungen Männern sowohl, als ihre Kunst, die Füße zu setzen, sie den ganzen Abend hindurch auf denselben erhalten werde, sind sie, wie zum Besuche eines Theeabends, den die beste Freundin arrangirte, und der sie dabei an die Hand zu gehen gedächten, in den Ballsaal gekommen und haben hier ihre Negligé-Gedanken entwickelt und ihren Alltagsstaat beleuchten lassen. Und das war eben das Schlimmste, denn da hat man gefunden, daß, — ich spreche nicht vom Kopfputz oder Geschmeide — ihr kattunener Ueberwurf für sie weiter nichts als ein Gewand der Arroganz war, daß sie nicht bedachten, daß es sowohl für die Vorsteher einer Gesellschaft, als für die Tänzer selbst, — die auch nicht im Biberock kommen — in so ferne beleidigend ist, als eine Geringschätzung beider dadurch ausgedrückt wird, daß gerade auf Bällen kein Zeichen des Anstandes beseitigt werden darf, und daß sie endlich denjenigen ihrer Schwestern, die, wie billig, durch ihren Anzug zu erkennen gaben, daß sie schon zu Hause gesonnen waren, auf den Ball zu kommen, und denen ihre unverschuldete Unbekanntschaft keine Rudel von Tänzern zuführt, doppelt wehe thun mußten.

Dieß ist nun freilich, — ich kenne darin ihre Nächstenliebe — ihr geringster Kummer, so wie ihre größte Hoffnung die ist, daß das schwache Geschlecht der Männer unter hunderten immer noch einige Individuen abwirft, die in diesem Falle wie blind erscheinen, und deren Gefühl für Anstand und Schicklichkeit schon in den jüngsten Jahren schlafen gegangen ist, — um nie wieder zu erwachen. —

Verstorbene.

Hiesige:

Adam Wolfgang Nikolaus Leykauf, Glasergeselle; Anna Dorothea Geißlinger, Dienstkutschers Tochter.

Anzeige.

Der ein und zwanzigste Jahresbericht der Maximilians-Heilungs-Anstalt für arme Augenkranke hat die Presse verlassen, wovon wie alle Freunde und Wohlthäter des Instituts geziemend benachrichtigen. Wir verbinden damit den Ausdruck des innigsten Dankgefühles und die eifrigsten Segenswünsche, und bitten um fernere menschenfreundliche Theilnahme.

Nürnberg, den 28. April 1835.

Der Vorstand der Maximilians-Heilungs-Anstalt für arme Augenkranke

Dr. Kapfer. Dekan Dr. Seidel.
Karl Frhr. v. Kreß.
Schaller, Rechnungsführer.

Empfehlung.

Georg Wagner,

von Irmtraud, bei Koblenz am Rhein,

giebt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiermit anzuzeigen, daß er die bevorstehende Ostermesse mit einer vorzüglichen Auswahl Koblenzer Geschirr bezieht, welches weder hier, noch in dieser Umgegend zu haben ist. Dieses Fabrikat besteht in Kaffee- und Thee-Servicen, Suppen-Bondoillen und verschiedenen Häfen rc.; es ist zweimal gebrannt, gänzlich salpeterfrei, deßhalb sehr gut geeignet zum Kochen. Die blumenartigen Verzierungen sind kolorirt, erhaben und aufgelegt. Da er zu billigen Preisen seine Waare verabfolgen läßt, so schmeichelt er sich eine zahlreiche Abnahme. Seine Niederlage ist auf der Schütt an dem Gebäude des Hrn. Farb-Fabrikanten Zellfelder.

Gesuch.

In der Gegend des Heumarktes sucht ein lediger Herr ein Logis mit Bett und Meubles zu miethen. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen.

Es ist ein Sommerlogis, bestehend aus 1 Zimmer und 2 kleinen daranstoßenden Kammern, mit sehr schöner Aussicht, an eine kleine Familie oder an 2 ledige Herren täglich zu vermiethen. In letzterem Falle können auch Betten und Meubles, sowie die Kost, dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion. —

Zur Notiz.

Panorama der Universal-Geschichte der Völker und ihrer Religionsmeinungen von dem grauesten Alterthume bis auf unsere Zeiten 1835 von Hrn. Arnault-Robert, Verfasser mehrerer chronologischer Werke, Mitglied des Institut de France und mehrerer gelehrter Gesellschaften. Teutsche Ausgabe.

Auf grand Aigle Papier (zwei zusammengeheftete Blätter) sorgfältig in Kupfer gestochen, satinirt und kolorirt. Subskriptionspreis 3 fl. — mit einer erklärenden Broschüre.

Wir haben das Werk des Hrn. A. Robert vor Augen, und glauben unsern Lesern dasselbe mit voller Zuversicht empfehlen zu dürfen. Es ist sehr vortheilhaft für alle in der Geschichte Bewanderte, die sich gerne der Begebenheiten erinnern, ohne lange nachzusuchen, so wie auch für diejenigen, die noch keine Kenntniß von Geschichte besitzen, und die sich einen allgemeinen Begriff davon zu verschaffen wünschen. Ferner dient es auch denjenigen, die sich der Wissenschaft der Geschichte widmen wollen, dazu, dieses lange und beschwerliche Studium abzukürzen. Es ist eine chronologische Tabelle, welche oben mit Wolken anfängt, die das Chaos vorstellen, und von welchen in Form von Flüssen von verschiedenen Farben alle Völker des Erdkreises ausgehen. Hierauf sind alle Bewegungen der Völker und alle großen Staatsumwälzungen, welche in der Weltgeschichte sich ereignet haben, angegeben; mehrere Flüsse werden von andern verschlungen, dieß bedeutet nämlich die Besiegten, welche in der Farbe der Sieger verschwinden. Auf einem an dem Fuße der Tabelle angebrachten Plane stellt sich eine Stammtafel aller christlichen Religionssekten dar, wovon sich stets eine aus der andern ableitet. Diese geistreiche, anziehende und neue Tabelle, ist sehr geschmackvoll, voll Klarheit und Methode und einzig in ihrer Art; sie ist ein wahres Panorama der Völkerschaften des Weltalls.

Wir glauben, daß unsere Landsleute dieses gute geschichtliche Blatt, welches sich ihnen darbietet, sehr gerne aufnehmen werden.

Die Personen, welche beauftragt sind, dasselbe zu verbreiten, sind gegenwärtig in unserer Stadt, sie geben den Plan davon aus, und eröffnen eine Subskription. (Fr. M.)

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 23. April 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	91	10	4	5
Stier, Kühe u. Rinder	—	19	—	2
Kälber	229	—	1	—
Schaafe	3	—	—	—
Schweine	311	220	54	79

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	fette Vieh. kr.	magere Vieh. fl.	magere Vieh. kr.
Ochsen	7324	—	680	30
Stier, Kühe u. Rinder	—	—	609	57
Kälber	1409	—	—	—
Schaafe	9	15	—	—
Schweine	1188	39	1115	7

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 120. Donnerstag. Nürnberg, den 30. April 1835.

Inland.

Am 23. d. ist der Königl. Major und Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, Baron v. Pfeil, in München angekommen. —

Am 29. d. sollte von München der vorletzte Transport Freiwilliger des K. Griechischen Truppenkorps abgehen. —

Am 23. d. Mittags wurde in dem Schwabhausener Holze, Ldg. Dachau, der Forst- und Jagdgehilfe Jos. Jägerhuber von Stetten, erschossen aufgefunden. Die wegen Wilddiebstahls bekannten Brüder Kastalus und Jos. Sing von Machtenstein wurden, dieses Mordes höchst verdächtig, sogleich arretirt, und es wird nun vom K. Landgericht Dachau die Untersuchung hierüber gepflogen. Wilddiebereien und Angriffe der Jagdbediensteten auf Leib und Leben scheinen immer häufiger zu werden. —

In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag brannte es in einem Hause zu Sterrach; das Feuer wurde jedoch bald entdeckt und durch schnelle Hilfe noch im Entstehen unterdrückt. —

Am 8. d. Abends schlichen sich 3 Kerls mit geschwärzten Gesichtern in den Pfarrhof zu Steinkirchen (Pfaffenhofen), packten die in ihrem Zimmer sich befindliche Pfarrersköchin, goßen ihr mit Gewalt ein Glas voll vergiftete Flüssigkeit ein, und verließen sie unter Schimpfen, indem sie schrieen: „Jetzt hast deinen Theil, bis morgen ist's längst schon gar, du hast uns schon einigemal verhindert, daß wir dem Pfarrer seine Schaafe nicht stehlen konnten ꝛc." Nach einer halben Stunde kam der Herr Pfarrer nach Hause und entdeckte das Geschehene; sogleich angewandte ärztliche Hilfe rettete jedoch diese Weibsperson vom Tode. Die Thäter sollen aus der Pfarrei selbst seyn, und man will bereits ihre Spur haben. —

Aus Bamberg schreibt man, daß sich ein nach Plassenburg abgeführtes Individuum als den Mörder des unlängst im Bruderwalde gefundenen todten Knabens bekannte. —

Der Rechtskandidat Karl Emil Kirchgeßner von Würzburg verordnete in seinem Testamente, daß aus seinem Nachlasse 1) dem dortigen Waisenhause 1,500 fl., 2) zur Gründung eines Stipendien-Fondes für arme würdige Schüler des dortigen Gymnasiums 4,000 fl., 3) zur Fundation der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule 1,000 fl., 4) dem dortigen Ehehaltenhause 300 fl., 5) dem Siechenhause 100 fl., 6) den Schulen des Hauger Viertels 600 fl., 7) dem Krankenhause zu Ochsenfurt 600 fl. ausbezahlt würden. —

Man schreibt aus Aschaffenburg vom 21. April: „Ganz unerwartet kam die offizielle Nachricht hieher, daß J. J. K. K. M. M. dieses Frühjahr das Schloß von Aschaffenburg nicht beziehen würden, wie früher bestimmt war und deßhalb die nothwendigen Anordnungen bereits hier getroffen waren." —

Das am 28. d. erschienene Regierungsblatt Nr. 20 enthält eine Bekanntmachung, die Zehentfixationen der geistlichen Pfründen und Stiftungen im Jahre 18 33/34 betreffend; ferner folgende Bekanntmachung: Se. Königl. Maj. haben Allerhöchst festzusetzen geruht, daß von nun an dem jeweiligen Redakteur des Gesetz- und Regierungsblattes, soferne Allerhöchstdieselben bei dessen Ernennung nicht anders verfügen, die Dienstes-Kategorie der Regierungsdirektoren zukomme. —

(Dienstesnachrichten.) Der prakt. Arzt Dr. Groß zu Straubing wurde von dem Antritte des ihm verliehenen Landgerichtsphysikats Viechtach im Unterdonaukr. auf sein Ansuchen entbunden, und diese Stelle dem prakt. Arzte Dr. Med. Franz Guglielmo zu Neuötting provis. übertragen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte München erl. Kontroleurstelle in provis. Eigenschaft dem Appell.-Ger.-Kanzelisten Ant. Kaufmann zu Landshut, und die am Ldg. Rothenburg a. d. Tauber erl. Advokatenstelle dem Rechtspraktikanten u. dermal. Ldg.-Funktionair zu Reichenhall, Gg. Mart. Märklstetter verliehen. Auf die erl. supernumeraire Aktuarstelle am Ldg. Schongau im Isarkr. wurde der geprüfte Rechtspraktikant u. Ldg.-Funktionair am Ldg. Ingolstadt, Jakob Demmel, ernannt, — der Gerichtsarzt des Ldg. Wolfrathshausen, Dr. Baumgartner, auf das erl. Ldg.-Physikat Landsberg versetzt, und die Stelle eines Gerichtsarztes des Ldg. Wolfrathshausen dem prakt. Arzte und bish. Physikatsverweser zu Rosenheim, Dr. Med. Desiderius Beck prov. übertragen. Als Landrichter in Werdenfels im Isarkr. wurde der übernommene Patrimonialrichter Engelbert Weizler von Arnschwang und Rönkam ernannt, — der bisher. Landrichter zu Orb im Untermainkreise Georg Debes in Quiescenz gesetzt, — als Landrichter in Orb der bisher. Verweser der Aktuarstelle daselbst, Matthias Halbig, Ldg.-Aktuar zu Karlstadt, befördert, — als Ldg.-Aktuar in Karlstadt der Reg.-Raths-Accessist Heinrich Schubert, u. als Ldg.-Aktuar in Orb der geprüfte Rechtsprakt., Joh. Gg. Steinbach zu Euerdorf ernannt. Dem Stiftungsadministrator Sebastian Beyer zu Bayreuth wurde die erbetene Entlassung von der Funktion eines Rendanten der Kreishilfskassa gewährt, und diese Funktion dem funkt. Revisor Hacker zu Bayreuth, — und die Lehrstelle der untern Klasse des Gymnasiums zu Zweibrücken prov. dem Subrektor der Latein. Schule daselbst, Eduard Vogel, übertragen. Der bei der Porzellan-Manufaktur als Aufseher für die Glasmalerei funkt. Max Ainmüller wurde als wirkl. Glasmalerei-Aufseher prov. angestellt — und der Oberkontroleur zu Bürgstadt, Max Jos. Sattler, mit dem Oberkontroleur zu Rehau, Joh. Evang. du Bellier, verwechselt. —

Se. Maj. haben den bish. quiesc. Ministerialrath und wirkl. Professor honor. an der Ludwig-Maxm.-Universität, Franz Häcker, mit Beibehaltung seines bisherigen Titels, Ranges und Gehalts, zum Redakteur des Gesetz- und Regierungsblattes zu ernennen, und ihm zugleich die durch das Ableben des Prof. Mayer erled. ordentliche Professur der Rechte an besagter Hochschule zu übertragen geruht; — die erl. Stelle eines Rechnungsführers bei der Centralstrafanstalt Kaiserslautern dem gegenwärtigen Verweser dieser Stelle und bish. Steuereinnehmer B. Cloßmann provis. zu verleihen geruht; — und den Handelsgerichts-Assessor Wilh. Förderreuther zu Nürnberg, seiner Bitte entsprechend, von dieser Funktion zu entheben, und an seine Stelle als technischen Assessor am genannten Handelsgerichte den Großhändler J. Ch. Biberbach daselbst zu ernennen geruht. —

(Ordensverleihungen.) S. M. der König haben Sich bewogen gefunden, folgende Orden zu verleihen: dem Kirchenrath und prot. Hauptprediger Samuel v. Wachter in Memmingen, und dem Major im 2. Bataillon des 12. Lin.-Inf.-Reg. (König Otto von Griechenland) Karl Schmeckenbecher, das Ehrenkreuz des K. B. Ludwigsordens, — dem Gerichtsdiener Martin Schmidhuber am Ldg. Grafenau im Unterdonaukr., dem Galleriediener Joh. Röckl zu Schleißheim, und dem K. Schulreitknecht Jos. Laugel, die Ehrenmünze des K. B. Ludwigsordens. —

(Pfarreien- u. s. w. Verl.) S. M. haben folgende katholische Pfarreien zu verleihen geruht: die Pfarrei Arnbach, Landgerichts Dachau im Isarkr., dem Pfarrer Ignaz Streber zu Hebertshausen, — die Pfarrei zu Hebertshausen, Ldg. Dachau, dem Cooperator Augustin Kreitmayer in Altomünster, Ldg. Aichach, — die Pfarrei Frammersbach, Ldg. Lohr im Untermainkr., dem dermal. Kuratie-Verweser in Friesenhausen, Ldg. Hofheim, Priester Peter Gschwender, — die Pfarrei Sandelzhausen, Ldg. Moosburg im Isarkr., dem Pf. Thomas Reif zu Niederroth, Ldg. Dachau, — die Pfarrei Spalt, Ldg. Pleinfeld im Rezatkr., dem Pfarrer Anton Walter zu Binswangen, Ldg. Wertingen, — die Pfarrei Troschenreuth, Ldg. Eschenbach im Obermainkr., dem Pfarrvikar in Kaltenbrunn, Ldg. Seßlach, Priester Peter Kaupel, — die Pfarrei Merching, Ldg. Friedberg im Oberdonaukr., dem bish. Dechant und Pfarrer in Deining, Ldg. Wolfrathshausen, Priester Cajetan Thurnberger, und die Schul-Kuratie St. Salvator, Ld. Griesbach im Unterdonaukr., dem Kooperator Jos. Brucker in Hirschhorn, Ldg. Eggenfelden. — Se. Maj. haben folgende protestant. Pfarreien zu verleihen geruht: die Pfarrei Lenkersheim, Dekan. Windsheim im Rezatkr., dem bish. Pfarrer zu Eschenau, Dek. Erlangen, Elias Stephan Friedrich Sittig, — die Pfarrei Herschberg, Dek. Pirmasens, dem dermal. Pfarrer zu Altrip, Dekanats Speyer, Friedrich Jakob Lebachelle. —

(Erl. St.) Die Pfarrei Staffelstein, Ldg. Lichtenfels, mit 1,492 fl. 35 kr. Einkünften und 203 fl. 2 kr. Lasten; die Pfarrei Ermannsberg, Dek. Bayreuth, mit 718 fl. 35 1/4 kr. Reinertrag; die Pf. Ansbach, Ldg. Dachau, mit 795 fl. 21 1/2 kr. Einnahme und 274 fl. 20 3/4 kr. Lasten; die Pf. Begathausen, Ldg. Au, mit 1,081 fl. 55 kr. Einnahme und 267 fl. 32 kr. Lasten; die Pf. Glon, Ldg. Ebersberg, mit 721 fl. Einnahme und 346 fl. 17 kr. Lasten; die Pf. Neuhausen, Ldg. Landshut, mit 811 fl. 51 1/2 kr. Einnahme und 84 fl. 55 5/8 kr. Lasten; das Frühmeßbeneficium Wollnzach, Ldg. Pfaffenhofen, mit circa 590 fl. Einnahme und 13 fl. Lasten; die Schulstelle zu Oberfladungen (U.-M.-Kr.) mit 237 fl. 30 1/4 kr. Einnahme; die Schulstelle zu Wasserlosen, Ldg. Euerdorf, mit 200 fl. Erträgniß; die Schulstelle zu Heßlar, Ldg. Karlstadt, mit 251 fl. 18 kr. Reinertrag; die Schulstelle zu Kronungen, Ldg. Werneck, mit 214 fl. 28 13/40 kr. Reinertrag. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 25. April. Waizen: 12 fl. 30 kr., 12 fl. 6 kr., 11 fl. 30 kr.; Korn: 8 fl. 15 kr., 7 fl. 60 kr., 7 fl. 30 kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 8 fl. 46 kr., 8 fl. 18 kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 56 kr., 3 fl. 40 kr.

Ausland.

England. In der Sitzung des Unterhauses am 20. d. lehnte sich Obrist Sinklair gegen die von Hrn. Baring verlangte Vertagung des Hauses auf, indem er sagte, die Minister würden auch später noch immer auf Dornen sitzen. Wenn man sehe, wie Alles im Lande darnieder liege, so müsse man diese Maaßregel unverantwortlich finden. Er sehe jetzt zwar die Herren ihm gegenüber, namentlich Hrn. O'Connell, lächeln; aber er liebe dieß Lächeln nicht, denn es verrathe den Geist, der dahinter stecke. — Hr. O'Connell: „Ich finde, daß unsere Gesichter bei Weitem nicht so bemerkenswerth sind, als die des Obristen und seiner Freunde. Der tapfere Obrist ist aber zu höflich, als daß ich ihm ein Haar anrühren sollte. Es giebt allerdings einen andern Ort (Oberhaus), wo man nicht so artig ist. Da sprechen Leute, welche dieses Haus für untüchtig zu Staatsdienern erklärt hat, von den Irländischen Repräsentanten auf eine Art, die ungeziemend für Jeden, aber für das Mitglied einer hohen Versammlung so unanständig wäre, daß man es nicht ertragen dürfte, wäre es nicht zugleich so lächerlich. Es scheint, es giebt dort kein einfältiges, halbverrücktes Geschöpf, das dort eine Sprache führt, die es anderswo zu wiederholen nicht wagen würde. Die aufgeblasenen Narren (Lord Londonderry und Lord Avanley) sollten den Unterschied zwischen unabhängigen Männern und Leuten wissen, deren Stimmen nicht das Geld werth sind, wenn sie zum Kauf angeboten werden." —

Hr. O'Connell arbeitete am 21. d. mit Hrn. Baring auf dem Schatzbureau. — Lord Melbourne gab am 22. d. sein erstes offizielles Diner. — Die öffentlichen Angelegenheiten sind während der Vacanz des Parlaments wie suspendirt. Alle Theile beschäftigen sich nun jedoch mit den Wiedererwählungen, denen sich die neuen Minister, die dem Unterhause angehörten, zu unterwerfen haben. Die Tories würden es allerdings als einen nicht geringen Triumph betrachten können, wenn sie die Wahl eines oder des andern Kabinetsmitgliedes verhindern könnten. —

Eine Zeitung meldet aus Tipperary in Irland: „Grenzenlos war hier die Freude über die Nachricht von dem Abtreten des Peel'schen Ministeriums. Am Sonntags Abend brannten Feuer auf allen Bergen um die Stadt. Eine unermeßliche Flamme, vergleichbar dem ersten Ausbruche eines Vulkans, loderte von dem Gipfel des Slievnaman empor, als wollte sie die Wolken küssen. Im Augenblicke ward ihre breite Basis von hundert anderen Feuern bekränzt. Die dunkeln Irischen Gebirge, welche vom Slievnaman aus in einer ununterbrochenen Kette sich beinahe bis an die See hinziehen, gewährten einen schönen Abstich gegen die Feuer, die auf ihnen brannten. Auch auf der entgegengesetzten Seite waren die Berge der Grafschaft Waterford beleuchtet, ebenso die Galtees, in unserer Grafschaft und der von Limerick, und die Kilworth-Gebirge in der Grafschaft Cork. Die Wirkung dieser Scene war großartig und imposant. Außerordentlich war, daß die Feuer, ob-

gleich zum Theil Meilen weit von einander entfernt, zu gleicher Zeit angezündet worden." —

Portugal. Man hat Nachrichten aus Lissabon vom 5. April. Die Hauptstadt war ruhig. Es bestätigt sich, daß Donna Maria den Bruder ihres verstorbenen Gemahls heirathen wird. Man zweifelt nicht, der Papst werde den nöthigen Dispens gewähren. —

Spanien. Lord Elliot ist von Tolosa am 18. d. abgereist und wird in Lecumbero mit dem Obristen Wilde zusammentreffen, wo sie eine Karlistische Eskorte nehmen werden. — Zumalacarreguy hat sich am 18. nach der Borunda gewendet, nachdem er alle seine Truppen zusammengezogen hatte, die sich um Mondragon und El Orio befanden. — Don Karlos ist in Onate geblieben. — Bergaras soll durch Zumalacarreguy eingenommen worden seyn. — Gen. Mina hat aus Pampeluna den 8. April mittelst Schreiben an den Kriegsminister Valdez seine Entlassung begehrt; er schützt seine krankhaften Umstände vor. —

Frankreich. Lord Cowley wollte am 24. d. von Paris nach London zurückreisen. Graf Pahlen, der zum Botschafter in Paris ernannt ist, wird erst im Mon. September von St. Petersburg abreisen. — Nach dem „Constitutionnel" wird Marschall Gerard an dem großen Prozeß nicht theilnehmen. — In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 24. d. wurde der Gesetzentwurf für die Vermehrung der Gend'armerie in den westlichen Departements nach kurzer Diskussion unverändert mit 146 Stimmen gegen 66 angenommen. — Hr. Thiers hat zwei neue Gesetzvorschläge in die Deputirtenkammer gebracht; sie betreffen Geldbewilligungen, nämlich 560,000 Fr. Ergänzungs-Kredit Behufs der Unterstützung politischer Flüchtlinge, und, was gut dazu paßt, 250,000 Fr. für die nächsten Julifeste. —

Belgien. Der „Independant" meldet: „Wir können versichern, daß die Bank von Belgien durch die Kontrahenten der Spanischen Anleihe ermächtigt ist, in Brüssel die Umwandlung der alten Obligationen in neue zu bewerkstelligen. Der Termin zur ersten Umwandlung wird gleichzeitig in London, Paris und Brüssel stattfinden." —

Holland. In der Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten vom 24. d. wurde der Antrag des Hrn. van Dam, an S. M. den König eine Vorstellung mit der Bitte zu richten, daß eine Kommission zur Untersuchung des Zustandes des Landbaues niedergesetzt werde — nach mehrfachen Debatten mit 37 gegen 15 Stimmen angenommen. —

Die Aussichten werden immer friedlicher. Es wird nun die Artillerie der Schutterie mit unbestimmtem Urlaube nach Hause geschickt. —

Oesterreich. Sir Ch. Bagot, Mitglied des geheimen Rathes Sr. Großbrittannischen Majestät, welcher von seinem Souverain den Auftrag erhalten hatte, als außerordentlicher Botschafter S. M. den Kaiser Ferdinand I. zu beglückwünschen, hat am 2?. d. die Ehre gehabt, in einer Audienz sich seines Auftrages zu entledigen. —

Preußen. In Beziehung auf die große Russisch-Preußische Heerschau bei Kalisch und Liegnitz-Neumark ist neuerdings keine weitere Bestimmung erfolgt, nur scheint sich die unter den Truppen schon längst verbreitete Nachricht von der zu jener Zeit zu formirenden Elitenbrigade zu bestätigen. Zu derselben soll jedes Infanterieregiment des Gardekorps eine Kompagnie und jedes Kavallerieregiment eine Eskadron, zusammengesetzt aus den schönsten Mannschaften und besten Pferden, geben. Diese Brigade wird unter den Befehl eines der jüngern Prinzen unseres Königlichen Hauses kommen. —

Hannover. Die allgemeine Ständeversammlung ist am 23. d. vertagt, und damit die dritte Diät des 5. Landtages geschlossen worden. —

Sachsen. Ihre K. Hoh. die Kronprinzessin von Preußen ist am 21. d. in Dresden angekommen und im K. Schlosse abgestiegen. —

Allerlei.

Die Englische Marine zählt jetzt 544 Schiffe mit 4,948 Kanonen. —

Man schreibt aus Düsseldorf vom 22sten d. M.: „Gestern Abend hatte ein Postillon des hiesigen Ober-Post-Amts, der die Schnellpost nach Krefeld gefahren, beim Zurückreiten das Unglück, mit seinen 4 Pferden in der Nähe des Dorfes Herdt im Rheine zu ertrinken. Dieses Unglück wurde wahrscheinlich dadurch herbeigeführt, daß der Postillon seine Pferde dort hatte tränken wollen. Ein in der Nähe befindlicher Schäfer entdeckte erst einige Stunden später eines der Pferde todt im Wasser liegend, und machte bei der Ortsbehörde in Herdt Anzeige davon. Heute morgen wurde die Leiche des Postillons gefunden und die Pferde wurden, ganz in ihrem Geschirre verwickelt, herausgezogen." —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 28. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Hoffmann, Offizier	Darmstadt
"	— Reuter, Kfm. mit Familie	Frankfurt
"	Herren Ebner u. Hütlin, Kfte.	Augsburg
R. Roß.	J. D. die Frau Fürstin v. Lichtenstein	Wien
Witt. Hof.	Hr. Graf v. Trautten	München
"	— Schnitzlein, Kreis-Schulinspektor	Ansbach
"	— Bollermann, Kfm.	München
"	— v. Anne, Kfm.	Regensburg
"	— Schwarz, Skribent	Kulmbach
"	— Wolfling, Kfm.	Wien
Bl. Glocke.	— Herlein, Kfm.	Bamberg
"	— Heidecker, Lehrer	Sulzbach
"	— Raubausch, Lehrer	Hirschbach
"	— Hohbach, Kfm.	Regensburg
"	— Hohbach, Pfarrer	Ursheim
"	— Hohbach, Zeichnungslehrer	Altdorf
"	— Wüsterig, Privatier	Breslau
Strauß.	— Niemann, Pfarrer	Rothenbach
"	— Levi, Kfm.	Eßlingen
"	— Noder, Kfm.	Schweinfurt
"	— Hoffmann, Kfm.	Weißenburg
"	— Enslin, Kfm.	Elberfeld
"	— Swiegner, Kfm.	Marktbreit
"	— Engleder, Kfm.	Reiheim
"	— Keller, Kfm.	Rothenburg
"	Mad. Kerner	München
"	Hr. Rattsbover, Kfm.	Besançon
"	Fräul. Meyer	München
"	Hr. Bar. v. Röder	Karlsruhe
"	— Bar. v. Walsleben	Restock
"	— Pertel, Fabrikant	München
"	— Gabler, Hofmeister	Neumarkt
"	Fräul. Meyer, Ballettänzerin	München
"	Hr. Oberndorfer, Kfm.	Kriegshaber
"	Fräul. Schierich	Regensburg
"	Hr. Dr. Eck	Moskau
"	Mad. Baldock	Paris
Mondsch. i. G.	Hr. Sonnenstein, Kfm.	Neustadt

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Joh. Christoph Knoll, Kaufmann; Jakob Sperl, Malerlehrling; Johann Konrad Schmidt, Auslaufer; Fr. Anna Katharina Ottenberger, Auslaufers Wittwe; Magdalena Klara Agricola, Goldhändlers hinterlassene Tochter; Joh. Leonh. Friedr. Süß, Brauerei-Besitzers Sohn.

Theater.

Donnerstag, den 30. April: „Der Vampyr.“ Romantische Oper in 2 Akten, nach Lord Byron's Erzählung, frei bearbeiter von Wohlbrück. Musik von Heinrich Marschner.

Der „Planet“ enthält in seiner 88. Nummer einen — aus Nürnberg vom 1. März l. J. datirten Bericht über die Nürnberger Bühne und deren Mitglieder, welcher, abgesehen von den einzelnen Wahrheiten, die er kurz berührt, im Ganzen ein Gewebe von Schmähungen und Verläumdungen ist, welche mit der größten Animosität hingeworfen werden.

Obschon dieser Aufsatz vielleicht nicht ohne Nebenabsicht mit P. unterzeichnet ist, so ist man doch im Klaren, wer der Verfasser dieses Pasquilles ist, und sieht darin einen neuen Beleg, wie feile Referenten ihrer Galle Luft machen, wenn sie ihre auf Gewinn berechneten Zwecke nicht erreichen.

Wahrscheinlich sollte dieser Bericht der Abschied seyn, mit welchem der Verfasser von dem hiesigen Publikum sich trennte, das für seine Chimären eben so wenig Sinn hatte, als die hiesige Theater-Direktion, und von dessen so oft angebotenen Lockspeisen sich die Bühnen-Mitglieder eben so wenig bethören ließen. — Es ist allerdings hart, wenn man, um sich eine Besoldung zu erschleichen, viele Meilen weit reisen und einige Monate lang fuchsschwänzeln muß, und seinen Zweck dennoch nicht erreicht, vielmehr sich genöthigt sieht, auf Französische Art den Abschied zu nehmen.

Erfreulich ist es dagegen für das Gesammt-Publikum, wenn dergleichen Subjekte, die keiner Stadt zur Zierde gereichen, scheiden; deßwegen weihet man dem Verfasser, über dessen Verschwinden aus hiesiger Stadt wohl nur seine zahlreichen Verwandten klagen mögen, in dieser kurzen Beleuchtung einen wohlverdienten Nachruf.

Das hiesige Publikum ist keineswegs der Meinung, daß wer am lautesten singt, auch am besten singe.. Dieß hätte der Berichterstatter aus eigener Erfahrung wissen können; er hat Monate lang über die hiesigen Theater-Verhältnisse recht laut sich geäußert, ohne daß man an seiner Stimme etwas Gutes fand.

Das Publikum giebt vielmehr recht oft Beweise, daß es Gutes und Schlechtes wohl zu unterscheiden vermag.. Auch mit den besten Empfehlungen versehene Individuen wurden fast ausgezischt, wenn sich bei ihrem Auftreten zeigte, daß sie auf der Bühne eben so wenig Talent, als Fertigkeit besaßen. Dergleichen Fälle können jenem Berichterstatter ebenfalls nicht unbekannt seyn.

Herr Götze und mehrere Andere, männlichen und weiblichen Geschlechts, kamen auf Empfehlung des Herrn von Alvensleben, der als ein — eben so sachverständiger als unpartheiischer — Theaterfreund in der ganzen kultivirten Welt bekannt ist, hieher, und wenn man auch recht gerne deren Streben, Gutes zu leisten, immer anerkannte, so wurde ihnen doch eben so oft von verschiedenen Seiten versichert, daß sie keineswegs zu den besten Mitgliedern der hiesigen Bühne gehören, vielmehr noch große Berge zu übersteigen hätten, bis sie auf Beifall Anspruch machen könnten.

Was der Berichterstatter über die einzelnen Bühnen-Mitglieder sagt, beruht größtentheils auf Unwahrheit.

Die Monate lange, durch Unwohlseyn herbeigeführte Heiserkeit der Madame Schweizer wirkte auch auf Demoiselle Hetzel nachtheilig ein, indem dieselbe (überdem noch durch Familienleiden gedrückt) häufiger in Anspruch genommen wurde, als ihre Stimme gestattete. Zwischen Tremuliren und immerwährendem Trillern ist ein großer Unterschied; der Berichterstatter ist zu bedauern, wenn er diesen nicht kennt.

Herr Geißler hat sich durch manche recht brave Leistung, besonders in neuerer Zeit, eine ehrenvolle Stellung unter den Bühnen-Mitgliedern verschafft, und wenn auch seinem Spiele hie und da die nöthige Rundung abgeht, so möchte hinwieder zu bedenken seyn, daß bei Provinzial-Theatern die Anforderungen nicht so hoch gestellt werden können, als bei Hofbühnen. Madame Geißler ist seit Jahren ein Liebling des Publikums und das mit Recht; lügenhaft ist es, daß dieselbe in neuerer Zeit als erste Liebhaberin oder in jugendlichen Mädchen-Rollen aufgetreten ist; sie hat sich vielmehr mit großem Glücke dem Fache der jugendlichen Anstands-Damen gewidmet, welches sie auch ganz ausfüllt. Ob man eine Frau von ohngefähr 30 Jahren alt nennen kann? Dieses ist eben so animos, als wenn man von den Leistungen der Madame Wolfram berichtet, sie kokettire in ihrem Spiele, daß es sich kaum aushalten läßt, und singe dabei mit schneidend scharfer Stimme, beispiellos detonirend. Aus solchen Angaben leuchtet ganz augenscheinlich erbärmliche Nachgier hervor, und der Mann verdient Verachtung, welcher zu solchen niedrigen Waffen seine Zuflucht nimmt.

Es ist zu bewundern, daß der Berichterstatter Herrn Wolfram noch einige Gerechtigkeit widerfahren läßt. Wer, wie Herr Wolfram, so oft in Anspruch genommen wird und in den verschiedendsten Rollen auftreten muß, spielt natürlicherweise nur diejenigen Rollen mit Lust und Liebe, die entweder seinem angebornen Talente oder seiner Kunst zusagen. Man kann das Wolfram'sche Ehepaar jeder Bühne empfehlen.

Wer aus Ueberzeugung Hrn. Löwe's gute Bruststimme eine unreine Gaumenstimme nennen kann, zeigt sich als Ignorant; doch vielleicht liegen auch hier andere Triebfedern zu Grunde.

Der Berichterstatter giebt sich auch eine große Blöße, daß er die einzelnen Mängel so scharf bezeichnet, und gerade derjenigen Mitglieder nicht erwähnt, welche seit längerer Zeit als brauchbare Künstler mehr oder minder bekannt sind, wie z. B. Frau von Trentinaglia, Madame Räder, Herr Hahn, Hr. Hysel, Herr Kleining rc.

Man braucht nicht zu Lügen seine Zuflucht zu nehmen, wenn man über den Grund berichten will, aus welchem die hiesige Theater-Anstalt in letzterer Zeit sinken mußte. Eine Umgestaltung ist allerdings dringend nothwendig, und das erste Erforderniß, wenn die Bühne wieder den ehrenvollen Rang einnehmen soll, welchen sie vor Jahrzehnten behauptete. Dieß läßt sich bei den gegenwärtigen Aussichten erwarten, da der neue Direktor, Herr Lutz, bis jetzt Umsicht und Sachkenntniß zeigte, und das Publikum wohl auch größern Sinn für die Bühne wieder zeigen wird, wenn es das Streben: „Gutes zu leisten“, bemerkt. Herr Lutz möge nur den guten Rath sachverständiger Theaterfreunde beachten, und von der früheren Direktion den Einen Grundsatz festhalten: die guten Rathschläge, welche vielleicht von Seiten eines Aventuriers einlaufen sollten, unbeachtet zu lassen.

A.

Anzeige.

Da künftigen Montag, den 4. Mai mein erstes Assemblée im Saale des rothen Hahns statt findet, so zeige ich dieses einem verehrten Publikum ergebenst an, jedoch mit dem Bemerken, daß nur in meiner Wohnung L. Nro. 340 in der Karolinenstraße die Abonnements-Billete zu haben sind. Anfang 8 Uhr.

Heidner,
Musik- und Tanzlehrer.

Verwahrung.

Um der irrigen, mir nachtheiligen Meinung Mehrerer zu begegnen, erkläre ich, daß ich an dem bei Recknagel dahier kürzlich erschienenen Adreßbuch durchaus keinen Antheil habe, und daß mein aus amtlicher Quelle geschöpftes Adreßbuch demnächst erscheinen werde.

Justus Christian Friedrich Schäfer.

Verlaufener Hund.

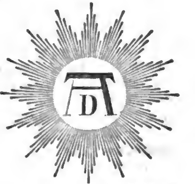
Ein weiß- und braunscheckiger Dachshund männlichen Geschlechts wird seit Montag Nachmittags vermißt. Wem er zugelaufen ist, oder wer darüber Auskunft geben kann, wird ersucht, in dem Hause L. Nro. 6 der Königsstraße gefälligst Nachricht zu geben; zugleich wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Briefkasten.

Die eingesandte Beschwerde und Klagandrohung der Peruquiers zu ..... gegen die Herren K. M. und Willer wegen Gewerbsbeeinträchtigung kann ohne vollständige Namensangabe des Einsenders nicht aufgenommen werden. Dieser konnte wohl voraussetzen, daß die Red. Angriffe auf wohlerworbene Gerechtsame nicht blindlings aufnehmen werde. — Von Hrn. T. in M., ist sogleich besorgt worden. — Von Hrn. T. in B.; war ein Versehen der Exp.. Freundlichen Gruß. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner   Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilagen: Nro. 17. des Nürnberger Kunst-Blattes, und eine lit. Anzeige der Zeh'schen Buchhandlung.

№ 17. Nürnberger 1835.



Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Einladung an Künstler.

Der Nürnberger Verein von Künstlern und Kunstfreunden hat beschlossen, vom 16. bis 31. August des Jahres 1835 im hiesigen Albrecht-Dürer-Hause, oder bei mangelndem Raum in sonst noch geeigneten Lokalitäten eine umfassende Kunstausstellung zu veranstalten.

Demzufolge ergeht an alle namhaften Künstler das ergebenste Ersuchen, diesem eben so durch den erinnerungsreichen Ort, als wegen einfallenden Volksfestes durch starken Fremdenbesuch begünstigten Unternehmen einiges Augenmerk zu schenken, und selbes durch Werke ihrer Hand gefälligst zu unterstützen. Kosten der Her- und Rückfracht trägt der hiesige Verein; bittet aber, bei Werken größern Umfangs und bei weiterer Entfernung als von 100 Stunden, um vorherige Anzeige, sowie bei verkäuflichen Gegenständen um Beisetzung des äußersten Verkaufspreises. Postversendungen können nur frankirt angenommen, dagegen einmal hier befindliche Werke auf Verlangen auch zu der kurz nach hiesiger stattfindenden Münchner Kunstausstellung befördert werden. Adressirt wird an unterfertigtes Direktorium, abzugeben im Dürerhause.

Vorstehende Einladung wiederholend bemerkt man noch, daß die Annahme der Zusendungen mit dem 25. Juli schließt.

Nürnberg, den 25. April 1835.

Das Direktorium des Nürnberger Vereins von Künstlern und Kunstfreunden.

Lommel.
I. Direktor.

Wagner.
II. Direktor.

Dr. Penle. R. Giehrl.
Vereins-Sekretaire.

Salon zu Paris vom Jahre 1835.

Zweiter Abschnitt.

(Fortsetzung.)

Wir können nicht verschweigen, daß seitdem sich in den Künsten die klassische und die romantische Sekte so sehr erhoben, sich in jedem der feindlichen Lager zwei Künstler befinden, welche gewiß, ohne es zu vermuthen, in uns oft den Gedanken erregt haben, daß die Kenntnisse, welche wir uns in den Künsten durch Praxis, Beobachtung und Erfahrung erworben haben, ganz unnütz und illusorisch seien. Den einen dieser Künstler, Herrn Delorme, haben wir schon genannt, der andere ist Herr Eugen Delacroix, über dessen letzte Werke wir uns berufen glauben, unsere Meinung zu sagen. Man sollte nicht glauben, mit welcher Wärme die Anhänger des Geschmacks und der Manier dieser Maler sich bemüht haben, um uns ihre Verdienste und ihr ausgezeichnetes Talent anschaulich zu machen. Diese mit dem besten Willen gemachten Lobsprüche wurden von uns nicht nur mit vorurtteilsfreiem Sinn, sondern auch mit Interesse angehört. Aber Erkenntnisse und Ausübung der Künste sind mit so vielen Mysterien umgeben und wir sind so vollkommen von der Unzulänglichkeit unserer Kenntnisse in dieser Beziehung überzeugt, daß wir, sobald uns der Instinkt und die uns eigenen Einsichten unzureichend scheinen, sogleich unsere Zuflucht zu denen nehmen, welche die Leistungen, deren Natur und Geist wir nicht begreifen, lieben und zu schätzen wissen, so wie man zu einem Vergrößerungsglase oder Fernrohr greift, um Gegenstände zu entdecken und zu erkennen, für welche unsere Sehkraft nicht hinreicht. Mögen nun die Mittel, durch welche man die Werke der Herren Delorme und Delacroix betrachtet hat, der Klarheit entbehren, oder möge uns die Schwäche unserer Organe nicht gestattet haben, uns ihrer mit Vortheil zu bedienen; wir müssen gestehen, daß wir niemals eine Sympathie für die Werke dieser beiden Künstler empfunden haben. Nach diesem Geständnisse darf das, was wir schon über den Ersten gesagt haben und was wir über den Zweiten sagen werden, von dem Leser weniger als ein Urtheil, sondern mehr als eine individuelle und excentrische Meinung genommen werden.

Der Katalog zeigt drei Gemälde des Herrn Delacroix an: einen gekreuzigten Christus, welchen wir noch nicht auffinden konnten, die Natchez und den Gefangenen von Chillon. Wir übergehen die Wilden von Meschazeba, mit denen die Freunde der Künstler selbst nicht zufrieden sind und wenden uns zu dem Gefangenen von Chillon, an dem sie die Eigenschaften finden, welche den Maler des Blutbads von Chio, des Sardanapal, der Frauen von Algier und Karls V. im Eskurial, auszeichnen. Diese sehr kleine Komposition hat zwei Figuren: Der Gefangene von Chillon in der Mitte des Körpers gefesselt, streckt seine Arme aus und bewegt sich mit Heftigkeit an seiner Kette vorwärts, um seinem jungen Bruder zu Hilfe zu kommen, welchen er sterben sieht, ohne ihn erreichen und ihn in seinen letzten Augenblicken unterstützen zu können. Wenn dieß Gemälde als eine vorbereitende Skizze angeführt wäre, so würde man die Bewegung der gefesselten Figur loben können, und man würde begreifen, daß der Kopf und die Hände, sorgfältig studirt, Wahrheit erhalten und zugleich das Interesse für diese Figur vermehren würden. Eben so verhält es sich mit dem sterbenden Bruder, welcher mit der geistvollen Leichtigkeit und dem reichen Kolorit entworfen ist, welche zu den lobenswerthen Eigenschaften des Herrn Delacroix gehören; erkennen wir aber auch die Wärme des Pinsels in dieser Skizze an, so können wir doch die Komposition und selbst die Details in Beziehung auf den Geschmack nicht entschuldigen. — (Fortsetzung folgt.)

Ausstellung auf der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

(Schluß.)

Die anderen Marmor-Arbeiten sind nach ihrer Vollendung lange zurückgehalten worden; die meisten sind in größerem Maaßstabe bekannt: liebliche Erscheinungen, jugendliche Mädchen, wodurch sich Rudolph Schadow vielen Ruhm erwarb; auch die beiden Reliefs sind Wiederholungen einer Arbeit, die nach England gieng. Daneben sieht man die kleine sitzende Figur des Platon — Kopie nach einer Antike von Emil Wolf. Das Original trägt wahrscheinlich dieselben Spuren von Rohheit in einzelnen Theilen, verbunden mit der Sparsamkeit im Faltenwurfe.

Gegenübrr steht die Büste Thorwaldsens von Matthiä, eine gute Arbeit in Gyps. Gemälde kann man aus einem Gesichtspunkte betrachten; zum Genusse und zur Beurtheilung von Werken der Skulptur gehört aber ein vielseitiger und umfassender Blick; und obwohl die Kunst des Bildhauers nicht abstrakt ist, wie die des Malers, sondern handgreiflich, so bleibt es doch schwieriger, eine einzelne Figur für alle ihre Theile verantwortlich zu machen. Die Bedachtsamkeit darf den Bildner von Anfang bis zum letzten Momente seiner Arbeit nicht verlassen.

Von der vorjährigen großen Ausstellung steht noch Krügers großes Gemälde „Kaiser Nikolaus mit seiner Suite," und man wird es gern wiedersehen, so wie die wohlgerathene Kopie der Danaë des Correggio. Zu dem erstern ist ein

neues Bild des Kaisers, in welchem derselbe Künstler ihn zu Fuß darstellt, als Seitenstück hinzugekommen.

Von den neueren Gemälden wäre noch eines von Pistorius als vorzüglich anzuführen, nämlich eine Gesellschaft von gemeinen Leuten, als einem Geiger, einem singenden Trinker u. s. w.; und in der Durchsicht: eine Kammer, worin eine sitzende Frau. Wollte man hier den strengen Maaßstab anlegen, wie bei Skulptur-Arbeiten, so möchte manches nicht verantwortlich gemacht werden können; da die Mängel jedoch unmerklich sind, so wollen wir den Genuß, den dieses Bild gewährt, nicht stören.

Noch ist ausgestellt eine gute Landschaft von Ahlborn, nach Weise der meisten, vorn große dunkele Massen — obwohl die Natur dergleichen so nie zeigt.

Von Schmidt in Düsseldorf sieht man das Portrait eines jungen Mädchens, mit Sorgfalt und Zartheit behandelt, umgeben von einem kostbaren Rahmen im Geschmack der Zeit, aber gut.

Ueber diesem Bilde ist das von drei portraitirten Hunden von guter Wirkung, und kommt uns gewissermaßen unerwartet, da Herdt bisher nur Menschen-Portraits aufstellte.

Von Gaertner ist ein Segment seines Rundgemäldes von Berlin zu schauen, welches derselbe von dem Thurme der Werder'schen Kirche aufgenommen hat. Dieser einzelne Theil läßt auf die Trefflichkeit des Ganzen schließen.

Noch sehen wir manche gute Genrebilder, die eine angenehme Abwechslung gewähren, ja sogar Holzschnitte, die der Beachtung nicht unwerth sind.

Ueber Porzellanmalerei.

(Schluß.)

Ein tüchtiger Porzellanmaler, dem es darum zu thun ist, etwas Gutes zu leisten, ist nicht damit zufrieden, mit den Farben unbedingt zu malen, wie er solche vom Farben-Laboranten erhielt, sondern er prüft zuvor durch kleine Proben alle seine Couleuren, ob solche auch zu gleicher Zeit, und im gleichen Maaße flüssig sind und einschmelzen (sich verglasen); ist dieses nicht der Fall, so setzt er den trockenen — weniger schmelzbaren, mehr Fluß zu, damit solche im nämlichen Moment sich mit den andern verglasen (emailliren); wenn daher ein Schmelz-Gemälde ungleiche Stellen in Hinsicht des Glanzes hat, so ist dieses weniger ein Fehler des Einbrennens, als vielmehr ein Beweis, daß der Maler seine Farben nicht zu versetzen verstanden hat. Ist nun ein Gemälde gut untermalt, so setzt der Künstler solches in die Muffel (so nennt man den Schmelz-Ofen, worein das Gemälde gestellt wird), schürt langsam die Kohlen oder das Holzfeuer an, hütet sich besonders vor dem Anlaufen der Feuchtigkeit (Schwitzen), und wenn er sieht, daß das Ganze einen schönen gleichen Glanz erhalten, so nimmt er plötzlich das Feuer weg, und läßt das Ganze langsam erkalten; viele ziehen Proben von den leicht und schwerflüssigsten Farben, aber das Sicherste dabei bleibt stets die eigene Erfahrung. Diese Manipulation wird gewöhnlich bei einem guten Gemälde dreimal wiederholt. Die Aufgabe für diese Art Malerei war also, im Feuer unveränderliche Oxyde zu erhalten und diese mit einem weichen Fluß zu versetzen, damit solcher das Oxyd durchdringt, die Farbe mit dem Porzellan verbindet, zugleich das Ganze überfließt und dem Gemälde den Glanz und die Klarheit des Firnisses giebt.

Wir sagten oben, wir wollten die Stufe andeuten, auf welcher diese Art von Malerei dahier steht, und da sind wir genöthigt, diese Malerei in zwei Theile zu theilen, in eigene Erfindung (Originalien) und Kopieen. Im ersten Fall sahen wir von keinem hiesigen Künstler noch etwas; im zweiten aber vorzügliche Arbeiten, welche mit allen denen des Auslandes gleichen Schritt halten, und wir müssen gestehen, wenn man solche Arbeiten mit dem Preis dafür vergleicht, so muß man sich mit Recht darüber wundern, wie ein solcher Maler nur Zeit, Mühe und das Risiko daran setzen mag.

Möge die Porzellanmalerei der Aufmerksamkeit gewürdigt werden, welche sie vorzüglich dadurch verdient, daß ihre Farben nie verbleichen oder nachdunkeln, und das Bild stets sich in den Nuancen, welche der Künstler bestimmte, erhält.

Notizen.

Der Kunst-Verein für Pommern in Stettin hat am 20. d. M. seine erste Kunst-Ausstellung auf vier Wochen eröffnet. Der Ausstellungs-Katalog, welcher ohne Zweifel einen Nachtrag erhalten wird, zählt zur Zeit 347 Numern; diese bezeichnen, neben manchen Kunstwerken des ersten Ranges, von denen drei Gemälde Seitens Sr. Majestät des Königs und sieben, Seitens Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, des hohen Beschützers des Vereins, dem letzteren huldreichst anvertraut worden sind, zum größten Theile nur wohlgelungene Kunstleistungen. Der erst seit dem verflossenen Herbste bestehende Verein zählt bereits über 900 Mitglieder. Der jetzigen Ausstellung wird die Verloosung der von dem Vorstande nach Maaßgabe der vorhandenen Geldmittel zu erwerbenden Kunstwerke sogleich nachfolgen. —

Mittheilungen des Herrn Professor Zahn, welcher fortfährt, den Ausgrabungen in Pompeji seine Aufmerksamkeit an Ort und Stelle zuzuwenden, geben nähere Auskunft über

einen kostbaren, gegen Ende des letzten Monats daselbst geglückten Fund. Es sind nämlich in einem durch Wandgemälde des Narcissus und des Endymion geschmückten, übrigens wenig bedeutenden Hause auf der Strada di Mercurio, dem Hause des Meleager gegenüber, vierzehn silberne Gefäße und ein Schatz von Münzen gefunden worden, darunter 29 Goldmünzen der ersten Kaiserzeit. Der bedeutendste Kunstwerth kommt unter diesen Gegenständen vorzugsweise den zwei größten der erwähnten Silbergefäße zu. Es sind Becher mit zwei Henkeln, fünf Zoll hoch und fünf Zoll im Durchmesser, ringsum mit hochgetriebenem Bildwerk geschmückt, Amoren auf Centauren mit ländlichen und bacchischen Attributen vorstellend, in Erfindung und Ausführung gleich ausgezeichnet. Die äußere mit Figuren geschmückte Seite dieser Gefäße ist gesondert von der inneren Fläche derselben gearbeitet.

Die gerechte Theilnahme aller Alterthumsfreunde wird durch den gleichzeitig aus Italien berichteten Todesfall des Herrn Durand in Anspruch genommen. Dieser ausgezeichnete Kunstsammler ist, nachdem er den letzten Winter zu den glücklichsten Vermehrungen seines archäologischen Reichthums in Rom benutzt hatte, auf seiner Rückreise in Florenz vom Tode überrascht worden. Seine Sammlungen bleiben zurück als ein Denkmal dessen, was Eifer und Einsicht eines frei schaltenden Privatmannes, selbst bei mäßigen Mitteln, in der Aufhäufung antiker Kunstschätze zu leisten vermag; denn allem Anschein nach ist der auserlesene Reichthum des Durand'schen Kabinets an Griechischen Werken von Thon und Metall den zahlreicheren Schätzen, welche Europa's Museen in denselben Kunstgattungen besitzen, wesentlich überlegen. —

In Madrid, dem Palaste der Prokuradoren gegenüber, wird dem Cervantes ein Denkmal errichtet; Don Antonio Sola, Direktor der Spanischen Akademie in Rom, hat so eben dessen Statue in Bronze vollendet.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß sie die von ihrem seel. Manne, dem Maler und Kupferstecher Friedrich Fleischmann dahier errichtete Kunstkupferdruckerei, welche sich bisher eines guten Fortgangs zu erfreuen hatte, noch ferner fortführt; sie empfiehlt sich daher dem verehrlichen Publikum zu gütigen Aufträgen in allen Leistungen der Kunstdruckerei auf Stahl und Kupfer, und versichert, daß die in ihrer Offizin verfertigten Arbeiten gewiß allen Forderungen der Kunst entsprechen werden.

München, den 8. April 1835.

Susanna Fleischmann,
Wittwe.

Subskriptions-Liste
der
hochverehrten Beförderer des Aktien-Unternehmens
zum
Besten der Hinterbliebenen des Künstlers Fleischmann.

Name.	Stand.	Wohnort.	Zahl der Aktien
		Transport	364
Megger	Lebküchner	Nürnberg	2
Merkel	Mittagsprediger	—	1
Merkel	Kaufmann	—	3
Merkel	Apotheker	—	2
Merkel	Dr. med. u. pr. Arzt	—	3
Madame Merkel		—	2
J. W. Ch. Müller	Kaufmann	—	1
Rußelt	Kaufmann	—	5
Neumann	Pfragner	—	1
Osterhausen	Dr. med. u. pr. Arzt	—	1
Otto	Buchhändler	—	1
Otto	Schuhmacher	—	1
Ortner	Weinhändler	—	2
Dorrmann	Privatier	—	1
Oehrl	Wittwe	—	1
v. Petz	Magistratsrath	—	2
Popp	—	—	1
Petersen	Kupferstecher	—	1
Pollschick	Fabrikant	—	1
Platner	Kaufmann	—	5
Pellicot	—	—	1
Pfister	Uhrmacher	—	1
Pickel	Glaser	—	1
Prechtler	Kaufmann	—	1
Pistor	—	—	3
Pauli	Goldschlager	—	1
Perret	Kaufmann	Chaudefonds	1
Plochmann	Forstgehilfe	Nürnberg	1
v. Praun	Major	—	2
v. Praun	Patr.-Richter	—	1
Pörrel	Kupferstecher	—	1
Pückler, Graf v.	Obrist	—	1
Pfeiffer	Kaufmann	—	1
Popp	Maurer	Sulzbach	1
Nickel	Armenpfl.-Rath	Nürnberg	2
Rose	Kupferstecher	—	1
Rau	Kaufmann	—	1
Reindel	Kupferstecher	—	2
Rittner	Kaufmann	—	1
Ruhl	Kommis	—	1
Rose	—	—	1
Rößel	Kaffetier	—	2
Rindskopf	Sensal	Fürth	1
Roschel	Kaufmann	Nürnberg	1
Richter	Farbereibesitzer	—	1
Reber	Waisenlehrer	—	1
Riecke	Buchbinder	—	1
Reich	Kaufmann	—	1
Reich	Kunstdrechsler	—	1
Reuter sen.	Kartenfabrikant	—	1
Reuter jun.	Goldarbeiter	—	1
Reis	Wirth	—	1
Rothkeppel	Kaufmann	—	1
Renner	Gastwirth	—	1
Rose	Dr. med. u. pr. Arzt	—	1
Resch	pens. Munzmeister	—	1
Riemann	Kaufmann	—	1
Rallmann	Expeditor	—	1
Reck	Hauptmann	—	1
Roth	Kaufmann	—	5
Roßner	—	—	1
Ruprecht	Spiegelglasfabr.	—	1
Renner	Kunsthandler	—	1
Reymund	Papierhandler	—	1
v. Rampler	Stallmeister	—	1
Ruprecht	Glockengießer	—	1
Schäffer	Magistratsrath	—	1
Schwarzenbach	Dr. und Magistr.	—	1
Schnerr	Magistratsrath	—	1
Schrag	—	—	1
Schmidt	—	—	1
Schroll	—	—	1
Solbrig	Dr. med. u. Kr. u. St. G. Pf.	—	1
			464

(Fortsetzung folgt.)

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 121. Freitag. Nürnberg, den 1. Mai 1835.

Inland.

München. Ihre Maj. die regierende Königin haben dem Lithographen Bodmer ein Medaillon mit Allerhöchst Ihrem Bildnisse und der Inschrift „Zum Andenken“ Allergnädigst zuzustellen geruht. —

S. D. der Hr. Fürst v. Oettingen-Wallerstein, K. Staatsminister des Innern, hat am 28. April mit Allerhöchster K. Bewilligung sein Landgut Leutstetten bezogen. Dieselben werden während der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs, sowohl vor als nach der Badreise nach Brückenau, täglich Vormittag bis 9 Uhr im Ministerium des Innern anwesend seyn. Während der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs wird der Hr. Minister jeden Mittwoch und Samstag Vormittag 10 Uhr nach München kommen, um am Mittwoch sowohl Einheimische als Fremde, und am Samstag um Fremde zu sprechen. —

Das große weibliche Erziehungsinstitut, welches in diesem Jahre in München auf Königl. Anordnung gebaut werden soll, ist für Töchter unbemittelter oder verstorbener Offiziere bestimmt. —

Dem Vernehmen nach werden die Berathungen über die für die Hypothekenbank zu entwerfenden Statuten unverweilt geschlossen und das Resultat Sr. Majestät dem Könige zur Allerhöchsten Genehmigung der Statuten vorgelegt, nach deren Erlangung die Direktoren gewählt und sofort das wichtige Institut in das Leben gerufen wird. Zu bezweifeln ist es nicht, daß auch sogleich die Filialbanken errichtet werden. —

Die vor Kurzem mitgetheilte Nachricht von der Tödtung eines Knaben im Ldg. Wertingen ist dahin zu berichtigen, daß ein Knabe beim Holzeinsammeln durch einen Schuß, dessen absichtliche oder zufällige Richtung noch ein Gegenstand der Untersuchung ist, mit 2 Schroten verwundet wurde. —

Das K. Intelligenzblatt für den Rezatkreis enthält in seiner 33. Nummer unter Anderm nachfolgendes, den definitiven Winter- und Sommerbiersatz für das Sudjahr 1834/35 betreffende Reskript:

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Auf die von einer großen Anzahl Brauer aus den verschiedenen Bier-Tax-Distrikten des Rezat-Kreises mit Berufung auf die Ganterpreis-Tarife zur Allerhöchsten Verordnung vom 25. April 1811 erhobenen Beschwerden gegen die unter dem 12. Januar und 18. Februar dieses Jahres in Nro. 4. und Nro. 15. des Kreis-Intelligenz-Blattes ausgeschriebenen Biertaxen, werden in Gemäßheit eines von dem K. Staatsministerium des Innern unter dem 20. d. Monats anher anerlassenen höchsten Reskripts di. Sätze des Winter- und Sommerbiers pro 1835 mit genauer Beobachtung der erwähnten Tarife von dem Jahre 1811 von der unterfertigten K. Kreisregierung abändernd in nachstehender Weise festgesetzt:

Satz für das Winterbier 4 Kreuzer per Maas in den neun Bier-Tax-Distrikten des Kreises.

Satz für das Sommerbier in den Tax-Distrikten Ansbach, Dinkelsbühl, Nördlingen und Nürnberg

4 Kreuzer 2 Pfennige,

dann in den Tax-Distrikten Erlangen, Gunzenhausen, Neustadt, Rothenburg und Schwabach

4 Kreuzer 1 Pfennig.

Durch diese Biersätze ist jedoch nur der Ganter-Preis ausgesprochen, worin weder die zwei Schenkpfennige noch der einigen Gemeinden bewilligte Lokal-Aufschlag enthalten sind.

Die Polizeibehörden haben hiernach das Geeignete anzuordnen, strenge auf vorschriftsmäßige Qualität des Biers zu sehen, und überhaupt die Vorschriften der Allerhöchsten Verordnungen vom 25. April 1811, 18. Mai 1812 und 19. Mai 1826 auf das Pünktlichste zu vollziehen. —

Ansbach, am 23. April 1835.

K. Regierung des Rezatkreises, Kammer des Innern.

von Stichaner, Präsident.

Sonnenmayer, Sekr.

Schrannenpreise in Würzburg, den 25. April. Waizen: 12 fl. 45 kr., 12 fl. — kr., 9 fl. 45 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 40 kr., 7 fl. 25 kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 6 fl. 55 kr., 6 fl. 37 kr., 6 fl. 24 kr. —

Ausland.

England. Se. Maj. kam am 23. April um 1 Uhr nach dem St. James-Palast. Um 2 Uhr hielt S. M. einen Rathssitz. Lord Lyndhurst übergab das Große Siegel, welches hierauf der König den neu ernannten Lords Kommissären, welche die Funktionen eines Lords Großkanzlers zu versehen haben, einhändigte. Sir Ch. Pepys, Sir Lewis Shadwell und Hr. Bosanquet sind die drei zu dieser wichtigen Stellung außersehenen Gerichtspersonen. Im Rathe gegenwärtig waren: die Lords Melbourne, Lansdown, Duncannon, Palmerston, Auckland, Howick und Hr. Spring-Rice. Lord Wharncliffe stellte das Geheimsiegel zurück. Mehrere Beamte vom Königl. Haushalt (d. h. Hofchargen, die auch jedesmal mit dem Ministerium wechseln), resignirten ihre Stellen, — die sodann den Neubegünstigten überwiesen wurden. — Lord John Russel ist nach Devonshire abgegangen, um seine Wiederwahl zu betreiben. Die Tories setzen alle erdenklichen Mittel in Bewegung, um ihren Kandidaten, Hrn. Parker, durchzubringen, so daß Lord Russel einen schweren Stand hat. — Dagegen läßt sich erwarten, daß Hr.

Spring-Rice zu Cambridge und Sir John Campbell zu Edinburgh ohne Hinderniß auf's Neue in's Parlament gewählt werden. — Lord Durham ist in London angekommen; seine Gesundheit ist hergestellt. — Die Reformers von Liverpool haben eine Dankadresse, die über 10,000 Unterschriften zählt, an Lord Russel gerichtet. —

Portugal. In Lissabon sollen neue Unruhen ausgebrochen seyn, die jedoch von geringer Bedeutung gewesen seien. —

Spanien. Bergara ist am 17. April wirklich in die Hände Zumalacarreguy's gefallen. 40 Häuser wurden durch das von den Karlisten aus 12 Artilleriestücken unterhaltene Feuer zerstört, 360 Mann gefangen genommen und 3,000 Flinten, 4 Kanonen und Effekten jeder Art erbeutet. Dem Gen. Valdez kann der Fall Bergara's nicht zur Last gelegt werden. Er kam gerade an dem Tage, wo sich die Karlisten dieses Platzes bemächtigten, in dem Hauptquartiere von Logrono an. Zumalacarreguy kehrte in die fast unzugänglichen Distrikte der Borunda zurück.

Bergara ist eine offene Stadt auf der Straße von Bayonne nach Madrid, an dem Punkte, wo die Straße nach Bilbao abgeht. Als militairische Station ist sie ohne Bedeutung. Der Fall dieser Stadt ist die erste bittere Frucht von Mina's Systeme, Plätze, die einem Handstreich ausgesetzt sind, mit einer Garnison von 4 — 500 Mann zu versehen. Solche schwache Garnisonen sind, wenn sie von 14 oder 16 feindlichen Bataillons umzingelt werden, bald genöthigt, sich zu ergeben, oder fallen nach einem nutzlosen Widerstand. Es ist zu erwarten, daß von nun an alle Truppenbewegungen kombinirt werden, denn getrennte Divisionen werden gegen Zumalacarreguy nie etwas ausrichten, da er das Terrain sehr gut kennt. —

Don Karlos hat den Grafen v. Alkudia zu seinen Gesandten nach Wien ernannt, um den Kaiser Ferdinand I. zur Thronbesteigung zu beglückwünschen. —

Frankreich. Das „Journal de Paris" erklärt das Gerücht für ungegründet, daß am Namensfeste des Königs eine Revue der Nationalgarde von Paris statthaben werde. Man habe gar nicht daran gedacht, da der 1. Mai den Julitagen zu nahe sei. — Es haben sich wieder 2 Aprilangeschuldigte, die sich bis jetzt den gegen sie gerichteten Verfolgungen zu entziehen gewußt hatten, freiwillig gestellt. — An der Börse vom 25. April war das Gerücht verbreitet, Gen. Valdez habe ein Detachement Karlisten umzingelt und gefangen genommen, aber das grausame System, die Gefangenen zu erschießen, nicht in Anwendung gebracht. —

Wir haben nachträglich zu berichten, daß in der Sitzung der Abgeordneten-Kammer am 23. April noch der Antrag der Kommission, dem Marine-Minister einen außerordentlichen Kredit von 650,000 Frk. zu bewilligen, mit 210 gegen 51 Stimmen angenommen wurde. In der Sitzung am 24. wurde auch ein Gesetzes-Entwurf, betreffend die Verwilligung eines Ergänzungs-Kredits von 2,900,000 Frkn. an den Finanz-Minister für Pensionen mit 220 gegen 19 Stimmen angenommen. — Die Sitzung vom 25. April bot nichts Interessantes dar. —

Holland. Der Prinz von Oranien ist am 25. April aus dem Haag nach Soestdyk abgereist. Man vernimmt, daß seine Durchl. Gemahlin unwohl geworden ist. — In der Sitzung der Generalstaaten vom 24. April wurde die Berathung über den Gesetzentwurf, die Organisation der richterlichen Gewalt betr., eröffnet. — Man behauptet, daß im Laufe der folgenden Woche die Sitzung der Generalstaaten geschlossen werde. —

Am 1. April zählte die Niederländische Marine: 1 Flottenadmiral (Se. K. Hoh. den Prinzen Friedrich), 4 Viceadmirale, 7 Kontreadmirale, 25 Kapitaine, 37 Kapitainlieutenants, 83 Lieutenants 1. Klasse, 179 Lieutenants 2. Klasse, 69 Fähndriche (Adelborsten) 1. Klasse (an deren Spitze sich der Prinz Wilhelm Friedrich befindet). Die Seemacht bestand aus 2 Schiffen von 84 Kanonen, 6 von 74 Kanonen, 1 von 64 Kanonen, 3 von 60 Kanonen, 16 von 44 Kanonen, 7 von 32 Kanonen, 12 von 28 Kanonen, 4 von 20 Kanonen, 9 von 18 Kanonen, 4 von 14 Kanonen, 1 von 12 Kanonen, 3 von 8 Kanonen, 4 Kriegsdampfbooten und 3 Transportschiffen. — Von obigen Schiffen sind jedoch etwa ein Dutzend noch auf den Schiffswerften im Bau begriffen. —

Rußland. S. M. der Kaiser haben befohlen, daß die Anordnung des Reichsraths, durch welche festgesetzt wird, daß wegen Differenzen in den Rechnungen, welche bei der Kontrole entdeckt werden, wenn selbige nicht mehr als 25 Rubel betragen, keine Untersuchung oder Korrespondenz einzuleiten sei, auch auf alle Partheien der Marine-Verwaltung ausgedehnt werde. —

Preußen. Die Bedeutsamkeit des großen Teutschen Zoll-Vereins würde durch den Zutritt Nassaus, Badens und Frankfurts auf eine ungemeine Weise an Wichtigkeit wachsen, da jener hierdurch auf die ganze Grenz-Länge Teutschlands gegen Frankreich sich erstrecken, und die Besorgniß kräftiger Repressalien gegen Frankreich vielleicht eher, als alle die endlosen Verhandlungen, Gutachten und Kommissionen Frankreich zwingen wird, wenigstens einen Theil seines Prohibitiv-Systems fallen zu lassen, und dem Teutschen Handel bessere Bedingungen zu stellen. Außer den größeren Gutsbesitzern und Fabrikherren wünscht dieß die Masse der Franzosen selbst auf das Eifrigste, wofür die vielen Aufstände und Unruhen an der Grenze am Besten zeugen. —

S. K. H. der Großherzog und J. K. H. die Großherzogin von Sachsen-Weimar sind am 28. April zu Berlin eingetroffen. —

Württemberg. Das Reg.-Blatt vom 25. April enthält in einer Bekanntmachung des Justizministeriums die Uebersichten über die Geschäftsthätigkeit der Justizbehörden des Königreichs in der Periode vom 1. Juli 1833 bis 30. Juni 1834. —

Baden. In der 9. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer erstattete der Abg. Sander den Kommissionsbericht über die Teefurt'sche Motion auf Aufhebung des befreiten Gerichtsstandes der Militairpersonen. Die Kommission dehnte die gestellten Anträge dahin aus, daß sie auch das privilegiete Forum der Gend'armen, in Civilsachen und bei gemeinen Vergehen, aufgehoben wissen wollte. —

Großherzogthum Hessen. Am 25. April hat auch die erste Kammer ihre konstituirende Sitzung gehalten. Se. H. der Prinz Emil von Hessen waren von Se. K. Hoh. dem Großherzoge wieder zum 1. Präsidenten ernannt worden und übernahmen das Präsidium der Kammer. Diese schlug zum 2. Präsidenten S. D. den Fürsten von Solms-Lich und JJ. EE. die Grafen von Isenburg-Büdingen und Solms-Laubach vor, von welchen S. K. Hoh. der Großherzog ersteren zum 2. Präsidenten ernannten. 1. Sekretair wurde Freiherr v. Türkheim, 2. Sekr. S. E. Graf v. Stollberg. — S. K. H. der Großherzog haben den wirkl. Geh. Rath, Präsidenten der Ober-Finanzkammer v. Kopp zum lebenslänglichen Mitgliede der 1. Kammer zu ernennen geruht. —

Am 27. April wurde die Ständeversammlung von Sr. K. H. dem Großherzoge eröffnet. —

Schweiz. Der Vorort hat an die Stände das Traktanden-

Cirkular für die diesjährige ordentliche Tagsatzung versandt; es besteht in 54 Artikeln, deren keiner weder die gegenwärtigen unfreundlichen Verhältnisse zwischen der Eidgenossenschaft und dem Auslande, wie solche durch die Verbote des Wanderns in die Schweiz nur zu unverkennbar ausgeprägt sind, noch die besonderen Verwickelungen des Vorortes und des Kantons Bern mit den fremden Diplomaten, oder die vielbesprochenen jüngsten Vorfälle, in Bezug auf die K. K. Oesterr. Gesandtschaft in der Schweiz, mit einer Sylbe berührt. —

Allerlei.

Briefen aus Belize vom 13. Februar zufolge, hatte am 23. Januar ein furchtbarer Ausbruch des Vulkans zu San Vicente in der Nähe von San Salvador am stillen Meere stattgefunden; 14 Dörfer und Städte sollen untergegangen und viele Menschen dabei umgekommen seyn. Die Eruption wurde in weiter Ferne vernommen, und zu Guatimala traten die Truppen unter die Waffen, weil sie Kanonendonner zu hören glaubten. —

Die früheste Angabe über Korn-Durchschnitts-Preise in England ist vom Jahre 1646. Der Durchschnitts-Preis vom Waizen war damals 22 Sh. 1 P. In den Jahren 1661, 1688 und 1706 überstieg derselbe nicht 23 Sh. 1 P. Der früheste hohe Stand des Waizen-Preises war zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts, nämlich im Jahre 1800: 110 Sh. 5 P., im Jahre 1801: 115 Sh. 11 P., im Jahre 1812: 122 Sh. 8 P. und im Jahre 1813: 106 Sh. 6 P. Im Jahre 1814 war er auf 72 Sh. 1 P. und im Jahre 1822 auf 41 Sh. 3 P. gesunken. Der gegenwärtige Durchschnitts-Preis ist 39 Sh. 6 P..—

Auch aus dem Badischen Oberlande erheben sich Klagen über das Umsichgreifen des Pietismus. Namentlich zeichnen sich dort die Michaelaner aus, also genannt von dem verstorbenen Bauer Michael Hahn von Sindlingen, und hauptsächlich im Württembergischen ihr Wesen treibend, obwohl sie sich auch in die benachbarten Länder ausgebreitet haben. Michael Hahn, der Stifter, hat eine Menge mystischer Schriften hinterlassen, welche sich einer weiten Verbreitung erfreuen und in den Versammlungen als Lehrbücher vorgelesen werden. Die Schule dieses Pietismus hat ihre Grade und ihre Rangordnung, ihre Hierarchie, wie die Universitäten des Mittelalters, vom Baccalaureus bis zum Rektor, vom Jünger bis zum Patriarchen. Auf der ersten und untersten Stufe steht der Erweckte. Der Erweckte hat sich erst noch in's Tiefe zu arbeiten und macht von Zeit zu Zeit eine Wallfahrt von 6 bis 8 Stunden (an hohen Festen bis zu 15 Stunden) an irgend einen Ort, wo ein im Rufe der Heiligkeit lebender Bruder wohnt, um sich daselbst einen neuen Vorrath von Geistesspeise zu holen. Auf dem zweiten Stadium finden sich die ledigen Bekehrten, aus welchen vorzugsweise die Vorsteher genommen werden. Der Cölibat ist jedoch nicht vorgeschrieben oder geboten: nur hat sich der Verheirathete keine Hoffnung auf einen Palast im neuen Jerusalem zu machen, sondern blos Anspruch auf ein Landgut der neuen Erde. Der Wiedergeborne (drittes Stadium) ist daran erkennbar, daß er den heiligen Geist besitzt, durch welchen die Wiedergebornen verschiedene Sprachen reden, Teufel austreiben u. s. w.. Hahn endlich, ihr Stifter, hatte das vierte Stadium und war vollkommen, welches sie daran erkennen, daß er seinen Lieblingen den heiligen Geist (der Beschreibung der Handlung nach mit einer Elektrisirmaschine) mittheilte, und die „Jungfrau-Erden-Tinkturkraft" besaß, vermittels deren er aus jedem Metall Gold machen konnte. Eine den meisten pietistischen Parteien gemeinschaftliche Meinung ist die, daß Napoleon demnächst als Antichrist wieder erscheinen und irgendwo — ohne Zweifel aus der Schweiz — plötzlich ausbrechen werde. Nicht als ob sie glaubten, Napoleon sei nicht gestorben, aber sie sind der Ueberzeugung, daß er mit seinem Tode „bei dem Satan in die Lehre getreten" sei und dieser Tage zurückkehren werde, um die Herrschaft der Welt an sich zu reißen, und die „Kinder Gottes" (die Pietesten nämlich) so wie Alle, die sein Bild nicht anbeten, zu verfolgen, bis endlich diese sich in Palästina verschanzen und von niemand Geringerem, als Christus selbst, der als Generalissimus mit einem Heere anrückt, entsetzt werden. —

Hiesiges.

Zur dießmaligen Ostermesse haben sich im Ganzen 435 Verkäufer eingefunden, nämlich: Ahlenfabrikant 1, Bandhändler 20, Baumwollenwaarenhändler 21, Beutler 7, Bijouteriewaarenhändler 1, Bürstenfabrikanten 8, Büttner 6, Colporteur 1, Eisenwaarenhändler 6, Ellenwaarenhändler 13, Federschmücker 1, Flaschner 3, Fleckseifenhändler 1, Galanteriewaarenhändler 12, Hafner 34, Handschuhhändler 1, Harmonikafabrikant 1, Haubenmacher 4, Holzwaarenhändler 3, Hutmacher 3, Kammfabrikanten 9, Käsehändler 10, Kleiderhändler 1, Korbmacher 4, Korsettmacher 1, Kurze-Waarenhändler 4, Leinwandhändler 8, Lichterzieher 4, Manufaktur-Waaren-Händler 1, Messerschmied 1, Mousselinhändler 6, Nadler 2, Optische-Waaren-Händler 2, Parapluimacher 5, Petschaftstecher 2, Pfeifenhändler 11, Porzellanhändler 6, Putzwaarenhändler 10, Riemer 4, Schnittwaarenhändler 58, Schuhhändlerinnen 11 und Schuster 56, Seifensieder 2, Sockenmacher 1, Spezereiwaarenhändler 1, Spiegelfabrikant 1, Spielwaarenhändler 2, Spitzenhändler 9, Steinguthändler 5, Strohhutfabrikanten 2, Strumpfwirker 3, Stück-für-Stück-6 kr.-Händler 2, Tuchhändler 7, Waffelbäcker 1, Weber 20, Wollenwaarenhändler 6, Wurstmacher 1, Zinngießer 2, Zuckerwaarenhändler 6, Zwilchhändler 2, Zwienhändler 1. —

Fremden-Liste.

Nürnberg. den 29. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Exc. der K. Staatsrath, Gen.-Kommissair u. Regierungspräsident v. Stichaner — — —	Ansbach
„	Frhr. v. Hornek — — —	Bamberg
„	Hr. Jwain, Konsul mit Familie —	Hamburg
„	— Tasch, Kfm. — — —	Glauchau
R. Roß.	— Rockewode, Edelmann — —	London
Witt. Hof.	— Dr. Reuß — — —	Kitzingen
„	— Barthe, Kfm. — — —	Weimar
Strauß.	— Bar. v. Geiersberg, K. Pr. Lieut. mit Familie — — —	Koblenz
„	— Schubert, Privatier — —	Forchheim
„	— Fues, Kfm. — — —	Gladbach
„	— Kaufmann, Kfm. — —	Adelsdorf
„	— Ebard, Fabrikant u. Fräul. Ebard	Spalt
„	— Krauß, Kfm. — — —	Wunsiedel
„	Mad. Meyer — — —	München
Bl. Glocke.	Hr. Seligmann, Stud. — —	Lindau
„	Mad. Späth mit Familie — —	München
„	Hr. Gauthier, Kfm. — —	Paris
„	Fräul. Kleidel — — —	Amberg
„	— Vogt — — —	Bamberg
„	Hr. Wahrmann, Fabrikant —	Erlangen
R. Hahn.	— Mögelin, Privatier — —	Posen
„	Mad. Handschuh mit Tochter —	Erlangen

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Anna Marg. Bodenschatz, Schneidermeisters Ehefrau; Joh. Maxim. Schweiger, Scheibenziehermeisters Söhnl.; Kath. Joh. Philippina Brünnhäußer, Weißdosenmachers Töchterl.; Sabina Babette Theodora Haßmann, Polizei-Wundarztes und Geburtshelfers Töchterl.

Auswärtige:

In München: Frau J. v. Thoma, Gen.-Zoll-Administrations-Revisors Wittwe. Hr. K. Friedr. Linseumaier, Kupferstecher im K. milit. topographischen Bureau, 50 J. alt. Hr. Jul. Cäsar Massa, ehemal. Regisseur der Italienischen Oper, 60 J. alt.

In Augsburg: Frau Marg. Barbara Temler, geb. Weisenfeller, Kaufmanns-Gattin, 56 J. alt.

In Bayreuth: Hr. Joh. Heinr. Friedr. May, quiescirter Rechnungsrevisor, 69 J. alt.

In Kirchsembach: Hr. Joh. Friedr. Lax, K. Wildmeister, 83 J. alt.

In Zapfendorf: Hr. Johann Duetsch, Gastwirth zu den 3 Kronen, 77 J. alt.

In Freiburg: Hr. Ferd. Stein, Großherzogl. Regierungsrath, 43. J. alt.

Theater.

Freitag, den 1. Mai: „Die Bekenntnisse." Lustspiel in 3 Aufzügen, von Bauernfeld.

Referent ist mit seinen Berichten im Rückstand und will daher, mit Berücksichtigung des beschränkten Raumes, einige theils gelungene, theils weniger gute Aufführungen gleichsam nur im Fluge nachstehend besprechen, um wenigstens eine fortlaufende Uebersicht zu geben.

Der 20. April brachte die hier noch neuen „Ruinen von Engelhaus", oder: „Das Diadem", von H. Cuno, ein an Rührscenen reiches Schauspiel, welches, um die poetischen Mängel desselben zu bedecken, einer brillanten Scenerie bedarf, während die Kräfte der hiesigen Bühne vor der Hand eine solche nicht gestatten. Lobenswerth war das Arrangement des Schlusses; Lachen erregend waren theilweise die Züge. Hr. Direktor Lutz, „Ritter Bärenklau", Frau v. Trentinaglia, „Albina", Hr. Hahn, „Adelstan", Hr. Kleining, „Abadar", machten aus ihren Rollen das Mögliche; die übrigen Leistungen waren wie die Rollen unbedeutend.—

Am 21. April kam „Vampyr" zur Aufführung, welche bis auf das Trinklied gelungen genannt werden kann. Warum werden Hr. und Mad. Heim noch immer als Gäste aufgeführt? Sind denn dieselben noch nicht für die hiesige Bühne gewonnen? —

„Der Alpenkönig und der Menschenfeind" kam am 23. April fast in derselben Besetzung wie ehedem zum Vorschein, und der wahre und der Pseudo-„Rappelkopf", die Herren Wolfram und Hahn, wußten eben so die Lacher auf ihre Seite zu bringen, als dieß dem sprachseligen „Lieschen", Mad. Wolfram, und dem gereisten „Habakuk", Hrn. Hysel, gelang. —

Im „Tankred", welcher am 24. April gegeben wurde, bewährte das Heim'sche Ehepaar, „Arsir" und „Amenaide", seine schon öfter erwähnten Vorzüge, und auch Dem. Hetzel, „Tankred", führte den größern Theil ihrer Parthie gut durch. Erfreulich war es, daß man von dem oft besprochenen Tremuliren der mittleren Töne namentlich in dem herrlichen Duett mit „Amenaide" im 1. Akte Nichts bemerkte. Hr. Geißler, „Orbazan" trug redlich das Seinige zum Gelingen des Ganzen bei. Die Chöre waren besonders in den Tenorstimmen dünn und mager. —

Der Theaterzettel für den Sonntag erfüllte alle Theaterfreunde mit Neugierde, denn er verkündigte ein hier noch nie gesehenes Stück mit viel versprechendem Titel, er nannte sechs — neue Mitglieder, wie man wenigstens annehmen mußte, da dieselben nicht als Gäste bezeichnet waren. Die Erinnerung an diese Vorstellung lähmt den Referenten in seinem Flugbericht, die Feder will der Hand entfallen und leistet für heute nur noch den Dienst zur Aufzeichnung der ernstlichen Bitte: „Verleih', o Himmel! für Morgen Stärke" ꝛc.

☞ Privatnachrichten aus München zufolge, wird Mad. Betty Spitzeder auf ihrer Reise nach Berlin nächster Tagen dahier eintreffen. Die verehrliche Theaterdirektion würde sich sicher den Dank aller Theaterfreunde erwerben, wenn sie diese rühmlichst bekannte Künstlerin zu einigen Gastvorstellungen veranlassen würde. — Die Red.

(Eingesandt.)

Fürth, 28. April. Hier hat sich eine Jüngerin der Homöopathie hervorgethan und da ein . . . . u. s. w., sehen wir — wenn es der Patient erlebt — dem glücklichsten Erfolge entgegen. — Eine sehr . . . . . nette . . Dame hat die lukrative Ansicht „Nehmen sei besser als Geben!" und daher nimmt sie viel Kost- und Lehrgeld von einem Zögling, dafür giebt sie aber wenig zu brocken, denn plenus venter — „voller Kropf, toller Kopf!" Vorige Woche gab sie daher dem Zögling zum Mittagmahle in allem und allem: drei Dampfnudeln, jedwede von der unübersehbaren Größe eines und eines halben Zolles im Durchmesser; der Zögling wußte aber seinen Hunger zu stillen, auch ohne diese große Masse, und sandte solche in natura an seinen Vater, mit der Brief-Post, weil der Vater solche Kost gegen solche Bezahlung immer für unmöglich gehalten hatte.

Einladung an die hochverehrlichen Mitglieder des Museums.

Der ergebenst Unterzeichnete giebt sich hiermit die Ehre, den hochverehrlichen Mitgliedern des Museums bekannt zu machen, daß der Zwinger am Wöhrderthore nächsten Freitag, den 1. Mai eröffnet wird. Die angenehme Lage und bequeme Einrichtung dieses Zwingers, dessen geräumige Lokalitäten auch bei ungünstigem Wetter größere Gesellschaften aufzunehmen vermögen, läßt den Unterzeichneten auf zahlreichen Besuch hoffen, den er durch prompte und billige Bedienung sich zu erhalten suchen wird.

Mit dieser gehorsamsten Anzeige verbindet der ergebenst Unterzeichnete die höfliche Bitte, daß diejenigen hochverehrlichen Mitglieder des Museums, zu welchen die Einladung noch nicht gelangt seyn sollte, belieben möchten, die Eintrittskarten im Gasthause zum Falken oder im Zwinger selbst abholen zu lassen.

Joh. Leonhard Hauenberg,
Gastgeber zum Falken.

Zur Beachtung.

Die Quartiermeisters Wittwe Frau Karoline Franz aus Stuttgart, welche eine eigene Methode im Waschen beobachtet, die vorzüglich in einer eigenthümlichen Art, die Lauge zu bereiten, besteht, hat diese schon im heil. Geist-Spitale, im Waisenhause, und in mehreren Privathäusern mit dem günstigsten Erfolge angewandt. Da nun bei derselben eine bedeutende Ersparung an Holz und Seife bezweckt und bewirkt wird, daß man mit jeder Art Wasser, und jeden Gegenstand, selbst Garn, Wolle, gefärbte Sachen gleich schön waschen kann, so macht man auf die Zweckmäßigkeit dieser Methode aufmerksam, welche so wesentlichen Nutzen verschafft, und wünscht, daß dieselbe bei dem noch kurzen Aufenthalt der Frau Franz recht viele Theilnahme finde.

Getraids-Verkehr an der Nürnberger Schranne

am 21. und 25. April 1835.

Getraids-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	4	324	328	320	8
Waizen	80	652	732	702	30
Gerste	—	305	305	259	6
Haber	112	420	532	434	98

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	Höchster. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigst fl.	Niedrigst kr
Korn	8	—	7	24	6	15
Waizen	12	20	11	36	10	—
Gerste	10	30	10	—	9	24
Haber	6	—	5	30	4	30

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 122. Samstag. Nürnberg, den 2. Mai 1835.

Inland.

Se. Maj. der König haben zum Georgi-Hauszins eine bedeutende Summe an würdige Hausarme in München aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse vertheilen zu lassen geruht. —

J. K. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg wollten sich am 2. d. mit JJ. DD. dem Hrn. Herzog Maximilian und der Prinzessin Theodolinde nach Hechingen begeben, woselbst sich J. D. die Frau Erbprinzessin unpäßlich befindet. Wie es heißt, werden die Höchsten Herrschaften späterhin ein Bad bei Florenz besuchen. —

Der K. Bayerische Hr. Major, Frhr. v. Pfeil, reiste am 30. April von München zu Sr. K. Hoh. unserm Durchl. Kronprinzen nach Wien ab. —

Es soll nun ganz gewiß seyn, daß die Landtags-Deputirten schon nächstes Jahr einberufen werden sollen. —

Nach dem „Volksfreund" würden im Monat August folgende militairische Dislokationen stattfinden: das in München garnisonirende K. 2. Lin.-Inf.-Reg. (Kronprinz) würde nach Neuburg, dagegen das in Augsburg befindliche 3. Lin.-Inf.-Reg. (Prinz Karl) nach München, und das 15. Lin.-Inf.-Reg. von Neuburg nach Augsburg versetzt werden. — Der „Bayer'sche Landbote" macht dazu die Bemerkung: „Was ein hiesiges Blatt von der Dislokation dreier Regimenter faselt, ist aus der Luft gegriffen." —

Hr. Dr. Wolf in München erklärt in einer öffentlichen Bekanntmachung: „Die „Bayerische National-Zeitung" ist von ihrem kurzen todtähnlichen Schlummer zu neuem und kräftigen Leben erwacht und erscheint wieder am 1. Mai, dem schönsten Tage des Frühlings, zwar nicht mehr in dem kostbaren Gewande des Velinpapiers, zart und fein, wie ein höfisches Dämchen, um an jedem Zephyrhauche zu kränkeln, sondern auf ehrlichem weißen, großmedianen Druckpapier, das auch rauhere Hände vertragen kann; auch rennt und lauft sie nicht mehr siebenmal die Woche in die Wohnungen der verehrten Leser, um etwa bald wieder die Schwindsucht zu bekommen, sondern sie bescheidet sich mit einem viermaligen Wochengang, wobei die getreuen Mitarbeiter und der Redakteur nicht sehr ermüden, und um so fester auftreten können. — Aber sonst bleibt der vom Tode zu neuem Leben erwachte Jüngling eben so ehrlich, teutsch und bieder; wie er's früher war, und wird nie vergessen, daß er sein zweites Leben der gütigen Theilnahme solcher Bürger verdankt, in denen wahrhaft nationeller Sinn sich nicht in verhallenden Worten, sondern auch in nützlichen Werken ausspricht. — Ihnen meinen innigsten Dank! Die bisherigen Titl. Abonnenten erhalten natürlich auf die Zeit ihres schon bestellten Abonnements die Neuerstandene fort, und dieselbe schmeichelt sich, mit ihrer offenen aber bescheidenen Rede von keiner früheren Pforte zurück gewiesen zu werden. Die verehrten auswärtigen Abonnenten aber bittet die Lebendige höflichst, das schon zurück empfangene Schärflein den Königl. Postexpeditionen wieder anzuvertrauen, und wenn die Bitte der erwachten Lebensbraut zu kühn seyn sollte, wenigstens ihr den Zutritt für die bloßen Versendungskosten auf die noch folgenden zwei Monate des I. Semesters zu gönnen. Das halbjährige Abonnement kommt im I. Rayon auf 3 fl. 8 kr., im II. auf 3 fl. 25 kr., im III. auf 3 fl. 45 kr., also gewiß bedeutend wohlfeiler, als früher. Die „National-Zeitung" ist auf diese Weise nicht allein für alle Kosten gedeckt, sondern trägt auch der Redaktion ein hübsches Sümmchen, aus dem selbst die Mühe manches Korrespondenten belohnt werden könnte. Alle diese Herren bitte ich nun höflichst um ihre alte freundliche Theilnahme. Einmal zum Leben wieder erwacht, wird die „Bayer'sche National-Zeitung" nimmer sterben." —

Am 28. April ist Hr. Bischof v. Riegg, in Begleitung des Hrn. Abtes Huber und des Bischöfl. Hrn. Sekretairs, von Augsburg in die Oesterreichischen Staaten abgereist. —

Frankenthal, den 27. April. Auf die heutigen interessanten Verhandlungen vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte erfolgte um 12 Uhr das Urtheil: „daß kein Beweis darüber geliefert sei, das Manuskript, welches die 22 Stadtrathsmitglieder von Neustadt unterschrieben haben, sei mit der inkriminirten Druckschrift: „„Darstellung der blutigen Ereignisse am Pfingstfeste 1833 rc."" gleichlautend, und daß eben so wenig erwiesen sei, daß die Beschuldigten den Druck und die Verbreitung dieser Schrift besorgt haben." Sie wurden demnach sämmtlich freigesprochen. —

(Pfarreien u. s. w. Verleihungen.) Se. Maj. der König haben die Kathol. Pfarrei Thannstein dem Benefiziaten Fr. Xav. Kolbeck in Pfaffenhofen, und die Kath. Pfarrei Tirschenreuth dem bish. Benefiziaten in Schrobenhausen, Priester Andr. Rüth, zu verleihen geruht. Ferner haben Se. Maj. zu genehmigen geruht, daß die Kath. Pfarrei Nünschweiler von dem Bischofe von Speyer dem bish. Pfarrverweser in Fehrbach, Priester J. Stöckle, verliehen werde. Endlich haben Allerhöchstdieselben die Prot. Pfarrei Altleiningen dem bish. Pfarrvikar zu Neuhornbach, Fr. Aug. Mathias zu verleihen und der von dem Fürsten von Oettingen-Spielberg auf die Protest. Pfarrei Wechingen für den bish. Pfarrer zu Dornstadt, Gg. Phil. Buhler, ausgestellten Präsentation die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht. —

(Erl. St.) Die Pfarrei Gebsattel, Ldg. Rothenburg, mit 566 fl. 34 1/2 kr. Einnahmen und 4 fl. 28 1/2 kr. Lasten. —

Ausland.

England. Lord Fordwich ist Unter-Staatssekretair für das Auswärtige geworden. Die verschiedenen ministeriellen Ernennungen erwartete man am 24. April in der am Abend erscheinenden „Gazette". An demselben Tage hat das Konseil eine Sitzung gehalten, worin, wie man versichert, über den gegenwärtigen Zustand der Angelegenheiten in Portugal und Spanien berathen wurde. Es heißt, Sir Robert Gordon werde nicht als Botschafter nach Petersburg abgehen; dieser Posten soll nun für Lord Hantesbury (A'Court) bestimmt seyn, der von dem Peel'schen Kabinet zum Generalgouverneur von Ostindien ernannt war, aber England noch nicht verlassen hat. —

Portugal. Das Gerücht von Unruhen in Lissabon hat sich nicht bestätigt. Das Land ist ruhig und in voller Blüthe. Am 12. April gab die Königin den Deputationen der beiden Kammern Audienz. Die der Pairs bat J. Maj., um des Staatswohles willen ohne Verzug zur Wiedervermählung zu schreiten; die der 2. Kammer überbrachte Dekrete wegen Verkaufs von Nationalgütern. Ende Juni sollen die Verkäufe anfangen. Der Gesammtbetrag der zu realisirenden Besitzthümer beläuft sich auf ungefähr 16 Millionen Pfund Sterling. —

Spanien. Nach der „Madrider Zeitung" vom 15. April hat die Königin die Demission Mina's angenommen, wie schwer es ihr auch gefallen, sich seiner Dienste beraubt zu sehen. Die Prokuradorenkammer beschäftigt sich mit dem Schuldenwesen; die der Proceres mit dem Budget. Die Session der Kortes wird wahrscheinlich Ende Mai geschlossen werden. — Die Demission des Ministeriums Peel hat in Madrid die lebhafteste Befriedigung verursacht. Man glaubt, Lord Elliots Mission werde den beabsichtigten Zweck nicht erreichen. —

Der Nachricht von der Einnahme Bergara's durch Zumalacarregny wird durch Briefe vom 21. April widersprochen. Die Karlisten hatten das Gerücht ausgesprengt. Nur so viel ist nach dem „Phare" von Bayonne, der Nachrichten über die Vorfälle bei Bergara bis zum 15. April giebt, gewiß, daß dieses Fort am 14. einen starken Angriff ausgehalten hat, und daß die Einwohner, die Urbanos und die Soldaten der Garnison kräftigen Widerstand leisteten. —

Die Bewegungen des Gen. Valdez hatten bis zum 18. April noch zu keiner entscheidenden Waffenthat geführt. —

Spanien hat nicht ein einziges Linienschiff mehr, das See halten könnte. Die Eskadre des Admirals Laborde in Havannah soll in Stücke zerfallen seyn. —

Frankreich. Am 25. April Abends 7 Uhr wurden alle Lyoner Aprilangeschuldigte aus der Conciergerie in Paris in das Gefängniß des Luxemburg gebracht. — Hr. Royer Collard wollte am 25. einen neuen Versuch mit seiner Vorlesung machen; dieser fiel aber nicht besser aus, als der frühere. Die Eleven der Medizinalschule verfolgten ihn bis auf die Straße. — Nach dem „Journal du Commerce" hat Marschall Maison das Kriegsministerium angenommen. — Hr. Lafitte hat sich endlich mit der Bank von Frankreich arrangirt. Die Zivilliste, also der König, hat 1,200,000 Fr. zugeschossen, um dieses Abkommen zu Stande zu bringen. — Eine Petition gab am 25. April in der Deputirtenkammer Anlaß zu einer Diskussion über den Getraidehandel. Hr. Duchatel hielt eine Rede, die vielen Beifall fand. —

Holland. Am 28. April Abends ist der Prinz von Oranien in dem Haag wieder eingetroffen. —

Oesterreich. * Bestimmten Nachrichten aus Wien vom 26. April zufolge sollte auf Allerhöchste Anordnung am 27. die diesjährige Kavallerie-Ablösung daselbst stattfinden. Das Palatinal-Husaren-Regiment wird durch das Fürst Windisch-Grätz Chevauxlegers-Regiment abgelöst werden. —

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der vereinigten beiden Kammern am 28. April erstattete der Präsident des Finanzministeriums, Frhr. v. Hofmann, Vortrag über die Finanzverwaltung in der verflossenen Finanzperiode von 1830/32 und provisorisch über die Verwaltung in der laufenden Periode von 1833/35, deßgleichen über den Zustand der Staatsschuld von 1830/35. Se. Exz. legte hierauf der 2. Kammer noch in besonderer Sitzung das Budget der laufenden Finanzperiode so vor, wie es schon der Ständeversammlung von 1834 vorgelegt worden war, dann den Antrag auf Verlängerung des dermaligen Finanzgesetzes für die Periode vom 1. Juli bis letzten Dezember 1835. —

Baden. Das Großherzogliche Reg.-Blatt Nro. 19 vom 25. April enthält eine Verordnung, die Gleichstellung der fremden Fahrniß-Versicherungs-Gesellschaften mit der inländischen Gesellschaft betreffend. —

Schweiz. Die Verlegenheit, in welche der Vorort durch die verunglückte Sendung des Eidgenössischen Kanzlers nach Zürich versetzt wurde, dauert noch fort, und man konnte seit dem noch zu keinem Entschlusse kommen über allfällige Maaßregeln, welche zu ergreifen seyn möchten, um Oesterreich, das offenbar noch nicht alle Bedingungen einer Ausgleichung obschwebender Differenzen für vorhanden hält, sich wieder geneigt zu machen. So viel man erfährt, hat der Vorort selbst noch nicht einmal die neuen Beglaubigungs-Schreiben des Oesterr. Gesandten den Ständen mitgetheilt. Es müßte damit natürlich auch eine Darstellung und Rechtfertigung der Amrhynischen Sendung verbunden seyn, und man befürchtet einen Tadel von Seiten einiger Stände über dieselbe. Obgleich sich daher auf diese Weise neue Hindernisse einer Beseitigung der Mißverhältnisse zu den Teutschen Mächten erhoben haben, so glaubt man dennoch fortwährend, daß dieselben bald auf gütlichem Wege beigelegt seyn werden. —

Die St. Gallische Katholische Raths-Abtheilung hat die Verfügung Roms in Beziehung auf das Doppelbisthum Chur-St. Gallen beinahe einhellig zurückgewiesen. Daß nun auch der gesammte große Rath diesem Beschlusse beitrete, somit also der neu ernannte Bischof Bossi St. Gallischer Seits nicht anerkannt werde, unterliegt keinem Zweifel. Freilich werden nun die Kirchlichen Alles aufbieten, um die neuen Wahlen in den großen Rath nach ihrem Sinne zu leiten. —

Griechenland. Das „Journal de Smyrne" vom 21. März schreibt: „Die Nachrichten, die wir über Syra aus Athen erhalten, sind ungünstiger Art für die Regierung, wie für das Land. Jedermann beklagt sich über die unbegreifliche Unthätigkeit des Ministeriums, und dieses wirft die Schuld auf die Regentschaft, welche ihrerseits behauptet, sie werde nicht unterstützt. Wie dem auch sei, man erwartet mit Ungeduld die Zeit der Volljährigkeit des jungen Königs, obgleich man versichert, daß der junge Fürst noch eine Zeit lang durch ein aus drei Mitgliedern bestehendes, von den drei Schutzmächten Griechenlands bestimmtes Konseil geleitet werden solle. Diese Nachricht hat wenig Wahrscheinlichkeit. Zu was in

der That sollte dem König Otto seine Volljährigkeit nützen, wenn er noch immer unter Vormundschaft gehalten werden sollte? Möge man überdieß überzeugt seyn, daß die Griechische Nation unendlich mehr Vertrauen auf ihren jungen Souverain hat, als auf alle Räthe, welche die fremde Politik ihm aufhalsen möchte. Man versichert, General Heideck habe seine Entlassung als Mitglied der Regentschaft gegeben, und Hr. v. Greiner solle an seine Stelle treten. — Im Peloponnes scheint noch große Aufregung zu herrschen. Man fürchtet daselbst eine neue Bewegung, daher die Regierung Truppen dahin abschickte, um eine ernstere Störung der Ruhe zu verhüten. — Die Griechischen Blätter enthalten wenig Interessantes. Sie fahren fort, einen Schimpfkrieg unter sich zu führen, der nicht geeignet ist, die Fortschritte der Bildung in Griechenland zu beschleunigen. — Die Samier haben Griechenland wirklich wieder verlassen; die Griechischen Blätter bestätigen es endlich selbst." —

Allerlei.

Am Schlusse des Jahres 1834 erschienen in London 104 öffentliche Blätter, worunter 91, also 7/8, politischen Inhalts. Das gelesenste Blatt, die „Times", enthielt im vorigen Jahre 113,637 Anzeigen, wovon der Staat 8,522 Pfund Stempelgebühren bezog; nach der „Times" kommt der „Morning Herald" mit 61,677 Anzeigen und 4,843 Pfund Stempelgebühren; ferner der „Morning Advertiser" mit 37,733 Anzeigen und 2,829 Pfund Stempelgebühren, dann die „Morning Post" mit 36,727 Anzeigen und 2,754 Pfd. Stempelgebühren. —

Im Laufe der zweiten Hälfte des Jahres 1834 wurden in Rußland auf den Kaiserlichen und den Privat-Hüttenwerken im Ganzen über 142 Pud Gold, und über 47 Pud Platina gewonnen, und zwar auf den Kaiserlichen über 66 Pud Gold, und nur 13 Loth Platina, dagegen auf den Privat-Hüttenwerken über 75 Pud Gold und über 47 Pud Platina. Unter den Privatwerken lieferten die größte Ausbeute an Gold die Werchtsetskischen, dem Garde-Cornet Jacowleff gehörig, nämlich über 23 Pud, und an Platina, die Krestowosdwischenskischen, gehörig der Gräfin Polier, nämlich über 23 Pud. —

Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Breslau vom 22. April. „Durch den Konservator der hiesigen Universitäts-Sternwarte, Hrn. Hauptmann von Boguslawski, wurde in der Nacht vom 20. zum 21. die Entdeckung eines neuen Kometen gemacht, die sich durch die Beobachtung in der Nacht vom 21. zum 22. bestätigte. Es ist nicht der Halley'sche Komet, welcher den Berechnungen zufolge in den Hyaden des Stiers stehen sollte. Der neue Komet ist im Sternbilde des Bechers und nur durch gute Fernröhre als ein runder Nebelfleck sichtbar. Er rückt auf Regulus in Linien zu und scheint, zur Sonne eilend, der Erde vorläufig nicht näher zu kommen. Den weiteren Beobachtungen sieht man begierig entgegen."—

Der in Ham sitzende Französische Exminister Peyronnet hat sich selbst folgende Grabschrift gesetzt: „Verdammt, weil er treu gewesen, und verurtheilt, als wäre er dieß nicht gewesen." —

In dem blutdürstigen Englischen Kriminalkodex steht auf Hauseinbruch die Strafe des Stranges. Selbst der Milderungsgrund verwahrloster Kindheit erwirkt nur selten Begnadigung. Kürzlich wurden drei Knaben wegen dieses Verbrechens hingerichtet, von denen der älteste 11, der jüngste 8 Jahre alt war. Der Grund für diese Barbarei, daß, wenn Kindesalter zur Entschuldigung erhoben würde, man bald nur von jugendlichen Einbrechern hören dürfte, weil jetzt schon die Veteranen des Diebshandwerkes immer mehr Kinder abzurichten pflegen, beweist nur um so schlagender die Unzulänglichkeit der jetzigen Strenge, um solche Verbrechen aus der menschlichen Gesellschaft zu verbannen. Mit Theilnahme vernimmt man daher den Vorsatz eines Parlamentsmitgliedes, hierin auf eine Abänderung anzutragen. —

* Das Testament Kaiser Joseph's II, Wien, den 18 Febr. 1790, hat folgenden merkwürdigen Eingang: „Weil es nach der einstimmigen Meinung meiner Aerzte kein Mittel in der Arzneikunst mehr giebt, um mich von meiner schon so lange angedauerten schmerzlichen Krankheit zu heilen, und meine übrigen Lebensjahre wahrscheinlich von sehr kurzer Dauer seyn werden, so erkläre ich diesen Aufsatz, den ich bereits in schmerzlosen und heiteren Tagen entwarf, nun aber, in so weit es das unvermuthete, für mich äußerst schmerzliche Absterben meiner innigst geliebten und unvergeßlichen Frau Muhme, der in der Blüthe ihrer Jugend dahin gerafften Erz-Herzogin von Oesterreich, Erbprinzessin von Toskana und K. Hoh., und andere inzwischen vorgekommene wichtige Umstände nothwendig machen, abgeändert habe, in Kraft dieses für mein Testament, und ersuche meinen lieben Bruder und Nachfolger, Erzherzog Peter Leopold, Großherzog von Toskana ꝛc. ꝛc., wie ich ihn schon in einem besonderen Schreiben ersucht habe, hiermit nochmals diesen meinen letzten Willen pünktlich, und seinem ganzen Inhalte nach vollziehen zu lassen. Diesem nach empfehle ich allhier

erstens und einzig meinen Geist in die Hände des allmächtigen Königs der Könige, meines himmlischen Vaters, der mir nach seiner grundlosen Barmherzigkeit meine Sünden gnädigst vergeben und meine Seele in das Reich seiner ewigen unvergänglichen Glorie aufnehmen wolle. Damit diese aber desto eher ihrem großen Ziele näher gebracht werde, so verordne ich, daß ꝛc. ꝛc.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 30. April 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
R. Roß.	Hr. Klauser, Kfm.	Kitzingen
„	— Schlör, Kfm.	Landau
Witt. Hof.	— Schnabel, Kfm.	Buchholz
„	— Strouche, Privatier	München
„	— Kausen, Maler	Hannover
„	— Leist, Kfm. mit Sohn	Bamberg
„	Mad. Stahl	Hof
„	Hr. Flatz, Kfm.	Wien
Bl. Glocke.	Fräul. Freising	Roth
„	Frau Obristlieut. v. Winter m. Tochter	Amberg
„	Hr. Salamon, Privatier	Eins
„	— Dotzauer, Privatier	Hildburghsn.
„	— Köhl, Bijoutier	Braunau
„	— Kunze, Botaniker	Berlin
„	— Stockar, Stud. Theol.	Schaffhausen
„	Fräul. Holzmaee	Ansbach
„	Hr. Knoch, Fabrikant	Koburg
Strauß.	— Mohr, Kfm.	Dinkelsbühl
„	Herren Albert u. Lehmayer, Kflte.	Bamberg
„	Hr. Huber, Kfm.	Gera
„	— Weiß, Kfm.	Augsburg
„	— Gunnermann, Kfm.	Schweinfurt
„	— Schwanitz, Kfm.	Regensburg
„	— Pfeiffer, Kfm.	Zeulenroda
„	— Niezzamann, Gastw. u. Frl. Fellner	Regensburg
„	— Schnitzlein, Privatier, Hr. Scheller, Fabrikant, u. Mad. Schnitzlein	Weissenburg
„	— Scheller, Kfm. mit Familie	Wien
„	— Kiskalt, Rentenverwalter	Trautskirchn
Radbrunnen.	— Simon, Kfm.	Schweinfurt
„	— Veit, Privatier	Schorndorf
Mondsch.i.G.	Herren Fehrnbach, Grieshaber und Furtwengler, Fabrikanten	Schwarzwald

Verstarbene.

Hiesige:

Fr. Anna Appolonia Schauer, Tapeziers Wittwe; Fr. Magdalena Fröscheiß, gewesene Wirths Wittwe; Fr. Sophia Christina Reindel, Käshändlers Wittwe; Fräul. Joh. Friedr. Karolina Wilh., Tochter des K. B. Hauptmanns im 5. Lin.-Inf.-Reg. Hrn. v. Peller; Fr. Maria Appolonia Hunderipfund, Buchbindermeisters Ehefrau; Sophia Charl. Hösch, Tünchermeisters Tochter.

Auswärtige:

In München: Hr. Ludw. v. Auer, beider Rechte Licentiat, Gräflich v. Preysing'scher Rechtskonsulent und Hofmarksbesitzer von Aufhausen, 66 J. alt. Frau Karoline Becker, Hauptmanns Gattin, 33 J. alt. Hr. Leonh. Schauer, Bierbrauer zum Birnbaum, 31 J. alt. Frau Franziska Moser, Rechnungs-Kommissairs Wittwe, 71. J. alt.

In Bayreuth: Fräul. Friederika v. Bombard, pens. K. B. Regierungs-Direktors Tochter.

In Ulm: Hr. v. Bruckmann, Baurath, bekannt durch seine Bemühungen um Herstellung artesischer Brunnen.

Theater-Bericht.

Sonntag, den 26. April. Zum Erstenmal „der Prinz und sein Sänger" oder die „Zauberfürstin", großes Original-Schauspiel von Franz v. Holbein.

Referent giebt ohne Einkleidung sein Votum ab, und ist überzeugt, daß dasselbe durch allgemeine Beistimmung zur richterlichen Sentenz erhoben wird. Unter den Holbein'schen Produkten ist obengenanntes ohne Zweifel ein verunglücktes, die ganze Anlage fehlerhaft, die Sprache durchaus ungleich, ohne durch den oftmaligen Wechsel in der gedehnten Behandlung des mehr für eine Erzählung sich eignenden, jedoch abgedroschenen Stoffes für denselben interessiren zu können, nicht ein Charakter originell und ganz regelgerecht durchgeführt und dgl. mehr. Bei so bewandten Umständen wäre nur eine ausgezeichnete Besetzung aller Rollen im Stande gewesen, die auffallenden Mängel dieses allerdings auf besondere, aber nicht empfehlende Weise originellen Schauspieles einigermassen vergessen zu machen. Bei der heutigen Aufführung mußten sie nur um so greller hervortreten. Hr. Hahn, „Erich, Herzog v. Norwegen", bemühte sich vergebens, aus diesem ganz gewöhnlichen Theateronkle, der blos da zu seyn scheint, um die Schlußgruppe als Segenspender auszufüllen, etwas Besseres zu machen. Man konnte sein Streben nur bedauern. „Heralida" Mad. Geißler, würde vielleicht auch einen kalten Zuschauer für sich gewonnen haben, wäre diese Parthie so ausgestattet gewesen, wie das Kostume der Darstellerin. Die ihr in den Mund gelegten Redensarten mußten jedoch jeden Zauber lösen, in welchen die freundliche Erscheinung hätte verstricken können. „Hakon, genannt der Bär", Hr. Dir. Lutz, bald wild wie ein Bär, bald liebegirrend wie ein Tauber, war ganz so, wie ihn wohl der Dichter sich gedacht hat; doch scheint die Liebe bei diesem Nordlandsrecken etwas spät zum Durchbruch gekommen zu seyn. Sein Kostume war gut gewählt und stattlich. — „Prinz Adolar", Hr. Rusa, unter den Neuen, so weit sich dieß aus einzelnen Leistungen ermessen läßt, unstreitig allein der Gute, schien an Hrn. Kunst erinnern zu wollen. Die allgemeine Kunstlehre, die auch auf das Schauspiel Anwendung findet, nennt dieß „Manieriren." Es giebt bei allen Bühnen Meister in dieser Kunst, die vielleicht auch dem Einzelnen gefallen; nur derjenige aber trägt den Namen eines Künstlers mit Recht, welcher selbstständig eine Rolle aufzufassen und vorzuführen vermag, was freilich in dem gegebenen Falle eine sehr schwierige Aufgabe seyn möchte. Hr. Rusa steht noch in dem Lenze des Lebens und ist nicht ohne Talent; möge er daher den wohlgemeinten Rath beachten und über dem Kunst das Ziel der Kunst nicht aus den Augen verlieren. — „Richard, sein Sänger", Hr. Braunmüller, auch ein Neuer, mag vielleicht in Konversationsstücken brav seyn; von seiner heutigen Leistung läßt sich dieß nicht sagen. Auch ist sein Dialekt nicht fehlerfrei, und sein Humor schien gezwungen. — „Der Alte vom Rothenfels" — Herr Thieme, ebenfalls ein Neuer, zeigte, daß Wollen und Vollbringen zweierlei ist; sein Organ entbehrte aller Modulation und möchte auch keiner fähig seyn. Von einem Spiel ist in solchen Rollen keine Rede. — „Irma", Demoiss. Weiß, auch eine Novität für das hiesige Publikum, hätte nur ansprechen können, wenn ihr der Dichter eine weniger wortreiche Parthie zugedacht hätte; ihre Naivität wäre dann nicht so erzwungen erschienen, so aber mußten die an und für sich breiten Reden durch den breiten Vortrag mehr als Ein Scherflein zu dem Mißlingen des ganzen Produktes beitragen. — „Olav", Hr. Wieser, erregte wohl in keinem der Zuschauer den Wunsch, daß er im Ernste zu der Ergänzungsmannschaft gehören möge. Besonders zu rügen ist Hrn. Wieser's Manier, den Anfang einer Rede mit großem Pathos zu sprechen und nach wenigen Worten unter den Konversationston herunterzusinken. Seine Fechtkunst ist ebenfalls nicht zu loben. „Biorn von Ilmenström", Hr. Kleining, ein jugendlicher Veteran unserer Bühne, bewährte sich wie in allen Parthieen als brauchbar. — Der „Hofdiener", Hr. Sekira, wie es scheint, auch auf den Brettern noch ein Neuling, sprach die wenigen ihm zugetheilten Worte mit Anstand. — Sämmtlichen Rittern, Jägern, Vermummten und Unvermummten ist etwas mehr Uebung im Waffendienst zu empfehlen, und die gesammte Dienerschaft wolle, um ihre Herrschaften vor Schaden zu hüten, dieselben daran erinnern, sich auf Ausflügen im kalten Norden und in Höhlen und Wäldern landesgemäß und passend zu kleiden. —

Referent glaubte über die heutige Aufführung um so offener sich aussprechen zu müssen, da einmal neue Erscheinungen mancherlei zu besprechen geben und für's andere die hiesige Theateranstalt nur gewinnen kann, wenn die Direktion bei Zeiten erfährt, in welchem Grade dieselben genügen. Sollte dieses Referat die verehrlichen Leser langweilen, ei nun, sie mögen schnell das Blatt aus der Hand legen, und sich mit dem Gedanken an den bejammernswerthen Stand eines Referenten trösten, der über langweilige Gegenstände eben so gut, als über unterhaltende sich äußern muß. —

Anzeige.

Da künftigen Montag, den 4. Mai mein erstes Assemblée im Saale des rothen Hahns statt findet, so zeige ich dieses einem verehrten Publikum ergebenst an, jedoch mit dem Bemerken, daß nur in meiner Wohnung L. Nro. 340 in der Karolinenstraße die Abonnements-Billete zu haben sind. Anfang 8 Uhr.

Heidner,
Musik- und Tanzlehrer.

Verkäufliches.

Schön gezeichnete Tigerhunde von sehr schöner Race, für Herrschaften oder Jagdliebhaber tauglich, sind in L. Nro. 633 in der Pfannenschmiedgasse zu verkaufen.

Bücher-Versteigerung.

Am 25. Mai d. J. und die folgenden Tage wird durch den Unterzeichneten eine Sammlung theils alter, theils neuer, zum Theil seltener Bücher und Kupferstichwerke aus allen Fächern der Wissenschaften in verschiedenen Sprachen an den Meistbietenden versteigert werden. Das 9 Bogen starke Verzeichniß kann Literaturfreunden zu einer reichlichen Auswahl Veranlassung geben. Kataloge sind bei allen Herren Auktions-Kommissionairen, Buch- und Antiquar-Handlungen, sowie auch bei mir gratis zu haben.

Zur Uebernahme geneigter Aufträge empfehle ich mich ergebenst.

Nürnberg, den 22. April 1839.

J. J. N. Willberger,
Auktionator.
Hirschelgasse S. Nro. 1357.

Zu vermiethen.

Es ist ein Sommerlogis, bestehend aus 1 Zimmer und 2 kleinen daranstoßenden Kammern, mit sehr schöner Aussicht, an eine kleine Familie oder an 2 ledige Herren täglich zu vermiethen. In letzterem Falle können auch Betten und Meubles, sowie die Kost, dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Georg Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 123. Sonntag. Nürnberg, den 3. Mai 1835.

Inland.

München. S. M. der König geruhten am 30. April Vormittags um 11 Uhr im Staatsrathe den Vorsitz zu führen. —

Wie man hört, wird der Allerhöchste Hof sich erst nach dem Frohnleichnamsfeste in das Bad nach Brückenau begeben. —

Mit dem Befinden J. M. der verwittw. Königin, Allerhöchstwelche sich seit Dienstag unwohl befindet, geht es besser. —

Bei dem am 30. April unter Kommando des Hrn, Rittmeisters v. Reizenstein nach Griechenland abgegangenen Kgl. Griech. Truppentransport befanden sich der Herr Bataillonsarzt Dr. Kurtius, Herr Rechnungsaktuar Waldenfels und Herr Feuerwerkmeister Bonn. Die noch in München anwesenden, aus ungefähr 14 Mann bestehenden Freiwilligen werden dem Vernehmen nach gegen den 6. oder 7. Mai unter Kommando des Hrn. Hauptmann Schmölzl an den Ort ihrer Bestimmung abgehen. Der Herr Major Auer dürfte mit dem noch hier anwesenden Personale erst gegen den 10. seine Reise nach Griechenland antreten. —

Diebs-Industrie. Eine auswärtige Weibsperson diente längere Zeit in einem Handlungshause zu Augsburg, und wußte sich durch Kriecherei und Schmeichelei das Zutrauen ihrer Dienstherrschaft in einem so hohen Grade zu erwerben, daß man sie ungern aus dem Dienste entließ. Die Heuchlerin verließ Augsburg, hatte sich aber zuvor die erforderlichen Schlüssel zum Waarengewölbe machen lassen. Unlängst kehrte dieselbe, versehen mit den vor drei Jahren sich angeschafften Schlüsseln in einer Chaise nach Augsburg zurück, verübte im Hause ihrer Dienstherrschaft einen frechen Diebstahl, und wurde eben verhaftet, als sie die Stadt wieder mit einem Lohnkutscher verlassen wollte. Die Diebin unterliegt nun der strafgerichtlichen Untersuchung und wird wahrscheinlich nicht mehr in einer Equipage die Stadt verlassen, sondern eine Fußreise auf die Auer-Dult bei München antreten. —

Bamberg, 1. Mai. Dem Vernehmen nach wird unser diesjähriges Theresienvolksfest mit besonders erhöhtem Glanze gefeiert werden, da es bei dem bevorstehenden hohen Familienfeste unsers allgeliebten Herrscherpaars den Charakter einer vaterländischen Doppelfeier hat, und zur Verherrlichung eines solchen Zweckes gewiß jeder unserer patriotischen Einwohner sein Möglichstes beitragen wird. Der Komité hat bereits in einer Reihe von Sitzungen die nöthigen Vorberathungen gehalten, und demnächst wird zum Arrangement der einzelnen Festtheile geschritten werden, worüber eine nähere Bekanntmachung zu erwarten steht. —

Das Bad Brückenau wird am 15. Juni l. J. eröffnet werden. —

Schrannenpreise in **Bamberg**, den 29. April. **Waizen:** 12 fl. 30 kr., 11 fl. 50 kr., 11 fl. 45 kr.; **Korn:** 8 fl. — kr., 7 fl. 54 kr., 7 fl. 16 kr.; **Gerste:** — fl. — kr., 8 fl. — kr., — fl. — kr.; **Haber:** 4 fl. 14 kr., 3 fl. 52 kr., 3 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Sir John Hobhouse, Mitglied der gegenwärtigen Verwaltung, ist in Nottingham ohne die geringste Opposition wieder gewählt worden. Das Resultat dieser Wahl ist als gute Vorbedeutung für die übrigen zu betrachten. Wenn auch die Wiedererwählung des Lord John Russel in Devonshire auf mehr Schwierigkeiten stoßen wird, so scheint doch der Erfolg nicht zweifelhaft zu seyn. — Nach der „Dublin Evening-Post" ist auch Hr. O'Dwyer in Drogheda wieder erwählt worden. — Man spricht davon, daß der Obrist Sir J. Berkley zum 1. Kommissair auf den Jonischen Inseln ernannt werden soll. Demnach würde Sir Howard Douglas zurückberufen, ehe er noch Besitz von seiner Stelle genommen hat. —

Spanien. Die Gerüchte von einer bewaffneten Intervention von Seiten Frankreichs erhalten sich. Man sagt, der Widerwille Mina's gegen solche Hilfe sei die hauptsächlichste Veranlassung zu seiner Demission gewesen. — Die Insurgenten, die in Katalonien aufgetreten waren, sind in die Gebirge zurückgetrieben worden. — Es bestätigt sich, daß Bergara nicht in die Hände der Karlisten gefallen ist. Nachdem dieselben unter Zumalacareguy bis zum 18. April im Angesichte der Fortifikationen dieser Stadt geblieben waren, schlugen sie die Richtung nach der Borunda ein. — Der Gen. Mina behält das Vicekönigthum von Navarra nicht bei; Gen. Benedicto ersetzt ihn in diesen Funktionen. — Man glaubt, daß Gen. Valdez alle disponiblen Truppen unter seinem Befehl vereinigen und sodann die Hauptmacht der Karlisten, welche zwischen Mondragon und Onate aufgestellt ist, aufsuchen werde, um eine entscheidende Schlacht zu wagen. —

Frankreich. Man glaubt nicht, daß der vor dem Pairshofe schwebende Prozeß bis zu den Julifesten werde beendigt seyn können. Von der dießmaligen Feier der Julitage verspricht man sich nicht sehr viel, obwohl die Minister in diesem Jahre 50,000 Fr. mehr verlangt haben, als sie im vorigen erhalten. — Am 25. April haben abermals 2 Lyoner Angeschuldigte, welche sich der Verhaftung bis jetzt entzogen hatten, dem Präsidenten zu wissen gethan, daß sie sich am 2. Mai stellen würden. — Nach Annahme eines Gesetzentwurfes über die Stromschifffahrt gieng die Deputirtenkammer am 27. April zur Diskussion des Gesetzentwurfes über, der einen supplementarischen Kredit von 1,200,000 Fr. für die geheimen Ausgaben verlangt. Hr. Saubat hielt eine Rede gegen den Entwurf, die jedoch, wie es schien, wenig Anklang fand. Hr. Madier Montjau sprach zu Gunsten der geheimen Fonds. Der Vortrag des Redners war eine lange Apologie des Ministeriums. Nach ihm trat Hr. Havin auf und bekämpfte den Gesetzentwurf. Er tadelte sowohl die innere, als auch die auswärtige Politik des

Kabinetes und nannte den großen April-Prozeß eine wahre Komödie. Der Präsident der Kammer, Hr. Dupin, bemerkt ihm, er möge sich mit dem beschäftigen, was die Kammer thue. Es entsteht lang dauernde Bewegung; auf der Linken wird lebhaft reklamirt. Hr. Laseayes spricht hierauf für den Gesetzentwurf. —

Belgien. Am 26. April um 1 Uhr wurde in der Kapelle des Palastes zu Brüssel, in Gegenwart aller Zivil- und Militairbehörden, die Taufe des jungen Kronprinzen von dem Erzbischof von Mecheln vollzogen. Der König und die Königin der Franzosen sind die Pathen des jungen Thronerben. —

Schweden. Der Entwurf eines neuen Wechselgesetzes ist nun von allen vier Ständen angenommen. Nach demselben wird zum Erstenmale auch inländischen Wechseln das bisher nur auf ausländische bezogene Wechselrecht ertheilt; es wird das Wechselgeschäft sehr erleichtern und vielleicht die nützlichste Ausbeute vom ganzen Reichstage seyn. —

Oesterreich. Am 22. April wurde durch freie Wahl des Teutschen Ritterordens S. K. H. der Herr Landkommenthur der ehemaligen Balley Franken, Erzherzog Maximilian, einmüthig zum Hoch- und Teutschmeister des gedachten Ordens erwählt und proklamirt. — S. M. der Kaiser hat dem Hof- und Burgpfarrer, dann Apostolischen Vikar Ihres Heeres, Bischof Michael Johann Wagner, das Kommandeurkreuz des K. Oesterreichischen Leopoldordens verliehen. —

Preußen. Der K. Oesterreichische Gesandte Graf v. Trautmannsdorff-Weinsberg, und der K. Bayer'sche Gesandte, Graf v. Luxburg, sind am 29. April wieder in Berlin eingetroffen. —

Württemberg. Der „Teutsche Kourier" schreibt aus Stuttgart: „Das ganze Publikum, ohne Unterschied der politischen Ansichten, theilt die ehrfurchtsvolle Anerkennung des wahrhaft Königlichen Sinnes und der Gnade, welche Se. Maj. der König gegen die wegen Hochverraths und Meuterei zum Tode verurtheilten Militairs großmüthig bewiesen haben. Diese edle Handlung vollkommen fürstlich zu vollenden, haben — wie wir zuverlässig berichtet werden — Allerhöchstdieselben nicht nur dem vormaligen Lieutenant Koseriz und Feldwebel Lehr Leben und Freiheit geschenkt, sondern auch noch dem Ersteren aus Ihrer Kabinetskasse die Mittel gegeben, nach Amerika zu reisen, um dort ein neues, besseres Leben zu beginnen. Solche Handlungen, die wir uns glücklich fühlen, dem Publikum mittheilen zu können, müssen alle Gegner der monarchischen Regierungsform mit Beschämung erfüllen und sind nicht nur ein Beweis der Hochherzigkeit des Monarchen, sondern auch seiner Ueberzeugung von der Treue seines Volkes, das nur mit Abscheu die strafbaren Versuche Einzelner vernimmt." —

Das Regierungsblatt Nro. 18 enthält eine Verfügung des Finanzministeriums, wornach Waaren, welche in den Bayer'schen Hafen Rheinschanze (Mannheim gegenüber) eintreten und auf der Linie von Tuttlingen bis Mittenwald wieder austreten, oder welche auf leztgedachter Linie in das Vereinsgebiet eintreten, und in der Rheinschanze wieder austreten, d. h. von dort mittelst des Rheines wieder ausgeführt werden, statt des Durchgangszolles nur die Zollgebühr von 6 kr. für die Pferdeladung, oder im Falle der Abwägung einen 1/2 kr. vom Centner unterliegen sollen. —

Baden. In der 10. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer war die Diskussion über den Bericht des Abg. Sander, die Aufhebung des befreiten peinlichen Gerichtstandes der Militairpersonen betr., an der Tagesordnung. Dieselbe wurde ziemlich lang und lebhaft durchgeführt. Die Kammer war mit 55 gegen 2 Stimmen mit den Kommissionsanträgen einverstanden. —

Großherzogthum Hessen. Erfreulich erscheint die bedeutende Verminderung der Staatsschuld des Großherzogthums, welche in den letzten Jahren eingetreten ist. Zu Ende des Jahrs 1829 bestand die liquide, von den Ständen anerkannte Staatsschuld des Großherzogthums, einschlüßlich der blos zur provisorischen Verzinsung überwiesenen Kapitalien, in 12,992,556 fl. Zu Ende des Jahres 1831 war dieselbe schon herabgesunken auf 12,286,085 fl. und zu Ende des Jahres 1834 hat sie nach weiter eingetretenen Rückzahlungen noch in 11,561,377 fl. bestanden. Nach dem Voranschlag für das Jahr 1835, wird sie aber zu Ende des laufenden Jahres auf die Summe von nicht mehr als 10,235,515 fl. herabgesunken seyn, und da sich hierunter, nach Abzug der Depositen und Kautionen, welche sich der Regel nach wieder ergänzen, der von inländischen Korporationen und Stiftungen angelegten Kapitalien, welche im Interesse dieser Anstalten von der Verloosung ausgeschlossen sind, und des Anlehens von 6,500,000 fl., für welches nur die planmäßigen jährlichen Abzahlungen, die in der nächsten Reihe von Jahren die Zinsen des Kapitals nicht erschöpfen, geleistet werden können, nur noch 1,750,315 fl. befinden, welche jährliche Zinsen tragen und rückzahlbar sind, so werden bei der Staatsschuldentilgungskasse schon in den nächsten Jahren sehr bedeutende Ueberschüsse entstehen, welche zwar konservirt werden müssen, denen aber, dessenungeachtet schon jetzt, eine, den Interessen des Landes in sehr hohem Grade entsprechende Bestimmung gegeben werden kann. —

In der 4. Sitzung der 2. Kammer am 29. April wurde nach Verlesung der Protokolle der vorigen Sitzungen, auf einen Vortrag des 1. Sekretairs, Abg. Hardy, Druck und Verlag der Kammerverhandlungen betreffend, das Sekretariat beauftragt, desfalls weiter mit Darmstädtern Buchhandlungen u. Druckereien zu verhandeln, in geheimer Sitzung die Kommission zur Entwerfung der Dankadresse gewählt in den HH. Vizepräsident Schenk, Graf Lehrbach, Köhler, Weiland, Goldmann, Perrot und Ritgen; dann die drei Ausschüsse und zwar a) in den 1. Ausschuß (Finanzwesen) die HH. Vizepräsident Schenk, Maurer, Hirsch, Meyer, d'Orville, Goldmann, Perrot; b) in den 2. Ausschuß (Gesetzgebung) die HH. Ludwig, Glaubrech, Hesse, Lotheisen, v. Grolmann, Weiland, Langen; c) in den 3. Ausschuß (übrige Gegenstände) die HH. Schmitt, Graf v. Lehrbach, Knorr, Ritgen, Köhler, Pabst, Hardy. Die Ausschüsse wählten sodann zu ihren Präsidenten: der 1. Ausschuß den Vizepräsident Schenk, der 2. Ausschuß den Abg. Ludwig, der 3. Ausschuß den Abg. Grafen v. Lehrbach. —

Freie Stadt Frankfurt. Se. H. der Kurprinz-Regent von Hessen ist am 29. April unter dem Namen eines Grafen von Schaumburg dahier eingetroffen und im Gasthause zum Englischen Hofe abgestiegen. —

Schweiz. Der St. Galler kathol. Großrath wollte sich am 28. April in außerordentlicher Sitzung versammeln, wahrscheinlich, um gegen die Ernennung des Doppelbischofs zu protestiren. Die Graubündtner werden es auch an Protestationen nicht fehlen lassen, aber Rom dürfte nicht leicht nachgeben, zumal da die Beschlüsse des St. Galler Großrathes, der nächstens austritt, einigermassen als die „Worte eines Sterbenden" zu betrachten sind. —

Griechenland. Nach Briefen aus Athen vom 4. April erneuerten sich am 2. desselben Monats die Raufereien zwischen den Griechischen und Teutschen Militairs; doch waren auch dießmal die Excesse reine Militairstreitigkeiten, wie sich dieselben wohl auch anderwärts ereignen. —

Allerlei.

Auf der Insel Portoriko sind im vorigen Jahre 80,000 Oxhoft Zucker, 20,000,000 Pfund Kaffee, 6,000,000 Pfd. Tabak, 1,000,000 Pfd. Baumwolle, 20,000 Oxhoft Molasser und 13,000 Fanegas Kakao geärntet worden. Der Gesammtwerth der Ausfuhr belief sich auf mehr als fünftehalb Millionen Dollars, wovon zwei Drittheile in Nordamerikanischen Schiffen ausgeführt wurden. Die Bevölkerung von Portoriko wird jetzt auf 350,000 Seelen geschätzt, worunter 50,000 Sklaven und eben so viel freie Schwarze. —

In den „Times" liest man: Seit dem Jahre 1000 führte England 24 Kriege mit Frankreich, 12 mit Schottland, 8 mit Spanien, und 7 mit andern Ländern, — in allem 51. 6 Kriege fanden innerhalb eines Jahrhunderts statt. Der erste Krieg ward beendigt 1697, und kostete 21,500,000 Pf. Sterling, 100,000 Erschlagene, 80,000 durch Hunger Umgekommene. Der zweite Krieg begann im Jahre 1702, er wurde erkauft mit 43,000,000 Pf. St.; die Zahl der gefallenen Opfer ist, wie bei dem folgenden, nicht ermittelt. Der dritte Krieg begann 1739, und kostete 48 Millionen. Der vierte Krieg begann 1756, ward erkauft mit 111 Millionen Pfund Sterl. und 250,000 Menschenleben. Der fünfte (Amerikanische) Krieg begann 1775, und kostete 139 Millionen Pf. und 200,000 Menschenleben. Der sechste und letzte Krieg begann 1793, und kostete 750 Millionen: 2 Millionen Menschen verloren von Seiten aller kriegführenden Theile das Leben. Bei dem Schlusse des 1697 beendigten Krieges belief sich die Staatsschuld auf 21 und eine halbe Million Pf., am Schlusse des letzten (1815) auf 1050 Millionen. —

Die Schwedische Bibelgesellschaft hielt am 15. April im großen Börsensaale zu Stockholm eine öffentliche Versammlung, der auch Se. K. Hoh. der Kronprinz beiwohnte. Der Präsident der Gesellschaft, Minister Graf v. Rosenblad, eröffnete die Sitzung durch eine Anrede, worauf der Sekretair Dr. Peterson den Jahresbericht abstattete. Es geht daraus hervor, daß die Druckerei der Gesellschaft im vorigen Jahre 30,000 Exemplare der heil. Schrift und seit ihrem Bestehen im Ganzen 410,787 Exemplare geliefert hat, worunter 127,187 vollständige Bibeln und 283,600 Neue Testamente. Das Einkommen der Gesellschaft betrug im vor. Jahre 10,745 Rdr. 9 Schill.. Die Bibeln derselben sind zum Theil in Schwedischer und zum Theil in Finnischer Sprache gedruckt. Dermalen zählt die Schwedische Bibelgesellschaft, die mit der Englischen in vielfacher Berührung steht, 959 Mitglieder. —

In den Spanischen Garnisonen sollen eigene Exerzitienmeister angestellt werden, welche die Rekruten im Hungerleiden einüben sollen, denn bei der Armee des Generals Valdez müssen die Soldaten, weil die Lieferanten, wie homöopathische Aerzte, die Lebensmittel nur in äußerst kleinen Portionen liefern, auch so zusammenschrumpfen, daß man recht scharf zielen muß, wenn man so eine lebendige Hopfenstange treffen will. —

Wichtige Entdeckung eines Theologen für alle der Jurisprudenz Beflissene. Ein Theolog, um einen — ich weiß nicht welchen — mystischen Satz zu beweisen, hat kürzlich gezeigt, daß gleich wie der Schlehenbusch nur Schlehen, der Giftbeerenstock nur Giftbeeren hervorbringen kann, — so der sündvolle menschliche Vater auch sündvolle Kinder zu erzeugen vermag, und daß demnach diese Kinder, da sie nur von der nämlichen Art seyn können, wie der Vater, auch jederzeit die nämliche Strafe treffen muß, wie ihn, wegen seiner Sünde. Demzufolge: wenn man die Aeltern wegen Diebstahls ins Zuchthaus schickt, muß man die Kinder immer auch dahin mitschicken, und wenn sie, nach der Ansicht der Welt, auch die ehrlichsten Leute wären; — demnach, wenn man den Vater für einen Narren hält, sollte man die ganze Familie ins Tollhaus bringen, — denn sie sind ja von der nämlichen Art, da kein Baum andere Früchte zu erzeugen vermag, als eben die seiner Art. —

Hiesiges.

Nach dem Jahresberichte der Maximilians-Heilungsanstalt für arme Augenkranke vom 1. März 1834 bis 1. März 1835 wurden im ein und zwanzigsten Jahrgange in genannter Anstalt 99 Individuen aufgenommen, von welchen 89 Alles, auch die Hilfe vom Arzte unentgeldlich erhielten. Die Einnahmen betrugen im Ganzen 3,415 fl. 7 kr., worunter 1,476 fl. 48 1/4 kr. an milden Beiträgen und 349 fl. an frommen Vermächtnissen und Schenkungen für den stabilen Fond; die Ausgaben aber 2,607 fl. 40 1/2 kr., darunter 1,509 fl. 8 kr. für Kost, Verpflegung 2c., bleibt mithin ein Kassabestand von 807 fl. 26 1/2 kr.. Der unangreifbare Fond besteht aus 8 993 fl.. — Möge diese so segensreich wirkende Anstalt immer mehr Freunde finden, welche die edlen Vorsteher derselben in ihrem menschenfreundlichen Wirken wohlwollend unterstützen! —

Am Samstag Morgens wurde bei der Schwabenmühle der Leichnam des dasigen Mühlbauern aus dem Wasser gezogen. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 1. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Stein, Kfm.	Frankfurt
R. Roß.	— Dr. Bracht mit Gattin	Elberfeld
"	— Senard, Kfm.	Lyon
Witt. Hof.	— Graf v. Sieburg	Prag
"	— Mauricius, Ingenieur	Ansbach
"	— Lellis, Gentilhome	London
"	— Kalb, Faktor	Schlagwalde
"	— Jacobs, Ger.-Direktor	Gotha
"	— Fränkle, Tenorist	Weimar
"	— Schwendtner, Kfm.	Regensburg
"	Frau v. Gatius	Berlin
"	Hr. Metonis, Kfm.	Triest
Strauß.	Herren Graf v. Lemingen, u. Simon, Apotheker	Bamberg
"	Hr. Welte, Kfm.	Elbing
"	— Ulrich, Partikulier mit Gattin	Zürich
"	— Uhl, Gastw.	Marienbad
"	— Wolff, Kand. Med.	Berlin
"	— Wornberger, Stud. Jur.	Koburg
"	— v. Schweinchen, Lieut.	Neumarkt
"	— Emmrich, Stud. Theol.	Meiningen
"	— Moll, Kfm.	Ichenhausn.
"	— Kleinheinz, Kfm.	Mindelheim
"	Mad. Storch	Ansbach
"	Hr. Bar. v. Sundahl	München
"	— Sesselmann, Opernsänger	Paris
"	— Schrexpel, Privatier	Würzburg
"	— Arnold, Beamter	München
"	— v. Biakowitz, Stud. Theol.	Posen
"	— v. Beausobre, Partikulier	Breslau
Bl. Glocke.	— Bar. v. Heee mit Familie	München
"	Fräul. Köchl	Betzenstein
"	Herren Frenkle, Bischoff, Theod. u. Moritz Wasser, Stud. Theol.	Erlangen
"	Herren Weiler, Partikulier u. Treitler, Künstler	Würzburg
"	Hr. Schneider, Pharm.	Roth
R. Hahn.	— Dillenburger, Kfm.	Bamberg
"	— Herzberg, Privatier	Sontheim

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Sibilla Marg. Sebald, Buchdruckereibesitzers Ehegattin; Frau Dorothea Elisabetha Kühlewein, Etuis- u. Brieftaschen-Fabrikanten Ehefrau.

Auswärtige:

In Bamberg: Hr. F. C. Freiherr Hornek von Weinheim, ehem. Kapitular des Erzstiftes Trier, 65 J. alt.

In Marseille: Madame St. Joseph, geb. Clary, Schwester der Königin von Schweden, der Exkönigin von Spanien, und Mutter der Herzogin von Dreres und Albufera.

In Mainz: Hr. Leonh. Anton Hagenbusch, Großherzogl. Hessischer Expeditor der fahrenden Posten, 60 J. alt.

In Stuttgart: Der K. Bayer'sche Gesandte Freiherr v. Tautphöus, 69 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 3. Mai: „Das Irrenhaus zu Dijon." Schauspiel in 3 Akten, nach „le fou" der Herren Antony-Beraud und Alexis, von Margarethe Carl. Als Gast: Hr. Döbbelin „Duflos."

Montag, den 27. April: „Pelva, die stumme Waise aus Rußland" ꝛc. — Daß das Vorspiel wegblieb, that der Exposition keinen Eintrag, und war hier fast erwünscht, indem sich Duodez-Schlachten nicht gut ausnehmen. Die Besetzung zeigte zwei Aenderungen, nämlich die Herren Braunmüller und Rusa, „Alfred" und „Tscherikof" für die Herren Liphardt und Röder, und zwar nicht zum Nachtheil der Aufführung, obschon auch diese beiden keineswegs excellirten. Hr. Braunmüller bewährte das gestern über ihn gefällte Urtheil; sein Spiel ist im Konversationsstücke viel gerundeter. Hr. Rusa schien hie und da von dem Glauben beseelt, der Sohn des eisigen Nordens habe auch Eis in der Brust. Einzelne Momente hätten mehr ansprechen müssen, wenn die Nuancirung im Ausdrucke der Rede genauer eingehalten worden wäre. Die übrigen Mitwirkenden leisteten das schon öfter Besprochene und fanden je nach Verdienst laute Anerkennung. Mad. Geißler, „Pelva", erhob diese Rolle schon bei früheren Vorstellungen zu einer ihrer Glanzpartheien, und wurde auch heute stürmisch gerufen.

Hierauf folgte das schon so oft belachte und immer wieder gerne gesehene Vaudeville, „List und Phlegma" ꝛc. — Besetzung und Ausführung wie früher. — Hr. und Mad. Wolfram, „Palm" und „Adolphine", wurden nicht minder lebhaft gerufen, und als Hr. Wolfram für diese ihm und seiner Frau erwiesene Auszeichnung mit Hindeutung auf einen möglichen baldigen Abschied dankte, wurde der Wunsch, daß sie der hiesigen Bühne erhalten werden möchten, laut ausgesprochen. Das Publikum, heute (wahrscheinlich in Folge der gestrigen Vorstellung) so aufgeregt, als das zu Paris, war einmal im Zuge; es verlangte auch noch den Direktor, Hrn. Lutz, zu sehen. Derselbe erschien und fragte nach den Wünschen der Rufenden. Da ertönten nach einer minutenlangen Grabesstille die kurzen Worte: „Die Guten hier lassen, die Schlechten*) fortschicken!" In der That, kürzer konnten sowohl die Wünsche aller Theaterfreunde, als auch das Haupterforderniß zur Hebung der Theateranstalt nicht ausgesprochen werden, und Referent lebt der Ueberzeugung, es seien jene Worte aus dem Munde eines in Thaliens Gebiete wohl vertrauten Kunstjüngers ertönt. Der Sprecher verdient, wenn die Direktion seine Stimme, wie zu wünschen ist, beachtet, diese öffentliche Anerkennung. —

*) Doch wohl nur in Beziehung auf die Bühnen-Brauchbarkeit.

Anm. des Setzers.

Gastwirthschafts-Empfehlung.

Heute beginnen wir die in Pacht übernommene Gastwirthschaft zum „König Otto." Wir halten es für eine angenehme Pflicht, dieselbe mit der ergebenen Bitte an ein hochverehrliches Publikum zu eröffnen, uns mit geneigtem Vertrauen und zahlreichem Zuspruch zu beehren, indem es unsere eifrigste Sorgfalt seyn wird, durch gute Speisen und Getränke bei billiger prompter Bedienung die Zufriedenheit der verehrlichen Gäste zu erwerben.

Unserer vorigen werthen Nachbarschaft herzlichen Dank für alle uns erzeigte Freundschaft sagend, empfehlen wir uns zugleich der hochverehrlichen neuen zur gütigen Aufnahme und ferneren Wohlgewogenheit.

Johann Baier,
und dessen Gattin.

Anzeige.

Allen meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung vor dem Thiergärtnerthor Nro. 119 verlassen und meine neue in der Färbergasse (Walch) Nro. 1049 bezogen habe und danke meiner alten Nachbarschaft für das mir geschenkte Zutrauen, u. bitte die neue um freundschaftliche Aufnahme.

Zugleich mache ich meinen Geschäftsfreunden die schuldige Anzeige, daß bei mir fortwährend eine Auswahl von feinen gemalten Porzellanköpfen zu haben sind; auch werden Bestellungen zu jedem Preis angenommen und aufs Schönste und Pünktlichste ausgeführt.

J. F. Birckman,
Porzellan-Malereibesitzer.

Gesuch.

Ein junger Mann von 27 Jahren, ledigen Standes und vom Militair frei, wünscht eine Beschäftigung zu erhalten, welche entweder die ganzen Vormittage oder auch die Nachmittage ausfüllt, auch würde derselbe ein oder zwei Herren bedienen, so wie er auch gut mit Pferden umzugehen versteht, indem derselbe auch schon als Kutscher diente und sich gerne hiezu bei einer soliden Herrschaft wieder verwenden ließe. Ueber seine Ehrlichkeit, Brauchbarkeit und Wohlverhalten kann derselbe die besten Zeugnisse beibringen. Wer? sagt das Komptoir dieses Blattes.

Brieffasten.

Von Hrn. Dr. M. in L.: kam gerade zur rechten Zeit und wird der Empfang hiemit bescheinigt. Der Hr. Einsender wird um gütige Fortsetzung dergleichen allgemein nützlicher Notizen ersucht. — Von Hrn. Dr. M. in E.: wird dem Verlangen entsprochen werden. Die Lauge ist etwas zu scharf, und Lob und Tadel hat seine Grenzen. — W. i. m. L. m. s.? E. i. d. 3. — Von Hrn. Dr. E. in P. Freundlichen Gruß. —

Meteorologische Beobachtungen vom Monat April.

	Barometer.			Thermometer.			Himmelsbeschaffenheit u. Winde.		
T.	Früh. 7 Uhr.	Mittag. 2 Uhr.	Abend. 10 Uhr.	7 U.	2 U.	10 U.	7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
9	27'' 5''' 0''''	27'' 4''' 5''''	27'' 3''' 0''''	+ 3	+ 10	+ 2	neblicht SO	helle SO	wolkig
10	27 2	27 2	27 2	+ 9	+ 9	+ 5	trübe SW	Regen W	wolkig
11	27 2 8	27 3	27 3 5	+ 4	+ 8	+ 6	helle W	wolkig W	wolkig
12	27 3 4	27 4	27 4	+ 2	+ 8	+ 2	trübe W	wolkig W	wolkig
13	27 4 5	27 4	27 4 3	+ 4	+ 10	+ 4	neblicht O	wolkig W	helle
14	27 4 5	27 4	27 3 9	+ 6	+ 12	+ 4	helle SO	helle SW	helle
15	27 3	27 1	27	+ 7	+ 16	+ 6	helle SO	helle W	wolkig
16	26 10 5	26 11 9	26	+ 7	+ 2	+ 2	trübe NW	Regen NW	Schne

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Lohner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1307.
Mit einer Beilage.

Nothgedrungene vorläufige Erwiderung.

Man hat den Wissenschaften, namentlich den Naturwissenschaften, oft den Vorwurf gemacht, daß sie nicht genug ins Leben herausgehen; daß sie hinter den Mauern der Universitäten und Akademien versauern, im stillen Kämmerlein ihren großen Axiomen und Kalkuls nachhängen, die Gesetze der Dinge erforschen, aber nicht selbst Dinge machen, sondern den Weltmenschen, den sogenannten Praktikern, Technikern rc. es überließen, die von ihnen aufgefundenen Gesetze und Verhältnisse der Wissenschaft aufs Leben anzuwenden. Aber die Wissenschaften thun wohl daran, sich nicht mit dem Leben zu gemein zu machen und die Welt lieber ein wenig ärger im Irrthum und Jammer sich abmühen zu lassen, als außerdem allerdings wohl der Fall seyn könnte; denn zu Haus, am heimischen Heerd, vor der Kapelle, am Studiertisch wird ihnen wenigstens nicht auf die Füsse getreten, wie ihnen wohl im Leben passiren könnte! Diese Erfahrung habe leider! ich gemacht.

Ich bin ein solcher Praktiker, deren Aufmerksamkeit die Naturwissenschaften insbesondere bei ihren Bestrebungen vorauszusetzen scheinen, und deren Thätigkeit sie die Anwendung ihrer Theoremen überlassen. Ich habe ihrem Umgange mich anvertraut; redlich habe ich mit ihnen geforscht und gestrebt, und erfüllt von Bewunderung über den Reichthum ihrer im Leben oft ungeahnten Ausschlüsse habe ich geglaubt, einige ihrer Wahrheiten in dasselbe einführen zu müssen; insbesondere wähnte ich, es sei nicht ganz unverdienstlich, zunächst den gebrechlichen Theil desselben ins Auge zu fassen. Zwar haben wir hiefür Aerzte und Apotheker; aber abgesehen davon, daß diese achtbaren Stände weit entfernt sind, ein Monopol menschlicher Kenntnisse zu behaupten, geht ihre Wirksamkeit mehr aufs Große, auf die erklärten und akuten Feinde des Daseyns, als auf jene kleinen, aber oft recht empfindlichen, das Leben höchst verbitternden Gegner, jenen kleinen Krieg, jene Neckereien und Vorposten-Gefechte, für die jene eigentlichen Linientruppen gar kein Kaliber haben, sondern deren Abwehr sie gewissermassen großmüthig einer eigenen Waffengattung, den Voltigeurs und Volontärs ihrer Kunst gleichsam überlassen. So findet man selten bei Aerzten und in Apotheken eine Abhilfe gegen Zahnweh, Hühneraugen, Gicht rc. rc.; es fallen diese Uebel gleichsam unter ihren Horizont, unter ihre Würde, und doch können solche bisweilen unendlich schmerzen und quälen, ja, eben weil es nur Bagatelldinge sind, bis zur Verzweiflung treiben. Keinem Arzt wird es jedoch einfallen, gegen einen Zahnarzt, Operateur, Gesundheitstaffent-Fabrikanten rc. die Waffen zu ergreifen; im Gegentheil lassen sie solchen Personen recht gerne das Feld des Kampfes; ihr Beruf ist ein höherer, ernsterer!

In die Kathegorie dieser kleinen, aber recht empfindlichen Uebel gehört auch der Unstern des Ausfallens der Haare, oder die Glatze, die Kahlköpfigkeit. Nicht nur, daß dieser Unfall augenblicklich den Witz und Spott unzarter Geister herausfordert, wie schon die Bibel, dieser große Spiegel der Welt, uns erzählt, selbst der Physiognom und Menschenkenner steckt beim Anblick eines solchen Hauptes mit wichtiger Miene die Lorguette auf, um vermeintlich all' die Sünden aufzufinden und zu zählen, die darüber hingegangen. Doch, das möchte seyn, und sich allenfalls mit dem, was Paulus sagt: „Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms" abfertigen lassen. Aber welchen Unbehaglichkeiten, Verkennungen, ja selbst Gefahren setzt nicht in gewissen Lagen, bei großer Hitze, Kälte, im Luftzug rc. der Mangel der Haare aus! Eine Perücke? Wohl! thut etwas; sie schützt und entzieht dem Witz den Stachel; aber sie ist und bleibt immer ein Falsum, ist auch unbequem, setzt neuen Verlegenheiten und Verkennungen aus, indem sie uns Eitelkeit unterlegt, und setzt vielleicht gar die Schöne in Schrecken, die uns vertraut, und plötzlich dann Abends den Jammer gewahr wird. Doch wir haben nichts gegen die Perücken — aber Haare, wirkliche, eigene, leibhafte Haare — sind besser.

Gäbe es doch ein Mittel, die Reproduktivkraft des Haarbodens wieder herzustellen, die Kopfhaut zu beleben, den natürlichen Schutz und die Zierde des Menschenhaupts zurückzuführen! — Es giebt ein solches, falls nur die Haarwurzeln nicht gänzlich exstirpirt und, wie gewöhnlich bei ganz alten Personen, vom Grund aus vertrocknet oder durch schädliche Mittel zerstört worden sind, wie die gewöhnlichen, namentlich wohlriechenden, mit ätherischen, als: Bergamott-, Nelken-, Zimmt- und andern dergleichen Oelen stark versetzten Pomaden; so wie denn auch z. B. der zu häufige Gebrauch des Köllnischen Wassers den Haaren ungemein schaden. Ja, es giebt ein helfendes Mittel und daß es diese Wirkung hat, haben Ehrenmänner, die nicht nur Teutschland mit Achtung nennt, sondern die selbst Europäischen Ruf besitzen, bezeugt und beurkundet. Im Besitze dieses Mittels, das heißt, im Besitze der Kenntniß zur Bereitung eines die Vegetationskraft der Haarwurzeln belebenden Balsams, einer zwar ganz natürlichen und unschädlichen, aber doch in seiner Zusammensetzung sonst nicht weiter bekannten Mittels — befinde zufällig ich mich. Ich machte dieses Mittel, wie solches tausendmal von allen geschieht, die etwas Nützliches entdeckt haben, und es dem Bedürftigen zum Gebrauche offeriren, der Welt bekannt; die Welt, d. h. alle, die das Ding gebrauchen können, nahm die Offerte dankbar an, und alle, die es nicht nöthig haben, gehen, wie sich von selbst versteht, still daran vorüber, und danken Gott, daß sie es nicht bedürfen, und daß sie nicht sind, wie diese oder jene! Selbst die öffentlichen Behörden ließen mich gewähren, weil ein offiziell als unschädlich erklärtes Ding wenigstens keine Verfolgung verdient. Während ich so unbefangen und arglos meinen Pfad dahin schleudere, und nichts Verdienstlicheres, als was ich that, thun zu können glaubte:

„Ach, aber ach, da schießt mit schlagendem Gefieder
„Aus einem Busch hervor ein Sperber, ein Tyrann!
„Und, grausam mich zerreißend, sprach er: Wehren
„Konnt' ich der Mordlust nicht — ich mußte ihn verzehren,
„Weil ich, wie er, nicht — laboriren kann."

Doch, liebes Publikum, obschon zerrissen, lebe ich noch und laborire noch, und werde nach wie vor Dir den wohlthätigen Haarbalsam bereiten; denn das Recept, das Dir der Neid, die Ignoranz und Bosheit entdeckt haben, wird und kann Dir nicht helfen, denn es enthält kein einziges all' der Ingredienzen, welche ich gebrauche, sondern nur höchst lächerliche unnütze Dinge.

Aber sage mir doch, liebes Publikum, was hast Du denn gedacht, als mir plötzlich die faulen Eier aus dem Hinterhalte her so um den Kopf flogen? als Du — frech und unverschämt, ohne alle Veranlassung öffentlich meinen Namen genannt und in einer mit Haaren herbeigezogenen Versparade prangen sahst? Den Namen eines in deiner Mitte lebenden, redlich sich nährenden, und wie er glaubt, auch die öffentliche Achtung, wenigstens das Zutrauen eines geachteten Geschäftshauses genießenden Mannes mit Füßen treten, infamirt und mit Koth besudelt sahst? Ich weiß wohl, was Du gedacht hast. Du hast gedacht, gesteh' es nur: der, welcher gegen alle Sitte und Gebühr aus dem Versteck über einen ruhig seinen Weg wandelnden Mitmenschen herfallen kann, muß ein roher, boshafter, eingebildeter, wahrscheinlich brodneidischer Mensch, er muß ein rechter F..... *) seyn! Ich weiß noch mehr, was Du gedacht hast; Du hast gedacht: das hätte aber der Herr Redakteur nicht thun und Persönlichkeiten, Namen &c. einmischen lassen sollen. Nun, der Herr Redakteur wird schon seinen Mann kennen und nur unter dessen Verantwortlichkeit den seltsamen und anmaßenden Anfall gestattet haben; er wird ihn uns, mir und Dir, auch zum Besten geben, wenn ich den Schutz der Gesetze in Anspruch nehme, die jedem Menschen Sicherheit gegen Verläumdung und Beleidigungen gewähren. Dieß ist bereits und wird noch mehr geschehen; der Knittelversler wird nicht wieder versucht werden, meinen Namen seinem Witz und Reimen zur Zielscheibe dienen zu lassen; er wird finden, daß dieser Name sich nicht nur leicht reimt, sondern auch krellt; der alle Welts-Polizeimann wird seine unerbetenen Dienste nicht wider unseren Lokalpolizeibehörden auf eine so anmaßende Weise unterlegen wollen.

Ich werde Dir die Satisfaktion geben, daß kein Betrüger in mir, in Deiner Mitte wandelt, sondern ein Mann, der Dir und der Menschheit redlich zu dienen sucht, und nichts mehr und nichts weniger verschuldet hat, als daß er eine von den tausend und tausenden von Wunderkräften kennt, welche Natur und Wissenschaft in ihrem Schooße bergen, und daß sein Arcanum nichts mehr und nichts weniger ist, als eines jener Dinge, wie sie eben Aerzte und Offizinen auch kennen und durch Tradition, Wissenschaft und Versuche kennen gelernt haben.

Vorläufig für uns alle die Lehre: wie im Thierreich, so schleichen auch im Menschenreiche Hyänen, Bären, Wölfe, Esel, Skorpionen und Tarandeln umher, welche diejenigen, die ihnen zufällig nahe kommen, stechen, treten, schlagen oder wohl gar zerreißen und fressen. Man muß diese Bestien kennen, und muß sie nennen, um ihnen ausweichen zu können; man muß mit Fingern auf sie deuten, um den Vorübergehenden zurufen zu können:

Hic niger est, hunc Tu, Romane, caveto!

Uebrigens aber tröste uns das Alte:

Die schlecht'sten Früchte sind es nicht,
An denen Wespen nagen!

Hiemit für jetzt und immer kein öffentliches Wort mehr!

Nürnberg, den 29. April 1835.

Karl Kreller,
Chemiker aus Neuenbürg, und bevollm. Geschäftsreisender eines hiesigen Handlungshauses.

*) Soll wahrscheinlich Flegel heißen. — Anm. d. S.

Streusand auf Obiges.

Wozu Dein langes Schimpfen und gelehrtes Toben?
Wähnst Du, man müsse glauben — Deine Salbe loben? —
Sieh' doch! wir lassen ja — Dich Deinen Trödel treiben;
Gestehe Du nur auch: daß Glatzen — Glatzen bleiben! —
Ist Dir Dein harter Sinn bis jetzt noch nicht gebrochen,
So hast Du in der That in's Wespennest gestochen:
Wir warten ängstlich jetzt für uns — nur alle Tage
Auf die Injurien- und Haarwuchssalben-Klage. —
Und, wenn wir Deine Unterschrift so recht beseh'n,
So sollte „Salbenfabrikant" dabei noch steh'n.

Nürnberg, den 30. April 1835.

Die reimende wahrheitliebende X-Wespe
für sich und im Namen ihrer Genossinnen.

Anmerkung.

Die unterzeichnete Redaktion glaubte die „nothgedrungene vorläufige Erwiderung" des Herrn Kreller dem Publikum um so weniger vorenthalten zu dürfen, da dieselbe in einer Beilage geliefert, mithin der Raum jener Blätter durch dergleichen interessante Reibungen nicht geschmälert wird. Herr Kreller möge immerhin seine Klage bei der geeigneten Behörde anbringen; die Wahrheit seiner Angaben wird sich dann gewiß ebenso deutlich beurkunden, als die schönen Teutschen und Lateinischen Sentenzen des fraglichen Aufsatzes für die Gelehrsamkeit seines Verfassers zeugen. Der der Redaktion gemachte Vorwurf bedarf vor dem Forum der Publizität keiner weiteren Würdigung.

Die Red. d. „A. Z. v. u. f. B."
Dr. Löhner.

Der X in Nro. 119 der „Allgemeinen Zeitung v. u. f. Bayern" hat vollkommen Recht. Nach den bestehenden Medizinal-Verordnungen kann nur die K. Staatsregierung die Geheimmittel prüfen lassen und den Debit derselben den Apothekern auf Verordnung der Aerzte erlauben.

Den Kaufleuten ist ohne Ausnahme der Verkauf von Geheim- und andern Mitteln verboten. Den Redakteuren der Zeitungen ist bei gemessener Strafe untersagt, das Anpreisen von Arzeneimitteln in ihren Blättern ohne polizeiliche Erlaubniß abdrucken zu lassen.

Diese Medizinal-Verordnungen sind in jeder Physikats-Registratur zu finden, und verpflichten die Gerichtsärzte, nicht nur die allgemein schädlichen Quacksalbereien zu unterdrücken, sondern auch die Apotheker gegen Beeinträchtigungen zu schützen. Möge der Quacksalber-Unfug in den Nürnberger Blättern in Zukunft keinen Platz mehr finden.

Von einem K. Gerichtsarzte im Rezatkreise.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 124. Montag. Nürnberg, den 4. Mai 1835.

Inland.

München. Hr. Graf von Mejan, und Hr. Baron von Bella werden Ende dieses Monats von Lissabon dahier zurückerwartet, und sollen die Ueberbringer des Herzens des verblichenen Don Augusto, Infanten und Herzogs von Leuchtenberg, seyn. —

Am 30. April fand in der Kirche zu St. Elisabeth in München die feierliche Einkleidung von acht Kandidatinnen in den Orden der barmherzigen Schwestern statt, und zehn Schwestern dieses Ordens legten zu gleicher Zeit Profeß ab. —

Der Zimmermann Thomas Bartl zu München verunglückte am Mittwoch Vormittags bei dem neuen Postgebäude, indem ein Balken auf ihn fiel und ihn bedeutend am Kopfe verletzte. —

Vergangenen Donnerstag Abends 6 Uhr zog über den Markt Schwabmünchen ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in einen Bauernhof, welcher ein Raub der Flammen wurde. —

Das Gesundheitsbad Mariabrunn nächst Dachau wird am 17. d. M. eröffnet. —

Augsburg, 30. April. Nur selten konnten dieses Monat hindurch, der fast beständig trüben Witterung wegen, Beobachtungen an der Sonne angestellt werden. Am 18. wurde eine interessante Fleckengruppe in der Sonne bemerkt, deren genauere Untersuchung jedoch wieder durch Wolken unterbrochen wurde. Sie enthielt zwei große Oeffnungen, von denen die nördlichere fast sichelförmig war; zwischen diesen befanden sich mehrere mittlere und sehr viele kleine Oeffnungen und eine Menge von Untiefen. — In den letzten Tagen dieses Monats zeigten sich abermals mehrere Fleckengruppen, von denen heute die südlichste in einem Raume von 3′, 18″, vom westlichen Sonnenrande entfernt zwischen 7′ und 10′, 18″, fast in einer Linie 1 große, 10 mittlere und bei 20 kleine Oeffnungen, von vielen Untiefen umgeben, zeigte; die größte Oeffnung, die 10, 18″ vom westlichen Sonnenrande entfernt stand, maß 20″ im Durchmesser, was über 2000 geographische Meilen beträgt. — Außerdem stand noch 12′, 48″ vom östlichen Sonnenrande entfernt, eine kleine Fleckengruppe, bestehend aus 3 mittlern Oeffnungen in einer Untiefe, und umgeben von einigen kleinen Oeffnungen. — Endlich befand sich noch, nahe am nördlichen und 9′ vom östlichen Sonnenrande entfernt, eine ziemlich große Oeffnung mit einer Untiefe, in deren Nähe mehrere Sonnenflecken glänzten. — Den 28. fiel das Barometer von 7 Uhr früh bis 9 Uhr Nachts um 1,6 Linien, wo es noch gegen Abends sieben Uhr auf 25 Zoll 0, 8 Linien stand. Während dem gestern um 7 Uhr Abends von Ost her entstandenen Gewitter, welches mit heftigem Sturm und sehr häufigem Regen begleitet war, erhob sich das Barometer schnell, und stand Abends 9 Uhr schon auf 26 Zoll 7, 6 Linien; es stieg fortwährend, und stand heute bis 2 Uhr Mittags auf 26 Zoll 10, 1 Linie bei einer Temperatur von 16 Grad Wärme und milder, zum Theil schöner Witterung. — Domkapitular Stark.

♀ Verflossenen Montag, den 27. v. M., ereignete sich nachstehender Vorfall, der für unsere Leser nicht ohne Interesse seyn dürfte. Bei dem K. Forstwart G. in S. waren zwei Studirende auf Besuch. Er wollte ihnen das Vergnügen machen, einige im Walde befindliche Berghöhlen mit ihnen zu besuchen, welche durch Tropfsteinbildungen merkwürdig sind. Da diese nicht weit von dessen Wohnung im Walde sind, so schloßen sich auch dem Zuge Mutter und Tochter an. Mit einer Laterne versehen, betraten sie das sogenannte Bauernloch, eine Höhle, welche im Zuge mehrere Grotten bildet. Die Tochter, ein rasches Mädchen, geht als Führerin mit der Laterne dem Zuge voran. Schon haben sie die Höhle fast durchgegangen — da steht das Mädchen vor panischem Schrecken wie an den Boden gewurzelt, und stößt den Ruf des Entsetzens aus. — Sie steht vor einer Leiche, welche auf einer Strohmatte liegt, und die Schauder der Verwesung an sich trägt. Der Vater tritt hinzu, erkennt die Leiche nicht, findet aber in der Höhle Bänke, und überhaupt mehrfache Beweise, daß mehrere fremde Gäste hier gewohnt, und wahrscheinlich die Höhle verlassen hatten, indem ihnen in Gesellschaft des kalten Gastes unheimlich wurde. Unter den Landleuten, welche sich herbeidrängten, war auch ein Bauer, welcher in der Leiche einen Fremden erkannte, der vor mehreren Monaten bei ihm das Haberstroh geholt hatte, auf welchem er lag. Am vergangenen Mittwoch nahm das K. Landgericht Sulzbach die Obduktion der Leiche vor, und es steht zu erwarten, daß vielleicht etwas Näheres ausgemittelt wird. —

Bamberg, den 2. Mai. Die bereits im vorigen Jahre in öffentl. Blättern ausgesprochene patriotische Idee, dem um Erhaltung und Verschönerung unserer Altenburg so verdienten Herrn Oberpostmeister von Grafenstein ein Denkmal zu setzen, wurde nun realisirt. Gestern wurde solches aufgestellt, und steht im Gothischen Style erbaut, beim Eingange der neuerrichteten Burgkapelle unseres erhabenen Bergschlosses. Die auf demselben eingegrabenen Worte: „Dem Gründer des Vereins für Erhaltung der Altenburg, dem thätigen Beförderer ihrer Verschönerung, Anton v. Grafenstein, seine dankbaren Mitbürger“ — sind ein für Mit- und Nachwelt sprechendes Zeugniß der Verdienste dieses Mannes, der ein unvergängliches Denkmal in den Herzen seiner Mitbürger sich errichtet hat. —

Die Professoren der Gymnasien und der mit diesen vereinigten Lateinischen Schulen dürfen außer der bereits vorgeschrittе-

nen Gallauniform auch eine kleine Uniform tragen. Sie besteht in einem dunkelblauen Oberrock, an dessen beiden Seiten des Kragens eine von Gold gestickte Tulpe angebracht ist, nebst Schirmmütze und Degen ec. —

Schrannenpreise in Augsburg, den 1. Mai. Waizen: 12 fl. 27 kr., 11 fl. 28 kr., 10 fl. 30 kr.; Korn: 9 fl. 8 kr., 8 fl. 44 kr., 7 fl. 50 kr.; Gerste: 9 fl. 35 kr., 8 fl. 55 kr., 7 fl. 47 kr.; Haber: 5 fl. 35 kr., 5 fl. 26 kr., 5 fl. 13 kr. —

Ausland.

England. Die drei hohen Rechtsbeamten, denen Se. Maj. am 23. April das Große Siegel als Kommissarien übergaben, waren, wie man vorher gemeldet hatte, der master of the rolls Sir Ch. Pepys, der Vicekanzler von England Sir Launcelot Shadwell, und Sir J. B. Bosanquet, einer der Richter des Gerichtshofes der Common Pleas (mithin ist von Lord Brougham durchaus nicht die Rede). — Das Letztemal, daß das Siegel durch eine Kommission bewahrt wurde, war vom Mai 1792 bis Anfangs Februar 1793, in welcher Zeit Lord Kenyon, der Lord-Oberrichter von England, den Vorsitz als Speecher im Hause der Lords führte. Das Siegel war dem Lord Thurlow abgenommen worden und die drei Kommissarien waren der Chief Baron Eyre und die Richter Ashurst und Wilson. — Lord Melbourne hat Hrn. W. Cowper, Parlamentsglied für Hertford, zu seinem zweiten Privatsekretair ernannt. —

Portugal. Man spricht schon wieder von Unruhen in Lissabon, die dießmal einen höchst besorglichen Charakter angenommen hätten. Der Marquis Palmella wäre genöthigt gewesen, die Flucht zu ergreifen, und das Volk hätte den Palast desselben zerstört. —

Spanien. Der „Phare von Bayonne" enthält ein an den Herausgeber gerichtetes Schreiben des in dieser Stadt wohnenden Majors Valasque, worin derselbe erklärt, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß die Nachricht, Mina habe am 30. März den Einwohnern von Navarra angekündigt, daß, wenn nicht innerhalb 8 Tagen die für Don Karlos kämpfenden jungen Leute nach Hause zurückgekehrt seyn würden, ihre Aeltern sowohl, wie die Behörden ihrer Wohnorte verhaftet, je einer von fünf erschossen und ihre Häuser niedergebrannt werden sollen, falsch und ungegründet sei, und daß General Mina niemals einen so blutdürstigen Befehl erlassen habe. —

Die zahlreichen Korrespondenzen vom Kriegsschauplatze, welche die heutigen Journale mittheilen, enthalten nichts Neues. —

Frankreich. Am 27. April brachte der interimistische Kriegsminister, Hr. v. Rigny, Namens des Finanzministers, den Gesetzentwurf wegen der 25,000,000 in die Pairskammer. Aus den Bemerkungen, mit welchen er diese Vorlegung begleitete, geht hervor, daß die diplomatischen Verhältnisse mit den Vereinigten Staaten in diesem Augenblicke theilweise suspendirt sind. — Hr. Serrurier, Minister des Königs in den genannten Staaten, hatte am 28. April bei dem Könige und dem Herzog v. Orleans eine Privataudienz. — Die Debatten vor dem Pairshofe werden am 12. Mai beginnen. — Hr. Royer Collard hat jetzt seine Vorlesungen, die immer lauten Störungen unterworfen waren, suspendirt. — Hr. Rossi, Professor des konstitutionellen Rechtes, will die seinigen erst im nächsten November beginnen. —

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 27. April traten noch 4 Redner, nämlich die Herren Charuys-Montlaville, Croissant, Salverte und Valette des Hermeaux, auf, um sich über den Gesetzentwurf, die geheimen Fonds betr., vernehmen zu lassen. — In der Sitzung vom 28. wurde die Diskussion fortgesetzt, nachdem durch das Loos die große Deputation ernannt worden war, die den König an seinem Geburtsfeste im Namen der Kammer beglückwünschen soll. —

Nach dem „Reparteur" von Lyon vom 24. v. M. sind unter den Schneidergesellen wieder Koalitionsversuche gemacht, und mehrere Verhaftungen deßhalb vorgenommen worden. —

Belgien. Am 26. April, ward (wie gemeldet) der Kronprinz in der Hofkapelle durch den Erzbischof von Mecheln, Primas von Belgien, getauft. Die Ceremonie hatte im Beiseyn des Königs und der Prinzessinnen Marie und Klementine statt. Von dem diplomatischen Korps wohnten derselben die Botschafter Englands und Frankreichs, die Geschäftsträger Oesterreichs, Preußens, Brasiliens, Spaniens, der Vereinigten Staaten, ferner die vom Könige bezeichneten Personen und der Baron Surlet de Chocquer, ehemaliger Regent Belgiens, bei. — J. M. die Königin der Franzosen ist am 28. mit ihrem ganzen Gefolge nach Paris zurückgekehrt. —

Holland. Am 28. April wollten der König und Prinz Friedrich, und am 29. der Kronprinz aus dem Haag nach Amsterdam abreisen. — So wie man vernimmt, wird die Reise des Prinzen Friedrich und seiner Gemahlin nach Petersburg gegen Ende Mais oder Anfangs Juni Statt finden. —

Die 2. Kammer der Generalstaaten hat in ihrer Sitzung vom 25. d. den Gesetzentwurf, in Betreff der Revision des Gesetzes von 1827 über die Organisation der richterlichen Gewalt, mit 29 gegen 25 Stimmen angenommen. — Im Namen des Königs sollte am 29. April der Minister des Innern die Sitzung der Generalstaaten schließen. —

Oesterreich. Am 27. April zeigte sich Se. Maj. der Kaiser zum Erstenmale seit seiner Thronbesteigung öffentlich vor einem in größerer Anzahl versammelten Publikum. Derselbe ließ bei der jüngst besprochenen Ablösung beide Regimenter auf dem Glacis der Hauptstadt die Musterung passiren. Der Anblick der blühenden Gesichtsfarbe des Monarchen verbreitete allgemeine Freude. Von allen Seiten vernahm man den Ausdruck derselben in ungeschminkten Worten. —

Hannover. Nachdem die Ständeversammlung am 23. April Abends 9 eine lange Sitzung gehalten hatte, wurde dieselbe auf unbestimmte Zeit vom K. Kabinetsministerium vertagt, und am 24. Morgen sind schon alle auswärtige Deputirte in ihrer Heimath abgereist. In Betreff der Eisenbahn ist der Ständeversammlung keine Mittheilung von der Regierung geworden, so daß also über diesen Gegenstand vor der Hand nicht und wenigstens nicht vor Wiedereinberufung der Stände ein bestimmtes Resultat zu erwarten ist. Auch ist die Vertagung eingetreten, ohne daß das Projekt der Errichtung einer Wittwenkasse für die Civilbeamten weiter gediehen wäre, als schon vor 10 Jahren. —

Baden. Am 29. April berieth die 2. Kammer über den Kommissionsbericht des Abg. v. Itzstein, den Gesetzentwurf wegen Entlassung aus dem Militairdienste betreffend. Mit vorgeschlagenen kleinen Modifikationen bestätigt die Kammer alle Paragraphen des schon von der 1. Kammer genehmigten Gesetzentwurfs, mit Ausnahme des §. 7, der die Bestimmungen in Betreff des Auswanderns enthält, und der zu einer nochmaligen Berathung an die Kommission gewiesen ward. —

Großherzogthum Hessen. Am 23. April trat die 2. Kam-

mer zum Erstenmal zusammen. Die Kommission, welche die Wahlen vorläufig prüft, ward durch's Loos gewählt. Es zeigte sich der kleinen Opposition, welche künftig vorhanden seyn wird, günstig, indem die Abgeordneten Löffler, Hellmann und Zulauf dazu kamen. Letzterer zählte wenigstens Anfangs des vorigen Landtags zur Opposition. Von Männern der andern Ansicht waren dabei die Abg. Hardy, Camesasca und Girsch. Die Staatsregierung hatte vier Abgeordnete: v. Gagern, Dr. Heß, Schenck von Kelsterbach und Stallmann nicht einberufen, weil sie ihr Wahlverhältniß beanstandete. Die drei ersten gehörten zur entschiedenen Opposition der beiden vorigen Landtage und dem letzteren Neugewählten schreibt man gleiche Gesinnung zu. Die ständische Kommission war einstimmig für die Nichtzulässigkeit des Abg. Stallmann wegen vorliegenden wesentlichen Wahlfehlers. Dagegen waren drei für und drei wider die einstweilige Zulassung der Abg. Schenck von Kelsterbach und Dr. Heß; hier hat also nun die Kammer selbst zu entscheiden. Den Abg. v. Gagern betreffend, so erklärten sich nur 2 Stimmen (Hellmann und Löffler) für seine Zulassung. Er tritt also ebenfalls vorerst nicht ein, und die Frage seiner Wahl kommt zu längerer Berathung an die Kammer. —

Nassau. Das Herzogl. Nass. Verordnungsblatt meldet: Se. Herzogl. Durchl. haben zu genehmigen geruht, daß an die Stelle des nach Beschluß der Landesdeputirtenversammlung vom 16. Jan. d. J. als Landesdeputirten nicht legitimirten Anton Gergens von Rüdesheim, ein anderer Landesdeputirter von den Grundeigenthümern des Wahldistrikts Wiesbaden für die noch übrige Zeit der siebenjährigen Periode erwählt werde. Es wird daher eine Wahlversammlung der begütertsten bürgerlichen Grundeigenthümer des Wahldistrikts Wiesbaden, Donnerstags den 7. Mai d. J. unter dem Vorsitze des Herzogl. Regierungsraths Vollpracht, als landesherrlichen Kommissairs, dahier in Wiesbaden stattfinden. —

Freie Stadt Frankfurt. Von der im Kölner „Handelsorgan" gestandenen Mittheilung, nach welcher die Unterhandlungen zwischen Preußen und Baden plötzlich abgebrochen, und der Badische Bevollmächtigte von Berlin zurückberufen sei, wurde das hiesige Publikum sehr überrascht und man möchte gern derselben keinen Glauben schenken, da der hiesige Handelsstand den Nichtanschluß Badens für seine Interessen nicht günstig findet. Nachdem aber die Mittheilung des Kölner „Handelsorgans" aus Mannheim, vom 21. April datirt ist und es in der Thronrede womit der Großherzog von Hessen am 27. April den Landtag eröffnete, heißt: „Auch mit drei andern Nachbarstaaten werden Verhandlungen über deren Beitritt zum (Zoll) Verein gepflogen, die jedoch noch nicht zu einem Vertrage geführt haben", — so läßt sich annehmen, daß die Angabe des „Handelsorgans" nicht ganz genau sei; denn, da Hessen-Darmstadt bei diesen Unterhandlungen betheiligt ist, so kann man doch behaupten, daß dessen Regierung von dem Gange derselben unterrichtet ist. So viel mag indessen gewiß seyn, daß in Kürze durch den Ausspruch der Badischen Kammern der Anschluß dieses Großherzogthums gut geheißen oder verworfen wird. Die Vereinsstaaten sollen Baden zugestanden haben, was möglich war, allein es kommt immer noch darauf an, ob die dem Anschluß nicht ganz günstige öffentliche Stimme in Baden dadurch befriedigt wird oder nicht. —

Schweiz. Zahlreich versammelt, faßte das katholische Großrathskollegium von St. Gallen am 24. April den Beschluß: gegen den Fortbestand des Doppelbisthums von St. Gallen und Chur, und gegen die Ernennung des Hrn. Bossi zum Bischof zu protestiren; den allgemeinen großen Rath zu einer ähnlichen Protestation an den heil. Stuhl aufzufordern; den Papst zu ersuchen, den bisherigen Bisthumsverweser bis zur Regulirung der neuen bisthümlichen Verhältnisse zu bestätigen; und den Administrationsrath zu ermächtigen, falls die Errichtung eines eigenen St. Gallischen Bisthums zu große Schwierigkeiten darböte, Unterhandlungen wegen Anschluß an das Bisthum Basel anzuknüpfen. —

Aegypten. Nachrichten aus Alexandria vom 28. März zufolge, hat die Pest etwas nachgelassen. Die Seuche verlor jedoch Nichts von ihrem bösartigen Charakter; sie raffte nur wenige Opfer hin. —

Allerlei.

In Blschwitz bei Ohlau entstand am 23. April auf dem Schüttboden eines Bauern Feuer, wodurch 8 Bauergehöfte, 3 Häuslerstellen, die K. Försterei und die Schmiedestelle abbrannten. Der Bauer, bei welchem das Feuer entstand, ist, nebst einem vierjährigen Mädchen ums Leben gekommen. Es konnte nur wenig gerettet werden. —

Charade.

Einen Theil von edlen Thieren
Nennt die erste Silbe hier;
Läßt die letzten Du poliren,
Zeigen sie Dein Bildniß Dir.
Und was ist nun wohl das Ganze? —
Für die erste eine Last,
Doch wirds immer so geformet,
Daß es auf dieselbe paßt.

8.

Hiesiges.

Vergangenen Samstag erschoß sich in der Karthausen ein Chevauxlegers vom K. B. 1. Regimente. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 2. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Exc. der K. Staatsrath, Gen.-Kommissair u. Regierungspräsident v. Stichaner — — —	Ansbach
"	Hr. Graf v. Seiboltsdorf, K. Lieut. mit Gemahlin — — —	München
"	— Arens, Kfm. — — —	Elberfeld
"	— Müller, Kfm. — — —	Bern
R. Roß.	Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Altenburg — — —	Altenburg
Witt. Hof.	Hr. Graf v. Teleky — —	Siebenbürgen
"	— Graf v. Egger — — —	Laibach
"	— Graf v. Wertelburg — —	Berlin
"	— v. Mayer, Regierungsrath —	Ansbach
"	— Bauton, Gentilhomme — —	London
"	— Stèr, Beamter — —	Wien
"	— Ferrari, Kfm. — — —	Mailand
"	— Brett, Privatier mit Gattin —	München
"	— Spieß, Fabrikant — —	Klagenfurt
Bl. Glocke.	Mad. Bauer — — —	Forchheim
"	Hr. Späth, Privatier — —	Hildburghsn.
"	— Zenner, Pharm. — —	Sulzbach
"	— Seibert, Fabrikant — —	Bayreuth
"	— Rogge, Botaniker — —	Genthin
Strauß.	— Stein, Kfm. — — —	Kassel
"	— Gerlach, Schauspieler mit Gattin	Würzburg
"	— Bommert, Kfm. — —	Hückeswagn.
"	Herren Steinli, Lieut. u. Dr. Mayer	Amberg
"	Hr. Seefried, Kfm. — —	Aalen
"	— Schönemann, Fabrikant —	Berlin
"	— Mayer, Buchhändler — —	Aachen
"	— Dwely, Partikulier — —	London
"	— Roscher, Kfm. — — —	Weiden
R. Hahn.	— Jaus, Kfm. — — —	Augsburg
Mondsch.i.G.	— Haug, Privatier — —	Oberubreit

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Georg Christoph Feiedrich Schlauereksbach, Zimmermeister; Georg Heinrich Meyer, Rothgiessermeisters Sohn; Hr. Dr. Christoph Philipp Gustav, K. B. Appellations-Gerichts-Advokat.

Auswärtige:

In München: Frau Kath. Deiß, Notars-Wittwe, 59 J. alt.

In Neuburg an d. Donau: Der Herzogl Zweibrück'sche Hofkellermeister Herr Fr. Jos. Mannsberg, 72 J. alt.

In Ansbach: Frau Anna Margarethe geb. Rupprecht, Gattin des Gastwirths zum wilden Mann, Herrn G. Mich. Oberseider 21 J. alt. Frau Beck, Antiquars Wittwe, 39 J. alt.

In Erlangen: Frau Anna Maria Strunz, geb. Hartner, 63 J. alt.

Theater.

Montag, den 4. Mai: „Die Schuld." Trauerspiel in 4 Akten, von Müllner. Als Gast: Hr. Gerlach vom Theater zu Würzburg, „Hugo."

Dienstag, den 28. April: „Die Zauberflöte" ꝛc.

Mit Vergnügen bemerkte man auf dem heutigen Theaterzettel, daß Hr. und Mad. Heim nicht mehr als Gäste aufgeführt, somit für die hiesige Bühne gewonnen sind. Möge dieses Künstlerpaar recht lange derselben erhalten werden!

Mad. Heim erwarb sich durch Uebernahme der Parthie der „Königin der Nacht", welche sie mit vieler Routine durchführte, den Dank Aller, welche des großen Mozarts meisterhafte Kompositionen zu schätzen wissen. Mit wahrer Auszeichnung sang sie das Bekannte: „O zittre nicht ꝛc." und die so schwere große Arie im 2. Akte, wo die reine Höhe ihrer Stimme sich noch trefflicher bewährte. Das zahlreich versammelte Publikum ließ es an lauten Beifallsbezeigungen nicht fehlen; Mad. Heim unterließ jedoch, wie bisher immer, auch die leiseste Andeutung, daß sie dergleichen einer Beachtung würdige. Wenn dieß Bescheidenheit ist, so ist diese jedenfalls nicht am rechten Orte. Hier gilt das Sprichwort, daß eine Artigkeit der andern werth ist, eben so gut, wie bei größeren, ja selbst bei Hofbühnen, wo Referent recht oft die ausgezeichnetsten Künstlerinnen, und sei es auch nur mit einer flüchtigen Verbeugung, dem Publikum für seine Aufmerksamkeit danken sah. Referent glaubt um so mehr diese Bemerkung machen zu müssen, da es ihm leid thun würde, wenn auf andere Weise darauf hingewiesen werden sollte. — Hr. Heim, „Tamino", entsprach den Erwartungen, welche man von seiner Leistung in dieser Rolle hegte, vollkommen; er entwickelte in den Solopartthieen, namentlich in der Arie: „Dieß Bildniß ꝛc." große Sicherheit und in den Ensemble's die ganze Kraft seiner umfassenden Stimme; sein Spiel war durchaus gut. Auch ihm wurde der wohl verdiente Beifall gespendet, worüber er, wie früher, höflich quittirte. — Hr. Geißler, als „Sarastro" seit einer Reihe von Jahren immer gerne gehört, fand namentlich im Vortrage der Arie: „O Isis und Osiris ꝛc." und in dem Terzette mit Dem. Hetzel und Hrn. Heim im 2. Akte, gerechte Anerkennung seines braven Gesanges. — Dem. Hetzel, „Pamina", sang in dem Duette: „Bei Männern" ꝛc. äußerst anmuthig, und namentlich in den höheren und tieferen Tönen fast ganz sicher und rein; in den übrigen Parthieen bemerkte man auch heute das fatale Zittern der mittleren Töne um so mehr mit Bedauern, da die Stimme dieser braven Sängerin übrigens wohlklingend ist. — Hr. Wolfram, ein „Papageno" comme il faut, gab heute im Spiel und Gesang einen neuen Beweis seines Talentes auch in dergleichen Rollen; vorzüglich gelungen ist die 1. Arie im 1. Akte und die Scene mit „Papagena", Mad. Wolfram, zu nennen, wo beide in ihrer Leistung gleich rühmlich wetteiferten und laute Anerkennung fanden. Hrn. Wolfram's Geistesgegenwart mußte man in 2. Akte bewundern, als unterirdisches Feuer die Federn des losen Vogels mit Untergang bedrohte. — Hr. Kleining, ist kein Sänger; wenn er daher als „Monostatos" besonders im Vortrag der Arie im 2. Akte: „Soll ich denn die Liebe meiden ꝛc." uns dieß bewies, so muß man gleichwohl seines Bestrebens, und seiner Bereitwilligkeit, in den verschiedensten Rollenfächern sich verwenden zu lassen, lobend erwähnen. Sein Spiel war gut. — Die übrigen Parthien sind unbedeutend. —

Referent kommt nun auf die Schattenseiten der heutigen Aufführung zu sprechen; als solche bezeichnet er die Leistungen 1) der 3 Damen, 2) der 3 Genien und 3) der 3 Sklaven. Es ist allerdings eine schwere Aufgabe, unter dem Personale einer Provinzialbühne tüchtige Subjekte für diese nicht unbedeutenden Rollen herauszufinden. Daß es hier eine reine Unmöglichkeit blieb, bewiesen besonders die 3 Damen, unter denen Mad. Wieser zum Erstenmale sich dahier producirte. Ohne die einzelnen mißlungenen Stellen näher zu bezeichnen, schließt Referent seinen heutigen Bericht mit der Bemerkung, daß die größeren Chöre gut zusammen giengen und auch das Orchester im Ganzen brav zusammen spielte. Die Scenerie, zum Theil ganz neu, verdient alles Lob. —.

Ihr guten Kinder groß und klein
Kommt her und kauft bei'm Bläsing fein.

Allah! Der Dichter rauscht einher mit seinen erhebenden Liedern, und mir wird so traurig öde zu Muthe, so trostlos, denn ach, ich habe keinen Mai mehr. Alle duftigen Blumen, all' den süßen Nachtigallensang haben sie mir genommen, sogar meine Seele haben sie davon fliegen lassen, und nichts ist mir geblieben, als das Adjectivum: „fürchterlich" und das Pronomen: „Er". — O Theodor, warum ist dein Schwert so roth? Ich errathe es wohl, weil ich in der „Allgemeinen Zeitung von und für Bayern" mich rücksichtslos und derb über das Erlanger Mittwochsblatt aussprach; und doch bürgt mir die allgemeine Zustimmung des Erlanger Publikums dafür, daß ich das Blatt ganz richtig beurtheilte; ich kann daher einzelnen Gevatter- u. Verwandtschaftssalbadereien getrost verächtlich den Rücken wenden. Das Mittwocheblatt, wie es jetzt ist, taugt ein für allemal nichts, und es gehört eine gute Portion Arroganz dazu, bei einer Anzahl von hundert Abonnenten, unter denen wenigstens fünfzig Gefälligkeitsabnehmer sich befinden, zu behaupten, das Blatt erfreue sich im Kreise des Erlanger Lebens einer günstigen Aufnahme.

Drei volle Wochen bin ich in banger Erwartung herumgegangen, denn sie wußten es noch nicht bestimmt, ob sie mich rädern oder köpfen lassen wollten; drei Wochen schwieg die fromme Lammsnatur, endlich ist es losgebrochen. Ach, es ist schauderhaft; wenn ich jetzt wieder nach Paris käme, so würden die holden Gesichtchen auf den Boulevards und den Champs Elisées ihre Augen von mir wenden, denn ich bin nun fad und ungezogen von wegen des Mittwochblattes; Hr. Bläsing, generis neutrius, Buchhändler in Erlangen, Gelegenheitspoet, auch sonst noch was, hat es drucken lassen das Entsetzliche, das mich zu Boden drückt. Mein liebes Theodor, mein theu'res Bläsing, warum hast Du mir das gethan? — —

Doch halt, bin ich auch nicht zu rasch? — Ich bin rechtlich, offen; nur der Sache wegen offensiv aufgetreten mit aufgeschlagenem Visir; das Mittwocheblatt birgt hinter Charaden seine Ausfälle; solche Gegner sind Meuchelmörder oder gemeine Knaben, denen man nicht wehren kann, daß sie aus hinterlistigem Versteck mit Koth werfen. Herr Bläsing ist indeß kein Meuchelmörder und kein Knabe, er ist als Dichter und Redakteur ein ganz kleines „Es" und wenn dieses Es zornig wird, so geschieht dieß gewiß blos auf Anstiften, daher will ich ihm auch nicht grollen, sondern fröhlich einen seiner eignen Toaste ausbringen:

Stoßt an Kling, Kling,
Es leb' das liebe Bläsing!

Erlangen, den 1. Mai 1835.

Dr. Friedrich Mayer.

Anzeige.

Die in Nro. 123 des „Friedens- und Kriegs-Kuriers" auf

heute Montag, den 4. Mai

angekündigte Versteigerung von Sofa's und Sesseln, Tischen, Kommoden von Nußbaum- und Eichenholz, ganz modernen Behältern und sonstigen Geräthschaften findet erst am

Donnerstag, den 7. dieß

im Hause S. Nro. 808 b. über eine Stiege statt. —

Briefkasten.

Hr. Dr. E. in P. wird ersucht, über den berichteten Vorfall, wo möglich, etwas Näheres mitzutheilen, da die Sache wegen besonderer Verhältnisse von Interesse ist. Die Red.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 125. Dienstag. Nürnberg, den 5. Mai 1835.

Inland.

Vom 1. April bis 1. Mai d. J. fanden zu München 307 Beerdigungen statt: 160 Erwachsene und 147 Kinder. —

Die Molken- und Kuranstalt Kreuth bei Tegernsee wird am 1. Juni l. J. und das Mineralbad zu Sulz am Peißenberg am 15. d. M. eröffnet. —

Bei dem Gewitter am letzten Mittwoch Abends schlug der Blitz auch in den Kirchthurm zu Donauwörth, zündete jedoch glücklicher Weise nicht, sondern zertrümmerte blos den Blitzableiter. Den Sonntag zuvor zog über die dortige Gegend auch ein Gewitter, wobei der Blitz in einen Bauernhof einschlug, wodurch zwei Häuser niederbrannten. —

Zu Lindau hat sich seit Kurzem eine Gesellschaft gebildet, welche die Herstellung eines Dampfbootes, und zwar eines in England erbauten eisernen, auf Aktien begründen will. Es sind zu dem Ende 200 Aktien, jede zu 250 fl. geschaffen worden, welche auch bereits bis auf 63 Stück vergriffen sind. Es wird demnächst eine Deputation an des Königs Majestät nach München abgehen, um die allerunterthänigste Bitte zu stellen, daß das neue Schiff den Namen „Ludwig" führen dürfe; — bis zu dieser Bewilligung ist die Aktienabgabe einstweilen eingestellt. —

Passau, den 2. Mai. Der hochwürdigste Bischof von Augsburg, Herr Albert v. Riegg, mit dem hochwürdigen Abt des Benediktinerklosters zu Augsburg sammt Sekretair, sind gestern auf Ihrer Reise nach Oesterreich dahier angekommen, und nahmen ihr Absteigequartier in der Bischöflichen Wohnung. —

Der Kgl. Landgerichtsarzt Dr. Johann Martin Rebholz von Haßfurt vermachte in seinem Testamente 25 fl. zur Vertheilung unter die Armen der Stadt Haßfurt, und 1000 fl. der Stadtgemeinde Haßfurt mit der Bestimmung, daß dieses Kapital verzinslich angelegt, und jährlich am 1. Mai die Hälfte der Zinsen dem tugendhaftesten, fleißigsten und geschicktesten Jünglinge, die andere Hälfte dem tugendhaftesten, fleißigsten und geschicktesten Mädchen aus der Stadt Haßfurt von einem Preisgerichte zugewendet werde, welches aus dem Stadtpfarrer, dem Bürgermeister und dem Vorstande der Gemeinde-Bevollmächtigten, und wozu künftig auch die jüngsten Preisträger jedesmal zugezogen werden sollen, zu bestehen habe. —

Im Bann der Gemeinde Schifferstadt ist vor wenigen Tagen in dem Acker eines Privatmannes eine Kopfbedeckung, vom feinsten Golde gearbeitet und 26 Loth wiegend, gefunden und ausgegraben worden. —

Die vom Landkommissariate Neustadt verfügte Beschlagnahme der Druckschrift, betitelt: „Der Siedler an der Felsenschlucht", romant. Erzählung aus dem Mittelalter von J. K. Crain, wurde durch Entschließung des K. Staatsministeriums d. Innern vom 18. April d. J. unter Anordnung der Konfiskation und des öffentl. Verbotes der Verbreitung bezeichneter Druckschrift bestätigt. —

(Pfarreien- u. s. w. Verleihungen.) Die Pfarrei Mörnsheim, Ldg. Eichstädt, erhielt der bish. Pfarrer in Preith, Pr. X. Bauer; das Kuratbeneficium in Altendorf, Ldg. Eichstädt, der bish. Pfarrer von Mörnsheim, Pr. Andr. Buckel. —

(Erl. St.) Die Pfarrei Oberthulba, Ldg. Euerdorf, mit 717 fl. 20 1/2 kr. Reinertrag; die Pfarrei Menning, Ldg. Ingolstadt, mit 828 fl. 30 1/4 kr. Einnahmen und 68 fl. Lasten; die Pfarrei Biburg, Ldg. Abensberg, mit 647 fl. 34 1/2 kr. Einnahmen und 136 fl. 17 kr. Lasten; die Pfarrei Pleinstein, Ldg. Vohenstrauß, mit 1189 fl. 2 1/4 kr. Erträgniß und 796 fl. 10 1/2 kr. Lasten. —

Schrannenpreise in Deggendorf, den 21. April. Waizen: 11 fl. 24 kr., 10 fl. 38 kr., 9 fl. 30 kr.; Korn: 10 fl. — kr., 9 fl. 37 kr., 9 fl. — kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 8 fl. 15 kr., 7 fl. 30 kr.; Haber: 7 fl. — kr., 5 fl. 49 kr., 4 fl. 30 kr.

Ausland.

England. An den meisten Orten, wo neue Wahlen stattfinden, haben sich die Tories-Kandidaten aus Verzweiflung am Erfolge schon wieder zurückgezogen. — Der Marquis Queensberry, Karl Fife, Lord Elphinstone, Viscount Falkland, Lord Gardner und Lord Torrington haben Aemter im Königlichen Haushalte erhalten und Hr. More O'Ferral ist einer der Lords des Schatzes geworden. —

Lord Granville geht wieder als Gesandter nach Paris. Er speiste am 27. April bei dem Könige in Windsor, um sich bei seiner Majestät zu verabschieden. —

Spanien. Die Madrider Journale vom 21. April enthalten Berichte aus Vittoria vom 17. An diesem Tage war Valdez dort angekommen. Seine unerwartet schnelle (?) Ankunft erregte großen Enthusiasmus bei dem Heere. Die Streitkräfte, die er in Bewegung setzen wird, bestehen aus 23 Bataillons und einigen Schwadronen. Das Heer ist mit Vorräthen wohl versehen. Dagegen droht den Karlisten seit der Zerstörung ihrer Magazine in den Amescoas großer Mangel. — Der Präsident war zu Onate, wo Lord Elliot angekommen seyn soll. —

Nach Briefen aus dem nördlichen Spanien stehen in den Gemeinden Etchalar und Berra ungefähr 3000 Karlisten. — Ein Theil der Amescoas ist von den Generalen Cordova und Albama niedergebrannt worden. — Zwischen Estella und Bergara hat ein Kampf

stattgefunden, der mehrere Tage währte. Zumalacarreguy hatte 14 — 16 Bataillons bei sich. Ihm gegenüber standen Jaureguy u. Espartero. Zumalacarreguy wurde endlich, als eine neue Kolonne die konstitutionnellen Truppen verstärkte, genöthigt, die furchtbaren Stellungen zu verlassen, die er mit nicht gewöhnlicher Tapferkeit und militairischer Kenntniß vertheidigt hatte, und sich zurückzuziehen. —

Frankreich. Die Deputirtenkammer ist noch immer zu keiner Entscheidung über den Gesetzvorschlag, die Bewilligung von 1,200,000 Fr. Polizeigelder betreffend, gekommen. Bis jetzt haben die meisten Redner gegen den Entwurf gesprochen. Da die Minister ihr Verlangen als ein Votum des Vertrauens, als eine Lebensfrage für das Kabinet bezeichneten, so sind die Angriffe der Opposition um so bitterer und heftiger. Indessen bieten alle diese Reden und Gegenreden nichts dar, was nicht schon oft, ja hundertmal da gewesen. Nur wird zu dem alten Sündenregister des Ministeriums jetzt noch das Prozeßungeheuer gegen die Aprilverschwörer gereiht, welches als eine traurige Komödie geschildert wird, weil nichts dabei herauskommen kann, als vielleicht einige Verurtheilungen und hintennach eben so viele Begnadigungen. Ein Redner klagte das Ministerium an, einen Platz an der Tafelrunde der heiligen Allianz sich erbettelt zu haben, und bald Russisch, bald Amerikanisch, bald Englisch zu seyn, niemals aber Französisch. — Wir müssen gestehen, daß das Publikum jetzt wenig mehr auf solche Kammerverhandlungen reflektirt. Vielleicht wird es eben so mit dem Prozesse gegen die Aprilangeklagten gehen, von dem die Meinung einen großen Lärm und großen Effekt fürchtet. Gerade solche Dinge machen oft gar keinen Lärm. Ueberhaupt sieht es jetzt in Bezug auf die Richtung der öffentlichen Stimmung in Frankreich ganz sonderbar aus, und ein öffentliches Blatt bemerkt darüber wohl ganz richtig Folgendes:

„Woher unsere Abspannung? Wie kommt es, daß das Volk im Allgemeinen ein so geringes Interesse an Allem nimmt, was in den Kammern vorgeht, an Allem, was die Zeitungen sagen? Wie kommt es, daß die Regierung, unter gewissen Bedingungen, wenn sie es nur versteht, immer ihre Zwecke erreicht, trotz der sich wider sie erhebenden Talente? Die Antwort liegt klar am Tage. Es liegt am Partheigeiste, der hier alle natürlichen Verhältnisse so lange durchdrungen, so lange verfälscht hat, und sich nun an den Partheien schrecklich rächt. Ein Legitimist kann sprechen wie Cicero, ein Republikaner wie Sokrates, ein Oppositionsmann wie ein Apostel, ein Ministerieller mag noch so arg salbadern, der Ministerielle bekommt Recht. Warum? Weil das Volk seit 40 Jahren müde geworden ist, die Partheien ihre Anzüge wechseln zu sehen u. unter der Maske die schönsten Grundsätze proklamiren zu hören. Die Talente, die ministeriellen so gut wie die anderen, Thiers wie Odilon-Barrot, Guizot wie Berryer, Broglie wie Fitz-James, Royer Collard wie Mauguin, haben alle ihre Kraft verloren, weil in den Gefühlen der Masse ein vollkommener Unglaube an alles dieses steckt, weil man sich gar nicht mehr einbildet, als sei es einem warm um's Herz, und als steckten in den schönsten Redensarten auch die edelsten Gesinnungen. Wir brauchen kein anderes Zeichen von dem Auflösen aller Partheien, die ministeriellen mit inbegriffen. Sie eilen ihrem Untergang entgegen. Was wird aber diese Partheien ersetzen? Das kann man versichert seyn: langsam, freilich sehr langsam, bewegt sich eine neue Zeit heran. Man horcht noch auf Guizot und Thiers, auf Berryer und Odilon-Barrot, auf Fitz-James und Broglie, weil sie große unzweifelbare Talente und Geschicklichkeiten besitzen; aber, die Zeitungen abgerechnet, welche für den Kultus aller Partheien und den persönlichen Dienst der Redner eingerichtet sind, hat aller Nachklang im Publikum längst aufgehört. Die Jugend strömt anderen Lehren zu, horcht auf anderes Wort; kein Benjamin Konstant wäre mehr im Stande, sie zu verlocken. Chateaubriand hat in den letzten Zeiten umgesattelt, und eine neue Zeit, eine neue Zukunft verkündet; das hat ihn wieder etwas aufgefrischt, aber nicht auf lange, denn er ist noch ein Partheimann des Vergangenen. Der träumerische Ballanche, der fantastische Michelet und manche Andere ziehen die jungen Leute an, weil sie Formeln und Symbole für die Zukunft suchen, freilich sehr im Hohlen, Leeren und hin und wieder sogar im Fratzenhaften; aber sie haben ein Bedürfniß errathen, und ihr Einfluß erwuchs, weil sie sich zu Verkündigern dieses Bedürfnisses gemacht. Während die Teutschen, wie Heine, Börne und einige andere, im politischen Sinne Französisch werden wollen, wollen die jungen Franzosen im metaphysischen Sinne Teutsch werden. Lamartine regt ihre Sympathieen durch poetische Träume und einen exaltirten, in die Zukunft sich ausspannenden politisch-religiösen Deismus auf; Lamennais würde mit weit tiefer eindringender Kraft sich behaupten, wenn er nicht Gefahr liefe, seinen Weg zu verfehlen, indem er unsere jungen Republikaner idealisirt, die wenig Zukunft im Volke haben, denn Tumulte bilden keine Verfassung, Aufstände kein Reich. In den Republikanern selbst (wir sprechen von denen, welche etwas Bildung des Geistes, des Verstandes und des Herzens besitzen, und sich nicht pöbelhafter Gemeinheit und rother Mützenpolitik befleißen), so wie in dem Nachlaß der Saint-Simonisten gähren alle Elemente einsichtslos durcheinander; und diese Verwirrung, dieses chaotische Durcheinandertreiben des Unbegriffenen, des Halben und Ganzen, des Geschwätzten und Gefühlten, ist ein neues Indicium der gänzlichen Zersetzung dieser Partheien. Also Alles, was noch an dem Vergangenen hängt, wie es sich unter Buonapartischer Fahne einst gestaltet hatte, und was zu den Zeiten der Restauration so höchst regsam war, ist heute ganz apatisch. Was heute sich regt, die Jugend aller Klassen, aller Stände, aller Meinungen, vom eleganten jungen Adeligen des Faubourg St. Germain an bis zum Studentensohne der unteren Bürgerklasse, ist in einem wilden Sturm der Gefühle umhergeschleudert, aus welchen sich Bedingungen für das Leben der Zukunft hervorheben können, wenn der liebe Gott sein „fiat lux“ dazu thut.“ —

Im Verlaufe der Sitzung der Deputirtenkammer am 18. April erklärte sich Hr. Jouffroy für den oft schon erwähnten Gesetzentwurf. Nach ihm traten noch die Herren Dupont de l'Eure und Garnier Pages auf. Beide sprachen mit Heftigkeit gegen das System des doktrinairen Ministeriums und den Gesetzentwurf. In der Sitzung am 20. gieng die Kammer zur Specialdiskussion desselben über. Er besteht aus einem einzigen Artikel, der für den Minister des Innern einen außerordentlichen Kredit von 1,200,000 Fr. verlangt. Hr. Emil Girardin, der beantragt hatte, diese Summe auf 800,000 Fr. herabzusetzen, schloß sich dem Amendement des Hrn. Etienne an, der 1 Million bewilligt wissen will. Hr. Etienne entwickelte sein Amendement. Er gieng die Politik der Regierung durch, die er beschuldigte, von dem Systeme Kasimir Periers abgewichen zu seyn, während der Tiersparti dem Andenken an diesen Staatsmann und der Freundschaft des Marschalls Gerard treu geblieben sei. Hr. Thiers bekämpft die Einwürfe, die gegen den

Entwurf gemacht worden und sucht die Nothwendigkeit der politischen Polizei darzuthun. —

Man sprach an der Börse zu Paris vom 29. April von der Demission des Ministers Hrn. Humann. — In dem Garten des Luxemburg sind für die Soldaten Zelte errichtet worden. —

Holland. Am 29. April sind JJ. MM. der König und die Königin und am 30. die übigen Glieder der Königl. Familie nach Amsterdam abgereist. —

Die 1. Kammer der Generalstaaten hat den Gesetzentwurf, in Betreff der Reorganisation der richterlichen Gewalt, angenommen. Dahingegen hat sie dem von der 2. Kammer angenommenen van Dam'schen Antrag, an Se. Maj., wegen des Zustandes des Landbaues, eine Adresse zu richten, ihre Zustimmung nicht ertheilt. —

Oesterreich. Am 28. April ertheilte Se. Maj. der Kaiser dem K. Dänischen Generalmajor Freiherrn v. Löwenstern und dem Prinzen Albrecht v. Schwarzburg-Rudolstadt Audienz. Graf Orloff ist von Wien nach St. Petersburg zurückgekehrt. —

Württemberg. Das Reg.-Blatt vom 2. Mai enthält von Seiten des Justizministeriums eine Bekanntmachung des Verzeichnisses von 80 flüchtig gewordenen Angeschuldigten und Verbrechern, welche nach den von den Gerichtshöfen auf dem Stand des 1. Jan. 1825 richtig gestellten Verzeichnissen entweder bereits zu einer schwereren Kriminalstrafe verurtheilt, oder eines Verbrechens, wegen dessen voraussichtlich eine solche Strafe gegen sie erkannt werden würde, in hohem Grade verdächtig sind, und gegen welche fruchtlos Steckbriefe erlassen worden. Unter denselben befinden sich: 22) Lohbauer, Rudolph, vormaliger Redakteur des „Hochwächters" in Stuttgart, wegen Verbreitung aufrührerischer Schriften; 26) Kleinmann, Justiz-Referendär, von Bönnigheim; 34) Autenrieth, Albert, Theol. Stud. von Ulm, und 35) Böhringer, Friedrich, Theol. Stud. von Maulbron, diese 3 wegen hochverrätherischer Verbindung. —

Großherzogthum Hessen. Die 1. Kammer der Stände hat in ihrer Sitzung am 29. April für die Kommission zur Entwerfung einer Dankadresse auf die Thronrede erwählt: Se. D. den Fürsten von Solms-Lich, S. E. den Erbgrafen von Stollberg W. G., den Frhrn. v. Türkheim und Kanzler Dr. Linde; für den 1. Ausschuß (Finanzen): S. E. den Grafen von Solms-Laubach, den Kanzler Dr. Linde, die Frhrn. v. Riedesel, v. Breidenstein, v. Türkheim; 2. Ausschuß (Gesetzgebung): S. D. den Fürsten v. Solms-Lich, JJ. EE. die Grafen v. Solms-Rödelheim und Stollberg W. G., den Frhrn. v. Breidenstein und Kanzler Dr. Linde; 3. Ausschuß (übrige Gegenstände): S. D. den Fürsten v. Solms-Lich, JJ. EE. die Grafen v. Isenburg-Büdingen und L. v. Erbach-Fürstenau, den designirten Landesbischof Dr. Kaiser, den Geh.-Rath v. Kopp. —

Baden. In der 11. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer wurde die Diskussion über den Kommissionsbericht des Abg. v. Itzstein, die Entlassung aus dem Militairdienste betr., eröffnet, im Allgemeinen jedoch Nichts bemerkt, im Besonderen, mit Aussetzung des §. 2, bis zum §. 8 des Gesetzentwurfes durchgeführt, und mit diesem, wegen vorgerückter Zeit, auf die nächste Sitzung verschoben. —

Sachsen-Meiningen. Die Sitzungen der seit Anfang März l. J. versammelten Landstände dauern noch fort. Der Hauptgegenstand der Berathung betraf die Feststellung eines Normal-Etats. Ueberall zeigte sich hier das Streben nach Ersparung, und fast in allen Zweigen wurden von dem durch das Ministerium geforderten Betrage namhafte Summen gestrichen. —

Allerlei.

Medicinisches.

I.

Das Kreosot — nicht Creosot — ist ein äußerst heftig wirkendes Medikament, und veranlaßt oft, wenn die Zunge nur im Geringsten damit befeuchtet wird, furchtbares Würgen und Erbrechen, welches Kongestionen nach dem Kopfe erregt, und sohin Schlagfluß veranlassen kann.

Bei Zahnschmerzen angewendet, welche von Entzündung und Vollblütigkeit verursacht werden, erhöht dasselbe den Schmerz oft bis zum Wahnsinne.

Das Kreosot wird zu den heroischen Arzneimitteln gezählt, darf nur von einem rationellen Arzte verordnet, nur in den Apotheken, und nicht gegen die bestehenden medicinischen Polizeiverordnungen in den Kramläden verkauft werden.

II.

Unter allen den Haarwuchs befördernden, zum Eckel angerühmten Balsamen und Oelen ist ein Haarbalsam, bestehend: aus frischem Ochsenmarke, Mandelöl, feingepulverter rother China mit einigen Tropfen aromatischen Oels vermischt, der beste.

In jeder Apotheke ist diese Komposition um billigsten Preis zu haben.

Um keine medicinische Quacksalberei zu begünstigen, kann das Verhältniß der Bestandtheile hier nicht angegeben werden. —

Von einem Königl. Gerichtsarzte im Rezatkreise.

In einer Vorlesung, welche Hr. Faraday neulich in dem K. Institut der Künste und Wissenschaften zu London über die Fabrikation der Schreibfedern aus Gänsekielen und Stahl hielt, bemerkte derselbe unter Anderem, daß mehrere der alten Schreibfederfabrikanten in London jährlich 6 Millionen fertigen, und daß in den letzten sieben Jahren, von 1828 bis 1834, im Durchschnitt jährlich 21 1/3 Millionen Kiele eingeführt wurden. Stahlfedern wurden jährlich ungefähr 220 Millionen verfertigt, wozu etwa 120 Tonnen (à 20 Centner) Stahl erforderlich wären, da eine Tonne nahe an 2 Millionen Federn giebt. Von diesen 120 Tonnen verbrauchen die Herren Gilbat zu Birmingham, in deren Fabrik ungefähr 300 Menschen fortwährend beschäftigt sind, allein 40 Tonnen, also den dritten Theil. Man kann aus diesen Berechnungen am Besten auf die enorme Schreibseligkeit unseres Jahrhunderts schließen. —

Päpste. Der gegenwärtige Papst Gregor XVII ist der 253ste. 208 Päpste waren Italiener, 14 Franzosen, 11 Griechen, 8 Syrier, 5 Teutsche, 3 Spanier, 2 Afrikaner und nur Einer war ein Engländer. —

Nach der neuesten Zählung beträgt die Bevölkerung im Fürstenthume Schwarzburg-Sondershausen 54,080 Seelen. —

Man schreibt aus Berlin: „Die Kunstreitergesellschaft des Herren Baptist Loisset besitzt in der Person der Dem. Virginie Kenebel einen Magnet, der die ganze Männerwelt anzieht, doch schwerlich als schmerzstillend, wohl aber schmerzerregend befunden werden dürfte. Wessen Herz nicht mit dreifachen Ringmauern umgeben ist, der wage es nicht, Dem. Kenebel zu sehen, wie sie, in tiefe Andacht versunken, im vollen Galopp zum Himmel betet; er ist ohne Rettung verloren." —

Wer sich gerne fürchtet, dem können wir aushelfen, mit dem diesjährigen Kometen. Als der Halley'sche Komet im Jahre 1005 erschien, gab's eine Hungersnoth, 1080 ein Erdbeben, 1155 einen kalten Winter und Unfruchtbarkeit, 1230 Regen und Ueberschwemmung, und ein Theil von Friesland versank mit 100,000 Menschen, 1304 große Dürre, schreckliche Kälte und Pest, 1380 noch schlimmere Pest, 1456 Nässe und Erdbeben, 1531 abermals Ueberschwemmung, 1607 wieder Dürre und Kälte, 1682 Erdbeben, 1759 Nässe und Erdbeben. Kurz der Komet hat immer etwas mitgebracht und wird's dießmal gewiß auch thun, wie's eben in andern Jahren auch ist. — Der Komet soll Ende August dieses Jahres zum ersten Mal am Morgenhimmel im Sternbilde des Stiers erscheinen, am 6. Oktober der Erde am Nächsten seyn, nämlich nur 3 1/2 Mill. Meilen entfernt. Sein prachtvoller Schweif reicht dann vom Hauptbaar der Berenice bis zu den Hauptsternen des großen Bären hin. Im Januar 1836 wird er wieder sichtbar und bleibt es im Februar und März. Dann sehen wir ihn im Jahre 1912 wieder; es ist noch nicht ausgemacht, von woher. —

Ursprung des Gebrauchs der zu Ostern gewöhnlich gefärbten Eyer. Aelius Lampridius, einer der sechs Römischen Geschichtschreiber der Kaiser von Hadrian bis Valerian, erzählt, daß eine Henne der Mutter des Markus Aurelius bei seiner Geburt ein rothes Ey gelegt, und ein Wahrsager dieß dahin gedeutet habe, daß dieses Kind Kaiser werden würde. Weil nun dieß im Jahre 224 wirklich erfolgte, so pflegte man bei der Geburt der Kinder und anderen fröhlichen Ereignissen ein rothes Ey zu geben. Diesen Gebrauch führten nun auch die Christen bei dem freudigsten Ereignisse, der Auferstehung Jesu, ein. — Daher auch der Sinn und die Bedeutung des so unterhaltenden Kinderfestes. —

Auf die Anstellung eines Ausländers.

Star, der närrische Kauz, ward jüngst zum Amte berufen,
Höhnisch lachte Marull, als er die Nachricht vernahm;
„Haben wir", spottete er, „hier nicht der Narren die Menge,
Ist es denn nöthig, daß man solche von Ferne verschreibt"?

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 3. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Jugendhl, Kfm.	Neuwied
„	— Raulino, Kfm. mit Gattin	Bamberg
„	— Schwarz, Kfm.	Marktzeft
„	Herren Valentin und Christoffel, Stud.	Zürich
Witt. Hof.	Hr. Bauer, Kfm.	Frankfurt
„	— Stöhr, Privatier	Schweinfurt
„	— v. Cunibert, Stud.	München
„	— Graf v. Solms-Rödelheim	Assenhausen
„	— Graf v. Bendheim	Wien
„	— Bar. v. Ottokar	Hannover
„	— Bar. v. Eichen	Hamburg
„	— Lehr, Kfm.	Triest
„	— Paulin, Kfm.	Rüdenhausen
„	— Bayer, Fabrikant	Bamberg
„	— Dr. Rosenfeld	München
„	— Statzer, Inspektor	Augsburg
Strauß.	Fräul. Mignat	Nancy
„	Hr. Lochner, Privatier	Bonn
„	— Mittler, Fabrikant	Pappenheim
„	— Dr. Hubain	Petersburg
„	Herren Schill, Schweizerbart, Levin, u. Meineke, Buchhändler	Stuttgart
„	Hr. Falke, Kfm.	Hohenstein
„	Fräul. Hobbach	Ulm
„	Hr. Bar. v. Gelersberg mit Familie	Koblenz
Bl. Glocke.	— Bar. v. Bockum, genannt Dolffs	Sassendorf
„	— Bar. v. Redwitz	Redwitz
„	— König, Kfm.	Ansbach
„	— Kappers, Privatier mit Familie	Kleinbenbach
„	Mad. Hyros	Regensburg
„	Hr. Schöneberger, Kfm.	Glarus
„	— Luber, Künstler	Amberg
„	— Drittler, Kfm.	München
„	— Walter, Privatier	Bamberg
„	— Seiler, Fabrikant	Regensburg
„	— Hoyer, Kfm.	Reckendorf
Mondsch. z. G.	— Rabus, Stud. Phil.	Oberzenn

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Frau Louise Kammel, K. pens. Hoftänzerin.

In Bamberg: Hr. Joh. Dassio, quiesc. Herzogl. Bayer'scher Küchenmeister, 69 J. alt.

Theater-Notiz.

Dem Vernehmen nach wird Mad. Eggers, als Sopran-Sängerin rühmlichst bekannt, nächstens in ihrer Vaterstadt eintreffen und einige Zeit dahier verweilen. Es möchte wohl in dem eigenen Interesse der verehrlichen Theater-Direktion, welche bisher gezeigt hat, daß es ihr mit Hebung der Oper Ernst sei, liegen, wenn dieselbe mit Mad. Eggers sich über mehrere Gastvorstellungen verständigte. Als „Konstanze" in der „Entführung aus dem Serail," „Amazili" in „Cortez," „Amenaide" in „Tankred," „Jüdin" in „Templer und Jüdin," „Sargino" oder „Sophie" in „Sargino," „Desdemone" in „Othello," „Julie" in der „Vestalin," „Isabelle" in „Robert, der Teufel," „Kunigunde" in „Faust," „Eglantine" in „Eurianthe" u. s. w. hat Mad. Eggers sich als brave und brauchbare Sängerin anderwärts bewährt, und es ist gewiß vielen Theaterfreunden angenehm, wenn dieser Landsmännin Gelegenheit gegeben wird, in einer oder der andern der genannten Parthieen dahier aufzutreten. —

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiemit verehrten Verwandten und Freunden ergebenst an, und bitten Dieselben, uns Ihr Wohlwollen zu erhalten.

Nürnberg, den 4. Mai 1835.

Friedrich Hahn, Maler.
Babette Hahn, geb. Ott.

Gesuch.

Ein junger Mann von 27 Jahren, ledigen Standes und vom Militair frei, wünscht eine Beschäftigung zu erhalten, welche entweder die ganzen Vormittage oder auch die Nachmittage ausfüllt, auch würde derselbe ein oder zwei Herren bedienen, so wie er auch gut mit Pferden umzugehen versteht, indem derselbe auch schon als Kutscher diente und sich gerne hiezu bei einer soliden Herrschaft wieder verwenden ließe. Ueber seine Ehrlichkeit, Brauchbarkeit und Wohlverhalten kann derselbe die besten Zeugnisse beibringen. Wer? sagt das Komptoir dieses Blattes.

Zu vermiethen.

Es ist ein Sommerlogis, bestehend aus 1 Zimmer und 2 kleinen daranstoßenden Kammern, mit sehr schöner Aussicht, an eine kleine Familie oder an 2 ledige Herren täglich zu vermiethen. In letzterem Falle können auch Betten und Meubles, sowie die Kost, dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle K. ... und Post... Bestellungen an. Bei Inser... die gewöhnliche Zeile Kreuzer berechnet. Plangemäße Beiträge werden ... rirt.

Nr. 126. Mittwoch. Nürnberg, den 6. Mai 1835.

Inland.

München. Ein grosses Fest wird am 27. d. Mts. in unserer K. Haupt- und Residenzstadt bei Errichtung des Monuments für unsern Höchstseligen König Max Joseph stattfinden. — Bei der am 2. d. stattgehabten Audienz bei Sr. Durchl. dem K. Staatsminister des Innern, Hrn. Fürsten von Oettingen-Wallerstein, fand sich auch eine Deputation von Universitäts-Professoren ein, die eine Abänderung des projektirten Universitäts-Baues, wie verlauten will, zum Zwecke gehabt haben soll. —

Ueber das Befinden J. M. der verwittweten Königin Karoline wird kein Bulletin mehr ausgegeben. —

In Folge der Notifikation des Ablebens Sr. K. K. Hoh. des Erzherzogs Anton, Großmeisters des Teutschen Ordens im Kaiserthum Oesterreich ꝛc. ꝛc. wird auf Allerhöchsten Befehl eine vierzehntägige Hoftrauer vom 4. dieß anfangend bis 17. dieß incl. getragen. —

Der K. B. Kämmerer, Rittmeister à la Suite und wirklicher Assessor im K. Ministerium des Hauses und des Aeußern, Hr. Graf v. Holnstein aus Bayern, ist am Samstag von München nach Stuttgart abgereist. —

Demnächst wird auf Allerhöchsten Befehl eine K. Kommission zur Revision des Edikts über die Verhältnisse der Israelitischen Glaubensgenossen niedergesetzt werden. Sachverständige wollen behaupten, daß das Preußische Edikt von 1812 mit zu Rathe gezogen werden wird. —

Schrannenpreise in Regensburg, den 25. April. Waizen: 11 fl. 1 kr., 10 fl. 46 kr., 10 fl. 24 kr.; Korn: 8 fl. 63 kr., 8 fl. 36 kr., 8 fl. 22 kr.; Gerste: 9 fl. 1 kr., 8 fl. 50 kr., 8 fl. 34 kr.; Haber: 6 fl. 68 kr., 6 fl. 41 kr., 6 fl. 28 kr. —

Ausland.

England. Die neuen Wahlen sind günstig für die Reformparthei. Lord Seymour, einer der neuen Lords des Schatzes, ist am 25. April in Totnies ohne Opposition wieder gewählt worden. Bis jetzt sind 7 Wahlen bekannt. Auch Hr. Spring-Rice wurde wieder gewählt. — Am 28. April war eine Sitzung des Konseils in dem Bureau des Auswärtigen. — Lord Brougham wird, dem „Courier" zufolge, der bekanntlich das Organ Melbourne's ist, nicht Sprecher des Oberhauses werden. —

Portugal. Die Königin Donna Maria hat auf die Botschaften der zwei Kammern der Kortes, um baldige Wiedervermählung Ihrer Majestät nachsuchend, folgende Antworten ertheilt:

1. „Würdige Pairs des Reichs, hört mich an. Zweimal an einem Tage den Wunsch vernehmen, den Ihr mir kund gabt, ist gewiß zu viel für mein betrübtes Herz. Die unter Euch, welche den edlen und ehrenreichen Gemahl kannten, den ich das Unglück hatte, zu verlieren, wußten gewiß seinen erhabenen Geist und seine großmüthigen Absichten nach ihrem vollen Werthe zu schätzen, und sehen darin zureichende Gründe zu der tiefen Trauer, die mich erfüllt. Weil aber die Interessen der Nation, unzertrennbar von den meinigen, Euch heute zu mir führen, so muß und kann ich den würdigen Pairs des Reichs nur antworten, daß ich Ihre Wünsche und die Rücksichten für das öffentliche Wohl, woraus sie hervorgehen, in Betrachtung ziehen will."

2. „Meine Herren Abgeordnete der Portugiesischen Nation. Wenn ich nicht den Beweggründen, welche die Kammer veranlaßt haben, diese Botschaft an mich zu richten, Gerechtigkeit widerfahren ließe, so könnte es mich betrüben, daß man meinen tiefen Schmerz nicht längere Zeit zu schonen, Bedacht genommen hat. Da inzwischen die Stellvertreter der Nation, die so gut als ich wissen, welchen unermeßlichen Verlust wir erlitten haben, der Meinung sind, wie es zur Befestigung der von meinem erlauchten Vater, glorreichen Andenkens, eingeführten Institutionen nothwendig sei, daß ich einen andern Gemahl wähle, so antworte ich der politischen Nothwendigkeit, welche die Botschaft der Deputirten diktirt hat, daß ich Königin bin und Portugiesin. In Kraft dieser beiden Eigenschaften kann die Kammer erwarten, daß ich jedes Opfer bringen werde, das vom Vaterlande gefordert werden mag und meiner Würde nicht zuwider ist." —

Spanien. Den Spaniern geht die Hoffnung niemals aus. Jetzt setzen sie sie auf den neuen Retter: Valdez. Er wird, sagen sie, nicht nur die Karlisten zu Paaren treiben, sondern auch seinem Vaterlande die Freiheit geben; er wird Männer an seine Seite rufen, auf deren gleiche Gesinnungen er rechnen kann. Man führt als Beweis hiefür den jungen Brigadier Vincenz Ferraz an, welcher mit ihm in Amerika die Sache der Konstitution gegen Olañeta verfocht, und welchem Valdez jetzt das Unterstaatssekretariat des Kriegsdepartements während seiner Abwesenheit von Madrid übertragen hat. Valdez scheint übrigens auf seine gute Sache zu vertrauen, denn er will nicht nur keine Intervention, sondern nicht einmal eine Fremdenlegion. —

Von den militairischen Operationen des Generals Valdez weiß man noch Nichts oder nur sehr wenig. — Gen. Mina hat eine vom 18. April datirte Proklamation erlassen, worin er anzeigt, daß der Marechal de Camp, Don Manuel Benedicto, von dem Kriegsminister Valdez zum interimistischen Vicekönig von Navarra ernannt

worden ist. Mina hat sich nach den Bädern von Cambo begeben. Es wäre für seine Gesundheit und für seinen guten Namen besser gewesen, wenn er dieselben vor einigen Monaten nicht verlassen hätte. —

Der Minister Martinez de la Rosa erklärte in einer Sitzung der Prokuradorenkammer, als Hr. Galiano über die Sendung des Lords Elliot Explikationen verlangte, es handle sich weder um eine Intervention, noch um eine direkte oder indirekte Unterhandlung mit dem Prätendenten. — Lord Elliot war mit Don Karlos am 19. April zu Segura und nach positiven Berichten scheint es, daß letzterer mit den ersten Konferenzen unzufrieden ist. —

Frankreich. Alles rüstet sich zum großen Prozeß. Noch giebt es aber Leute, die zweifeln, ob man ihn zu Ende führen könne, ob die nöthige Pairszahl vorhanden seyn wird. Die Pairs werden gezwungen seyn, im heißen Sommer zusammen zu sitzen — alte Leute, welche eine Krankheit hinraffen kann, wie Stroh. Nur Ein Tag Rückzug soll jeden Pair unfähig machen zum ferneren Anwohnen und Urtheilsprechen. Trotz dessen ist die Meinung der Entschiedeneren, daß die Regierung Auskünfte finden werde. Sie arbeitet wenigstens mit so viel Energie an der Realisation dieses Prozesses, als ob sie an dessen materieller Möglichkeit gar nicht zweifelte. Es ist offenbar ein für die Pariser Bürgerklasse berechnetes Schauspiel; die Nationalgarden sollen ihre Augen weiden; man will ihnen den Kern der Republikaner vor's Auge führen, welche das Haus Orleans bedrohen, und die aus allen Winkeln und Löchern den Pariser Gamin und den verhungernden Bewohner des ärmsten Faubourg, den Bettler im zerfetzten Mantel herbeirufen, um ihm politisches Gewicht, Stellung und sociale Gleichheit zu verschaffen. —

Nach einer in aller Hinsicht bedeutenden Rede des Hrn. Thiers — der bei jeder neuen Debatte mehr Energie und oratorisches Talent entwickelt — hat die Deputirtenkammer am 29. April den Gesetzvorschlag zur Bewilligung eines Supplementarkredits von 1,200,000 Fr. für geheime Ausgaben mit 259 Stimmen gegen 129, also mit einer Majorität von 130 zu Gunsten der Minister, angenommen. Ein Amendement von Hrn. Etienne (gewissermaßen Namens des unglücklichen Tiers-Parti angetragen), wornach nur eine runde Million bewilligt werden sollte, hatte die Kammer, vor dem Endvotum, mit 231 Stimmen gegen 176 verworfen. — (Die Lage hat sich vereinfacht; die Majorität in der Kammer ist für die Minister gewonnen und wird nun wohl während der noch übrigen Zeit der Session nicht mehr schwanken. Man darf sagen: Hr. Thiers hat gesiegt, der Tiers-Parti ausgeseufzt.) — Was in der Deputirtenkammersitzung von 30. vorkam, war ohne Interesse für das Ausland. —

Marschall Maison ist endlich in Paris angekommen. Man weiß noch nicht, ob er das Kriegsministerium übernimmt. — Auch die meisten der von den Angeschuldigten gewählten und in den Departements ansäßigen Vertheidiger sind schon in der Hauptstadt angelangt. Dagegen gehen jetzt fortwährend viele Pariser Bürger, die zur Nationalgarde gehören, auf das Land, um sich dem Dienste im Luxemburgpalaste während der Debatten des Aprilprozesses zu entziehen. —

Von den verschiedenen Punkten der Afrikanischen Küste sind günstige Nachrichten eingetroffen, unter denen die wichtigste ist, daß mit den Arabern eine Uebereinkunft in Bezug auf den Besitz Bugia's zu Stande gekommen ist. —

Belgien. Die Stadt Brüssel hat, um das im Municipal-Budget von 1835 vorhandene Deficit zu decken, eine Anleihe von 4,000,000 Fr. votirt, die in Jahresfrist mit Prämien zurückbezahlt werden soll, und in 20,000 Aktien, zu 200 Fr. jede, eingetheilt ist. Die alte Bank ist mit der Subskription, Ziehung und Zahlung beauftragt. —

Holland. Der Minister des Innern schloß am 30. April in der gemeinschaftlichen Sitzung der beiden Kammern der Generalstaaten, im Namen des Königs, die diesjährige Session derselben, und entließ die Kammern mit einer kleinen Anrede, in welcher er die Wirksamkeit derselben während dieser Session kurz rekapitulirte. —

Rußland. S. M. der Kaiser haben dem General der Infanterie, General-Adjutanten Grafen Toll, Ober-Dirigenten der Kommunikationswege und öffentlichen Bauten, den St. Andreas-Orden verliehen und ihm die brillantenen Insignien desselben mit folgendem Reskript übersandt: „Ihre unermüdliche Thätigkeit und Ihre nützlichen Dienste haben stets Meine besondere Aufmerksamkeit erregt. Seitdem Ich Ihnen die obere Leitung der Kommunikationswege und öffentlichen Bauten anvertraut, habe Ich mit wahrer Genugthuung die fortwährend in diesem Zweige eingeführten Verbesserungen wahrgenommen. Als Zeugniß Meines Wohlwollens und Meiner Erkenntlichkeit für Ihre ausgezeichneten Dienstleistungen verleihe Ich Ihnen die diamantenen Insignien des St. Andreas-Ordens und verbleibe Ihr stets wohlgeneigter (gez.) Nikolaus. St. Petersburg, den 19. April 1835." —

Polen. Se. D. der Fürst Statthalter, Feldmarschall Paskewitsch, ist am 26. April von Warschau nach St. Petersburg abgereist. —

Oesterreich. Man schreibt aus Wien: „Aus Konstantinopel wird berichtet, daß in der letzten Zeit einige pestverdächtige Fälle daselbst vorgekommen, so wie daß sich auch in Salonicht die Seuche wieder gezeigt hat, und zwar durch zu frühzeitige Ausschiffung der Mannschaft aus Fahrzeugen, die von Alexandria gekommen waren. In Venedig soll sich ebenfalls auf einem in der Quarantaine liegenden Schiffe, das, mit Baumwolle befrachtet, aus Aegypten eingelaufen war, ein zweifelhafter Fall ereignet haben, was die Stadt in nicht geringe Besorgniß versetzte." —

Großherzogthum Hessen. In der 6. Sitzung der 2. Kammer am 29. April wurde der Dankadresse-Entwurf diskutirt und angenommen. —

Baden. Das „Badische Volksblatt" sagt: „Die „Karlsruher Zeitung" erfüllt die angekündigte Bestimmung, eine „Landtagszeitung" zu seyn, auf eine eigne Weise. Von dem Sander'schen Kommissionsberichte z. B. steht auch nicht ein Wort darin; dagegen liest man auf zwei Spalten eine über eine Stelle dieses Berichts entstandene Erörterung, wobei in Klammer angeführt wird, daß Hr. Sander dieselbe zur Aufklärung noch einmal vorgelesen habe, die Stelle selbst aber fortwährend unbekannt bleibt. (Das ist ungefähr, meint das „Volksblatt", wie wenn z. B. ein Oesterreichischer Militairschriftsteller einen Plan der Schlacht von Aspern herausgeben wollte und als Abneigung die Stellungen der Franzosen dabei wegließe.) —

In der Sitzung der 2. Kammer vom 1. d. verliest der Abgeordnete Bauer (außer der Tagesordnung, auf den Vorschlag des Präsidenten) seinen Bericht über die vom landständischen Ausschuß

geschehene Prüfung der Amortisationskasse von der letzten Budget-Periode. Hierauf berichtet der Abg. v. Itzstein nochmals insbesondere über den 7. Paragraphen des Gesetzesentwurfes wegen Entlassung aus dem Kriegsdienste. Nach den verschiedenen Anträgen der Kammer bleibt es bei der früheren Fassung dieses Paragraphen, der die Bestimmungen wegen Entlassung aus dem Kriegsdienste zum Zweck der Auswanderung enthält, und der so heißt: „Eine Entlassung zum Behufe der Auswanderung kann nur dann ertheilt werden, wenn beide Aeltern des um die Entlassung Bittenden, oder der eine überlebende Aelterntheil die Staatserlaubniß zur Auswanderung erhalten hat. Unterbleibt die Auswanderung oder kehrt der Ausgewanderte zurück, so hat er den Rest der durch seine Entlassung unterbrochenen Dienstzeit nachzudienen, vorausgesetzt, daß er noch hiezu tauglich befunden wird.“ Die Erörterung über den nun schon zum drittenmal an die Tagesordnung gebrachten Kommissionsbericht des Abg. Leiblein, in Betreff der Entscheidung über Tauglichkeit oder Untauglichkeit der Konskribirten, wird in der nächsten Sitzung stattfinden. —

Freie Stadt Frankfurt. Es hat hier abermals die Arrestation eines Handwerksgesellen stattgehabt. Auch spricht man von dem Festnehmen zweier Pfarrer und mehrerer Studenten in dem benachbarten Großherzogthum Hessen. —

Allerlei.

Aegyptische Tänzerinnen. In allen großen Städten, und fast in jedem ansehnlichem Dorfe in Aegypten giebt es öffentliche Tänzerinnen, die das Tanzen als Gewerbe treiben. Sie zeichnen sich durch große Kunstfertigkeit aus. Der Tanz der Almeh — so ist ihr Name — kann für die Oper der Morgenländer gelten. Personen von allen Ständen, Männer und Frauen, Alt und Jung, freuen sich über diese Kunstleistungen. Die Frauen in den Harems, die gleichfalls in der Kunst der Almeh unterrichtet werden, tanzen in ihren Gemächern zur Unterhaltung ihrer Angehörigen. Selbst die Frauen und Töchter der Europäer die lange in Aegypten leben, finden so viel Gefallen an dem Almehtanz, daß sie sich nicht scheuen, in den reizenden Bewegungen desselben vor ihren Freunden aufzutreten. Der Engländer Saint-John, der in den letzten Jahren Aegypten besuchte, giebt uns einige anziehende Nachrichten über die Tänzerinnen in Kahira. Sie wohnen in dem kleinen Dorfe Schatra, nahe bei der Hauptstadt, wo sie vor den neugierigen Besuchern zu jeder Stunde des Tages ihre Kunstfertigkeit zeigen. Als der Engländer mit seinem Begleiter in dem Dorfe anlangte, das nur aus schlechten Lehmhütten bestand, kamen ihnen mehrere schöne geputzte Tänzerinnen entgegen. Alle waren jung, keine über 20 Jahre alt, die meisten zwischen 12 und 18 Jahren. Einige waren hübsch, die meisten aber, obgleich schöner als gewöhnlich die Frauen in Kahira, konnten nur durch ihre Jugend und Kunstfertigkeit gefallen. Als sie hörten, daß die Reisenden einen Tanz sehen wollten, führten sie dieselben in das Kaffeehaus, wo die Tänzerinnen den größten Theil ihres Lebens, Kaffee trinkend, singend und Mährchen erzählend, zubringen. Im Saale des Kaffeehauses waren gegen 100 Tänzerinnen versammelt. Einige der schönsten waren sehr zierlich gekleidet; kurze, knapp anliegende, gestickte Mieder, lange und weite Beinkleider von hellfarbiger Seide, ein Shawl von blendender Farbe, wie ein Gürtel angelegt, ein kleiner Turban von Mousselin mit goldener Verzierung. Ihr Haar, das in langen schwarzen Flechten unter dem Kopfputze hervorkam, war mit Reihen von Goldmünzen verziert, die bei einigen Mädchen selbst die Stirne bedeckten. Die meisten waren unter Mittelgröße, wie gewöhnlich ihre Landsmänninnen; die Hauptfarbe hellbräun, die Zähne blendend weiß, die Augen groß und schwarz. Ihr Anzug ist keineswegs unanständig. Die erste Almeh bereitete sich nunmehr zum Tanze. Sie war eine schöne Araberin in der Blüthe der Jugend. Ihr gewöhnlicher Anzug wurde mit einem leichtern vertauscht. Alles dieß geschah vor den Augen der Zuschauer. Als sie fertig war, legte sie einen breiten und dicken bunten Gürtel um Leib, zog dann ihre Pantoffeln aus, und der Tanz begann, den die Aegyptische Pfeife und Trommel, der Gesang einiger andern Tänzerinnen und die muntern Töne der Castagnetten begleiteten. —

Wegen vorsätzlicher Brandstiftung sind in den Erblanden des Königreichs Sachsen seit Anfang des Jahres 1834 überhaupt 28 Personen zur Bestrafung gezogen worden. —

Bei Hrn. Konditor Klonke in Augsburg sind die ganze Woche hindurch Liebes-Kränzchen, Kalbspriesen-Pastetchen und Ehestands-Kränzchen zu haben. Diese Zusammenstellung ist nicht übel. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 4. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Sundahl, Obrist u. Festungs-Kommandant mit Gemahlin —	Rothenberg
„	— Arnold, Patrimonialrichter —	Pretzfeld
„	— Schobloch, Kfm. — —	Altstatt
„	— Hyronimy, Kfm. — —	Bremen
„	— Fürst, Kfm. — — —	Marktbreit
„	— Baumann, Kfm. — —	Leipzig
„	— Aubin, Partikulier — —	Paris
„	— Wierrer, Stud. Med. — —	Würzburg
R. Roß.	Se. Erl. Graf v. Cercopieri, K. K. Oestr. Feldmarschall-Lieutenant	Wien
„	Hr. Rockstroh, Kfm. — —	Dörfles
Witt. Hof.	— Graf v. Bernsdorf — —	Berlin
„	Mad. Spitzeder, Hoftheatersängerin	München
„	Hr. Bar. v. Teiloe — —	Breslau
„	Herren Dr. Müller u. Dr. Hopf —	München
„	Hr. Mertel, Rechtspraktikant —	Ellingen
„	— Huber, Rechtspraktikant —	Landshut
„	Fräul. Huber — — —	Hilpoltstein
„	Hr. Krug, Privatier — —	Frankfurt
„	— Fortner, Pharmac. — —	Bamberg
„	— Grenz, Baupraktikant — —	Augsburg
„	— Schober, Kandidat — —	München
„	— Küffner, Kand. — —	Regensburg
„	— Barth, Verwalter — —	Passau
Bl. Glocke.	— Schreiber, Pfarrer mit Gattin —	Furth
„	— Wolfrum, Pfarrer — —	Erlenstadt
„	— Schmidt, Kfm. — —	Bamberg
„	— Rosenheim, Kfm. — —	Würzburg
„	— Seidler, Partikulier — —	München
„	— Huber, Künstler — —	Plauen
„	Fräul. Brecedt — — —	Grenzdorf
„	Hr. Maar, Musikus — —	Mainz
„	— Honig, Fabrikant — —	Roth
„	— Leiner, Fabrikant — —	Bayreuth
Strauß.	— Rupprecht, Kfm. — —	Dörringen
„	— Dr. Schmidt — — —	Pleß
„	— Albert, Kfm. — — —	Schüthofen
„	— Schrenker, Inspektor — —	Dietfurt
„	— Völlath, Revisor — —	München
„	Fräul. Branfont — — —	Graz
„	Hr. Barzelt, Kfm. — —	München
„	Mad. Schulze, Schauspielerin, Hr. Schatze, Privatier, u. Hr. Döschel, Kand. Med. — —	Dresden

Verstorbene.

Hiesige:

Konrad Pommer, Taglöhner; Christina Katharina Rieß, Dienstkutschers Töchterlein; Anna Maria Scharf, Bierwirths Tochter; Maria Johanna Barbara Hoffmann, Wirths und Garkochs Tochter.

Auswärtige:

In München: Hr. Jos. Strohschneider, Stadtbrunnenmeister, 43 J. alt. Frau Jos. v. Metz, K. Ministerialraths Gattin, 53. J. alt.

In Augsburg: Frau Barbara Samassa, geb. Domberger von Gunzenheim, Tabaksfabrikanten Wittwe, 72 J. alt.

Theater.

Mittwoch, den 6. Mai: „Der Barbier von Sevilla." Komische Oper in 2 Akten von Rossini. Als Gast: Madame Spitzeder, Kön. Bayr. Hof- und Kammer-Sängerin, bei ihrer Durchreise nach Berlin die Rolle der „Rosine."

Donnerstag, den 7. Mai: „Donna Diana." Lustspiel in 4 Akten von West. Als Gäste: Hr. und Mad. Gerlach (geborne Schröder) vom Stadttheater zu Würzburg: „Don Cäsar" und „Donna Diana."

Donnerstag, den 30. April: „Der Vampyr rc." — Die Besetzung in den Hauptpartheien die frühere, in den untergeordneten Ein kleiner Defekt; die Aufführung minder gelungen, als die vorige. Hr. Heim, „Aubrey," war heute einige Male nicht ganz sicher; Dem. Hetzel, „Janthe", detonirte merkbar, und die Chöre — wo blieb da der Einklang?! So konnte natürlicher Weise diese Oper im Allgemeinen nicht die so oft bewährte Wirkung haben. — Warum mußte auch heute Hr. Hosel als „Berkley" und als „Blount" auftreten? Ist denn unter den Bambergern keiner, der eine dieser Parthieen hätte übernehmen können? —

Freitag, den 1. Mai: „Die Bekenntnisse", Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld.

Dieses Lustspiel, eines der besseren des genannten Verfassers, gehört auch bezüglich der Darstellung zu den dankbaren, denn, wenn der Vortrag der Rollen nur einigermassen den Worten derselben entspricht, so ist der gute Erfolg sicher, und, was bei solchen Produkten immer der Hauptzweck ist, die Lachlust wird befriedigt. — Hr. Wolfram, „Hermann", ein humoristischer Alter, gewann die Anwesenden bei seinem ersten Erscheinen für sich und führte seine Parthie wacker durch. Dem. Hofmann, „Julie", wäre nur zu loben, wenn nicht auch heute ihr hohes Organ störend eingewirkt hätte. Da Ref. dieses blos für eine üble Angewohnheit hält, indem Dem. Hofmann recht oft zeigt, daß sie wie ein anderes Menschenkind reden kann, ohne in den singenden Ton zu verfallen, so glaubt er fortwährend auf diese Untugend zum Besten der Besitzerin aufmerksam machen zu müssen. Ihr Spiel als Offizier war in der Scene mit „Bitter" gelungen; die gekränkte Eigenliebe hätte nicht leicht besser dargestellt werden können. — Hr. Hahn, der alte „Zinnburg" ist in dergleichen Charakteren stets gerne gesehen. — Hr. Braunmüller, „Adolph", gab ein richtig gezeichnetes Bild des gutherzigen Bonvivants. Unter seinem bisherigen 3maligen Auftreten war die heutige Parthie ein sprechender Beweis, in welchem Fache Hr. Braunmüller es zur Auszeichnung bringen kann, wenn er noch mehr aus sich selbst herauszutreten bemüht ist. — Mad. Wolfram, „Anna". Dergleichen Rollen scheinen der Individualität der Mad. Wolfram besonders zuzusagen; deßhalb gelingt es ihr auch immer, darin Beifall zu ernten. — Hr. Rusa, „Bitter", war heute nichts weniger, als bitter, vielmehr ein recht angenehmer jugendlicher Liebhaber mit allen guten und schlimmen Eigenschaften eines solchen. Möge aber Hr. Rusa auf sein Organ alle Aufmerksamkeit wenden; die zu stark hervortretenden Zischlaute könnten leicht in der Folge zu einer übelklingenden Aussprache führen. —

(Eingesandt.)

In dem 21. Jahresberichte der Maximilians-Heilungsanstalt für arme Augenkranke in Nürnberg sind unter Tit. V. der Ausgaben 200 fl. mit dem Bemerken aufgeführt, daß dieselben zum Ankauf einer Obligation von 500 fl. verwendet seien. Nun finden sich aber schon unter Tit. III. für Ankauf derselben Obligation volle 500 fl. als verausgabt angegeben. Man bittet um gefällige Auskunft in diesen Blättern, wie dieses mit dem angegebenen Kassabestand zusammenstimmt. —

Anzeige.

Denkmünzen auf den Tod des Kaisers Franz, des Unvergeßlichen, von Gold, Silber und Bronze, verfertigt von Neuß, K. B. Hof-Graveur und Wappenschneider in Augsburg, sind zu haben bei

C. G. Winter, Juwelier,
Kaiserstraße Nro. 197.

Aufforderung.

Unter Adresse C. W. Flüchmann wurde von Frankfurt a. M. durch Fuhrmann Weinig

1 Korb Champagner Wein

hieher gebracht. Da dieser Herr nicht auszumitteln ist, so wird er hiemit aufgefordert, sich in unterfertigter Bestätterei zu melden.

Frankfurter Bestätterei
J. A. Löhner.

Zu vermiethen.

In Lit. S. Nro. 870 am Spitalplatz ist eine hübsche Parterrewohnung zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Literarische Anzeige.

In der Friedr. Korn'schen Buchhandlung in Nürnberg ist zu haben:

Antrittspredigt über Römer I. 16. am Palmsonntage 1835 in der Kirche zu St. Aegydien in Nürnberg gehalten von Gottlieb Ferdinand Besenbeck, drittem Pfarrer daselbst; mit der Einführungsrede des Hrn. Dr. G. C. F. Seidel, K. Dekans der Diöcese Nürnberg. gr. 8. geh. Preis 6 kr.

Getraid-Verkehr
an der Nürnberger Schranne
am 28. April und 2. Mai 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn	8	270	278	272	6
Waizen	30	825	855	719	136
Gerste	6	290	296	290	6
Haber	98	606	604	379	226

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	Höchster. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigst fl.	Niedrigst kr
Korn	8	—	7	35	7	—
Waizen	12	30	11	12	9	18
Gerste	10	15	9	48	9	20
Haber	5	54	5	39	5	15

Anzeige
der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt
am 30. April 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	89	13	4	16
Stiere, Kühe u. Rinder	1	24	2	7
Kälber	320	—	1	—
Schaafe	3	—	—	—
Schweine	400	388	39	—

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	fette kr.	magere Vieh. fl.	magere kr.
Ochsen	7202	15	802	—
Stiere, Kühe u. Rinder	50	—	704	24
Kälber	1846	24	—	—
Schaafe	8	15	—	—
Schweine	5865	2	2388	27

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 127. Donnerstag. Nürnberg, den 7. Mai 1835.

Inland.

München. JJ. MM. der König und die Königin geruhten am Sonntag Nachmittag die vom schönsten Wetter begünstigte Dult in der Vorstadt Au zu besuchen. Man erinnert sich kaum, eine so große Menschenmenge dort beisammen gesehen zu haben. Auch am 4. d. wurden viele Geschäfte gemacht; viele Verkäufer sind sehr zufrieden. —

J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg reisten am 4. d. in der Früh 6 Uhr, mit JJ. DD. dem Hrn. Herzog Maximilian von Leuchtenberg und der Prinzessin Theodolinde von München nach Hechingen ab, und werden in 14 Tagen zurückerwartet. —

Der K. Preuß. Generalmajor und Gesandte am Hofe zu Turin, Graf Waldburg-Truchseß, und Herr Swaine, Belgischer Konsul, sind am 2. d. zu München angekommen. —

Die Assisen-Verhandlungen des 1. Quartals in Rheinbayern zeichneten sich sowohl durch die Menge, als durch die Verschiedenartigkeit der dabei vorgekommenen Sachen aus. Im Ganzen kamen 18 Untersuchungssachen zur Aburtheilung. Wir theilen aus den Verhandlungen das Interessanteste mit.

Sitzung vom 5. u. 6. März. An diesen beiden Tagen wurde die Untersuchungssache gegen den der freiwilligen und mit Vorbedacht verübten Tödtung der Helena Weingart aus Neustadt angeklagten Johann Georg Jung verhandelt. Jung — gebürtig aus Venningen — arbeitete als Schuhmachergeselle in Neustadt, knüpfte da Bekanntschaftsverhältnisse mit der genannten Weingart an, in deren Folge dieselbe Mutter ward. Von diesem Momente an verminderte sich — wie aus den öffentlichen Verhandlungen hervorzugehen schien — die Zärtlichkeit des Angeklagten gegen seine Geliebte in dem Maaße, daß letztere ihm, da er sich überdieß auch nicht als Vater des Kindes einschreiben lassen wollte, zu verschiedenenmalen erklärte, das zwischen ihnen bestehende Verhältniß gänzlich aufzulösen. — Dieß wünschte indessen Jung nicht; Helena Weingart beharrte auf ihrem Vorhaben, und suchte auf die möglichste Weise das fernere Zusammenkommen mit demselben zu vermeiden. Hierüber aufgebracht u. glaubend, seine Geliebte begünstige einen Andern, scheint Jung den fürchterlichen Entschluß gefaßt zu haben, sie zu ermorden. Am 20. November 1834 war Weingart als Näherin bei Wittwe Culmann zu Neustadt den Tag über in deren Wirthsstube beschäftigt. Abends nach 6 Uhr kam auch der Angeklagte dahin, ließ sich einen Schoppen Wein reichen, und verweilte bis zum Aufbruche der Weingart, ohne während seines Aufenthaltes auch nur eine Sylbe mit ihr zu sprechen, ja ohne sie bei seinem Eintritt zu begrüßen. — Finster und vor sich hinbrütend, wie mehrere Zeugen sich ausdrückten, saß er da. Um ein Viertel auf neun Uhr entfernte sich die Weingart, und bat die Culmann'schen Töchter Christina und Katharina, sie nach Hause zu begleiten, indem sie sonst Mißhandlungen von Seiten des Jung — deren sie früher schon vielfach zu erdulden gehabt — ausgesetzt seyn würde. Die Töchter Culmann willfahrten dieser Bitte und auch deren Magd war dabei. Jung gieng eine kleine Strecke stumm hinter ihnen her. Auf einmal entriß er die Weingart aus den Armen ihrer Begleiterinnen, schleppte sie einige Schritte gewaltsam weiter und brachte ihr vermittelst eines Dolches eine solche Stichwunde bei, die jede Rettung ausschloß. — Des folgenden Morgens um sieben Uhr gab die Verwundete den Geist auf, nachdem sie mehreren Personen den Hergang der Sache erzählt, Jung als den Thäter bezeichnet und insbesondere bemerkt hatte, derselbe habe kurze Zeit vorher gelegentlich eines zwischen ihnen stattgehabten Zwistes sich gegen sie drohend geäußert: „mein Kamerad (der Messerschmiedsgeselle Gleich) macht etwas, und das ist für Dich bestimmt.“ — Und wirklich soll dieser Gleich das Mordinstrument verfertigt haben. Bei Beginn der Voruntersuchung gestand der Angeklagte den instruirenden Beamten und auch mehreren Arrestanten die gräßliche That auf's reumüthigste mit dem Bemerken ein, daß Eifersucht ihn hiezu verleitet habe. — Auf sein wiederholtes Verlangen wurde ihm die Leiche seiner Geliebten gezeigt; er ließ sich über sie herfallen, umarmte und küßte sie und bemerkte mehrmalen: „ich habe Blut vergossen und auch das meinige muß vergossen werden;“ dann ließ er den Wunsch laut werden, man möge mit seiner Hinrichtung nicht säumen, und ihn nach seinem Tode an der Seite seiner Geliebten ruhen lassen. Später aber nahm er dieses Geständniß zurück, und wollte glauben machen, Weingart habe ihm den Dolch aus der Tasche gezogen und sich dann wahrscheinlich selbst den tödtlichen Stich versetzt. Doch schon am ersten Sitzungstage — der Masse von Beweisen gegen ihn erliegend — näherte sich der Angeklagte seinem frühern Einbekenntnisse wieder in so weit, daß er angab, er habe zwar seine Geliebte gestochen, es sei jedoch durchaus nicht in seiner Absicht gelegen, dieselbe zu tödten; er habe sie blos wegen ihres Benehmens in etwas züchtigen wollen. Er wurde der fraglichen That schuldig erkannt und zur Todesstrafe verurtheilt, gegen welches Urtheil er erst wenige Stunden vor Ablauf der gesetzlichen Frist den Kassationsrekurs ergriffen hat. (Forts. f.)

Schrannenpreise in München, den 2. Mai. Verkaufssumme: 30,428 fl. 17 kr. Waizen: 12 fl. 54 kr. 12 fl. 23 kr., 11 fl. 36 kr.; Korn: 8 fl. 54 kr., 8 fl. 37 kr., 8 fl. 12 kr.; Gerste: 9 fl. 52 kr., 9 fl. 1 kr. 8 fl. 20 kr.; Haber: 6 fl. 13 kr., 5 fl. 53 kr., 6 fl. 34 kr.

Ausland.

England. Nach den Journalen vom 20. April sind die Wahlen fortwährend dem Ministerium günstig. — Es heißt, Lord Denman werde Präsident der Kammer der Lords werden. —

Spanien. Der erste offiEielle Akt, welchen General Valdez vornahm, war die Erlassung eines Tagsbefehles aus Vittoria vom 18. April, an welchem Tage er von dieser Stadt nach Navarra abreiste. Derselbe ist in versöhnlichen Ausdrücken an die Einwohner von Navarra und Biskayen gerichtet. Allen, welche innerhalb 15 Tage sich unterwerfen, ist vollkommene Amnestie zugesichert. Erfolgt aber in der gegebenen Frist keine Unterwerfung, so soll in den Thälern, wo die Karlisten Aufnahme finden, Alles mit Feuer und Schwert verheert werden. Es ist wahrscheinlich, daß Valdez bis zum Ablaufe dieses Termines sich einzig mit vorbereitenden Maaßregeln beschäftigt. Man hat noch keine offizielle Nachricht, daß ein entscheidender Schlag gewagt worden sei. —

Frankreich. Marschall Maison hat das Portefeuille des Krieges angenommen. Der „Moniteur" vom 1. Mai enthält eine Ordonnanz vom 30. April, welche denselben zu diesem Posten ernennt. Dem Hrn. v. Rigny, der das Kriegsministerium provisorisch verwaltet hatte, soll eine Botschafterstelle zugedacht seyn. Marschall Maison hat bereits seinen Eid in die Hände des Königs abgelegt. —

Nach den „Debats" bleibt es dabei, daß der Prozeß vor dem Pairsgerichtshofe am 5. Mai anfängt. Man hat berechnet, daß nur 115 Pairs der Eröffnung beiwohnen werden. —

Der „National" enthält folgendes Schreiben: „Ich habe zufällig erfahren, daß meine Frau, ohne mich zu fragen, bei dem Justizminister ein Gesuch um meine Begnadigung eingegeben hat. Ich erkläre, daß ich diesem Gesuche meine Zustimmung nicht ertheile, und daß es meinen Ansichten und Gesinnungen durchaus zuwider läuft. Peter, verurtheilt wegen des Juniusaufstandes." —

Am 30. April war in der Nähe des Luxemburg und in dem Stadtviertel der Schulen eine Aufforderung der Aprilangeklagten an die Pariser Jugend und an die Zöglinge der Rechts- und Arzneischule verbreitet und öffentlich angeschlagen, worin dieselben beschworen werden, während des Prozesses sich ruhig zu verhalten, sowie sie (die Aprilangeklagten) selbst der Verfolgung die Ruhe entgegensetzten, und ihren Gegnern keinen erwünschten Vorwand zu gewähren, um durch irgend eine Willkührmaaßregel die Schwierigkeiten, womit sie (die Gegner) umlagert seien, zu durchschneiden. „Es möge," so schließt dieser Aufruf, „den Freunden der Angeklagten genügen, zu wissen, daß bei der Nähe des großen Tages die Ankläger und die Richter unruhiger und besorgter sind, als die Angeklagten." —

Das Ministerium hat nun die vollkommene Majorität in der Kammer: die Majorität für den Unachenerprozeß, für Amerika, für die Polizeiagenten, für alle möglichen Geldforderungen, für die Bewunderung der Kammer. —

In der Sitzung der Abgeordneten Kammer am 30. April wurde die Berathung über den Gesetzesentwurf hinsichtlich des Flußbaues begonnen. — In der Pairs-Kammer ernannte zuerst der Präsident die Kommission, welche den Vertrag mit Nordamerika zu prüfen hat, nachdem der Antrag des Vicomte Dubouchage, daß die Kammer selbst diese Kommission wählen solle, nicht unterstützt worden war. Hierauf wurden noch einige Geschäfte von untergeordnetem Interesse vorgenommen. —

Belgien. In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 28. April bemerkte der Finanzminister, daß die Regierung in Kurzem der Legislatur ein Anleiheprojekt vorlegen werde, das die Kosten der Eisenbahn, welche zur Erbauung von gewöhnlichen, eifrig vom Lande verlangten Straßen und endlich zur Kanalisirung der Sambre verwandt werden sollen, umfassen soll, worüber die Regierung bereits mit den Unternehmern kontrahirt hat. Diese Anleihe wird überdieß nach der Aussage des Ministers nicht drückend seyn, weil sie hinlänglich durch die direkten Erträge dieser neuen Wege des Verkehrs gedeckt seyn werde, ohne die außerordentlichen Vortheile zu rechnen, welche daraus für den Ackerbau, die Industrie und den Handel erwachsen werden.

Preußen. Die Ernennung des bisherigen Studienrektors und Prof. Dr. Gabler in Baireuth zum ordentlichen Professor der Philosophie in der philosophischen Fakultät der Universität Berlin ist nunmehr amtlich bekannt gemacht worden. —

Sachsen. Ungemeines Aufsehen erregt es in Leipzig, daß der bekannte Dr. Phillppi, Redakteur der konstitutionellen Bürgerzeitung und mehrerer anderen Blätter, seines Hofrathscharakters enthoben worden ist. Die große Masse des Publikums bringt dieß mit dem Geiste, den man in seinen Blättern zu erblicken glaubt, zusammen, während es blos die Folge einer gegen ihn anhängigen Kriminaluntersuchung ist. —

Se. K. Hoh. der Kronprinz von Preußen ist am 30. April Abends in Dresden angekommen und im K. Schlosse abgestiegen. —

Baden. In der Sitzung der 2. Kammer am 2. d. berieth die Kammer über den Gesetzesentwurf, die Entscheidung über Tauglichkeit oder Untauglichkeit der Konskribirten betr., über den der Abg. Leiblein den Kommissionsbericht erstattet hatte. Sie nimmt den Gesetzesentwurf mit einigen Veränderungsvorschlägen an. —

Päpstliche Staaten. Es ist gegenwärtig alle Hoffnung vorhanden, zu glauben, die Regierung werde nächstens die Errichtung des früher angekündigten Appellationsgerichts, trotz aller Opposition bekannt machen. Man nennt schon mehrere bekannte Juristen, die als Richter bei diesem Tribunal angestellt werden dürften. Hiermit wäre ein mächtiger Schritt vorwärts gethan, denn die mit dieser Errichtung verbundene Sekularisirung des Gerichts würde gewiß nach und nach zu vielen andern nützlichen Veränderungen führen. Man wird bald überall einsehen, daß solche Stellen besser für Juristen als für Gottesgelehrte passen, und daß der Staat keineswegs in Gefahr kommt, wenn die Ausübung der Gerechtigkeit Leuten vom Fach anvertraut wird. Die obern Stellen der Verwaltung wird sich die höhere Geistlichkeit immer vorbehalten, und dieß ist freilich in einem hierarchischen Staate nicht zu vermeiden. Die gegenwärtige Regierung sieht die Nothwendigkeit solcher Reformen sehr wohl ein. Aber hier besteht eine mächtige Opposition von Männern, welche sich jeder Neuerung widersetzen, und von keinen hergebrachten Gebräuchen weichen wollen. Wenn also eine Verbesserung, wie die eben bezeichnete, durchgesetzt wird, so ist dieß als ein Meisterstück der Staatskunst zu betrachten. —

Allerlei.

Ueber Oppositions-Partheien in und außer Teutschland, und ihr Verhältniß zu den Regierungen. Nebst einem Nachwort über eine merkwürdige politische Prophezeihung. Vom Professor Krug. (Selbstanzeige des Hrn.

Verfassers in Pölitzens kritischer Uebersicht der neuesten Literatur der Staatswissenschaft.)

Der Verfasser glaubte bemerkt zu haben, daß das politische Repräsentativsystem, welches man jetzt auch den Konstitutionalismus nennt, in Mißkredit gekommen sei, weil es den Völkern die Segnungen nicht bringe, die man davon erwartet hatte. Zwiespalt zwischen Regierungen und Ständen, lange und kostspielige Verhandlungen zwischen beiden ohne bedeutende Ergebnisse, unzufriedene Gemüther und unruhige Bewegungen, — das sind ungefähr die Hauptvorwürfe, die man jenem Systeme macht. Der Verfasser sah sich dadurch veranlaßt, über die Ursache dieser traurigen Erscheinung nachzudenken, und er glaubte sie hauptsächlich (nicht ausschlüßlich) darin gefunden zu haben, daß viele Volksvertreter in den ständischen Versammlungen nicht blos opponiren — was an sich sowohl gut, als bös seyn kann — sondern eine Oppositionspartbei bilden, welche das Opponiren gegen Alles, was von der Regierung kommt, sei es gut oder bös, zu ihrer beständigen Maxime machen, mithin, wie man zu sagen pflegt, systematisch opponiren. Daß ein so parthei'sches Opponiren nicht heilsam seyn könne, sucht der Verfasser zuerst aus der Natur der Sache zu beweisen, hernach aber auch durch Thatsachen der neuesten Geschichte zu bestätigen, indem er dabei vornämlich auf Frankreich, England und Teutschland reflektirt. Der Zweck, welchen er dabei im Auge hatte, war kein anderer, als das Repräsentativsystem gegen die vorhin erwähnten Vorwürfe zu vertheidigen, indem er auch darthun wollte, daß dieses System, obwohl zum Opponiren Anlaß gebend, doch nicht nothwendig zur Bildung von Oppositionspartheien führe, vielmehr auch ohne dieselben bestehen kann, wobei er sich auf das Königreich Sachsen und die unlängst in demselben stattgefundenen ständischen Verhandlungen bezieht. Denn in diesen zeigten sich wohl Opponenten, aber keine systematisch opponirende Parthei. Ob der Verfasser hierin Recht habe, muß er natürlich der Beurtheilung Anderer überlassen. Was aber das Nachwort betrifft, so enthält es eine kurze (negativ ausfallende) Prüfung der vom neuen Staatslexikon aufgestellten Prophezeihung, daß ein neuer dreißigjähriger Krieg zu erwarten sei. — Krug.

Gustav Adolph war im Jahre 1627 vor Danzig während des Rekognoscirens durch den Leib geschossen, und in demselben Jahre beim Sturme des Polnischen Lagers durch eine Musketenkugel unter dem linken Arme verwundet worden. Als der Kanzler Oxenstierna damals den König ermahnte, seine hohe Person der Gefahr nicht allzusehr auszusetzen, gab er zur Antwort: „Gott wird nicht aufhören, allmächtig zu seyn, wenn gleich der König von Schweden nicht mehr am Leben ist." Da der Feldscheer die Kugel nicht herausholen konnte, sagte der König: „Laß sie stecken; es ist ein Andenken, dessen wir uns nicht zu schämen brauchen". Auch sein Leibarzt wollte eine gute Lehre anbringen; er bekam aber vom Könige zur Antwort: „Sutor, ne ultra crepidam!" (Schuster, bleib bei deinem Leisten!)

Der König von Tyrus schenkte dem Könige Salomo zum Tempelbau 420, die bekannte Königin von Saba 120 Zentner Gold. Auf andere, nicht genannte Art erhielt er dazu in einem Jahre 666 Zentner, wozu er aus Ophir 420 Zenter bezog. Sein Vater David hinterließ ihm zum Tempelbau 100,000 Zentner. Facit 101,456 Zentner Gold. Rechnet man nun dazu, daß alle kleinen zinsbaren Könige ihm Gold und Silber liefern mußten, daß Silber fast für gar nichts gerechnet ward, und David allein 100,000 Zentner zum Tempelbau sammelte — Alles nach Angabe der biblischen Bücher, Chronik und der Könige — ist's da ein Wunder, wenn die Alchymisten sonst meinten, der weise Salomo habe den Stein der Weisen besessen? und daß die Israeliten noch jetzt nach jener Asiatischen Heimath sich sehnen, wo nicht blos Milch und Honig floß, sondern Gold und Silber wie altes Eisen zu haben war? —

Der alljährlich zu München stattfindende Blumenmarkt hat am 29. v. M. seinen Anfang genommen. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften haben die Blumenhändler bereits mit Ihrem Besuche beglückt und Einkäufe gemacht. — Auch manche schöne Dame erhielt von ihrem Amanten einen Rosenstock als Symbol der Liebe, die immer Rosen und Dornen zugleich trägt, und in welcher zuweilen der Stock hinterdrein kommt. —

Hiesiges.

Erörterung

auf die, die Maximilians-Heilungs-Anstalt für arme Augenkranke betreff. Bemerkung in Nro. 126 d. Bl.

Die im Jahresberichte der Maximilians-Heilungs-Anstalt etc. pag. 22 sub Tit. VI. vereinnahmten 200 fl. für 2 au porteur Obligationen à 100 fl. wurden im Laufe des XXI. Rechnungs-Jahrs, und zwar am 4. August 1834 aus dem Fond der Anstalt acquirirt. Am 30. Nov. 1834 wurden dieselben sub pag. 27 Tit. V. im Lauf desselben Rechnungs-Jahres ausgegeben, d. h. mit verwendet zur Anlegung des sub Tit. III. aufgeführten 600 fl. Kapitals. Weil die gedachten 200 fl. wegen Agio und Zinsen in Einnahme gebracht werden mußten, so mußten sie auch wiederum in Ausgabe kommen, daher der Kassabestand sich nicht anders berechnet, als er im Jahres-Bericht aufgeführt steht.

Uebrigens kann man den Wunsch nicht unterdrücken, daß sich bei ähnlichen Bedenklichkeiten in Zukunft an den Vorstand unmittelbar gewendet werden möge. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 5. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Wirth, Apotheker mit Familie	Langenburg
"	Herren Weber, Kfm., Balzer u. Jagen, Privatiers, Mad. Leuzinger und Herren Johannes u. Sutter, Stud. — — — —	Chur
"	Hr. Grünewald, Kfm. — —	Hamburg
"	— Menn, Kfm. — — —	Koblenz
"	Herren Lickefeld u. Archenholz, Kfte.	Frankfurt
R. Roß.	Hr. Eßlinger, Kfm. — —	Wesserling
Bl. Glocke.	Fräul. Egmund — — —	Bamberg
"	— Roscher — — —	Bayreuth
"	Mad. Schädte mit Tochter —	Mainz
"	Hr. Reck, Privatier — —	Hof
"	— Dr. Schnitzlein — —	Regensburg
"	— Drewes, Juwelier — —	Bremen
Strauß.	Mad. Schulze, Hofschauspielerin —	Dresden
"	Hr. Fleischmann, Kfm. — —	Marktbreit
"	— Kennedy, Partikulier — —	London
"	— Wittmann, Kfm. — —	Ellingen
"	Herren Heiß u. v. Pattberg, Forstbeamten — — —	München
"	Hr. Neuner, Schloßverwalter —	Bamberg
"	— Widmann, Gastw. — —	Roth
"	Mad. Hopfmüller — — —	Koburg
"	Herren Kollmann u. Himmer, Buchhändler — — —	Augsburg
"	Mad. Fleischer — — —	Frankfurt
"	Hr. Herrmann, Kfm. — —	Heilbronn
R. Hahn.	— Wessely, Fabrikant — —	Wunsiedel
Mondsch. i. G.	— Roth, Pferdehändler — —	Gotha

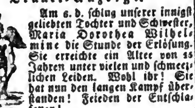
Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Joh. Evang. Angerer aus Regen, 91 J. alt. —

In Tübingen: Der Kanzler Hr. Dr. v. Authenrieth, Ritter des Kronordens ɔc.

Trauer-Anzeige.



Am 6. d. schlug unserer innigst geliebten Tochter und Schwester, Maria Dorothea Wilhelmine die Stunde der Erlösung. Sie erreichte ein Alter von 15 Jahren unter vielen und schmerzlichen Leiden. Wohl ihr! Sie hat nun den langen Kampf überstanden! Frieden der Entschlafenen!

Diese Hoffnung und der freudige Glaube, die Erlöste in jenen besseren Gefilden wiederzufinden, tröstet uns in unserem Schmerze, in welchem wir verehrte Verwandte und Freunde um stille Theilnahme bitten.

Nürnberg, den 7. März 1835.

Hier. Nikolaus Streb, Faktor in der J. A. Riedel'schen Buchdruckerei, nebst dessen Gattin und Sohn.

Theater.

Donnerstag, den 7. Mai: „Donna Diana." Lustspiel in 4 Akten von West. Als Gäste: Hr. und Mad. Gerlach (geborne Schröder) vom Stadttheater zu Würzburg: „Don Cäsar" und „Donna Diana."

☞ Mad. Spitzeder wird am nächsten Freitag als „Zerline" in „Fra Diavolo" und künftigen Montag als „Pamina" in der „Zauberflöte" auftreten. Referent hatte früher öfters Gelegenheit, diese rühmlichst bekannte Sängerin in beiden Rollen zu bewundern, und glaubt versichern zu können, daß namentlich die Aufführung der „Zauberflöte" um so größern Genuß gewähren wird, je ausgezeichneter erst vor Kurzem auch die Leistung der Mad. Heim als „Königin der Nacht" war.

Sonntag, den 3. Mai: „Das Irrenhaus zu Dijon", Schauspiel in 3 Akten nach „Ikon" der Herren Antony-Beraud und Alexis, von Marg. Carl.

Dieses Stück — ein Melodrama — war in früherer Zeit öfter auf dem hiesigen Repertoir, und dieß mochte wohl auch der Grund des zahlreichen Besuches der heutigen Produktion seyn. Ref. begrüßte den alten Bekannten nach langer Zeit gerne wieder, welcher, obwohl durchgängig ein leichter Franzose in Anlage und Ausführung, doch vor vielen seiner Brüder auf einigen inneren Gehalt Anspruch machen kann.

Herrn Döbbelin (von Dresden?) „Duflos" (als Gast,) muß man, soviel sich nach einmaligem Sehen beurtheilen läßt, gewandtes Spiel und gute Deklamation zugestehen; allein für diese Parthie war ersteres zu pathetisch und letzteres mußte, da fast alle Reden mit gedämpfter Stimme gesprochen wurden, an Wirksamkeit verlieren. — Hr. Hahn, „Obrist d'Devilliers", hat schon längere Zeit sich in dem Väterfache mit Glück versucht, wofür auch heute ein Beweis vorlag. Hr. Rusa, „Edward", ist für diese Rolle, so wacker er sie auch durchführte, unbedingt zu jung. Von wahrhaft erschütternder Wirkung war die Briefscene mit Mad. Geißler, „Ernestine", welche durchaus den ihr von dem Dichter bestimmten Charakter festzuhalten wußte. Hr. Braunmüller, „Darbois", erinnerte auffallend an den gestrigen jungen „Zinnburg", was nicht für seine Vielseitigkeit spricht. Hr. Geißler, „Roland", ist ein Sänger, und scheint dergleichen Parthieen nicht diejenige Aufmerksamkeit zu widmen, welche eine gute Darstellung bedingt; für einen theilnehmenden Arzt war der Ton seiner nicht immer geläufigen Rede zu trocken. Hr. Kleining war „ein Gerichtsbeamter", wie ihn ein Französisches Drama fordert. Dem. Paul. Hahn, „Amalie", eine ihren Vater findende Waise, in demselben Genre, sprach und spielte gut. Hr. Haßloch, ein Neuer, ist dem Vernehmen nach Tenorist; er zeigte sich heute auch als ein nicht ungewandter Schauspieler in der Parthie des „Hospital-Inspektors. Hr. Hysel, „Lorenz", verdirbt dergleichen Rollen, welche auf das hohe Publikum berechnet sind, nie; er stotterte, als wäre ihm der Fehler angeboren. Hr. Wieser, „Gärtner Theobald." — „Sie werden entschuldigen, mein lieber Hr. Wieser, wenn Ihnen Referent bemerkt, daß zur Darstellung solcher gutmüthlicher Alten kein ausgezeichneter Künstler nothwendig ist. Ihre heutige Leistung war jedoch ein Gegenstück von dem neulichen „Olav" und verdient als solches Lob." — Namentlich lobende Erwähnung gebühet unserem Veteran, Hrn. Frank, als „Dominik." Unter den übrigen Mitwirkenden, die großentheils bis jetzt hier unbekannte Namen führten, und heute auf hiesiger Bühne sich als Figuranten die Sporen zu verdienen suchten, that Jeder nach Kräften das Seinige.

Auch die heutige Scenerie zeugte für das umsichtige Walten der Regie. Den Ballgästen möchte etwas mehr Eleganz zu wünschen gewesen seyn. —

Der vor dem Beginn dieser Aufführung gehaltenen Rede des Hrn. Direktor Lutz wünscht Ref. den beabsichtigten Erfolg: einen zahlreicheren Besuch des Theaters. Bei einer lauen Theilnahme des Publikums kann keine Direktion sich dauernd halten, und durch jene momentane Unterstützung ist nicht wesentlich geholfen. Die Abonnements-Bedingungen sind so billig; möchten sie zahlreichen Beitritt erzielen, denn nur dadurch kann die Bühne auf einen bessern Standpunkt gebracht werden. —

Anzeige und Empfehlung.

Von der hiesigen K. Schulkommission ist mir die Erlaubniß ertheilt worden, Unterricht in der Französischen Sprache geben zu dürfen. Bereits habe ich mit diesem Unterrichte begonnen; es sind mir jedoch noch einige Stunden des Tages, die ich hiezu zu verwenden wünschte, frei. Nähere Auskunft zu geben, ist Hr. Pfarrer Hilpert an St. Lorenzen dahier erbötig.

Nürnberg, den 5. Mai 1835.

Henriette Lochner.

Gesuch.

Man wünscht einen Kompagnon, der 100 fl. einwirft und selbst die Geschäftsreise mitmachen kann. Derselbe wird sich überzeugen, daß seine 100 fl. in sechs Wochen 100 fl. reinen Profit abwerfen. Er hat wenig dabei zu thun; nur Rechtschaffenheit muß mit im Spiel seyn. Wer dazu Lust trägt, beliebe sich so bald als möglich in der Expedition dieses Blattes zu melden.

Verkäufliches.

Bei Antiquar Bäumler, Tetzelgasse Lit. S. Nro. 593. sind folgende Bücher zu verkaufen. Gedichte von Schiller, Bürger, Hölty, Matthison, Salis, Uhland, Seume, Hebels all. Ged., Stolbergs, Körners sämmtliche Werke, Göthe's Hermann und Dorothea, Tiedge's Urania, Gellerts Fabeln, Raffs Naturgeschichte, Gumal und Lina, Krummachers Parabeln, Petiscus Mythologie, Campe's Robinson, Zschokke's Goldmacher-Dorf, Schulze's bezauberte Rose, dessen Cäcilie, Tasso's befreites Jerusalem, Novalis Schriften, Raumers Geschichte der Hohenstaufen, Rottecks Allgemeine Geschichte, Ehrenbergs Andachtsbuch, Eloah Erhebungen des Herzens, Witschels Morgen- und Abendopfer, Shakespeare's sämmtl. Werke von Schlegel, Tieck u. s. w., dasselbe Werk Englisch, Londoner Ausgabe, 14 Theile, mit Kupfern.

Briefkasten.

Ein mit N. N. unterzeichneter Aufsatz, einen Vorfall unter dem Spittlerthore betr., kann nicht veröffentlicht werden. Der Einsender wende sich an die Behörde, unter welcher die fraglichen Peunt-Schuttwagen-Führer stehen, und er wird erfahren, ob die Maaß Bier mit oder ohne Erlaubniß getrunken wurde. — Von T. C. in P. — Aus A.; dankbar. — „Ueber die nöthige Höflichkeit auf der Bühne"; ist schon höflicher besprochen worden. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 18. des Nürnberger Kunst-Blattes.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 128. Freitag. Nürnberg, den 8. Mai 1835.

Inland.

München. Noch ist der Tag nicht bestimmt, an welchem J. Maj. die regierende Königin die Sommerresidenz Nymphenburg beziehen werden; wahrscheinlich in der Hälfte dieses Monats. —

Sicherm Vernehmen nach findet am 10. Mai die Grundsteinlegung zur Evangelischen Kirche in Oberallershausen im K. Landgerichte Freysing statt, und bis dahin wird auch das neuerbaute Vikariats- und Schulgebäude vollendet seyn. —

△ Bayreuth, 5. Mai. Der von Sr. Majestät dem König von Preußen Allerhöchst eigenhändig vollzogene, von Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister Freiherrn von Altenstein kontrasignirte Ruf an den bisherigen Studiendirektor Dr. Gabler in Bayreuth, für den Lehrstuhl des berühmten Philosophen Hegel in Berlin, dessen liebster Schüler ꝛc. Gabler gewesen ist, hat sich gestern Morgens auch in Bayern sanktionirt.

Se. Maj. der König Ludwig von Bayern entließen den Herrn Professor Dr. Gabler in den schmeichelhaftesten Ausdrücken, welche der zu dieser Feierlichkeit abgeordnete Königliche Regierungs-Kommissair, Regierungsrath und Kreis-Landwehr-Kommandant von Landgraf wiederholte, und hierauf den Königl. Professor Dr. Held als Studien-Direktor des hiesigen ausgezeichneten Gymnasiums einführte.

Der Königl. Herr Regierungs-Kommissair und diese beiden HH. Professoren hielten bei dieser Gelegenheit Herz und Geist auf das Innigste ergreifende Reden, und die von Wehmuth überschwimmenden Augen der vielen Anwesenden beurkundeten nur zu sehr den herben Verlust des vortrefflichsten Lehrers, des eben so glücklichen als geliebten Vaters einer zahlreichen, mit den schönsten Tugenden ausgestatteten Familie. Der gute Gott schütze sie Alle, und lasse es ihnen im neuen Vaterlande so glücklich gehen, wie sie es so sehr verdienen! Die Freunde an der Spree denken noch so gern an diejenigen am Main, wie es ja umgekehrt immer der Fall geblieben. Legen Sie diesen Freund eben so brüderlich an's Herz, wie wir Sie vor vierzig Jahren hier aufgenommen und geliebt haben! —

Aus Forchheim meldet man, daß man dort bei Errichtung eines Blitzableiters auf einem Thurme im Knopfe desselben eine auf Pergament geschriebene Urkunde vom 4. Mai 1669 datirt, gefunden habe, worin unter mehreren gleichzeitigen geschichtlichen Notizen auch Folgendes enthalten ist: Das Schäffel Korn kostete damals 1 fl. 3 Batzen, ist also in unsern Tagen 8mal theuerer, und muß bei zunehmender Bevölkerung binnen 200 Jahren 16mal theuerer werden. Ein ähnliches Verhältniß findet beim Waizen, der da- [illegible] Batzen und bei der Gerste, welche 1 fl. 3 Batzen kostete, statt. — Ein Pfennig-Röckelein hielt damals 7 Loth, bei uns ist die Kreuzersemmel weit leichter. Die Maas Wein kostete 10 bis 12 Pfennige. Die Maas Bier 1 1/2 kr. Das Pfund Rindfleisch 2 1/2 kr., ebensoviel das Schweinfleisch. Kalbfleisch 2 kr. 1 pf. — Der Zentner Wolle galt 12 fl. —

Bamberg. Unser Maifest auf der Altenburg wurde am 3. Mai von der heitersten Witterung begünstigt, und unter Zuströmen einer noch nie so starken Menschenmenge aufs Feierlichste begangen. Um 7 Uhr zog die Landwehrmusik mit rauschendem Spiele auf die Burg, wo sie den ganzen Morgen hindurch gut durchgeführte Musikstücke die allgemeine Unterhaltung belebte. Um 10 Uhr war ein feierliches Hochamt im Freien, dessen Feier besonders durch einen vortrefflich exekutirten Choralgesang unseres Liederkranzes erhöht wurde. Herr Domkapitular König celebrirte die heilige Handlung. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte die neueingerichtete Schloßkapelle, wofür, so wie überhaupt für die eifrige Sorgfalt und thätige Theilnahme an der Verschönerung unserer Babenburg, wir dem neuen Vereinsvorstande, Herrn Forstmeister von Stengel, zum innigsten Danke verbunden sind. —

Die „neue Speyerer Zeitung" enthält über den schon erwähnten Fund einer Kopfbedeckung von Gold folgendes Nähere: „Anfangs der vorigen Woche wollte ein armer Landmann von Schifferstadt (2 Stunden nord-nordwestlich von Speyer) auf einem Acker eine Erhöhung abtragen, um mit dem Grunde davon eine Vertiefung auf demselben Felde auszufüllen. Ungefähr anderthalb Fuß unter der Oberfläche entdeckte er hiebei eine eigenthümliche Kopfbedeckung, welche, wie sich seitdem gezeigt hat, aus dem reinsten 24 karätigen Golde besteht. Dieselbe ist unten ziemlich weit, sich nach oben fast ganz zuspitzend; sehr dünn, aber über einen Fuß hoch, so, daß das Gewicht jetzt noch, nachdem einige Stückchen am Rande verloren gegangen, beinahe 28 Loth beträgt. Um den untern Rand zog inwendig ein kupferner Ring; einige kleine Löcher dienten, wie angegeben wird, einem verlorenen Sturmbande (?) von Draht, zur Befestigung. Dieser Kopfschmuck stand aufrecht auf einer eisernen Platte, welche letztere beim Ausgraben gänzlich zerbröckelte. Er war inwendig sorgsam mit Erde ausgefüllt, und nach Außen durch drei kupferne, dermalen stark mit Grünspahn überzogene, aufrecht stehende Beilchen geschützt, an denen sich indessen keine Oeffnung für einen Stiel, sondern, horizontal mit der Schneide, blos eine Kurve befindet. Die Form hat eine Aehnlichkeit mit den hohen spitz zugehenden Tyrolerhüten, auch einen schmalen Rand wie diese, und ist durchaus von undurchbrochener Arbeit. Die einzigen Verzierungen, die sich darauf befinden, sind, wiederholt abwechselnd, mehrere im Kreise herumgehende Streifen, und

je einige Reihen Punkte. Dieser merkwürdige Kopfschmuck ward für etwas weniges mehr als den Goldwerth, nämlich für 530 fl., gekauft, um in die Antiquitäten-Sammlung nach München gesendet zu werden. Doch hofft man, der Finder werde noch eine besondere Belohnung erhalten, da der Gegenstand jedenfalls einen höhern, als den blossen Goldwerth hat, und da, (wenn der Verf. nicht irrt) im jenseitigen Bayern, zufolge einer ältern Verordnung, als Norm angenommen ist, für solche Alterthümer immer den doppelten Betrag des Metallwerths zu vergüten. — Kunstwerk ist die Sache durchaus nicht. Es fragt sich, aus welcher Zeit stammt sie? Für eine Arbeit der Römer aus der Epoche, in welcher diese in unserer Gegend hausten, ist sie zu roh in der Form. Man räth auf die Hunnen. Verstanden sie aber, Gold in dieser Art zu schlagen? Und würden sie nicht in Orientalischem Geschmacke Abbildungen darauf angebracht haben? Zudem ist diese Kopfbedeckung viel zu dünn und schwach, um annehmen zu lassen, sie sei von einem Häuptling bei einem Feldzuge getragen worden. Sollte nicht eher ein Schmuck aus dem Religionswesen (eines Priesters oder eines Götzen) vermuthet werden? Die, ihrer Leichtigkeit und Form nach unmöglich im Kriege benützten Beile, so wie die eiserne Platte, scheinen dieß zu bestätigen. Allein aus welcher Epoche? Alt-Gallisch-Germanisch? oder aus den Zeiten der Völkerwanderung?" —

Durch höchste Ministerial-Entschließung vom 12. April l. J. ist bis zum Erscheinen einer allgemeinen Apotheker-Ordnung, womit der K. Obermedicinal-Ausschuß bereits beschäftigt ist, vorläufig Folgendes verfügt worden: „1) Alte sowohl, als neue Verfügungen verbieten, daß ein Apotheker sich während seiner Abwesenheit durch einen Lehrling vertreten lasse, und es ist Sorge zu tragen, daß die dießfallsigen Bestimmungen, und insbesondere die Ausschreibung vom 28. Aug. 1834 pünktlichst vollzogen werden. 2) Eben deßhalb ist es aber auch Pflicht jedes Apothekers, daß seine Apotheke mindestens mit einem vollkommen geprüften und approbirten Gehilfen versehen sei, und Ausnahmen können nur nach Antrag des betreffenden Ausschusses mit Genehmigung der K. Kreisregierung, und nur in soferne Platz greifen, als für den Erkrankungs- oder Verhinderungsfall sonstige Fürsorge nachgewiesen ist. 3) Die Zahl der Lehrlinge muß, wie bei den Gewerben überhaupt, so insbesondere bei dem Apothekergewerbe mit der Unterrichtsgelegenheit im Einklange stehen, und es ist hierauf bei der Visitation der Apotheken geeignete Rücksicht zu nehmen." —

Das am 5. erschienene Reg.-Blatt Nro. 27 enthält folgende Bekanntmachung, die Verloosung der 4prozentigen mobilisirten Staatsschuld betreffend: Die in Folge der Bekanntmachung vom 3. d. (Reg.-Bl. Stück 23) von der unterzeichneten Kommission in Gegenwart einer Abordnung der K. Polizeidirektion auf dem Stadt-Rathhause heute vorgenommene Verloosung der 4procent. mobilisirten Staatsschuld wird mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Rückzahlung der verloosten Obligationen am 1. August mit dem bis dahin verfallenen Zinsratum baar geleistet werde, in soferne der Inhaber der Obligation es nicht vorziehen sollte, dieselbe in eine neue zu 3 1/2 pCt. verzinsliche Staatsschuld-Obligation auf Namen oder au porteur umschreiben zu lassen. Von obigem für die Rückzahlung bestimmten Zeitpunkte an cessirt jede weitere Verzinsung. München, den 29. April 1835. Königl. Staatsschuldentilgungs-Kommission. v. Sutner. Petzl, Sekretair.

(Forts. f.)

(Dienstesnachricht.) Der Rechnungskommissair der Regierungs-Finanzkammer des Obermainkreises, Christoph Köppel, wurde Verweser des erl. Rentamts Ebermannstadt. —

(Erl. St.) Die Pfarrei Niederroth, Ldg. Dachau, mit 1,521 fl. 44 kr. Erträgniß und 85 fl. 28 1/2 kr. Lasten nach der ältern revidirten Fassion; nach der neuesten, noch nicht revidirten jedoch nur mit 666 fl. Einnahme und 63 fl. Lasten. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 2. Mai. Waizen: 13 fl. — kr., 12 fl. — kr., 11 fl. 15 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 45 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 8 fl. 48 kr., 8 fl. 45 kr.; Haber: 3 fl. 60 kr., 3 fl. 45 kr., 3 fl. 36 kr. —

Ausland.

England. Der „Standard" vom 29. April schreibt: „J. M. die Königin leidet an einer nicht unbedeutenden, jedoch hoffentlich vorübergehenden Unpäßlichkeit. J. M. Unwohlseyn besteht in einem heftigen Schnupfen, verbunden mit entzündlichem Halsweh. Das Uebel ist jedoch diesen Morgen etwas gebessert, und man glaubt, daß J. M. mit dem Aufhören der Nordostwinde vollkommen werde wieder hergestellt werden." —

Zu Taunton wurde Hr. Labouchere als Parlamentsmitglied wiedergewählt, und zu Manchester Hr. Poulett Thompson. Sir John Russel wird wohl zu Devonshire nach aller Wahrscheinlichkeit ebenfalls obsiegen; die Subskription zur Deckung der Kosten seiner Wahl beläuft sich schon auf 3,000 Pf. St. — In der Sitzung der Lords am 30. April wurde nichts von Geschäften verhandelt. —

Spanien. Gen. Valdez rückt vorwärts. Am 17. Morgens mit 14 Bataillons der Abtheilung Aldama's in Vittoria angelangt, vereinigte er sich denselben Tag mit den 3 Bataillons und 6 Schwadronen des Gen. Bedoya, und am 18. mit Cordova, um alsbald gegen die Karlisten zu ziehen. Einige Briefe behaupten, schon am 21. habe er mit Erfolg einen Kampf gegen Zumalacarreguy geführt. —

Der „Phare" theilt Folgendes mit: „Zumalacarreguy hat am 20. April die Truppen der Königin angegriffen, welche nach Estella hin zogen. Valdez war an der Spitze derselben. Der Kampf hat, obwohl er nicht sehr mörderisch gewesen ist, doch bis zum 22. gewährt. Dem Gen. Valdez ist es geglückt, nach Estella zu kommen; er ließ aber eine ganze Kompagnie in der Gewalt der Karlisten. Lord Elliot, der sich gerade damals bei Don Karlos befand und ihn aufgefordert hatte, sich von nun an menschlicher zu zeigen, verlangte die Gefangenen, welche in diesem Treffen gemacht worden waren, zu sehen; unglücklicher Weise hatte Zumalacarreguy sie schon erschießen lassen. — Man versichert, Valdez sei in Pampeluna, wo er den Besuch Elliots erwarte. — Am 25. April schlug man sich bei Vera. Nähere Details fehlen hierüber noch. — Der Prätendent war nach dem Treffen bei Estella wieder nach Onate zurückgekehrt." —

Frankreich. Die Feier des 1. Mai war zu Paris von dem schönsten Wetter begünstigt. Das Volk war in freudiger Bewegung und überall herrschte die vollkommenste Ordnung. — Der „Moniteur" vom 2. d. enthält die Reden, welche an den König bei Gelegenheit seines Namens-Festes gerichtet wurden, und die Antworten Sr. Majestät. Wir theilen nachstehend die Antwort des Königs auf die Anrede des Grafen Appony, der Namens des diplomatischen Korps sprach, mit: „Ich danke Ihnen für die Wünsche, die Sie mir ausdrücken im Namen des diplomatischen Korps, dessen Organ ich mit grossem Vergnügen in Ihnen erblicke. Es freut mich zu sehen, wie Frankreichs Wohlstand zunimmt in dem Maaße,

als die Feinde der Ordnung überall die Hoffnung und die Mittel verlieren, sie zu stören. Sie wissen, wie sehr die Erhaltung des allgemeinen Friedens das beständige Ziel meines Strebens war. Gerne erkenne ich mit Ihnen an, daß die Uebereinstimmung und Eintracht, welche so glücklicherweise unter den Souverainen herrschen, die Erhaltung dieses für alle Staaten so werthvollen Friedens verbürgen und das Vertrauen befestigen, das als die wahre Grundlage des Wohls und Gedeihens der Nationen anzusehen ist. Mit innigem Wohlgefallen nehme ich die Gesinnungen auf, welche Sie mir für meine Familie und mich bezeugen." —

Durch den Gesetzesentwurf über die Verbesserung der Fahrbahn in gewissen Flüssen, dessen Berathung am 30. April in der Abgeordnetenkammer begann, verlangt die Regierung für die Schelde 1,800,000, für die Mosel 2,000,000, für die Ill 1,400,000, für die Garonne 6,000,000, für den Lot ebenfalls 6,000,000, für die Bayse 900,000, für die Medouze und den Adour 900,000, für die Loire 600,000, für die Saône 400,000 und endlich für die Rhone 300,000 Fres. — Am 2. Mai beschäftigte sich die Deputirtenkammer mit Petitionen und Gesetzesentwürfen von lokalem Interesse. —

Belgien. Der Banquier Ricardo ist aus London in Brüssel angekommen, um sich mit der Belgischen Bank wegen der Konversion der Spanischen Renten zu benehmen. —

Preußen. Das 7. Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nro. 1594 das Publikationspatent vom 31. März d. J., den Beschluß der Teutschen Bundesversammlung vom 13. Nov. v. J. hinsichtlich der Auslegung des Art. XII. der Teutschen Bundesakte betreffend. —

Hannover. Dem Vernehmen nach hat Se. K. H. der Vizekönig, Herzog von Cambridge, die beabsichtigte Reise nach Wien aufgegeben, und wird sofort seiner Gemahlin nach London folgen. — Wie es ferner heißt, dürfte nun der Staats- und Kabinetsminister, General Graf v. Alten Exc., an das Kaiserl. Hoflager zu Wien sich begeben. —

Mecklenburg-Schwerin. Am 24. April beging zu Ludwigslust Se. K. H. der Großherzog sein 50jähriges Regierungs-Jubiläum. Die Festlichkeiten währten 3 Tage. —

Braunschweig. Se. Durchl. der Herzog Wilhelm haben an Ihrem Geburtstage den wegen Hochverraths angeklagten Obristlieutenant v. Kalm und Buchhändler Meyer begnadigt. —

Großherzogthum Hessen. Das Regierungsblatt Nro. 23. enthält eine landesherrliche Verordnung, die Disziplinarstatuten der Universität Gießen betreffend. Dieselbe umfaßt 4 Druckbogen und besteht aus 158 Artikeln. —

Schweiz. Am 21. April fand zu Bern die letzte Sitzung des zur Theilung des sämmtlichen Staatsvermögens des Kantons Basel niedergesetzten Schiedsgerichts statt. Die Rechnung über die schiedsrichterlichen Kosten wurde genehmigt. Hierauf erklärte der Obmann das Schiedsgericht für aufgelöst. —

Griechenland. Die Griechischen Nachrichten reichen bis zum 5. April und sprechen von keiner Aenderung in dem Zustand der Dinge, dessen Schattenseite Militairunruhen in der Hauptstadt, Gefechte mit den Räubern im Peloponnes, Unsicherheit bis vor die Thore von Nauplia, Verwirrungen in der Maina, und von den Grenzen her Albanesische Einfälle bilden, verbunden mit der Wiederauswanderung der nach dem Königreiche gekommenen Griechen, besonders der Samier, für welche man weder mit der Anweisung von Land noch anderer Hilfe zum Ziele kommen konnte.—

Allerlei.

Koblenz, 2. Mai. Wir waren Zeugen eines seltenen Naturschauspiels. Gestern Mittags vor 3 Uhr bildete sich bei einem Nordwestwinde, gerade an der Stelle, wo die Mosel sich mit dem Rheine verbindet, eine Windhose, welche gleich ober dem Wasser die Viertel-Breite des Rheines einnahm, und als eine hohe Wassersäule spitz verlaufend, zum Firmament hinanstrebte. Nachdem dieselbe im stärksten Wirbel ungefähr 10 Minuten auf dem Wasser gekreist hatte, prallte sie am Ehrenbreitsteiner Ufer gegen das Land, verwandelte sich da in einen Staubwirbel, entwurzelte einige Bäume, und trieb eine Parthie Wäsche hoch in die Luft über ein Haus fort. Auch Thüren und Fenster wurden ausgerissen und fortgeschleudert. In dem vor der Moselbrücke an der Mündung der Mosel in den Rhein gelegenen Hause des Gerbermeisters Johann Peter Münch scheint die Windhose entstanden zu seyn. Sie hob das Dach auf, und führte es hoch in die Lüfte; es fiel 44 Schritte vom Hause nieder. Die davon abgesonderten Schiefer kamen 1/4 Stunde weit davon zur Erde. Auf dem Speicher wurden die Wände auseinander gedrückt und theilweise fortgeschleudert, geschlossene Fenster aufgerissen und mit fortgenommen. Von allen den aufgespannten Häuten, wovon jede mit dem Rahmen 43 Pfund wiegt, die theils in die Mosel, theils in den Rhein geworfen, sind nur einige wieder gefunden worden; sonstiges Hausgeräthe, das sich auf dem Speicher und im Garten befand, ist verschwunden, so daß der dadurch dem schon früher durch Unglück heimgesuchten Familienvater entstandene Schaden auf 150 Thaler geschätzt wird. Bemerkenswerth ist, daß die Windhose an der Werkstätte das Fenster aufriß, und einen fest eingesetzten Pfosten herauszog, ohne daß die daneben beschäftigten Arbeiter nur einmal einen Luftzug wahrgenommen hätten. — Ein vom Felde nach Neuendorf mit einem Tragkorb auf dem Kopfe zurückkehrendes Bauernmädchen wurde von der Windhose plötzlich aufgehoben, doch zum Glück von einem neben ihm gehenden Landmanne festgehalten, und bei Seite geworfen. Der Tragkorb jedoch wurde 1/4 Stunde weit mit fortgerissen, und fiel in den Rhein. — Ein starkes Gewitter mit Hagelschlag und großem Regenguß folgte unmittelbar. —

In Berlin ist in den Zeitungen der gesuchteste Modeartikel heirathbare, d. i. reiche Frauen. Die Censur hat dafür gesorgt, daß der Handel nicht ins Große von Heiraths-Bureaux wie in Paris getrieben werden kann; aber im Einzelverkauf ist fortwährend viel Verkehr, und wenn eine nur ihren Mann ernähren kann, so wird sie sicher ihren Mann finden.—

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 8. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Champrinaud, Partikulier mit Gattin	Nijon
„	— Birr, Kfm.	Straßburg
„	— Ritzau, Kfm.	Magdeburg
Witt. Hof.	Se. Durchl. der Fürst Rohan u. Se. Durchl. der Prinz v. Oporto	B üssel
„	Hr. v. Siebold, Hofrath	Berlin
„	— v. Schnetling, Obristlient.	Regensburg
„	— Stadnitzky, Advokat	Leiden
„	Herren Schnapper, Banquier u. Dotermann, Kfm.	Wien
„	Hr. Richter, Oberforstmeister	Kassel
„	Herren Müller, Hill u. Jaquet, Buchhändler	München
„	Hr Bornet, Kfm.	Prag
„	— Hüber, Professor	Bonn
„	Frau v. Ka enida	Berlin
„	Hr. Stenglein, Oberlient.	Amberg
„	— Schlegler, Privatier	Hamb rg
„	— Kunberg, Inspektor	Passau
Strauß.	— Vogel, Kfm.	Koburg
„	— Bauer, Kfm.	München
„	— Scharr, Rentier	Boulogne
„	— Paulus, Kfm.	München
„	— Baumann, Fabrikant	Zell
„	— Gehring, Stud.	Kempten
R. Hahn.	— Brandt, Kfm.	Dirmnein
Bl. Glocke.	Herren Hagen u. Hub, Privatiers	München
„	Hr. Kellein, Pfarrer	Neustift
„	Herren Golfin u. Watzan, Privatiers	Steinberg
„	Hr. Gerber, Kfm.	Langenau
„	— Pickl, Ingenieur	München
„	Fräul. Unger	Amberg
„	— Unsin	Ettersch

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Friederike Kath. Beckh, Wittwe des Kommerzien-Kommissairs und Kaufmanns Hrn. Beckh, von Schwabach; Paul Christian Beringer, Spielwaarenmachers Sohn; Hr. Georg Adam Schmidtmer, gewesener Wirth zu Gostenhof; Johann Georg Stettner, Peuntarbeiter von Neuhausen; Maria Magdal. Stiefle, Zirkelschmiedmeisters Sohn; Georg Michael Muß, Schuhmachermeisters Sohn.

Theater.

Freitag, den 8. Mai: „Fra Diavolo." Große Oper in 3 Akten von Auber. Als Gast: Madame Spitzeder, Kön. Bayr. Hof- und Kammer-Sängerin, bei ihrer Durchreise nach Berlin die Rolle der „Zerline."

Sonntag, den 10. Mai: „Die Jungfrau von Orleans." Romantische Tragödie in 6 Aufzügen, nebst einem Prolog von Schiller. Als Gäste: Hr. und Mad. Gerlach (geborne Schröder) vom Stadttheater zu Würzburg: „Dunois" und „Johanna d'Arc."

———

Montag, den 4. Mai: „Die Schuld" ꝛc. Als Gast: Hr. Gerlach, vom Stadttheater zu Würzburg, „Hugo". —

Wenn ein wohlklingendes Organ, eine kräftige Gestalt und ein richtiges Spiel die Haupterfordernisse auch eines Schauspielers im Heldenfache sind, so muß man die Brauchbarkeit des Gastes hierin anerkennen. War auch das Spiel des Hrn. Gerlach hie und da zu abgemessen und kalt, so gab derselbe hinwieder keine Kopie, sondern ein selbstgeschaffenes Bild, was ihm als denkenden Künstler Ehre macht. Einzelne Härten in der Aussprache, als „sär" für „sehr", „Säle" für „Seele", und ein g, das fast wie k lautet, berührten zwar störend, doch konnte die im Ganzen gelungene Darstellung dieses leicht vergessen machen. Frau v. Treutinaglia, „Elvira", war wie immer auf dem Kothurn ausgezeichnet, Dem. Hofmann, „Jetta" gab sich alle Mühe, diesen spiegelklaren Charakter gut durchzuführen; ihre Deklamation war fast durchgängig richtig, und ihr heutiges lobenswerthes Streben von Erfolg gekrönt, wenn dieselbe nicht, wie in einzelnen Momenten geschah, in ihren oft gerügten Fehler verfiel. — Hr. Hahn, „Don Valeros" stand besonders in der Scene, wo er dem wiedergefundenen Brudermörder die Waffen zum Zweikampfe aufdringen will, dem Gaste würdig zur Seite. — Dem. Weiß, „Otto", war trotz ihrer Jugend für dieses Kind zu alt. Der Unterschied zwischen naiven und Kinderrollen ist zu bedeutend, als daß eine Dame, die sich als jugendliche Liebhaberin versucht, beide Fächer zu bekleiden im Stande wäre. Hr. Kleining, spielte den Reitknecht „Holm" con amore. Wer in solchen kleinen Parthieen zur würdigen Durchführung des Ganzen so tüchtig mitwirkt, verdient oft mehr Lob, als der im Besitze der dankbaren Rollen viel Beklatschte. —

Mittwoch, den 6. Mai: „Der Barbier von Sevilla," komische Oper in 2 Aufzügen ꝛc., Musik von Rossini. Mad. Spitzeder, K. B. Hof- und Kammersängerin aus München, als Gast: „Rosine." —

Mad. Spitzeder ist eine Sängerin, welche schon bei dem ersten Anblick durch ihre Persönlichkeit für sich einnimmt, aber auch mit dem ersten Laut ihrer schönen, metallreichen Stimme gefällig anspricht, und daher den rauschenden Beifall, zu welchem sie das liebenswürdige und kunstsinnige *), aber zum Erschrecken namentlich in den Logen äusserst spärlich versammelte Publikum hinriß, mit vollkommenem Rechte verdiente. Auch die kleinste ihrer heutigen Parthieen sang diese ausgezeichnete Künstlerin mit innigem Gefühle, und entwickelte, vorzüglich in dem zweiten Akte im Vortrage einer eingelegten Arie von Pacini, ihren besonders in der mittleren Tonlage wohllautenden Sopran, der fast drei Oktaven umfaßt und selbst die höchsten Töne mit vollkommener Kraft und Klarheit angiebt. Ihre Intonation zeigte sich auch in den halben Tönen, der Klippe für so manche übrigens brave Sängerin, durchgängig rein und sicher; ihre Methode bewährte sich als geschmackvoll und ganz der Italienischen Schule entsprechend, und die häufig angebrachten Koloraturen gelangen ihr selbst in den höchsten Sätzen. Ein solches Ensemble von seltenen Vorzügen mußte laute Anerkennung finden; Mad. Spitzeder wurde stürmisch gerufen. — Hr. Haßloch, „Almaviva," gab einen Beweis seiner musikalischen Ausbildung; er sang seine erste Arie regelgerecht; doch schien seine Stimme später etwas belegt. Er fühlte dieß wohl auch selbst, da er ohne Zweifel seinen Tönen mehr Kraft hätte geben können, wenn er nicht das sogenannte Ueberschlagen derselben gefürchtet hätte. Ref. kennt die Gründe nicht, welche Hrn. Heim abhielten, als „Almaviva" aufzutreten. In dem gegebenen Falle möchte nur Unpäßlichkeit vor dem Publikum, das ihm schon so viele Beweise von Achtung gab, Entschuldigung finden. — Hr. Geißler, „Bartholo," ließ uns bei seiner heutigen so braven Leistung bedauern, daß er jene bekannte, effektreiche Arie im ersten Akte, wo „Bartholo" sich selbst besingt, nicht vortrug. — Hr. Hoyel, „Basilio," hatte auch heute die Lacher auf seiner Seite. Wenn die wahre komische Ader, welche allein die Natur verleihen kann, reichlich und oft überströmend fließen darf, so bleibt doch das alte Wort eine Mahnung für jeden Priester Thaliens: Est modus in rebus, u. s. w. — Hr. Wolfram, „Figaro," fand den ihm angemessensten Spielraum, und deßhalb war auch die Wirkung so, wie sie in dieser Rolle seyn muß. Ihm stehen reiche Mittel zu Gebote, deßhalb ist er in vielen Rollen verwendbar; doch nur dann, wenn, wie heute, die auszuführende Rolle mit seiner Individualität übereinstimmt, leistet er natürlicher Weise Ausgezeichnetes. Sein „Figaro" hat immer ein anerkennendes Publikum gefunden, und war heute in seiner Art ein gelungenes Seitenstück zu „Rosine." —

*) Eigene Worte der Mad. Spitzeder in dem Danke für die ihr gewordene Anerkennung.

Mad. Spitzeder wird, wie gestern schon erwähnt wurde, noch zweimal auftreten. Die Direktion erwirbt sich durch das Vorführen solcher Gäste gerechte Ansprüche auf den Dank der Theaterfreunde, der sich jedoch nicht in Worten, sondern durch zahlreichen Besuch jener Vorstellungen aussprechen muß, wenn nicht aller Muth zu fernerem freudigen Wirken verloren gehen soll. —

Anzeige.

Anonym, nur mit den Worten: „Material für die Theaterchronik" — wurde mir ein mit A. unterzeichneter Aufsatz zugeschickt, welcher in Nro. 120 der „Allgemeinen Zeitung von und für Bayern" abgedruckt ist. Es soll dem Wunsche des Einsenders sogleich genügt, und der Aufsatz in die Theaterchronik aufgenommen werden, sobald der Verfasser sich nennt; denn Mittheilungen, deren Einsender selbst der Redaktion unbekannt bleiben wollen, können natürlich niemals eine Berücksichtigung finden.

Leipzig, den 3. Mai 1836.

L. v. Alvensleben,
Redakteur der Allgemeinen
Theaterchronik.

Wohnungsveränderung.

Ich habe heute meine Wohnung im 1. Stock des Harsdörferhof's an der Spitalbrücke verlassen und bin in den ersten Stock des Hauses Nro. 191 in der Adlerstraße nächst dem Köpfleinsberg zu dem Musikinstrumentenmacher Herrn Braunstein gezogen; bitte demnach alle Personen, welche meine Wunden- und Lebensessenz zu erhalten wünschen, mich alldort aufzusuchen.

Nürnberg, den 12. Mai 1835.

J. L. Held, Kaufmann.
Nro. 191 am Köpfleinsberg.

Gesuch.

Eine reale Gastwirthschafts-Gerechtigkeit zweiter Klasse wird um billigen Preis zu kaufen gesucht. Briefe mit Preisangabe unter Chiffre A. befördert die Expedition dieses Blatts.

Gesuch.

Eine reale Bierwirthschaftsgerechtigkeit wird billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Lotto.

Bei der 1321sten Ziehung in München kamen folgende Numern zum Vorschein:

78 84 81 42 1

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg am 14. Mai.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 129. Samstag. Nürnberg, den 9. Mai 1835.

Inland.

S. M. der König haben Sich Allergn. bewogen gefunden, den K. Regierungsdirektor, Ritter des Zivilverdienstordens der Bayr. Krone, Joh. B. v. Greiner, sammt seinen Nachkommen beiderlei Geschlechts in den erblichen Adelsstand des Königreichs zu erheben. —

Se. K. H. der Kronprinz von Bayern, der sich noch in Wien befindet, wird demnächst eine Reise nach London und Paris antreten. —

Die Krönung Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland wird 20 Tage nach seiner Thronbesteigung — am 21. Juni — in Athen stattfinden. —

Se. H. der Hr. Herzog Max in Bayern werden am Sonntag früh 7 Uhr die Landwehr der Stadt München, so wie das Bataillon der Vorstadt Au auf dem Marsfelde inspiciren. Se. Hoh. werden an demselben Tage zu Ihrem Durchl. Hrn. Großvater nach Banz abreisen. —

Verzeichniß

der, in der am 29. April vorgenommenen Verloosung der 4procent. realisirten Staatsschuld gehobenen Serien und der darin enthaltenen Numern.

	Serien.	Bezeichnung der hierin enthaltenen Obligationen.	Numern.
1	XXV.	au porteur	4801 — 4913
		auf Namen	4914 — 5000
2	XLIX.	au porteur	9601 — 9760
		auf Namen	9761 — 9780
		au porteur	9781 — 9800
3	LXVI.	au porteur	13001 — 13200
4	XCVI.	au porteur	19001 — 19200
5	CIII.	auf Namen	20401 — 20600
6	CV.	auf Namen	20801 — 20920
		au porteur	20921 — 21000
7	CXXXIX.	au porteur	27601 — 27800
8	CLV.	au porteur	30801 — 31000
9	CLXXV.	auf Namen	34801 — 35000
10	CXCIV.	au porteur	38601 — 38800
11	CCXIV.	au porteur	42601 — 42800
12.	CCXX.	auf Namen	43801 — 44000
13	CCXXXIII.	auf Namen	46401 — 46600
14	CCLII.	au porteur	50201 — 50400
15	CCLIV.	au porteur	50601 — 50800

Anmerkung. Die hier aufgeführten Numern sind die Numern des Haupt- oder Kommissions-Katasters, welche auf den Obligationen mit rother Dinte bezeichnet sind, und die Obligationen von 1000 fl., von 500 fl. und 100 fl. in sich begreifen. —

Ausland.

England. In einer kürzlich zu London gehaltenen Versammlung von Radikalen wurden folgende Resolutionen zur Abstimmung gebracht und mit Stimmenmehrheit angenommen: 1) Die Versammlung ist der Ansicht, daß die Fortdauer einer auf den Journalen lastenden Stempelabgabe, welches auch das Motiv derselben seyn mag, eine direkte Tendenz hat, die Unwissenheit unter der Masse des Volkes zu erhalten; daß diese Abgabe unmoralisch ist und das Glück der bürgerlichen Gesellschaft gefährde. 2) Die Versammlung, auf das Innigste überzeugt von den unermeßlichen Vortheilen, die eine freie Presse ohne Taxe für die bürgerliche Gesellschaft haben würde, fordert aufs Dringendste die Freunde der Freiheit auf, in Masse ihre Petitionen dem Unterhause zuzusenden, um endlich durch ihr unerschütterliches Begehren diesen ersten Schritt zu allen übrigen Reformen zu bewirken. 3) Ein Petitionsentwurf soll abgefaßt und der Versammlung vorgelegt werden, bevor die Petition dem Unterhause zugeschickt wird. —

Die Journale vom 1. Mai melden die Wiedererwählung des Hrn. Rolfe zu Plymouth. Diese Wahl war für das Ministerium zweifelhaft; Hr. Rolfe erhielt auch nur eine Majorität von 22 Stimmen. Alle Mittheilungen lassen fortwährend hoffen, daß die noch nicht beendigten Wahlen im Geiste der Reform ausfallen werden. —

Portugal. Es sind beunruhigende Gerüchte über Lissabon in Umlauf. Man erzählt sich Dinge, woran nicht zu glauben ist, so lange officielle Nachrichten darüber abgehen. —

Spanien. Das Ministerium hat am 24. April in der Prokuradorenkammer eine unerwartete Niederlage erlitten. Die Kammer entschied sich für die Konklusionen der Finanzkommission und beschloß, daß blos die Hälfte des konsolidirten Vales und nicht zwei Drittheile derselben, wie das Ministerium wünschte, konsolidirt werden sollen. — In Valencia erhebt die Insurrektion aufs Neue ihr Haupt. — In Katalonien hält Gen. Llander die Rebellen im Schach. — Vom Kriegsschauplatze in den Nordprovinzen wird berichtet, daß am 23. April alle Kolonnen der Königin in der Gegend von Pampeluna vereinigt waren. Sie halten auf Befehl des Kriegsminister Valdez Ororbio, Oreoyen, Arazuri, Barrios, Huarte und Villada besetzt. Zumalacarreguy hat mit 12 Bataillons in den Andiagebirgen Position genommen. Er hält Viezu, Vidaurre, Salinas de Oro, Arguinano und Goni besetzt, die nur 4 Lieues von den durch die Truppen der Königin besetzten Punkten entfernt sind. —

Die „Sentinelle des Pyrenees" vom 28. April berichtet ebenfalls über das Treffen bei Estella zwischen den Karlisten unter Zu-

Malacarreguy und den Christinos. Nach diesem Journale währte der Kampf 4 Tage hindurch. Er begann am 20. Abends bei der Eremitage von St. Fermin, jedoch ohne Erfolg. Beide Theile behaupteten ihre Positionen und bivouacquirten. Am 21. begann der Kampf wieder, und zwar mit mehr Erbitterung als Tags zuvor, und hielt bis zum 23. an. Der Verlust war auf beiden Seiten bedeutend. Es ist noch unbekannt, wer sich den Sieg zuschreiben darf. (Die „Sentinelle“ weicht in manchen, nicht unwesentlichen Punkten von dem Berichte des „Phare,“ den wir gestern mitgetheilt haben, ab; sie sagt z. B. nicht, daß in diesem Treffen Gen. Valdez die konstitutionnellen Truppen befehligt habe und nur mit Mühe nach Estella gekommen sei.) —

Frankreich. Der „Moniteur“ giebt eine ganze Reihe von Anreden an den König, sammt den von Sr. Maj. darauf ertheilten Antworten. — Der Marquis von Dreux-Breze, ein legitimistischer Pair, hat ein Schreiben an den Präsidenten Hrn. Pasquier erlassen, worin er erklärt, er könne, weil er krank, dem Pairshofe nicht beiwohnen, würde es aber auch nicht gethan haben, wenn ihn nichts abhielte, indem in seinen Augen der Prozeß eben so gehässig, als unpolitisch sei. — Mehrere Nationalgarden von der 8. Legion protestiren gegen jeden außerordentlichen Dienst, der ihnen bei Gelegenheit des Prozesses vor dem Pairshofe aufgelegt werden dürfte. — Hr. Livingston ist von Paris nach Havre abgereist, um sich daselbst nach Amerika einzuschiffen. — Der Pairshof hielt am 2. d. eine vorbereitende Sitzung, um über mehrere, auf den Aprilprozeß bezügliche Punkte Entscheidung zu fassen. Die Zahl der anwesenden Pairs war ungefähr 140. 31 hatten Entschuldigungsschreiben eingeschickt. Der Pairshof ließ nur solche Entschuldigungen zu, die auf Gesundheitsmotive gestützt sind. Der Präsident erklärte, es sei seine förmliche Absicht, von der Befugniß, die ihm das Kriminalprozeß-Gesetzbuch ertheile, Gebrauch zu machen, nämlich keine dem Barreau fremde Personen als Vertheidiger zuzulassen. Der Hof erkannte es auch im Principe an, daß er das Recht habe, die ex officio ernannten Advokaten zu zwingen, den Angeschuldigten ihren Beistand zu leisten; man werde jedoch unter den gegenwärtigen Umständen die von den Angeschuldigten förmlich ausgedrückte Weigerung berücksichtigen. — Alle Nachrichten aus den der Hauptstadt benachbarten Departements melden, daß die Feier des Namensfestes Ludwig Philipps sehr ruhig vorüber gegangen ist. Die öffentliche Ruhe ist eben so wenig gestört worden, als sich Enthusiasmus gezeigt hat. —

Am 2. d. erhielten 4 Minister, die HH. v. Broglie, Guizot, Humann und Persil, das Großkreuz der Ehrenlegion. Hr. Persil war so galant, die Ordonnanz, welche Hrn. v. Broglie jenen Schmuck ertheilte, zu kontrasigniren, und in Erwiederung einer so liebenswürdigen Gefälligkeit kontrasignirte Hr. v. Broglie die Ordonnanz für Herrn Persil. —

Belgien. Der König hat zum Erstenmale von der ihm durch die Konstitution bewilligten Prärogative, Adelstitel zu verleihen, Gebrauch gemacht und dem jüngsten Sohne des Senators Du Bois die Erlaubniß ertheilt, den Titel Baron Du Bois de Nevele zu führen. —

Oesterreich. Auf Befehl des Kaisers wird das vielbesprochene Lager in Mähren dieses Jahr nicht stattfinden. —

Preußen. Se. K. H. der Herzog von Cambridge ist am 5. d. von Berlin nach Halle abgereist, und S. D. der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha von Gotha in Berlin eingetroffen. Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. Oesterreichischen Hofe, Graf v. Maltzan, hat sich auf seinen Posten begeben. —

Das am 5. Mai ausgegebene 11te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter der Nro. 1597 die nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre: „In Folge des Beschlusses der Teutschen Bundes-Versammlung vom 20. Juni 1833, wodurch zur Ermittelung des wider die öffentliche Ordnung in Teutschland gerichteten hochverrätherischen Unternehmens, insbesondere des am 3. April desselben Jahres zu Frankfurt am Main verübten Attentats, gerichtliche Untersuchungen in den Staaten des Teutschen Bundes verfügt worden, habe Ich bereits durch Meine Ordre vom 6. Juli 1833 das Kammergericht zu Berlin, unter der obern formellen Leitung einer aus Ihnen gebildeten Ministerial-Kommission, mit der Führung aller Untersuchungen beauftragt, die in Meinen Staaten wider die Theilnehmer an diesen hochverrätherischen Unternehmungen einzuleiten sind. Da jedoch der Zweck der Untersuchungen nicht blos auf die Ermittelung der Strafbarkeit einzelner Verbrecher und ihrer Theilnehmer, sondern zugleich auf die Verfolgung aller Spuren gerichtet ist, auf welchen man erwarten darf, die Verzweigungen einer weit verbreiteten Verbindung wider die bestehende gesellschaftliche Ordnung nicht allein in den Staaten des Teutschen Bundes, sondern auch, hinsichtlich ihres Einflusses auf Teutschland, in den benachbarten Ländern zu entdecken, und da dieserhalb eine Einheit des Verfahrens wesentlich erforderlich ist, so habe Ich auf Ihre hierüber an Mich erstatteten Berichte und nach Ihren Anträgen beschlossen: das Kammergericht für den ganzen Umfang Meiner Monarchie zum ausschließenden Gerichtshofe wegen aller und jeder Verbrechen und Vergehungen wider die Verfassung und wider die öffentliche Ordnung und Ruhe, sowohl Meiner sämmtlichen Staaten, als auch der übrigen Staaten des Teutschen Bundes bis auf Weiteres zu bestellen, und demselben mit Aufhebung des anderweitigen persönlichen Gerichtsstandes der Beschuldigten, sowohl die Untersuchungen als auch die Abfassung der Erkenntnisse zu überweisen. Es soll dahin zunächst das Verbrechen des Hochverraths nach den Bestimmungen des Landrechts Th. II. Tit 20. §§. 92 bis 99 einschlüßlich der §§. 163 — 165 und 185 gerechnet werden. Was die übrigen im §. 91 bezeichneten, im dritten, vierten und fünften Abschnitte des vorgenannten landrechtlichen Titels abgehandelten Staatsverbrechen betriffe, so sollen selbige zwar der Kompetenz der ordentlichen Gerichte verbleiben, diese jedoch verpflichtet seyn, in jedem Falle, in welchem ihnen nicht klar vorliegt, daß das Verbrechen oder Vergehen in keiner Verbindung mit den dem Ressort des Kammergerichts überwiesenen hochverrätherischen Unternehmungen und Attentaten stehe, der Ministerial-Kommission Anzeige zu machen, damit selbige nach Vernehmung des Kammergerichts beschließe, ob Untersuchung und Erkenntniß dem ordentlichen Gerichte vorzubehalten oder dem Kammergerichte zu überlassen sei. Insbesondere soll dieses in allen Fällen der Landesverrätherei, welche auch im Friedenszustande sich ereignen können, und wegen der Verbrechen gegen die innere Ruhe und Sicherheit des Staats, namentlich wenn sie zu den in §§. 151 — 158 und 167 bezeichneten strafbaren Handlungen gehören, stattfinden. In Rücksicht auf die Anwendbarkeit der in Bezug genommenen Bestimmungen des Landrechts auf die Einwohner der Provinzen, in welchen dasselbe noch nicht eingeführt ist, verweise Ich auf Meine durch die Gesetzsammlung bekannt gemachten Ordres vom 6. März u. 5. Septemb. 1821.

Sie haben die Bekanntmachung Meiner gegenwärtigen Ordre durch die Gesetz-Sammlung zu veranlassen und die Gerichtshöfe mit der erforderlichen Anweisung zu versehen. Berlin, den 25. April 1835. Friedrich Wilhelm. — An die Minister der Justiz und den Minister des Innern und der Polizei." —

Baden. Se. K. H. der Großherzog haben dem K. K. Oesterreichischen Kämmerer und Feldmarschall-Lieutenant Grafen Ceccopieri das Großkreuz, und dem K. Preußischen Geh. Legationsrath und vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten v. Arnim in Berlin das Kommandeurkreuz des Zähringer Löwenordens verliehen. —

Großherzogthum Hessen. Es ist bekannt, wie man zur Zeit der Verurtheilung des ehemaligen Lieutenants Schulz dessen Richter durch Drohbriefe zu schrecken suchte. In Folge einiger ganz kürzlich in Oberhessen stattgehabten Verhaftungen, namentlich eines früher schon wegen demagogischer Umtriebe in Untersuchung gestandenen Individuums, haben sich diese verbrecherischen Versuche erneuert. Einem sehr hochgestellten Staatsbeamten, dessen humanen Sinn, Gerechtigkeitsliebe und Redlichkeit jeder achtet, der ihn kennt, wird in einem mit dem Datum Gießen versehenen Briefe der Tod gedroht. —

Am 4. d. überreichte eine Deputation der 1. Kammer der Stände Sr. K. H. dem Großherzoge die Dankadresse auf die Thronrede. — In der Sitzung dieser Kammer am 5. d. legte das Präsidium derselben seinen Antrag des Frhrn. v. Gagern vor: „Die Staatsregierung zur Einleitung zu bewegen, damit von Seiten des Teutschen Bundes die behufigen Schritte geschehen, daß der bürgerliche Krieg in Spanien menschlicher und dem Völkerrecht gemäßer geführt werde." Sodann wurde ein von dem Sekretariat über den Druck und Verlag der Verhandlungen mit dem Buchhändler Heil abgeschlossener Vertrag von der Kammer genehmigt. — Am 6. d. überreichte eine Deputation der 2. Kammer die Dankadresse auf die Thronrede. Die Deputation hatte die Ehre, sowie am 4. die der 1. Kammer, von Sr. K. H. dem Großherzoge zur Tafel geladen zu werden. —

Freie Stadt Frankfurt. Hier und in der Umgegend, sowie in der Provinz Niederhessen neuerdings stattgefundene Verhaftungen, sowie der Umstand, daß wieder einige fremde Handwerksbursche mit Laufpässen in ihre Heimath geschickt worden, daß die Konstablerwache wieder verstärkt ist, daß man diese Wache gleichsam befestigte und mit Brustwehr versah, daß man wieder häufigere und stärkere Patrouillen, als seither, erblickt, daß selbst die dienstfreien Offiziere näher in der Umgebung ihrer Soldaten bleiben rc., führen zu der Vermuthung, es sei noch Tollkühnheit bei Leuten übrig, die nicht verzweifeln an dem endlichen Gelingen verächtlichen Strebens. — Eben wird es kundbar, daß ein gestern am 3. d. arretirter hiesiger Bürger, der schon früher einmal verhaftet war, scharfer Bewachung entkommen ist, und nun auch seine Wächter unglücklich macht. —

Vereinigte Staaten. Man hat Zeitungen aus Newyork bis zum 31. März. Sie berichten von Unruhen, die am 1. Januar zu Callao (Peru) ausbrachen, aber bald wieder beigelegt wurden.—

Allerlei.

Hillel hieß ein weiser Rabbi — nächst dem Könige der Vornehmste in Israel — dessen Geduld der Talmud sehr rühmt. Einst gieng Jemand eine Wette ein, diese Geduld zu erschöpfen, und begab sich darauf gleich zum Hause Hillels, rufend: „Wo ist Hillel? Wo ist Hillel?" ohne dem Namen des Rabbi's irgend eine Achtungsbezeigung beizusetzen. Die Unart des Fremden nicht rügend, fragte Hillel, der eben zum Sabbath sich ankleidete, was er begehre? — „Ich will wissen, warum die Babylonier runde Köpfe haben?" — „In der That, deine Frage ist wichtig", entgegnete der Rabbi, „weil du jedoch Werth darauf legst, so wisse, daß die Babylonier ihre runden Köpfe der Unerfahrenheit ihrer Wehemütter verdanken." — Eben so freundlich wurde der Fremde behandelt, als er nach einer Stunde wiederkam und zu wissen verlangte: warum die Termudier böse Augen haben? — Hillel erwiederte lächelnd: „Weil sie in einem sandigen Lande leben und der Sand den Augen schadet." Ein dritter, kurz nachher gemachter Versuch mißglückte gleichfalls, denn so ungestüm und roh der arme Versucher dem Weisen auch zurief: „Sage mir nun, warum haben die Afrikaner so breite Füße?" erhielt er doch die leutselige Antwort: „Weil sie auf weichem Boden wandeln." Einer Prüfung wäre Hillel, wenn er in unseren Tagen gelebt hätte, indessen sicher unterlegen — nämlich der, nur während eines einzigen Monats Direktor des hiesigen Theaters zu seyn. —

Ein Knabe war von der Beichte nach Hause gekommen und hatte verweinte Augen mitgebracht. Der Vater, der das bemerkt hatte, fragte ihn, warum er denn geweint habe? Ach! sagte der Knabe, der Beichtvater hat mir eine zu schwere Buße aufgegeben. — Was denn für eine Buße? „Ach Gott!" seufzte der Knabe, „drei Vaterunser hat er mir aufgegeben, und ich kann nur eins!"—

Hiesiges.

Wohlthätigkeit. Der kürzlich in Nürnberg verstorbene K. B. pens. Major Herr Christoph Gottfried Fürer von Heimendorf hat die Maximilians-Heilungs-Anstalt letztwillig mit 22 fl. bedacht. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 7. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. d'Olislager, K. Niederländ. wirkl. Geh.-Rath	Haag
„	— Eichholz, Kfm.	Frankfurt
„	Herren Fabricius u. Neuschäfer, Kfl.	Magdeburg
R. Roß.	Hr. Hingerle, Kfm.	Botzen
„	— Killier, Kfm.	Verona
Witt. Hof.	— Robley, Gentilhome	London
„	— Bar. v. Harsch, Obristlieut. mit Familie	Wien
„	— Delbanu, Kfm.	Hamburg
„	Jean v. Gleist	Frankfurt
„	Hr. Groß, Amtm.	Bamberg
„	— Bar. v. Station	Prag
Bl. Glocke.	— Will, Architekt	Karlsruhe
„	Herren Messerschmid u. Rein, Privatiers	Frankfurt
„	Herren Hak u. Loos, Privatiers	Darmstadt
„	Hr. Maag, Privatier	Würlingen
„	— Geißling, Privatier	Deidesheim
„	— Weber, Fabrikant	Amberg
„	— Diller, Künstler	Koburg
„	Mad. Müller	Röthenbach
Strauß.	Hr. Baßler, Kfm.	Windsheim
„	Herren Leibnitz, Maler, Kießler, Berg-Kadet u. Mohr, Kfm.	Stuttgart
„	Hr. Rahn, Stud. Phil.	Zürich
„	— Eberhardt, Schüler	Leutershausen
„	— Streitberger, Kfm.	München
„	— Kleemann, Pfarrer	Rothenbach
„	— Zwickl, Stud. Theol.	Glarus
R. Hahn.	— Erfurth, Kfm.	Koburg
Mondsch.i.G.	— Sonnenstein, Kfm.	Neustadt
„	— Lux, Kfm.	Ansbach
„	— Beyer, Kunsthändler	Eichstädt
„	Herren Bell u. Friedberger, Privatiers	Kassel

Verstorbene.

Hiesige:

Stephan Christian Rothenberger, Rothschmiedsdrechslermeisters Sohn; Fr. Maria Eva Krepl, Landarzts Wittwe.

Auswärtige:

In München: Fräul. Friederike Bürger, Gouvernante bei den Kindern Sr. Exc. des Hrn. Ministers des K. Hauses und des Aeussern, Freih. v. Giese, 23 J. alt. Frau Johanna v. Streiter, geb. Graberg, Ingenieur-General-Majors Gattin, 33 J. alt.

In Regensburg: Frau Anna Maria, Gattin des K. B. quiesc. Landes-Direktionsrathes Hrn. Jos. Müller, 65 J. alt.

In Bernhardswinden: Frau Friedr. Henr. Kath. Margarethe, geb. Heß, Gattin des Hrn. Schullehrers Kamberger, 29 J. alt.

In Bergtheim: Hr. Dr. Buschhorn, prakt. Arzt, 34 J. alt.

In Selb: Frau Friederike, geb. Böhmer, Landrichters Gattin.

In Darmstadt: Der Großherzogl. Oberhofmarschall, Frhr. v. Perglas.

In Stuttgart: Hr. Postsekretair Brükner, 46 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 10. Mai: „Die Jungfrau von Orleans.“ Romantische Tragödie in 5 Aufzügen, nebst einem Prolog von Schiller. Als Gäste: Hr. und Mad. Gerlach (geborne Schröder) vom Stadttheater zu Würzburg: „Dunois“ und „Johanna d'Arc.“

(Eingesandt.)

Die gefällige Erwiederung auf die jüngste Anfrage bezüglich der XXI. Jahres-Rechnung der Maximilians-Heilungs-Anstalt ꝛc. veranlaßt nochmals die Bitte um bestimmte Angabe, ob die beiden 100 fl. — Obligationen in genanntem XXI. Rechnungs-Jahre, oder in einem der früheren acquirirt wurden. In ersterem Falle erkennt man alsdann den Abschluß als richtig, die Rechnung selbst aber als unförmig, in letzterem Falle aber kann man nur auf früher Gesagtem beharren.

Da die Rechnung der M. H. A. der Publicität übergeben wurde, so liegt es wohl im Interesse der Anstalt selbst, alle gegründete Anstände darin auch öffentlich besprochen zu sehen, und man glaubt deßhalb sowohl dem Institute als auch dem Vorstande selbst am Besten zu dienen, wenn man den früher betretenen Weg der freien Besprechung auch für diesmal beibehält. — —

☞ Da das Rechnungsjahr der Maximilians-Heilungs-Anstalt für arme Augenkranke, wie der XXI. Jahresbericht zeigt, am 1. März 1834 begonnen und mit dem 28. Febr. 1835 geschlossen hat, und bekanntlich der 4. Aug. 1834 und der 30. Nov. 1834 in diesen Zeitraum fallen, so ist diese wiederholt gestellte Frage bereits durch die in Nro. 127 d. Bl. erfolgte Erörterung bestimmt beantwortet und jeder Zweifel gehoben.

Anzeige.

Sonntag, den 10. Mai und alle darauf folgenden Tage ist der Schuster'sche Felsenkeller am Weilhof zum Besuch geöffnet.

Anzeige.

Den verehrten Theilnehmern zeige ich hiemit ergebenst an, daß der Tanzunterricht Donnerstag, den 14. Mai beginnt.

Anton Kleining.

Gesuch.

Ein junger Mann von 27 Jahren, ledigen Standes und vom Militair frei, wünscht eine Beschäftigung zu erhalten, welche entweder die ganzen Vormittage oder auch die Nachmittage ausfüllt, auch würde derselbe ein oder zwei Herren bedienen, so wie er auch gut mit Pferden umzugehen versteht, indem derselbe auch schon als Kutscher diente und sich gerne hiezu bei einer soliden Herrschaft wieder verwenden ließe. Ueber seine Ehrlichkeit, Brauchbarkeit und Wohlverhalten kann derselbe die besten Zeugnisse beibringen. Wer? sagt das Komptoir dieses Blattes.

Gesuch.

Eine reale Gastwirthschafts-Gerechtigkeit zweiter Klasse wird um billigen Preis zu kaufen gesucht. Briefe mit Preisangabe unter Chiffre A. befördert die Expedition dieses Blatts.

Gesuch.

Eine reale Bierwirthschaftsgerechtigkeit wird billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen.

Es ist ein Sommerlogis, bestehend aus 1 Zimmer und 2 kleinen daranstoßenden Kammern, mit sehr schöner Aussicht, an eine kleine Familie oder an 2 ledige Herren täglich zu vermiethen. In letzterem Falle können auch Betten und Meubles, sowie die Kost, dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion. —

Meteorologische Beobachtungen vom Monat April.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 2 Uhr.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 10 U.
17	27'' 1''' 0''''	27'' 0''' 5''''	27'' 0''' 8''''	− 1	+ 4	+ 4	Schnee W	wolkig SW	wolkig
18	27 1	27 1	27	+ 1	+ 5	+ 2	wolkig W	wolkig W	Schnee
19	26 11	27 1	27 3	+ 2	+ 3	+ 2	Schnee W	Schnee W	Schnee
20	27 6 5	27 6 9	27 7	+ 2	+ 5	+ 4	wolkig W	wolkig W	trübe
21	27 7	27 6 5	27 6	+ 3	+ 9	+ 4	wolkig SO	helle NW	wolkig
22	27 5 6	27 5	27 4 5	+ 5	+ 10	+ 3	wolkig W	trübe NW	wolkig
23	27 4	27 4	27 4	+ 8	+ 9	+ 5	wolkig ☉schein NW	trübe NW	wolkig
24	26 3	27 2	27 2	+ 7	+ 9	+ 3	trübe NW	wolkig ☉schein W	wolkig

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 130. Sonntag: Nürnberg, den 10. Mai 1835.

Inland.

Nach den Münchener [illegible]ttern würden Se. Maj. der König diesen Sommer das Lustschloß Berg am Starnberger See beziehen, zur Frohnleichnamsprocession nach München kommen und den Herbst einige Zeit in Berchtesgaden verweilen. —

Bei der am Sonntag stattfindenden Inspicirung der Landwehr zu München rücken 4 Bataillons, (jenes aus der Vorstadt Au mit einbegriffen) das Kavallerie-Korps, 10 Kanonen, 3 Munitionswagen aus. Das Ganze besteht aus beiläufig 2600 Mann. Se. Hoh. der Hr. Herzog Max in Bayern wird nach geendigter Inspicirung die Truppen vom Marsfelde aus durch die Brienner- in die Ludwigsstraße führen, läßt dieselbe vorbeimarschiren, und begiebt sich in sein Palais. —

J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird bald nach Ihrer Rückkehr von Hechingen nach München nach Florenz abreisen. —

In Betreff der Verheirathung des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg mit der Königin Donna Maria sind von Seiten des Portugiesischen Kabinets dieser Tage bereits Mittheilungen in München angelangt. Der Prinz soll nicht geneigt seyn, dieses Anerbieten auszuschlagen. Einige Hindernisse scheint die große Jugend des Prinzen zu bereiten; die Verehelichung der Königin aber ist jedenfalls dringend. — (Aschaffenb. Ztg.)

Se. D. der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede wird am 15. d. von Langenzell in Ellingen erwartet. —

Kissingen. Früher als in den verflossenen Jahren nahm in diesem die Saison in unserem Bade ihren Anfang. Schon trafen mehrere Kurgäste ein, unter welchen wir Se. Exc. den K. Preußischen Kriegsminister v. Witzleben seit einigen Tagen verehren. Den bereits eingegangenen Bestellungen zu Folge ist mit Sicherheit eine eben so starke Frequenz, wie im vorigen, so höchst günstigen Jahre zu erwarten. Sowohl aus dem Rheinland, als vorzüglich aus Preußen und Rußland sehen wir zahlreichen Besuchen entgegen. Am 15. Mai geschieht die förmliche Eröffnung der Saison. Es ist im hohen Grade erfreulich, den sich immer fester begründenden, und von Jahr zu Jahr wachsenden Ruf unsers Kurorts zu beobachten, an dessen Emporblühen die ersten und ausgezeichnetsten Aerzte Teutschlands den innigsten Antheil nehmen. Vor Allem aber erfreut er sich des Schutzes und der mächtigen Unterstützung der Allerhöchsten und Höchsten K. Behörden, und seit der abgelaufenen Saison sahen wir täglich Verbesserungen, Vervollkommnungen in das Leben treten. Durch die Allerhöchste Ernennung des Hrn. Majors v. Sprául zum Bad-Kommissair muß das Badleben eine ganz neue, und gewiß äußerst erfreuliche Wendung gewinnen. Seit seiner Anwesenheit dahier giebt sich dessen Thätigkeit nach allen Seiten hin zur Beseitigung von Mängeln, zur Anordnung von neuen Einrichtungen kund, die ihm allgemeine Anerkennung sichern. Bereits ist die Inspektion der Wohnungen für Kurgäste beendet; gleichzeitig geschah die Fixirung der Preise dafür in der Art, daß jeder Wohnungs-Vermiether ein Maximum festsetzte, über welches er nicht hinausgehen darf, wohl aber ermäßigen kann. Ueber andere Anordnungen ähnlicher Art denken wir nächstens zu berichten, sobald sie realisirt sind. Ein umfassendes Lesekabinet ist bereits organisirt. Hier sei nur noch an die Aufgabe erinnert, die sich der Hr. Bade-Kommissair hinsichtlich der Geselligkeit und des Vergnügens der Kurgäste setzte, und deren Realisirung mit seltenem Talente, wie wohl von keinem Andern, schon zum Theil geschehen ist, zum Theil geschieht, und in kürzester Zeit geschehen seyn wird. Mit unglaublicher Thätigkeit wurde die ehemalige Kaskade wieder neu geschaffen, mit dem Klaushofe und dem Theresienbrunnen in Verbindung gesetzt. In dieselbe Verbindungslinie wird ohne Zweifel noch im Verlaufe dieses Monats der Seehof aufgenommen werden; die so anmuthig gelegene Wiesenmühle, welche bis jetzt den Kurgästen unzugänglich war, ist künftig denselben geöffnet, sowohl durch die Wiese, als auf der Saale; der Fußpfad so wie der Fahrweg auf die Bodenlaube sind ebenfalls in der Ausführung, ein Gothischer Tempel wird sich in wenigen Tagen auf derselben erheben. In den Dörfern in der Nähe und Ferne von Kissingen sind Anstalten getroffen, daß die Kurgäste anmuthige Ruheplätze und Erfrischungen finden. Den Mittelpunkt der Thätigkeit bildet aber gegenwärtig Tivoli, ein auf Aktien gegründetes Etablissement, das alle Arten Vergnügungen in sich vereinigen wird, wie noch in keinem andern Badeorte ein solches besteht; die Idee ist höchst ansprechend, und ihre Realisirung findet von allen Seiten Beifall und Unterstützung. Mit Uneigennützigkeit und nur das allgemeine Beste des Bades in das Auge fassend, hat die Gemeinde Kissingen in der Nähe des Kurgartens eine bedeutende Strecke Wiesengrund für die Errichtung Tivoli's abgegeben, Schweinfurt dagegen das Materiale dazu die Strecke vom Main bis Kissingen unentgeldlich geliefert. Es zeigt sich überhaupt allmählig ein gemeinsames Zusammenwirken, da sich die Vortheile, welche dem ganzen Untermainkreise aus dem starken Besuche Kissingens und der übrigen Bäder erwachsen, immer entschiedener herausstellen. —

Fortsetzung des Auszuges aus den Assisen-Verhandlungen des 1. Quartals in Rheinbayern. Sitzung vom 7., 8., und 10. März. 1. Chr. Mehl, 35 Jahre alt, Taglöhner, geboren zu Jägersburg, zuletzt in Bliesransbach wohnhaft; 2. Joh. Kuntz, 38 Jahre alt, Ackersmann zu Erlenbach, im Kanton Dahn. Dem Erstern legte

die Anklage nicht weniger als neun, theils im In-, theils im Auslande begangene, mitunter sehr beträchtliche Diebstähle zur Last, wovon einige mit beispielloser Verwegenheit ausgeführt worden. Letzterer war nur eines einzigen Diebstahls unter Mitwirkung anderer Personen angeklagt. Es waren in dieser Anklagesache achtzig und etliche Zeugen zu vernehmen. In Bezug auf sieben Diebstähle erkannten die Geschworenen den Mehl für schuldig, rücksichtlich der zwei übrigen für nicht schuldig; den Kuntz fanden sie inzwischen nur der Diebstahlstheilnahme durch wissentliche Verheimlichung eines Theils der gestohlenen Sachen überführt. Gegen Mehl verhängte das Gericht fünfzehnjährige Zwangsarbeiten mit Ausstellung an dem Pranger, gegen Kuntz die Strafe der Zwangsarbeiten auf sieben Jahre. Am 18. März wurde die Strafe des Prangers gegen Mehl vollzogen. Es hat sich übrigens aus den vier Tage dauernden Verhandlungen ergeben, daß Mehl im übelsten Rufe steht, vor dem das Eigenthum Anderer nur so lange gesichert und geschützt ist, als er sich in gefänglicher Haft befindet, und daß er schon in früheren Jahren sich eine Menge Diebereien zu Schulden kommen ließ. Er stand in vertrauten Bekanntschaftsverhältnissen mit dem berüchtigten Gauner Caspari aus St. Johann, und ist mehrmalen auf kaum glaubliche Weise aus den festesten Gefängnissen gewaltsam entwichen. —

(Dienstesnachrichten.) S. M. der König haben Sich Allergn. bewogen gefunden, den exped. Sekretair der K. Postadministration, Franz Löhle, zum Sekretair J. M. der Königin zu ernennen, auf das erled. Rentamt Windsbach den Rentbeamten Friedr. Heim zu Ebermannsstadt zu versetzen. S. M. haben den als 2. Assessor des Ldg. Lauingen ernannten Rechtsprakt. und dermal. Patrimon.-Gerichtshalter zu Fring von dem Antritte dieser Stelle zu entbinden und dieselbe dem dermal. Protokollisten des K. Kreis- und Stadtg. München, C. Mayer, auf seine Bitte zu verleihen geruht; die 2. Ldg.-Assess.-Stelle zu Illertissen im O.-D.-Kr. dem übernommenen Patrim.-Gerichtshalter 1. Kl. zu Oberschwarzenstein, L. F. v. Ammon zu übertragen; die erledigte Lehrstelle am Regensburger Gymnasium dem Prof. zu Landshut, Priester Hinterhuber, seiner Bitte entsprechend zu verleihen; den Professoren Lichtenauer und Mutzel am Gymnasium zu Landshut die Vorrückung in die nächst höheren Klassen zu bewilligen; die Lehrstelle der 1. Gymn.-Klasse zu Landshut prov. dem Vorbereitungslehrer an der Latein. Schule in München, Dr. J. G. Beilhack, zu verleihen; das erled. Rentamt Simbach prov. dem Rechn.-Komm. der Reg.-Finanzkammer des Isarkr., G. Einhauser, zu übertragen; die erl. Stelle eines Oberkontroleurs in Furth am Wald prov. dem Zollverwalter J. Pesserl zu Kleinphilippsreuth zu verleihen und zum Zollverwalter in Kleinphilippsreuth prov. den quiesc. Lieutenant und Zollprakt. Th. Zeichinger in Augsburg zu ernennen; auf die erled. Friedensrichterstelle zu Lauterecken den Friedensrichter K. J. Falciola zu Dahn in gleicher Eigenschaft, seinem allerunterthän. Ansuchen zufolge zu versetzen, und auf die hiedurch erled. Friedensrichterstelle zu Dahn den Friedensger.-Schreiber J. Gink daselbst, so wie auf die weiters erled. Friedensrichterstelle zu Neuhornbach den Friedensger.-Schreiber A. Loyson zu Zweibrücken zu befördern; zum Friedensger.-Schreiber in Dahn den Ergänzungsrichter D. Lebachelle zu Dürkheim und zum Friedensger.-Schreiber in Zweibrücken den dermal. Polizeikommissair W. Vogt zu Germersheim zu ernennen; die am Kreis- und Stadtg. zu Aschaffenburg erled. Advokatenstelle dem Regier.-Rathsaccess. Dr. F. v. Kerstorf zu München zu verleihen. S. M. der König haben die durch den Hrn. Fürsten v. Löwenstein vorgenommenen Ernennungen des Regierungs- u. Justizkanzlei-Direktors Rahl als Direktor, und des Regier.- u. Justizkanzleirathes Zentgraf als wirkl. Rath bei dem zu Kreuzwerthheim bestehenden protestant. Medialkonsistorium zu genehmigen geruht. —

(Landwehr des Königreiches.) S. M. der König haben den ersten Landg. Ass. zu Uffenheim, And. J. Aumüller, zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons des Landgerichtsbezirkes Uffenheim Allergnädigst zu ernennen geruht. —

(Erl. St.) Die Pfarrei Großhaßloch, Dek. Ansbach, mit 980 fl. 41 kr. Reinertrag; die 1. Lehrstelle zu Niedernberg, Ldg. Obernburg, mit 355 fl. 47 kr. Reinertrag; die Schulstelle zu Dittelbrunn, Ldg. Schweinfurt, mit 200 fl. Ertrag. —

Schrannenpreise in Würzburg, den 2. Mai. Waizen: 12 fl. 30 kr., 11 fl. 23 kr., 7 fl. — kr.; Korn: 6 fl. — kr., 7 fl. 42 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: 9 fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 6 fl. — kr., 6 fl. 33 kr., 4 fl. — kr.

Ausland.

England. O'Connell hat an seine Konstituenten und an das Irländische Volk ein Schreiben über die gegenwärtige Stellung der politischen Partheieen gerichtet. Wir entnehmen aus demselben folgende Stelle: „Ich erwarte von dem gegenwärtigen Ministerium nachstehende Vortheile: 1) Die Gewalt und Insolenz der Orangistischen Faktion muß unverzüglich aufhören. 2) Das Land soll nicht mehr von diesen unermüdlichen Feinden verwaltet werden. 3) Die Justizadministration in Irland muß gereinigt werden. 4) Die hohen Aemter dürfen nicht mehr in Irland ungeschickten und verdienstlosen Leuten hingegeben werden. 5) Das erste Princip, nach dem das Ministerium handeln muß, ist das große Princip der Appropriation des Ueberschusses der Kircheneinkünfte. 6) Die wichtige Angelegenheit der endlichen Abschaffung der Zehnten muß dem Ministerium Gelegenheit geben, der katholischen Bevölkerung des Landes Gerechtigkeit zu verschaffen." —

In Süd-Devonshire ist bei dem Wahlkampfe die Abstimmung durch Aufhebung der Hände günstig für Lord John Russel gewesen. Sein Mitbewerber, Hr. Parker, verlangte die Eröffnung des Polls. —

Portugal. Die Post aus Lissabon vom 24. April war in Falmouth am 2. dieß noch nicht eingetroffen. Man erwartet Nachrichten um so mehr mit Ungeduld, da die Gerüchte über Unruhen noch immer im Umlaufe sind. —

Spanien. Es wird jezt durch glaubwürdige Briefe bestätigt, daß am 21. April ein Kampf zwischen den K. Truppen und Zumalacarreguy stattfand, allein erstere standen nicht unter dem Befehle von Valdez selbst, sondern unter Cordova. Der Karlistische Chef wußte vom Herannahen dieser Streitkräfte, welchen er überlegen war; es gelang ihm, sie zum Gefechte zu nöthigen, und bei der ersten Ueberraschung erlitt Cordova einigen Verlust, aber die schnellen Anstalten dieses Generals, die Tapferkeit seiner Soldaten brachten es am Ende dahin, daß die Karlisten das Schlachtfeld räumen mußten. — Dieser Kampf war freilich nicht entscheidend, indessen sieht man nun, daß die Karlisten sich noch weniger werden behaupten können, sobald erst die Truppen Cordova's durch die Streitkräfte von Bedoya und von Valdez selbst verstärkt sind. Letztere nähern sich eilig in verschiedenen Richtungen, und ergreifen die Vorsicht, ihren Gegern die gewöhnlichen Zufluchtsorte abzuschnei-

den. Bekanntlich zog sich Zumalacarreguy früher nach Estella, in welchem Platze er schwer anzugreifen war, oder in die Schluchten der Amescoas zurück. Die Generale Valdez und Cordova verbanden daher ihre Plane, um diese beiden wichtigen Punkte zu besetzen. Der Oberbefehlshaber, welcher am 19. von Vittoria aufbrach, schlug sogleich den Weg nach Estella ein. Die Karlisten wagten keinen Angriff, ließen sich nur in Scharmützel mit den Tirailleurs ein, und wichen stets vor den Bataillons der Christinos. In diesen kleinen Scharmützeln wurden 29 Soldaten der Königin getödtet oder verwundet, und die Karlisten erlitten einigen Verlust; am 21. April endlich drang Valdez bis Estella. — Schon am Tage vorher, nach dem obenerwähnten Kampfe, war Cordova nach den Amescoas gelangt; zum erstenmale seit dem Beginne des Bürgerkriegs bemeisterten sich die K. Truppen dieser wichtigen Position, die ihnen nun vermuthlich bleiben wird. Die Nachricht eines solchen Ereignisses mußte die Karlisten sehr betrüben. Zum Troste schickten sie den Bayonner Legitimisten ein sonderbares Bulletin, wonach Cordova in den Amescoas umringt und belagert wäre, 2000 Mann der K. Truppen verlangten, zu kapituliren, 7 bis 800 hätten schon das Gewehr gestreckt. Diese Behauptungen finden aber keinen Glauben. — Nach einigen Briefen hätte sich General Oraa in Verra nicht behauptet, sondern zwischen diesem Orte und Urdach ein zwölfstündiges Gefecht gehabt, und dann Eagastibelza das Feld geräumt. Andere Briefe erwähnen nichts davon, und man darf es bezweifeln, da frühern Angaben zufolge Oraa erst am 25. in Verra ankam. — Man fürchtet die Nothwendigkeit einer Intervention nicht mehr. Das Beobachtungsheer Frankreichs an der Pyrenäengrenze vermindert sich von Tag zu Tag. —

Briefe aus Bayonne vom 30. April melden: „In den Amescoas ist am 22. und 23. d. ein sehr mörderisches Treffen zwischen einer 10,000 Mann starken Division der Truppen der Königin und 18 Karlistischen Bataillons vorgefallen." —

Frankreich. „Aprilprozeß" heißt die öffentliche gerichtliche Verhandlung vor dem Pairsgerichtshof zu Paris über die im April 1834 vorgefallenen Störungen der Ruhe und die Komplotte, welche dazu Anlaß gaben. Diese Verhandlung hat, wie gestern berichtet, am 5. Mai begonnen. Man besorgt keine ernstlichen Unruhen dabei. Die Nationalgarde wird den Stimmen der Verführung ihr Ohr verschließen. — Am 4. Mai um 2 Uhr war ein unbedeutender Zusammenlauf vor dem Gefängnißthor des Luxemburg; das Volk wollte zusehen, wie sechs Gefangene mit rothen Mützen auf dem Kopf in Fiakern nach der Conciergerie gebracht wurden. — Der „National" macht eine Note bekannt, wornach die Aprilangeklagten ihre selbstgewählten Vertheidiger auffordern, sich am 5. um 9 Uhr im Bureau des „National" einzufinden, von wo aus sie sich dann zusammen nach einem Ort in der Nähe des Palastes Luxemburg begeben möchten, um daselbst für den eintretenden Fall zur Verfügung der Angeklagten bereit zu seyn. — Der Marechal-de-Camp Rulliere von der ersten Militairdivision wird die Truppen befehligen, welche während des Aprilprozesses den Dienst im Palast Luxemburg haben. —

Belgien. In der Nacht vom 2. auf den 3. d. ist zu Brüssel eine Truppe von etwa 20 Menschen mit einer Trommel durch die Gegend der Sablons gezogen und hat aufrührerisches Geschrei ausgestoßen. Da die Polizei gewarnt war, so hätte sie wohl besser sorgen können. —

Holland. Der König und die Königin und die übrigen Glieder der K. Familie sind von Amsterdam nach dem Haag zurückgekehrt. —

Rußland. Der Kaiserl. Hof hat am 27. April wegen des Ablebens Sr. K. K. Hoh. des Erzherzogs Anton von Oesterreich die Trauer auf 10 Tage angelegt. —

Baden. Sitzung der 2. Kammer vom 6. d. Der Abg. Bohm erstattete den Kommissionsbericht über den Gesetzesentwurf: die Rechtsverhältnisse der Schullehrer und die Verbesserung des Volksschulwesens betreffend. Die Anträge der Kommission stimmen mit dem Entwurfe der Regierung ziemlich überein, und die Berathung des Berichts wird von dem Präsidium auf die Sitzung vom nächsten Montag festgesetzt. Hierauf besteigt der Minister der Finanzen, v. Böckh, den Rednerstuhl, u. legt der Kammer im Namen der Regierung 2 Gesetzesentwürfe vor, von denen der erste die Festsetzung der Fleisch-Accise nach der Stückzahl, und der zweite die Aufhebung der Generaleinstands-Gelderkasse und Ueberweisung der Einstands-Kapitalien an die Amortisations-Kasse betrifft. Der Hr. Minister setzt die Motive der Gesetzes-Entwürfe auseinander, bittet die Kammer, die Berathung über den ersten Gesetzes-Entwurf baldigst vorzunehmen, damit das Gesetz noch mit dem nächsten Rechnungs-Jahre in Kraft treten könne. — Sodann berathete die Kammer über den Kommissions-Bericht des Abg. Lauer, in Betreff der Rechnungs-Nachweisungen der Amortisations-Kasse von 1832 und 1833, und erkannte dieselben an. —

Allerlei.

Papst Bonifaz III. zeigte einstmals dem Thomas von Aquinum seinen großen Schatz mit den Worten: „Siehst du wohl, ich habe nicht nöthig, mit Petrus zu sagen: Silber und Gold habe ich nicht." (Ap.-Gesch. Kap. 3. V. 6) Thomas von Aquinum soll aber geantwortet haben: „Es ist wahr, hier ist Gold und Silber genug. Aber eben darum könnet ihr auch nicht mit Petrus sprechen: „Stehe auf und wandele!" —

Die Zahl der Fettgänse an der nördlichen Spitze der Insel Maquarrie ist unermeßlich. Nach Bonnet ist es nicht einmal möglich, dieselbe annäherungsweise zu schätzen, weil Tag und Nacht 30—40,000 dieser Vögel aus dem Meere ankommen, und dahin gehen. Am Ufer haben sich diese Vögel in dichten, regelmäßigen Reihen aufgestellt. Die Jungen haben ihren bestimmten Platz; die, welche ihre Federn verlieren, ebenfalls; die Weibchen einen dritten, und die Gesunden, Ausgewachsenen einen vierten. Diese Ordnung wird so streng aufrecht erhalten, daß, wenn eine nicht auf den ihr zukommenden Platz käme, sie sogleich fortgejagt wird. Die Weibchen sollen die Eier zwischen den Beinen festhalten, und dieselben mit fortnehmen, wenn sie gestört werden. Zu dieser Zeit geht das Männchen allein in's Meer, und bringt dem Weibchen die Nahrung, das dabei sehr fett wird. Sind die Jungen ausgebrütet, so werden sie von den Alten so reichlich gefüttert, daß sie außerordentlich fett, jene aber mager werden. —

Also auch in Ulm giebt es Gänse mit Stirnbändern, denn in der Ulmer Chronik steht eine Anzeige, nach welcher sich 2 Gänse, wovon die eine immer ein schwarzes Stirnband trägt, auf dem Judenhofe verlaufen haben. —

Hiesiges.

Im Monat April wurden 278 Individuen polizeilich abgestraft und 2 in die Beschäftigungsanstalt aufgenommen. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 8. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Holz, Legat.-Sekretair —	Stuttgart
"	Hr. Naumann, Kfm. mit Gattin u. Fräul. Hennigk — — —	Dresden
"	— Jäger, Kfm. — — —	Eilenburg
"	— Nast, Kfm. — — —	Stuttgart
"	— Archenholz, Kfm. — —	Frankfurt
"	— Schagen, Kfm. — —	Düren
"	— Wilke, Kfm. — — —	Rinteln
Witt. Hof.	— Popp, Oberlieut. à la suite u. Rittergutsbesitzer mit Gattin —	Mörlach
"	— Roze, Oekonom — —	Eschenbach
"	Fräul. Ahlfeld, Fräul. Rödiger und Hr. Parther, Kfm. — —	Heidelberg
"	Hr. Dr. Bary — — —	Edimburg
"	— Dr. Schröder, Professor —	Upsala
"	— Lenoire, Professor — —	Lausanne
"	— Kratzer, Kfm. — — —	Oettingen
"	— Grau, Kfm. — — —	Dinkelsbühl
"	— Schwarz, Kfm. — —	Emskirchen
"	— Rädling, Kfm. — —	Frankfurt
Strauß.	Mad. Papst — — —	Berlin
"	Hr. Bertell, Kfm. — —	München
"	— Weinaaud, Kfm. — —	Augsburg
"	— Dr. Büchner — — —	Kirchenlamitz
"	— Wunder, Lythograph — —	Bayreuth
"	— Chabaud, Privatier u. Fräul. Eleniedor — — — —	Paris
Strauß.	Hr. Bar. v. Pöllnitz, Kammerherr —	Bamberg
"	— Bar. v. Beulwitz — —	Augsburg
"	Frau Assessor Schumann — —	Pleinfeld
"	Fräul. Davene — — —	Schweiz
"	Hr. Bar. v. Welsch, Lieutenant —	Amberg
"	— Modre, Partikulier — —	Warschau
"	— Wünsch, Kfm. — — —	Marktbreit
"	— Heunisch, Pharm. — —	München
"	— Leistner, Kfm. — — —	Schönhaide
"	— Dr. Stadelmann, Advokat —	Pappenheim
"	— Pfaff, Kfm. — — —	Augsburg
"	— Pelzer, Kfm. — — —	Posen
"	— Kinast, Apotheker — —	Harburg
"	— Mendle, Partikulier — —	Verona
"	— Rumpel, Kfm. — — —	München
"	— v. d. Buch, Partikulier —	Aachen
"	— Jäger, Professor — —	Eilenburg
"	— Götzenberger, Kfm. — —	Heidelberg
"	Herren Loretti u. Wild, Privatiers	München
Bl. Glocke.	Hr. Winter, Kfm. — —	"
"	— Schlenk, Privatier — —	Heidenheim
"	Fräul. v. Kritzenstein — —	München
"	Hr. Killian, Kfm. — — —	Linz
"	— Klostermeyer, Brauereibesitzer —	Regensburg
"	— Seitz, Privatier — —	Bamberg
R. Hahn.	Herren Cramer u. Grasser, Kfte. —	Schweinfurt
"	Hr. Dr. Ritzenthaler — —	Kastl
Mondsch. z. G.	— Tiefel, Pferdehändler — —	Holstein
"	Dem. Dörnhöfer — — —	Eichstädt

Verstorbene.

Hiesige:

Justina Maria Elis. Huth, Zwillingstochter des Leistschneiders Huth; Georg Leonh. Franck, Hainergeselle; Fr. Regina Karolina Müller, Kleidermachermeisters Ehefrau; Ihro Excel. Frau Regina Wilhelmina von Dörnberg, verwittwete Regierungs-Präsidentin.

Auswärtige:

In München: Hr. Gg. Friedr. Maria von Fackenhofen, K. quiesc. Hofholzgarten-Inspektor, 59 J. alt. Hr. Konr. Beckert, Handlungskommis 25 J. alt.

In St. Petersburg: Hr. Generalmajor Bronewski, ein sehr geschätzter Russischer Schriftsteller, der sich eben mit einer Geschichte des Feldzuges von 1812 beschäftigte.

In Düsseldorf: Der K. Generallieutenant a. D. Hr. v. Reckow.

Theater.

Sonntag, den 10. Mai: „Die Jungfrau von Orleans.“ Romantische Tragödie in 5 Aufzügen, nebst einem Prolog von Schiller. Als Gäste: Hr. und Mad. Gerlach (geborne Schröder) vom Stadttheater zu Würzburg: „Dunois“ und „Johanna d'Arc.“

Donnerstag, den 7. Mai: „Donna Diana“, Lustspiel rc. — unstreitig eines der feinsten Intriguenstücke, welches aus Calderons Feder geflossen ist. Das Gästepaar, Hr. und Mad. Gerlach, geb. Schröder, entwickelten in den beiden sehr schwierigen Hauptpartheien „Don Cäsar“ und „Donna Anna“ ihre sehr glücklichen Naturgaben, aber auch nicht minder die Ausbildung derselben. Es ist gewiß auch dem fähigsten Schauspieler mit allen einzelnen Eigenschaften eines jugendlichen Liebhabers deßhalb noch nicht die Fertigkeit gegeben, einen „Don Cäsar“ gut darzustellen. Hr. Gerlach weiß jedoch in den Momenten, wo „Cäsars“ Worte mit den Gefühlen, die ihn durchglühen, geradezu im Widerspruche stehen, auf eine leichte Art den richtigen Uebergang von der heißesten Liebe zur erheuchelten Gleichgültigkeit und Kälte zu finden, und Rede und Spiel stehen bei ihm im Einklang, wofür alle Scenen mit „Diana“ zeugten. Mad. Gerlach erinnerte recht deutlich an die treffliche Schule, aus der sie hervorging. Ihr etwas tief liegendes Organ entbehrt darum nicht der nöthigen Modulation; ihre Sprache ist durchaus rein; ihre Mimik trefflich, doch glaube Ref., daß diese Künstlerin im tragischen Fache noch Besseres zu leisten im Stande ist, als in der heutigen übrigens sehr braven Darstellung ihr gelang — Die kleineren Rollen waren durch Dem. Hoffmann, „Laura“, Dem. Hahn, „Fenisa“, Hrn. Kleining, „Louis“ und Hrn. Braunmüller, „Gaston“, besetzt und trugen im Ganzen zur guten Vorstellung so viel bei, als solche Rollen thun können, welche durch die Glanzpartheien stets in Schatten gestellt sind. — Hr. Hahn, „Perin“, ist seit Jahren im Besitze dieser Rolle, und hat sie stets mit sichtlicher Liebe repräsentirt, was auch natürlicher Weise auf die tüchtige Durchführung wesentlichen Einfluß hat. — Mad. Wolfram, „Floretta“ spielte die verschmitzte Zofe, treibte mit vieler Laune. — Hr. Geißler, „Don Diego“, paßt für dergleichen Rollen nicht; von Spanischer Grandezza war nichts zu erblicken. Ref. muß wiederholt die Frage stellen: Ist denn bei dem jetzt doch so zahlreichen Personale keine andere Besetzung möglich, damit ein Sänger sich nicht in einer Sphäre bewegen muß, die ihm durchaus nicht zusagt, und in welche man ihn nur ausnahmsweise versetzen sollte? — Das Kostume ist an sämmtlichen Mitwirkenden zu loben. —

Anzeige und Empfehlung.

Heute vereinigte uns der Kirche Segen zum dauernden Lebensglücke.

Nürnberg, den 10. Mai 1835.

Gabriel Huber,
Nannette Huber,
geb. Drexler.

Zugleich erlaube ich mir, einen hohen Adel und ein hochverehrliches Gesammt-Publikum in Kenntniß zu setzen, daß ich meine neue Wohnung in der breiten Gasse Lit. L. Nro. 509 bezogen habe, und bitte ergebenst, mich des bisher geschenkten Zutrauens in meiner Kunst noch ferner zu würdigen. Ich werde stets bemüht seyn, Ihre Zufriedenheit immer zu verdienen.

Gabriel Huber,
Dekorationsmaler.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 131. Montag. Nürnberg, den 11. Mai 1835.

Inland.

Am 9. d. trafen Hr. Graf Chabot-Rohan, K. Französischer Gesandter am K. K. Hofe, und Hr. Graf Dietrichstein, K. K. Kämmerer, in München ein. —

Am 8. d. früh 7 Uhr erschoß sich zu München ein Soldat des K. Leibregiments in der Kaserne; der Skribent Joseph Spieler erhängte sich am Donnerstag Abend in seiner Wohnung in der Lerchenstraße und am 8. in der Früh 6 Uhr wurde ein männlicher unbekannter Kadaver nächst dem Prater aus der Isar gezogen. —

Vergangenen Donnerstag Abends halb 8 Uhr stürzte sich der Kupferschmiedssohn Lottenhofer zu Augsburg zwei Stock hoch vom Polizeigebäude herunter, wo er eine kleine Arreststrafe zu erstehen hatte, und blieb auf der Stelle todt. —

Von der Böhmischen Grenze. Seit mehreren Wochen herrscht auf den Meierhöfen der Herrschaft Königswarth in Böhmen, Schloßhof, Haselhof und Lehenhof eine verderbliche Viehseuche, welche vor 8 bis 10 Tagen ihre Höhe erreichte. Diese Krankheit ist die Lungenseuche des Rindsviehs. Die Zahl der gefallenen Stücke beträgt ungefähr 30 Stiere, Ochsen und Kühe. Die Seuche selbst ist eine endemische, aus Lokalursachen entstandene; in ihrer Entwicklung wurde sie epidemisch und erzeugt ein Kontagium. Im Anfang wurde diese Krankheit irrig für die Löserdürre angegeben und von Seite der K. B. Regierung des Obermainkreises die von der Grenzbehörde verfügte Sperre gegen Böhmen in der Art bestätigt, daß kein Hornvieh eingelassen werden darf. —

Nach der Stadtkämmerei-Rechnung von Würzburg für 1833/34 betrugen im genannten Etatsjahre die Gesammt-Einnahmen 141,907 fl. 28 2/3 kr.; die Gesammtausgaben dagegen 104,019 fl. 47 6/8 kr.; bleibt mithin ein Aktivrezeß von 37,887 fl. 41 1/24 kr. Die Schuldentilgungskassa Rechnung schließt mit einer Einnahme von 146,612 fl. 49 23/24 kr., darunter 29,220 fl. aufgenommene Kapitalien und 61,534 fl. 58 34/48 kr. Konsumtionsauflagen; mit einer Ausgabe von 116,034 fl. 4 1/12 kr., sonach mit einem Aktivrezeß von 30,618 fl. 46 21/24 kr.

Die von dem K. Kommissair der Stadt Nürnberg verfügte, von der K. Regierung des Rezatkreises fortgesetzte Beschlagnahme der Druckschrift unter dem Titel: „Der Ausgang aus dem Labyrinthe von Gohnland Schubauer, Zürich 1832", wurde durch Entschließung des Königl. Staatsministeriums d. J. vom 28. April d. J. unter Anordnung der Konfiskation und des öffentl. Verbots der Verbreitung bezeichneter Druckschrift bestätigt. —

Das am 8. d. erschienene Regierungsblatt Nro. 18 enthält eine Bekanntmachung, das Freiherrlich von Bonikau'sche Fideikommiß betreffend, und

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den Oberzoll-Inspektor Gottfried Wilh. Bauer zu Kaiserslautern mit dem Oberzoll-Inspektor Otto Christian Heerwagen in Schirnding zu verwechseln; und die bei der Regierungskammer der Finanzen des Untermainkreises erledigte Stelle eines Kreis-Forst-Kommissairs II. Klasse provisorisch dem bish. Revierförster zu Rothenbuch, Forstamts Sailauf, Joh. Mantel, zu verleihen. —

(Schuldienstverleihung.) Die Lehrstelle zu Aisleben, Ldg. Königshofen, erhielt der bish. Schulgehilfe Gg. K. Zimmer, die Schulstelle zu Kronungen, Ldg. Werneck, der Lehrer Kaspar Hauck von Oesfeld, Ldg. Röttingen. —

(Erl. St.) Die Pfarrei Stadtlauringen im U. M. K.; die Pfarrei Karpfham, Ldg. Griesbach, mit 780 fl. Reinertrag; die Pfarrei Steinbach, Ldg. Pfaffenberg, mit 927 fl. 42 1/2 kr. Einnahmen und 99 fl. 49 1/2 kr. Lasten; die Pfarrei Ursula-Poppenricht, Ldg. Amberg, mit 824 fl. 45 kr. Einnahmen und 21 fl. 36 kr. Lasten; die Pfarrei Pfaffenberg, Ldg. gl. Namens, mit 711 fl 26 kr. Einnahmen und 28 fl. 41 kr. Lasten.

Schrannenpreise in Vilshofen, den 29. April. Waizen: 11 fl. 54 kr., 11 fl. 2 kr., 9 fl. 30 kr.; Korn: 9 fl. 30 kr., 9 fl. 20 kr., 8 fl. 48 kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 7 fl. 15 kr., 6 fl. 20 kr.; Haber: — fl. — kr., 5 fl. — kr., — fl. — kr. —

Ausland.

England. Das Ministerium Melbourne empfängt in diesem Augenblicke die Weihe der Volksstimme in der Wiedererwählung derjenigen seiner Mitglieder, welche einen Theil des Unterhauses bilden. Ueberall sind die Tories in ihren Wahlansprüchen unterlegen. Sonach offenbart sich auf das Deutlichste die Anhänglichkeit des Landes an die Politik der Reformisten. Dieses Resultat hat eine um so größere Macht, als das Ministerium Peel, als es sich der nämlichen Feuerprobe unterwarf, dabei eilf seiner Mitglieder verlor, welche durch die Wähler verworfen wurden. England hat sich also für die Fortdauer der Reformen entschieden. Dieß wird so wohl erkannt, daß die Radikalparthei, über die Zukunft ihrer Doktrinen völlig gesichert und klug genug, um nicht über die Zeit hinaus unnöthig zu hadern, ihren treuen und nützlichen Beistand dem Whigministerium leistet, dem öffentlichen Geiste, der Meinung der Wähler die Sorge überlassend, ihm Bedingnisse aufzulegen. Ein solcher Einklang gereicht der Klugheit und der Mäßigung der Partheien in England, so wie ihrer Principien-Festigkeit zur größten Ehre. —

Lord Melbourne ist jetzt 56 Jahre alt, Lord Lansdowne 55, Lord Auckland 51, Lord Holland 60, Lord Duncannon 62, Hr.

Spring Rice 41, Sir J. C. Hobhouse 49, Lord J. Russel 43, Lord Palmerston 61, Hr. Chs. Grant 50, Lord Howick 33, Herr Poulett Thomson an 40, Sir H. Parnell 59, Lord Conyngham 38, Graf v. Mulgrave 38, Lord Morpeth 33. —

Spanien. Wir haben auch heute nichts Officielles über die letzten Vorfälle im nördlichen Spanien erhalten. Die Gerüchte, welche die verschiedenen Journale mittheilen, sind sich höchst widersprechend; nach den einen hat Valdez gesiegt, nach den andern Zumalacarreguy. — Am 21. April hat die Division Oraa Vera verlassen und die Richtung gegen Elisondo eingeschlagen; die Brigade Jaureguy's wurde an demselben Tage in Elisondo erwartet, wo sie sich mit ersterer vereinigen sollte. Man kennt die Motive dieser Vereinigung nicht. —

Frankreich. Aprilprozeß. Erste Sitzung des Pairsgerichtshofes. Von sechs Uhr in der Frühe sah man schon Neugierige in der Gegend des Palasts Luxemburg. Der Garten blieb verschlossen. Eben so wird es an den folgenden Sitzungstagen, so lange der Prozeß dauert, gehalten werden. Um halb zwölf Uhr waren die Mitglieder des diplomatischen Korps meist alle angekommen. Auf den Zugängen, wo die Pairs anfuhren, hatten sich Volkshaufen versammelt. Um 12 Uhr wurde das Publikum in die Gallerie eingeführt. Damen werden nicht zugelassen. Nacheinander kamen dann die Angeklagten und die Zeugen. Erst gegen 2 Uhr erklärte der Präsident die Sitzung eröffnet. Es waren 160 Pairs zugegen. Die Angeklagten werden aufgerufen. Mehrere wollen ihre Namen und Verhältnisse nicht angeben, bevor nicht die Rechte der Vertheidigung gesichert seien. Andere verlangen die Zulassung ihrer Mütter, Weiber oder Schwestern, die zum Theil hundert Stunden weit her gekommen seien, dem Prozeß beizuwohnen. Der Präsident erklärt, es sei Gebrauch des Gerichtshofs, keine Frauen bei den Sitzungen zuzulassen. — Die Frage von der Befugniß der Angeklagten, Vertheidiger zu wählen, die nicht zum Advokatenstand gehören, giebt Anlaß zu einer Suspension der Sitzung. Der Gerichtshof will darüber zu Rathe gehen und entfernt sich. Um halb fünf Uhr war die Verhandlung noch nicht wieder begonnen. — Die Angeklagten sitzen in folgender Ordnung: 62 von Lyon, 5 von St. Etienne, 1 von Grenoble, 1 von Arbois, 1 von Besançon, 2 von Marseille, 44 von Paris, 10 von Luneville und Epinal. — Von bekannten Namen sind darunter nur Cavaignac und Marrast. — Die Vertheidiger, welche eingeführt zu werden verlangten — als wodurch die Frage entstand, in deren Folge der Gerichtshof sich in den Berathungssaal zurückzog — waren: Voyer d'Argenson, Raspail, Armand Carrel, Trelat, Legendre, Cormenin und der Abbé Lamennais. —

Die Protestationen der Nationalgarde zu Paris erhalten immer mehr Unterschriften. In der 12. Legion zählt die Protestation schon deren 800, in der 4. deren 300, und doch versah das 1. Bat. der 1. Legion am 5. d. den Dienst in Luxemburg. —

In einer Stelle der Rede, die der Oesterreichische Botschafter, Graf Appony, am 1. d. an Ludwig Philipp gerichtet, hatte sich im „Moniteur" ein Druckfehler eingeschlichen, der am 5. d. von den ministeriellen Journalen amendirt wird. Graf Appony hat von der Weisheit der Regierungen (des gouvernements) gesprochen; im „Moniteur" aber war blos die Weisheit der Regierung (du gouvernement), welcher Ausdruck sich allein auf die Französische bezieht, erwähnt. Der große Unterschied ist in die Augen fallend. Graf Appony soll in einer Note an Hrn. v. Broglie gegen diesen Druckfehler reklamirt und dessen Berichtigung verlangt haben, die nun auch geschehen ist. Die amendirte Stelle lautet jetzt: „Unsere Wünsche sind stets die nämlichen, Sire, und mit jedem Jahre, das vorüber geht, sehen wir sie in Erfüllung gehen durch die Weisheit der Regierungen, durch die vereinten Bemühungen aller Souveraine, durch die Uebereinstimmung und Eintracht, die zwischen ihnen auf so glückliche Weise herrscht." —

Belgien. Man schreibt aus Brüssel: „Der republikanische Anschlag, den man hier an einem Kirchengitter gefunden, wird bald der Polizei, bald den Pfaffen, bald den Republikanern, bald den Orangisten zugeschrieben; ich glaube indessen nur, daß ihn einige boshafte Spaßmacher in einer zechfrohen Stunde ersonnen, um sich und Andere zu belustigen, und die Polizei dadurch in Athem zu setzen. Wir sind übrigens hierüber ganz ruhig, und fürchten weder die Republik an den Kirchengittern, noch in den Klubbs."—

Die aus dem Portugiesischen Dienst zurückgekehrten Belgischen Offiziere, die übrigens fast alle dekorirt sind, werden wieder ihren früheren Platz in der vaterländischen Armee einnehmen. Sie haben, wenn auch keine höheren Grade, doch jene Achtung jetzt zu erwarten, die sie sich auf dem Schlachtfelde erworben; ihr früheres Alterrecht, wie ihre neue Erfahrungen werden aber wohl in Betracht gezogen werden, so daß ihnen auch baldiges Vorrücken bevorsteht. Diese kleine Expedition wird ihren Nutzen haben; wenn sie auch keine großen Krieger gezogen hat, so hat sie doch immer vorgebildet. —

Oesterreich. Der Graf Heinrich v. Merode, außerordentlicher Gesandter des Königs der Belgier, und der Generalmajor Frhr. v. Palmstierna, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Schweden am K. Russischen Hofe, hatten, ersterer am 3. und letzterer am 4. d., bei Sr. Maj. dem Kaiser Audienz u. überreichten die Antwort ihrer resp. Höfe auf die Notifikationsschreiben von dem Ableben des Kaisers Franz I und der Thronbesteigung Ferdinands I. —

Am 2. d. Mittag ist zu Wien der K. K. Obrist Prinz Alexander von Württemberg, Bruder der regierenden Königin von Württemberg, mit der durch Schönheit und Geistesbildung ausgezeichneten Siebenbürgischen Gräfin Rédav getraut worden. Das Eheverhältniß ist morganatisch. Der verewigte Kaiser Franz hatte noch kurz vor seinem Ende der Braut den Namen Gräfin v. Hohenstein ertheilt, den sie als Gattin des Prinzen führen, und den auch die Sprößlinge dieser Ehe erben werden. —

Preußen. S. K. Hoh. der Großherzog und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar, Höchstdessen Gemahlin, sind am 7. d. von Berlin nach Weimar zurückgekehrt. —

Freie Stadt Frankfurt. S. K. H. der Vicekönig von Hannover, Herzog v. Cambridge, ist mit hohem Gefolge am 7. d. Abends dahier eingetroffen und im Gasthofe zum Römischen Kaiser abgestiegen. —

Schweiz. Die ordentliche Sommer-Sitzung des großen Raths zu Bern wurde am 4. d. durch den Vice-Landammann Meßmer eröffnet. Schultheiß Tavel benachrichtigte die Versammlung gleich im Eingang: „Weder die innern noch die äussern Verhältnisse des Kantons hätten nach der Meinung des Regierungsrathes einen Bericht an den großen Rath nöthig gemacht. In den erstern sei nichts wichtigeres vorgefallen, und hinsichtlich der letztern habe die Regierung des Kantons Bern keine Mittheilungen von dem eidgenössischen Vororte erhalten; zugleich seien

aber auch die äusseren Verhältnisse gegenwärtig von der Art, daß der Regierungsrath den Stand derselben jetzt noch nicht dem großen Rathe eröffnen könne." Aus dieser Eröffnung zieht man nun den Schluß, daß der Ausgleichung der Mißstände zu den Teutschen Mächten immer noch Schwierigkeiten im Wege stehen, deren Beseitigung nicht ganz leicht ist. —

Allerlei.

Des Sängers Frühlings-Feier.

Freuet Euch! Die gold'ne Sonne
Bringt des Lenzes hohe Wonne,
Neu belebet jauchzt der Hain.
Horcht! Sie singt die frohe Lerche
In dem Thal und auf dem Berge;
Veilchen duften auf dem Rain.

Amseln, Drosseln, Nachtigallen
Lassen ihre Lieder schallen;
Wen erfreut nicht ihr Gesang?
Kommt in's Freie, laßt uns lauschen,
Wie die Bäche murmeln, rauschen:
Wem gefällt nicht solcher Klang?

Die im Wintertraume liegen,
Sie erwachen fröhlich, fliegen
Wieder ihren ersten Flug.
Herrlich grünen alle Saaten,
Gärtner führen ihren Spaten
Und der Landwirth seinen Pflug.

Gräser keimen, Knospen schwellen,
Lüfte säuseln, ohne Wellen
Ist die Ebene des See's.
Bienen suchen süße Speise,
Da und dort nach ihrer Weise,
Trinken sie den Saft des Klee's.

In die dunkeln Wälder locken
Zarte, weiße Maien-Glocken
Mit dem reinen Artherduft;
Wo sie aus der Erde sprossen,
Wird er unverfälscht genossen,
Da ist leicht und rein die Luft.

Munt're, weiße Lämmer grasen
Auf dem jungen Frühlingsrasen,
In dem milden Sonnenstrahl.
Kinder winden Blumenkränze
Zu dem Schmucke ihrer Tänze,
In dem grünen Wiesenthal.

Ueberall ist Lust und Leben,
Nicht zu zählen sind die Reben,
Die der Winzer emsig pflegt.
Sein Verlangen nach der Traube,
Pflegt die dunkle Rebenlaube,
Wo das Herz sich frei bewegt.

Freundlich spricht des Himmels Bläue:
Mich erschuf der Gott der Treue,
Baut auf seinen starken Arm!
Eurem Blick ein heller Spiegel,
Doch demselben stets ein Siegel,
Ewig rein und ohne Harm!

Manfried.

Bei einem Gewitter, welches am 4. d. Nachmittag über Berlin zog, entzündete ein Blitzstrahl die Scheune des Gerichts-Schulzen im Dorfe Tegel, wodurch die daran stoßenden Ställe und das Wohngebäude sehr bald in Brand geriethen. Von hier verbreitete das Feuer sich rasch nach allen nordwestlich gelegenen Bauer-Gehöften, so daß noch 5 Bauerhöfe und 1 Kossäthengut gänzlich von den Flammen zerstört wurden. Die Eigenthümer haben von ihrem Vieh und ihren Effekten fast nichts retten können, da das Feuer bei dem heftigen Winde mit zu großer Schnelligkeit um sich griff. —

Die Bevölkerung des Preußischen Regierungs-Bezirks Koblenz ist in dem Zeitraume von 3 Jahren um 19,853 Seelen gewachsen; sie betrug nämlich am Schlusse des Jahres 1831 417,333, am Schlusse des Jahres 1834 aber 437,186 Personen. Im vorigen Jahre wurden 17,017 Kinder geboren und es starben 12,731 Personen, so daß 4286 mehr geboren als gestorben sind. Auf 29 Geburten kam 1 uneheliche. Getraut wurden 4025 Paare. —

Die „Hannov. Ztg." schreibt aus Bückeburg: Der aus dem „Schwäb. Merkur" in mehrere Zeitungen aufgenommene Artikel vom 17. April über einen hier vorgefallenen Selbstmord bedarf folgender Berichtigungen. Zuvörderst ist es völlig konstatirt, daß der Entleibte kein Student, sondern ein aus dem Zuchthaus zu Marburg entsprungener Tischlergeselle, gebürtig aus Hanau, war, der Marowsky hieß, und früher Spuren von Geistesverwirrung gezeigt hatte. Ferner war das Instrument, womit der tödtliche Stoß geführt wurde, kein Dolch, sondern ein Jagdmesser (Genickfang), wie es bei jedem Messerschmied gekauft werden kann. Endlich ist es zwar wahrscheinlich, aber keinesweges völlig gewiß, daß die Entleibung mit Vorsatz geschehen sei, indem der Marowsky mit dem ihn arretirenden Gend'armen um den Besitz der Waffe rang und beide zur Erde fielen. Von der eignen Hand des Marowsky ist der Stoß in jedem Falle geführt, da ihm die Waffe erst nach der That abgenommen werden konnte. Der Tod erfolgte nach wenigen Minuten. Dieß Alles war am 17. April, da der Vorfall sich am 12. ereignete, hier wohl bekannt. —

Als Gustav Adolph in Pommern landete, ließ er auf seine Münze folgenden Reim prägen:

Von Mitternacht da komm' ich her,
Zu streiten ist all' mein Begehr;
Will allzeit halten gute Wacht,
Gottes Engel nehm mich in Acht.

Die Franzosen, die in den früheren Zeiten von den Teutschen kurirt worden sind und zwar allopathisch, d. h., mit großen Portionen von niederschlagendem Pulver, von 24pfündigen Pillen, mit starken Aderlässen und dergleichen, wollen sich nun auch von den Teutschen homöopathisch kuriren lassen. Der König von Frankreich hat dem Doktor Weriecke aus Preußen, einem der vorzüglichsten Schüler des homöopathischen Patriarchen Hahnemann, die Erlaubniß ertheilt, seine Kunst nach Frankreich zu verpflanzen. Der Herr Doktor soll einige Schnacken abgerichtet haben, die er in Frankreich statt der Blutegel und Aderlässe gebrauchen will. —

Räthsel.

Ohne Glanz und ohne Schimmer
Siehest Du mein Ganzes nimmer;
Ohne Kopf und ohne Bein
Schließet es Dein Liebstes ein. —

Auflösung der Charade in Nro. 124.
Hufeisen.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 9. Mai 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Klenze, Geh.-Rath —	München
„	— Licht, Kfm. — — —	Hanau
„	— Kretschmeyer, Kfm. — —	Augsburg
R. Roß.	— Müller, Kfm. — — —	Birnbaum
Witt. Hof.	— Bar. v. Bitzthum, Obermundschenk	Weimar
„	— Bar. v. Harsch, Obristlieut. mit Familie — — —	Wien
„	— Wölfel, Kfm. mit Familie —	Bayreuth
„	Frau Major v. Klöber u. Hr. Offyra, Privatgelehrter — —	Breslau
„	Hr. Bar. v. Romans — —	Weimar
„	Mad. Buchner — — —	Ansbach
Bl. Glocke.	Hr. Daubeck, Künstler — —	Prag
„	Herren Geiger, Kemmlein, Kohl, Hellmuth, Weber, Rieling u. Gutmann, Schüler — — —	Altdorf
Bl. Glocke.	Herren Seiler u. Kellermann, Privatiers — — —	Waldmünchen
„	Hr. Heinlein, Kfm. — —	Langenburg
Strauß.	Herren Dr. Wehrle u. Dr. Hauser	Zürich
„	Hr. Höppel, Stud. — —	Altdorf
„	— Heyer, Kfm. — — —	Heidelberg
„	— Brendel, Skribent — —	Kadolzburg
„	— Schätzer, Schüler — —	Altdorf
„	Fräul. Krenbig — — —	Würzburg
„	Hr. Weinöhl, Privatier — —	Hanau
„	Herren Meyer u. Dassio, Stud. Med.	Bamberg
„	Hr. Stein, Kfm. — — —	Kassel
„	— Fleischmann, Kfm. — —	Marktbreit
„	— Reiner, Mautbeamter — —	Regensburg
„	— Petri, Mechanikus — —	Ballenstett
„	— Enders, Privatier — —	Oberleinach
Mondsch. i. G.	— Wäger, Rechtspraktikant —	Ansbach
„	— Roth, Pferdehändler — —	Gotha

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Georg Hofmockel, Zimmergesellen Sohn von Galgenhof; Ferdinand Ludwig Körner, Silberarbeiters Sohn von der Neubleiche bei St. Peter.

Auswärtige:

In München: Hr. Joh. Ant. Greuzard v. Damadieu, K. B. charakt. Generalmajor, Gouverneur der K. Pagen, Ritter des Civilverdienstordens der Bayer'schen Krone und des K. Französischen Ludwigsordens, 65 J. alt. Frau Anna Sierlinger, Landgerichtsarztes Gattin, 46 J. alt.

In Passau: Hr. J. N. Eder, K. B. quiesc. Regierungsrath.

In Regensburg: Herr W. Fröhlich, Handelsmann, 60 J. alt.

In Oettingen: Der Fürstl. Oettingen-Spielberg'sche Stadtpfarrer, Senior, Lokal-Schulen-, und Waisenhaus-Inspektor, Hr. Joh. Mart. Luickh, 59 J. alt.

Theater.

Montag, den 11. Mai: „Die schöne Müllerin," oder: „Die Laune der Liebe." Komische Oper in 2 Aufzügen aus dem Italienischen. Musik von Paësiello. Hierauf folgt: „Die Wiener in Berlin." Liederposse in 1 Akt, von Karl von Holtei. Als Gast: Madame Spitzeder, Kön. Bayr. Hof- und Kammer-Sängerin, bei ihrer Durchreise nach Berlin als letzte Gastrollen: „Röschen," und „Frau v. Schlingen."

Freitag, den 8. Mai: „Fra Diavolo" ꝛc. Mad. Spitzeder, K. Bayer'sche Hof- und Kammersängerin: „Zerline", als 2. Gastrolle.

Wenn Mad. Spitzeder als „Rosine" in Rossini's „Barbier von Sevilla" Alles leistete, was Kunstfertigkeit und seelenvoller Ausdruck in herrlichen Tönen zu leisten vermag, so mußte man heute neben der Reinheit, Fülle und dem Wohllaute ihres Gesanges auch die Leichtigkeit und Anmuth ihres Spieles bewundern, welches selbst den kältesten Zuschauer zur lauten Anerkennung hinreißen mußte. Mußte man jüngst der vollendeten Sängerin die Palme reichen, so gebührte sie heute auch mit vollem Rechte der ausgezeichneten Schauspielerin. Ref. erwähnt unter den durchaus gelungenen Momenten nur als des gelungensten der Scene im Schlafgemache, wo das freie und dabei doch decente Spiel des Gastes von ungemeiner Wirkung war. Mad. Spitzeder wurde nach dem 2. Akte und am Schlusse mit Hrn. Heim stürmisch gerufen und machte dem lieben und guten Publikum durch die Verkündigung große Freude, daß sie noch einmal vor demselben auftreten werde. — Hr. Heim, „Diavolo" verdiente den Beifall, der ihm gezollt wurde; seine heutige Leistung übertraf seine frühere in dieser Parthie in mancherlei Hinsicht, und man konnte sich nur freuen, ihn zu den Wiedergenesenen zählen zu dürfen. — Die Besetzung und Durchführung der übrigen Parthieen war im Ganzen die erst kürzlich besprochene; doch glaubt Ref. erwähnen zu müssen, daß Hr. Löwe, „Lorenzo" seine Arie mit mehr Ausdruck, als gewöhnlich sang und dafür lauten Applaus erntete, daß Hr. Lutz, ein Neuer, den „Peppo" besser gab, als man ihn bisher sah, und daß heute die Schlußscene vortrefflich arrangiert war. Die Chöre setzten einigemal rasch aufeinander unrichtig ein und der Baß war viel zu schwach; doch ist die ganze Vorstellung hinsichtlich der Leistungen im Allgemeinen eine glänzende zu nennen; in Bezug auf den Besuch aber war sie nichts weniger, als dieß. Ref. und einige Theaterfreunde ließen sich die Mühe nicht verdrießen, nachzuzählen, wie viele Personen an den von dem gefeierten Gaste gespendeten Lob Theil hätten, und es ergab sich, daß das liebe und gute Publikum (exkl. der Amts- und Theaterlogen) aus 12 Personen in den Logen des ersten, aus 14 in denen des zweiten Ranges, aus 242 Erwachsenen u. 3 Kindern im Parterre, u. aus 101 alten und jungen Theaterfreunden auf der Gallerie bestand. Das sind traurige Aspekten für eine Theaterdirektion, welche so viele Opfer bringt. —

Erklärung.

Der Verfasser des in Nro. 120 dieser Blätter enthaltenen, die hiesige Bühne und deren Mitglieder betreffenden Aufsatzes sieht sich zu der Erklärung veranlaßt, daß es ihm nie in den Sinn gekommen ist, Mitarbeiter an der zu Leipzig erscheinenden „Allgemeinen Theaterchronik" zu werden, und daß er deßhalb auch dem Herrn v. Alvensleben, als derzeitigen Redakteur derselben, nie eine Zusendung gemacht hat. Er kann es daher nur dem eigenen Ermessen des Hrn. v. Alvensleben überlassen, ob er die ihm anderseitig gemachte Zusendung benützen und den fraglichen Aufsatz in der „Theaterchronik" abdrucken lassen will. Seinen Namen wird er nur dann nennen, wenn jener animose Berichterstatter in Nro. 86 des „Planeten" sich zu seinem Machwerke öffentlich bekennt. Vorläufig zeichnet er

A.

Wein-Verkauf.

Künftigen Donnerstag, den 14. Mai werden in dem Rathhauskeller mehrere Eimer 22r, 27r, u. 28r Franken-Weine von den besten Lagen an den Meistbietenden verkauft. Der Anfang wird um 10 Uhr gemacht.

Chaisen-Verkauf.

In S. Nro. 1585 am Spitzenberg steht eine einspännige Chaise zum Verkauf.

Anzeige.

Panorama der Universal-Geschichte der Völker und ihrer Religions-Meinungen

von

Arnault Robert,

Mitglied des Instituts de France.

Preis fl. 3.

Diejenigen Personen, welche noch nicht besucht wurden, und dieses interessante Werk doch zu besitzen wünschen, können sich an Herrn Buchhändler Stein dahier wenden, der beauftragt ist, die Subskription fortzusetzen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 8 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 132. Dienstag. Nürnberg, den 12. Mai 1835.

Inland.

Der Kathol. Pfarrer Jos. Danner zu Bockhorn, Kön. Ldg. Erding, hat den Pfarrgemeinden Bockhorn, Kgl. Landgerichts Erding, Kötzting, k. Ldg. gleichen Namens, Hofkirchen, k. Ldg. Pfaffenberg, und der Stadtgemeinde Memmingen, ohne Ausnahme der Protestanten, ein Kapital von 4000 fl. zu gleichen Theilen mit 1000 fl. für jede derselben schenkungsweise mit der Bestimmung zugedacht, daß in jeder dieser Gemeinden von den Zinsen jährlich 24 fl. 24 kr. einem wohlgesitteten, religiös gesinnten, armen Jünglinge, und eben so viel einem armen Mädchen am Allerhöchsten Namensfeste Seiner Majestät des Königs, und nach seinem, des Donators Ableben, an seinem Sterbetage geschenkt, mit der übrigen Summe aber zu seinem und seiner Verwandtschaft Heile Wochenmessen gelesen werden sollen. Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese Stiftung sammt dem Ausdrucke Allerhöchst-Ihres Wohlgefallens durch das Regierungs-Blatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde. —

Der Adels-Matrikel des Königreichs wurden einverleibt: der Besitzer der Hofmark Wildthurn, Kasp. v. Bachmayr, und dessen Schwester, Magdalena von Bachmayr, ersterem sammt Abkömmlingen. Der Major im 14. Königl. Französischen Jäger-Regimente, Ludwig Karl Friedr. Frhr. v. Keßling, sammt Abkömmlingen. Die Gutsbesitzerin Katharina Helene Alexandrine Freifrau v. Mauchenheim, genannt Bechtolsheim, geborne Gräfin Duroux de Bueil, zu Bodenstein im Regenkreise, sammt ihrem Sohne Alexander Karl Leopold und dessen Abkömmlingen. Der Kooperator zu Ebersberg, Priester Ernst Freiherr v. Gagern, sammt seinen Geschwistern und seinem Vetter, dem K. Bayer. Rittmeister Karl Emil Frhrn. v. Gagern und deren Abkömmlingen. Der K. Ministerialrath im Staats-Ministerium des Innern, Georg Ritter v. Mayr, für seine Person. Der Unterlieutenant im K. Gend'armeriekorps, Martin Ritter v. Neumann zu Zweibrücken, für seine Person. Der Gräflich v. Arco'sche General-Güter-Administrator, Heinrich Jos. v. Bohn in München, sammt Abkömmlingen. —

Der K. B. Baurath Dr. Vorherr hat zum Besten seines Geburtsorts Freudenbach im Württembergischen ein Kapital gestiftet, dessen Ertrag, neben Anderem, zur Unterstützung derjenigen Einwohner, welche ihre neuen Wohngebäude genau nach der Sonnenbaulehre errichten und zur Verschönerung des Orts und der Markung beitragen, bestimmt ist. —

Das Mineralbad in Secon, Ldg. Trostberg, wird im Laufe dieses Monates eröffnet. —

Ⓦ Bayreuth, 8. Mai. Vergangenen Montag, den 4. d. wurde zu Ehren des nach Berlin abgehenden Professors, Hrn. Dr. Gabler, und des neuen Studienrektors, Hrn. Dr. Held, von den Zöglingen hiesiger Studienanstalt ein solenner Fackelzug veranstaltet. Der Zug bewegte sich um 8 1/2 Uhr vom Rathhause aus durch die Schloßstraße nach dem Gymnasium, mit abwechselnder Musik der beiden Musikchöre des K. B. 13. Linien-Infanterie und des 1. Chevauxlegers-Regiments. Am Gymnasium angekommen, formirten die Fackelträger einen Kreis, und beide Musikchöre musicirten abwechselnd bis 10 Uhr. Während den genannten beiden Herren von den versammelten Zöglingen ein lautes Lebehoch gebracht wurde, stattete eine eigene — aus der Mitte der Zöglinge gewählte — Deputation ihre Glückwünsche ab, begleitet von eigends hiezu verfaßten Reden. Hierauf begab sich der Fackelzug wieder durch die Friedrichsstraße nach dem Rathhausplatze zurück, wo derselbe auseinander gieng. —

Am 1. Mai Abend 5 Uhr schlug der Blitz im Orte Unteramrach (Ldg. Feuchtwang) in den Kirchthurm, und zertrümmerte denselben beinahe gänzlich. Es zerbrachen durch den furchtbaren Schlag alle Fenster in der Kirche und der Altar wurde gänzlich ruinirt. Gezündet hat jedoch dieser Blitz nicht, und ist auch Niemand verunglückt. —

Aus dem Rheinkreise. Die Untersuchung gegen den Friedensrichter Klein wegen Freilassung des Hrn. Fein ist vom Bezirksgericht zu Kaiserslautern auf unbestimmte Zeit vertagt worden. —

Die von der K. Polizeidirektion München verfügte, von der K. Reg. des Isarkr. fortgesetzte Beschlagnahme der Druckschrift: „Der Salon von Heine, Hamburg bei Hoffmann und Campe, I. und II. Thl." wurde durch Entschließung des K. Staatsministeriums des Innern vom 28. April d. J. unter Anordnung der Konfiskation und des öffentl. Verbotes der Verbreitung bezeichneter Druckschrift bestätigt. —

Seine Majestät der König haben dem Zinngießermeister Anton Graben aus Bamberg ein Privilegium auf einen von ihm verbesserten pharmaceutischen Koch- und Destillir-Apparat für den Zeitraum von zehn Jahren, und dem Bildhauer Joh. Frank aus Geislohe, Herrschaftsgerichts Pappenheim, ein Privilegium auf eine von ihm erfundene Kittmasse, welche an Eisen, Glas und allen andern Gegenständen hält, für den Zeitraum von einem Jahre Allergnädigst zu bewilligen geruht. —

(Pfarreien- u. s. w. Verleihungen.) Seine Majestät der König haben die Katholische Stadtpfarrpredigerstelle zu St. Jakob in Straubing dem derm. Kooperator in Boggenberg,

Ldg. Mitterfels, Priester Georg Kronberger, und das Kuratbenefizium in Oberlauben, Ldg. Kempten im Oberdonaukr., dem Pfarrer in Oberreut, Ldg. Weiler, Priester Joh. Bapt. Heß; die Pfarrei Sendling, Ldg. München, dem Pfarrer Joh. Evang. Erdle in Wangenhofen, Ldg. Neuburg an der Donau, verliehen; die Stadtpfarrei Landau wurde mit Allerhöchster Genehmigung von dem Bischofe in Speyer dem bisherigen Dom-Vikar daselbst, Priester Franz Roth; das Benefizium St. Elisabetha zu Scheßlitz, Ldg. gleichen Namens im Obermainkreise, von dem Hrn. Erzbischof von Bamberg dem bisherigen Pfarrer zu Neufang, Ldg. Kronach, Priester Joh. Nuß verliehen; das Spital Benefizium in Weilheim, Ldg. gleichen Namens im Isarkreise, erhielt Priester Wolfgang Gruber in Essenbach, Ldg. Landshut; die Knabenlehrersstelle an der oberen Schule der Kathol. Stadtpfarrei zu Regensburg der derm. Schulgehilfe Fried. Sauer. —

Schrannenpreise in Regensburg, den 2. Mai. Waizen: 10 fl. 24 kr., 10 fl. 4 kr., 9 fl. 31 kr.; Korn: 8 fl. 20 kr., 8 fl. 12 kr., 8 fl. 2 kr.; Gerste: 6 fl. 56 kr., 6 fl. 38 kr., 6 fl. 22 kr.; Haber: 5 fl. 31 kr., 5 fl. 22 kr., 5 fl. — kr.

Ausland.

England. Die 3 Mitglieder des Kabinetes, Lord Howick, Sir J. Campbell u. Hr. Perrin, sind auch wieder erwählt worden; die Reformparthei ist also fortwährend im Vortheile. — Lord Granville wird sich in Kurzem nach Paris begeben. —

Spanien. Die Berichte vom Kriegsschauplatze sind auch heute höchst abweichend und verworren. Nur darin stimmen sie überein, daß der Kampf vom 20. bis 24. April währte. Auf wessen Seite der größere Verlust gewesen, wem die Siegespalme zu Theil geworden, darüber fehlen noch sichere Mittheilungen. Jedenfalls ist es auffallend und läßt nur Schlimmes befürchten, daß die ministeriellen Journale in Paris bis jetzt noch keine offiziellen Nachrichten über jene Vorfälle bekannt gemacht haben. Wäre wirklich der Kampf für Valdez, wenn überhaupt er selbst ihn bestanden, ungünstig gewesen, so wäre es um so mehr erwiesen, daß nur eine auswärtige, thätige Hilfe Isabellens Thron retten kann. Gen. Valdez ist die letzte Hoffnung für das Madrider Kabinet, aus eigner Kraftanstrengung die Insurrektion zu ersticken. Schwindet auch sie, dann wohl muß der Kastilische Stolz zu dem freilich nicht schmeichelnden Eingeständnisse sich bequemen, daß die Intervention der Alliirten nun etwas Unumgängliches sei. —

Frankreich. Die Anklageakte für den Aprilproceß ist im Drucke erschienen. Es ergiebt sich daraus, daß die Gesellschaft der Rechte des Menschen die Verschwörung erzeugt und geleitet hat, und 101 der zu Processirenden solcher Verbrechen, welche die Todesstrafe nach sich ziehen, angeklagt sind. —

Wir entnehmen aus der Anklagakte — einem Quartband von 528 Druckseiten — Folgendes: „Im April 1834 kam es auf mehreren Punkten Frankreichs zu Attentaten, deren Gleichzeitigkeit auf ein angelegtes Komplott schließen ließ. Eine lange Procedur hat zu dem Ergebniß geführt, daß ein solches Komplott bestand und weit verzweigt war. Die Institutionen des Landes waren bedroht, die gesellschaftliche Ordnung sollte neuen Umwälzungsexperimenten preisgegeben werden. In politischen Vereinen wurde das Werk der Anarchie vorbereitet. Der bedeutendste dieser Vereine war die „Gesellschaft für Menschen- und Bürgerrechte“, die ihren Namen von dem Klub der Cordeliers entlehnt hatte. Man muß auf die Entstehung der genannten Gesellschaft zurückgehen und ihr in ihrer Entwicklung folgen, um ihre Organisation zur Zeit der Aprilattentate kennen zu lernen. Die Unruhen im Jahre 1832, namentlich die Aufruhrsscenen vom 5. und 6. Juni, zeigten keinen Charakter von vorbedachten Planen; sie waren mehr nur revolutionaire Fieberanfälle. Die Emeute ward besiegt, aber die Unruhestifter verloren den Muth nicht. Sie sahen ein, daß ihnen ein Mittelpunkt fehle. So entstand die „Gesellschaft für Menschen- und Bürgerrechte.“ Schwach im Anbeginn und von unbedeutenden Leuten gelenkt, nahm sie bald zu und verbreitete ihre anarchischen, ehrsüchtigen, verbrecherischen Grundsätze. Sie verstärkte sich durch die Reste der Klubs, welche nach der Julirevolution entstanden waren und sie entehrt haben würden, hätte man sie nicht mit Gewalt geschlossen. Seit Nov 1833 nahm der Verein eine neue Gestalt an; er hatte in den vornehmsten Städten vertraute Mitglieder; in doppelter Richtung verfolgte er seine Zwecke: in offener Feindschaft gegen die Regierung suchte er ihr Ansehen zu untergraben, durch geheime Verschwörungen bereitete er gewaltsamen Aufruhr vor. Nach Außen predigte eine anerkannte Propagande die Grundsätze der Empörung, nach Innen wirkten die Rädelsführer des Komplotts in ihren finstern Versammlungen. Der Zweck ist erklärt, die Mittel zur Erreichung werden gesucht und bereit gehalten. Schwache Gemüther lassen sich hinreißen; vom Verein kommt es zum Klub, vom Komplott zum Attentat; es wird ein förmliches Reglement erlassen; statt Häupter der Reihen giebt es nun Bezirkskommissaire; ein Manifest der Societät, unterzeichnet von allen Mitgliedern des Centralkomités, läßt keinen Zweifel über die Natur ihrer Machinationen. Die Benennung der Sektionen ist so gewählt, daß sie die unmoralische Tendenz zur Schau trägt; da findet man die Sektionen Marat, Couthon, St. Just, Robespierre, Sturz der Gironde, 93, Bergparthei, Jakobiner — Züge zum Bild der blutigen Politik des Vereins! — Andere Sektionen heißen: Krieg den Schlössern, Abschaffung des Eigenthums (eine Bezeichnung, die später gemildert werden sollte durch den Zusatz: „das übel erworben worden“, eine Auslegung, die Niemanden täuschen kann!), Tod den Tyrannen, Sturmglocke, Barrikade St. Mery, Louvel. — Diese Namen werden den Sektionen von dem Centralkomité verliehen, das überhaupt zu Allem den Impuls gab. Es ist bewiesen, daß eben dieses Centralkomité den Quartierkommissairen Berichte abverlangte über die Stimmung, Stärke und Fähigkeiten der Mitglieder ihrer Bezirke, so wie über die Vorräthe an Waffen und Munition. Die Berichte liefen ein und dienten als Uebersicht der Streitkräfte, welche der Befehle des Komité's gewärtig waren. Die „Gesellschaft für Menschenrechte“ wollte durch Aufruhr die bestehende Regierung stürzen; sie hat diesem Vorhaben einen Anfang von Ausführung gegeben; die Existenz eines Komplottes ist nicht zu bezweifeln. Zwei Lyoner Blätter, das „Echo“ u. die „Aehrenleserin“, Organe der Gesellschaft für Menschenrechte u. des Mutuellistenvereins, provocirten zu dem Aufstand. Ihre Artikel verrathen ein genaues Verständniß, einen verabredeten Plan. Die ersten Gewaltsamkeiten zu Lyon giengen von Sektionshäuptern der Societät aus. In der Wachtstube der Rebellen fand sich die von dem Komité der Vereine ausgegebene Parole: „Association, résistance, courage“. Die rothe Fahne der „Gesellschaft für Menschenrechte“ ward in Croix-Rousse aufgepflanzt. Alles vereinigt sich, darzuthun, daß die anarchische Bewegung zu Lyon wie zu Paris nur eine Folge

des von der „Gesellschaft für Menschenrechte" angesponnenen Komplotts war. Zu Marseille las man am 13. April in dem Journal „Peuple Souverain" folgendes Postskript: „Man erbietet sich, zu wetten, daß Paris seit dem 11. in voller Insurrektion ist; auf allen Straßen erheben sich Barrikaden; der Telegraph ist zerstört; die Erbitterung des Volks ist aufs Aeußerste gestiegen; Ludwig Philipp wird in den Tuilerien belagert; alle Verbindungen sind unterbrochen; die Truppen neigen sich zum Volke". — Wie leicht konnte ein so boshaft lügenhafter Bericht ganz Marseille in die Hände der Anarchisten liefern! In den Bureaux des „Peuple Souverain" waren die Rädelsführer beisammen; die heftigsten forderten laut, man solle losbrechen; andere wollten abwarten, bis die Insurgenten von Lyon gesiegt hätten." —

Die Angeklagten sind in drei Kategorien getheilt: 1. Solche, die Attentate begangen oder versucht haben, um die Regierung zu ändern oder einen Bürgerkrieg zu wecken; 2. Solche, die durch Schriften zu den besagten Attentaten provocirt haben, (worunter Cavaignac und Marrast); 3. Solche, die zu der Begehung des Attentats durch Machinationen, Verschaffung von Waffen, Rath oder Beredung mitgewirkt haben. —

Nachdem der Pairshof noch in der Sitzung am 5. d. den Beschluß gefaßt hatte, daß keine Vertheidiger, als aus dem Advokatenstande, gehört werden sollten, ward die Sitzung v. 6. sehr stürmisch. Die Angeklagten protestirten laut gegen den erwähnten Beschluß, wollten nicht zugeben, daß der Anklageakt verlesen würde, lärmten auf die unschicklichste Weise, und nöthigten zuletzt den Präsidenten, die Sitzung zu suspendiren. Der Angeklagte Cavaignac hatte nämlich den Generaladvokaten Plougoulm mit den Worten apostrophirt: „Ihr thut uns Gewalt an! Ihr seid Mörder!" worauf Plougoulm antrug, dem Beleidiger sofort eine Strafe zu diktiren. Der Präsident und die übrigen Pairs zogen sich in den Berathungssaal zurück, um über diesen Incidentpunkt zu deliberiren. An eine anständige Verhandlung des Prozeßes scheint nicht mehr zu denken. — Das Benehmen der Angeklagten ist von der Art, daß die gerichtliche Debatte rein unmöglich wird. — Ernstliche Unruhen fürchtet man nicht. — Nur zwei Angeklagte von Lyon haben erklärt, sie wollten sich vertheidigen lassen. Hr. Favre, Advokat von Lyon, hat ihre Defension übernommen. Alle übrigen ernannten Defensoren wollen protestiren. Man glaubt, die Verwahrung der Angeklagten und der Defensoren werde am 7. d. im „National" erscheinen.—

Belgien. Am 5. d. hat zu Brüssel die Inauguration der Eisenbahn auf feierliche Weise und unter ungeheurem Zudrange stattgefunden. —

Am 1. Mai fielen in Hasselt Unordnungen vor. Durch einige Offiziere wurde auf eine empörende Weise der öffentliche Gottesdienst und bald darauf durch Unteroffiziere ein Leichenzug gestört. Die ganze Gendarmeriebrigade mußte gegen die Ruhestörer einschreiten, um die Anstifter zu verhaften. —

Holland. Dem Vernehmen nach wird J. K. H. die Prinzessin von Oranien diesen Sommer nach Baden-Baden reisen. — Die Abreise JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande wird nach dem 20. d. stattfinden. Sie werden einige Zeit in Berlin verweilen, und sich von dort nach St. Petersburg begeben. —

Sachsen. Die Anwesenheit JJ. KK. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen zu Dresden wurde nicht durch Hoffeste gefeiert, sondern beschränkte sich auf vertrauliches Beisammenseyn der höchsten Personen im Familienkreise und kleine Lustparthieen in das jetzt in anmuthiger Frühlingspracht einladende Elbthal. —

Baden. In der Sitzung der ersten Kammer am 6. d. schwur der Herr Bischof v. Macra, v. Vicari, den ständischen Eid. Hierauf geschah die Vorlage einer Adresse der zweiten Kammer, betreffend die Aufhebung des befreiten peinlichen Gerichtsstandes der Militair-Personen, so wie die Mittheilung der, von dieser Kammer berathenen und angenommenen beiden Gesetzes-Entwürfe wegen des Austritts aus dem Militairdienste und der Entscheidung über die Tauglichkeit oder Untauglichkeit der Konskriptionspflichtigen. Sodann zeigt das Sekretariat an, daß Hr. F. List, Konsul der Vereinigten Staaten, an die hohe Kammer eine Eingabe eingesandt habe unter Mittheilung einiger Exemplarien seines Memoire's über eine Eisenbahn von Mannheim nach Basel. —

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer am 6. d. wurde über die Wahlen, worüber in voriger Sitzung Ausschußberichte erstattet worden, ausführlich Berathung gepflogen. Besonders die Doppelwahl des Freiherrn v. Gagern in Worms und Hungen veranlaßte eine längere Diskussion. Der Vicepräsident Schenk sprach sich darüber also aus: Beide Wahlen erkenne man für gültig; jedenfalls werde also Frhr. v. Gagern eintreten; es frage sich nur für welchen Bezirk. Es sei nicht genau bestimmt im Wahlgesetze, welche Behörde in solchem Falle dem Abgeordneten die Wahl anzeigen solle. Früher habe dieß das Ministerium des Innern und der Justiz gethan. — Auch über die Wahl in Lauterbach wurde lange diskutirt und bei der Abstimmung in geheimer Sitzung wurden viele der übrigen Wahlen einstimmig für definitiv gültig erklärt. —

Schweiz. Der Regierungsrath des Kantons St. Gallen hat durch eine unterm 1. Mai erlassene Verordnung den Unterthanen des Großherzogthums Baden den Eintritt in den Kanton St. Gallen vom 10. Mai an auf so lange untersagt, bis den Handwerkern aus dem Kanton St. Gallen der freie Eintritt in die Großh. Badischen Staaten wieder gestattet seyn wird. Denjenigen, welche früher eine Niederlassungs- oder Aufenthaltsbewilligung schon erlangt haben, wird dieselbe nicht geschmälert. — Der Regierungsrath von Zürich hat in seiner Sitzung am 5. Mai die Mittheilung des St. Gallischen Regierungsbeschlusses, betreffend die Großh. Badischen Unterthanen, erhalten und beschlossen, dasselbe in theilnehmendem Sinne zu erwiedern; bei der Berathung ließ sich Geneigtheit vernehmen, wenn die Schwierigkeiten von Seite Badens sich mehren sollten, auch dießseits Repressalien zu ergreifen. Zu bedauern sind solche Mißverhältnisse zwischen zwei Nachbarstaaten, deren merkantilische und industrielle Interessen so genau verbunden sind. —

Allerlei.

Mai-Genuß.

Aus des Erschaffens ewig reinen Quelle
Stieg uns die Zeit der Blüthenzierde auf;
Ihr Freunde der Natur, genießt, denn schnelle
Entflieht sie wieder — Nichts hemmt ihren Lauf!

In Grün gekleidet stehen alle Fluren,
Der Wald prangt stolz in seiner Frühlingspracht;

Des Schöpfers Odem weht durch die Naturen,
Aus jeder Knospe seine Güte lacht.

Und Alles sonnt sich in dem reinen Strahle
Des neuen Glanzes, ist sich stolz bewußt:
Auch mir erwacht' die Freude in dem Thale,
In Feld und Flur — auch mir zu neuer Lust!

Des Wald's Bewohner kehrten, ihre Lieder
Erschallen frei in milder Frühlingsluft;
O kehret auch — ihr Theuren — alle wieder,
Wo zum Genuß die Blüthenzeit euch ruft!

Einst schwindet sie, und dann — ach, kehrt sie nimmer
Für euch in diesem Erdenrund' zurück! —
D'rum kommt, genießt des Lenzes Freuden immer,
So lang' euch strahlt des eig'nen Lenzes Glück.

Erwin de Fiomelli.

Das Leichenbegängniß eines Oberpriesters bei den Birmanen in Arakan und Pegu (Hinterindien) ist von der seltsamsten Art. Gleich nach seinem Tode öffnet man den Leib, um die Eingeweide herauszunehmen, streckt den Leichnam der Länge nach aus, schnürt ihm die Beine zusammen und die Arme fest an den Leib. Dann geißelt man ihn auf die heftigste Weise, um so viel als möglich das Blut aus dem Körper zu ziehen. Hierauf macht man am Leibe, an den Armen und Beinen Einschnitte, die einen Zoll weit auseinander stehen, und füllt dieselben, so wie das Innere des Körpers, mit einer Mischung von Kampher und Salz. Der Leichnam wird dann ganz mit Bändern umwickelt, und auf das Dach des Tempels gebracht. Hier läßt man ihn nun mehrere Tage lang auf Bambusstäben liegen, unter welche Gefäße gestellt werden, worein die durch die Sonne ausgetriebenen fetten Theile herabträufeln. Wenn der Leichnam auf diese Weise gehörig ausgetrocknet ist, so näht man ihn in ein mit Wachs getränktes Tuch, u. übergießt ihn außerdem noch mit einer aus Oel und Harz bestehenden Masse. In der Regel wird dadurch das Gesicht des Verstorbenen sehr entstellt, und dann legt man ihm eine Wachsmaske vor. Der übrige Körper wird nun ebenfalls mit Wachs überstrichen, wodurch er einen goldfarbigen Glanz erhält. Hierauf wird er in den Tempel gebracht, und hier mehrere Jahre dem Volke zur Schau ausgestellt, welches dann aus mehreren Gegenden herzu kommt und sein Gebet verrichtet. Wenn die Zeit der öffentlichen Ausstellung vorüber ist, so wird feierlich bekannt gemacht, daß nun die wirkliche Bestattung des Oberpriesters vor sich gehen, und daß jeder dieser Feierlichkeit beiwohnen soll, zu welcher dann eine unzählige Menge Volkes herbeiströmt, da Niemand, der im Stande ist, zu erscheinen, es wagt, dem Aufruf nicht zu folgen. Der Körper wird in einen ausgehöhlten Baumstamm gelegt, alle Zwischenräume mit Pulver ausgefüllt, und nun mit großem Pomp auf einen freien Platz gefahren. Hierauf wird unter mancherlei Feierlichkeiten unbemerkt das Pulver angezündet; eine furchtbare Explosion erfolgt, und von dem Leichnam ist nichts mehr zu sehen. —

Die Herren Ensor und Powel werden sich mit ihrer bedeutenden Tüll-Fabrik von Gent nach Holland übersiedeln. Wie man vernimmt, wird diese Fabrik, die einzige in ihrer Art in Belgien, und die 800 Menschen beschäftigt, in Amsterdam etablirt werden. Der Ueberzug wird in Belgien, namentlich in Gent, einen ungünstigen Eindruck machen. —

Der erste Theil des Werks von Dr. Wirth: „Fragmente zur Kulturgeschichte", ist bei Tascher in Kaiserslautern erschienen. —

Man schreibt aus Weimar vom 6. d.: „Brieflichen Nachrichten zufolge ist am Sonnabend die Pulvermühle in Taunroda in die Luft geflogen. Nähere Angaben fehlen noch." —

Den Pietisten wird bange gemacht. Man sagt, die Preußische Regierung, die schon viele traurige Erfahrungen an den Pietisten gemacht und nun kräftige Maaßregeln gegen sie ergriffen hat, wolle die Sache jetzt behandeln, wie die politische Seuche, und Aufforderung an alle Teutsche Regierungen ergehen lassen, um gemeinschaftlich das Gift auszurotten..... —

Verstorbene.

Auswärtige:

In Hof: Frau Antoinette, Wittwe des Stein- und Buchdruckerei-Besitzers Hrn. Karl Hörreth, 21 J. alt. —

In Aschaffenburg: Hr. Pater Bernardin, Johann Tratz, Kapuciner, aus Rüdesheim, 74 J. alt. Frau Anna Rosine Mayer, geb. Lechaturais, Professors Gattin, 51 J. alt. Frau Katharina, geb. Zumbach, Gattin des Gräfl. Ingelheim'schen Rentamtmanns Hrn. A. Sibin, 35 J. alt. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 10. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bl. Glocke.	Ihre Exc. die Frau Gräfin v. Rotenhan, Oberhofmeisterin, u. Frhr. v. Rotenhan, mit Familie —	München
„	Frhr. v. Dörnberg, Fürstl. Thurn u. Taxis. Gen.-Vice-Postdirektor —	Frankfurt
„	Mad. Kirchner mit Familie —	Braunschwg.
„	Hr. Kirchmeyer, Paet. mit Familie	Berlin
R. Roß.	Hr. Hammer, Oekonom und Mad. Finsterer — — —	Kitzingen
Witt. Hof.	— Graf v. Dietrichstein, K. K. Kämmerer — — — —	Grätz
„	— Berr, Kfm. — — —	Triest
„	Mad. Hauenstein und Hr. Bar. v. Sarting — — —	Regensburg
Strauß.	Baronesse v. Fichtl — —	Chur
„	Hr. Schlessinger, Kfm. — —	Schönhaide
„	Herren Liebenmeister u. Heller, Gastw.	Windsheim
„	Hr. Zürcher, Kfm. — —	Thun
„	— Meyer, Kfm. — — —	Herisau
„	Fräul. Weikmann — — —	SchwGmünd
Bl. Glocke.	Hr. Seitz, Privatier — —	Eßlingen
„	— Hoffmann, Privatier — —	München
„	— Muck, Privatier — —	Fuerth
„	— Schrutter, Gutsbesitzer — —	Eger
R. Hahn.	— Adams, Kfm. — — —	Bamberg
„	Herren Allgeyer u. Laible, Schüler	Altdorf
Mondsch. z. G	— Pflaumer u. Mackh, Fabrikanten	Weissenburg

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jadegang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 133. Mittwoch. Nürnberg, den 13. Mai 1835.

Inland.

München. Der am 10. d. stattgehabten, vom schönsten Wetter begünstigten Inspicirung unserer Landwehr durch S. H. den Herrn Herzog Max in Bayern wohnten viele Herren Offiziers von der Linie und eine sehr grosse Menschenmenge bei. Die verschiedenen Waffengattungen beurkundeten neuerdings eine ächt militairische Haltung. —

Die vom Armenpflegschaftsrathe in München bekannt gemachte Rechnung des dortigen Armenfondes für das Jahr 1832—33 schließt mit folgender Abgleichung: Einnahme 137,686 fl. 56 kr. 3 1/2 pf.; Ausgaben 136,441 fl. 3 kr.; Kassarest 845 fl. 53 kr. 3 1/2 pf. —

Am 21. d. gieng unter Kommando des Herrn Artillerie-Hauptmanns Joseph Schmölzl der letzte Transport Freiwilliger des K. Griechischen Truppenkorps von München durch Tyrol nach Triest ab; bestehend aus 1 Herrn Hauptmann, 1 Bataillonsquartiermeister, 2 Junkern, 3 Offiziersgattinnen, 22 Unteroffiziers und Soldaten, 2 Soldatenfrauen, 1 Mägden, 2 Kindern. —

Durch die im Oberdonaukreise gesammelten Beiträge zum Pfarrkirchenbau in Balderschwang sind 1,142 fl. 11 2/3 kr. eingegangen. —

Aus Franken. Die Natur hat bereits ihr herrliches Füllhorn über unsere Gegenden ausgegossen; unser ganzes Franken gleicht einem blühenden Fruchtgarten, und erweckt schöne Hoffnungen für unsern Landmann, der wahrlich einer gesegneten Ernte auf den Herbst bedarf, da die Noth der Zeiten groß bei ihm ist. Die Natur ist auch wohl das lebendigste Leben dahier; denn in der Politik ist es bei uns, wie eigentlich überall, still und ruhig; Spanische Gefechte giebt es höchstens im Kleinen, nämlich in Werthshäusern, und bald bei den zu eröffnenden Felsenkellern beim Glase Gerstensaft. Nur in den gebildeten Konversationscirkeln bespricht man sich über die Weltereignisse auf dem Kontinent, mit Ruhe und Würde, und sieht mit gespannter Erwartung den Ereignissen in dem Westlande Europas entgegen. Eigene Begebenheiten von politischer Bedeutung giebt es aber bei uns nicht; und die Errichtung der neuen Benediktinerklöster wird mehr oder minder zum Gegenstande des Tagsgesprächs erhoben. In Würzburg, wo schon mehrere Klöster bestehen, wird wohl keines errichtet werden; unbestimmt, ob in Aschaffenburg, wohl aber in Bamberg, wenn gleich, wie man glaubt, auch nur ein Priorat, welches dann der Abtei Augsburg untergeben ist. Es gieng eine Bittschrift, mit circa 500 Unterschriften, deßhalb an S. Maj. den König. Wenns nur am nervus rerum — am Gelde nicht fehlt! — Unser Fränkisches Unterhaltungsblatt „die Biene," Beigabe zum „Fränkischen Merkur" (beides sehr geachtete und gerne gelesene Blätter) hat einen patriotischen Vorschlag gemacht, als Beitrag zu Schillers Denkmal ein Stück dieses Dichters von den Dilettanten der drei zu Bamberg etablirten Liebhabertheater aufführen zu lassen. —

(Dienstesnachrichten.) Dem Patrimonialrichter Rabs zu Kaibiz wurde die Bestätigung als Patrimonialrichter für die Patrimonialgerichte Grötschenreuth und Unterbruck II. Klasse ertheilt. —

Dem bish. provisor. Lehrer Joh. Bapt. Stock zu Merkendorf, Ldg. Scheßlitz, wurde diese Schulstelle, und dem bish. Verweser Jos. Müller die Schulstelle zu Schweisdorf, desselben Ldg., verliehen. —

(Erl. St.) Die Pfarrei Randelsried, Ldg. Aichach, mit 1,434 fl. 16 kr. Einnahmen und 69 fl. 59 1/4 kr. Lasten; die Kathol. Pfarrei Hohenfurch, Ldg. Schongau, mit 702 fl. 51 kr. Einnahmen und 8 fl. 38 3/4 kr. Lasten; die Kathol. Pfarrei Reichling, desselben Ldg., mit 1,017 fl. 39 kr. Erträgniß und 72 fl. 48 kr. Lasten. —

S. M. der König haben den Tabackfabrikanten Johann von Schwarz zu Nürnberg ein Privilegium auf die von ihm erfundene Taback-Paketen-Einschlag-Maschine für den Zeitraum von 10 Jahren verliehen. —

Schrannenpreise in München, den 9. Mai. Verkaufssumme: 27,678 fl. 52 kr. Waizen: 13 fl. 2 kr. 12 fl. 27 kr., 11 fl. 28 kr.; Korn: 8 fl. 56 kr., 8 fl. 33 kr., 7 fl. 53 kr.; Gerste: 9 fl. 28 kr., 8 fl. 46 kr. 7 fl. 56 kr.; Haber: 6 fl. 6 kr., 5 fl. 49 kr., 5 fl. 36 kr.

Ausland.

England. Der „Globe" vom 5. d. berichtet, daß bei dem Schlusse des Skrutiniums in Devonshire am 4. der Tories-Kandidat Hr. Parker 3372 und Lord John Russel 2738 Stimmen hatte. Die Tories hätten also vorläufig eine Majorität von 634 Stimmen; man zweifelt demungeachtet nicht, daß das Resultat der Wahl zu Gunsten der Reformers ausfallen werde. —

Portugal. Der Schluß der Session der Kammer hat am 20. April stattgehabt. Die Königin hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede. Nachdem sie ihren Schmerz über den Tod ihres erhabenen Gemahls ausgedrückt, sprach sie von den Arbeiten, mit denen sich die Kammern beschäftigt hatten, und wünschte sich Glück wegen der Ruhe, die im Königreiche und den überseeischen Besitzungen herrsche, und wegen der guten Harmonie zwischen Portugal und den alliirten Mächten. —

Spanien. Die Madrider Zeitung vom 29. April behauptet, Valdez habe die ganze Faktion in 2 hartnäckigen Treffen geschlagen, und das 6. Bataillon von Navarra sei vernichtet worden. Valdez hätte die Rebellen durch einen Scheinrückzug getäuscht und am nächsten Morgen die Karlisten unvermuthet angegriffen und geschlagen. — Dem „Journal de Paris" wird aus Bayonne vom 2. d. geschrieben, die Truppen der Königin unter den Befehlen des Gen. Valdez hätten am 28. April das Gros der Faktion in der Sierra d'Andia völlig zerstreut; der Obergeneral wäre dann mit 2 Divisionen nach Estella gegangen. Die 3. Division unter Cordova, die ihren Marsch nach Estella ein wenig verzögerte, wäre in einen Hinterhalt gerathen und hätte 80 Todte und mehrere Verwundete gehabt; Gen. Cordova wäre durch eine Kugel am Schenkel verwundet worden. — Am 27. April sind 240 Verwundete, die von Estella kamen, unter Eskorte einer Kolonne von 2,000 Mann nach Pampeluna gekommen. — Am 27. soll zwischen los Arcos und Estella ein mörderisches Treffen stattgefunden haben, in welchem dem General Zumalacarreguy durch eine Kugel ein Arm zerschmettert worden wäre. —

* Briefe aus Bayonne vom 2. d. sagen dagegen, daß weder in den Baskischen Provinzen, noch in Navarra etwas Bedeutendes vorgefallen ist, daß jedoch eine Menge der widersprechendsten Neuigkeiten in Umlauf wären, und daß man fortwährend Bulletins und Proklamationen fabricire, welche dann in den Journalen von Bayonne und der Grenze veröffentlicht würden. Zu diesen Fabrikaten gehöre die in vielen Blättern enthaltene Proklamation Zumalacarreguy's und die mörderische Schlacht, in welcher derselbe verwundet worden sei. **Man nehme fast allgemein an, daß vorläufig ein Waffenstillstand geschlossen sei.** —

Valdez war vom 24. bis 29. April mit Obristen Elliot zu Viana. —

Frankreich. Aprilprozeß. Schluß der Sitzung vom 6. Mai. Auf den Antrag des Generalprokurators Martin, den Angeklagten Cavaignac, weil er die Ruhe störe, zur Strafe zu ziehen, hatte sich der Pairshof entfernt, um zu deliberiren. Bei Wiedereintritt der Pairs publicirte der Präsident einen Beschluß, wornach in Betracht, daß von mehreren Angeklagten durch Lärm und Gewaltsamkeiten die Ruhe gestört worden sei, dem Antrag des Generalprokurators Folge gegeben, zugleich auch angekündigt wird, wenn sich die lärmenden Scenen wiederholen sollten, werde der Gerichtshof die nöthigen Maßregeln ergreifen, um den geregelten Gang der Verhandlung zu sichern. —

Sitzung vom 7. Mai. Die Warnungen des Präsidenten Pasquier (der am 6. d. so angegriffen war, daß er sich unwohl befand) haben wenig genutzt. Auch heute ist es sehr stürmisch zugegangen. Der Anklageakt konnte nicht verlesen werden, weil der Lärm zu groß war und mehrere Angeklagten immer dazwischen sprachen. Alles Zureden blieb fruchtlos; bei Abgang der Post war der Pairshof abermals in den Deliberationssaal getreten, um zu berathen, was zu thun sei. Der Advokat Crivelli, Defensor des Angeklagten Guichard, hatte eine präjudicielle Frage plaidirt; die Instruktionsrichter sollen nämlich den Debatten nicht beiwohnen dürfen. — Der Angeklagte Lagrange hielt eine Rede, um gegen das ganze Verfahren zu protestiren, weil man die Vertheidigung beschränke. Der Pairshof zog sich zurück, kam aber bald wieder und erklärte die Exception des Advokaten Crivelli für unzulässig. Das meiste Aufsehen machte inzwischen die Rede des Angeklagten Martin — eines der Lyoner, die sich vor Kurzem erst freiwillig gestellt haben. Er behauptet, die ganze Revolte vom April 1834 sei von der Regierung selbst, d. h. wohl von ihrer Polizei, angestiftet; die Jurisdiktion des Pairshof sei eine exceptionnelle, die nicht anzuerkennen wäre; er und seine Mitangeklagten würden, da man die gewählten Vertheidiger nicht zulasse, sich jeder Antwort enthalten. „Unsere Verurtheilung ist im Voraus ausgesprochen — wozu also uns zu einer Komödie hergeben? Pairs von Frankreich, Freunde der Staatsgewalt, begeht nur Akte der Willkühr, verurtheilt uns, nehmt unsere Köpfe zu denen, die Ihr schon gemäht habt. Wir erwarten ruhig eure Sentenz; das verdammende Urtheil der Welt wird sie treffen." Nach dieser Rede und als die Störungen fortdauerten, stellte der Generalprokurator Martin einen Antrag, worüber der Pairshof bei Abgang der Post noch deliberirte. Die Substanz des Antrags ist, daß wenn ferner Unruhe stattfindet, die Störer und Unterbrecher der Verhandlung sofort nach dem Gefängniß zugebracht werden sollen. — Man sieht nicht ein, wie der Prozeß unter diesen Umständen seinen Fortgang nehmen könne. —

Unser gestriger Artikel über die Sitzung vom 6. bedarf einer wesentlichen Berichtigung. Die Angabe, der Angeklagte Cavaignac habe gerufen: „Ihr thut uns Gewalt an! Ihr seid Mörder!" beruht auf einem Irrthum. Derselbe gebrauchte nur die Worte: „Ihr hindert die Angeklagten in ihren Rechten! Ihr thut uns Gewalt an." —

Am 7. d. ist ein aus Spanien kommender Kurier, welcher die zwischen Obristen Elliot, Gen. Valdez und Zumalacarreguy abgeschlossene Konvention überbringt, von Paris nach London abgereist. Auswechslung der respektiven Gefangenen und Abschaffung des bisher befolgten barbarischen Gebrauches, alle mit den Waffen in der Hand ergriffene Individuen sofort zu erschießen, sind die Hauptartikel dieser Konvention. —

Hr. Livingston hat sich am 8. d. zu Havre auf der Fregatte „Konstitution" eingeschifft. —

Holland. Graf Rossi hat am 6. d. den Haag verlassen. —

Schweden. Der Banko-Ausschuß gab vor Kurzem sein Bedenken dahin ab, das mit einer Mehrheit von 6 Stimmen in demselben angenommen worden war: daß dem Reichsschuld-Komptoir ein baarer Kredit von 500,000 Rthlr. bei der Bank zu einem Reservefonds eröffnet werde, gegen Sicherheit in Obligationen für vom Komptoir ausgebliebene Gelder, 5 pCt. Zinsen, Rückzahlung bis zum 1. Sept. 1837 u. s. w.; wohingegen Herr Stuart Reservation einlegte und vorschlug, das Komptoir durch Beläufe, die vom Gewinn der Bank sonst nicht verwendet würden, vorkommenden Falles zu unterstützen. — Inzwischen hat bereits am 26. April der Adelsstand das erwähnte Bedenken des Ausschusses ohne Diskussion oder Abstimmung verworfen. —

Die Reichsversammlung soll auf Antrag der Stände am 20. d. M. geschlossen werden. —

Braunschweig. Die „Teutsche Nat.-Ztg." bemerkt: Die Nachricht, zufolge welcher der wegen Hochverraths zu 5jähriger Gefängnißstrafe verurtheilte vormalige Obristlieutenant v. Kalm ebenfalls begnadigt worden, beruht auf einem Irrthum. Es sind zwar am 25. v. M. mehrere Verurtheilte von des Herzogs Durchl. begnadigt, v. Kalm ist jedoch nicht mit darunter begriffen. —

Sachsen-Altenburg. Se. Durchl. der regierende Herzog hat eine Reise nach Wien angetreten. —

Sachsen-Meiningen. Den Landständen ist die wichtige Frage über eine Umänderung im Gymnasialwesen zur Entscheidung vorgelegt worden. Am 10. u. 11. wurden deßwegen geheime Sitzungen gehalten, weil man unangenehme Berührung von Persönlichkeiten befürchtete. Andere Gegenstände der Berathung betrafen die Aufhebung der Schriftsässigkeit u. ein strengeres Sonntagsmandat. —

Baden. In der heutigen 15. Sitzung der 2. Kammer bringt der Abg. Posselt einen Antrag in wiederholte Anregung, der schon vor 2 Jahren von der Kammer lebhaft angenommen wurde; den Antrag nämlich, daß die Abgeordneten, die hier wohnen, eine Verminderung ihrer Diäten erleiden sollen. Der Antrag wurde zur Berathung angenommen. Sodann begründete der Abg. v. Tscheppe seine Motion, das im §. 37 des Bürgerrechts-Gesetzes vorbehaltene besondere Gesetz wegen des Bezugs der Bürger-Einkaufs-Gelder betreffend, eine Motion, die von der Kammer beinahe einstimmig aufgenommen wurde. Zum Schlusse berichtete der Abg. Wetzel I. im Namen der Petitionskommission über 10 Petitionen, unter denen sich die Eingabe mehrerer Petenten befindet, sich beziehend auf den Gesetzesentwurf, die Rechtsverhältnisse der Schullehrer betr.. —

Schweiz. Man schreibt aus Graubündten: „Am 3. d. gieng die Weihung und feierliche Installation des neuen Bischofs Hrn. Bossi, in der Kathedralkirche im Hofe zu Chur vor sich.“ —

Griechenland. Der neulich gefangene Räuberchef Kontobunistos ist an seinen Wunden gestorben, ohne daß man im Stande gewesen wäre, ihm Bekenntnisse zu entlocken. Auch die Gebrüder Chondrojanni sollen eingefangen seyn, und so ist der Peloponnes von Räubern gesäubert. Dagegen sind an der Türkischen Grenze und in den Thermopylen wieder Plünderungen vorgefallen, und in den Griechischen Gewässern haben sich Seeräuber gezeigt. Doch sind unsere Schutzmaaßregeln schon gut genug organisirt, um erwarten zu lassen, daß diesem Unwesen bald gesteuert werde. — Die Regierung beschäftigt sich jetzt ernstlich mit der Errichtung höherer Schulen, und einige derselben dürften ehestens in's Leben treten. Doch soll der vom Ministerium vorgelegte Plan so untauglich befunden worden seyn, daß im Regentschaftsbureau ein neuer gemacht werden mußte. Es ist schwer abzusehen, warum man denn nicht lieber das Ministerium ändert. — Die politische Spannung, die Ungewißheit über das, was werden wird, ist noch immer gleich groß. Alles vermuthet, Alles forscht, Alles intriguirt; unterdeß setzt der König sein freundliches Verhältniß zum Präsidenten fort, und noch am 17. oder 16. April ist Se. Maj. mit dem Grafen Armansperg spazieren gegangen. Was gäben nicht unsere Politiker darum, wenn sie den Inhalt dieses Gespräches wüßten! — Staatsrath v. Kobell, der mit seiner vieljährigen Erfahrung in Geschäften, seinem klaren Blick und seiner Beharrlichkeit beim einmal gefaßten Entschlusse hier so bedeutend gewirkt hat, ist neuerdings wieder unpäßlich gewesen; doch ist er Gottlob wieder hergestellt, und seiner gewohnten Thätigkeit wieder gegeben. —

Aegypten. Ueber Triest haben wir Nachrichten aus Alexandria bis zum 4. April, die in Betreff der Pest wieder trauriger lauten. Die Seuche hatte mit erneuerter Kraft zu wüthen angefangen, und die Zahl ihrer täglichen Opfer war neuerdings gewachsen. Besonders in Cairo soll die Sterblichkeit unerhört seyn, so daß man das gänzliche Aussterben dieser volkreichen Stadt befürchtete, und deßwegen Alles, was Mittel dazu hatte, die Flucht ergriff. — Bis jetzt sind nach amtlichen Berichten ungefähr 20,000 Personen an der Pest erkrankt, und 14,000 davon gestorben. —

Allerlei.

Die Anlage vor dem Frauenthore.

Und wieder steigt der holde Frühling nieder
Und schmiegt sich an der treuen Mutter Brust.
Die leisen Pulse klopfen kräftig wieder
Und die Natur erwacht zu neuer Lust.
Der Wurm, der Käfer, dehnt die starren Glieder,
Und Vögelchöre singen Frühlingslieder.

Und Balsamdüfte wehen um den Hügel,
Der die Trophäen finst'rer Zeiten trug,
Gesang und Freude hebt die leichten Flügel,
Entsündigt ist die Stätte von dem Fluch;
Mit jedem Frühling weiht ein Blüthenhain
Sie zur Geselligkeit, zur Freude ein.

W......l.

Die Kaiserl. Russische Akademie der Wissenschaften hat den ersten Demidoff'schen Preis für das Jahr 1834 einem Werke des Hrn. Sidonski: „Einleitung in die Wissenschaft der Philosophie“, worin sich der Verfasser als einen gründlichen Kenner der Teutschen philosophischen Schulen erweist, und den zweiten Preis dem bekannten Pater Hyacinth für sein neues Werk: „Historische Uebersicht der Oiratvölker oder Kalmücken vom 15. Jahrhundert bis auf unsere Zeit“ zuerkannt. —

Wenn man sich Moskau durch die weite Ebene von der Abendseite her auf der großen Straße von Mosaisk nähert, so wird das Auge an einem Punkte von einem Walde von Thurmspitzen, in allen Formen und zum Theil von Gold und bunten Farben erglänzend, wahrhaftig geblendet. Man tritt durch die Barriere ein, und verwundert fragt man sich: wo die goldglänzende Stadt geblieben sei, die man eben erst sah und anstaunte. Statt ihrer sieht man eine unabsehbare, zerstreute Vorstadt, Hütten und Gärten, einzelne Kirchen, Ställe, Paläste, Düngerhaufen, Schupfen, Waarenhäuser, Kasernen und Haufen von Baumaterial, das hinreichend scheint, ein ganzes Reich mit Städten und Dörfern zu bebauen. Der Markt für alle Wohnungen von Europa, eine Häusermasse scheint hier aufgeschlagen zu seyn, und jeder Baustyl der bewohnten Erde scheint seinen Vertreter zu haben. Dieß ist der charakteristische Zug in dem Bilde Moskaus, wie es der Fremde erfaßt; Hütten aus Baumstämmen von dem Nordpol her, Moscheen aus Konstantinopel, Schwedische und Dänische Paläste mit Gypsmörtel überzogen, aber seit ihrer Ankunft nicht wieder überweißt, gemalte Häuser aus Tyrol, Tartarentempel aus der Bucharei, Pagoden und Pavillons aus Peking, Schenken aus Spanien, Virandas aus Indien, Gefängnisse und Wachthäuser aus Paris, Ruinen aus Rom, Terrassen und Gitterwerke aus Neapel, Waarenhäuser aus London, und Russische Kabaks. Der Kontrast zwischen der Oede in einigen Vierteln und dem Gewühl anderer, und der Kontrast in Sprachen, Manieren und Trachten dieser Tausende selbst, die aus Russen und Engländern, aus Franzosen und Polen, aus Italienern und Tartaren, aus Griechen, Teutschen, Kosacken und Chinesen sich mischen, erhält den Fremden in einem dauernden Zustande des Traumes und des Wunders. —

Aus Hannover berichtet die Dorfzeitung, daß ein Gardejäger neulich mit 300 Ruthenhieben, auch Strippe genannt, bestraft worden sei, und drückt die Hoffnung aus, daß die Ständeversammlung die militairischen Prügel abschaffen werde. —

Nesselblüthen in und um Nürnberg,

gesammelt von

Julianus May.

1.

Wenn es auch im Allgemeinen für nicht anständig gilt, an Vergnügungsorte zu einer Zeit, wo die Gesellschaft durch die Witterung auf das Zimmer verwiesen ist, Hunde mitzubringen *), so möchten doch diejenigen, bei denen diese Leidenschaft schon einen krankhaften Charakter angenommen hat, einigermassen zu entschuldigen seyn und, wenn sie vielleicht vollends von der Artigkeit ihrer Getreuen ganz überzeugt sind, es ihnen nicht im Mindesten verübelt werden können. Dagegen aber giebt es Viele, deren nichts weniger als artiger Joli sich gar zu gern mit einem Gleichgesinnten balgt, oder in Folge des Spaziergangs zu begehrlichem Hinaufspringen veranlaßt wird und die Kleider beschmutzt, oder, wie es schon bei solchen von theuern seidenen Stoffen vorgekommen ist, sie auf andere Weise dermassen verunreinigt, daß sie total verderbt sind, und diejenigen — ich höre ein einstimmiges ora pro nobis — möchten doch wohl zu bitten seyn, daß sie für solche Nachmittage ihren Liebling zu Hause lassen, ihn dort etwa den sorglichen Händen ihrer Küchengrazie übergeben und, wenn es seyn muß, in abendlicher Ruhestunde durch eine reiche Tafel oder vertrauliche Unterhaltung für das entbehrte Rendez-vous entschädigen. —

*) Ueber dieses Thema sind auch von mehreren fleißigen Besuchern der Alten Veste Lamento's eingelaufen. Die Jagdhunde sollen dort so grosse Rollen spielen, als die Spitze.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 11. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Wölfing, Kfm. — —	Erlangen
"	— Gnuoa, Kfm. — — —	Bamberg
"	— Müller, Kfm. — — —	Pforzheim
"	Hr. Fränkel, Kfm. — —	Berlin
R. Roß.	— v. Feilitzsch, Kammerjunker —	Nentschau
"	— Weyer, Kfm. — — —	Meurs
"	Herren Pigott u. Parleton, Proprietairs	London
"	Hr. Dr. Casanova — —	München
Witt. Hof.	Se. Durchl. der Fürst v. Schönburg	Wien
"	Hr. Veil, Kfm. — — —	Schaffhausn.
"	— Veil, Kfm. — — —	Leipzig
"	— Haag, Kfm. — — —	Stuttgart
"	— v. Reitzenstein — — —	Bayreuth
"	— Kunst, Hofmeister — —	Frankfurt
"	— Riedmann, Stud. Theol. —	St. Gallen
Bl. Glocke.	— Lindner, Pharm. — —	Regensburg
"	Herren Schäfer u. Farnbacher, Part.	Schwabach
"	Hr. Heintz, Kfm. — — —	Pforzheim
"	— Dr. Barn — — —	Passau
"	— Luber, Fabrikant — —	Gräfenberg
Mondsch. i. G.	— Dr. Scheider — — —	Mkr. Bibart

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Johann Ludw. Ph. Quenzler, Kassier; Hr. Joh. Gottlieb Krauß, Kammmachermeister; Hr. Georg Paulus Hoffmann, Seifensieder.

Auswärtige:

In München: Frau Josepha Bronberger, Pinselfabrikanten und Magistratsrathes Gattin, 55 J. alt. Hr. Ignaz Böck, K. Hof- und Kammervirtuos.

In Augsburg: Frau Josepha v. Holzapfel, geb. von Auer, 73 J. alt.

In Eichstädt: Hr. J. B. Pachmayr, K. Hofmeister, 73 J. alt.

In Schwarzeneck: Hr. A. G. Leopold Ritter v. Schmauß-Pullenrieth.

In Giessen: Hr. Advokat Karl Heß.

Anzeige und Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß frisches Ragotzi-, Selterser-, Fachinger-, Geilnauer-, Pyrmonter-, Adelheid-, Püllnauer-, Saidschützer-, Marienbader-Kreuz-, Eger-Sauer-, und Salzbrunnen-Wasser angekommen ist, welches ich zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

Nürnberg, den 12. Mai 1835.

Johann Adam Sebast. Schöpff

Anzeige.

Donnerstag, den 14. d. M. komme ich mit einem Transport auserlesener Wagen- und Reitpferde dahier an, und empfehle solche allen Pferdeliebhabern. Mein Logis ist im Mondschein zu Gostenhof.

Baron v. Würzburg.

Wein-Verkauf.

Künftigen Donnerstag, den 14. Mai werden in dem Rathhauskeller mehrere Eimer 22r, 27r, u. 26r Franken-Weine von den besten Lagen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft. Der Anfang wird um 10 Uhr gemacht.

Chaisen-Verkauf.

In S. Nro. 1589 am Spitzenberg steht eine einspännige Chaise zum Verkauf.

Gesuch.

Eine reale Bier- oder Garküchenwirthschafts-Gerechtigkeit wird zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter Adresse C. C. befördert

die Redaktion.

Zu vermiethen.

Auf dem Hallplatz Lit. L. 874 sind zwei Zimmer, vorne heraus, an eine stille Familie ohne Kinder oder an zwei ledige Herren zu vermiethen. Im letzteren Falle können auch Betten und Meubles, so wie die Kost dazu gegeben werden.

Es ist ein Sommerlogis, bestehend aus 1 Zimmer und 2 kleinen daranstoßenden Kammern, mit sehr schöner Aussicht, an eine kleine Familie oder an 2 ledige Herren täglich zu vermiethen. In letzterem Falle können auch Betten und Meubles, sowie die Kost, dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion. —

Anzeige

der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 7. Mai 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	83	23	4	6
Stier, Kühe u. Rinder	2	33	1	4
Kälber	251	—	3	—
Schaafe	10	—	—	—
Schweine	390	398	40	221

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	fette Vieh. kr.	magere Vieh. fl.	magere Vieh. kr.
Ochsen	6556	—	1228	67
Stier, Kühe u. Rinder	60	—	1055	33
Kälber	1535	9	—	—
Schaafe	35	42	—	—
Schweine	5814	2	2335	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 134. Donnerstag. Nürnberg, den 14. Mai 1835.

Inland.

München. J. K. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg werden am 18. d. mit JJ. DD. dem Hrn. Herzog Maximilian von Leuchtenberg und der Prinzessin Theodolinde, von Hechingen, so wie Hr. Graf v. Mejan und Hr. Baron von Bellin, einige Tage später, von Lissabon dahier erwartet. —

Am Sonntag in der Nacht stürzte zu München eine Dienstmagd am Schrannenplatz von der Gallerie des 3. Stockes in den Hofraum herab, und wurde, schwer verwundet, in das allgemeine Krankenhaus gebracht. —

Die Messe in der Münchner Vorstadt Au ist am 8. d. zu Ende gegangen. Die Jahreszeit war den Verkäufern auf der Auer Dult von jeher günstig gewesen; eines so starken Einkaufs aber, wie dießmal, erinnert man sich dort noch nicht. Unverkennbar hat dort zum Erstenmal der Zollverein seinen Einfluß ausgeübt, indem das Publikum, mit der großen Auswahl und den Preisen zufrieden, hastig die Gelegenheit ergriff, sich mit dem Sommerbedarf reichlich zu versehen. Die Preußischen Israeliten, deren wohlfeile Waaren inzwischen erprobt worden sind, haben dießmal viel weniger Glück gemacht, als auf der vorigen Dult. Dagegen haben die Württemberger, deren Zahl die der Kaufleute aus den übrigen Zollvereinsstaaten zusammen übertraf, ihre vollkommene Zufriedenheit geäußert, und es wurden ihre Buden besonders durch den Einkauf der Landkrämer fast geleert. Ueberhaupt hat der Verkehr Altbayerns mit Württemberg seit der Zollvereinigung die größte Lebhaftigkeit; insbesondere mehren sich für jene fabrik- und obstlose Gegend die Bestellungen aller Art aus Württemberg, so daß schon, wie man versichert, amtliche Berichte dieses Verhältniß vorzüglich in das Auge faßten. —

Der junge Mann, welcher vor einigen Tagen ertrunken aus der Isar bei München gezogen wurde, war ein reisender Handlungskommis aus Augsburg. Mißliche Verhältnisse waren wahrscheinlich die Ursache des Selbstmordes, denn man fand nur noch 2 Pfennige in seiner Tasche. —

Am 10. d. Abends sprang im Lokalkrankenhause zu Augsburg ein Mann in den durch dasselbe fließenden Lechkanal und schwamm bis an die Mühlen vor dem Oblatterthore, wo er von einigen Spaziergängern herausgezogen wurde. Da er Spuren von Geisteszerrüttung zeigte, so wurde er auf die Stephingerthorwache und von da wieder in das Krankenhaus zurückgebracht. Es ist ein Fremder, der die dortige Dult besuchte. —

Das „Augsburger Tagsblatt" enthält Folgendes: „Daß das Falliren eine Kunst sei, weiß jeder Handelsmann, und wenn diese Kunst mit Vorsicht getrieben wird, so bildet selbe eine der sichersten Bereicherungsquellen; denn welches Geschäft kann größere Vortheile gewähren, als ein Falliment, in welchem man anstatt die ganze Schuld nur für jedes Hundert einige Gulden zu bezahlen braucht? Ein Kaufmann in Lemberg machte in seinem Leben drei Fallimente, und nach seinem Tode fand sich im Geheimbuche die Bemerkung:

„mit Gotteshilfe durch das Falliment im Jahre 1773 — Gewinn 150,000 Thaler!" —

Das Falliren wurde in der Folge der Zeit methodisch so ausgebildet und gewöhnlich, daß die Fallitenordnung und die Bestimmung des Strafgesetzbuches Thl. I. Art. 274 — 278 längst zu Grabe getragen scheint; denn wir hören und erfahren nichts von Untersuchungen und Bestrafungen muthwilliger Gantierer.

Ein benachbarter Jude hat uns mit einem herrlichen Falliment erst vor einigen Tagen beschenkt. Seine Schulden betragen laut öffentlichen Blättern 38,535 fl. 22 kr.! — Und seine Reichthümer, welche er den Gläubigern als Zahlungsmittel anzubieten frech genug ist, bestehen in 640 fl.! — War es möglich, daß der Gantierer in einem Zeitraume von nicht zehn Jahren eine Summe von 37,895 fl. konsumiren konnte? Und wenn dieses nicht möglich ist, so muß der Fallit für sich und seine Familie auf die rechtswidrigste Art nothwendig gesorgt haben.

Mögen die Gesetze erwachen und sich solcher Schuldenmacher bemächtigen, da dieselben der bürgerlichen Gesellschaft weit gefährlicher und verderblicher sind, als Diebe und Räuber!" —

Schrannenpreise in Bamberg, den 9. Mai. Waizen: 13 fl. — kr., 12 fl. 45 kr., 11 fl. — kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 45 kr., 7 fl. 30 kr.; Gerste: — fl. — kr., 8 fl. — kr., 7 fl. 30 kr.; Haber: 3 fl. 60 kr., 3 fl. 45 kr., 3 fl. 40 kr.

Ausland.

England. Lord John Russel ist bei der Wahl in Devonshire unterlegen. Der Torieskandidat, Hr. Parker, durch seinen und seiner Freunde Lokaleinfluß unterstützt, ist erwählt worden, und zwar mit einer Majorität von 627 Stimmen. Für Hrn. Parker hatten gestimmt 3,755, für Lord Russel 3,128. Allgemein heißt es, Hr. Bing werde die Pairswürde erhalten, damit Russel dann als Kandidat für die Stellvertretung der Grafschaft Middlesex auftreten könne. — Hr. Stewart ist ohne Opposition in Haddington wieder erwählt worden. Dieß ist jetzt das 12. Regierungsmitglied, das seit der Erlassung der Wahlmandate im Unterhause wieder erwählt worden ist. — Das Oberhaus hielt am 4. d. eine kurze Sitzung. Lord Shafterbury theilte mit, daß S. M. den Lord

Denman, Chief-Justice des Gerichtshofes der K. Bank, zum Sprecher des Hauses ihrer Herrlichkeiten, und ihn (Shafterbury), bei der Abwesenheit dieses Lords zum Vicepräsidenten ernannt habe. —

O'Connell hat die Irische antitoryistische Gesellschaft aufgelöst, da ihr Zweck, die Vertreibung der Tories erreicht ist, und statt derselben die Bildung einer Korporations-Reform-Gesellschaft angekündigt. Zu gleicher Zeit erklärte er sich für die Einführung eines Armengesetzes in Irland. —

Spanien. Ein Miguelistischer Obrist, der nach der Beendigung des Bürgerkrieges in Portugal in die Dienste des Don Karlos getreten war, ist kürzlich in Galizien, wohin er vom Prätendenten gesandt worden war, um eine Insurrektion anzustiften, gefangen und in Corunna am 15. April erschossen worden. Als bei dieser Sache schwer kompromittirt, sind der Erzbischof von Sant Jago nach Mahon, der General Grimarest und der Alkade Predosa nach den Marianischen Inseln verbannt und abgeführt worden. —

Die Ungewißheit über die Ereignisse in Navarra ist noch nicht gehoben. Doch glaubt man, ohne Täuschung befürchten zu dürfen, versichern zu können, daß weder die Karlistischen, noch die aus Madrid kommenden Bulletins Glauben verdienen. — Die Journale sprechen heute wieder von einem neuen blutigen Treffen in der Umgegend von Guernica (Provinz Biskayen) zwischen dem Brigadier Iriarte und der Faktion dieser Provinz. Der Anführer der Christinos soll verwundet worden seyn, seine Soldaten hätten die Flucht ergriffen und blos die Offiziere mit einigen Leuten Widerstand geleistet. Es wird versichert, 64 Offiziere und 2 Oberoffiziere seien geblieben. —

Frankreich. Acht und Siebenzig namhafte Männer, unter ihnen viele Advokaten, mehrere Deputirte, und der Abbé Lamennais, haben folgende Protestation in die Pariser Journale rücken lassen:

„Der Zweck der Regierung war stets, wie aus den unter ihrem Einflusse redigirten Urkunden der Prozeßinstruktion erhellt, nicht nur eine gewisse Zahl von Individuen wegen ihrer Handlungen gerichtlich zu verfolgen, sondern auch in diesen Individuen das Ganze der Grundsätze und Hoffnungen der Meinung, welcher sie angehören, zu verdammen. In dieser Lage hatten die Angeschuldigten die Wahl zwischen zwei Verfahrungsarten: entweder mochten sie durch festes und beständiges Schweigen gegen eine politische Kommission protestiren, die sie nur liefern, nicht richten, konnte; oder sie durften sich der Redefreiheit, selbst vor einer politischen Kommission, bedienen, um die Meinungen, die man in ihnen treffen wollte, zu vertheidigen und zur Kenntniß des Volkes zu bringen. Um das letztere Ziel zu erreichen, mußten sie um sich her und aus allen Gegenden Frankreichs die Männer zu vereinen suchen, welche in ihren Augen, wie in denen des Landes, den Gedanken der Republik am Vollständigsten repräsentiren. Dieß zu erlangen, wurde unmöglich gemacht durch die Maaßregeln, welche das Zusammentreten der Angeschuldigten unter sich und mit ihren Konsulenten verhinderten, und zuletzt durch den Beschluß des Pairshofs, wodurch die Defensoren, welche nicht zum Advokatenstand gehören, zurückgestoßen werden. Unter diesen Umständen, und da die unterzeichneten Defensoren, Advokaten und Nichtadvokaten, das Vertheidigungsrecht gröblich verletzt (outrageusement violé) erachten und den Entschluß der Angeklagten, die durch ihr Schweigen das Princip der Prevotalgerichtsbarkeit gebrandmarkt (flétri) haben, durchaus gut heißen, fühlen sie das Bedürfniß, öffentlich ihren Schmerz, daß sie ihren Freunden nicht nützlich seyn konnten, auszudrücken, und protestiren mit der ganzen Energie ihres Gewissens gegen die abscheuliche Ungerechtigkeit (iniquité), die Angesichts der Nation vollbracht werden soll." —

Der „National" publicirt eine von 109 (also fast allen) Aprilangeklagten unterzeichnete Protestation, datirt aus dem Palast Luxemburg, den 7. Mai. — Diese Verwahrung besagt, sie würden fortan an Debatten, wobei weder ihnen selbst, noch ihren Defensoren erlaubt werde, zu sprechen, nicht mehr Theil nehmen und auch nur gezwungen vor dem Pairshofe erscheinen. —

Der Pairshof hat am 8. d. keine öffentliche Sitzung gehalten. Die Sitzung des Pairshofes am 7. d. wurde beendigt, ohne daß dessen Beschluß über die stattgehabten Störungen bekannt geworden wäre. Am Abende zerstreute sich die Menge der Neugierigen, die sich in der Gegend des Luxemburgpalastes versammelt hatten, erst gegen 11 Uhr. Aus dem Gefängnisse ertönte der Gesang der Marseillaise und der chant du depart, den die Gefangenen im Chor wiederholten. —

Lord Cowley, Botschafter Englands, hat am 7. d. dem König und der Königin in einer Privataudienz seine Abberufungsschreiben überreicht. —

Holland. Am 7. d. Morgens ist S. K. H. der Prinz von Oranien mit seinen beiden jüngsten Söhnen nach dem Helder abgereist, um das Schiff in Augenschein zu nehmen, auf welchem der Prinz Wilh. Friedr. Heinrich die Reise nach Westindien unternehmen soll. —

Preußen. Se. D. der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, und II. DD. der Erbprinz und der Prinz Albrecht von Sachsen-Koburg-Gotha sind am 11. d. von Berlin nach Dresden abgereist. —

Churhessen. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent sind, nebst Höchstihrer Frau Gemahlin, der Gräfin v. Schaumburg Erl., am 5. Abends spät von einer nach Fulda, Hanau und Frankfurt unternommenen Reise im besten Wohlseyn wieder zu Kassel eingetroffen. — Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben dem Finanzrathe, Frhrn. Anselm v. Rothschild dem jüngern zu Frankfurt a. M., so wie den Frhrn. Lionel, Anthony und Nathaniel v. Rothschild zu London, das Prädikat „Geheime Finanzrath" verliehen. —

Großherzogthum Hessen. Man schreibt aus Darmstadt v. 8. Mai: „Heute sollte in unserer 2. Kammer die Frage diskutirt werden: Ob die Wahl des nicht einberufenen Dr. Heß in Gießen gültig sei? und heute langte auch die Nachricht hier ein, Dr. Heß sei nach 14tägigem Krankenlager an einer Lungenentzündung gestorben. Das ist nun der Dritte, den im Laufe weniger Jahre der Tod aus den Reihen der Opposition wegnimmt! Er war ein noch junger, allgemein geachteter und in den glücklichsten persönlichen und Familienverhältnissen sich befindender Mann. —

In der Sitzung der 2. Kammer am 9. d. erfolgte die Abstimmung, wodurch die Wahlen der Stadt Worms und des 11. W. B. von Oberhessen (Hungen) einstimmig für definitiv gültig erklärt werden. Zugleich spricht sich die Kammer in Bezug auf das dem durch beide Wahlen zum Abgeordneten gewählten Frhrn. von Gagern nach Art. 10. der W. O. zustehende Optionsrecht dahin aus, daß die von demselben am 14. Januar d. J. abgegebene Erklärung, daß er die im 11. W. B. der Provinz Oberhessen auf ihn gefallene Wahl annehme, unter den vorliegenden Umständen noch zulässig gewesen sei, derselbe mithin als Abg. dieses W. B. in die

Kammer einzutreten habe. Zugleich beschließt die Kammer, an die Staatsregierung den Wunsch gelangen zu lassen, in Zukunft bei Doppelwahlen den so Gewählten zu der Erklärung, welche Wahl er annehme, besonders auffordern und erst alsdann nach dem Ablauf von 3 Tagen die in dem Art. 20 des Wahlgesetzes angeordnete Entscheidung durch das Loos eintreten zu lassen. —

Schweiz. Die Gemeinde Wipkingen hat dem berühmten Naturforscher und Professor Oken einstimmig das Bürgerrecht anzubieten beschlossen. —

Griechenland. Es ist gewiß, daß unter den Griechen, vorzüglich der höhern Stände, die sich durch die Anstellung der Teutschen hintangesetzt glauben, böses Blut gegen diese herrscht, und erst neulich erklärte ein Blatt ganz unverhohlen, man danke den Teutschen für ihre Bemühungen; die Griechen könnten die Verwaltung schon selbst besorgen, und die Ersteren möchten daher die Güte haben, Abschied zu nehmen. —

Allerlei.

Nach Briefen aus Galizien ist die volkreiche Stadt Brody fast ganz ein Raub der Flammen geworden; über fünfhundert Häuser sollen in Asche verwandelt seyn. Der Handelsstand in Galizien, in den angrenzenden Polnischen Provinzen wie in der Moldau wird bedeutende Verluste dadurch erlitten haben. Brody ist der Stapelplatz jener Gegend und Zentralpunkt für die Versendungen nach Polen, Rußland und nach den Fürstenthümern. —

Zu Petersburg hat ein von Musik-Liebhabern kürzlich veranstaltetes Konzert zum Besten der vom patriotischen Damen-Verein geleiteten Schulen nebst der Probe, zu der ebenfalls Eintrittskarten für Geld ausgegeben wurden, nicht weniger als 20,000 Rubel eingebracht. Ein ansehnlicher Theil dieser Einnahme rührt freilich von der Kaiserl. Familie her, welche Konzert und Probe ebenfalls mit ihrer Gegenwart beehrte. —

Die Gebrüder Eichhorn, die in Moskau sechs sehr besuchte Konzerte gaben, werden wieder in St. Petersburg erwartet. —

Man hat in England die Entdeckung gemacht, daß sich Leichname im Torfmoor sehr lange frisch erhalten. Eine Leiche, welche erweislich 28 Jahre darin gelegen, hatte ein so weiches Fleisch und eine so schöne Haut, wie eine eben gestorbene Person. —

Schon St. Johann belehrte uns, daß man bei den Israeliten immer den besten Wein beim Anfange der Tafel aufsetzte, da man glaubte, daß während des Mahles der Geschmack an Feinheit verliere, so daß dann auch ein schlechterer Wein an die Reihe kommen konnte. Dieser Gebrauch hat sich bis jetzt fortgepflanzt. —

Vor einiger Zeit wurde zu London eine Seifenbüchse verkauft, deren sich Napoleon lange Zeit bedient hatte. Ein Liebhaber machte die Bemerkung, „sie sei sehr abgenützt." „„Das ist sehr natürlich,"" entgegnete der Verkäufer, „„er hat ja die ganze Welt barbirt."" —

Vierfach ist die Reue, sprach ein Weiser: „Gehst Du nüchtern aus dem Hause, reut es Dich den ganzen Tag; denkst Du nicht der Zeit des Edens, reut es Dich ein ganzes Jahr; triffst Du eine böse Gattin, reut es Dich Dein Lebenlang; und verhöhnst Du Deinen Schöpfer, reut es Dich in Ewigkeit." —

Cimarosa zeichnete sich (eine bei Musikern nicht eben häufig vorkommende Tugend) durch große Bescheidenheit aus. Ein Maler sagte einst zu ihm: Seiner Meinung nach stehe er (Cimarosa) über Mozart. „Herr!" entgegnete der Komponist mit Wärme, „was würden Sie von dem Manne denken, der Ihnen sagte, Sie ständen über Raphael?" —

Der Monopolist.

Dem Hähnlein schwillt der Kamm vor Neid,
Daß er nicht Hahn allein im Korbe ist;
Stolz kräht aus dem Versteck er laut zum Streit —
Doch kräh' nur zu, man weiß ja, wer du bist.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 12. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Weichs, Großherzogl. Hess. Obrist u. Kämmerer	Darmstadt
"	Frau Leckret, Hofräthin	Nördlingen
"	Hr. Leckret, Pfarrer	Forchheim
"	— Elsses, Kfm.	Crefeld
"	— Tavernier, Kfm.	Paris
R. Roß.	Frau Generalin v. Beville nebst Dienerschaft	Berlin
Witt. Hof.	Hr. Roth, Postmeister	Eger
"	— v. Thielau, Gutsbesitzer	Schlesien
"	— v. Partian, Rentier	Florenz
"	— Engelbarth, Kfm.	Passau
"	— Hövelmann, Kfm.	Iserlohn
"	— Hildebrand, Kfm.	Bielefeld
"	— Dr. Hofmann	Wien
"	— Scharff, Privatier	Frankfurt
"	— Bar. v. Leisten	Koblenz
"	— Kunst, Hofmeister	Frankfurt
"	— Stolling, Sekretair	München
"	— Seeband, Aufschlager	Regensburg
"	— Liebearti, Privatier	Neapel
"	— Hohmese, Gentilhomme	London
"	— Näglin, Kfm.	Schaffhausen
"	— Hofmann, Architekt	Wien
Strauß.	— Söhlke, Kfm.	Berlin
"	— Erdinger, Kfm.	Augsburg
"	— Engländer, Kfm.	München
"	— Ley, Kfm.	Augsburg
"	— Wolfram, Kfm.	Hof
"	— Schuler, Kfm.	München
"	— Rudolph, Kfm.	Zeulenroda
"	— Ley, Kfm.	Regensburg
"	— Scharff, Kfm.	Frankfurt
"	— Söhnlein, Partikulier	Wien
"	— Scharff, Advokat	Frankfurt
"	— Graf v. Rindsmaul, K. K. Kämmerer	Wien
"	— Rahne, Baukondukteur	Neustrelitz
"	— Büttner, App.-Ger.-Accessist	Bamberg
"	— Bar. v. Malenowsky, K. Preuß. Lieut.	Berlin
"	— Bar. v. Vogel, Hptm.	Bamberg
"	— Bilz, Kfm.	Bayreuth
"	Fräul. Fischer	Ansbach
"	Hr. Schulz, Stallmeister	München
"	Fräul. Kern	Altdorf
"	Hr. Flick, Kand. Med.	Würzburg
"	— Jena, Privatier	Gunzenhausen.
"	— Seitz, Pharm.	München
"	Fräul. Bauer	Augsburg
Bl. Glocke.	Hr. Schreiber, Pfarrer	Furth
"	Mad. Schmuß mit Tochter	Regensburg
"	Hr. Rindskopf, Kfm.	Forchheim
"	— Zitt, Registrator	Regensburg
"	— Sklawer, Kfm.	Breslau
"	— Hoffmann, Privatier	Weissenburg
"	— Schweiger, Fabrikant	Regensburg
"	Herren Thalheimer, Fabrikant und Blum, Kfm.	Aufhausen
Mondsch. z. G.	Hr. Sturm, Pfarrer	Sulzbach
"	Herren Levi u. Sohn, Kfte.	Schw. Gmünd
"	Hr. Thiemann, Stud. Theol.	Würzburg
"	— Gartner, Partikulier	Weissenburg

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Sus. Barb. Rösler, Kürschners und Rauhhändlers Ehegattin; Johann Thomas Böst, Paternostermachermeisters Sohn; Nikolaus Wolff, Wirthschaftsbesitzers Sohn; Kunigunda Rupp, Taglöhners Wittwe von Gostenhof; Fr. Albertine Bock, Spezereihändlers Wittwe.

Auswärtige:

In München: Hr. Baron v. Geispitzheim, K. Kämmerer, 47 J. alt. Hr. Franz Jos. Spiller, Skribent von Lindenberg, 45 J. alt. Hr. Aug. Haider, Handlungsdiener aus Kulmain, 22 J. alt.

Theater.

Donnerstag, den 14. Mai: „Lenore." Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen, von K. v. Holtei. Musik von Eberwein. Als Gäste: Hr. und Mad. Gerlach (geborne Schröder) vom Stadttheater zu Würzburg, „Wilhelm" und „Lenore."

Sonntag, den 10. Mai: „Die Jungfrau von Orleans" 2c. — Hr. und Mad. Gerlach als Gäste: „Dunois" u. „Johanna." —

Ref. hält es für überflüßig, über Schillers unsterbliches Werk etwas zu sagen und beginnt sogleich mit dem Berichte über die Aufführung. — Hr. Kleining, „Karl VII.", spielte im Ganzen mit Anstand und Wärme; auch war sein Aeußeres würdig. — „Königin Isabella", die Wölfin, die wuthschnaubende Megäre, wurde von Frau v. Trenzinaglia gut repräsentirt, welche in dergleichen Parthieen stets verdiente Anerkennung findet. — Dem. Hofmann, eine liebliche Erscheinung als „Agnes Sorel" blieb heute ihrer alten Gewohnheit, sich in hohen Tönen zu versuchen, einmal wieder recht getreu, und brachte sich dadurch selbst um den Beifall, den ihr Spiel gefunden haben würde. — Hr. Döbbelin, „Philipp, der Gute", zeigte wohl fürstlichen Anstand; doch waren alle seine Bewegungen zu grottesk, der Ton seiner Rede hie und da zu gedämpft und die ganze Parthie gleich kalt durchgeführt, darum verfehlt, indem der „Gute" in Liebe und, in momentanen Aufregungen wohl auch im Hasse, mehr Gefühl zeigen wird. Ein unverzeihlicher Fehler ist es zu nennen, daß „Philipp" ohne Helm erschien; bei gehöriger Aufmerksamkeit in den Proben könnten solche Mißgriffe nicht vorfallen. — „Graf Dunois"; Hr. Gerlach, ein recht hübsches, Französisches Ritterbild; doch viel zu kalt. Ref. bemerkte auch einige Gedächtnißlücken, die einem gewöhnlichen Kriegsmann nicht gut lassen, geschweige denn einem „Dunois". — Hr. Hosel, „La Hire". Diese Parthie wird dadurch, daß die Rolle des Erzbischofs ihr angereiht wird, zum Zwittercharakter, was dem Darstellenden eine Schwierigkeit mehr in den Weg legt. Wenn dieser Subalterne sich wirklich solche Vertraulichkeiten erlauben dürfte, als es in der Versöhnungsscene zwischen „Karl" u. „Dunois" der Fall war, so wäre das Verhältniß zwischen Herr und Diener gänzlich aufgehoben, was offenbar stört. Die Erzählung der fehlgeschlagenen Sendung bei dem Herzog von Burgund hätte besser gelernt und gesprochen seyn dürfen. — Hr. Geißler, „Du Chatel", stand ziemlich fest auf seinem schon oft bekleideten Posten, doch hielt er auf demselben nicht aus, was einem Rekruten zu verzeihen wäre, nicht aber einem gedienten Krieger. Es war auffallend, daß man „Du Chatel" zum letzten Auftreten erst auffordern mußte. Sein Kostume ist rühmender Erwähnung werth. — Hr. Sekira, „Raoul" (nicht Raul, wie es auf dem Zettel heißt), sprach, 5 — 7 Worte Gallimathias abgerechnet, im Ganzen seine Erzählung recht wacker; auch griff er später als Soldat von seiner Warte herab richtig ein. Sein Kostume hätte ritterlicher seyn sollen, da „Raoul" vom Schlachtfelde kommt und als Ueberbringer einer solchen Botschaft wohl auch in Helm und Harnisch erscheinen kann. Wenn der Wappenrock die Etikette nicht verlezt, so hätten dieß die übrigen Waffenstücke auch nicht gethan. Oder ist vielleicht an Rüstungen Mangel gewesen? Fast möchte es so scheinen, da auch Hr. Döbbelin die Stelle: „Und deines Auges Feuerpfeile gleiten am guten Stahle meines Panzers ab," und Hr. Kleining bei „Talbots" Sterbmomente die Worte: „die Rüstung zeigt mir keinen schlechten Mann," wegließen. Ist dem so, dann wäre die Vorsorge der Regie löblich, da nur die Lachlust bei Nennung solcher, von dem Auge vergebens gesuchter Dinge erregt wird. Doch hätte dann auch „Johanna" bedeutet werden sollen, daß es lächerlich klingt, ein mit Barett bedecktes Antlitz im Feindeshelme heilig zu finden. — Hr. Rusa, „Talbot," verdient heute den Preis. Sein stolzer Lord war ein schönes Bild, auch äußerlich gut ausgestattet, doch als das eines Feldherrn im Kampfe zu wenig gerüstet. Nicht leicht irgendwo möchte diese Parthie von dem jugendlichen Liebhaber so brav gegeben werden. An dem „schwarzen Ritter" des Hrn. Rusa ist nichts auszusetzen, als daß er nicht schwarz war. Die gelben Stiefel und der blanke Helm nahmen dieser Erscheinung das Schauervoll-Räthselhafte, was der Dichter mit dieser, übrigens hier seit langen Jahren zum ersten Male wieder eingeflochtenen, Scene bezwecken will. — Hr. Braunmüller, „Lionel," zeigte wenig von des „Löwen-Bruder," und hätte es auch nicht versuchen sollen, an der Dichtung zu bessern. Komisch will „Lionel" gewiß nicht werden, wenn er sagt: „Glück zu dem Frieden, den die Furie da (wozu das „da"?) stiftet!" Seine Gaderobe schien durch das Bivouacquiren etwas gelitten zu haben. — Hr. Thieme war als „Fastolf" und (als nicht auf dem Zettel angezeigter) Englischer Herold — Hr. Thieme, welcher zwar vielen Fleiß zu haben scheint, den aber sein Organ an jeder besseren Leistung hindert. — War es nöthig, 2 Rollen durch Eine Person repräsentiren zu lassen? Dergleichen stört die Illusion. — „Thibaut d'Arc," Hr. Hahn, war brav, und wenn Jeder so eingegriffen hätte, so wäre die ganze Vorstellung viel gerundeter gewesen. Seine beiden Töchter, Dem. Hahn und Mad. Bruch, und deren Freier, Hr. Fritsch u. Hr. Neumann verdarben wenigstens Nichts. Hr. Haßloch, „Raimond" genügte eben so, wie der bedrängte „Rathsherr aus Orleans" Hr. Frank. Herrn. Wieser, „Bertrand", kann man nur loben, da er seine Hauptaufgabe löste und die bekannte schöne Erzählung gut vortrug.

Ref. hat nun noch die Titelrolle zu besprechen und wünschte sehr, noch Besseres berichten zu können. Obwohl die Künstlerin, Mad. Gerlach, manche gute Momente hatte, so fehlte doch die Einheit in der Auffassung dieses Hirten- und Heldenmädchens; ja die letzten Theile des Monologes im 4. Akte streiften an das Naive des Konversationsstückes, wie die Modulation der Rede in dem bekannten „Lebt wohl ihr Berge 2c." in mehreren Stellen nicht ansprach. Im Ganzen erwarb sich Mad. Gerlach jedoch Beifall; sie wurde am Schlusse gerufen und als Aufmunterung sei ihr diese Auszeichnung herzlich gegönnt. —

Die Garderobe und Comparserie ließ Allerlei zu wünschen übrig. Bei dem Krönungszuge waren der Zuschauer verhältnißmäßig noch weniger, als im Schauspielhause, und das will viel, resp. sehr wenig sagen. Wenn auch das schöne Wetter manchen ins Freie lockte, eine Aufforderung für die Direktion, klassische Stücke zu geben, war der heutige Besuch gewiß nicht. Wie alles Andere, so wechselt zwar der Sinn für's Schöne auch; doch bleibt es immer eine traurige Erscheinung, daß diese Vorstellung so spärlich besucht wurde, um so mehr, da im Ganzen die Aufführung mit Fleiß in die Scene gesezt und nach besten Kräften durchgeführt wurde. Bei einem Schiller'schen Stücke entschädigen einzelne Lichtpunkte für manche Schattenseite. —

☞ In dem Berichte über die Aufführung „Donna Diana's" in Nro. 130. dieser Blätter bittet Ref. im Eingange Moreto statt Calderon zu lesen, da wohl beide Dichter genannt, aber nicht, wie durch Zufall geschah, lezterer als Verfasser des Stückes angegeben werden sollte. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 19. des Nürnberger Kunst-Blattes.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 135. Freitag. Nürnberg, den 15. Mai 1835.

Inland.

Nach Münchener Blättern hätte Se. K. H. der Kronprinz bereits Wien verlassen. —

Dem Vernehmen sind die Vorarbeiten der einzelnen Komitéen über den Entwurf der Statuten der Bayer'schen Hypotheken- und Wechselbank vollendet, und sämmtliche Ausschußmitglieder seit Anfang dieses Monats in München versammelt. Da täglich Sitzungen stattfinden, so ist zu erwarten, daß in kurzer Zeit die Statuten jener Anstalt, welche für den Grundbesitz und den Gewerbstand Bayerns von den wohlthätigsten Folgen seyn müssen, an's Licht treten dürften. —

Den 13. Mai sollten der K. G. Bataillons-Quartiermeister Friedrich Ziegenhain, dann die beiden Rechnungsaktuare Gotthelf Wies und Karl Schäffer, und wenige Tage später der K. G. Major Franz Auer und der Bataillons-Quartiermeister Georg Hohlweg von München nach Griechenland abgehen. —

Im Ammersee ist ein besonders großer Nordischer Meer- oder Eistaucher mit Netzen gefangen, und von einem Sachkenner gekauft worden, der ihn der Königl. zoologischen Sammlung in München zum Geschenk machte. Man vermuthet, daß der Vogel sich bei den Stürmen verirrt habe. —

Von dem im Laufe dieses Monats erscheinenden Hof- und Staats-Handbuche, welches mit einem vollständigen Register versehen ist, wird nur eine bestimmte Zahl von Exemplaren, worunter 400 auf Schreibpapier abgezogen, und der Debit desselben ist gemäß Beschlusses der Königl. Staatsministerien des Königl. Hauses und des Aeußern, sodann des Innern vom 29. April d. J. den Postbehörden übertragen. Der Preis eines Exemplars auf Druckpapier ist zu 1 fl. 12 kr., auf Schreibpapier aber auf 1 fl. 36 kr. festgesetzt. Alle Königl. Stellen, Aemter und Private, welche Exemplare zu erhalten wünschen, haben ihre Bestellungen bei der ihnen zunächstliegenden Postbehörde zu machen, welche die Zahl der bestellten Exemplare der Oberpostamts-Zeitungs-Expedition in München bekannt machen wird, damit diese, als mit dem Haupt-Debit beauftragt, die portofreie Versendung, so weit solche durch die Post geschehen kann, besorgen könne. Die Abgabe geschieht nur gegen gleichzeitige Bezahlung mit der Bestellung, welche nach Inhalt des oben angeführten Beschlusses die Königl. Stellen und Aemter aus ihrem Regie-Maximum oder Aversum zu leisten haben. —

Würzburg, 12. Mai. Dem sichern Vernehmen nach wird Hr. Prof. Schönlein, ungeachtet der ausgezeichnetsten, ehrenvollsten Aufnahme und den glänzendsten Zugeständnissen, von Brüssel zu seiner Lehrstelle nach Zürich wieder zurückkehren. —

Die Lehrerstelle zu Burghausen, Ldg. Münnerstadt, wurde dem Schulverweser Christ. Leipold; die Lehrerstelle zu Frankenheim, Ldg. Bischofsheim, dem Schulverweser Joh. Walk. verliehen —

(Erl. St.) Die Schulstelle zu Unterschweinach, Ldg. Neustadt a. d. A., mit 200 fl. Einkommen; die Schul- und Kirchendienersstelle zu Buch a. W., Ldg. Leutershausen, mit 322 fl. 23 kr. Einkommen.

Schrannenpreise in Würzburg, den 9. Mai. Waizen: 12 fl. 30 kr., 11 fl. 18 kr., 7 fl. 15 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 35 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 6 fl. 30 kr., 6 fl. 36 kr., 6 fl. — kr.

Ausland.

England. Der Obrist Laith-Hay ist von dem Distrikte Burght ohne Opposition, und Hr. O'Loughlin, Generalsolicitator Irlands, zu Dungarvon mit einer Majorität von 6 gegen 1 wieder erwählt worden. In diesem letzteren Wahldistrikte haben die Principien über das Gold der Tories gesiegt. —

Hr. Charles Grant ist unter dem Titel Baron Glenelg zum Pair erhoben worden. —

Portugal. Die Nachrichten aus Lissabon gehen bis zum 22. April. Es war ein Eilbote vom Hofe der Tuilerien dort eingetroffen, um den Wunsch Ludwig Philipps, daß sich die Königin zu einer Vermählung mit dem Herzog von Nemours bestimmen möge, zu überbringen. —

Spanien. Die Sendung des Lord Elliots soll in dem Wunsche der Spanischen Regierung, dem Englischen Kabinette eine unverwerfliche Ueberzeugung von dem wahren Zustande der Streitkräfte des Prätendenten zu geben, ihre Veranlassung gefunden haben, um auf diese Weise der wiederholten Vorstellungen des Brittischen Ministeriums über die nachlässige Art der Kriegsführung von Seite der Truppen der Königin überhoben zu seyn. Man wollte der Englischen Regierung unwiderleglich darthun, daß die Streitmächte des Prätendenten keineswegs verächtlich wären, die Vorschläge aber, den Krieg auf eine weniger unmenschliche Weise zu führen, nicht von den Generalen der Königin, sondern von Zumalacarreguy selbst zurückgewiesen würden. —

Ein Schreiben eines konstitutionellen Offiziers von Salvatierra vom 28. April meldet: „Nach unserm Ausbruch von Burgos schlugen wir schnell den Weg nach der Borunda ein. Wir stießen nur auf ein Bataillon Insurgenten auf den Hügeln bei Olmaritia. Sie feuerten auf uns ohne Nachtheil. Die ganze Infanterie in sechs Kolonnen machte einen Flankenmarsch rechts, drang auf sechs verschiedenen Punkten in die Amescoas ein, während

Valdez Contrasta angriff. Wir wissen nichts Amtliches, können aber versichern, daß Zumalacarreguy nach einem hartnäckigen Kampf mit 18 Bataillonen geworfen, und lebhaft verfolgt ward. Gestern ist die Division Iriarte in den Amescoas hinauf gerückt. Die Sachen gehen gut. Bedoya bewacht mit 4 Schwadronen und Artillerie die Gegend von Vittoria und die Borunda." —

Das gestern berichtete Treffen bei Guernica soll am 1. d. stattgefunden haben. Nach der „Sentinelle des Pyrenees" hätten die Konstitutionnellen in demselben 8 bis 900 Todte, 2 Obristen, 1 Kommandanten und 60 Offiziere verloren. Rechnet man dazu die 3000 Mann, welche die Karlistischen Bulletins-Fabrikanten jüngst bei Estella fallen ließen, und geht dieß noch einige Zeit so fort, so werden wenigstens in Journalen die Christinos bald ganz vom Kriegsschauplatze verschwinden. — Am 29. April hielt Zumalacarreguy auf dem Wege von Escoriaza, zwischen diesem Dorfe und Mondragon, über 12,000 Mann Infanterie und 400 Mann Kavallerie Revue. —

Frankreich. Aprilprozeß. Sitzung des Pairshof vom 8. Mai. Es waren heute ganz besondere Vorsichtsanstalten getroffen; die Munizipalgarde war verdoppelt. Der Präsident eröffnete die Sitzung durch Verlesung nachstehenden Beschlusses: „Der Gerichtshof, nach Anhörung der Anträge des Generalprokurators, verfügt, was folgt: In Betracht, daß der Lauf der Justizpflege nicht unterbrochen werden darf; — daß bei der ersten Sitzung des Gerichtshofs mehrere Angeklagte, die gesetzlichen Anordnungen nicht beachtend, sich geweigert haben, auf die Fragen des Präsidenten zu antworten und Namen, Stand und Wohnort anzugeben; — daß in derselben Sitzung nach Verlesung des Beschlusses in Bezug auf das Gesuch um Zulassung von Defensoren, die weder Väter oder Brüder der Angeklagten sind, noch zum Advokatenstande gehören, lautes Geschrei von der Bank der Angeklagten ausgegangen ist; — daß am Tage darauf, in der Sitzung vom 6. Mai, viele der Angeklagten durch Lärm, Tumult und Gewaltsamkeit die Verlesung des Ueberweisungs- und des Anklageakts gehindert haben und der Gerichtshof erklärt hat, er werde die nöthigen Maaßregeln nehmen, um der Rechtspflege ihren freien Lauf zu sichern; — daß in der Sitzung vom 7. Mai mehrere Angeklagte der Stimme des Präsidenten, der nach dem Gesetz die Polizei im Sitzungssaal hat, kein Gehör gegeben und seine Warnungen verschmäht haben, dabei auch die Unordnung so weit getrieben wurde, daß die Verlesung des Ueberweisungs- und des Anklageakts nicht möglich war; — daß der Generalprokurator des Königs, als er sein Requisitorium stellen wollte, überschrieen wurde, so daß man ihn nicht hören konnte; — daß ein solches Benehmen bei vielen der Angeklagten den vorausgefaßten Entschluß, den Gang der Justiz gewaltsam zu hemmen, verräth; — daß die Gesellschaft ohne Schutz wäre, wenn Angeklagte, indem sie sich gegen das Gesetz empören, durch fortgesetzten Lärm und Tumult den Gerichtshof nöthigen könnten, das Urtheil in der seiner Jurisdiktion zugewiesenen Sache auf unbestimmte Zeit zu vertagen; — in Betracht aller dieser Umstände erklärt der Gerichtshof, daß, wenn die Unordnungen, welche die Angeklagten sich haben zu Schuld kommen lassen, sich erneuern sollten, der Präsident ermächtigt ist, diejenigen, welche durch ihre Gewaltsamkeit die Fortsetzung der Verhandlung hindern, wegbringen zu lassen, so zwar, daß die besagten Angeklagten demnächst einzeln oder zusammen wieder vor den Gerichtshof gebracht werden sollen, um bei dem Zeugenverhör zugegen zu seyn, insofern dasselbe auf Thatsachen sich bezieht, die ihnen persönlich schuldgegeben sind, auch alsdann mit ihren Vertheidigungsmitteln gehört zu werden; — zugleich beschließt der Gerichtshof, daß, da der Zuweisungs- und der Anklageakt den Angeklagten persönlich mitgetheilt worden sind, mit Verlesung der Aktenstücke auch in Abwesenheit der Angeklagten, welche der Präsident in Folge dieser Anordnung wegbringen lassen dürfte, vorgeschritten werden soll, damit es sodann zur Untersuchung und gerichtlichen Debatte bis zum Endurtheil kommen könne." — Hierauf befahl der Präsident die Verlesung des Anklageakts. Die Angeklagten aber erhoben sich in Masse und riefen laut: „Laßt uns Alle wegbringen, Alle!" — Beaune fügte noch bei: „Wir nehmen keine Richter an, bevor wir nicht Vertheidiger erhalten." — Die ganze Schaar der Angeklagten wurde weggeführt. Die Sitzung blieb eine Viertelstunde suspendirt. Dann kam eine Abtheilung der Angeklagten von der Lyoner Kategorie zurück; es waren 29; sie hatten wohl versprochen, sich ruhig zu halten. Doch Lagrange, der unter ihnen war, vergaß sich bald wieder. Kaum wollte der Aktuar Cauchy anfangen, den Anklageakt zu verlesen, als auch schon Lagrange losfuhr und eine Anerkennung seiner Protestation verlangte. Alles Zureden blieb vergebens; er tumultuirte so lange, bis ihn der Präsident mit Gewalt fortführen ließ. Acht Munizipalgarden mußten ihn fassen und hinausschleppen; er protestirte bis zum letzten Augenblick und schrie, die Pairs dürsteten nach dem Blute der Proletarier, die doch niemals ihre Eide gebrochen hätten. Erst nach Lagrange's Entfernung stellte sich die Ruhe im Saale her und die Verlesung des Anklageakts gieng ohne bedeutende Unterbrechung in Gegenwart von 28 Lyoner Angeklagten vor sich. —

Am 8. d. übergaben drei Mitglieder des Vertheidigungsrathes der Angeklagten Hrn. Decazes das Original der von den Angeklagten unterzeichneten Protestation, welche in den Archiven des Pairshofes niedergelegt werden wird. Der Verfasser der Protestation ist Hr. Marrast. Der Angeklagte Beaune las sie in der Sitzung am 7. d. vor, während er von Gend'armen am Rockschoße gehalten wurde, um ihn zum Niedersitzen zu zwingen. Sie lautet also: „Die Angeklagten glauben, nach den Vorgängen in den zwei ersten Audienzen und am heutigen Tage, daß es ihre Pflicht und ihrer Würde angemessen ist, an den Pairshof folgende Erklärung zu richten: Der Hof hat durch seinen Beschluß das Recht der freien Vertheidigung verletzt. Als souverainer, mit einer außerordentlichen Gewalt bewaffneter Gerichtshof, richtend ohne Kontrole, prozessirend ohne Gesetz, hat er Angeklagten, welche seine politischen Feinde sind, welche er seit 14 Monaten in seinen Gefängnissen zurückhält, und jetzt vor ihm ihre Ehre, ihr Leben zu vertheidigen zwingt, die heiligste Garantie entrissen..... Alle diese Handlungen konstituiren gerichtliche Gewaltthätigkeiten, welche die natürlichen Vorläufer einer weiteren Reihe von Gewaltthätigkeiten sind, auf welche der Pairshof es abgesehen hat. In dieser Lage erklären die Angeklagten, daß bei Ermangelung der Vertheidigung, selbst der Schein der Justiz verschwunden ist; daß die Handlungen des Pairshofes in ihren Augen nichts sind, als Maaßregeln der Gewalt, deren ganze Sanktion in den Bajonetten, von denen er umgeben ist, beruht. Sie verweigern demnach von nun an, durch ihre Gegenwart Theil an Debatten zu nehmen, wo das Wort sowohl den Vertheidigern als den Angeklagten untersagt ist, u. überzeugt, daß die einzige Zuflucht freier Menschen eine unerschütterliche Entschlossenheit ist, erklären sie, daß sie nicht mehr anders vor dem Pairshofe erscheinen werden, als gezwungen durch die Gewalt, und daß sie ihn persönlich verantwortlich machen für alle Folgen dieses Beschlusses." Alle Angeklagten riefen aus: „Ja, ja, dieß erklären wir." —

Belgien. Der Englische Ingenieur Hr. Stephenson ist zum Ritter des Leopoldordens ernannt worden; er ist am 6. d. nach London zurückgereist. —

Die am 6. d. in die Grundlage der Meilensäule der Eisenbahn niedergelegte Medaille zeigt auf der einen Seite das Portrait Sr. Maj. des Königs, von Braemt, und führt auf der Kehrseite folgende Inschrift: „Am 5. Mai 1835, im 4. Jahre der Regierung Leopolds I., ist durch den Ritter de Theux de Meylandt, Minister des Innern, der Inauguralstein des durch das Gesetz vom 1. Mai 1834 dekretirten Eisenbahnensystems gelegt worden. — Simons und de Ridder, Ingenieurs." Das Protokoll der Inauguration der Eisenbahn ist durch die Minister des Innern, der Justiz, der Finanzen und des Kriegswesens, durch den Staatsminister Grafen Felix de Merode, die Präsidenten des Senats und der Repräsentantenkammer und durch die bei dem Belg. Hof akkreditirten Geschäftsträger der verschiedenen Mächte unterzeichnet worden. —

Oesterreich. Die neulich berührten Modifikationen in unserm Zollsysteme dürften nun bald eintreten; so viel man erfährt, haben Se. Maj. der Kaiser die dahin abzweckende Verordnung bereits genehmigt. Dem zufolge wird ein ungehemmter, von jeder denkbaren Plackerei freier Verkehr innerhalb der Zollinien (die Ungarischen Länder und Dalmatien liegen bekanntlich außerhalb derselben) stattfinden; an den Grenzen des Reichs wird jedoch die Beaufsichtigung strenger und durch einen verstärkten Kordon besser gehandhabt werden. Dieß ist eine der wichtigsten und folgereichsten Anordnungen, die in der neuern Zeit hier getroffen worden; es werden sich derselben große Verbesserungen in unserm Zoll- und Finanzwesen anreihen. —

Schweiz. Man schreibt aus St. Gallen: „Die Repressalienverordnung ist mit einem beleuchtenden Schreiben dem Großherzogl. Badischen Ministerresidenten bei der Eidgenossenschaft und dem Direktorium des Seekreises zugesendet worden, auch dem Vororte und den Nachbarständen Zürich, Thurgau und Appenzell zur Kenntniß gebracht. —

Am 7. d. wurde vom großen Rathe zu Bern der Antrag des Regierungsrathes, die Professoren einer jährlichen Bestätigung zu unterwerfen, mit bedeutender Mehrheit verworfen. —

Griechenland. Aus Athen hört man Erfreuliches; die Stadt gewinnt täglich an Schönheit, die Häuser wachsen wie Pilze aus der Erde, und sind in diesem Augenblick auf ihren dreifachen Werth gestiegen. Was wird erst geschehen, wenn die Eisenbahn, welche nun zwischen Korinth und Athen angelegt werden soll, zu Stande gekommen ist. Ein Franzose hat es übernommen, den Hafen von Korinth mittelst einer 40 Meilen langen Eisenbahn mit dem Pyräus zu verbinden. Es ist ihm dazu nicht nur die Bewilligung der Regierung, sondern auch das nöthige Terrain unentgeldlich eingeräumt worden. Die Fonds zur Bestreitung der Kosten hingegen sind durch eine Subskription in Paris gedeckt. Man schätzt sie auf 2 bis 3 Millionen Franken. Dieß ist im Vergleich mit den Kosten, welche gewöhnlich die Anlage von Eisenbahnen verursacht, eine geringe Summe, und nur dadurch erklärlich, daß die Schienen in England angefertigt werden und der Arbeitslohn in Griechenland sehr mäßig ist. —

Allerlei.

Ueber das Augenheilverfahren des (bereits in diesen Blättern erwähnten) St. Petersburgischen Bürgers Abreschnikoff gehen fortwährend die günstigsten Berichte ein. Er heilt allerdings auch den schwarzen Staar, sagt jedoch selbst, daß nicht bei jeder Operation dieser Art der günstige Erfolg zu verbürgen sey, besonders wenn der Körper sehr geschwächt ist und auch andere Organe noch leidend sind. Die Mittel, die er hauptsächlich anwendet, sollen Vitriol und Merkur seyn, über deren positive Wirksamkeit übrigens die achtbarsten Zeugnisse vorhanden sind. In schriftliche Korrespondenz mit Leidenden läßt er sich nicht ein und diese müssen sich ihm durchaus in Person vorstellen. —

Der K. B. Hofsänger Hr. Bayer giebt gegenwärtig Gastvorstellungen im Josephstädtertheater in Wien. Die „Wiener Theaterzeitung" enthält hierüber Folgendes: „Herr Bayer gab den Almaviva im „Barbier von Sevilla." — Hr. Bayer ist unstreitig einer der vorzüglichsten, ausgebildetsten und begabtesten der Teutschen Sänger. Seine Stimme ist kräftig und höchst angenehm, seine Deklamation richtig, sein Vortrag lebendig, warm und empfunden. — Trotz seiner sittlichen Indisposition sang er seine Parthie mit siegendem Erfolg, mit reiner Stimme und mit wirksamer Kraft. Die eingelegte Arie von Bellini trug er meisterhaft vor. Er wurde nach dem ersten Akte und zum Schlusse gerufen, und im Gesang oft durch den lauten Applaus unterbrochen. Unstreitig reiht sich Hr. Bayer den ausgezeichnetsten Sängern des Teutschen Auslandes an, welches ihn auch dafür anerkennt." —

Hiesiges.

Am Donnerstag Morgens gegen 9 Uhr verschied dahier Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Wilhelmine Karoline Christine Henriette von Thurn und Taxis, eine geborne Freiin von Dörnberg, und seit 1828 Gemahlin Seiner Durchlaucht des regierenden Herrn Fürsten Karl Maximilian von Thurn und Taxis. Die allgemeine Theilnahme an diesem unglücklichen Ereignisse ist um so inniger, je größere Anerkennung die seltenen Tugenden der Vollendeten fanden. —

Am Mittwoch Abends nach 9 Uhr kam in dem Gewölbe eines Handlungshauses nächst der Fleischbrücke Feuer aus, welches jedoch glücklicher Weise im Entstehen gedämpft wurde. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 13. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Ihre K. Hoh. die Frau Herzogin Max v. Bayern, Frau Gräfin v. Reichersberg, Hofdame, Fräul. v. Nuwald, Frhr. v. Freyberg, K. Kämmerer u. Hofmarschall u. Hr. Graf v. Larosée, K. Kämmerer —	München
„	Hr. Hächt, K. K. Gen.-Major u. Festungskommandant mit Familie —	Altgradiska
„	— Bar. Julius v. Dörnberg, Lieut.	Augsburg
„	— Bar. Ernst v. Dörnberg —	Regensburg
„	— Bauer, Kfm. — — —	Heilbronn
„	— Mämpel, Kfm. — — —	Hamburg
„	— Dammerich, Oekonom — —	Braunschweig.
„	— Verwerk, Kfm. — —	Barmen
Witt. Hof.	Fräul. Herzig — — —	Lampersdorf
„	Hr. Nebel, Partikulier — —	Aschaffenburg.
„	— Graf v. Kinsky u. Frau Gräfin Kinsky u. Frau v. Artonitz —	Wien
„	— Pornart, Kfm. — —	Trier
„	Frau Oberlieut. Renger und Frau Renger, Advokaten-Gattin —	Rothenburg
„	Hr. Brückner, Kfm. u. Frl. Brückner	Mainstockl m.
Bl. Glocke.	Herren Weickmann, Geometer u. Weickmann, Privatier — —	Langenzenn
„	Hr. Beckmann, Destillateur —	Würzburg
„	— Hofmann, Partikulier — —	München
„	— König, Pharm. — —	Hof
Strauß.	— Zuvany, Privatier — —	Chur
„	Mad. Haas — — —	Nach
„	Dem. Klinger — — —	München
„	Hr. Gareis, Kfm. — —	Kulmbach
„	Herren Hildebrand u. Grosch, Kftr.	Ruhla
„	Hr. Winter, Kfm. — —	Straßburg
„	— Hildebrand, Kfm. — —	Zeulenroda
„	Herren Buschmann, Weinhändler u. Bar. v. Vogel, Hptm. — —	Regensburg
R. Hahn.	Hr. Krepper, Kfm. — —	Koburg
„	— Deißmann, Kfm. — —	Giessen
Mondsch. z. G	— Bar. v. Würzburg — —	Bamberg
„	— Louis, Partikulier — —	München

Verstorbene.

Hiesige:

Anna Barbara Schwarz, Gärtners hinterlassene Tochter.

Auswärtige:

In Augsburg: Jgfr. Krescentia Metzger, Tanzmeisters Tochter, 23 J. alt. Hr. Johann Georg Gerber von Diesenbrunn, Kaufmann, 75 J. alt. —

In Aschaffenburg: Hr. Jak. Al. Hell, Rechtspraktikant, 27 J. alt.

Theater.

Freitag, den 16. Mai: „Der Klausner auf dem wüsten Berge." Romantische Oper der Vorzeit in 3 Akten. Musik vom Ritter v. Caraffa.

Montag, den 11. Mai: „Die schöne Müllerin," kom. Oper ꝛc. Musik von Paësiello. Mad. Spitzeder als Gast: „Röschen."

Wo solche Röschen ihren Blüthenschmuck entfalten, da muß der ödeste Garten zum lieblichen Gefilde werden, welches reichen Genuß gewährt. Mad. Spitzeder hatte zwar in der Darstellung dieser Rolle nicht mehr Gelegenheit, als in ihren beiden früheren Gastvorstellungen, die Reinheit, Geläufigkeit und Geschmeidigkeit ihres Gesanges zu offenbaren, doch traten diese Vorzüge heute besonders klar hervor, da Paësiello's Musik der Sängerin den schönsten Ausdruck gestattet, dem die Instrumentalbegleitung in keiner Stelle Eintrag thut. Wie auch Geschmacksverschiedenheit über dieses ältere Tonstück urtheilen mag, das ist und bleibe wohl sein unstreitbarer Vorzug vor den neuern, daß es melodienreich und mehr für den Gesang berechnet ist. Meisterhaft trug Mad. Spitzeder die im 2. Akte eingelegten Variationen über das bekannte Lied: „Mich fliehen ꝛc." vor, und der Effekt war um so größer, da nicht blos die Kunst ihres Gesanges, sondern auch der sicht- und hörbare Ausdruck eines lebensvollen Geistes und Gefühles zur Bewunderung hinriß. Durchgängig gelungen war ihr Spiel. Mad. Spitzeder erntete reichen Beifall, der sich, als sie am Schlusse der Vorstellung gerufen wurde, dadurch aussprach, daß ein mächtiges Bouquet auf die Bühne flog, während vom Oben herab nachstehendes Gedicht dem zahlreich versammelten Publikum übergeben wurde:

An Madame Betty Spitzeder ꝛc.

Kaum hatten wir willkommen Dich geheissen,
Die jedes Ohr entzückt, und jede Brust
Erhebt durch reine anmuthsvolle Weisen,
So trübt des Scheidens Ruf schon uns're Lust.

Doch, wo sich Reiz und Anmuth so entfalten,
Mit Kunst gepaart, wie Du uns hast gezeigt,
Da kann sich nur das schönste Bild gestalten,
Das nimmer der Erinnerung entweicht.

Ziehst Du auch fort, Du lieblichste der Frauen,
Uns bleibt Dein Bild, vom Hoffnungsstrahl umglänzt,
Dich bald, mit neuem Siegesschmuck bekränzt,
In uns'rer Mitte freudig zu erschauen.
Die Hoffnung trügt uns nicht: Du kehrest wieder
Und neu ertönen Deine holden Lieder!

Ref. stimmt in diesen Wunsch ein und freut sich im Voraus auf des Gastes Wiederkehr.

Unter den übrigen Mitwirkenden verdient Hr. Wolfram, „Knoll," zuerst genannt zu werden. Wie der Gast durch seinen Gesang, so erwarb „Knoll" durch seine unerschöpfliche Laune sich laute Anerkennung. „Baronesse Eugenie" wurde durch Mad. Geißler gut gegeben, was sich von Hrn. Löwe's, „Baron Felsenherz," nicht sagen läßt. Sein Spiel erinnerte unwillkührlich an den Namen, den er heute führte. Möge Hr. Löwe sich mit den Künsten etwas vertraut machen, als da sind: Tanzen, Fechten und dergl., damit seine Hände und Füße etwas mehr Gelenkigkeit erhalten. Herr Geißler, „Notar Pistofolus," schien sein Latein hie und da vergessen zu haben; sein Spiel war heute im Ganzen gerundeter, doch machte der Kopfputz dem Notar viel zu viel zu schaffen. Die Aufgabe im Gesange, von Hrn. Geißler oft schon gelöst, gelang ihm auch heute. „Lieschen," Mad. Beuch, und „Ferdinand," Hr. Hysel, trugen zum Gelingen des Ganzen ihren Antheil bei. —

Die Instrumentalbegleitung war, was namentlich die Bratsche betriffe, viel zu rauh und laut und — doch Ref. wird bei nächster Gelegenheit auf diesen öfter schon bemerkten Uebelstand zurückkommen.

In den „Wienern in Berlin," welche der „schönen Müllerin" folgten, zeichnete sich Mad. Spitzeder, „L. v. Schlingen," wieder durch gewandtes Spiel und trefflichen Gesang rühmlichst aus und bewährte ihr Talent als Soubrette ersten Ranges. In dem Duette mit „Hubert," Hrn. Hysel, der heute besonders bemüht war, seiner Rolle Ehre zu machen, gefielen besonders die auf Lokalitäten bezüglichen Einlagen, welche großen Applaus fanden. Hr. Braunmüller, „Franz," gab den Wiener naturgetreu und war als solcher lobenswerth; der Berliner „Eugen," Hr. Döbbelin, ließ das Publikum lange in Zweifel, ob er wirklich so weit her wäre. Das dienende Personal, Frau v. Trentinaglia, Dem. Weiß und Mad. Wolfram, verdienen Lob. Der Gast wurde auch nach dieser Vorstellung gerufen, dankte und versprach eine baldige Wiederkehr dem gütigen Publikum, welches heute, wie Ref. unter dem Siegel der Verschwiegenheit erfuhr, aus 7 Personen in den Reserve-Logen, 55 in den Logen des ersten und 87 in denen des zweiten Ranges, 41 Militairs, 494 Erwachsenen und 16 Kindern im Parterre und aus 191 Kunstfreunden auf der Gallerie bestand. —

Anzeige und Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß frisches Ragotzi-, Selterser-, Fachinger-, Gailnauer-, Pyrmonter-, Adelheid-, Püllnauer-, Saidschützer-, Marienbader-Kreuz-, Eger-Sauer-, und Salzbrunnen-Wasser angekommen ist, welches ich zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

Nürnberg, den 12. Mai 1835.

Johann Adam Sebast. Schöpff.

Wein-Verkauf.

Künftigen Donnerstag, den 14. Mai werden in dem Rathhauskeller mehrere Eimer 22r, 27r, u. 26r Franken-Weine von den besten Lagen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft. Der Anfang wird um 10 Uhr gemacht.

Chaisen-Verkauf.

In S. Nro. 1585 am Spitzenberg steht eine einspännige Chaise zum Verkauf.

Gesuch.



Eine reale Bier- oder Garküchenwirthschafts-Gerechtigkeit wird zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter Adresse C. C. befördert

die Redaktion.

Zu vermiethen.

Auf dem Hallplatz Lit. L. 874 sind zwei Zimmer, vorne heraus, an eine stille Familie ohne Kinder oder an zwei ledige Herren zu vermiethen. Im letzteren Falle können auch Betten und Meubles, so wie die Kost dazu gegeben werden.

Literarische Anzeige.

Bei Schneider und Weigel in Nürnberg ist so eben wieder eingetroffen:

Kochbuch, gründliches, oder eine allgemeine vollständig genaue Anweisung, wie Suppen, allerlei wildes u. zahmes Fleisch, wie auch wildes und zahmes Flügelwerk, Fische, Krebse, Schnecken, Gemüse, verschiedene Sachen zu Gemüsen, Pasteten, Braten, saure u. süße Sachen zu den Braten, Eier-, Milch-, Mehl-, und andern Nebenspeisen, Torten, Backwerk, eingemachte Sachen und Sulzen gut und geschmackvoll zugerichtet und bereitet werden sollen.

Nicht nur für vornehme und große, sondern auch für gemeine Haushaltungen nützlich zu gebrauchen. 7te Auflage. 8. geb. Preis 12 kr.

Briefkasten.

„Ueber die sogenannten Winkelehen". Ein gutgeschriebener, aber zu bissiger Aufsatz würde dem Red. zu freiem Logis verhelfen, und kann deßhalb nicht veröffentlicht werden. — Von D. in St.; dankbar. — Auf die Anfragen in Sachen Kreller contra X. diene zur Nachricht, daß die erste Verhandlung vor dem Vermittlungsamte gepflogen wurde, wo d. Red. dem Kläger den Rath ertheilte, seinen Balsam dem K. Obermedicinal-Kollegium in München zur Prüfung einzusenden, und bei dem K. Kreis- und Stadtgerichte eine gerichtliche Klage einzureichen, daß jedoch der Kläger auf beide Rathschläge nicht einging. — Das „Lobgedicht an den ersten Sänger Nürnbergs" ist zwei Zoll zu tief unter der Grenzlinie. — Aus F., wird seiner Zeit gerügt werden. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 136. Samstag. Nürnberg, den 16. Mai 1835.

Inland.

Nach dem Willen Sr. Maj. des Königs sollen die Walhal'a bei Regensburg und die andern 16 Gebäude, welche Se. Maj. in München auf Rechnung der Kabinetskasse aufführen läßt, binnen 10 Jahren fertig seyn. Se. Maj. der König hat hiefür jährlich 800,000 fl. angewiesen, welche Summe gerade den dritten Theil der Civilliste ausmacht. —

J. M. die verwittwete Königin werden am Sonnabend das Schloß Biederstein beziehen. —

Der K. Niederländische Gesandte, Baron de Crombruggh ist am 12. d. in München angekommen und im Gasthofe zum schwarzen Adler abgestiegen. —

Für die 4. rechtskundige Magistratsrathsstelle in München sollen sich 16 Kandidaten gemeldet haben. —

Cornelius zu Rom ist mit dem großen Carton, das jüngste Gericht, für die Ludwigskirche in München, fertig. Die Arbeit findet allgemeinen Beifall. —

Am 6. d. M. Abends 8 Uhr erschoß sich ohnweit Ansbach der Müller Michael Kraus von der Dauersmühl, Ldg. Ansbach, aus Melancholie rc. —

Das K. Staatsministerium des Innern hat die von der K. Regierung des Obermainkreises verfügte Beschlagnahme der Druckschrift: „Geschichte der evangelischen Salzburger in den Jahren 1731, 1732 und 1733, Nürnberg in der Raw'schen Buchhandlung 1832" nicht bestätigt und angeordnet, daß der Beschlag wieder aufgehoben werden soll. —

(Erl. St.) Die Pfarrei Oberreute, Ldg. Weiler, mit 490 fl. 32 1/8 kr. Einnahme und 7 fl. 30 kr. Lasten; die Lottokollekte in Kempten Nro. 266. —

Ausland.

England. Der persönliche Streit der Tories mit den O'Connells ist noch nicht zu Ende. Dem Lord Alvanley ließ der alte Daniel O'Connell durch dessen Sekundanten, Hrn. Dawson Damer, sagen, es sei abgeschmackt, daß Lord Alvanley ihn gefordert, da derselbe doch wissen müsse, daß er sich nicht duellire. Zugleich erklärte er, diese Forderung sei eine Verletzung der Privilegien des Unterhauses, und er werde deßwegen die Aufmerksamkeit des Hauses darauf lenken. Von einer andern Seite hat sich jetzt auch Hr. Benjamin D'Israeli, bekannt als Novellen-Dichter, der kürzlich gegen ein Mitglied der Regierung zu Taunton durchfiel, an die O'Connells gewagt. In einer Rede, die er bei der Wahl in Taunton hielt, hatte er behauptet, die gegenwärtigen Minister verdanken ihre Stellen O'Connell, den er als Verräther und Aufrührer bezeichnete. D. O'Connell sah sich durch diese Angriffe veranlaßt, bei der ersten Versammlung der von ihm neugestifteten Gesellschaft zur Beschützung der Wahlfreiheit darauf zu antworten. Er erzählte, D'Israeli sei früher bei zwei Wahlen als Reform-Kandidat aufgetreten, und habe sich zu der ersten ein Empfehlungs-Schreiben von ihm, O'Connell, erbeten; da er aber als Reformer durchgefallen sei, habe er die Sache zu Taunton als Tory probirt. Auf die Beschuldigungen, die D'Israeli gegen ihn erhoben, diene zur Antwort, daß dieser ein Ausbund von einem Lügner, ein Lügner in That und Wort, ein lebende Lüge sei, und das Brittische Reich sei entwürdigt, indem es einen so abscheulichen Bösewicht dulde. Er finde keine genügenden Ausdrücke, um seinen äußersten Abscheu gegen solch ein Gewürm auszudrücken. D'Israeli habe alle Merkmale von [illegible], Selbstsucht, Verdorbenheit, Grundsatzlosigkeit rc. Sein Name zeige, daß er Jüdischen Ursprungs sei. So sehr er, O'Connell, nun manche Jüdische Familien achte und sich freue, ihr Freund zu seyn, so gebe es doch unter den Juden Leute, die auf der niedersten, eckelhaftesten Stufe sittlicher Schändlichkeit stehen, und von diesen sei D'Israeli der Schändlichste. Er müsse der direkte Nachkomme des gotteslästerlichen Räubers seyn, der neben dem Stifter des Christenglaubens gekreuzigt worden sei. Als D'Israeli diese eben nicht als Lobspruch zu betrachtenden Urtheile über sich in den Zeitungen las, verlangte er von O'Connells Sohne, Morgan O'Connell, die Genugthuung, die, wie er wohl wußte, sein Vater verweigert. Er forderte ihn, als dessen Sohn, auf, die stellvertretende Pflicht zu erfüllen, daß er Genugthuung gebe für die Beleidigungen, welche sein Vater schon zu lang straflos auf seine politischen Gegner gehäuft habe. Morgan O'Connell erwiederte hierauf, er sei offenbar nicht verantwortlich für das, was sein Vater sage. Wenn er Lord Alvanley gefordert habe, so sei dieß deßwegen geschehen, weil derselbe seinen Vater beleidigt habe. Zugleich erklärte er das Schreiben D'Israeli's für beleidigend gegen sich, und verlangte dessen Zurücknahme. D'Israeli erwiederte hierauf, er könne das Schreiben nicht zurücknehmen, erkläre ihm aber, daß er ihn persönlich nicht habe beleidigen wollen. Der Feind der O'Connells beruhigte sich jedoch nicht mit diesem Gange der Sache. Er schrieb jetzt an den alten O'Connell selbst einen bittergroben Brief, worin er ihm vorwarf, er sammle sich fürstliches Einkommen, indem er eine Bettelbüchse umhergehen lasse, um einem Hungers sterbenden Geschlechte von fanatischen Sklaven Geld abzuringen. Schlüßlich drückte er seine Hoffnung aus, daß es noch ein Philippi geben werde, wo sie sich treffen, daß er zum Volksvertreter werde gewählt werden, noch ehe die Aufhebung der Union zu Stande gekommen sei. Nun schrieb er wieder an den jungen Mor-

gan O'Connell, er habe jetzt seinen Vater, D. O'Connell, auch (wie der Lord Avaniey) beleidigt. Er verachte dessen Charakter auf das Aeußerste, sein Benehmen ekle ihn an, und er werde jede Gelegenheit ergreifen, um seinen Namen der öffentlichen Verachtung auszustellen. Sodann drückte er noch den sehnlichen Wunsch aus, daß Morgan O'Connell oder ein Anderer aus seiner Familie „es versuchen möge, den unauslöschlichen Haß, mit dem er D. O'Connells Existenz verfolgen werde, zu rächen." Morgan O'Connell erwiederte hierauf, der Inhalt dieses Schreibens sei der Art, daß es ihm unmöglich sei, den Briefwechsel wieder anzuknüpfen. So steht der Kampf jetzt. Indessen erfährt man, daß die Herren Maurice und John O'Connell am 5. festgenommen und auf das Polizeibureau für Marylebone gebracht worden seien, wo sie Bürgschaft leisten mußten, daß sie „für den Rest des laufenden Jahres den Frieden gegen alle Unterthanen Sr. M. halten werden." Auch gegen die HH. D'Israeli und Morgan O'Connell sollen Verhaftbefehle ausgestellt seyn. —

Der König hat einer Deputation der Universität Cambridge zur Antwort gegeben: „In Hinsicht der Kirchenfrage sehe ich dem Rathe meiner verantwortlichen Minister und der Stimme der Nation im Parlamente entgegen. Ich zweifle nicht, daß die Maaßregeln, welche sie vorschlagen dürften, das Bestehen der Kirche sichern und jeder Gefahr vorbeugen werden. —

Hr. Littleton ist als Baron Hatherton von Hatherton, und Gen. Sir J. Byng als Baron Stafford von Harmondsworth in den Pairsstand erhoben worden. —

[illegible] April ist die Nachricht gekommen, daß eine Modifikation im Ministerium erfolgt sei. Palmella und Barreto-Ferraz (der Justizminister) ziehen sich zurück; ersetzt werden sie durch den Grafen Linhares, einen Schwager Palmella's, und Hrn. Leitao, der sehr geachtet ist und für talentvoll gilt. —

Spanien. Die Madrider Journale enthalten einen Bericht des Gen. Valdez an den interimistischen Kriegsminister. Er ist aus Estella vom 24. April datirt. Das Resultat der ersten Operationen des neuen Obergenerals ist im Ganzen nicht günstig, da die Armee trotz der Anstrengungen der Divisionen Aldama und Cordova nicht in das Amescoathal eindringen konnte und genöthigt wurde, sich auf einem andern Wege nach Estella zu begeben. — Valdez schätzt den Verlust der Insurgenten auf 400 Mann, die kampfunfähig wurden, seinen eigenen auf 41 Todte, 20 Offiziere und 27 Gemeine, und 30 Verwundete, 16 Offiziere und 15 Gemeine. — Die Abreise des Hofes von Madrid nach Aranjuez sollte am 4. oder 6. d. stattfinden. — Die Session der Kortes wird wahrscheinlich nicht vor Ende dieses Monates geschlossen werden. Die Diskussion über die innere Schuld ist noch nicht beendigt; es ist noch ein endlicher Beschluß über das Loos der Käufer von Nationalgütern in den Jahren 1822 und 1823 zu fassen. —

Zumalacarreguy war am 1. d. im Begriff, Irurzun anzugreifen, welches Valdez zu vertheidigen sich anschickte. —

Frankreich. Der neue Kriegsminister, Marschall Maison, hat ein Circularschreiben an die Generale, welche in den Militairdivisionen den Befehl haben, erlassen. — Man findet darin außer den herkömmlichen Formeln, auch die Bemerkung: die Armee habe durch ihre starke Stellung, so wie durch ihre Einigkeit mit der Nationalgarde, zur Befestigung des konstitutionnellen Thrones mächtig beigetragen; sie sei bereit gewesen, den Patriotismus, den sie im Innern gezeigt, auch nach Außen zu entfalten; Europa aber habe glücklicherweise die Nothwendigkeit eines Friedens begriffen, auf welchem alle Interessen beruhten: — die Politik, übereinstimmend mit der Menschlichkeit, habe den Frieden der Welt erhalten. —

Im weitern Verlaufe der Sitzung des Pairshofes am 9. d. wurde mit Verlesung der Anklageakte fortgefahren; sie währte bis um 6 Uhr. Es wurde der auf die allgemeinen Thatsachen bezügliche Theil zu Ende gebracht und ein oder zwei Seiten von dem Berichte über die Lyoner Vorfälle verlesen. — Aus verschiedenen Gründen können wir unseren Lesern nichts Ausführliches darüber mittheilen; zu Auszügen eignen sich dergleichen Verhandlungen nicht. —

Nach dem „Journal du Commerce" wurden am 9. d. Abends um 8 Uhr viele der Angeklagten in 20 Fiakern aus dem Gefängniß des Luxemburgpalastes nach der Conciergerie gebracht. Nach der Audienz am genannten Tage wurde Niemand mehr zu den Gefangenen gelassen. Die Freunde, die Aeltern, die Weiber derselben wurden nicht ohne Gewalt am Thore des Palastes zurückgewiesen. Der große Prozeß wird nun in Abwesenheit eines Theils der Angeklagten und aller Vertheidiger fortgesetzt werden. Der Herzog v. Noailles erklärt in öffentlichen Blättern, daß er sich von dem Pairshofe losgesagt habe. Seine Abdikation steht u. a. im obengenannten Journal. Man liest in demselben auch, daß mehrere Mitglieder der Opposition entschlossen seien, über den letzten Beschluß des Pairshofes, für den nur in den schrecklichsten Zeiten der revolutionairen Periode Analogieen vorgekommen seien, Interpellationen an die Minister zu richten.

Die Deputiertenkammer beschloß in ihrer Sitzung am 9. d., daß sich die HH. Sebastiani und Laurence einer Wiedererwählung zu unterwerfen hätten. —

Belgien. Mehrere Belgische und Französische Kapitalisten sind in diesem Augenblicke im Begriffe, eine Gesellschaft zur Anlegung einer Eisenbahn zwischen Brüssel und Paris zu bilden. Man glaubt, daß in Monatsfrist die Gesellschaft vollständig gebildet seyn und gleich darauf die Arbeit beginnen wird. —

Dänemark. Der „Kjöbenhavns-Post" zufolge wird die Ständeversammlung in Roeskilde zum 1. Okt. d. J. zusammenberufen werden. — Durch ein K. Reskript vom 4. d. M. ist der Konferenzrath Oersted zum Königl. Kommissarius bei der Ständeversammlung im Königreich Dänemark ernannt worden. —

Baden. Die auf den 11. d. in der 2. Kammer der Stände angekündigte Berathung über den Gesetzentwurf, die Rechtsverhältnisse der Schullehrer und den Aufwand für Volksschulen überhaupt betreffend, ist noch für einige Zeit ausgesetzt worden. —

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer am 11. d. war wiederum die Berathung über die Gültigkeit mehrerer Abgeordnetenwahlen an der Tagesordnung. —

Allerlei.

Wirkung einer Bitte zur rechten Zeit.

Als einstens die Polizei
Geschmauset hatten, wie noch nie,
Gar mancher Gallus Matthiä
Verzehret war in Frikassée,
Auf Hahnenbraten das Konfekt
Erschienen war, hebt mit Respekt

Ein Hähnchen seinen Kropf empor
Und kräht im Hof dem Koche vor:
„Ich bin fürwahr kein Kritikus,
„Viel weniger Politikus;
„Ich kompilire nicht — und halt' in meinem Schritte
„Als Hühnerpfiffikus gewiß die rechte Mitte.
„D'rum bitt' ich dich, mein lieber Koch,
„Wenn's Schmäuse giebt, schon' meiner noch,
„Und sage denen d'rin an ihrer leckern Tafel,
„Sie mögen zullern nicht an einem Hahnen-Bavel."
Der Koch zeigt's an. Man glaubte männiglich,
Die Bitte zu gewähren, zieme sich.
Und so geschah' es denn: daß Hähnchen bis zur Stunde,
Von Koch und Wirth geschont, noch kräht im Hühnerbunde.

Der Kenner des weiblichen Geschlechts.

Die Mädchen haben vier Zeitalter:

1. das goldene, von 16 bis 21 Jahren,
2. das silberne, von 21 bis 28,
3. das plattirte, von 28 bis 35,
4. das eiserne, von 35 bis ans Ende.

Im „goldenen Zeitalter" ist Alles golden. Das goldene Frühroth des Lebens schimmert um die goldenen Locken, goldene Träume vergolden ihre Morgenstunde, welche Gold im Munde hat. Lauter Goldjungen umgaukeln ihre Schritte; Dichter schlagen die goldene Leyer in goldenen Saiten für ihren Reiz; lauter Goldfische drängen sich ins goldene Netz. Sie sind aber selbst sehr golden in diesem goldenen Zeitalter: wie reines Gold ist der lautere Blick; die Stimme ist reiner Goldklang, und zwischen Natur und erlaubter Eitelkeit halten sie die goldene Mittelstraße. Aber sie wollen auch Alles in Gold und halten auch Alles für Gold. Derjenige, dem sie ihre Hand geben, muß wenigstens alles Gold des Paktols besitzen, oder ein goldenes Gehänge muß in seinem Knopfloche hängen, oder ein goldener Titel muß das Blei der Person übergolden; dann halten sie auch den falschen Redeschein für ächtes Gold und nehmen die erheuchelte Thränenfluth für ächtes Goldwasser. Dieses goldene Zeitalter dauert fünf Jahre. Leider tragen die Frauenzimmer fünf Goldbarren nicht in die Münze der Vernunft, um sich, wie man gewöhnlich thut, einen Mann daraus zu prägen; sie zerrupfen und zerfetzen sie zu Zupfgold der Galanterie und Eitelkeit, zu Charpie für die Wunde getäuschter Erwartungen und überspannter Plane und Wünsche. Ehe man sich's versieht, ist das goldene Zeitalter zu Ende und das silberne beginnt.

2. Das „silberne Zeitalter," von 21 bis 28 Jahren.

Wenn die Mädchen am Ende der drei mal sieben stehen, da ist das Gold, das Rausch- und Flittergold verflogen. Die erste Jugend ist dahin, und das silberne Zeitalter beginnt. Die Mädchen halten sich nun nicht mehr wie Goldmedaillen in Saffianfutteralen, wie Louisd'ors in seidenen Börsen verborgen, sondern fangen an, wie Silbermünzen sich mehr unter die Leute zu mischen und zu kursiren. Noch immer ist guter Klang und Werth, besonders, wenn das Gepräge noch in ursprünglicher Reinheit sich auf der Münze erhalten hat. Aber diese sieben Silberjahre gebrauchen sie zu einem siebenjährigen Krieg, in welchem die noch immer bedeutende Reserve-Armee von Schönheit und Anmuth gegen den männlichen Feind heranrückt, welcher sich leider, wie König Friedrich oft im siebenjährigen Kriege gethan hat, blos in seinem Lager verschanzt, ohne zum Angriff herausgelockt werden zu können. Es ist unstreitig, für mich wenigstens, daß die Mädchen in diesem silbernen Zeitalter am Liebenswürdigsten und Umgänglichsten sind, so wie ächt Chinesischer Thee beim spätern Aufguß ein milderes Aroma gewährt, als bei dem ersten, wo noch die wilde, betäubende Kraft in ihm wohnt. Mädchen, die im Sonnenstrahl ihrer goldenen Zeit, wie die jubilirenden Lerchen hoch in die Luft sich versteigen und ihren Gesang nur für die Höhen anstimmen, streichen im silbernen Zeitalter, wie die Schwalben bei Regenwetter, hübsch nieder am Saum der Erde, so daß auch die Hand der Unhochgebornen sie zu haschen vermag. In diesem silbernen Zeitalter haben sie die bescheidenste Idee von sich und die allerschätzbarste von den Männern. Man braucht nur das Bäumchen der Gelegenheit ein wenig zu schütteln und die „Ja" fallen wie mürbe Aepfel von allen Zweigen; natürlich spreche ich von dem armirten Ja, d. h. von dem mit Ring und Haube armirten. Kurz in diesen sieben Jahren studiren sie Humaniora.

3. Das „plattirte Zeitalter," von 28 bis 35 Jahren.

Nun kommt die böse Sieben. Das Gold des Frühlings und das Silber des Nachfrühlings ist fort und sie fangen an, sich im falschen Feuer zu vergolden. Sie hören auf pikant und fangen an pikirt zu werden. Sie betrachten das männliche Geschlecht mit Grimm; die Essigmutter fehlgeschlagener Hoffnungen macht ihr ganzes Leben säuerlich, sie werden auf's Neue gespreizt, preciös, geziert; jeder Mann hat nun für sie einen positiven und negativen Pol; kurz, sie sind wie die Sphynxe, sie lächeln, aber die Klauen sind krampfhaft zusammengezogen. Nun fangen sie an, Alles zu plattiren, Haar und Wange und Herz. Ihre Liebe und ihre Neigung ist plattirt, Neusilber. Der Silberblick ist erborgt, die Zeit reibt ihn weg.

4. Das „eiserne Zeitalter," von 35 Jahren bis ans Ende.

Nach den sieben magern Kühen des plattirten Zeitalters kommt die große Hungersnoth und die Dürre aller Empfindungen. Fünf und dreißig Jahre, — da ist der Aequator des menschlichen Lebens; er theilt das Leben in die südliche und nördliche Hälfte; die südliche ist zurückgelegt und auf der nördlichen blühen dem Mädchen keine Paradiese mehr. Sie fangen an, allen Hoffnungen und Wünschen den eisernen Abschiedsbrief zu schreiben; sie schicken sich in die eiserne Nothwendigkeit und umfassen das Leben mit eisernen Schienen; sie ergeben sich mit eiserner Geduld dem eisernen Zahn der Zeit und harren bis zum großen Tag, wo Gold, Silber und Eisen keinen Klang haben wird, und blos die Seele, die ewig jung bleibt, aufstehen wird aus der eisernen Truhe. — (Die Biene.)

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 14. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. K. Hoh. der Herzog Max v. Bayern	München
„	Hr. Weber, Kfm. — — —	Köln
„	— Bar. v. Hogguer, Major —	Kobuen
R. Roß.	— Gardner, Gentilhome — —	London
„	— Anlitscheck, Hplm. — —	München
Witt. Hof.	Herren Bar. v. Wrede u. Bjorkaman, Privatier — — —	Stockholm
„	Hr. Rothe, Fabrikant — —	Strure
„	Mad. Fehdner — — —	Göppingen
„	Fräul. Both — — —	Bern
„	Hr. Schmeter, Kfm. — —	Lindau
Strauß.	— Pfeilschmidt, Kfm. — —	Passau
„	— Wocher, Kfm. — — —	Trauchberg
„	— Bühler, Kfm. — — —	Regensburg
„	— Haas, Kfm. — — —	Wunsiedel
„	— Stark, Kfm. — — —	Neukirchen
„	Frau Regierungsräthin v. Strauß mit Familie — — —	Augsburg
„	Fräul. Spahn — — —	Wien
Bl. Glocke.	Mad. Mösch mit Familie — —	Bayreuth
„	Hr. Steinwarz, Kammerdirektor mit Familie — — —	Amorbach
„	Herren Stieber, Kfm. u. Popp, Privatier — — — —	Roth
„	Hr. Rindskopf, Kfm. — —	Forchheim
„	— Gruber, Gutsbesitzer — —	Amberg
„	— Schenk, Künstler — —	Nürnberg
Wandsch. z. G.	— Vogel, Handl.-Kommis —	Koburg
„	— Springer, Kfm. — —	Augsburg

Verstorbene.

Hiesige:

Barb. Schmidtmeyer, Handelsmanns Tochter; Christine Schühlein, Taglöhners Wittwe; Hr. Georg Müller, Gastwirthschaftsbesitzer; Maria Magd. Ulrika Christiana Entzenberg, K. Geometers und Gallerie-Aufsehers Tochter; Hr. Joh. Andr. Sebast. Satzinger, Drechslermeister; Joh. Gg. Kreß, Taglöhners Sohn.

Auswärtige:

In München: Hr. Adam Rippel, Gutsbesitzer, 76 J. alt. Mich. Fischer, Wein-Tymerer, 69 J. alt. Hr. Jos. Wunderl, Wirth am Lebel, 48 J. alt.

In Eckersdorf: Hr. Joh. Sim. Künzel, K. Pfarrer und Jubilar, 79 J. alt.

In Rosenheim: Hr. Gg. v. Zeech, Kupferhammer-Werkinhaber, 71 J. alt.

In Dännersberg: Frau A. Hohenleitner, Revierförsters Gattin, 62 J. alt.

In Buch am Forst: Hr. Heinr. Griebel, K. Revierförster, 58 J. alt.

In Münnerstadt: Hr. Phil. Fr. Januar Kelleri, pens. K. B. Landrichter, 68 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 17. Mai: „Pfeffer-Rösel", oder: „Die Nürnberger Lebküchnerin auf der Frankfurter Messe im Jahre 1297." Romantisches Schauspiel in 5 Akten, nach Dörings Novelle „Junker Sonnenberg", für die Bühne bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer. Als Gast: Mad. Gerlach (geb. Schröder) vom Theater zu Würzburg, „Pfeffer-Rösel."

Bekanntmachung.

(Den Unterricht im Formen, Cisellieren ꝛc. betr.)

Von der

Direktion der technischen Unterrichts-Anstalten

in

Nürnberg.

Die Ueberzeugung, daß die Produktionen der zahlreichen Gewerbe, welche Metalle verarbeiten, z. B. der Gold- und Silberarbeiter, Gürtler, Rothgießer, Schwertfeger, Kupferschmiede, Zinngießer, Flaschner ꝛc. nicht blos durch den Unterricht im Zeichnen und Modelliren, wozu die bereits seit längerer Zeit bestehenden Zeichen- und Modellirschulen Gelegenheit darbieten, sondern auch noch durch andere praktische Hilfsmittel zu befördern und zu veredeln seien, hat Se. Königl. Majestät Allergnädigst bewogen, auf Antrag der Direktion und unter Mitwirkung der städtischen Behörden, eine Mustergießerei, Sandformerei und Cisellirwerkstätte herstellen zu lassen, und die in diesen Musterwerkstätten unter der Leitung und Mitwirkung der Lehrer gefertigten Gegenstände haben ihre Zweckmäßigkeit bereits bewährt. Der Zweck dieses Instituts geht dahin, die hier noch wenig bekannte Sand- und Flaschenformerei, welche für feinere Gußarbeiten, wie sie der veredelte Geschmack fordert, vorzüglich anwendbar ist, in den Privatwerkstätten einheimisch zu machen, und durch den Unterricht im Cisellieren, Montiren, Graviren, Metalltreiben und Legiren die nach höherer Ausbildung strebenden Metallarbeiter anzuleiten, die feinen und geschmackvollen Industriegegenstände, welche bisher häufig vom Ausland bezogen worden sind, zu fertigen. Es wird demnach vom 1. Juni d. J. an in der polytechnischen Anstalt

Montag und Mittwoch, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr

im Sand- und Gypsformen,

Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 1 bis 4 Uhr

im Cisellieren, Montiren, Metalltreiben ꝛc.

in sechs Abtheilungen Unterricht in der Art ertheilt, daß jede Abtheilung wöchentlich 2 Stunden in diesen Arbeiten praktisch angeleitet wird. Bei denjenigen, welche blos den Unterricht im Formen benützen wollen, werden keine besondern Vorkenntnisse vorausgesetzt, sondern sie haben blos nachzuweisen, daß sie zu einem der treffenden Gewerbe gehören und in einer Privatwerkstätte arbeiten. Diejenigen aber, welche auch an dem Unterricht im Cisellieren, Montiren, Graviren, Metalltreiben ꝛc. Theil nehmen wollen, müssen die erforderlichen Kenntnisse im Zeichnen besitzen, und es werden bei der Aufnahme vorzüglich diejenigen berücksichtiget, welche neben dem Zeichnen auch Fortschritte im Modelliren gemacht haben.

Die Anmeldung zur Aufnahme in diese praktische Unterrichts-Anstalt hat am 29. und 30. dieses Monats, Nachmittags von 4 — 5 Uhr in dem Lokale der polytechnischen Anstalt, bei dem Direktionsmitglied Scharrer und Lehrer Howalt zu geschehen.

Die Direktion hält sich überzeugt, daß die resp. Gewerbegenossen, zu deren Nutzen diese Anstalt hergestellt wurde, in derselben einen neuen Beweis der huldreichen Fürsorge Sr. Königl. Majestät zur Beförderung und Veredlung der vaterländischen Industrie erkennen und solche mit Eifer und Fleiß benützen werden. Der Unterricht im Modelliren, Bossiren, Holzschneiden ꝛc. ꝛc. wird fortdauernd wie bisher durch den Lehrer Burgschmiet ertheilt.

Nürnberg, den 9. Mai 1835.

Der Vorstand der Direktion

Faber. Binder.

Küffner.

Anzeige.

für Rauchtabaks-Kenner und Rauchtabaks-Liebhaber.

Durch chemische Versuche nach homöopathischen Grundsätzen, ist es mir gelungen, einen Rauchtabak zu fabriciren, welcher durch seine eigenthümlichen Vorzüge jedem feinen Tabaks-Kenner höchst willkommen seyn muß.

Die Vorzüge der neuen Fabrikationsmethode bestehen darin, daß,

1) die der Gesundheit, namentlich der Brust schädlichen Theile des Narcotins der Tabaksblätter gänzlich daraus entfernt werden, so daß der Tabak auch den empfindlichsten Raucher nicht inkommodiren kann;

2) daß durch die Entfernung dieser Theile der natürliche Geruch des Tabaks von selbst außerordentlich veredelt und verfeinert ist;

3) daß nur leichte, und zwar nur von den edelsten Gattungen der Tabaksblätter bei großer Auswahl zur Fabrikation verwendet werden.

Ich habe davon 4 Sorten fabriciren lassen, als:

Homöop. Rauchtabak. Nr. 1 à 1 Rthlr. —
do. do. „ 2 „ — „ 20 Sg.
do. do. „ 3 „ — „ 16 „
do. do. „ 4 „ — „ 12 1/2 „
p. Pfd. à 32 Lth. Berl. Gew. Sgr. 30 St. à Rth. Pr. C.

und bewillige bei baarer Zahlung und Entnehmung von 10 Pfunden das 11te Pfund als Rabatt.

Dieser Tabak ist von berühmten allopathischen sowohl als homöopathischen Aerzten chemisch untersucht und belobt worden, und kann ich auf Verlangen Atteste darüber aufweisen. Unter andern berufe ich mich auf die Zeugnisse des Stadtphysikus Herrn Dr. Natrop in Berlin und des homöopathischen Arztes Herrn Dr. Kretschmar in Leipzig. Noch bemerke ich: daß ich Alleinverkäufe des Tabaks für einzelne Plätze oder Distrikte an solide Handlungshäuser unter vortheilhaften Bedingungen übergebe.

Gommern, bei Magdeburg, im Mai 1835.

Karl Saalwächter, jun.

Lotto.

Bei der 942sten Ziehung in Regensburg kamen folgende Numern zum Vorschein:

21 88 84 79 31

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg am 26. Mai.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne

am 5. und 9. Mai 1835.

Getraids-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	6	302	308	308	—
Waizen	136	564	700	597	103
Gerste	6	198	204	199	5
Haber	225	352	577	357	220

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	Höchster. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigst fl.	Niedrigst kr
Korn	7	46	7	31	7	15
Waizen	12	12	11	9	9	—
Gerste	10	—	9	54	9	36
Haber	5	45	5	28	6	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 137. Sonntag. Nürnberg, den 17. Mai 1835.

Inland.

München. Dem Unterstützungsverein für Kanzlei-Individuen sind nunmehr auch das K. Staatsministerium des Innern, das Präsidium der Regierung des Regenkreises und sämmtliche Aufschläger des Oberdonaukreises beigetreten. Bald wird dieser Verein sich auf das ganze Vaterland ausdehnen. Unser weiser König, dessen väterlicher Vorsorge auch der Geringste im Volke nicht entgeht, wird in Seiner Huld gewiß Sein Auge auf ein Institut richten, das in jeder Beziehung von den segensreichsten Folgen seyn wird, denn nur durch Garantie der K. Staatsregierung wird sich dasselbe erst auf die höchste Stufe schwingen, und, auf gleiche Basis wie die Militair-Wittwen- und Waisenkasse gestellt, in kurzer Zeit jene Fonds besitzen, die ihm nöthig sind. —

Nach 2 Skrutinien wurde zu München Hr. Dr. Karl Wolf, Besitzer einer Buchdruckerei, früher schon bürgerlicher Magistratsrath und ein sehr thätiger kenntnißreicher Mann, zum 4. rechtskundigen Magistratsrath erwählt. —

Am 31. Mai wird in der Stadt Erding von der dortigen Bürgerschaft das gewöhnliche Pferderennen gegeben, wobei 11 Gewinnste vertheilt werden. Der erste Gewinnst besteht in 10 Bayerschen Thalern mit einer Fahne. —

Man schreibt aus Augsburg vom 15. d.: „Gestern Vormittag traf zur großen Freude der gesammten Bürgerschaft der neu erwählte erste rechtskundige Bürgermeister hiesiger Stadt, Hr. Dr. Caron du Val, von Neuburg dahier ein. Eine Deputation des löbl. Magistrates und der Herren Gemeindebevollmächtigten waren demselben entgegengefahren. Möge der Allverehrte lange unter uns weilen und sein Wirken Segen über Augsburg bringen!" —

Ausland.

England. Die Journale vom 9. d. enthalten keine wichtigen Lokalneuigkeiten. Sie bestätigen, daß die Sendung des Lord Elliot theilweise geglückt ist. (S. Spanien). — Hr. O'Connell hat am 2. d. einer Versammlung auf dem Kornmarkte zu Dublin beigewohnt und eine Petition an das Parlament zu Gunsten der Armee in Irland vorgeschlagen. —

Hr. Mendizabal, Portugiesischer Finanzagent zu London, hat unterm 8. Mai folgende Publikation erlassen:

„Portugiesische Anleihen. Nach Ermächtigung der Regierung Ihrer Allergetreuesten Majestät und in Gemäßheit der amtlichen Anzeige vom 10. Apr. d. J. — wornach der Ertrag der dreiprocentigen Anleihe, welcher nicht zur Umwandlung (Konversion) des fünfprozentigen Fonds der Anleihe von 1834 verwendet werden würde, zur Umwandlung, resp. zum Abtrag anderer Theile der Portugiesischen Schuld nach Gutbefinden der Regierung Ihrer Allergetreuesten Majestät benutzt werden soll — bringt der Unterzeichnete hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß heute Neun hundert drei und zwanzig Portugiesische Schuldverschreibungen von den Anlehen der Jahre 1831, 1832 und 1833 kassirt (cancelled) und in der Bank von England deponirt worden sind, und zwar in Gegenwart Sr. Excellenz des Hrn. Moraes Sarmento, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Ihrer Allergetreuesten Majestät Donna Maria II., Königin von Portugal, des Hrn. Nathan Mayer Rothschild, Esq., und des Unterzeichneten, auch des öffentlichen Notars Hrn. John Sise Venn." Es folgt das Numernverzeichniß der eingezogenen, kassirten und bei der Englischen Bank hinterlegten Obligationen. Dasselbe besagt:

127	Oblig.	der	Anleihe	von	1831	zu	500	Pfd.	jede	63,500 Pfd.
54	"	"	"	"	1831	"	200	"	"	10,800 "
162	"	"	"	"	1831	"	100	"	"	16,200 "
196	"	"	"	"	1832	"	100	"	"	19,600 "
137	"	"	"	"	1833	"	500	"	"	68,500 "
84	"	"	"	"	1833	"	200	"	"	16,800 "
163	"	"	"	"	1833	"	100	"	"	16,300 "

so daß der Gesammtbetrag der eingelösten 923 Schuldbriefe die Summe von 211,700 Pfd. Sterl. ausmacht. —

Spanien. Briefe aus Madrid vom 3. d. berichten, Graf Toreno habe in einer Note an den Französischen Botschafter, Hrn. v. Rayneval, erklärt, daß für jetzt die Reklamationen für bessere Bedingungen in Betreff der Konversion der differirten Schuld nicht weiter berücksichtigt werden können, daß man aber noch in Erwägung ziehen wolle, ob es passend seyn würde oder nicht, den Estamento's in der nächsten Session einen neuen Vorschlag zu Gunsten der differirten Schuld zu machen. — Ein Oppositions-Journal, de „Observador" hat zu erscheinen aufgehört. Er galt für das Organ des Grafen Toreno, während die „Abeja" für das Organ des Hrn. Martinez de la Rosa gehalten wird. — Gen. Cordova wurde zu Madrid erwartet. Er hat den Auftrag, der Königin Bericht zu erstatten über die Konferenzen, die zwischen Valdez und Lord Elliot stattgefunden, und kehrt sodann auf seinen Posten zurück. —

Das „Mémorial des Pyrenées" meldet, Lord Elliot habe bei seiner Zusammenkunft mit dem Chef der Karlistenparthei schon ihn und mehrere seiner Gefährten dahin bestimmt, sich auf den guten Willen der Mächte zu Gunsten des Don Karlos zu verlassen und sich nach Frankreich oder England zurückzubegeben, wo sie gute Pensionen erhalten würden. Als die Reihe zur Erklärung an Zumalacarreguy gekommen sei, habe dieser geantwortet, er habe die Waffen zur Vertheidigung der Freiheiten der vier Provinzen und

der Rechte seines legitimen Souverains ergriffen. Er würde, so lange er noch zwei Navarresen mit Flinten an seiner Seite sehe, den Krieg fortsetzen, bis diese heilige Sache gesiegt hätte. Nach dieser energischen Antwort, sagt der „Indikateur," reiste der Brittische Gesandte in das Lager des Valdez ab. Dieß ist aber noch nicht Alles. Man behauptet, daß die Chefs der Republikanischen Partheì seit einigen Tagen dem Zumalacarreguy vorgeschlagen haben, ihn im Fall eines fremden Einfalls als Obergeneral mit dem Titel als Beschützer der Spanischen Freiheiten anzuerkennen; man versichert aber, die Antwort Zumalacarreguys auf diese Vorschläge noch nicht zu kennen. —

Nach zuverlässigen Nachrichten ist der Theil der Sendung Elliots (er kehrte am 6. d. von Bayonne nach Paris zurück), welcher sich auf die Gefangenen und Verwundeten der beiden Partheien bezieht, völlig geglückt; ihr Leben ist von nun an garantirt und es sind nur noch die Dörfer zu bezeichnen, wohin die Gefangenen gebracht werden sollen. Diese Dörfer werden als neutral betrachtet werden und dürfen keinen Theil am Kriege nehmen. —

Nach Briefen aus Bilbao vom 4. d. ist der Verlust der konstitutionellen Truppen bei Guernica nicht so bedeutend gewesen, als man anfänglich angab; er soll ungefähr nur 2 bis 300 Mann betragen. —

Ein Englisches Journal berichtet aus Santander vom 6. d., daß die Garnison von Bilbao durch die Treulosigkeit der Behörden dieser Stadt eine vollständige Niederlage erlitten habe und Bilbao selbst in die Hände der Karlisten gefallen sei. Diese Nachricht bedarf indessen noch sehr der Bestätigung. — Das Spanische Ministerium hat, wie der „Kourier Français" meldet, von der Portugiesischen Regierung verlangt, daß sie in Folge der eingegangenen Verträge Spanien ein Hilfskorps stelle. Die Truppen, die zu diesem Zwecke sich schon längst an der Spanischen Grenze befänden, bestünden aus 2 Brigaden Infanterie, 5 oder 6 Schwadronen und 2 Feldbatterien. —

Die Gegner der Intervention lassen jetzt gewaltig die Köpfe hängen, und der an der Grenze kommandirende Französische General Harispe soll an seine Regierung einen höchst bedenklichen, langen Bericht eingesandt haben über die so wenig glückliche Eröffnung des Feldzugs des neuen Generalissimus der Armee der Königin. —

Frankreich. Ueber den Ungeheuer-Prozeß, diese Sackgasse für das Ministerium und die Pairs, bringen die heute eingetroffenen Blätter nichts Neues, da am 11 d. keine Sitzung stattfand. Die Angeklagten von Lyon, welche auf ihrer Weigerung beharrt haben, wurden, wie berichtet, nach der Conciergerie gebracht. Die 28, welche bei der Verlesung der Anklageakte zugegen waren, sind in dem Gefängniß des Luxemburg geblieben. Die Angeklagten von Paris sind nach St. Pelagie, und die Militairs von Luneville nach dem Militairgefängniß der Abtei gebracht worden. Von den 289 Gefangenen, welche in der letzten Audienz des Pairshofes zugegen waren, erklären nun 6 in einem Schreiben an die „Quotidienne", daß, wenn sie der Audienz am Samstag und der Verlesung der Anklageakte beiwohnten, dieß nur geschah, weil sie mit Gewalt dazu gezwungen wurden. Es sind mehrere Subskriptionen zu Gunsten der Aprilgefangenen eröffnet worden. —

Die „Tribune" vom 11. d. zeigt an, daß sie hiermit ihre letzte Numer ausgebe, und daß vom 12. an ihre Abonnenten durch den „Renovateur" würden bedient werden. Sie wurde am 10. d. zum Abschiede noch einmal mit Beschlag belegt; es war dieß das 112. Mal. Seit dem 17. Januar 1831 ist dieses Journal zu Geldstrafen im Belauf von 127,030 Fr. verurtheilt und sind 49 Jahre Gefängniß über ihre verschiedenen Redakteurs verhängt worden. Zwei ihrer Geranten sitzen noch, Hr. Lionne auf 14, und Hr. Bichat auf 3 Jahre. Die letzte Numer der „Tribune" theilt ein Schreiben mit, welches von 91 Republikanern unterzeichnet ist, unter denen wir die Namen Armand Carrel, Joly, Trelat, de la Mennais, Audry de Puyraveau, Etienne, Aracho, Cormenin ꝛc. bemerken. Dieses Schreiben ist an die Aprilgefangenen gerichtet und mit einer Heftigkeit abgefaßt, die dem Journal ohne Zweifel den allerletzten Prozeß zuziehen wird. Die Unterzeichner erklären sich offen und geradezu für Republikaner und schließen den Brief mit den Worten „Gruß und Brüderschaft." Sie zeigen an, daß sie sich für permanent erklärt haben und drücken ihre ganze Bewunderung (?!?!?!) über das Benehmen der Angeklagten aus. —

Belgien. Man arbeitet mit Thätigkeit in 4 Richtungen an der Eisenbahn, nämlich: von Mecheln nach Antwerpen, von Mecheln nach Termonde, von Mecheln nach Löwen, von Löwen nach Tirlemont und weiter hinaus. Der Durchstich des Berges zu Cumptich, zwischen Löwen und Tirlemont, wird mit Kraft betrieben. —

Rußland. Das hohe Namensfest J. M. der Kaiserin und J. K. H. der Großfürstin Alexandra Nikolaiewna wurde am 3. d. zu Petersburg feierlich begangen. Abends war die Stadt beleuchtet. —

Preußen. Das am 12. d. ausgegebene Blatt der Gesetzsammlung enthält auch ein Gesetz über die Kompetenz der Dienst- und Gerichtsbehörden zur Untersuchung der von Staatsbeamten verübten Ehrenkränkungen. —

Hannover. Nach einer Ministerialbekanntmachung vom 4. d. müssen alle Hannöver'schen Handwerksgesellen binnen sechs Wochen die Schweiz verlassen. Hannöversche Handwerksgesellen, welche sich seit dem 1. Jan. 1834 kürzere oder längere Zeit in der Schweiz aufgehalten haben, sollen nach ihrer Rückkehr ein Jahr lang unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden. Solche aber, die die Schweiz in der vorgeschriebenen Frist nicht verlassen, oder trotz des Verbots dahin wandern, oder einem der revolutionairen Handwerksvereine angehört haben, sollen während der Dauer dieser Aufsicht sich auch im Lande nicht niederlassen dürfen. Auswärtige Handwerksgesellen, die sich seit dem 1. Jan. 1833 in der Schweiz aufgehalten haben, oder dahin zu wandern beabsichtigen, werden über die Grenze des Königreichs geschafft u. s. w. —

Churhessen. Aus Kassel: „Kurz vor dem Volkstumulte gegen den hiesigen Prediger F. Lange hatte eine große Zahl von Mitgliedern seiner Gemeinde in einem Schreiben an denselben ihm erklärt, daß die religiösen Ansichten, zu denen er sich bekenne und die er auch in seinem Amte geltend mache, nicht von ihnen getheilt werden könnten, daß insbesondere seine Lehre, wornach nur der Glaube den Menschen zur ewigen Seligkeit zu verhelfen im Stande sei, ihnen anstößig erscheine, sie vielmehr der Meinung seien, daß derjenige, welcher stets nach seiner Ueberzeugung das Gute thut und das Böse meidet, einen rechtlichen, gottgefälligen Lebenswandel führt, auf die Seligkeit Anspruch habe, er möge einem Glauben angehören, welchem er wolle. Lange hat vor Kurzem auf dieses Schreiben geantwortet, und diese seine Antwort gedruckt vertheilen lassen. Er behauptet darin in ausführlicher Aus-

einanderſetzung, daß ſeine Lehre die reine chriſtliche und lutheriſche, die entgegengeſetzte irrig und unchriſtlich ſei." —

Naſſau. Auf der durch die Miniſterial⸗Bekanntmachung vom 27. v. M. angeordneten Wahlverſammlung der Grundeigenthümer des Wahldiſtrikts Wiesbaden iſt mit abſoluter Stimmenmehrheit der Herzogl. Oberſchultheiß Ludwig David Ochs, zu Walsdorf, zum Landesdeputirten erwählt worden. —

Vereinigte Staaten. Nach Briefen aus Newyork vom 14. April wurde am 10. in Waſhington der Spruch gefällt über Richard Lawrence, der eines Mordverſuchs gegen die Perſon des Präſidenten der V. St. angeſchuldigt war. Das Geſchwornengericht erklärte ihn für nicht ſchuldig, da der Angeklagte in dem Augenblicke, wo er die That verüben wollte, verrückt geweſen ſei. —

Aegypten. Die Nachrichten aus Alexandria gehen bis um 2. April. Die Peſt dauerte fort, und die Zahl der Todten war am 1ſten 216. Einige Briefe beſagen, die Geſammtzahl der in Alexandrien ſeit dem Beginnen der Peſt Geſtorbenen betrage 60,000 und 20,000 in den Vorſtädten. Doch iſt dies wahrſcheinlich übertrieben. In Cairo ſtarben nach den letzten Berichten täglich 200 Perſonen. Das Dampfboot Nil war wenige Tage zuvor nach Damiette abgegangen, um Ibrahim Paſcha wieder nach Syrien zu bringen. Mehemed Ali befand ſich in Ober⸗Aegypten, wollte aber ſeinem Sohne nach Syrien folgen, oder nach Kandia gehen, bis die Peſt wieder verſchwunden ſeyn wird. —

Allerlei.

Des Sängers Frühlingsgruß.

So kehrſt du holder Frühling wieder,
Und lächelſt uns mit ſüßem Blick?
Es kehren wieder meine Lieder
Und neue Freuden mir zurück.

Du holde liebliche Bardale,
Es tönt dein Lied im Luftgefild';
Schon wird es grün im Wieſenthale,
Es weh'n die Lüfte zart und mild.

Und Fink und Amſel ſind gekommen
Jn's alt gewohnte Luſtrevier;
Und neues Leben iſt entglommen
Jn jedem Buſen, — auch in mir.

Die Mücke ſonnt im Sonnenſtrahle,
Der ſie erweckt, mit Wonne ſich;
Es ſprengt der Keim die finſtre Schaale,
Die ihn umſchloß, o Lenz! durch dich.

Es kündet Alles deine Spuren,
Wohin die frohen Blicke ſchau'n.
Sei mir gegrüßt auf dieſen Fluren,
Auf dieſen heimathlichen Au'n!

Dir ſchlägt mein Herz in ſüßer Wonne,
Dir tönt des frohen Liedes Sang!
Dir — der des neuen Lebens Sonne —
Dir klopft des Buſens heißer Drang!

Erwin de Fiomelli.

Am 6. d. begieng der Konſiſtorialrath Dr. Möller zu Münſter ſeine 50jährige Dienſtjubelfeier. —

Ein Gedanke Leſſings. Man hat keinen Geſchmack, wenn man nur einen einſeitigen Geſchmack hat; aber oft iſt man deſto partheiiſcher. Der wahre Geſchmack iſt der allgemeine, der ſich über Schönheiten von jeder Art verbreitet, aber von keiner mehr Vergnügen und Entzücken erwartet, als ſie nach ihrer Art gewähren kann. —

Hieſiges.

Am Freitag Nachmittags gegen 4 Uhr wurde der Leichnam Ihrer Durchlaucht der Frau Fürſtin von Thurn⸗ und Taxis nach Regensburg abgeführt. Viele hieſige Einwohner aus allen Ständen hatten ſich um dieſe Zeit an dem ſogenannten v. Hardsfeld'ſchen Garten, der bisherigen Wohnung des Fürſtlichen Paares, verſammelt und manches Auge füllten Thränen der Theilnahme über die harten Schickſalsſchläge, welche ſchnell hintereinander das erlauchte Haus trafen. Se. Durchl. der Herr Fürſt von Thurn⸗ und Taxis ſind am Samſtag früh 7 Uhr mit Familie und Gefolge nach Regensburg abgereiſt. —

Der penſionirte Korporal Pflügl erhielt die Lottokollekte Nro. 228. —

Am 15. d. Nachmittags fiel hinter der Tuchfabrik in der Vorſtadt Wöhrd ein 5jähriges Kind in die Pegnitz und ertrank. —

Fremden-Liſte.

Nürnberg, den 15. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Hormayr⸗Hortenburg, K. B. Kammerherr, wirkl. Geh.⸗Rath u. Miniſterreſident	Hannover
"	Se. Durchl. der Fürſt v. Eſterhazi, K. K. Generalmajor u. Hr. Graf Tiſchi, Rittmeiſter und Adjutant	Wien
"	Frhr. v. Varicourt	Würzburg
"	Hr. v. d. Heydte, Regierungsrath	Ansbach
"	— Gülcher, Großhändler	Eupen
"	— Schrader, Kfm.	Aachen
"	— Nütten, Kfm.	Wien
"	— Menz, Gaſtw. mit Tochter	Neresheim
R. Roß.	— Schele, Kfm.	Bremen
"	— Hofmann, Partikulier	Berlin
Witt. Hof.	— Graf v. Bothmer	Karlsruhe
"	— Graf v. Ulnitz	Wien
"	— Bar. v. Sparra	Wetzlar
"	Frhr. v. Maretich, K. K. Oberlieut.	Mainz
"	Herren Port u. Menar, Gentilhome's	London
"	Hr. v. Rinecker, Miniſterialrath	München
"	— Zeller, Prediger mit Gattin	Zürich
"	— Poventura, Kfm.	Mailand
"	— Roſalie, Künſtler	München
"	— Wollmann, Kfm.	Verona
"	— Valch, Kfm.	Venedig
"	— Löwengard, Kfm.	Hohenems
"	— Cohn, Kfm.	Augsburg
"	— Stalke, Inſpektor	Weimar
"	— Forſter, Kfm.	SchwGmünd
"	— Deichmann, Kfm.	Würzburg
"	— Schmidt, Kfm.	Würzburg
"	— Kepprtz, Kfm.	Bamberg
"	Fräul. Befort	Paris
Bl. Glocke.	Hr. Apel, Fabrikant	Oberröſlau
"	Herren Thoms, Hofballettänzer, und Rögner, Kfm.	München
"	Hr. Luber, Privatier	Bamberg
Strauß.	Herren Schauer, Partikulier u. Kirchhof, Maler	Berlin
"	Fräul. Liſt	Leipzig
"	Hr. Leydel, Pharm.	Hof
"	— Hufnagel, Kfm.	Dresden
"	— Heuſſinger, Botaniker	Meiningen
"	Fräul. Bulard	Verſailles
"	Hr. Gülich, Kfm.	Pforzheim
"	— Finkh, Kfm.	Reutlingen
"	— Wenige, Kfm.	Friedr.⸗Roda
"	— Graf v. Midem, Garde⸗Kapitain	Petersburg
"	— Ritz, Buchhändler	Athen
"	— Steinheil, Profeſſor	München
"	— Gürdle, Kfm.	Wien
"	— Melzer, Mechanikus	München
"	— Sydney Stevens, Partikulier	London
R. Hahn.	— Fickentſcher, Apotheker	Redwitz
"	— Dr. Haag, Staabsarzt	Würzburg

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Maria Rosalia Johanna Wild, Rothgießermeisters Ehefrau.

Auswärtige:

In München: Hr. Max von Khreminger, Lieutenant im K. Infanterie-Leibregimente, 23 J. alt. Hr. A. Kuſner, Hausbesitzer, 61 J. alt. Hr. A. v. Germersheim, Gräfl. Fugger'scher Rath und Patrimonialrichter in Möhren, 41 J. alt. Frau Sibilla Mielach, K. Rentbeamten Wittwe aus Türkheim, 73 J. alt.

In Fürth: Herr Johann Christian Rießner, Kaufmann, 74 J. alt, und dessen Schwester, Frau Margaretha Keck, Kaufmanns Wittwe, 76 J. alt.

In Bruck bei Erlangen: Frau Susanne Memmert, geb. Eckart aus Flecksdorf, 70 J. alt.

In Rothenburg: Hr. Stadtkassier Hoff, 40 J. alt.

In Bayreuth: Hr. Ad. Lorenz Schmidt, Metzgermeister, 36 J. alt.

In Aschaffenburg: Die Gattin des Hrn. Advokaten K. Will in Miltenberg, eine geb. Reuß aus Aschaffenburg. —

Theater.

Sonntag, den 17. Mai: „Pfeffer-Rösel“, oder: „Die Nürnberger Lebküchnerin auf der Frankfurter Messe im Jahre 1297.“ Romantisches Schauspiel in 5 Akten, nach Dörings Novelle „Junker Sonnenberg“, für die Bühne bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer. Als Gast: Mad. Gerlach (geb. Schröder) vom Theater zu Würzburg, „Pfeffer-Rösel.“

Montag, den 18. Mai: „Der böse Geist Lumpaci-Vagabundus, oder: „Das liederliche Kleeblatt.“ Zauberspiel mit Gesang in 3 Aufzügen. von J. Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Dienstag, den 19. Mai, zum Vortheil der Unterzeichneten, zum Erstenmale: „Von sieben die Häßlichste.“ Posse in 2 Akten, nebst einem Vorspiel, von Louis Angely, wozu ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einladen

Eduard Gerlach und Gattin.

Hanenbergszwinger.

Durch vorherige Uebereinkunft mit den hochverehrlichen Mitgliedern des Museums haben dieselben Mittwoch und Freitag zu ihren Gesellschaftstagen gewählt, und mir die übrigen fünf Tage für meine geehrten Gönner und Freunde überlassen. Ich bitte daher ergebenst, mich mit Ihrem gütigen Besuch recht oft zu beehren.

Ganz ergebenster
Jean Hanenberg.

Bekanntmachung.

(Den Unterricht im Formen, Eiselliren ꝛc. betr.)

Von der
Direktion der technischen Unterrichts-Anstalten
in
Nürnberg.

Die Ueberzeugung, daß die Produktionen der zahlreichen Gewerbe, welche Metalle verarbeiten, z. B. der Gold- und Silberarbeiter, Gürtler, Rothgießer, Schwertfeger, Kupferschmiede, Zinngießer, Flaschner ꝛc. nicht blos durch den Unterricht im Zeichnen und Modelliren, wozu die bereits seit längerer Zeit bestehenden Zeichen- und Modellirschulen Gelegenheit darbieten, sondern auch noch durch andere praktische Hilfsmittel zu befördern und zu veredeln seien, hat Se. Königl. Majestät Allergnädigst bewogen, auf Antrag der Direktion und unter Mitwirkung der städtischen Behörden, eine Mustergießerei, Sandformerei und Eiselirwerkstätte herstellen zu lassen, und die in diesen Musterwerkstätten unter der Leitung und Mitwirkung der Lehrer gefertigten Gegenstände haben ihre Zweckmäßigkeit bereits bewährt. Der Zweck dieses Instituts geht dahin, die hier noch wenig bekannte Sand- und Flaschenformerei, welche für feinere Gußarbeiten, wie sie der veredelte Geschmack fordert, vorzüglich anwendbar ist, in den Privatwerkstätten einheimisch zu machen, und durch den Unterricht im Eiselliren, Montiren, Graviren, Metalltreiben und Legiren die nach höherer Ausbildung strebenden Metallarbeiter anzuleiten, die feinen und geschmackvollen Industriegegenstände, welche bisher häufig vom Ausland bezogen worden sind, zu fertigen. Es wird demnach vom 1. Juni d. J. an in der polytechnischen Anstalt

Montag und Mittwoch, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr
im Sand- und Gypsformen,

Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 1 bis 4 Uhr
im Eiselliren, Montiren, Metalltreiben ꝛc.

in sechs Abtheilungen Unterricht in der Art ertheilt, daß jede Abtheilung wöchentlich 3 Stunden in diesen Arbeiten praktisch angeleitet wird. Bei denjenigen, welche blos den Unterricht im Formen benützen wollen, werden keine besondern Vorkenntnisse vorausgesetzt, sondern sie haben blos nachzuweisen, daß sie zu einem der treffenden Gewerbe gehören und in einer Privatwerkstätte arbeiten. Diejenigen aber, welche auch an dem Unterricht im Eiselliren, Montiren, Graviren, Metalltreiben ꝛc. Theil nehmen wollen, müssen die erforderlichen Kenntnisse im Zeichnen besitzen, und es werden bei der Aufnahme vorzüglich diejenigen berücksichtiget, welche neben dem Zeichnen auch Fortschritte im Modelliren gemacht haben.

Die Anmeldung zur Aufnahme in diese praktische Unterrichts-Anstalt hat am 29. und 30. dieses Monats, Nachmittags von 4 — 5 Uhr in dem Lokale der polytechnischen Anstalt, bei dem Direktionsmitglied Scharrer und Lehrer Howalt zu geschehen.

Die Direktion hält sich überzeugt, daß die resp. Gewerbsgenossen, zu deren Nutzen diese Anstalt hergestellt wurde, in derselben einen neuen Beweis der huldreichen Fürsorge Sr. Königl. Majestät zur Beförderung und Veredlung der vaterländischen Industrie erkennen und solche mit Eifer und Fleiß benützen werden. Der Unterricht im Modelliren, Bossiren, Holzschneiden ꝛc. ꝛc. wird fortdauernd wie bisher durch den Lehrer Burgschmiet ertheilt.

Nürnberg, den 9. Mai 1835.

Der Vorstand der Direktion
Faber. Binder.
Küffner.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag, den 18. d. M. Abends 7 Uhr, findet eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins statt, wozu dieselben hiemit ergebenst eingeladen werden, dabei recht zahlreich zu erscheinen

Nürnberg, den 16. Mai 1835.

Vom Direktorium.

Dank.

Unserer hochverehrten Nachbarschaft und Freunden den innigsten Dank für Ihre uns bewiesene Freundschaft und Theilnahme bei der uns am 13. d. drohenden Feuersgefahr. Schon zum zweitenmale erprobten wir in der Stunde der Gefahr Ihre freundschaftliche Theilnahme; deßhalb wird auch unser Dank unauslöschlich in unsern Herzen seyn.

J. und H. Sattler.

Literarische Anzeige.

Für die nahe Konfirmationszeit.

In unserm Verlage ist eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neue Auswahl von Dankreden für Kinder zur Konfirmationszeit an Beichtväter, Taufpathen, Aeltern und Lehrer. 8. broch. 27 kr.

Eine sehr brauchbare Auswahl, in welche auch mehrere Dankreden in Versen gereiht sind. Von einer frühern (von einem andern Verfasser gelieferten) Auswahl einiger Dankreden, oder sogenannten Abbitten, sind noch Exemplare zu 15 kr. zu erhalten.

Riegel und Wießner,
in Nürnberg.

Briefkasten.

Von E. in M.; dankbar. — Von E. F. in L. Solche Mittheilungen sind sehr willkommen und werden stets benützt. Freundlichen Gruß. — A. R. f. S.; a. M. h. l. d. z. j.; k. g. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 138. Montag. Nürnberg, den 18. Mai 1835.

Inland.

* München. Die kalte, nasse Witterung verhindert noch immer JJ. MM. den König und die Königin Berg und Nymphenburg zu beziehen. Der Landmann allein freut sich dieser Witterung, dem Städter zum Aerger. — Das weltberühmte Bier, Bock genannt, hält an drei Plätzen offenes Gelage und findet einen Zuspruch, der zeugt, daß Alles eilt, sich zu erfrischen, auch wohl, weil man der Erquickung bedarf. Der Finanzmann, der den Mangel der guten, wohlhabenden Leute Münchens augenscheinlich demonstriren will, hält mit dem Beweis inne; denn vor der Hand fehlt Alles, um sagen zu können, quod erat demonstrandum. — Wild, der Sänger, den alle Welt kennt, wird von der geschäftigen Fama als das non plus ultra der Kunst ausgerufen. Einige Wenige meinen, die Stimme sei etwas „gedeckt." Lob und Gegenrede würden sich auszusprechen nicht verweilen, wenn ein öffentliches Blatt einer guten Kritik den Platz einräumen würde. Da aber jedes Blatt nur sagt, was ihm gestattet wird, so unterliegt auch hier, wie überall, die ehrliche freie Meinung dem Regimente der Rücksichten. — Nach Vermehrung der Beiträge zum Armenfond wird magistratischer Seits kläglich gerufen; auch die Polizeibehörde mischt ihre Stimme darein; die Ausgabe nahm über 136,000 fl. weg. Hier den Triumph des „Bockes" zu sehen, verursacht eine traurige Metamorphose der Freude! —

S. E. der K. B. Gesandte Herr Graf von Lerchenfeld-Köfering reiste am 14. d. von München auf seinen Posten nach Petersburg ab. —

Dem Vernehmen nach wird sich Se. Durchl. der K. B. Oberstlieutenant im 2. Chevauxlegers-Regiment, Prinz Eduard von Altenburg (Bruder J. M. unserer regierenden Königin) mit einer Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen vermählen. —

Bräuwesen in München. Im letztverwichenen Sudjahre wurden dort 281,660 Eimer Sommerbier gebraut, und am 29. v. M. auf den Lagern angetroffen: beim Augustinerbräu 8,984 Eimer. Bachebräu 6,000 E. Beiglbräu 775 Eim. Büchlbräu 4,212 E. Dürnbräu 11,200 E. Eberlbräu 3,980 E. Faberbräu 12,540 E. Franziskanerbräu 8,800 E. Gebhardbräu 8,064 E. Gilgnbräu 1,656 E. Gilgenrainer 8,400 E. Hackerbräu 25,000 E. Hacker-Pschorrbräu 26,000 E. Hartlbräu 13,600 E. Hascherbräu 2,448 E. Hirschbräu 4,400 E. Högerbräu 4,803 E. Kapplerbräu 8,200 E. Kreuzbräu 4,514 E. Leistbräu 6,360 E. Lodererbräu 5,066 E. Löwenbräu 12,840 E. Maderbräu 8,385 E. Menterbräu 4,480 E. Metzgerbräu 4,000 E. Oberottlbräu 4,050 E. Oberk-[illegible]dlerbräu 9,600 E. Oberspathenbräu 11,600 E. Probstbräu 2,880 E. Sabbadinibräu 7,740 E. Singelspielerbräu 4,055 E. Sollerbräu 1,368 E. Schützbräu 1,804 E. Schützingerbräu 7,200 E. Schleibingerbräu 7,668 E. Sterneckerbräu 3,745 E. Thorbräu 5,168 E. Wagnerbräu 9,940 E. Zengerbräu 8,456 Eimer. —

*† Aus Bayreuth. — Notizen zur Geschichte der Entwickelung des menschlichen Geschlechtes. Sonderbar — aber merkwürdig — ist es, daß in dem hiesigen Gesangvereine der Baß größtentheils von lauter jungen Leuten, von 17—19 Jahren, gesungen wird, während der Tenor meist aus Männern besteht. — Worin mag doch die Ursache dieser ganz seltsamen Erscheinung liegen? — Es wäre der Mühe werth, zu untersuchen, ob nicht unser Bier Stoff zu so außerordentlichen Baßstimmen enthält; wäre dieses wirklich der Fall, so könnte damit eine nicht unbedeutende Spekulation auf die Kehlen derer, die von Natur gar keine Stimme haben, gemacht werden. Ob das Studium der Alten darauf Bezug habe, weiß ich nicht, glaube es aber auch nicht, indem ich Manchen kenne, der trotz seiner philologischen Gelehrsamkeit einen nicht üblen Tenor singt. — Doch da sollte man ja glauben, daß bei uns der Baß sein goldenes Zeitalter habe? Wer dieses jedoch im Ernste geglaubt hätte, dem würde die letzte Aufführung des Mozart'schen Requiems eines Bessern belehrt haben. — Daß die Mehrzahl gar nicht gesungen habe, will ich nicht damit sagen; denn man konnte ja deutlich aus den Bewegungen der Gesichtsmuskeln entnehmen, daß sie im vollen Gesange begriffen waren. Alles, was uns der große Meister bei der Anhörung seines letzten Werkes ahnen läßt, das ließ uns auch der Baß, in Beziehung auf sich selbst, in den Stellen ahnen, wo er sich in den untern Tönen verlor. —

Die Verwaltung der Landgemeinde Niederwerrn dankt in öffentlichen Blättern den Freiherren von Münster zu Niederwerrn und Euerbach, Ldg. Werneck, dafür, daß dieselben den sämmtlichen betheiligten Güterbesitzern der genannten Gemeinde wegen der im J. 1834 durch Kieselschlag und Ueberschwemmung erlittenen Beschädigungen aus freiem Antriebe, gleich der Allerhöchsten Herrschaft, drei Achttheile sämmtlicher Grundabgaben für 1834 nachgelassen haben. —

In Folge eines K. Ministerialreskripts ist der § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 27. Aug. 1834, den Gift- und Arzneiwaaren-Verkauf durch Materialisten und Spezereihändler betreffend, nicht blos auf Materialisten, sondern auch auf Spezereihändler zu beziehen, welche beide Kategorien von Handelsleuten demnach dieser § mit dem Namen „Arzneiwaaren-Händler" bezeichnen wollte. —

Schrannenpreise in Vilshofen, den 6. Mai. Waizen: 11 fl. 42 kr., 11 fl. 6 kr., 9 fl. 27 kr.; Korn: 9 fl. 42 kr., 9 fl. 26 kr., 8 fl. 48 kr.; Gerste: 8 fl. 30 kr., 7 fl. 48 kr., 6 fl. 30 kr.; Haber: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr. —

Ausland.

England. Die Unterhandlungen, welche mit Frankreich in Betreff der Orientalischen Angelegenheiten stattgehabt hatten, und die durch die Bildung eines Torykabinets gehemmt worden waren in dem Augenblicke, wo ihre Ausführung beginnen sollte, sollen dem Vernehmen nach nun in Wirkung treten. Zwei Flotten, eine Englische und eine Französische würden demnach in den Gewässern von Konstantinopel zusammenstoßen, mit schriftlichen Befehlen, die die beiden Admirale erst auf offener See und jenseits Malta öffnen dürfen. —

Hr. W. Leigh in Bardon bei Taunton hat wichtige Dokumente über den Prozeß der Königin Maria Stuart aufgefunden. Es sind Kopien der gerichtlichen Verhandlungen und sechs Briefe, von dem Lord Schatzmeister Burleigh an Sir Christopher Hutton geschrieben. Die meisten Geschichtsschreiber sind der Meinung, daß die Beschuldigung gegen Maria, als habe sie an einer Verschwörung gegen Elisabeth Theil genommen, nur ein bloßer Vorwand gewesen, um Maria aus dem Wege zu schaffen, daß ihr wirkliches Verbrechen in nichts Anderem bestanden, als daß sie eine Katholikin gewesen, daß ihre Thronfolge die Katholische Religion nach England zurückzubringen gedroht, daß sie endlich an persönlichen Reizen Elisabeth weit übertroffen. Die gefundenen Dokumente dienen nun zur Bestätigung eben dieser Ansicht. Es geht nämlich aus ihnen hervor, daß Elisabeth die Anklage, auf welche die Königin Maria verurtheilt ward, sorgfältig durchgelesen und kritisirt, daß sie, noch bevor der Prozeß seinen Anfang genommen, Befehle gegeben hatte, in welcher Form und welchem Inhalte die Sentenz ausgesprochen werden sollte. Die Briefe bestätigen auch den Umstand, daß Elisabeth über ihre Minister gewaltige Herrschaft ausgeübt habe. —

Spanien. Gen. Valdez ist am 3. d. in Pampeluna angekommen, und Gen. Cordova nach Madrid abgereist. Am 5. soll Valdez an der Spitze von 18,000 Mann Pampeluna wieder verlassen und sich gegen Lumbier, welches die Karlisten besetzt halten, gewendet haben. —

Das „Memorial des Pyrenees" theilt ein Karlistisches Bulletin über das Treffen bei Guernica mit, welches mit den Worten schließt: „Ich ließ einen Obristen und einen Kommandanten erschießen; wir haben diesen Abend noch einen Obristen, einen Neffen von Riego, gefangen genommen, den ich morgen werde erschießen lassen." — Diese Exekutionen stehen geradezu mit der Konvention in Widerspruch, welche durch Lord Eliots Vermittlung zwischen den Generalen der beiden Partheien abgeschlossen wurden. —

Frankreich. Nach dem „Messager" nehmen nur 3 Angeklagte die Debatte vor dem Pairshofe ohne Protestation an; es sind dieß die Herren Lapotre, Mareadier und Guichard. Die Anzahl der Pairs, welche sich zurückzuziehen gedroht haben, wenn der Pairshof die Konklusionen des Generalprokurators Martin (du Nord) annähme, daß nämlich die Angeklagten auch in ihrer Abwesenheit blos auf Aktenstücke hin gerichtet würden, beläuft sich nach dem nämlichen Journale auf 41. Dasselbe Blatt berichtet, daß in einer Zusammenkunft der Vertheidiger der Aprilangeklagten, die am 12. d. stattgefunden hat, beschlossen worden sei, eine Summe von 20,000 Fr. für die Unterstützung der Angeklagten und der Familien derselben zu verwenden. —

Die Pairskammer war am 12. d. zu einer legislativen Sitzung versammelt. Nach Vorlegung zweier Gesetzentwürfe durch den Finanzminister verlangte Hr. v. Montebello das Wort, um ein an die Aprilangeklagten von ihren Vertheidigern gerichtetes und in der Numer der „Tribune" vom 11. d. erschienenes Schreiben als beleidigend für die Pairie zu bezeichnen. Er beantragte demnach, daß entweder der Gerant der „Tribune", oder die Unterzeichner jenes Briefes, deren Zahl sich, wie gestern berichtet, auf 91 beläuft, vor die Schranken der Kammer gebracht werden sollen. Die Kammer gestaltete sich hierauf zu einem geheimen Komite, um über diesen Antrag einen Beschluß zu fassen.

Sitzung des Pairshofes am 12. d. Dieselbe wird gegen 2 Uhr eröffnet, da die Pairs durch ihre geheime Sitzung über den Antrag des Herzogs v. Montebello so lange aufgehalten worden waren. Die Anzahl der Angeklagten, die anwesend sind, beträgt 27. Der Angeklagte Giraud, der sich erst kürzlich freiwillig gestellt hat, erklärt, an den Debatten Theil nehmen zu wollen. Der Angeklagte Berthollat erklärt, er habe sich vor 2 Tagen freiwillig gestellt, um an den Debatten Theil zu nehmen; da ihm aber sein Vertheidiger verweigert worden sei, so verlange er, in sein Gefängniß zurückgeführt zu werden. Hr. Cauchy will mit der Verlesung der Anklageakte fortfahren, wird aber fortwährend durch Berthollat unterbrochen, der endlich auf Antrag des Generalprokurators abgeführt wird. Der Angeklagte Giraud zeigt an, er habe seinen Bruder zu seinem Vertheidiger gewählt. Der Präsident, Hr. Pasquier, erklärt dieß Verlangen für zuläßig. Ein anderer Angeklagter erhebt sich und scheint dem Beispiele Berthollats folgen zu wollen; die Munizipalgardisten bringen ihn wieder zum Sitzen. Hr. Cauchy fährt in der Vorlesung der Anklageakte fort. —

Das „Journal du Commerce" theilt angeblich aus authentischer Quelle die Bruchstücke eines Gespräches mit, welches am 12. d. in der Sitzung der Pairskammer in Bezug auf den Skandalprozeß vorfiel, und welches einen Begriff von der Harmonie giebt, die zwischen den Gliedern des ersten Staatskörpers herrscht. —

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 11. d. wurde die Diskussion über die Supplementarkredite fortgesetzt und der Gesetzentwurf, die Aushebung von 80,000 Mann aus der Altersklasse 1834 betreffend, mit 233 gegen 12 Stimmen angenommen. — Die Sitzung vom 12. d. bietet nichts Interessantes. —

Belgien. Der Fürst v. Leiningen, Neffe des Königs Leopold, ist auf der Reise nach London am 12. d. in Brüssel angekommen. —

Hannover. Wie man im Publikum erfährt, wird der mit dem Herzogthum Braunschweig abgeschlossene Steuer- und Zollvertrag vom ersten des nächsten Monats an in Kraft treten. Die Publikation des Vertrags und der deßhalb zu erlassenden gesetzlichen Bestimmungen wird in nächster Woche erwartet. Ferner erfährt man, daß die Administration der indirekten Abgaben und Zölle von der der direkten Steuern völlig getrennt werden wird. Letztere dürfte an die Landdrosteien mit übergeben, erstere aber von einer besondern Generaldirektion wahrgenommen werden. Als Mitglieder dieser Generaldirektion bezeichnet man den Obersteuerrath Dommes und Oberzollrath Meineke. Beide sind als dießseitige Kommissarien bei den Vertragsverhandlungen in Braunschweig anwesend gewesen. Dem Vernehmen nach soll auch in diesen Tagen ein Vertrag wegen des Postwesens zwischen unserer und der Braunschweigischen Regierung abgeschlossen worden seyn. —

Braunschweig. Nachdem die Arbeiten, welche der Stän-

deversammlung vorgelegen, erledigt waren, ist der Landtag, der erste seit dem Erscheinen der erneuerten Landschaftsordnung, am 9. d. auf herkömmliche Weise feierlich geschlossen worden. —

Großherzogthum Hessen. Das am 15. d. erschienene Regierungsblatt Nro. 38 enthält folgende Bekanntmachung des Ministeriums des Innern und der Justiz, vom 9. d., die auf der Landesuniversität zu Gießen bestandenen Verbindungen der Studirenden betreffend. „S. K. H. der Großherzog haben Sich huldreichst bewogen gefunden, die dermalen anhängigen Disziplinaruntersuchungen gegen die Mitglieder der zu Gießen unter dem Namen: Hassia, Rhenania und Teutonia — später Starkenburgia — bestandenen verbotenen Verbindungen der Studirenden niederzuschlagen, dergestalt jedoch, daß durch diese Allerhöchste Begnadigung nur allein die Verletzung der Disziplinargesetze getilgt, mithin dadurch nicht bezweckt wird, den Verfolg der Ergebnisse, welche die wegen der burschenschaftlichen Verbindungen eingeleitete, oder etwa noch einzuleitende, gerichtliche Untersuchung gegen einzelne Mitglieder der oben genannten Verbindungen in gemeinrechtlicher Beziehung liefern sollte, sowie die gerichtliche Untersuchung für den Fall, wenn sich früher oder später herausstellen sollte, daß eine oder die andere dieser Verbindungen im Allgemeinen politische Zwecke verfolgt hat, aufzuheben oder zu hemmen. — Se. K. H. der Großherzog haben Allergnädigst befohlen, Vorstehendes unter ernstlicher Verwarnung vor ähnlichen künftigen Gesetzesübertretungen und mit dem ausdrücklichen Bemerken öffentlich bekannt zu machen, daß jede spätere Zuwiderhandlung gegen die das Bestehen von Verbindungen untersagenden Bestimmungen der Disziplinarstatuten der Landesuniversität, die Verbindungen mögen politischer oder nicht politischer Natur seyn, unnachsichtlich mit den gesetzlichen Strafen geahndet werden soll." —

Baden. In der 16. Sitzung der 2. Kammer vom 13. d. brachte der Abgeordnete v. Rotteck die Verhältnisse mit der Schweiz, namentlich mit St. Gallen, zur Sprache. Der Staatsminister Winter erklärte, daß der Gegenstand zur Mittheilung noch nicht reif sei. —

Schweiz. Für die abgetretenen H. H. Kasthofer und Jaggi wurden in Bern zu vorörtlichen Staatsräthen ernannt die Herren Kohler und Altlandammann Simon. Ein Stimmzettel trug den Namen Bombelles. —

Griechenland. Die Nachrichten reichen bis in die Mitte des Aprils und melden, daß im Peloponnes durch Gefangennehmung oder Tödtung einiger Häuptlinge der Kolokotronisch-Plaputas'schen Banden die Ruhe mehr gesichert, und einer größern Bewegung jener gefährlichen und verwegenen Parthei dadurch vor der Hand vorgebeugt worden ist. Die Thätigkeit und Energie, welche bei dieser Gelegenheit in einer Krisis, die vielleicht gefährlich werden konnte, der Minister des Innern (Koletti), unter welchem die Gend'armerie steht, von Neuem entwickelt hat, und die Unerschrokkenheit der Moirarchen dabei (besonders des braven Rumelioten-Kapitains Deligoorpopulos, dessen Narben aus dem Befreiungskriege nicht zu zählen sind), findet überall einstimmige Anerkennung, nur in Athen nicht, das bei dieser Lage der Dinge schon ein wahres Nest der Intrigue geworden ist. Mit Recht sagt ein Journal, um zu wissen, was dort vorgehe, brauche man nur das Wort ῥαδιουργῶ (ich treibe Schlimmes oder Intriguen) durch alle Personen, Numeri und Zeiten durchzukonjugiren, so habe man die ganze Geschichte der bis jetzt dort entwickelten Thätigkeit. In den obersten Regionen zu Athen ist die alte Spannung und Bewegungslosigkeit. In Bezug auf diejenigen Personen, welche nach dem 1. Jun. bleiben und gehen, herrscht noch große Dunkelheit. Hr. v. Kobell und Hr. v. Heideck bestimmen die Mitte des Junius als die Zeit ihrer Abreise. Im Gräflich Armansperg'schen Haus ist von einer Vorbereitung zur Abreise nicht die Rede, und man schließt daraus und aus andern Umständen, daß der Hr. Graf wenigstens vorläufig, entweder als Präsident des Konseils oder als Geheimerrath S. M. des Königs in den Geschäften bleiben werde. —

Allerlei.

Man schreibt aus Wien: „Am 11. d. ist das unweit Wien gelegene Dorf Ottakring fast ganz ein Raub der Flammen geworden; ebenso ist in zwei hiesigen Vorstädten Feuer ausgebrochen; es hat aber nur 2 Häuser ergriffen. —

Charade.

Von den hohen Wolken nieder
Braust er seine stürm'schen Lieder,
Den die ersten Silben nennen
Und die alten Mythen kennen.
Aber wenn in zarten Tönen
Eine holde Jungfrau singt,
Und vom Spiel der sanften Schönen
Hell das letzte Paar erklingt,
Hebt das Herz sich hörbar schneller
Und das trübe Aug' wird heller.
Doch hör'st du des Ganzen Klänge,
Seine sehnenden Gesänge
Hebt dir's aus der tiefen Brust
Süßen Schmelz von Leid und Lust. F. M.

Auflösung des Räthsels in Nro. 131:
Das Licht hat immer einen hellen Schein,
Dein eignes Ich wird Dir am Liebsten seyn. — 3.

Hiesiges.

Bei der am 14. d. vorgenommenen Leichenöffnung J. D. der Frau Fürstin v. Thurn- und Taxis, welche durch Hrn. Prof. Dr. Fleischmann jun. aus Erlangen, im Beiseyn der prakt. Aerzte H. H. Dr. Osterhausen und Dr. Reuter und des Fürstl. Leibarztes Hrn. Dr. Blöst vorgenommen ward, wurden alle innerlichen Theile, namentlich alle Organe für die Lebensfunktionen, im normalsten Zustande gefunden. Im Magen wurde, als ungewöhnlich, nur ein Vorrath gallichter Feuchtigkeit wahrgenommen. Bei Oeffnung des Gehirnschädels fand sich dagegen an der oberen Wand eine Verknöcherung von der Größe eines Haselnuß, und die Gehirnhäute waren ungewöhnlich mit Blut angefüllt. — ! —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 16. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Crailsheim, K. Kämmerer	Rödelsee
„	— v. Crailsheim, Großherzogl. Tosc. Kämmerer — — —	Fröhstokheim
„	Herren Bar. C. u. F. v. Buseck —	Bamberg
„	Hr. Wagenseil, Kfm. — —	Augsburg
R. Roß.	Herren Graf v. Montbrun u. Bar. v. Farincourt mit Dienerschaft —	Paris
„	Hr. Schött, Kfm. — —	Elberfeld
Witt. Hof.	— Graf v. Golenischtscheff-Kutusoff, Flügeladjutant u. Comtesse v. Kutusoff — — — —	Petersburg
„	— de Ahna, Oberlieut. — —	Regensburg
„	— Roßstein, Kfm. — —	Hannover
Strauß.	— Perret, Kfm. — — —	Chaurdfonds
„	— Fleischmann, Kfm. — —	Marktbreit
„	— Loßius, Stud. Theol. — —	Riga
„	Fräul Schlegel — — —	Augsburg
Bl. Glocke.	Hr. Denzler, Privatier — —	Bechhofen
„	— Lehner, Oekonom u. Fräul. Kappelmeier — — —	Herrnhof
„	Fräul. Hahn — — —	Zeißling
„	— Grimm — — —	Saffenfarth
„	Hr. Weil, Kfm. — — —	Wallerstein
„	— Keil, Privatier — —	Würzburg
„	— Josty, Privatier — —	Davos
„	— Cadeno, Privatier — —	Albaschin
„	Hr. Billott, Fabrikant — —	Aarau
Mondsch. i. G.	— Vogelsang, Naturforscher —	Volkach
„	— Neubert, Kfm. mit Gattin —	Schw. Gmünd
„	— Lorenz, Regierungsregistrator mit Familie — — —	Augsburg

Verstorbene.

Hiesige:

Joh. Mich. Gebert, Zahnbürstenmachermeisters Sohn; Hr. Joh. Friedrich Knöllinger, Kaufmann; Anna Barbara Munkert, Taglöhnerin; Johann Meck, Fabrikarbeiter; Hieronimus Samuel Brechtelsbauer, Taglöhners Sohn.

Auswärtige:

In Frankfurt a. M.: Se. Exc. der Freiherr v. Anstett, wirkl. geh. Rath S. M. des Kaisers von Rußland, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei dem durchlauchtigsten Teutschen Bunde und am Churhessischen Hofe ꝛc. ꝛc.

Theater.

Montag, den 18. Mai: „Der böse Geist Lumpaci-Vagabundus, oder: „Das liederliche Kleeblatt." Zauberspiel mit Gesang in 3 Aufzügen. von J. Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Dienstag, den 19. Mai, zum Vortheil der Unterzeichneten, zum Erstenmale: „Von sieben die Häßlichste." Posse in 2 Akten, nebst einem Vorspiel, von Louis Angely, wozu ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einladen

Eduard Gerlach und Gattin.

Einladung.

Der gehorsamst Unterzeichnete erlaubt sich hiemit, den mehrseitig ausgesprochenen Wünschen eines hochverehrten Publikums nachzukommen und dasselbe zu einem sogenannten

Mai-Ball

ergebenst einzuladen. Dieser Ball wird, wenn die damit verknüpften bedeutenden Unkosten durch hinlängliche Unterschriften gedeckt sind,

Sonntag, den 31. Mai

stattfinden.

Um die allgemeine Theilnahme zu erhöhen, sind die Eintrittspreise auf folgende Weise gestellt:

Logen des 1. und 2. Ranges . . . 48 kr.
Eintritt in den Saal . . . . . 36 kr.

Von Seite des Unterzeichneten wird für das beste Arrangement, und von Seite des Hrn. Bayer für gute Speisen und Weine gesorgt werden.

Am Tage des Balls ist das Entrée
in den Logen . . . . . . 1 fl. —
in dem Saal . . . . . . — 48 kr.

Da die Subskriptionslisten bis Dienstag, den 26. d. geschlossen werden, so wird denjenigen verehrlichen Personen, zu denen vielleicht die Circulaire nicht gelangen sollten, hiemit ergebenst angezeigt, daß täglich in der Wohnung der Theaterdirektion im Theatergebäude, an der Theaterkasse bei Hrn. Kassier Förch, und bei Hrn. Weinwirth Bayer in der Karolinenstraße subskribirt werden kann.

Zu recht zahlreichen Unterschriften ladet ergebenst ein

Nürnberg, den 17. Mai 1835.

Joseph Lutz,
Direktor.

Bekanntmachung.

(Den Unterricht im Formen, Ciseliren ꝛc. betr.)

Von der
Direktion der technischen Unterrichts-Anstalten
in
Nürnberg.

Die Ueberzeugung, daß die Produktionen der zahlreichen Gewerbe, welche Metalle verarbeiten, z. B. der Gold- und Silberarbeiter, Gürtler, Rothgießer, Schwertfeger, Kupferschmiede, Zinngießer, Flaschner ꝛc. nicht blos durch den Unterricht im Zeichnen und Modelliren, wozu die bereits seit längerer Zeit bestehenden Zeichen- und Modellirschulen Gelegenheit darbieten, sondern auch noch durch andere praktische Hilfsmittel zu befördern und zu veredeln seien, hat Se. Königl. Majestät allergnädigst bewogen, auf Antrag der Direktion und unter Mitwirkung der städtischen Behörden, eine Metallgießerei, Sandformerei und Ciselierwerkstätte herstellen zu lassen, und die in diesen Musterwerkstätten unter der Leitung und Mitwirkung der Lehrer gefertigten Gegenstände haben ihre Zweckmäßigkeit bereits bewährt. Der Zweck dieses Instituts geht dahin, die hier noch wenig bekannte Sand- und Flaschenformerei, welche für feinere Gußarbeiten, wie sie der veredelte Geschmack fordert, vorzüglich anwendbar ist, in den Privatwerkstätten einheimisch zu machen, und durch den Unterricht im Ciseliren, Montiren, Graviren, Metalltreiben und Legiren die nach höherer Ausbildung strebenden Metallarbeiter anzuleiten, die feinen und geschmackvollen Industriegegenstände, welche bisher häufig vom Ausland bezogen worden sind, zu fertigen. Es wird demnach vom 1. Juni d. J. an in der polytechnischen Anstalt

Montag und Mittwoch, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr
im Sand- und Gypsformen,

Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 1 bis 4 Uhr
im Ciseliren, Montiren, Metalltreiben ꝛc.

in sechs Abtheilungen Unterricht in der Art ertheilt, daß jede Abtheilung wöchentlich 3 Stunden in diesen Arbeiten praktisch angeleitet wird. Bei denjenigen, welche blos den Unterricht im Formen benützen wollen, werden keine besondern Vorkenntnisse vorausgesetzt, sondern sie haben blos nachzuweisen, daß sie zu einem der treffenden Gewerbe gehören und in einer Privatwerkstätte arbeiten. Diejenigen aber, welche auch an dem Unterricht im Ciseliren, Montiren, Graviren, Metalltreiben ꝛc. Theil nehmen wollen, müssen die erforderlichen Kenntnisse im Zeichnen besitzen, und es werden bei der Aufnahme vorzüglich diejenigen berücksichtiget, welche neben dem Zeichnen auch Fortschritte im Modelliren gemacht haben.

Die Anmeldung zur Aufnahme in diese praktische Unterrichts-Anstalt hat am 29. und 30. dieses Monats, Nachmittags von 4 — 5 Uhr in dem Lokale der polytechnischen Anstalt, bei dem Direktionsmitglied Schacrer und Lehrer Hezwalt zu geschehen.

Die Direktion hält sich überzeugt, daß die resp. Gewerbegenossen, zu deren Nutzen diese Anstalt hergestellt wurde, in derselben einen neuen Beweis der huldreichen Fürsorge Se. Königl. Majestät zur Beförderung und Veredlung der vaterländischen Industrie erkennen und solche mit Eifer und Fleiß benützen werden. Der Unterricht im Modelliren, Bossiren, Holzschneiden ꝛc. ꝛc. wird fortdauernd wie bisher durch den Lehrer Burgschmiet ertheilt.

Nürnberg, den 9. Mai 1835.

Der Vorstand der Direktion
Faber. Binder.
Küffner

Bekanntmachung.

Kommenden Dienstag, den 19. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werden durch unterzeichnete Kommission in dem Teutschhaus-Kasernhofe 3 dienstuntaugliche Pferde gegen baare Bezahlung versteigert.

Nürnberg, den 16. Mai 1835.

Die Filial-Oekonomie-Kommission des K. 1. Chevaux-legers-Regiments.

Literarische Anzeige.

Das 13. und 14. Heft
der
Predigten über die Evangelien des Kirchenjahres
von
Dr. K. Fickenscher

sind so eben ausgegeben und somit die Ausgabe in Heften den resp. Subskribenten, denen nun auch ein Exemplar von desselben Verfass. Predigten über das Vater-Unser als Dareingabe zugestellt wird, vollständig abgeliefert. Sowohl von der Ausgabe in 14 Heften (jedes zu 21 kr.) mit den neuen Vorreden zu den einzelnen Predigten, als von der frühern in 2 Bänden sind fortwährend Exemplare zu haben; letztere kostet noch einige Zeit 4 fl. in Halbfranzbd., schön gebunden 4 fl. 30 kr.

Riegel und Wießner,
in Nürnberg.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 5 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 139. Dienstag. Nürnberg, den 19. Mai 1835.

Inland.

* München, den 17. Mai. Gestern Nachmittags 3 Uhr 38 Min. zerstörte eine Pulver-Explosion das Laboratorium des K. Artillerie-Regiments zu Wiesenfeld auf der Straße nach Dachau, nahe dem Kugelfang. Die Erschütterung verbreitete sich mit gleich fürchterlicher Gewalt über eine Viertelstunde im Umkreise hinaus; selbst die Königliche Burg, die alte und neue, litt großen Schaden durch Zertrümmerung der hohen Fenster. Man giebt den Schaden auf einige 20,000 fl. an. Die Einwohner der näheren Theresien- und Karlsstraße mußten Fenster und Fensterrahmen zerschmettert und zerrissen sehen.

Im Laboratorium lagen über 200 Centner Pulver, die in die Luft flogen. 10 Soldaten verloren das Leben; man sammelte die Theile der zerstümmelten Leichname aus weiter Entfernung. Das Gebäude wurde der Erde gleich gemacht; selbst die Ziegelsteine blieben nicht ganz; sie lagen zerbröckelt, weit umher. JJ. MM. der König und die Königin erschienen auf der rauchenden Stätte. Die Königin konnte sich der Thränen nicht erwehren; der König maß mit hohem traurigen Ernste den Umkreis der Ruine. Es ist nicht möglich, die Veranlassung dieses Unglückes zu ermitteln, da im Innern des Gebäudes das Entstehen zu suchen ist, die Leute aber, die davon Rede geben könnten, todt sind. —

Bräuwesen in München. In dem Sudjahre von 1834—35 wurden 90,447 Sch. 4 M. 2 V. Gerste von den 43 (früher 60) dortigen bürgerlichen Bräuhäusern versotten; der Aerarialaufschlag hiefür beträgt 452,088 fl. 45 kr., der Lokalaufschlag 226,044 fl. 22 1/2 kr., sohin in Summa 678,133 fl. 7 1/2 kr., wovon die beiden Pschorr allein 16,117 S. 2 M. 1 V. Malz verbraucht, und dafür 120,880 fl. 18 kr. 3 pf. Aufschlag bezahlt haben. —

Das Theresien-Monument bei Aibling sieht nun seiner Vollendung entgegen. Dasselbe wurde am 15. Oktober 1833 durch die rege Theilnahme gegründet, welche die Frauen Bayerns an dem mütterlichen Schmerze Ihrer Majestät der Königin Therese genommen, als die erlauchte Mutter am 6. Dezbr. 1832 bei Aibling von Ihrem heißgeliebten Sohne Otto schied.

Das Monument ist in dem ehrwürdigen, altteutschen, kirchlich-frommen Style aus Echelsbacher Sandstein gebaut, und mißt in der Höhe 41 Fuß. Auf dem Würfel, über welchem sich das Monument mit seinen spitzauslaufenden Thürmchen erhebt, sind die Wappen der acht Kreise Bayerns angebracht, zum Zeichen, daß in allen Bayerischen Gauen der Königin Schmerz mitempfunden ward. Ueber diesem Würfel, an der Vorderseite, steht in einer Nische in Lebensgröße das in Erz gegossene Bild Maria's mit dem Christuskinde. Oberhalb des Bildes der Schutzpatronin des Bayernlandes prangt das Bayerische Wappen.

An der Westseite ist das Herzoglich Sachsen-Altenburgische Wappen, das Familienwappen Ihrer Majestät der Königin, angebracht, worunter die Inschrift:

„Bayerns Königin Therese weinte hier um ihren vielgeliebten Sohn Otto herbe Abschiedsthränen. Möchten sie zu Freudenthränen werden!"

Auf der Ostseite zeigt sich das Wappen Griechenlands mit der Inschrift:

„König's Ludwig zweitgeborner Sohn Otto riß sich hier vom Mutterherzen, um der Retter und König Griechenlands zu werden. Am 6. Dezember 1832."

Die Rück- und Nordseite enthält das Wappen des Marktes Aibling und die Inschrift:

„Die Bewohner des K. Landgerichts Rosenheim und theilnehmende Frauen aus allen Gauen Bayerns verewigten hier ihre und ihrer Königin Mutter opfernde Liebe. Am 1. Juni 1835."

Den Plan und die Zeichnung des Ganzen entwarf der K. Architekt Hr. Ziebland, so wie er auch die Ausführung besorgte; das Modell zur Madonna, so wie den Guß, sowohl des Bildes als der 8 Wappen-Schilder von Bayerns Kreisen, bewerkstelligte Hr. Stieglmaier, Inspektor der K. Erzgießerei; die Steinarbeiten besorgte Hr. Hip. Haumann, Bildhauer.

Am 1. Juni, an dem Tage, an welchem S. M. König Otto das 20. Lebensjahr erreicht, und zugleich als volljährig die Regierung antritt, an diesem für Griechenland so wichtigen Tage, wird dieses Denkmal mit großer Feierlichkeit enthüllt werden. Wie in dem fernen Griechenlande, so wird auch dieser Tag für die treuen Bayern ein festlicher Tag seyn.

Mögen die uns nun befreundeten Hellenen immer mit eben der Liebe und unerschütterlichen Treue an ihrem Könige, dem edlen Sprossen des geliebten Bayer. Königshauses hängen, wie die Bayern es bei jeder Gelegenheit für Wittelsbach beurkunden. — C. St.

Am 16. d. wurde zu Augsburg der neu erwählte und von Sr. Maj. dem Könige bestätigte 1. Bürgermeister Hr. Dr. Carom du Val durch den K. Regierungsrath und Stadtkommissair. Freiherr v. Verglas feierlich in sein Amt eingewiesen. —

Vor ungefähr 14 Tagen ereignete sich auf dem Straßberge folgender Vorfall: Die dortige Schuljugend versammelte sich am Kommuniontage, statt der Katechese im Pfarrdorfe Bobingen beizuwohnen, im Wirthshause auf dem Straßberge und führte sich dort so ungebührlich auf, daß man von Seite des Distrikts-Inspektorates

sich veranlaßt fand, hievon Anzeige dem K. Landgerichte Schwabmünchen zu machen, welches dann auch sogleich einschritt und 8 Bursche abstrafte. Dieß nahmen aber die Angehörigen der Bestraften und ein Theil der andern Bewohner des Ortes so übel, daß sie in Drohungen ausbrachen, und sich gegen den dortigen Schuladstanten, einen sehr wackern jungen Mann, so ungebührlich betrugen, daß er, um Mißhandlungen zu entgehen, sich verbergen mußte. Einige Tage darauf kam derselbe des Abends nach Hause und fand in seiner Wohnung die Fenster eingeworfen, und sich aller seiner Habseligkeiten, sogar seines Bettes beraubt. Auf die Anzeige bei dem K. Landgericht wurde zwar sogleich eine Untersuchung eingeleitet, jedoch sind die Thäter bis jetzt noch nicht entdeckt. —

Würzburg, 16. Mai. Gestern starb in dem Bürgerhospitale dahier die Pfründnerin der vereinigten städtischen Pflegen, Apollonia Rottmann, welche nach amtlich erhobenen Notizen am 15. Okt. 1717 geboren war, sonach ein Alter von 117 Jahren u. 8 Monaten erreichte. Sie war bis an das Ende ihres Lebens munteren Sinnes, und noch im Herbste 1833 auf der Weinlese in den Weinbergen thätig. Verheirathet an den Soldaten Rottmann, machte sie den siebenjährigen Krieg mit, und leistete in Pflege der Kranken und Verwundeten bedeutende Dienste. —

Die vom K. Stadtkommissariat Würzburg verfügte Beschlagnahme der Druckschrift: „Zur Beurtheilung des Buches der Polnischen Pilgrime von Mickewicz, die Worte eines Gläubigen Abbé de Lamenais und der Gegenschriften von Abbé Bautein, Faider u. a. m. von M. Carove" wurde durch Entschließung des Staatsministeriums d. J. unter Anordnung der Konfiskation und des öffentlichen Verbotes der Verbreitung bezeichneter Schrift bestätigt. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 12. Mai. Waizen: 12 fl. — kr., 11 fl. 45 kr., 11 fl. 30 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 30 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: — fl. — kr., 10 fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 50 kr., 3 fl. 45 kr.

Ausland.

Beinahe in allen Städten auf dem Lande cirkulirt ein Plakat gegen die katholischen Parlamentsmitglieder, von denen es heißt, daß sie durch die Angriffe auf die protestantische Kirche in Irland ihren Eid verletzt hätten. —

Hr. D'Israeli hat 1000 Pf. Sterl. vor Gericht deponiren müssen als Unterpfand, daß er in dem Laufe dieses Jahres weder mit Hrn. O'Connell, noch sonst mit einem Unterthanen Sr. Maj. Streit anfangen wolle. —

In Dublin hat eine Emeute gegen einige Polizeiagenten stattgefunden und in Plymouth sind bei der Wahlniederlage des Lords Russel Unruhen ausgebrochen. Das Volk, sehr unzufrieden über das Resultat der Abstimmung, hat die Fenster der von den Tories-Wählern besetzten Häuser eingeschlagen. —

Der „Globe" sagt: „Es heißt in einigen Cirkeln, die Intervention Frankreichs in den Angelegenheiten Spaniens wird immer mehr und mehr wahrscheinlich. Valdez selbst hat, wie man versichert, an die Kammern geschrieben, um zu erklären, daß aller Nationalstolz nun bei Seite zu setzen wäre und Frankreich und England zu einer thätigeren Intervention aufgefordert werden müßten. —

Spanien. Das Wichtigste, was die „Sentinelle des Pyrenees", das „Memorial" und der „Indikateur" enthalten, ist Folgendes: Vera ist jetzt vollständig befestigt und es haben sich in den beiden Rioja und der Provinz Santander zahlreiche Freiwillige für die Königin erhoben. Bei Valladolid und Lriviesca sind ungefähr 20,000 Mann Reservetruppen versammelt; es sind dieß größtentheils Rekruten. Valdez hat sie für Garnisonen bestimmt. Mit den kriegsgeübten und abgehärteten Truppen wird er ins Feld ziehen. Zumalacarreguy griff am 2. d. früh das Fort Irurzun mit 4,000 Mann und 6 Artilleriestücken an. Als er erfuhr, daß Gen. Valdez sich mit 12,000 Mann nahe, ließ er die Kirche dieser Gemeinde in Brand stecken und warf sich in die Gebirge, wohin er ohne Zweifel seinen Gegner zu locken hoffte. Valdez gab der Garnison von Irurzun Ordre, sich nach Pampeluna zu ziehen. —

Frankreich. Die Pairskammer hat auf den Antrag des Herzogs von Montebello (Lannes) beschlossen, den Geranten der „Tribune", den des „Reformateur", und die Unterzeichner des in diesen Journalen eingerückten Schreibens vor ihre Schranken fordern zu lassen. Die Ausfertigung ist dem Minister Siegelbewahrer und der Deputirtenkammer mitgetheilt worden. Letzteres geschah, weil mehrere Abgeordnete Mitunterzeichner des Schreibens sind. — (Man will wissen, daß nur sechs Unterschriften auf dem Original stehen und die übrigen von dem Redakteur der „Tribune", ohne Vorwissen der Betheiligten, zugefügt worden seien.) —

Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Pairshofes am 12. d. wurde bis zu deren Schluß die Verlesung der Anklageakte fortgesetzt und der auf die Stadt Lyon insbesondere bezügliche Theil beendigt. Bei einer Unterbrechung der Audienz erneuerte Tourès seine Protestation. Am 13. ist der Pairshof um 2 Uhr noch in geheimer Sitzung versammelt. Um 2 1/2 Uhr werden die Angeklagten eingeführt; es sind nur noch 24; 10 Minuten später erscheinen die Pairs und die Sitzung wird eröffnet. Hr. Lauchy nimmt die Vorlesung der Anklageakte wieder auf. — Unter den Pairs, die in dem geheimen Komité die gemäßigsten Ansichten geäußert haben, nennt man Hrn. Villemain, unter den heftigsten aber Hrn. v. Montlosier. —

Die Deputirtenkammer hielt am 13. d. ebenfalls Sitzung, die jedoch nichts vom Interesse darbietet. Die Kammer begann nach Beendigung des Handelsbudgets die Debatten über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. —

Lord Elliot und Gurwood sind am 11. d. Früh 8 Uhr auf ihrer Rückreise von Spanien zu Paris angekommen. In Folge einer diplomatischen Zusammenkunft in Betreff der Angelegenheiten Spaniens hat Hr. v. Broglie einen Kurier nach London an Hrn. Sebastiani abgeschickt. —

Der „Constitutionnel" theilt ein Schreiben aus London mit, dem zufolge der Herzog v. Palmella daselbst erwartet würde. Der Herzog soll mit der Mission beauftragt seyn, das Brittische Kabinet zu veranlassen, sich bei der Mutter des verstorbenen Herzogs v. Leuchtenberg dahin zu verwenden, daß sie in die Vermählung ihres jüngeren Sohnes mit der Königin von Portugal willige. Die Jugend dieses Prinzen und der frühe Tod seines Bruders schienen zwar die Mutter gegen die Vermählung, ungeachtet der glänzenden Vortheile, die sie der Familie darbieten würde, gestimmt zu haben. Man hoffe jedoch, daß die Schwierigkeiten überwunden würden, die sich dieser Ehe entgegenstellen. —

Lagrange, der in den Sitzungen des Pairshofs so großen Skandal erregte, ist nach der Anklageakte einer der Hauptführer der Insurgentenbanden, die Lyon vom 9. bis zum 12. April v. J. allen Schrecken des Bürgerkriegs aussetzten. Nach Zeugenaussa-

gen hat er die Errichtung von Barrikaden angeordnet, mit einer rothen Schärpe und einem Säbel bekleidet, die Insurgenten angeführt, auf Soldaten, die sie mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!" zur Uebergabe aufforderten, und die mit dem Rufe: „Es lebe der König!" antworteten, Feuer kommandirt, und auf dem wichtigen Punkte der Franziskanerkirche als General der bewaffneten Insurgenten Befehle ertheilt. Vor Ausbruch der Revolte war Lagrange Mitglied des geheimen Ausschusses und votirte darin für das Losschlagen. —

Holland. Der Prinz von Oranien ist am 12. d. nach dem Lager abgegangen, und der Herzog v. Cambridge in dem Haag angekommen. —

Man erwartet zu Rotterdam mit einem Dampfschiffe die Prinzessin von Beira, Schwägerin des Don Karlos, welche sich bisher in England aufhielt. Die Söhne des Letztern sind bei ihr. Ihr Gefolge wird aus ungefähr dreissig Personen bestehen. —

Polen. Das Kriminalgericht der Wojewodschaften Masovien und Kalisch hat am 5. d. den Advokaten Stanislaus Malinowski, der den Tribunalspräsidenten Brzozowski in öffentlicher Versammlung, durch einen Schnitt in den Hals, ermordet hatte, zum Tode durchs Beil verurtheilt. —

Oesterreich. Se. Maj. der Kaiser befinden sich im besten Wohlseyn. Das Gerücht von einem neuen Uebelbefinden desselben war ungegründet. —

Preußen. Der Generalmajor und Chef des Generalstabes Sr. K. H. des General-Feldzeugmeisters, Großfürsten Michael Pawlowitsch von Rußland, Fürst Dolgorucky, ist von St. Petersburg am 16. d. in Berlin angekommen. —

Hannover. Das am 11. d. ausgegebene 9. bis 13. Heft der ersten Abtheilung der Gesetzsammlung enthält die in Folge der Steuer- und Zollvereinigung mit Braunschweig erlassenen Gesetze und Verordnungen. Das hierdurch begründete gemeinschaftliche Hannoverisch-Braunschweig'sche System der indirekten Abgaben und Zölle tritt mit dem 1. Juni d. in Wirksamkeit. Für die Verwaltung ist eine vom K. Finanzministerium ressortirende „Generaldirektion der indirekten Abgaben und Zölle" in Hannover angeordnet, wogegen das K. Obersteuerkollegium der Verwaltung der Eingangs- und Konsumtionssteuer, der Branntwein-, Bier- und Salzsteuer, so wie des Schlacht- und Mahllicents enthoben, und die Kön. Oberzolldirektion aufgehoben ist. Die Nachsteuer trifft nur diejenigen Personen, welche mit den derselben unterworfenen Gegenständen Handel oder Gewerbe treiben oder zu treiben beabsichtigen. —

Baden. In der Sitzung der Abgeordnetenkammer erstattete der Abg. Sander den Kommissionsbericht über den Antrag des Abg. Duttlinger, die Aufhebung der Geschlechtsbeistandschaft betreffend. Die Mehrheit der Kommission trägt darauf an, um Vorlage eines, die Geschlechtsbeistandschaft aufhebenden Gesetzes zu bitten. Den Schluß der Tagesordnung bildeten einige Berichte der Bittschriften-Kommission. —

Schweiz. Eine zwar schon vom 3. April datirte Zuschrift, womit Se. Maj. der Oestr. Kaiser seinem hochachtbaren, vielgeliebten Freunde, nämlich den hochachtbaren Eidgenossen der 22 Kantone, Kunde von dem Hinscheiden des Erzherzog Antons, Hoch- und Teutsch-Meisters, giebt, wird vom Vororte den Ständen mit dem Beifügen mitgetheilt, daß er das Schreiben auf angemessene Weise erwiedert habe; zugleich ist aus dem Begleitschreiben zu entnehmen, daß der Hr. Graf v. Bombelles akkreditirter K. K. Gesandter in der Schweiz ist; also sind seine Kreditive angenommen.

Die bekannte Schlußnahme des St. Gallischen Regierungs-Rathes vom 1. Mai, betreffend Ausschließung der Großherzoglich Badischen Unterthanen, soll nach nähern Berichten auf eine plötzliche Motion des Hrn. Landammann Baumgartners, in Anwesenheit von blos fünf Reg.-Räthen durch eine Stimmenmehrheit von drei bewirkt worden seyn, die andern zwei aber sich schriftlich zu Protokoll verwahrt haben. Die Handelskammer soll ebenfalls dagegen protestirt haben, und nicht unwahrscheinlich ist, daß der in dem St. Gallischen Gebiete eingeschlossene Kanton Appenzell gegen eine solche Absperrung seiner Badeörter ebenfalls einkommen wird.

Am 7. Mai sollen in Münster bei Chorherrn Widmer Ausgeschossene der Katholischen Vereine aus den Kantonen Luzern, Aargau, St. Gallen, Solothurn, Schwyz und Zug versammelt gewesen seyn und eine Anordnung nach Rom beschlossen haben, an deren Spitze ein gewisser Friedensrichter Brögli aus dem Freienamte stehe. —

Kap der guten Hoffnung. Die Berichte gehen bis zum 14. März d. J. und lauten günstig. Alle militairischen Operationen zwischen dem Fischflusse und dem Keiskamma waren geglückt und die Kaffern aus dem Landstriche zwischen diesen beiden Flüssen vertrieben worden. Der Verlust, den die Truppen an Todten und Verwundeten in allen Treffen gehabt haben, ist höchst unbedeutend; er beträgt 12 Todte und 11 Verwundete. —

Allerlei.

Schweigend ziehet die Nacht und decket die regsamen Fluren,
Nur die westliche Gluth flammet in dunkeler Nacht;
Einmal breitet sie noch die feurigen Arme gen Himmel,
Blicket in's blumige Thal, flimmert und zuckt und — verlischt.
Also nahet der Schmerz. Und schwer auf friedliche Augen,
Schwer an die klopfende Brust lagert die dunkele Nacht.
Sehnend richtet der Mensch den brechenden Blick zu den Sternen,
Schaut in sein Eden zurück, faltet die Hände und — stirbt. —

Die 13. Versammlung der Gesellschaft Teutscher Naturforscher und Aerzte findet im September d. J. zu Bonn statt. Die erste öffentliche Sitzung ist auf den 18. Sept. anberaumt. —

In der Nacht vom 12. auf den 13. d. fanden zu Mainz abermals 2 junge kräftige Personen bei Ausführung des Inhaltes eines Abtrittgewölbes in der Klaragasse durch Erstickung den Tod. —

Während des siebenjährigen Krieges hielt sich in Berlin ein Mensch auf, der aus der Bibel die Ereignisse dieses Krieges vorhersagte. Seine Prophezeihungen machten um so mehr Aufsehen, weil manche davon in Erfüllung giengen; so hatte er 1758 vorher verkündet, daß Friedrich im Jahre 1759 große Widerwärtigkeiten würde erdulden müssen; er hatte einen Monat vor der Schlacht bei Küstrin einem Geistlichen versichert, daß der König nach dreißig Tagen eine blutige Schlacht über die Russen gewinnen, wo fünftausend Mann bleiben und lange Zeit auf dem Schlachtfelde liegen würden, um den Vögeln zur Azung zu dienen. (Es war die Schlacht bei Zorndorf am 25. August 1758.) Als man ihn, entrüstet über seine Prophezeihungen des Jahres 1759, einen Narren nannte, sprach er: „Man nennt mich einen Narren, weil ich die Wahrheit vorausgesagt habe, der Erfolg hat indeß meine Weissagungen gerechtfertigt. Man kann mich immer für einen Narren halten, wenn man es für gut hält, ich habe nichts dawider. Aber

ich versichere auch, daß der König in Kurzem über alle seine Feinde erhaben, und bis zum Ende des Krieges glücklich seyn wird.“ Der nachmalige Probst, damalige Prediger Süßmilch, sagte zu ihm: „Sie verstehen weder Hebräisch noch Griechisch, wie können Sie nach einer Teutschen Uebersetzung der Bibel über das urtheilen, was darinnen enthalten ist?“ „„Herr Prediger,““ — war die Antwort — „„ist denn in der Teutschen Uebersetzung nicht der rechte Sinn? Wenn dieß ist, so wundere ich mich, daß Sie solche den Christen empfehlen, als enthalte sie das reine Wort Gottes? Sie müssen mir entweder einräumen, daß ich den wahren Sinn der Bibel aus einer Uebersetzung entnehmen kann, die von allen Synoden gebilligt ist, oder Sie müssen zugeben, daß alle Lutherischen Prediger diejenigen, deren Hirten sie sind, hintergeben.““ Der Markgraf von Schwedt fragte ihn: ob er sich wirklich mit Prophezeihungen abgäbe? „Ich war bisher so glücklich,“ — antwortete er — „Einiges vorherzusagen, was eingetroffen ist.“ „„Geht,““ — rief der Markgraf aus — „„Ihr seid ein Narr!““ „Meine Frau,“ — erwiederte dieser Mensch — scheinbar den Tropf spielend — „sagt mir dieß täglich; aber sie ist eine Närrin, und ich achte nicht darauf.“

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 17. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Herren Kendal u. Harris, Kfle.	Birmingham
„	Hr. Ott, Kfm.	Kempten
„	— Henkel, Kfm.	Straßburg
R. Roß.	— Burkardt, Kfm.	Stuttgart
Witt. Hof.	— Weinschenk, Kfm.	Venedig
Witt. Hof.	Mad. Hermann	Udine
„	— Kunitzer	Triest
„	Hr. Görnger, Kfm.	Stuttgart
„	— Görnger, Kfm.	Pilsen
„	— v. Schanzenbach, Ober-Postamts-Offizial mit Gattin	Regensburg
„	— Mohr, Gentilhome	London
„	— Manhardt, Privatier	Frankfurt
Bl. Glocke.	— Ehlicher, Privatier	Bamberg
„	— Kohlmann, Kfm.	München
„	— Schreiner, Partikulier	Augsburg
„	— Kähsmann, Künstler	Wien
Strauß.	— Pesadore, Kirchen- Opernsänger	Dresden
„	Fräul. Fillinger	St. Gallen
„	Hr. Kern, Künstler	Kopenhagen
„	— Deutz, Kfm.	Aachen
„	— Krüger, Münz-Graveur, Fräul. v. Schönberg u. Hr. Castelli, Maler	Dresden
„	Fräul. Wikt	Bern
„	Hr. Krähenbühl, Dr. med.	„
„	— Spillmann, Kfm.	Stuttgart
„	Fräul. v. Schönberg	Leipzig
„	Frau Pfarrer Sonnenmeyer	Bayreuth
Mondsch. i. G.	Herren Essig, Pferdehändler u. Louis, Stallmeister	München
„	Hr. Feiedt, Kfm.	Ludwigsburg
„	— Nathan, Partikulier	Rödelsheim

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Frau Kath. Gschwendner, Antiquars Gattin, 66 J. alt.

In Augsburg: Hr. Franz Christo, Knopfmacher. Hr. Andr. Gitter, Musikalien-Verleger, 57 J. alt.

In Regensburg: Fr. v. Lütgendorf, Fürstl. Thurn- und Taxis'sche Hofraths Wittwe, 72 J. alt. Frau Christ. Barb. Sauer, ehemal. Gastgeberin zum Brandenburger Hause, 64 J. alt.

In Feuchtwangen: Hr. G. Fr. Meyer, Rothgerbermeister und Spitalpfleger, 61 J. alt.

In Kassel: Die geachtete Bühnenkünstlerin Frau Lampmann-Rottmayer.

Theater.

Dienstag, den 19. Mai, zum Vortheil der Unterzeichneten, zum Erstenmale: „Von sieben die Häßlichste.“ Posse in 2 Akten, nebst einem Vorspiel, von Louis Angely, wozu ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einladen

Eduard Gerlach und Gattin.

Anzeige.

Heute Dienstag, den 19. d. M. wird bei Unterzeichnetem der Felsenkeller eröffnet. Durch Verabreichung guten Biers und kalter Speisen, so wie überhaupt durch prompte Bedienung wird sich seinen Gönnern und Freunden zu empfehlen suchen

W. Schaupp
in der Landauergasse.

Konzert im Bamberger Hof.

Den verehrlichen Abonnente. der Konzerte im Bamberger Hof diene zur Nachricht, daß das letzte Konzert Mittwoch, den 20. Mai, punkt 8 Uhr, stattfindet. Eintrittspreis an der Kasse 24 kr. Indem die Unterzeichneten um gütige Nachsicht ob der langen Zögerung desselben bitten, laden zu recht zahlreicher Theilnahme ein

Gaßner.
Werack.

Bekanntmachung.

Heute Dienstag, den 19. dieses Mts. Vormittags 10 Uhr werden durch unterbezeichnete Kommission in dem Teutschhaus-Kasernhofe 3 dienstuntaugliche Pferde gegen baare Bezahlung versteigert.

Nürnberg, den 16. Mai 1835.

Die Filial-Oekonomie-Kommission des K. 1. Chevauxlegers-Regiments.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat April.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 2 Uhr.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 10 U.
25	27'' 2''' 5''''	27'' 1''' 0''''	27'' 0''' 0''''	+ 4	+ 10	+ 6	Nebel NW	Regen W	Regen
26	26 11	26 9	26 9	+ 5	+ 7	+ 3	wolkig W	Gewitter S	trübe
27	26 9 9	26 10 5	26 11 3	+ 3	+ 10	+ 5	wolkig SO	wolkig ☉schein SO	helle
28	26 11 9	26 11 9	26 10	+ 6	+ 14	+ 7	helle NW	helle O	helle
29	26 9	26 8	26 9	+ 9	+ 17	+ 8	wolkig O	wolkig O	Regen
30	26 11 5	26 11 5	26 11	+ 9	+ 14	+ 6	wolkig ☉schein S	helle SO	helle

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 45 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 140. Mittwoch. Nürnberg, den 20. Mai 1835.

Inland.

* München, den 18. Mai. Die Ursache des schrecklichen Ereignisses ist an das Tagslicht getreten. Ein Artillerist, Schmidt, vormals Student dahier, in Augsburg und Kempten, rächte sich wegen Zurücksetzung; in seinem Tornister hat sich ein Brief vorgefunden, der Vorhaben und Veranlassung ungescheut bekannt gab. Der Mann kaufte sich am Vormittag Zündhölzchen, und machte Nachmittags davon Gebrauch. — Jener Brief lautet also:

„Die schon seit längerer Zeit erlittene unwürdige Behandlung „von Seite der Unteroffiziere der 1. Linien-Batterie, dann die „Sorge für meine fernere Existenz, die ich als Soldat äußerst „gefährdet sah, bewog mich, meinem Leben auf eine gewalt„same Weise ein Ende zu machen, und zwar, indem ich den „Pulverthurm in die Luft sprengte. Möge mir mein Vorha„ben gelingen, möge ferner dieses Ereigniß den betreffenden „Behörden einen Wink geben, Sorge dafür zu tragen, daß „Leute, die durch ihre Bildung Anspruch auf eine bessere Be„handlung hätten, nicht behandelt werden, wie mir das Un„glück zu Theil wurde; sonst könnte ein noch größeres und „nicht in materieller Hinsicht allein bedauerungswürdiges Un„glück entstehen. N. Schmidt."

Nach dem „Bayer'schen Landboten" verloren bei der am 16. d. stattgehabten Explosion des Laboratoriums bei München im Ganzen 9 Menschen das Leben, nämlich: Oberfeuerwerker Dahler (Vater von 6 Kindern), Korporal Hagemann, 6 Artilleristen, und der Posten. — In der Hofgartenkaserne sind allein 1,141 Fensterscheiben zerschmettert, und einen traurigen Anblick giebt das herrliche Gebäude der Pinakothek.

Briefliche Mittheilungen geben die Zahl der mehr oder minder beschädigten Personen auf 20 an. —

Am 17. d. ist der K. Griechische Hr. Major Auer nach Griechenland abgereist. —

Am 12. Mai verunglückte der Schneidermeister und Wirth Johann Weiß von Pullach, indem beim Nachhausefahren außerhalb Obersendling sein Pferd schen wurde, er über den Wagen herunterfiel und eine Strecke weit geschleift wurde, so daß er mehrere Wunden erhielt und wahrscheinlich sein Leben dabei einbüßen wird. —

In Schongau wurde bei Gelegenheit des letzteren Marktes ein Tischlergeselle in einem Raufhandel so übel am Kopfe zugerichtet, daß er in der darauf folgenden Nacht starb. —

Am 10. Mai erhängte sich im Walde bei Aichach an einem Baum der Gütler K. Hörmann von Schmarnzell, wegen drückender Armuth. Er hinterläßt 7 unversorgte Kinder. —

Am 8. d. M. früh 7 Uhr stürzte die in gesegneten Leibesumständen sich befindliche Katharina Wissinger, Dienstmagd des Bauern G. A. Weislin von Wachenhofen (H.-G. Ellingen), in den in dem Garten befindlichen Brunnen, während sie Wasser schöpfen wollte, aus Unvorsichtigkeit auf den Kopf hinein, und wurde Mittags 11 Uhr todt aus dem Brunnen herausgezogen. —

Bei dem am 3. März d. J. in dem Kirchen-Thurme zu Oberndorf, K. Landgerichts Kemnath, durch Einschlagen und Zünden des Blitzes ausgekommenen Brande stieg der Brunnenmeisters-Sohn Wolfgang Roth zu Kemnath, welcher auch schon bei andern ähnlichen Veranlassungen als äußerst thätig und muthvoll sich hervorgethan hatte, auf das Kirchendach, setzte sich über dessen oberste Kante ganz in der Nähe der in lichter Lohe flammenden Thurm-Kuppel, zog die den Zusammensturz drohenden brennenden Balken der Pyramide mit einem Feuerhacken auseinander, und gab ihnen nicht nur eine solche Richtung, daß sie den benachbarten Häusern die Flamme nicht mittheilen konnten, und entweder in den Thurm hinein, oder weit darüber weg auf eine Wiese fielen, sondern er ergriff auch öfter mit eigener Hand dieses Gebälke, und brachte es dahin, wo es weniger Schaden anstiften konnte. Beständig war er von den Flammen umgeben, arbeitete so, daß seine Kleider selbst öfters brannten, und daß er auf den häufigen Zuruf der unten versammelten Menschen, sich einer solchen augenscheinlichen Lebensgefahr nicht preis zu geben, durchaus nicht achtete, vielmehr zu arbeiten fortfuhr, bis sämmtliches Gebälke eingestürzt, und die dringendste Gefahr gänzlich beseitiget war. Da derselbe die für ein so muthiges, mit großer Gefahr verbundenes ausdauerndes Bestreben angebotene Belohnung unter der Erklärung ausgeschlagen hat, daß er nicht aus Eigennutz gehandelt, sondern, von den Rücksichten der Bürgerpflicht und Menschenfreundlichkeit geleitet, sich bemüht habe, in der damals drohenden Gefahr seine Kräfte so lange, als es ihm möglich und nothwendig gewesen, aufzubieten, so fand sich die K. Regierung des Obermainkreises bewogen, ein so ausgezeichnet thätiges, muthvolles u. uneigennütziges, patriotisches Benehmen unter öffentlicher Anerkennung und Belobung der besondern Verdienstlichkeit desselben zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. —

Am 1. Mai kam zu Dorfgütingen (Feuchtwang) der 70jährige G. M. Kilian unter einen mit Steinen beladenen Wagen, und es gieng ihm ein Rad über die Schulter und das linke Bein, so daß die Schulter bedeutend verletzt, und das Bein gebrochen ward. Er verschied Tags darauf. —

Am 9. Mai früh erhängte sich in der Frohnfeste zu Marktsteft an ihrem Halstuche die Friederike Enderlein von da, wegen Versuch des Giftmordes dortselbst im Untersuchungs-Arrest. —

Zu Rothheim (Uffenheim) wurde am 4. d. M. in dem im Hofraum des Bauern S. Jörg befindlichen Brunnen ein todtes Kind gefunden. —

Das Stahlbad Bocklet wird am 1. Juni eröffnet. —

Das Regierungsblatt Nro. 29 enthält Folgendes: In der Sitzung des K. Staatsrathsausschusses vom 26. April wurden entschieden die Rekurse 1) der Kleinbegüterten gegen die Großbegüterten zu Hettenhausen, Ldg. Pfaffenhofen, wegen Abtheilung der Gemeindegründe; 2) der Gemeinde Abolming und Isarmund, Ldg. Deggendorf, wegen Streu und Weide; 3) der Gutsbesitzer zu Burgstall, gegen die Gemeindeglieder zu Reusch, Ldg. Rothenburg, wegen Schaafweide-Ablösung; 4) des Mich. Kuch u. Kons. zu Hornau, Ldg. Windsheim, wider L. Häfner u. Kons., wegen Vertheilung der Gemeindegründe; 5) des M. Jakob und Kons. zu Säuheim, Ldg. Uffenheim, gegen die übrigen Gemeindeglieder Andr. Scharf u. Kons., wegen Theilung von Gemeindegründen. —

An das K. Staatsministerium d. J. wurden abgegeben die Rekurse: 6) des Melbers Rothenwöhrer zu Neumarkt wider den Fragner J. Mayer daselbst, wegen Gewerbsbeeinträchtigung; 7) der Gemeinde Hälfkam, Ldg. Deggendorf, wider M. Ludwig von Saching, wegen Entschädigung für Weide-Entgang; 8) der Fürstl. Leiningenschen Domainenkanzlei zu Amorbach, wider mehrere Gemeinden des Herrschaftsgerichts Miltenberg, wegen Konkurrenz zu den Kriegskosten von 1813 — 1815; 9) der Gemeinde Haid und Angaerbach, Ldg. Kötzting, wegen Verpflegung der Umkehrschen Familie; 10) der Gem. Ober- und Unteraltenbach, Ldg. Klingenberg, wegen Konkurrenz zum Wegbau vom Sandacker nach Stadtprozelten; 11) des K. Landger. Heilsbronn gegen eine Entschließung der K. Reg. des Rezatkr., in Sachen der Gem. Heilsbronn gegen G. Bierlein, wegen einer Umlagenforderung; 12) der Gemeinde Burgkundstadt, Ldg. Weismain, wegen Baues der dortigen Mainbrücke; 13) der Fürstl. Löwenstein-Rosenbergschen Gutsverwaltung gegen den Gemeindevorst. Fischer zu Harrenlohe, wegen Einquartirung. —

(Erl. St.) Die Pfarrei Deining, Ldg. Wolfratshausen, mit 759 fl. 21 kr. Erträgniß und 9 fl. 14 1/2 kr. Lasten. —

Schrannenpreise in Augsburg, den 15. Mai. Waizen: 12 fl. 49 kr., 11 fl. 47 kr., 10 fl. 46 kr.; Korn: 9 fl. 12 kr., 8 fl. 49 kr., 8 fl. 24 kr.; Gerste: 9 fl. 12 kr., 8 fl. 24 kr., 7 fl. 33 kr.; Haber: 5 fl. 33 kr., 5 fl. 24 kr., 5 fl. 16 kr. —

Ausland.

England. Das Unterhaus hielt am 12. d. seine erste Sitzung nach der durch den Rücktritt des Torykabinets eingetretenen Unterbrechung. Der Schatzkanzler erklärte, daß das gegenwärtige Arrangement in Betreff des großen Siegels nicht permanent seie, demnach ein Großkanzler ernannt werden soll. Bei Abgang der Post sprach Hr. Burton über den Sklavenhandel. — Die Sitzung des Oberhauses am 12. war ohne Wichtigkeit; das Haus vertagte sich bis zum Donnerstag. —

Lord Morpeth ist in Yorkshire wieder erwählt worden. Die Zahl der Wähler war an 18,000; die Majorität für Morpeth 2868. Es sind also 21 Mitglieder der neuen Verwaltung mit erneutem Vertrauen von ihren Konstituenten beehrt worden. —

Portugal. Es ist eine Reihe wichtiger finanzieller Verordnungen erschienen: 1) wegen unverzüglicher Umwandlung der 6pCt. einheimischen Staatsschuld, halb baar, halb in 4pCt. Obligationen; 2) wegen gleichmäßiger Vertheilung der Einkommenssteuer; 3) wegen Einführung des Decimalsystems im Münzwesen. Die Goldmünzen sollen künftig 5000 und 2500 Reis, die Silbermünzen 1000, 600, 200 und 100 Reis betragen. —

Spanien. Die Journale und Briefe von der Grenze enthalten keine neuere Nachricht von dem Kriegsschauplatze. Desto weniger fehlt es an Gerüchten in Bezug auf Spanien im Allgemeinen. So heißt es, Hr. Martinez de la Rosa habe abgedankt; Graf Toreno sei zum Konseilpräsidenten ernannt worden mit der speziellen Mission, Unterhandlungen mit Don Karlos wegen eines Arrangements anzuknüpfen; eine der Bedingungen dieses Arrangements sei die Vermählung des Prinzen von Asturien mit Isabella II, u. s. w. Anderseits versichert man, Lord Elliot habe dem Herzog v. Broglie erklärt, Don Karlos besitze nicht die Mittel, sein Unternehmen glücklich auszuführen, und der Erfolg des Gen. Valdez sei gewiß, und dergleichen mehr. —

Frankreich. Was die Aprilangeklagten wollten und nicht erlangten, eine offene Darlegung ihrer Grundsätze aus dem Munde der sogenannten Freiheitsmänner, welche an eine Republik glauben, das soll nun, nicht vor dem Pairshofe, sondern vor der Pairskammer zugestanden werden. Die politische Bedeutung des Prozeßungeheuers, das trächtig ist von Uebeln, entfaltet sich zusehends und wächst den Partheien über den Kopf. Die 91 Unterzeichner des Schreibens an die Aprilgefangenen mußten wohl, indem sie sich in moralischer Insurrektion gegen die bestehende Verfassung, gegen die Staatsgewalt, wie gegen die Justiz erklärten, im Voraus entschlossen seyn, es auf's Aeußerste ankommen zu lassen und nöthigen Falls Märtyrer einer Sache zu werden, die, wie sie in ihrem Wahn glauben, nur per aspera ad astra, d. h. durch harte Prüfung zum Siege durchdringen kann. Nichts wird ihnen erwünschter seyn, als die Gelegenheit zur Apotheose ihrer überspannten Grundsätze im Angesichte einer durch 5jährige Angriffe in ihrem Organismus tief erschütterten Versammlung. Konnten die Pairs den Ausfall der 91 unbeachtet lassen? Schwerlich, ohne ihr Ansehen immer unheilbarer zu gefährden. Werden sie der Vertheidigung vor den Schranken vollen Lauf lassen? Kaum, denn das Genie der Republik ist fruchtbar an Ausbrüchen fieberhafter Leidenschaft, und nicht Jedem ist gegeben, in Worten, auch wenn sie Flammen sprühen, nur bewegte Luft zu sehen, und in donnernden Phrasen nur das Prasseln eines Lustfeuers. Es ist schwer abzusehen, wie sich das Gouvernement aus der für sie deßhalb entstehenden Verlegenheit herausarbeiten kann. Daß übrigens Frankreich keinen Aufstand versuchen und das Elend des Bürgerkriegs nicht über sich herbeiführen wird, sind wir fest überzeugt. Der Prozeß vor dem Pairshofe, der Prozeß vor der Pairskammer kann unmöglich eine andere als blos moralische Wirkung auf die Bevölkerung hervorbringen. Vermuthlich wird aber dieselbe dem Gouvernement mehr nachtheilig, als nützlich seyn. —

Am 13. d. wird bis zum Schlusse der Audienz des Pairshofes mit Verlesung der Anklageakte fortgefahren; man kam bis zur 239. Seite des gedruckten Quartanten. Am 14. d. hielt der Pairshof keine Sitzung. In der Sitzung der Deputirtenkammer am 13. überbrachte ein Bote der Pairskammer nachstehendes Schreiben des Hrn. Pasquier: „Hr. Präsident, ich habe die Ehre, Ihnen eine Kopie von dem Beschlusse zu übersenden, den die Pairskammer heute gefaßt hat, und der nach ihrer Entscheidung der Deputirtenkammer kommunicirt werden soll." — Der Beschluß der Pairskammer lautet also: „In Betracht des Schreibens, welcher in der „Tribune," und dem „Reformateur" vom 11. d. von den Vertheidi-

gern der Aprilanaeklagten eingerückt worden ist; in Betracht des Art. 15. des Gesetzes vom 25. März 1822 und des Art. 2 des Gesetzes vom 8. Okt. 1830; in Berücksichtigung, daß das fragl. Schreiben das durch diese Gesetze vorgesehene Vergehen der Beleidigung enthält; beschließt der Hof, daß die Unterzeichner des Schreibens an die Aprilangeklagten an dem noch zu bestimmenden Tage vor die Schranken gebracht werden sollen; und in Betracht, daß 2 Unterzeichner des Schreibens Mitglieder der Deputirtenkammer sind, und in Gemäßheit des Art. 44 der konstitutionnellen Charte, verordnet der Hof, daß Kopie des Beschlusses der Deputirtenkammer übermacht werden soll." — Der Siegelbewahrer beantragte, die Kammer möge gestatten, daß gegen die H. H. v. Cormenin und Audry de Puyraveau, Deputirte, wegen des fraglichen Schreibens gerichtlich verfahren werde. Die Kammer beschloß, dieser Antrag solle am am nächsten Freitag in den Bureaux geprüft werden. — In der Sitzung der Deputirtenkammer am 14. d. wurde die Diskussion über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten geschlossen; die einzelnen Artikel wurden ohne weitere Diskussion angenommen. Die Kammer gieng sodann zum Budget des Kriegsministeriums über und genehmigte ohne Anstand eine ganze Reihe von Kapiteln.

Hr. v. Talleyrand ist am 13. d. in Paris angekommen u. hat sogleich Audienz bei dem Könige gehabt. — Am 13. waren fast alle in Paris anwesende auswärtige Botschafter bei den Grafen v. Medem versammelt. Am 14. fand bei Hrn. Odilon Barrot eine Zusammenkunft einer großen Anzahl seiner Kollegen in der Deputirtenkammer statt, um über das Verhalten der Opposition in Betreff des von dem Siegelbewahrer am 13. gestellten Antrages zu berathen. —

Belgien. Der Spanische Geschäftsträger, Hr. v. Aegais, erklärt in einem Schreiben an den „Independant" das Gerücht für ungegründet, daß ein Belgischer Oberoffizier von der Königin-Regentin von Spanien beauftragt worden sei, ein Korps von Freiwilligen für den Dienst in den Baskischen Provinzen zu bilden. —

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer legte der Präsident eine Benachrichtigung von Seiten des Staatsministeriums vor, wonach der von dem 11. Wahlbezirk in Oberhessen gewählte Abgeordnete v. Gagern unterm 12. d. M. eingeladen worden, sich zur Ausübung seiner verfassungsmäßigen Befugnisse in Darmstadt einzufinden. —

Baden. Am 15. d. legte in der 17. Sitzung der 2. Kammer der erste Sekretair eine mit Beilagen versehene Eingabe des Hrn. v. Wessenberg in Konstanz vor, worin derselbe die Gründung einer Rettungs-Anstalt für arme und verwahrloste Kinder beantragt. Hierauf berieth die Kammer, auf erstatteten Kommissions-Bericht, über die Abgeordneten-Wahl des 41. Wahlbezirks, der Aemter Walldüen und Wertheim. Der Wahlakt wird als gültig anerkannt. Sodann wurde die Berathung über das Gesetz, die Entrichtung der Fleisch-Accise nach der Stückzahl betreffend, vorgenommen. Darauf berichtete der Abg. Welker über die Provisorien in Bezug auf Schulanstalten. Zum Schlusse der Tages-Ordnung begann die Berathung über das Schullehrer-Gesetz. —

Allerlei.

*** Klage der Wöhrder Gemeinde.**

Ach! wie so still ist's nun in unsern Nähen!
Wo bist du, Hoffnung, mit dir Freud' und Lust?
Vergebens ach, war unser innig' Flehen,
Und bange Trauer füllet unsre Brust!
Ja, sie sind hin, die wonnereichen Stunden —
Was haben wir uns für ein Glück geträumt! —
Gott, deine Fügungen sind unerfunden,
Doch deine Gnade hat uns nie versäumt. —
Herr! Stärke Ihn, den edelsten der Fürsten,
Deß Herze nun im tiefen Kummer liegt,
Laß' Ihn nicht lang' nach Trost von Oben dürsten,
Der nur allein den herben Schmerz besiegt! —
Ja, edler Fürst! Du hast sehr viel verloren
Im Lebens-Frühling dieser Erdenbahn;
Zu kurzem Glück nur war Sie Dir geboren,
Schon fängt Ihr Lohn in höhern Sphären an.
O blicke hin auf Deine theuern Sprossen,
Die Dir die reinste Liebe hinterließ;
Du hast mit Ihr den Wonnekelch genossen,
Und Deine Ehe war ein — Paradies.
Ihr Geist lebt fort, er ist der Kinder Erbe,
Sie werden, Edler, Dir Entschädigung,
Sie stillen in der Folge Dir das Herbe
Des Schicksals, schaffen Dir Beruhigung. —
Wir müssen uns in Gottes Willen fügen;
Sein heilig' Wort lehrt uns ihm ganz vertrau'n,
Daß wir im Kampf der Welt nicht unterliegen
Und in ihm nur den guten Vater schau'n.
Nichts ist die Welt mit allen ihren Schätzen —
So schön sie ist, sie wird der Zeit zum Raub,
Und Alles das, woran wir uns ergötzen,
Ist schnell vergehend und wird bald zu Staub.
Die Lehre gilt dem Reichen wie dem Armen,
In der Beziehung sind wir Alle gleich;
Doch Gottes Liebe hat mit uns Erbarmen —
Und dieser Glaube macht uns stark und reich! —
Nimm unsern Dank für Deine Huld und Güte
Mit din jetzt in die stille Einsamkeit;
In Deiner Brust wohn' jener Seelen-Friede,
Der Kraft und Muth im Sturm der Zeit verleiht! —
Du hast als Fürst und Gatte schön gehandelt,
Und jedes unsrer Herzen für Dich schlägt;
Wer so, wie Du, durch dieses Leben wandelt,
Der ist's, der reinen Sinn im Busen trägt. —
Gott stärke Dich! Er lasse Dir erfahren,
Daß seine Liebe groß, und endlos ist!
Er schütze Dich, damit in späten Jahren
Du noch der Vater Deiner Kinder bist!

Sämmtliche Bäcker in Erfurt haben den freien und lobenswerthen Entschluß gefaßt und bei hoher Behörde darauf angetragen, daß diejenigen Bäcker, Fleischer und Müller, die bei überwiesener Defraudation der Mahl- und Schlachtsteuer (wodurch nicht nur der Staat, sondern auch die Kommune benachtheilt wird), zur Untersuchung und Strafe kommen, auch das Bürgerrecht verlieren sollen. —

Hiesiges.

(Eingesandt)

Zur Vervollständigung der in Nro. 137 dieser Blätter, eingerückten Nachricht von dem Aufenthalte des Fürsten von Thurn und Taxis dahier in Nürnberg, — gehört, daß der Garten in welchem Derselbe seit einigen Monaten gewohnt — zwar ehemals dem Grafen Hartzfeld gehört hat, das dabei befindliche Haus auch von demselben erbaut worden, daß aber der jetzige Besitzer Ritter v. Stransky, Garten und Haus ganz umgeschaffen, und das Ganze sehr elegant und geschmackvoll hergestellt und meublirt hat, weßhalb es auch so wie wegen seiner beträchtlichen Größe sich vorzüglich zum Aufenthalt des Fürsten eignete. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 18. Mai 1835.

Logirt in.	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Graf v. Geldern — —	München
„	— Bar. v. Kaulbars, Ruff. Obrist	Petersburg
„	— Dr. Reumont — — —	Florenz
„	— Stub, Kfm. — — —	Livorno
„	— Tirsch, Kfm. — — —	Bremen
„	— Frauenholz, Kfm. — —	Bayreuth
„	— Köcher, Kfm. — — —	Frankfurt
„	— Kupper, „ — — —	Dresden
Witt. Hof.	— Reulbach, Auditor — —	Bamberg
„	— Koch, Kfm., und Mad. Koch —	Regensburg
„	— Vetter, Kfm. — — —	Passau
„	— Friedmann, Kfm. — —	Homburg
„	Mad. Porp — — —	Mörlach
„	Hr. v. Meyer, Reg.-Rath —	Ansbach
„	— Prättinger, Kfm. — —	Wien
„	— Glotz, Kfm. — — —	München
Strauß.	Fräul. Wickt — — —	Freiburg
„	Hr. Spilmann, Stallmeister —	Straßburg
„	Fräul. Schwenki — — —	Bamberg
Strauß.	Herren Bary, Grohmann und Kade, Studenten — — —	Dresden
„	Hr. Pückert, Kfm. — —	Zeulenroda
„	— Graf v. Valvasone, K. K. Oberlieutenant — — —	Mainz
„	— Oehme, Kfm. — — —	Berlin
„	— Bürtner, App.-Ger.-Accessist —	Bamberg
„	— Wocher, Kfm. — — —	Trauchburg
„	— Paleologo, Partikulier mit Gattin	Amsterdam
Bl. Glocke.	Herren Leuzinger, Kfm. u. Oswald, Privatier — — —	Glarus
„	Hr. Wickmann, Geometer u. Privatier	Langenzenn
„	— Alt, Pfarrvikar — —	Oberndorf
„	Herren Wiesel u. Pesserl, Lehrer —	Salzburg
„	Mad. Eckl — — —	Ingolstadt
„	Hr. Kreisser, Assessor mit Gattin —	Mallersdorf
„	— Leuninger, Partikulier — —	Regensburg
R. Hahn.	— Götzenberger, Kfm. — —	Heidelberg
„	— Robert, Kfm. — — —	Paris
„	— Meurer, Kfm. — — —	Frankfurt
Mondsch. z. G.	— Christian, Kfm. — —	Jever
„	— Schmidchen, Advokat — —	Hilpoltstein

Verstorbene.

Hiesige:

Anna Christina Hornung, hinterlassene Bäckermeisters Tochter; Anna Elis. Bald, Polizeisoldaten Tochterl.; Georg Friedrich Reisch, Müllergesellen Sohn (verunglückt).

Theater-Bericht.

Donnerstag, den 14. Mai: „Lenore", Schauspiel mit Gesang rc.

Gleich einem Siebenschläfer erstand sie nach 7 Monaten aus dem Schooße der Vergessenheit, fuhr in aller Eile zur abendlichen Stunde um's Morgenroth, und — gieng zur hoffentlich langdauernden Ruhe wieder ein. Der Entschlummerten muß auch heute das Verdienst zuerkannt werden, auf zarte Nerven mächtig eingewirkt zu haben; denn unter den Rührenden wird „Lenore" immer eine der Rührendsten bleiben.

Dem Ref. schien es, als ob die Todten auch mit dem Zeitgeist fortgiengen, denn Mad. Gerlach, „Lenore" war im Anzuge, namentlich in der 1. Abtheilung, nichts weniger, als die Tochter eines spärlich besoldeten Landgeistlichen aus des alten Fritzen Zeiten. Ihr lieber „Wilhelm", Hr. Gerlach, sah bei seinem ersten Erscheinen auch eher einem Bayer'schen Revierförster von 1835 als einem Märkischen Landjunker von 1761 ähnlich, nur daß der neumodische runde Hut hier wie dort nicht passend wäre. Mad. Gerlach zeichnete sich nur in der Wahnsinnsscene aus, wo sie mit ergreifender Wahrheit die Gefühle eines vom Gram der Liebe zerrissenen Herzens darstellte; in den übrigen Theilen der Rolle machte sie ihre Vorgängerinnen nicht vergessen. Hr. Gerlach schien an seiner überhaupt nicht dankbaren Parthie auch nicht die Freude gehabt zu haben, welche zu einer tüchtigen Durchführung erforderlich ist, wenn anders ein verzeichneter Charakter so gegeben werden kann, daß er in seiner Weise anzusprechen im Stande ist. In der 2. Abtheilung hatte der Gast einige gelungene Momente. — Herr Wolfram in der beliebten Rolle des „Wallheim" behandelte diesen alten ehrlichen Preußen in eigner, aber etwas zu rauher Manier und schadete gerade dadurch seiner übrigens guten Darstellung. Sein polterndes Wesen stand geradezu mit den subordinationsmäßigen Bewegungen im Widerspruche. Die allbekannten Volkslieder sprachen, soferne dem Vortrage nicht auch der gerügte Fehler gilt, wie immer, auch heute, an. — Hr. Hahn, „Bürger" versuchte es wohl, ein schlichter und von der Würde seines Berufes überzeugter Pastor zu seyn; doch kann Ref. diesen Versuch des braven Schauspielers nicht den glücklichen beizählen. — Dem. Hofmann, die gut kostumirte „Gräfin Aurora" ließ es an der eigenthümlichen Haltung dieses von Anhänglichkeit für das angestammte Fürstenhaus und Liebe gegen den feindlichen Fremdling beseelten Weibes fehlen; man konnte nicht recht erkennen, welche Leidenschaft ihr Benehmen leitete. Und die Sprache — — nicht etwa die Französische, die im Gespräche mit dem Mönche wie Rothwelsch klang, nein, die Teutsche — wie stark trat die alte Gewohnheit hervor. — Hr. Geißler und Hr. Kleining, „Major" und „Günther" fühlten sich im oft getragenen Gewande auch heute recht heimisch. Die untergeordneten Parthieen waren im Ganzen gut besetzt und die Rekruten, wie früher, ein Gegenstand des Mitleids. Eine neue, aber nicht lödliche Erscheinung war der Geisterhusar „Wilhelm" in „Lenorens" letzten Augenblicken. —

Freitag, den 15. Mai: „Der Klausner auf dem wüsten Berge," romant. Oper der Vorzeit in 3 Akten rc. Musik von Caraffa. —

Ref. ist eben so wenig mit denjenigen einverstanden, welche diese Musik für etwas Vorzügliches erklären, als er denen beistimmt, welche sie unbedingt zu den schlechteren zählen; ihm scheint sie eine Zusammensetzung von Beidem, welche sich übrigens recht gut hören läßt, zumal, wenn nebenbei auch für Garderobe und Scenerie etwas gethan wird. In kurzer Zeitfolge erschien diese Oper zum drittenmal auf dem Repertoir; heute gewann sie unstreitig dadurch, daß Hr. Heim in dem Besitze der Titelrolle sich befand, und wie im Spiel so im Gesang genügte. Zu einer ausgezeichneten Leistung giebt keine Parthie der ganzen Oper Gelegenheit. Mad. Heim, „Elodie" trat nach längerer Pause heute wieder auf und fand ein empfängliches Publikum. Möge sie dieß endlich dankend anerkennen. Hr. Geißler, als „Palzo," ein Italienischer Ritter mit rosenfarbenem Kollete und scharlachrother Feldbinde, harmonirte im Gesang und Spiel eben so wenig, wie Kollet und Echarpe. — Hr. Wolfram, „Anton," erinnerte etwas stark an „Vater Renner" im „Adlershorst," doch war er ergötzlich zu sehen und zu hören, eben so wie seine Frau „Maria," die nur einigemal einzelne Töne zu scharf markirte, was nicht gut klingt. Mad. Bruch, „Marzelline," verdient in sofern Lob, als sie durch Fleiß den Mangel des Talentes zur guten Sängerin zu ersetzen sucht. Hrn. Hysel's, „Alberti," Trinklied war nichts weniger, als einladend, und des 12 Mann starken Chores Begleitung entbehrte hie und da der nöthigen Klarheit, wenn man ihm auch Kraft und Lebhaftigkeit gerne zugesteht. — Die Vorstellung gieng rasch zusammen und hätte zahlreicheren Besuch verdient." —

Anzeige und Empfehlung.

Anerkennung.

Je seltener in unseren Tagen unter dem Hundegeschlecht derjenige Bildungsgrad herrscht, welcher von Individuen, die selbst in den gebildetsten Gesellschaften Zutritt haben, gefordert werden kann, um so mehr verdienen diejenigen gerühmt zu werden, welche durch gesittetes Benehmen sich auszeichnen. Während am vergangenen Montag in dem Wirthschaftsgarten zu St. Leonhard eine zahlreiche Gesellschaft Hunde aus allen Racen Unfug trieb und die anwesenden Gäste nicht wenig genirte, betrug sich allein ein getigerter Jagdhund, obschon als Hauptraufer anderwärts bekannt, so anständig, daß Einsender d. darauf antrat, demselben auch ferner den Zutritt zu gestatten, denn, Ehre dem Ehre gebührt! —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 141. Donnerstag. Nürnberg, den 21. Mai 1835.

Inland.

W München. Die bei der Explosion des Pulvermagazines zu Oberwiesenfeld gebliebene Mannschaft besteht aus 1) Oberfeuerwerker und Remisenaufseher Dahler, der als Korporal und Feuerwerker in die Salpeterei kommandirt war, 2) Zeugdiener Stückl, 3) Korporal Hagemann, 4) Bombardier Brandl, 5) Oberkanonier Weber, 6) Oberkanonier Stanislaus Schmitt, 7) Unterkanonier Gottlieb, 8) dem Sohne des Zeughaus-Schäfflers Brändl, 9) Oberkanonier Bär, Schildwache vor dem Magazin. Dieser Posten wurde bis auf 300 Schritte von dem Wachthause weggeschleudert; alles Gebein ward ihm mehrmal gebrochen, der Körper war in der Mitte beinahe abgerissen und wie gebraten. Von den übrigen fand man blos Stücke, wovon das größte kaum 1 Pfund wiegen mochte. Das Magazin ist wie wegrasirt, man sieht keine Spur davon. Das Pulver, welches kürzlich dorthin durch 2 Transporte gebracht wurde, wurde umgeleert, weil es in Fässern in Säcken war, und während dieser Arbeit geschah das Unglück. Es sollen mit der laborirten Munition etwa 400 Zentner im Magazin gewesen seyn. Obengenannter Kanonier St. Schmitt sprengte das Magazin vorsätzlich in die Luft. Er ist aus Apfeldrang, L.-G. Obergünzburg gebürtig, domicilirte später in Beschauen, und ist der Sohn eines Schullehrers, katholischer Konfession, war früher Student und gieng im Jahr 1832 am 26. Dez. freiwillig zu. Man visitirte in der Kaserne die Tornister der gebliebenen Mannschaft und fand in dem dieses verruchten Menschen folgenden Brief (s. gestr. Nummer.)

Dieser Mensch, der ganz ungegründet von unwürdiger Behandlung redet, war im vorigen Jahre bei dem Detachement in Augsburg und hat während seiner Dienstzeit keine einzige Strafe, sondern blos einige Verweise erhalten; in welch hohem Grade derselbe aber verdorben war, kann man auch noch aus Nachstehendem ersehen. Es war noch ein Mann im Magazin auf Arbeit, nämlich der Bombardier Osterried. Ungefähr 10 Minuten, bevor das Magazin in die Luft gieng, sagte der Oberfeuerwerker Dahler: „Einer von euch muß auf die Post gehen. Osterried, weil Du der älteste bist, darfst Du am ersten von der Arbeit fort. Geh' 'nüber zu meiner Frau und laß Dir den Brief geben.“ Hierauf sagte Schmidt: „Osterried, wart' ein wenig, wir gehen so bald alle mit einander.“ Der Bombardier gieng aber hinüber in die Wohnung des Oberfeuerwerkers an den Remisen, um den Brief zu holen; kaum 10 Minuten später flog das Magazin in die Luft; der schändliche Bursche hätte also auch diesen Mann noch mit verderben mögen. — Vor einiger Zeit erkundigte sich Schmitt, wo man den chemischen- oder den Reibschwamm bekäme; er kaufte sich solchen und führte damit seinen Plan aus. Vom 1. auf den 5. d. war er auf dem Kommando zu Grünwald, und es ist sehr wahrscheinlich, daß er Willens war, dieses Magazin in die Luft zu sprengen, was ihm jedoch nicht gelang, da er keine Gelegenheit fand, in das Magazin zu kommen. Auch war er am 16. nicht auf Zeughausarbeit, sondern in der Salpeterei; er gab jedoch 6 kr. auf und tauschte, um nach Oberwiesenfeld zu kommen. In den Remisen angekommen, wurde er zum Wasserpumpen beordert, er tauschte abermals, damit er in den Pulverthurm hinüberkam.

Der Knall war fürchterlich; der Erdboden erbebte, die Häuser zitterten; man glaubte, ein Erdbeben zu spüren; in vielen Häusern der Stadt wurden die Fensterkreuzstöcke eingedrückt, die Thüren sprangen auf, die Oefen fielen zusammen; in den meisten Häusern wurden fast alle Fenster eingeschlagen. Man weiß noch nicht, wie weit man den Knall gehört hat, doch hat man bis jetzt erfahren, daß auch in Grünwald, Groß-Hesselohe, Freising, Föring, Zorneding rc. Fenster eingeschlagen wurden. Im Wachthause am Pulvermagazin fiel der Ofen zusammen und die Decke herab; die Mannschaft wurde durch einige Glassplitter leicht verwundet. In dem Augenblicke, als die Mannschaft zum Wachthause hinauseilte, fielen die laborirten Granaden und Bomben nieder und sprangen wie ein Rottenfeuer und zwar 3 Granaden ganz nahe am Wachthause vorbei, doch wurde Niemand dadurch beschädigt. Auf der Frauenkirche wurden in einer Fläche von ungefähr 6 Quadratklaftern die Ziegel abgedeckt und mehrere Fenster eingeschlagen u. s. w. —

Wir meldeten vor Kurzem, daß in München eine Dienstmagd in der Nacht vom 3. Stock eines Hauses am Schrannenplatze herunterfiel. Man erfährt jetzt folgendes Nähere über diesen Vorfall. Diese Dienstmagd wollte ohne Wissen ihrer Herrschaft am Sonntage Freinacht machen, und begab sich, nachdem ihre Herrschaft zu Bette gegangen war, mit dem Hausschlüssel versehen, wahrscheinlich zum Tanze. Als sie nach Mitternacht wieder nach Hause gehen wollte, bemerkte sie erst, daß sie den unrechten Schlüssel hatte, und konnte also nicht ins Haus kommen. Um nun nicht von ihrer Herrschaft bemerkt zu werden, unternahm sie ein gräßliches Wagestück, indem sie durch eine Nebenstiege auf den Hausboden gieng und sich an einem Waschstricke am Hause herunterließ, um so in ihr offenstehendes Kammerfenster sich hineinzuschwingen. Beinahe wäre es ihr geglückt, denn schon stand sie mit einem Fuße im Fenster, als der Strick riß, und sie jämmerlich auf das Dach des Waschhauses fiel, welches sie durchschlug. Man zweifelt sehr an ihrem Aufkommen. —

Am 13. d. Nachmittag um 2 Uhr stürzte zu München der Hausmeister des Hrn. Grafen v. Rechberg, Kaspar Spindler, über 6 Stock in den Hof herab, und blieb auf der Stelle todt. —

Die „Münchner politische Zeitung" theilt das Programm für die am 1. Juni stattfindende Enthüllung des Theresien-Monumentes bei Aibling mit. —

Der Festungsbau zu Ingolstadt beschäftigt gegenwärtig mehr, als 2,500 Arbeiter. —

— Am 13. d. wurde oberhalb Ingolstadt bei Haunwöhr der 2. Durchstich, ein Kanal von 3,700 Schuh Länge eröffnet und mit Macht quoll die Donau in ihr neues Bette. Durch diese Korrektion ist ein bedeutender Umweg für die Schiffahrt abgeschnitten und eine große Fläche Landes für die Kultur gewonnen. Der Durchstich bildet mit dem ersten oberhalb Ingolstadt vor 6 Jahren gegrabenen, welcher bereits den ganzen Strom aufgenommen hat, eine gerade Linie. —

Am 17. d. Vormittags wurden bei einem Bauern in Pierfee während des Gottesdienstes gegen 900 fl. entwendet; der Dieb muß aber plötzlich Reue empfunden haben, denn am selbigen Tage Mittags stellte er den größten Theil der entwendeten Summe einem Geistlichen in Augsburg im Beichtstuhle mit der Bitte zu, das Geld dem Bestohlenen wieder einzuhändigen, was auch sogleich geschah. —

Am 6. d. M. Abends 8 Uhr befand sich auf der Bleichhütte des Bauern J. Dietwald zu Ledering, Ldg. Vilshofen, dessen Dienstknecht Jos. Bauer als Wächter. Er war mit einem geladenen Gewehr bewaffnet; dieses gieng unversehens los, und zerschmetterte ihm den ganzen Hirnschädel.

Am 16. Mai hat ein Hagelwetter zwischen Neuhaus und Sulzbach über Scheerding ins Innviertel großen Schaden angerichtet. —

Bamberg, 19. Mai. Am 17. d. trafen Se. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern von München kommend in unserer Stadt ein, stiegen im Gasthofe zum „Teutschen Hause" ab, machten gestern Vormittags einen Besuch in der Residenz bei Ihrem Durchlauchtigsten Herrn Großvater, und reisten nach Banz, wohin auch Se. K. Hoh der Herr Herzog Wilhelm sich begaben. —

Schrannenpreise in München, den 16. Mai. Verkaufssumme: 21,123 fl. 24 kr. Waizen: 12 fl. 40 kr. 12 fl. 15 kr., 11 fl. 20 kr.; Korn: 9 fl. 19 kr., 8 fl. 55 kr., 8 fl. 9 kr.; Gerste: 9 fl. 25 kr., 8 fl. 52 kr. 8 fl. 15 kr.; Haber: 6 fl. 54 kr., 5 fl. 41 kr., 5 fl. 21 kr.

Ausland.

England. Die Tories der City gaben am 11. d. dem Sir Rob. Peel in der Merchant-Tailors-Halle ein glänzendes Festmahl. Der Exminister hielt bei dieser Gelegenheit eine lange Rede, welche mit den Worten schloß: „Wir haben kein Verlangen, Mißbräuche zu schützen, wir sind keine Vertheidiger der Sinekuren. Aber wir sind entschlossen, die beschränkte Monarchie und die Rechte aller Klassen zu bewahren. Wir (die Konservativen) wollen auch die Kirche von England als vorherrschende Einrichtung (predominant Establishment), verstehen aber unter dem Vorherrschen keinerlei Beeinträchtigung der bürgerlichen Rechte Andersglaubender, vielmehr nur die Erhaltung der Kirche in ihrem Eigenthum und dem Genusse ihrer Vorrechte. Ueber diesen Punkt geben wir nicht nach. Jedem Versuche, die Rechte der Englischen Kirche anzutasten, werden wir uns widersetzen. Den Wählern, welche durch die Reformbill dazu geworden sind, sagen wir: eure Rechte wollen wir nicht verletzen, aber wir sind entschlossen, nicht zuzugeben, daß unsere alte Verfassung, mit König, Lords und Gemeinen, in eine Demokratie umgewandelt werde. — Laßt uns eingedenk bleiben des Wahlspruchs: „Concordia res parvae crescunt (durch Eintracht wachsen auch geringe Dinge heran)!" — Wir wollen uns an den Landmarken der Verfassung aufstellen, den Thron umgeben, die Prärogative des Königs und die Privilegien der Lords in Schutz nehmen, der protestantischen Religion und der protestantischen Kirche Treue halten. Handeln wir in solchem Geist, so werden unsere Namen, als die wahrer Patrioten, im ganzen Lande widerhallen." —

Die Journale vom 13. d. berichten unter Anderem, daß Hr. Livingston an Bord der Fregatte „Constitution" zu Plymouth angekommen und mit seiner Familie ans Land gestiegen ist. —

Portugal. Man hat Nachrichten aus Lissabon vom 4. Mai. Nicht der Graf Linhares, sondern der Graf Villa Real, ist als Minister der auswärtigen Angelegenheiten Nachfolger des Herzogs von Palmella geworden. Villa Real ist zugleich Kriegsminister. Linhares wurde zum Präsidenten des Konseils ernannt. Palmella wird als Botschafter nach London kommen, auch später in wichtigen politischen Angelegenheiten eine Reise nach Wien, Berlin und Petersburg machen. — Saldanha ist noch nicht an seinen Posten zu Paris abgegangen. — Das Land ist ruhig; die Finanzen blühen; aber häufig werden doch Miguelisten eingezogen und auch an Mordanfällen fehlt es nicht. —

Spanien. Die Königin-Regentin ist nach Aranjuez abgereist, wo sie, wie man glaubt, bis zu Ende Oktobers bleiben wird. Der Französische Botschafter traf, nach Briefen aus Madrid vom 6. d., Anstalten, sich eben dorthin zu begeben. Gen. Cordova war mit seinen beiden Adjutanten in der Hauptstadt eingetroffen. Gleich am Tage nach seiner Ankunft hielt das Konseil unter der Präsidentschaft der Königin-Regentin eine Sitzung. Cordova war bei der Berathung zugegen. Er hat den mit Zumalacarreguy abgeschlossenen Auswechselungsvertrag mitgebracht. —

Der „Messager" hat aus Madrid folgende Mittheilungen vom 7. d. erhalten: „Politische Streitigkeiten haben gestern Abend im Konseil zwischen Hrn. Martinez de la Rosa und dem Grafen Toreno stattgehabt; dieser hat sich für die Zulassung der versöhnlichen Vorschläge ausgesprochen und Hr. Martinez de la Rosa dagegen. Diese Meinungsverschiedenheit hat den Rücktritt des Hrn. M. de la Rosa entschieden (decidé). Der Marquis de los Amarillas und die Regentin stimmen mit der Ansicht des Hrn. v. Toreno überein und vollkommen mit den Wünschen, die Gen. Cordova, der als Unterhändler zu diesem Zwecke geschickt ist, geäußert hat. Es heißt, die ministeriellen Arrangements seien so bestimmt: Hr. v. Toreno, Finanzminister und Konseilpräsident; Hr. Evaristo Perez de Castro, Minister des Auswärtigen; Hr. Cano Manuel, Gnaden- und Justizminister. Die andern Minister bleiben. Das neue Kabinet macht es sich zur Aufgabe, die friedenstiftenden Unterhandlungen fortzusetzen. —

Briefe und Journale von der Grenze berichten nur über Märsche und Kontremärsche. Nach dem „Phare" hätten die Christinos auf Valdez Befehl mehrere Häuser niedergebrannt. Während der Zeit griff Zumalacarreguy an der Spitze von 18 Bataillons St. Esteban an, dessen Garnison sich jedoch nicht zur Uebergabe verstand. —

Frankreich. Durch K. Ordonnanz sind die HH. Fumeron d'Ardeuil und Graf d'Aure, Staatsräthe im außerordentlichen

Dienst, zu Staatsräthen im ordentlichen Dienste und die aus dem Staatsrathe tretenden Herren von Brevannes und Lechat zu Ehrenstaatsräthen ernannt worden. — Der Botschafter Neapels in Paris wurde am 14. d. von dem Könige in einer Privataudienz empfangen, und hat Sr. Maj. die nahe Ankunft des Fürsten v. Palermo angekündigt. Der Herzog v. Choiseuile wird dem Oheime des Königes von Neapel entgegen gehen, der, wie man versichert, nach Paris kommt, um die auf eine Vermählung zwischen einem der Brüder Ferdinands von Neapel und einer der Töchter Ludwig Philipps bezüglichen Unterhandlungen zu beendigen. — Lord Elliot reiste am 14. d. von Paris nach London ab. —

Die Sitzung der Pairskammer am 14. d. war ohne allgemeines Interesse. Die Deputirtenkammer schritt an diesem Tage in der Annahme der verschiedenen Kapitel des Kriegsbudgets weiter vor. Der Audienz des Pairshofes am 15. wohnten nur 23 Angeklagte bei. (Nach dem „Messager“ wären von den 28 Angeklagten, welche während der letzten Tage in den Audienzen anwesend waren, 19 nach der Conciergerie gebracht worden.) Um 12 1/4 Uhr wurde die Audienz eröffnet und die Verlesung der Anklageakte fortgesetzt. Es fiel nichts Bemerkenswerthes vor. Die Deputirtenkammer ernannte am 15. Morgens um 11 Uhr die Kommission, welche die Frage zu prüfen hat, ob die verlangte Ermächtigung, die Deputirten Cormenin und Audry de Puyraveau gerichtlich verfolgen zu dürfen, zu ertheilen sei. Wie es heißt, wurden in den 9 Bureaux ernannt die Herren: Delessert, Savery, Bessieres, Sauzet, Remusat, Jacqueminot, Augustin Giraud, Parant und Salvandy. 7 von diesen gehören zu den Ministeriellen. —

Belgien. Am Schlusse der Sitzung der Repräsentantenkammer am 14. d. besteigt der Minister des Innern die Tribune und zieht ein Papier aus der Tasche. (Zeichen der Verwunderung.) Er spricht darauf wie folgt: Meine Herren, da die Regierung überzeugt ist, daß der nahe Zeitpunkt der Erneuerung der Kammern keine Hoffnung läßt, die Gesetzentwürfe, die an der Tagesordnung sind, in Gesetze zu verwandeln, so hat sie es für passender gehalten, die Session zu schließen und die Kammern zu einer außerordentlichen Session, vor der gewöhnlichen Zeit ihrer Versammlung, einzuberufen. Demnach hat der König mich beauftragt, Ihnen folgenden Beschluß mitzutheilen: Kraft des Artikels 70 der Konstitution, ist die legislative Session von 1834 — 1835 geschlossen. (Die Kammer geht in großer Aufregung auseinander; auf einigen Bänken lacht man laut; die Mitglieder entfernen sich. Der Minister des Innern ist sichtlich bewegt.) — So hat man die definitive Abstimmung über das Kommunalgesetz, die auf Montag verschoben war, umgangen. —

Preußen. Man schreibt aus Aachen vom 16. Mai: „Wenig Unternehmungen haben seit langer Zeit die ganze industrielle Welt so bis in's Tiefste aufgerührt, als die Eisenbahnen. Es dürfte daher dem Publikum Vergnügen machen, zu erfahren, daß die Vermessungen, welche unter dem Schutze unserer Regierung, die so gerne bei allem, was das allgemeine Beste fördern kann, helfend mitwirkt, durch Sachkundige auf der Strecke von der Belgischen Grenze bis an den Rhein angestellt worden, beendigt sind, und das befriedigendste Resultat geliefert haben. Es geht entschieden daraus hervor, daß die Bahn ohne bedeutende Kostenerhöhung über Aachen geführt werden kann. Bei der allgemeinen Theilnahme, welche sich jetzt bei unserem Publikum für die Sache ausspricht, erwartet und wünscht man mit Ungeduld, daß die hiesige Handelskammer recht bald die vorgenommenen Vermessungen und die stattgefundenen Verhandlungen mittheile und zur Theilnahme an dem Unternehmen durch Aktien einlade, wobei jedoch die Gewißheit gegeben werden müßte, daß die Bahn ganz nahe an Aachen vorbeigeführt würde. Abgesehen vom Interesse des Staates, darauf zu sehen, daß Aachen, nach Köln die bedeutendste Stadt in den Rheinprovinzen, nicht umgangen werde, liegt es auch im Vortheile der Theilnehmer, alle bedeutenden Städte so viel wie möglich zu berühren, indem aus dem vermehrten Verkehr das gewissere Aufblühen der Provinzen und der unmittelbarste Gewinn für die Unternehmer hervorgehen wird. —

Sachsen. Die am 14. d. in Leipzig eröffnete Subskription auf 15.000 Stück Aktien der Leipzig-Dresdener Eisenbahn ist am 15. geschlossen worden. Binnen noch nicht 7 Stunden wurde die ganze Summe von 1 1/2 Millionen Thaler Pr. Kourant durch Unterzeichnung gedeckt. Schon sind die Aktien im Werthe gestiegen. —

A l l e r l e i.

Man schreibt aus Stralsund: „In Barth und der umliegenden Gegend hatte in neuerer Zeit ein Mann, dessen Herkunft noch nicht näher hat ermittelt werden können, in weiblicher Kleidung und größtentheils des Nachts, ärztliche Praxis getrieben, und als Wunder-Doktor großen Zulauf gefunden. Er ist indessen verhaftet und späterhin, da eine von ihm durch den Bauchstich operirte wassersüchtige Kranke gestorben, zur Kriminal-Untersuchung gezogen worden.“ —

Im Preußischen Regierungsbezirk Düsseldorf sind im vorigen Jahre 28,372 Kinder geboren worden, und es starben 19,812 Personen, woraus sich ein Zuwachs der Bevölkerung von 8,560 Seelen ergiebt. Der Zwillingsgeburten gab es im Ganzen 344, der Drillingsgeburten 3. Die Zahl der vollzogenen Trauungen betrug 6,984. Der ganze Zuwachs der Bevölkerung beläuft sich für das vorige Jahr auf 9,948 Seelen, so daß 1,388 Individuen auf die Einwanderungen kommen. Die Einwohnerzahl betrug zu Anfange von 1834 710,812; mithin beträgt sie gegenwärtig 720,760 Köpfe, worunter 363,216 Personen männlichen und 357,544 weiblichen Geschlechts. —

Ueber die Seeblasen (Physalien) bemerkt Meyen im ersten Band seiner, für die Naturwissenschaften so höchst erfolgreichen Reise, in Beziehung auf die brennende Eigenschaft, die das Thier durch Berührung mit den Saugröhren auf die Haut des Menschen ausübt, daß wohl selten ein Seefahrer die Gegenden, wo sie sich finden, passire, ohne dieß schöne Thier einzufangen, zu bewundern und sich die Hände daran zu verbrennen. Die unzähligen Fangfäden, die von dem untern Theile der Blase, gleich den Haaren des Gorgonenhauptes, in krausen Locken herabhängen, und prachtvoll blau und violet gefärbt sind, erreichen oft eine Länge von 2, 3 bis 4 Fuß. Die Enden der Fangfäden, die sich in trichterförmige Warzen ausdehnen, sind es, die bei der geringsten Berührung der Haut einen brennenden Schmerz, ähnlich dem durch Nesseln erzeugten, hervorbringen. Die Haut röthet sich dabei, und läuft in eine Beule auf. Wie gefährlich dieses sonderbare Thier zuweilen dem Menschen werden kann, zeigt folgender Vorfall, welcher von dem Schiffskapitain Wendt mitgetheilt wurde. — Es war auf der ersten Reise des Schiffes „Prinzessin Louise“ um die Erde, als in der Nähe des Aequators eine besonders schöne und große Seeblase an dem

Schiffe vorübertrieb; ein junger Matrose, von ausgezeichnetem Muthe und groser Tollkühnheit, sprang entkleidet in die See, um das Thier zu holen; er näherte sich demselben und ergriff es, in welchem Augenblicke die Seeblase mit ihren drei Fuß langen Armen den nackten Körper umklammerte. Der junge Mensch, dadurch auf's Aeußerste erschreckt, vielleicht auch sogleich über den ganzen Körper den brennenden Schmerz empfindend, rief um Hilfe, und konnte kaum noch die Seite des Schiffes erreichen, um hinaufgezogen zu werden. Man riß ihm das Thier sogleich ab, und reinigte die Haut; doch war der Schmerz und die Entzündung in der Haut so stark geworden, daß sich alsbald Fieber, mit Raserei verbunden, hinzugesellte, und man an der Wiederherstellung des Menschen zweifelte, der aber hier noch gerettet wurde, wiewohl er später durch einen Fall vom Maste umkam. —

Ein abgesetzter Gerichtshalter fragte die Bauern, wie sie mit ihrem neuen Gerichtshalter zufrieden seien. „Je nu", sagte ein Bauer „neue Schuhe drücken halt!" Schnell setzte ein Anderer hinzu: „J du lieber Himmel, die alten thaten's auch, wenn wir sie nicht schmierten." —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 19. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Haas, Kfm. mit Familie —	Elberfeld
„	— Frey, Kfm. — — —	Frankfurt
„	— Wielen, Redakteur — —	Prag
Witt. Hof.	— Ritzer, Maler — — —	Weimar
„	— Jordan, Kfm. — — —	Ludwigsburg
„	Fräul. Goldstein — — —	Würzburg
„	Hr. Schreck, Kfm. — —	Hohenstein
Bl. Glocke.	— Günther, Privatier — —	Wien
„	— Böckmann, Destillateur — —	Würzburg
„	— Seiler, Gutsbesitzer — —	Hof
„	— Weber, Fabrikant — —	Regensburg
„	Fräul. Farnbacher — —	Bamberg
„	— Gächter — — —	Neumarkt
Strauß.	Hr. Schmidtmann, Rentier —	Hannover
„	— Biemadt, Zollbeamter — —	Würzburg
„	— Grube, Kfm. — — —	Berlin
„	Fräul. Pfister — — —	Frankfurt
„	— Hoffmann — — —	Aschaffenburg
„	Hr. Spilke, Fabrikant — —	Halberstadt
„	Fräul. Sand — — —	Brandenburg
„	Mad. Richstein — — —	München

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Christ. Barb. Gugler, Zinngießermeisters Ehefrau; Joh. Michael Meyer, Drechslerlehrling; Heinr. Salomon Bauer, Schuhmachermeisters Sohn; Hr. Joh. Gg. Frör, Dosenfabrikant; Fr. Maria Magd. Glaser, Glashändlers Ehegattin; Herr Johann Deinlein, Güterlader; Hr. Johann von Volkamer, Dr. jur.; Fräul. Maria Magd. Sörgel, hinterlassene Kaufmanns Tochter.

Theater.

Donnerstag, den 21. Mai zum Zweitenmale: „Von sieben die Häßlichste." Posse in 2 Akten, nebst einem Vorspiel, von Louis Angely.

Freitag, den 22. Mai, zum Vortheil des Hrn. und Mad. Heim, zum Erstenmale: „Faust." Große romantische Oper in Aufzügen von J. C. Bernard. Musik von Kapellmeister Dr. Louis Spohr. Als Gast: Hr. Gräf, „Faust."

Sonntag, den 17. Mai: „Pfeffer-Rösel" ꝛc., romantisches Schauspiel ꝛc. von Charl. Birch-Pfeiffer. Mad. Gerlach als Gast: die Titelrolle.

Es bleibt immer ein schwieriges Unternehmen, einen Roman von 3 Bänden (Dörings „Sonnenberg") in ein bühnengerechtes Schauspiel umzuschaffen; doch Mad. Birch-Pfeiffer's Routine ist in dieser Hinsicht rühmlich bekannt und das heutige Stück, wenn auch nicht der größte, doch ein Beweis für das Talent der Bearbeiterin. Allerdings wird denjenigen, welcher den Roman gelesen hat, das Schauspiel nie so ansprechen, denn manche Stelle, welche die Erzählung schmückt, bleibt dramatisirt, unwirksam. Hierin aber gerade liegt das Verdienst der Mad. Birch-Pfeiffer, daß sie die Hauptsituationen der Romane in's Leben zu führen und so aneinander zu reihen weiß, daß dem Beschauer doch ein übereinstimmendes Ganze sich darbietet. Ihre Charaktere sind größtentheils scharf gezeichnet, wie es die Bühne fordert, auf der in wenig Stunden unmöglich eine lange Exposition gegeben werden kann; die Handlung geht, ungeachtet der langen Mono- und Dialoge, ziemlich rasch vorwärts, Spannung und Interesse steigern sich, und in kurzer Zeit ist man zum befriedigenden Ende geführt und hat sich gut amusirt. Bei der Armuth an guten dramatischen Originalstücken sind solche Bearbeitungen immer dankenswerth, wenn sie auch auf Klassicität keinen Anspruch machen können und wollen.

Hinsichtlich der Aufführung giebt Ref. sein Votum dahin ab: War auch die Ausstattung keine großartige, so war sie doch den Kräften einer Provinzialbühne angemessen und dem Requisiteur namentlich gebührt für seinen Bienenfleiß, mit dem er für die Messe gesammelt hatte, eben so gut lobende Anerkennung, als der Regie. Letztere gieng aber im Feuereifer einmal zu weit; man hörte ihr Kommandowort im ganzen Hause und konnte sich das Donnerwetter hinter den Koulissen lebhaft denken. Dergleichen stört. — Mad. Gerlach, im Besitze der Titelrolle, zeigte heute, daß diese Rollen-Gattung das ihr eigentlich anpassende Fach ist, in welchem sie stets mit Glück auftreten wird. Es ist daher nur gut gemeint, wenn man ihr den Rath ertheilt, sich nur in der Sphäre zu bewegen, in der sie sich heimisch fühlt und am Sichersten bedeutende Fortschritte machen wird. Ihre heutige Produktion, bei der Ref. die Scene im Garten mit „Sonnenberg", und die vor dem „Kaiser" ꝛc. als besonderer Erwähnung würdig bezeichnet, fand allgemeinen Beifall, der sich durch öftern Applaus und am Schlusse durch Hervorrufen des Gastes kund gab. — Hr. Kleining, „Kaiser Adolph," hatte sehr gut memorirt und spielte mit Wärme und vielem Fleiß. Sein Bestreben theilte einigermassen Dem. Hahn, „Amalgundis," und Hr. Hahn, „Ritter von Nollingen," heute in dem Fache, welches er seit Jahren zur Zufriedenheit bekleidet. Hr. Geißler gab den ehrlichen „Schelm vom Berge" zwar im tiefsten Baße, aber anscheinend mit Vorliebe. Hr. Hysel, „Alessandro" schien sich nicht recht in seine Parthie finden zu können; doch war er, wie Herr Frank, „Stadtschultheiß" bemüht, Nichts zu verderben, was heut zu Tage auch lobenswerth ist. Mad. Geißler, „Jutta," veranlaßte zu der Bemerkung, daß sie in neuerer Zeit viel zu wenig beschäftigt wird. Es theilen gewiß viele Theaterfreunde den Wunsch des Ref., Mad. Geißler in größeren, und manche lange aber nicht große Künstlerin dafür in kleineren Rollen zu sehen. Hr. Rusa, „Sonnenberg," bestrebte sich bisher immer, Gutes zu Tage zu fördern; um so mehr fiel es auf, daß er heute den jungen feurigen Mann, seiner Geliebten gegenüber, so kalt und abgemessen nehmen konnte, da doch die Dichterin von „Sonnenbergs" lebhaftem Temperamente das „Pfeffer-Rösel" erzählen läßt. Hr Döbbelin, „Bandini" war kein rachesüchtiger Lombarde; sein Zorn, wenn auch von grottesken Bewegungen begleitet, schien einer kühleren Zone anzugehören. (Ueber das Wort „Grottesk" verweist Ref. auf das Konversations-Lexikon VII. Aufl. IV. B. S. 911 und 912.) Uebrigens verdient der Fleiß, mit welchem Hr. Döbbelin alle und selbst die kleinsten Rollen behandelt, aufmunterndes Lob. Unter den übrigen Mitwirkenden, bei denen nur zu bemerken ist, daß manche in verschiedenen Gestalten figurirten und so den Zettel Lügen straften, nennt Ref. nur noch Hrn. Wolfram, „Ralph Strichauer," dessen von Natur starkes Organ etwas gemäßigter hätte seyn sollen, wenn schon sein „Rauf- und Trunkenbold" richtig gezeichnet war. —

Viel Lachen erregte der Edelfalke, welcher von „Amalgundis" sehr küchenmäßig behandelt wurde. Ein Edelfräulein sollte aber doch wissen, daß man Falken anders trägt, als Hühner und Tauben. —

Das Wetter war schön, — das Haus leer. —

Montag, den 18. Mai: „Lumpaci-Vagabundus" ꝛc. Ein altes Thema mit vielen Variationen, welche aber der Mehrzahl nicht so gefielen, als die früheren, die zu Hrn. Christl's Zeiten ein volles Haus machten. Von einem Berichte über die einzelnen Leistungen in einem solchen Machwerke glaubt sich Ref. entbinden zu können, ohne die Gründe hier aufzählen zu dürfen, da dieses ohnehin schon früher geschah. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Lohner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 20. des Nürnberger Kunst-Blattes.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Angemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 142. Freitag. Nürnberg, den 22. Mai 1835.

Inland.

J. M. die Königin wollten am 21. d. die Sommerresidenz zu Nymphenburg beziehen. —

Am Montag Nachmittags hatte eine Deputation der Stadt Aibling, den Bürgermeister an der Spitze, Audienz bei JJ. MM. dem König und der Königin. —

J. M. die regierende Königin, so wie Prinz Karl K. Hoh. schickten der unglücklichen Feuerwerkerswittwe Dahler augenblickliche Geldunterstützungen und S. M. der König übernahmen die väterliche Versorgung der vaterlosen Waisen. —

Nach dem „Münchener Tagblatt" soll das in der Pinakothek von Maler Heß in Arbeit stehende große Oelgemälde „König Otto's Landung in Griechenland" sehr beschädigt worden seyn. —

Eine so eben zu München erschienene polizeiliche Verordnung verfügt unverzügliche Untersuchung aller Kamine. —

Zu Schwabing fand man ein eisernes Zentnergewicht, welches durch die Pulverexplosion dahin geschleudert worden war. —

S. D. Fürst Galitzin ist am Montag von Petersburg in München eingetroffen und im goldenen Hirsch abgestiegen. —

Zu Ullstadt wurde eine Wittwe todt aus der Aisch gezogen. Sie war längere Zeit geistesabwesend. —

Bei Freihaßlach wurden unlängst einige Bursche aus Eifersucht tödelich mißhandelt. Einer davon wurde so in den Unterleib gestochen, daß seine Eingeweide hervordrangen; er drängte dieselben mit der Hand zurück und erreichte nur mit Mühe noch sein älterliches Haus. —

Hr. Philipp Colombier hat eine durch Hrn. Ebirard lithographirte „Dislokationstabelle der K. B. Armee" herausgegeben, welche nicht nur für das Militair, sondern auch für jeden Beamten und sonst wissenschaftlich gebildeten Mann eine sehr interessante Erscheinung seyn muß. Da der Preis dieser Tabelle sehr billig, nämlich auf 48 kr., gestellt ist, so ist auch die Anschaffung derselben erleichtert. —

(Dienstesnachrichten.) Se. M. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, die Lehrstelle der Philosophie am Amberger Lyzeum prov. dem Dr. F. Hubmann zu verleihen; den Revierförster zu Isen K. Schubmacher zum prov. Forstmeister in Beilngries zu ernennen, und das Forstrevier Isen dem bish. Verweser desselben R. Frhrn. v. Berchem ebenfalls prov. zu verleihen; die erledigte Stelle eines Bezirksrichters zu Kaiserslautern dem bisher. Friedensrichter zu Anweiler, J. Dingler zu übertragen, u. an dessen Stelle den bish. Friedensger.-Schreiber Fr. Eichholz zu ernennen, so wie die hiedurch erled. Friedensger.-Schreiberstelle zu Anweiler dem gepr. Rechtskand. C. Webel von Großkarlbach provisor. zu verleihen; zu der erled. Landrichterstelle zu Lohr den bisher. 1. Ldg. Ass. zu Parsberg, G. Henneberger, und an dessen Stelle den bisher. 2. Landg. Ass. zu Neunburg v. W., Fr. Siegert zu befördern, dann als 2. Assessor des Landg. Neunburg den Ap. Ger.-Acc. A. Stöcklein zu ernennen; den Patrim.-Richter 2. Klasse J. Willer zu Nürnberg, einstweilen und so lange nicht rücksichtlich der Wechselgeschäfte und Notarien durch die künftige Gesetzgebung nähere Verfügung getroffen werden wird, die Ausübung des Notariats in Wechselsachen zu gestatten, und den Rentbeamten Joh. Eberhard zu Obermoschel auf das Rentamt Dürkheim zu versetzen. —

(Pfarreien- u. s. w. Verleihungen.) S. M. haben folgende Pfarreien Allergn. zu verleihen geruht: die Pf. Feldkirchen, Ldg. Miesbach, dem Frühmeßbenef. in Rosenheim Seb. Binder, die Pf. Theilheim, Ldg. Würzburg, dem Pfar. G. M. Straub zu Poppenroth, die Pfar. Kreuth dem Benef. C. Ziegler auf dem Kreuzberg bei Schwandorf, die Pf. Lenzfried, Ldg. Kempten, dem Pfar. zu Wald, Ldg. Oberdorf, Jos. Hele, und die Pf. Schweinfurt dem Pfar. G. Schmitt in Tauberettersheim, Ldg. Röttingen. Die Pfarrei Stammheim, Ldg. Volkach, wurde dem dermal. Pfarrverweser in Schweinfurt, Val. Gaymann verliehen. —

(Erl. St.) Das Frühmeßbeneficium zu Stadtlauringen, im Untermainkreise; eine Skribentenstelle im Ldg. Kissingen; eine Diurnistenstelle in der Kanzlei des Magistrates zu Würzburg mit einem Taggelde von 1 fl.; die Pfarrei Gaubüttelbrunn, Ldg. Röttingen, mit 530 fl. 38 1/4 kr. Reinertrag; die Badarztstelle zu Wipfeld: die Pfarrei Eschenau, Dek. Erlangen, mit 815 fl. 3 1/4 kr. Reinertrag. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 16. Mai. Waizen: 12 fl. 55 kr., 11 fl. 58 kr., 11 fl. 15 kr.; Korn: 8 fl. 21 kr., 8 fl. 15 kr., 7 fl. 15 kr.; Gerste: 7 fl. 30 kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 4 fl. — kr., 3 fl. 48 kr., 3 fl. 36 kr.

Ausland.

England. Man zweifelt nicht im Geringsten, daß Lord John Russel für Stroud zum Mitglied des Unterhauses ernannt werden wird. —

Lord Mulgrave, Lord-Lieutenant von Irland, hat am 11. d. seinen öffentlichen Einzug in Dublin gehalten. Sein Gefolge war sehr zahlreich. Es wurde seine Herrlichkeit von dem herbeigeströmten Volke mit dem lebhaftesten und lautesten Beifall begrüßt. —

Spanien. Mehrere Journale bezweifeln noch den gestern berichteten Ministerwechsel. —

Briefe aus den Norden Spaniens versichern, daß der konstitutionnelle General Espatero von Guernica wieder Besitz genom-

men hat, und daß alle Besorgniß für Bilbao verschwunden sei. So melden Englische Blätter. Die Journale von der Grenze enthalten keine neuere Nachricht vom Kriegsschauplatze. Nur die „Sentinelle des Pyrenees" vom 12. d. versichert: „die beiden Generale Valdez und Zumalacarreguy ziehen aus den Garnisonsplätzen alle nur irgend dort entbehrlichen Truppen an sich und koncentriren ein jeder eine große Truppenmasse in der Gegend von Estella. Zumalacarreguy befindet sich mit allen seinen Streitkräften zu Leyza. — Die Division des Generals Cordova, der gegenwärtig in Madrid ist, steht unter den Befehlen Don Baldomero Espatero's." — Nach der „Gazette de France" wären die Karlisten am 6. d. zu Estella eingezogen und Guernica von den Christinos eingeäschert worden. —

Frankreich. Der Pairshof hörte am 15. noch bis zum Schlusse der Audienz die weitere Verlesung der Anklageakte an. Man kam bis zur Seite 422. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich bis zum Ende ihrer Sitzung am 15. mit der Diskussion über die einzelnen Kapitel des Kriegsbudgets. Die Kommission in Sachen Puyraveau-Cormenin besteht wirklich aus den 9 Deputirten, deren Namen wir gestern schon bekannt gemacht haben. Die Anzahl der Stimmenden war 383; davon sind 247 für und 136 gegen die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung der beiden Abgeordneten. Die Kommission hat bereits am 15. eine Sitzung gehalten. —

Am 16. d. begann die Audienz des Pairshofes, der ebenfalls nur 23 Angeklagte beiwohnten, um 2 1/2 Uhr. Es wird die Verlesung der Anklageakte wieder aufgenommen. Das Verhör der Angeklagten sollte am 18. oder 19. d. beginnen. — Die Sitzung der Deputirtenkammer war ohne allgemeines Interesse. —

Nicht der Prinz von Palermo, der Bruder der Königin, wie gestern die Journale berichteten, sondern der Prinz Leopold von Syrakus, ihr Neffe, wird zu Paris erwartet. Derselbe ist noch unverheirathet und erst 22 J. alt. Er kam am 12. d. zu Lyon an, wo er sich 2 Tage aufhielt, um die vorzüglichsten Etablissements zu besichtigen. Der Prinz von Joinville ist ihm bis Fontainebleau entgegen gereist. —

Hr. v. Talleyrand hat am 15. d. wieder eine lange Konferenz mit dem Könige gehabt. —

Man spricht davon, daß die nun schon so lange bei Toulon versammelte Flotte die Rhede verlassen und zwischen dem 10. und 15. Juni vor Athen erscheinen wird, um am 21. bei der Krönung des Königs Otto zugegen zu seyn. Es würde zur nämlichen Zeit auch eine große Anzahl Englischer Schiffe sich vor der Hauptstadt Griechenlands versammeln. —

Polen. Die Warschauer Zeitungen enthalten eine Verordnung des Administrations-Raths vom 11. April d. J., worin alle die Konfiskation und Sequestration von Vermögen und Gütern betreffende Punkte und die daraus für die Betheiligten, so wie für dritte Personen hervorgehenden Folgen genau aus einandergesetzt werden. —

Oesterreich. Man schreibt aus Wien: „Se. K. H. der Kronprinz von Bayern wird unsere Stadt in einigen Tagen verlassen und sich nach Ungarn begeben, um dieses Land kennen zu lernen. Von dort gedenkt der Prinz sich nach der Schweiz zu begeben und eine Rheinreise zu machen, um dann später mit Seinem Königlichen Vater in Aschaffenburg zusammenzutreffen. — Die Post aus Konstantinopel ist angelangt; der Sultan hatte seine Reise nach Smyrna noch nicht angetreten, doch waren alle Anstalten dazu getroffen. Die Pforte hatte wieder einen Theil der Kriegskontribution an Rußland abgetragen und dürfte bald in der Lage seyn, die ganze Schuld zu entrichten. — In einigen Tagen wird das Kaiserliche Hoflager nach Schönbrunn verlegt werden. Se. Maj. der Kaiser ist von Seiner Unpäßlichkeit bereits wieder hergestellt. Die Huldigung ist nun auf den 14. Jun. festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit werden Denkmünzen an die höhern Staatsbeamten ausgetheilt werden. Die Regierung ist fortwährend bemüht, Verbesserungen einzuführen, und so viel es von ihr abhängt, alle Klassen von Unterthanen von Lasten zu befreien, die beizubehalten, nicht direkt das Staatsinteresse fordert. So wird unter Anderm durch die bevorstehende Aufhebung der Judensteuer eine Abgabe entfernt, die ohne dem Staate besonders einträglich zu seyn, die Israelitischen Glaubensgenossen empfindlich treffen mußte. — Es geht die Rede, daß der Ungarische Landtag im Laufe des Sommers aufgelöst werden soll. — Die Anlage der Eisenbahn nach Galizien, ein Riesenwerk, beschäftigt hier allgemein das Publikum. Das Haus Rothschild steht an der Spitze der Aktionairs. —

Preußen. S. M. der König haben selbst alle Offiziere einzeln bestimmt, die mit dem von Seiten des Gardekorps aus Berlin dahin abgehenden Detaschement dem Manoeuvre bei Kalisch beiwohnen werden. Den 28. August reisen die höchsten Herrschaften zu diesem Zwecke nach Schlesien ab, und den 2. und 3. Sept. wird die eigentliche Heerschau der bei Liegnitz, den 6. und 8. dess. M. die der bei Kapsdorf versammelten Truppenkorps stattfinden, den 9., 10. und 11. Sept. aber werden sich die höchsten Preußischen und Russischen Herrschaften in und bei Kalisch befinden, um die in der dasigen Gegend vereinigten beiderseitigen Truppenkorps die Revue passiren zu lassen. —

Das am 18. d. ausgegebene Stück der Gesetzsammlung enthält eine Allerhöchste Kabinetsordre, den Hauptfinanzetat für das Jahr 1835 betreffend, welcher sich auf 51,740,000 Reichsthaler Einnahme und Ausgabe beläuft. Unter den Ausgaben sind für das Kriegsministerium, einschlüssig der Zuschüsse für das große Militairwaisenhaus zu Potsdam und dessen Filialanstalten, 23,462,000 Rthlr. aufgeführt. —

Baden. In ihrer Sitzung am 16. d. setzte die zweite Kammer die allgemeine Berathung über den Gesetzes-Entwurf, die Rechtsverhältnisse der Schullehrer ɪc. betreffend, fort. Merk entwickelt in einer langen Rede die Nachtheile, die von einer pragmatischen Dienststellung der Lehrer zu befürchten seien, und findet die Summen, die zur Besserstellung der Lehrer verwendet werden sollen, zu groß, und in keinem Verhältniß zu vielen Staatsdienerstellen des niedern Grades. Bohm zieht hierauf eine Parallele zwischen den vorgeschlagenen künftigen Besoldungen der Schullehrer und der Besoldung der Kanzlisten und einiger verwandter Bedienstungen, auch der Gend'armen, wornach die Letztern mehr beziehen, als die größte Zahl der künftigen Unterlehrer beziehen würde. Welker nimmt sich mit großem Eifer der Sache der Schullehrer an, schildert mit tiefen Zügen die Abhängigkeit und Dürftigkeit ihrer gegenwärtigen Lage, vergißt aber auch nicht, auf die vielen subjektiven Mängel des Standes hinzuweisen. Er begründet gegen den vorliegenden Gesetzes-Entwurf seine Einwendungen und gesteht, daß er denselben noch bei Weitem nicht als eine sichere Garantie der wirklichen Verbesserung der Schullehrergehalte und des Volksschulwesens überhaupt betrachten könne. Er werde bei der Berathung der einzelnen Paragraphen auf eine nähere Erörterung der

Mängel zurückkommen. Nach ihm sprechen Mördes, Winter v. H., Aschbach, Herr, Platz und Andere im Sinne des vorigen Redners, mit entschiedener Entgegensetzung auf die Anträge und Befürchtungen des Abgeordneten Merk. Nach vollendeter allgemeiner Berathung wird noch über die beiden ersten Paragraphen des Gesetzes besonders berathen. Die Sitzung dauerte über fünf Stunden. — In der Sitzung der ersten Kammer am 16. d. verliest der Hr Präsident eine Eingabe des Hrn. von Wessenberg, seine Aufforderung zur Gründung einer Rettungs-Anstalt für verwahrloste Kinder betreffend. Sodann berieth die Kammer zum zweiten Male über den von der zweiten Kammer modificirten Gesetzes-Entwurf, die Entlassung aus dem Kriegsdienste betreffend. — Am 15. d. war zu Ehren des Namenstages J. K. H. der Frau Großherzogin ein großes Musikfest zu Heidelberg veranstaltet, zu welchem eine Menge Theilnehmer aus den entferntesten Gegenden des Großherzogthums gekommen sind. —

Freie Stadt Frankfurt. In der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung am 16. d. verlas der Hr. Präsident den Senatsvortrag vom 16. April d. J.: Schuldenabzahlung für das Jahr 1834 betreffend, lautend wie folgt: „Die Anlagen weisen aus, daß die Schuldentilgungskommission im Stande seyn würde, eine Kapitalzahlung pro 1834 von 100,000 fl. zu machen. Der Senat trägt jedoch im Einverständniß mit löbl. ständigen Bürgerrepräsentation, aus den in dem Berichte der Central-Finanz-Kommission enthaltenen Gründen darauf an: daß für das Jahr 1834 die Summe von 65,000 fl. von den Obligationen des Anlehens vom Jahr 1822 durchs Loos zur Ablage bestimmt und die Summe von 5000 fl. der Realitätenkasse zur Minderung ihrer Schuld erstattet, auch der Abzahlungstermin der herausgekommenen Obligationen, gleichwie im vorigen Jahr, auf den 1. Juli festgesetzt werde. Der Senat sieht der Beistimmung der gesetzgebenden Versammlung über diesen Antrag entgegen, um hiernächst das Weitere, wegen des Verloosungsaktes selbst einleiten zu können." Die Versammlung beschloß gleichfalls ohne Umfrage durch allgemeine Zustimmung: man genehmige hiermit die beantragte Summe zu der vorgeschlagenen Verwendung. —

Schweiz. Der „Erzähler" schreibt aus St. Gallen: Es ist unwahr, daß die Verordnung gegen Baden auf eine plötzliche Motion des Hrn. Landammann Baumgartner erlassen worden sei. Der Gegenstand lag vom Anfang Aprils an in 4 verschiedenen Sitzungen in Berathung. Eben so unrichtig ist, daß nur 6 Mitglieder des kleinen Raths zugegen waren." —

Türkei. Das Journal von Odessa enthält aus Konstantinopel die Nachricht, daß Mustapha Pascha von Adrianopel zum Gemahl der zweiten Tochter des Sultans, der 19jährigen Sultanin Mirimah, bestimmt sei. —

Persien. Nachrichten aus Teheran vom 18. März melden einen großen Sieg, den die von Sir H. Bethune angeführte Armee des Schahs bei Ispahan über ein der Autorität des neuen Herrschers noch feindliches Korps davon getragen habe. —

Allerlei.

Straus II.

Ja, er ist gefunden der Beherrscher der Füße, der es werth sei, mit diesem Namen beehrt zu werden, und er lebt in .... Paris! Dort wirkt er eben solche Wunder, wie Straus I. in Teutschland, und das Variété-Theater ist es, wo er gebietet; denn die Bälle dieser Anstalt könnten weit füglicher Bal Muzard als Bal des Variétés genannt werden. — Muzard bedarf aber, um seine Musiker zu leiten, nicht des Violinbogens. Er muß diesem entsagen, denn Muzard ist so Feuer und Flamme, daß er in einer Stunde ein Schock Violinbogen zerbrechen, und von einem Dutzend Violinen die Saiten sprengen würde. Für ihn ist der Bogen ein schwaches Stäbchen, ohne Thatkraft, ohne Einfluß; er bedarf eines kleinen schwarzen Stabes, eines derben, festen Stabes, eines haltbaren, ausgetrockneten und untersetzten, eines Kommandostabes, eines Marschallstabes, eines Konstablerstabes. Dieser kleine Stab, der im Tempo auf die Ecke seines Pultes schlägt, bringt Musiker und Tänzer in schnelle Bewegung, und aus dieser Sympathie, welche die Einen mit den Andern in Rapport setzt, entspringt ein Ensemble von Wuth, ein Zusammenklang von Entzückung, der alle bacchanalischen Ideen übersteigt, die nur in eines Menschen Gehirn entstehen können. Besonders einen Contretanz giebt es auf dem Bal Muzard, in den die Besuchenden dort vernarrt sind, und der allein schon das Eintrittsgeld werth ist. Es ist der Contretanz, den man den der zerbrochenen Stühle nennt. Während eines gewissen Crescendo nämlich stellen sich sechs Musiker hin, und halten jeder einen Stuhl hoch in der Luft. Im Augenblicke des Fortissimo nun werfen sie die Stühle mit aller Gewalt auf den Boden, und diese zerschellen mit einem solchen rythmischen Gekrache, daß die Bravo's und Hurrah's kein Ende nehmen, Muzard aber mit ruhigem Auge, von oben bis unten zugeknüpft, sein großes Werk betrachtet. In seinem Orchester zeichnet sich auch ein Mann aus, den man den Lärmkünstler nennen könnte; seine Hände sind stets mit einer Peitsche bewaffnet, welche knallt, oder einem Hammer, welcher schlägt, oder einer Glocke, welche wie Sturmgeheule tönt. Es ist ein toller Lärmen, in dem sich die heiseren Schreier und gellenden Stimmen solcher Gelage betäubend mischen. Unlängst hatten sich Studenten dort in zahlreicher Masse eingefunden. Jeder derselben war mit einer pyramidalischen baumwollenen Mütze bekleidet, auf welcher geschrieben stand: „Ich arbeite mit am Konstitutionnel." Dieß machte so großen Eindruck, daß man, um den Augenblick feierlich zu begehen, sogleich den Contretanz der zerbrochenen Stühle verlangte, und Muzard gab gefällig der Bitte nach. Wenn es Muzard aber auch nicht gethan hätte, würde Niemand zu murren gewagt haben; denn er ist hier Herr im Hause. Neulich spielte er jedoch in der Oper vor, während ein furchtbarer Kopist, der ihn ersetzen sollte, sich bald todt arbeitete, um die Quadrille in's Feuer zu bringen. Da gab's eine Emeute. „Muzard! Muzard! . . . Muzard ist in der Oper! Fort, und ihn herbeigeholt!" Das geschah denn auch. Man gieng hin, man holte ihn, zwanzig Arme ergriffen ihn, als er ankam, und trugen ihn im Triumphe an seinen Platz. Muzard verzieh den Empörten. Er war gerührt. —

Beaumarchais und sein Diener.

Beaumarchais.
O seht doch den Halunken,
Am Morgen schon betrunken!

Der Diener.
Wie doch die Leute lästern,
Der Rausch ist noch von gestern.

Landau.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 20. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Schöning, Kfm.	Vlotho
„	Mad. Wolf mit Familie	Nördlingen
R. Roß.	Hr. Mills, Major mit Familie	London
„	Herren Goßwegler, Referendair, und Baumberger, Sekretair	Karlsruhe
Witt. Hof.	Hr. Groß, Amtm.	Bamberg
„	— James Rosen, Edelmann	London
„	Herren Gerber u. Erhard, Kfle.	SchwGmünd
„	Mad. Richstein u. Dem. Goldstein	München
Witt. Hof.	Hr. Spilke, Fabrikant	Halberstadt
„	— Bar. v. Auvera, Rentier	Wien
„	— Röschel, Kfm.	Frankfurt
„	— Dr. Closter	Stokholm
„	— Dicke, Kfm.	Barmen
„	— Glüchen, Kfm.	Frankfurt
„	— Dr. Kolgerd	München
Strauß.	— Hübner, Kfm.	Frankfurt
„	— Johnstone, Partikulier	London
„	— Hartmann, Pfarramtskandidat	Schönberg
„	— Meyer, Privatier	Ansbach
„	— Müller, Kfm.	Würzburg
„	— Recknagel, Kfm.	Bamberg
„	— Diebel, Kfm.	Stadtamhof
Gl. Glocke.	— Sandner, Kommis	Ansbach
„	— Lindner, Privatier	Würzburg
„	Mad. Müller	Röthenbach
„	Hr. Riesser, Kand.	Bamberg
Mondsch. i. G.	— Finky, Kfm.	Reutlingen
„	— Remshardt, Kfm.	Göppingen
„	— Ehalt, Privatier	Hersbruck

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Thomas Paul Schmidt, vormaliger Schreinermeister; Fr. Katharina Klara Röch, Posamentiers Wittwe; Barb. Johanna Klatzkopf, Kammmachermeisters Tochter; Georg Mich. Dietzinger, Zimmergesellen Sohn; Michael Fees, Kräuterhändlers Zwillingssohn; Hr. Christoph Friedr. Bauer, gewesener Wirth.

Auswärtige:

In Hirschau bei München: Frau Nestl, K. Aumeisters Wittwe.

In Landshut: Hr. Bernard Peckert, Handelsmanns Sohn, 25 J. alt.

In Affing: Hr. Gust. Adam Ritter v. Wels, Gräfl. v. Gravenreuth'scher Rentenverwalter, 27 J. alt.

In Würzburg: Hr. Joh. Mich. Weiler, Gastgeber zum Römischen Kaiser, 72. J. alt. Frau Karoline, geb. Zinn, Gattin des K. Oberpostamts-Official Hrn. Höllriegel, 68 J. alt.

Theater.

Freitag, den 22. Mai, zum Vortheil des Hrn. und Mad. Heim, zum Erstenmale: „Faust." Große romantische Oper in 2 Aufzügen von J. C. Bernard. Musik von Kapellmeister Dr. Louis Spohr. Als Gast: Hr. Gräf, „Faust."

Einladung.

Der gehorsamst Unterzeichnete erlaubt sich hiemit, den mehrseitig ausgesprochenen Wünschen eines hochverehrten Publikums nachzukommen und dasselbe zu einem sogenannten

Mai-Ball

ergebenst einzuladen. Dieser Ball wird, wenn die damit verknüpften bedeutenden Unkosten durch hinlängliche Unterschriften gedeckt sind,

Sonntag, den 31. Mai

stattfinden.

Um die allgemeine Theilnahme zu erhöhen, sind die Eintrittspreise auf folgende Weise gestellt:

Logen des 1. und 2. Ranges . . . 48 kr.
Eintritt in den Saal . . . . . . 36 kr.

Von Seite des Unterzeichneten wird für das beste Arrangement, und von Seite des Hrn. Bayer für gute Speisen und Weine gesorgt werden.

Am Tage des Balls ist das Entrée
in den Logen . . . . 1 fl. —
in dem Saal . . . . — 48 kr.

Da die Subskriptionslisten bis Dienstag, den 26. d. geschlossen werden, so wird denjenigen verehrlichen Personen, zu denen vielleicht die Circulairs nicht gelangen sollten, hiemit ergebenst angezeigt, daß täglich in der Wohnung der Theaterdirektion im Theatergebäude, an der Theaterkasse bei Hrn. Kassier Förch, und bei Hrn. Weinwirth Bayer in der Karolinenstraße subskribirt werden kann.

Zu recht zahlreichen Unterschriften ladet ergebenst ein

Nürnberg, den 17. Mai 1835.

Joseph Lutz,
Direktor.

Verkäufliches.

Ein großer Hund, der auf Reisen und an der Kette brauchbar, sehr gut auf den Mann abgerichtet ist, auch für einen Metzger taugt, und wegen seiner Brauchbarkeit seine 15 fl. werth ist, wird um 6 fl. weggegeben. Näheres in der Expedition.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne

am 12. und 16. Mai 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn	—	150	150	150	—
Waizen	103	585	688	658	30
Gerste	5	96	101	95	6
Haber	220	285	505	386	119

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.
Korn	8	—	7	23	7	—
Waizen	12	20	11	23	10	—
Gerste	10	—	9	40	9	—
Haber	5	45	5	29	5	16

Anzeige

der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt

am 14. Mai 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgestandenes fettes Vieh. St.	Abgestandenes mageres Vieh. St.
Ochsen	58	11	3	12
Stier, Kühe u. Rinder	1	36	1	6
Kälber	264	—	2	—
Schaafe	4	—	—	—
Schweine	383	369	93	131

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	Kaufgeld-Beträge für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	7934	6	644	24
Stier, Kühe u. Rinder	25	—	1088	9
Kälber	1733	12	—	—
Schaafe	15	30	—	—
Schweine	5536	—	2622	45

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 143. Samstag. Nürnberg, den 23. Mai 1835.

Inland.

Se. Maj. der König haben die Absicht des in der Stadt Wunsiedel zu Eerichtung eines Denkmals süe Jean Paul Richtee sich bildenden Veeeines mit Allerhöchstem Wohlgefallen aufgenommen und demselben nicht nur die Allerhöchste Bestätigung, sondern auch die Genehmigung zu ertheilen geruht, in dem In- und Auslande feeiwillige Beiträge zu dem beabsichten Denkmale sammeln zu dürfen. —

Se. Maj. der König sollen bereits erklärt haben, daß der Nachfolgee des entschwundenen Pulverthurms nicht in so gefährliche Nähe von München mehe kommen werde. —

Am Montag, den 18. d. M. Nachmittags 3 Uhr wurden die aufgefundenen sterblichen Reste der durch die Pulver-Explosion verunglückten 9 Individuen in zwei Särgen feierlichst zue Erde bestattet. Dee Trauerzug bewegte sich von dem Militair-Haupt-Spitale aus, von einem kommandieenden Artillerie-Offizier, dann 30 Mann mit Untee- und Obeegewehr bewaffneten Artilleristen und 3 Trompetern begleitet, auf den Kirchhof. Auf dem Leichenwagen befand sich ein Artillerie-Unteroffiziers-Kasquet von einem mit weißen Rosen geschmückten Lorbeerkranz umwunden, und außerdem keine Insignien. Dem Leichenwagen folgte eine große eheenvolle Begleitung. Als am Thore des Feiedhofes der Leichenwagen angekommen wae, und die Träger die 2 Särge übernommen hatten, war der Anblick dieses Zuges herzeehebend und tieferschütternd. Der alte Schwiegervater des verunglückten Magazin-Aufsehees Dahler wankte, so wie die unglückliche Gattin desselben, die späteehin ohnmächtig von dem Grabe geteagen werden mußte, dem Sarge nach, und seine guten Kinder, welche zum Theil auf den Armen nachgetragen wurden, weinten laut um ihren Vatee. Bei Einsenkung dee beiden Särge wurde von dem im Friedhofe aufgestellten militairischen Leichen-Kondukte eine dreimalige Musketen-Salve gegeben, und nach derselben, als der Kathol. Priestee das Grab-Gebet verrichtet hatte, nahm dee Protestantische Geistliche das Woet, und hielt übee die seiner Konfession Angehöeigen eine der schmeezlichen Veranlassung dieser Todtenfeier angemessene eegreifende Rede, und nach derselben beschloß eine von den Verwandten dee Veeunglückten veranstaltete Geabmusik die Leichenfeier, die nicht nur den Angehörigen und Bekannten der unglücklichen Opfer unmenschlicher Bosheit, sondeen auch vielen andern Zuschauern und leidtragenden Menschen Thränen der Wehmuth und des innigsten Mitleids unwillkührlich entlockt hatte. —

Nach einem beiläufigen Ueberschlag hat die letzte Explosion in München einen Schaden an Gebäuden, Mauern, Thüren, Kaminen, Dächern und Fenstern von wenigstens 220,000 fl. angerichtet; abgerechnet jene Nachtheile, die Schwangeren und ihrer Frucht, Kranken und sonst Schwachen dadurch zugiengen. —

Am Sonntag, den 10. Mai hatte zu Obeeallershausen, K. Ldg. Freising, die Grundsteinlegung zu einer protestantischen Kirche statt, nachdem im Laufe dieses Jahres der Bau eines Pfarr- und Schulgebäudes vollendet ist. —

Am 19. d. reiste Herr Bürgermeister du Val von Augsburg nach München ab, um Se. Majestät dem Könige und den hohen Staatsbehörden seine peesönliche Aufwartung zu machen. —

Dee Korporal des K. Lin.-Inf.-Leib-Reg. Emerich Kaufmann hat am 7. v. M. den Tischlergesellen Anton Keammee mit Gefahr seines eigenen Lebens und unter Bezeigung seltenen Muthes und Entschlossenheit vor dem sicheeen Tode des Erteinkens aus den Fluthen der Isar errettet. Dieser rühmlichen That wegen wird derselbe öffentlich belobt und bemerkt, daß demselben vermöge Königl. Regierungs-Reskriptes vom 6. d. M. in Aneekennung des hiebei bewiesenen, muthvollen und höchst menschenfreundlichen Benehmens eine Belohnung von 10 fl. zuerkannt worden sei. —

Ein neuerlichee Ministerialbefehl unteesagt bei hohen Steafen alle Arten eigentlicher Hazardspiele, so wie alle erlaubten Spiele, sobald sie mit einem, mit den ökonomischen Verhältnissen der Spielenden nicht veeeinbaeen zu hohen Risiko und sonstigen hohen Wetten verbunden werden. —

(Erl. St.) Die Pfareei Biswangen, Ldg. Wertingen, mit 1114 fl. 15 kr. 2 1/2 pf. Einnahme, und 59 fl. 21 kr. Lasten; die Lottokollekte Nro. 281 in Augsburg. —

Schrannenpreise in Würzburg, den 16. Mai. Waizen: 12 fl. 40 kr., 11 fl. 25 kr., 9 fl. — ke.; Koen: 8 fl. — kr., 7 fl., 43 kr., 7 fl. 15 kr.; Gerste: — fl. — kr., 9 fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 6 fl. — ke., 5 fl. 41 kr., 6 fl. 20 kr. —

Ausland.

England. Die Königin hielt am 14. d. große Hofgalla. Die „Moening-Post“ füllt acht iheer ungeheueeen Spalten mit Aufführung der Voegestellten und genauer Beschreibung der Damenanzüge. —

Die Sitzungen der beiden Häuser am 14. d. boten nichts Bemerkenswerthes dae. —

Die Toeies von Stroud haben, wie es scheint, einen Herrn Mildmay dazu bewogen, als Mitbewerber mit Loed John Russel aufzutreten. Dieß wied aber wahrscheinlich rein veelorne Mühe seyn. Das Resultat dee Wahlen wird so beeechnet: Von 1,300 Stimmbeeechtigten weeden 1,100 stimmen, nämlich 850 Whigs und Radikalen und 250 Tories. —

Die Abreise der Prinzessin v. Beira nach dem Kontinent ist

wegen Erkrankung derselben auf unbestimmte Zeit verschoben worden. —

Hr. Mendizabal, Finanzagent der Portugiesischen Regierung, hat der Bekanntmachung vom 8. Mai, wornach aus dem Ertrage der neuen 3 pCt. Anleihe (in so weit solcher nicht zur Konversion und resp. Einlösung des sechsprocentigen Anlehens von 1834 verwendet ward) Neun Hundert drei und zwanzig Schuldverschreibungen aus den Jahren 1831, 1832 und 1833, im Belauf von zusammen 211,700 Pf. St. eingezogen, kassirt und bei der Englischen Bank deponirt wurden, eine zweite, vom 12. Mai datirte, folgen lassen, deren Inhalt besagt, daß noch weiter Acht Hundert Vier Obligationen, zusammen 100,000 Pf. St. betragend, eingezogen und in gleicher Weise wie die früheren 923 Stück, nämlich in Gegenwart des Portugiesischen Gesandten, Hrn. Moraes Sarmento, und des Hrn. Nathan Mayer v. Rothschild, bei der Bank niedergelegt worden sind. Es waren dieß

8	Obligationen	von	1831	zu	600	Pf.	—	4,000	Pf.
59	„	„	1831	„	200	„	—	11,800	„
247	„	„	1831	„	100	„	—	20,700	„
236	„	„	1832	„	100	„	—	23,600	„
10	„	„	1833	„	600	„	—	5,000	„
65	„	„	1833	„	200	„	—	13,000	„
179	„	„	1833	„	100	„	—	17,900	„

804 Obligationen im Belauf von 100,000 Pf.

Spanien. Nach einer Mittheilung von der Grenze im „Phare" von Bayonne blokiren 18 Karlistische Bataillons unter Zumalacarreguy's Befehlen St. Esteban. Sie sind am 7. d. vor diesem Platz erschienen. Die Besatzung, zur Uebergabe aufgefordert, erwiderte, sie würde sich bis auf den letzten Mann vertheidigen. Zumalacarreguy hat 4 Artilleriestücke bei sich. —

Frankreich. Im weiteren Verlaufe der Audienz des Pairshofes am 16. d. wurde noch die Verlesung der Anklageakte völlig zu Ende gebracht. Am 19. d. sollte das Zeugenverhör beginnen. — Der Minister des Innern, Hr. Thiers, legte am 16. der Pairskammer den von der Deputirtenkammer schon angenommenen Gesetz-Entwurf über die Bewilligung eines außerordentlichen Kredites für die geheimen Ausgaben vor. —

Die H. H. Cormenin und Audry de Puyraveau sind am 17. d. vor die Kommission beschieden worden. Hr. Cormenin hat sich alsbald dorthin verfügt. Er hat erklärt, daß er das von der Pairskammer angeschuldigte Schreiben weder unterzeichnet, noch eine Ermächtigung gegeben habe, dasselbe für ihn zu unterzeichnen. Hr. Audry de Puyraveau war nicht zu Hause, als der Brief des Präsidenten der Kommission überbracht worden. Es wurde eine neue Einladung an ihn gerichtet, damit er am 18. sich einfinden möge. —

Marschall Soult hat an den Präsidenten des Pairshofs, Hrn. Pasquier, geschrieben, das Motiv seiner Nichttheilnahme an dem Aprilprozeß liege darin, daß er glaube, wegen der Maaßregeln, die er als Kriegsminister im April 1834 habe nehmen müssen, nicht als Richter der Prozeßverhandlung beiwohnen zu dürfen. —

Der Präsident der Pairskammer hat von den HH. Trelat und Michel von Bourges, Vertheidigern von Aprilangeklagten, ein Schreiben erhalten, worin sich dieselben für die einzigen Verfasser des in der „Tribune" und dem „Reformateur" mitgetheilten Schreibens erklären und anzeigen, daß blos ihre eigenen Unterschriften eigenhändig sind. Die übrigen Vertheidiger sollen in einer Versammlung beschlossen haben, zu erklären, daß sie auf ihre Häupter die moralische Verantwortlichkeit des Schreibens übernehmen, die bürgerliche oder rechtliche aber ablehnen. —

Die Chouans haben ihr Unwesen in der Vendée noch nicht eingestellt. Vor einigen Tagen erschienen vier derselben bei einem alten Landmanne und forderten sein Geld. Der alte Mann behauptete, er könne ihnen nicht mehr als 80 Frcs. geben. Sie packten nun seinen Arm und hielten denselben in ein heftiges Feuer, so daß ihn der Schmerz dahin brachte, den Ort zu zeigen, wo er sein Geld aufbewahrte. Sie nahmen auf diese Weise 1000 Frcs. weg, die ihm, und 120, die seiner Magd gehörten. —

Alle nicht ministeriellen Französischen Zeitungen geben jetzt die Nachricht für gewiß, daß das Madrider Kabinet mit Don Karlos in Unterhandlungen zu treten Willens sei, und daß Martinez de la Rosa deßhalb ausgetreten wäre, um Hrn. v. Toreno, welcher sich jetzt geneigt zeige, in die friedliche Beilegung der Sache einzugehen, das Staatsruder zu überlassen. Die ministeriellen Zeitungen schweigen; weder bestätigen, noch widerlegen sie diese Nachrichten; nur das „Journal des Debats" sagt, man müsse dieselben mit äußerster Vorsicht betrachten. —

Aus Perpignan vernimmt man, daß der Insurgentenchef Targaronna dortselbst von den Französischen Behörden verhaftet worden ist. Er hatte sich, Geschäfte wegen, aus Katalonien, wo er seit Kurzem an der Spitze der Insurrektion stand, in die Französische Grenzstadt begeben. —

Hr. Arnaud, Advokat am K. Gerichtshofe, hat in den Journalen folgende Mittheilung an die Inhaber der differirten Schuld Spaniens bekannt gemacht: „Der Präsident der Kommission, da er erfahren hat, daß viele Inhaber der differirten Schuld noch an dem lebhaften Interesse zweifelten, welches die Regierung an ihrem Schicksale nimmt, glaubt, dieselben beruhigen zu müssen. Am vergangenen Montage (d. 11. d.), dem Tage, wo die Note des Hrn. v. Toreno bekannt gemacht wurde, ist eine neue und dringende Reklamation gemacht worden, und der Konseilpräsident, nachdem er die gerechten Motive derselben gewürdigt, hat sich beeilt, dem Hrn. v. Reyneval zu schreiben, und ihm sehr ausdrücklich (très expressément) anzuempfehlen, Alles, was nur von ihm abhängen wird, zu thun, damit vor dem Schlusse der Kortes das Schicksal der differirten Schuld den Principien der Billigkeit gemäß bestimmt werde. So sind die Ausdrücke des Briefes, den der Minister Konseilpräsident am 13. d. an mich gerichtet hat, und von dem Kenntniß zu geben, meine Pflicht ist." —

Holland. Der Herzog von Cambridge ist am 15. d. aus dem Haag über Rotterdam nach London abgereist. —

Preußen. Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürstin Helena und die Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina von Rußland sind am 19. d. von St. Petersburg zu Berlin eingetroffen und auf dem K. Schlosse in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern abgestiegen. —

Baden. Karlsruhe, den 19. Mai. Ich eile, Ihnen das Wichtigste mitzutheilen, was ich in Betreff unseres Anschlusses an den großen Zollverein mit Gewißheit erfahren konnte. Der wirkliche Anschluß Badens erfolgte in Berlin am 12. d.; der Vertrag wird unverzüglich unsern Kammern zur Berathung vorgelegt werden. Jetzt sogleich erhöht unsere Regierung ihre Zölle in allen Hauptartikeln auf die Sätze, welche im Vereins-Zollgebiet die jetzt bestehenden sind. Diese Erhöhung wird theils wirklich erhoben, theils aber

nur der bisherige Betrag baar, der Weiterbetrag aber wird den Zollpflichtigen notirt, und sie haben ihn nachzuzahlen, sobald unsere Stände sich für den Anschluß erklärt haben. Dann tritt auch sogleich der ganze völlige Vereins-Zolltarif in unserem Lande in Wirksamkeit, unsere Zollschutz-Linien werden gegen die Grenzen nach Außen (Schweiz, Frankreich) verstärkt, und der Vereinszoll noch einige Zeit (ich kann nicht sagen, auf wie viele Monate), für Rechnung unserer Regierung erhoben. Dieses geschieht darum, daß in der Zwischenzeit die große Menge bei uns aufgehäufter, mit niederen Zöllen eingeführter Waaren verbraucht, und nicht jetzt sogleich zum Schaden des ältern Zollvereins-Gebiets dahin ausgeführt werde. Ist dieser Zeitpunkt vorbei, dann fallen die Zollschranken, die uns bisher von unsern Teutschen Grenznachbarn in Württemberg, Bayern, Hessen geschieden haben, und wir werden uns gegenseitig zu diesem großen Verschritte auf der Bahn Teutscher Gewerbsthätigkeit Glück wünschen.

Karlsruhe, den 19. Mai. Das so eben erschienene Reg.-Blatt enthält folgende Verordnung: „Leopold rc. In Folge des von Uns unter Vorbehalt der Zustimmung Unserer getreuen Stände, mit den Kronen Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg, dem Churfürstenthum Hessen und dem Großherzogthum Hessen und den Staaten des Thüringenschen Vereins unterm 2. d. M. abgeschlossenen Zoll-Vereinigungs-Vertrags, finden Wir Uns bewogen, auf den Vortrag Unseres Finanzministeriums Nachstehendes provisorisch zu verordnen: Art. 1. Von allen in dem angebogenen Tarif verzeichneten Waaren, welche in das Großherzogthum eingehen, oder in Kön. Württembergische, Großherzoglich Hessische, oder Fürstl. Sigmaringische, vom Großherzogthum umschlossene Orte, oder in das Fürstl. Sigmaringische Amt Klosterwald und die zum Fürstl. Amte Sigmaringen gehörende Orte Ettlisweiler und Bittelschies bestimmt sind, oder aus den Lagerhäusern des Großherzogthums entnommen werden, sind die beigesetzten Zölle zu entrichten. Art. 2. Im Falle der abgeschlossene Vertrag die Zustimmung Unserer getreuen Stände nicht erhalten sollte, ist der Mehrbetrag dieser Zölle, über die gesetzlich bestehenden — zurückzuzahlen. Art. 3. Es kann bei dem Waarenbezug aus den Lagerhäusern der Mehrbetrag der Zölle gegen Sicherheitsleistung kreditirt werden. An den Grenz-Zollämtern ist der ganze Zoll in jedem Falle baar zu bezahlen. Art. 4. Alle in dem angebogenen Tarif verzeichnete Waaren können an der Grenze des Bodensees, an der Grenze gegen die Schweiz und an der Rheingrenze vom Schweizer Gebiet abwärts, nur an den Zollämtern eingeführt werden, welche in der Beilage II. Unserer Verordnung vom 26. Febr. d. J. benannt sind. An der Grenze des Großherzogthums Hessen ist der Eingang derselben auf das Zollamt Laudenbach; am Neckar auf die Zollämter Mannheim, Heidelberg, Eberbach und Neckar-Elz; am Main auf das Zollamt Wertheim beschränkt. Art. 5. Die Erhebung der erhöhten Zölle hat überall von da an zu beginnen, wo die Zollämter gegenwärtiges Regierungsblatt erhalten haben. Gegeben zu Karlsruhe, in Unserem Staatsministerium, den 16. Mai 1835. Leopold. v. Böckh. Auf höchsten Befehl Sr. Kön. Hoh. des Großherzogs: Büchler." (Folgt der Tarif.) —

Am Schlusse der Sitzung der zweiten Kammer am 18. d. promulgirte der Finanzminister v. Böckh ein Gesetz der Regierung vom 16. d. M., wodurch dieselbe dem Preußischen Zollverein provisorisch beigetreten ist. Die beiden Kammern werden nun nächstens darüber berathen, ob sie dem Gesetze ihre Zustimmung ertheilen können oder nicht. Bereits sind die Bestimmungen des provisorischen Gesetzes angewendet worden. — An der Tagesordnung begründete am 18. der Abgeordnete v. Rotteck in der Kammer seinen Antrag auf „eine, auf verfassungsmäßigem Wege zu bewirkende, Ergänzung und Sicherstellung unserer Verfassung." Die in den stärksten Ausdrücken gefaßte Rede läßt keinen Auszug zu; wir begnügen uns, seinen Schlußantrag zu geben, worin er vorschlägt, daß die Kammer in das Protokoll eine Erklärung niederlege, etwa folgenden Inhales: „Die Kammer der Abgeordneten spreche ihre zuversichtliche Hoffnung und Erwartung dahin aus: 1) Daß die hohe Regierung, so wahr sie der Verfassung mit treuer Liebe ergeben, und sie zu beobachten gesonnen ist, nicht säumen werde, den Ständen den Entwurf jener Gesetze vorzulegen, welche theils zu der verheißenen Ergänzung, theils zur Sicherstellung der Verfassung nöthig seien, also zumal ein, die Verantwortlichkeit der Minister dem Sinne der Konstitution gemäß regelndes, sodann ein, den Preßzwang wenigstens der Härte beraubendes Gesetz, nicht minder den, eine authentische, mit dem Geiste der Konstitution vereinbarliche Interpretation der §§. 66 und 67 der Verf.-Urkunde bezweckenden Entwurf; endlich ein, die persönliche Freiheit und Ehre gegen Gewaltmißbrauch schirmendes Gesetz. 2) Daß die hohe Regierung jedem von Außen drohenden oder versuchten Angriff auf dieselbe mit Entschiedenheit entgegentreten möge rc. v. Rotteck schließt mit allgemeinen Betrachtungen über die gegenwärtige verhängnißvolle Zeit, und spricht seine Wünsche deßhalb aus. Der Antrag wurde vielfach unterstützt und von der Kammer zur Berathung in die Abtheilungen verwiesen; auch, troz der Einsprache des Ministers Winter, der Druck beschlossen. — Hierauf erstattete der Abg. Rettig aus Konstanz den Kommissionsbericht über den Gesetzesentwurf, die Bestreitung der Gemeindebedürfnisse betreffend.—

Schweiz. Der Zudrang zum Pensionate der Jesuiten in Freiburg ist so groß, daß man einen Theil des Ganges zu Schlafzimmern für die Neuangekommenen einschlagen mußte. Die Zahl der Zöglinge und Studirenden bei den Jesuiten soll sich an die Tausende belaufen. Den 21. April machten ungefähr 350 Zöglinge der Jesuiten einen gemeinschaftlichen Spaziergang. —

Persien. Den Nachrichten zufolge, welche das Englische Blatt, der „Globe and Traveller" mittheilt, ist dieses Land durch die Bestrebungen mehrerer Kronprätendenten in völlige Anarchie versunken. Mohamet Mirza, der der mächtigste der Thronkandidaten zu seyn scheint, hat sich Teheran bis auf einige Meilen mit 60,000 Mann und 60 Artilleriestücken genähert und sich selbst zum Könige proklamirt. Seinem Einzuge in Teheran hat sich der Gouverneur dieser Stadt, der Prinz Aly Schah, der zu den Mitbewerbern um den Thron, gehört widersetzt; der Prinz von Shiraz macht ebenfalls Ansprüche auf den vakanten Scepter und ist im Anzuge gegen Ispahan. Aly Yan Khan, der General der Armee, hat sich für Mohamet erklärt. Das Volk leidet dabei natürlich sehr und seine Kräfte zehren sich auf. — (f. gestr. Numer.)

Allerlei.

* Grabschrift von Zwillingen.

Wie sie in's Leben traten, Hand in Hand,
Verließen sie das Leben wieder;
Die Glücklichen! sie hält ein dauernd Band
Vereint. O bliebe jenseits, wie hienieden,
Den Aeltern gleiches Loos beschieden!

C.

Einem offiziellen Berichte zufolge betrugen die Gesammt-Einnahmen auf den Russischen Kron-Domainen im Jahre 1834. 6,772,466 Rubel, was nach Abzug der Ausgaben von 5,194,916 Rubel einen reinen Gewinn von 1,577,551 Rubel giebt. — Aus demselben Berichte ergiebt sich, daß die Zahl der Seelen auf den Kron-Domainen am 1. Januar d. J. 1,468,121 betrug, und daß im vor. Jahre die Bevölkerung auf denselben sich um 19,468 Seelen vermehrte. —

Die Dampfschiffahrt auf dem Rheine ist nun so organisirt, daß man in längstens 4 1/2 Tagen von Straßburg, und in längstens 3 1/2 Tagen von Mainz nach London reist. Wer hätte dieß vor 10 Jahren gedacht! —

Zeitungen aus New-Orleans enthalten einen langen Bericht über ein furchtbares Erdbeben, welches in Central-Amerika drei große Städte und mehrere Dörfer so zerstört hat, daß nur noch Schutthaufen davon übrig sind. Es fanden fünf vulkanische Ausbrüche mit einer Heftigkeit statt, wie man sie noch nicht erlebt hat, und zwar begleitet von den furchtbarsten Erdbeben, wodurch ein großer Theil der Städte S. Miguel und S. Salvador zerstört wurde. —

Als sich zur Osternzeit in der Fabrikstadt Verviers (Belgien) die Gläubigen bei ihren Beichtvätern zur Beichte und Absolution meldeten, ward diese allen denjenigen verweigert, die an dem dort auf Subskription bestehenden Theater als Abonnenten Theil genommen hatten. Die Beichtväter wiesen zu ihrer Rechtfertigung einen ausdrücklichen Befehl des Diöcesans — des Bischofs von Lüttich — vor, der ihnen jenes Verhalten gebot. —

Der bekannte Schauspieler Wilh. Kunst hat, wie das Frankfurter „Konversations-Blatt" Nro. 139 aus Mainz berichtet, einen seltenen Beweis von Uneigennützigkeit gegeben. Während nämlich andere Schauspieler sich Monate lang auf das Resultat ihrer Benefizvorstellung freuen, hat Hr. Kunst mit gleichgültiger Miene einen muthmaßlichen Ertrag von etwa 500 fl. hinterlassen und ist aus der Stadt verschwunden. Derselbe gastirt gegenwärtig in Augsburg. —

Der König von Schweden hat sich als Mitglied der Mäßigkeitsgesellschaft in Stockholm aufnehmen lassen. Nach den Statuten derselben wird, wenn Jemand sich betrinkt, sein Name an den Kirchthüren angeschlagen, und der Geistliche ruft für seine Besserung die Fürbitten aller Anwesenden an. (Wenn diese Gesellschaft sich über andere civilisirte Staaten verbreitet, so wird man wohl hie und da die Kirchthüren größer machen und, namentlich für die Zeit der Kirchweihfeste, einige Geistliche mehr anstellen müssen.) —

Die alten Arragonier erwählten früher ihre Könige mit ganz eigenthümlichen Feierlichkeiten. Anstatt daß sie dem Könige Treue und Gehorsam hätten angeloben sollen, mußte der König von ihren obrigkeitlichen Personen, welche bedeckten Hauptes saßen, knieend und mit entblößtem Haupte schwören, daß er die Gesetze und Privilegien genau halten und bewahren wolle, worauf die Obrigkeit ihn als Regenten anerkannte, indem sie zu ihm sagte: „Wir, die wir eben so viel gelten als Ihr, machen Euch hiermit zu unserem Könige, daß Ihr unsere Privilegien und Freiheiten bewahren sollet, und anders nicht." —

Zu Chantilly empfing Heinrich IV. von Frankreich von dem Könige von Spanien einst einen, mit Titulaturen sehr reichlich versehenen Brief. — Heinrich schrieb sich in der Antwort nur: „Heinrich IV., Bürger zu Paris und Herr zu Chantilly." — Eben so machte es Franz I. von Frankreich in der Antwort an Karl V. Die ganze erste Seite seines Briefes war mit den oft wiederholten Worten angefüllt: „König von Frankreich," — und zu Ende des Blattes stand: „Herr von Vavres und Gonesse." —

In Chili sind die Pferde so häufig, daß man selten zu Fuße geht, und selbst Bettler in die Gehöfte reiten, um ihre Hüte an das Fenster zu halten, wo sie Jemand sitzen sehen. Diese Pferde sind dabei ungemein dauerhaft und schnell; sie tragen ihren Herrn in einem Tage 32 Stunden weit, bleiben dann die ganze Nacht auf dem Hofe stehen, fressen nichts anderes als Häcksel und laufen den andern Tag eben so weit zurück. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 21. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Graf v. Coudenhofen, K. K. Kämmerer, u. Hr. Sünn, Dr. jur. —	Wien
"	Mad. Peters mit Familie — —	Regensburg
"	Hr. Eschwege, Kfm. — —	Frankfurt
"	— Wesendonk, Kfm. — —	Elberfeld
N. Roß.	— Schött, Kfm. — — —	"
Witt. Hof.	Se. Durchl. der Fürst v. Galitzin —	Petersburg
"	Hr. Döbbelin, Regisseur — —	Koburg
"	— Henkel, Amtm. — —	Altdorf
"	— Böckes, Gentilhome — —	London
Bl. Glocke.	— Tiegel, Privatier — —	Bayreuth
"	— Nekamer, Privatier — —	Schottach
"	— Lauchheimer, Fabrikant — —	Nördlingen
Strauß.	Fräul. Visino u. Fräul. Bauer —	München
"	Hr. Westermann, Kfm. — —	Würzburg
"	— Götz, Kfm. — — —	Augsburg
"	— Lindl, Apotheker — —	Regensburg
"	— Fischer, Kfm. — — —	Neuburg
Mondsch. z. G.	— Lorenz, Regierungsregistrator mit Familie — — —	Augsburg
"	— Spaamann, Partikulier —	Oldenburg

Verstarbene.

Hiesige:

Fr. Rosette Ecaer, Kaufmanns Gattin; Hr. Christoph Friedr. Freiherr von Stromer, quiesc. Untergerichts-Assessor; Fr. Maria Strobel, Großpfragners Ehefrau; Hr. Phil. Jak. Metzner, Zirkelschmiedmeister.

Auswärtige:

In München: Jgfr. Dor. Soph. Körnich, Kanzelisten Tochter aus Bayreuth, 74 J. alt. Hr. Jak. Spindler, Kammerdiener, 36 J. alt. Hr. Jak. Erhard, pens. Hoftheater-Chorsänger, 68 J. alt. Hr. Joh. Nep. Schalbruck, Frizeur, 52 J. alt.

In Augsburg: Hr. Ignaz Metzger, Maler, 31 J. alt. Frau Maria Anna Braunegger, geb. Dietmair, Bierbrauers Gattin, 27 J. alt. Hr. Joh. Fromm, K. Kreis- und Stadtgerichtsbote, 66 J. alt. Hr. Gg. Braunmüller, Büchsenmacher, 85 J. alt.

In Schweinfurt: Hr Joh. Friedr. Maurer, Handlungs-Kommis aus Kulmbach, 22 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 24. Mai: „Der Wald bei Herrmannstadt", oder: „Die Räuber aus Siebenbürgen." Großes romantisches Schauspiel in 4 Aufzügen, von Frau v. Weißenthurn.

Montag, den 25. Mai zum zweiten und letzten Male: „Faust." Große romantische Oper in 2 Aufzügen von J. C. Bernard. Musik von Kapellmeister Dr. Louis Spohr.

Wegen Abreise mehrerer in dieser Oper beschäftigten Mitglieder nach Karlsbad kann diese Oper nur noch einmal gegeben werden.

Vereins-Versammlung.

Künftigen Montag, den 25. d. M. Abends 6 Uhr ist zur Berathung dringender Gegenstände eine außerordentliche Versammlung der Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins, wozu dieselben mit dem Bemerken ergebenst eingeladen werden, daß hiebei keine Gäste eingeführt werden können.

Nürnberg, den 22. Mai 1835.

Das Direktorium.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 144. Sonntag. Nürnberg, den 24. Mai 1835.

Inland.

Das „Münchner Tagblatt“ vom 20. Mai enthält folgende Frage: „Wer hat den Schaden, der durch die Explosion vom 16. Mai an den Fenstern und Fensterstöcken der meisten Häuser verursacht wurde, zu tragen? Die Miethsleute, die Hauseigenthümer oder der Militairetat? Es wäre der vielen Differenzen wegen sehr erwünscht, hierüber offizielle Bestimmungen veröffentlicht zu sehen.“ Hierauf enthält der „Bayer'sche Landbote“ vom 21. Mai eine Beantwortung, die auf Rechtsgründe basirt ist, und zufolge welcher die Nation diesen Schaden zu ersetzen hat und die Landstände die Entschädigung zu bewilligen haben. Die angegebenen Rechtsgründe sind folgende: Da der Staat zur Sicherung im Innern wie nach Außen ein stehendes Kriegsheer, und für dieses Waffen, Munition, und andere Vorräthe des Kriegsbedarfs nöthig hat; da ferner alles Geschütz, Munition, Militair-Magazine und was zur Landeswehr nöthig, nach Tit. 3, § 2, Ziffer 3 der Bayer. Verfass.-Urk. als Staatsgut erklärt ist, so muß, da ein Theil dieses Staatsgutes durch die fragliche Explosion vernichtet wurde, derselbe dem Militair-Aerar von der Nation wieder ersetzt werden, jedoch nur, wenn der Thatbestand sich so verhält, wie man bis jetzt anzunehmen Grund hat. Aber nicht allein diesen Theil des Staatsgutes hat die Nation zu ersetzen, sondern auch allen sonstigen, durch diese Explosion entstandenen Schaden, denn das Pulver und Gebäude war für die Nation, nicht für München allein, vorhanden; alle die, welche Beschädigungen erlitten, haben daher auf Ersatz von der Nation Ansprüche. —

Der Minister-Resident am K. Hofe zu Hannover, Frhr. v. Hormayr-Hortenburg, ist am 20. d. in München angekommen und im Gasthofe zum schwarzen Adler abgestiegen. —

Das neue Universitätsgebäude in München kommt nicht der Ludwigskirche, sondern dem botanischen Garten gegenüber an die Stelle des Kadetenkorps zu stehen; am oben genannten Platze aber wird ein neues Kadetenkorps-Gebäude errichtet werden. —

In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag entleibte sich zu München der Domainen-Direktor v. G. durch einen Pistolenschuß in seiner Wohnung. —

Der Damm im Holzgarten zu München wurde wegen seiner nur sparsam unterhaltenen Festigkeit vom Wasser durchbrochen und das meiste Holz schwamm getrost auf Freising zu. —

Se. Durchl. der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede wird in den ersten Tagen des künftigen Monats von Ellingen nach Mondsee, und späterhin von dort ins Bad nach Gastein abreisen. —

Vor einigen Tagen hat der Hagel im Ldg. Griesbach (Unterdonaukreis) einen sehr großen Bezirk verheert und der Blitz eine Dienstmagd auf freiem Felde erschlagen. —

† Aus Bayreuth. Der Lenz hat hier sein Maigewand angethan und lächelt uns auf Höhen und in Thälern gar freundlich zu. Mit lieblichem Grün hat er Wiesen, Felder und Wälder geschmückt. Flora hat ihr Füllhorn geöffnet und bestreut Gräser, Büsche und Bäume mit Blumen und Blüthen, deren Düfte Alles hinaus locken in die freie Natur. Seit Sonntag, den 17. d. singen unsere Nachtigallen, — die Grasmücken, in unseren Gärten. Die Wintersaaten stehen sehr schön und lassen eine reiche Erute hoffen. Die Frühlingssaat ist größtentheils bestellt und ist meistens sehr schön aufgegangen. Viehfutter wird in einigen Tagen im Ueberflusse da seyn, weil auf Wiesen und Kleefeldern die Futtergräser zu quellen scheinen. Auf unserer reizenden Eremitage ist am letzten Sonntage ein neues, oder wenn man will, das alte schöne Leben eingekehrt, denn nach langer Unterbrechung war endlich wieder einmal große Instrumentalmusik in dem Birkenwäldchen auf dem Gesellschaftsplatz, die jedoch nur von wenigen Subskriptionen Unterstützung gefunden hat. Es ist kaum begreiflich, wie der Geschmack eine so verkehrte Richtung nehmen und die Kunst der herrlichsten Gefühle jahrelang von dieser prächtigen Königlichen Sommer-Residenz verbannen konnte, wo alle Stände genießen und vergnügt seyn können, ohne einander nur im Geringsten zu belästigen. Du lieblicher Lenz und dein reicher Nachfolger, der Sommer! Seht, daß ihr Herren werdet über solchen verkehrten Geschmack; entfaltet eure Reize, zeigt eure Schätze und lockt damit Alle an, die noch einigen Sinn für die melodisch harmonische Kunst der Töne, in den angenehmen Gestalten der verschönerten Natur, haben, damit wenigstens kein sonniger Sonntags-Nachmittag vergehe, an dem nicht eine zahlreiche Versammlung Hoher und Niederer auf der Eremitage nach lieblichen Tönen unter dem Schatten der Birken, Kastanien und Linden, beim erquickenden Gerstensafte, lausche, und die Pausen mit herzlichen Gesprächen ausfülle. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 20. Mai. Waizen: 13 fl. — kr., 11 fl. 54 kr., 11 fl. 24 kr.; Korn: 8 fl. 26 kr., 8 fl. 15 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 3 fl. 54 kr., 3 fl. 40 kr., 3 fl. 38 kr.

Ausland.

England. Seit mehr als vierzehn Tagen liest man in den Tory-Blättern fast nichts, als bittere leidenschaftliche Ausbrüche gegen O'Connell und den Einfluß, den er seiner ganzen Stellung nach

bei den parlamentarischen Verhandlungen über Irland ausüben muß. Besonders sind die abtrünnigen „Times" in dem unbeneidenswerthen Werke thätig, diesen merkwürdigen Mann als einen Partheigänger darzustellen, dessen bloßer Hauch vergifte, und von dem nicht einmal eine gute Maaßregel anzunehmen wäre. Die Absicht liegt klar zu Tage, und trügt Niemand. Die Parthei sucht, wiewohl ohne den geringsten Erfolg, zwischen O'Connell und der gegenwärtigen Administration eine Spaltung herbeizuführen, welche die Stellung der Minister gar sehr locker machen würde, so lange sie mit dem gegenwärtigen, unter der Tory-Herrschaft zusammenberufenen Hause der Gemeinen fortzugehen beabsichtigt. Aber O'Connell und die Minister sind gewitzigt, und der gerade Sinn des denkenden Publikums erkennt schnell die Motive, welche die Gegner zu gewissen Handlungen bewegen. Dadurch sinken diese Gegner nur um so entschiedener in der öffentlichen Meinung, weil das Niedrige, das sie in ihren sogenannten Principien leidet, zur öffentlichen Schau gestellt wird. Ein Beispiel möge hier genügen. Lord Stanley ward bis jetzt für einen mit edlem ritterthümlichen Geiste begabten Mann gehalten, der in seinen Ansichten und Beschlüssen als Minister und Parlamentsmitglied immer nur nach den strengsten Grundsätzen uneigennütziger Ueberzeugung als wahrhafter Patriot handle. Wie sehr bedauerte man nicht, daß ein solcher Mann, der in allen Dingen mit seinen vorigen Kollegen übereinstimmte, nur in dem Einen Punkte — der Abstellung der schreienden Mißbräuche der herrschenden Kirche in Irland, von ihnen abweichen zu müssen glaube. So fromm, so treu ist dieser Sohn der Anglikanischen Kirche. Wie erstaunt man aber, wenn man erfährt, daß Lord Stanley, oder vielmehr sein Vater, der Graf v. Derby, in dessen Würde und Eigenthum er nach dessen Tode eintritt, in England nicht weniger als dreizehn = bis fünfzehntausend Pf. St. jährliche Einkünfte von Kirchen-Patronaten besitzt, oder mit andern Worten, daß Graf v. Derby an Pfründen und Zehnten in Pfarreien so viel an die jüngeren und Seitenlinien seiner Familie und sonstige Klienten vertheilen kann, als die jährlichen Einkünfte von 13 bis 15,000 Pf. St. betragen. Doch alle diese Privatrücksichten müssen hier unausbleiblich den öffentlichen weichen. Die Minister haben den redlichsten Willen, und werden ihn geltend zu machen wissen. Was die Tories von Revolutionen und Herrschaft der Demokratie schwatzen, ist für den, der England näher kennt, ohne Sinn und Verstand, und nur für schwache Seelen berechnet. —

Im Oberhause ergriff am 15. d. sogleich nach dem Berichte über Petitionen der Graf v. Wicklow das Wort, um sich über die Art und Weise zu beschweren, wie der feierliche Einzug des Vicekönigs von Irland, Lord Mulgrave's, in Dublin vorbereitet worden sei, daß er nämlich, dem Vernehmen nach, auf O'Connells Befehl stattgefunden habe, daß dabei eine Prozession mit aufrührerischen Bannern und Partheisymbolen gehalten worden sei. Dieß sei förmlich durch die Englischen Gesetze im Allgemeinen und insbesondere in Irland durch ein vor 2 Jahren angenommenes Gesetz untersagt u. s. w. Lord Melbourne entgegnete, es seien über die Behauptungen, die der edle Lord so eben aufgestellt habe, noch keine offiziellen Berichte eingelaufen; sei das Gesetz wirklich verletzt worden, so würden auch sicher die Uebertreter zur Verantwortung gezogen werden. Lord Londonderry wollte wissen, ob jener Einzug von O'Connell angeordnet worden sei, worauf sich Lord Melbourne auf seine bereits gegebene Erklärung bezief. Lord Brougham legte endlich seine schon lange Zeit angekündigte Petition von Seiten des Lordmajors, der Adjunkten und des Municipalrathes der Stadt London nieder, deren Gegenstand der Antrag ist, es möge die auf den Journalen lastende Taxe aufgehoben werden. —

Im Unterhause zeigte am 15. der Schatzkanzler an, die Regierung werde in Kurzem eine Reihe von Maaßregeln vorlegen, deren Zweck es sei, dem gegenwärtigen gedrückten Zustande des Ackerbaues Abhilfe zu leisten. In Folge dieser Erklärung vertagte der Marquis v. Chandos bis zum 25. d. die Motion, die er über denselben Gegenstand einzubringen beabsichtigt. —

Die Journale vom 16. d. sprechen von einer lebhaften Aufregung, welche auf mehreren Punkten, besonders in Bodford, durch die strengen Bestimmungen des neuen Armengesetzes veranlaßt worden sei. Es wurde deßhalb ein Kabinetskonseil zusammengerufen. —

Spanien. Die Nachrichten aus Madrid waren mit einer leicht zu begreifenden Ungeduld erwartet worden. Endlich sind mehrere Briefe vom 9. d. eingetroffen, die wir im Auszuge mittheilen. Es bestätigt sich, daß Martinez de la Rosa sich gegen alles Nachgeben sträubt und daß er sich zurückzieht, in Folge der Unmöglichkeit, sich mit seinen Kollegen zu verständigen. Man wolle die Ausführung des Quadruple-Allianz-Vertrages mit allen seinen Folgen verlangen, nämlich das sofortige Einrücken von 10,000 Mann Portugiesen auf das Spanische Gebiet, nebst einer Unterstützung von Seestreitkräften von Seite Englands zur Bewachung der Küsten, und der Concentration eines Heeres von 60,000 Franzosen, die sich bereit halten, im Nothfalle in Spanien einzurücken. Alle diese Maaßregeln seien in einem Ministerkonseil angenommen worden, welchem auch eine zahlreiche Junta der einflußreichsten Paies und Deputirten beigewohnt habe. Nur 6 Deputirte (unter ihnen Arguelles, Las Navas und Isturitz) hätten sich dagegen erklärt. Es verdiene auch bemerkt zu werden, daß die Minister Frankreichs, Englands und Portugals diesen Konferenzen beigewohnt haben und die beschlossenen Maaßregeln gebilligt hätten. Ein neues beträchtliches Anleihen werde eröffnet werden. Die Briefe verhehlen nicht, daß die Gemüther in Aufregung seien. Cordova habe im Namen des Obergenerals Valdez erklärt, es sei ein Arrangement oder eine auswärtige Intervention unumgänglich nothwendig. Martinez wolle weder das Eine, noch das Andere; er stehe jedoch mit seiner Ansicht allein im Konseil.

Es ist die Rede davon, daß sich der Marquis de las Amarillas und der Karlisten-General Montenegro nach Paris oder auch nach London begeben werden, um eine Ausgleichung zwischen beiden Partheien zu bewerkstelligen. —

Nach Briefen aus Bayonne vom 13. d. ist Zumalacarreguy am 9. mit 8 Bataillons in Estella eingerückt. Es wurde mit Vivatrufen und Glockengeläute empfangen. Der General hat sogleich durch seine Soldaten die auf Befehl des Generals Valdez begonnenen Fortifikationen niederreißen lassen. —

Frankreich. S. K. H. der Graf von Syrakus ist am 17. d. in den Tuilerien angekommen. — Hr. Saver ist zum Präsidenten der Kommission ernannt worden, welche damit beauftragt ist, den Antrag der Pairskammer, die Vorladung der Deputirten Cormenin und Audry de Puyraveau betr., zu prüfen. — Die Deputirtenkammer setzte in ihrer Sitzung am 16. d. die Diskussion der einzelnen Kapitel des Kriegsbudgets fort. Es wurden auch mehrere Gesetzentwürfe von lokalem Interesse vorgelegt. —

Belgien. Wenn die großen National-Eisenbahnen schnell vor sich gehen, so werden die Zweige für Privatunternehmungen nicht weniger schnell gefördert. Die Bahn von Valenciennes nach Mons ist schon von 2 kleinen Eisenbahnen durchschnitten, die von den östlichen Kohlengruben nach dem Kanal der Hayen, von Mais nach Conde gehen. Der erste, von dem Orte Guaregnon, geht über die Bahn weg; der zweite, beim Dorf Jemappes, geht unter der Chaussée weg, die an diesem Orte durch einen kleinen Tunnel durchbohrt ist. —

Holland. Von dem Helder, 16. Mai. Heute Morgen ist die K. Fregatte „de Maas", mit dem jüngsten Sohn des Prinzen von Oranien an Bord, in Begleitung der K. Brigg „de Snelheid", nach Westindien unter Segel gegangen. —

Rußland. II. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind am vorvorigen Freitage (8. Mai) nach Moskau abgereist. —

Oesterreich. Der K. Griechische Generalkonsul Baron v. Sina übergab im Namen seines Königs dem Banquier Sotiri Antoni zu Wien das Ordenskreuz des Erlösers, weil derselbe dem König Otto zu Begründung milder Anstalten in Griechenland 24,000 fl. Konventionsgeld überschickt hatte. —

Der K. K. Kämmerer und Kommandeur des Oesterreichisch-Kaiserlichen Leopoldordens, Stanislaus Graf Mniszek, ist zum Oberst-Landfalkenmeister in den vereinigten Königreichen Gallizien und Lodomerien ernannt worden. —

Preußen. Se. Exc. der K. Sächsische General-Lieutenant und Staatsminister, von Zezschwitz, ist am 20. d. von Dresden in Berlin angekommen. —

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer vom 18. d. wurde vom Präsidenten der Antrag der Abg. Wolff, Prätorius, Schneider, D'Orville, Zulauf, Perrot, Fritz, Hardy und Goldmann auf Vollziehung des Art. 103 der Verfassungsurkunde, oder Einführung gleicher Gesetzbücher für das ganze Großherzogthum vorgelegt. Die Antragsteller wollen die hohe Staatsregierung ersucht haben, noch auf diesem Landtage die Grundzüge dieser allgemeinen Gesetzgebung vorzulegen. In derselben Sitzung wurde die Beschwerdestellung des Hofgerichtsadvokaten, pens. Justizraths Buchner, wegen Rückgabe seiner Papiere, einstimmig, das deßfallsige Amendement des Abg. Glaubrech mit 30 gegen 1 Stimme verworfen. —

Baden. Man kann annehmen, daß die Kammer sich für den Beitritt zum Teutschen Zollverein mit überwiegender Mehrheit, wenn auch nicht ohne Opposition, erklären wird. —

Freie Stadt Frankfurt. Es verbreitete sich am 21. d. dahier die Nachricht, daß auch das benachbarte Herzogthum Nassau dem Teutschen Zoll- und Handelsvereine beigetreten sei. —

Schweiz. Der Pietismus greift auch in der reformirten Schweiz immer mehr um sich. Zu Speicher (Kanton Appenzell-Ausserrhoden) hielt seit einigen Monaten ein gewisser Trauser Predigten, die dort bei Geistesverwandten Beifall fanden und viele Zuhörer herbeilockten. Auf Anstiften der Geistlichkeit ist er jedoch von der Gemeindebehörde weggewiesen worden, obschon ein Theil der Gemeinde das Ansuchen gestellt hatte, „den Trauser, als vielen Seelen zum unbeschreiblichen Segen dienend, ungestört und ruhig sitzen zu lassen." —

Allerlei.

In England und Frankreich wurden Autoren auch da schon überreichlich bezahlt, als in Teutschland dieselben sehr kärglich abgespeist wurden. Wenn man hört, daß Gellert für den Bogen seiner Fabeln 1 Thaler, 8 Groschen, Klopstock für den Bogen seiner Messiade 2 Preußische Thaler erhielt: wie muß man da staunen, welche Summen Buffon für seine Naturgeschichte bekam, nachdem er sie selbst außerordentlich bezahlt hatte. Buffon hatte das Manuskript dazu umsonst einem Buchhändler überlassen, welcher vor Anfang des Druckes starb. Die Wittwe wollte es nicht herausgeben; es wurde versteigert, und Buffon, der es nicht einem Fremden gönnte, erstand es für 150,000 Livres, um es nun auf seine Kosten drucken zu lassen. Er gewann dabei 50,000 Livres. Ein gewisser Pankoute bezahlte ihm die erste Summe wieder und ward nun so Herr der übrigen Exemplare. Und dieß geschah zu einer Zeit ungefähr, wo Johannes von Müller seine Schweizergeschichten beinahe verschenken und ausrufen mußte: „Es ist hart, von einer so langen Arbeit keinen Heller zu ziehen; ich werde müssen betteln, oder Landvoigt werden." —

Von einem Ehepaar, welches das Gehör verloren hatte, sagte ein Witziger: „Die guten Leute leben so friedlich zusammen, wie die Tauben." —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 22. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Helffr, Kfm. mit Gattin	Braunschwg.
„	— Raveni, Kfm.	Berlin
„	— Dr. Dingler	Augsburg
„	— Künzel, Kfm.	Heilbronn
„	— Landauer, Kfm.	Crefeld
R. Roß.	— Killias, Kfm.	Verona
„	— Hingerle, Kfm.	Botzen
Witt. Hof.	— Graf v. Poninsky, K. Kämmerer u. Hr. Buschberger, Kfm.	München
„	Frau v. Frankenstein mit Familie	Uhlstadt
„	Hr. Bar. v. Dermilage	Stuttgart
„	— Leiner, Kfm.	Augsburg
„	— Ritzer, Maler	Weimar
„	— Dorner, Kfm.	Augsburg
„	Mad. Fischer	Feankfurt
„	Hr. Elßler, Musikdirektor	Beelin
„	— Roth, Postfunktionär	Hof
„	— Goldschmidt, Geschäftsführer	Frankfurt
„	— Steinbauer, Poststallmeister	Neumarkt
„	— Parisch, Verwalter	Würzburg
„	— Wennmann, Kfm.	Amberg
Strauß.	Fehr. v. Gablenz, K. K. Oberlieut.	Mailand
„	Hr. Noedlinger, Kfm.	Plauen
„	— Burr, Kfm	St. Gallen
„	— Fischer, Kfm.	Würzbueg
„	— Leibig, Kfm.	Sulzbach
„	— Kratzheimer, Kfm.	Wallerstein
„	— Scheerpel, Kfm.	Ansbach
„	— Haßlee, Beamter	München
Bl. Glocke.	— Lang, Künstler	Ambeeg
„	— Rindskopf, Kfm.	Forchheim
„	Frhe. v. Florgn, K. K. Major u. Hr. Fowles, Architekt	London
„	Hr. Solbrig, Juwelier	Leipzig
„	— Martini, Privatier	Brucken
„	— Müller, Operateur	Güttingen
„	— Steinberger, Gastw.	Ansbach
„	— Seiler, Privatier	Koburg
„	Mad. Schwenbeck u. Fräul. Dorap	Eichstädt

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Joh. Daniel Zuhl, Rothschmiedmeister; Katharina Pölian, Zuspringerin von Wöhrd; Karl Joseph Walter, Fabrikarbeiters Sohn; Fr. Barb. Marg. Billenhöfer, Gärtners Wittwe.

Auswärtige:

In München: Herr Leopold von Geiger, quiesc. Herzogl. Leuchtenberg'scher Domainendirektor, 57 J. alt. Frau Anna Scherrer, Hofraths-Kanzellisten Wittwe, 75 J. alt.

In Ansbach: Herr K. Weinig, Rittmeister im K. 2. Chevauxlegers-Regimente, 42 J. alt.

In Würzburg: Hr. Franz Adam Kirchgeßner, Rechtsanwalt, 31 J. alt.

In Marburg: Der ordentliche Professor der Philosophie, Hofrath Dr. Suabedissen, geb. in Niederhessen zu Malsungen am 14. April 1773.

Theater.

Sonntag, den 24. Mai: „Der Wald bei Herrmannstadt", oder: „Die Räuber aus Siebenbürgen." Großes romantisches Schauspiel in 4 Aufzügen, von Frau v. Weißenthurn.

Montag, den 24. Mai: „Das Donauweibchen." (Erster Theil.) Romantisch-komisches Volksmährchen mit Gesang in 3 Aufzügen, von Hensler. Musik von Kauer.

Dienstag, den 19. Mai zum Erstenmale: „Von Sieben die Häßlichste", Posse in 2 Akten, nebst einem Vorspiel, von Louis Angely. Hr. und Mad. Gerlach: „Ernst" und „Ernestine." —

Die ansprechende Told'sche Erzählung wurde von Angely offenbar mit mehr Glück für die Bühne behandelt, als von Klähr, dem gleichzeitigen Bearbeiter derselben, obwohl vielleicht Manche letzterem die Palme reichen würde, da er auch nicht eine unter den Sieben leer ausgehen, d. h. unverheirathet läßt. Jene Erzählung ist zu bekannt, als daß die Angabe des Inhaltes in nuce Interesse erregen könnte. Ref. geht daher sogleich zur heutigen Aufführung über.

Hr. Hahn, „Ambrosi", ähnelte zwar etwas dem „Ulrian" aus der „wohl rostenden alten Liebe"; doch mußte er Beifall ernten, da er im Ganzen ein treffliches Bild eines gemüthlichen und dabei abergläubigen Alten gab. Fast jedes der ihm in den Mund gelegten Worte riß unwillkührlich zum Lachen hin, da sein Vortrag äußerst lebendig und der Rede angemessen war. Bei der gelungenen Abendmahlzeits-Scene im 2. Akte gebührte Hrn. Hahn vorzügliche Anerkennung. — Mad. Gerlach, „Ernestine", bewies in der wackeren Durchführung ihrer Parthie, daß sie dieselbe richtig und mit Liebe aufgefaßt hatte. Ihr Spiel war durchgängig, besonders aber bei „Hellwald's" Liebeserklärung und den 3 alten „Schachteln" gegenüber, sehr lobenswerth. — Von den 6 übrigen Töchtern „Ambrosi's" kann man nichts weiter rühmen, als daß sie viel Lebendigkeit und, wenn sie zum Sprechen kamen, auch Geschwätzigkeit entwickelten, und das ländliche Kartoffelmahl mit sehr viel Anstand einnahmen. Der Schwestern gleiche Tracht und gleicher Kopfputz ließ recht gut. — Hr. Kleining, „Virtuos Moritz Müller", zeigte sich eben so gewandt im Reden, als flink im Verlieben, und wenn man dieß auch von seinem Violinspielen rühmen könnte, so würde seine heutige Leistung ganz lobenswerth seyn. Es befremdete, daß Hr. Kleining eines Ersatzmannes bedurfte, der die paar Stellen auf der Violine geben mußte, da er doch jenes Instrument selbst zu spielen versteht. — Frau v. Trentinaglia, „Moorpitz", fluchte und wetterte, Mad. Bruch, „v. Kunkel", katzenliebhaberte, und Mad. Hahn, „v Mäusezahn", kokettirte und schmachtete ganz so, wie es die Rollen erheischten. — Hr. Rusa, „Born", war leider nur im Vorspiele beschäftigt, wo er seine kleine Parthie recht gut spielte. — Hr. Gerlach, „Hellwald", trug hie und da, namentlich im Vorspiel, selbst für eine Posse zu stark auf. Im 2. Akte bei'm Erwachen aus der Ohnmacht war der Uebergang zur gänzlichen Wiederherstellung zu unnatürlich; denn das plötzliche Erschauen der Geliebten wird den aus tiefer Bewußtlosigkeit Erwachenden und überdem auch Verwundeten mindestens nicht so urplötzlich emporschnellen und zu so lebhaften Ausbrüchen des Entzückens hinreißen, wie man an der Darstellung des Hrn. Gerlach sah. Diese Fehler abgerechnet, zeigte der Gast sehr viel Laune und ein ziemlich gewandtes Spiel. — Hr. Geißler, „Girolamo", gab diesen Grobian sehr naturgetreu, aber nicht in Italischer Manier. — Hr. Wolfram, „Geronimo", gefällt immer als „Schuster", sei er nun aus Breslau, oder aus Neapel. — Hr. Wieser, „Laccarino", war ein löbliches Original von öffentlichem Schreiber, dieser eigenthümlichen Menschenklasse Italiens; Dem. Franz. Hahn, ein „junges Mädchen" und Hr. Sekira, ein „junger Laffe", wie auf dem Zettel zu lesen ist. Hr. Hysel, „Veit", sprach die kurze Erzählung im 2. Akte recht wacker; Hr. Döbbelin, „Gärtner", beobachtete in dieser kleinen Rolle die gehörigen Grenzen sowohl im Spiel, als in der Rede, und Hr. Frank gab, wie er sollte, seinen „Gerichtshalter."

Demnach war das Ensemble der heutigen Darstellung ungewöhnlich gut; Alles griff rasch und tüchtig ein, und so mußte die Posse Beifall finden. Zu bedauern ist es, daß die dem Zettel zufolge zum Vortheile des Gerlach'schen Ehepaares bestimmte Vorstellung durch den spärlichen Besuch zum Nachtheile für dasselbe ausfiel.

Donnerstag, den 21. d. wurde obengenannte Posse wiederholt. Ref. bemerkte hinsichtlich der einzelnen Leistungen keinen wesentlichen Unterschied und wünscht nur, daß die Besetzung des „Girolamo" durch Hrn. Fritsch nicht durch allenfallsige Unpäßlichkeit des Hrn. Geißler möge veranlaßt worden seyn. —

Herr und Mad Gerlach sind nun für die hiesige Bühne gewonnen. Ref. hofft, recht viel Gutes über ihre Leistungen berichten zu können. —

Anfrage.

Wenn die löbliche Polizeibehörde es für nothwendig findet, wegen Gewerbsbeeinträchtigung Jemanden zu strafen, dieser dann unter fremder Firma sein Fabrikat dennoch feil bietet, und noch dazu demjenigen eine Prämie verspricht, welcher, z. B. einen Pfeifenkopf am Braunsten raucht, was muß man von einem solchen Mann halten? Wenn aber noch überdem sein Fabrikat, wie aus alter Zeit längst bekannt, sich nur dadurch auszeichnet, daß mit demselben das unbefangene Publikum getäuscht und um sein Geld gebracht wird, wäre da nicht abermaliges obrigkeitliches Einschreiten an der Zeit? Möge diese kurze Anfrage das Publikum wenigstens warnen, damit dasselbe sich vor Schaden hüte und das Schlechte vom Guten bei nächster Gelegenheit scheide, wenn vielleicht abermals die bekannten Marktschreier ihr Unwesen zu treiben und unrechtlichen Gewinn davon zu ziehen versuchen sollten. —

Briefkasten.

Von Manfried. Herzlichen Dank. Die Nachsendung wurde sogleich besorgt. Die Red. freut sich immer, wenn ihr Streben Anerkennung findet; doch war der fraglichen Schmiergeschichte nicht auszuweichen. — Von Hrn. Dr. F. W.. Die Red. hielt die Sache in diesen Blättern für geendigt, da dieselbe anderwärts zur Sprache kam. Auf Verlangen wird jedoch der eingesandte Aufsatz veröffentlicht werden; nur müssen dann einige Ausdrücke wegfallen. — Von Hrn. G. in F.. Allen Sündern sei vergeben. — Der Aufsatz: „Ueber die Flegelei eines hiesigen Bierwirthes gegen einen Reisenden aus Elberfeld" kann nicht veröffentlicht werden. Man wende sich an die Polizeibehörde, die ihre Verordnungen aufrecht zu halten wissen wird. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 145. Montag. Nürnberg, den 25. Mai 1835.

Inland.

Am 22. d. trafen in München ein: Hr. Graf Wallmoden, K. K. Feldmarschall-Lieut., und Hr. v. Kiel, Obrist und Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland. —

Die für die Industrie-Ausstellung angeordete Königl. Ministerialkommission mach. bekannt: Es sind noch 70 Gewinnste von der mit der letzten Industrie-Ausstellung verbundenen Lotterie vorhanden. Da nun die Gewinnst-Liste durch den Buchhandel im ganzen Königreiche verbreitet worden ist, folglich die Möglichkeit, die gewinnenden Aktien-Numern kennen zu lernen, für Jedermann gegeben war: wird hiemit bekannt gemacht, daß diejenigen Gewinnste, deren Eigenthümer sich nicht bis Ende Juni l. J. durch Einsendung der gewinnenden Aktie legitimirt haben, zum Besten der Regie an den Meistbietenden verkauft werden, und spätere Meldungen unberücksichtiget bleiben. München, am 20. Mai 1835. —

Vor einigen Tagen fing ein Knabe im Siebentischwalde bei Augsburg eine Natter, und wurde von derselben in den Finger gebissen. Der Finger schwoll sogleich und bald darauf auch der ganze Arm furchtbar auf, und der Knabe muß nun große Schmerzen ausstehen. —

Kaufbeuern, den 20. Mai. Vorgestern, während der Hr. Pfarrer Fuchs dahier einen Polizeisoldaten in der Kirche kopulirte, bei welcher Gelegenheit die K. Gend'armerie und die Polizeimannschaft gegenwärtig war, kamen 2 Männer in den Pfarrhof und erkundigten sich nach dem Herrn Pfarrer. Als die Köchin denselben sagte, daß der Herr Pfarrer nicht zu Hause sei, erbaten sie sich die Erlaubniß, auf ihn warten zu dürfen, welches die Köchin ihnen gestattete und sie in das Zimmer führte. Dort angekommen fielen die Bösewichte plötzlich über sie her, banden sie mit Stricken auf das Kanapee und raubten, was sie an Werth finden konnten, worauf sie eiligst die Wohnung wieder verließen. Unserer thätigen Gend'armerie und Polizei wird es sicher gelingen, ihrer bald habhaft zu werden. —

Regensburg. Am 17. d. hat in hiesiger Stadt ein kirchlicher Trauerakt stattgefunden, der, wiewohl auf den engeren Kreis der zunächst Berufenen beschränkt, doch in den Herzen Vieler schmerzlich mitbegangen wurde. Die Durchlauchtige Frau Fürstin Wilhelmine v. Thurn und Taxis, die, seit Längerem kränkelnd, vor wenig Monaten von uns auf einer zur Herstellung ihrer Gesundheit nach Nürnberg unternommenen Reise mit den herzlichsten Segenswünschen begleitet worden war, ist nur als Leiche in unsere Mitte zurückgekehrt, nachdem sie in Nürnberg am 11. d. M. durch einen schnellen Tod ihrem schönen Leben entrückt worden war. Am 17. Abends wurde die entseelte Hülle, nur von den Angehörigen und Dienern des Fürstl. Hauses umgeben, in der Fürstl. Familiengruft dahier beigesetzt. Viele Thränen floßen ihr und werden noch lange nicht trocknen; stets wird unter uns ihr Andenken bewahrt und gesegnet werden, denn vom Himmel mit reichen Gaben ausgestattet, hat sie diese zur Freude, zum Troste und Heile der Menschheit an der Seite des Fürstl. Gemahls gedeihen lassen, der alle, vorzüglich unserer Stadt, so reichlich und dankenswerth bethätigten Tugenden seiner Vorfahren mit Teutschem Biedersinne übt, und den auch bei gegenwärtiger schwerer Prüfung unser innigstes Beileid und unsere Trost- und Segenswünsche umgeben. —

Die K. Regierung des Unterdonaukreises hat sich unter'm 6. d. bewogen gefunden, sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden des Kreises auf eine am 30. Nov. v. J. erlassene Ministerial-Entschliessung hinzuweisen, gemäß welcher alles Ernstes darüber zu wachen ist, daß 1) die durch keine Verordnung untersagte unentgeldliche Abgabe von homöopathischen Heilmitteln durchaus nicht in ein keineswegs gestattetes Verkaufen solcher Mittel übergehe, und daß 2) jeder homöopathische Arzt regelmäßige Tagebücher über die Abgabe seiner Heilmittel führe. —

Xaver Erras, Sohn einer Tuchmacherswittwe aus Chamm, 16 Jahre alt, hat am 2. Februar h. Js die achtjährige Tochter des dasigen Nagelschmiedes Joseph Filser, und dessen Lehrbuben, als mit selben an einer sehr gefährlichen Stelle des Regenflusses das Eis durchgebrochen war, und beide dem Tode durch Ertrinken preis gegeben waren, mit seltenem Muthe und eigener großen Lebensgefahr vom Tode errettet, indem er über die von allen Seiten dem Einsturze drohende Eisdecke zu einer Zeit sich wagte, als nach Aussage mehrerer an Ort und Stelle anwesender erwachsener Augenzeugen keiner derselben mehr die Eisdecke zu betreten sich getraute. Für diese menschenfreundliche Handlung hat die K. Regierung des Unterdonaukreises demselben das besondere Wohlgefallen öffentlich mit dem Beisatze bekannt gegeben, daß für ihn auch eine angemessene Geldbelohnung angewiesen wurde. —

Bamberg. Kinder haben ihre Schutzengel! — Dieser Tage trug eine Kindswärterin Abends ein Kind von etwa zwei Jahren durch die Austrasse. Im Fortschreiten herzte sie das liebe Kleine, und schockte es, indem es eine stehende Stellung auf ihren Händen erhielt, mehrmals in die Höhe. Ein Augenblick — das Kind fällt nicht vorwärts auf die untergehaltenen Hände, sondern stürzt rückwärts ihrer Schultern mit dem Kopfe nieder! Zwei junge Mannspersonen eilen herbei, es zu erhaschen; aber im nämlichen Nu war diß der Trägerin selbst geglückt, welche blitzschnell mit einem Arme hinter sich langend beim Kleidchen es ergriffen hatte. Wer stellt sich den Jammer der Eltern vor, wenn plötzlich ihnen gemeldet wor-

den wäre, ihr an der Farbe der Kleidung leicht erkennbares Kind liege zerschmettert auf der Strasse! — Möge man doch den wichtigen Beruf einer Kindswärterin erkennen! Möge, ohne die größte Noth, keine Mutter ihre zarten Kleinen aus ihren Augen lassen! —

Aus einer amtlichen Anzeige der Unglücksfälle, die sich in neuester Zeit in Rheinbayern zutrugen, geht unter andern hervor, daß am 25. März der 25 Jahre alte Nagelschmiedgeselle Peter Bieringer von Blieskastel, im Banne von Bellheim, erfroren gefunden ward. —

(Erl.St.) Die Lottokollekte in Freyung im Unterdonaukreise. —

Das am 22. d. erschienene Regierungsblatt Nro. 20 enthält folgende Bekanntmachung, unerhoben gebliebene Kapitalien, Lotterie-Gewinnste und Prämien betreffend: Die hiernach verzeichneten, gemäß Bekanntmachung vom 16. Aug. 1832 (Regierungs-Blatt S. 645) zur Zahlung bestimmten Kapitalien, Lotterie-Gewinnste und Prämien sind bisher noch nicht erhoben worden: I. Kapitalien des Lotterie-Anlehens, verzinsliche Loose zu 500 fl.: Lit. E. Nro. 680. Lit. F. Nro. 684. Lit. H. Nro. 1737. Lit. K. Nro. 652. II. Lotterie-Gewinnste, A. unverzinsliche Loose zu 26 fl.: Lit. AB. Nro. 606. Lit. CA. Nro. 1063. Lit. CD. Nro. 1885. Lit. EA. Nro. 1117. Lit. EB. Nro. 896. B. unverzinsliche Loose zu 10 fl.: Lit. AA. Nro. 1024. Lit. BA. Nro. 1333, 1343. Lit. BD. Nro 1635. Lit. CA. Nro. 366. Lit. CD. Nro. 1534. Lit. CE. Nro. 1532. Lit. EA. Nro. 1053, 1625. Lit. EC. Nro. 1700. Lit. EE. Nro. 998. Lit. FC. Nro. 1761. Lit. IA. Nro. 1104. Lit. IC. Nro. 1648. Lit. MA. Nro. 456. Lit. ME. Nro. 145. Lit. NA Nro. 584. Lit. NB. Nro. 1050. III. Prämien, wegen Emittirung nachstehender Gewinnst-Loose im freiwilligen Lotterie-Anlehen, A. unverzinsliche Loose zu 26 fl.: Lit. AA. Nro. 784. Lit. AB. Nro. 606. Lit. AC. Nro. 566, 628. B. unverzinsliche Loose zu 10 fl.: Lit. AA. Nro. 124, 1024, 1232, 1642. Lit. AB. Nro. 431, 722. Lit. AD. Nro. 1330. Lit. AF. Nro. 210, 1212, 1262, 1404. Lit. DA. Nro. 1842. Lit. FC. Nro. 1734. Die Inhaber der bezeichneten Staats-Papiere und die betreffenden Emittenten der Gewinnstloose werden demnach aufgefordert, sich ohne weiteren Verzug bei der Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse dahier zur Erhebung ihres Guthabens zu melden, um der Wirkung des Gesetzes vom 11. September 1825 §. 13 (Gesetz-Blatt Seite 202) zu entgehen. München, den 11. Mai 1835. K. B. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission. v. Eutner. Petzl, Sekretair. —

Schrannenpreise in Augsburg, den 22. Mai. Waizen: 12 fl. 11 kr., 11 fl. 19 kr., 10 fl. 2 kr.; Korn: 8 fl. 37 kr., 8 fl., 9 kr., 7 fl. 41 kr.; Gerste: 8 fl. 30 kr, 7 fl. 52 kr., 7 fl. 16 kr.; Haber: 5 fl. 29 kr., 6 fl. 15 kr., 5 fl. 2 kr. —

Ausland.

England. In der Sitzung des Oberhauses am 15. d. fragte der Marquis von Londonderry auch noch, ob es denn wahr sei, daß Lord Wellesley, der Kammerherr des Königs und früher Gouverneur von Irland gewesen, neulich seine Entlassung genommen habe in Folge des Einflusses, welchen man dem Hrn. O'Connell, „dem Manne, welcher Irland verwalten läßt", allgemein zuschreibe? — Der Minister erwiederte, diese Behauptung sei grundfalsch. —

Portugal. Ein Brief von sehr neuem Datum aus Lissabon bemerkt, unter den als Gemahl für die Königin in Vorschlag gekommenen Prinzen sei einer aus dem Hause Baden erwähnt worden; da diese Familie aber protestantisch sei, so würde eine Dispensation des Papstes erforderlich seyn, was Sr. Heiligkeit zu viel Macht gäbe, Forderungen, die mit dem gegenwärtigen Zustand der Dinge unvereinbar wären, zu stellen. —

Spanien. Nach Briefen aus Madrid vom 10. d. stand Hr. Martinez de la Rosa noch an der Spitze des Ministeriums. Er hatte nicht einmal seine Demission gegeben, wie es geheißen hatte. Doch herrschte große Uneinigkeit unter den Ministern. Täglich kamen sie zusammen, um einen Beschluß zu fassen, und wagten doch nicht, die Verantwortlichkeit einer auswärtigen Intervention oder einer Unterhandlung mit dem Prätendenten auf sich zu nehmen. Die Prokuradoren, die zu diesen Konferenzen zugelassen wurden, waren gerade so uneinig, wie die Minister. —

Man liest in der „Sentinelle des Pyrenees": „Es wird versichert, Zumalacarreguy befinde sich in den Amescoas, und Valdez verfolge ihn mit 20 Bataillons Infanterie und 1,500 Mann Kavallerie. Es hat dieser seine Streitkräfte in 3 Kolonnen getheilt, die von den Generalen Lopez, Espartero und Mendez-Vigo befehligt werden. Die Generale Oraa und Jauregui halten die Umgegend von Santesteban besetzt und bilden das Observationskorps. Jedoch wird vermuthet, die Division Oraa werde sich bald der französischen Grenze nähern, um dort eine große Menge Effekten in Empfang zu nehmen." — In Arragonien, sagt der „Phare", herrscht ein großer Enthusiasmus zu Gunsten der Königin. Die jungen Leute treten in die Stadtmiliz ein; vom 20. des vor. M. bis zum 1. Mai haben sich 3,500 Mann von Huesca, Caspe und Catalogne eingeschrieben. — Nach der „Sentinelle des Pyrenees" vom 13. d. sind die Fortifikationsarbeiten bei Santesteban wieder aufgenommen worden. Die Christinos sollen Estella verlassen haben und die Urbanos ihnen gefolgt seyn, welche die Waffen für sie ergriffen hatten. —

Frankreich. Hr. Trelat und Advokat Michel nennen sich nun öffentlich in dem „Messager" als die Urheber und Veröffentlicher des von dem Herzog v. Montebello der Pairskammer denuncirten Schreibens an die Aprilangeklagten. Hr. Audry de Puyraveau erklärte vor der Kommission, welche von der Deputirtenkammer ernannt wurde, den die Deputirten Cormenin und Audry de Puyraveau betreffenden Antrag des Siegelbewahrers Hrn. Persil zu prüfen: Er erkenne der Kammer das Recht nicht zu, ihn als Angeschuldigten vor die Pairskammer zu weisen; andere Erklärungen habe er nicht zu geben. —

Audienz des Pairshofes am 19. Mai. Um 12 Uhr werden die Gefangenen eingeführt; es sind auch heute nur 23; man hatte, da das Verhör beginnen sollte, die Angeklagten in Masse erwartet. Um 12 1/2 Uhr wird der Pairshof angekündigt, er erscheint aber nicht. Fast alle anwesenden Angeklagten verlassen, von 4 Municipalgardisten begleitet, den Saal. Es heißt, die Angeklagten hätten sich geweigert, sich zur Audienz zu verfügen, und hätte selbst den 3maligen Aufforderungen der Polizeikommissaire nicht nachgegeben. Belastungszeugen sind im Ganzen 558, Entlastungszeugen im Ganzen 261 anwesend. Um 2 Uhr werden die Angeklagten, die sich hinausbegeben hatten, wieder eingeführt. Es erscheint endlich auch der Pairshof. Der Präsident, Hr. Pasquier, zeigte den Angeklagten an, daß nun nach Verlesung der Anklageakte in dem Verfahren weiter geschritten werde; hätten sie irgend ein präjudicielles Mittel geltend zu machen, so sei jetzt der Augenblick, es vorzubringen. Der Advokat, Hr. Desodier, verlangt im Namen von 4 Angeklagten das Wort über die Inkompetenz des Hofes. Der Gene-

neralprokurator bemerkt: Die Inkompetenzfrage, die nun angeregt werden solle, konstituire ein präjudicielles Mittel, das alle Angeklagte interessire. Er glaube, daß, weil die Entscheidung des Pairshofes über diese Einrede auf alle Angeklagte anwendbar sei, alle Angeklagte von der vorgeschützten Einrede in Kenntniß gesetzt werden und in der Audienz zugegen seyn müßten. Die Konklusion des Generalprokurators geht dahin, daß die abwesenden Angeklagten von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt werden sollen. Der Präsident erklärt sich mit dem Antrage einverstanden. Er vertagt um 3 1/2 Uhr die Sitzung auf den 20. d. und bemerkt noch, es sollen sämmtl. Angeklagte aufgefordert werden, sich in dieser Audienz einzufinden. —

Die Deputirtenkammer setzte am 19. d. die Diskussion über das Kriegsbudget fort. —

An der Börse zu Paris waren am 19. d. ungünstige Gerüchte über Spanien im Umlauf. Man sprach von der Entdeckung einer Verschwörung in Sevilla, die im ganzen Königreich verzweigt sei. —

Der General Mina ist in Montpellier angekommen, wo er seinen Aufenthalt nehmen will. —

Holland. Der K. Preuß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. Niederl. Hofe, Graf Lottum, ist am 18. d. in dem Haag eingetroffen. —

Oesterreich. Am 16. ist der Fürst v. Scaletta als Ueberbringer des Kondolenz- und Glückwünschungs-Schreibens des Königs von Neapel zu Wien eingetroffen. — Am 19. haben II. MM. der Kaiser und die Kaiserin Ihre Sommer-Residenz im Lustschlosse von Schönbrunn bezogen; Ihre Maj. die Kaiserin Mutter und Se. K. Hoh. der Erzherzog Franz Karl mit Familie begaben sich ebenfalls nach Schönbrun. —

G. H. Weimar. Des Großherzogs K. H. haben am 17. d. M. dem K. Franz. bevollmächtigten Minister, Edmund v. Bussierre, Offizier der K. Franz. Ehrenlegion, eine Audienz ertheilt und das Beglaubigungsschreiben desselben in der Eigenschaft eines bevollmächtigten Ministers S. M. des Königs der Franzosen an Höchstihrem Hofe entgegengenommen. —

Baden. Der Anschluß Badens an den Teutschen Zollverein hat nun zwar provisorisch statt gefunden, doch kommen auch sehr erhebliche Gründe gegen den Anschluß in diesem Augenblicke zur Sprache. Daß diese Gründe einestheils dem drückenden Verhältnisse angehören, in welches das obere Baden mit der Schweiz gerathen würde, wohin es bis jetzt den größten Theil seiner Wein- und Frucht-Vorräthe verkaufte, springt in die Augen. Gewiß ist, daß eine beträchtliche Zahl der Volks-Abgeordneten dem Anschlusse entgegen ist. Uebrigens kommt es zu keiner Berathung über die Genehmigung des provisorischen Regierungs-Beitritts, sondern die Stände haben ein kategorisches Ja oder Nein auszusprechen. Dieß wird nächstens geschehen. — Die Berathung über das Schulgesetz rückt nur langsam vorwärts; sie kann noch zehn Sitzungen in Anspruch nehmen, und die Details der einzelnen Paragraphen haben natürlich für das größere Publikum, namentlich im Auslande, wenig Interesse. — Der Landtag wird wohl bis zur Mitte Augusts dauern. —

In der Sitzung der ersten Kammer am 18. d. berichtete Großhofmeister Frhr. v. Berckheim über die von der zweiten Kammer mitgetheilte Adresse wegen Aufhebung der Militair-Gerichtsbarkeit. Der Bericht geht dahin, dem Antrage der andern Kammer nicht beizutreten. —

Freie Stadt Frankfurt. Wie man vernimmt, so hält sich in diesem Augenblick ein ehemaliger Französischer General, Hr. la Fleche, der jetzt auf halbem Solde steht, hier auf, um Beiträge in Französischem und anderm Auftrage zu sammeln, um das großartige Projekt der Verbindung des Rheins und der Donau über den Schwarzwald mittelst der Kinzig und der Oberdonau durch einen Kanal zu bewerkstelligen. Er soll bereits durch Unterzeichnungen in Frankreich, Holland und anderwärts die Summe von 5 Millionen zusammengebracht haben. —

Allerlei.

Im Preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf wurden im Monat April 2025 Kinder geboren und es starben 1240 Personen, so daß 785 Individuen mehr geboren, als gestorben sind. Eine Wittwe zu Holthausen im Kreise Düsseldorf erreichte das hohe Alter von 98 Jahren. — Im Preuß. Reg.-Bez. Aachen wurden im vorigen Monate 1201 Kinder geboren und es starben 955 Individuen, mithin beträgt dort der Zuwachs 246 Seelen. —

Nach Berichten aus der Krimm sind daselbst im Jahre 1834 1,550,000 Reben gepflanzt und 492,000 Eimer Wein gewonnen worden. Die größte Menge hiervon ward auf der südwestlichen Küste, und dort wieder auf den Besitzungen des Grafen Woronzeff gewonnen, wo unter anderem auch 2000 Flaschen moussirenden Champagners bereitet wurden. Diese Weine sind von der besten Qualität, werden aber, aus Mangel an Verbindungswegen für den Absatz, zu 8, ja 6 Rubel der Eimer verkauft. Nur der des Generals Narischkin ist zu 23 Rubel der Eimer verkauft worden. —

Buchstaben-Charade.

Es nennen die drei Ersten dir
Den Sohn deß, der dem Tod entkam,
Als dieser in der Sündfluth schier
Die ganze Lebenswelt hinnahm.
Setz' die drei Folgenden noch an, —
Ein Name, der im Türkenland'
Geliebt ist und darum bekannt.
Doch nimm den Sechsten, setz' dazu
Die letzten Drei; dann findest du
Ein Wort der heiligsten Bedeutung;
An dessen Hand — durch dessen Leitung
Flieht dir das Leben wie ein Traum dahin.
Nicht Teutsch ist zwar dieß Wort, doch ist sein Sinn
Dem Wilden in Amerika verständlich.
Nun eine frisch das Ganze; es wird endlich
Ein weltberühmter Name dir sich zeigen;
Die Werke, (vor Jahrhunderten gescheh'n) sie reichen
— Die sie gethan, die dieser Name nennt —
Noch durch Jahrhunderte; es kennt
Sie Babylon vor allen Andern.
Und willst du hin zu ihren Mauern wandern,
So wirst du dann im Schau'n bewundernd seh'n:
Wie solches Werk durch Menschenhand gescheh'n.

Erwin de Fiomelli.

Auflösung der Charade in Nro. 138.

Mitgefühl erzeuget Aeols Toben;
Doch wenn eine Jungfrau singt,
Ihrer Harfe Ton erklingt,
Wird das Herz zum Mitgefühl erhoben.
Schmerz und Wonne uns durchdringt,
Wenn die Aeolsharfe klingt.

3.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 23. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Gerding, Kfm. mit Gattin —	Newyork
"	— Georgii, Kfm. — — —	Elberfeld
"	Herren Leckebusch u. Wolff, Kfte. —	Bremen
Witt. Hof.	Frau Professor Olivier mit Familie	Dessau
"	Hr. Loß, Gastw. — — —	Danzig
"	— Glatner, Kfm. — — —	Würzburg
"	— Bar. v. Welden — —	München
"	Mad. Siebentritt — — —	Regensburg
"	— Herz — — —	"
Witt. Hof.	Hr. v. Branky, Rentier — —	Berlin
"	Herren Weber u. Renner, Kfte. —	Schw. Gmünd
"	Fräul. Renner — — —	Leipzig
"	— v. Kaimar — — —	Dresden
Strauß.	Hr. Marx, Kfm. — — —	Leipzig
"	— Gretsch, Kfm. — — —	Regensburg
"	— Kirchner, Kfm. — —	Solingen
"	— Rothenstern, Kfm. — —	Wallerstein
"	— Reinwald, Kfm. — —	Würzburg
"	— Rübel, Accessist — —	Augsburg
"	— Bar. v. Waldérndorf, K. K. Kämmerer — — — —	Wien

Verstorbene.

Hiesige:

Insk. Maria Augusta Kiefer, Schreinermeisters Tochter; Hr. Georg Dumbeck, Lohnkutscher; Fr. Sophia Magd. Körber, Postkondukteurs Ehefrau; Dorothea Sophia Birkmann, Büttnermeisters und Pfragners Tochter; Fr. Anna Maria Müller, Handelsfrau; Anna Sophia Maria Lindner, Schachtelmachers Tochter; Hr. Benjamin Schwerdt, Chirurgische-Instrumenten-Macher; Rebecka Dorothea Ammon, Weinhändlers Tochter; Barbara Magdalena Rödel, Fabrikarbeiters Tochter. —

Auswärtige:

In Eichstätt: Frau T. Seitz, Doktors-Wittwe, 73 J. alt.

In Hersbruck: Herr E. C. Meierlein, 3. Pfarrer.

In Bamberg: Herr Joh. Jak. Wenglein, Kaufmann, 27 J. alt.

Theater.

Montag, den 24. Mai: „Das Donauweibchen.“ (Erster Theil.) Romantisch-komisches Volksmährchen mit Gesang in 3 Aufzügen, von Hensler. Musik von Kauer.

Referent hält es für seine Pflicht, das theaterliebende Publikum mit der ihm aus sicherer Quelle gewordenen Nachricht zu erfreuen, daß in den ersten Tagen des kommenden Monats Herr und Madame Kettel, vom Großherzogl. Braunschweig'schen Hoftheater, dahier eintreffen werden, um in einigen Gastrollen aufzutreten. —

Hiezu sind vorläufig folgende Stücke bestimmt: „Richards Wanderleben“; „A. B. C.“, nach ausländischen Originalen v. Hrn. Kettel selbst mit großem Glück bearbeitet; dann „Marie Louise v. Orleans“, von J. B. v. Zahlhas, und endlich das erst neuerdings auch in München mit allgemeinem Beifall aufgenommene Lustspiel: „Der Minister und der Seidenhändler.“ —

Noch leben die ausgezeichneten Leistungen des achtungswerthen Künstlerpaares, mit denen sie vor drei Jahren das hiesige Publikum ergötzten, in Aller Gedächtniß; gewiß, diese Erinnerung reicht hin, um den Theaterfreunden mit vollem Rechte einen ausgezeichneten Genuß versprechen zu können.

Gleichzeitig mit dieser angenehmen Nachricht wurde Ref. in Kenntniß gesetzt, daß der allgemein rühmlichst bekannte K. B. Hofsänger, Hr. Julius Pellegrini in München, gewonnen wurde, einen Cyclus von Gastrollen auf hiesiger Bühne zu geben. Hiedurch steht unbedingt dem hiesigen Publikum ein Vergnügen seltener Art bevor, denn Herr Pellegrini, bekanntlich ein Italiener und der Einzige, welcher nach Auflösung der Italienischen Oper in München zur Teutschen Oper trat und mit eisernem Fleiß der Teutschen Sprache mächtig zu werden wußte — ist von der Mutter Natur mit einer wunderschönen Stimme begabt worden, die noch von keinem Sänger übertroffen wurde. Er verbindet mit derselben zugleich den ächt Italienischen Vortrag und Geschmack, und steht durch diese Eigenschaften als ein bewunderter Künstler ersten Ranges da. Seine erste Rolle soll „Don Juan“ seyn. — Ref. kommt gewiß dem größten Theil des Publikums entgegen, wenn er der Direktion, die mit regem Fleiß kein Opfer scheut, das Vergnügen der Theaterfreunde zu befördern, im Voraus in deren Namen herzlichen Dank zu erkennen giebt, den Wunsch beifügend, daß sich beim Auftreten besagter Gäste derselbe durch die That recht kräftig und allgemein aussprechen möge. —

Verkäufliches.

Ein Federbräter nebst dazu gehörigem Spieße ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Briefkasten.

Aus B., gef. mit F. Man bittet d. S. d. „frei“ um g. N. ü. d. E.; doch — nulla regula etc. —

Meteorologische Beobachtungen vom Monat Mai.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 2 Uhr.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 10 U.
1	26" 10''' 0''''	26" 10''' 0''''	26" 11''' 5''''	+ 5	+ 12	+ 7	trübe SW	helle SW	wolkig
2	27	27	27	+ 9	+ 15	+ 6	helle SO	Regen W	helle
3	27	27	27	+ 8	+ 17	+ 9	helle SO	helle SW	helle
4	27	27	27 0 5	+ 9	+ 18	+ 10	helle W	wolkig SW	helle
5	27 1 5	27 2	27 3	+ 9	+ 14	+ 5	helle SW	helle SW	helle
6	27 3 2	27 2	27 1 5	+ 9	+ 9	+ 6	helle S	helle SW	helle
7	27 1 5	27 1 7	27 2	+ 8	+ 12	+ 8	trübe W	Regen NW	helle
8	27 3	27 3	27 3	+ 7	+ 12	+ 8	wolkig NW	wolkig W	wolkig

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 146. Dienstag. Nürnberg, den 26. Mai 1835.

Inland.

München. J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird am 26. d. mit JJ. DD. dem Herrn Herzog Maximilian und der Prinzessin Theodolinde, von Hechingen dahier eintreffen. — Se. E. Sir Charles Bagot, Englischer außerordentlicher Gesandter zu Wien, traf am Freitag auf der Reise nach London dahier ein, und stieg im goldenen Hirsch ab. —

Bei dem neuen Postbau in München sind am 21. d. wieder 2 Individuen verunglückt. Ein Handlanger fiel vom Gerüste und ein zweiter erhielt von einem herabfallenden Steine eine bedeutende Kopfverletzung. —

Man schreibt aus Augsburg vom 24. d.: „Letzten Donnerstag Abend kam der K. Kreiskommandant der Landwehr des Oberdonaukreises Se. Erlaucht Hr. Reichsgraf Fugger von Kirchheim-Weißenhorn hier an, und stieg im Gasthofe zu den drei Mohren ab, wohin sogleich eine Ehrenwache des hiesigen Bürgermilitairs beordert wurde. Die Herren-Offiziere der Landwehr hatten vorgestern die Ehre, Hochdemselben ihre Aufwartung zu machen. Heute Vormittags 11 Uhr wird auf dem Frohnhofe große Inspektionsparade der hiesigen Landwehr seyn, und morgen Nachmittags 3 Uhr das gesammte Bürgermilitair auf den großen Exerzierplatz bei Kriegshaber hinausmarschieren, um dort im Feuer zu manoeuvriren. —

Eingetroffenen Nachrichten zufolge ist die Pulver-Explosion bei München selbst auf der 44 Stunden entfernten Festung Oberhaus bei Passau von den wachhabenden Kanoniren vernommen worden. —

Die Rechnung der Brandversicherungsanstalt des Rheinkreises liefert im Wesentlichen folgende Resultate: der Beitrag ist von 100 fl. versicherten Kapitals 8 Kreuzer, sonach bedeutend weniger als im vorigen Jahre (14 Kreuzer), allein noch immer viel mehr als in den frühern Perioden. — Die Zahl der assekurirten Hauptgebäude stieg seit dem vorigen Jahre von 65,900 auf 66,279, jene der Nebengebäude von 56,908 auf 58,000, und der Assekurationsanschlag von 75,993,715 auf 76,005,525 fl. — Von den einzelnen Gemeinden erscheinen: Speyer mit 941 Haupt- und 958 Nebengebäuden, zu 2,782,980 fl.; Landau mit 636 Haupt- und 493 Nebengeb. zu 2,514,900 fl.; Neustadt 543 Haupt-, 601 Nebengeb. zu 1,926,520 fl.; Zweibrücken 474 Haupt-, 284 Nebengebäuden zu 1,921,040 fl.; Frankenthal 639 Haupt-, 679 Nebengebäuden zu 1,567,680 fl.; Kaiserslautern 608 Haupt-, 574 Nebengebäuden zu 1,419,400 fl.; Dürkheim 509 Haupt-, 687 Nebengeb. zu 1,134,110 fl. — Am Bedeutendsten sind die Versicherungen in den Landkommissariatsbezirken Landau (10,789,850 fl.), Neustadt (10,448,610), und Speyer (7,013,320); am Schwächsten dagegen im Bizirke Pirmasens (3,041,590). Die Brandentschädigungen während 1834 betrugen 95,761 fl., wozu noch die von frühern Jahren rückständigen Summen mit 52,727 fl. kommen. Bei einigen Brandfällen ist bemerkt, daß gerichtliche Untersuchungen eingeleitet seien. —

(Ordensverleihungen.) Se. Maj. der König haben dem Major Gg. Dobek im 14. K. Lin.-Inf.-Reg., und dem K. Kämmerer und geh. Rath Max Eman. Frhrn. v. Berger in Regensburg das Ehren-Kreuz des K. Bayer. Ludwigs-Ordens, und dem Protestantischen Schullehrer J. Mich. Jung zu Gleisborbach im Rheinkreise, die Ehrenmünze des Kgl. Bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen geruht. —

(Titelverleihung.) Se. Maj. der König haben dem quiesc. Halloberbeamten Mich. Steinleitner zu Bamberg, um ihn hiemit ein Merkmal der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen Amtsführung zu geben, den Titel und Rang eines Kgl. Rathes tax- und siegelfrei zu verleihen geruht. —

Se. Maj. der König haben die von dem Großhändler Thomas Beuther zu Lindau nachgesuchte Entlassung aus dem Landrathe des Ober-Donaukreises zu genehmigen, und zu dieser Stelle aus der Klasse der Gutsbesitzer ohne Gerichtsbarkeit, den K. Postexpeditor, Michael Kolb, zu Füßen einberufen zu lassen geruht. —

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, auf das in Erledigung gekommene Forstamt Beulenhof, im Forstamte Sebaldi, den gegenwärtigen Revierförster zu Angelstetten, Forstamt Altdorf, Rudolph von Paschwitz, in gleicher Eigenschaft zu versetzen; auf das hiedurch erledigte Forstrevier Angelstetten zum provisorischen Revierförster den bisherigen Forstamts-Aktuar bei dem Forstamte Laurenzi, Konrad Burghardt — und auf die erledigte Forstei Röttenbach im Forstamte Hilpoltstein, den bisher. Forstwart zu Jerzabelshof, Andreas Baumann, ebenfalls zum provisor. Forsteiförster zu ernennen. —

(Pfarreien- u. s. w. Verleihungen.) Se. Maj. der König haben folgende Katholische Pfarreien und Beneficien zu verleihen geruht: die Pfarrei Obergermaringen, Ldgr. Kaufbeuern, dem bisherigen Kuratbeneficiaten in Bodelsberg, Ldgr. Kempten, Priester Franz Aichele; das Kuratbeneficium in Gremheim, Ldgr. Höchstädt im Ob.-Dkr., dem dermaligen Kaplaneibeneficiaten in Weitnau, Ldgr. Weiler, Pr. Konrad Fuchs; die Pfarrei Amberg, Ldgr. Türkheim, dem Kaplan Joh. Burnhauser in Roßhaupten; die Pfarrei Weilach, Ldgr. Schrobenhausen im Ober-Donaukr., dem Pfarrvikar Engelbert Kloz in Reicholzried, Grönenbach; ferner zu genehmigen geruht: daß die Katholische Pfarrei Langensendelbach, Ldgr. Gräfenberg im Ober-Mainkr., von dem Herrn Erzbischof in

Bamberg, dem dermaligen Kaplan in Ebersfeld, Ldgr. Lichtenfels, Pr. Christian Heßdorfer, und daß die Katholische Pfarrei Egg an der Günz, Ldgr. Ottobeuern im Ober-Donaukr., von dem Bischof in Augsburg, dem Pfarrer Andr. Beenhart in Amberg, Ldgr. Türkheim, verliehen werde. — Se. Maj. der König haben der von dem K. Kämmerer und erblichen Reichsrathe Herrn Grafen von Giech für den Pfarramts-Kandidaten, Joh. Matthäus Rupprecht aus Nürnberg, auf die Protestantische Pfarrei Asendorf, Dekanats Thurnau, und der von dem Frhrn. v. Thüngen für den Pfarramtskandidaten Augustin Gottlieb Schmid aus Ansbach auf die Protest. Pfarrei Burgsinn, Dekanats Wasenbach, ausgestellten Präsentation die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht. —

Ausland.

England. Die Sitzungen der beiden Häuser am 18. d. waren bis zur Poststunde ohne Interesse für das Ausland. — Lord Cowley ist in London eingetroffen. — Nach dem „Standard" wäre Lord Melbourne seiner Stelle bereits überdrüßig, und man erwarte eine neue Auflösung des Kabinetes. —

Nach dem „Globe and Traveller" waren in Dublin bei dem ersten Lever des Vicekönigs von Irland, Lord Mulgrave, über 400 Personen zugegen. —

Portugal. Die Lissaboner Journale enthalten die Ernennungen der neuen Minister. Alle sind von Hrn. Freire unterzeichnet. Die Nachrichten, welche von den Englischen Journalen hierüber verbreitet worden, sind unrichtig. Seit dem Falle des Herzogs v. Palmella ist kein Konseilpräsident ernannt worden. Das neue Ministerium ist auf folgende Weise zusammengesetzt: Leitao, Justizminister; Graf v. Linhares, Marineminister; Graf Villa Real, früher Marineminister und wegen seiner vormaligen politischen Meinungen wohl bekannt, Minister des Auswärtigen und auch ad interim Kriegsminister. Es bestätigt sich jedoch, daß die Angelegenheiten in großer Ordnung und Regelmäßigkeit fortgeführt werden. —

Spanien. Aus allen den bogenlangen Nachrichten, welche die heutigen Journale über die Entwicklung der Spanischen Zustände enthalten, ergiebt sich als bestimmte Thatsache: die völlige Demoralisation der Madrider Regierung und ihrer Armee. Es ist jetzt erwiesen: 1) daß Valdez in dem Zustande, worin sich seine Armee befindet, die Initiative nicht wieder ergreifen kann; 2) daß er sie nicht in getrennte Korps zerstreut lassen darf, ohne sie ununterbrochenen Niederlagen, welche sie nach und nach aufreiben würden, auszusetzen; 3) daß die Besetzung der insurgirten Provinzen oder der Aufenthalt auf ihrem Gebiete unstatthaft ist. In dieser Lage bieten sich der Regierung zu Madrid drei Auswege dar, um sich aus der Verlegenheit zu retten, und zwar: Navarra verlassen und mit der Masse der Streitkräfte sich am Ebro verschanzen; mit Don Karlos unter den möglichst besten Bedingnissen ein Abkommen treffen; oder die Hilfe der Quadrupelallianzmächte ansprechen, so daß Frankreich und England die Portugiesische Regierung mit den Mitteln versehen, allein direkt zu interveniren, um dem Buchstaben des Quadrupelallianztraktats Genüge zu leisten; denn die Selbstausführung einer bewaffneten Intervention von Seiten der beiden ersteren Mächte liegt nicht in dem Systeme ihrer Regierungen, und dürfte gegen sich die bewaffnete Opposition der nordischen Mächte und die Nationaleifersucht der Einwohnermasse der Pyrenäischen Halbinsel wecken. Wenn man bis jetzt unvollständigen Nachrichten glauben darf, so ist die Regierung von Madrid, ohne ausschlüßlich eines dieser Mittel festzuhalten, gesonnen, sie alle drei auf Einmal zu versuchen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Rückzug an den Ebro nächstens stattfinden wird; man wird dem Prätendenten Don Karlos Vorschläge machen, während man anderer Seits die Hilfe und die Sympathie der übrigen Quadrupelallirten anruft. —

Der „Moniteur" giebt Folgendes aus Spanien: „Die Regierung hat Berichte aus Madrid bis zum 12. Mai. Die mit Zumalacarreguy über die Auswechslung der Gefangenen abgeschlossene Uebereinkunft hat eine Aufregung hervorgebracht, die von den Feinden des Ministeriums benutzt wurde, um einen Versuch zu dessen Sturz zu machen. Sehr lebhafte Debatten fanden am 11. Mai in der Prokuradorenkammer statt. Der Präsident mußte die Tribunen räumen lassen, weil das Publikum lärmte und sich gegen die Minister aussprach. Trotz aller Anstrengungen des Hrn. Martinez de la Rosa hat die Kammer mit 54 Stimmen gegen 51 beschlossen, den Antrag zu einer „Untersuchung des Verfahrens der Minister in Bezug auf die Stipulationen der (durch Elliot vermittelten) Uebereinkunft zwischen dem General Valdez und dem Rebellen Zumalacarreguy" in Betracht zu ziehen. Beim Herausgehen aus der Sitzung ward Martinez de la Rosa von einer Gruppe bewaffneter Leute angefallen. Nur mit Mühe konnten ihn seine Freunde losmachen und in seinen Wagen bringen. Die Bewaffneten verfolgten ihn tobend und schreiend bis an sein Haus in der Straße von Alcala. Das Volk nahm nicht Theil und die Ruhe ward von den Truppen bald wieder hergestellt.

In der Sitzung am 12. d. hat der Graf v. Toreno, der sich am Tage zuvor in Aranjuez befand, eine sehr kräftige Rede wider das Attentat gehalten, dessen Opfer beinahe sein Kollege geworden wäre; er hat versprochen, daß die Tribunale an den Urhebern dieses Attentates und an ihren Anstiftern Gerechtigkeit üben würden. — Am nämlichen Tage haben 30 Proceres den Antrag zu einer Adresse, deren Gegenstand es ist, die energischesten Maaßregeln gegen die Versuche der Anarchisten zu verlangen, an die Königin gestellt. Man betrachtete allgemein die Ereignisse des vorigen Tages als das Resultat eines Komplottes, das glücklicher Weise an den ruhigen und gemäßigten Gesinnungen der Masse des Volkes gescheitert wäre. —

Das Ministerium hatte in der Prokuradorenkammer eine neue Niederlage erlitten, indem nach einer lebhaften Diskussion ein von der Regierung vorgeschlagener Artikel verworfen ward, wornach die Erwerber von Nationalgütern unter der Regierung der Kortes, nur theilweise entschädigt werden sollten. Die Kammer hat dagegen zu Gunsten des Vorschlages der gänzlichen Zurückstellung der Güter in die Hände ihrer Erwerber, welche durch die absolute Regierung aus dem Besitze vertrieben worden, gestimmt. —

Man schreibt aus Bayonne v. 15. Mai: „Es ist sicher, daß Zumalacarreguy mit allen seinen Streitkräften nach Vittoria zu aufgebrochen ist. Valdez war zu Logrono. Man erwartet ernste Vorgänge." —

Die „Sentinelle des Pyrenees" theilt einige Details über die Fortschritte Merino's in Altkastilien mit, der wieder, und zwar schrecklicher als je, aufgetreten ist, nachdem er nach den Christinischen Bulletins schon so oft gefangen genommen und erschossen worden oder eines natürlichen Todes gestorben ist. — An den Grenzen Galliziens wird auch Villalobos immer mächtiger. —

Frankreich. Der „Courier Français" versichert, das Kabinet sei in diesem Augenblicke durch bedeutende Zwistigkeiten gespalten. Der „Impartial" behauptet, 2 Minister hätten in Folge des Ganges, welchen der fatale Prozeß nehme, ihre Demission eingereicht. —

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 19. d. wurde die Diskussion über das Budget der Französischen Besitzungen in Nordafrika noch nicht beendigt. Außer Hrn. v. Sade, der die von der Kommission vorgeschlagene Reduktion um 4,272,000 Fr. unterstützte, hatte Niemand weiter das Wort ergriffen. Das von der Regierung beantragte Budget beläuft sich auf 22,725,000 Fr. —

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 20. d. erstattete Hr. Sauzet, Namens der Kommission, Bericht über die Frage, ob die Kammer die Ermächtigung ertheilen wolle zur gerichtlichen Verfolgung der HH. Audry de Puyraveau und Cormenin. Da der letztere jede Theilnahme an dem Schreiben der 91 in Abrede gestellt hat, so war nur noch über den erstern (der ausweichend antwortete) zu entscheiden. Die Kommission trägt darauf an, die Pairskammer zur Vorladung des Hrn. Audry de Puyraveau zu ermächtigen. —

Die Aprilgefangenen, die vor Kurzem aus dem Gefängniße des Luxemburgpalastes nach der Conciergerie und St. Pelagie gebracht worden waren, sind am 19. d. Abends wieder in den Luxemburgpalast geschafft worden. —

Audienz des Pairshofes am 20. d. — Um 12 Uhr werden die Gefangenen eingeführt; es sind deren nur 24. Ein einziger, Ricot von St. Etienne, hatte sich der Aufforderung gefügt, die durch Hrn. Sajou, den Hussier des Hofes, an die Gefangenen ergangen war. Alle übrigen, die früher protestirt hatten, erklärten aufs Neue, sie würden nicht in der Audienz erscheinen und nur der Gewalt der Bajonette weichen. Auf Antrag des Generalprokurators Martin verliest der Sekretair, Hr. Cauchy, die Protokolle über die Weigerung der Angeklagten, sich in der Audienz zu stellen. Herr des Aubiez, Vertheidiger von 4 Angeklagten, ergreift nun das Wort, um die Inkompetenz des Pairshofes in einem ausführlichen Vortrage darzuthun. Herr Martin, Generalprokurator, erhebt sich, sucht in einer weitläufigen Rede die Kompetenz des Hofes sowohl hinsichtlich der Personen, als des Deliktes zu beweisen und beantragt: Der Hof möge, ohne die ungegründete Einrede hinsichtlich der Inkompetenz weiter zu berücksichtigen, zu den Debatten übergehen. Nach einer kurzen Replik des Hrn. des Aubiez zieht sich der Hof in den Deliberationssaal zurück. —

An der Börse zu Paris befürchtete man am 20. d., die Versammlungen an der Porte St. Martin, die am 19. zahlreicher, als an den vorhergehenden Tage waren, möchten einen ernstlichen Charakter annehmen. —

Belgien. Der Königl. Hof hat am 19. d. das Schloß Laeken, seine Sommerresidenz, bezogen. —

Churhessen. Es hat sich ergeben, daß die sogenannten Frommen in Kassel mit andern des Auslandes und namentlich mit einigen in Preußen in Verbindung waren. Ihr Thun und Treiben findet fortwährend bei der großen Mehrzahl Mißbilligung, und um so größere Freude erregt es, daß der Churprinz sich bestimmt dagegen erklärt hat. —

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer am 21. d. wurde Frhr. v. Gagern als Abgeordneter verpflichtet. Am Schlusse dieser Sitzung wurde die Verlängerung des laufenden Finanzgesetzes bis zu Ende des J. 1835 einstimmig angenommen. —

Baden. Die Emancipation der Israeliten wird, wie vorauszusehen war, auch auf dem gegenwärtigen Landtage wieder zur Sprache gebracht werden. Die betreffende Petition ist längst im Umlauf und bereits mit Hunderten von Unterschriften bedeckt. Dieselbe schließt mit der unterthänigsten Bitte: „Es wolle einer hohen Kammer gefallen, unsere Petition der hohen Regierung zu übergeben, mit empfehlendem Antrag auf baldige Vorlage eines Gesetzes, wodurch die völlige Rechtsgleichheit der Juden mit den Christen ausgesprochen wird." —

Am Schlusse der Sitzung der zweiten Kammer der Stände am 19. d. bringt der Präsident zur Kenntniß der Kammer, daß dem Buchhändler Groos der Druck des Antrags des Abgeordneten v. Rotteck durch folgendes, demselben von dem Karlsruher Polizeiamte zugestelltes Reskript des Großherzoglichen Ministeriums des Innern untersagt worden sei: „Ministerium des Innern. Karlsruhe, den 19. Mai. Auf Vorlage einer Abschrift des Antrags des Abg. v. Rotteck in der 10. Sitzung der zweiten Kammer vom 18. d. M., die Ergänzung und Sicherstellung der Verfassung betreffend, wird nach deren genauen Prüfung und Würdigung im Interesse der Regierung des Landes und im wohlverstandenen Interesse der zweiten Kammer selbst, der Druck dieser Antrags-Begründung sowohl in den Protokollen der Kammer, als auch zu jedem andern Zweck untersagt. Das Polizei-Amt hat diese Entschließung dem Buchhändler u. Buchdrucker Groos zur unabänderlichen Nachachtung zu eröffnen. L. Winter." Es wurde die Verlesung dieses Aktenstücks mit sichtbarem Staunen angehört. v. Itzstein, vielstimmig unterstützt, namentlich von Welcker, Winter von Heidelberg, Gerbel, Schaaff, Mohr u. A., schlägt die Verweisung an die Abtheilungen vor. v. Rotteck findet in diesem Reskripte die glänzendste Bestätigung, die seinem Antrag hätte zu Theil werden können. Die Verweisung an die Abtheilungen wird von der Kammer mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen. —

Allerlei.

Des Sängers Frühlingswonne.

Sonett.

Mein Herz erbebt in wonnevollen Schlägen;
Mein Busen wallt in innigstem Entzücken!
Ich seh' des Frühlings Pracht die Fluren schmücken,
In Freud' und Lust sich alle Wesen regen.

Und Dank und Wonne mir die Brust bewegen;
Umarmend möcht' das All an's Herz ich drücken,
Und selbst beglückt, nur leben im Beglücken,
Voll Liebe kommend Liebenden entgegen!

Von Wonne trunken, möchte ich die Freuden
Des jungen Jahres um mich her verbreiten,
Und jede Brust zum Hochgenuß ermahnen! —

In heil'ger Eichen Grün, im Halm' der Fluren,
Vernehm' ich säuselnd eines Geistes Spuren,
Die Seele füllend mir mit süßem Ahnen!

Erwin de Fiomelli.

Ein reisender Engländer fand in Frankreich eine Zigeunerin, welche unter den geringern Volksklassen als Wahrsagerin in großem Rufe stand. Jorgenson wollte das Geheimniß ihrer Kunst wis-

sen und für einen Louisd'or erhielt er ihre Geständnisse. „Bei allen Gelegenheiten," sagte sie unter anderm, „wo verheirathete Frauen uns fragen, ist es passend, daß der Mann nicht zugegen ist. Wir sagen ihnen immer, daß sie ihren Männern untreu gewesen sind, und wir haben gewöhnlich recht. Sie sehen uns mit einem bedeutsamen Lächeln an, welches uns ihre Ueberzeugung verräth, daß wir uns auf die schwarze Kunst verstehen. Die meisten Weiber sind mehr entzückt über den Gedanken, daß sie die Macht besitzen, die Männer zu fesseln, als stolz auf ihre Keuschheit. Nur einmal habe ich mich in meinem Leben in meiner Rechnung betrogen. Es war in einem Dorfe unweit Rheims. Ich werde das nie vergessen. Eine große riesenhafte Frau warf mich nieder und trat mich mit Füßen, weil ich ihr gesagt hatte, sie sei falsch gegen ihren Mann gewesen; aber sie war so ungeheuer häßlich, und so roh in ihrem Betragen, daß ihre Tugend nie in Gefahr gekommen seyn konnte. Ihr Mann hatte sie um ihres Geldes willen genommen. — Auch sagen wir den Ehefrauen, daß sie Jemand vor ihrer Verheirathung gekannt haben, den sie ihrem Manne vorgezogen haben würden, wenn sie ihn hätten bekommen können, und daß sie noch immer mit Sehnsucht an ihn denken. Gewöhnlich irren wir uns auch darin nicht; denn unter fünf hundert armen Weibern ist kaum Eine mit dem Manne, den sie liebt, verbunden. Sie greift nach dem Ersten, der sie nehmen will, aus Furcht, Keinen zu bekommen. — Mädchen sind leichter zu befriedigen, als verheirathete Frauen. Wir brauchen ihnen nur zu sagen, daß viele junge Männer verliebt in sie sind, und daß sie bald mit dem Manne ihrer Neigung verbunden seyn werden. Einige eifersüchtige Mädchen bitten uns, eine Nebenbuhlerin unsere Zaubergewalt fühlen zu lassen, und das harte Herz ihres Liebhaber ihnen zuzuwenden. Wir versprechen es ihnen, und bekommen in solchen Fällen eine gute Gabe. — Alte Jungfern sind die schlimmsten Kunden. Sie wollen wissen, ob ihr künftiger Liebhaber garstig oder hübsch aussieht, ob er zärtlich, bis über die Ohren verliebt, beständig und treu ist." Als die Zigeunerin den Reisenden offenherzig gestanden hatte, daß ihre Kunst Betrug und ihr Kartenlegen gleichfalls nichts als Täuschung sei, erzählte sie ihm, daß sie dennoch selbst in ihren eigenen Angelegenheiten die Karte lege, wenn sie wissen wolle, was ihr Liebhaber mache. Sie fahre dann oft auf, setzte sie hinzu, und sage zu ihrer Wirthin: „O, so wahr ich lebe, er ist bei dem Mädchen, das wir auf dem letzten Jahrmarkte sahen! Seht ihr nicht deutlich, daß er jetzt bei der schwarzen Dirne ist? Ja, ja, er gab ihr vor 2 Monaten ein seidenes Tuch, ich will mich an beiden rächen!" So nahe sind Heuchelei und Leichtgläubigkeit verbunden. —

Der zu Preungesheim stationirte Zollaufseher Martin Kahle wurde am 11. d. M. Nachmittags 5 Uhr von 6 Kerls bei Eschersheim überfallen und tödtlich verwundet. Derselbe hat 6 Wunden am Kopfe, wovon eine am Hinterhaupte sehr bedeutend ist; auch ist ihm der linke Vorderarm zweimal gebrochen. Ein Schäfer fand ihn besinnungslos und ganz mit Blut bedeckt in einem Graben und brachte den schwer Verwundeten nach Preungesheim. Das Gewehr des Steueraufsehers ist mit abgeschlagenem Kolben später gefunden worden. —

Eine Frau rief mit heiserer Stimme ihr Dienstmädchen. Dieses hörte nicht, daher das fünfjährige Söhnchen sprach: „Mutter, laß mich rufen, du hast keinen guten Ruf!" —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 24. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Göß, Geh. Legat.-Rath mit Familie — — —	Stuttgart
„	— Arens, Kfm. — — —	Elberfeld
„	— Mayer, Kfm. — — —	Mainz
„	Mad. Gaab — — —	Tübingen
„	Fräul. Pistorius — — —	Burlaswang.
Witt. Hof.	Hr. Bar. v. Boienburg, K. K. General, u. Hr. Bar. v. Tiausky —	Wien
„	— Lienhardt, Kfm. — —	Hof
„	— Barthel, Kfm. — — —	Augsburg
„	— Morsbach, Kfm. — —	Solingen
„	— Wengel, Kfm. — — —	Würzburg
„	— Groß, Kunsthändler — —	Insbruck
„	— Reichardt, Professor — —	Dresden
„	— Dr. Tafel, Universitäts-Bibliothekar	Tübingen
„	— Csakas, Stud. — — —	Bucharest
„	— Zwiky, Stud. — — —	Glarus
„	— Miterer, Sekretair — —	Regensburg
Strauß.	— Feibler, Kfm. — — —	Frankfurt
„	— Duyn, Kfm. — — —	Crefeld
„	— Büttner, Privatier — —	Koburg
Bl. Glocke.	— Nicklaus, Privatier u. Fel. Ebert	Künzelsau
„	— Kindler, Künstler — —	Regensburg
„	— Keil, Gutsbesitzer — —	Amberg
Mondsch. l. G.	Herren Stadler, Kfm., u. Eder, Part.	Ansbach

Verstorbene.

Auswärtige:

In Augsburg: Hr. Heinr. Röth, Postamtsfunktionair von Nürnberg, 29 J. alt. Hr. Joh. Bandel, Weinwirth, 48 J. alt.

Zu Nro. 138 der „Allgemeinen Zeitung von und für Bayern."

(Den Artikel aus Bayreuth: „Notizen zur Geschichte der Entwickelung des menschlichen Geschlechts" betreffend.)

Eine Kritik besonderer und der seltsamsten Art über die neulich von dem hiesigen sehr schätzbaren Gesangverein veranstaltete Produktion des Mozart'schen „Requiem" liegt vor uns. Dieselbe verschweigt die, die größte Anerkennung verdienende Kraft und Präcision, mit welcher die sehr geachteten, durch die allgemeine Stimme des kunstliebenden Publikums an die Spitze des Orchesters und der Singstimmen gerufenen Männer dieses ausgezeichnete Kunstwerk leiteten und durchführten; — sie verschweigt die Liebe, den Fleiß, die Reinheit und die Richtigkeit des Vortrags, mit welcher dieses erhabene, in der Ausführung aber sehr schwierige, kirchliche Tonstück zur Produktion kam; — sie verschweigt endlich die tiefe Wirkung, welche dasselbe auf alle Zuhörer machte, und den Ausdruck der allgemeinen Zufriedenheit, der dem hiesigen Singverein zum Lohn der aufopfernden Bemühungen, die mit der Ausführung des lobenswerthen Unternehmens verbunden waren, von allen Seiten gespendet wurde; — und wird — wunderbar genug — blos laut über den Baß, dessen Inhaber nicht Jünglinge seyn sollen, als ob die frischesten Stimmen nicht die wünschenswerthesten wären, und den Tenor, den der ungenannte Verfasser nicht von Männern will vorgetragen wissen, als ob der Tenor dem Mannesalter versagt wäre, während er doch wieder den Baß, da, wo er ihm jenen angeblichen Mangel nicht vorzuwerfen hat, auf andere Weise, obwohl mit dem größten Unrecht und in nicht löblicher Absicht, bekrittelt.

Wir wissen nicht, auf welchem Grad seiner Entwicklung als Glied des menschlichen Geschlechts in allgemeinen Beziehungen der obenerwähnte Verfasser jenes Aufsatzes steht; aber aus diesem letzten selbst entnehmen wir, daß derjenige, welcher es über sich gewinnen kann, einer Bildungsanstalt (die so schöne Talente entfaltet, so manchfachen Kunstgenuß gewährt, mit wenig Mitteln so große Stoffe zu verarbeiten weiß, und wohl keiner andern im Königreich nachsteht), auf eine so widerliche Weise entgegen zu treten, ohne die aufrichtige Absicht wahrer verständiger Belehrung für sich ansprechen zu können, zur Vermuthung Veranlassung giebt, daß bei demselben die Entwickelung der gemüthlichen Seiten des Menschen wenigstens nicht einmal zur Knospe gediehen ist.

Bayreuth, den 24. Mai 1835.

Zu vermiethen.

Ganz nahe am Theater sind 2 Logis sogleich, monatlich oder vierteljährig, zu vermiethen. Dieselben bestehen: in der ersten Etage aus 2 neu tapezirten Zimmern, Alkoven, Speisekammer, Küche, Boden 2c., dann in der dritten Etage aus einem neu tapezirten Zimmer nebst Alkoven.

Zu beiden Logis können auf Verlangen Betten und Meubles gegeben werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 147. Mittwoch. Nürnberg, den 27. Mai 1835.

Inland.

München. Se. Maj. der König geruhten, Sich am Sonntag Vormittags 10 Uhr von hier nach dem Lustschloß Berg am Starnbergersee zu begeben. —

Einem am Samstag aus Lissabon in München eingetroffenen Schreiben vom 2. d. zufolge war der Tag der Abreise des Hrn. Grafen von Mejan und des Hrn. Baron Belin noch nicht bestimmt. —

Man schreibt aus München: „Die Isar hat am 22. d. Nachts ihre alte Bahn verlassen und eine neue eingeschlagen. Das Triftholz ist liegen geblieben und muß nun alles auf Wagen nach München transportirt werden; vieles ist nach Landshut durchgerissen. Die Wiederherstellung dürfte einen Zeitraum von 1 Jahr in Anspruch nehmen; die Kosten aber belaufen sich auf 40,000 fl. — Die Isarbrücke am Prater soll bedeutend gelitten haben und den Einsturz drohen; der grüne Baumwirth sitzt trocken. —

Im April d. J. wurden in München 726 Individuen polizeilich abgestraft, und 21 der gerichtlichen Einschreitung zugewiesen. —

Die Konkursprüfung zur Aufnahme von Eleven in die Centralveterinairschule zu München wird am 26. Oktober l. J. abgehalten. Der Unterricht für Hufbeschlagschmiede beginnt am 1. Julius und sodann auch am 2. Nov. l. J. —

Das Münchner Tagblatt vom 24. d. M. wurde mit Beschlag belegt. —

Der Roßmarkt zu Bayreuth wird mit der Pfingstmesse am 9., 10. und 11. Juni l. J. abgehalten. —

In Würzburg wurden im Monat April 7 Individuen zum Bürgerrechte aufgenommen und 8 Paare getraut; geboren wurden 75 und gestorben sind 70 Personen. —

Speyer, den 23. Mai. Das Gewitter vor vorgestern Abend hat am Haardtgebirge bedeutende Verwüstungen angerichtet, namentlich in Königsbach, Neustadt und im Dürkheimer Thale (bei Hartenburg). Es heißt, Mühlen seien weggerissen worden, ganze Weinberge verdorben, und selbst Menschen sollen dabei verunglückt seyn. —

Den Lehrers-, Meßners- und Organistendienst zu Starnberg erhielt der bisherige Lehrer zu Germering, dessen Stelle dem bish. Hilfslehrer Georg Menauer zu Scheyern übertragen wurde; der Schul- und Meßnersdienst zu Feldmoching, Ldg. München, wurde dem bish. Verweser Anton Sachenbacher verliehen. —

(Erl.St.) Die Pfarrei Eckersdorf, Dek. Bayreuth, mit 698 fl. 43 1/2 kr. Reinertrag; die Lottokollekte zu Scheßlitz; die Pfarrei Jochsberg, Dek. Leutershausen, mit 620 fl. Reinertrag. —

Ausland.

England. Die Londoner Journale vom 19. d. bestätigen nicht im Geringsten das von den Tories verbreitete Gerücht von einem bevorstehenden Rücktritt Lord Melbourne's. —

In Inverneß Shire ist der Torykandidat wieder gewählt worden. —

In der Sitzung des Unterhauses am 18. d. leistete Lord Morpeth, der vor Kurzem gewählt worden war, den Eid. Lord Stanley brachte eine Petition gegen ein Mitglied des Anglikanischen Klerus ein, welches, obgleich es den geistlichen Dienst in einer Gemeinde für einen enormen Gehalt übernommen hat, seine Gemeinde im Stiche gelassen, um ein Kanonikat anzutreten, und nichts destoweniger in seiner Gemeinde auch noch den Zehnten erheben wollte. Diese Petition lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Mißbräuche der Kirche, und machte um so größeren Eindruck, als sie durch einen der eifrigsten Vertheidiger des Anglikanischen Klerus eingebracht wurde. —

Die Sitzung des Oberhauses am 19. d. war ohne Wichtigkeit. Im Unterhause wurde Hr. Wyse ermächtigt, eine Bill für die allgemeine Verbreitung und die permanente Unterstützung der Volkserziehung in Irland einbringen zu dürfen. Herr Spring-Rice, Lord Morpeth, Hr. Shaw und andere Mitglieder unterstützten die Bill und die Motion gieng ohne Theilung durch. Hr. H. Burton beantragte eine Adresse an den König, damit Se. Maj. ihren Einfluß bei den auswärtigen Regierungen benützen, um sie zu einer endlichen und gänzlichen Unterdrückung des Sklavenhandels zu veranlassen. Hr. Spring Rice bemerkte, es seien mit den Regierungen von Spanien und Portugal, die nicht dem Geiste des bestehenden Vertrages gemäß verfahren wären, Unterhandlungen über diesen Gegenstand im Gange. Die Adresse ward übrigens ohne Aenderung nach einer kurzen Diskussion angenommen. —

Portugal. Die Nachrichten aus Lissabon gehen bis zum 11. d. Die Hauptstadt war ruhig. —

Spanien. Nach dem „Moniteur", welcher Nachrichten aus Madrid vom 14. d. bringt, herrscht dort die vollkommenste Ruhe. Die Prokuradorenkammer hatte ihrem Beschlusse, das Verfahren der Minister bei dem mit Zumalacarreguy abgeschlossenen Auswechslungskartel einer Prüfung zu unterwerfen, noch keine Folge gegeben. Die Proceres-Kammer hatte einstimmig die Adresse gegen die Urheber der Gewaltthätigkeiten, deren Gegenstand Hr. Martinez de la Rosa am 11. d. gewesen war, angenommen. Dieser Adresse ist vom 12. Mai. Sie drückt Schmerz aus und Unwillen, daß die Anarchie ihr Haupt erhebe und sich in der Hauptstadt durch

schändliche Thaten kund gebe. Dann kommen die gewöhnlichen Formeln. Die Königin soll Maaßregeln treffen, die Böswilligen zu unterdrücken, die den Thron untergraben, friedliche Bürger angreifen, die Freiheit der Kortes gefährden, und dadurch der Sache des Prätendenten dienen. Die Peoceres bieten ihre Mitwirkung an und wünschen der Königin langes Leben. Am 13. Mai übergab der Minister des Innern der Kammer die Antwort Ihrer Maj. auf die an sie gelangte Adresse. Sie hält sich ganz im Allgemeinen. — Bei den Prokuradores hat man sich gewundert und gefreut, den Minister Martinez de la Rosa am 12. Mai an der Sitzung Theil nehmen zu sehen. Er war so ruhig, als sei nichts vorgefallen. — Alcala Galiano hat für nöthig gefunden, in der „Biene" gegen Verläumdung zu protestiren. Man hat ihn auf dem Platz gesehen, als Martinez de la Rosa angefallen wurde. Er versichert, das sei Zufall gewesen; er habe auch nicht unterlassen, den Frevlern Vorstellungen zu machen; wer was anders behaupte, der lüge. — Galiano's Sohn wurde in der Nacht auf den 14. verhaftet. Das 2. Bataillon der Urbanos hatte sich schwierig gezeigt, ist aber wieder ruhig geworden. —

Man hat wohl zu frühe, sagen die „Debats" unter anderem, die Ansicht gefaßt, das Madrider Kabinet müsse eine Intervention reklamieren. Uebertreiben wir doch nicht den Stand der Dinge! Nehmen wir doch nicht den freilich unläugbaren Schlag, den Valdez erlitten hat, für eine totale Niederlage! Fünf Sechstheile Spaniens, vergessen wir dieß nicht, sind still und ruhig. Ueberall, einen Winkel dieses schönen Landes ausgenommen, sind die Gesetze der konstitutionellen Regierung angenommen und geachtet. Zwar ist in einigen Städten Aufregung, aber sie deutet nirgends auf gewaltsame Ausbrüche. Die Armee der Königin ist stärker, als die der Rebellen; die Finanzen kommen in Ordnung; Don Karlos hat kein Geld; das konstitutionelle Spanien hat noch Kräfte; der Kastilianische Stolz und die alte Ehre sind nicht erstorben. Mit solchen Hilfsmitteln sucht ein Land seine Stütze nicht auswärts; es findet sie auf dem eignen Boden. —

Man schreibt aus Pampeluna: „Auf Befehl des Generals Valdez hat der interimistische Vicekönig von Navarra die Oberoffiziere, die sich dort befanden, unter andern den Gouverneur dieses Platzes, Orue, und den Kommandanten der Stadtmiliz zusammenkommen lassen, um sie darüber zu befragen, was sie von der Intervention der Franzosen in Spanien dächten. Alle haben erwiedert, daß sie dieselbe als das einzige Mittel betrachten, den Uebeln, die das Land heimsuchen, ein Ende zu machen. Es wurde hierauf, in Uebereinstimmung mit ihnen, eine Adresse entworfen und von allen unterzeichnet, um von der Regierung die Intervention zu verlangen. Es heißt, daß alle Offiziere der Stadtmiliz gegen diesen Akt des Vicekönigs und gegen das Verfahren ihres Kommandanten protestirt haben." —

Nach Briefen von der Spanischen Grenze vom 12. Mai stand Zumalacarreguy mit 18 Bataillons bei Salinas, zwei Stunden von Vittoria. —

Frankreich. Es ist noch nicht ganz gewiß, daß sich der Graf von Syrakus mit einer Französischen Prinzessin schon im nächsten Herbste vermählen werde; denn derselbe wird sich um diese Zeit in das Lager bei Kalisch begeben, wohin er von dem Kaiser von Rußland eingeladen worden ist. Er begiebt sich zuvor nach Wien, wo er mit dem Prinzen Karl von Capua zusammentreffen wird, der ebenfalls beabsichtigt, sich in das Russisch-Preußische Lager zu begeben. —

Trotz der günstigeren Nachrichten aus Spanien waren an der Börse zu Paris am 21. d. die Kourse doch zurückgegangen. Das Gerücht von einer Französischen Intervention erhält mit jedem Tage mehr Konsistenz. —

Schluß der Audienz des Pairshofes am 20. d. Um 1/2 5 Uhr kehrt der Hof in den Audienzsaal zurück. Hr. Martin, Generalprokurator, theilt mit, daß während der Berathung des Hofes der Angeklagte Noir verlangt habe, der Audienz beizuwohnen, daß er hergebracht worden und nun zugegen sei. Der Präsident, Hr. Pasquier, verliest nun den auf eine Reihe von Entscheidungsgründen gestützten Beschluß des Hofes, nach welchem der vorgeschützten Einrede der Inkompetenz des Hofes keine Folge zu geben sei; über den 2. Theil der Konklusionen des Generalprokurators zu statuiren, daß nämlich der Beschluß über die Kompetenzfrage gemeinschaftlich für alle Angeklagte, selbst für die abwesenden, erklärt werde, liege kein Grund vor, weil die Kompetenz des Hofes in der heutigen Audienz nur durch 4 Angeklagte bestritten worden sei; es sei demnach zum Verhören und den Debatten fortzuschreiten. Die Audienz wird um 6 Uhr aufgehoben und auf Freitag, den 22. d. vertagt. —

In der Deputirtenkammer wurde auch am 21. d. die Diskussion über das Budget für Algier fortgesetzt. —

Zwischen dem Sohne des Marschall Soult und dem Intendanten der Civilliste, Graf Montalivet, hat sich ein Briefwechsel entsponnen, der sich auf den Ankauf von drei Gemälden bezieht, die der König für 500,000 Fr. aus der Soultischen Gallerie an sich gebracht hatte. Da einige Zweifel über die Absicht dieses Handels laut wurden und die gegenseitigen Erklärungen nicht genügend ausfielen, hat nun der Marquis de Dalmatie Namens seines Vaters die Aufhebung des Geschäfts förmlich vorgeschlagen. Er will die drei Gemälde wiedernehmen und die 150,000 Fr. zurückzahlen, die er abschläglich auf die halbe Million schon bezogen hat. —

Belgien. Es ist abermals die Rede, sagt das „Journal du Commerce d'Anvers", von einer Association der Bürger, um die Zahlung der als Kriegssteuer verlangten 10 Zusatzcentimen zu verweigern. Viele Personen behaupten, daß diese Steuer nur bedingungsweise votirt worden, und daß, da die Bedingung nicht erfüllt worden, die Erhebung der Steuer durchaus ungesetzlich sei. —

Der Chevalier v. Almaida Garrett, Portugiesischer Geschäftsträger am Belgischen Hofe, welcher den Herzog von Leuchtenberg nach Lissabon begleitete, ist seit einigen Tagen wieder in Brüssel angekommen. —

Holland. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind am 20. d. aus dem Haag nach Berlin und Petersburg abgereist. —

Dänemark. Das am 18. d. über Prof. David verkündigte Urtheil lautet: „In soweit der General-Fiskal in der gegenwärtigen Sache Beschwerde geführt hat über den Inhalt der in Nro. 3 und 4 des Blattes „Fädrelandet" aufgenommenen Artikel mit der Ueberschrift: „Welches ist der letzte Grund des Staates?" und: „Ueber die Bedeutung unserer berathenden Provinzialstände," wird die Sache abgewiesen. Im Uebrigen soll der Beklagte, Professor der Staatswirthschaft an der Universität Kopenhagen, Dr. Philos. Christian Georg Nathan David, von der Anklage des General-Fiskals in dieser Sache frei seyn, doch trägt er alle aus der Behandlung rechtlich herfließenden Kosten, und darunter 50 Rthlr. Silber

als Salarium an den General-Fiskal." Aus den Motiven ist abzunehmen, daß der Kostenpunkt sich auf die dem Herausgeber zu Schulden kommende Unvorsichtigkeit begründet. —

Rußland. Nachrichten aus Moskau zufolge, sind Ihre Kaiserlichen Majestäten am Montag den 11. d. M. Morgens wohlbehalten daselbst eingetroffen. —

Oesterreich. Se. K. Hoh. der Herzog von Lucca ist am 18. d. von Wien nach Lucca abgereist. — Se. Kais. Hoh. der Großfürst Michael wird mit seiner Gemahlin in Karlsbad erwartet. —

Preußen. Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael Pawlowitsch von Rußland ist am 23. d. von St. Petersburg in Berlin eingetroffen. —

Baden. Die Kammer-Abtheilungen beschäftigen sich ernstlich mit der Berathung wegen des Anschlusses an den Teutschen Zollverein. Bis in längstens 14 Tagen wird die Kammer ihren Entschluß fassen. — Von der langsam fortschreitenden Berathung über das Schulgesetz in den Sitzungen vom 19. und 20 Mai beschränken wir uns auf bloße Mittheilung der Beschlüsse, ohne in die Berathungen einzugehen. An einer Volksschule, an welcher die Zahl der Schul-Kinder 120 übersteigt, ist ein zweiter Lehrer, und ebenso, wenn die Schülerzahl 240 übersteigt, ein dritter, sofort für jede weitere 120 Schüler in gleicher Weise wieder ein weiterer Lehrer anzustellen. Sind nach Maaßgabe des Vorhergehenden zwei oder drei Lehrer anzustellen, so ist der eine derselben nur als Unterlehrer anzustellen. Bei vier oder mehreren Lehrern werden nur zwei als Unterlehrer und die übrigen als Hauptlehrer angestellt. Nach der Verschiedenheit der Gemeinden werden die Lehrstellen hinsichtlich ihres gesetzlichen Dienst-Einkommens in vier Klassen eingetheilt: 1. Klasse in Orten, die nicht mehr als 500 Seelen zählen, 2. Klasse in Orten von 501—1500 Seelen, 3. Klasse in Landgemeinden über 1500 und in Städten von 1501 — 3000 Seelen, 4. Klasse von mehr als 3000 Seelen zählenden Städten. Wo mehrere Orte zu einer Schule gehören, hat die Ober-Schulbehörde über die Frage der Trennung zu entscheiden, wenn diese Frage von einem oder dem andern in Anregung gebracht wird. Der niederste Gehalt eines Hauptlehrers der 1. Klasse wird, außer der freien Wohnung und dem Schulgelde, auf jährliche 130 fl., jener eines Hauptlehrers der 2. Klasse ebenso auf 170 fl., jener eines Hauptlehrers der 3. Klasse ebenso auf 270 fl., jener eines Hauptlehrers der 4. Klasse auf 400 fl. bestimmt. Sind bei einer Volksschule nach der Schülerzahl wenigstens drei Hauptlehrer anzustellen, so hat der erste derselben 40 fl., und da, wo 4 oder mehrere Lehrer erforderlich sind, der erste 60 fl. und der zweite 40 fl. mehr Gehalt zu empfangen, als oben bestimmt ist. Ein Unterlehrer erhält einen jährlichen Gehalt von 50 fl., und außerdem freie Wohnung, Kost nebst Wäsche und Licht, oder statt dessen in den Orten der 1. und 2. Klasse jährlich 55 fl., in jenen der 3. Klasse 100 fl., und in den Städten der 4. Klasse 110 fl., in den vier größten Städten jedoch (Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Freiburg) 120 fl. Der Schulvorstand bestimmt, ob einer der Hauptlehrer, und welcher dem Unterlehrer gegen Empfang des hier festgesetzten Betrags, Wohnung, Kost, nebst Wäsche und Licht zu verabreichen habe, oder ob dieser Betrag dem Unterlehrer zu verabfolgen sei, um sich seinen Unterhalt selbst zu verschaffen. —

Hohenzollern-Hechingen. Se. Hochfürstliche Durchl. haben zu Wiederherstellung Ihrer Gesundheit eine Kurreise unternommen, und die Leitung der Regierungs-Geschäfte während Ihrer Abwesenheit an des Hrn. Erbprinzen Hochfürstl. Durchlaucht übertragen. —

Schweiz. Der große Rath zu Bern vertagte sich am 16. d. bis zum Brachmonat, wo die Tagsatzungs-Instruktionen und die Gesandtenwahl zu erledigen seyn werden. Die Unterhandlungen mit Oesterreich waren noch nicht so weit gediehen, daß die von dem Schultheiß versprochenen Mittheilungen hätten gemacht werden können. —

Nach den am 5. Mai in Schinznach angenommenen Statuten des Schweizerischen Nationalvereins ist der Verein „diejenige Vereinigung von Eidgenossen, welche des Glaubens sind, daß alle Schweizer, ohne Unterschied der Konfession, der Sprache und eigenthümlicher Institutionen, Eine Schweizerische Nation bilden sollen." Er wählt sich zum Vorbilde den Grütli-Bund von 1307. —

Italien. Am 7. Mai ist Monsignore della Genga Sarmatta, Erzbischof von Ferrara, von Rom nach Wien abgereist, um Se. Maj. den Kaiser zu Seiner Thronbesteigung Namens des heiligen Vaters zu beglückwünschen. —

Türkei. Die Türkische Eskadre ist den neuesten Berichten zufolge, erst am 28. v. M. von den Dardanellen nach Tripolis weiter gesegelt. — Aus Albanien lauten die jüngsten Nachrichten wieder ungünstig. Der Rebellenanführer Tasil-Busi hat sich auf's Neue an die Spitze der Unzufriedenen gestellt, und schon beträchtliche Fortschritte gemacht. Statt der bisherigen Truppensendungen nach Asien wird man nun wohl nach der entgegengesetzten Seite sein Augenmerk zu richten haben, damit nicht der Saame des Aufruhrs sich nach Macedonien und Bosnien weiter verbreite. — Am 30. April hat der Sultan seine Residenz von Beschiktasch nach den süßen Gewässern an der Westseite des Hafens von Konstantinopel übertragen, um daselbst den Feierlichkeiten, welche mit der Uebergabe seines zweiten Sohns des Prinzen Abdul-Asis an einen Chodschah (Hofmeister) verbunden seyn werden, beizuwohnen. Zu diesem Zwecke ist das Großherel. Kiosk daselbst ausgebessert worden. — Der bisherige Gesandte am Pariser Hofe, Amedschi Reschid-Bey, ist am 1. d. in Konstantinopel eingetroffen. —

Aegypten. Aus Alexandria hat man Nachrichten bis zum 27. April. Die Pest hatte bedeutend nachgelassen, und die Zahl der täglichen Opfer sich bis auf 50, nach einigen Briefen bis auf 29 vermindert. In Cairo und den südlichern Gegenden Aegyptens hingegen war die Seuche noch im Zunehmen, und die Sterblichkeit stieg mit jedem Tage. —

Allerlei.

Auf den Sarkophag Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Wilhelmine von Thurn und Taxis.

Zur Vollendung bist Du eingegangen,
Hingeschwunden ist die Erdennacht;
Himmelslicht hat Deinen Geist umfangen,
Und Dein Pilgerlauf — er ist vollbracht
Vieles hast auf Erden Du gelitten,
Doch Du hast die Krone nun erstritten,
Die in der Verklärung ew'gem Licht
Um die Tugend dort ein Engel flicht!

Ach, mit thränennassen Augen blicken
Wir auf Deinen düstern Leichensarg!
Die Natur zu innigem Entzücken
So viel Herrliches in Dir verbarg;

Lieblich hast die Blüthen Du entfaltet;
Schön an Geist, an Körper schön gestaltet,
Schrittest Du auf dieser Lebensbahn
Wie ein Engel mild und hold heran!

War'st die Freude Deines edlen Gatten,
Mutter Deinem zarten Kinderkreis,
Schriebst in's Buch des Lebens gold'ne Thaten,
Unterstütztest Kunst und Bürgerfleiß;
Fühltest Dich im Glück des Nächsten glücklich,
Halfst dem Armen gern und augenblicklich,
Schrittest unter manches nied're Dach,
Wo getönt des Jammers stilles Ach!

Alles dieses ist uns nun entrissen,
Darum netzt der Gram das trübe Aug';
Ach, das Herrliche, was wir vermissen,
Hat zerstört des Todes kalter Hauch! —
Doch nicht also! — Deine Tugend lebet
Unter uns, und wie ein Seraph schwebet
Sie vor Gottes Thron im Geisterreich,
Macht Dich seinen sel'gen Engeln gleich!

„Wilhelmine Taxis!" Sieh', Dein Name
Tönt uns stets im himmlischen Akkord!
Deiner Thaten ausgestreuter Saame
Blüht auf dieser Welt und jenseits fort!
Segnend falten wir für Dich die Hände,
Edle Fürstin, wie Dein Lebensende. —
War Dein Thun und Wirken, hell und mild;
So Dein Lohn im himmlischen Gefild'!

G. F. Singer.

Kapitain Roß hat, nach dem Bericht in seiner jüngsten Reise, den magnetischen Pol in 70° 5' 17'' N. Br. und 96° 46' 45'' W. L. gefunden. Sein Observatorium war ganz nahe daran errichtet und in demselben die Inklination 89° 59', also nur um eine Minute von der vertikalen Stellung abweichend; die Horizontal-Nadeln aber regten sich nicht im Mindesten. —

Am 14. d. hat zu Amsterdam die jährliche allgemeine Versammlung der Gesellschaft für die moralische Besserung der Gefangenen, unter der Präsidentschaft des Hrn. Uytwerf Sterling, stattgehabt. Nach dem Berichte des 1. Sekretairs der Gesellschaft hat sich die Sorge derselben im J. 1834 auf 2,296 Gefangene, sowohl kriminelle als korrektionelle, erstreckt. 702 haben religiösen Unterricht erhalten; 391 sind im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet und 123 ist Arbeit verschafft worden. 358 entlassenen Gefangenen hat die Gesellschaft Mittel, ihre Existenz etc. zu sichern, verschafft. Nur 7 haben sich der Wohlthaten der Gesellschaft unwürdig gemacht. Die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft war am 31 Dez. 1834, 3,765. —

Nagold. (Württemberg.) Am 19. Mai, Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr, hatten wir ein starkes Gewitter mit Schloßen und mehreren Wolkenbrüchen. Weniger schadeten die ersteren als die letzteren; eine erstaunliche Menge Wassers strömte in die Thäler von Altensteig gegen Nagold und Wildberg hin, und zerflößte sehr viele Güterstücke, besonders an den Berg-Abhängen; viele Kartoffeln wurden ausgewühlt und fortgeschwemmt, Risse in die Felder gemacht, guter Boden fort- und nebst Steinen auf andere Güterstücke und auf Wege geführt. —

In Paris flüchtete am 13. Mai ein Mann, der bei einem Restaurateur gespeist und ihm ein silbernes Besteck gestohlen hatte, aber sogleich verfolgt wurde, in die Passage Colbert; in seiner Eile hielt er eine Thür von Spiegelglas für eine Verlängerung des Durchgangs, und stürzte mit solcher Heftigkeit gegen dieselbe, daß er Kopf und Gesicht erbärmlich verletzte, und wahrscheinlich ein Auge verlieren wird. —

In Frankfurt wollte sich vor einigen Tagen in der Nähe des Kirchhofes ein Schuhmachergeselle wegen Liebeskummer den Hals abschneiden; als er sich bereits in den Hals mit einem Rasiermesser geschnitten hatte, reuete es ihn, und er eilte mit blutendem Halse der Stadt zu, wo ihn die Polizei empfing, und ihm nun wahrscheinlich die Wunde und den Liebeskummer heilen wird. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 25. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Ilges, Kfm. — — —	Zürich
R. Roß.	Herren Stieber u. Seitz, Fabrikbesitzer	Roth
„	Hr. Blank, Kfm. — — —	Würzburg
Witt. Hof.	— Lang, Assessorats-Verweser —	Ellingen
„	Fräul. Lang — — —	Baunach
„	Frau Majorin v. Seefried — —	Koburg
„	Hr. Herzog, Kfm. — —	Crefeld
„	— Virtung v. Hartung, Kontroleur	Bamberg
„	— Windisch, Protokollist — —	Bayreuth
„	Herren Förster, Maler, u. Gremann, Künstler — — —	München
„	Hr. Springer, Privatier — —	Frankfurt.
Bl. Glocke.	Herren Dessauer u. Kaiser, Fabrikanten	Bamberg
„	— Habel, Privatier u. Dr. Habel	Würzburg
„	Hr. Steininger, Praktikant —	Thürnhofen
„	— Strebl, Lehrer — — —	Hilpoltstein
„	— Heidenreich, Kantor — —	Schnabelwaid
„	— Kronacher, Kfm. — —	Bamberg
„	Fräul. Kronacher — — —	Bischofsheim
„	Hr. Schuster, Musiklehrer — —	Oelsnitz
„	Herren Dietrich u. Keßler, Privatiers, u. Mad. Weia — — —	Wien
„	Hr. Sachs, Fabrikant mit Tochter —	Altenkundstdt.
Strauß.	Mad. Milli mit Tochter — —	Wien
„	Hr. Hoffmann, Kfm. — —	Magdeburg
„	Herren Ezakert u. Prof. Priester, u. Dr. Spurzheim — —	Wien
„	Hr. Schwarzenberg, Pfarrer —	Berngau
„	— Cochard, Partikulier — —	Paris
„	— Scherer, Kfm. — — —	Augsburg
„	— Bongart, Kfm. — —	Frankfurt.
„	— Müller, K. Pr. Zollkommissair —	Passau
„	— Peters, Kfm. — — —	Iserlohn
„	— Türk, Stadtschreiber — —	Langenzenn
„	— Eckert, Pfarrer — —	Vestenberg
„	— Linde, Apotheker — —	Regensburg

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 148. Donnerstag. Nürnberg, den 28. Mai 1835.

Inland.

München. S. M. der König, Allerhöchstwelcher (wie wir bereits gemeldet haben, am Donnerstag vom Lustschlosse Berg hieher zurückkehrt), wird bis Samstag hier verweilen, und Sich sodann wieder nach Berg begeben. — J. M. die regierende Königin werden bis Ende Juni zu Nymphenburg verweilen, und sich von da in's Bad nach Kissingen begeben. —

Am 16. Mai Nachmittags brach in der Gegend von Seebruck (Traunstein) ein heftiges Gewitter aus, wobei Schlossen in der Größe eines halben Hühnereies fielen, welche die Kornfelder und Obstbäume im Umkreise von sechs Stunden beinahe gänzlich zernichteten. —

Man schreibt aus Augsburg vom 26. d.: „Die große Inspektionsparade der hiesigen Landwehr fand vorgestern, vom herrlichsten Wetter begünstigt, auf dem Frohnhofe statt, und zeigte neuerdings, daß die hiesige Landwehrmannschaft hinsichtlich der schönen Haltung und Propretät wohl keiner der andern Städte des Königreichs nachsteht, wofür derselben auch das besondere Wohlgefallen des K. Hrn. Kreiskommandanten zu Theil wurde." —

In Nördlingen giebt sich der Magistrat alle Mühe, die Aeltern kräftig zur guten Kindererziehung zu bringen, ein gewiß sehr dankenswerthes Bestreben. —

⊙ Bayreuth, den 24. Mai. Vorgestern trat der Herr Professor Dr. Gabler seine Reise nach Berlin an. Auf der Höhe des Bindlacher Berges hatten sich schon seit früh 5 Uhr die Zöglinge der beiden Oberklassen des hiesigen Gymnasiums eingefunden, um von dem theuern Lehrer nochmals Abschied zu nehmen. Sie empfingen denselben mit Absingung des Liedes: „Mahnung", Gedicht von Hohlfeld, Musik von Lindpaintner, mit einigen Abänderungen im Texte. Gerührt nahm der Herr Professor mit wenigen, aber herzlichen Worten Abschied, und mit sichtbarer Rührung entfernten sich alle Anwesenden. —

Auch in der Umgegend von Bayreuth wollen mehrere Personen den Knall der Pulverexplosion zu München gehört haben. (??) —

Würzburg, 25. Mai. Heute hier eingetroffene Briefe aus Triest vom 17. Mai bringen die erfreuliche Nachricht, daß an jenem Tage das zeither noch in Griechenland zurückgeblieben gewesene 2te Bataillon des K. 12ten Linien-Infanterie-Regiments in der Quarantaine daselbst glücklich angelangt ist. —

Am 31. Mai wird zu Kissingen, zur Vorfeier des glorreichen Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs Otto I. von Griechenland, der neue Vergnügungsort Tivoli eröffnet. —

Ausland.

England. Lord John Russell wurde zu Stroud ohne Opposition gewählt. — Der Marquis Conyngham soll Lord Kammerherr und Karl Lichfield General-Postmeister werden. — Namik Pascha ist von London nach Boulogne abgereist. —

Die Sitzungen der beiden Häuser hatten am 20. d. bis zum Abgang der Post kein allgemeines Interesse. —

Der „Morning Chronicle" widerlegt förmlich die von dem „Standard" mitgetheilte Nachricht, daß Expressen bei dem Departement des Innern mit Berichten von Unruhen, die in verschiedenen Orten des Landes ausgebrochen seyn sollten, angekommen wären. Was diese Unruhen betrifft, sagt der „Globe", so beschränkt sich das Ganze auf einige Unordnungen zu Amthill, die von Armen, unter welche Brod vertheilt wurde, verübt wurden.

Das „Chronicle" erklärt sich auch für ermächtigt, die Nachricht des „Standard" von der Demission des Hrn. Spring Rice für ungegründet zu erklären. —

Portugal. In der Hauptstadt ist zwar Alles ruhig, doch melden die neuesten Briefe, daß in den nördlichen Provinzen einige Unruhen ausgebrochen seien, welche jedoch bald wieder unterdrückt worden wären. —

Spanien. Die Angelegenheiten gestalten sich immer drohender. Valdez steht unbeweglich in Navarra, sei es nun, daß er nach seinen ersten Niederlagen es scheut, sich mit seinem furchtbaren Gegner wieder zu messen, oder daß er das Resultat der Unterhandlungen und Berathungen über eine Intervention Frankreichs abwarten will. Sein Heer ist, so scheint es fast gewiß, demoralisirt, das Zumalacarreguy's dagegen kühn und siegestrunken. Merino ist aus dem Grabe plötzlich auferstanden und setzt Altkastilien wieder in Schrecken. Der Zustand Kataloniens und Galliziens flößt ebenfalls große Besorgnisse ein. Die Französische Intervention bleibt wohl das einzige Mittel, dem Bürgerkriege ein Ende zu machen. —

In der Sitzung der Prokuradorenkammer wurde am 14. d. eine Kommission ernannt, um den von Hrn. Cavallero am 11. gestellten Antrag zu prüfen, daß von der Regierung die Mittheilung des zwischen Valdez und Zumalacarreguy abgeschlossenen Auswechslungsvertrages verlangt werden solle. — Die Prokuradorenkammer wollte am 15. die Diskussion über die innere Schuld wieder aufnehmen. —

Man versichert, Zumalacarreguy habe eine Bewegung gegen Madrid hin gemacht. Nach den Journalen von der Grenze hielt er am 12. d. mit 18 Bataillons Salinas, Ulibari und andere Punkte, 2 Meilen von Vittoria entfernt, besetzt. Eine Kolonne von

1,000 Christinos, welche am 10. d. von Vittoria auszog, um sich nach Logrono zu begeben, wurde bei Penacerrada angegriffen und zum Rückzuge nach Vittoria gezwungen. — Die Karlisten haben in Biskayen 2 Waffenfabriken, von denen jede täglich 24 Gewehre verfertigt. Am 9. d. wurden 800 Gewehre nach dem Hauptquartier Zumalacarreguy's abgeschickt, mit denen die junge Mannschaft bewaffnet werden soll, die sich unter seine Fahnen reiht. —

Frankreich. Der König hat die 500,000 Fr., welche durch den rückgängig gewordenen Ankauf der drei Gemälde aus der Gallerie des Marschall Soult verfügbar geworden sind, auf außerordentliche Bestellungen bei den Fabrikanten zu Lyon zu verwenden befohlen. — Der Marquis de Dalmatie, Sohn des Marschall Soult, hat als Gesandter im Haag seine Demission gegeben. (Die Familie Soult geht somit offen zur Opposition über.) —

Nach dem „Renovateur" würde Hr. Persil sich zurückziehen und Hr. Sauzet dessen Stelle als Großsiegelbewahrer einnehmen. — Der „Temps" kündigt das baldige Erscheinen einer neuen Schrift des Präsidenten Dupin über die Julirevolution an. — Der republikanische „Reformateur" sieht sich jetzt von dem Schicksale der „Tribune" bedroht. Seine Numer vom 21. d. ist wegen eines Artikels über die Sitzung des Pairshofes weggenommen worden. —

Die Versammlungen an der Porte St. Martin zu Paris erneuen sich jeden Abend. Am 21. d. forderte ein Polizeikommissair, von noch einem andern Beamten und einer Menge Polizeiagenten begleitet, die Neugierigen auf, sich zu entfernen. Einige wiedersetzten sich. Die Polizeiagenten machten hierauf von ihren Stöcken Gebrauch. Mehrere Personen wurden verwundet. Die ganze Nacht hindurch durchstreiften zahlreiche Patrouillen zu Fuß und zu Pferd das Quartier der Porte St. Martin. (Es ist zu verwundern, daß sich die Polizei zu Paris nicht an die Feuerlöschmaschinen erinnert. Einige Eimer Wasser würden Wunder wirken.) —

Audienz des Pairshofes am 22. Mai. Um 12 1/4 Uhr werden die Angeklagten eingeführt. Es sind 6 Advokaten auf der Bank der Vertheidiger. Um 12 1/2 Uhr erscheint der Hof. Es wird auf Befehl des Präsidenten die Liste der Belastungs- und Entlastungszeugen verlesen. Die Verlesung währt fast eine Stunde. Der Präsident befiehlt, daß sich die Zeugen entfernen sollen, damit sie erscheinen, je wie sie gerufen werden. Zwei Advokaten widersetzen sich dem Zeugenverhör in Abwesenheit der übrigen Angeklagten. Der Pairshof zieht sich in das Berathungszimmer zurück. Um 4 1/4 Uhr kehrt er zurück. Er bezieht sich in seinem Beschlusse auf seine Entscheidung vom 9. Mai, die den Präsidenten ermächtigt hat, aus der Audienz die Angeklagten zu entfernen, welche durch ihre Gewaltthätigkeiten die Ordnung stören würden, so daß sie wider, getrennt oder zusammen, vor den Hof gebracht werden sollen, um bei den Verhören der Zeugen über die sie betreffende Umstände zugegen zu seyn und mit ihren Vertheidigungsmitteln gehört zu werden. Der Hof befiehlt, daß zum Verhören der Zeugen fortgeschritten werden soll. Es wird ein Zeuge eingeführt. Um 4 1/2 Uhr währt die Audienz noch fort. —

Am Schlusse der Sitzung der Deputirtenkammer am 21. d. wurden die von der Kommission für das Budget der Französischen Kolonien in Nordamerika beantragten Reduktionen zurückgewiesen. In der Sitzung am 22. begann die Diskussion über den Kommissionsantrag, die Pairskammer zu ermächtigen, den Deputirten Audry de Puyraveau gerichtlich zu verfolgen. Eine Reihe von Rednern trat auf. 12 Redner hatten sich gegen den Kommissionsantrag einschreiben lassen, daß nämlich die Pairskammer ermächtigt werden soll, den Deputirten Audry du Puyraveau vor ihre Schranken zu fordern. — In der Deputirtenkammer war nach dem „Bons Sens" das Gerücht verbreitet, daß England das Kabinet der Tuilerien zur Intervention in Spanien bewogen habe. Die Französischen Truppen würden einige Punkte an der Grenze besetzen; Portugal würde ein Hilfskorps stellen und England die Küsten Biskayens bewachen. —

Die aus dem Gefängnisse des Luxembourg in andere Gefängnisse gebrachten widerspenstigen Aprilangeklagten erhalten äußerst magere Kost und liegen in sehr schlechten Gefängnissen, welche wahren Kloaken gleichen sollen. Der Scorbut soll unter ihnen ausgebrochen seyn. —

Belgien. Die zu Brüssel erfolgte Wahl des Baron von Staffart zum Großmeister der Freimaurerloge in Belgien hat im Königreiche nicht überall Beifall gefunden. Die Genter Freimaurer haben sich gegen diese Wahl erklärt und erkennen den Prinzen Friedrich der Niederlande, zu dessen Ehren sie an seinem letzten Geburtstage ein glänzendes Banket gaben, immer noch als Großmeister an. —

Holland. Baron Fagel ist von seiner Sendung nach Wien im Haag wieder eingetroffen. —

Preußen. Unser König wird im Julius mit dem Kaiser Nikolaus zusammentreffen. Diese Zusammenkunft kann im gegenwärtigen Augenblick, wo der Krieg in Spanien eine veränderte Wendung nimmt, von großer Wichtigkeit seyn. Sie wird wenigstens die Seemächte veranlassen, die Spanische Frage mit Behutsamkeit zu behandeln, und wenn von einer faktischen Intervention die Rede seyn sollte (was noch unwahrscheinlich ist, weil man wohl weiß, wie sie begonnen, nicht aber wie sie beendigt werden kann), sie abhalten, willkürlich und auf gut Glück einzuschreiten, sondern die Umstände und das Recht dabei in Anschlag zu bringen. —

Baden. Die von der 2. Kammer zur Prüfung und Begutachtung des abgeschlossenen Zollvertrags und der darauf Bezug habenden provisorischen Verordnung niedergesetzte Kommission besteht aus den Abgeordneten Dörr, Goll, Posseit, Buhl und Lauer. Dieselbe wurde in der Sitzung vom 23. d. um 6 Mitglieder verstärkt, nämlich durch die Abgeordneten Bader, Welker, v. Itzstein, v. Rotteck, Hoffmann und Regenauer. —

Am 23. d. berieth die erste Kammer über den, von der zweiten Kammer bereits angenommenen Gesetzes-Entwurf, die Ueberweisung der Einstands-Kapitalien an die Amortisations-Kasse betreffend, und bestätigte denselben in der abgekürzten Berathungsform einstimmig. Sodann eröffnete das hohe Präsidium die Erörterung über die Adresse der zweiten Kammer wegen Aufhebung des befreiten peinlichen Gerichtsstandes der Militair-Personen. In der Abstimmung beschloß die Kammer, der Adresse der zweiten Kammer den Beitritt zu versagen. —

Schweiz. In der Antworts-Note des Großherzoglich Badischen Gesandten, Hrn. v. Dusch, an den Kanton St. Gallen heißt es am Schluß, die Badische Regierung begnüge sich damit, Kenntniß von der St. Gallischen Verordnung vom 1. Mai zu nehmen, und finde sich zur Zeit nicht bewogen, andere oder gleiche Maaßregeln entgegen zu setzen. Sie wolle es vielmehr der Erfahrung überlassen, auf welcher Seite die allerdings beklagenswerthe Störung der nachbarlichen Verbindungen durch die letzterwähnte Verordnung die nachtheiligsten Wirkungen hervorbringen werde. —

Griechenland. Am 4. Mai fand bei Athen die feierliche Enthüllung des Monumentes statt, welches dem im Kampfe für das Vaterland am 4. Mai 1827 gefallenen Helden Karaïskos errichtet worden war. In dem Augenblicke, als die Gebeine Karaïskos neben dem Denkmal beigesetzt werden sollten, trat S. M. König Otto an den Sarg, nahm sein eigenes Großkreuz des Erlöser-Ordens von der Brust, und legte es auf denselben. Diese Königliche Handlung erregte eben so tiefe Rührung als lauten Enthusiasmus unter der zahlreich versammelten Menge. Wie man vernimmt, hat S. M. der König jeder der beiden Töchter Karaïskos 500 Strammen der besten Ländereien in der Eparchie Korinthia und 6,000 Drachmen zur Aussteuer geschenkt. —

Brasilien. Korrespondenzen aus Bahia theilen mit, daß es der Festigkeit und Entschlossenheit der Behörden gelungen ist, den Frieden völlig wieder herzustellen. Mehrere Anstifter der letzten Empörung sind hingerichtet worden. Dieses Beispiel schien auf das Volk einen heilsamen Eindruck zu machen. —

Allerlei.

Künstlers-Gebet.

(In einer Sturmesnacht.)

Gewalt'ger Geist, der in den Donnern schrecket,
In Blitzen durch der Geister Hochmuth fährt!
— Geliebter Vater, der die Blüthen wecket,
Und huldreich selbst den Wurm im Staube nährt!
Gewalt'ger Geist! O Herr, zermalm' mich nicht!
Geliebter Vater! Ach, das Herz mir bricht!

Ich habe ja schon oft vor Dir gerungen,
Ich hab' gehoffet, und an Dich geglaubt:
Hat meine Noth nicht meine Nacht durchdrungen,
Mein brünstig Flehen nur der Sturm geraubt?
Gewalt'ger! Hast Du nicht das Ohr gemacht,
Und schläft Dein Auge in des Menschen Nacht?

Ich steh' am Scheidewege meines Lebens:
Zwei Pfade seh' ich vor mir ausgedehnt.
Dort leuchtet mir der klare Stern des Strebens,
Dort ist das Land, wonach der Geist sich sehnt,
Doch dieser Weg mich führt in's arme Thal,
Das kaum beleuchtet wird vom Tagesstrahl.

Das Schicksal hängt sich schwer an meine Füße,
Hinunter ziehen will es mich zum Sumpf;
Erlöschen will es da des Geistes Grüße
Und ach! am Himmel scheint das Mitleid stumpf.
Schon wanke ich, denn Grenzen hat die Kraft;
Schon wähn' ich mich von Schmach hinweggerafft.

Soll ich denn endlich, gnadlos, doch verlieren,
Was ich gerettet mir aus manchem Sturm?
Kann nimmer Dich mein heiß Verlangen rühren,
Bin wen'ger ich denn, als des Staubes Wurm?
— Und schenktest Du mir dieses Hochgefühl,
Nur um zu martern es im Weltgewühl?

Verzeihe mir, o Schöpfer! diese Frage.
Es ist der Geist, der fest an Allmacht glaubt;
Nicht ist's des Mürr'schen unzufriedne Klage
Und nicht erhebt die Eitelkeit ihr Haupt;
Es ist der Geist, der Dich um Gnade fleht,
Es ist das Herz, das so verlassen steht.

Mir ist so angst, es möchte, ach! entfliehen
Die frische Gluth, die nur die Jugend kos't.
Mir ist so angst, die schönen Bilder ziehen,
Ich schaue nach, bekümmert, ohne Trost;
Mir ist so angst, ich säh' den Tempel leer
Und fänd im Schutt nicht Lieb' noch Hoffnung mehr.

Dein ist das Reich, die Pracht, die Kraft zu lenken,
Die Kunst ist nur aus Dir ein gold'ner Strahl;
Wirst Du dem Jünger nimmer Friede schenken,
Und soll ihn lohnen nur die ew'ge Qual,
Weil er erkennt der Gottheit hohen Werth,
Und kindlich rein die heil'ge Kunst verehrt?

O nein, o nein! Du hast das ganze Leben
Und Raum noch für ein sehnend Künstlerherz.
Dein ist das Reich, den Wirkungskreis zu geben,
Dein ist die Kraft, zu lindern jeden Schmerz!
D'rum Gnade, Herr! Ach neig' Dein Ohr zu mir;
Ich schaue, Vater, kindlich auf zu Dir!

Ich glaube fest, Du hast die Zeit gemessen
Und birgst nicht ewig mir das Tageslicht;
Ich glaube fest, Du hast mich nicht vergessen,
Doch ruf' der Nacht: Bis hieher, weiter nicht!
Ja rufe bald; ach! schon mein Frühling zog,
Und jede Hoffnungsknospe mich betrog!

Die Wolken eilen wild, der Sturmwind brauset,
Die Erde scheint des schwersten Wetters Raub;
Die Seele ist von heil'gem Schreck durchgrauset,
Ich sinke tief und tiefer in den Staub.
Gewalt'ger Geist! O Herr, das Herz mir bricht!
Doch nein! — ich zweifle an dem Vater nicht!

Heinrich Jakob Fried.

Mit den Eisenbahnen in Teutschland scheint es nach und nach Ernst zu werden. Auch in Württemberg ist eine Eisenbahn im Werke, welche Stuttgart mit Kanstadt, somit die Hauptstadt mit dem Punkte, wo der Neckar schiffbar wird, verbinden und Kanstadt mit seinen Fabriken und seinem Gesundbrunnen gleichsam zu einer Vorstadt von Stuttgart machen soll. Im „Teutschen Kourier" macht Dr. Weil, Redakteur desselben, bekannt, daß auf den ersten Aufruf bereits mehrere Bankiers, Techniker, Fabrikanten, Mitglieder des Gewerbe- und Gelehrtenstandes ꝛc. schriftlich ihre Theilnahme angezeigt haben. —

Am 24. d. fand in dem Großherzogl. Hessischen Orte Holzhausen eine seltene Feierlichkeit Statt. Der Pfarrer der dortigen kathol. Gemeinde legte mit seinen Gemeindeangehörigen das protestantische Glaubensbekenntniß ab, worauf sie sämmtlich in den Schooß der protestantischen Kirche aufgenommen wurden. Bei der von allen Seiten herbeigeströmten Menschenmenge mußte die Feier auf freiem Felde vorgenommen werden. —

Anna Elisabetha Schmidt in Völkershausen bei Heldburg, eine arme Frau und Mutter, die sich bisher mit ihrem Manne nur redlich von der Hände Arbeit nährte, gieng dieser Tage in den Wald, um Dornen umzumachen, und hat sich mit einem Hiebe die rechte Hand im Gelenke so abgehauen, daß dieselbe einige Schritte von ihr entfernt lag. Die Hand wurde eine Viertelstunde eher in das Dorf gebracht, als die Frau. Ein Glück im Unglücke war, daß gerade ein Arzt durch den Ort kam, als man die Unglückliche heimbrachte; sie hätte sich sonst verbluten müssen. —

Das Würtembergische Verbot der Pariser Bibliothek der Teutschen Klassiker hat mit Recht groses Aufsehen gemacht, indem der ausländische Nachdruck darin auf keinem andern Grunde untersagt wird, als — weil er dem inländischen Nachdrucke schadet. —

Hiesiges.

In dem ehrwürdigen Rathhaussaale fand vorgestern der feierliche **Schluß** der Schulprüfungen statt, abermals wie in jedem Jahre, in Gegenwart der Mitglieder der Schulkommission, sämmtlicher Volksschullehrer, der Kinder aus den Volsschulen, welche im laufenden Jahre konfirmirt werden, vieler Aeltern derselben und Freunden der Jugend. Die Reihe des Vortrags einer, die Erziehung und Bildung betreffenden Rede traf dießmal den Stadtpfarrer der kath. Kirche Hrn. Grohe, und er führte sie mit Auszeichnung durch. In gedrängter Kürze durchgieng er die verschiedenen Anforderungen, welche man an der Bildung der Jugend machen kann, erwähnte, wie zum Unsegen eine Zeit geherrscht habe, wo man blos **materiell** ausbilden wollte, aber die religiöse Tendenz aus den Augen gelassen habe, bedauerte die darauf gefolgte **frömmelnde** Periode, warnte vor deren Wiederkehr, als nutzlos für das Leben und jede Thatkraft hemmend, schilderte dagegen mit Geist und Wärme, wie allein unsere Jugend zu glücklichen Staatsbürgern und Familiengliedern herangebildet werden könne, wenn in sie als Grundbasis ächte Religiosität ohne Frömmelei gelegt werde, wie die aus derselben entspringende Liebe alles beglückend durchdringen müsse ꝛc. Der Redner gieng dann über auf den Beruf der Lehrer, den er allerdings mühselig nannte, aber auch belohnend, wenn es ihnen gelingt, die Jugend zur Tugend zu bilden; ermahnte die anwesenden Kinder, ihren Aeltern und Lehrern den schuldigen Dank durch Festhalten an den Grundsätzen der Religion und Tugend, die ihnen eingeprägt wurden, zu beweisen, und schloß mit Segenswünschen für sie, für Vaterland und König. — Gewiß, dieß ernste, aber mit christlicher Milde gesprochene **Wort zu seiner Zeit**, trägt gedeihliche Früchte! — Ergreifend feierlich ist übrigens bei diesem jährlich wiederkehrenden Akt der Eindruck, welchen der **Choral** macht, den mehrere Hundert Kinder- und etwa 20 Männerstimmen ausführen. Möchte es je möglich seyn, den Choral so in unsern Kirchen zu hören, und es ist nicht unmöglich, wenn nur unsere aus der Schule tretende Jugend die darinnen genossene Gesangbildung nicht vergißt, und jede Gelegenheit zur **Fortbildung** benützt. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 26. Mai 1826.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Köchlin, Kfm. mit Gattin —	Lörrach
„	Mad. Herrfeld — — —	Regensburg
„	Hr. Dünz, Kfm. — — —	Berlin
„	— Bänziger, Kfm. — —	St. Gallen
„	— Schmuck, Kfm. — —	Bamberg
Witt. Hof.	Ihre Durchl. die Frau Fürstin v. Wrede	Ellingen
„	Hr. Riepenhoff, K. K. Obristlieutenant	Wien
„	— Friedrich, Kfm. — —	Aarau
„	— Popp, Kfm. — — —	Heilbronn
„	— Soldau, Kfm. — — —	Leipzig
„	— Modes, Kfm. — — —	Danzig
„	Herren Follolt u. Denis, Kfte. —	Lüttich
„	Hr. Venta, Kfm. — — —	Brüssel
„	Herren Romerio u. Weber, Kfte. —	SchwGmünd
„	— Oechelein u. Brehn, Kfte. —	Stuttgart
„	Hr. Waltering, Kfm. — —	Lörrach
„	— Friedrich, Kfm. — —	Leipzig
„	— Meyer, Kfm. — — —	Glarus
„	— Laufer, Kfm. — — —	SchwGmünd
„	— Trebes, Kfm. — — —	Frankfurt
„	— Parisch, Kfm. — — —	Wollstein
„	— Nördlinger, Kfm. — —	Plauenlohe
„	— Hirschfeld, Kfm. — —	Hohenems
„	— Frauenholz, Postexpeditor —	Kemnath
„	Herren Schuler u. Schmid, Fabrikanten, u. Schuler, Privatier —	Wien
„	Hr. Gotiley, Gentilhome — —	London
„	— Paravin, Rentier — —	Paris
„	Fräul. Schuler — — —	Wien
„	— Laufer — — —	Leipzig
„	Herren Perl, Inspektor u. Gagelin, Direktor — — —	München
„	Hr. Dr. Eckaring — — —	Würzburg
Strauß.	— Rahnke, Buchhändler — —	Elbingen
„	— Walther, Kfm. — —	Magdeburg
„	— Schill, Buchhändler — —	Stuttgart
„	Frhr. v. Lochner mit Gemahlin —	Aschaffenburg
„	Hr. Meyer, Kfm. — — —	Frankfurt
„	— Nördlinger, Kfm. — —	Leipzig
Bl. Glocke.	— Seligsberger, Privatier mit Familie	Behheim
„	— Vogel, Baumeister — —	Kronach
„	— Drollinger, Maler — —	Weiler
„	— Schück, Baupraktikant — —	Aschaffenburg
Radbrunnen.	— Fischer Revierförster mit Gattin	Ansbach
Mondsch. z. G.	— Wiedemann, Kfm. — —	Kempten
„	— Fränkel, Pferdehändler — —	Urspringen

Verstorbene.

Hiesige:

Joh. Georg Gottfried Feldkirchner, Kaufmanns Söhnl.; Jgfr. Maria Frieder. Mizler, Landarzts hinterlassene Tochter; Hr. Christoph Heinr. Hoffmann, Rothschmieddrechslermeister; Joh. Wilh. Glück, Holzhauers Sohn; Joh. Konr. Glück, Holzhauers Sohn; Joh. Konr. Heinr. Weidinger, Obsthändlers Sohn.

Auswärtige:

In München: Hr. Joh. Baptist Greibl, Med. Dr. und Badinhaber, 43 J. alt.

In Waldmünchen: Hr. X. Bruckmayer, Kandidat der Medicin und K. Postverwalters Sohn, 23 J. alt.

In Würzburg: Hr. K. Englert, Hofrath, 67 J. alt. Frau Elisabethe von Haugwitz, Obristlieutenants Wittwe, 65 J. alt.

Theater.

Donnerstag, den 28. Mai: „Preciosa." Schauspiel in 4 Aufzügen mit Gesang, von Pius Alexander Wolf. Musik von K. M. v. Weber. Als Gast: Hr. Vollbrecht vom ständischen Theater in Brünn, „Zigeunerhauptmann."

Die unterzeichnete Direktion findet sich zu der Anzeige veranlaßt, daß der auf

Sonntag, den 31. d.

angekündigte Maiball nicht stattfindet, da die Subskriptions-Einladung nicht den gehofften Erfolg gefunden hat.

Die Theaterdirektion.

Verkäufliches.

Eine Doppelbettstätte von Eichenholz ist billig zu verkaufen. Näheres ertheilt die Expedition.

Lotto.

Bei der 281sten Ziehung in **Nürnberg** kamen folgende Numern zum Vorschein:

71 19 56 11 35

Die nächste Ziehung ist zu **München** am 4. Juni.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George **Löhner**. Expedition: F. A. **Riedel**, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 21. des Nürnberger Kunst-Blattes.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 149. Freitag. Nürnberg, den 29. Mai 1835.

Inland.

München. S. K. H. unser durchlauchtigster Kronprinz befindet sich dermalen zu Pesth. — Am Dienstag Abend trafen J. K. H. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg mit JJ. DD. dem Hrn. Herzog Maximilian und der Prinzessin Theodolinde von Hechingen dahier ein. —

Es ist das Gerücht verbreitet, es sei dem Kanonier St. Schmitt gelungen, vor der von ihm verursachten Explosion zu entkommen, und man habe ihn in Lindau arretirt. —

Am 23. d. um halb 12 Uhr wurden zu München die Pferde an einem Bauernwagen bei dem Gebäude der Lateinischen Schule am Viktualienmarkte scheu, giengen durch, und warfen den Wagen um, wodurch der auf dem Wagen sitzende Bauer von demselben herabfiel und sich den Fuß brach, so daß der Knochen herausstand. —

Regensburg. Durch den von des Hrn. Fürsten von Thurn und Taxis Durchl. zum frommen Gedächtnisse der verewigten Frau Fürstin Wilhelmine veranstalteten, am 21. d. Vormittags in der Protestantischen Pfarrkirche der obern Stadt dahier abgehaltenen feierlichen Trauergottesdienst wurde den Bewohnern Regenburgs die Gelegenheit dargeboten, die Empfindungen des allgemeinen Schmerzes über diesen Trauerfall und der Verehrung für das hohe Fürstenhaus auch im Aeußern zu bethätigen. Die überaus zahlreiche Versammlung der Militair-, Staats- und Gemeindebehörden und der Einwohner aller Stände beurkundete den Eifer, womit jene Gelegenheit ergriffen worden ward, und die Art und Weise, wie der ganze Trauerakt in Anwesenheit J. Hoh. der Frau Fürstin Mutter und der hohen Verwandtschaft, dann der Fürstl. Beamten, bei einer dem Zwecke der Feierlichkeit und dem Range der Verewigten entsprechenden Dekorirung der Kirche, durch würdevolle und ergreifende Rede, Gebet und Gesang vollzogen wurde, stand mit der Empfindung, die Alle erfüllte, in rührendem Einklange. Die äußere Todtenfeier für die frühverklärte Fürstin ist hiemit geschlossen: die Trauer der Herzen um sie, ihr verehrtes und gesegnetes Andenken wird unter uns nie vergehen! —

* **Pegnitz,** den 26. Mai. Vergangenen Mittwoch gab der hiesige Männer-Gesang-Verein seine dritte Produktion. Es kam Schillers-Lied von der Glocke, komponirt von Dr. A. Romberg, für Männerstimmen arrangirt, zur Aufführung. Wenn schon die ersten beiden Produktionen rauschenden Beifall fanden, so verdiente ihn diese noch viel mehr. Wer Rombergs Komposition kennt, wird gewiß zugestehen, daß eine gute, gediegene Aufführung derselben in größern Städten oft manche Schwierigkeiten zu überwinden hat; um so mehr also in einem Städtchen wie Pegnitz. — Ehre, dem Ehre gebühret! Darum Dank dem Herrn Rektor Heinisch und seinen beiden Herren Kollegen, welche mit unermüdlicher Anstrengung an dem Emporblühen dieses Sangvereines arbeiten und der Schwierigkeiten so viele überwinden mußten. Der Beifall aller Kunstverehrer, einheimischer und fremder, sei ihnen Sporn zu neuer Thätigkeit und lasse sie in ihrem schönen Bestreben nicht erkalten! — Man wird dem Einsender dieses nicht der Uebertreibung beschuldigen, wenn man bedenkt, daß die meisten aktiven Mieglieder in die ersten Proben nichts mitbrachten, als ihre — von der Natur ihnen verliehenen — Stimmen (ohne alle Kenntniß des hier so nothwendigen Notensingers) und, was nächst der Stimme die Hauptsache ist — guten Willen. — Aber auch Dank den thätigen Beförderern dieses Vereines, dem Herrn Rentbeamten Ritter und dem Herrn Stadtpfarrer Meinel, so wie allen denen, welche zu seinem Ent- und Bestehen beigetragen haben und noch beitragen. —

Ein Verehrer der Tonkunst. —

Kissingen, 24. Mai. Es ist kaum glaublich, wie viele Kurgäste troz der nicht immer günstigen Witterung sich bereits eingefunden haben. Bis zum gestrigen Tage stieg deren Zahl auf 76 Numern, und man findet auf der Kurliste viele sehr bedeutende Namen, z. B. Se. Durchl. den Fürsten v. Taxis, JJ. EE. die Herren Grafen v. Rechberg, Präsidenten der K. Regierung des Untermainkreises, und den K. Preussischen Kriegsminister v. Witzleben mit ihren Familien, die Gräfinnen von Buttler, Stauffenberg, v. Jagow, Dalberg 2c. und mehrere Englische und Russische Familien. In wenigen Tagen trifft auch Se. K. H. der Kurprinz Mitregent von Hessen mit einem zahlreichen Gefolge hier ein, und eine Unzahl von Bestellungen sichert diesem Bade die brillanteste Saison zu. — Man muß aber auch gestehen, daß das neu errichtete K. Bade-Kommissariat mit der höchsten Umsicht und Thätigkeit bemüht ist, alle früheren Klagen zu beseitigen, und die Umgebungen möglichst zu verschönern. Die Einrichtung im Bezuge auf die Wohnungen ist musterhaft, die Polizei wohlgeordnet, und im Kaskadenthale, auf dem Stufenberge und Bodenlaube wurden in unglaublich kurzer Zeit die reizendsten Anlagen geschaffen. Auch ein neues Theater wird bald fertig, und die Gesellschaft, welche dort spielen wird, soll ausgezeichnet seyn. Den Glanzpunkt des Ganzen bildet aber der neue Vergnügungsort Tivoli, dessen Eröffnung ehestens bevorsteht, und die manchfachsten Genüsse bieten wird. —

Ein K. Reskript verfügt, daß von nun an in den katholischen Schulen Bayerns der Religionsunterricht nur nach dem, von dem Ordinariate des München-Freisinger Erzbisthums approbirten Katechismus, so wie nach den, von dem rühmlichst bekannten Jugend-

schriftsteller Dr. Christoph Schmidt verfaßten Auszügen aus dem alten und neuen Testamente ertheilt werde. —

(Erl. St.) Die Lottokollekte in Wöhrd bei Nürnberg. —

Schrannenpreise in Würzburg, den 21. Mai. Waizen: 12 fl. 30 kr., 11 fl. 13 kr., 8 fl. — kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl., 37 kr., 7 fl. 15 kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 6 fl. — kr., 5 fl. 44 kr., 5 fl. 10 kr. —

Ausland.

England. Die Sitzung des Unterhauses vom 21. war ohne Interesse. Im Oberhause brachte Lord Brougham eine Reihe von Resolutionen zu Gunsten einer vollständigen Nationalerziehung vor. Er verbreitete sich weitläufig über die Wichtigkeit des öffentlichen Unterrichtes. —

Die Börse zu London war am 21. d. in ungemeiner Aufregung. Die Inhaber Spanischer Fonds, von panischem Schrecken ergriffen, schleuderten ihre Effekten um jeden Preis an den Markt. Die Kortes stürzten um sieben bis acht Procent. Am 20. standen sie noch 65 — am 21. war ein Moment, wo man sie zu 57 nicht wollte. Am Schluß der Börse hatte sich die Notirung etwas erholt; sie war zuletzt 58 3/4. —

Portugal. Man hat Briefe aus Lissabon vom 8. d.; das Ministerium war noch nicht vollständig. Lissabon war ruhig. Zu Barcellos waren Unruhen ausgebrochen; aber bald wieder unterdrückt worden. Die Regierung fährt fort, strenge Maaßregeln gegen den Miguelistischen Klerus zu ergreifen. —

Spanien. Beim Abgange der letzten Nachrichten aus Madrid fuhr man mit den größten Vorsichtsmaaßregeln fort; die Truppen waren konsignirt, starke Patrouillen durchzogen die verschiedenen Quartiere der Hauptstadt, und auf dem Prado war Geschütz aufgefahren. Die republikanische Stimmung der Stadtmiliz beunruhigte die Regierung; man sprach davon, ein Theil derselben solle entlassen werden, aber ein solcher Schritt würde nur dazu dienen, die Unzufriedenheit zu steigern. — Die Hauptstadt ist vollkommen ruhig. In der Prokuradorenkammer wird die Diskussion über die innere Schuld fortgesetzt. — Aus Granada war am 17. d. zu Madrid die Nachricht eingetroffen, daß in Kadix Unruhen vorgefallen wären, wobei wahrscheinlich der Bischof kompromittirt sei. Es ist am 10. d. Gen. Rioja mit mehreren Abtheilungen Kavallerie und Infanterie von Granada dahin abgegangen. —

Es scheint zuverlässig, daß Zumalacarreguy nur etwa 10,000 Mann guter Truppen befehligt, und daß seine übrige Mannschaft aus undisciplinirtem Gebirgsvolke besteht, welches auf ein gegebenes Zeichen herbeieilt, zum Entscheiden der Kämpfe mitwirkt, außerhalb des Gebirgs aber durch regelmäßige Truppen leicht aufgerieben würde. Findet man in sofern die Lage nicht beunruhigend, und ein Vorrücken des Don Karlos nach Burgos oder gar nach Madrid durchaus unwahrscheinlich, so leuchtet andrerseits nicht blos aus Elliots Mittheilungen hervor, daß die Truppen des Gen. Valdez so demoralisirt sind, daß ein Theil nicht mehr gehorcht. Es wird dem Feldherrn der Christinos Kraft genug bleiben, das Vorrücken der Karlisten jenseits des Ebro zu hindern; der Sieg in Navarra aber ist unwahrscheinlich, und die Dauer des Bürgerkriegs nicht mehr zu berechnen — Die Intervention Frankreichs ist schwer zu vollführen. Die liberale Parthei in Spanien, zumal in Katalonien und Madrid, soll über alle Vorstellung zugenommen haben; diese Parthei spricht sich mit der größten Heftigkeit gegen die Intervention aus. Wenn man dennoch einschreiten wollte, würde der Bürgerkrieg früher oder später wieder beginnen. Ueberdieß ist Spanien noch die Kosten der frühern Intervention schuldig. —

Die „Sentinelle des Pyrenees" vom 19. d. meldet: „Am 13. zeigten sich die Karlisten, 6,000 Mann ungefähr an der Zahl, vor Bilbao, ohne jedoch einen Angriff auf die Stadt zu machen. Am andern Tage kamen sie in noch größerer Anzahl wieder. Die Garnison stand unter den Waffen; eine Bombe wurde geschleudert und die Karlisten verschwanden. — Es wird versichert, Valdez habe Vittoria verlassen und sich nach Salvatierra begeben. —

Frankreich. Angst und Schrecken bemächtigte sich am 23. d. auch an der Börse zu Paris aller Inhaber Spanischer Fonds. Es wurde versichert, es wäre ein Kurier, der Madrid am 18. d. verlassen, eingetroffen; derselbe habe von Seiten der Spanischen Regierung das förmliche Verlangen einer Intervention überbracht. Man wollte zugleich wissen, die Französische Regierung werde nicht interveniren und Marie Christine ihrem Schicksale überlassen. —

Die Gruppen, die sich am 22. Abends an der Porte St. Martin bildeten, waren zwar weniger zahlreich, als an den vorhergehenden Tagen, doch fehlte es wieder nicht an Stockschlägen, welche die Polizei austheilte. Von den 198 Individuen, welche am 21. d. verhaftet wurden, sind 75 wieder in Freiheit gesetzt worden. — Unter der arbeitenden Klasse zu Paris wird die Unzufriedenheit immer größer. Alle Fabriken haben wegen der vollständigen Stagnation, die in dem Handel eingetreten ist, den größten Theil ihrer Arbeiter entlassen. —

Bis zum Schlusse der Audienz des Pairshofes am 22. und in der Audienz am 23. d. wurde mit dem begonnenen Zeugenverhöre fortgefahren. —

Man hat berechnet, daß das Durchschnittsalter der Angeklagten bei dem Prozeßungeheuer nicht über 25 Jahre gehe, während das der Richter 50 Jahre übersteigt. Hierauf bemerkt ein Journal: die Zukunft sei hier einmal vor das Gericht der Vergangenheit gezogen worden. —

Im weiteren Verlaufe der Sitzung der Deputirtenkammer am 22. d. entstand auf der Tribune der Journalisten Tumult. Der Präsident: „Man wird dort nachfragen, wer den Lärm gemacht hat, und wenn man den Anstifter der Unordnung nicht erfahren kann, so soll die ganze Tribune geräumt werden." Ohne die Ankunft des Huissier und der 6 Municipalgardisten, welche die Treppe heraufstiegen, abzuwarten, rafften die Journalisten ihre Papiere zusammen und entfernten sich Alle. Die Kammer setzte bei geschlossenen Thüren die Sitzung fort. Die HH. Odilon Barrot, Arago, Lafitte sollen sich mit großer Heftigkeit gegen die von dem Präsidenten ergriffenen Maaßregel erklärt haben. Die Haltung der Kammer war so tumultuarisch, daß sich Hr. Dupin genöthigt sah, die Sitzung aufzuheben.

In dem Eingangshofe befanden sich ungefähr 200 Personen, die das Herauskommen des Hrn. Jaubert, dessen Denunciation den ganzen Auftritt herbeigeführt hatte, erwarten zu wollen schienen. Herr Jaubert erschien, von ungefähr 20 seiner Freunde umgeben. Ein junger Mann näherte sich ihm und setzte ihn wegen seiner ungerechten Denunciation zur Rede. Sogleich drängten sich Hrn. Jauberts Freunde dicht um diesen und schwangen die Stöcke, und es wäre wahrscheinlich zur Klopffechterei gekommen, wenn nicht die Wachen erschienen wären und die Ordnung wieder hergestellt hätten. Mehrere Individuen wurden verhaftet, aber sogleich wieder

freigegeben. Der junge Mann, der Urheber des Tumultes, wurde jedoch im Palaste Bourbon in gefängliche Haft gebracht. —

In der Sitzung vom 23. d. macht Hr. Jacqueminot den Quästoren Vorwürfe, daß sie gestern nicht der betrübenden Scene vorgebeugt hätten. Hr. Delaborde bemerkt, er sei anfänglich nicht zugegen gewesen, habe jedoch später das Individuum, welches Hrn. Jaubert insultirt hatte, vor den Präsidenten der Kammer bringen lassen, der ihn dann freigegeben habe. Hr. Jaubert bedankt sich bei seinen Kollegen für die ihm bezeigte Achtung und Theilnahme und wiederholt seine gestrige Behauptung, daß gestern auf der Tribune der Journalisten ein skandalöser Lärm stattgefunden hätte. Hr. Jollivet beantragt, der Gerant des „Reformateur" soll vor die Schranke der Kammer geladen werden, wegen eines diesen Morgen im genannten Blatte erschienenen Artikels, in welchem die Deputirten gesetzgebende Prügler (assommeurs legislatifs) genannt und Hrn. Dupin und der Municipalgarde Lobsprüche ertheilt werden. Durch Beschluß der Kammer wird der Gerant des „Reformateur" für den nächsten Montag vor ihre Schranke geladen werden. — Nach diesem Intermezzo wird die Diskuision über den die HH. Cormenin und Audry de Puyraveau betreffenden Kommissionsantrag fortgesetzt und zum Schluß gebracht. —

Die Journalisten haben eine Protestation unterzeichnet, in welcher sie die Denunciation des Hrn. Jauberts für ungegründet erklären. —

Der Gerant der „Tribune" wurde am 22. d. von dem Assihof der Seine in Folge eines in diesem Journale erschienenen Artikels wegen des Deliktes der Aufreizung zur Verachtung und zum Hasse gegen die Regierung des Königes, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und zu einer Geldbuße von 1,000 Fr. verurtheilt. —

Holland. S. M. der König hat sich am 22. d. nach dem Lustschloß Loo begeben. —

Preußen. Der Wunsch, zu den Manoeuvres in Kalisch zu kommen, ist so groß, daß viele Offiziere die Absicht hatten, dahin zu reisen, auch ohne ein Kommando zu haben; weil aber schon für die dort im Dienst versammelten fast kein Raum ist, so ist der strengste Befehl gegeben worden, daß kein Offizier, selbst vom höchsten Range, sich ohne Befehl dort einfinden solle. —

Baden. Die zur Berathung der hochwichtigen Frage über den Beitritt des Großherzogthums zu dem großen Teutschen Zollverein gewählte Kommission der 2. Kammer hat bereits am 24. d. ihre erste Sitzung gehalten, und wird, dem Vernehmen nach, dieselbe in der nächsten Woche anhaltend fortsetzen. Wir freuen uns, dem Lande von dem Eifer der Abgeordneten für die Beschleunigung dieser Angelegenheit, worauf unsere Hoffnung des baldigen Eintritts der Verkehrsfreiheit ruht, Nachricht geben zu können. —

Schweiz. Der „Erzähler" meldet: „Gerüchtsweise, doch keineswegs aus unsicherer Quelle vernehmen wir, daß Oesterreichs Antwort an den Vorort eingetroffen ist und in Folgendem bestehe: Oesterreich sei für seinen Theil befriedigt durch Berns bei Gelegenheit der Thronbesteigung Kaiser Ferdinands gegebene Erklärung; allein, solidarisch verbunden mit Bayern, Württemberg, und Baden, müsse es verlangen, daß eine gleiche Deklaration auch gegen diese Höfe gemacht werde. Es soll in fernerem von Oesterreich erwartet werden, daß Bern endlich die Kreditive den Ständen überschicke; wann dieses geschehen und man die Antworten derselben kennen werde, so dürfte Hr. v. Bombelles die Weisung erhalten, in Bern einen Besuch zu machen." —

Allerlei.

Sonntag, Mondtag und Dienstag.

Des reichen Klosters Ebrach erster Abt
Hieß Sonntag, war ein frommer Mann;
Mit Anseh'n und mit Erdengut begabt,
Hat Gutes er den Dürftigen gethan;
Daher mit Recht er diesen Namen trug.
Als aus des Fortbestandes offnem Buch
Moderne Zeit die Klosterstifte strich,
Der Mönche letzter Mondtag nannte sich;
Da lebte wohl der Sonntag nimmer,
Der Mondtag mochte seufzen immer,
Daß man das Stift dem Herrn genommen;
Der rauhe Dienstag war gekommen.

Godwin.

England und Schottland feiern den 4. Oktober d. J. das 300jährige Jubiläum ihrer Kirchenverbesserung. —

In Givet (Departement der Ardennen) will man Mehul, der daselbst 1763 geboren worden, ein Denkmal errichten. —

Die „Nordische Biene" enthält nachstehenden Auszug eines Schreibens aus Jerusalem, welches an den Erzbischof von Moskau gelangt ist: „Wir wollen Dir, geliebter Bruder, eine angenehme Nachricht mittheilen. Ibrahim Pascha hat uns die Erlaubniß ertheilt, Alles wiederherzustellen, was unlängst durch das schreckliche Erdbeben war beschädigt worden; ja, er hat sogar befohlen, die Fenster des Auferstehungs-Tempels, die seit der Zeit des Aegyptischen Sultans Saladin, also 648 Jahre hindurch, zugemauert geblieben waren, wieder zu öffnen. Durch das dergestalt vermehrte Licht hat das Heiligthum des Grabes Christi an Erhabenheit gewonnen, und alle in demselben anwesenden frommen Christen wurden von Freude erfüllt. Da wir wissen, wie sehr Dich unser letzter Brief über das Erdbeben von Jerusalem betrübt hat, so halten wir es für Pflicht, Dich durch diese Nachricht zu beruhigen, damit Du auch die geistige Freude mit uns theilen mögest." —

Das nächste Organ zur Ausübung der Majestätsrechte des Königs von Ungarn ist die Ungarische Hofkanzlei (excelsa cancellaria regia hungarico-aulica) zu Wien. Sie legt ihm Justiz- und Polizeisachen vor; durch sie übt er die Patronatsrechte, läßt die Gnadenreskripte (grationalia) ausfertigen; ihr sind die libri regii anvertraut. Ihr Wirkungskreis erstreckt sich auch über Kroatien und Slavonien. An ihrer Spitze steht der Hofkanzler (secretarius cancellarius); außer ihm hat sie zwei Hofvicekanzler; eine Anzahl Hofräthe, von denen stets Einer aus Kroatien seyn soll. Aehnlich sind die Verhältnisse der Siebenbürgischen Hofkanzlei. — Der Reichspalatin von Ungarn ist gegenwärtig zugleich Haupt der Stände und Statthalter des Königs. In letzterer Eigenschaft präsidirt er dem 1723 errichteten Königlichen Statthaltereirath (excelsum consilium locum-tenentiale regium). Auch diese hohe Behörde steht unmittelbar unter dem Könige und macht dessen Befehle durch Intimate bekannt. Sie ist mit der ganzen politischen Landesverwaltung beauftragt und erstreckt ihre Wirksamkeit auch über die mit Ungarn verbundenen fremden Provinzen (partes annexas). — Der höchste Gerichtshof in Ungarn, zugleich Oberappellationsgericht und Aufsichtsbehörde, ist die Septemviraltafel (excelsa tabula septemviralis), deren Mitgliederzahl seit 1723 vergrößert worden ist, so daß sie, unter dem Präsidium des Reichspalatins, aus 4 Mit-

gliedern des Klerus, 11 Magnaten, 6 Edelleuten und einem Referenten in Bergbaustreitigkeiten besteht. —

In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. kurz vor 12 Uhr ist in dem Königl. Schlosse zu Liegnitz, in welchem die Königl. Regierung ihren Sitz hatte, und zwar in den an der äussersten nordwestlichen Giebelseite gelegenen, zur Unterbringung von Registraturen benutzt gewesenen Zimmern ein Feuer ausgebrochen, welches auf unerklärbar schnelle Weise um sich gegriffen hat. Nur das untere Stockwerk auf gleicher Erde, größtentheils mit feuerfesten Gewölben versehen, ist, so wie die unausgebaute südliche Seite des Schlosses, vom Brande verschont geblieben. Die Kassen sind, bis auf die unbedeutende Gebührenkasse, mit der ganzen Baarschaft und mit allen Papieren, Dokumenten, Büchern und Belägen gerettet, dagegen ein großer Theil der Registraturen ganz verheert worden. Eben so sind sämmtliche Sessionszimmer und die Wohnung des Präsidenten völlig ausgebrannt. Leider haben bei dieser Feuersbrunst, deren Entstehungs-Ursache nicht sofort zu ermitteln gewesen, drei Menschen das Leben verloren. —

Am 17. d. Abends ist auch die Kreisstadt Wehlau im Pr. Regierungs-Bezirk Königsberg neuerdings von einer bedeutenden Feuersbrunst heimgesucht worden; 30 Scheunen, worunter mehrere der neu aufgebauten, so wie einige Schuppen sind ein Raub der Flammen geworden. —

Nachrichten aus Breslau zufolge haben sich zu dem auf den 2. Juni anstehenden Wollmarkte schon jetzt viele Ausländer, und unter ihnen mehrere Englische Kaufleute, dort eingefunden. Da im Ganzen bedeutend weniger Wolle, als im vorigen Jahre gewonnen worden ist, woran hauptsächlich der große Futtermangel die Schuld trägt, so erwartet man, daß die Preise mindestens diejenigen von 1833 erreichen werden. —

Die zu Holzhausen zur Evangelischen Kirche Uebergetretenen sind 46 an der Zahl. —

Hiesiges.

Am vergangenen Mittwoch Nachmittags wurde eine hiesige Bürgersfrau durch einen Ziegel, welcher von dem Dache ihres Wohngebäudes herabfiel, lebensgefährlich verwundet. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 27. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Bar. v. Bär, K. Württemb. Obristlieut. mit Gemahlin	Kirchheim
″	— Forster, Partikulier mit Familie	London
″	— Bar. v. Seckendorf	Bamberg
″	— Laubeck, Oberlieut.	München
″	— Grünhagen, Kfm.	Quedlinburg
″	— Müller, Kfm.	Kirchheim
″	Herren Herrmann, Levi u. Dinglinger, Kflte.	Berlin
″	Hr. Beckmann, Kfm.	Elberfeld
R. Roß.	— Kies, Kfm.	Schweinfurt
Witt. Hof.	— Löwenthal, Kfm.	Augsburg
″	— Fierz, Kfm.	Meilen
″	— Königsberger, Kfm.	Pesth
″	— Eickan, Kfm.	Hamburg
″	— Schweitzer, Kfm. mit Gattin	Hohenems
″	— Bayer, Kfm.	Frankfurt
″	— Staudinger, Kfm.	Weissenburg
″	Mad. Keerl	Hastheim
Bl. Glocke.	Hr. Holzschuher, Privatier	Lichtenau
″	— Leibeck, Praktikant	Würzburg
″	Fräul. Kern u. Fräul. Rupprecht	Ansbach
″	— Stein	?
Strauß.	Hr. Diezel, Kfm.	Hanau
″	Herren Müller, Kfm. u. Daubert, Pharm.	Regensburg
″	Fräul. Meyer	München
″	Hr. Rocher, Proprietaire	Grenoble
″	— Kirchheim, Buchhändler	Mainz
″	— Perini, Privatier	Breslau
″	— Lengheim, Partikulier	Wien

Verstorbene.

Hiesige:

Nannette Johanna Huth, Leistschneiders Zwillingstochter; Johann Georg Neuberger, Bäckermeisters Sohn; Fr. Marg. Barb. Bieber, Wirths Wittwe; Fr. Johanna Frieder. Besenbeck, Professors Wittwe; Fr. Barb. Vogel, Bedienten Ehefrau; Anna Johanna Kunigunda Geiger, Goldschlagers Tochter.

Auswärtige:

In München: Hr. Heinr. Sieber, K. Appellationsgerichts-Accessist, 31 J. alt. Frau Wald. Patich, Lehrerin, 66 J. alt.

In Erlangen: Frau Anna Martha Faust, 76 J. alt.

In Obermögersheim: Hr. Karl Kraus, Seminarist zu Altdorf, 21 J. alt.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 19. und 23. Mai 1835.

Getraids-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	—	244	244	244	—
Waizen	30	707	737	707	30
Gerste	6	119	125	119	6
Haber	119	279	398	353	46

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	Höchster. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigst fl.	Niedrigst kr
Korn	7	36	7	19	6	45
Waizen	12	10	11	26	10	—
Gerste	10	—	9	30	9	—
Haber	5	48	5	29	5	—

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 21. Mai 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	93	12	3	8
Stier, Kühe u. Rinder	2	66	3	14
Kälber	255	—	2	—
Schaafe	2	—	—	—
Schweine	343	136	71	175

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	fette kr.	magere fl.	magere kr.
Ochsen	7724	—	652	30
Stier, Kühe u. Rinder	63	6	1609	33
Kälber	1565	3	—	—
Schaafe	8	—	—	—
Schweine	4964	22	820	3

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Friedr. Campe'schen Buch- und Kunsthandlung.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 150. Samstag. Nürnberg, den 30. Mai 1835.

Inland.

Der „Bayerische Landbote" theilt einen Brief mit, welchen der Artillerist Stanislaus Schmitt, auf welchen der Verdacht gefallen ist, die Explosion des Pulvermagazins veranlaßt zu haben, am 14. Mai, also zwei Tage vor diesem unglücklichen Ereignisse, an einen Professor zu München geschrieben hat. Solche einzelne Data sind in Bezug auf die Charakteristik des Schmitt merkwürdig, und müssen zur Begründung eines richtigen Urtheils sorgfältig gesammelt und verglichen werden.

München am 14. Mai 1835.

Hochwürdiger, hochzuverehrender Herr Professor!

Durch Verwendung einiger Gönner ist es mir gelungen, eine Skribentenstelle im K. Landgerichte Kaufbeuren zu erhalten, und da ich vom 1. Artillerie-Regimentskommando 8 Monate Urlaub erhalten habe, so wäre meine Lage, die gegenwärtig sehr bedauerungswürdig ist, auf einige Zeit sehr erleichtert. Zwar finden sich bedeutende Schwierigkeiten in der Ausführung meines Vorhabens, es fehlen mir einige Civilkleidungsstücke, und dann bin ich auch hinsichtlich des Reisegeldes in der größten Verlegenheit.

In der Ueberzeugung, daß Euer Hochwürden gegen einen Unglücklichen nur Gefühle des Mitleidens und der Theilnahme hegen, wage ich's daher, zu bitten, daß Sie in Berücksichtigung meiner äußerst prekären Lage, dem Ueberbringer dieser Zeilen etwas zu meiner Erleichterung beifügen.

Ich würde meine Bitte wohl mündlich zu Ew. Hochw. Ohren gebracht haben, allein das Bewußtseyn, Ihnen als Schüler so manchen Verdruß gemacht zu haben, so oft Ihre mir zum Besten gegebenen Ermahnungen (was ich aber durch meine gegenwärtige Lage schrecklich büße) vernachläßigt zu haben, hielt mich davon ab; wenn Ew. Hochw. aber Anstand finden würden, sich dem Ueberbringer dieser Zeilen mitzutheilen, so will ich es gleichwohl wagen, persönlich zu erscheinen, obwohl ich dann oft zum Ausrufe: infandum — jubes renovare dolorem, genöthigt seyn dürfte, wenn ich daran denke, welche schöne Gelegenheit ich früher hatte, ein glücklicher und nützlicher Mensch zu werden, und in welchem Elend ich jetzt schmachte. In kindlichster Verehrung geharret

Euer Hochwürden ehemaliger Schüler

Stanislaus Schmitt, Artillerist.

Der Königl. Kreiskommandant der Landwehr des Oberdonaukreises, Se. Erlaucht Herr Reichs-Graf Fugger von Kirchberg Weißenhorn, erließ vor seiner am 27. d. Mittags erfolgten Abreise aus Augsburg folgenden Tagsbefehl an die gesammte Landwehr der Stadt:

Tags-Befehl.

Augsburg, am 26. Mai 1835.

Als ich durch das Allergnädigste Vertrauen Sr. Majestät des Königs zum Kreis-Kommandanten der Landwehr des Oberdonaukreises ernannt wurde, erwachte in mir das freudige Gefühl, durch diese Stellung mit den stets treu bewährten Bürgern Augsburgs — der Wiege meiner Ahnen — in nähere Berührung zu kommen.

Meine Erwartungen von der militairischen Ausbildung des hiesigen Regimentes, in allen seinen Waffengattungen, waren groß; allein sie wurden durch die am 24. dieses vorgenommene Inspicirung, und durch das gestern stattgehabte Exerciren bei weitem übertroffen.

Die Herren Kommandanten, sowie sämmtliche Herren Offiziere haben bewiesen, daß Sie mit rühmlichem Eifer und umfassender Kenntniß sich die Vorschriften des Dienstes eigen gemacht haben; — die Unteroffiziere und die gesammte Landwehrmannschaft haben aufs Schönste ihre Anhänglichkeit an König und Vaterland durch die sehr lobenswerthe militairische Haltung, durch ihre ausgezeichnete Propretät in Armatur und Uniformirung, noch mehr aber durch die — dem Landwehrmanne so unumgänglich nöthige — Disciplin, welche ich während der vergangenen zwei Tage mit der lebhaftesten Anerkennung bemerkte, auf das Ehrenvollste dargethan.

Mein gegenwärtiger Aufenthalt in der Kreishauptstadt wird mir ewig unvergeßlich bleiben, und ich werde mich glücklich schätzen, durch meine angestregten Bemühungen zum Wohle der Landwehr das herzerhebende Gefühl der Treue und Anhänglichkeit an König und Vaterland stets zu erhalten.

Landwehrmänner! Fahren Sie fort, die lang bewährte Treue und die rühmliche Anhänglichkeit an Thron und Vaterland stets thätlich zu beweisen; bewähren Sie Vertrauen und Einigkeit unter sich: und Sie werden mich stets an Ihrer Spitze finden, um bei jeder Veranlassung aus dem Grunde des Herzens den ächt bürgerlichen und unserer Stellung gemäßen Ruf anzustimmen:

Hoch lebe der König! —

Der Königliche Kreis-Kommandant der Landwehr des Oberdonaukreises,

Graf Fugger,

Obrist.

Am 25. d. spielte zu Passau ein Knabe an der Innbrücke und fiel in den hochangeschwollenen und reißenden Strom. Die Wellen würden ihn verschlungen haben, wenn nicht zum Glücke der Schüler der III. Klasse der Lateinischen Schule, Martin Braun von Harsbach, eben von der Schule kommend, an der Brücke das Unglück bemerkt hätte. Schnell warf er seine Bücher zur Seite, stürzte sich

in den reißenden Strom, ergriff den Knaben, wurde über 100 Schritte weit mit ihm fortgerissen und verschwand aus den Augen der vor Angst aufschreienden Zuschauer; doch gelang es ihm, sich wieder in die Höhe zu arbeiten und den Knaben aus den Armen des Todes ans Ufer zu bringen, wo der brave Retter von der Menge der Zuschauer mit dem freudigsten Beifallsrufe begrüßt wurde. —

Würzburg, 27. Mai. Wir sind in den Stand gesetzt, aus amtlicher Quelle folgendes Nähere über das auf seinem Rückmarsche ins Vaterland gegenwärtig in der Quarantaine in Triest befindliche 2. Bataillon des K. 12. Lin.-Inf.-Reg. mittheilen zu können: Das Bataillon schiffte sich bei günstigem Winde am 9. Mai in Patras ein, und erreichte glücklich den Hafen von Triest am 17. Mai Morgens 4 Uhr; es wird daselbst 21 Tage Quarantaine halten, und dann seinen Marsch über München in seine Garnison antreten. Seine Ankunft dahier dürfte demnach gegen den 6. oder 7. August erfolgen. —

Speyer, 26. Mai. In Mannheim will man wissen, die Majorität der Badischen Abgeordnetenkammer werde, um sich für das Druckverbot der v. Rotteck'schen Motion zu entschädigen, dem Zollanschlusse Badens ihre Zustimmung versagen (?). —

Ausland.

England. Lord Granville ist auf seinen Botschafterposten nach Paris abgegangen. — Der „Standard" widerspricht dem Gerüchte von einer baldigen Ernennung einer Anzahl neuer Pairs, die der König dem Lord Melbourne versprochen hätte, und behauptet, der König sehe seine Minister nur dann, wenn es ganz unumgänglich sei. —

Die Englischen Journale vom 22. d. beschäftigen sich vorzüglich mit dem Sinken der Spanischen Fonds. Sie scheinen an die Möglichkeit der Annullirung der konstitutionellen Schuld zu glauben, wenn Don Karl triumphirt, und dieser Triumph scheint nach ihrer Ansicht nicht auszubleiben, wenn nicht Frankreich intervenirt, was sie jedoch nicht für wahrscheinlich halten. —

Hr. Mendizabal, Finanzagent der Königin Donna Maria von Portugal, hat unterm 20. Mai eine dritte Bekanntmachung erlassen, wornach ferner aus dem Ertrag des neuen 3procentigen Anlehens — insofern solcher nicht seine Verwendung gefunden in der Konversion des 5procentigen Anlehens von 1834 — 443 Obligationen, im Belauf von 100,000 Pf. St. eingezogen, kassirt (cancelled) und in Gegenwart des Portugiesischen Gesandten Hrn. Moraes Sarmento und des Hrn. Nathan Mayer v. Rothschild bei der Englischen Bank deponirt worden sind. Es waren folgende Obligationen:

48	Oblig.	zu	500	Pf.	vom	Jahr	1831 —	24,000 Pf.
29	"	"	200	"	"	"	1831 —	5,800 "
113	"	"	100	"	"	"	1831 —	11,300 "
91	"	"	100	"	"	"	1832 —	9,100 "
70	"	"	500	"	"	"	1833 —	35,000 "
56	"	"	200	"	"	"	1833 —	11,200 "
36	"	"	100	"	"	"	1833 —	3,600 "
443	Oblig.	zusammen betragend:						100,000 Pf.

Portugal. Nach Briefen vom 10. d. war der Kriegsminister noch nicht ernannt. Von dem Observationskorps, welches allein noch Kriegssold erhält, steht ein Theil in der Provinz Tras-os-Montes in der Richtung von Valladolid; der andere in der Provinz Alenteio in der Richtung von Bajadoz. Beide Korps können auf den ersten Befehl in Spanien einrücken. —

Spanien. Die Madrider Journale gehen bis zum 18. d. Die „Madrider Zeitung" enthält ein wichtiges Dokument: Exposition des Regentschaftsrathes an J. M. die Königin. Es wird darin Unwillen über das Attentat ausgedrückt, dessen Opfer der Präsident des Ministerkonseils beinahe geworden wäre, ein Attentat, welches die Fortsetzung der Ermordungen am 17. Juli 1834 und am 18. Januar 1835 sei, und das die anarchischen Machinationen der Partheigänger des Prätendenten verrathe. Dieselbe Zeitung giebt auch die Antwort der Königin. Sie dankt für die dargelegte Ergebenheit des Regentschaftsrathes und erklärt sich fest entschlossen, alle nöthigen Maaßregeln zu treffen, um den Thron ihrer erhabenen Tochter aufrecht zu erhalten, ihre Völker gegen die Verbrechen der Aufwiegler zu vertheidigen, die Hydra der Anarchie niederzuwerfen und zu ersticken, und mit unerbittlicher Strenge die Rebellion, in welcher Gestalt sie sich auch zeigen möge, zu züchtigen. —

Das ministerielle Organ, die „Abeja", sagt im Bezug auf die Interventions-Angelegenheit: „Heute sind der Regentschaftsrath und das Ministerkonseil zusammen gekommen. Man glaubt, daß sie sich mit der Frage beschäftigen werden, ob es passend sei oder nicht, mit den Mächten, die den Vertrag der Quadrupel-Allianz mit unterzeichnet haben, Unterhandlungen anzuknüpfen, zu dem Zwecke, daß ein auswärtiges Hilfskorps in den festen Plätzen der empörten Provinzen eine Garnison beziehe, während alle nationalen Truppen ins Feld rücken, um mit Einem Schlage die Insurrektion zu zerschmettern. —

Nach dem „Eco del Comercio" wird Hr. Dionisio Alcala Galiano noch immer in der Invalidenkaserne in strenger Haft gehalten. —

Die „Revista" berichtet, daß an der Befestigung von Burgos mit der größten Thätigkeit gearbeitet und dieser Platz mit allen möglichen Vorräthen wohl versehen wird, damit er den Karlisten zu widerstehen im Stande sei, wenn Zumalacarreguy in Kastilien einfallen sollte. —

Madrid ist übrigens ruhig; doch scheint die Stimmung der Armee in Navarra nicht die beste; das Ausreißen kommt so in die Mode, daß Zumalacarreguy ganze Bataillons aus Deserteuren bilden kann. Dieser Feldherr hat am 15. sich des Forts Ligorn bemächtigt und die ungefähr 400 Mann starke Besatzung gefangen genommen. — Die Nachrichten aus den Provinzen sind betrübend. In den südlichen mäht nicht mehr das Elend, sondern der Hunger die Bevölkerung nieder. In einer Exposition an die Königin Regentin sagt das Kollegium der Aerzte der Stadt Banna: „Fast alle Greise der arbeitenden Klasse sind der Geißel des Hungers erlegen und alle Kinder der Generation seit 1823 kommen auf die nämliche Weise um. Wir behaupten, daß in 5 Jahren kein junger Mann in Banna für die Konskription wird aufzufinden seyn. Wird man dann fragen, was ist aus der Generation von Banna geworden, so wird die Antwort lauten: Sie ist im Jahre 1835 des Hungertodes gestorben." —

Frankreich. Die Intervention in Spanien bildet das Tagsgespräche, und auf sie bezieht sich auch der starke Kurierwechsel, der in diesen Tagen stattfand. Fast allgemein scheint man zu erwarten, daß die Intervention ganz in Kurzem stattfinden werde. Es heißt sogar, die Französische Regierung habe am 23. d. die direkte Auffor-

derung zu thätiger Hilfe erhalten. Man spricht von der bevorstehenden Ernennung des Viceadmirals v. Rigny zum Befehlshaber einer Flotte, die dann an Spaniens Küste geschickt werden soll. Was werden die Nordischen Mächte dazu sagen? —

Die Deputirtenkammer hat in ihrer Sitzung am 23. d. mit ansehnlicher Stimmenmehrheit den Antrag ihrer Kommission gutgeheißen, mithin die von dem Siegelbewahrer begehrte Ermächtigung ertheilt, Hrn. Audry de Puyraveau belangen zu lassen. Hr. Dupin stimmte gegen den Antrag. —

Oesterreich. Se. K. K. Apostol. Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 24. v. M. die durch das Ableben Allerhöchstihres Herrn Oheims, Erzherzogs Anton, erledigte Inhaberstelle des Infanterie-Regiments Hoch- und Teutschmeister Allerhöchstihrem Hrn. Vetter, dem Durchlauchtigsten Erzherzoge Maximilian Joseph d'Este, als dermaligen Hochmeister des Teutschen Ordens, gnädigst zu verleihen geruht. Dagegen geruht Se. Maj. zum Inhaber des 2. Artillerie-Regiments den Generalmajor Franz Marschall von Bieberstein huldreichst zu ernennen. —

Die wenigen Monate, während welcher Kaiser Ferdinand das Ruder führt, bei dessen Uebernahme er großen Hochsinn und Edelmuth gegen alle Umgebungen seines erhabenen Vaters bewies, zeigen, wie er seine Jugend benützt hat, und welcher Geist, der in ihm zu schlummern schien, in ihm waltet. Rasch und unermüdet widmet er sich seinen Regentenpflichten und ein großartiges Projekt nach dem andern erfreut sich seines besondern Schutzes und einer schnellen Erledigung. Wir nennen hier nur die Genehmigung der Statuten der Navigationsgesellschaft, die den Plan hat, durch die Brigittenau einen Kanal zu leiten, um dort einen förmlichen Hafen für die Kaiserstadt mit Magazinen zur Aufbewahrung der Erzeugnisse und selbst für die Ueberwinterung der Schiffe zu erbauen. —

Baden. Als Neuigkeit ist zu melden, daß der Bericht der Kommission für den Anschluß an den Zollverein auf Nicht-Annahme antragen wird; inzwischen glaubt man fest, die Mehrheit der Kammer werde sich bei der Abstimmung für den Anschluß erklären, indem die Nachtheile, welche in anderer Art für Baden erwachsen dürften, größer seyn würden, als die Opfer, die es doch wahrlich andern Staaten theilweise auch gekostet hat. —

Das am 26. d. erschienene Regierungsblatt enthält eine Verordnung in Zollangelegenheiten, hinsichtlich des Verkehrs mit der Schweiz. —

Allerlei.

Zimmerspruch.

Gott sei gelobt, zu dem wir alle beten!
Vergnügt kann ich auf diese Höhe treten,
Um zu verkünden Dank und Lob und Preis.
Er ist es, welcher schuf den Sternenkreis;
Er ist der Meister der gebauten Welten,
Das will ich heute freudig Jedem melden,
Der diesen Bau der Menschenhand beschaut,
Wie Maurer, Zimmermann ihn aufgebaut.
Wie klein sind nicht der Menschen eitle Werke,
Gott, gegen die Gebäude Deiner Stärke!
Und nur durch Dich gelang es uns'rer Hand,
Den Grundstein in die Erde fest zu legen,
Darauf zu setzen Mauern, Dach und Fach.
Dein Segen kommt dem Fleiße stets entgegen;
Uns wird die Freude in dem Herzen wach.
Dem Maurer ist sein schweres Werk gelungen,
Der Zimmermann hat hoch sich aufgeschwungen,
Darüber jubeln heute uns're Zungen!
Denn da ist erst das Menschenleben schön:
Wo jede Hand mit Lust nach Arbeit greift;
Da muß sich unser Lebensglück erhöh'n,
Wo Gutes keimt und blüht und herrlich reift.
Der Menschenhände wohl durchdachtes Walten,
Schafft selber sich des Lebens Ziergestalten!
Wie dieser Bau sei Alles, was wir gründen,
Auf einen festen wahren Grund gebaut;
Wo wir den Grund zu einem Bau nicht finden,
Dahin mit Grauen jedes Auge schaut;
D'rum laßt uns, wo wir Menschen immer bauen,
Nach einem festen wahren Grund uns schauen.
Ruht dieser Bau mit seinen Felsenmauern
Nicht auf dem wahren felsenfesten Grund,
Wie müßte ich den Bauherrn dann bedauern,
Doch sag' ich's laut und mach' es Allen kund:
Der Maurer hat ihn felsenfest gegründet,
Weil er nicht bau't, eh' er denselben findet.
Kein Zimmermann legt seine starke Schwellen,
Auf ungegründet, sumpfig-weiche Stellen,
Und zimmert auf dieselben Säulen Sparren,
Die Zimmerleute sind schon keine Narren,
Sie fügen und verbinden Alles richtig,
Drum sage ich: auch dieser Bau ist tüchtig!
Gott nehme diesen Bau in seinen Schutz,
Er biete allen Elementen Trutz,
Sein unbezweifelt, einstiges Vergehen
Soll in dem Greisenalter erst geschehen!

Manfried.

Der Pastor Grobe zu Lebendorf bei Könnern (Preußen) beging am 10. d. M. sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum. —

Am 20. d. fiel bei den Dörfern Waldalgesheim, Weiler und Trechlingshausen in der Rheingegend ein Wolkenbruch. Die Fluren dieser Gemeinde wurden gänzlich vernichtet. Nicht nur auf Weinberge erstreckte sich die Zerstörung, sondern auch Hausgeräthe ꝛc. wurde mit fortgerissen. 2 auf dem Felde befindliche Kinder, die das Dorf Weiler nicht schnell genug erreichen konnten, wurden von den Fluthen verschlungen, und, den sorgfältigsten Nachforschungen ungeachtet, bis zum 24. d. noch nicht wiedergefunden. —

Denkt man sich die Eisenbahnen in Verbindung mit Dampfwagen in der größtmöglichen Ausdehnung und Vollkommenheit, so hören auf: 1) die Messen, 2) die Kriege, 3) die Hungersnoth, drei Plagen, mit deren Zinsen allein die Eisenbahnen zu unterhalten seyn möchten. Wie wir jetzt ohne Schiffe, Brücken, Wagen und Kunststraßen uns keinen Verkehr unter den Menschen denken können, so wird man in hundert Jahren kaum begreifen, wie die Welt ohne Eisenbahnen und Dampffahrzeuge hat bestehen können. Uebrigens verliert England durch diese Erfindung die Vorzüge seiner Lage als Insel; jedes Binnenland wird an die Seeküste gerückt, und jede Straße wird zum Fahrwasser für schnellsegelnde Schiffe. — Darum gehört der Eifer für Errichtung von Eisenbahnen, der sich jetzt allenthalben und nicht blos in Worten ausspricht und schon Früchte zeigt, zu den wichtigsten und erfreulichsten Erscheinungen unserer Zeit, besonders für Teutschland. —

Hiesiges.

Am Freitag Morgens wurde eine hiesige Bürgersfrau von ihrem Manne lebensgefährlich am Kopfe verwundet. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 28. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Ihre Exc. die Frau Gräfin v. Rechberg mit Familie, u. die Herren v. Lippe, K. B. Gen.-Postdirektor u. v. Germersheim, Gen.-Postkassier	München
„	Frau Gräfin v. Egloffstein — —	Hildesheim
„	Hr. Erskine, Partikulier mit Nichte	London
„	Herren Roghi, Partikulier, Wedekind u. Meyer, Kflte. — —	Frankfurt
„	Herren Wesendonk u. Arens, Kflte.	Elberfeld
Witt. Hof.	Hr. Wittmann, Buchhändler —	Koblenz
„	— Klebe, Kfm. — — —	Würzburg
„	— Wirdemayer, Kfm. — —	Regensburg
„	— Dicke, Kfm. — — —	Ba:m n
Witt. Hof.	Hr. Forster, Kfm. — —	SchwGmünd
„	— Sulzer, Kfm. — — —	Frankfurt
„	— v. Krafft, Kaiserl. Russ. Obristlieut.	Petersburg
Strauß.	— Roux, Stud. Philos. — —	Genf
„	— Zink, Kfm. — — —	Würzburg
„	Fräul. Klinger — — —	München
„	Hr. Sommer, Lehrer — —	Dinkelsbühl
„	— Vonz, Privatier — —	Sils
„	Fräul. Seidel — — —	Regensburg
„	Hr. Potocki, Partikulier — —	Geneve
R. Hahn.	— Hofmann, Kfm. — —	Bamberg
„	— Prevot, Kfm. — — —	Magdeburg
„	— Butsch, Sänger mit Gattin —	Amsterdam
„	Freifrau v. Rüdt mit Fräul. Tochter	Bödigheim
„	Hr. v. Dolffs-Magni, dramat. Künstler	Breslau
Mondsch. z. G.	— Mayer, Revierförster — —	Lichtenau
„	Herren Felsenheld u. Neustetter, Kflte.	München

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Hr. Joh. Georg Schöner, ehemal. Gräfl. Preysing'scher 1. Kammerschreiber, 61 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 31. Mai: „Zampa, oder die Marmorbraut." Große heroische Oper in 3 Akten. Musik von Herold.

Freitag, den 22. Mai zum Erstenmale: „Faust." Große romantische Oper in 2 Aufzügen von J. C. Bernard; Musik von Kapellmeister Dr. Louis Spohr.

Martin Luther gab, wiewohl im geistlichen Sinne, einmal eine Art Instruktion für Kritiker, die Ref. seinem heutigen Berichte als Einleitung voranschickt.

„Aergerniß hin, Aergerniß her: Noth bricht Eisen und hat kein Aergerniß. Ich soll den Schwachen schonen, sofern es ohne Gefahr meiner Seele geschehen mag: wo nicht, so soll ich meiner Seele rathen, es ärgere sich daran die ganze oder halbe Welt. Frei bekennen und öffentlich predigen ..... ist das Höchste ....; daran muß man wagen Leib und Leben. Denn recht glauben und wohl leben heimlich und bei ihm selber, ficht der böse Geist nicht so hart an: aber wenn man will herausfahren, dasselbe bekennen, predigen und loben, auch den Andern zu gut, das mag er nicht leiden. Ein sicher Gewissen, das der Sache gewiß ist, fitzelt und fetzelt nicht, es sagt dürre und frisch heraus, wie es an ihm selber ist."

So sehr man Spohr mit Recht als Instrumentalkomponisten auszeichnet und seine Geistesprodukte immer mit großem Beifall aufnimmt, so hat doch obengenannte Oper nicht so allgemein und vorzüglich gefallen wollen, als man erwartet hatte. Mit dem sogenannten allgemeinen Gefallen und Nichtgefallen ist es aber eine ganz eigene Sache. Letzteres benimmt zwar an sich einem wahren Kunstwerke nichts von seinem Werthe, aber es bleibt doch eine unangenehme Bemerkung für die Direktion, wenn sie, die Anforderungen der Zeit und die Wünsche der Kunstfreunde beachtend und nicht ohne mancherlei Opfer solche großartige Werke einmal zur Aufführung gebracht hat und dann auf dem Repertoir erhalten möchte. Was das Gefallen betrifft, so macht man heutzutage recht häufig die Bemerkung, daß sich recht Viele durch leichte Kost den Geschmack für schwerere verdorben haben. Seitdem es zur Mode geworden ist, die Musik nur so nebenher zum Vertreiben der Langeweile zu benützen, soll Alles leicht, gefällig, angenehm, — d. h. ohne alle Bedeutung und Tiefe seyn, und da leider Komponisten genug auf der Erde wandeln, die dem Zeitgeiste fröhnen, so giebt es der losen Speise auch viele.

Spohr's „Faust", in der musikalischen Welt als ein großes Kunstwerk und als eines der vorzüglichen dieses Meisters bekannt und anerkannt, läßt sich nur bei einer ganz vollkommenen Aufführung richtig beurtheilen. Nach einmaligem Hören und bei einer Besetzung, wie die heutige, darf man sich kein bestimmtes Urtheil erlauben. Doch kann man demungeachtet behaupten, Reichthum und Fülle der Harmonie, eingreifender Instrumentalsatz, Klarheit und treffliche Verbindung lieblicher Ideen charakterisiren das ausgezeichnete Produkt, welches für Spohr's tiefe theoretische Musikkenntniß zeugt u. von um so größerem Werthe ist, als es Gelegenheit giebt, die wunderbare Kraft, welche in den Streichinstrumenten liegt, gleichsam vor das innere Auge der Seele zu führen. Dafür ließen sich leicht Beweise aufzählen, wenn überhaupt ausführliche Kritiken in dem Plane dieser Blätter lägen und es in so beschränktem Raume möglich wäre.

Kunst-Kenner und Freunde werden sich mit dem Ref. freuen, daß diese Oper endlich einmal auf dem Repertoir erschienen ist, und dafür der Direktion um so größeren Dank wissen, als man zuversichtlich annehmen darf, bei öfterer Aufführung und besserer Besetzung einzelner Partheien werde dieselbe ein zahlreiches und dankbares Publikum finden. Vielleicht, daß mit Pellegrini der Oper ein leuchtender Stern aufgeht.

Das Orchester leistete den nicht leichten Anforderungen des Komponisten Genüge; es versäumte Nichts, seinen so schwierigen, als ermüdenden Posten mit aller Kraft und Benützung aller seiner Talente zu behaupten. Sein ehrenvolles Wirken verdient die größte Anerkennung.

(Schluß folgt.)

Theater-Nachricht.

(Eingesandt.)

Hr. Röder, auf einer Reise nach Wien begriffen, befindet sich dermalen in Regensburg, wo er im „Spieler", in der „Schuld", im „besten Ton" und in der „Rückkehr zur Tugend", sowie auch als „Leim" im „Lumpacivagabundus" bisher mit abwechselndem Glücke aufgetreten ist. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 151. Sonntag. Nürnberg, den 31. Mai 1835.

Inland.

München. Se. Maj. der König kamen am Donnerstag Nachmittag vom Lustschloß Berg hieher, geruhten Abends der Vorstellung der Oper „Fra Diavolo" beizuwohnen, und werden auf keinen Fall vor künftigen Dienstag nach Berg zurückzukehren. — Se. D. der Kgl. Griechische Gesandte, Fürst Maurokordato, giebt am 1. Juni, zur Feier der Thronbesteigung S. M. des Königs Otto, ein Diner zu 60 Gedecken im Museum. —

München. Ein Taglöhner, der wegen früheren Schurkereien eingezogen wurde, diente als solcher zuerst beim Königl. Forstamt. Er kam nun in seinem Gefängnisse auf den Gedanken, wenn er seiner Haft entlassen wäre, in die Königl. Forstamtskassa einzubrechen, indem er sich auf die genaue Kenntniß der Lokalität verließ. — Ohne Gehilfen schien ihm jedoch das Wagestück doch nicht recht möglich, daher theilte er seinem Mitgefangenen den Plan mit, welcher sogleich einstimmte. — Glücklicher Weise aber hörte ein Gefangener im Nebenkerker ihre Mittheilungen, verlangte Verhör, und entdeckte noch zur rechten Zeit das freche Vorhaben. — Ein neuer Beweis, daß Kassabeamte nicht vorsichtig genug seyn können, sowohl in Wahl der Dienstboten, als in Rücksicht der Lokalitäten rc. —

* **Wohlthätigkeit.** Der zu Staffelstein verstorbene Kön. Pfarrer, Hr. Franz Reitmayer, hat in seinem Testamente die Maximiliansheilungsanstalt für arme Augenkranke in Nürnberg menschenfreundlich mit 100 fl. bedacht. —

Der Ansbacher Armenpflegschaftsrath gab neuerdings wieder einen glänzenden Beweis seines guten Gewissens. Derselbe publicirte nämlich ohne Rücksicht auf Namen und Verhältnisse alle jene Unterstützungen, welche von ihm im verflossenen Monate verabreicht wurden. Warum kann das anderswo nicht auch geschehen? Der wahrhaft Arme hat sich ja nicht zu scheuen, seinen Namen öffentlich genannt zu sehen, und solchen, die sich davor fürchten, gebührt kein Almosen; denn mit der Ausrede, man sei ein verschämter Armer, ist weder der Kassa noch dem zahlenden Publikum geholfen. — (B. N. Z.)

Erl. St.) Die Pfarrei St. Peter in der Altstadt Straubing mit 974 fl. 29 kr. Reinertrag; die Pfarrei Breitenthal, Ldg. Roggenburg, mit 1018 fl. 18 kr. Einnahme und 18 fl. 54 1/8 kr. Lasten. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 27. Mai. **Waizen:** 12 fl. 16 kr., 11 fl. 38 kr., 11 fl. — kr.; **Korn:** 7 fl. 50 kr., 7 fl. 40 kr., 7 fl. — kr.; **Gerste:** — fl. — kr., 8 fl. — kr., — fl. — kr.; **Haber:** — fl. — kr., 5 fl. 16 kr., — fl. — kr..

Ausland.

England. Die Korporationsbill ist jetzt redigirt und sollte am 23. d. im Hause vorgelegt werden. — Im Oberhause erklärte Lord Brougham, er werde nächstens darauf antragen, daß man Seminarien zur Erziehung von Schullehrern errichte. Lord Londonderry kündigte eine Petition von 60,000 Irländischen Protestanten an, die ihre Religion für gefährdet halten. —

In Poole ist Hr. Byng, Bruder des in den Pairsstand erhobenen Generals, erwählt worden. —

Der erste Kapitalist der City hat für 2 bis 300,000 Pf. Strl. Spanische Fonds gekauft. Dieß und seine Erklärung, er wolle den Markt halten, hat guten Eindruck gemacht und die Inhaber von Kortesbons etwas beruhigt. —

Spanien. Vom Kriegsschauplatze wenig Neues. Die Garnison von Puente la Reyna wurde auf Befehl des Gen. Valdez durch 200 Karabiniers verstärkt. Die Garnison von Lumbier, welche aus 600 Mann und 50 Pferden bestand, hat diesen Platz verlassen, und ist nach Sos gezogen, um die dortige Garnison zu verstärken. Die Karlisten hielten am 15. und 16. d. noch immer die Umgegend von Vittoria besetzt, während die Christinos zu Lerin, Losdosa, Mendabia und Logrono standen. — Wenn man von beiden Seiten das Nichtsthun zur Maxime annimmt, so werden die Christinos Zeit gewinnen, sich nach und nach hinter den Ebro zurückzuziehen und zu organisiren. —

Frankreich. Man versichert, sämmtliche 195 Personen, welche jüngst zu Paris verhaftet wurden, seien wieder in Freiheit gesetzt worden. — An der Börse zu Paris am 25. d. fehlte es wieder nicht an Gerüchten. Man wollte wissen, zu Madrid sei eine Revolution ausgebrochen, die Christinos hätten in Navarra eine Niederlage erlitten, die Französischen Truppen hätten sich bereits an der Grenze concentrirt; es sei die officielle Anzeige eingetroffen, England wolle mit Portugal an der Intervention Theil nehmen; es werde auch nöthigenfalls Truppen absenden und zuerst interveniren u. dergl. m. —

Die Deputirtenkammer ließ am 25. d. den Geranten des „Reformateur", Hrn. Jauffrenon, vor ihren Schranken erscheinen. Er war von Hrn. Raspail und Hrn. Dubosc begleitet. Bei dem namentlichen Ausruf hatten 44 Deputirte erklärt, sie wollten sich enthalten, mit zu Gericht zu sitzen über den Journalisten; 56 andere waren abwesend; 358, also eine zur Abstimmung zureichende Zahl, waren als Richter zugegen. Unter denen, welche sich enthielten, waren die zunächst durch den Artikel des „Reformateur" Beleidigten, wie Jobert und Jollivet, und viele Mitglieder von der

Opposition. Hr. Raspail hielt eine Rede. Der Gerant des „Reformateur" erklärte sich genugsam vertheidigt. Nachdem er abgetreten war, begann die Diskussion über die Strafbarkeit des Journalisten. — Der Pairskammer wurde durch eine Botschaft der Deputirtenkammer die Ermächtigung zur Vorladung des Herren Audry de Puyraveau überbracht. Die angeblichen Unterzeichner des Schreibens der Defensoren werden auf Freitag (29. Mai) vor die Schranken berufen. Man glaubt, die meisten werden erklären, daß sie das Schreiben nicht unterzeichnet haben. — Der Pairshof beschäftigt sich seit mehreren Tagen mit dem Verhöre der Aprilangeklagten, von welchen indeß immer nur die 25 folgsamen zugegen sind, und der Zeugen. Bis jetzt hat sich in diesen Aussagen nichts Bemerkenswerthes ergeben. Die Verhörten läugneten größtentheils. —

Dänemark. Der nunmehr bekanntgemachten Reiseroute des Königs in diesem Jahr zufolge, werden Se. Maj. am 10. Juni auf dem Dampfschiffe „Kiel" nach Louisenlund oder Eckernförde abgehen, am 14. nach Rendsburg, am 23. nach Itzehoe, am 25. nach Kiel, am 28. über Eckernförde nach Louisenlund oder Schleswig reisen, und am 1. Juli die Rückfahrt mit dem Dampfschiffe nach Kopenhagen machen. —

Preußen. II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind aus dem Haag am 27. d. in Berlin eingetroffen. Der K. Dänische Kammerherr, außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister am Berliner Hofe, Graf v. Reventlow, ist nach Kopenhagen abgereist. —

Hannover. Durch ein am 20. d. M. zu Klausthal publizirtes Gesetz ist nun auch der Hannöversche Harz in das Steuersystem des Königreichs mit einigen Modifikationen und Erleichterungen aufgenommen worden. —

Sachsen. Das Ministerium des Innern hat durch eine Verordnung vom 11. d. M. den ferneren Vertrieb der sogenannten Streichzündhölzchen, wegen ihrer Feuergefährlichkeit, bei 5 Thlrn. Strafe untersagt. —

Großherzogthum Hessen. Am 16. d. M. hat das Großherzogl. Oberkonsistorium ein Ausschreiben, welches die pietistischen Konventikel in einigen Gemeinden des Großherzogthums und die Umtriebe fremder Missionäre, angeblich für Bibelverbreitung, betrifft, an die evangelischen Superintendenten und Dekane des Großherzogthums erlassen. Das Ausschreiben erkennt rühmend an, daß bis hieher innerhalb der Grenzen des Großherzogthums noch kein Grund sich ergeben habe zu Einschreitungen und Verfügungen, wie mehrere Nachbarregierungen in diesem Betreffe zu erlassen genöthigt seien. Aber doch habe sich in der letzten Zeit der verderbliche Geist der Sektirerei und eines sogenannten Pietismus auch in einzelnen Gemeinden der Provinz Oberhessen, namentlich an den Grenzen der Provinz, deßgleichen in Rheinhessen, einzudrängen gewußt, so daß das Konsistorium sich genöthigt gesehen, gegen die hierauf abzweckenden Umtriebe fremder sektirerischer Missionäre die Thätigkeit der Polizei in Anspruch zu nehmen. Aehnliche Erscheinungen sollen auch in andern Theilen des Landes sich gezeigt, namentlich, durch fremden Einfluß unterstützt, pietistische Konventikel sich hin und wieder gebildet, und unentgeldlich unter dem Volke vertheilte sogenannte Erbauungsschriften unvermerkt sich eingeschlichen haben. Der Verfolg des Ausschreibens enthält sodann ganz zweckmäßige, auf den Grundsätzen der Milde und der Ueberzeugung beruhende Rathschläge, wie diesen Erscheinungen in Zeiten zu begegnen, und der Keim zu kirchlichen Spaltungen und zu verkehrten und irreligiösen Richtungen mit Kraft zu unterdrücken sei. Am Schlusse des Ausschreibens werden die Superintendenten und Dekane beauftragt, von ihren Wahrnehmungen und Verfügungen in dieser Angelegenheit dem Oberkonsistorium von Zeit zu Zeit Mittheilung zu machen. —

Päpstliche Staaten. Das verbreitete Gerücht, als zeige sich in den Provinzen wieder einige Gährung, seit die Whigs in England ans Ruder gekommen sind, erscheint nach den glaubwürdigsten Berichten als ungegründet. Die Einwohner der Marken und Legationen haben gesehen, wie wenig allen Vorspiegelungen der revolutionairen Propaganden des Auslandes zu trauen ist, und sie haben ein zu theures Lehrgeld bezahlt, um diese bittern Erfahrungen erneuern, und leichtsinnig abermals ihre Existenz auf's Spiel setzen zu wollen. Allerdings erwartet man noch vertrauensvoll von der Regierung Fortsetzung der Verbesserungen, welche diese, ohne übereilt zu handeln, nur nach und nach ins Leben rufen kann. Indessen sind bereits viele von den Gefangenen ihrer Haft entlassen, andern die Strafe ermäßigt, und mehrere, welche in der Fremde umher irrten, ihren Familien wieder geschenkt worden. Diese versöhnenden Schritte haben das Vertrauen zur Regierung bestärkt, und somit ihre Wirkung nicht verfehlt. Alles läßt vermuthen, der Papst werde zuletzt eine allgemeine Amnestie für alle politischen Vergehen erlassen, ob sich gleich bisher gegen eine solche Maaßregel eine starke Opposition gezeigt hat. —

Allerlei.

Die statistischen Aufnahmen für das verflossene Jahr gaben im Preußischen Reg.-Bez. Oppeln folgende Haupt-Resultate: Der Reg.-Bez. zählt gegenwärtig 748,210 Seelen. Im Jahre 1831 betrug die Zahl der Einwohner 719,427, so daß sie seitdem um 28,783 zugenommen hat. Im Jahre 1834 wurden 37,823 Kinder beiderlei Geschlechts geboren; es starben dagegen 29,660 Personen; mithin beträgt der Zuwachs für dieses Jahr 8,163 Seelen. Auffallend ist die Zahl der an den Pocken Gestorbenen mit überhaupt 704 Personen. Diese Seuche herrschte fast in allen Kreisen, am stärksten aber in den Kreisen Kosel, Oppeln, Pleß, Rybnick, Groß-Strelitz und Tost-Gleiwitz. Unter den 748,210 Personen, die gegenwärtig den Reg.-Bez. bewohnen, befinden sich, der Konfession nach, 71,737 Evangelische, 663,750 Katholiken, 7 Griechen und 12,716 Juden. —

Die „Hanauer Zeitung" enthält folgende traurige, jedoch etwas schwer zu verstehende, Notiz: „Am 27. d. Morgens ereignete sich der traurige Fall, daß ein Soldat des hiesigen Regiments während des Exerzirens sich in den Degen seines Offiziers stieß und an der erlittenen Verwundung nach kurzer Zeit verschied. Es ist diese unglückliche Fügung um so härter für den betheiligten Offizier, als die That ohne alle bösliche Absicht und Zurechnungsfähigkeit geschah. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird den nähern Thatbestand herausstellen." —

Im Berliner Intelligenzblatt steht: „Eine gesunde Amme wünscht ein Unterkommen." — „Ein unverheiratheter, militairfreier Bedienter wünscht ein ähnliches Unterkommen." — In der Hamburger Zeitung war folgende Anzeige enthalten: „Ich ersuche, daß Niemand meiner Frau etwas auf meinen Namen kreditire, weil ich für nichts hafte. Hans Steffens." Im nächsten Blatte stand als Antwort: „Herr Steffens hätte das Geld für die Anzeige wohl sparen können; denn da er seine eigenen Schulden nicht bezahlt, so wird kein Mensch glauben, daß er die meinigen bezahlen werde. Maria Steffens." —

Hiesiges.

Der Komité zum Nationalfeste besteht aus nachfolgenden Mitgliedern: „Hr. David Bestelmeier, Tabakfabrikant; Hr. Clerikus, Kaufmann und Major im K. Landwehrregiment; Frhr. v. Haller, Rittergutsbesitzer und Magistratsrath; Hr. Heymann, Kaufmann, Oberlieutenant und Adjutant im K. Landwehrregiment, und Frhrn. v. Pechmann, Hauptmann im K. 5. Lin.-Inf.-Reg. (Erbgroßherzog von Hessen). —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 29. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Freifrau v. Schönfeld mit Familie	Wien
„	Hr. v. Grevert, Forstinspektor	Bayreuth
„	— Greiner, Forstpraktikant	Lausanne
„	— Hoffmann, Kfm.	Chemnitz
„	Herren Fässy u. Kullmann, Kfte.	Frankfurt
„	Hr. Silligmüller, Kfm.	Bamberg
„	— Bußmeyer, Opernsänger	Braunschwg.
„	— Keller, Kapitain	Irland
„	— Deißböck, Rechnungskommissair	München
„	— Chevalier, Rentier	Kolmar
R. Roß.	Frau Gräfin v. Kielmansegge	München
„	Hr. Graf v. Wallmoden, K. K. Feldmarschall-Lieutenant	Mailand
„	— v. Kiel, Obrist	Rußland
„	— Henneberg, Staatsrath	Braunschwg.
„	— Protta, Kfm.	Hanau
„	— Kleinseller, Kfm.	Kitzingen
Witt. Hof.	Herren A. und L. Lengnich, Kfl.	London
„	Hr. Baumann, Kfm.	Berlin
„	— Hirschfeld, Kfm.	Hohenems
„	— Helsch, Kfm.	St. Gallen
„	— Müller, „	München
„	— Dr. Hopfer	Amberg
„	— Bornberger, Privatier	Augsburg
„	Frau v. Plotho und Bar. v. Plotho	Ansbach
Bl. Glocke.	Hr. Tietz, Herzogl. Sächs.-Koburg. Legat.-Rath, mit Gemahlin	Königsberg
Bl. Glocke.	Hr. Amon, Professor	Passau
„	— Morell, Kfm.	Mainz
„	— Schmitz, Kfm.	Bamberg
„	— Wolf, Diurnist, und Hr. Heidner, Privatier	Wien
„	— Bandly, Privatier	Leuerink
„	— Lederer, Buchhändler	Amberg
„	Mad. Förster mit Familie	Ansbach
„	— Eckelt	Ingolstadt
„	— Ammon, Fräul. Kinlein u. Hr. Kober	Bamberg
„	Fräul. Arnstein	Sulzbach
„	— Büchling	Wien
Strauß.	Hr. Schubert, Buchhändler	Hamburg
„	— Gerhard, „	Danzig
„	— Kollmann, „	Augsburg
„	— Dr. Cohen	Hannover
„	— Mohr, Kfm.	Ilmenau
„	— Oertel, „	Regensburg
„	— Bar. v. Ledergeeb	Bamberg
„	Frau Direktorin Bokhornitz	Koburg
„	Hr. Schäffer, Assessor	Hannover
„	— de Brugn, Kfm.	Aachen
„	— Dr. Streber	München
„	— Buchhold, Kfm.	Frankfurt
„	— Metzger, Partikulier	München
„	— Reuß, Lieutenant	München
„	— Vogel, Ingenieur	Reichenhall
Radbrunnen.	— Rekully, Kontrolleur, mit Familie	Dünkelsbühl

Verstorbene.

Hiesige:

Joh. Konr. Hofmann, Taglöhner von Gostenhof; Kath. Mathilde Friedr. Volz, Konditors Tochter; Hr. Anton Ulrich Christoph Kindsecker, Drechslermeister; Hr. Johann Leonh. Lutz, Bleiplattenfabrikant; Fr. Maria Marg. Bang, Schreinermeisters Ehefrau; Fr. Susanna Dorothea Hausknecht, Kaufmanns Gattin.

Auswärtige:

In München: Hr. Th. Stöckl, Strumpffabrikant, 56 J. alt. Fr. W. Krempel, Hausmeisters Wittwe, 74 J. alt.

Zu Fürstenfeldbruck: Hr. Peter Loder, Bierbrauer, 28 J. alt.

In Augsburg: Hr. Joh. Jak. Herele, Gastwirth von Ebermergen, Abgeordneter zur 2. Kammer der Ständeversammlung ꝛc. ꝛc., 63 J. alt.

In London: Die Wittwe des berühmten Seekapitains Cook, 94 J. alt.

In Warschau: Hr. Baron Michael Kosinski, Obrist der ehemaligen Polnischen Armee und Ritter mehrerer Orden, 60 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 31. Mai: „Zampa, oder die Marmorbraut." Große heroische Oper in 3 Akten. Musik von Herold.

Freitag, den 22. Mai zum Erstenmale: „Faust." Große romantische Oper in 2 Aufzügen von J. C. Bernard; Musik von Kapellmeister Dr. Louis Spohr.

(Schluß.)

Leider ist die Hauptpartbie, „Doktor Faust", in welcher sich ein Hr. Gräf als Gast versuchte, sowohl was Spiel, als was Gesang betrifft, gänzlich verunglückt. Es war durchaus nicht zu erkennen, welche Idee sich Hr. Gräf von diesem „Faust" gemacht hatte. Anstatt eine Art „Don Juan", glaubte man schier einen „steinernen Gast" zu sehen; auch nicht Eine Bewegung entsprach den mäßigsten Erwartungen. Dasselbe gilt von seinem Gesange. Er bewies zwar, daß er musikalisch sei, allein seine Stimme hat 3 Register, die in keiner Verbindung stehen. Die Töne des unteren sind rauh, die des mittleren schwach und die des oberen dünn. Diese Bemerkung drängte sich schon nach der Introduktion in der schönen Arie: „Liebe ist ꝛc.", diesem Meistersatze an Wohllaut und Lieblichkeit, auf, wurde im Duette mit „Mephisto": „Ja es soll ꝛc", im Duette mit „Röschen": „Folg' dem Freunde ꝛc." und in allen anderen Partbieen nicht verwischt und hinderte jeden bessern Eindruck, den die treffliche Rolle, besser besetzt, hätte hervorbringen müssen. „Fausts" Kostüme war auch nicht richtig, man mag sich einen Stubengelehrten oder einen Lebemann unter ihm denken. Bei alle dem muß man jedoch anerkennen, daß Hr. Gräf sichtbar bemüht war, etwas Gutes zu leisten; nur stand Wollen und Können völlig im Widerspruche. — Hr. Geißler, „Mephistopheles", hatte in seinem Aeußern zu viel Diabolisches; einer so abschreckenden Erscheinung würde man in jeder besseren Gesellschaft den Eintritt versagt haben. Ref. weiß wohl, daß man hier und auch anderwärts gewohnt ist, den Teufel in's Rothe zu malen; er kann aber unmöglich diesem Geschmacke huldigen. Ohne die einzelnen Parthieen zu bezeichnen, welche der Sänger sämmtlich gut durchführte, sei Hrn. Geißler nur bemerkt, daß er noch größeren Eindruck gemacht haben würde, wenn sein Spiel charakteristischer gewesen wäre. An den † † † erinnerte blos die Kleidung. — Hr. Heim, „Graf Hugo", erntete besonders in der Scene und Arie: „Ja hoffe, Kunigunde" ꝛc. reichen Beifall, doch hätte Ref. mehr Mäßigung gewünscht. Die hochliegende und fast immer an den höchsten Grenzen des Tenors sich bewegende Partbie aber ist eine so schwierige Aufgabe, daß man Hrn. Heim für seine heutige Anstrengung und auch wegen seines guten Spieles volle Gerechtigkeit widerfahren lassen muß, u. ihm die gerügte Kleinigkeit gerne zu gute hält. Seine Frau, als „seine Braut", sang vorzüglich in der Scene und Arie: „Die stille Nacht entflieht" ꝛc., „Ja ich fühl' es" ꝛc. so rein und kräftig, daß ihr lauter Applaus zu Theil wurde, welche Auszeichnung dankend anzuerkennen, sie heute nicht verschmähte. Im Finale: „Welch' ein Wahn" ꝛc. bewährte sich die Sängerin nicht minder; zu rügen ist jedoch an der Wittwe das blau ausgeputzte Kleid. — Hr. Wolfram, „Gulf", war in seiner kleinen Parthie recht wacker und hat es in keinem Falle verdient, von den Teufeln geholt zu werden, obwohl er seine Anlage zum Poltergeist heute mehr als nöthig entwickelte. Brav wurde von ihm die Scene mit „Kunigunde" gegeben. — Die 4. Studenten H. H. Hofel, Haßloch, Kleining und Lutz, waren, wie man im akademischen Leben sagt, krasse Philister und dabei alte Häuser. Hr. Haßloch, der in dem von ihnen vorgetragenen netten Quartett: „Der Wein erfreut des Menschen" ꝛc.

vorsang, entwickelte zu wenig Kraft. — Dem. Knörr, eine Neue, „Röschen", hatte letzthin schon im „Lumpacivagabundus" gezeigt, daß eine reine Intonation und eine gute Manier ihre schwache Seite sei. Heute gieng es gar Vielen wie ihrem „Franz", der einmal im 2ten Akte sagte: „Ich weiß nicht, was ich von Ihr denken soll". In dem ersten Duett mit „Faust" sang sie die ersten 8 Takte hindurch fast um einen Viertelston zu hoch und nur mit Mühe gelang es ihr später, sich mit dem braven Orchester mehr in Einklang zu setzen. Die Cavatine: „Dürft' ich mich nennen sein eigen etc." wurde eben so unrein von ihr vorgetragen. „Röschen" und „Faust" versündigten sich überhaupt am Meisten an Spohr's Meisterwerke. — Hr. Löwe, „Franz", hätte in dem Duette: „Ich kann nicht ruhen" etc. ansprechen müssen, wenn ihn Dem. Knörr besser unterstützt hätte; sein Verhältniß zu diesem „Röschen" brachte ihm durchaus keine Rosen. — Der „Herenführerin", Mad. Bruch, gebührt für ihre nach Kräften gute Leistung Lob.

Wider Erwarten zeichneten sich die Chöre rühmlich aus. Die Ritter verdienen für ihr braves Zusammengreifen eben so rühmende Anerkennung, als die Hexen, welche die schwere Parthie: „Brenne, Laterne" etc. ganz richtig durchführten.

Ueber die Scenerie etc. ließe sich eine eigene Abhandlung schreiben; doch Ref. macht Faust's Mantel zum Mantel der christlichen Liebe, der ja so Vieles bedecken muß. Sollte, wie recht sehr zu wünschen ist, diese Oper bald wieder, und zwar durchgängig gut besetzt, zur Aufführung kommen, so muß die Regie manche Störung vermeiden. Dieß geschieht, wenn bei der 1. Scene im 1. Akte für ein beleuchtetes Haus im Hintergrunde, bei dem Tanze für bessere Fackeln, bei „Röschens" und „Franzens" Verschwinden für eine andere Wolke etc. etc. etc. gesorgt wird.

Ref. wird bei spätern Aufführungen nicht versäumen, Manches zu erwähnen, was bei der heutigen Besetzung nicht besprochen werden kann. —

Die alte Veste.

Kaum ladet die schöne Frühlingssonne die Verehrer der Natur zum Besuche im Freien ein, und schon finden sich zahlreiche Gäste auf der alten Veste bei Zirndorf, diesem geschichtlich merkwürdigen Punkte zusammen, um hier das gesellige Leben in den angenehmsten Umgebungen einer sehr interessanten Fernsicht etc. zu genießen. —

Bedauernd bemerkt man jedoch unter den Männern viel trübe Gesichter, und auf nähere Erkundigung erfährt man leicht: „Das Bier ist schlecht." — Schnell verbreitet sich diese unangenehme Kunde unter der Gesellschaft; bald überzeugt man sich von der bittern Wahrheit, und eilt, nur halb befriedigt, zurück in die Städte, um in wohlbekannten Kneipen den durstigen Gaumen mit gutem Nürnberger, Erlanger, oder Humbser, Sirbenkaß etc. zu letzen.

Verdient denn dieser auf Wahrheit gegründete kurze Abriß nicht Berücksichtigung von Seiten des Besitzers der Wirthschaft auf der alten Veste, um sowohl seinen früher wohlbegründeten Ruf zu erhalten, als das süße Bewußtseyn, Freude verbreitet und das gesellige Vergnügen erhöht zu haben, neben dem pekuniären Vortheil als dankende Anerkennung einzunehmen?

Dabei kann die Bemerkung nicht unterdrückt werden, warum über die zur Erbauung des projektirten Thurmes auf der alten Veste am Schwedentisch eingegangenen Gelder schon seit Jahren keine Rechnung gelegt, deren Anlage nicht nachgewiesen, und keine weiteren Schritte zur Ausführung dieses wünschenswerthen Unternehmens geschehen sind.

Mit Recht erwartet das betheiligte Publikum auch hierüber Aufklärung.

. . . . g. —

Antwort.

(Durch Zufall verspätet.)

Die in Nro. 144. d. Bl. enthaltenen, aus niedrigem Neid entstandenen, ehrenrührigen Aeußerungen wegen vermeintl. Gewerbsbeeinträchtigung etc. etc. indigniren schon in ihrem ganzen gehässigen Wesen das Gefühl jedes fein Gebildeten, weßwegen jene gar keiner Antwort würdig befunden, sondern nur verdienter Weise verachtet werden.

Ob Meßfieranten ihre Artikel nach Süd- oder Norddeutscher Mode, oder nach dem Schnitt des alten Kasten-Geistes verkaufen, kann jeder Verlagshandlung gleichgültig seyn.

Um jedoch jene Individuen, welche sich aus gewissen Gründen eifrigst bemühen, jene schönen Meerschaumköpfe in ihrer veredelten Qualität auf die albernste Weise herabzusetzen, nach ihrer eigenen ordinären Natur zu porträtiren, so mögen sich diejenigen Personen, wenn es anders bei Einigen der Fall seyn möchte, daß ihre zur hiesigen Messe erkauften feinen Köpfe mit Neusilberbeschlägen sich nicht schön rauchten, bei der Verlagshandlung S. Nro. 1187 melden, um auf die genügendste Weise entschädigt zu werden.

Ob ein solches Anerbieten das Publikum in Schaden bringt, wird demselben zur unbefangenen Beurtheilung überlassen.

Es giebt übrigens verschiedene Arten von Marktschreiern. Der Einsender jener Anzeige gehört denjenigen an, welche anderer Leute Waare herabsetzt, um die seine desto theurer an den Mann zu bringen. Seine fernern allenfallsigen unedlen Intentionen werden keine Beachtung finden, weil sie keiner würdig sind.

Uebrigens werden in der Verlagshandlung diese Meerschaumköpfe, welche von mehreren angesehenen hiesigen Bürgern, bei geeigneter, schonender Behandlung als vorzüglich anerkannt sind, in halb Dutzend Paqueten, und unter Garantie zu den billigsten Fabrikpreisen auch ferner abgegeben.

Berichtigung. In der gestr. Numer S. 603 2. Sp. Z. 28 l. st. ich tüchtig — ist tüchtig. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Georg Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

№ 18. Nürnberger 1835.



Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Salon zu Paris vom Jahre 1835.

Zweiter Abschnitt.

(Fortsetzung.)

Im Museum Luxemburg kann man einen Blinden sehen, welcher, mit der Violine in der Hand, eingeschlafen ist, gemalt von Herrn Vien. Dieß Bild machte bei seinem Erscheinen vor etwa sechzig Jahren großen Eindruck, weil Herr Vien sich bemühte, die Kunst von der niedern Stufe, auf welche sie die Natoire und die Vanloo gebracht hatten, auf die der schwachen Nachahmer der Schule Caraccis emporzuheben. Will man sich die Mühe geben, eine Vergleichung zwischen dem Eremiten von Vien und dem Gefangenen von Delacroix anzustellen, so wird man finden, daß in beiden Werken ein vollkommen gleicher Geschmack herrsche. Der einzige Unterschied liegt darin, daß der Eremit ein Gemälde und das Gemälde von Delacroix nur eine Skizze ist. Zu einer Zeit, wo man die Originalität in der Bizarrerie finden will, muß man sich wundern, daß ein Mann, der viel gereist ist und viel beobachtete, der von der Natur das Talent erhalten hat, mit Kraft und Wahrheit feierliche und komische, sogar burleske Scenen, deren Zeuge er war, wiederzugeben, der in einer Reihe von Jahren im Salon Gemälde, wie die Possen am Bord der Schiffe unter den Tropen, ein Irrenhaus, die Jahrmarkt-Komödianten und endlich dieß Jahr den Negerhandel und den guten Gend'arme ausgestellt hat, von Seite des Publikums und namentlich der Künstler nicht mehr Anerkennung findet. Herr Biard ist ein Mann, dessen seltenes Talent fortwährend wächst, und wir fühlen uns glücklich, zu den Ersten zu gehören, welche darauf aufmerksam gemacht haben. Der Handel, welchen die Weißen mit den Schwarzen treiben, ist mit großer Energie dargestellt. Nichts macht diese, unsern Ansichten und Gefühlen so entgegengesetzten Sitten anschaulicher, als die vollkommene Gleichgültigkeit, mit welcher der Eigenthümer den ausgeschifften Schwarzen zusieht, wie einige seiner Untergebenen seine schwarze Waare, welche vor Schmerz schreit, mit dem glühenden Eisen zeichnen, während andre denen, welche nahe daran, vor Durst, Hunger und Ermüdung zu erliegen, auf dem Sande hingestreckt sind, Hilfe leisten. Obgleich die Färbung dieses Gemäldes des Glanzes ermangelt, so hat der Künstler in diesem Theil der Kunst doch große Fortschritte gemacht. Die Wahl der Stellungen hingegen, der Ausdruck, die Naivität und Kraft, mit welcher alle diese Vorfälle in Zeichnung und Form geschildert sind, sind des größten Lobes würdig.

Ein anderes kleines burleskes Gemälde von Herrn Biard hat schon Glück im Salon gemacht. Es ist dieß ein gutmüthiger Gend'arme, der drei oder vier kleine nackte Gassenbuben zurechtweisen will, welche mit Blasen umgeben sind, mit denen sie, den Polizeiverordnungen zum Trotz, im Fluße herumwaden. Der spaßhaft feierliche Ernst des die Lumpen dieser kleinen Gassenbuben hinwegnehmenden Gend'armen ist mit einer Meisterhand ausgedrückt. Und dieß Bild ist von dem nämlichen Meister, welcher vor zwei oder drei Jahren Arabische Scenen voll Größe und Wahrheit gegeben hat. Dieß ist doch ein origineller Künstler!

Dem ersten Auftreten eines jungen Künstlers, Schülers des Herrn Ingres, müssen wir hier ein paar Worte wid-

men, der, wenn er auch die Lehren seines Meisters benützt hat, in seinem Versuche einen ihm eigenthümlichen Instinkt blicken läßt, welcher ihn zwingt, sich selbst anzuhören. Herr Lehmann hat auf eine Leinwand von mittlerer Größe den jungen Tobias dargestellt, wie er von dem Engel Raphael weggeführt wird und von seinem Vater und seiner Mutter Abschied nimmt. Dieß Gemälde giebt schöne Hoffnungen. Jede der vier Figuren hat etwas Gutes und die des jungen Tobias ist vortrefflich. Der Ausdruck derselben ist voll Wahrheit, und der Maler hat einen Schleier sanfter Trauer darüber zu verbreiten gewußt. Alle Details dieser Komposition sind nicht gleich gut behandelt, aber die Person des Tobias läßt das Andere vergessen; man muß gestehen, daß in allen Theilen dieses Werks sich ein zartes Kunstgefühl bemerklich macht. Wir haben zwei Bemerkungen über diese Produktion zu machen. Der Maler hat allen Theilen seiner Komposition eine sehr starke Färbung gegeben, aber es scheint uns das Licht der dunklen Gewänder, des Terrains und der Luft nicht lebhaft genug zu seyn, in Vergleichung mit dem, welches die Figuren des Engels und des Tobias insbesondere erhalten. Die Luft vor Allem hat einen grellen und finsteren Ton.

In der Wahl der Farbenharmonieen scheint Herr Lehmann mehr die alten Gemälde des 15. Jahrhunderts, als die Natur zu Rathe gezogen zu haben. Unsere zweite Anmerkung knüpft sich an eine sehr wichtige Frage, ob es nämlich im Jahre 1835 mit den Kenntnissen, welche man über alle Epochen und Länder besitzt, erlaubt ist, einen biblischen Gegenstand den Styl und das Ansehen zu geben, wie sie den dem Raphael vorausgehenden Malern eigen waren. Allerdings hat Herr Lehmann den Tobias nicht gekleidet, wie Benozzo von Campo Santo und selbst Andreas del Sarto die Söhne Jakobs, mit einem Barett, in engen bunten Beinkleidern; aber gewiß erinnert das Ansehen seines Bildes und die Wahl seiner Einfassung an die Werke des Mittelalters. Wird dieser Geschmack des vierzehnten Jahrhunderts, im ersten Drittheil des neunzehnten mit Absicht gewählt, den Künsten eine glückliche Richtung geben? Wir legen diese Frage Herrn Lehmann, so wie allen Künstlern, welche in diesem Sinne fehlen, vor.

Ein armer alter Musikant mit seinem Sohne, eine kleine Scene, der Herzog Alba, wie er in den Niederlanden die Macht ergreift, und das Portrait eines jungen Menschen mit einem Bart, sind mit einigen ähnlichen Werken sehr gut kolorirte Malereien, die mit einem Leben und einem Verständniß des Lichtes gemalt sind, welche sie der Aufmerksamkeit der Liebhaber würdig machen. Herr Gallait, der ohne Zweifel Flamändische und Holländische Meister studirt hat, hat dieß Studium sehr glücklich benützt. (Schluß folgt.)

Ausstellung auf der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin.

Es ist in diesen Blättern schon früher aus einer andern Feder der kleinen Ausstellung Erwähnung geschehen, welche die Akademie der Künste seit dem 13. April eröffnet hat; indessen scheint das Interesse der Gegenstände noch einer ausführlichen Beachtung zu verdienen; auch hat sich seitdem noch manches Werthvolle hinzugefunden.

Wir heben billig mit Hübners großem Altar-Gemälde an. Es ist für die Kirche zu Meseritz bestimmt, und wir haben hier zunächst die Liberalität des Gebers zu rühmen, des Herrn Wilhelm Werner in Ozorkow (im Königreich Polen). Die Darstellung selbst könnte auf den ersten Blick für eine Auferstehung, Himmelfahrt oder wenigstens für eine Vision genommen werden; allein eine nähere Betrachtung lehrt sehr bald, daß man es hier mit einer symbolischen Komposition zu thun habe, die sich als solche vollkommen verständlich macht und in ihrer Art durchgebildet heißen darf. Die vier Evangelisten sitzen in ernster Betrachtung da, über ihnen in den verklärten Lüften erscheint der Heiland; vor den heiligen Männern steht der Kelch, und die Inschrift: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende,“ setzt vollends den Sinn des Bildes außer Zweifel. Eine so einfache Symbolik, welche zugleich eine so unmittelbare Sprache zum Gemüth hat und ohne Umweg malerische Anschaulichkeit besitzt, besonders bei dieser Sammlung aller Figuren, bei dieser edlen, einfachen Zusammenstimmung aller Linien der Gruppe, endlich bei der großen Harmonie des Farbeneindrucks, nimmt eine wesentliche Stelle in der höhern Sphäre der Malerei ein und ist davon eigentlich ganz untrennbar. Wenn wir ein andermal gesuchte symbolische Beziehungen in zu naher Verbindung mit dramatischer Lebendigkeit und unmittelbarer Natürlichkeit tadeln zu müssen glaubten, so ist ein Gemälde, welches diese Symbolik so tief mit dem ganzen Kunststyl in Formen und Farben zu verschmelzen und auf einen Gemüths-Eindruck zu koncentriren weiß, von solchem Tadel völlig ausgenommen. Im Gegentheil müssen wir dem Künstler Glück wünschen, daß er mit so großer Sicherheit ein Werk von wahrhaft kirchlichem Styl hinstellte, in dem nichts stört und zerstreut, in dem nichts aus der Stimmung herausfällt, und das also geeignet ist, Andacht und heilige Sammlung in dem Beschauer zu erwecken. Hierzu wirkt schon die große ernste Ruhe in den Linien der Gruppe, dann aber auch das Milde und gleichsam Feierliche

der gesammten Färbung. In der Austheilung der Farben für die Gruppe der Evangelisten wählte der Künstler dunkle und gebrochene Farben, welche, ohne geschwächt zu seyn, sich zu einer sanften Harmonie vereinigen; oben aber, in leichter blauer Luft, auf heiteren Wolken, schwebt der Erlöser, und auf eine erquickliche Art spielen die blauen Luftfarben in den strahlenden Goldglanz der Glorie über. Die Gestalt selbst würden wir nicht sowohl luftig und transparent finden, was überdieß vielleicht auch nicht einmal zu rühmen wäre, sondern der Körper und das herabfallende weiße Gewand ist vielmehr rings umher angeleuchtet und das Ganze schwimmt gleichsam in einem milden Licht. Der Heiland, in erhabener Haltung, erhebt seine Hände segnend über die Seinigen, die andächtig vertieft, seine unmittelbare Nähe nicht wahrnehmen, und wenn der jugendliche Johannes auch aufwärts gen Himmel sieht, so gewahrt er dennoch die Erscheinung nicht, er blickt mehr zum Bilde heraus. Nur der Engel, der sich auf den Schooß des Matthäus stützt, blickt empor zum Heiland, und scheint sich freudig bewußt zu seyn, daß er mit Augen sieht, was den Anderen unwahrgenommen bleibt. Alles dieß ist nicht blos fein, sondern es ist tief gedacht, ja es ist die einzige poetisch-wahre Auffassung.

Den Evangelisten gab Hübner schöne Köpfe; will man aber skrupulös seyn, so ließe sich vielleicht sagen, daß der greise Matthäus mehr im Sinn alter Bilder genommen sei, während die Anderen unserer Natur um mehrere Schritte näher ständen; ferner unterscheidet sich die Orientalische Physiognomie des Markus vielleicht noch zu merklich von den mehr Germanischen Köpfen des Lukas und des schönen Johannes. Als ganz vortrefflich muß der Faltenwurf der Gewänder gerühmt werden; welche Freiheit, welche Dreistigkeit der Technik bei der überlegtesten Durchbildung! In andern Theilen wieder zeigt sich die Sorgfalt der Schule für das Detail, bis ins Genreartige. Besonders den Köpfen möchten wir noch einen breiteren Pinsel wünschen, und sind des Glaubens, daß eine weniger spitze Ausführung der Großartigkeit des Ganzen besser entsprochen, vielleicht sogar noch zu mehr Energie und Wärme des Ausdrucks geführt haben würde.

Daß der Künstler die symbolischen Thiere der Evangelisten fortließ und nur den Engel des Matthäus behielt, kann gewiß Niemand tadeln; sie würden ja ohnedieß in dieser heilig vertieften Gruppe eine sehr unangemessene Rolle gespielt haben. Mit großer Meisterschaft und mit allen Reizen der Farbe ist der Engel gemalt, nur möchte man aus dem heiter lächelnden Köpfchen einen Zug von Schalkheit wegwünschen, welcher, statt der unbefangenen seligen Gemüthlichkeit, wie in den Engeln auf der Sixtinischen Madonna, ihn vielmehr schon dem Ausdrucke eines Amor annähert.

Aber dieß sind Rigorismen der Kritik, wozu nur ein vorzügliches Werk auffordert. Wir haben hier jedenfalls ein Gemälde von einem großen Styl, welches ein Heimischwerden unserer Kunst in der höheren Sphäre verheißt, und von Neuem zur Widerlegung derjenigen beitragen wird, welche unserer Kunst durch eine gewisse Kleingläubigkeit das Gelingen im Religiösen schlechthin versagen wollen.

Das besprochene Bild ist in der historischen Gattung das einzige, man müßte denn einen Carton von Löwenstein, einem Schüler Hensel's, hierher zählen wollen. Der Künstler wählte zur Aufgabe den Teutschen Kaiser Heinrich IV., wie er im Büßerhemde mit Weib und Kind über die Alpen steigt, um sich vor dem Papst zu demüthigen: gewiß eine Wahl, welche der Strebsamkeit des jungen Künstlers Ehre macht; allein sie überstieg wohl für jetzt noch seine Kräfte. Er wußte den Teutschen Kaiser durch nichts weiter zu bezeichnen, als durch ein Stückchen Hermelin-Gewand, welches unter der Pilgertracht sichtbar wird; im Ausdruck spiegelt sich wenig von dem wahren Inhalt der Situation und auch gegen die Anordnung der Gruppe ließe sich noch manches einwenden.

Eine kleine Skizze von Lessing, darstellend den Tod Kaiser Friedrichs II., ist freilich das Werk eines Meisters. Welcher Ausdruck schon hier in der leicht und mit wenigen Mitteln hingeworfenen Skizze, sowohl in dem Antlitz des verscheidenden Kaisers, als auch in den Mienen der theilnehmend um ihn Beschäftigten, denen noch die Gewißheit von seinem Hinscheiden zu fehlen scheint, die freilich schon deutlich genug auf dem Antlitz geschrieben steht. Es sind viele edle Gestalten und sprechende Physiognomien, doch wagen wir bei dieser Gelegenheit eine Aeußerung, die wir bisher noch lieber unterdrückten, nämlich daß die Köpfe ihrer Proportion nach einander sehr ähnlich sind, und bis auf geringe Modifikationen fast als dieselben erscheinen. Ueberdieß möchte uns gerade diese Proportion nicht ganz befriedigen; wir halten die Gesichtstheile im Kopf für zu klein und glauben, daß abgewogenere Vertheilung edler, schöner, kräftiger und gewiß großartiger seyn könne.

Das große Bild von Bendemann, Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem, auf dem so große Erwartungen ruhen, die es aber gewiß noch übertreffen wird, ist zwar vollendet, aber leider nicht zur Verherrlichung dieser Ausstellung eingetroffen. Dagegen haben wir Hoffnung, eine gute Lithographie davon zu erhalten. Ein Lithograph in Düsseldorf hat von dem Besitzer, Sr. K. H. dem Kronprinzen von Preußen,

die gnädige Erlaubniß dazu erlangt, und dieß ist eben der Grund, daß das Bild uns für jetzt entzogen bleibt. — Gr.

Gemäldeausstellung zu Frankfurt.

Die bildende Kunst, welche seit etwa dreihundert Jahren in Teutschland fast ausgestorben schien und kaum hie und da einige schwache Keime entwickelte, ist in unsern Tagen wieder zu einem reichen und blühenden Leben erwacht; unsterbliche Werke Teutscher Maler und Bildhauer zieren die Paläste der mächtigsten Fürsten, wie das einfache Zimmer des sinnigen Kunstfreundes. Auch unser Frankfurt, unter dessen Bürgern die Liebe zur schönen Kunst von je einheimisch war, hat diesem verjüngten Streben eine eigene Theilnahme zugewendet. Um dieß zu beweisen, erinnern wir nur an die vielen schätzbaren Sammlungen, welche so manche Privatwohnung schmücken; wir erinnern an Bethmann's Museum, an Städel's Institut, gewiß eine der großartigsten Stiftungen, die je von einem Privatmann ausgegangen sind; wir erinnern an die fast allgemeine Begeisterung, womit noch vor Kurzem das schöne Altarbild von Hübner aufgenommen wurde. Leider sind uns aber solche Genüsse nur selten beschieden, und noch seltner ist es vergönnt, die schönsten Schöpfungen der vaterländischen Kunst an Einem Orte vereint zu sehen, das Verdienst des einen an dem andern zu wägen und den Reichthum Teutschen Geistes und Teutscher Kraft mit frohem Blicke zu überschauen. Wir glauben daher den zahlreichen Kunstfreunden unsrer Stadt und Umgegend eine willkommene Nachricht zu geben, wenn wir ihnen melden, daß die Direktion des hiesigen Kunstvereins nach dem Beispiel andrer Städte den Beschluß gefaßt hat, eine außerordentliche, möglichst allgemeine Ausstellung von Gemälden lebender Teutscher Meister zu veranstalten, welche dem Vernehmen nach, in wenigen Wochen beginnen wird. Ein geringes Eintrittsgeld soll zur Bestreitung der nicht unbedeutenden Kosten erhoben werden. Die Namen der Künstler, deren Bilder bereits eingetroffen, oder doch zugesagt sind, namentlich aus München und Düsseldorf, bürgen dafür, daß wir uns einen ganz ausgezeichneten Genuß versprechen dürfen. —

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß sie die von ihrem seel. Manne, dem Maler und Kupferstecher Friedrich Fleischmann dahier errichtete Kunstkupferdruckerei, welche sich bisher eines guten Fortgangs zu erfreuen hatte, noch ferner fortführt; sie empfiehlt sich daher dem verehrlichen Publikum zu gütigen Aufträgen in allen Leistungen der Kunstdruckerei auf Stahl und Kupfer, und versichert, daß die in ihrer Offizin verfertigten Arbeiten gewiß allen Forderungen der Kunst entsprechen werden.

München, den 8. April 1835.

Susanna Fleischmann, Wittwe.

Subskriptions-Liste

der

hochverehrten Beförderer des Aktien-Unternehmens

zum

Besten der Hinterbliebenen des Künstlers Fleischmann.

Name.	Stand.	Wohnort.	Zahl der Aktien
		Transport	484
Scharrer	Kaufmann	Nürnberg.	1
Siebert sen.	Kupferstecher	—	1
Siebert jun.	—	—	1
Seidel	Dekan	—	5
Sagewitz	Buchhändler	—	1
v. Scheurl	O. P. A. Offizial	—	1
Schuhmann, C. A.	Kaufmann	—	1
Schuhmann, Georg	—	—	1
Schefflin	—	—	1
Schüler	Kommis	—	1
Stieber	K. Fabrikant	Roth	10
Schmidt	Kfms.-Wittwe	Nürnberg	1
Schönberg	Goldarbeiter	—	2
Schmidt	Brillenfabrikant	—	2
Schmidtmer	Bauinspektor	—	1
Schneider	Schreinermeister	—	1
Seischab	Flaschner	—	1
Schmid	Schullehrer	—	1
Schamm	Konditor	—	1
Schmidt	Wirth	—	1
Schaurr	Schneidermeister	—	1
Schlosser	Wismuthmaler	—	1
Schuller	Bierbrauer	—	1
Sommer	Uhrmacher	—	1
Speiser	Kaufmann	—	1
Schuster	Registrator	—	1
Siebenkaß	Gastwirth	—	1
Schuhmann	Lehrer	—	1
Saucrotte jun.	Kommis	—	1
Schmidmer	Kaufmann	—	1
Seiler	Pfarrer	—	1
Schaffer, W.	Kaufmann	—	1
Schaffer, C.	—	—	1
Schäffer, L.	Pharmaceut	—	1
Schwarz	Kaufmann	—	1
Spath	Mechaniker	—	1
Schmidt	Kaufmann	—	1
Steinmetz	Borstenhändler	—	1
Stadelmann, Therese	Fräulein	—	2
Sebald	Buchdrucker	—	1
Schamm	Administrator	—	1
Stöhr	Kassier	—	1
Schanz	Kaufmann	—	1
Schmiedigen	Advokat	Hilpoltstein	1
Schellhorn	Zinngießer	Nürnberg	1
Schneider	Rechn.-Kommiss.	—	1
Siebenkaß	Hofrath	—	1
v. Schwarz	Kaufmann	—	3
Scharrer	Wachsbossirer	—	1
v. Seckendorf	Generalmajor	—	3
Schaller	Verwalter	—	1
Sterl	Kommis	—	1
Stadler sen.	Kupferdrucker	—	1
Stadler jun.	—	—	1
v. Scheurl		—	1
v. Soden	Hauptmann	—	1
v. Staudt	Professor	—	1
Steinbrecher	Kaufmann	—	1
v. Serz	Gutsbesitzer	—	1
Schram	Dr. med. u. pr. Arzt	—	1
Srath	Müller	—	1
Turkowitz	Mag.-Rath	—	1
Truffel	Privatier	—	2
Teufel	Buchdruckerei-Bes.	—	1
Tümmel	Buchdrucker	—	1
Trager	Kaufmann	—	1
Thomm	Farbholzmühl-Bes.	—	1
Toussaint	Kaufmann	—	2
Trautner	—	—	1
Trautwein	Apotheker	—	5
Traub	Kassier	—	1
Uhl	Kaufweber	—	1
Völkel	Schullehrer	—	1
			583

(Fortsetzung folgt.)

№ 19. Nürnberger 1835.





Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Salon zu Paris vom Jahre 1835.

Zweiter Abschnitt.

(Schluß.)

Herr Decaisnes hat sich, nachdem er die Laufbahn mit einem historischen Gemälde betreten hatte, der Portraitmalerei gewidmet. Nebst mehreren Werken, welche sich in diesem Genre auszeichnen, hat er dieses Jahr wieder eine Komposition ausgestellt, welche bestimmt ist, das Schloß Eu, Eigenthum des Königs, zu schmücken. Bei Untergang der Sonne unter großen Bäumen, welche sich in einiger Entfernung vom Schlosse Eu erheben, sieht man Heinrich von Lorraine, Herzog von Guise, mitten unter den in seinem Park versammelten Liguisten, eine Berathung unter den nämlichen Bäumen haltend, welche, sagt man, noch vorhanden sind. Die Anordnung dieser Komposition ist glücklich ausgedacht, das Kolorit der Figuren ist glänzend, würde aber noch mehr gewinnen, wenn die großen Bäume, unter welchen sich die Personen befinden, nicht eine rothe Färbung hätten, welche den Stand der Sonne nicht rechtfertigt. —

Die Menge drängt sich vor dem Tod des Herzogs von Guise, gemalt von Herrn Delaroche. Dieß Werk ist bestimmt, eine Suite mit zwei Kompositionen von derselben Größe zu bilden: Richelieu und die Krankheit des Kardinals Mazarin. Das Gemälde, Herzog von Guise, ist, wie seine Pendants, von länglicher Form und nach der Breite. Guise ist so eben unterlegen, er liegt auf dem Fußboden mit etwas erhabenem Kopf zu Füßen des Bettes. Umgeworfene Stühle und ein zerknitteter Teppich geben Zeugniß von der Erbitterung des Opfers und seiner Mörder. Zur Linken die Gruppe von Männern, welche die That gethan haben. Sie bringen ihren Anzug in Ordnung und stecken ihre Schwerter in die Scheide, während ihre Blicke sich von dem Tode des Herzogs vergewissern. Heinrich III. öffnet halb die Thüre seines Zimmers und überzeugt sich durch einen verstohlenen und scheuen Blick, daß sein Feind oder vielmehr sein Nebenbuhler nicht mehr existirt. Es ist dieß ein Gemälde, in welchem die Malerei der Sitten von eben so großer Wichtigkeit ist, als die Handlung selbst. Herr Delaroche ist in diesem Genre ausgezeichnet, und der bezeichnete Gegenstand wurde von ihm mit großer Superiorität komponirt. Wenn der Rest von Schrecken, welchen der noch warme Cadaver des Herzogs von Lorraine dem König und seinen Gesellen einflößt, fast lächeln macht, so zwingt die Lage des leblosen Körpers und sein blasser aber imposanter Kopf das Gemüth des Beschauers zum tragischen Ernst. Diese ausgezeichnete Komposition ist noch sorgfältiger behandelt, als die dazu gehörenden Pendants. Vielleicht ist im Allgemeinen dieß Bild zu sorgfältig gemalt. Dieser Fehler aber, wenn es uns gestattet ist, Herrn Delaroche darauf aufmerksam zu machen, zeugt für die Achtung, welche dieser geschickte Künstler seiner Kunst zollt.

Man weiß, daß das Gemälde, die Fischer des adriatischen Meeres, von Herrn Leopold Robert, dieß Jahr nicht ausgestellt wird. Der Salon enthält nur zwei kleine Werke von diesem großen Maler: zwei junge Mädchen aus der Gegend von Neapel und zwei Schweizerinnen, welche eine Ziege liebkosen. Ueber diese Kleinigkeiten ist der Zauber, welcher allen Werken Herrn Roberts eigen ist, ausgebreitet.

Sein Bruder, Aurelius Robert, dessen ganz verschiedenes aber ebenfalls sehr ausgezeichnetes Talent sich im Jahre 1827 durch Werke, in welchen die Kraft bis zur Rauhheit gesteigert war, bemerklich machte, hat dieß Jahr das Innere der Taufkapelle von Sankt Markus zu Venedig, in welcher die Zeremonie der Taufe gefeiert wird, ausgestellt. Dieß Bild ist mit seltner Kunstumsicht ausgeführt und scheint uns Alles, was bisher in dieser Gattung geleistet wurde, zu übertreffen. Diese mit Verzierungen, Mosaiken und Vergoldungen bedeckte Architektur ist mit einer Vollendung ausgeführt, welche die Aengstlichkeit ausschließt. Die an Charakter und Zeichnung schönen Figuren würden einem Maler große Ehre machen, der nichts Anderes gemacht hätte. —

Ausstellung auf der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin.

Die Ausstellung besitzt einige vorzügliche Leistungen im Portrait. Gleich am Eingange sieht man das schöne Bildniß einer jungen Dame, von Schmidt aus Düsseldorf, ausgezeichnet durch die Behandlung des brünetten Kolorits und einen feinen Charakter-Ausdruck. Aber meisterhafter ist ein weibliches Bildniß in halber Figur, von Begas, das durch einfaches, aber phantasiereiches Arrangement und durch die Eigenthümlichkeit seiner ganzen Auffassung gefällt. Die Dame erscheint in weißen Atlas gekleidet, mit reichen Blonden geziert, überdieß durch den Myrthenkranz im dunkeln Haar als Braut bezeichnet; sie wandelt die Stufen einer gewundenen Marmor-Treppe hinab, und hebt so eben den Schleier, um sich seitwärts umzuschauen: gewiß eine überaus glückliche und originelle Erfindung, welche sehr geeignet ist, dem Bildniß Lebendigkeit und Interesse zu geben, ohne daß doch der Anspruchslosigkeit und Unbelauschtheit, deren das Portrait so sehr zu bedürfen scheint, im mindesten Abbruch geschähe. Die Farbe aber hat das Verdienst einer wohlthuenden Harmonie und eines schönen Helldunkels, welches namentlich für die zarten Fleischtinten und für die weiße Gewandung äußerst vortheilhaft benutzt ist, ganz frei von jener beliebten Bräunlichkeit, der wir früher dem Künstler zuweilen auch zugethan fanden. Man kann zum Lobe des Bildes gewiß nichts Besseres sagen, als daß es sogleich als ein Ganzes erscheint, und daß man darin die Farbe ganz vergißt; die Führung des Pinsels ist durchaus kräftig und kühn, aber nicht prahlerisch. Das Gemälde wird mehreren Portraits im Umkreise nicht wenig gefährlich, namentlich kann, wenn man die Behandlung der Farben-Kleider vergleicht, der Unterschied zwischen brillanter Farbe im Sinne des Malers und wiederum im Sinne des Farbenhändlers nicht länger verkannt werden.

Malerei und Plastik scheinen hier übrigens um den Preis gerungen zu haben; denn eine Portrait-Büste von Ludwig Wichmann kommt mit dem eben erwähnten Gemälde in dem Gegenstande überein. Wie gelungen wir nun auch das Gemälde in allem Malerischen nennen dürften, so läßt sich doch nicht leugnen, daß der auf die Form beschränkte Bildner hierin tiefer gegangen ist und mit feinem Gefühl und liebevoller Sorgfalt sich nicht das Kleinste hat entgehen lassen. Eine sehr wohlgelungene Büste eines schönen weiblichen Kopfes sieht man noch von Achtermann, und von Simoni eine Marmor-Büste Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Karl.

Mit vielem Vergnügen findet man Krüger's großes Reiterbild, Se. Majestät den Kaiser Nikolaus mit dem Thronfolger, an der Spitze der Suite, darstellend, in diesen Räumen wieder. Daneben erscheint noch einmal Se. Majestät der Kaiser von Rußland in ganzer Figur, zu Fuß, von demselben Künstler. Es fehlt nicht an Merkmalen der meisterhaften Hand, doch dürfte dieß Bildniß im Ganzen den hohen Anforderungen, welche zumal der Gegenstand einflößt, nicht völlig genügen; wir wissen dieß nur dadurch zu entschuldigen, daß die öftere Wiederholung für das Talent eine unbezwingliche Ermüdung herbeiführte. Dagegen zeigt sich in einem kleinen Reiter-Portrait, hinten mit einer Kürassier-Attake im dicken Staubwirbel, wieder die ganze Frische und Lebendigkeit, die wir von Krüger gewohnt sind.

Permanente Kunstausstellung im Albrecht Dürers Hause.

Schlebdorf am Kochelsee, große Landschaft von Seeger, Staffage von Schelver. — Dem Auge wird hier eine schöne anmuthige Gegend, gut gewählte Ansicht einer Parthie am Kochelsee vorgeführt. Es weilt mit Vergnügen an den freundlichen Ufern mit seinen einfach ländlichen Wohnungen von Bäumen umgeben, den tiefen Gewässern mit schwimmenden Entchen, fliegt gerne nach den jenseitigen fernen Höhen und Gebirgen und wird durch jene großartig sich bewegenden Luftmassen gleichsam im Fluge mit fortgezogen. Der Vorgrund bildet eine wohlangebrachte Staffage von Pferden, die geschwemmt und zur Tränke gebracht werden ꝛc.

Diese treffliche Landschaft zeichnet sich durch gute Auffassung und treue Wiedergebung schöner Natur, meisterhaft technische Führung des Pinsels und eine schöne Harmonie des Ganzen aus und bestätigte uns das wohlverdiente Lob, welches diesem ausgezeichneten Künstler schon öfters in andern auswärtigen Kunstblättern rühmlichst zu Theil wurde.

Die Sennhütte von Heinel. — Im Innern einer Sennhütte sitzt ein kräftiger gesunder Tyroler an der Seite

seines Liebchens. Er versichert ihr in traulicher Umarmung aufrichtig und wahr seine Liebe, während die Tyrolerin ihn fragend und etwas bedenklich ansieht. Die Physiognomien sind nationell charakterisirt, die Figuren von schönen Verhältnissen und delikater Ausführung. Am Fußboden von einigen Steinen umgeben, wird sogenannter Schmarren gebacken, links liegt des Wildschützen erlegte Gemse und die Büchse, Jagdtasche ꝛc. lehnt am einfachen Polsterlager. Alles Weitere und Nöthige an Geräthschaften, Gefäßen ꝛc. ist bestens angebracht, und es giebt dieses Bild eine sehr treue und wahre Vorstellung des Lebens und der Einrichtungen dieses eigenthümlichen Landvolkes. — Das durch einen Theil des offenen Dachs einfallende Licht verbreitet eine magische Wirkung und schönen Lokalton über das Ganze und eine gemüthliche Stimmung herrscht in demselben. Sehr freuen kann es uns, berichten zu dürfen, daß dieser allgemein anerkannte tüchtige Künstler geraume Zeit in unsern Mauern mit seiner lieben Familie zu leben gedenkt und seinen bisherigen vieljährigen Aufenthalt in München vor der Hand verlassen hat. —

Die Braut, von Heinel. — Eine junge, weibliche Person, der man es leicht ansehen mag, daß sie sich in einer erfreulichen wichtigen Periode ihres Lebens, nämlich im Brautstand befindet, ist in einer ländlichen Wohnstube mit Anordnung ihrer Ausfertigung beschäftigt. Eine Freundin setzt ihr den Kranz auf und hält ihr einen Spiegel vor, in welchem die einfach geputzte liebe Braut sich etwas wohlgefällig besieht, und dadurch im Ausnähen eines feinen Tuches augenblicklich unterbrochen wird. Auf dem Tische, der theilweise von einem zusammengelegten und herabhängenden Teppiche bedeckt ist, liegen verschiedene Nähmaterialien; am Fußboden steht ein mit Wäsche, verschiedenen Kleidungsstücken ꝛc. reich angefüllter Korb, neben diesem ein neues Spinnrad. Seitwärts rechts auf einer Bank liegt wohlgeordnetes Bettzeug, auf den Gesimsen in einer Nische an der Wand sind allerlei Hausbedürfnisse angebracht und die sich leckende putzende Katze mag eine nahe Visitte bedeuten. — Links durch ein Fenster mit runden Scheiben gewinnt der Beschauer die Aussicht nach einem Kirchdorfe, in dem vielleicht bald der priesterliche Segen über das Ehepaar gesprochen wird.

Dieses treffliche Bild voll Wahrheit, Geist und Leben, gefällig als Sujet, wohlberechnet in Vertheilung des einfallenden Lichtes und der häuslichen Anordnung, von zarter meisterhafter Ausführung, beurkundet das schöne Streben des Künstlers, den besten Niederländern gleich zu kommen, was ihm hier auch rühmlichst gelungen ist. —

Der Gemäldeverkauf im Saale Christi zu London; Oelgemälde von F. Goubaud aus Rom, ehem. Kabinetsmaler des Kaisers Napoleon; Höhe 3 Schuh, Breite 4 Schuh. — Durch die Gefälligkeit des Herrn Assessors Hertel befindet sich genanntes merkwürdiges Bild seit verflossenem Montag im Dürerhause, und bleibt die Woche hindurch zur Ansicht der Mitglieder des Kunstvereines aufgestellt. Dessen Sujet ist:

In dem von oben beleuchteten Saale Christi zu London befindet sich eine Versammlung von mehr als 60 Personen, um der Versteigerung der hinterlassenen Werke des Malers Reynold, eines der berühmtesten Meister der Englischen Schule (gest. 1792), beizuwohnen. In verschiedenen Gruppen, theils sitzend, theils stehend, reihen sich die Figuren um die Staffelei, auf die so eben des genannten Meisters liebliches Gemälde: „Amor, den Gürtel der Venus lösend,“ erhoben wird. Daß sämmtliche Figuren Portraite sind, erhöht das Interesse des Gemäldes. So bemerken wir in der Gruppe links den gewesenen Premierminister Robert Peel neben dem Fürsten Paul Esterhazzi, den Schauspieler Kemble, den Neapolitanischen General Pepe, den Dichter Castelli; dann weiter gegen die Mitte zu Marquis Stafford, neben dem Verfertiger des Bildes Goubaud, Lord und Lady Morgan, Lady Farly; endlich in der Gruppe rechts den Sänger Veluti, den Doktor Racco u. s. w. Unter den übrigen Personen befinden sich die Portraite der ersten Kunstliebhaber und Kunsthändler Londons. — Der in die Mitte des Saals hereinfallende Sonnenblick verbreitet eine effektvolle Beleuchtung, welche Gruppen und einzelne Figuren klar und deutlich auseinandersetzt. Von der gelungensten Wirkung ist das aufgestellte Gemälde Reynolds mit den beiden denselben haltenden Dienern und den Beschauer desselben. Da es muthmaßlich Hauptabsicht des Malers war, Portraite anzubringen, so hat er diesem Zwecke Gruppirung und Handlung der Figuren untergeordnet; und in dieser Hinsicht wird das Bild immer einen ausgezeichneten Rang behaupten. —

Anzeige.

Das Deutsche Bundes-Heer.

In charakteristischen Gruppen dargestellt.

Entworfen und gezeichnet von H. A. Eckert in München.

Herausgegeben von H. A. Eckert und C. Weiß.

Obgleich mehrere, theils frühere, theils spätere ähnliche Werke, jedoch nur von einzelnen Staaten bereits vorhanden sind, so unterscheiden sich diese doch zu sehr in der Eintheilung, Form, Zeichnung und Ausführung von einander, als daß solche zu einem passenden Ganzen geordnet werden könnten; auch mangelt einigen bei geschmackvoller fleißiger Ausführung

eine getreue Zeichnung, andere hingegen vermissen bei größerer Richtigkeit die weiteren empfehlenden Eigenschaften, oder vereinigen beide Fehler. Uebrigens würde der Ankauf derselben bedeutende Kosten verursachen, und doch nur höchst unvollständig bleiben.

Dieser Umstand bestimmte die Unternehmer zur Herausgabe des neben angezeigten Werkes und läßt sie hoffen, dasselbe werde nicht allein durch die getreue richtige Darstellung in den Details aller Uniformen, sondern auch durch geschmackvolle Ausführung eine willkommene Erscheinung seyn.

Das Werk umfaßt die Uniformirung sämmtlicher Truppen-Abtheilungen und ihrer verschiedenen Branchen, nebst der vollständigen Equipirung der Kavallerie und Artillerie der Teutschen Bundes-Staaten:

Oesterreich.	Nassau.	Anhalt-Dessau.
Preußen.	Braunschweig.	„ Bernburg.
Bayern.	Oldenburg.	„ Köthen.
Württemberg.	Sachsen-Weimar.	Hohenzollern-Sigmaringen.
Sachsen.	„ Koburg.	Hohenzollern-Hechingen.
Hannover.	„ Gotha.	Lichtenstein.
Baden.	„ Meinungen.	Reuß.
Hessen-Darmstadt.	„ Hildburghausen.	Hessen-Homburg.
Hessen-Kassel.	Altenburg.	Waldeck.
Holstein.	Schwarzburg-Sondershausen.	Lübeck, Bremen, Hamburg, Frankfurt.
Meklenburg-Schwerin.	Schwarzburg-Rudolstadt.	
Meklenburg-Strelitz.	Lippe-Schaumburg.	
	„ Detmold.	

Das Ganze wird 200 lithographirte und schön kolorirte Blätter, oder 25 Hefte enthalten, wovon monatlich ein Heft von 8 Blättern mit geeignetem Umschlag erscheint. Den grössern Staaten wird eine kolorirte Uniforms-Tabelle zur genauern Uebersicht beigelegt, welche sodann in dem Hefte für ein Blatt gezählt wird.

Alle Veränderungen und Organisationen, welche im Laufe der Herausgabe in irgend einem der bezeichneten Staaten eintreten, finden nicht nur sogleich die getreueste Aufnahme, sondern es werden auch nach Beendigung desselben, um dem Werke ein bleibendes Interesse zu sichern, fortlaufend halbjährig alle vorkommenden Veränderungen in einzelnen Heften zu demselben Preise an die Subskribenten dieses Werks geliefert.

Der Subskriptions-Preis für jedes Heft beträgt für Bayern 2 fl. Rh., für Württemberg, Baden, Hessen ꝛc. 2 fl. 12 kr., für Oesterreich 2 fl. Konventions-Münz, für Preußen, Sachsen und die andern entfernten Staaten 1¼ Rthlr. Sächs. und wird bei jedesmaligem Empfang eines Hefts gegen eine gedruckte, von den Unternehmern unterzeichnete Quittung, entrichtet. Ganz fein kolorirte Pracht-Exemplare in Aquarell-Manier kosten das Doppelte.

Die Subskribenten verpflichten sich auf sämmtliche 25 Hefte; einzelne Blätter, Hefte oder Heer-Abtheilungen, werden unter keiner Bedingung abgegeben.

Die Versendung geschieht der Kürze wegen mit der Post und die Vertheilung der Hefte in jeder größern Stadt frei durch eigene Kommissionaire; jedoch müssen sich Abonnenten, welche auf ihren Gütern leben, anheischig machen, auf eigene Kosten die Lieferungen von der ihrem Aufenthaltsorte zunächst liegenden Stadt zu beziehen. — Nach Beendigung des Werkes werden demselben die Namen der sämmtlichen Abonnenten beigefügt.

Bestellungen gelangen an die Verleger unter der einfachen Adresse: „Christian Weiß in Würzburg.“ — Die vier bis jetzt erschienenen Hefte, die verschiedenen Heerabtheilungen der Oesterreichischen Armee enthaltend, sind bereits im Albrecht-Dürerhause ausgestellt, wo ebenfalls auf das Ganze subskribirt werden kann. —

Subskriptions-Liste

der

hochverehrten Beförderer des Aktien-Unternehmens

zum

Besten der Hinterbliebenen des Künstlers Fleischmann.

Name.	Stand.	Wohnort.	Zahl der Aktien
		Transport	583
Wigitti	Kassier	Nürnberg	1
Wolkert	Kaufmann	—	1
Wolff	Baurath	—	1
Winler	Mag.-Rath	—	1
Wagner	Kupferstecher	—	1
Wanderer	Maler	—	1
Wilder	Kupferstecher	—	1
Waldinger	Privatier	—	1
Wiß	Kaufmann	—	5
Weigel	—	—	5
Weingärtner	—	—	1
Wieder	Kunstgärtner	—	1
Willer	Patr.-Richter	—	1
Wolf	Gastwirth	—	1
Wagner	Bierbrauer	—	1
Walter	Kaufmann	—	1
Wandelin	—	—	1
Winter	—	—	1
Wippermüller	Glaser	—	1
Wolf	Schullehrer	—	1
Winkler	Kaufmann	—	1
Wild	—	—	1
Wich	Maschinenmeister	—	1
Widmann	Kaufmann	—	1
Wunder	Kupferstecher	—	1
Wieland	Kommis	—	1
Wießner	Fabrikant	—	1
Wasser	Rittmeister	—	1
Weidinger	Bäcker	—	1
Zanker	Schriftschneider	—	1
Zahn	Kaufmann	—	4
Zinn	—	—	1
Zeltner	—	—	2
Ziehl	Dr. med. u. pr. Arzt	—	1
Ziegler	Pol.-Offiziant	—	1
Zahn	Kaufmann	—	6
Zellfelder	Privatier	—	1
Vom Kunstverein		—	10
			647

№ 20. Nürnberger 1835.



Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Ausstellung auf der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin.

Von Krügers Hand erhielten wir noch die Portraits zweier allerliebsten Hündchen, eines zarten Wachtelhundes und eines, wie es scheint, verzärtelten Möpschens, das mit einem Balle spielt. Man bewundert die Aufgewecktheit und die Elasticität in den Gliedern des muntern Schoßhündchens. An größeren Hunden versuchte sich Herdt, und mit Glück, denn er hat die Sitten und Geberden der Thiere vortrefflich belauscht; nur bleiben Farbe und Vortrag noch etwas dürftig und uninteressant.

Von Genre-Bildern findet sich so viel und so Schönes, daß es in der That vor einigen Jahren hingereicht haben würde, eine große Ausstellung anszustatten. Wir finden noch immer die alten wohlbekannten Namen, aber neben ihnen einen vielversprechenden und auch bereits viel leistenden Nachwuchs von jüngeren Künstlern. Pistorius gab ein großes, mit vieler Sorgfalt gemaltes Bild: eine Gesellschaft betagter Handarbeiter, die sich nach den Mühen des Tages gütlich thun; der Eine spielt die Geige, ein Anderer scheint sich beim Gläschen Wein besser zu vergnügen, und ein Dritter zieht die Tabakspfeife und Bequemlichkeit vor. Wir leugnen nicht, daß in den Zügen viel Beobachtung und Naturwahrheit sei, aber keine erfreuliche; das Bild ist viel zu mühsam, vielleicht auch schon zu groß für so wenig Erfindung und so wenig Humor. Ein ansprechendes Bildchen in diesem Bilde giebt noch der Blick in die sonnenhelle Küche, wo wir gern der emsigen Magd in ihren Verrichtungen zusehen. Wie anders dagegen die beiden Schrötter, Konstantin und Adolph. Der Erstere ist leider für jetzt durch Kränklichkeit verhindert, seinen Bildern eine fleißigere Ausführung zu geben, allein dieß schadet ihrer Erfindung und dem Gefühl, womit sie koncipirt sind, durchaus nicht. Ein Greis ruht auf seinem Wege vor einem Hause, aus, auf den Griff seines Spanischen Rohres gestützt. Er ist in Gedanken vertieft, aber mit so wohlwollender Miene, als ob er über eine erbauliche Predigt, die er so eben gehört, oder über ein gutes Werk, das er im Stillen vorhat, bei sich nachdächte. Ein paar kleine Mädchen, welche Blumensträuße feil haben, scheinen stark auf den guten Alten zu spekuliren, allein sie nehmen noch Anstand, ihn in seinem Nachdenken zu stören. Wie wahr und freundlich ist dieß gedacht! Von mindestens eben so großem Reiz und überdieß von meisterhafter Ausführung ist das kleine Bildchen, womit uns Adolph Schrötter in Düsseldorf dießmal beschenkt hat. Es zeigt uns ein Souterrain, in das eine schmale sandsteinerne Wendeltreppe hinabführt; durch eine Lücke neben der Treppe sieht man ein Stückchen von dem blauen Sommerhimmel, und ein warmer Mittagsstrahl scheint in das kühle Dunkel, es reizend und magisch erhellend. Hier an dem Ständer der Treppe sind ein Knabe und ein Hund, brüderlich umarmt, und in einer Stellung, die für beide wenig bequem scheint, eingeschlafen. Da kommt nun das allerliebste Schwesterchen die Wendeltreppe sittsam hinab, und neugierig lauschend, stützt sie die eine Hand an den Pfeiler, während sie die andere gegen die nahe Treppenwand stemmt: ein Gegenstand, welcher ganz geeignet war, mit einer so gemüthlichen Auffassung alle feinsten Künste der Farbe und des Helldunkels zu vereinigen. Sodann verdienen

eine besondere Aufmerksamkeit zwei schöne Bilder von Elsholz, dessen Werke häufig zu früh in Privatbesitz übergehen, um die großen Ausstellungen zieren zu können. Das kleinere stellt ein Gefecht vor; auf einem Hügel hält ein Offizier mit seinen Leuten, der sich mühsam mit einem erschrockenen Bauern über den Weg verständigt; hier zieht eben ein Wagen vorbei, welcher mit den noch übrigen Habseligkeiten der von den Schrecken des Krieges verjagten Bewohner beladen ist; ein Mädchen geht betrübt neben dem Wagen her; mitten im Felde sieht man die Kolonnen im Gefecht; ein trüber Himmel überzieht das Ganze. Aber viel freundlicher und noch energischer ist das andere Gemälde, in der That ein glücklicher Wurf, wie er selbst dem sicheren Künstler nicht immer gelingt. Es ist eine friedliche Scene. Eine Dragoner-Abtheilung zieht, wie es scheint, von einem Manoeuvre nach Hause; sie kommen an einem reifen Aehrenfelde vorbei, wo die frohen Schnitter und Binderinnen eben der Mittagsruhe genießen. Die Unteroffiziere nehmen Antheil an den frischen ländlichen Schönheiten, und diese lassen es auch ihrerseits an Scherzen nicht fehlen. Vortrefflich ist die Färbung des Ganzen, sowohl der Figuren, als auch der höchst anspruchslosen, aber interessanten Landschaft; wir entsinnen uns kaum, einen warmen Sommertag besser ausgedrückt gesehen zu haben. Nur mit dem Knie des einen Mädchens hat es nicht seine volle Richtigkeit, eine Störung, die man um so mehr fortwünscht, als in allem Uebrigen das Bild rund und geschlossen erscheint.

Elsholz hat an Rabe einen tüchtigen Nacheiferer und Kumpan, der, als Krügers Schüler, noch durch seine treffliche Kenntniß der Pferde besonders unterstützt wird. Dieß zeigt sich vornämlich in einem sehr gelungenen Bilde, eine Pferdeschwemme darstellend. Auf einem andern Bilde giebt uns der Künstler einen Französischen Voltigeur mit vollem Gepäck, den in Rußlands grimmiger Kälte nur der Gedanke vollbrachter Heldenthaten noch aufrecht erhält.

Karl Schulz ließ es an jenen beliebten kleinen Jagdscenen nicht fehlen, denen man nur mitunter noch einen gefälligeren, freieren Vortrag und etwas mehr Farbe wünschen möchte. Er zeigt sich überdieß auch in einer Winter-Landschaft, die wir uns aber mit den übrigen Leistungen dieses Faches noch vorbehalten.

Von einem Schüler Wach's, Schorn, haben wir neuerlich ein großes Bild erhalten, welches wieder zeigt, daß diese Schule mehr und mehr von der Historie zum Genre herabsteigt, und sich hier auf der Mitte ein eigenthümliches Feld aussucht. Dabei verleugnet sie ihre Liebe zum Zierlichen, Aufgeschmückten und Schönfarbigen nicht, und allerdings kann es auf diesem mittleren Gebiete Vorwürfe geben, wo jene Eigenschaften an der Stelle sind. Ob dieß aber der Fall sei bei dem von Schorn gewählten, dürfte noch bezweifelt werden. Er stellte Salvator Rosa unter Räubern dar, aber die zahlreichen Gruppen, womit er den abenteuerlichen Maler umgab, fielen vor der Hand noch etwas abstrakt aus, und zeigen eigentlich nur an, was der Maler machen wollte. Ein wahres Räuberleben können sie uns noch nicht vergegenwärtigen, denn alle Figuren sehen aus, wie von der Redoute gekommen, und auch mit dem, was hier vorgeht, ist es kein rechter Ernst; in den Liebes-Scenen mag dieß noch eher hingehen, aber wo die Leute sich mit glotzenden Blicken und gezückten Messern gegenseitig zu erdolchen beschäftigt sind, streift die Sache ans Komische. Gleichwohl giebt es im Einzelnen manches Gelungene, und ein pastoser Auftrag fester Farben bei eingeschränktem Gebrauch des Lasirens ist sehr zu achten; aber auch hier wieder müssen wir die Bemerkung wiederholen, daß noch ein Unterschied zwischen Schönfarbigkeit und Kolorit sei.

Notizen.

Die hübsche Zigeunerin von Correggio. — Die Madonne auf der Erde, und unter einem Palmbaume sitzend, die Füße nachlässig übereinander gelegt, hängt mit dem Kopfe über dem auf ihrem Schooße und an ihrer Brust schlafenden Kinde. Das Gesicht ist beinahe im Profil, und die Haare sind mit einer weißen Binde durchflochten. Den rechten Arm, und die Brust bedeckt ein weites graues Kleid, und über den Füßen liegt ein bläulichter Mantel. Das Kind ist beinahe nackt, nur ein weißes Tuch bedeckt theilweise den Körper. Den Hintergrund bildet eine Waldparthie, und oben in dem Palmbaume schwebt ein Engel, welcher Zweige bricht. — Es sind zwei Bildnisse unter obigem Namen vorhanden. Die eine befindet sich in der K. Sammlung in Neapel, und eine andere ist kürzlich von einem Herrn Dr. Porro aus Cremona in Parma aufgefunden worden, wo sie sehr bescheiden bei einem Israelitischen Kunsthändler versteckt, ihre friedlichen Tage zubrachte. Die in Neapel befindliche ist ein anerkanntes Original; die zweite ist, obgleich auch ein schönes Bild und aus derselben Zeit, manchem Zweifel unterworfen.

Mainz, den 16. Mai. Vor einigen Tagen erhielt die Gutenbergs-Kommission einen Wechsel von 500 Gulden auf Metzler sel. Sohne in Frankfurt a. M., als einen Beitrag zur Errichtung eines Monuments für Gutenberg. Dieses war die einfache freundliche Anzeige, womit Herr Karl Tauchnitz in Leipzig diese seine bedeutende Gabe brieflich begleitete; sie bildet den größten Belang, den bis jetzt ein einzelner Pri-

vatbeförderer leistete. Ueberhaupt nimmt unsere Monumentssache einen so festen Gang, daß wir allen Freunden der Civilisation und Verehrern Gutenbergs versichern können, daß in dem von der Kommission versprochenen Zeitpunkt, nämlich gegen das Ende des Jahres 1836, das großartige, von Thorwaldsen geschaffene, und von Cropatier gegossene Kunstwerk in der Vaterstadt Gutenbergs aufgestellt werden wird. Viele Beiträge sind auch ferner seit dem letzten öffentlichen Rechenschaftsberichte eingekommen, wie der fortgesetzte Kommissionsbericht es unverzüglich darthun wird. —

Frankfurt am Main, den 18. Mai. Die seit vorgestern geöffnete Gemäldeausstellung im goldenen Roß hat Jedermann, wir dürfen wohl sagen ohne Ausnahme, freudig überrascht, und selbst die besonnensten Kritiker, die ihr Urtheil an den herrlichsten Kunstschätzen der Erde geschärft haben, mußten gestehen, daß ihre Erwartungen weit übertroffen seien. Ueber hundert Bilder, von denen nur sehr wenige ihres Platzes nicht ganz würdig scheinen, erfreuen Auge und Sinn des Beschauers, und man fühlt mit Stolz, daß die lebenden Teutschen Maler sich den besten aller Zeiten und aller Völker würdig anschließen. Jeder Freund des Schönen eile, sich zu überzeugen, daß unser Lob nicht übertrieben ist! Wir sagen: er eile! denn mehrere der schönsten Bilder, namentlich die köstlichen zwei Mädchen am Brunnen von Eduard Bendemann in Düsseldorf, werden uns leider bald wieder verlassen.

Das neue Apostelfenster in der St. Michaelskirche zu Fürth, Glasmalerei von Joseph Sauterleute in Nürnberg. — Den Auftrag zu seiner Entstehung verdankt dieses Kunstwerk den dortigen Herren Pfarrern Ebert und Gerlach, so wie den vier Herren Gotteshauspflegern, vor allem aber der Freigebigkeit der ihren Sinn für Verschönerungen stets bethätigenden Bewohner Fürths.

Idee, Komposition und Ausführung ist von oben genanntem Künstler, der seine Kunst im Fache der Glasmalerei längst bewährt hat. Herr Sauterleute befindet sich schon seit 13 Jahren in unserer Stadt, und ist gewiß jedem Kunstfreund durch die kostbaren kleinen Glasmalereien bekannt, welche der reichen Kunstsammlung des Herrn Handelsgerichts-Assessors Hertel dahier einverleibt sind.

Das Fenster in Fürth ist 14 Fuß hoch und 4 Fuß breit. Auf dem Sockel, worauf das Ganze ruht, befinden sich die Namen der Herren Pfarrer, der Herren Gotteshauspfleger, so wie des Künstlers, umgeben von den Wappen der Stadt und des Gotteshauses. Etwas höher erheben sich Aaron und Moses, als goldne Statuen in blauem Hintergrund stehend, unter einem goldnen Baldachin in Gothischem Styl, von des Künstlers eigner Komposition; über ihnen Johannes und Petrus in grün und roth, und roth und blauem Gewand in weiß-damascirten Hintergrund, unter einem goldnen Baldachin mit grünen Arabesken; noch höher Paulus und Jakobus, der Jüngere, der erste in violet und grüner, der andere in blau und gelber Draperie in weißen Hintergrund unter goldnen Baldachinen, und oben links bildet Jakobus, der Aeltere, im blau und rothen Gewand, nebst Thomas, rechts in hell violet und gelber Draperie den Schluß des ganzen Bildes.

Die Zeichnungen der Apostel sind nach den berühmten herrlichen Statuen an Vischers Sebaldsgrab dahier genommen, und die hier benutzten Ansichten mit Geschmack gewählt. Dankenswerth ist es, daß der Künstler seine Verehrung für den alten großen Meister durch die Wahl dieser Figuren an den Tag legte, und lieber der Gelegenheit, eigene Kompositionen zu geben, entsagte. Sie bestätigt zugleich die Ansicht unseres Zeitalters über ein Kunstwerk Peter Vischers, das gewiß von jedem, der das Großartige von dem phantastisch Ueberladenen zu unterscheiden weiß, als klassisch anerkannt wird.

Das ganze Fenster bringt beim Eintritt in die Kirche eine höchst angenehme Illusion hervor, ohne den Blick von dem Hauptaltar abzuziehen. Es beschäftigt das Auge sinnig mit seinem frommen Inhalte: „Die Jünger des neuen Testamentes auf den Pfeilern des alten ruhend.“ — Die Farben sind, bei allem Feuer und aller Pracht der Alten, mit Wahl und Geschmack angewendet, die Zeichnung korrekt, die Verbindung mit Blei nicht störend, die Führung des Pinsels sicher und die ganze Behandlung wie aus der besten Zeit des 15ten Jahrhunderts, kurz: dieses Kunstwerk kann zu den besten Erzeugnissen der neuen Glasmalerei gezählt werden.

Bis Ende Oktober soll die Fortsetzung der Apostel vollendet seyn.

Semele.

Dort, wo im Wolkenkranze
Kadmeia's Zinne schwillt,
Blüht' einst im Jugendglanze
Ein hohes Frauenbild.

Der Fürsten gold'ne Reihen
Zieh'n rauschend in die Burg,
Der Hellas Helden freien
Viel' Mond' und Jahre durch.

Doch Hymnos nicht, nicht Krone,
Nicht treuer Liebesschmerz

Besiegt der Echione,
Der stolzen Jungfrau Herz.

Doch wenn des Schlosses Fenster
Bemalt der Sternenschein,
Dann flieht der Schönen Schönster
In's stille Kämmerlein.

Er ist nicht Erdenstammet,
Sein Blick strahlt feuerrein;
Und seine Wange flammet
Gleich Eos Rosenschein.

Der Abend sieht ihn kommen,
Der Morgen sieht ihn geh'n;
Kein Ohr höret je ihn kommen,
Kein Aug sah je ihn geh'n.

Und als er einst umschlossen
Die trunk'ne Liebe hielt,
Rief sie in Lust ergossen:
„Zeig' mir Dein wahres Bild.“

Vergebens deckt mit Küssen
Den kühnen Mund er zu:
„„O Liebste, magst Du's wissen,
Um Deinen Tod flehst Du!““

„Und muß ich gleich verderben
In Deinem Feuerkuß:
Durch Dich — durch Dich zu sterben,
Ist ewiger Genuß!

Ich will um Himmel werben,
Die Erde ist mir Spott:
Laß mich nicht lebend sterben,
Umarme mich als Gott!“

Da riß sie liebewerbend
Zeus an die Flammenbrust —
Sie aber sank ersterbend
In heißer Götterlust.

Der Leib liegt hingeschmolzen,
Frei ist der Seele Lauf; —
Die Palme ward der Stolzen —
Sie stieg als Göttin auf.

Permanente Kunstausstellung im Albrecht Dürers Hause.

Portrait, Oelgemälde von Wanderer. — Die Malerei fleißig und rein, die Draperie mit Geschmack geordnet, die Schatten klar und durchsichtig. — Vorzüge, welche dieses Bild unter die besten dieses Künstlers stellen.

Portrait; Oelgemälde von Grammel, Maler dahier. Das erste in diesem Fache, was wir von dem jungen talentvollen Maler, den wir bisher nur aus Genre-Gemälden kannten, sahen. — Der Lokalton des Fleisches ist gut getroffen, die Anlage ungezwungen, das Ganze mit Geist aufgefaßt und bis auf geringere Nebensachen auch glücklich durchgeführt.

Es wird sich mit Recht jeder theilnehmende Beobachter dieser neuen Probe des Talentes des jungen Künstlers erfreuen, jedoch um der Ausbildung desselben wünschen, daß er mehr Sorgfalt auf die Ausführung der Details, so wie bei dem Auftrag seiner Farben und der Führung des Pinsels mehr Eleganz und Reinheit anwenden möge, indem bei aller Genialität dieses erst den Kunstwerken den Stempel der Vollendung ausdrückt. —

Zur Nachricht.

Man sieht sich veranlaßt, auf die schon länger bestehende Ordnung aufmerksam zu machen, daß die permanente Ausstellung im Dürerhause nur für die Mitglieder des Kunstvereins, und zwar Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, geöffnet ist. —

Nürnberg, den 18. Mai 1835.

Das Direktorium.

Vereinsangelegenheiten.

Sämmtliche Verstands- und Ausschußmitglieder werden auf Sonnabend, den 23. Mai um 8 Uhr Abends in's Vereinslokale zum goldenen Adler zu einer gemeinschaftlichen Sitzung eingeladen.

№ 21. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.



Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Ausstellung auf der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin.

Der schon besprochene Carton von Löwenstein, Heinrich IV. auf dem Wege über den Mont Cenis, hat dadurch noch ein neues Interesse gewonnen, daß wir bald darauf dieselbe Darstellung von einer anderen Hand erhielten. Wenn wir nun neulich die Aufgabe für die jungen Kräfte zu schwierig fanden, so zeigt sich jetzt, daß sie sogar einem Meister zu schaffen machte. Der Urheber der neu hinzugekommenen Zeichnung ist Herr Professor Begas. Beide Kompositionen unterscheiden sich sehr von einander, zunächst dadurch, daß Löwenstein sich auf Kaiser und Kaiserin beschränkte, welche letztere den Säugling auf dem Arme trägt, Begas dagegen dem Landschaftlichen eine größere Ausdehnung einräumte und darin einen ganzen karavanenartigen Zug darstellte. Die Frauen ließ er auf Saumthieren reiten, gab dem Zuge wohlunterrichtete Alpenführer und überdieß dem Kaiser eine Begleitung von zwei erfahrenen Männern. Daß dieß gegen die historische Wahrheit sei, mögen wir nicht behaupten, allein aus dem Gesichtspunkte der poetischen Wahrheit möchten wir uns doch mehr für Löwenstein's Auffassung hinneigen: denn gerade auf der Einsamkeit scheint hier der Eindruck zu beruhen. Was sonst ein Zug von vielen Figuren in einer wilden Gebirgsgegend Malerisches hat, scheint uns hier besser durch den tieferen Ausdruck in dem einzigen Kaiser-Paare ersetzt zu werden. Begas brachte sogar noch besondere Figuren an, um sie nahe an den Abgrund herantreten und hier vor demselben zurückschaudern zu lassen, was wohl überdieß zu absichtlich seyn möchte. In seiner ausführlichen Landschaft findet sich viel Schönes, nur scheint ihn das Streben nach Kühnheit und schroffer Unwegsamkeit von der Wahrheit und Wahrscheinlichkeit entfernt zu haben. Man kann sich schwer vorstellen, daß dieß ein Alpenpaß sei, und daß hier ein Weg gehe; vollends aber begreift man nicht, wie die Pilgernden auf diese Felsklippe hinauf gelangt seyn sollen, welche gänzlich außer Zusammenhang mit dem Uebrigen erscheint; gerade aber diesen Zusammenhang und Verlauf des Weges sehen zu lassen, wäre interessant und dem Bilde vortheilhaft gewesen. In dem Zuge selbst stellen sich treffliche Gruppen dar, namentlich die auf Eseln reitenden Frauen, und sehr würdig nimmt sich auch die Gruppe der beiden ernsten Männer aus, welche in Betrachtungen vertieft, dem Kaiser zunächst folgen. Weniger können wir eine entsprechende Auffassung an dem Kaiser selbst rühmen; er scheint zu sehr mit der bloßen Gefahr des Steigens beschäftigt und zu nahe umgeben von den besorgten Führern, als daß sich der tiefere Ausdruck der Situation in seinem Antlitz zeigen könnte. Aber der Künstler hat, wie es scheint, in dieser Zeichnung sich vorzugsweise nur der Gruppirung im Ganzen versichern wollen. Löwenstein dagegen gieng allerdings auf den Ausdruck selbst ein, und man muß ihm zugestehen, daß er Niedergeschlagenheit und Schmerz in dem Kaiser, in der Kaiserin aber Innigkeit des Anschmiegens und theilnehmendes Leiden darstellte; nur fiel er in Heinrichs Physiognomie zu sehr ins Unschöne und Unedle und wußte dem Ganzen noch keine Würde der Formen zu verleihen. — Wie wir vernehmen, hat Herr Professor Begas der Geschichte des unglücklichen Heinrich eine ganze Reihe von Darstellungen

abgewonnen; wir würden ihn nun hauptsächlich darin tadeln, daß er uns nicht jetzt schon mehr davon ausstellte, wenn wir nicht hoffen dürften, daß er uns auf der nächsten großen Ausstellung zu desto größerem Genuß gleich die fertigen Bilder bieten werde.

Sehr reichlich ist auf dieser kleinen Ausstellung die Skulptur repräsentirt. Zunächst machen drei im Vorsaal aufgestellte Werke von Franz Drake gerechte Ansprüche auf besondere Beachtung. Imposant stellt sich die kolossale Statue des vielfach verdienten Justus Möser, welche der Möser-Verein für die Vaterstadt des Teutschen Historikers, Osnabrück, bestimmt hat. Wir sehen hier den Gyps-Abguß; wahrscheinlich beabsichtigt man die Ausführung in Bronce. Ganz in der Tracht seiner Zeit, aber durch den vollen Wurf seines Mantels, unter dem nur vorn die reiche Goldtresse des Unterkleides sichtbar wird, erscheint die Gestalt würdevoll umhüllt; eine besonders sichere Haltung aber gewinnt sie noch dadurch, daß sie sich gleichmäßig auf beide Füße stützt. Auch die Perücke fehlt nicht; allein sie vereinigt sich sowohl mit der durchgehenden lebendigen und großartigen Auffassung, daß sie nur den Charakter erhöhen, nicht aber dem Adel Eintrag thun kann. Gewiß war das nicht leicht, was wie hier auf das Glücklichste gelöst sehen; es konnte nur erreicht werden durch eine so wahre und empfundene Auffassung des Ganzen, durch eine so geistreiche Lebendigkeit, durch das in der ganzen Gestalt ausgesprochene Wohlwollen, durch diese Verständigkeit und Gemessenheit. Wäre diese geistige Würde nicht überwiegend, so könnte allerdings das Unschöne der altmodischen Tracht sich leicht geltend machen; aber dahin läßt es namentlich auch der glückliche momentane Ausdruck nicht kommen. Mit redender Miene, mild belehrend, wendet sich der Mann von seinem Postament herab, er begleitet seine Rede mit einer eindringlichen aber gelinden Bewegung der Hand, und hält in der andern eine Rolle Schriften an der Brust. — Der Künstler hat sich des Vertrauens, das man ihm mit diesem Auftrage bewiesen, vollkommen werth gezeigt, und er hat sich dabei als einen Meister ächt Teutscher Kunstweise, d. h. in einer anspruchslosen, aber ernsten und innerlichen Auffassung bewährt. Möchten Teutschlands Städte sich mehr und mehr in solcher Art mit den Denkbildern seiner großen Männer füllen; die plastische Kunst ist glücklicherweise jetzt auf den Punkt gediehen, dem Dank der Nation eine würdige Sprache zur Nachwelt geben zu können.

Die beiden anderen Werke von Drake sind auch statuarischer Art; sie stellen gleichfalls zwei um die Nation verdiente Männer dar. Wenn sie auch nach Maaßstab und Auffassung von dem vorigen Werke sehr verschieden sind, so verdienen sie doch nicht geringere Aufmerksamkeit. In derselben Größe als Rauchs bekannte kleine Statue von Göthe, ist hier Wilhelm von Humboldt, der unlängst Verstorbene, dessen Gedächtniß aber noch lange unter uns fortleben wird, und Schinkel, den wir noch im freudigsten Schaffen unter uns begriffen sehen, auf eine geistreiche Art gebildet. Ein ganz neues Feld der Skulptur scheint sich hier für die Plastik zu eröffnen; Rauch hat mit seinem genannten Werk begonnen, und sein talentvoller Schüler folgt ihm darin tüchtig nach. Man sagt zwar, Göthe selbst sei mit einer so natürlichen Auffassung, die freilich allen Nymbus abstreift und uns recht eigentlich den berühmten Mann im Hausrock und mit seiner täglichen Miene zeigt, nicht völlig zufrieden gewesen. Wäre dieß der Fall, so ist wenigstens unsere Meinung eine andere; denn so wenig wir auch eine so unmittelbare Lebendigkeit der Skulptur überhaupt empfehlen möchten, so sehr einer solchen namentlich die Lebensgröße und vollends die kolossale Darstellung widerstreitet, so scheint sich doch für dieselbe bei so anspruchsloser Kleinheit auch in der bildenden Kunst noch ein Platz zu finden. In der That scheint unter solcher Bedingung in der Plastik gleichsam noch ein Genre möglich und zulässig. Daß es erfreulich sei, wird der Blick auf die beiden Werke selbst am Besten bekunden. Wir ziehen die kleine Statue von Humboldt der andern noch weit vor, und daß sie gelungener ausfiel, glauben wir besonders auch dem Umstande zuschreiben zu müssen, daß hier der Gegenstand einer lebendigen Charakteristik noch mehr darbot. Würdig und wohlwollend, aber kränklich und schwach, schon dem Alter erliegend, wendet der gelehrte Sprachforscher und edle Staatsmann uns sein merkwürdig gebildetes Haupt mit der hohen seltsamen Stirn und den vortretenden Augen zu. Er hält einen entfalteten Brief in der Hand und scheint sich über dessen Inhalt mit einer Miene, die zu offener Hingebung auffordert, mit dem Ueberbringer freundlich zu unterhalten. Den Ausdruck der Hinfälligkeit hat der Künstler durchaus nicht zu mildern gesucht, ihn vielmehr, in der Haltung des Rückens und in der Art, wie die Bekleidung sitzt, recht hervorgehoben. Kräftig dagegen faßte er den rüstigen Architekten auf; auf dem erhobenen Knie läßt er ihn eine Tafel halten, auf deren Rückseite man leicht den Grundriß eines seiner Werke, des Berliner Museums, erkennt; sein Blick aber schaut forschend hinaus, als ob er so eben neuen Entwürfen nachsänne. Die Stellung der Figur ist nicht minder lebendig, nur will uns hier der Gesichts-Ausdruck nicht völlig genügen, was freilich in so kleinem Maaßstabe eine schlimme Forderung ist.

Von dem für die Kunst leider zu früh verstorbenen Rudolph Schadow erhielten wir eine Anzahl von Marmorbecken,

welche bisher in Rom zurückgeblieben waren. In mehreren derselben erkannte man Wiederholungen im Kleinern von jenen Werken, womit der Hingeschiedene sich zu seiner Zeit Ruhm erwarb, darunter die bekannte Spinnerin; ferner eine Sandalenbinderin, dann zwei Mädchen mit Vögeln. Alle diese Werke zeichnen sich durch ein Streben nach Zierlichkeit und Grazie aus; doch läßt sich nicht verkennen, daß die fortgeschrittene Kunst seitdem mehr zur Kräftigkeit, Individualisirung und Naturfrische übergegangen ist. Viel Schönes enthalten noch zwei Reliestafeln; Scenen aus dem Mythus des Kastor und Pollux darstellend.

Von Emil Wolf erhielten wir eine Marmorgruppe, Hebe und Ganymed, wie er von jener Unterricht im Einschenken empfängt. Die Stellung der Figuren ist nicht ohne Anmuth und die Behandlung des Marmors nicht ohne Verdienst, allein die Köpfe, die einander sehr ähnlich sind, verrathen in der etwas geschwollenen Bildung von Mund und Nase eine Manier, welche aus mißverstandener Auffassung der Antike entsprungen zu seyn scheint. Derselbe Künstler gab noch eine kleine sitzende Statue, Plato abbildend, und endlich einen Krieger, welcher sich Beinschienen anlegt: eine Stellung, die sehr geeignet ist, einen männlichen Körper in einer starken Wendung zu zeigen. Als Leistung im Portrait ist von Mathiä, Pensionair der Akademie in Rom, noch die kolossale Büste von Thorwaldsen zu nennen, welche in Vergleich mit den verschiedenen malerischen Werken, die Züge des großen Künstlers sehr glücklich wiederzugeben scheint. Weniger unbedingt möchten wir mit einer kolossalen Statuengruppe desselben Bildners einverstanden seyn. Der Gegenstand ist, Herrmann von seinem Weibe Thusnelda bekränzt. Die Bewegung des Weibes ist wohlgedacht und ihre Formen, wenn sie auch gegliederter seyn könnten, verrathen Sinn für plastische Schönheit; dagegen hat in der Figur und namentlich in dem Antlitz des Helden allzueifriges Streben nach Charakteristik des urteutschen Typus den Künstler auf einen ganz entgegengesetzten Weg verschlagen, wonach man vielmehr an Französische Manier erinnert wird. Eine zu bedeutend hervortretende Stirn macht den Kopf unförmlich, und die Gesichtstheile erscheinen dagegen kleinlich, ja fast im Geschmack moderner Almanachsbilder. —

Notizen.

Der Kunsthändler, Herr Sachse in Berlin, der von Paris eine Sammlung ausgezeichneter Handzeichnungen von neuern Französischen Künstlern mitbrachte, hat, angeregt von der Theilnahme, welche dieselbe in Berlin fand, eine ähnliche von Teutschen Künstlern angelegt, um dem Pariser Publikum eine Lieferung Teutscher Arbeiten in diesem Genre vorlegen zu können. Dieses Unternehmen des Herrn Sachse, welches bereits die erfreulichsten Erfolge gehabt hat, dürfte auch in weiterem Kreise günstig auf die Teutsche Kunst einwirken. — Die genannte Lieferung Teutscher Aquarelle ist bereits auf einige dreißig Blätter angewachsen; wir freuen uns, unsere Künstler auch auf diesem Felde leicht einheimisch zu finden. Die vorliegenden Blätter rühren sämmtlich von Berliner Künstlern her; Herr Sachse erwartet zu diesen noch einen Transport von Werken der Düsseldorfer Schule. Schon unter den bis jetzt vorhandenen finden sich sehr ausgezeichnete Arbeiten. Höchst meisterhaft ist ein Blatt von Blechen, einen Mönch vorstellend, der von einer Terrasse des Klosters auf eine weite Italienische Landschaft niederblickt. Die eigenthümliche, großartig phantastische Weise des Künstlers paßt hier sehr glücklich zu der leicht andeutenden Technik. Von Blechen's genialem Schüler, C. Krüger (dem Zeichner der landschaftlichen Blätter zum Reinecke Fuchs), sind zwei treffliche Landschaften vorhanden. Von Bönisch eine interessante Norwegische Felsengegend, in der sauberen liebenswürdigen Weise ausgeführt, die uns in allen Arbeiten dieses Künstlers so werth ist. Von Ahlborn eine Ansicht des romantischen Klosters Chorin. U. a. m. Unter den Architekturen sind besonders die beiden, von Beckmann gemalten Blätter anziehend, unter denen besonders ein Blick in den Lateranensischen Klosterhof zu Rom ein sehr anmuthiges Bild giebt. Von Biermann eine Ansicht des Klosterhofes von S. Fancesco in Assisi. Von W. Schirmer eine Ansicht des Bullenwinkels zu Berlin, eine frappante Gruppirung von Gebäuden, die sich um einen Kanal zusammendrängen, ebenso aufs Sauberste ausgeführt. Anderes der Art von Gärtner, Klose u. s. w. Ein treffliches Holländisches Seebild von C. Schulz; von demselben auch ein Jagdstück. Belebte Soldatenscenen von Elsholtz, Raabe und Schwarz; andere Genrebildchen von Hosemann. Ein Pferdestück von Randel, einem talentvollen Schüler Krüger's. Ein Blatt von dem Kupferstecher Eichens, singende Geistliche in Parma vorstellend, mit leichtem und glücklichen Humor gemalt. Ein St. Georg mit dem Lindwurme von Hopfgarten; zwei Blätter nach Göthe'schen Dichtungen von Menzel, u. s. w.

Bei der letzten in Berlin gehaltenen Zusammenkunft der Bevollmächtigten der verschiedenen Preußischen Kunstvereine wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, daß an der nächsten, im Oktober 1836 abzuhaltenden Versammlung auch die Südteutschen, ebenso wie die Nordteutschen, Antheil nehmen möchten. Die günstigen Resultate, welche die letzte Versamm-

lung schon hervorrief, dürften durch die Mitwirkung sämmtlicher Kunstvereine Teutschlands sich noch bedeutend steigern, und die rege Theilnahme, welche ihr Streben in unserer Zeit findet, durch übereinstimmendes Zusammenwirken nur gewinnen. —

Frankfurt, den 23. Mai. Die hiesige Gemäldeausstellung gewinnt sich das gebildete Publikum mit jedem Tage mehr. Gestern strömten gegen 800 Menschen nach dem goldenen Roß, um den beiden Mädchen am Brunnen von Bendemann, die uns heute früh verlassen haben, Lebewohl zu sagen. Auch ist es wohl in der That Wenigen unter uns vergönnt gewesen, eine so große Anzahl meistentheils vortrefflicher Bilder neuerer Teutscher Künstler beisammen zu sehen. Man erstaunt über den Reichthum der Düsseldorfer Schule, die uns bis jetzt fast ganz unbekannt geblieben war. Daß uns München des Bedeutenden weniger gesendet, finden wir natürlich, indem dort die größten Künstler, wie namentlich Cornelius, die Zierde und der Stolz des Teutschen Vaterlandes, fast nur al fresco malen. Uebrigens besitzt unsere Ausstellung auch von Münchner Künstlern, wie von Holm, Adam, Hitz, Bürkel, Stieler, Kaltenmoser u. a., mehrere Bilder, die, wenn sie auch nicht, wie z. B. die Landschaften von Lessing, gebieterisch auf den ersten Blick die Phantasie gefangen nehmen, doch unläugbares, zum Theil großes Verdienst haben und als werthvolle Kunstwerke vom Publikum anerkannt werden. Ueberhaupt würden wir es sehr beklagen, wenn der edle, belebende Wetteifer zwischen den beiden berühmten Schulen in Animosität ausarten sollte, wodurch die Begeisterung, ohne welche nichts Großes geschieht, nothwendig erkalten müßte. Freuen wir uns des Guten und Schönen, woher es auch kommen mag! — Auch die Anordnung des Ganzen, die wir, wie man hört, dem Herrn Inspektor Wendelstädt verdanken, ist vortrefflich. — Möchten nur unsere reichen Kunstfreunde recht viel der dargebotenen Kunstschätze sich aneignen, ihren Prachtzimmern zum unvergänglichen Schmuck und sich selbst zum großen Verdienst. Schönes hervorbringen ist Seligkeit, Schönes fördern — Gottesdienst.

Permanente Kunstausstellung
im Albrecht Dürers Hause.

Schwäbisches Landmädchen, welches sich die Zöpfe flicht. Oelgemälde von C. Fues dahier.

Mit vielem Vergnügen betrachten wir dieses Bild des immer noch geistkräftigen Meisters. Ein junges Bauernmädchen, kaum erst ins jungfräuliche Alter getreten, macht sich im Garten das vielleicht beim Obstpflücken in Unordnung gekommene Haar wieder zurecht; ein Obstkörbchen steht ihm zur Seite. — Der naive Ausdruck in dem Köpfchen und der Haltung des Mädchens, die fleißige Ausführung und das Studium der Stoffe, so wie der übrigen Details zeichnen das in seiner Anlage sonst einfache Bild aus. —

Bekanntmachung.

Unterzeichneter Komité macht es sich zur Pflicht, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß in der am heutigen Tage stattgefundenen ersten diesjährigen Generalversammlung der Aktieninhaber des Sächsischen Kunstvereins durch die überwiegendste Stimmenmehrheit der Beschluß dahin gefaßt worden:

Von jetzt an die Freiheit des Ankaufes von Kunstgegenständen unbeschränkt auf die dem Kunstvereine dargebotenen werdenden Arbeiten aller Teutschen Künstler, jedoch stets mit besonderer Berücksichtigung der vaterländischen, zu erweitern,

daher denn diejenigen Beschränkungen, wie sie bisher in den drei ersten Paragraphen der Statuten desselben festgesetzt gewesen, in dieser Beziehung eine andere Bestimmung erhalten.

Dresden, am 28. April 1835.

Der Komité des Sächsischen Kunstvereins.

Kunstversteigerung.

So eben ist ausgegeben worden:

Verzeichniß einer vorzüglichen Sammlung von Oelgemälden, Kupferstichen und andern Kunstwerken, aus dem Nachlasse des Fürstbischöflichen Zahlmeisters Johann Habann, welche am 22. Juni 1835 und den folgenden Tagen zu Eichstädt in dem Habann'schen Hause öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Bamberg, gedruckt bei J. G. W. Schmidt.

Diese Sammlung enthält unter andern schätzbaren Stükken der Teutschen, Holländischen und Italienischen Schule vorzüglich folgende drei Werke, auf welche hiermit die Aufmerksamkeit gelenkt werden soll: Der heil. Wilibald von Lukas Cranach, 3' hoch, 2' 3½'' breit, von 1520; für den kunstliebenden Bischof Gabriel von Eyb zu Eichstädt gemalt, und von Sandrart in seiner Akademie, so wie von Heller im „Leben und Werke L. Cranach's" gerühmt. Eine 29'' hohe, 25'' breite Skizze auf Leinwand, welche den heil. Ambrosius darstellt, wie er dem Kaiser Theodosius den Eingang in den Dom zu Mailand verwehrt, von Rubens, dessen ausgeführtes Gemälde sich in der K. K. Gallerie zu Wien befindet. Ein Altteutscher Altar von Silber, kunstreich gearbeitet und mit erhabenen Figuren geschmückt, von dem berühmten Augsburger Goldschmied Georg Seld 1492 auf Bestellung des Bernhard Adelmann von Adelsmannsfelden gefertigt. —

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 152. Montag. Nürnberg, den 1. Juni 1835.

Inland.

J. M. die verwittwete Königin Karoline werden künftigen Mittwoch von Biederstein über Dresden ins Bad nach Töpliz abreisen, und in der Hälfte Juli nach München zurückkehren. —

Am 21. Mai Nachmittags 2 Uhr verunglückte unterhalb der Bogenhauser Brücke der Taglöhnerssohn F. Schlicht von der St. Annavorstadt am linken Isarufer beim Triftholzauffangen, indem er in die Isar stürzte, und durch seine Mutter, welche allein bei ihm war, nicht mehr errettet werden konnte. —

Zu Groß-Hesselobe hat am Donnerstag Abends zwischen 5 und 6 Uhr ein Schauerwetter arg gehaust; Schlossen fielen in der Größe eines Taubeneies. —

Am 20ten vorigen Mts. Abends 6 Uhr entlud sich in der Gegend bei Mützing (Landau an der Isar) ein furchtbares Gewitter mit einem Wolkenbruch, und verursachte durch Ueberschwemmung in den, in den Thälern zwischen Mützing und Dingolfing liegenden Wohnungen, Gärten, Feldern und Wiesen bedeutenden Schaden. Einige Schaafe und Schweine sind ertrunken. —

Am 21ten vorigen Mts. Nachmittags 3 Uhr entlud sich in der Gegend von Berndorf und Neumußberg (Viechtach) ebenfalls ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag, wodurch der größte Theil der Feld- und Gartenfrüchte im Umkreis von 1 Stunde vernichtet wurde. —

Aus Zusmarshausen. Am 19ten vorigen M. Mittags 1 Uhr brach in der Gegend von Welden und Reutern ein heftiges Gewitter aus, wobei Schlossen, beinahe so groß wie Hühnereier, fielen, welche die Feldfrüchte, besonders das Winterkorn, im Umkreis von 2 Stunden gänzlich vernichteten. —

In Junkenhofen (Schrobenhausen) wurde die kürzlich erwähnte, aus dem Gefängnisse zu Aichach entsprungene A. M. Elbl durch die Königl. Gend'armerie von Schrobenhausen und Altomünster bei dem dortigen Branntweiner wieder arretirt. Mehrere ihres Gewerbes (man sagt 16 Köpfe), die mit ihr gezecht haben sollen, sind nach einem hartnäckigen Widerstand gegen die Gend'armerie, wobei der Brigadiee von Schrobenhausen verwundet worden seyn soll, bis auf die Elbl, entkommen. —

Aus Nittenau. Am 22. Mai Abends 7 Uhr gieng eine Prozession auf die sogenannte Regenbrücke, worauf sich der heil. Johannes abgebildet befindet. Bei dem dort stattgehabten Gebete stürzte ein Theil der Brücke ein, es wurde aber nur ein einziges Frauenzimmer leicht am Kopfe verwundet. —

Zur Vornahme der Prüfung der Schulamts-Exspektanten im Untermainkreise über praktische Ausbildung Behufs der Anstellung im Schulamte wurden folgende Tage bestimmt: a) der 26. Juni l. J. für die sämmtlichen Katholischen und b) der 1. Juli l. J. für die Protestantischen und Israelitischen Schulamtskandidaten. —

Das „Plauderstübchen" (Beiblatt der „Dorfzeitung") enthält folgenden Artikel aus Bayern: „Vor das Ehrengericht des Plauderstübchens sei heute ein Israelitischer Biedermann geführt, Herr Joel Jakob v. Hirsch, Herr auf Gerenth. Derselbe hatte an seinem verstorbenen Pächter Melchior Salzner in Rausch 1350 fl. zu fordern, welche als erste Hypothek auf ein häusliches Anwesen eingetragen waren, dessen Verkauf die Schuld sammt Zinsen und Kosten gedeckt haben würde. Die Wittwe des Schuldners und dessen fünf unmündige Kinder sind in bedrängten Verhältnissen. Auf dieses erläßt Hr. v. Hirsch ihnen 950 fl. an der Forderung ganz und stündet den Rest von 400 fl. auf längere Frist. Ihr christlichen Reichen, beschaut euch in diesem Spiegel!" —

Zufolge einer amtlichen Zusammenstellung ist der Etat für Straßen-, Wasser- und Dammbauten für 1834/35 in Rheinbayern folgendermassen festgesetzt: für Straßenbau 176,434 fl.; für Wasserbauten 143,166, und für Dammbauten 24,800, — zusammen, ohne die Verwaltungskosten, 346,400 fl. — Der größte Theil der Summe des Wasserbau-Etats ist für Rheindurchstich-Arbeiten bestimmt, wozu 190,000 fl. aus den Erübrigungen der 2. Finanzperiode entnommen werden. —

Ausland.

England. Das „Court-Journal" sagt: „In den wohlunterrichteten Kreisen hält man sich überzeugt, daß in keinem Falle ein gewisser edler Lord (Brougham ist gemeint) unter der jetzigen Regierung wieder zu einer Anstellung kommen wird. Das Gerücht, daß er im Begriff sei, theilweise seine amtlichen Verrichtungen wieder anzutreten, ist demnach ohne Grund. Man sagt, die auffallende Excentricität seines Benehmens in den letzten Tagen würde schon allein eine solche Ernennung verhindern." —

Der „Spektator" sagt: „Die „Times" fragen, warum Lord Wellesley nicht wieder nach Irland gesandt worden? Weil, so vermuthen wir, Lord Mulgrave ein jüngerer, brauchbarerer und populairerer Mann ist. In Irland kann der Werth eines populairen Vicekönigs nicht zu hoch geschätzt werden; ein solcher ist mehr als ein Heer werth." —

Der „Courier" versichert, aus der allerbesten Quelle anzeigen zu können, daß an dem Gerücht, als habe auch Graf v. Albemarle die Oberstallmeistersstelle bei Sr. Maj. niedergelegt, auch nicht das mindeste Wahre sei. —

England hat 416 Generale, 276 Obristen, 728 Obristlieutenants, und im Ganzen 11,284 angestellte Offiziere, d. h. einen auf sieben Gemeine. —

Portugal. Ein Königl. Dekret setzt folgende Preise aus: 16 Contos oder 48,000 Gulden für den Verfasser eines Civilgesetzbuchs, vorausgesetzt, daß es von den Kortes gebilligt werde, denen es vor dem 10. Jan. 1837 vorgelegt werden soll; 8 Contos für den Verfasser eines peinlichen Gesetzbuchs, unter denselben Bedingungen; die Hälfte obiger Summen für die Verfasser derjenigen Arbeiten, die von den Kortes als die zweitbesten erkannt werden. — Die Königin hat eine Kommission von Pairs und Deputirten ernannt, die ein neues Verwaltungssystem zu entwerfen haben. Seit dem Rücktritt Palmella's aus der Verwaltung ist die Opposition gebrochen. — Die Regierung thut Alles, was in ihrer Macht steht, um jede nützliche Unternehmung zu ermuntern, alle Schwierigkeiten, die im Wege stehen, zu entfernen, und besonders den öffentlichen Kredit im Lande aufrecht zu halten. —

Spanien. Ein Schreiben aus Madrid berichtet die baldige Bekanntmachung eines Dekretes für die Mobilisirung von 80,000 Mann Stadtmiliz, die am 1. Juli bei Burgos versammelt seyn sollen. Diese Maaßregel, wenn sie wahr ist, wäre das beste Mittel, die Insurrektion schneller zu Ende zu führen, und würde die Billigung jedes liberal Gesinnten erhalten. —

Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 20. Mai haben die Bewohner der beiden Amescoathäler am 14. von Zumalacarreguy Flinten und Munition verlangt, wodurch dessen Streitkräfte eine nicht unbedeutende Verstärkung erhalten haben. —

Das „Memorial des Pyrenees" theilt das Gerücht mit, Valdez sei zurückberufen und durch Espeleta versetzt worden. —

Frankreich. Die Frage von der Intervention ist noch nicht weiter gediehen. Die ministerielle Presse schweigt darüber. Das Kabinet soll in zwei Lager getheilt seyn: Guizot, Thiers und Duchatel wollen die Intervention; Maison, Humann, Broglie, Persil sind dagegen; Duperré hält sich neutral. So ungefähr spricht der „Temps." Der „Constitutionnel" sagt: „Die ministerielle Presse hat sich entschieden für Don Karlos erklärt; sie ist plötzlich von den telegraphischen Depeschen, die nichts als Siege der Soldaten der Königin berichteten, zu einem kaum versteckten Enthusiasmus für den Erfolg des Prätendenten übergegangen. Das Ministerium ist, nach dem doktrinairen Bruch, auf die Seite getreten, wo der Erfolg war. Man will ein Arrangement zum Vortheil des Sohnes des Don Karlos; man träumt von einem Vergleiche, den Jeder, der Spanien kennt, für unmöglich erklärt. — Der „Impartial" meint, es sei wahrscheinlich, daß das Ministerium die Intervention ablehnen werde. — Der „Messager" giebt die bestimmte Nachricht von der Vermählung des Grafen von Syralus mit der Prinzessin Klementine, 3. Tochter des Königes. —

An der Börse zu Paris hatte man sich am 26. Mai in Etwas von dem Schrecken der letztern Tage erholt. Das Gerücht war verbreitet, Zumalacarreguy wäre vollständig geschlagen worden; anderrseits hieß es, er habe sich Puente de la Reyna's bemächtigt. —

Der Gerant des „Reformateur" ist in der Sitzung der Deputirtenkammer am 26. Mai in 10,000 Fr. Geldstrafe und zu einmonatlichem Gefängniß verurtheilt worden. Die Frage von der Kulpabilität des Hrn. Jauffrenon wurde am 25. mit 264 Stimmen gegen 39 bejahend entschieden; viele Mitglieder von der Opposition hatten ihr Votum suspendirt; bei der Abstimmung über die Strafe ergab das Skrutinium keine zureichende Mehrheit für irgend einen der möglichen Ansätze. Das Minimum ist 200 Fr. und ein Monat Gefängniß, das Maximum 10,000 Fr. und drei Jahre. Die Kammer hat nun, um den Geranten zu schonen u. die Unternehmer des „Reformateur" zu treffen, das Minimum der Gefängniß- und das Maximum der Geldstrafe beliebt. —

Der Polizeipräfekt hat bei dem Prokurator des Königs den Geranten des „National," denuncirt, in welchem Journale die jeden Abend an der Porte St. Martin stattfindenden Versammlungen als ein Werk der Polizei, die eine Emeute provociren wolle, geschildert werden. —

In der Audienz des Pairshofes am 26. Mai waren 12 Advokaten auf der Bank der Vertheidiger. Die Zahl der anwesenden Angeklagten hat sich nicht vermehrt. Das Verhör wird fortgesetzt. —

Holland. Außer dem Finanzminister werden auch der Minister der Kolonien und der Minister des Innern in Kurzem den Haag verlassen; der erstere begiebt sich nach der Schweiz, der letztere nach Seeland. —

Dänemark. Die Unabhängigkeit der Gerichte und die faktische Preßfreiheit haben für den Augenblick in Dänemark einen großen Sieg erfochten. Professor David ist, wie berichtet, gleich in erster Instanz freigesprochen, und ihm nur die Zahlung der Gerichtskosten auferlegt worden. Ob er unter diesen Umständen noch eine Berufung an das höchste Gericht der Mühe werth achten werde, steht dahin. Ist aber das Dänische Volk, wie nicht zu zweifeln, solches Spruches würdig, so ist für die nächste Folgezeit eine ruhige, wissenschaftliche und freimüthige Untersuchung und Erörterung politischer Gegenstände gesichert, und die Furcht vor Kostenzahlung wird, einem reinen und feurigen Patriotismus gegenüber, wenig in Betracht kommen können. Möge dann fernerhin ein guter, besonnener Geist, dem Dänemark schon so oft seine Rettung verdankte, die Staatsregierung leiten, daß sie durch jene Entscheidung zu keiner Ausarbeitung eines strengeren Preßgesetzes sich versucht fühle. Auch das Dänische Volk schreitet jetzt vorwärts; mit ihm Schritt zu halten, das ist die Aufgabe einer weisen Regierung. —

Baden. Die 2. Kammer hat am 27. Mai die Berathung der einzelnen Paragraphen des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Schullehrer beendigt, und dieses Gesetz mit 35 gegen 16 Stimmen angenommen. —

Nassau. Das Herzogl. Verordnungsblatt Nro. 6 vom 28. Mai enthält folgende Verordnung, das Einbringen verschiedener Gegenstände gegen Sicherheitsleistung betreffend: „Unter Belassung der bisherigen Eingangszollsätze soll, höchster Entschließung zufolge, bei dem Eingange der unten genannten Gegenstände für folgende zusätzliche Zollbeträge Sicherheit geleistet werden:

		Zusätzlicher Zollbetrag vom Netto-Zentner.	
1)	a. Kaffe in Fässern, Kisten und Körben	4 fl.	52 kr.
	b. „ in Ballen	6 „	34 „
2)	a. Zucker in eichenen Fässern	10 „	45 „
	b. „ „ andern „	11 „	8 „
3)	a. Tabak, roher, in Blättern u. Rollen, in Fässern und Kisten	6 „	24 „
	b. Tabak, deßgl. in Körben	6 „	52 „
	c. „ „ „ Ballen	7 „	3 „
4)	a. Tabak, fabricirter, Rauch- u. Schnupftabak aller Art in Fässern u. Kisten	9 „	6 „
	b. ditto, ditto in Körben	9 „	39 „
	c. „ „ „ Ballen	10 „	46 „

Wegen Entrichtung dieser Zusatzbeträge wird nähere Bestimmung erfolgen. Gegenwärtige Verfügung ist auch auf sämmt-

liche Waare der genannten Artikel anwendbar, welche seit dem 21. d. M. in Quantität von mehr als 20 Pfund verzollt worden sind, und die zu diesem Behufe sofort aufgenommen werden sollen. Die Wiederausfuhr bleibt jedoch den Waareninhabern freigestellt. Die Sicherheitsleistung geschieht auf den Zollstätten, wo der Eingang statthatte. Die Herzoglichen Receptturbeamten werden angewiesen, die Zolleinnehmer von der gegenwärtigen, gleich nach dem Erscheinen in Wirksamkeit tretenden Verfügung in Kenntniß zu setzen. — Wiesbaden, den 28. Mai 1835. Herzogl. General-Steuerdirektion. v. Pfeiffer. vdt. Bertina." —

Sachsen-Altenburg. In Altenburg ist verordnet und bestätigt worden, daß bei Taufen unehelicher Kinder nur Ein Pathe, bei ehelichen ohne Unterschied des Standes 3 Gevattern genommen werden dürfen, für jeden über drei aber 2 Thlr. an die Ortsarmenkasse bezahlt werden müssen. —

Schweiz. Von Zürich berichtet man, daß die Oesterreichische Gesandtschaft sich anschicke, baldigst nach Bern zurückzukehren. —

Griechenland. Die Nachrichten reichen bis zum 8. Mai und bestätigen, daß überall Ruhe bei vieler innerer Bewegung wegen des herannahenden 1. Juni herrsche, auf welchen sich mehr und mehr alle Wünsche und Bestrebungen, wie nach einem gemeinsamen Mittelpunkte hin, richten. Die Vorbereitungen für jene Epoche nehmen schon jetzt Alles so sehr in Anspruch, daß an wichtigere Veränderungen oder Vorkehrungen im Bereiche der regentschaftlichen Thätigkeit nicht mehr gedacht wird. —

Allerlei.

An meines Königs zweitgebornen Sohn, Den König Otto auf der Griechen Thron.

Der König.

Hoch auf dem glänzenden irdischen Thron
Waltet der König im Lichte;
Er, auch von sterblichen Menschen ein Sohn,
Stirbt doch erst mit der Geschichte.
Völker empfangen ihr Wohl und ihr Weh'
Nur durch den König aus schwindelnder Höh'!

Der Wahrheit Lichtquell tränkt des Königs Geist,
Die Sonne strahlt ihm Wärme in das Herz,
Die Finsterniß entflieht, ergreift und reißt
Von Ihm hinweg, zum Abgrund, jeden Schmerz.
Sein Auge blickt zu seinen Völker-Schaaren,
Macht ihre Pfade frei von den Gefahren.

Die Majestät setzt Ihm die Krone auf,
Giebt Ihm den gold'nen Scepter in die Hand,
Sie winkt der Kunst, die kommt im schnellen Lauf,
Und schmückt mit Purpur Ihm das Ziergewand.
Sein Auge blickt, wie Väter zu den Kindern,
Er will der Völker herbe Schmerzen lindern.

Zur Majestät tritt die Gerechtigkeit
Und bietet Ihm die rechte Wage an;
Damit gerecht Er richte jeden Streit,
Befiehlt sie, zu entfliehen, jedem Wahn.
Der König läßt die Streitenden erscheinen,
Und ungehört verdammt Er niemals einen.

Auch reicht sie Ihm das Racheschwert noch dar,
Doch dieß erblickt die Gnade schon von fern,
Sie mischt sich gleich zu Seiner Diener Schaar,
Und dient Ihm redlich, treu, als ihrem Herrn.
Der König soll im Strafen nicht verderben,
Die Gnade will nur Besserung, kein Sterben.

Und nun ist es die Liebe, die erscheint,
Sie fällt dem König an die starke Brust,
Sie führt die Völker zu Ihm und vereint
Sie mit Demselben. Es ist eine Lust:
Als König, Völker väterlich zu lieben,
Als Völker, nie den König zu betrüben.

Die Schönheit kommt in ihrem Himmelsglanz
Zu jedem solchen König auf den Thron,
Sie schmückt die Krone mit dem Lorbeerkranz
Verspricht Ihm einen hohen Himmelslohn.
Der König, den die Schönheit also schmücket,
Der ist es, welcher Völker hoch beglücket!

Hoch auf dem glänzenden irdischen Thron
Waltet der König im Lichte;
Er, auch von sterblichen Menschen ein Sohn,
Stirbt doch erst mit der Geschichte.
Völker empfangen ihr Wohl und ihr Weh'
Nur durch den König aus schwindelnder Höh'!

Manfried.

Die Aufmerksamkeit der Englischen Aerzte ist seit zwei Jahren auf eine bisher unbekannte Krankheit gerichtet, die um so mehr Interesse erregt, weil sie blos und allein eine eigene Klasse von Menschen befällt, nämlich die Arbeiter in den Kohlengruben. Nicht nur jene, wie man doch glauben sollte, welche im Innern der Gruben arbeiten, werden von ihr befallen, sondern auch die, deren Geschäft es ist, die Kohlen zu zerschlagen und wegzuführen. Die meisten von denen, bei welchen diese Krankheit mit den hervortretendsten Symptomen beobachtet wurde, waren seit einer Reihe von Jahren mit dieser Arbeit beschäftigt, und einige sogar seit ihrer Kindheit. Zwei Bedingungen scheinen demnach zur Entwicklung dieser Krankheit unerläßlich, nämlich, daß man an den Orten wohne, wo die fortwährende Manipulation mit den Kohlen einen feinen in der Luft schwebenden Staub unterhält, und endlich ein langer Aufenthalt an jenen Orten. Die Symptome, durch welche diese Krankheit sich kund giebt, haben viel Aehnliches mit denen der Lungenschwindsucht, und wahrscheinlich rechnet man die meisten an der erstern Krankheit Gestorbenen unter die, welche von der letztern hingerafft wurden. In allen Fällen, wo es möglich war, die Lungen der an ihr Gestorbenen nach dem Tode zu untersuchen, fand man diese Organe mehr oder minder desorganisirt, und fast ganz schwarz, wie Kohle. Die Höhlungen in denselben sind gewöhnlich mit einer schwarzen Flüssigkeit angefüllt, der Tinte ähnlich, und ganz dem Auswurfe des Kranken gleich. —

Sylbenräthsel.

Zwei Sylben als ein Wort gesprochen,
Sind jedem wünschenswerth;
Doch wenn zwei Wörter sie bedeuten,
Wird schleunig Geld begehrt. 3.

Auflösung der Buchstaben-Charade in Nro. 145.
Semiramis. (Sem; Semira; amis.)

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 30. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Freifrau v. Crailsheim mit Familie	Ansbach
"	Hr. v. Rabenau mit Gemahlin u. Hr. Schach, Partikulier — —	Berlin
"	— Ravene, Kfm. — — —	Magdeburg
"	— Kettel, Hofschauspieler — —	Braunschwg.
"	— Schmalhausen, Kfm. — —	Burtscheid
"	— Schwarz, Kfm. — —	Stuttgart
"	— Blumenthal, Kfm. — —	Frankfurt
W. Roß.	— Sieveking, Banquier mit Gattin	London
Strauß.	— Greiner, Kfm. — — —	Augsburg
"	— Rhau, Kfm. — — —	München
"	— Schlenk, Kfm. mit Familie —	Würzburg
"	— Dr. Gruber mit Gattin —	Spalt
Strauß.	— Hoffmann, Privatier — —	Königshofen
"	— Neidhardt, Apotheker — —	Altdorf
"	— Heerwagen, Rechnungskommissair	Würzburg
"	— Heerwagen, Oberzollinspektor —	München
Bl. Glocke.	Mad. Bechmann — — —	Wien
"	Fräul. Birold — — —	Duisburg
"	Hr. Schenk, Partikulier — —	München
"	— Bräuning, Privatier — —	Erlangen
"	— Sening, Privatier — —	Hersbruck
Mondsch.i.G.	— Meyer, Revierförster — —	Lichtenau
"	— v. Schlimbach, Forstgehilfe —	Schwabach
"	Herren Toussaint u. Unger, Rechtspraktikanten — — —	Kadolzburg
"	Hr. Dr. Rose — — —	Ansbach
"	— Schönberger, Pferdehändler —	St. Gallen

Verstorbene.

Hiesige:

Barb. Konrad, Rosenkranzmachers Tochter; Anna Marg. Sophia Jett, Illuministen Tochter; Hr. Nikolaus Heinlein, Gastwirth von Leyh; Anna Rupp, Dienstmagd.

Auswärtige:

In Passau: Hr. Ludwig v. Täuffenbach, K. Oberaufschlags-Inspektor, aus München.

In Zweibrücken: Hr. Siegel, temporär quiescirter Appellationsgerichts-Rath.

In Berlin: des K. geh. Kabinetsrath, Hr. Albrecht, 70 J. alt.

In London: Der bekannte Architekt Georgs IV., Hr. Nash.

Theater.

Montag, den 1. Juni: „Richards Wanderleben." Lustspiel in 4 Akten, nach dem Engl. des John O'Keeffe, frei bearbeitet von G. Kettel. Als Gäste: Hr. Kettel, Regisseur des Herzogl. Hoftheaters zu Braunschweig, „Richard". Hr. Hutler, Ephraim Glatt."

Sonntag, den 24. Mai: „Der Wald bei Herrmannstadt", oder „die Räuber aus Siebenbürgen", ꝛc. —

Hr. Rusa, „Almarich", ließ in der Herrscherwürde alles Feuer des jugendlichen Mannes untergehen. Er war zu kalt und abgemessen in Sprache und Bewegungen. — Hr. Hahn, „Dobroslaw," hat diese Rolle oft genug gespielt, um ihr vollkommen gewachsen zu seyn, und war auch heute ein nicht uninteressanter Bösewicht. — Dem. Hofmann, „Olitrede", konnte auf keinen Beifall Anspruch machen, da einmal ihr Spiel in zu vielen Momenten verfehlt war und zum andern ihr Organ jeden bessern Eindruck verwischte. Wasser mit einem Siebe schöpfen, ist ein undankbares Geschäft. Ref. geht deßhalb ohne weitere Bemerkungen nach der Zettelfolge in seinem Berichte weiter. Hr. Hysel, „Xarko." Aus solchen Vertrauten, in der Regel höchst bejammernswerthen Subjekten, läßt sich auch mit dem besten Willen Nichts machen, was der Besprechung werth wäre. Hr. Hysel that jedoch das Seine. — Der Mad. Geißler, „Elisene", kann auch heute nur rühmend gedacht werden; sie macht das Berichten leicht und um so angenehmer, als es auch dem Ref. nicht zusagt, wenn er nur zu tadeln gezwungen ist. Als besonders gelungen ist die Scene mit den „Räubern" im 1. Akte, die Waldscene mit „Sokol", und die Schlußscene zu bezeichnen, wo sie Göthe's Wort bewährte: „Das glückliche Naturell ist der Anfang und das Ende aller Kunst." — „Ein Unbekannter," Hr. Döbbelin, benahm sich wie bisher mit sehr viel Anstand, und sprach, einige Gedächtnißlücken abgerechnet, gut und richtig, wenn auch etwas gedämpft. — Hr. Wieser, „Kowac" und Mad. Hahn, „Siwa", gaben ihre herzigen Bauersleute recht wacker, und auch ihr Pflegesohn, „Sokol", Hr. Kleining, entwickelte so viel Gemüthlichkeit, daß man diesen unverdorbenen Naturmenschen liebgewinnen mußte. Herr Kleining ist seit Jahren im Besitz dieser Rolle und man kann keinen bessern Repräsentanten für sie wünschen, zumal wenn derselbe fortfährt, wie in neuerer Zeit, auf sein Spiel und sein Gedächtniß stets so rühmlichen Fleiß zu verwenden. — „Garbanow" und „Stachlow", diese rohen Söhne der Wildniß oder eigentlich der Finsterniß, wurden durch Hrn. Geißler und Hrn. Lutz gut repräsentirt, und auch die gesammte Soldateska bewies guten Willen und ist, bis auf einige Kleinigkeiten im Kostume, zu loben. Der „alte Mann" Hr. Frank, in neuester Zeit recht viel beschäftigt, genügte wie immer, und „seine Kinder", die kleinen Wieserinnen, gefielen durch ihr zwangloses Benehmen. So kann die heutige Darstellung des guten und tüchtigen Sonntagstückes zu den bessern gezählt werden, und es ist nur zu wünschen, daß derselbe Fleiß auch auf minder bekannte, aber nicht minder tüchtige Stücke verwendet werde. —

Montag, den 25. Mai: „Das Donauweibchen", 1. Theil ꝛc.

„Man soll den Todten die Grabesruhe gönnen und in jetziger aufgeklärter Zeit sich nicht mit dem Beschwören längst heimgegangener Geister abgeben," so sprechen die Einen, während dagegen Andere die Bekannten aus ihren Kinderjahren, wenn auch nicht mit Jubel, doch mit einiger Freude begrüßen. Ref. läßt Jedem seine Meinung und erlaubt sich nur, auch die seinige zu äußern, welche sich in dem gegebenen Falle mit wenigen Worten ausdrücken läßt. Die Theaterdirektion hat bisher neuere und zum Theil gute Stücke auf das Repertoire gebracht und dabei häufig Kostenaufwand nicht gescheut, — das Haus blieb, ein paar Fälle abgerechnet, leer; man kann es ihr daher nicht verargen, wenn sie auch Spuck, und Gespenstergeschichten der Vorzeit heraufcitiert, um zu versuchen, ob diesen etwa die Zauberkraft inwohne, welche zu dem nervus rerum verhilft, den man wie im gewöhnlichen Leben, so namentlich auch bei einer Theateranstalt den „Leim" nennt, da er Alles zusammenhält. —

Da bis auf das Heim'sche Ehepaar alle „Neuen" aus Bamberg ihre Reise nach Karlsbad bereits angetreten haben, so möge über ihre heutigen Leistungen, wenn auch nicht von Rechtswegen, das Urtheil gefällt werden: „Ende gut, Alles gut!" Die Entscheidungsgründe wolle der geneigte Leser sich selbst hinzudenken, und wenn er es für gut findet, auch einen frommen Wunsch beifügen; Ref. spricht dazu: „Amen."

Mad. Heim, „Hulda", sang ihre ganze Parthie mit gewohnter Reinheit und Fertigkeit; dem Ref. gefiel das „alte Mütterchen" am Besten; er bemerkt jedoch ausdrücklich, damit man ihn nicht für unhöflich halte, daß dieß dem Gesange gilt. — „Larifari", Hr. Wolfram, sprang und sang zum Ergötzen der Lachlustigen und wurde von der zu hochrothgeschminkten Jungfer „Salome", Mad. Hahn, in dem Bestreben, Lachen zu erregen, wacker unterstützt. „Fuchs", Hr. Geißler, durchgängig lobenswerth, erntete namentlich mit „Hulda" und dem braven „Minnewart", Hrn. Hysel, in dem bekannten Terzette: „Wer Nothbedrängten gerne hilft ꝛc." lauten Beifall. Die übrigen Mitwirkenden, inklusive des männlichen und weiblichen Chores griffen wacker ein und selbst der falsche „Larifari" flog in die Lüfte mit vieler Geistesgegenwart, die, dem Vernehmen nach, ihn auch allein vom schmählichen Tode rettete. Bei solchen gefährlichen Reisen sollte das Expeditionsamt stets beachten, daß ein Menschenleben auf dem Spiele steht. —

Briefkasten.

Von L. in M.: erledigt. Freundlichen Gruß. Worauf zielt denn der Ausfall 64? — Der Wink eines „Kunstfreundes" soll beachtet werden; des Gegenstandes ist zwar schon früher im Allgemeinen erwähnt worden, doch wird man gerne eine ausführliche Beschreibung liefern. — Von 3 Seiten sind Beschwerden über den Theater-Referenten eingelaufen, daß er den Unfug noch nicht gerügt hat, der in den sogenannten Theaterlogen im 2. Range schon öfter stattfand. — ?! —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 153. Dienstag. Nürnberg, den 2. Juni 1835.

Inland.

Se. Durchl. der Fürst von Fürstenberg ist in Begleitung des Freiherrn von Hornstein von Donaueschingen in München angekommen. —

Am vergangenen Dienstag Abends sprang ein Mädchen im Englischen Garten bei München in den Kanal, um sich zu ertränken; wurde aber gerettet. Sie ist die Tochter eines Sekretairs, und soll im geisteszerrütteten Zustande seyn. —

Der Bau des runden Jonischen Tempels auf dem 45 Fuß hohen Hügel (Menopteros) im Englischen Garten bei München, nach den Plänen des Königl. Geheims-Raths von Klenze, geht rasch vorwärts. Der Tempel ruht auf zwölf Säulen und wird von Aussen mit enkaustischen Farben übermalt werden. In der Mitte des Tempels werden dem Churfürsten Karl Theodor, als dem Begründer, und dem verstorbenen König Max Joseph, als dem Vollender des Gartens, Denkmale gesetzt werden. —

In der Gegend von Starnberg hat es am letzten Donnerstag auf eine fürchterliche Weise geschauert, und viele schöne Hoffnungen der Landleute sind zerstört. —

Am vergangenen Samstag brach über Amberg und einen großen Theil der Oberpfalz ein heftiges, mit Schlossen begleitetes Gewitter aus, welches bedeutenden Schaden verursachte. —

Würzburg, 30. Mai. Nach einer heute bei dem Regimentskommando des K. 12. Linien-Infanterie-Regiments dahier eingetroffenen Meldung von dem gegenwärtig in Triest befindlichen 2. Bataillon obbenannten Regiments sind demselben 8 Tage von seiner bestimmt gewesenen Quarantainezeit nachgelassen worden; dasselbe verläßt demnach am 30. d. M. seine Schiffe, hält am 31. in Triest Rasttag, und tritt am 1. Juni seinen Marsch nach Bayern an. Seine so vielseitig sehnlichst erwartete Ankunft dahier findet am 1. August statt. —

Auf Allerhöchsten Befehl wird künftig bei Beerdigungen jener Landwehrmänner, welche Feldzüge mitgemacht, die dreifache Salve gegeben. —

Schrannenpreise in Augsburg, den 29. Mai. Waizen: 12 fl. 17 kr., 11 fl. 4 kr., 10 fl. 23 kr.; Korn: 8 fl. 43 kr., 8 fl. 12 kr., 7 fl. 55 kr.; Gerste: 8 fl. 6 kr., 7 fl. — kr., 6 fl. 13 kr. Haber: 5 fl. 31 kr., 5 fl. 20 kr., 5 fl. 4 kr. —

Ausland.

England. Nach Vorlegung einiger Petitionen zu Gunsten der Irländischen und der Schottischen Kirche machte Graf von Roden in der Sitzung des Unterhauses am 22. Mai wieder einige Bemerkungen über den, seiner Ansicht nach aufrührerischen Charakter der Prozession, die bei dem feierlichen Einzuge Lord Mulgrave's in Dublin stattgefunden. Die Diskussion, welche sich hierüber entspann, nahm die ganze übrige Sitzung in Anspruch. —

Nach den Journalen vom 25. Mai hat die Bewegung an der Börse zu London nachgelassen; aber die Kurse waren dennoch nur wenig gestiegen. —

Portugal. Nach Briefen aus Lissabon vom 17. Mai geht dort Alles gut. Man hatte Nachrichten aus Buenos-Ayres, welche die Ermordung des Gen. Quitoga meldeten. —

Spanien. Die Untersuchung über die Vorfälle am 11. Mai wird mit der größten Thätigkeit und dem lobenswerthesten Eifer fortgesetzt. Die als Zeugen aufgeforderten Deputirten theilen bereitwillig Alles mit, was sie erfahren und gesehen haben. — In der Sitzung der Prokuradores am 16. Mai ist eine mit 64 Unterschriften von Deputirten versehene Botschaft verlesen worden. Dieses Dokument, in dem nämlichen Geiste abgefaßt, wie die Botschaft der Proceres-Kammer, welche die höchste Mißbilligung über obige Attentate am 11. ausdrückte, wird wahrscheinlich eine Diskussion veranlassen, die eine Debatte über den Antrag des Sekretairs Caballero überflüssig machen wird. —

Nach Briefen aus Bayonne vom 22. Mai wurde am 17. d. Villaba von den Karlisten angegriffen. Die Garnison verließ, nachdem sie 4 Stunden lang ein lebhaftes Feuer ausgehalten hatte, die Kaserne und zog sich mit einigem Verluste gegen Pampeluna. Puente la Reyna, welches von Truppen entblöst und nur von 350 Mann besetzt ist, wird von 16 Bataillons Karlisten unter Zumalacarreguy's Befehl blokirt. Wenn nicht bald hinlängliche Unterstützung anlangt, so muß dieser Platz in die Hände der Karlisten fallen. —

Frankreich. Die ministeriellen Journale vom 27. Mai beobachten noch immer dasselbe Stillschweigen über die Interventionsfrage. Die „Quotidienne" meint, es sei nicht unmöglich, daß das Verlangen von der Spanischen Regierung bereits gestellt worden sei; aber von dem Verlangen bis zur Gewährung wäre ein bedeutender Schritt, und das Palais-Royal nicht in der Stellung, ihn bald zu thun. — Die Deputirtenkammer setzte am 27. Mai die Diskussion über das Budget des Ministerium des Krieges fort. —

Der Präsident der Pairskammer hat Hrn. Audry de Puyraveau aufgefordert, am Freitag, den 29. Mai persönlich vor den Schranken dieser Kammer zu erscheinen, worauf dieser schriftlich erwiderte, er erkenne das Recht derselben, gegen ein Mitglied der Deputirtenkammer gerichtlich einzuschreiten, nicht an, und werde nur erscheinen, wenn man ihn mit Gewalt dazu zwinge. —

An der Börse zu Paris war am 27. Mai das Gerücht verbreitet, daß eine Englische Flotte in Bilbao eingelaufen sei und Truppen ans Land gesetzt habe. Auch hieß es, die 4 Mächte der Quadrupel-Allianz hätten sich vereinigt, eine Art Protestation oder Manifest zu unterzeichnen und dasselbe dem Prätendenten Don Karlos übergeben zu lassen. —

Belgien. Man spricht viel von einer Ministerialveränderung. — Herr Lebeau soll die Justiz, Herr Rogier die Finanzen, Herr Teichmann das Innere, Gen. Buzen das Kriegsdepartement erhalten. Herr v. Meulenaere bleibt für das Auswärtige. —

Schweden. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge wollen Se. Maj. der König gegen Ende dieses Sommers das Königreich Norwegen besuchen. —

Baden. In der Numer vom 29. Mai spricht sich die „Karlsruher Zeitung" stark gegen die Machinationen gegen den Anschluß an den Zollverein aus. Sie legt es ihnen zur Last, daß in Freiburg und mehreren anderen Orten des Oberlandes bereits Petitionen an die zweite Kammer abgefaßt oder beschlossen wurden, um den Anschluß zu verhindern. Der Finanzminister v. Boekh hat der Kammer die amtliche Mittheilung gemacht, daß er, im Falle der fehlenden Zustimmung von ihrer Seite, seine Entlassung einreichen, und die Regierung die Kammer auflösen würde. Hieraus ist ersichtlich, daß die Regierung keines der gesetzlichen Mittel unbenützt läßt, den Anschluß zu bewirken. —

Nassau. Am 28. Mai Abends 7 1/2 Uhr ist die Nassauische Zollstelle Neuhäusel mittelst Estafette von Wiesbaden angewiesen worden, den erhöhten Zoll der Vereinsstaaten zu erheben. —

Allerlei.

Hr. Heurteloup, der Erfinder der Lithotritie, hat in einer der letzten Sitzungen der Akademie der Wissenschaften zu Paris ein Gewehr mit Perkussionsschloß vorgelegt, mit welchem 80 Schüsse geschossen werden können, ohne das Zündkraut zu erneuern. Die Perkussionsschlösser machen zwar den Schuß sicherer, schneller und kräftiger, es versagt das Gewehr sogar bei Regen nicht und brennt selten ab. Allein diese für den Jäger höchst wichtigen Vortheile werden bei dem Militair durch andere Nachtheile aufgewogen. Die Ladung wird nämlich nicht erleichtert; der Soldat hat ferner in den Zündhütchen ein Bedürfniß mehr; das Aufstecken derselben erfordert einige Vorsicht, und der Glanz des Lichts der Zündhütchen fällt bei dem Feuern nach der Reihe oder bei Pelotonfeuer beschwerlich. Darum hat noch keine der Europäischen Mächte ihre Heere mit Perkussions-Gewehren versehen. Allein die neue Erfindung des Hrn. Heurteloup umgeht diese Fehler. Sie ist gegründet auf die Möglichkeit, vermittelst einer Klinge, einen Theil des Knallpulvers zu schneiden, ohne daß es sich entzündet. Hr. Heurteloup bildet eine lange Röhre von weichem Metall, welche mit Knallpulver angefüllt ist. Durch einen Druck wird ein Theil dieser Röhre vermittelst einer Klinge abgeschnitten, und in demselben Augenblicke schlägt der Hahn auf dieses kleine abgeschnittene Stück Knallpulver und entzündet es. Es kam nun allein noch darauf an, diese metallische Röhre mit dem Knallpulver paßlich in den Flintenkolben einzusetzen, und sie durch eine besondere Vorrichtung gegen das Zündloch immer nachzuschieben. Beides hat Hr. Heurteloup auf eine einfache und scharfsinnige Weise ausgeführt. Die zur Prüfung niedergesetzte Kommission, welche aus den HH. Rognier, Arago und Seguier bestand, erklärte, daß ein solches Gewehr allen Anforderungen vollkommen entspreche. — In der Akademie der Medicin haben sich große Widersprüche gegen die Lithotritie erhoben. Hr Velpeau zeigt, daß von Hrn. Civiale 1827 unter 83 Kranken nur 42, 1830 unter 24 nur 13, und neuerlich von 63 nur 30 geheilt worden seien. Dagegen habe durch den Steinschnitt Hr. Dupuytren unter 358 Kranken 296, Hr. Come unter 100 Kranken 81, und Hr. Souberbielle unter 133 Kranken 116 geheilt. —

Die Ausfuhr von Rußland nach den Fürstenthümern Moldau und Wallachei hat im vorigen Jahre 1,015,354 Rubel an Waaren und Landes-Produkten und 455,689 Rubel an Kontanten, die Einfuhr von dort nach Rußland dagegen 395,294 Rubel an Waaren u. Landesprodukten und 378,972 Rubel an Kontanten betragen. —

Der bekannte Schnellläufer Mensen Ernst hat am 28. Mai von Frankfurt a. M. aus eine Reise nach Madras unternommen. Er wird diese ungeheure Strecke in 65 Tagen zurücklegen, und zu diesem Ende Wien, Ungarn, Konstantinopel, die Tartarei, Calcutta und Madras passiren. Gewöhnlich macht er 45 bis 50 Französische Meilen in 24 Stunden, von denen er 4 zur Ruhe benützt. Seine Lebensart ist mäßig und sehr regelmäßig; er trinkt wenig Wein. —

Einem Bewohner von G., welcher vermuthlich strenge Hauspolizei hielt, lief sein theures Eheweib davon. Was thut nun der treue Gatte? Er läßt (am 25. Mai) ausschellen, daß ihm seine Frau verloren gegangen sei, und daß der redliche Finder eine gute Belohnung von ihm erhalte, wenn er dieselbe behalte. —

Bei der Vorstellung eines neuen Stückes im Theater war es im Parterre gedrängt voll Zuschauern. Eine ganz magere Dame, die mitten im Gedränge sich befand, rief ängstlich: „Ach, ich bin wie gekocht!" Eine dicke Frau, die ihre dritthalb Zentner schwer war, rief dagegen: „Ach, ich bin wie gebraten!" Ein Herr vom Lande, der hinter ihnen stand, sagte zu seinem Nachbar: „Hunger hab' ich wie ein Wolf; Gesottenes und Gebratenes steht vor mir, und doch möcht' ich nicht anbeißen." —

„Ach Meister, ich habe mein Jesicht verloren!" rief ein Berliner Lehrjunge seinem Meister zu. „Gucken Sie eenmal, ich kann schon nich mehr die Butter uf meinem Brode sehen!" Der Meister schalt seine Frau, daß sie dem Jungen so wenig Butter gegeben habe, und befahl ihr, ihm noch überdieß ein Stück Käse zu geben. — „Ach, Meester, Meester!" rief nun der Junge. „Nun was is denn wieder?" fragte der Meister. „Nu, ich habe mein Jesicht wieder bekommen, und kann des feinst Jeschriebene durch den Käse lesen." —

Hiesiges.

Von vielen Seiten aufgefordert, theilen wir nachstehend den dritten Bericht des Direktoriums der Königlich privilegirten Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft vollständig mit: „Seit unserm Bericht vom Januar d. J. wurden die mit den Grundbesitzern abgeschlossenen Verträge über den Kauf des erforderlichen Terrains vollzogen, die Kaufschillinge bezahlt und die Gesellschaft trat in den Besitz des erworbenen Eigenthums nach erfolgter Genehmigung der Obereigenthümer und Regulirung der Grund- und Feudallasten. Mit dem Steinhauermeister Jordan in Ziendorf wurden Akkorde abgeschlossen: über die Herstellung der Durchlässe und Stützmauern, der Gebäude für das Büreau und die Remisen in Fürth und zweier Wächterhäuser, so wie über die Lieferung von circa 13,000 Steinblöcken zur Unterlage der Chairs. Die Lieferung der Chairs von Gußeisen (circa 1300 Centner) übernahmen zu dem Preis von 6 fl.

pr. Centner die Herren Gemeiner in Lohr und v. Stachelhausen in Kreidendorf, und es werden demnach, gegen den im Kostenvoranschlag berechneten Preis von 7 fl., 2 fl. pr. Centner erspart. — Ueber die Lieferung der gewalzten Eisenschienen (circa 3000 Centner) wurden mit den Eisenwerkbesitzern Herren Gebrüder Krämer in St. Imbert und auf der Quint bei Trier, Gebrüder Stumm in Neunkirchen, und J. W. Remy u. Comp. in Rasselstein bei Neuwied Unterhandlungen gepflogen. Da solche aber zu keinem beruhigenden Resultate führten, weil auf diesen Eisenwerken so wenig als sonstwo im Zollvereinsgebiet bis jetzt Eisenschienen (edge rails) nach Englischer Konstruktion verfertiget worden waren, und die Besorgniß sich vergrößerte, daß man zuletzt genöthiget seyn dürfte, solche zu einem den Kostenvoranschlag übersteigenden Preis aus England zu beziehen, so wurde beschlossen, Bevollmächtigte nach den Eisenwerken am Rhein und an der Mosel abzuordnen, um an Ort und Stelle den Abschluß der Schienenlieferung zu bewirken. Der Direktor Platner und das Direktionsmitglied Mainberger übernahmen dieses Kommissorium und begaben sich nach Frankfurt a. M., woselbst sie von den Herrn Gebrüder Krämer in St. Imbert und auf der Quint und von Herren Gebrüder Stumm in Neunkirchen Nachrichten erhielten, welche jede Hoffnung benahmen, von einem derselben die Schienen rechtzeitig geliefert zu erhalten, weil allen die erforderliche Einrichtung zu deren Anfertigung fehlte, und sie nicht mit Gewißheit bestimmen konnten, bis wann sie damit zu Stande kommen würden. Dagegen lauteten die ebenfalls in Frankfurt a. M. vorgefundenen Nachrichten von den Herren Remy und Comp. in Rasselstein bei Neuwied so günstig, daß sich die Bevollmächtigten veranlaßt sahen, sich unverzüglich dahin zu begeben, woselbst sie bald die Ueberzeugung gewannen, daß diesen Herren alle Mittel und Kräfte zu Gebote stehen, um die Schienen nach Vorschrift in bester Qualität zu liefern. Es wurde demnach mit denselben ein Vertrag abgeschlossen, worin sie sich verbindlich machten, das ganze erforderliche Quantum Eisenschienen von circa 3000 Centner in theilweisen Sendungen vom Ende Mai anfangend bis Ende Juni à 8 1/8 fl. im 24 fl. Fuß pr. 100 Pfund Preußisches Gewicht an die Schiffslände in Neuwied zu liefern. Nach Hinzurechnung der mit Herrn Leo jun. in Kitzingen akkordirten Uebernahme des Transports der Schienen von Neuwied bis Fürth und Nürnberg à 1 fl. 31 kr. pr. Bayerischen Centner berechnen sich solche auf circa 11 fl. 20 kr. pr. Bayerischen Centner, so daß auf diese Position 2000 fl. — gegen den Kostenvoranschlag erspart werden.

Die Herren Holmes und Rowlandsen in Unterkochen bei Aalen, welche das Anerbieten gemacht hatten, einen Damfwagen nach neuester und bester Konstruktion à Fl. 4,500 zu liefern, hatten inzwischen Unterkochen verlassen, und Herr Holmes hatte sich nach Roitzmedel bei Wels in Unterösterreich übersiedelt, um dort unter der Firma Holmes und Stronz ein neues Etablissement zu gründen, von wo aus er das Anerbieten machte, einen Dampfswagen für den Preis von 7,500 fl. — im 20 fl. Fuß (das Doppelte seiner ersten Forderung) herzustellen, solchen aber erst im Monat September abzuliefern.

Die Unzuverlässigkeit dieses Anerbietens machte andere Maaßregeln zur Erlangung eines Dampfwagens nothwendig, und bewog die Bevollmächtigten, sich von Neuwied aus nach Seraing bei Lüttich zu begeben, in der Hoffnung, in den großen Werkstätten des Herrn J. Cockerill ihren Zweck zu erreichen; allein, da sie sich dort überzeugten, daß Herr Cockerill noch keinen Dampfwagen gebaut hatte, und erst im Begriff stand, sich darauf einzurichten, zugleich aber in Erfahrung gebracht hatten, daß Herr G. Stephenson von Newcastle, mit dem das Direktorium seit dem Beginn unserer Unternehmung Unterhandlungen gepflogen hatte, sich zur Eröffnung der Eisenbahn zwischen Brüssel und Mecheln, welche auf den 5. Mai vorbereitet war, nach Brüssel kommen würde, so hielten es die Bevollmächtigten für ihre Pflicht, sich ebenfalls dahin zu begeben, um die so günstige Gelegenheit zu benützen, mit Herrn Stephenson persönlich über die Lieferung eines Dampfwagens zu verhandeln, und diese wichtige Angelegenheit unmittelbar zum Ziel zu führen. Glücklicherweise trafen sie mit demselben gleichzeitig in Brüssel ein, und machten sogleich nach Ankunft Bekanntschaft mit ihm und seinem Associé Herrn Longridge, so wie mit dem Erbauer der Brüsseler Eisenbahn, Herrn Ingenieur Simons. Da sie von Letzterem vernahmen, daß sowohl die vier Dampfwagen, als auch die Transportwagen für die Brüsseler Eisenbahn aus der Fabrik des Herrn Stephenson geliefert worden seien, weil man sich überzeugt habe, daß solche den Vorzug vor allen übrigen, die bis jetzt in andern Werkstätten Englands gefertigt worden, verdienen, so trugen sie um so weniger Bedenken, bei Herrn Stephenson einen Dampfwagen von 6 Tonnen Schwere mit 10 Pferdekraft zu bestellen, den derselbe à 750 bis 800 Pfund Sterling bis Ende Juli nach Rotterdam zu liefern versprach, indem er sich zugleich erbot, uns mit dem Dampfwagen einen Mann zu schicken, der mit der Beheizung, Leitung und Behandlung desselben völlig vertraut, dieses Geschäft ein Jahr lang auf unserer Bahn besorgen, und während dieser Zeit einen andern darin unterrichten könnte, der alsdann seine Stelle einzunehmen im Stande wäre. —

(Forts. folgt.)

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 31. Mai 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Exc. der K. Staatsrath, Gen.-Kommissair u. Regierungspräsident v. Stichaner — — —	Ansbach
"	Hr. v. Müller, Großherzogl. Geh.-Rath u. Kanzler — — —	Weimar
"	Frau v. Walther mit Familie —	Wien
"	Hr. Kratschwill, Partikulier —	"
"	— Donner, Regierungsassessor —	Ansbach
"	— Büsche, Kfm. — — —	Iserlohn
"	— Haussen, Kfm. — —	Hamburg
"	— Nogart, Kfm — — —	Duren
"	— Kalame, Kfm. — — —	Lorrach
N. Reß.	Frau Gräfin v. Pappenheim mit Familie	Pappenheim
Wirt. Hof.	Hr. Graf v. La Rossée — —	München
"	Freifrau v. Welden — —	Kleinördling
"	Hr. Bar. v. Welden — —	München
"	— v. Berchem. Postmeister —	Ansbach
"	— Köppritt, Rentier — —	Mainz
Bl. Glocke.	— Mazzuchy, Kfm. — —	Mailand
"	— Schreiber, Künstler — —	Bamberg
"	Mad. Madder — — —	Wien
Strauß.	Hr. Welist, Gastw. — —	Windsheim
"	— Friedrich, Kfm. — —	Losserich
"	— Wachholder, Kfm. — —	Wald
"	— Frank, Kfm. — — —	Stuttgart
"	— Fischer, Kfm. — — —	Würzburg
"	— Kornthener, Kfm. — —	Staffelstein
R. Hahn.	Freifrau v. Riedl — — —	Kollenberg
"	Fräul. Berlichingen — —	Ludwigsburg
Mondsch. i. G	Hr. Bachmann, Kfm. — —	Gunzenhausen
"	— Schneider, Privatier — —	Jarlenbrg

Theater.

Dienstag, den 2. Juni: „Der junge Ehemann.“ Lustspiel in 3 Akten, von Preuß. Hierauf zum Erstenmale: „A. B. C.“ Posse in 2 Akten, nach dem Englischen des George Colmann, frei bearbeitet von G. Kettel: Als Gäste: Hr. und Mad. Kettel, „Chevalier Oscar“ und „Cyriandet;“ „Frau von Beaufort.“

Donnerstag, den 28. Mai: „Preciosa.“ Es fehlt diesem mit Gesang und Tanz ausgeschmückten, bekannten Schauspiel weder an poetischen Schönheiten, noch an Mängeln, und auch heute hat es seine alte Anziehungskraft bewährt. — Hr. Geißler, „Don Carcamo“, ist ein Sänger; man darf also bei der Beurtheilung seiner Leistungen in solchen Aushilfspartheien keinen grossen Maasstab anlegen. Unangenehm berührt es aber immer, daß in diesem Stücke, welches nur sechs Männerrollen von einiger Bedeutung zählt, auch das singende Personale in Anspruch genommen werden mußte, das in der Regel für das Schauspiel recht wenig Talent zeigt. Herr Geißler möge diese offene und selbstständige Bemerkung dem Ref. nicht verübeln; sie ist eben so sehr auf Wahrheit gegründet, als die weitere Bemerkung, daß er, der fast immer sich passend zu kostumiren weiß, heute das Kostume verfehlte. „Carcamo“ war keinem altteutschen Ritter gleichen. — Hrn. Gerlach, „Don Alonzo“ fehlte zu diesem schwärmerischen Jüngling jenes Feuer, welches aus dem Innern kommt und deßhalb seine Wirkung auf den Zuschauer nicht verfehlt. Wie kalt stand er im ersten Akte seiner „Preciosa“ gegenüber; auch nicht eine Bewegung zeigte, daß er ihre unverkennbar an ihn gerichteten Worte: „Da plötzlich hehr und mild rc.“, mitfühlte. „Alonzo“ der Eifersüchtige, war ebenfalls zu kalt und trocken. Da Hrn. Gerlach die Mittel, solche Parthien mit Glück durchzuführen, keineswegs fehlen, wie er auch heute in manchen Momenten zeigte, so darf man um so weniger es unterlassen, ihn auf einzelne Mißgriffe aufmerksam zu machen. — Hr. Hahn, „Don Azevedo“, ließ in seiner Darstellung die Laune, fein nuancirt, und erfolgreich durchschimmern; die ernstere Parthie seiner Gemahlin „Donna Clara“ wurde von Frau v. Trentinaglia gleichfalls richtig gehalten. Beider Sohn, „Don Eugenio“; Hr. Kleining bestrebte sich sichtbar, seinen Aeltern würdig zur Seite zu stehen, was ihm auch gelang. — Hr. Hysel, „Don Contreras“ und seine Gattin, „Donna Petronella“, Mad. Bruch, genügten zwar, doch läßt sich aus beiden Rollen weit mehr machen, als man heute sah. — Hr. Vollbrecht, vom Theater zu Brünn, gab den „Zigeunerhauptmann“ als Gast und bewies, daß man auch unbedeutende Parthien durch tüchtiges Spiel zu heben im Stande ist. Der Gast scheint ein routinirter Schauspieler zu seyn. Möge ihm bald Gelegenheit werden, sich in bedeutenderen Rollen zu zeigen. — Mad. Hahn, „Viarda“; bewährte sich als fleißige Schauspielerin, doch karrikirte sie manchmal zu viel, was ihrer übrigens recht braven Leistung Eintrag thun mußte. — Von Mad. Gerlach, „Preciosa“ läßt sich im Ganzen nur Gutes berichten. Mit Auszeichnung sprach sie das bekannte „Lächelnd (nicht lächlend, wie 2mal zu hören war) sinkt der Abend nieder rc.“, und eben so rühmlich war ihr Spiel in der Scene mit dem „Zigeunerhauptmann“, wo sie denselben mit der Waffe in der Hand vor sich her auf das Schloß treibt. Ihre Imitation der Madame Ghelia bei dem übrigens mit vieler Grazie von ihr durchgeführten Tanze im 1. Akte mißglückte; dieß ist aber auch die einzige Schattenseite ihrer Darstellung. — Schlüßlich ist noch von Hrn. Walfram, dem „Schloßvogte“ zu berichten, daß er den Bramarbas mit vielem Humor spielte und auf's Neue seine Brauchbarkeit in den heterogensten Rollen bewies. Daß er etwas stark auftrug, möchte bei diesem possenhaften Charakter um so mehr zu entschuldigen seyn, da man an Feiertagen kräftige Hausmannskost besonders zu lieben scheint. — Die Chöre nach Umständen — gut; der allgemeine Zigeunertanz — ein unglücklicher Versuch; die Gesellschaft vornehmer Herren und Damen aus Madrid rc. — wohl auf dem Zettel zu lesen, aber auch mit dem besten Perspektiv nirgends zu erschauen. —

Erklärung. *)

Ich erkläre hiemit, daß ich mit allen Schritten, welche Hr. Louis v. Alvensleben, Redakteur der allgemeinen Theater-Chronik, für mich im Sommer 1834 zur Uebernahme der Direktion des Theaters in Nürnberg bei dem Inhaber des Privilegii und dem Magistrate gethan hat, vollkommen einverstanden war und noch bin; und daß der Grund, warum jene Verhandlungen zu keinem Abschlusse geführt, einzig und allein darin bestand, daß ich keinen der von Herrn von Alvensleben in dieser Angelegenheit an mich geschriebenen Briefe — sei es durch Nachläßigkeit der Post, oder durch Unterschlagung, wie solches vermittelst nachzusendender Laufzettel auszumitteln seyn wird **) — empfangen habe, und somit zu dem Glauben gezwungen war: daß die genannten respektiven Behörden mit mir in keinen Vertrag als Direktor der Nürnberger Bühne einzugehen geneigt wären.

Ich bestätige die Wahrheit dieser Erklärung mit der Verpfändung meiner Ehre, und mit der Unterzeichnung meines Namens.

Neu-Strelitz im Meklenburg,
den 10. Mai 1835.

August v. Zieten,
Theaterdirektor und Schauspieler.

*) Besondere Umstände veranlassen mich die verehrl. Redaktion um den gefälligen Abdruck dieser Erklärung des Herrn v. Zieten zu ersuchen.
L. v. Alvensleben.

**) Der Grund davon war, daß Herr v. Zieten nicht an den Adreßort meiner Briefe, Erfurt, kam, wie es bestimmt war; ich erhielt deßhalb meine Briefe sämmtlich zurück.
L. v. Alvensleben.

Gesuch.

Zur Buchbinderprofession wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Ankündigung.

Die
„Bayrische Dorfzeitung“,
herausgegeben und redigirt von
Dr. W. Lindner in München,

gewinnt mit jedem Monate mehr an Beifall und Verbreitung, da sie als eine gemeinnützige, und wegen ihrer launigen Aufsätze sehr unterhaltende Zeitschrift anerkannt wird. Daß der Herausgeber keine Opfer scheut, sich der Gunst des Publikums immer mehr zu versichern, beweiset, daß er seinem Blatte an jedem Samstage eine Beilage, „Panorama“ betitelt, beigiebt, welche gediegene Aufsätze zur Belehrung und Unterhaltung liefert, und nebst einem allmonatlich erscheinenden lithographirten Bilde den Abonnenten der „Bayr. Dorfzeitung“ unentgeldlich verabreicht wird.

Da die „Bayr. Dorfzeitung“ wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag und Samstag, erscheint, so dürfte der Preis:

im I. Rayon (mit „Panorama“)	halbj.	1 fl. 40 kr.
	viertelj.	50 kr.
„ II. „ „ „	halbj.	1 fl. 54 kr.
	viertelj.	57 kr.
„ III. „ „ „	halbj.	2 fl. 2 kr.
	viertelj.	1 fl. 1 kr.

gewiß als außerordentlich billig erscheinen.

Zweckmäßige Beiträge werden mit Dank aufgenommen, und es wird um solche höflichst gebeten.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Der Dorfzeitungsschreiber.

Die unterzeichnete Redaktion hat schon öfter auf obige Zeitschrift aufmerksam gemacht und versichert wiederholt, daß dieselbe jede Empfehlung verdient. Wer sich selbst davon überzeugen will, findet einige Numern zur Ansicht bereit liegen bei

Der Red. d. a. Z. v. u. f. B.

Empfehlung.

Das Meubles-Magazin der Schreiner, versehen mit einer grosen Auswahl aller Sorten Meubles nach neuester Façon, empfiehlt einem hiesigen und auswärtigen Publikum unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

der Vorstand.

Verkäufliches.

Eine reale Garküchen-Wirthschafts-Gerechtigkeit ist zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Georg Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 154. Mittwoch. Nürnberg, den 3. Juni 1835.

Inland.

München. Se. Maj. der König werden Sich am Mittwoch wieder nach dem Lustschlosse Berg am Starnbergersee begeben. — J. Maj. die verwittwete Königin Karoline werden, den neuesten Anordnungen zufolge, künftigen Donnerstag von Biederstein über Eger ins Karlsbad abreisen, Sich von da nach Töplitz begeben, Ihre Durchlauchtigsten beiden Töchter von Dresden daselbst erwartend. J. M. werden Sich von Töplitz nach Marienbad begeben und 8 bis 10 Tage an letzterem Orte verweilen, sodann über Regensburg die Rückreise antreten, Sich in der Hälfte Juli nach Tegernsee begeben, woselbst JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preussen zum Besuch erwartet werden. — Der Herr Graf von Mejan und der Herr Baron von Belling werden vom 5. auf den 6. d. von Lissabon dahier erwartet. —

Am 31. Mai wollte sich zu München eine Dienstmagd mit Vitriolöl vergiften. Sie wurde ins allgemeine Krankenhaus gebracht. —

Vor einigen Tagen wurden mehrere Studierende der Universität zu München aus den Verbindungen der Bayern und Rheinländer von der Polizei vor einem Duell, welches bei Sendling statthaben sollte, abgefaßt. —

Dachau, den 29. Mai. Bei dem gestern Abends stattgehabten Donnerwetter schlug der Blitz in den hart an dem Hause des Gütlers Michael Ellbacher von Ampermoching (Dachau) stehenden Bienbaum und entzündete ihn nebst dem Wohngebäude. In einem Augenblicke stand letzteres in vollen Flammen, und das Vieh und alles Hausgeräthe wurde deren Raub. Der Thätigkeit der Ortsbewohner gelang es, dem Feuer Einhalt zu thun, daß es nicht weiter um sich greifen konnte. — Gestern Abends starb in hiesiger Frohnveste der seit dem 2. Oktober v. J. wegen gewaltsamer Tödtung seines Schwiegervaters inhaftirt gewesene Peter Lautenbecher, Hafner von Petershausen (Dachau); derselbe gestand nicht nur seine That, sondern noch mehrere Mißhandlungen, die er an seinem Schwiegervater verübt hatte. Die Untersuchung beruhte auf Erkenntniß des K. Appellationsgerichts. —

Am 28. Mai ereignete sich in Wittelslingen, Landgerichts Dillingen, folgender traurige Vorfall: Der Wirth des Dorfes zeigte schon seit längerer Zeit Spuren von Geisteszerrüttung, weßhalb ihm beständig ein Knecht beigegeben ward, der auch des Nachts bei ihm schlief. Am Himmelfahrtstage Morgens kam der Wirth ganz mit Blut besudelt aus seiner Schlafkammer, und als man der Ursache hievon nachsah, fand man den Knecht mit jämmerlich zerschlagenem Kopfe, in seinem Blute schwimmend, im Bette liegen, und es zeigte sich, daß der Wirth in einem Anfalle von Raserei ihm mit einem Hammer den Kopf, so zu sagen stückweise, auseinandergeschlagen hatte. —

In Bayreuth wurde das Verbot des Tabakrauchens auf den Strassen und Promenaden erneuert. —

Aus Bayreuth. In der Nacht vom 17. auf den 18. Mai kam in dem Hause des Taglöhners J. Ott zu Hohenberg Feuer aus, wodurch dieses Haus, und auch noch 11 andere Häuser und 9 Städel nebst Nebengebäuden ein Raub der Flammen wurden. —

* Verflossenen Sonnabend, den 30. Mai zerschmetterte Nachmittags 3 Uhr ein Blitz den Thurm der Burg Veldenstein, welche der erst kürzlich verstorbene Gutsbesitzer, Herr Max von Sonnenburg auf Hammerschrot, verflossenen Herbst mit vielem Kostenaufwand in besuchbaren Zustand setzen ließ. —

Am 24. Mai früh 5 Uhr hat sich der K. Landgerichts-Assessor von W. zu Burglengenfeld in seinem Zimmer die Kehle abgeschnitten. —

Am 25. Mai starb in Bergtheim (Landger. Arnstein im U.-M.-K.) eine 78jährige Wittwe. Um dieselbe trauern 9 Kinder, 45 Enkel und 27 Urenkel. Vor ihr waren schon mit Tod abgegangen 1 Kind, 26 Enkel und 10 Urenkel. Es bestände sonach diese ganze Nachkommenschaft aus Einer Ehe aus 108 Individuen. —

Ausland.

England. Im Unterhaus wurde ein Antrag des Marquis von Chandos auf Abschaffung mehrerer den Ackerbau belastenden Abgaben mit 211 Stimmen gegen 150 verworfen. — Lord John Russell zeigte an, daß sich die dem Parlament während der laufenden Session vorzuschlagenden Reformmaaßregeln auf die Irische Kirche und das Korporationswesen beschränken würden. — Die Kabinetsminister versammelten sich am 26. Mai um 1 Uhr in der amtlichen Wohnung des Kanzlers der Schatzkammer. — Lord Palmerston ist Wahlkandidat für den Flecken Tiverton geworden, nachdem das bisherige Parlamentsglied Hr. Kennedy resignirte. — Obrist Fox war zum Sekretair beim Geschützwesen ernannt, bei welchem er die Oberaufseherstelle vor einigen Wochen aufgegeben. — Die Wahl durch Aufhebung der Hände in Lichfield für Süd-Staffordshire fiel am 23. Mai für den Obristen Anson aus, allein die wirkliche Wahl durch Abstimmung stand noch bevor. — Der Herzog von Cambridge legte am 25. Mai im Oberhause seinen Eid ab und nahm seinen Sitz ein. — Uebrigens gab es im Oberhause wieder eine neue Diskussion über den Unfug in Dublin beim Einzuge des neuen Lordlieutenants. —

Nach dem Berichte der Kommission, welche mit Untersuchung der kirchlichen Statistik Irlands beauftragt war, zählt Ir-

land 851,792 Mitglieder der Hochkirche, 635,587 Presbyterianer, 21,518 Protestantische Dissenters und 6,428,265 Katholiken, zusammen 7,937,162 Einwohner. —

Portugal. Die officielle Zeitung enthält das K. Dekret, welches den Grafen Linhares, Pair des Königreiches und Marineminister, zum Konseilpräsidenten ernennt. Das Dekret ist von Hrn. Agostinho Freire, dem Minister des Innern, unterzeichnet. — Nach Briefen aus Lissabon vom 17. Mai hat sich in Portugal eine zahlreiche Parthie gebildet, welche eine innigere Allianz mit Frankreich und zu diesem Ende die Vermählung der Königin Donna Maria mit dem Herzog von Nemours, dem 2. Sohne Ludwig Philipps, wünscht. —

Spanien. Zufolge Nachrichten aus Madrid vom 20. Mai sieht man dort in der Intervention das einzige Mittel, die konstitutionelle Regierung aufrecht zu halten. Schon war die Rede, den Sitz der Staatsbehörden nach Badajoz oder Sevilla zu verlegen. Die Karlisten bedrohen Kastilien. In den insurgirten Provinzen sind sie ganz Meister. Man verlangt 50,000 Franzosen und eine unmittelbare Intervention; würde sie versagt, so könnte Nichts den Prätendenten hindern, Madrid zu erreichen. Valdez verläßt Navarra. An seine Stelle kommt Espeleta oder Amarillas. Die Armee ist desorganisirt und demoralisirt. Die Königin ist zu Aranjuez in tiefe Betrübniß versunken. Sie wünscht, sich mit Don Karlos zu vertragen, und wagt nicht, es zu gestehen. Die Infantin Louise spielt die Stolze. Sie will von keiner fremden Einmischung wissen und räth revolutionaire Mittel an zur Vertilgung der Karlisten. —

Nach der „Abeja“ leidet Gen. Valdez an einer Halsentzündung. —

Nach Briefen aus Bordeaux vom 25. Mai befände sich Zumalacarreguy mit 9 bis 10,000 Mann zu Echandi, in geringer Entfernung von Pampeluna. Am 17. hätte die Besatzung dieser Stadt einen Ausfall gemacht; sei aber zurückgeschlagen worden. —

Frankreich. Die Nachrichten aus Paris vom 28. Mai bestätigen fast alle, daß die Regierung von dem Madrider Kabinet eine förmliche Aufforderung zur Intervention erhalten und den definitiven Beschluß gefaßt hat, dieser Aufforderung zu entsprechen. Die ministeriellen Blätter beobachten noch immer ihr Stillschweigen. Man will wissen, daß durch den Telegraphen der Befehl an den Gen. Harispe abgegangen sei, in Spanien einzurücken. Auch war das Gerücht verbreitet, Hr. Humann sei im Begriff, aus dem Ministerium zu treten, und Hr. Duchatel werde sein Nachfolger als Finanzminister seyn. Hr. Duvergier du Hauranne würde Handelsminister werden. —

Die politischen Prozesse, welche gegenwärtig sich fast täglich vermehren, können alle als Kinder des Prozeßungeheuers angesehen werden. Während das Interesse des letzteren fast schlummert, nimmt die von den Pairs ausgesprochene gerichtliche Verfolgung der Unterzeichner des allbekannten Schreibens an die Aprilangeklagten eine unerwartete Wendung. Die meisten der vor die Schranken Geladenen werden wohl dem Beispiele der Aprilangeklagten und des Deputirten Hrn. Audry de Puyraveau folgen und erklären, daß sie nur durch Gewalt gezwungen erscheinen würden. Das Komité der Vertheidiger der Aprilangeklagten hat inzwischen auf den 28. Mai Abends 7 Uhr eine Zusammenkunft aller derjenigen Vertheidiger in dem Bureau des „National“ angeordnet, welche die Ladung erhalten haben, am 29. Mai vor den Schranken des Pairshofes zu erscheinen. — Eine neue Verlegenheit für den Pairshof. —

Zur Deckung der Geldbuße, zu der die Deputirtenkammer den „Reformateur“ verurtheilt hat, ist eine Subskription eröffnet worden. Die erste Liste derselben beträgt 1,252 Fr. Die 44 Aprilgefangenen in der Conciergerie haben dem „Reformateur“ 22 Frks. zugeschickt. —

Die Deputirtenkammer bewilligte in ihrer Sitzung am 27. Mai die für die Französischen Besitzungen in Nordafrika verlangten Summen und beendigte somit die Diskussion des Kriegsbudgets. —

Belgien. Der „Independant“ erklärt, es sei kein Gedanke an eine Ministerveränderung. —

Schweden. Nachdem bereits zwei Stände ihre Sprecher ermächtigt, Se. Maj. um Verschiebung des Reichstagsschlusses vom 20. auf den 22. Mai anzugehen, trug am 17. Mai im Adelsstande auch der Landmarschall hierauf an, begegnete aber einer allgemeinen und wiederholten Opposition und mußte die Sache auf sich beruhen lassen. —

Nach Briefen aus Stockholm vom 22. Mai war der Reichstag noch nicht aufgelöset. Hieran kann vermuthlich nur die Hartnäckigkeit der Mehrheit im Adelsstande, irgend eine, die Bank oder die Finanzen betreffende Maaßregel doch noch durchsetzen zu wollen, die Ursache seyn. — Am 19. Mai löseten Se. Maj. (auch in Anwesenheit des Kronprinzen) den geheimen Ausschuß auf gebräuchliche Weise durch eine Rede auf. —

Oesterreich. * Glaubwürdigem Vernehmen nach wird Niemand von den höchsten Kaiserl. Familiengliedern, nach dem Beispiele Ihrer KK. Majestäten, Baaden für heuer besuchen, wodurch sich auch die Badegäste, und demnach auch die vielen Vortheile für die Baadener sehr vermindern dürften. — Wie es für bestimmt heißt, gedenken die jungen Erzherzoge, Söhne S. K. H. des Hrn. E. H. Karl, welche vor Kurzem mit Ihrem erlauchten Herrn Vater von Wien nach dem Schlosse Wailburg nächst Baaden Sich übersiedelt haben, heuer zum Erstenmal Ungarn, und vielleicht auch Siebenbürgen zu bereisen. —

Preussen. Se. Exc. der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Kiselew, ist von St. Petersburg, und der K. Schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Freiherr von Palmenstierna, von Dresden am 30. Mai zu Berlin angekommen. —

Großherzogthum Hessen. Die 1. Kammer der Stände ist in ihrer Sitzung vom 29. Mai den Beschlüssen einstimmig beigetreten, welche die 2. Kammer über die Vorlage der Staatsregierung, wegen Prorogation des Finanzgesetzes auf die letzte Hälfte des Jahres 1835 gefaßt hat. —

Baden. Die Großherz. Badische Oberpostdirektion hat an sämmtliche Fahrpostanstalten des Großherzogthums folgendes Generale, die „Inhaltsdeklarationen zu den Fahrpostsendungen nach Frankreich“ betreffend, erlassen: „Zur Beseitigung des Aufenthalts und der Anstände, welche durch den Mangel gehöriger Deklarationen zu den mit der Fahrpost nach Frankreich versendeten Waaren und Päckereien häufig entstehen, sieht man sich veranlaßt, den sämmtlichen Großh. Fahrpostanstalten zur sorgfältigsten Beachtung zu bemerken, daß die Deklarationen, welche zu allen nach Frankreich bestimmten Waaren- und Päckereisendungen (baares Geld allein ausgenommen) nothwendig sind, nachstehende Erfordernisse enthal-

ten müssen: 1) eine vollständige Adresse, mit Angabe der Wohnung des Adressaten in größeren Städten; 2) eine genaue Angabe des Inhalts, und, wenn dieser in Handelswaaren besteht, des Nettogewichts von jeder Gattung dieser Waaren; 3) die Angabe des Werths, 4) das Brutto- (Sporco) Gewicht der ganzen Sendung; 5) die Zeichen und Nummern der Colli, und 6) die Unterschrift des Versenders. Mit ähnlicher Inhaltsdeklaration sind zur Vermeidung aller Anstände bei der Kön. Französischen Douane auch diejenigen Koffer der Eilwagenreisenden zu versehen, welche letztere nicht mit sich führen, sondern welche mit den Packwagen entweder voraus- oder nachgesendet werden; ebenso ist solchen Koffern jedesmal auch noch der dazu gehörige Schlüssel nach Vorschrift des deßfalls schon unterm 31. Oktober 1833 Nr. 3,450 im Druck erlassenen Generale, beizufügen, weil dieselben nicht unvisitirt die Grenze passiren dürfen." —

In der 25. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer legten die Abgeordneten Rettig und Duttlinger mehrere Petitionen vor; Rettig eine Vorstellung der Stadt Konstanz, ihre Zoll- und Handelsverhältnisse betreffend, Duttlinger eine „Vorstellung und Bitte des Handelsmanns Dominik Dietler von Freiburg", die hohe Kammer wolle die Zustimmung zu dem abgeschlossenen Zollvertrag zwischen Baden und den Vereinsstaaten — verweigern. —

Schweiz. Dem Vernehmen nach hat der Vorort Bern ein Schreiben an die Regierungen der Süddeutschen Staaten, dem ähnlich, welches bei Gelegenheit der Thronbesteigung des Kaisers Ferdinands nach Wien gesendet wurde, abgehen lassen. —

Buenos-Ayres. Man hat Nachrichten bis zum 16. März; sie lauten traurig: der Präsident der Provinz Buenos-Ayres, General Quiroga, ist am 16. Febr. mit 17 Personen, die ihn begleiteten, acht Stunden von Cordova auf der Landstraße ermordet worden. Man hat Trauer für ihn angelegt. — In Mexiko sind neue Unruhen ausgebrochen. Die Provinzen Zacatecas, San Luis und Durango haben sich gegen den Präsidenten Santa Anna erklärt. —

Allerlei.

Geständniß eines Paracelsisten.

Ich muß es sagen unumwunden,
Gestehe jetzt auch männiglich:
Daß in dem Salz und Borax ich
Den Stein der Weisen nicht gefunden. S. S.

Man schreibt aus Frankfurt a. M.: Am 29. Mai Nachmittag gegen 3 Uhr entlud sich im Dorfe Flieden, zwischen Neuhof und Schlüchtern, bei wenigem Regen, aber sehr heißer und schwüler Witterung, mit fürchterlichen Donnerschlägen, ein Gewitter. Der Blitz schlug in das Wirthshaus „zum Haasen", durchzuckte das ganze Haus vom Giebel bis zum Kellergrunde, zerriß und versengte die Fenstervorhänge, warf das gesammte Hausgeräth durcheinander und beschädigte fünf Personen, deren Einer sämmtliche Kleidungsstücke auf dem Leibe zerrissen und verbrannten. Eine große Menschenmenge versammelte sich sofort an dem Ort der Verwüstung und man eilte, für die vom Blitz Getroffenen ärztliche Hilfe herbeizuschaffen. —

Mich wundert es gar nicht, daß Schwärmer, Phantasten, Fanatiker, kurz alle überspannte Köpfe, von welcher Art, Glauben und Meinungen sie auch seien, — Weltleute und Männer von ruhigem Verstande hassen, und schimpflich auszuzeichnen suchen. Ohne diese hätten sie längst die Welt zum Tollhause, und sich zu Oberaufsehern desselben gemacht. — (Klinger.)

Hiesiges.

Bei dem am 1. Juni, als am Tage der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königes Otto I. von Griechenland, im Gasthause zum „Bayer'schen Hofe" dahier abgehaltenen festlichem Mahle brachten Se. Exc. der Hr. Generallieutenant Freiherr von Lamotte, Se. Exc. der Königliche Generalkommissair und Regierungspräsident Freiherr v. Stichaner und Hr. Bürgermeister Binder, Ersterer II. MM. dem König und der Königin, der Zweitgenannte Sr. K. Hoheit den Kronprinzen und dem gesammten Königlichen Hause, und Letzterer Sr. Maj. dem Könige Otto von Griechenland Toaste aus, die um so größeren Anklang fanden, als sie die Gefühle der innigsten Liebe und Treue für unser erhabenes Regentenhaus ausdrückten. — Der Vorstellung, welche im hiesigen Theater bei völlig beleuchtetem Hause gegeben wurde, gieng ein auf den festlichen Tag bezüglicher Prolog voran. Wir werden denselben nachträglich mittheilen. —

Fortsetzung des dritten Berichtes des Direktoriums der Königlich privilegirten Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

In den häufigen Unterredungen mit Herrn Stephenson, Longridge und Simons hatten die Bevollmächtigten das Vergnügen, den Beifall dieser erfahrenen Ingenieure über den ihnen mitgetheilten Plan des Baues unserer Bahn und über die Konstruktion der Chairs und Schienen zu vernehmen, und sie sahen dadurch sowohl, als durch die nähere Betrachtung der Beschaffenheit der Brüsseler Bahn die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit der unsrigen bis zur Evidenz erhoben. Hätte übrigens je aus den manchfachen Sorgen und Beschwerden, welche mit einer solchen Unternehmung für die leitenden Theilnehmer verbunden sind, ein Mißmuth in denselben entstehen können, so war nichts geeigneter solchen zu verscheuchen, und sie mit frischem Muth und neuer Kraft für ein Werk zu beleben, das, als das erste seiner Art in Teutschland, geeignet ist, die Bahn zu größeren Unternehmungen zu brechen, als die Theilnahme an dem Feste der Eröffnung der Brüsseler Eisenbahn, wozu die Bevollmächtigten, als Repräsentanten der Ludwigseisenbahngesellschaft, von Seite des Königl. Belgischen Staatsministeriums auf eine ehrenvolle Art eingeladen wurden. Es war ein majestätischer Anblick, eine mit circa 900 Passagieren besetzte Reihe von 30 Wagen zuerst durch 3 Locomotivmaschinen von Brüssel nach Mecheln — eine Entfernung von 4 1/2 Stunden — binnen 45 Minuten, und sodann durch eine Locomotivmaschine von Mecheln nach Brüssel zurück gezogen, wie durch Zauberkraft, die Reihen der herbeigeströmten, zahllosen Zuschauer durchfliegen zu sehen, mit einer Sicherheit und Annehmlichkeit für die Reisenden, die jede Vorstellung übertreffen. Dabei ist zu bemerken, daß bei dieser feierlichen Fahrt, da der Zug in den Zwischenorten und an den Gemeindegrenzen von den Gemeindevorständen und der festlich geschmückten Schuljugend begrüßt wurde, nur eine mäßige Geschwindigkeit angewendet werden konnte, welche bei gewöhnlichen Fahrten bedeutend vermehrt wird. — Die zahllose Menschenmenge schien von Erstaunen über den Anblick der Wirkung, der in einen kleinen Raum eingeschlossenen Riesenkraft eines Elements hingerissen, dessen Benützung zu einem solchen Zweck die ungeheuern Fortschritte des menschlichen Erfindungsgeistes thatsächlich darstellt, und der allgemeine Jubel verkündigte den Anbruch einer, durch diese wundervolle Erfindung herbeigeführten großen Epoche in der Kulturgeschichte der Menschheit. Wir glauben auch nicht unberührt lassen zu dürfen, daß die zahlreichen Reit- und Wagenpferde, welche an den beiden Seiten der Bahn, mitten unter den Zuschauern, standen, durch den Anblick des vorüberfliegenden Dampf- und Transportwagenzugs nicht erschreckt wurden, und daß durchaus kein Unfall stattfand, der bei einem Zudrang von vielleicht 100,000 Menschen so leicht möglich gewesen wäre. Auch diese Eisenbahn läuft öfters sehr nahe an der Heerstraße vorbei, und ist von sehr vielen Seitenstraßen durchschnitten, jedoch nur bei einigen derselben sind an den Uebergangspunkten, die bei der unsrigen überall angeordneten Vorsichtsmaaßregeln angewendet. — Wächterhäuser sind auf der gan-

zen Bahn nirgends vorhanden. Um so mehr können sich ängstliche oder besorgte Personen durch die von uns in dieser Hinsicht getroffenen Vorkehrungen beruhigen, welche an andern Orten für überflüssig erachtet werden. — Der Zweck dieser Mission: über die Erlangung der Schienen und des Dampfwagens Gewißheit zu erhalten, wurde vollständig erreicht, und die Kommittirten haben sich durch das diesem Zweck gebrachte Opfer einer 20tägigen Entfernung von ihren Geschäften und einer beschwerlichen Reise von 160 Teutschen Meilen um unsere Unternehmung sehr verdient gemacht, eine Anerkennung, welche die übrigen Mitglieder des Direktoriums hiemit auszusprechen, nicht unterlassen können. — (Schluß folgt.)

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 1. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Sr. Exc. Bar. v. Cetto, K. B. Gesandter am K. Großbritt. Hofe mit Familie, u. Mad. Frank —	London
„	Hr. Bar. v. Zedlitz, K. K. Oberlieut. u. Frhr. v. Friesenhof — —	Wien
„	— Rösch, Kfm. mit Gattin u. Mad. Mohr — — — —	Amsterdam
Bayer. Hof.	Hr. Schmaus, Partikulier — —	Amberg
„	— Geier, Stud. Phil. — —	Neukirchen
R. Roß.	— Beverley, Kfm. — —	London
„	— Jahrtmann, Kapitain mit Familie	Kopenhagen
Witt. Hof.	Frau Gräfin v. Stromiloff mit Familie	Petersburg
„	— Baronin v. Keudell u. Hr. Bar. v. Keudell, K. Pr. Lieut. —	Berlin
„	Hr. Vogel, Regierungsrath —	Passau
„	— v. Rouler, Legat.-Rath — —	Neuschatel
„	— Fricke, Kfm. — — —	Magdeburg
„	— Drebes, Kfm. — — —	Frankfurt
„	— Lochner, Fabrikant — —	Bonn
„	— Kritsch, Kfm. — — —	Wien
„	— Morawsky, Fabrikant — —	„
„	— Rombikonti, Privatier — —	Rom
„	— Dennur, Dr. — — —	Prag
Bl. Glocke.	— Stern, Oberlehrer — —	Bayreuth
„	— Hofmokel, Privatier — —	Ansbach
„	— Heinlein, Gutsbesitzer — —	Schweinfurt
„	— Lang, Schloßverwalter — —	München
Radbrunnen.	— Hagen, Ldg.-Assessor — —	Greding

Verstorbene.

Hiesige:

Marg. Frieder. Harscher, Kupferschmiedmeisters Tochter; Herr Erhard Wilh. Friedr. Caspart, Kaufmann; Leonh. Kobel, Taglöhner; Frau A. Dor. Haas, Güterladers Wittwe; Georg Paul Alex. Mächtel, Kammmacherlehrling von Wöhrd; Joh. Karl Heidolph, Metzgermeisters Sohn.

Auswärtige:

In München: Frau Wilhelmine v. Wurmsthaler, geb. Freiin v. Gugel, 60 J. alt. Hr. G. Kirfel, Branntweiner, 37 J. alt.

In Augsburg: Frau Magdalena Feb, geb. Brettauer, Barbiers-Gattin, 39 J. alt.

In Passau: Frau Al. Ambrosi, Fürstl. Passauischen Truchseßen und Buchdruckers Wittwe.

In Klingenberg: Herr Franz Gg. Nik. Wagner, Landrichters-Sohn und Gymnasialschüler, 19 J. alt.

Theater.

Donnerstag, den 4. Juni: „Der junge Ehemann." Lustspiel in 3 Akten, von Preuß. Hierauf zum Erstenmale: „A. B. C." Posse in 2 Akten, nach dem Englischen des George Colmann, frei bearbeitet von G. Keitel. Als Gäste: Hr. und Mad. Kettel, „Chevalier Oscar" und „Cyriander;" „Frau von Braufort."

Verkaufs-Anzeige.

Das mit Nro. 47 bezeichnete Gut zu Schweinau wird aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und auf

Mittwoch, den 17. Juni, Vormittags
9 — 12 Uhr

in dem verkäuflichen Hause selbst Termin angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen — und im Falle sie dieses Gut vorher einzusehen wünschen, zugleich ersucht werden, sich dieserwegen an den Unterzeichneten zu wenden.

Zu dem erwähnten Gute gehören:
ein massiv gebautes Wohnhaus, in welchem sich 5 heizbare Zimmer, 2 Alkoven, 12 Kammern, ein Gewölbe, 4 Küchen, 2 Keller, 2 aufeinanderstehende Böden befinden; ferner ein großer verschlossener Hofraum, ein Haus- oder Blumen-Gärtchen, ein Ziehbrunnen und ein massiver Stadel, nebst angebauter Stallung; endlich das Gemeinde-, dann das Streu-, Weid- und Forstrecht.

Die Gebäude befinden sich in gutem Bau-Zustande, und eignen sich ganz vorzüglich zum Betrieb eines Handlungs- oder Fabrik-Geschäftes.

Nürnberg, den 25. Mai 1835.

Willer, Patrimonialrichter.

Gasthausverkauf.

Ein nahe an der Stadt und an einer sehr gangbaren Strasse gelegenes, im besten Bauzustand und Betrieb befindliches Gasthaus, ist täglich und aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ertheilt darüber die Redaktion dieses Blattes.

Aufforderung.

Fuhrmann Weinig von Offenbach am Main hat dieser Tagen

1 Kiste feine Eisenwaaren,

an Hrn. St. Louis Drostel adressirt, hieher gebracht, welcher Empfänger bis jetzt nicht ausfindig gemacht werden konnte.

Derselbe wird hiemit öffentlich aufgefordert, sich zu melden in der

Frankfurter u. Prager Güterbestätterei,
J. A. Löhner, S. No. 278.

Briefkasten.

Von E. A. A.: kam trotz aller Eile zu spät. Sonne und Throne, Zellen und Seelen — ist auch für eine Thronbesteigung nicht erhaben genug. — Von M. in Bayreuth: „Ueber Herrn Professor Dr. Gabler's Abreise nach Berlin." Da hierüber seiner Zeit schon berichtet wurde, so theilen wir blos den Schluß des Schreibens mit: „Es folgen ihm reiche Segenswünsche der unter seiner weisen Leitung gebildeten Jünglinge nach. Durch Milde und Schonung erreichte er, was Andere durch Strenge und Pedanterie nie erreichen werden. Unvergeßlich wird er bleiben in den Herzen derer, denen das Glück zu Theil ward, von ihm, dem Edlen, unterrichtet zu werden." — Ein fleißiger Theaterbesucher schickte die kurzen Fragen ein: „Warum sind in dem Parterre oberhalb der Seitenbänke die Schrauben zum Hütеaufhängen herausgenommen worden? Glaubte man allenfalls der Schall verschlägt sich, oder wird der Messing versilbert?" — Antwort: Beide Fälle sind möglich; treffen jedoch die jetzige Direktion nicht. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 155. Donnerstag. Nürnberg, den 4. Juni 1835.

Inland.

München. Se. Maj. der König werden dem Vernehmen nach am 19. d. von hier ins Bad nach Brückenau, und J. Maj. die regierende Königin am 20. d. von Nymphenburg ins Bad nach Kissingen abreisen. —

Der Königl. Hannöver'sche Staats- und Kabinetsminister, Herr General Graf Alten, ist am 31. Mai in München angekommen und im Gasthofe zum goldenen Hirschen abgestiegen. In seinem Gefolge befanden sich der Herr General von Busche und die Herren Rittmeister von Wisch und von Alten. —

Am 1. d. Abend war das Gebäude des Griechischen Erziehungsinstituts zu München, zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland, beleuchtet. —

Am Freitag Nachmittag gegen 2 Uhr hatte Se. Erlaucht der Herr General-Lieutenant Graf von Pappenheim bei einem Spazierritte in der Königsstraße im Englischen Garten bei München das Unglück, rückwärts vom Pferde zu stürzen. Se. K. Hoheit der Prinz Karl, welcher eben vorüberfuhr, eilte dem Herrn Grafen persönlich zu Hilfe und holte in eigener Person den in der Nähe wohnenden Arzt Hrn. Dr. Vogl. Herr Graf Pappenheim erhielt zwar eine Kontusion am Hinterhaupte und am Rückgrate, jedoch sollen keine weitern schlimmen Folgen zu befürchten seyn. —

Der 70jährige Mann, der, wie erzählt, von den Ueberfällen in München herabfiel, ist nicht in die Isar gefallen, sondern aufs Gras, wo er zwar nicht ertrinken konnte, sich aber bedeutend verletzte. —

Die dießjährige Konkursprüfung der katholischen Pfarramtskandidaten der Diöcese Passau wird am 15., 16. u. 17. Juli in der genannten Stadt abgehalten. —

♀ Ueber die in dem sogenannten Bauernloche von Fräulein F. G. gefundene Leiche, wovon schon in diesen Blättern in Nro. 124 erzählt wurde, hat man Folgendes in Erfahrung gebracht: Der alte Verlebte war aus dem Orte Pfreimbt, Landgerichts Nabburg in der Ober-Pfalz. Er war ein Weber von Profession, zog jedoch seit längeren Jahren vor, sein Brod in den Küchen freundlicher Pfarrköchinnen zu suchen, und nebenbei auf Rechnung anderer Leichtgläubigen die Schatzgräberei zu treiben. Neben anderem mystischen Unsinne pflegte er auch gewöhnlich vor jedem Schatzgräber-Versuche mehrere Fasttage zu halten, und unverständliche Gebete und Segen zu sprechen. Er brachte bei solchen Gelegenheiten jedesmal einige Tage in der oben genannten Höhle zu. Neuerlichst wollte er in Verbindung mit Mehreren wieder einen Schatz heben, und bereitete sich wieder durch Fasten und Beten in der Höhle vor, wo der Tod seinem schwärmerischen Treiben ein Ende machte. Möchten doch die Geistlichkeit und die Polizeibehörden ihre Kräfte aufbieten, dieser so unglücklichen Leichtgläubigkeit, die oft so sträfliche Wege des Wahnes einschlägt, und fast durch die ganze Ober-Pfalz bis Böhmen verbreitet ist, möglichen Einhalt zu thun. Meistens sind in dieser Klasse von Menschen solche, welche früher Vermögen besaßen, die Bahn des Fleißes und der Häuslichkeit verließen und ihre Habe vergeudeten, und sie nun vom Zufall zurückfordern wollen. —

In der Nacht vom 23. auf den 24. Mai bemerkte man zu Germersheim einige nicht unbedeutende Erderschütterungen, die wahrscheinlich in der Tiefe des Rheins von besonderer Wirkung gewesen seyn mögen, da sich seither an mehreren, früher ganz ruhigen Stellen heftige Wirbel zeigen. —

In der Festung Landau liegen gegenwärtig 400 Militairkranke, größtentheils mit Fiebern. Im Münchner Militairlazareth hat sich die Summe der Blatterkranken bedeutend vermindert und die Wenigen, die noch da liegen, sind grossentheils Rekonvalescenten. —

Schrannenpreise in Regensburg, d. [illegible] Mai. Waizen: 10 fl. 38 kr., 10 fl. 26 kr., 10 fl. 1 kr.; Korn: 8 fl. 12 kr., 8 fl. 5 kr., 7 fl. 55 kr.; Gerste: 8 fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 5 fl. 45 kr., 5 fl. 30 kr., 5 fl. 12 kr. —

Ausland.

England. Die Parlamentsverhandlungen vom 27. Mai waren bis zum Abgang der Post ohne Interesse für das Ausland. — Die Börse zu London war am genannten Tage in der größten Unordnung. Ueber 2 Stunden waren die Geschäfte vollständig suspendirt, weil alles Vertrauen verschwunden war. Es fand eine Konferenz zwischen 2 der einflußreichsten Mitglieder der Stock-Exchange und Hrn. v. Rothschild statt. Dieser willigte, nach dem „Standard", ein, daß alle mit ihm eröffneten Rechnungen auf den nächsten Abrechnungstag reportirt würden. Die Differenzen, welche nicht bezahlt wurden, belaufen sich, wie es heißt, auf 12 Millionen Franks. — Nach dem „Globe" wird die Liquidation bis zum Ende des Monats verschoben werden. Cons. 91 1/2. Integr. 54 3/4. —

Portugal. Nachrichten aus Lissabon vom 16. Mai berichten von einer sonderbaren Scene. Die Königin besuchte ein Nonnenkloster. Die Nonnen führten sie mit Gewalt in Prozession im Kloster herum und dann in die Kirche, knieten vor ihr hin und flehten sie an, die katholische Religion, die im ganzen Lande in Abnahme sei, nicht zu verlassen. Donna Maria mußte das Wehklagen eine ganze Stunde mit anhören und hatte große Mühe, aus dem Kloster herauszukommen. —

Spanien. Nach Briefen aus Madrid (im „Messager") vom 21. Mai sollte der Konseilpräsident, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, in Kurzem in einer außerordentlichen Mission nach London abreisen. Hr. Martinez de la Rosa wird in der Prä-

sidentschaft durch den Grafen v. Toreno ersetzt werden. Gen. Valdez hat seine Demission gegeben. Der 1. Chef des Generalstabes der Nordarmee, Don Evariste San-Miguel, ist interimistisch mit dem Oberkommando dieser Armee beauftragt. San-Miguel ist der nämliche, welcher im J. 1823, wo er Minister des Auswärtigen war, die an den Kongreß zu Laibach und Verona gerichteten Noten signirte. — Die Prokuradoren hielten am 21. Mai eine geheime Sitzung, es hieß, in Bezug auf die Intervention. —

Nach dem „Indikateur" von Bordeaux vom 26. Mai ist das Gerücht, Vittoria sei von den Karlisten blokirt, ungegründet. — Es heißt, der Gen. Aldama und der Brigadier Iriarte seien ihrer Kommando's entsetzt worden. —

Ein Brief aus Bayonne vom 25. Mai berichtet, daß das Offizierkorps der Garnison zu Vittoria, nach dem Beispiele der zu Pampeluna, erklärt habe, es werde sich nicht mehr schlagen, wenn man nicht die Versicherung einer wirksamen Intervention erhielte. —

Frankreich. Intervention, zu Teutsch: Einmischung, hat schon im gewöhnlichen Verkehr ihr Anstößiges und wird in der Regel besser vermieden, als versucht, wie viel mehr im Staatsleben! Vor einem Jahre hätte sie noch einen Zweck gehabt, der sich rechtfertigen läßt: man müsse die unruhigen Provinzen pacificiren, ihre Rechte so viel als möglich schonen, mehr durch Ueberredung, als durch Gewalt wirken. Da war der Glaube an die Stärke der Regierung zu Madrid noch nicht verschwunden. Aber jetzt, nachdem Zumalacarreguy sich den drei besten Kriegsobristen der Gegenparthei mehr als gewachsen bewiesen, der Prätendent seinen Ansprüchen die Bluttaufe gegeben, England durch Elliots Sendung eine Macht in ihm anerkannt hat, jetzt nimmt die Einmischung fast den Charakter unbefugter Gewalt an. Zwei mächtige Gründe lassen jedoch der Französischen Regierung keine andere Wahl. Sie hat in dem Vertrag der Quadrupel-Allianz den Thron Isabella's garantirt; sie hat sich vertragsmäßig verpflichtet, die gegenwärtige Verfassung Spaniens gegen die Angriffe ihrer Feinde zu sichern und aufrecht zu erhalten. Und ein nicht minder entscheidendes Motiv ist das eigene Interesse der Julimonarchie und des Justemilieu-Systemes in Frankreich. Frankreich kann in seinem Rücken weder den Triumph der absolutistischen Principien, noch das Wiederaufleben einer Verfassung ruhig mit ansehen, die auf durchaus republikanischen Grundsätzen beruht und von der nur ein kleiner Schritt zur Errichtung einer reinen Republik ist; denn in beiden Fällen würde sich der seitherige Alliirte des Julithrones auf der Iberischen Halbinsel in einen Gegner, oder jedenfalls in einen sehr gefährlichen Nachbarn umwandeln.

Bis zum 29. Mai war noch Nichts in Bezug auf Ausführung der Intervention entschieden worden. Alle Mitglieder des Kabinets, Hr. Humann ausgenommen, haben sich für die bewaffnete Einschreitung ausgesprochen. Man wird nun wahrscheinlich den Gegenstand vor die Deputirtenkammer bringen, um zu sehen, was diese dazu sagt. Wie es heißt, wird die Intervention vorerst auf Besetzung der Spanischen Grenzfestungen beschränkt bleiben. Man will die Französischen Soldaten nicht in die Gebirge von Navarra und Biskaya rücken lassen, so lange es nur immer zu vermeiden ist. — Alles hängt noch von den Depeschen ab, die aus London erwartet werden. — Lord Granville kann jeden Augenblick in Paris eintreffen.

Die ministeriellen Journale habe ihr Stillschweigen über die Interventionsfrage auch am 29. Mai nicht gebrochen. Die „Debats" sprechen sich in einem langen Artikel zu Gunsten derselben aus. —

Am 29. Mai wurde in der Pairskammer der Prozeß der Unterzeichner des Schreibens an die Aprilangeklagten eröffnet. Von den Angeklagten waren nur 5 oder 6 erschienen; unter ihnen war Hr. Germain Sarrut, ehemaliger Redakteur der „Tribune". Es wurde die Einrede der Inkompetenz vorgebracht. Die Kammer beschloß auf Antrag des Hrn. Tripier, sofort zum Verhöre der Angeschuldigten überzugehen. — Die Deputirtenkammer begann in ihrer Sitzung am genannten Tage die Diskussion über das Budget des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts. —

Die Börse zu Paris war am 29. Mai in der größten Bestürzung über die Nachrichten aus London vom 27. Man befürchtete viele Unglücksfälle. 5 pCt. 106 Fr. 60 c.; 3 pCt. 78 Fr. 85 c.; Neapel 96 Fr. 70 c.; 5 pCt. Span. 40 3/4; 3 pCt. 27 1/2; Kortesb. 40.

Holland. Am 27. Mai ist Se. Exc. der Finanzminister aus dem Haag nach Italien abgereist. —

Württemberg. Wie man vernimmt, ist der ehemalige Oberlieutenant Koseritz durch einen Polizeiwachtmeister und einen Gensd'armen nach Bremen transportirt und dort einem nach Baltimore segelnden Schiffskapitain übergeben worden. Erst in Baltimore erhält er das vom König ihm bestimmte Reisegeld (50 Louisd'or). Die Reise wird besonders bezahlt. Koseritz mußte seinen Namen ablegen, und heißt jetzt Ludwig Erbe. Feldwebel Lehr ist nach seinem Geburtsort bei Tübingen verwiesen worden, wo er um Taglohn arbeitet. Die übrigen verurtheilten Militairs kamen auf ein oder mehrere Jahre auf die Galioten; zwei Offiziere sitzen auf der Festung Hohenasperg.

Baden. Die Umtriebe gegen die Plane der Regierung, dem Lande die Segnungen des freien Verkehrs mit 23 Millionen Teutschen zu verschaffen, beginnen. — Die „Karlsruher Zeitung" giebt darüber mehrere Belege. —

Schweiz. Auf den 8. Junius ist von dem Vororte Bern die Handelskommission einberufen, um über die Einleitungen zu Unterhandlungen mit den nun im Preußischen Zollvereine befindlichen Teutschen Staaten vorzuberathen. — Der Eidgenössische Staatsschreiber, Hr. Gonzenbach, wird in Unterhandlungen mit Hrn. v. Bombelles in Zürich erwartet. —

Freie Stadt Hamburg. In Folge des Bundesbeschlusses vom 13. November v. J. wegen gemeinsamer Maaßregeln hinsichtlich der Universitäten und anderen Lehr- und Erziehungsanstalten Teutschlands verordnet der Senat hiedurch Folgendes in Betreff der auf die Verhältnisse unseres Staats Anwendung leidenden Bestimmungen des Art. II. solches Bundesbeschlusses: 1) Die Zeugnisse über die wissenschaftliche Vorbereitung, wie auch über das sittliche Betragen, welche zur Erlangung der Immatrikulation erfordert werden, sind von dem jedesmaligen Vorsteher der öffentlichen Gelehrten-Schule, so wie, in etwa eintretenden Fällen, von dem Vorsteher der beikommenden Privat-, Lehr- und Erziehungsanstalt auszustellen und ist in letzteren Fällen das Zeugniß auf der Kanzlei des Senats zur Beglaubigung der Authenticität einzureichen. 2) Wenn ein Studirender die akademischen Studien unterbrochen hat und hieher zurückgekehrt ist, hat derselbe vor seinem Wiederabgange nach einer Universität ein Zeugniß über sein Betragen während seines hiesigen Aufenthalts, namentlich auch darüber, daß von ihm inzwischen eine öffentliche Lehranstalt nicht besucht sei, bei der Polizeibehörde nachzusuchen. 3) Die Zeugnisse,

welche von den Eltern, oder denen, welche deren Stelle vertreten, solchen Studirenden, welche annoch einer väterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt unterworfen sind, zur Erlangung der Immatrikulation, es sei beim ersten Abgange nach einer Universität, oder von einer nach einer anderen, darüber abzugeben ist, daß der Studirende von ihnen nach der Universität, wo er aufgenommen zu werden verlangt, gesandt worden, sind auf der Kanzlei des Senats zur Beglaubigung der Authentieität einzureichen. Der Senat fordert übrigens die hiesigen Studirenden, so wie die Eltern und Vormünder Studirender auf, den obigen Bundesbeschluß, so weit er sie betreffen kann, auf's Sorgfältigste zu beachten, und demselben zur Vermeidung der auf die Nichtbefolgung gesetzten Strafen und Nachtheile, die genaueste Folge zu leisten. —

Allerlei.

Prolog,

verfaßt von dem Hofschauspieler Hrn. Kettel aus Braunschweig, und von Mad. Gerlach, als Muse der Geschichte, im hiesigen Theater am 1. Juni gesprochen.

Entzückt betrete ich des Tempels Hallen,
Thaliens, meiner Schwester, Dienst geweiht;
Doch nicht zu lauschen jenem flücht'gen Spiele
Des Mimen, das verflieget mit des Athems Hauch,
Kam ich hieher aus weitentleg'ner Ferne;
Es senden mich die Götter Griechenlands,
Zu künden Euch ein freudiges Ereigniß,
Das Bayer wie Hellene jubelnd preist,
Und das ich hier vor Euren Augen zeichne
Mit ehr'nem Griffel ein in der Geschichte
Geweihtes Buch. Es steigt am heut'gen Tage
Ein edler Sproß von dem erlauchten Stamme
Der alten Wittelsbacher, König Otto,
Auf Hellas Herrscherthron, das gold'ne Scepter
Ergreifend selbst mit segensreicher Hand,
Das weise, mild, gerecht er führen wird,
Dem Beispiel folgend der erhab'nen Ahnen
Und seines hohen Königlichen Vaters.
Wie Ludwig hat zu Glück und Heil geführt
Das Bayerland: Gewerbe, Wissenschaft
Und Kunst befördernd: so wird Otto auch
Die Kräfte wecken seines edlen Volkes,
Und in dem Lande, wo Homeros sang,
Wo Sokrates gelehrt, Leonidas gestritten,
Wird unter der Aegide seines Herrschers
Ein thatenreiches Leben sich entfalten.
Die Hoffnungen, die tausend Herzen schwellen,
Erfüllen wird Er sie, und schon erhellen
Die Strahlen einer neuen Sonne Hellas Nacht,
Da für sein Volk der junge König wacht,
Der in Palästen, Hütten, Tempeln, Hainen,
Als Vater wird gepriesen von den Seinen.

In Mogador und Tanger, im Kaiserreiche Brasilien, ist die Cholera ausgebrochen. —

Hiesiges.

Beschluß des dritten Berichtes des Direktoriums der Königlich privilegirten Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Uebrigens unterliegt es keinem Zweifel, daß in Belgien mit dem Bau der Eisenbahnen, wozu bekanntlich die Belgische Staatsregierung 32 Millionen Franks mit Genehmigung der Kammern aus Staatsmitteln bestimmt hat, fortgefahren, und die Linie von Ostende bis an die Preußische Grenze binnen einigen Jahren hergestellt seyn wird. Die projektirte Fortsetzung dieser Linie von der Preußischen Grenze bis Köln wird eifrig vorbereitet. Die Kosten derselben sind auf 1,600,000 Rthl. veranschlagt, wozu bereits 1.200,000 Rthl. subskribirt sind. Die in unserm zweiten Bericht gegebenen Andeutungen über die Möglichkeit der Herstellung einer in unsere Bahnlinie fallenden, den Europäischen Kontinent in seiner ganzen Breite durchschneidenden Handelsstraße, welche durch Anwendung der Dampfkraft zur wichtigsten Kommunikation von ganz Europa erhoben werden kann, scheinen sich demnach schneller, als man es ahnete, zu verwirklichen. — Erwägt man ferner, daß inzwischen auch die Französische Staatsregierung die Herstellung eines Eisenbahnnetzes zwischen Havre und Paris, dessen Kosten auf 72 Millionen Franks berechnet sind, und wozu aus Staatsmitteln vorläufig 12 Millionen Franks bewilliget wurden, beschlossen hat, und daß diese Bahn wahrscheinlich einst mit der an den Rhein führenden Belgischen in Verbindung gesetzt werden dürfte, und daß überhaupt der Unternehmungsgeist auch in Teutschland in dieser Hinsicht immer lebendiger wird, wie die in Hamburg, Hannover, Leipzig und Dresden eingeleiteten Projekte beweisen, so dürfen wir uns um so mehr einer Unternehmung freuen, welche dem Patriotismus ihre Ausführung verdankt, und welcher die Ehre der Priorität in Teutschland gebührt. — Nach so eben aus Leipzig eingegangenen Nachrichten wurde die zur Herstellung der projektirten Eisenbahn zwischen Leipzig und Dresden erforderliche Summe von 1,500,000 Rthl. binnen wenig Stunden subskribirt, und es mußten viele weitere Anerbietungen abgewiesen werden; ja es wird bereits für diese Subskriptionen über 10 pro Cent. Benefice geboten.

Der Grundbau unserer Bahn schreitet so rasch vorwärts, daß mit dem Legen der Chairs und Schienen sogleich nach deren Ablieferung begonnen werden kann. — Durch glückliche Entdeckung mehrerer Steinlager in der Nähe der Bahn, aus denen die Grundbausteine um die Hälfte des veranschlagten Preises gewonnen worden sind, durch billige Akkorde über die Erdarbeiten, so wie durch obenbemerkte Bedingung niedrigerer Preise des Eisenwerks sind Ersparnisse gegen den Kostenvoranschlag erzielt worden, welche uns die Hoffnung gaben, die zur Fortsetzung der Bahn bis auf den sogenannten Plerrer in Gostenhof weiters erforderlichen Grundstücke acquiriren zu können, allein es wurden von einer Seite Anforderungen gemacht, deren Bewilligung mit unseren Pflichten und mit den Kräften der Gesellschaft unvereinbarlich waren, weßhalb wir von unserem Plan der Verlängerung absehen mußten.

So wie die Sache jetzt steht, halten wir es fast für möglich, die Bahn bis zum 25. August eröffnen zu können, wenigstens suchen wir aus allen Kräften auf dieses Ziel hinzuarbeiten. Allein um dahin zu gelangen, ist ein sehr günstiges Zusammentreffen von Umständen erforderlich, die zwar in unserer Absicht und in unserem Bestreben, aber nicht in unserer Macht und Gewalt liegen. Aber mit desto größerer, an Gewißheit grenzender Wahrscheinlichkeit glauben wir bis Ende September unser Ziel zu erreichen; wir werden unsere verehrlichen Kommittenten rechtzeitig davon in Kenntniß setzen und dieselben zu einer mit der Eröffnung der Bahn verbundenen allgemeinen Versammlung einzuladen, die Ehre haben.

Um die weitern Kosten des Baues, der Anschaffung der Schienen, Chairs, der Dampf- und Transportwägen bis zur Vollendung des Ganzen zu bestreiten, haben wir beschlossen, die noch rückständigen 75 o/o des Aktienkapitals in folgenden Terminen zu erheben:

25 o/o bis Ende Mai
25 o/o bis Ende Juni
25 o/o bis Ende Juli,

zu deren Einziehung der Direktor und Kassier der Gesellschaft ermächtiget ist.

Gegen die Bezahlung der letzten Rate und gegen Rückgabe der Interimsquittungen werden die Aktienscheine ausgehändiget.

Nürnberg, im Mai 1835.

Das Direktorium der Königlich privilegirten Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft. Platner, Direktor und Kassier. Binder. Scharrer. Merkel. Wellmer. Mainberger. Meyer. Schroll. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 2. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. Liebermann, Kfm.	Hamburg
R. Roß.	— Hall, Engl. Kapitain mit Familie	London
"	— Dietz, Oberamtm. mit Gattin	Neubeesen
"	— Durart, Kfm.	Paris
Witt. Hof.	Se. Exc. Frhr. v. Hormayr, K. B. Gesandter	Hannover
"	Hr. v. Jaquet, Kfm.	München
"	Herren v. Pantler, Sekretair, u. v. Tavener, Edelmann	London
	Hr. v. Düffel, Pferdehändler	Hannover
"	— David, Kfm. mit Gattin	Paris
"	Herren Wellkamp und Sunders, Kfl.	Liverpool
"	Hr. Baunerd, Kfm.	Regensburg
Strauß.	— Köhler, Kfm.	Bamberg
"	— Engelhardt, Kfm.	Marktstofhm.
"	— Deckner, Kadet	Bückeburg
"	— Bar. v. Lasaulx	Koblenz
"	— — v. Bostel	Bachold
"	— Welsch, Lieut.	Würzburg
"	— Liebmann, Kfm.	Neustadt
"	— d'Orville, Kfm.	Offenbach
"	— Bar. v. Tengnagel	Kopenhagen
"	— Göppel, Kfm.	Rostock
Strauß.	Hr. Neff, Buchhändler	Stuttgart
"	— Knittel, Buchhändler	Karlsruhe
"	— Ziegler, Kfm.	Heilbronn
"	— Löw, Aktuar	Bamberg
"	— Müller, Schauspieldirektor	Koblenz
"	— Richard, Kfm.	Prag
"	Herren Liebmann u. Stahl, Kfte.	Würzburg
"	Hr. Parisell, pens. Rittmeister	München
"	— Backes, Buchhalter	Obergiesing
"	Fräul. Spahn	Diebach
"	Hr. Trubmann, Kfm.	Frankfurt
"	— Hufnagel, Kfm.	Brieg
"	— Reichenberger, Kfm.	Frankfurt
"	Fräul. Spahn	Regensburg
Bl. Glocke.	Hr. Schwappach, Privatier	Bamberg
"	— Waßmann, Fabrikant	Weismain
"	Mad. Buichberger mit Familie	München
"	Hr. Singer, Künstler	Würzburg
"	— Troller, Pharm.	Regensburg
"	— Haller, Lehrer	Weissenburg
R. Hahn.	— Dietrich, Apotheker	Ansbach
Mondsch. z. G.	— Kohn, Kfm.	Neustadt
"	— Dambrun, Ingenieur-Praktikant, u. Mad. Dambrun	Zweibrücken

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Adam Thalmann, Tuchmachers Söhnl.; Frau Felicitas Christine Margaretha, Wittwe des Ungar. Edelmanns Hrn. von Janisch. Frau Marg. Carl, Zimmergesellen Wittwe. Frau Barbara Schmidt, gewesene Wirths Wittwe. Frau Maria Jakobina Salomon, Zirkelschmiedmeisters Ehefrau. Frau Helena Maria Heckenschmidt, Zirkelschmieds Wittwe.

Auswärtige:

Zu Bayreuth: Hr. Katzenberger, quiesc. K. Rentbeamte, 58 J. alt.

In England: Kapitain Henry Kater, durch seine Arbeiten und Forschungen in der Mathematik und Erweiterungen des Gebietes dieser Wissenschaften rühmlich bekannt, 59 J. alt.

Neuenhagen bei Köslin in Hinterpommern: Frau Johanna Amalia, geb. Blecken Freiin v. Schmeling, Gattin des Großherzogl. Hess. Kammerherrn und Obristlieutenants des Garde-Regiments Chevauxlegers, Hrn. Karl Freiherrn v. Breidenbach, in Darmstadt, 42 J. alt.

Theater.

Donnerstag, den 4. Juni: „Der junge Ehemann.“ Lustspiel in 3 Akten, von Preuß. Hierauf zum Erstenmale: „A. B. C.“ Posse in 2 Akten, nach dem Englischen des George Colmann, frei bearbeitet von G. Kettel. Als Gäste: Hr. und Mad. Kettel, „Chevalier Oscar“ und „Cyriander;“ „Frau von Beaufort.“

Gegenantwort.

Die in Nro. 144 gemachte öffentliche Anfrage, Marktschreierei und Täuschung des Publikums betreffend, hat eine Beantwortung gefunden, in welcher jedoch wohlweislich gerade das Wichtigste, das Einschreiten der hochlöblichen Polizei durch Bestrafung des unbefugten Händlers nicht berührt wurde, dagegen aber durch einen Wortschwall von hochtrabenden und dabei doch die niedrige Herkunft verrathenden Redensarten der aufgeregten Galle Luft gemacht wird. Man kann solche Ausfälle um so eher unbeachtet lassen, da die Anfrage ihren Zweck bereits erreicht und die meerschaumene Krämerei S. Nro. 1187 die schon Getäuschten zum Austausche der schadhaften Pfeifenköpfe auffordert. Nicht allein die feine und gebildete, sondern alle Welt, wenn sie anders von jenen Großsprechereien Notiz nimmt, wird die Triebfeder einer solchen Handlungsweise, welche zuerst, und noch dazu widerrechtlich, ihre Waare als ausgezeichnet anpreist und dann erst, wenn diese Auszeichnung näher beleuchtet wird, zu einer Entschädigung sich anbietet, zu würdigen wissen. Verläumdung liegt von Seite der Unterzeichneten um so weniger zu Grunde, als sie sprechende Beweise in Händen haben, daß die angepriesenen Waaren nichts anderes, als die allgemein als schlecht erkannten Ruhlaer Köpfe sind. Eben so wenig leitet dieselben Eigennutz, denn solche Waare hat das Schicksal jedes Eigenlobes und kann eine bessere nie verdrängen. Es gilt nur, vor Schaden zu warnen.

Möge jene Krämerei S. Nro. 1187 nur auch ferner bedenken, daß sie in Nürnberg ihren Wohnsitz aufgeschlagen hat, wo zum Glücke für dessen Einwohner eine umsichtige und weise Behörde solchem Unwesen zu steuern weiß, und wo das Publikum aller Stände auch selbst Marktschreierei und rechtliche, wenn auch stille Handlungsweise wohl unterscheidet. —

Nürnberg, den 2. Juni 1835.

Im Namen des Drechslergewerbes:
Lazarus Gottl. Minderlein,
J. Weih.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 22. des Nürnberger Kunst-Blattes.

№ 22. Nürnberger 1835.



Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Ausstellung auf der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin.

Wir kommen jetzt zu spät, um von Ahlborn's schöner Landschaft, Salzburg, zu berichten, denn sie hat bereits den Saal verlassen, und an ihrer Stelle befindet sich ein Werk von Morgenstern, eine Gegend am Hallstädter-See in Ober-Oesterreich, welche freilich den Verlust nicht ganz ersetzt. Ahlborn's Landschaft zeichnete sich durch ein lachendes helles Licht und eine klare Luft aus; einladend breiten sich die grünen Wiesen-Teppiche aus, während sich um die beschneiten Alpengipfel ein Wolken-Tumult regt. Die Landschaft von Morgenstern hat dagegen eine düstere Stimmung. Regenwolken überschatten das enge Felsthal, dessen Einsamkeit nur der über Felsblöcke schäumende Gebirgsbach belebt. Bei manchem Verdienst, namentlich in den Waldwänden, welche sich am Hange des Gebirgs erheben, ferner in den ziehenden Nebelstreifen und in einzelnen Parthien des stürzenden Wassers, wünscht man doch dem Ganzen einen belebteren Vortrag und eine reichere und interessantere Abwechselung der Töne.

Herrn Otto Völkert's Bild von einer Gegend im Oberharz erneuert unsere Bekanntschaft mit diesem jungen Künstler auf eine vortheilhafte Weise. Er hat ein Auge für Farbe und befleißigt sich eines freien und dreisten Vortrags, was bei fortgesetztem vertrauten Umgange mit der Natur gewiß zur Tüchtigkeit führen wird. Für jetzt bemerkten wir noch einige Extravaganzen und eine gewisse Schwere, sowohl des Pinsels als der Farben, die sehr leicht Manier werden könnte. Aber in der Behandlung des Terrains, in den Abstufungen des Grüns der feuchten mosigen Abhänge und Matten, und in der klaren Luft spricht sich ein unverkennbares Gefühl aus. Dieß bestätigt sich auch in einer kleinen Wald-Landschaft.

Die bekannte gemüthvolle Auffassung, womit Bönisch an sich sehr einfache Gegenden anziehend darzustellen weiß, finden wir auch in seinem gegenwärtigen Bilde wieder. Man sieht über ein Kornfeld fort; ein kleines Wäldchen schließt hier die Aussicht und läßt nur einen verstohlenen Blick offen in das Thal, welches sich so eben aus dem weichenden Morgen-Nebel sonnig aufklärt. Diese Stimmung ist mit großer Feinheit gegeben; die Formen der Erlen und Birken sind charakteristisch und schön, viel schöner aber noch die fernen, im Morgenlicht verklärten Bergzüge. Rechts zieht sich das Wäldchen mit schönen Baumgruppen bis in den Vordergrund, nur Schade, daß der zunächst stehende Baum in Farbe und Form weit hinter der Trefflichkeit des Uebrigen zurückblieb; der Künstler hat hier wohl die Frische des noch vom Thau triefenden Grüns darstellen wollen, fiel aber in ein übles Grasgrün, das sich auch über Stamm und Zweige verbreitet. Ein einsamer Fuchs, welcher spähend und unschlüssig am Rande des Kornfeldes spaziert, trägt nicht wenig dazu bei, dem Bilde den Charakter morgendlicher Stille zu geben.

Hiernächst heben wir eine kleine Wald-Landschaft von Jakobi in Düsseldorf hervor. Ein Weg führt, am Rande eines Sees, in einen alten Buchenwald hinein, der sich an dem Abhange eines Berges emporzieht. An dem Eingange berathen sich Räuber, wie sie ihren Fang erhaschen wollen. Wie sehr kontrastirt dagegen die Frühlingsfrische des jungen

Grüns; nur unten über den See und über den Wald des enseitigen Ufers werfen Regenwolken einen dunklen Schatten. Aus dem Ganzen leuchtet viel landschaftliches Talent hervor, und in dem Vortrage glauben wir bei vieler Freiheit eine eigenthümliche Art, namentlich für den Ausdruck des Laubes, zu erkennen, würde nur eine gewisse Zähigkeit der Farbe gemildert. Von C. Krüger, der sich früher durch Federzeichnungen hervorthat und gegenwärtig in Blechen's Schule in Oel malt, sehen wir eine sehr artige Landschaft. Sie offenbart in den Laubpartieen eine schöne Phantasie; aber so sehr uns auch die etwas graubläuliche Farbe für einzelne Theile des Bildchens gefällt, so kehrt sie doch zu sehr im Bilde wieder, welches sich überdieß seiner Anordnung nach in 2 Theile sondert. Beide Uebelstände würden gehoben seyn, wollte der Künstler sein Bild in der Mitte zerschneiden und zwei daraus machen: eine Operation, mit der vielen Bildern geholfen werden könnte.

Unsere beiden Haupt-Seemaler, Krause und Schulz, sehen wir auch hier wieder im rühmlichsten Wetteifer mit einander begriffen. Der Erstere stellt uns die Folgen eines Sturmes dar; die bewegte See hat sich noch nicht ausgeschwankt, und es rollt so eben eine breite Welle, die sich hinterwärts schon überschlägt, während sie vorn noch im Steigen ist, gegen den Sand der Dünenküste. Hier ist ein Handelsschiff gescheitert; die Masten sind gekappt, es liegt rettungslos auf der Seite. Fischer, Fischerinnen und Bootsleute ziehen in bunter Reihe an einem langen Tau, um das Fahrzeug vollends ins Trockene zu bringen; aber ihre Mühe scheint vergeblich, wenn nicht auch ihre Kameraden das Ihrige thun, die aus dem nahen Fischerdorf so eben über die Dünen lustig herangelaufen kommen. Es ist erfreulich, zu sehen, wie der fortschreitende Künstler die Natur mit immer weniger und mit immer einfacheren Mitteln auszudrücken weiß. Er hat in den letzten Jahren eine neue Manier begonnen, zu der wir ihm nur Glück wünschen können. Auch Schulz gab uns bewegte See; übrigens finden wir hier dasselbe Bild zweimal, in Oel und in Aquarell, wovon wir dem letzteren wegen seiner noch größeren Klarheit und Kraft um so mehr den Vorzug geben müssen, als die Verschiedenheit der Mittel eher das Umgekehrte erwarten ließe.

Wir suchen uns wieder das feste Land, und finden dazu dem besten Uebergang in einem Bilde desselben Künstlers, welches eine Mühle mit schäumendem grünen Gebirgswasser vorstellt. Woher dieß Wasser kommt, kann Niemanden zweifelhaft seyn, der auf der vorigen Ausstellung die Mühle von Watelet, oder in der Kunsthandlung von Herrn Sachse vielleicht einige Aquarellstücke dieses Meisters gesehen hat. Eben daher scheinen denn auch die Brettet Stück für Stück entlehnt, und wenn man recht zusieht, wird man ziemlich die ganze Palette finden. Wer wollte nicht zugeben, daß für unsere Künstler viel von dem Pariser zu lernen sei; allein dieß ist schwerlich die Art, denn so ahmt man nur seine Manier nach, statt ihm in seiner Kunst zu folgen.

Von Klose hat man einige Architektur-Bilder, die einander auf den ersten Blick sehr ähnlich sehen, indem sie ein gelbes Licht und einen braunen Schatten ohne feinere Uebergänge darbieten. Viel erfreulicher ist uns auch wieder die dießmalige Beisteuer eines Künstlers, dessen stätiges und besonnenes Fortschreiten zu ächter Kunst wir schon seit einigen Jahren mit großer Theilnahme verfolgen. Wir meinen Herrn Meierheim, und zwar sein kleines, aber vortreffliches Bild, darstellend das Rathhaus von Wernigerode. In seiner alterthümlichen Würde mit dem mächtigen Schieferdach steht das Gebäude von Fachwerk vor uns; der Platz davor und die traulichen Gäßchen, in die man hineinschaut, sind belebt von einem munteren Völkchen, und auf den Bergen draußen ist ein einladender Morgen. Die Liebe und Gemüthlichkeit der Auffassung geht ganz durch bis auf die sinnige, aber keineswegs peinliche Ausführung. Demselben Künstler danken wir zugleich ein anderes Bild, in dem die Figuren noch in höherem Grade das Interesse in Anspruch nehmen, als die ebenfalls schön gedachte architektonische Umgebung. Ein blinder Bettelmann läßt sich von seinem Knaben eine Steintreppe hinaufführen zu einer wohlhabenden Altteutschen Dame, welche ihm auch heut' das gewohnte Almosen nicht versagen zu wollen scheint. Angenehm ist es, zugleich einen jüngeren Meierheim, Bruder des vorigen, als einen hoffnungsvollen Genre-Maler kennen zu lernen, welcher sich schon recht tüchtig auf Pferde versteht. Er stellte eine Scene am Brunnen dar, wo ein Kavallerist mit seinem Pferde einem Mädchen begegnet, das hier mit der Wäsche beschäftigt ist. Einen andern neuen talentvollen Genre-Maler erkannten wir in Herrn Sprick, dessen schönes Bild, Fischermädchen, welche am Saum der windstillen See im Abendschein waten, und Fischer, welche Netze einziehen, leider schon zu früh die Ausstellung verlassen hat. Und da wir hier einmal in die Genre-Bilder gerathen sind, so benutzen wir diese Gelegenheit, noch ein ganz neuerdings erschienenes Werk anzubringen, das uns aller Beachtung werth scheint. Der Maler ist Herrmann Cramer, so viel wir wissen, ein homo novus, aber wir prophezeien ihm, daß er bald neben den ausgezeichnetsten Künstlern dieses Faches genannt werden wird. Der Gegenstand ist ein Tanzvergnügen in einer Bauernschenke. Tabacksdampf und Staub spielen in dem niedrigen Zimmer so sehr die Hauptrolle, daß

man Mühe hat, hindurch zu schauen. Daß man es an geistigen Genüssen auch nicht habe fehlen lassen, zeigen die bacchantischen Bewegungen der tanzenden Paare, überdieß ein paar zerbrochene Flaschen am Boden. Alles ist in Aufruhr; zitternd mit eingekniffenem Wedel steht der gute Haushund da, der im ganzen Zimmer kein sicheres Plätzchen zu finden weiß, und so gräuliche Musik hören muß. Ein junger Bursche zeigt einigen Alten nicht ohne Behagen die durchtanzten Sohlen; die Spielleute dagegen, besonders der Klarinettist und der Bassist, spielen mit solcher Ruhe ihre Tänze herunter, als ob sie vor hellem Morgen nicht aufzuhören gedächten. Aber wir können hier nicht alles Einzelne dieses an Erfindung reichen Stückes aufzählen; es ist im Ganzen eine frappante Charakteristik, von der wir nur hoffen wollen, daß sie von dem Plebejen nicht untrennbar sei, das hier allerdings schon stark vorwaltet. Den Pinsel würden wir eher frei als mühsam nennen, doch wünschten wir noch mehr Eleganz. Die Vorzüge, die das Kolorit hat, werden offenbar noch wirksamer erscheinen, wenn das Bild erst seinen Firniß erhalten hat. —

Charlottenburg in Kopenhagen.

Das alterthümliche Gebäude dieses Namens auf dem Königsneumarkt bietet mehrfach-künstlerisches Interesse dar. Erstens ist es der Sitz der Akademie, deren Mitglieder sich in einem Saale versammeln, dessen Wände mit den Bildnissen der Künstler bedeckt sind, die seit ihrer Gründung zur Ehre der Aufnahme gelangten. — Ein anderes Gemach enthält die Probestücke, die jeder Maler und Bildhauer bei der Aufnahme einliefern muß, worunter ein behaglich zusammengekauerter Thor, mit etwas magern Beinen, von Freund, und eine schlanke, schöne, schwermüthig blinkende Wallküre mit dem Meth-Horn, von dem Schleswiger Bissen, „dem jungen Aar!“ sich auszeichnen. Drittens befindet sich daselbst die Zeichenschule. Dann sind mehrere Säle der jährlichen Kunstausstellung gewidmet, andere einer Sammlung von Gypsabgüssen, unter denen die göttliche Venus von Medon thront, und einer ausschlüßlich den früheren Werken Thorwaldsen's. Aber im Rez-de-Chaussée des Gebäudes sind seine neuerlich gesandten Werke, bis auf den Christus und die 12 Apostel, die — obgleich nur in Gyps — schon in der Frauenkirche aufgestellt sind. Das dazu bestimmte Frontispice nimmt den vornehmsten Platz unter diesen Ankömmlingen ein; es bildet ein niedriges, oben stumpfwinkliges Dreieck, in dessen Mitte, auf einer Erhöhung, Johannes, der Täufer, predigt. Der bärtige nackte Mann, mit dem Kameelfell und dem Ledergurt, spricht mit Nachdruck und ernster Begeisterung zu den Hörern seiner Worte. Ihm zur Rechten steht ein Greis, auf dem ein Leben voll Plagen und niedrigen Geschäften lastet, und der dem Prediger in der Wüste mit tiefem Nachdenken zuhört. Man weiß nicht, ob der Same in dem alten gefurchten Acker noch aufgehen werde, oder nicht. — Etwas ferner steht ein alter Mann mit seinem Sohn, zwei fromme Männer; der eine nimmt die Wahrheiten, die er hört, aus gereifter Ueberzeugung auf, der andere mit jugendlicher Freudigkeit. — Eine liebliche halbknieende Frauengestalt, die einen schönen muthigen Knaben an sich hält, beschließt die Reihe, die dem Johannes zur Rechten steht. Diese Thorwaldsen'schen Frauengesichter sind weder Antiken, noch Raphael'sche Madonnen, noch Altdeutsche Frauenköpfe; — es ist das moderne Zeitalter in höchster Idealität; edel, rein und tadellos, wie sie sind, scheinen sie dennoch auf unserer Flur gereift, auch ist, glaub' ich, der Kopf nicht ganz so klein wie bei der Antike. — Dem Johannes zur Linken steht ein halbausgewachsener Knabe mit geschürztem Gewande; dann ein treuherziger Hirt, der voll Freudigkeit und Glauben zuhört. Die äußerste Figur der linken Seite ist wieder eine halbknieende liebliche Frau mit einem prächtigen trotzigen Jungen, der nicht lange mehr still stehen wird. — In denselben Gemächern stehen ferner: eine Statue der Prinzessin Karoline Amalie von Dänemark in ganzer Figur, aber ungenügend, der edlen Gestalt nicht Gerechtigkeit widerfahren lassend; dann drei Ganymede, zwei stehend, — göttliche Knaben, — einer knieend, einem vor ihm stehenden Adler die Schaale reichend, — ein bewunderungswürdiges Bildwerk, vom zarten linken Fuß, auf den er sich stützt, von den jugendlichen Gliedern, die Anmuth und Liebreiz schwellt, bis auf das kleine schwermüthig-süße Köpfchen und den treuherzigen Ausdruck des Adlers, der dem Ganymed gerade in die Augen sieht. Ferner der schöne Merkur, leider in starkgeadertem Marmor, aber von einer Leichtigkeit in dem schlanken Bau und der halbsitzenden, halbschwebenden Stellung, daß man sieht, wie er sich in die Lüfte schwingen wird. Die Darstellungen aus der Mythologie beschließt ein Mars, über Lebensgröße, nur in Gyps und weniger schön, als die vorhergehenden.

Für seine Vaterstadt in Island hat Thorwaldsen einen Taufstein gemacht, eine Wiederholung des bekannten Trolleburger, nur reicher um einen kolossalen, von Gewand und Flügeln etwas schwerfälligen Engel, der das muschelförmige Becken hält und dessen himmlischer Ausdruck unvergleichlich ist.

Nun wüßte ich in dieser Notiz, die aus dem Gedächtniß und nicht an Ort und Stelle aufgezeichnet worden, außer meinem Lieblinge, Byron, nichts mehr zu nennen, als einen schönen Grabstein der Baronin Schubart. Sie liegt auf dem

Todtenbette, und ihr trauernder Mann sitzt neben ihr. — Also zu Lord Byren! — O! welche Statue, welches Gesicht. Kein Apollo, kein Antinous geht darüber. Die ganze Schönheit der Antike, mit einem Ausdruck, der das Herz beseligt und zerreißt; in den Augenbraunen etwas Unbeschreibliches, wie ein Gott, der menschliche Leiden erfahren hat, aber doch jünglinghaft frisch und herrlich; ein Mund voll und weich, daß man nicht weiß, was man lieber küssen möchte, den Mund oder die schönen Worte, die daraus hervorgegangen sind. Er ist in dem Zeitpunkte dargestellt, wo die volle Männerkraft die Grazie des Jünglings schon gestählt hat, — idealisirt, wie der Dichter es darf und muß, und gerade dadurch erst zu der Höhe gehoben, auf der die Einbildungskraft Lord Byron, den Dichter, verlangt. — Er sitzt auf einem Säulenschaft; ein Todtenkopf liegt an seiner Seite; der linke Fuß ist höher gestellt, der rechte in nachlässiger Grazie ausgestreckt, der schlanke Körper in einen Ueberrock gehüllt; ein Mantel mit kleinem Kragen um die Schultern geworfen; der schöne Hals, der den stolzen Kopf trägt, blos. In der linken Hand hält er ein Buch mit der Ueberschrift Childe-Harold, in der rechten eine Schreibfeder, die er an das Kinn drückt; Hände und alle Glieder sind voll Grazie; der Kopf ist ein wenig nach oben gerichtet und darin bewegt sich einer seiner schönsten Gedanken, vielleicht der:

Yet freedom! yet thy banner torn but flying
Streams like the thunderston against the wind. —

Die vornehme, nachlässige Ruhe giebt der ganzen Gestalt einen Adel, der vollkommen zu dem des Ausdrucks paßt. Den Klumpfuß hat Thorwaldsen in den Schleier der Poesie gehüllt, und er steht in Charlottenburg aufgerichtet zum Schrekken seiner Nebenbuhler, rührend, überwältigend, — im Grabe noch Begeisterung ausströmend. Baculeu.

Notizen.

London. In dem neuen Palast, dem ehemaligen Bukkingham-House, sind die Staatszimmer nunmehr fertig, und nächstens sollen sie meublirt werden. Dem Vernehmen nach wird der König an Pfingsten darin die erste Cour halten. Die beiden Parlamentshäuser gewähren jetzt in ihrem Innern einen sehr schönen Anblick. Alles ist neu, Tische, Bänke, Leuchter und anderes Mobiliar. Das Unterhaus soll sich im Allgemeinen noch besser ausnehmen, als das Oberhaus, weil es freier und geräumiger ist. Das Oberhaus ist etwas eng, die Ausstattung desselben aber sehr glänzend und reich; der Gothische Styl der Decke und der Gallerien, sowie die dunkelrothe Farbe der Meubles und Tapeten, machen einen ernsten Eindruck. Dagegen sieht im Unterhaus Alles einfacher und zierlicher aus; das eichene Holzwerk hat seine natürliche Farbe, die Decken und Polster auf Tischen und Bänken sind von grünem Leder.

Der Kunstverein in Potsdam hat zur diesjährigen Verloosung siebenzehn Oelgemälde von: Eretius, Freyhold, Hintze, Kiesling, Krause, Meyerheim, Rabe, Scheuren, Schönbeck, Carl, Schulz (2), J. Schulz, Schütz (2), Seefisch, Simmler und Sprick erworben und außerdem die ausgezeichnete Landschaft: Ansicht der Ruine des Klosters Maria, von Schirmer, bei der, vom Kunstverein für die Preußischen Staaten veranstalteten Verloosung gewonnen. Auch sind acht gute Kupferstiche und sieben größere Lithographieen angekauft.

Nachrichten über den Kunstverein zu Halberstadt (Halberstadt bei Hörtling 1835), ertheilen Auskunft über die ersten Versuche dortiger Ausstellungen, Ankäufe und Verloosungen in den Jahren 1828, 1830, 1832 und 1833 und über die Umstände, unter welchen sich 1834 der Kunstverein daselbst als bestehender unter dem Protektorat Sr. K. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Preußen förmlich begründete. Mit Genehmigung des Geh. Staatsministers von Klewitz Exc. erfolgte von Seiten des Geh. Staatsministers von Altenstein Exc. eine Aufforderung und Instruktion zur Ermittelung und Bekanntmachung der im Bereich von Halberstadt befindlichen merkwürdigen Gegenstände für Kunst und Geschichte. In Folge dessen wird nächstens ein Werk über die Halberstädter Domkirche, begleitet von Stahlstichen, erscheinen. Im April 1834 fand die fünfte, im Januar 1835 die sechste Ausstellung statt. Die nächste wird für März 1836 veranstaltet werden. — Der Verein hat Hasenpflug's großes Gemälde: Nordöstliche Ansicht des Doms zu Halberstadt, für die Verloosung des Jahres 1835 mit 50 Fr.d'or angekauft, welches er zugleich durch C. Rauch in Darmstadt stechen läßt und jedem Mitglied für jede Aktie, die für 1835 gilt, einen Abdruck des Stiches zutheilen wird. Der Kassenstand des Vereins für 1835 ist 698 Thlr., die Ausgaben betragen 593 Thlr., und werden noch etwa 100 Thlr. für Kunstsachen zur diesjährigen Verloosung verwendet werden. Die Zahl der für 1834 und 35 verzeichneten Aktien ist (176 von einheimischen, 79 von auswärtigen Mitgliedern) 255. Mitgetheilt wurden auch die Vorschläge, welche in der Versammlung der Vorstände mehrerer Kunstvereine zu Berlin im Okt. 1834 besprochen wurden. Der Halberstädter Verein ist denjenigen dieser Vorschläge, für welche sein Vorstand befugt war, durch diesen beigetreten; das Uebrige wird er in seiner nächsten Generalversammlung zur Berathung und Abstimmung bringen.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 156. Freitag. Nürnberg, den 5. Juni 1835.

Inland.

Am 1. Juni wurde zu München der Geburtstag und die Volljährigkeit Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland von den dort sich aufhaltenden Griechen unter allgemeiner Theilnahme festlich begangen. Um 10 Uhr begann der Gottesdienst in der zu diesem Behufe prachtvoll ausgeschmückten Griechischen Kirche „zum Erlöser“, in welcher zur Seite des Aufgangs zum Altare sich ein Königlicher Thron mit dem Wappen Sr. Maj. in Palmzweigen erhob. Außer dem Griechischen Gesandten, Hrn. v. Maurokordato, waren der Hr. Baron v. Giese, Minister des Auswärtigen, die Gesandtschaften der drei Schutzmächte von Griechenland und viele ausgezeichnete Personen vom Civil und Militair gegenwärtig. Nach der in alterthümlicher Weise unter melodischen Gesängen gefeierten Liturgie ward vom würdigen Geistlichen der Griechischen Kirche, Hrn. Kampanis aus Andros, eine Rede gehalten, in welcher er ausführte, daß das jetzt lebende Geschlecht der Griechen den Tag gesehen, welchen seit dem Umsturze des Throns des heiligen Konstantins die Väter ersehnt, und vorzüglich auch die Griechische Jugend ermahnte, durch Eintracht, Tugend, Bildung und Anhänglichkeit an ihren Monarchen des ihnen und ihrer Heimath von Gott gegebenen Glückes würdig zu werden. Sichtbar war die Freude dieser uns so engverbundenen Fremdlinge und die Theilnahme der zahlreich versammelten Menge, welche die Feier und die Wichtigkeit des Tages herbeigezogen hatte, und Alle vereinigten sich in den Wünschen, welche für die glückliche und lange Regierung des jungen hoffnungsvollen Königs und für das Wohl von Griechenland zum Throne desjenigen gesandt wurden, in dessen Händen das Schicksal der Völker und der Fürsten liegt. Nachmittags um 4 Uhr hatte der K. Griechische Gesandte die K. Bayerischen Staatsminister und den Staatsrath, so wie das diplomatische Korps und mehrere durch sociale Stellung, oder ihr früheres Verhältniß zu Sr. Maj. dem König Otto, oder als Philhellenen ausgezeichnete Männer zu einem Mittagsmahl eingeladen, welches in dem großen Saale des zu diesem Behufe festlich ausgeschmückten Museums gehalten wurde. Auf den 2. d. hat derselbe Hr. Gesandte sämmtliche Griechen, welche sich in München befinden, in demselben Lokale zu einem Gastmahle geladen, und diese haben ihrerseits auf den 5. d. in der am Isar-Ufer gelegenen Menterschweig zur Feier desselben glückverkündenden Ereignisses ein ländliches Fest veranstaltet. —

In der Erzgießerei zu München sind die Arbeiten für das Monument des hochseligen Königs auf dem Max-Joseph-Platz so weit vorgerückt, daß in der Hälfte dieses Monats mit dem Aufstellen begonnen werden wird. —

Vor einigen Tagen hatte zu München der Sengerbräu-Hausknecht das Unglück, von den scheugewordenen Pferden geschleift und tödtlich verwundet zu werden. Man zweifelt an seinem Aufkommen. —

Die Hutmacherin Bauer aus München wurde 3 Stunden von dort todt in der Isar gefunden. —

Am 1. d. Nachmittags wurde zu Augsburg auf der äußern Brücke des rothen Thors ein Pferd scheu, und stürzte in den 8 Schuh hohen Stadtgraben hinab. Unglücklicher Weise befand sich auf der Brücke ein Taglöhner, welcher von der Deichsel des Wagens ergriffen und mit in den Graben hinabgerissen wurde, wodurch er eine Verwundung erhielt, und deßhalb in das allgemeine Krankenhaus gebracht wurde. —

Regensburg. Auf den Anhöhen, die sich nordwärts von unserer Stadt längs dem Ufer der Donau hinziehen, erblickt man weitläufige, mit vielen tausend jungen Stämmen bepflanzte Baumanlagen der hiesigen Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht. Den Gipfel des Hügels krönt ein Gartenhaus, umringt von einigen Oekonomiegebäuden. Dieß ist die der Gesellschaft eigenthümlich zustehende Maulbeerbaumpflanzung, oder die sogenannte Plantage. Einheimische und Auswärtige lustwandeln gerne dahin, und vergnügen sich an dem herrlichen Panorama Regensburgs, welches sich vor ihren Blicken weitgebreitet entfaltet. — Ueber den Stand der auf 500 Aktien von 50 und 25 Gulden festgesetzten Gesellschaft wissen wir aus zuverlässiger Quelle, daß sie gegenwärtig 225 Mitglieder zählt, welche bis jetzt ein Kapital von 15,000 fl. zusammengelegt haben. Das gesellschaftliche Areal umfaßt einen Flächenraum von beiläufig 25 Tagwerken, und ist bereits mit 4000 hochstämmigen Maulbeerbäumen und mit 60,000 Heckenstämmchen bepflanzt. Diese Fremdlinge, obwohl vom Vorurtheile als zu zart und zu weichlich für unsern Himmelsstrich verschrieen, gedeihen hier in dem milden, heitern Klima Regensburgs mit auffallender Lebenskraft. Viel trägt dazu die sonnige Lage der Plantage bei. Schon in der heurigen Saison können 100,000 Raupen ernährt werden. Bei dem üppigen Wachsthume der Pflanzung wird diese Zahl in wenigen Jahren auf das Zehnfache steigen. Rechnet man nach den Erfahrungen der mit diesem Industriezweige vertrauten Länder, so gewinnt man von einem herangewachsenen Maulbeerbaume nicht selten 7 bis 8 Gulden; was läßt sich nun von den Erträgnissen dieses Instituts erwarten, wenn seine Tausende von hochstämmigen Bäumen und seine weitgebreiteten Heckenanlagen dereinst volle Ernte geben? Die Gesellschaft versorgt auch die kleinen Seidenzüchter auf dem Lande mit Wurmsamen, jungen Bäumchen ꝛc., übernimmt die von denselben gewonnene Seide zur Abhaspelung, erkauft die

Rohseide von den Producenten um Kurrentpreis, und sichert ihnen so einen zuverlässigen Absatz. — Noch hat die Gesellschaft ungefähr 190 Aktien zu emittiren, durch deren Absatz das einzige noch fühlbare Bedürfniß erzielt werden würde, nämlich der Anstalt den Besitz eines eigenthümlichen Gebäudes zur ausgedehntern Raupenzucht und zur Aufstellung eines Filatoriums zu sichern. Erwägt man, daß der Aktionair durch das hypothekarische Unterpfand von Grund und Gebäuden hinlänglich gedeckt ist, daß er keinerlei Nachzahlung zu leisten hat, und das Geschäft durch eine aus Mitgliedern des Vereins bestehende Verwaltung gänzlich unentgeldlich versehen wird, so kann mit ziemlicher Gewißheit angenommen werden, daß das Institut seine Fonds bald in der bestimmten Vollzahl sehen wird. —

△ Bayreuth, 2. Juni. So wie in keinem Augenblick die hiesigen Bewohner jeder Theilnahme an dem hehren Geschicke ihres Regentenhauses fremd bleiben, war dieß auch gestern der Fall. Nicht in Prunk zeigten sich dieses Mal die Wünsche für das fortdauernde Glück des Königs Otto von Griechenland; nein! in allen Familienzirkeln stiegen Gebete für ihn empor und inmitten der Stadt hatte eine geschlossene Gesellschaft (Resource) das schöne Gebäude beleuchtet, und an dem weit hervorragenden Erker desselben die Worte angebracht: „Glückliche Tage Otto in Hellas!"; über Otto befand sich eine Königskrone. Die Straßen waren mit Menschen angefüllt, und wohl in jeder Brust lagen die Wünsche König Ludwigs:

Laß, o Gott! mir seyn den heutigen Himmel das Zeichen,
Daß in Hellas nunmehr Helle es ebenfalls ist. —

Wegen des erfreulichen Festes der Großjährigkeit und Thronbesteigung Sr. M. des Königs Otto von Griechenland war am 1. Juni zu Aschaffenburg in sämmtlichen Pfarrkirchen Gottesdienst. —

Das am 2. Juni erschienene Regierungsblatt Nro. 31 enthält ein Privilegium gegen den Nachdruck eines bei dem Buchhändler Jakob Bayer zu München erscheinenden Adreß-Buches für die Haupt- und Residenzstadt München, u. Dienstesnachrichten. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 30. Mai. Waizen: 13 fl. — kr., 11 fl. 20 kr., 10 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 45 kr., 7 fl. 30 kr., 7 fl. 15 kr.; Gerste: 8 fl. — kr., 7 fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 4 fl. 12 kr., 4 fl. — kr., 3 fl. 45 kr.

Ausland.

England. Am 28. Mai wurde der Geburtstag des Königes festlich begangen. Bei Hof war große Galla. (Der wirkliche Geburtstag des Königes ist am 21. August.) Se. Maj. werden bald das 70. Jahr antreten. —

Die Journale vom 25. Mai berichten, daß sich die Börse zu London von ihrem Schrecken noch nicht erholt hat. Man sieht mit Aengstlichkeit der Liquidation der fremden Fonds entgegen. Auf das Gerücht von der verlangten Intervention sind die Consols auf 90 3/4 gefallen. —

Spanien. General Valdez, der sein Hauptquartier jetzt in Vittoria hat, erhielt kürzlich von seiner Regierung Vollmacht, den Oberoffizieren folgende Fragen vorzulegen: 1) Kann man die aufrührerischen Provinzen militairisch besetzen? 2) Ist es nöthigen Falls möglich, sie zu sengen und zu brennen, und die Bevölkerung zu vertreiben? 3) Ist die fremde Intervention dringend, in so fern sie sich auf Besetzung der festen Plätze beschränken würde? Nur das letzte der drei Mittel schien den Offizieren anwendbar; alle Stimmen bis auf zwei Kavallerieoffiziere sprachen sich dafür aus. Man stützte sich darauf, daß die militairische Besetzung der vier Provinzen nicht geschehen könnte, ohne ein Heer von 40,000 Spaniern hinzuschicken, was aber der Zustand des übrigen Landes nicht erlaube; das Sengen und Brennen wäre eine Grausamkeit, die in ganz Europa lebhaften Tadel finden würde, und somit betrachte man die bewaffnete Intervention Frankreichs und Englands als die klügste und weiseste Maaßregel, wenn auch der Nationalstolz dadurch leiden sollte. —

Aus Bayonne vom 26. Mai hat man folgende Nachrichten: Zumalacarreguy ward durch die Truppen unter Lopez genöthigt, die vortheilhaften Stellungen am Ebro und bei Pampeluna zu verlassen. Am 21. Mai zog er nach St. Esteban; doch schon nach einigen Stunden wandte er sich nach Estella zu und nahm Posten zwischen dieser Stadt und Puenta la Reyna. Die ganz unerwartete Bewegung hinderte die Division Oraa, nach Urdach zu kommen, wo sie Proviant holen sollte. Sie verließ Maya und nahm die Richtung nach Esteban. Doch war da kein Bleiben, denn Eraso und Sagastibelza hatten das Korps abgeschnitten. Oraa sah sich an die Grenze gedrückt. Er hatte kaum eine andere Wahl, als einen ungleichen Kampf anzunehmen oder auf Französisches Gebiet zu entweichen. Doch entkam er noch durch ein künstliches Manoeuvre aus der Falle und floh nach Pampeluna zu. Urdach und die andern Grenzorte werden nun wohl in die Hände der Karlisten kommen. —

Frankreich. Die Interventionsfrage nimmt die Gemüther noch immer vorherrschend in Anspruch. Es heißt, der König widersetze sich förmlich. Lord Granville hat am 30. Mai eine Audienz bei Ludwig Philipp gehabt. Der „Moniteur" und das „Journal de Paris" schweigen über die bewaffnete Einmischung fortwährend; die „Debats" ruhen, nach einem in ihrer Numer am 29. Mai enthaltenen langen Artikel, nun auf ihren Lorbeeren aus. Der „Messager" ist dagegen aufgetreten und bezeichnet in dem Kabinete 4 Personen, die Nichts von Intervention wissen wollen, nämlich den König, Hrn. Persil, Hrn. Humann und Marschall Maison. Der „Temps" greift muthig die „Debats" an, indem er sagt: „Wir glauben, daß das „Journal des Debats" seine Motive dazu hatte, als es sich so sehr beeilte, anzuzeigen, die Spanische Regierung habe die Intervention unserer eigenen Regierung in den Angelegenheiten der Halbinsel verlangt. Es hat kein offizielles Verlangen stattgefunden, weil in einem solchen Falle nur dann ein offizielles Verlangen eintritt, wenn eine dienstgefällige (officieuse) Antwort ertheilt worden ist, und diese Antwort ist noch nicht vorhanden rc. rc." — „Galignani's Messenger" erklärt, daß die Unterredung zwischen Ludwig Philipp und Lord Elliot, welche in den „Times" vom 19. Mai erschien und von vielen andern Journalen mitgetheilt wurde, sowohl der Substanz, als dem Detail nach durchaus falsch dargestellt ist. — Die Sitzung der Deputirtenkammer am 30. Mai war ohne Wichtigkeit. Der Prozeß der Defensoren vor der Pairskammer ward am genannten Tage fortgesetzt. Es waren, wie Tags vorher nach dem Anfange der Gerichtssitzung, an 100 Angeschuldigte zugegen. Der Prozeß bietet nicht das Interesse, was man erwartete. Republik und Monarchie hatten sich auf den Kampfplatz gefordert. Die Republik hat ihre Sache fallen lassen. Die vorgeladenen Defensoren erklären mit mehr oder weniger Wortfülle, daß sie das inkulpirte Schreiben nicht unterzeichnet, auch zu seiner Veröffentlichung nicht mitgewirkt hätten. Voyer d'Argenson und Lammenais haben nur kurze Antworten in diesem Sinne gegeben, wäh-

end von ihnen noch am Ersten neben einer Darlegung republikanischer Grundsätze auch die Anerkennung ihrer Unterschriften zu erwarten war. Es scheint, daß nur Trelat und Michel das Schreiben wirklich unterzeichnet und zur Publikation gebracht haben. So wird zuletzt die ganze Verantwortlichkeit nur diese beiden und zunächst die Geranten der „Tribune" und des „Reformateur" treffen. Hr. Carrel machte die meisten Umstände, gestand aber doch zuletzt, er habe nicht unterschrieben. — Das Verhör war am 20. Mai um 4 Uhr zu Ende. —

Baden. Mit ungemeinem Eifer fährt die 2. Kammer fort, die Zollangelegenheit in Vormittags- und Nachmittagssitzungen zu berathen, und es dürfte wohl kaum mehr irgend etwas anderes zur Verhandlung kommen, ehe diese Sache zur Berichterstattung reif ist. Das ausschließende Wirken für diesen Gegenstand läßt sich übrigens leicht erklären. Jetzt werden von den wichtigsten Artikeln des Verkehrs an allen Grenzen theils die alten, theils die erhöhten neuen Zölle erhoben. Von dem Augenblicke der Zustimmung der Stände ist aber zwischen dem Großherzogthum und den Ländern des Zollvereins der zollfreie Verkehr die Regel, und es bleiben davon nur noch auf ein Vierteljahr nach hergestellter Zollorganisation, ausgeschlossen: 1) Baumwollengarn, 2) Zucker, 3) Syrup, 4) Kaffe 5) Kakao, 6) Gewürze, 7) Reis, 8) Thee, 9) roher und fabricirter Tabak, 10) kurze Waaren, Quincaillerie, 11) ganzseidene und halbseidene Waaren, 12) wollene u. baumwollene Waaren u. 13) Weine. Die wollenen und baumwollenen Waaren sind aber, wenn sie mit obrigkeitlich beglaubigten Ursprungszeugnissen der Fabrikanten und die Weine von 1834, wenn sie mit Ursprungszeugnissen der Produzenten versehen sind, gleich nach der Zustimmung der Stände ebenfalls zollfrei. Diese Beschränkungen für kurze Zeit sind nicht lästig, denn das Baumwollengarn (weißes ungezwirntes) zahlt nur 3 fl. 26 1/4 kr. Zoll. Die Artikel 2—8 und die überseeischen Tabaksblätter ziehen wir nicht aus den Vereinsstaaten; unsere rohen Blätter sind größtentheils verkauft, und was noch auf Spekulation liegt, kann die Quarantainezeit wohl aushalten; der nämliche Fall ist mit den alten Weinen. Kurze Waaren und seidene und halbseidene Waaren sind also die einzigen Artikel, bei welchen der hohe Zoll während des provisorischen Zustandes nachtheilig wirken dürfte, weil diese aus den Vereinsstaaten bezogen werden können und zum Theil wirklich bezogen werden. Es dürfte aber wohl unserer Regierung ganz freistehen, sie während der Zeit des Provisoriums gegen die alten Zölle oder ganz zollfrei aus den Vereinsstaaten eingehen zu lassen. Bei diesen Verhältnissen ist keinen Augenblick zu zweifeln, daß auch die Berichterstattung von Seiten der Stände möglichst beschleunigt werden wird. —

Der Finanzminister von Böckh hat der 2. Kammer in der Sitzung vom 30. Mai ein höchstes Reskript, sowie den Text des mit den Kronen Preußen, Bayern, Sachsen ꝛc. abgeschlossenen Handels- und Zollvertrag vorgelegt. Wir werden denselben morgen mittheilen. —

Schweiz. Man versichert aus zuverläßiger Quelle, daß die Mißverständnisse Berns mit den auswärtigen Mächten ausgeglichen seien und ein freundschaftliches Verhältniß wieder hergestellt sei, ferner, daß Bern die Verpflichtung übernommen habe, darüber zu wachen, daß keine die Ruhe der auswärtigen Staaten bedrohenden Handlungen mehr vorkommen. —

Mexiko. Der alte Kampf ist in den vereinigten Staaten der Mexikanischen Republik wieder erneuert, der Kampf zwischen der Reform- und der Stabilitätspartbei, zwischen den Anhängern der Centralgewalt und denen des Föderativsystems. Die aufgestandenen Staaten sollen zu den mächtigsten der Union gehören. —

Allerlei.

Auf Bav's „Lob des Wassers":

„Wasser! Um des Weines willen
„Lob' ich dich.
„Du feuchtest unsere Berge,
„Du kühlest unsere Flaschen,
„Du spülest unsere Gläser.
„Wasser! Um des Weines willen
„Lob' und lieb' ich dich."

Wenn Gottes Geist schon auf dem Wasser schwebte,
Bevor der Sonnen Licht das All beschien,
Wenn, eh' ein Hälmchen grünte, Würmchen lebte,
Des Elementes Massen wogend kühn
In Räumen kreisten ohne Maaß,
Neptun zu Gottes Füßen saß,
Bevor auf Zev's Befehl Gott Phöbus Feuerballen,
Damit „es werde Licht!" in's große All ließ fallen.
Was sollte — denkt! nachdem dieß war geschehen,
Nach Jovis Plan aus solchem Bund entstehen? —
Neptun, nach Bav, muß Gläserspülen gehen!
Des nassen Gottes feuchten Regen
Lobt er nur ob des Bacchus Segen;
Läßt ihn dann seine Flaschen kühlen, —
Und seines Witzes Scharfsinn fühlen! —
So hat uns Bav ihn hingestellt,
Die Schöpfung Tiefe aufgehellt!
Uns däucht: Was Moses von der Schöpfung spricht
Und Thales, ist so ganz verwerflich nicht.
Das Wasser ist die Mutter der Natur,
Find't sich zu ihr der Gatte Phöbus nur.
Jehova auf die Schöpfung sann
Und Flüssiges zu Fest gerann.
Ja Alles, was wir sah'n, selbst Bavens kleines Ich,
Ist feucht, bewegt, im Lichte lebend, feuchtend sich;
Sein Mikrokosmos, so wie alle andern Wesen,
Sind vor dem ersten Tag wohl Wasser einst gewesen.
Des Flüssigen in's Feste steten Uebergang
Als Träger des Gebilds, wer kennt ihn nicht schon lang,
Wo Phöbus Strahlengluth sich schaffend zeigt
Und Phöbe uns ihr trock'nes Haupt schon neigt? —
Der Mensch kam aus der Schöpfung Schooß
Nicht als ein dürrer Erdenkloß:
Was lebend jemals wir bis jetzt gefunden,
War an des Wassers Existenz gebunden. —
Der Scherz des Bav's gefällt uns darum nicht,
Weil er vom Wasser höhnisch lobend spricht.

R. O.

Die Moskausche Zeitung enthält eine Aufforderung sowohl an vaterländische als auch ausländische Gelehrte, sich zur Besetzung der erledigten Professur für allgemeine Veterinair-Medicin und insbesondere für die Zoochirurgie bei der Kaiserl. Medico-Chirurgischen Akademie in Wilna zu melden. Der jährliche Gehalt beläuft sich auf 6000 Rbl. B. Ass.; nach Verlauf von 10 Jahren kann der

Prof. ord. die Würde eines Akademikers mit einer Zulage von 500 Rhl. erhalten; nach 25jährigem untadelhaftem Dienste verwandelt sich dieser ganze Gehalt in eine lebenslängliche Pension, die er mit dem Prädikate eines emeritirten Professors auch im Auslande beziehen kann. —

Hiesiges.

* Der Beschauer viele sammelten sich vor einiger Zeit in der Kirche zu St. Aegydien um die neue Zierde, welche fromme Hände für den dortigen Altar fertigten, und jeder Mund rühmte den grenzenlosen Fleiß, die beharrliche Ausdauer, mit welcher dieses schöne Werk vollendet wurde. Möchte auch hie und da ein an Einfachheit gewöhntes Auge die Wahl der Farben zu bunt und manchfaltig finden; dürfte es zu bedauern seyn, daß Gesichter und Figuren in der Straminstickerei weniger dankbar auszuführen sind, als Blumen, so übersieht man doch, von dem Eindruck des Uebrigen bestochen, gerne diese kleinern Mängel, und es findet sich im Ganzen nur ein Punkt, mit welchem man sich nicht sogleich aussöhnen kann, wodurch man unwillkührlich zu der Frage hingerissen wird: warum ein Sinnbild der Religion, das ganz für sich allein bestehend ist, doppelt wiedergegeben ward? Das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, ist einzig! Es duldet keine Vervielfältigung, wenn nicht seine ganze Bedeutung verloren gehen soll. — Gerne kehrt das Auge öfter auf die Guirlande zurück, welche als besonders gelungen, sowohl in der geschmackvollen Anordnung, als in der pünktlichen Ausarbeitung erwähnt zu werden verdient. Sie zieht sich, das Ganze umfassend, aus Rosen und Passionsblumen bestehend, bedeutungsvoll über den Häuptern des Erlösers und der 4 Evangelisten hinweg. — Eben so sinnig gewählt sind die verschlungenen Hände, mit dem Symbol der Ewigkeit umkränzt, welche das schöne Familienfest bezeichnen, dem diese ausgezeichnete Arbeit ihre Entstehung verdankt, und dessen Andenken noch nach langen Jahren durch den Anblick dieser Altardecke jedes fühlende Herz ansprechen wird. — Da dieser in vieler Hinsicht ausgezeichnete Altarschmuck in den nächsten Pfingstfeiertagen wieder zu sehen seyn wird, so glaubt man durch diese kurze Andeutung seines Werthes auf denselben aufmerksam machen zu müssen. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 3. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Exc. der K. Staatsrath, Gen.-Kommissair und Regierungspräsident v. Stichaner — —	Ansbach
"	Herren Graf v. Seiboldsdorf mit Gemahlin u. Graf v. Seiboldsdorf, K. Kürassier-Lieut. mit Gemahlin	München
"	Hr. v. Lepel, K. Pr. Obrist mit Familie	Berlin
"	Herren Benkert, Banquier, und Dr. Müller — — —	Würzburg
"	Hr. Papiau, Proprietaire — —	Paris
"	Herren Gümbel u. Hauff, Kfte. —	Frankfurt
"	Freifrau v. Leone — —	Ansbach
"	Hr. Eizenberger, Rechtspraktikant —	Nördlingen
"	— Kunst, dramatischer Künstler —	Wien
"	Mad. Kunst — — —	Wiesbaden
"	Hr. Ilges, Kfm. — — —	Zürich
R. Roß.	— Bassompierre, Kfm. — —	Riga
"	Herren v. Künsberg, v. Wetzel, v. Praun u. Sollig — —	Erlangen
Witt. Hof.	Hr. Strampfer, Kfm. — —	Windsheim
"	Frhr. v. Halling u. Hr. Sichrowsky, Kfm. — — — —	Wien
"	Hr. Wolf, Rechnungskommissair —	Regensburg
"	— Leidner, Kfm. — — —	Frankfurt
"	— Hall, Edelmann — —	London
"	— Hossen, Kfm. — — —	Hamburg
Bl. Glocke.	Frau Regierungsräthin Strauß mit Familie — — —	Augsburg
"	Hr. Roth, Gutsbesitzer mit Gattin	Regensburg
"	— Kerk, Gastw. — — —	Hamburg
"	Mad. Kunz — — —	Bamberg
"	Hr. Meyer, Aufschlagsverweser —	Kulmbach
"	— Hoffmann, Kfm. — —	Chemnitz
"	Herren Förch, Privatier, u. Förch, Pfarrer — — —	Beilngries
"	Hr. Binder, Privatier — —	Forchheim
Strauß.	— Herz, Kfm. — — —	Frankfurt
"	— Metzger, Kfm. — — —	Würzburg
"	— Schnürrlein, Kfm. — —	Ansbach
"	— Schellee, Beamter — —	Bamberg
"	Mad. Glauber — — —	München

Verstorbene.

Hiesige:

Jgfr. Susanna Barbara Bauer. Hr. Wolfgang Fink, Obsthändler. Frau Maria Barb. Frieder. Remmert, Kaufmannsgattin.

Auswärtige:

In Ansbach: Fräulein C. Manz, K. Regierungsraths Tochter.

In Hof: Frau W. Baumann, geb. Wirth, Bauraths Wittwe, 60 J. alt.

In Seckershausen: Hr. G. D. Schmidt, K. Pfarrer und Kämmerer, 55 J. alt.

Theater.

Freitag, den 5. Juni, zum Vortheile des Herrn und der Mad. Kettel zum Erstenmale: „Der Minister und der Seidenhändler", oder: „die Kunst, Verschwörungen zu leiten." Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen des Bertrand et Raton, ou l'Art de conspirer von Scribe; für die Teutsche Bühne bearbeitet von H. Marr. Als Gäste: Herr und Mad. Kettel, vom Herzogl. Hoftheater zu Braunschweig, „Rasmus" und „Meta."

Sonntag, den 31. Mai: „Zampa, oder die Marmorbraut." Große heroische Oper in 3 Akten. Musik von Herold.

Nur wer am alten Bilde klebt, möchte an der Leistung des Hrn. Heim als „Zampa" Einiges zu bekritteln finden; Ref. bekennt offen, daß er sie zu den gelungenen zählt. Hr. Heim ist im Besitz der schätzbarsten Eigenschaften; sein vortheilhaftes Aeußere, sein natürliches, ungezwungenes Spiel und vor Allem seine trefflich ausgebildete Stimme, dieß Alles wird immer u. auch über den Moment hinaus die Anerkennung jedes Unbefangenen finden. Heute hatte er Gelegenheit, seine ganze Gewandtheit als Schauspieler und Sänger zu entwickeln, und wenn ihm auch nicht der rauschende Beifall gespendet wurde, den sein Vorgänger in dieser Rolle, Hr. Breiting, fand, so hatte er doch gleiche Ansprüche auf denselben. — Hr. Löwe gab wie früher seinen „Alphons" nach Kräften mit Ausdruck und Feuer, was man in andern Rollen öfters bei ihm vermißt. Seine Leistung in dem bekannten Duette mit „Camilla" hat noch immer Beifall erhalten. Letztere fand in Mad. Heim eine würdige Repräsentantin. In der 1. Arie: „Ach, diese Himmelswonne" rc. entwickelte sie die bekannte Reinheit und Sicherheit ihrer Stimme in den höchsten Tönen und den Wohllaut derselben in den mittleren Passagen. Mit gleicher Auszeichnung trug sie die Romanze von der Marmorbraut vor und führte überhaupt ihre ganze Parthie mit gewohnter Bravour durch. — Hr. Wolfram, „Capuzzi" zeichnete auch heute den scheinheiligen Spitzbuben richtig; nur gieng er in der Scene, wo „Zampa" der Statue den Ring vom Finger ziehen will und diese die Hand schließt und ihm droht, zu weit. Was Tausenden als religiöser Gebrauch heilig ist, das Bekreuzigen, darf auf der Bühne nicht zum Gegenstande des Belachens gemacht werden. — Der Mad. Wolfram, „Ritta", und Hrn. Hoiel, „Dandolo", gebührt für ihr wackeres Spiel alles Lob. — Rühmend gedenkt Ref. noch der Schlußscene, welche recht nett arrangirt war, und des Orchesters. Die Chöre, namentlich der männliche, leiden gegenwärtig an der Schwindsucht. Ref. wünscht von Herzen baldige gute Besserung, die jedoch bei dem Verdünnungssystem schwerlich eintreten dürfte. —

Gasthausverkauf.

Ein nahe an der Stadt und an einer sehr gangbaren Strasse gelegenes, im besten Bauzustand und Betrieb befindliches Gasthaus, ist täglich und aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ertheilt darüber die Redaktion dieses Blattes.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung

von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 157. Samstag. Nürnberg, den 6. Juni 1835.

Inland.

München. S. M. der König begaben Sich am 3. d. Nachmittags halb 2 Uhr nach dem Lustschlosse Berg am Starnbergersee, und werden am Montag Abends dahier wieder eintreffen. —

J. K. Hoh. die Herzogin von Leuchtenberg ist von Hechingen zurück in München eingetroffen, und wird sich demnächst mit ihrer Tochter, der Prinzessin Theolinde, nach Florenz begeben. Sicherem Vernehmen nach wird der Herzog Max von Leuchtenberg gegen Ende des Juni von München nach Lissabon abreisen, um seine Schwester, die Kaiserin Amalie, und seine verwittwete Schwägerin zu besuchen. In Betreff der Verehelichung des Herzogs Max mit der Königin Donna Maria sind von Seite des Portugiesischen Kabinets Mittheilungen in München angelangt. Der Prinz Max soll vollkommen geneigt seyn, das Anerbieten anzunehmen. Auch die Herzogin Mutter, welche ihren Sohn wegen seiner Minderjährigkeit an diesem Schritte hindern könnte, soll, wie mit Bestimmtheit verlautet, besonders auf die Vorstellungen ihrer Tochter, der Wittwe des Kaisers Don Pedro, bereits ihre Einwilligung, wiewohl mit bangem Herzen, gegeben haben. Erst nach einem längeren Aufenthalte in Lissabon, heißt es, werde der Prinz Max dort den Ehevertrag unterzeichnen, und dann nicht mehr nach München zurückkehren. —

Der Wöhr-Durchbruch in der Isar zu München bietet jetzt einen traurigen Anblick dar. Die Kohlinsel war am Sonntag 37 Fuß weit unterspült und alle Bewohner eines Haus daselbst mußten ausziehen. Der alten steinernen Brücke droht die größte Gefahr. —

Wie verlautet, ist von Seite der K. Regierung der Plan zur Erbauung der Königl. Salinengebäude zu Reichenhall bereits genehmigt. Es läßt sich in Bezug auf die Gebäude selbst sowohl, als vorzüglich auf innere Einrichtung des Sudwesens etwas Großartiges erwarten. —

Bayreuth, 4. Juni. Gestern Nachts 9 1/2 Uhr rief der Schauerruf der Feuerglocke die Einwohner zu Hilfe; schon leuchtete die hellloderude Flamme von St. Georgen herüber, wo es am Seitenende in der sogenannten Matrosengasse — noch eine Erinnerung aus den Zeiten des St. Georgen-See's, wo den damaligen Matrosen eigends einstöckige Wohnhäuser angewiesen waren — auf eine, für das Zucht- und Irrenhaus, sowie für das Militair-Spital und die anstoßenden Gebäude bedrohliche Weise brannte. Es gelang jedoch der unermüdeten Thätigkeit, bei der stillen Luft trotz des Wassermangels, die größte Gefahr abzuhalten. 5 Gebaude liegen in Schutt und Asche, deren Einwohner, arme Taglöhner, nun im mitleidswerthen Zustande sich befinden. —

Am 22. Mai ist eine unbekannte Weibsperson zwischen Mühlbach und Karlburg in den Main gesprungen und ertrunken. Ihr Leichnam konnte nicht aufgefunden werden. —

Schrannenpreise in München, den 30. Mai. Verkaufssumme: 24,737 fl. 36 kr. Waizen: 12 fl. 34 kr. 11 fl. 44 kr., 10 fl. 45 kr.; Korn: 8 fl. 51 kr., 8 fl. 12 kr., 7 fl. 52 kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 8 fl. 20 kr. 7 fl. 33 kr.; Haber: 6 fl. 49 kr., 5 fl. 32 kr., 5 fl. 16 kr.

Ausland.

England. In der Sitzung der Gemeinen vom 26. Mai beantragte Hr. Miles bei Gelegenheit der Berathung über eine Eisenbahn-Bill die Beifügung einer Klausel, durch welche das Reisen auf der Eisenbahn am Sonntag bei einer Strafe von 20 Pfund verboten werden solle. Hr. Potter bekämpft diesen Antrag durch die Bemerkung, daß das Interesse der Religion dadurch, daß man die Einwohner großer Städte am Sonntag in den Umkreis der Stadt bannte, eher benachtheiligt, als befördert würde. Hr. Buckingham erklärte, das Evangelium wisse nichts von einer Jüdischen Strenge in der Sabbathsfeier; der Sabbath sei mehr als bürgerliche Einrichtung zu betrachten, und bezwecke eine Erholung für die mit Arbeit überlasteten Klassen. Der Antrag ward mit 212 gegen 34 Stimmen verworfen. —

Auch für Süd-Staffordshire ist ein Tory, Sir F. H. Goodricke, gewählt worden; er erhielt 1776, der reformistische Bewerber Obrist Anson 1853 Stimmen. Es gab bei dieser Wahlverhandlung Unruhen. Die Truppen schoßen auf das Volk. —

Die Liquidation der auswärtigen Effekten ist an der Börse zu London am 29. Mai sehr schwierig gewesen. Hr. v. Rothschild hatte eingewilligt, daß alle Differenzen, die an ihn geschuldet wurden, zur Hälfte in Spanischen Bons zu 50, zur andern Hälfte baar bezahlt würden. Hr. Ricardo machte die nämliche Koncession, ohne welche wohl noch größeres Unglück geschehen wäre, als wirklich zu beklagen ist. — Stocks 91. Span. 60. Kortes 48. Portugiesische 91. —

Spanien. Briefe aus Madrid vom 23. Mai bestätigen, daß von der Spanischen Regierung die Intervention förmlich beschlossen und verlangt worden ist. Mit lebhafter Ungeduld erwartet man die Antwort der alliirten Höfe, zweifelt jedoch, daß die Französische Regierung mit großem Eifer in dieses Verlangen eingehen werde. — Die Session der Kortes naht ihrem Ende. Man glaubt, die Königin Regentin werde dieselbe in Person schließen. Die Procereskammer hat am 23. Mai die Diskussion über das Budget beendigt. Sie wird, wie es heißt, die Diskussion des Gesetzes über die innere Schuld auf die nächste Session verschieben. Die Prokuradoreskammer beschäftigt sich mit Verfügungen in Be-

treff der Dotation der Krone. — Die in Folge der Ereignisse am 11. Mai verhafteten Personen sind noch nicht freigegeben. Es sind am 23. sogar wieder neue Verhaftungen vorgenommen worden. —

Nach Briefen aus Madrid vom 24. Mai hat die Special-Kommission, welche damit beauftragt ist, den Antrag des Hrn. Caballero in Betreff des zwischen dem Gen. Valdez und Zumalacarreguy abgeschlossenen Vertrags zu prüfen, ihren Bericht vorgelegt. Die Konklusionen gehen dahin, daß die Kammer das Recht habe, den Ministern über ihr Benehmen in Gemäßheit der Gesetze Rechenschaft abzufordern, und daß es passend sei, an J. Maj. die Königin eine Petition zu richten, um sie zu ersuchen, daß sie der Kammer den Vertrag mittheile. —

Durch K. Dekret ist der Infanterie-Brigadier Don Juan Babtista Estellez an die Stelle von Bellida zum Gouverneur in Madrid ernannt worden. —

Eine am 14. Mai von dem Kanonikus Gorostidi von San Pago befehligte Insurgentenbande ist von den Truppen der Königin und den Milizen der Provinz Galizien in die Flucht geschlagen worden. Gorostidi, der sich Kardinal-Obrist nennen ließ, ist in ihre Hände gefallen; seine Papiere enthalten den Plan einer grossen Verschwörung, deren Fäden von nun an zerrissen oder in den Händen der Regierung sind. —

Graf d'Espagne und Gen. Moreno sollen in Estella angekommen und dieser zum Kriegsminister des Don Karlos ernannt worden seyn. —

Don Karlos hat das von der konstitutionnellen Regierung mit dem Hause Ardoin und Kompagnie zu Paris abgeschlossene Anleihen für null und nichtig erklärt. —

Nach dem „Memorial de Pyrenees", wäre Obrist O'Donnel in den Karlistischen Reihen bei dem letzten Gefechte unter den Mauern Pampeluna's tödtlich verwundet worden. —

Frankreich. Die Frage über die Intervention ist vorläufig suspendirt, da man an dem Hofe der Tuilerien erst die Antwort der Englischen und Portugiesischen Regierung abwarten will, bevor man zur bewaffneten Einmischung schreitet. Auffallend ist es, wie wenig günstig fast alle Organe der öffentlichen Meinung in Paris über die Intervention sich aussprechen, doch bleibt es natürlich, wenn man bedenkt, daß die konstitutionnelle Opposition in der Einmischung die Konsolidation eines angefeindeten Systems, die republikanische ein neues Hinderniß für den möglichen Triumph einer Republik, und die Legitimisten die Sache der Prätendenten unersetzbar verloren sehen, sobald die Alliirten dem Hilferuf Christinens Folge leisten. — Es wird versichert, die Regierung habe dem General Harispe Befehl ertheilt, dem Heere der Königin Regentin in Spanien vorläufig eine Anzahl Französischer Offiziere zuzuschicken, bis die Interventionsfrage entschieden seyn wird. — Lord Granville hat am 30. Mai 2 Audienzen bei dem Könige gehabt. Man glaubt, daß er damit beauftragt ist, die Bedingungen zu reguliren, unter denen die Englische Regierung ihre Einwilligung zum Einrükken der Französischen Truppen auf Spanischem Gebiet geben wird. — Am 31. Mai sind zu Paris 2 Kuriere aus London eingetroffen, der eine für Lord Granville, der andere für den Minister des Auswärtigen. Sogleich wurden fast von allen Botschaftern Kuriere an ihre respektiven Höfe abgeschickt. —

Die Pairskammer hat am 31. Mai noch 82 der Vorgeladenen, deren Namen unter dem Schreiben an die Aprilangeklagten standen, von der gerichtlichen Verfolgung losgesprochen, indem dieselben erklärt haben, daß sie weder unterzeichnet, noch zur Publikation mitgewirkt hatten. Das Verfahren wird fortgesetzt gegen Hrn. Audry de Puyraveau und fünfzehn andere Vorgeladene. Die Pairskammer hielt am 31. am Sonntag, Sitzung, um die HH. Sarut und Trelat in ihrer Vertheidigung zu hören. Sicherlich schrumpft, da sich der ganze vorgebliche Angriff eines permanenten republikanischen Ausschusses in eine Demonstration einiger exaltirter Köpfe aufgelöst hat, das Verdammungsurtheil über die Republik zur einer Strafsentenz über eine Verletzung der Achtung gegen den Pairshof zusammen. Das Ergebniß ist jedenfalls ein erfreuliches; denn es zeigt, daß die gesellschaftliche Ordnung in Frankreich nicht von den Gefahren bedroht ist, welche der Versöhnung der Partheien und einer vielfach gewünschten Ausübung politischer Milde entgegentreten. Läugnen läßt es sich leider nicht, daß die republikanische Parthei in Frankreich nicht vertilgt ist. Aber immer deutlicher tritt es hervor, daß sie in dem Kampfe gegen die Julimonarchie erlegen, daß ihre Kraft gebrochen und endlich der Zeitpunkt gekommen ist, wo man daran denken könnte, den Kampf der Partheien durch Milde und Versöhnlichkeit zu beenden. —

Die widerspenstigen Aprilangeklagten, die in der Conciergerie, in St. Pelagie und der Abtei in gefänglicher Haft gehalten werden, erklärten in einer am 31. Mai erschienenen Protestation diejenigen von ihren Mitangeklagten, die im Luxemburg in gefänglicher Haft gehalten werden, die sich, trotz aller Versprechungen, bei den Audienzen des Pairshofes eingefunden haben, und sich, nach Erscheinen dieser Protestation, dort noch einfinden sollten, für verlustig des Titels ihrer Kameraden und der republikanischen Brüderschaft. —

Die Subskriptionsliste zur Deckung der 11,000 Fr. betragenden Geldbuße, welche dem „Reformateur" auferlegt worden ist, betrug am 31. Mai Morgens 2,283 Fr. 75 C. Der „Courier français" und der „Bon Sens" haben für 100 Fr., der „Messager" für 20 unterzeichnet. Der „Temps" hatte am 30. Mai angezeigt, er würde in seinen Bureaux auch eine Subskription eröffnen. Der „Reformateur" erklärte nun Tags darauf, er werde von diesem Journal Nichts annehmen. —

Wegen der Unordnungen an der Porte St. Martin zu Paris sind mehrere Schneiders- und Schusterjungen und Handlungslehrlinge zu 6 bis 8tägigem Gefängniß verurtheilt worden. Julihelden en miniatur! —

Oesterreich. * Man schreibt aus Wien: Behufs der zu treffenden Maaßregeln und Handhabung der Ordnung bei dem bevorstehenden feierlichen Huldigungszuge wurde vor wenigen Tagen bei dem Oberstthofceremonienmeister mit Zuziehung der Militair- und Civilbehörden eine große Sitzung, eigentlich Berathung, gehalten. Einer Allerhöchsten Anordnung zu Folge wird der Zug nach St. Stephan und zurück in die KK. Hofburg, nicht wie man Anfangs behauptete, durch die Herrengasse rc., sondern auf dem kürzesten und geradesten Weg über den Kohlmarkt und Graben hin und zurück seine Richtung nehmen. —

Am 26. Mai wurde einer Deputation der Stände Steiermarks von JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin feierliche Audienz ertheilt. —

Preußen. Se. K. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch von Rußland, Höchstdessen Gemahlin, die Großfürstin Helena Kais. Hoh., und Höchstihre Kinder, Ihre Kaiserl. Hoh. die Großfürstinnen Maria Elisabeth und Katharina, sind am 1. d. von Berlin

nach Potsdam, und Se. Exc. der K. Württembergische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Preußischen Hofe, Graf von Bismarck, nach St. Petersburg abgereist. —

Württemberg. Ihre Durchlauchten der Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen und Höchstdessen Gemahlin sind am 4. d. wieder von Stuttgart abgereist. —

Das Reg.-Blatt vom 3. Juni enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern, wonach, durch den in einigen Bezirken des Königreichs unter den jungen Männern herrschenden Gebrauch, stiletartige Messer als Zierde zu tragen, veranlaßt, die Bezirks- und Ortspolizeibehörden daran erinnert werden, daß diese Messer zu den „unziemlichen Gewehren und gefährlichen Werkzeugen" gehören, welche nach der Landesordnung und nach der Generalverordnung vom 12/18 Jan. 1809 bei Verlust des Gewehres und bei Gefängnißstrafe Niemand in ein Wirthshaus mit sich nehmen, oder sonst bei sich tragen soll. —

Baden. Der vollständige Text des Handels- und Zollvertrags, wie er der zweiten Kammer vorgelegt worden ist, und in Folge des gestern erwähnten Reskripts im nächsten Regierungs-Blatt erscheinen wird, lautet wörtlich, wie folgt: Art. 1. Das Großherzogthum Baden tritt dem zwischen den Königreichen Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg, dem Kurfürstenthume und Großherzogthum Hessen und den zu dem Thüringischen Zoll- und Handelsvereine verbundenen Staaten Behufs eines gemeinsamen Zoll- und Handels-Systems errichteten Vereine auf der Grundlage der unter dem 22. und 30. März und 11. Mai 1833 hierüber abgeschlossenen Verträge mit der Wirkung bei, daß diese, jedoch unter den wegen besonderer Verhältnisse verabredeten Modifikationen, auch auf das Großherzogthum Baden Anwendung finden, und daher letzteres gegen Uebernahme gleicher Verbindlichkeiten auch gleicher Rechte, wie die übrigen Staaten des Gesammtvereins theilhaftig wird. Die Bestimmungen der gedachten Verträge werden mit jenen Modifikationen hier, wie nachsteht, aufgenommen. Art. 2. In diesem Gesammtvereine sind insbesondere auch diejenigen Staaten einbegriffen, welche schon früher entweder mit ihrem ganzen Gebiete, oder mit einem Theile desselben dem Zoll- und Handelssysteme eines oder des andern der kontrahirenden Staaten beigetreten sind, unter Berücksichtigung ihrer auf den Beitrittsverträgen beruhenden besonderen Verhältnisse zu den Staaten, mit welchen sie jene Verträge abgeschlossen haben. Art. 3. Dagegen bleiben von dem Gesammt-Vereine vorläufig ausgeschlossen, diejenigen einzelnen Landestheile der kontrahirenden Staaten, welche sich ihrer Lage wegen zur Aufnahme in den Gesammt-Verein nicht eignen. Es werden jedoch diejenigen Anordnungen aufrecht erhalten, welche rücksichtlich des erleichterten Verkehrs dieser Landestheile mit dem Hauptlande gegenwärtig bestehen. Weitere Begünstigungen dieser Art können nur im gemeinschaftlichen Einverständnisse der Vereinsglieder bewilligt werden. Art. 4. In den Gebieten der kontrahirenden Staaten sollen übereinstimmende Gesetze über Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben bestehen, jedoch mit Modifikationen, welche, ohne dem gemeinsamen Zweck Abbruch zu thun, aus der Eigenthümlichkeit der allgemeinen Gesetzgebung eines jeden theilnehmenden Staates oder aus lokalen Interessen sich als nothwendig ergeben. Bei dem Zolltarife namentlich sollen hierdurch in Bezug auf Eingangs- und Ausgangs-Abgaben bei einzelnen, weniger für den größern Handels-Verkehr geeigneten Gegenständen, und in Bezug auf Durchgangs-Abgaben, je nachdem der Zug der Handelsstraßen es erfordert, solche Abweichungen von den allgemein angenommenen Erhebungssätzen, welche für einzelne Staaten als vorzugweise wünschenswerth erscheinen, nicht ausgeschlossen seyn, so fern sie auf die allgemeinen Interessen des Vereins nicht nachtheilig einwirken. Deßgleichen soll auch die Verwaltung der Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben und die Organisation der dazu dienenden Behörden in allen Ländern des Gesammt-Vereins, unter Berücksichtigung der in denselben bestehenden eigenthümlichen Verhältnisse, auf gleichen Fuß gebracht werden. Art. 5. Veränderungen in der Zoll-Gesetzgebung mit Einschluß des Zoll-Tarifs und der Zoll-Ordnung, so wie Zusätze und Ausnahmen können nur auf demselben Wege und mit gleicher Uebereinstimmung sämmtlicher Glieder des Gesammt-Vereins bewirkt werden, wie die Einführung der Gesetze erfolgt. Dieß gilt auch von allen Anordnungen, welche in Beziehung auf die Zoll-Verwaltung allgemein abändernde Normen aufstellen. Art. 6. Mit der Ausführung des gegenwärtigen Vertrags tritt zwischen den kontrahirenden Vereinsstaaten und dem Großherzogthum Baden Freiheit des Handels und Verkehrs, und zugleich Gemeinschaft der Einnahme an Zöllen ein, wie beide in den folgenden Artikeln bestimmt werden. Art. 7. Es hören von diesem Zeitpunkte an alle Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben an den gemeinschaftlichen Landes-Grenzen der Staaten des bisherigen Zollvereins und des Großherzogthums Baden auf, und es können alle im freien Verkehr des einen Gebiets bereits befindlichen Gegenstände auch frei und unbeschwert in das andere Gebiet gegenseitig eingeführt werden, mit alleinigem Vorbehalte: a) der zu den Staats-Monopolien gehörigen Gegenstände (Spielkarten und Salz) nach Maaßgabe der Art. 9 und 10, b) der im Innern der kontrahirenden Staaten gegenwärtig entweder mit Steuern von verschiedener Höhe oder in dem einen Staate gar nicht, in dem andern aber mit einer Steuer belegten, und deßhalb einer Ausgleichungs-Abgabe unterworfenen Inländischen Erzeugnisse, nach Maaßgabe des Art. 11, und endlich c) solcher Gegenstände, welche ohne Eingriff in die von einem der kontrahirenden Staaten ertheilten Erfindungs-Patente oder Privilegien nicht nachgemacht oder eingeführt werden können, und daher für die Dauer der Patente oder Privilegien von der Einfuhr in dem Staat, welcher dieselben ertheilt hat, noch ausgeschlossen bleiben müssen. — (Schluß folgt.)

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 1. Juni legte der erste Sekretair ungefähr 12 Bittschriften aus dem Seekreise vor, welche sich gegen den Anschluß an den Teutschen Zollverein aussprechen. Nach diesem übergaben die Abgeordneten Sander, Gerbther, Blankenhorn u. A. ebenfalls eine Anzahl so eben eingekommener Bittschriften aus allen Gegenden des Landes, welche von der Kammer dringend verlangen, den Anschluß Badens an den Zoll-Verein zu verhindern. Den Beschluß der Bittschriften-Vorlagen macht der Abg. v. Rotteck durch Uebergabe von 8 — 10 Bittschriften aus den vornehmsten Gegenden des Oberlandes, welche sich, unterzeichnet von den Gemeinderäthen und einer großen Zahl von Bürgern, gegen den Anschluß an den Zollverein verwenden. —

Allerlei.

Durch eine am 20. Mai zu Ueckenroth, Großherzogl. Badischen Stadt- und Landamtes Wertheim, ausgebrochene Feuersbrunst wurden 15 Wohnhäuser, 13 Scheunen und 7 Nebengebäude in Asche gelegt und 26 Familien ihres Obdaches beraubt. —

In der Kirche zu Münchaldorf (Schweiz) hatte der Pfarrer vor Kurzem das Gebet ohne Gesang begonnen. Plötzlich rief ein Theil der Gemeinde mit lauter Stimme: „Abä mit em, abä mit em! dä Vicari uffä! abä mit em." (Herab mit ihm, der Vikar hinauf!) Der Pfarrer mußte wirklich abä, der Vikar uffä. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 4. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Exc. Graf v. Alten, K. Hannöver. Staats- u. Kabinetsminister, Frhr. v. Busche, K. Hannöver. Gen.-Major, Hr. Graf v. Alten, K. Hannöver. Rittmeister u. Oberadjutant, u. Hr. Bar. v. Wich, K. Hannöver. Rittmeister u. Inspektionsadjutant	Hannover
"	Freifrau v. Lichtenberg mit Familie	Koburg
"	Hr. Bar. v. Dürnitz mit Gattin	München
"	— Benson, Gentilhome	London
"	— Repp, Partikulier	Edinburg
"	— Kalame, Kfm.	Lörrach
"	— Höckel, Kfm.	Frankfurt
"	— Burbach, Kfm.	Frankenthal
"	— Schäfer, Partikulier mit Familie	Hamburg
"	— Scherr, Aktuar mit Gattin	Gmünd
Bl. Glocke.	Hr. Manger, Stadtkaplan	Forchheim
"	— Lederer, Partikulier	Münchberg
"	Mad. Küchler u. Fräul. Hübner	Ansbach
"	Hr. Denzer, Künstler	Koburg
"	— Sander, Gutsbesitzer	Straubing
Strauß.	— Dibel, Kfm.	Stadtamhof
"	— Friedrich, Kfm.	Kitzingen
"	— Scherer, Kfm.	Augsburg
"	— Schmidul, Kfm.	Ulm
"	Mad. Müller	Bayreuth
"	Hr. Naundorf, Kfm.	Werdau
"	— Koch, Kfm.	Stuttgart
"	— Neuß, Kfm.	Trient
"	— Müller, Kfm.	Bayreuth
"	Mad. Denhardt	Würzburg
Mondsch. z. G.	Hr. Premmer, Kfm. mit Familie	Hetriden
"	Herren Kreß, Dekan, u. Gassert, Buchhändler	Ansbach
"	Hr. Schröppel, Pfarrvikar	München
"	— Neubert, Kfm. mit Gattin	Schw. Gmünd

Theater-Bericht.

Montag, den 1. Juni: Bei festlich beleuchtetem Hause, zur Feier der Thronbesteigung Otto's, Königes von Griechenland: Prolog, verfaßt von G. Kettel, gesprochen von Mad. Gerlach, als Muse der Geschichte. Hierauf: (!!!) „Richards Wanderleben" ꝛc. Hr. Kettel, Regisseur des Herzogl. Hoftheaters zu Braunschweig: „Richard"; Hr. Hurler, „Ephraim Glatt", als Gäste.

Trompeten schmettern, Pauken wirbeln; der Vorhang geht auf; man erblickt einen altteutschen Waffensaal, an dessen einer Säule im Hintergrunde eine weibliche Figur steht, die man wohl alsbald als Mad. Gerlach, aber keineswegs an dem Kostume als Muse der Geschichte erkennt. Dieselbe tritt vor und spricht den bereits mitgetheilten Prolog mit vielem Anstand, accentuirt aber eintgemal falsch. Der Vorhang fällt; das Publikum zollt dem Dichter lauten Beifall, und wohl Mancher denkt im Stillen mit heissen Segenswünschen des fernen Königssohnes und der fernen Freunde, die auf Hellas Gefilden ein neues Vaterland suchten. — . — . —

So gegeben wie heute, mußte das „Wanderleben" auch einen Phlegmatiker in Bewegung setzen. Sie blieb jedoch, zum Erstaunen, mehr eine innere, und entbehrte des lauten Ausdruckes. Hr. Kettel steht seinem Ruf; die Freiheit und Sicherheit seiner Darstellung ohne Effekthascherei, seine ungezwungene natürliche Laune, zeigt auf den ersten Blick, daß er mit Leib und Seele seinem Fache sich gewidmet hat. Als „Richard Wanderer" gab er hiefür die sprechendsten Beweise im Ganzen und in den Details, und man sah der Momente viele, welche des rauschenden Applauses würdig gewesen wären. — Der 2. Gast, Hr. Hurler, machte dem Namen „Glatt" alle Ehre. Sein Aeußeres und sein Spiel harmonirte mit dem Charakter dieses Frömmlers, wie man ihn gewöhnlich darstellt; nur hätte Ref. seiner Sprache hie und da etwas mehr Deutlichkeit gewünscht. Würde aber „Ephraim" nicht als getreue Kopie so manches Originales, wie es die sogenannte fromme Welt unserer Tage liefert, noch mehr ansprechen? — Möge Hr. Hurler Gelegenheit erhalten, auch von der beweglichen Seite sich zu zeigen. — Hr. Hahn, „v. Donner", ein recht braver polternder Alter, war besonders, als er zum „Kollerhahn" gestempelt wurde, so ausgezeichnet, daß man nur wünschen kann, er möge fortwährend so verwendet werden. — Hr. Kleining, „Heinrich" hatte in dem ganzen Stücke die undankbarste Parthie; denn so wie der Dichter jenen zeichnete, ist er ein pflichtvergessener Sohn, der mit seinem Vater eine arge Komödie spielt. Dergleichen kann eben, weil es gegen alle Natur ist, nie gefallen. Herr Kleining war jedoch bemüht, der Schattenseite seiner Rolle das bestmöglichste Licht entgegenzustellen, er gab den treuen Freund mit Wärme. — Mad. Geißler, „Sophie", ließ die Weltkundige viel zu sehr durchschimmern, als daß man in ihr die junge, in der strengen Weise der Herrnhuter erzogene Dame erkennen konnte. Bei dem gegenwärtigem Personalstande war freilich eine andere Besetzung nicht wohl möglich. Ref. hält jedoch mit seiner Ansicht nicht hinter dem Berge: Mad. Geißler's Glanzperiode ist in solchen Parthieen vorüber. Diese Bemerkung soll indessen der braven Schauspielerin Nichts von ihrem Werthe benehmen. — Hr. Wolfram, „Bock", ein Bild aus dem Leben, wenn auch zu sehr in's Groteske gemalt. Der extemporirte Witz mit dem „Bockledernen" hätte eben so gut unterbleiben sollen, als das Stehlen des Tischteppiches, da ersterer auf Kosten eines Kollegen gemacht wurde und letzteres zu sehr an das Gemeine streifte. Hat ja doch Alles seine Grenzen. — Hr. Löwe, „Feli" verdient Dank, daß er sich zu dieser Rolle hergab; heute wurde er auf „Bocks" Veranlassung dafür weidlich ausgelacht. — Hr. Hysel, „Speck", für solche „Pächter" wie geschaffen, spielte recht wacker mit. Seine „Marianne", Mad. Wolfram, hatte er wahrscheinlich, bevor er sie als Kammerzofe zur Herrnhuter Gutsherrin brachte, nach einer Hauptstadt in die Schule gegeben, wo sie die ganze Naivetät des Landmädchens vergessen hatte. In der Scene mit „Ephraim", wo diesen der alte Adam zum angemutheten Fußfalle bringt, drängte sich diese Bemerkung unwillkührlich auf, wenn nicht überhaupt schon die städtische Kleidung so wie „Mariannens" ganzes Benehmen daran erinnert hätte. — Hr. Vollbrecht, gab seinen ehrlichen „Dorfschulmeister" regelgerecht; nur vergaß er, bei dem Erscheinen seiner Gutsherrschaft das Haupt zu entblößen. Oder dachte er sich „Walthern" als Herrnhuter? Dann hätte die Kleidung dem entsprechen soll. — Hr. Geißler, „Robert Fisch", zeichnete sich durch getreue Darstellung dieser derben Seemannsnatur aus; der übermenschliche Durst machte den Matrosen für Viele zur ergötzlichen Erscheinung. — Hr. Geiger, „Paul", konnte als Diener, der an den losen Streichen seines Herrn Theil nimmt, heute mehr agiren, als gewöhnliche Bedientenrollen gestatten, und — das war gut. — Hr. Dir. Lutz, „Gerichtsdiener", zeigte einen lobenswerthen Eifer in dieser kleinen Rolle und Hr. Frank gab vielen „Gastwirthen" ein nachahmungswerthes Beispiel. —

Zur Beachtung.

Dem Vernehmen nach wird der Schmausenbuck auch in diesem Jahre an den Pfingstfeiertagen, als an den aus alter Zeit allgemein beliebten Besuchstagen, dem Eintritte des Gesammtpublikums geöffnet seyn; und die ausgezeichnete Schonung, mit welcher dieses den dargebotenen Genuss jedesmal geehret hat, lasst auch diesmal dieselbe Erfahrung für die freundlichen Anlagen hoffen, welche, wenn sie gleich keine neue Verschönerung empfangen haben, sich dennoch der vollkommensten Erhaltung erfreuen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. M. Riedel, Hirschelgaße S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 158. Sonntag. Nürnberg, den 7. Juni 1835.

Inland.

Am 3. d. wurde zu München dem beurlaubten Soldaten Kolb (vom 1. Linien-Infanterie-Regiment), welcher den sogenannten Eichlober (Fuhrmann) auf der Straße nach Freising vor einigen Jahren erschossen hat, das Todesurtheil mit der Bestätigung Sr. Majestät feierlich vorgelesen. Der K. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor B. von Lerchenfeld, der Stadtgerichtsrath Steger, der Auditer und der Beichtvater des Malefikanten waren gegenwärtig. Sein kranker Zustand hält ab, dem Urtheile gemäß, ihn in 24 Stunden hinzurichten, weßhalb ihm 2mal 24 Stunden Frist geschenkt wurden. Der Unglückliche wird jedoch schwerlich den zur Exekution bestimmten Tag erleben. —

Augsburg. Unser am 9. Junius beginnende Wollmarkt verspricht sehr lebhaft zu werden. Bereits sind in der äußerst zweckmäßig eingerichteten Wollmarkts-Halle mehrere Parthien Wolle gelagert und allem Anschein nach dürfte der Verkehr bedeutender werden, als an andern Orten, welche die Vortheile nicht in dem Maaße darbieten können, wie unsere Stadt. —

Warnung. (Aus Speyer.) Am 17. Mai war der Schäfer Dutt bei einem Scheibenschießen zu Oberschlettenbach. Da nahm der Bauernknecht J. Schmönk von Erfweiler ein Gewehr, das er für ungeladen hielt, und lud es auf's Neue. Während des Ladens gieng es los und streckte den Dutt durch einen Schuß in die Brust todt nieder. —

Schrannenpreise in Würzburg, den 30. Mai. Waizen: 13 fl. — kr., 11 fl. 28 kr., 9 fl. 45 kr.; Korn: 8 fl. 10 kr., 7 fl. 42 kr., 7 fl. 13 kr.; Gerste: 8 fl. 15 kr, — fl. — kr., 7 fl. — kr.; Haber: 6 fl. — kr., 5 fl. 44 kr., 5 fl. 15 kr. —

Ausland.

England. Die Interventionsfrage wird von allen Londoner Journalen besprochen. Die „Times" sind der Ansicht, daß, wenn wirklich eine auswärtige bewaffnete Intervention nothwendig werden sollte, Portugal sowohl nach dem Vertrage der Quadrupel-Allianz, als wegen der Dienste, die ihm Spanien gegen Don Miguel geleistet, die Verbindlichkeit habe, der Regierung der Königin einen thätigen Beistand zu ertheilen. — Der „Globe" schließt einen Artikel, worin er läugnet, daß ein Kurier von Paris die Nachricht überbracht, die Intervention in Spanien wäre beschlossen, also: „Es ist wahr, daß durchgreifende Maaßregeln hinsichtlich des Quadrupel-Allianz-Vertrages von England und Frankreich genommen worden sind; aber man wird durchaus nur im Einverständniß mit den allirten Mächten einschreiten". — Der „Courier" sagt: „In der City wird mit großer Zuversicht behauptet, daß der von Spanien verlangte Beistand unmittelbar bewilligt werden würde, daß ein Französisches Armeekorps die jetzt von den Truppen der Königin besetzt gehaltenen Festungen okkupiren, daß England Beistand an Kriegsvorräthen aller Art und an Kriegsschiffen leisten und ein starkes Korps Portugiesischer Truppen in Spanien einrücken würde, um mit dem Heere der Königin zu kooperiren. — Das „Morning-Chronikle" erklärt das Gerücht, als habe man dem Bürgerkriege in Spanien durch eine Heirath ein Ende machen wollen, für falsch, und fügt hinzu, Lord Elliot habe dem Don Karlos unumwunden versichert, daß, selbst wenn er siegreich in Madrid einzöge, er doch nie von England anerkannt werden würde. —

Der Spanische Botschafter, Grn. Alava, hatte am 29. Mai eine Zusammenkunft mit Lord Melbourne auf dem Schatzbureau. — Am 30. war auf dem Bureau des Schatzkanzlers Kabinetskonseil, wie es heißt, in Betreff der Intervention. —

Die Mittheilungen über die Vorfälle in Wolverhampton bei der Wahl, welche zu Liechfield vorgenommen wurde, sind höchst widersprechend. Die Regierung hat eine Untersuchung angeordnet. —

An der Börse zu London am 30. Mai beschäftigte man sich wieder fast ausschlüßlich mit der Liquidation. Es wurden viele Geschäfte arrangirt. Die Bankdirektoren haben erklärt, daß sie Vorschüsse auf öffentliche Fonds machen würden. —

Spanien. Die Französische Intervention ist nach der „Sentinelle" in Madrid mit einer Majorität von 64 Stimmen votirt worden. —

Die 29,137,917 Realen, um welche durch die Zinsen der nun kosolidirten Schuld das Budget vermehrt wird, sollen so vertheilt werden, daß 23,679,324 auf die Zinsen der jetzt konsolidirten und 5,460,592 auf die Konsolidirung der 5procentigen Schuld (in Papier) kommen. —

Gen. Valdez hielt am 21. Mai Sansol und Torres mit einer 10,000 Mann starken Kolonne und 600 Pferden besetzt. Diese beiden Punkte liegen 6 Lieues von Estella auf der Strasse von Logrono. — Das von Valdez befehligte Heer ist in den letzteren Tagen um 10,000 Mann und 600 Pferde von der Reservearmee in Kastilien und zu Vittoria verstärkt worden. Die Kolonne des Generals Esparterro, 4000 Mann und 200 Pferde stark, hat Befehl erhalten, zum Gros des Operationsheeres zu stoßen. Gen. Valdez hat also gegenwärtig auf der ungefähr 10 Lieues großen Ebrolinie bis Navarra, d. h. von Lerin bis Logrono, 32,000 Mann 2,400 Pferde und 12 Artilleriestücke. —

Am 21. Mai machte Zumalacarreguy von Estella aus einen Kontremarsch und wandte sich nach dem Thale von Ulzama mit 7 Bataillons und seiner Artillerie. 6 Bataillons Alavesen und Guipuzkoaner stießen zu ihm. Er ließ zu Almandoz, Berrueta und Ziga im Baztanthale und 1½ Lieue von Elisondo, das 5., 6., 7. und 8.

Bataillon, um die Kolonne des Oraa zu beobachten, welche auf Valdez Befehl harrte, sich nach Pampeluna zu ziehen. Seit 10 bis 12 Tagen war Oraa ohne Nachricht von dem Hauptquartier des Obergenerals. —

Nach der „Elektion" war Oraa am 25. Mai noch zu Arbach. Die Nachricht der „Gazette", daß er auf Französisches Gebiet geworfen worden, wäre demnach ungegründet. —

Frankreich. Auch fast in allen Pariser Journalen ist die Interventionsfrage zur Zeit ein stehender Artikel, während der „Moniteur" noch immer darüber schweigt. Nach dem „Temps" hätte sich der Präsident der Deputirtenkammer gegen eine bewaffnete Intervention von Seiten der Französischen Regierung ausgesprochen. —

In der Sitzung der Pairskammer am 1. Juni hielten die H. H. Trelat und Michel ihre Vertheidigungsreden. Bei der Frage des Präsidenten, ob die Vorgeladenen noch etwas zu ihrer Vertheidigung vorzubringen hätten, bemerkte Hr. Trelat, blos der Veröffentlicher des angeschuldigten Schreibens sei strafbar, und das Gesetz könne nicht den Verfasser selbst treffen; er selbst, als der Veröffentlicher des Schreibens, übernehme allein die Verantwortlichkeit. Die Vorgeladenen wurden hierauf entfernt. Auf den Antrag des Hrn. v. Treville zog sich die Pairskammer in den Berathungssaal zurück. Zuvor erklärte der Präsident die Sitzung für geschlossen. Das Resultat der geheimen Berathung sollte am 2. d. bekannt gemacht werden.

Die Deputirtenkammer beendigte in ihrer Sitzung am 1. d. die Diskussion über das Budget des öffentlichen Unterrichts. Die übrigen Gegenstände, welche verhandelt wurden, sind ohne Interesse für das Ausland. —

An der Börse zu Paris wurde am 1. d. wenig über Politik gesprochen. Die Spanischen Fonds waren ruhend und stationair. — Nach Privatnachrichten wären Depeschen von London eingetroffen. Die Englische Regierung willige ein, daß Frankreich in Spanien mit intervenire, weigere sich aber, einen Theil der Kosten zu übernehmen; es wolle nur eine Flotte nach den östlichen und westlichen Küsten Spaniens senden und dem Heere der Königin Waffen liefern; die Intervention, oder eigentlich die Kooperation solle durch Frankreich und Portugal geschehen. —

Schweden. Am 27. Mai sollte endlich die so lange erwartete Schliessung des Reichstages stattfinden. —

Baden. Fortsetzung des Zoll- und Handelsvertrags zwischen der Krone Preussen rc. Art. 8. Der im Art. 7. festgesetzten Verkehrs- und Abgabenfreiheit unbeschadet, wird der Uebergang solcher Handelsgegenstände, welche nach dem gemeinsamen Zolltarife einer Eingangssteuer an den Aussengrenzen unterliegen, aus den K. Bayer., K. Württembergischen und Grosh. Badischen Landen in die K. Preuß., K. Sächsischen, Kurf. Hessischen u. Grosh. Hessischen Lande, ingleichen in das Gebiet des Thüringischen Vereins und umgekehrt, nur unter Innehaltung der gewöhnlichen Land- und Heerstraßen und auf den schiffbaren Strömen statt finden, und es werden an den Binnengrenzen gemeinschaftliche Anmeldestellen eingerichtet werden, bei welchen die Waarenführer unter Vorzeigung ihrer Frachtbriefe oder Transportzettel, die aus dem einen in das andere Gebiet überzuführenden Gegenstände anzugeben haben. Auf den Verkehr mit rohen Produkten in geringeren Quantitäten, so wie überall auf den kleinern Grenz- und Marktverkehr, und auf das Gepäck von Reisenden findet die vorstehende Bestimmung keine Anwendung. Auch wird keinerlei Waarenrevision statt finden, ausser in so weit, als die Sicherung der Ausgleichungsabgaben (Art. 7 b) es erfordern könnte. Art 9. Hinsichtlich der Einfuhr von Spielkarten behält es bei den, in den kontrahirenden Vereinsstaaten bestehenden Verbots- oder Beschränkungsgesetzen sein Bewenden. Art. 10. In Betreff des Salzes tritt die Großh. Badische Regierung der zwischen den kontrahirenden Vereinsregierungen getroffenen Verabredung in folgender Art bei: a) die Einfuhr des Salzes und aller Gegenstände, aus welchen Kochsalz ausgeschieden zu werden pflegt, aus fremden, nicht zum Verein gehörigen Ländern in die Vereinsstaaten, ist verboten, in so weit dieselbe nicht für eigene Rechnung einer der vereinten Regierungen, und zum unmittelbaren Verkaufe in ihren Salzämtern, Faktorien oder Niederlagen geschieht. b) Die Durchfuhr des Salzes und der vorbezeichneten Gegenstände aus den zum Vereine nicht gehörigen Ländern in andere solche Länder, soll nur mit Genehmigung der Vereinsstaaten, deren Gebiet bei der Durchfuhr berührt wird, und unter den Vorsichtsmaaßregeln statt finden, welche von denselben für nöthig erachtet werden. c) Die Ausfuhr des Salzes in fremde, nicht zum Vereine gehörige, Staaten ist frei. d) Was den Salzhandel innerhalb der Vereinsstaaten betrifft, so ist die Einfuhr des Salzes von einem in den andern nur in dem Falle erlaubt, wenn zwischen den Landesregierungen besondere Verträge deßhalb bestehen. e) Wenn eine Regierung von einer andern innerhalb des Gesammtvereins aus Staats- oder Privatsalinen Salz beziehen will, so müssen die Sendungen mit Pässen von öffentlichen Behörden begleitet werden. f) Wenn ein Vereinsstaat durch einen andern oder aus dem Auslande oder aus einem dritten Vereinsstaate seinen Salzbedarf beziehen, oder durch einen solchen sein Salz in fremde, nicht zum Verein gehörige, Staaten versenden lassen will, so soll diesen Sendungen kein Hinderniß in den Weg gelegt werden; jedoch werden, in sofern dieses nicht schon durch frühere Verträge bestimmt ist, durch vorhergängige Uebereinkunft der betheiligten Staaten die Straßen für den Transport und die erforderlichen Sicherheitsmaaßregeln zur Verhinderung der Einschwärzung verabredet werden. g) Wenn zwischen den Salzpreisen des Großherzogthums Baden und eines an dasselbe grenzenden Vereinsstaates eine solche Verschiedenheit bestände, daß daraus für den einen oder den andern dieser Staaten eine Gefahr der Salzeinschwärzung hervorgienge, so werden die beiden betheiligten Regierungen sich über Maaßregeln vereinbaren, welche diese Gefahr möglichst beseitigen, ohne den freien Verkehr mit andern Gegenständen zu belästigen. —

(Forts. folgt.)

In der Sitzung der 2. Kammer am 1. Juni wurden alle Leidenschaften wieder aufgeregt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn die Opposition in ihrer leidenschaftlichen Hartnäckigkeit fortfährt und auch von der Ministerbank die gewohnte Ruhe und Mäßigung verschwindet, der diesjährige Landtag ein baldiges und böses Ende nehmen wird. —

Vereinigte Staaten. Die Journale aus Newyork vom 10. d. bestätigen die bereits schon auf anderem Wege eingetroffenen Berichte über die in Mexiko ausgebrochene Insurrektion. Zwischen den Staaten Ohio und Michigan sind Grenzstreitigkeiten ausgebrochen, die der Kongreß zu erledigen haben wird. —

Allerlei.

Frommer Sinn.

Nur Eines, Eines gab Dir die Natur;
Es ist die ewig zarte helle Blume;

Sie reift auf einer segensreichen Flur,
Von Engelshand geschirmt im Heiligthume;
Sie stehet noch als eine ew'ge Habe,
Als schönstes Monument auf Deinem Grabe.

Der fromme Sinn ist's in der keuschen Brust,
Mit Sittsamkeit und Liebesreiz gepaaret,
Der, keines innern Vorwurfs sich bewußt,
Den Blüthenkelch der Unschuld in sich wahret.
Hast Du bewahrt, was Dir Natur gespendet,
Dann ist in Dir das Himmlische vollendet.

Wenn Dich der fromme, keusche Sinn beschirmt,
Dann leiten Engel Deinen Lebens-Nachen,
Wie auch des Meeres Welle tobt und stürmt,
Wie auch der Feindschaft grause Wetter krachen:
Dein Fahrzeug wird den stillen Port erreichen,
Wo alle wilden Erdenstürme schweigen.

Hier bist vor jedem Wechsel Du bewahret,
Hier siehst Du ew'ge Friedenssonnen glänzen;
Hier weh't die Palme Deiner Siegesfahrt,
Und Engel Dir die hellen Schläfe kränzen;
Und aus des Erdenlebens Wechselwogen
Hast Du den Kranz des Bleibenden gezogen.

G. F. Singer.

Am 3. Juni wurden zu Stutgart die ersten reifen Kirschen zu Markte gebracht. —

In Hamburg ist am 1. d. der 1. Transport neuer Heringe angekommen. Es empfingen denselben das Handlungshaus F. J. Holtzgreve Wittwe und Sohn. —

* Auf das Motto:

„Des Künstlers Armuth — seiner Heimath Schande."

Ein Künstler, der nicht spart
In seinen guten Tagen,
Soll, ist er nun bejahrt,
Nicht über Armuth klagen. —
Es fällt in jedem Stande
Bei selbst zerstörtem Glück,
Die Schuld und auch die Schande
Nur auf ihn selbst zurück. —

Hiesiges.

Der Termin zur Aufnahme schulpflichtiger Kinder ist auf den 10. Juni, auf Mittwoch nach Pfingsten festgesetzt. Sämmtliche Kinder, welche das 6. Lebensjahr erreicht haben oder bis Oktober l. J. erreichen, sind schulpflichtig. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 5. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Geret, Regierungsrath	Ansbach
"	Herren Kohn, Diehl u. Dörflinger, Kfle.	Frankfurt
"	Hr. Teumpp, Kfm.	Bahia
"	— Rouanette, Kfm.	Rio Janeiro
"	— Benson, Major	London
"	— Röderer, Advokat	Straßburg
"	Frau Geh.-Räthin v. Flanz mit Familie	Gera
R. Roß.	Ihre K. Hoh. die Frau Herzogin Henriette v. Württemberg, Frl. Alexandrina u. Maria v. Escherod, u. Hr. Dr. Abele, Leibarzt	Stutgart
"	Hr. Bar. v. Würzburg, K. Kammerherr	Bamberg
Witt. Hof.	— Blind, Kfm.	Mannheim
"	— v. Sypvorst, Rentier	Duit
"	— v. Hdr, Dr. med.	Antwerpen
"	— Winter, Buchhändler	Heidelberg
"	— Kiderlen, Kfm.	Amsterdam
"	— Reinwald Kfm.	Frankfurt
"	— Hartmann, Brauereibesitzer mit Familie	Augsburg
"	— Essenbuch, Gentilhome	London
"	— Dr. Heune	Weimar
"	— Selbar, Oekonom	Denburg
"	Frau v. Fortner	Salzburg
"	Mad. Pfeitscher	München
"	Hr. Rending, Kommissair	Mannheim
Strauß.	— Trostorf, Kfm.	Basel
"	— Knecht, Künstler	Frankfurt
"	— Bar. v. Ibscher, Lieut.	Nordlingen
"	— Friedl, Hofsänger	München
"	— Dorr, Kfm.	Frankfurt
"	Herren Gens, Kfm. u. Heusinger, Partikulier	Würzburg
"	Hr. Ebert, Kfm.	Schweinfurt
"	— Schwarzenberger, Pfarrer	Binau
"	Mad. Lorenz	Weinsberg
"	Hr. Lorette, Privatier	München
"	Fräul. Walker	Aschaffenburg
"	Hr. Löw, Kfm.	Steit
"	Fräul. Hoffmann	Gerbrunn
Bl. Glocke.	Hr. Höpiel, Rentamtm.	Lichtenberg
"	— Trautner, Privatier	Bayreuth
"	— Bar. v. Pfeffer	München
"	— Lehr, Privatier	Retzbach
"	— Jeger, Privatier u. Frl. Keessig	St. Gallen
Radbrunnen.	Frhr. v. Fallore, Rittergutsbesitzer mit Familie	Marienkirchen
"	Hr. Barth, Fabrikbesitzer	Forchheim
"	— Wunder, Regierungsaccessist	Ansbach

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Anna Babette Meusel, Gürtlermeisters Ehefrau.

Theater.

Montag, den 8. Juni, auf allgemeines Verlangen, zum zweiten Male: „Der Minister und der Seidenhändler", oder: „Die Kunst, Verschwörungen zu leiten." Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen des Bertrand et Raton, ou l'Art de conspirer, von Scribe; für die Teutsche Bühne bearbeitet von H. Marr. Als letzte Gastrollen des Herrn und Mad. Kettel, vom Herzogl. Hoftheater zu Braunschweig: „Rasmus" und „Meta."

Dienstag, den 9. Juni: „Don Juan." Große Oper in 2 Aufzügen, Musik von Mozart. Als Gast: Hr. Pellegrini, K. B. Hofopern- und Kammersänger des K. Hoftheaters zu München: „Don Juan."

Donnerstag, den 4. Juni: „Der junge Ehemann." Lustspiel in 3 Akten von Mazeres, übersetzt von Preuß. Als Gäste: Hr. Kettel, „Chevalier v. Beaufort", Mad. Kettel, „Frau v. Beaufort."

Die vielen Unmoralitäten, welche diese Kleinigkeit enthält, stellen die guten Seiten derselben gewaltig in Schatten. Man kann wohl über die einzelnen Situationen in dem Augenblicke lachen, während der Totaleindruck auf jedes bessere Gefühl verletzend einwirken wird. Es sollte daher immer bedacht werden, daß das Theaterpublikum aus jedem Alter und Geschlecht zusammengesetzt ist, und daß, wie sich heute zur Ehre desselben deutlich aussprach, nur wenig Gefallen an derlei Schlüpfrigkeiten gefunden wird. Das Sprichwort: „dem Reinen ist Alles rein", ist längst als hinkend anerkannt, und darum sollte die Censur, welche mit über die Sittlichkeit zu wachen hat, hier von ihrer Scheere nach Recht und Pflicht Gebrauch machen.

Die Aufführung anbelangend, möchte im Ganzen zu bemerken seyn, daß das sämmtliche Personale wohl Teutsche Residenzlee und Weltleute vorstellte, von dem Französischen Pli jedoch wenig zu bemerken war, womit aber die Namen und der Schauplatz geradezu im Widerspruche standen. Hr. und Mad. Kettel zeichneten nach dem Leben, denn man findet die Originalien solcher Mesallianzen allenthal-

ben. Die Scene, in welcher „Oscar" seine Frau zur Zahlung seiner Schulden bewegen will, wurde von Beiden ganz charmant durchgeführt; des „Chevaliers" diktatorisches Auftreten in dem Champagner-Muthe, sowie die Angst der überzärtlichen Gattin gehörte ebenfalls zu dem Gelungensten in der Darstellung. Dem. Hahn, „Clara", hatte ihre kleine Rolle tüchtig inne; nur war sie keine Französin; ebenso Mad. Gerlach, „Mad. Delby", obschon sie in ihrer Männer-, Rang- und Titelsucht nicht übel kokettirte. — Hr. Hahn, „Dupercier", auch zu Teutsch, aber doch ein alter Bonvivant, der seine Stelle ausfüllte. Hr. Kleining, „Surville", hätte, wenn auch aus Brest erst in der Hauptstadt angelangt, in Uniform erscheinen sollen. Die goldbordirten Pantalons erinnerten eben so wenig an den Offizier, als die ganze Haltung desselben. Hr. Geiger, „Bedienter" vergaß seine untergeordnete Stellung; ein solches ungenirtes Benehmen würde selbst ein Teutscher Kleinstädter nicht dulden. — Sein Kollege, ein auf dem Zettel nicht Genannter, trieb die Unschicklichkeit noch weiter; er betrat mit ihm im Sturmschritte vor den Augen der Zuschauer das Zimmer der gnädigen Frau, kam aber nicht wieder zum Vorschein. — Hierauf folgte — doch davon in der nächsten Numer. —

Erwiderung auf die Gegenantwort in Nro. 155.

Wenn Lästersucht die scharfgezeichneten Grenzlinien des erlaubten Tadels in der Art überschreitet, wie es in Nro. 144 d. Bl. wegen angeblicher Gewerbsbeeinträchtigung 2c. geschehen, welche Sache überdieß zur Zeit von der Königl. Höchsten Stelle gar noch nicht entschieden ist, so mußte es nur Hauptsache des Angegriffenen seyn, dem unbefangenen Publikum Ersatz für den Schaden anzubieten, welcher angeblicher Weise nach jener boshaften Beschuldigung statt gefunden haben soll, und es wurde also nicht schicklich befunden, andere vorgreifende Nebenfragen zu beantworten.

Wie klar aber jener Hauptpunkt mit dem in Nro. 151 d. Bl. geschehenen Anerbieten des Schadenersatzes ins Reine gestellt wurde, darüber wird jeder unpartheiisch und ruhig Denkende, der sich an die neuerlichen Verdrehungen und Entstellungen in Nro. 155 d. Bl. nicht bindet, am Besten beurtheilen können. Wenn außerdem aber bis heute sich nicht Eine Person mit Klagen über erlittenen Nachtheil gemeldet hat, wohl aber viele anerkannte Ehrenmänner, deren Namen jeder Augenblick, natürlich aber nicht in einem öffentlichen Blatte, genannt werden können, Beweise für die Güte und Bewährtheit jener feinen Massaköpfe in Händen haben, was ist dann von jenen verläumderischen und boshaften Behauptungen zu denken? Unser erfindungsreiches Zeitalter liefert nun schon einmal ausgezeichnete Kunstgegenstände und Produkte aller Art, in deren Klasse auch jene feinen, aus veredelter Gußmassa geschnittenen Meerschaumköpfe mit neusilbernen Beschlägen gehören, und gleichviel, ob sie als verbesserte und verfeinerte Fabrikate aus Ruhla oder aus andern Vereinsstaaten herrühren, so bleiben sie, bei geeigneter Behandlung, immer ähnlicher Bewunderung würdig, wie gewisse inländische Porzellanköpfe, die sonst als die ordinärsten bekannt waren, und jetzt mit den feinsten in Teutschland konkurriren.

Man muß geziemend das Aeltere ehren und achten, aber auch das Neuere und Veredelte, welches in den hohen Vereinsstaaten erzeugt wird, nicht mit schimpflicher Auszeichnung belegen, sonst könnten bei dieser Sache noch ganz andere und hochwichtigere Interessen in's Spiel kommen. Denn was würde man in unserem Staate von solchen Schreiern in andern auswärtigen Staaten halten, wenn jene die hiesigen, in aller Welt bekannten und geschätzten, oder andere Bayerische Produkte in so niedriger Art herabsetzen würden? —

Ohne übrigens auf alle weitern, an sich selbst schon verwerflichen Klatschereien jener Antagonisten in Nro. 155 d. Bl. Rücksicht zu nehmen, endet hiemit ein für allemal der eckelhaft werdende Federkrieg, und es wartet in schicklicher Bescheidenheit den höchsten Beschluß ruhig ab, ob dem Verkaufe jener Meerschaumköpfe, als Artikel aus den Vereinsstaaten, Beschränkungen aufgelegt werden oder nicht

die Verlagshandlung,
S. Nro. 1181.

Lotto.

Bei der 1322sten Ziehung in München kamen folgende Numern zum Vorschein:

34 80 52 47 59

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg am 13. Juni.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 26. und 30. Mai 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	—	176	176	167	9
Waizen	30	854	884	734	150
Gerste	6	57	63	57	6
Haber	45	218	263	249	14

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	Höchster. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigst fl.	Niedrigst kr
Korn	7	51	7	20	6	51
Waizen	12	—	11	7	9	15
Gerste	10	—	9	61	9	45
Haber	6	—	5	41	5	18

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 27. Mai 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	79	6	3	11
Stier, Kühe u. Rinder	3	32	—	9
Kälber	241	—	2	—
Schaafe	12	—	—	—
Schweine	279	222	20	223

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	fette Vieh. kr.	magere Vieh. fl.	magere Vieh. kr.
Ochsen	6701	27	368	—
Stier, Kühe u. Rinder	140	12	940	33
Kälber	1587	39	—	—
Schaafe	79	12	—	—
Schweine	3562	—	1335	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. W. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 159. Montag. Nürnberg, den 8. Juni 1835.

Inland.

Am 6. d. in der Frühe starb in der Frohnfeste zu München der zur Hinrichtung durch das Schwert verurtheilte Mörder Georg Kolb. Die Frau des „Eichlobers", mit der er früher im Konkubinate gelebt, und die ihn wahrscheinlich zur Ermordung ihres Mannes verleitet hatte, sitzt schon längere Zeit im Zuchthause, und der Sohn derselben, welcher mit dem 4. Transport von München nach Griechenland abgieng, sitzt im Arrest in Triest, wo er einen Italiener in einem Raufhandel so stark verwundete, daß dieser Tags darauf starb. Er wird wahrscheinlich hingerichtet werden. —

Im Monate Mai wurden auf dem Kirchhofe zu München 241 Personen beerdigt. —

In dem Städtchen Osterhofen im Unterdonau-Kreise wurde am 16. Mai ein höchst seltenes rührendes Fest gefeiert, an welchem alle Bewohner des Städtchens und der Umgegend den innigsten Antheil nahmen. Der K. wirkliche Hofkammerrath, Herr Johann Michael Ritter von Dormair, mit seiner ehrwürdigen Gattin Anna, gebornen Prantl aus München, feierten an diesem Tage ihre goldene Hochzeit in der nämlichen Kirche, in welcher sie vor 50 Jahren getraut wurden. — Nach dem Willen des Jubelpaares sollte dieses Fest nur im Stillen, im Kreise der Kinder, Enkel und Urenkel derselben begangen werden; allein der Magistrat und die Bürgerschaft des Städtchens — eingedenk der vielen und wichtigen Dienste, welche ihnen der Jubelgreis vom Jahre 1784 bis 1802 als Landrichter, und von 1802 bis 1818 als Rentbeamter während der Kriegsdrangsale und der häufigen Truppen-Durchmärsche und bei dem unglücklichen weit verbreiteten Brande im Jahre 1811 mit aller Hingebung und Aufopferung geleistet hatte, machten eben so unbemerkt und im Stillen die nöthigen Vorbereitungen, um dieses seltene Fest auf eine würdige, feierliche Weise zu begehen. — Tags vorher am Abend, als sich das Jubelpaar schon zur Ruhe begeben hatte, veranstaltete der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten eine vollständig besetzte Nachtmusik bei Fackelschein und Pöllerschüssen, und ein dreimaliges „Lebe hoch" wurde dem Jubelpaar gebracht. — Am Tage selbst Morgens verkündeten wiederholte Pöllerschüsse, Tagsreveil der Landwehr, den Anfang des Festes; eine Abtheilung der Landwehr unter Anführung des Herrn Lieutenants Schermbrucker stellte sich in Parade vor der Wohnung des Jubelpaares auf; der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten begaben sich zu dem Jubelpaar selbst; der Herr Bürgermeister Loibl hielt eine gediegene Anrede voll des Dankes für die dem Magistrate und gesammter Bürgerschaft während einer so langen Reihe von Jahren geleisteten wichtigen Dienste, und überreichte dem Jubelgreis das mit Allerhöchster Genehmigung der K. Regierung des Unterdonau-Kreises ausgefertigte Ehrendiplom des Bürgerrechtes. — Nach allseitig abgestatteten Glückwünschen der anwesenden Verwandten und der Herren Offiziere der Landwehr ordnete sich der Zug in die Kirche. — Am Hause selbst wurde das greise Jubelpaar von der Geistlichkeit empfangen und in die Kirche begleitet; die Schuljugend in festlichen Kleidern mit Fahnen, Blumen und Bändern geschmückt, eröffnete den Zug; der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten, die Herren Offiziere der Landwehr und die Geistlichkeit schlosen sich an; 8 weiß gekleidete, mit Blumenkränzen und Guirlanden geschmückte Mädchen umgaben das Jubelpaar und begleiteten dasselbe zur Kirche, während die Abtheilung der Landwehr paradirte, und wiederholte Pöllerschüsse ertönten. — In der festlich geschmückten Kirche angelangt, wurde das greise Jubelpaar mit Paucken und Trompeten begrüßt; der würdige Herr Pfarrer Bräu hielt eine salbungsvolle gehaltreiche Anrede an dasselbe, worauf ein feierliches Hochamt abgesungen, und am Ende dem Jubelpaar das heilige Abendmahl gereicht wurde. — Nach diesen Feierlichkeiten begab sich der Zug wieder in der nämlichen Ordnung zurück, wie er gekommen war. — Mit Wahrheit kann man sagen, daß während dieser ganzen Festlichkeit kein Auge trocken blieb; besonders tief gerührt und im Innersten tief ergriffen über die vielen Beweise treuer Anhänglichkeit und Liebe war das Jubelpaar, welches kein Wort sprechen, sondern nur Thränen des Dankes vergießen konnte. Die Armen des Städtchens wurden von dem Jubelpaar mit 50 fl. beschenkt. — So ehrte das Städchen Osterhofen einen Staatsdiener, welcher 51 Jahre in dessen Mitte verlebte, 34 Jahre dem Staate treu diente und für das allgemeine Beste wirkte. —

Am 5. d. fanden sich die ersten blühenden Trauben in der Leiste bei Würzburg. —

Im Weingarten (Rheinkreis) entleibte sich am 1. d. der Handwerksbursche Huttinger aus Bamberg, indem er sich in Gegenwart zweier Gend'armen, die ihn wegen Verbreitung von Schmähschriften gegen die Fürsten Teutschlands arretirt hatten, mit einem Messer das Herz durchstieß. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 3. Juni. Waizen: 12 fl. — kr., 11 fl. 50 kr., 11 fl. 30 kr.; Korn: 7 fl. 45 kr., 7 fl. 30 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: 7 fl. 30 kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 4 fl. 6 kr., 3 fl. 51 kr., 3 fl. 43 kr.

Ausland.

England. Inmitten der ungewöhnlichen Börsenbewegung fährt die Agentur der Portugiesischen Finanzverwaltung fort, aus dem Ertrag der 3proc. Anleihe — in so weit solche nicht zur Konversion des 5proc. Anlehens von 1834 verwendet wird — andere

Schuldverschreibungen einzulösen. Unterm 29. Mai hat der Finanzagent Ihrer Allergetreuesten Majestät, Hr. J. A. Mendizabal, eine weitere Bekanntmachung erlassen, wornach 567 Portugiesische Obligationen im Belauf von 88,300 Pf. St. eingezogen, kassirt, und in Gegenwart des Portugiesischen Gesandten, Hrn. Moraes Sarmento, und des Hrn. Nathan Mayer von Rothschild bei der Englischen Bank deponirt worden sind. Es waren solches folgende Schuldbriefe:

25	Obligationen	zu 500	Pf.	vom	Jahr	1831	— 12,500	Pf.
106	"	" 100	"	"	"	1831	— 10,600	"
168	"	" 100	"	"	"	1832	— 16,800	"
46	"	" 500	"	"	"	1833	— 23,000	"
32	"	" 200	"	"	"	1833	— 6,400	"
191	"	" 100	"	"	"	1833	— 19,100	"
567	Obligationen zusammen betragend					.	. 88,300	Pf.

Im Laufe des Monats Mai sind im Ganzen von den Anleihen der Jahre 1831, 1832 und 1833 Obligationen im Belauf von zusammen 600,000 Pf. Sterl. eingelöst und bei der Englischen Bank deponirt worden. —

Spanien. Die Nachrichten aus Spanien lauten entmuthigend. In allen Provinzen schwärmen Karlistenguerillas. Man rechnet ihre Stärke in Navarra auf 31,000 Mann; dazu kommen 11,000 in Biscaya, 8,000 in Katalonien, 2,500 in Valencia, 600 in Murcia, 5,500 in Altcastilien, 6,000 in Galizien, 1,200 in der Mancha, 1,400 in Asturien, 800 in Andalusien. —

Nach einem Gerüchte hat der Erzbischof von Santiago die Fahne der Empörung aufgepflanzt und befindet sich an der Spitze einer ansehnlichen Parthei. —

Ein aus Bayonne am 27. Mai abgegangenes Convoi von 1,500,000 Fr. wurde zu Oloron erwartet. Von da wird es nach Jaca und dann nach Lumbiers gehen. Der Umweg, den man ein so bedeutendes Convoi durch Arragonien nehmen läßt, giebt mehr als viele Bulletins über den Stand der Dinge in Navarra Aufklärung. —

Gen. Valdez zieht alle seine Truppen aus den Festungen, wo sie in Garnison gelegen, und koncentrirt sie am rechten Ufer des Ebro. —

Frankreich. Die Verwickelung der Spanischen Angelegenheiten vermehrt die Verlegenheit der Französischen Regierung. Spanien selbst kann durch eine Intervention wenig gewinnen, wenn dieselbe auch im Stande ist, die Macht von Don Karlos zu brechen, und die der Königin zu sichern. Sie ist ein Unglück für Spanien, denn sie ist eine Schande für das Land, und beweist, daß 50,000 Fremde können, was es selbst nicht kann. Das im Spanischen Volke sonst so starke Gefühl, selbst seine Angelegenheiten ordnen zu können, wird dadurch fast vernichtet. Die Intervention wird Geld kosten, viel Geld, mag man auch sagen, was man will, und deßhalb ist sie in Frankreich bei dem Bürgerstande unpopulär. Ludwig Philipps Parthei, diejenige, worauf er rechnen kann, ist die der Kaufleute, der höhern Bourgeoisie; bei dieser ist die Geldfrage die erste, die wichtigste; daher betrachtet sie die Intervention als ein Uebel, und ihr Enthusiasmus fällt in demselben Grade, wie die Renten. Ueberdieß ist es nichts weniger als gewiß, daß ein Heer von 60,000 Franzosen im Stande ist, Navarra und die Baskischen Provinzen zu beruhigen. Dieselben Provinzen, welche Karl, dem Großen, widerstanden, und das Grab der tapfern Heere Napoleons wurden, werden sie nicht dem ungeübten Heere des Bürgerkönigs widerstehen können? Frankreichs Aufmerksamkeit wird sich freilich größtentheils nach Spanien hinlenken, aber gerade dieser Umstand würde eine unentschiedene Schlacht, einen Rückzug oder irgend einen Nachtheil in Spanien zu einem desto entscheidenderen Verlust in Frankreich selbst machen.

Die ministerielle Presse schweigt über die Intervention gänzlich und die übrigen Pariser Journale vom 2. d. beschäftigen sich nur wenig damit. Doch behauptet eines, Portugal hab sich zur Mitwirkung schon bereit erklärt. Es hätte sich demnach die Französische Regierung nur noch mit England zu verständigen. —

Nach Berichten aus den südlichen Grenzdepartements hat schon eine Concentrationsbewegung nach den Pyrenäen hin begonnen, um sogleich bereit zu seyn, wenn die Intervention beschlossen wird. Alle Urlaubsertheilungen in den unter dem Gen. Harispe stehenden Regimentern sind zurückgenommen worden. —

Die Pairskammer ist in ihrem geheimen Komité am 1. d., welcher bis 6 Uhr Abends versammelt war, nicht zum Beschluß gekommen. Doch will man wissen, der Gerant der „Tribune" Hr. Bichat, sei mit einer sehr großen Majorität für schuldig erklärt worden. Eine analoge Entscheidung erwartet man in Betreff der Herren Jauffreau, Michel, Trelat, Dr. Gervais und Jean Raynaud. Die Frage, was mit dem Deputirten Audry de Puyraveau anzufangen sei, scheint den Herren Pairs am meisten schaffen zu machen. Am 2. d. ward die Sitzung im geheimen Komité fortgesetzt. —

Die Deputirtenkammer beschäftigte sich am 2. d. mit der Annahme einer Reihe von Gesetzentwürfen, die ohne Interesse für das Ausland sind. Sie gieng zur Diskussion über das Budget des Ministeriums des Innern über. Die ersten 10 Kapitel dieses Budgets wurden fast ohne Diskussion angenommen. —

Die Börse zu Paris hatte sich am 2. d. wieder ganz von ihrem Schrecken erholt. Man hatte zwar keine Nachrichten aus England, da der Kurier am Dienstag ausblieb; doch fingen die Spekulanten an, sich an die Idee zu gewöhnen, daß eine Intervention in Spanien nicht stattfinden werde; diese Ansicht veranlaßte ein leichtes Sinken der Spanischen Fonds. —

Die legitimistische „Quotidienne" giebt eine Protestation Don Miguel's aus Rom vom 11. Mai, wodurch er den Verkauf der Kirchengüter in Portugal für ungültig erklärt. —

Belgien. Seit einiger Zeit herrscht Feindschaft zwischen den in Brüssel garnisonirenden 2. und 3. Infanterieregimentern. Mehrmals sind die Soldaten dieser beiden Korps handgemein geworden, und am letzten Mai kam es wieder zu ernstlichen Excessen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. —

Preußen. Se. K. H. der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Maj. des Königs), J. K. H. die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, und Höchstihre 2 Kinder, sind am 4. d. von Berlin nach Mainz abgegangen. S. K. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch von Rußland hat den 3. d. von Potsdam aus die Reise nach Marienbad, und Höchstdessen Gemahlin, J. K. H. die Großfürstin Helena, mit Ihren 2 Kindern, die Reise nach Karlsbad fortgesetzt. —

Baden. Fortsetzung des Zoll- und Handelsvertrags zwischen der Krone Preußen ꝛc. Art. 11. In Bezug auf diejenigen Erzeugnisse, bei welchen hinsichtlich der Besteuerung im Innern noch eine Verschiedenheit der Gesetzgebung unter den einzelnen Vereinslanden stattfindet (Art. 7, lit. b), wird auch von der Großh. Badischen Regierung als wünschenswerth anerkannt, hierin

ebenfalls eine Uebereinstimmung der Gesetzgebung und der Besteuerungs-Sätze hergestellt zu sehen, und es wird daher auch ihr Bestreben auf die Herbeiführung einer solchen Gleichmäßigkeit gerichtet bleiben. Bis dahin, wo dieses Ziel erreicht worden, können zur Vermeidung der Nachtheile, welche für die Producenten des eigenen Staats im Verhältnisse zu den Producenten in andern Vereinsstaaten aus der ungleichen Besteuerung erwachsen würden, Ergänzungs- oder Ausgleichungs-Abgaben von folgenden Gegenständen erhoben werden: A. In den bisherigen Vereinsstaaten: a) im Königreich Preußen von Bier, Branntwein, Tabak, Traubenmost und Wein; b) im Königreich Bayern (zur Zeit mit Ausschluß des Rhein-Kreises) von Bier, Branntwein, geschrotenem Malz; c) im Königreich Sachsen von Bier, Branntwein, Tabak, Traubenmost und Wein; d) im Königr. Württemberg von Bier, Branntwein, geschrotenem Malz; e) im Kurfürstenthum Hessen von Bier, Branntwein, Tabak, Traubenmost und Wein; f) im Großherzogthum Hessen von Bier; g) in den zum Thüringischen Vereine gehörigen Staaten von Bier, Branntwein, Tabak, Traubenmost und Wein; B. im Großherzogthum Baden vom Bier. Es soll bei der Bestimmung und Erhebung der gedachten Abgaben nach folgenden Grundsätzen verfahren werden: 1) die Ausgleichungs-Abgaben werden nach dem Abstande der gesetzlichen Steuer im Lande der Bestimmung, von der denselben Gegenstand betreffenden Steuer im Lande der Herkunft bemessen, und fallen daher im Verhältnisse gegen diejenigen Vereinslande gänzlich weg, wo eine gleich hohe oder eine höhere Steuer auf dasselbe Erzeugniß gelegt ist. 2) Veränderungen, welche in den Steuern von inländischen Erzeugnissen der betheiligten Staaten eintreten, haben auch Veränderung in den Ausgleichungs-Abgaben, jedoch stets unter Anwendung des vorher (1) aufgestellten Grundsatzes zur Folge. Wo auf den Grund einer solchen Veränderung eine Ausgleichungs-Abgabe zu erhöhen seyn würde, muß, falls die Erhöhung wirklich in Anspruch genommen wird, eine Verhandlung darüber zwischen den betheiligten Staaten, und eine vollständige Nachweisung der Zulässigkeit nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrags vorausgehen. 3) Die gegenwärtig in Preußen gesetzlich bestehenden Sätze der Steuern von inländischem Traubenmost und Wein, vom Tabaksbau und Branntwein, so wie die gegenwärtig in Bayern bestehende Steuer von inländischem geschrotenen Malz und Bier (Malz-Aufschlag), sollen jedenfalls den höchsten Satz desjenigen bilden, was in einem Vereinsstaate, welcher jene Steuern eingeführt hat, oder künftig etwa einführen sollte, an Ausgleichungs-Abgaben von diesen Artikeln bei deren Eingange aus einem Lande, in welchem keine Steuer auf dieselben Erzeugnisse gelegt ist, erhoben werden darf, wenn auch die betreffende Steuer des Staats, welcher die Ausgleichungs-Abgabe bezieht, diesen höchsten Satz übersteigen sollte. 4) Rück-Vergütungen der inländischen Staatssteuern sollen bei der Ueberfuhr der besteuerten Gegenstände in ein anderes Vereinsland nicht gewährt werden, in so fern nicht wegen besonderer örtlicher Verhältnisse die betheiligten Nachbarstaaten sich wegen Ausnahmen von diesem Grundsatze vereinigt haben. 5) Auf andere Erzeugnisse als Bier und Malz, Branntwein, Tabaksblätter, Traubenmost und Wein soll unter keinen Umständen eine Ausgleichungs-Abgabe gelegt werden. 6) In allen Staaten, in welchen vom Tabak, Traubenmost und Wein eine Ausgleichungs-Abgabe erhoben wird, soll von diesen Erzeugnissen in keinem Falle eine weitere Abgabe weder für Rechnung des Staats noch für Rechnung der Kommunen beibehalten oder eingeführt werden. 7) Der Ausgleichungs-Abgabe sind solche Gegenstände nicht unterworfen, von welchen auf die in der Zoll-Ordnung vorgeschriebene Weise dargethan ist, daß sie als ausländisches Ein- und Durchgangsgut die zollamtliche Behandlung bei einer Erhebungs-Behörde des Vereins bereits bestanden haben, oder derselben noch unterliegen, und eben so wenig diejenigen im Umfange des Vereins erzeugten Gegenstände, welche nur durch einen Vereinsstaat transitiren, um entweder in einen andern Vereinsstaat oder nach dem Auslande geführt zu werden. 8) Die Ausgleichungs-Abgabe kommt den Kassen desjenigen Staats zu Gute, wohin die Versendung erfolgt. In sofern sie nicht schon im Lande der Versendung für Rechnung des abgabeberechtigten Staates erhoben worden, wird die Erhebung im Gebiete des letzteren erfolgen. 9) Es sollen in jedem der kontrahirenden Staaten solche Einrichtungen getroffen werden, vermöge welcher die Ausgleichungs-Abgabe in dem Vereinslande, aus welchem die Versendung erfolgt, am Orte der Versendung oder bei der gelegensten Zoll- oder Steuerbehörde entrichtet, oder ihre Entrichtung durch Anmeldung sicher gestellt werden kann. 10) So lange, bis diese Einrichtungen durch besondere Uebereinkunft festgesetzt seyn werden, bleibt der Verkehr mit Gegenständen, welche einer Ausgleichungs-Abgabe unterliegen, in der Art beschränkt, daß dieselben, ohne Unterschied der transportirten Quantitäten, in das Gebiet des abgabeberechtigten Staates nur auf den im Art. 8. bezeichneten oder noch anderweit zu bestimmenden Straßen eingeführt, und an den dort einzurichtenden Anmelde- und Hebestellen angemeldet und resp. versteuert werden müssen, ohne daß jedoch in Folge hievon der Verkehr mit den Gegenständen, von welchen eine Ausgleichungs-Abgabe nicht zu entrichten ist, einer weitern, als der in dem oben gedachten Artikel angeordneten Aufsicht unterworfen seyn wird. — (Forts. f.)

Unter den, am 1. d. in der zweiten Kammer vorgelegten Bittschriften befindet sich eine, die neben der Bitte, den Zollvertrag mit Preußen zu verhindern, auch gegen die Emancipation der Juden protestirt, als gegen ein Vorhaben, dessen Verwirklichung das Land mit einem noch größeren Uebel bedrohe, als der Anschluß an den Zollverein! —. Die Kommission, welche zur Begutachtung des Gesetzes-Entwurfes über die Rechtsverhältnisse der Schullehrer in der ersten Kammer niedergesetzt wurde, besteht aus den HH. Bischof v. Macra, Prälat Hüffell, Geh.-Rath v. Theobald, Frhr. v. Berkheim und Frhr. v. Göler d. ä. Die Kommission zur Berathung der Zollvereinigungssache bilden: Se. D. der Fürst von Löwenstein-Wertheim, Frhr. v. Rüdt, Prof. Zell, Prof. Rau und Hr. von Landenberg. Die meisten der grundherrlichen Abgeordneten sollen gegen den Anschluß seyn. Der Gesetzes-Entwurf wegen Aufhebung der Bannrechte wurde von der ersten Kammer in ihrer Sitzung vom 1. d. M. verworfen. —

Türkei. Der Großherr hat befohlen, daß ihm aus Bosnien 40 Bey's und 40 Spahis, und zwar unter denjenigen ausgesucht, welche den meisten Einfluß auf die Bevölkerung üben, nach Konstantinopel gesandt werden sollen. Es ist dieß, wie man sich leicht denken kann, ein Verlangen, das die Ausersehenen eben nicht mit Freude erfüllt, und die Mächtigeren suchen sich durch Anwendung von Geld und andern Mitteln, so gut es angeht, davon loszumachen. —

Allerlei.

Ueber den bereits erwähnten Schloßbrand zu Liegnitz meldet nachträglich noch die dortige Zeitung, daß außer 5 Hilfe leistenden

Personen, die den Tod in den Flammen fanden, noch mehrere schwer verletzt worden sind; viele andere werden noch vermißt. —

Viersylbige Charade.

Wenn bunt des Waldes grüne Blätter werden,
Und lichter färbt der blaue Aether sich;
Wenn lindern sich des heißen Tag's Beschwerden,
Und milder wird der Sonnenstrahlen Stich:
So kündet Dir sich meine Erste an.
O sprich, ist nicht auch göttlich schön ihr Nahn?

Die zweite Sylbe schreitet fort allmächtig,
Und Nichts hält sie in ihrem Gange auf;
Sie schmücket Dir das junge Jahr so prächtig,
Sie bringt Dich nah' und fern, dem Sonnenlauf.
Auch Du mußt fügen der Gewalt'gen Dich;
Denn nimmer beugt sie Deinem Willen sich.

Wenn Du das Liebchen hältst in Deinem Schooße,
Und selig so in Deinem Geiste bist;
Wenn sie dann unter traulichem Gekose,
Muthwillig scherzend, Dir die Lippe küßt:
Dann nennst Du sie wohl mit dem letzten Paar',
Und streichelst ihr das gold'ne Lockenhaar.

Wenn südwärts bald der Schwalben Heere ziehen,
Und der Gesang längst ist verstummt im Wald':
Wird Dir das Ganze auf der Flur erblühen,
Wo Dir des frohen Hirten Lied erschallt.
Ein Sinnbild ist es, allgemein bekannt,
Für den, dem früh sein Theuerstes entschwand. —

Erwin de Fiomelli.

Auflösung des Sylbenräthsels in Nro. 152:
Wem ist's nicht wünschenswerth, wird Nachsicht ihm ertheilt!
Nach Sicht, bei Wechseln, heißt: Bezahle unverweilt! Z.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 6. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Martens, K. Württemberg. Obristlieut. mit Gemahlin —	Stuttgart
„	— Bar. v. Guttenberg — —	Weißendorf
„	— Hieronymi, Kfm. — —	Bremen
„	— Helmerich, Partikulier — —	Heidelberg
„	— Boret, Kfm. — — —	Neuschatel
R. Hahn.	— Schweykart, Kfm. — —	München
Strauß.	— Degenhard, Kfm. — —	Wien
„	— Daubert, Kfm. — — —	Regensburg
„	— Hamburger, Kfm. — —	Frankfurt
„	— Forster, Landrichter, mit Familie	Seßlach
„	— Gretsch, Kfm. — — —	Regensburg
„	— Mayer, Kfm. — — —	Schw. Hall
„	— Krauß, Kfm. — — —	Marktbreit
„	— Ellwood, Partikulier — —	London
„	— Forster, Beamter — —	Reichenhall
Mondsch. i. G.	Herren Schulherr u. Frankenschwerth, Kfite. — — — —	Bahres
„	Herren Fleischmann, Oberschreiber, u. Schnizlein u. Preu, Fabrikanten	Weissenburg
„	Hr. Halstadt, Lehrer — —	Roth
„	— Beyhl, Skribent — —	Ansbach

Verstorbene.

Hiesige:

Georg Konr. Wirth, Bäckermeisters Sohn; Johanna Friederika Christiana Stöe, Metzgermeisters Tochter.

Theater.

Montag, den 8. Juni, auf allgemeines Verlangen, zum zweiten Male: „Der Minister und der Seidenhändler", oder: „Die Kunst, Verschwörungen zu leiten." Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen des Bertrand et Raton, ou l'Art de conspirer, von Scribe; für die Teutsche Bühne bearbeitet von H. Marr." Als letzte Gastrollen des Herrn und der Mad. Kettel, vom Herzogl. Hoftheater zu Braunschweig: „Rasmus" und „Metta."

Dienstag, den 9. Juni: „Don Juan." Große Oper in 2 Aufzügen, Musik von Mozart. Als Gast: Hr. Pellegrini, K. B. Hof-Opern- und Kammersänger des K. Hoftheaters zu München: „Don Juan."

Auf das in der gestrigen Nummer besprochene Stück folgte ein ganz neues: „A, B, C.", Posse in 2 Akten, nach dem Englischen des George Colmann, frei bearbeitet von G. Kettel. Allerdings eine sehr freie Bearbeitung, denn Alles, was Ref. Eingangs des gestrigen Berichtes bemerkte, gilt von derselben im vergrößerten Maaßstabe. Es ist natürlich hier nicht der Ort, die fraglichen Stellen näher zu bezeichnen; sie werden im gewöhnlichen Leben Zoten genannt und solche gehören am allerwenigsten auf die Bühne. Man kann die Personen nur bedauern, die dergleichen sprechen müssen. Mit wenigen Federstrichen ließe sich der gerügte Uebelstand beseitigen und die übrigens effektreiche Posse würde dadurch nur gewinnen. —

Hr. Kettel war in der Darstellung des originellen Charakters „Cyriander", dieses verliebten und schüchternen Landjunkers in neuer Manier, sehr glücklich. Auffallend aber ist es, daß der Dichter, der doch gewiß auch für sich eine dankbare Rolle schreiben wollte, diesen Charakter so ganz gewöhnlich am Schlusse fallen ließ und dafür die nichts weniger als pikanten, ja sogar oft langweiligen Reden des Direktors „Carlfeld" an die Stelle setzte. Ref. ist übrigens überzeugt, daß nur der Dichter dem Schauspieler Hrn. Kettel die wohlverdiente Ehre des Hervorrufens entzog. — Hr. Kleining, „Kaufmann Braun", that seiner Rolle Genüge, hätte jedoch für einen Liebhaber mehr Fashion zeigen sollen. — Hr. Dir. Lutz, „Carlfeld", schien auf den theilweise richtigen Grundsatz hindeuten zu wollen, daß er kein Mitglied seiner Gesellschaft umsonst honorire. Bei dem Souffleur möchte dieß aber eine Ausnahme leiden; da heißt es: je weniger, desto besser. Heute wurde derselbe ein paar Mal lauter, als sein Chef. — Hr. Hysel, sein Faktotum „Rabe", der in seinem heutigen Anzuge in Berlin wohl ein Gratisschauspiel veranlaßt haben würde, machte den eilfertigen Geschäftsträger nicht übel. — Mad. Geißlers, „Jeannettens", Spiel war sehr brav; zu rügen ist, daß manche equivoque Stelle von ihr zu stark hervorgehoben wurde. — Hr. Hahn, „Fuchs", war vortrefflich. Es geht dem Ref. beinahe wie ihm. „Ach, wenn er sich nur ärgern könnte!" Das Stück bietet wirklich auch des Guten und Neuen so viel, daß man über die Schattenseiten gerne hinwegsehen möchte, allein es geht einmal nicht. — Dem. Paul. Hahn, „Johanne", spielte recht nett, und hauptsächlich in der Scene, wo sie hinter des Vormunds Rücken ein Billet-doux empfängt, sehr geldufig. — Für Hrn. Wolfram, „Mauser", muß Ref. das Wort „ergötzlich" stabil machen, so oft derselbe im Besitze solcher Rollen ist, die er im Kostume und Spiel stets auf das Ansprechendste aus dem reichen Vorrath seiner Laune auszustaffiren weiß. Möge derselbe nur hie und da etwas mehr für die rechte Mitte im Publikum spielen. — Mad. Hahn, „Herbst", verdient Anerkennung in der Darstellung ihrer kleinen Parthie. Endlich es griff Alles gut in einander und so baroque es auch lauten mag, Ref. kann nicht umhin, von der Veldens Urtheil über Cortez bei dieser Posse zu parodiren: „Sie hat bei vielen Anlagen, Gutes zu thun, viel Böses gethan, war aber doch kein Bösewicht!" —

Briefkasten.

Von Godwin; dankbar. Der beigefügte Wunsch kann jedoch aus bereits angegebenen Grunde nicht realisirt werden. — Ein hiesiger Bürger bittet, öffentlich darauf aufmerksam zu machen, daß bei der jetzigen Mode, das neue Pflaster fast faustdick mit Sand zu überstreuen, welcher sich alsbald in lästigen Staub verwandelt, die Verordnung wegen des Besprengens der Straßen besser gehandhabt werden möchte. — Aus W. — Der Einsender der Frage: „Ist denn in Nürnberg Niemand aufzufinden gewesen, der einen Prolog zur Feier der Thronbesteigung Sr. Maj. des Königes Otto I. hätte dichten können?", wolle sich dahin wenden, wo man ihm allein genügende Auskunft geben kann. So viel man weiß, war die Zeit zum Aufsuchen etwas kurz zugemessen, und Hr. Kettel verdient deshalb um so größeren Dank, da er sich des ihm gewordenen ehrenvollen Auftrages so gut entledigte. — „Ueber die Umtriebe gewisser Herren am schönen Bronnen." Ist vielleicht Einsender auch dabei, da er so gut unterrichtet ist? Die Polizei wird sich schon der Dienstfertigen annehmen. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpostämter und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 160. Dienstag. Nürnberg, den 9. Juni 1835.

Inland.

München. Die Abreise J. K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg und der Prinzessin Theodolinde nach Italien hängt lediglich von der Ankunft der am 21. v. M. von Lissabon abgereisten Herren Grafen von Mejan und Hrn. Baron v. Belling ab, die täglich erwartet werden. —

Bei der am 1. d. erfolgten Enthüllung des, zur Erinnerung an den Abschied König Otto's von Griechenland errichteten Theresien-Monumentes zu Aibling erhöhten der Hr. Regierungspräsident Graf v. Seinsheim und Hr. Dombechant v. Oettl die Feier mit Reden an die von nah' und fern' Versammelten. —

Privatnachrichten zufolge sollen auf einem Floße in der Gegend bei Rain vor einigen Tagen 5 Personen in den Fluthen des angeschwollenen Lechs verunglückt seyn. —

Beim Abbruche des Hochzolles bei Friedberg (O.D.Kr.) zerschmetterte kürzlich eine herabstürzende Mauer einem Dienstmädchen beide Füße, so daß sie wohl ohne Rettung sterben muß. —

Im Orte Ehring, Fürstl. Oetting. Wallerstein'schen Gerichts Ebing, drohen seit einer geraumen Zeit fast täglich aufgefundene Brandbriefe die schrecklichste Feuersgefahr, weßhalb die strengste Wachsamkeit sowohl der dortigen K. Gend'armerie, wie auch der Bewohner in Anspruch genommen wurde. Schon sehr häufig wurde gelegtes Brandzeug gefunden, z. B. im Stadel des Wirthes zu Ehring; allein der Wirth bemerkte es sogleich und sprang hinzu und vernichtete das so eben auflodernde Feuer. Doch die ruchlosen Brandstifter ließen nicht nach, bis nach öfters wiederholten Versuchen der Stadel des Wirthes vor einigen Tagen wegbrannte. —

Ein angeblicher Arzt, unter Namen Christian Kübler aus dem Untermainkreise, hat in mehreren Bezirken des Obermainkreises, sich Pfuschereien erlaubt, dafür hohe Gebühren genommen und auch gedruckte Zettel ausgegeben, in welchen er seine Kunst als Zahnarzt anbietet, übrigens auch gegen Augenentzündungen Mittel angeordnet, wodurch eine Person beinahe ihr Augenlicht eingebüßt hätte. Die K. Regierung des Obermainkreises ermahnt, im Betretungsfalle gegen denselben kompetenzmäßig einzuschreiten. —

Die Zunahme der Badegäste in Kissingen erhellt aus Folgendem: Im Jahre 1814 zählte man 113 Gäste, 1820 schon 640, 1828 stieg dieselbe bis auf 675, und 1834 waren 1,876 Besucher. —

Die „Neue Speyerer Zeitung" vom 6. d. sagt: „In Folge erfolgter Censurstriche können wir heute nur ein halbes Blatt ausgeben." —

Schrannenpreise in Augsburg, den 5. Juni. Waizen, 11 fl. 40 kr., 10 fl. 46 kr., 10 fl. 6 kr.; Korn: 8 fl. 18 kr., 7 fl. 45 kr., 7 fl. 18 kr.; Gerste: 7 fl. 48 kr., 7 fl. 25 kr., 6 fl. 0 kr.; Haber: 6 fl. 33 kr., 6 fl. 22 kr., 6 fl. 6 kr. —

Ausland.

London. Der Reform-Verein ist ins Leben getreten und hat eine Reihe von 16 Resolutionen, so wie eine Adresse an das Volk des vereinigten Königreiches, in die öffentlichen Blätter einrücken lassen. Die Theilnehmer an demselben bestehen fast zur Hälfte aus Parlamentsgliedern, worunter zwei Lords Russell, Lord Ebrington, Lord Nugent, Sir Francis Burdett, beide Herren Bulwer ꝛc. Zum Schatzmeister des Vereins ist Hr. Grote ernannt. Die Adresse spricht den Zweck aus, dem Tory-Vereine oder den konservativen Clubs entgegen zu wirken, und durch die sorgfältigste Revision der Wahllisten der vorgeblichen Reaktion, die im Grunde nur auf Bestechung oder Einschüchterung, auf Trug und Mißbrauch beruhe, ein Ende zu machen, wozu es nur geringer Opfer an Zeit und Geld bedürfe, zumal da die Organisation des Vereins die Kosten der Wahlkämpfe in Zukunft wesentlich vermindern würde. —

Der Versuch, den Birminghamer politischen Verein wieder zu organisiren, ist verunglückt. Wie es scheint, steckt der Verein von der Zeit seines früheren Bestehens her in Schulden, so daß jedes Mitglied des vormaligen Konseils für eine Forderung von 100 L. arretirt werden kann; deßhalb will Hr. Th. Attwood, der Banquier, der bei seiner Popularität schon viel Geld zugesetzt hat, mit der Sache nichts mehr zu thun haben. Am Ende kam man überein, sich erst Bericht über die Stimmung unter den arbeitenden Klassen erstatten zu lassen. Es waren nur etwa hundert Zuhörer zugegen und die Sache dürfte damit ein Ende haben. —

Die neuesten Englischen Zeitungen erklären einstimmig, daß die Intervention auf unübersteigliche Hindernisse in den inneren Verwirrungen Englands und Frankreichs stoße. Sie sagen, daß die zur Intervention nöthigen Gelder in England nicht gezahlt werden würden. Man äußert auch, daß eine Französische Intervention in Spanien, wenn das Ministerium Melbourne seine Einwilligung dazu geben würde, demselben nicht nur von den Tories, sondern auch von der öffentlichen Meinung als ein Verbrechen angerechnet werden, und eine ministerielle Krisis zur Folge haben könnte. —

Im Oberhause stellte am 2. d. der Marquis v. Londonderry an Lord Melbourne die Frage, ob den Englischen Kreuzern an den Küsten Spaniens Befehle zugesandt worden seien, die Regierung der Königin zu unterstützen, oder ob irgend eine Hilfe durch Sendung von Waffen und Kriegsvorräthen von England geleistet worden sei, seitdem die neue Administration an der Spitze stehe. Auf den ersteren Theil dieser Frage gab der Premierminister eine verneinende Antwort; über den 2. Theil versprach er am nächsten Tage die verlangte Explikation zu geben. —

Die Differenzen, welche an der Börse zu London bei der

Abrechnung für Mai zu zahlen waren, erstreckten sich auf einen Belauf von 10 Millionen Pfund Sterl. —

Spanien. Urdach und Elisondo werden ehestens von den Christinos geräumt werden. — Valdez hat seine Truppen in 2 Kolonnen getheilt, um Zumalacarreguy zu überfallen und anzugreifen. Er selbst ist auf dem Marsche nach Puenta la Reyna; die beiden andern Kolonnen sollen seine Bewegungen unterstützen. Zumalacarreguy, der durch seine Spionen davon benachrichtigt wurde, zog sich in die Amescoas zurück. — Sagastibelza hält Echalar fortwährend mit 2 Bataillons besetzt. Eraso steht mit 9 Bataillons zu Lesaca. —

Frankreich. Die Journale von 3. d. liefern wieder lange und zum Theil auch langweilige Betrachtungen über die Interventionsfrage. Nach der „Gazette de France" würde das 7 Bataillons starke Fremdenregiment, welches in Algier ist, eingeschifft und in Spanien ans Land gesetzt werden, um in den Dienst Christens zu treten. Man spricht auch davon, daß Graf Sebastiani dem Londoner Ministerium den Vorschlag gemacht habe, es solle einer gewissen Anzahl Englischer und Französischer Offiziere gestattet werden, unter Gen. Valdez Dienste in Spanien zu nehmen; alle Polnischen und anderen Flüchtlinge, die sich in Frankreich in den verschiedenen Depots befänden, sollten die Erlaubniß erhalten, sich nach Spanien zu begeben; die Französische Armee unter Harispe würde die Grenze Spaniens besetzen und ein Portugiesisches Hilfskorps zu den Truppen der Königin Regentin stoßen. —

Die Pairskammer hat am 2. d. nach einer Berathung im geheimen Komité, die acht Stunden gedauert hatte (von 11 Uhr bis 7 Uhr), öffentliche Sitzung gehalten und neun der Vorgeladenen als der Beleidigung gegen die Kammer schuldig erklärt. Die Neune sind: Bichat, Gerant der „Tribune", Jauffrenou, Gerant des „Reformateur", Trelat, Michel, Raynaud, Gervais, Bernard, David de Thiais und Audry de Puyraveau. Zehn andere der Vorgeladenen wurden (wie früher die 83) freigesprochen. Man versichert, die Minorität im geheimen Komité, wo 133 Pairs votirten, sei bei keiner der Fragen, selbst nicht bei der über Hrn. Audry de Puyraveau, stärker als 20 Stimmen gewesen. In der Minorität waren Barthe, Bassano, Semonville, Barante, Dubouchage, Villemain, Klein. — Am 3. d. hielt die Pairskammer wieder Sitzung und hörte die Bemerkungen des Hrn. Sarrut in Bezug auf die Strafbestimmung. Um 2 Uhr bildete sie sich abermals zum geheimen Komité und um 1/2 5 Uhr war noch nicht entschieden, welche Strafe erkannt werden sollte. —

Bekanntlich haben die widerspenstigen Aprilangeklagten, welche in der Conciergerie, in St. Pelagie und in der Abbaye in gefänglicher Haft gehalten werden, in den Zeitungen ihre 28 folgsamen Mitangeklagten, welche sich bei den Verhören des Pairshofes einfinden, und daher in dem milderen Gefängnisse des Luxemburg bleiben dürften, für verlustig des Titels „Kameraden" und der republikanischen Brüderschaft erklärt. Nun verwahren sich in den Zeitungen die Folgsamen des Luxemburg gegen diesen Angriff ihrer hartnäckigen Kameraden. „Wir haben", sagen sie in einem besonderen Schreiben, „für den Augenblick nur eine Bemerkung auf die ganz unziemliche Erklärung unserer Mitanklagten zu machen: Das, was wir sehr seltsam gefunden, ist, daß Menschen, welche sich rühmen und sich zeigen als so warme Unterstützer der Rechte einer freien Vertheidigung, und in allen ihren Reden eine so tiefe Achtung für die Meinungsfreiheit affektiren, sich das Recht anmaßen, die Meinung eines Theiles ihrer Mitangeklagten zu hofmeistern, und ihnen die Vertheidigungsart, welche sie zu befolgen haben, aufzudringen." Die Folgsamen erinnern übrigens in dieser ihrer Erklärung, daß auch die von ihnen gewählten Rathgeber eben so authentisch und eben so feierlich, als sie (die Folgsamen), gegen den Beschluß und gegen die Kompetenz des Pairshofes protestirt hätten. —

Die Liquidation an der Börse zu Paris ist nicht ohne bedeutende Unfälle vorübergegangen. Mehrere Spekulanten haben ihre Zahlungen eingestellt. Die Bankerutte belaufen sich auf 2 Millionen Franken. Es war neuerdings die Rede von der Intervention. —

Die Deputirtenkammer beendigte am 3. d. die Diskussion über das Budget des Innern und ging dann zum Budget des Finanzministeriums über. —

Oesterreich. Die Stände von Mähren und Schlesien hatten am 28. Mai bei II. MM. dem Kaiser und der Kaiserin feierliche Audienz. — Am 14. Juni wird der Kaiser die Erbhuldigung der Stände in dem Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns annehmen. Die Bürger Wiens haben am 11. d. den Eid der Treue zu leisten. —

Preußen. Se. Exc. der K. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, Suchosanet II., ist von St. Petersburg, und der K. Schwedische General-Zoll-Direktor, Graf von Posse von Stockholm am 5. d. in Berlin angekommen. —

Baden. Fortsetzung des Zoll- und Handelsvertrags zwischen der Krone Preußen 2c. Art. 12. Hinsichtlich der Verbrauchs-Abgaben, welche im Bereiche der Vereinsländer von anderen als den im Art. 11 bezeichneten Gegenständen, oder auch von diesen Gegenständen in solchen Ländern, in denen darauf keine Ausgleichungs-Abgabe liegt, erhoben werden, wird nicht minder im Verhältniß der kontrahirenden Vereinsstaaten unter sich als zum Großherzogthum Baden eine gegenseitige Gleichmäßigkeit der Behandlung stattfinden; dergestalt, daß das Erzeugniß eines anderen Vereinsstaates unter keinem Vorwande höher belastet werden darf, als das inländische. Dieselbe Gleichmäßigkeit findet auch bei den Zuschlags-Abgaben und Oktrois statt, welche für Rechnung einzelner Gemeinen erhoben werden, so weit dergleichen Abgaben nicht überhaupt nach der Bestimmung des Art. 11 Nr. 6 unzulässig sind. Art. 13. Chaussée-Gelder oder andere statt derselben bestehende Abgaben, ebenso Pflaster-, Damm-, Brücken- und Fährgelder, oder unter welchem anderen Namen dergleichen Abgaben bestehen, ohne Unterschied, ob die Erhebung für Rechnung des Staates oder eines Privatberechtigten, namentlich einer Kommune geschieht, sollen sowohl auf Chausséen, als auch auf allen unchaussirten Land- und Heerstraßen nur in dem Betrage beibehalten, oder neu eingeführt werden können, als sie den gewöhnlichen Herstellungs- und Unterhaltungs-Kosten angemessen sind. Das dermalen in Preußen nach dem allgemeinen Tarife vom Jahr 1828 bestehende Chaussée-Geld soll als der höchste Satz angesehen und hinführo in keinem der kontrahirenden Staaten überschritten werden. Besondere Erhebungen von Thorsperr- und Pflastergeldern sollen auf chaussirten Straßen, da, wo sie noch bestehen, dem vorstehenden Grundsatze gemäß aufgehoben und die Ortspflaster den Chausséestrecken dergestalt eingerechnet werden, daß davon nur die Chausséegelder nach dem allgemeinen Tarife zur Erhebung kommen. Art. 14. Die kontrahirenden Regierungen wollen dahin wirken, daß in ihren Landen ein gleiches

Münz-, Maaß- und Gewichtssystem in Anwendung komme, und hierüber sofort besondere Unterhandlungen einleiten lassen. Das Großherzogthum Baden tritt der zwischen den Vereinsgliedern bereits bestehenden Uebereinkunft bei, wonach der Großherzoglich Hessische Centner, welcher dem Großherzoglich Badischen und dem halben Rheinbayerischen Centner (50 Kilogram) gleich kommt, als Einheit für das gemeinschaftliche Zollgewicht angenommen worden ist. Es wird also im Großherzogthum Baden die Deklaration, Abwägung und Verzollung der nach dem Gewicht zollbaren Gegenstände ausschlüßlich nach diesem dort schon gesetzlichen Gewichte geschehen. Die Deklaration, Messung und Verzollung der nach dem Maaße zu verzollenden Gegenstände wird daselbst im landesgesetzlichen Maaße so lange erfolgen, bis man über ein gemeinschaftliches Maaß ebenfalls übereingekommen seyn wird. Die Großherzoglich Badische Regierung wird zur Erleichterung der Versendung von Waaren und zur schnelleren Abfertigung dieser Sendungen an den Zollstätten, die Reduktionen der Maaße und Gewichte, welche in den Tarifen der anderen kontrahirenden Staaten angenommen sind, zum Gebrauch sowohl der Großherz. Badischen Zollämter, als des handeltreibenden Publikums amtlich bekannt machen lassen. So lange, bis die kontrahirenden Staaten über ein gemeinschaftliches Münzsystem übereingekommen seyn werden, soll die Bezahlung der Zollabgaben, wie in den anderen Vereinsstaaten, so auch im Großherzogthum Baden nach dem Münzfuße geschehen, nach welchem die Entrichtung der übrigen Landes-Abgaben daselbst stattfindet. Es sollen aber schon jetzt die Gold- und Silbermünzen der sämmtlichen kontrahirenden Staaten, mit Ausnahme der Scheidemünzen, bei allen Hebestellen des Gesammt-Vereins, und von allen Zahlungspflichtigen ohne Unterschied angenommen, und zu diesem Behufe die Valvations-Tabellen, über welche zwischen den bisherigen Vereinsgliedern bereits die erforderliche Einigung stattgefunden hat, im Großherzogthume Baden, wie umgekehrt die hienach zu berechnende Valvation der Großherzoglich Badischen Münzen in den Vereinsstaaten, öffentlich bekannt gemacht werden. Art. 15. Die Wasserzölle oder auch Wegegeldgebühren auf Flüssen, mit Einschluß derjenigen, welche das Schiffsgefäß treffen (Rekognitionsgebühren) sind von der Schifffahrt auf solchen Flüssen, auf welche die Bestimmungen des Wiener Kongresses oder besondere Staats-Verträge Anwendung finden, ferner gegenseitig nach jenen Bestimmungen zu entrichten, insofern hierüber nichts Besonderes verabredet wird. In letzterer Hinsicht wollen, was insbesondere den Rhein und dessen Nebenflüsse betrifft, die bei der Schifffahrt dieser Flüsse betheiligten Vereinsstaaten unverzüglich in Unterhandlung treten, um zu einer Vereinbaarung zu gelangen, in Folge deren die Ein-, Aus- und Durchfuhr der Erzeugnisse der sämmtlichen Vereinslande auf den genannten Flüssen in den Schifffahrts-Abgaben, mit stetem Vorbehalte der Rekognitionsgebühren, wo nicht ganz befreit, doch möglichst erleichtert wird. Alle Begünstigungen, welche ein Vereinsstaat dem Schifffahrts-Betriebe seiner Unterthanen auf den Eingangs genannten Flüssen zugestehen möchte, sollen im gleichen Maaße auch der Schifffahrt der Unterthanen der andern Vereinsstaaten zu Gute kommen. Auf den übrigen Flüssen, bei welchen weder die Wiener Kongreßakte, noch andere Staatsverträge Anwendung finden, werden die Wasserzölle nach den privativen Anordnungen der betreffenden Regierungen erhoben. Doch sollen auch auf diesen Flüssen die Unterthanen der kontrahirenden Staaten und deren Waaren und Schiffsgefäße überall gleich behandelt werden. — (Forts. folgt.)

Die Maaßregeln, welche das neue Zollsystem an den Grenzen hervorgerufen, sind in Hinsicht der Fremden, welche die Heilquellen Badens besuchen, sehr gemildert worden. Doch fühlt man einige Lähmung in der Lebhaftigkeit des täglichen Verkehres. —

Nassau. Das Herzogl. Verordnungsblatt Nro. 7. vom 4. d. enthält folgende weitere Verordnung, „das Einbringen verschiedener Gegenstände gegen Sicherstellung" betreffend: „Es ist höchsten Orts weiter verordnet worden, daß auch bei dem Eingange folgender Gegenstände neben baarer Entrichtung des bisherigen Eingangszolles für die dabei bemerkten zusätzlichen Zollbeträge, wegen deren Erhebung weitere Verfügung vorbehalten bleibt, Sicherheit geleistet werde: 1) Reis; a) in Fässern und Kisten 3 fl. 30 kr., b) in Ballen 3 fl. 55 kr., c) in gewöhnlichen Säcken 4 fl. 4 kr.; 2) fremder (das heißt nicht Teutscher) Branntwein, Weingeist und Liqueur; a) in Fässern 10 fl. 42 kr., b) in Kisten 7 fl. 23 kr., c) in Körben 8 fl. 5 kr.; 3) fremder (d. h. nicht Teutscher) Wein; a) in Fässern, ohne Ueberfaß 10 fl. 42 kr., b) in Fässern mit Ueberfaß 9 fl. 50 kr., c) in Kisten 7 fl. 23 kr., d) in Körben 8 fl. 5 kr. Zusätzlicher Zollbetrag vom Brutto-Centner.) Diese Verfügung tritt gleich nach ihrem Erscheinen in Wirksamkeit" ꝛc. —

Schweiz. Die angebliche Reise des Hrn. Staatsschreibers Gonzenbach war eine vergebliche; Hr. von Bombelles bleibt fortan, seinen Instruktionen gemäß, in Zürich. —

Allerlei.

Pelz und Herz.

Einst wider den Geiz ein Priester zog
Recht eifrig als Kanzelredner zu Felde.
Herr Moschem, der im erwucherten Gelde
Die Freuden des Erdenlebens wog,
Sprach zu dem Verkünder der göttlichen Lehre:
„Herr Pastor! Sie haben bei meiner Ehre
Recht tüchtig den Geiz auf den Pelz getroffen."
„„Ich that auch gegen Sie meine Pflicht;""
So anjetzt der Diener Gottes spricht,
„„Doch läßt sich von Besserung wenig hoffen,
Hab' ich nur den Pelz, nicht das Herz getroffen!"" —

Godwin.

Die „Leipziger Zeitung" sagt: „Privatnachrichten aus St. Petersburg zufolge, welche aus der reinsten und sichersten Quelle kommen, hat der in mehreren öffentlichen Blättern gerühmte St. Petersburger Augenarzt, der Kaufmann Abreschnikof, noch keinen schwarzen Staar geheilt, und wird wohl auch schwerlich je einen heilen. Wie in jeder Stadt, so muß auch in St. Petersburg das Publikum einen Wunderthäter haben, der die Menschen so lange in Athem erhält, bis er seine einträgliche Rolle ausgespielt hat und ein Anderer an die Reihe kommt." —

In der Gegend von Marienwerder in Westpreußen ist eine ganz neue Erfindung in Diebstahlsangelegenheiten gemacht worden. Die Diebe nämlich stehlen die Schaaffelle ohne die Schaafe, und des Morgens findet der Eigenthümer seinen Schaafstall erbrochen und die Schaafe vollzählig, aber ohne Häute. Der Müller in Happerwühl fand kürzlich in seinem Schaafstall 19 Hammel ohne Häute aufgeschlichtet liegen. —

Nach den Angaben eines Englischen Physiologen werden in einem Jahre in London 7,000 Ehen geschlossen. Von diesen, berichtet er ferner, werden im Durchschnitt 800 glückliche Ehen,

1,200, in welchen man täglich Hader und Streit, und 300, in welchen man Schläge findet. 400 Ehemänner werden jährlich wegen häuslichen Unfriedens Selbstmörder, 200 werden wahnsinnig, und 600 verlassen den häuslichen Heerd, um sich allein, und in der Fremde ein besseres Glück zu suchen. Hieraus läßt sich leicht die Ueberzeugung gewinnen, welcher Wehestand der Ehestand, und wer der hauptsächliche Urheber dieses Webes sei. —

Die gesammte katholische Kirche wird durch 671 Bisthümer vertreten, von denen gegenwärtig mehrere erledigt sind. Der jetzige 73 Jahr alte Papst hat 6 neue Bisthümer gemacht, 1 in Belgien, 1 in Westphalen, 2 in den Vereinigten Staaten, und 2 im Königreiche Neapel. Die Zahl der jetzigen Kardinäle beläuft sich auf 56, von denen der Jüngste 48 Jahre alt ist. —

Friedrich, der II. 9. B. Seite 71. „Berlin, 10. Januar 1740. Ich habe das Heft von dem Jahrhundert Ludwigs, des Grossen, gelesen. Wenn dieser Monarch noch lebte, so würden Sie mit Ehre und Geschenken überhäuft werden; aber in unserem Sekulum scheint der gute Geschmack, so wie der alte Kardinal kindisch geworden zu seyn. Lord Chesterfield sagte: im Jahre fünfundzwanzig sei die Welt in Blödsinn verfallen; und ich glaube, im Jahre vierzig werde man sie ins Tollhaus bringen müssen. Nach allen dem Verdruß und den Verfolgungen, die man Ihnen erregt hat, darf also Niemand mehr schreiben; Alles wird strafbar und kriminell seyn; und die Schriftsteller werden gar keine unschuldigen Gegenstände und keine Freiheit mehr haben. Indeß bitt' ich Sie, bei allem Kredit, worin ich bei Ihnen stehe, und bei der göttlichen Emilie, um ihres Ruhmes willen die vortreffliche Geschichte fortzusetzen, von der Sie mir den Anfang anvertraut haben." —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 7. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Herren Russell, Lord, Farlane, Monkhouse, Edelleute — —	London
"	Hr. von Engel, Lieutenant —	Tyrol
"	— Stieber, Stud. Jur. — —	"
R. Roß.	Se. Durchl. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, K. B. Obristlieutenant — — —	Ansbach
"	Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Sachsen-Altenburg — —	Altenburg
"	Hr. Baron v. Seckendorf, K. Obersthofmeister — — —	Stuttgart
"	— Bar. v. Seckendorf, K. Kammerherr	"
"	— Burkhardt, Kfm. — —	"
Witt. Hof	— v. Velsen, Kfm. — —	Bremen
"	— Gitschin, Dr. — — —	Prag
"	— Schiff, Kfm. — — —	Wien
Bl. Glocke.	— Wieser, Redakteur — —	Pesth
"	— Bar. v. Seiber, Partikulier —	Berlin
"	Fräul. Goldstein — — —	Würzburg
Strauß.	Hr. Pfaff, Kfm. — — —	Augsburg
"	— Schmidt, Kfm. — —	Ansbach
"	— Bar. Ardenne, Kfm. — —	Verviers
"	— Baron Eugen v. Egloffstein u. Hr. Dr. August v. Egloffstein —	Stuttgart
"	— Reichold, Dr. — —	Schwabach
R. Hahn.	— Hohmann, Schullehrer — —	Altdorf

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Hr. Th. Hautmann, Bildhauer, 33 J. alt.

In Freising: Der K. B. Kämmerer und Major im 1. K. B. Kuirassier-Regiment Prinz Karl, Herr Ferdinand Hecht von Mainberg.

In Passau: Herr Ernst Schöller, K. B. quiesc. Rentbeamter, ehemal. Fürstbischöflich-Passau'scher Rathsrath und Pfleger zu Wolfstein, 79 J. alt.

In Ansbach: Hr. C. Rummel, K. B. pens. Hauptmann. Hr. H. F. v. Muck, ehem. Forstwart, 68 J. alt.

In Sachsbach: Hr. G. W. Griesmayer, K. Revierförster und Landwehrmajor, 63 J. alt.

In Halle: Hr. Professor Dr. Dzondi, als medizinischer Schriftsteller, besonders durch sein Werk über die Heilung der syphilitischen Krankheiten bekannt.

In Paris: der General-Lieutenant Kellermann, Herzog v. Valmy, Pair von Frankreich, Großkreuz der Ehrenlegion ꝛc. ꝛc. 65 J. alt.

Theater.

Dienstag, den 9. Juni: „Don Juan." Grosse Oper in 2 Aufzügen, Musik von Mozart. Als Gast: Hr. Pellegrini, K. B. Hof-Opern- und Kammersänger des K. Hoftheaters zu München: „Don Juan."

Verkaufs-Anzeige.

Das mit Nro. 47 bezeichnete Gut zu Schweinau wird aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und auf

Mittwoch, den 17. Juni, Vormittags 9 — 12 Uhr

in dem verkäuflichen Hause selbst Termin angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen — und im Falle sie dieses Gut vorher einzusehen wünschen, zugleich ersucht werden, sich dieserwegen an den Unterzeichneten zu wenden.

In dem erwähnten Gute gehören:

ein massiv gebautes Wohnhaus, in welchem sich 5 heizbare Zimmer, 2 Alkoven, 12 Kammern, ein Gewölbe, 4 Küchen, 2 Keller, 2 aufeinanderstehende Böden befinden; ferner ein großer verschlossener Hofraum, ein Haus- oder Blumen-Gärtchen, ein Ziehbrunnen und ein massiver Stadel, nebst angebauter Stallung; endlich das Gemeinde-, dann das Streu-, Weid- und Forstrecht.

Die Gebäude befinden sich in gutem Bau-Zustande, und eignen sich ganz vorzüglich zum Betrieb eines Handlungs- oder Fabrik-Geschäftes.

Nürnberg, den 25. Mai 1835.

Willer, Patrimonialrichter.

Einladung.

Heute Dienstag, den 9. Juni ist Ball in der rothen Glocke zu Wöhrd, wozu ergebenst einladet

Mulzer.

Heirathsgesuch.

Ein Wittwer in den besten Jahren und von sehr gesunder Körperkonstitution, mit einem Vermögen von circa 12,000 fl., sucht eine Hausfrau mit gleichen Eigenschaften.

Unter Versicherung der strengsten Verschwiegenheit besorgt schriftliche Anfragen unter Adresse B. E. die Redaktion, welche den Einsender des obigen Gesuches als einen rechtlichen Mann kennt.

Anzeige.

Es ist Jemanden ein junger Jagdhund zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz des Futtergeldes und der Einrückungsgebühren in Empfang nehmen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 161. Mittwoch. Nürnberg, den 10. Juni 1835.

Inland.

Seit einiger Zeit greift in Bayern der Gebrauch einer sogenannten Kräuterarznei, unter dem Namen der Morrison'schen Pillen bekannt, immer mehr um sich. Nach hoher Bekanntmachung gehören diese Pillen in die Kategorie der geheimen Mittel, welche den Bestimmungen der in dieser Beziehung erlassenen Ministerialentschließungen vom 4. Juni 1825, 28. Sept. 1829 und 21. Mai 1832 unterliegen. —

Die Eichstädter haben durch die Gnade Sr. Maj. des Königs die früher zu Marienstein befindlichen Reliquien des heil. Cölestin für ihre Peter- und Paulskirche erhalten. —

Die Stadt Augsburg besitzt nach Ausweis ihrer vorjährigen Stiftungsrechnung ein Gesammtstiftungsvermögen von 2,800,839 fl., in 26 verschiedenen Stiftungen vertheilt. —

♀ Am Pfingstabend um 6 Uhr brach in dem Orte Uttenreuth bei Erlangen in dem zusammengebauten Doppelhause des dortigen Schreiners und Wagners so plötzlich im Boden des Hauses Feuer aus, daß binnen 1 Stunde das ganze Gebäude nebst einem Nebengebäude in Asche lag und beide Familien auch nicht das Mindeste retteten, sondern Alles, selbst Kleidung und Betten verloren. Es war ein herzergreifender Anblick, die Abgebrannten am Pfingstmorgen vor der Brandstätte die Hände ringen und im Schutt nach einem Bischen geschmolzenen Zinn und dergl. graben zu sehen. Die biedern Ortsbewohner und benachbarten Orte boten Alles zur Rettung auf, aber vergebens; das ganz hölzerne Gebäude brannte gänzlich nieder, wobei indeß der Mangel einer Dorffeuerspritze doch wohl fühlbar war. Ueber die Veranlassung des Brandes hat man durchaus keine Vermuthung; vielleicht, daß noch heiße Asche auf den Boden geschüttet worden war; wahrscheinlich haben dann Hobelspähne, womit beide Familien ihrem Geschäfte nach versehen waren, das Feuer so schnell verbreitet. Möchten bemittelte Menschenfreunde sich der Unglücklichen erinnern; der dortige würdige Geistliche, Herr Kalber, würde wohl die Güte haben, etwaige Unterstützung den Abgebrannten einzuhändigen, deren erste Noth die Ortsbewohner rühmlichst und christlich zu mildern suchen. —

Ausland.

England. Im Unterhause setzte am 1. d. Lord John Russell seine Motion über Municipal-Reform bis am 5. d. aus. Lord Morpeth kündigte zum 16. d. eine über die Irischen Zehnten an. Die des Hrn. Cayley auf Einführung eines legalen Umlaufs von Silber- sowohl als Goldmünzen zur Abhilfe der ländlichen Noth würde nach einer langen Debatte mit 216 gegen 126 Stimmen verworfen. Hr. Divett erhielt Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, um dem Flecken Stafford sein Wahlrecht zu nehmen. —

Im Oberhause am 2. d. gab Lord Melbourne als Zusatz den Aufschluß, daß in England ein Schiff für Spanien mit 1,943 Pf. Sterl. Kosten ausgerüstet und für 20,000 Pf. Sterl. Waffen und Kriegsbedarf geliefert worden, wofür der Span. Hof zahlen würde. Der Herzog von Wellington sagte, er würde, wenn er am Tage vorher da gewesen, Auskunft über den Antheil haben geben können, den er als Minister an der Sache gehabt. — Marquis von Londonderry legte nun seine längst angedrohte Petition von 50,000 Irischen Protestanten vor und Lord Melbourne zog ihn über sein Verfahren damit weidlich auf. —

Der „Courier" ist sehr erstaunt über ein Schreiben von Sir F. Burdett im „Standard", wodurch er seine Verbindung mit dem Reform-Verein zu verläugnen scheint, da der Umstand doch gewiß sei, daß er dessen Errichtung und Zwecke aus seinem Beutel gefördert habe. —

An der Stockbörse zu London schreitet das Geschäfte der Liquidation nur sehr langsam vorwärts. —

Spanien. Man zweifelt in Madrid nicht im Geringsten daran, daß das Kabinet der Tuilerien dem Verlangen der Spanischen Regierung, bewaffnet einzuschreiten, entsprechen werde. —

Nach Briefen aus Cadix vom 19. Mai, welche über London eingelaufen sind, waren bis zu diesem Tage durchaus keine Unruhen daselbst ausgebrochen, trotz der Nachrichten, womit uns die Pariser Zeitungen regalirt hatten. —

Der Hauptinhalt der Neuigkeiten von der Spanischen Grenze lautet auch heute für die Angelegenheiten der Königin Regentin wenig günstig. Die Journale von Bayonne, Bordeaux und Paris stimmen darin überein, daß Elisondo und Urdach nächstens von den Konstitutionnellen werden geräumt werden. Valdez, welcher den Plan gefaßt hatte, sich gegen Puenta la Reyna zu ziehen, ward gezwungen, darauf zu verzichten. Zumalacarreguy beschäftigte sich damit, sein Heer auf der Seite von Los Arcos zu organisiren. — Der Plan, die insurgirten Provinzen auf einige Zeit aufzugeben, scheint sich zu vergewissern. Valdez, heißt es, vereinigt seine Truppen in der Gegend von Maucensa. Plangemäß würde nirgends eine Garnison bleiben, als zu Pampeluna und St. Sebastian. Viele Familien, welche durch die Angelegenheiten der Königin kompromittirt sind, flüchteten sich nach Frankreich. — Gen. Oraa, welcher sich gegen Lecumberry wandte, um mit Valdez zusammen zu treffen, stieß auf der Straße auf überlegene Karlistische Streitkräfte, die ihn zum Rückzuge nach Pampeluna hin zwangen. — Am 2. d. wurde Elisondo von Neuem durch die Karlisten angegriffen. —

Frankreich. Die Pairskammer hat die wegen des bekannten Briefes Angeschuldigten in 5 Klassen getheilt: in die erste gehören die Geranten der „Tribune“ und des „Reformateur“, Hr. Bichat und Jaffrenou; in die 2. der Verfasser und der Veröffentlicher des Briefes, Hr. Trelat und Hr. Michel; in die 3. die Angeschuldigten, deren Antworten auf die von der Pairskammer an sie gestellten Fragen nicht genügend befunden worden, die Herren J. Raynaud und Gervais; in die 4. die Angeschuldigten, welche jede Erklärung verweigert haben, die Herren J. Bernard und D. de Thiais; endlich in die 5. Hr. Audry de Puyraveau. Man versichert, die Herren Michel, Trelat, Bichat und Jaffrenau seien zu dem Maximum der Strafe, zu 10,000 Fr. Geldbuße und 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. —

Der „Charivari“ vom 2. d. wurde wegen eines Artikels: „Die Intervention des Charivari in der Interventionsfrage“, mit Beschlag belegt. —

Man beschäftigt sich in Straßburg mit den Vorarbeiten zur Reorganisation der Nationalgarde. —

Holland. Der Prinz Friedrich der Niederlande und seine Gemahlin werden von Petersburg mit dem Kaiser Nikolaus, wenn er zur Kalischer Heerschau geht, wieder zurückkommen. Man will wissen, der Prinz von Oranien werde sich gleichfalls nach Kalisch begeben, um sowohl die Russisch-Preußische Revue mit anzusehen, als auch in unserem politischen Interesse dortselbst zu handeln. Man behauptet nämlich — wenigstens in den diplomatischen Cirkeln unserer Residenz — mit der Kalischer Heerschau sei ein politischer Kongreß verknüpft, und nicht allein der Kaiser von Rußland und der König von Preußen würden sich sehen und sprechen, sondern auch der Kaiser Ferdinand werde mit den beiden ihm verbündeten Monarchen zusammentreffen. — Man ist sehr begierig, ob die projektirte Eisenbahn von Amsterdam nach Rotterdam über Harlem, Leyden, Haag und Delft zu Stande kommen wird; unsere kleinen Rheder und Schiffer schneiden böse Gesichter dazu, und lassen sich in starken, ächt Holländischen Ausdrücken dagegen vernehmen. — Es steht aber zu hoffen, daß der Handelsstand der bei dieser projektirten Eisenbahn betheiligten Städte die Sache durchsetzen und so die Bahn für die große Eisenbahn von Amsterdam nach Köln, wodurch dann auch Rotterdam außerordentlich gewinnen würde, brechen werde. —

Schweden. Laut einer K. Bekanntmachung vom 10. Mai ist die Uebereinkunft mit Rußland vom 12. Mai 1828 wegen gegenseitiger Auslieferung von Landstreichern, Bettlern und Verbrechern bis zum 12. Mai 1840 verlängert worden. —

Rußland. Man schreibt aus St. Petersburg: „Wir sind nicht reich an Gegenständen politischer Natur, doch leben wir in der Erwartung einiger wichtigeren Ereignisse, oder eigentlich einiger Vorbereitungen zu denselben. Der Wiedereintritt Lord Palmerstons in das Engl. Ministerium hat hier, wie in Wien und Berlin, mißfallen. Sollte er in seinem vorigen Benehmen verharren, so dürfte zu gegenwärtigen seyn, daß die nordischen Mächte durch die Abberufung ihrer Bevollmächtigten die Berührungen mit England vorläufig wieder suspendiren. Doch lassen neuere Nachrichten hoffen, daß der Lord sich auf besserem Wege befinde, ein Umstand, welcher den Absichten unsers Hofs, und der ihm befreundeten Höfe, die Französische Intervention in Spanien abzuwenden, sehr zu statten käme. Um die damit zusammenhängenden Fragen ernstlich zu besprechen, beabsichtigen JJ. MM. unser Kaiser und der König von Preußen, sich mit ihren Ministern der auswärtigen Angelegenheiten nach beendigtem Manoeuvre zu Kalisch nach Töplitz zu begeben, wo dieselben von S. M. dem Kaiser von Oesterreich erwartet werden sollen. Dieser Zusammentritt ist, dem Vernehmen nach, auf die letzten Tage des Monats September festgesetzt. Das Beisammenseyn der hohen Monarchen wird, wie man gleichfalls vernimmt, höchstens acht Tage dauern.“ —

Württemberg. Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar kam auf der Rückreise aus Italien am 6. d. in Stuttgart an, und wird einige Tage dort verweilen. —

Baden. Fortsetzung des Zoll- und Handelsvertrags zwischen der Krone Preußen rc. Art. 16. Von dem Tag an, wo die gemeinschaftliche Zollordnung des Vereins in Vollzug gesetzt wird, sollen im Großherzogthum Baden, wie bereits in den übrigen zum Zollverein gehörigen Gebieten geschehen ist, alle etwa noch bestehenden Stapel- und Umschlags-Rechte aufhören, und Niemand soll zur Anhaltung, Verladung oder Lagerung gezwungen werden können, als in den Fällen, in welchen die gemeinschaftliche Zollordnung oder die betreffenden Schifffahrts-Reglements es zulassen oder vorschreiben. Art. 17. Kanal, Schleußen, Brücken-, Fähr-, Hafen-, Wag-, Krahnen- und Niederlage-Gebühren und Leistungen für Anstalten, die zur Erleichterung des Verkehrs bestimmt sind, sollen nur bei Benutzung wirklich bestehender Einrichtungen erhoben, und in der Regel nicht, keinenfalls aber über den Betrag der gewöhnlichen Herstellungs- und Unterhaltungs-Kosten hinaus, erhöhet, auch überall von den Unterthanen der anderen kontrahirenden Staaten auf völlig gleiche Weise, wie von den eigenen Unterthanen, ingleichen ohne Rücksicht auf die Bestimmung der Waaren erhoben werden. Findet der Gebrauch einer Wage-Einrichtung nur zum Behufe der Zoll-Ermittlung oder überhaupt einer zollamtlichen Kontrole statt, so tritt eine Gebühren-Erhebung nicht ein. Art. 18. Die Großherzoglich Badische Regierung wird auch ihrerseits gemeinschaftlich mit den kontrahirenden Vereinsstaaten dahin wirken, daß durch Annahme gleichförmiger Grundsätze die Gewerbsamkeit befördert, und der Befugniß der Unterthanen des einen Staates, in dem anderen Arbeit und Erwerb zu suchen, möglichst freier Spielraum gegeben werde. Von den Unterthanen des einen der kontrahirenden Staaten, welche in dem Gebiete eines anderen derselben Handel und Gewerbe treiben, oder Arbeit suchen, soll von dem Zeitpunkte an, wo der gegenwärtige Vertrag in Kraft treten wird, keine Abgabe entrichtet werden, welcher nicht gleichmäßig die in demselben Gewerbs-Verhältnisse stehenden eigenen Unterthanen unterworfen sind. Deßgleichen sollen Fabrikanten und Gewerbtreibende, welche blos für das von ihnen betriebene Geschäft Ankaufe machen, oder Reisende, welche nicht Waaren selbst, sondern nur Muster derselben bei sich führen, um Bestellungen zu suchen, wenn sie die Berechtigung zu diesem Gewerbs-Betriebe in dem Vereinsstaate, in welchem sie ihren Wohnsitz haben, oder im Dienste solcher inländischen Gewerbtreibenden oder Kaufleute stehen, in den anderen Staaten keine weitere Abgabe hiefür zu entrichten verpflichtet seyn. Auch sollen bei dem Besuchen der Märkte und Messen zur Ausübung des Handels und zum Absatze eigener Erzeugnisse oder Fabrikate in jedem Vereinsstaate die Unterthanen der übrigen kontrahirenden Staaten eben so wie die eigenen Unterthanen behandelt werden. Art. 19. Die Preußischen Seehäfen sollen dem Handel der Großherzogl. Badischen Unterthanen, wie derer der übrigen Vereinsstaaten, gegen völlig gleiche Abgaben, wie solche

von den K. Preußischen Unterthanen entrichtet werden, offen stehen; auch sollen die in fremden See- und andern Handelsplätzen angestellten Konsuln eines oder des andern der kontrahirenden Staaten veranlaßt werden, der Unterthanen der übrigen kontrahirenden Staaten sich in vorkommenden Fällen möglichst mit Rath und That anzunehmen. Art. 20. Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Baden treten hiedurch dem zwischen den bisherigen Vereinsgliedern zum Schutze ihres gemeinschaftlichen Zollsystems gegen den Schleichhandel, und ihrer innern Verbrauchsabgaben gegen Defraudationen unter dem 11. Mai (1833) abgeschlossenen Zollartikel für die Dauer des gegenwärtigen Vertrags bei, und werden die betreffenden Artikel desselben mit letzterem in ihren Landen publiciren lassen. Nicht minder werden auch von Seiten der übrigen Vereinsglieder die erforderlichen Anordnungen getroffen werden, damit in den gegenseitigen Verhältnissen den Bestimmungen dieses Zollartikels überall Anwendung gegeben werde. Art. 21. Die als Folge des gegenwärtigen Vertrags eintretende Gemeinschaft der Einnahme der kontrahirenden Staaten bezieht sich auf den Ertrag der Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangsabgaben in den Königl. Preußischen Staaten, den Königreichen Bayern, Sachsen und Württemberg, dem Großherzogthume Baden, dem Kurfürstenthume und dem Großherzogthume Hessen und dem Thüringischen Zoll- und Handelsvereine, mit Einschluß der den Zollsystemen der kontrahirenden Staaten bisher schon beigetretenen Länder. Von der Gemeinschaft sind ausgeschlossen und bleiben, sofern nicht Separatverträge zwischen einzelnen Vereinsstaaten ein Anderes bestimmen, dem privativen Genuß der betreffenden Staatsregierungen vorbehalten: 1) die Steuern, welche im Innern eines jeden Staates von inländischen Erzeugnissen erhoben werden, einschlüßlich der im Art. 11 vorbehaltenen Ausgleichungsabgaben; 2) die Wasserzölle; 3) Chausséeabgaben, Pflaster-, Damm-, Brücken-, Fähr-, Kanal-, Schleußen-, Hafengelder, so wie Wage- und Niederlagegebühren oder gleichartige Erhebungen, wie sie auch sonst genannt werden; 4) die Zollstrafen und Konfiskate, welche, vorbehaltlich der Antheile der Denuncianten, jeder Staatsregierung in ihrem Gebiete verbleiben. (Forts. folgt.)

Man vernimmt aus zuverlässiger Quelle, daß sich die Mehrheit der Zollkommission (7 gegen 4 Stimmen) gegen den Beitritt zum Zollvereine ausspreche. —

Türkei. Nach Briefen aus Konstantinopel vom 10. Mai hat Rußland und Oesterreich der Pforte in den bestimmtesten Ausdrücken erklärt, daß sie die Servische Verfassung nicht anerkennen. —

Allerlei.

Gute Waare.

Die reiche Jungfer Cordula,
Mit einem Kopf voll grauer Haare,
Frei't Mak, von dem sie Großmama
Seyn könnte! — Nur als eine Waare
Sieht sie der schlaue Freier an,
Gebt sie gut ab, wird er ein reicher Mann. —

Man schreibt aus Breslau unterm 3. d. M.: „Unser Wollmarkt soll heute beginnen, er ist aber als halb beendigt zu betrachten. Käufer strömten seit acht Tagen reichlich zu und begannen den 27. Mai einen lebhaften Verkehr. Von circa 60,000 Ctr., welche auf dem Platze seyn dürften, sind wohl bereits an 30,000 Ctr. verkauft. Ueber die Preise haben wir zu bemerken, daß sie diejenigen von 1833 fast vollständig erreichen und demnach wohl befriedigend sind. Dieselben scheinen sich für hochfeine Wolle von 110 bis 130 Rthlr., für Mittelwolle von 80 bis 100 Rthlr., für ordinaire Wolle von 70 bis 75 Rthlr. zu stellen. Der lebhafteste Begehr zeigt sich für Mittelwollen, deren Absatz reißend ist. Elektoralen scheinen weniger gesucht, obschon die berühmtesten Schäfereien großentheils zur Zufriedenheit ihrer Besitzer rasch verkauften. Es ist fast außer Zweifel, daß binnen wenigen Tagen Alles geräumt seyn wird, da die Nachfrage ununterbrochen lebendig bleibt. Allgemein ist die Anerkennung auch in diesem Jahre, daß der Breslauer Markt Unübertreffliches liefert, und daß Schlesische Elektoralen die gesteigertsten Ansprüche der Fabrikation vollständig befriedigen.“ —

In einem Schreiben aus Athen wird erzählt: „Ein Theil der hier garnisonirenden Teutschen Soldaten amüsirt sich häufig mit dem Schildkrötenfange in den nahgelegenen Bergen, die sie sich zu einem beliebten Schmause bereiten, da das Fleisch derselben sehr wohlschmeckend seyn soll. Einer dieser Soldaten wurde jüngst in seinem Schildkrötenfange von einer Schlange nicht unbeträchtlicher Größe gestört, deren drohendem Angriffe er nur durch einen behenden Sprung über einen nahen Graben entgehen konnte. Der Schrecken hatte ihn aber dermaßen überwältigt, daß er ins Spital gebracht werden mußte. Er war zwar bald wieder hergestellt, der Umstand aber, daß er gerade ein Schneider war, hat unter dem Publikum eine nicht geringe Heiterkeit über diesen tragikomischen Vorfall veranlaßt.“ —

Als ein Schüler, welcher die zwölf Himmelszeichen im Thierkreise angeben sollte, dieselben hergenannt hatte, und von seinem Lehrer weiter gefragt wurde, wie er denn glaube, daß die Fische, die doch Wasser haben müßten, an dem hohen trocknen Himmel bestehen konnen, blickte der Schüler zweifelnd und sich besinnend seinen Lehrer an und sagte: „Ja, Herr Lehrer, es werden halt Stockfische seyn!“ —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 8. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Pfetten mit Familie	Waldhaus
„	Hr. v. Castellain, Partikulier	Lille
„	— Stahl, Kfm.	Aachen
„	— Schwarz, Kfm.	Frankfurt
„	— Ritz, Buchhändler	Athen
„	Fräul. Jünemann	Göttingen
Witt. Hof	Se. Exc. v. Hormayr, K. B. Gesandter	Hannover
„	Frau Gräfin v. Lobrer	Petersburg
„	Hr. Dr. Herwald u. Frl. v. Koolowens	Moskau
„	— Kambe, Partikulier	Augsburg
„	— Zeulee, Handlungskommis	München
„	— v. d. Heydte, Regierungsrath	Ansbach
„	— Schaum, Buchhändler	Wien
„	— Bennadt, Partikulier	Mannheim
„	— W[illegible]schenk, Kfm.	Venedig
„	Mad. Honmann	Triest
„	— Königer	Florenz
„	Hr. Schneider, Privatier	Bamberg
„	— Denzer, Kfm.	Würzburg
„	— Graf v. Polaier	Wien
Strauß.	— Bauer, Kfm.	Biberach
„	— Zauneker, Kfm.	Eggenfeld
„	— Iwanow, Partikulier mit Gattin	Jassy
R. Hahn.	— Cornelie, Rentenmeister	Schwarzenbg
Radbrunnen.	— v. Hahn, Forstpraktikant	Muffenzell
„	— Schalter, Gutsbesitzer	Kurstadt
Mondsch. i. G.	— Neumann, Kfm.	Pappenheim
„	— Rühan, Kand. Theol.	Crailsheim
„	Herren Friedberger, Kfm., u. Seybl, Skribent	Ansbach
„	Hr. Hällstädt, Lehrer	Roth

Theater-Bericht.

Freitag, den 5. Juni, zum Vortheile des Herrn und der Mad. Kettel, zum Erstenmale: „Der Minister und der Seidenhändler", oder: „Die Kunst, Verschwörungen zu leiten." Lustspiel in 5 Akten rc. nach Scribe, bearbeitet von Marr. — Hr. Kettel: „Burkenstaf"; Mad. Kettel: „Mette, seine Frau." —

Unter der Unzahl der oft seichten Geistesprodukte Scribe's tauchen hie und da auch gediegene auf und zu den besten derselben möchte das heutige Stück, sowohl was seine Anlage im Allgemeinen, als was die Durchführung der einzelnen Charaktere betrifft, zu zählen seyn. Man erkennt auf den ersten Blick: das sind Bilder nach dem Leben, frappant getroffene Portraits in ihrem Wesen und in ihren Eigenheiten, welch' letztere nirgends zur Karrikatur verzerrt sind, und eben dadurch der Alltäglichkeit und Gewöhnlichkeit solcher Personen der wirklichen Welt erst Reiz geben. Bei solchen unverkennbaren Vorzügen mußte dieses Stück, das sich gewiß immer als Lustspiel höheren Ranges ehrenvoll behaupten wird, weil es zu allen Zeiten Staatsmänner wie „Rantzau", Parvenu's wie „Gölher", ehren- u. titelsüchtige Kaufleute wie „Burkenstaf", rc. und Christiane und Struensee giebt, um so mehr allgemein gefallen, da fast sämmtliche darstellende Personen sich nicht begnügten, blose äussere Aehnlichkeit zu geben, sondern auch die Idee des Charakters ihrer Rollen vollkommen zu entwickeln bemüht waren. Rühmen muß Ref. den Fleiß Aller, welchen auch das Publikum durch den am Schlusse der Vorstellung mehrfach erhobenen Ruf: „Alle!" laut anerkannte. Als Deputirte des Ensemble erschienen jedoch nur die Besitzer der Titelrollen, Hr. Hahn und Hr. Kettel, welche allerdings vorzüglicher Auszeichnung sich würdig gemacht hatten. —

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung
werde ich die Ehre haben, mein nunmehr vollständiges
Großes mechanisches Kunst-Kabinet
im Saale des Bamberger Hofes
heute Mittwoch, den 10. d.
und die darauf bestimmten Tage
Freitag, den 12. und Samstag, den 13. d.
zu zeigen.

Es besteht aus 4 Schuh hohen Schlapp-Seiltänzern, und dergleichen auch noch andern von mir ganz neu erfundenen Figuren. Die Größe derselben und das, was sie leisten, wird gewiß Jedermann in Erstaunen setzen; denn das, was bisher von andern Künstlern in dergleichen Art gesehen worden, ist bei weitem nicht hinreichend. Ich habe mir viele Jahre eine außerordentliche Mühe damit gegeben, bis ich es so weit gebracht habe. Es wird sich daher ein jeder Zuschauer, vorzüglich Kunstkenner der Mechanik, überzeugen, daß ich gewiß, ohne mich zu rühmen, weit vorgeschritten bin.

Eintrittspreise: I. Platz 24 kr. II. Platz 18 kr. III. Platz 12 kr. — Anfang 7 Uhr.

Nürnberg, den 9. Juni 1835.

Spelnl.

Anfrage.

Die Erinnerung an einen vor drei Jahren gehabten Genuß in der von dem, dermalen wieder hier anwesenden Herrn von Dolffs-Magni und Herrn Dr. Heigel veranstalteten deklamatorischen Abendunterhaltung, veranlaßt einen Freund der schönen Künste zu der Frage, „ob erstgenannter Herr bei seinem dießmaligen Aufenthalt dahier sich zu keiner Produktion bewogen fühlt," die gewiß allgemeines Interesse erregen würde. — K.........n.

Getraids-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 2. und 6. Juni 1835.

Getraids-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn	9	622	631	531	—
Waizen	150	449	599	585	14
Gerste	6	35	41	35	6
Haber	14	436	450	382	68

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niedrigst fl.	kr
Korn	7	30	7	9	6	18
Waizen	11	30	10	58	9	39
Gerste	9	30	9	30	9	12
Haber	5	54	5	37	5	—

Briefkasten.

Aus Obersteinbach; wurde sogleich besorgt. — Aus Kissingen; das Ueberschickte wurde an den bezeichneten Orten abgegeben und empfohlen. —

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 4. Juni 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	72	1	—	1
Stier, Kühe u. Rinder	2	5	—	5
Kälber	307	—	2	—
Schaafe	96	—	—	—
Schweine	372	242	24	2

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	6555	39	68	42
Stier, Kühe u. Rinder	63	30	121	18
Kälber	2337	30	—	—
Schaafe	401	15	—	—
Schweine	5610	37	1346	30

Meteorologische Beobachtungen vom Monat Mai.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 2 Uhr.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 10 U.
9	27'' 3''' 2''''	27'' 2''' 9''''	27'' 2''' 3''''	+ 7	+ 15½	+ 9	Nebel NW	helle W	helle
10	27 2	27 1 5	27 2	+ 10	+ 19	+ 10	helle SO	helle SW	Regen
11	27 2	27 2 1	27 2	+ 11	+ 15	+ 8	wolkig SO	helle SW	helle
12	27 2	27 1	27	+ 10	+ 12	+ 6	trübe W	Regen W	Regen
13	26 11	26 9	26 9 5	+ 8	+ 14	+ 8	Regen SW	Sturm SW	Regen
14	26 9	26 10	26 11	+ 10	+ 13	+ 7	Regen SW	wolkig SW	helle
15	27	27 0 5	27 0 5	+ 10	+ 14	+ 9	wolkig SW	helle SW	trübe
16	27 0 7	27 1 2	27 2 5	+ 10	+ 15	+ 12	wolkig SO	wolkig SW	wolkig

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 162. Donnerstag. Nürnberg, den 11. Juni 1835.

Inland.

* München. Der nahen Hinrichtung des Johann Georg Kolb, Mörders des Fuhrmanns Deinzer, kam (wie bereits berichtet) der Tod zuvor, der ruhig zu Werke geht, ohne Geräusch, ohne Spektakel zu erregen. Kolb lag beinahe 4 Jahre im Gefängnisse, hartnäckig im Läugnen verharrend; endlich gestand er; die Folge war die ausgesprochene Hinrichtung. Da aber Kolb schon lange kränkelte, war er zur Zeit, als die Sentenz verkündet werden mußte, so krank, daß man vorsichtig die wenigen lichten Augenblicke der Besinnung abwarten und eilig erhaschen mußte, ihm den Vorgang begreiflich zu machen. Dieses geschah Mittwoch, den 3. d. Nachmittags 4 Uhr, was jedoch schon vorschriftmäßig am Vormittag hätte geschehen sollen. Kolb begriff den Vortrag, und nahm, fast in sich vorbereitet, das schreckliche Wort stille auf. Tags darauf aber hatten die Krankheitsumstände und die Gefahr so sehr zugenommen, daß er im Delirium diesen Tag und den folgenden zubrachte; es war also unmöglich, die Bestätigung seines wichtigen Geständnisses und den Eid ihm abzunehmen, der die Komplicität hätte erhärten sollen. Am 5. Morgens war er eine Leiche. Es war ihm bestimmt, ruhig abzutreten, nicht gewaltsam aus diesem Leben getrieben zu werden. — Die That des Kanoniers Stanislaus Schmitt wird noch immer vom grosen Publikum besprochen; Meinungen, wahrlich absurd, werden in Umlauf gesezt. So steht es mit der Souverainetät des öffentlichen Urtheils aus! Doch hat sich bisher noch keine Stimme, die Klang und Gewicht hat, öffentlich erhoben. — Der Prozeß der berüchtigten Birnbaum erliegt neuen Ergänzungen. Die Untersuchung der Studenten, Anhänger der Germania, ist aber geschlossen, und zum Spruche reif. —

Se. Maj. der König begaben sich am 8. d. Nachmittags vom Lustschlosse Berg nach Großhesselohe, woselbst sich eine überaus grose Menschenmenge aus allen Ständen eingefunden hatte. Se. Maj. besuchten Abends das Theater. —

Se. Durchl. der Hr. Herzog Maximilian von Leuchtenberg befindet sich auf einer Gebirgsreise. —

Die Subskription auf die Münchner Statistik des Hrn. Regierungskanzellisten Hilmer gewinnt täglich an Umfang und das Werk verdient auch seines innern Gehaltes wegen allseitige Verbreitung. —

Am 3. d. Vormittags brannten in Eisenhofen, Landger. Dachau, 8 Wohngebäude und 4 Scheunen bis auf den Grund ab. Das Feuer kam in der Scheune des Bauern Berchtold aus, und wurde wahrscheinlich gelegt. Der Brandschaden beläuft sich auf 7000 fl. Sonderbar bei diesem Brande war, daß das Feuer oft 4 bis 8 Häuser verschont ließ, während das darauffolgende wieder von den Flammen verzehrt wurde, und so geschah es, daß das erste und lezte Haus des Ortes, welcher sich doch bei 800 — 1000 Schritte in die Länge zieht, ein Raub der Flamme wurde. —

Man schreibt aus Augsburg: „Eine hiesige Bürgersfrau, deren Mann früher ein sehr bedeutendes Geschäft ins Grose betrieben hatte, aber leider, zum Theil durch eheliche Dissidien so weit herabkam, daß er der Stadt zur Last fallen, und dann im fernen Griechenland sein weiteres Fortkommen im Alter suchen mußte, hat, ihrer traurigen Existenzumstände wegen, den freiwilligen Tod in den Wellen genommen. Sonderbar ist es, daß zwei Bürgerinnen gleichen Familiennamens in München und hier in Einer Woche gleichen Tod fanden." —

Passau, den 8. Juni. Se. Durchl. der K. B. Feldmarschall Fürst Wrede ist gestern Abends dahier angekommen, übernachtete im Gasthofe zum goldenen Hirschen und wird heute Morgens auf einem Schiffe des Hrn. Schiffmeisters Wenzel seine Reise nach Oesterreich fortsetzen. —

Bayreuth, 7. Juni. Ihre K. Hoh. die Frau Herzogin Henriette von Württemberg trafen gestern nebst Gefolge, von Stuttgart im besten Wohlseyn hier ein, übernachteten im Gasthof zum goldenen Anker und sezten heute Ihre Reise nach Karlsbad weiter fort. —

(Erl. St.) Die Pfarrei Eichelberg, Ldg. Hemau, mit 788 fl. 56 1/4 kr. Einnahme und 332 fl. 35 kr. Lasten (Prozesse sind keine vorhanden); im Landgerichte Eschenbach die Stelle eines Oberschreibers, anzutreten am 1. Juli l. J.; die Oberlehrerstelle an der Lateinischen Schule zu Kaufbeuern mit 460 fl. Gehalt und freier Wohnung; die Pfarrei Welden, Ldg. Zusmarshausen, mit 1,050 fl. 11 kr. Einnahme und 236 fl. 28 kr. Lasten; die Pfarrei Sonthofen, Ldg. gl. N., mit 1,648 fl. 11 kr. Einnahme und 664 fl. 28 7/8 kr. Lasten; die Pfarrei Zusamzell, Ldg. Wertingen, mit 508 fl. 3 kr. Einnahme und 6 fl. 8 1/8 kr. Lasten; die Schulstelle zu Haug im U. M. Kr., mit 475 fl. Gehalt; die Mädchen-Lehrerstelle im Pfarrorte Rimpar, Ldg. Würzburg, mit 590 fl. 39 kr. Einnahme und 170 fl. 44 kr. Lasten; das Schloßbeneficium zu Gansheim, Ldg. Monheim, mit 361 fl. 10 3/4 kr. Reinertrag; die Pfarrei Jochsberg, Dek. Leutershausen, mit 620 fl. 14 kr. Reinertrag. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 6. Juni. Waizen: 12 fl. 30 kr., 11 fl. 20 kr., 10 fl. — kr.; Korn: 8 fl. 16 kr., 7 fl. 42 kr., 7 fl. — kr; Gerste: 9 fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 4 fl. 16 kr., 4 fl. — kr., 3 fl. 60 kr.

Ausland.

England. Die Motion des Hrn. Grote für die Einführung der geheimen Abstimmung wurde in der Sitzung des Unterhauses

am 2. d. nach einer langen Diskussion auf Lord J. Russells Antrag mit 317 gegen 244 verworfen. Lord Stanley und Sir Rob. Peel stimmten für Russell. —

Lord Melbourne hat, dem „Sun" zufolge, einer Deputation von Banquiers, welche die Nothwendigkeit einer Intervention in den Angelegenheiten Spaniens darlegte, geantwortet, daß die Portugiesischen Truppen, die an den Grenzen Spaniens seien, sich bereit hielten, in Spanien, sobald es gefordert würde, einzurücken. —

Der Markt zu Knockaderry, in der Grafschaft Limerick in Irland, war vor Kurzem der Schauplatz blutiger Händel zwischen 2 Partheien, den Connors und den Mulcahys. Von beiden Seiten fielen Schüsse. Ein Kind wurde getödtet und ein Mann erhielt einen Schuß in den Hals. — In Wolverhampton ist Alles ruhig. Eine Knabe, der einen Schuß in das Knie erhalten hatte und amputirt worden war, ist gestorben. —

Lord Palmerston ist zu Tiverton ins Parlament gewählt worden. —

Portugal. Es wird behauptet, das Lissaboner Kabinet habe verlangt, daß Englische Truppen nach Portugal geschickt würden, um die Miguelisten im Zaume zu halten, wenn die Portugiesischen Truppen genöthigt seyn würden, der Königin von Spanien zu Hilfe zu eilen. —

Spanien. Die Königin Regentin hat am 29. Mai in der Kammer der Proceres, wo sich auch die Prokuradores eingefunden hatten, die Session der Kortes mit einer Rede geschlossen, aus der wir folgende Stellen entnehmen: „Das Gesetz, welches gegen den verblendeten Prinzen erlassen worden ist, der die Krone zu usurpiren trachtet, hat vollends das Siegel der Verwerfung einer Sache aufgedrückt, die den alten Gesetzen und Gebräuchen des Landes entgegen und nicht weniger dem allgemeinen Willen der Nation widerstrebend ist, der sich durch die gesetzlichen Organe ausgesprochen hat und durch ihre Opfer und ihre Anstrengungen verwirklicht wurde. Schmerzlich und bedauernswerth ist die Fortdauer eines Kampfes, dessen Ausgang nicht zweifelhaft seyn kann; jedenfalls jedoch verwüstet er einer bessern Geschickes würdige Provinzen und verhindert es, daß in ihnen die Ruhe vollständig wiederhergestellt werde. Ich zähle, um einem Kriege zwischen Brüdern ein Ziel zu setzen und die Ruhe des ganzen Königreiches zu befestigen, auf die Hilfsmittel, welche die Kortes meiner Regierung so freigebig bewilligt haben, auf die Tüchtigkeit und Treue des Heeres, auf die Tapferkeit und den Patriotismus der Stadtmiliz und auf die Festigkeit, die der auszeichnende Charakterzug dieser großherzigen Nation ist, sobald sie einmal im Angesichte der Welt einen Entschluß ausgesprochen hat. — Was eine so tröstende Hoffnung noch unterstützt, ist der Umstand, daß ich täglich neue Beweise von Freundschaft und loyaler Mitwirkung von Seiten der erlauchten Alliirten erhalte, deren in feierlichen Verträgen niedergelegte Versprechungen eine neue Garantie für den Triumph der legitimen Sache darbieten. Die übrigen Mächte, welche meine erhabene Tochter als Königin von Spanien anerkannt haben, geben die nämlichen wohlwollenden Gesinnungen kund, und selbst die Regierungen, welche es für passend erachteten, diese Anerkennung zu suspendiren, haben weder die Absicht, noch den Wunsch gezeigt, in einer Spanien ausschließlich betreffenden Angelegenheit zu interveniren. Es ist im Gegentheil zu hoffen gestattet, daß es der Weisheit und dem vorherrschenden Geiste aller Kabinete gelingen werde, sie davon zu überzeugen, daß die vollständige Pacifikation der Halbinsel unter dem schützenden Schatten des Thrones meiner erhabenen Tochter das einzige Mittel ist, den Reaktionen und den Umwälzungen die Pforte zu verschließen, und daß dieß ein für die allgemeine Ruhe Europa's nothwendiges Element ist." —

Zwei Tage vor dem Schlusse der Session wurde über den Antrag der Kommission, daß die Minister über ihr Benehmen bei dem mit Zumalacarreguy abgeschlossenen Auswechslungsvertrag Abrechnung ablegen sollten, abgestimmt. Nach einigen Explikationen des Hrn. M. de la Rosa gieng die Prokuradorenkammer zur Tagesordnung über. Selbst Hr. v. Arguelles stimmte für das Ministerium. —

Fast in allen nördlichen Provinzen sind die Kommunikationen durch die Karlistischen Banden unterbrochen. — Zumalacarreguy griff vor Kurzem mit 12 Bataillons Villafranca mit großem Ungestümm an. Der Angriff währte 2 Tage und 3 Nächte. Allein der Karlistische Chef wurde mit einem Verlust von 600 Mann zurückgeschlagen. — Elisondo und Urdach sind nach einem Schreiben von der Grenze vom 21. Mai wirklich von den Christinos geräumt worden. —

Frankreich. Die Pairskammer hat ihren Urtheilspruch erlassen: Bichat und Jaffrenou sind jeder zu einem Monat Gefängniß und zu 10,000 Fr. Geldstrafe kondemnirt; Trelat zu 3 Jahr Gefängniß und 10,000 Fr., Michel zu einem Monat und 10,000 Fr., Gervais zu einem Monat und 2,000 Fr., Raynaud zu einem Monat und 500 Fr. Bernard, Thiais und Audry de Puyraveau zu einem Monat und 200 Fr. — In Bezug auf Hrn. Audry de Puyraveau wird das Urtheil erst nach dem Schluß der Session exekutorisch. —

Aus der Verhandlung über das Budget, welche in der Deputirtenkammer fortgesetzt wird und bald zu Ende geht, erhellt, daß die schwebende (flottirende) Schuld am 1. Juni d. J. 455 Mill. betrug. Davon gehörten 99 Mill. der Amortisationskasse, 137 Mill. einzelnen Gemeinden und öffentlichen Anstalten; die schwebende Schuld, welche eingefordert werden kann, ist dadurch auf 219 Mill. reduzirt; von diesen sind aber wieder 126 Eigenthum der Sparkassen, so daß nur 93 Mill. in Schatzscheinen im Umlauf sind, wovon 50 Mill. in Privathänden und die übrigen in dem Portefeuille der Bank sich befinden. —

Nach der Sprache, welche die Pariser Journale führen, scheint das Projekt eine Intervention in Spanien nur wenig Chancen zu haben. Der „Moniteur du Commerce", der häufig Mittheilungen von hohen einflußreichen Personen erhält, drückt sein tiefes Bedauern darüber aus, daß das Projekt aufgegeben worden sei. —

Holland. Am 2. d. Abends ist J. K. H. die Prinzessin von Oranien aus dem Lager wieder in dem Haag eingetroffen. —

Baden. Fortsetzung des Zoll- und Handelsvertrags zwischen der Krone Preußen ꝛc. Art. 22. Der Ertrag der in die Gemeinschaft fallenden Abgaben wird nach Abzug 1) der Kosten, wovon weiter unten im Art. 30 die Rede ist, 2) der Rückerstattungen für unrichtige Erhebungen, 3) der auf dem Grunde besonderer gemeinschaftlicher Verabredungen erfolgten Steuervergütungen und Ermäßigungen zwischen den Vereinsgliedern nach dem Verhältnisse der Bevölkerung, mit welcher sie in dem Gesammtvereine sich befinden, vertheilt. Die Bevölkerung solcher Staaten, welche durch Vertrag mit einem oder dem andern der kontrahirenden Staaten, unter

Verabredung einer von diesem jährlich für ihre Antheile an den gemeinschaftlichen Zollrevenuen zu leistenden Zahlung, dem Zollverbande beigetreten sind, oder noch beitreten werden, wird in die Bevölkerung desjenigen Staates eingerechnet, welcher diese Zahlung leistet. Der Stand der Bevölkerung in den einzelnen Vereinsstaaten wird alle drei Jahre ausgemittelt, und die Nachweisung derselben von den einzelnen Vereinsgliedern einander gegenseitig mitgetheilt werden. Art. 23. Begünstigungen für Gewerbtreibende hinsichtlich der Steuerentrichtung, welche nicht in der Zollgesetzgebung selbst begründet sind, fallen der Staatskasse derjenigen Regierung, welche sie bewilligt hat, zur Last; die Maaßgaben, unter welchen solche Vergünstigungen zu bewilligen sind, werden näherer Verabredung vorbehalten. Art. 24. Dem auf Förderung freier und natürlicher Bewegung des allgemeinen Verkehes gerichteten Zwecke des Zollvereins gemäß, sollen besondere Zollbegünstigungen einzelner Meßplätze, namentlich Rabattprivilegien, da, wo sie dermalen in den Vereinsstaaten noch bestehen, nicht erweitert, sondern vielmehr unter geeigneter Berücksichtigung sowohl der Nahrungsverhältnisse bisher begünstigter Meßplätze, als der bisherigen Handelsbeziehungen mit dem Auslande thunlichst beschränkt und ihrer baldigen gänzlichen Aufhebung entgegengeführt, neue aber ohne allerseitige Zustimmung auf keinen Fall ertheilt werden. Art. 25. Von der tarifmäßigen Abgabenentrichtung bleiben die Gegenstände, welche für die Hofhaltung der hohen Souveraine und ihrer Regentenhäuser oder für die bei ihren Höfen akkreditirten Botschafter, Gesandten, Geschäftsträger ꝛc. eingehen, nicht ausgenommen und wenn dafür Rückvergütungen statt haben, so werden solche der Gemeinschaft nicht in Rechnung gebracht. Eben so wenig anrechnungsfähig sind Entschädigungen, welche in einem oder dem andern Staate den vormals unmittelbaren Reichsständen, oder an Kommunen oder einzelne Privatberechtigte für eingezogene Zollrechte oder für aufgehobene Befreiungen gezahlt werden müssen. Dagegen bleibt es einem jeden Staate unbenommen, einzelne Gegenstände auf Freipässe ohne Abgabenentrichtung ein-, aus- oder durchgehen zu lassen. Dergleichen Gegenstände werden jedoch zollgesetzlich behandelt und in Freiregistern, mit denen es wie mit den übrigen Zollregistern zu halten ist, notirt, und die Abgaben, welche davon zu erheben gewesen wären, kommen bei der demnächstigen Revenuenausgleichung demjenigen Theile, von welchem die Freipässe ausgegangen sind, in Abrechnung. (Forts. folgt.)

Das „Badische Volksblatt" bestätigt die gestern mitgetheilte Nachricht mit folgenden Worten: Die Mehrheit der Zollkommission spricht sich, wie man vernimmt, mit 7 Stimmen unter 11 gegen den Beitritt aus. —

So eben verbreitet sich das Gerücht, die Badische Ständeversammlung sei aufgelöst worden.

A l l e r l e i.

♀ Etwas für Damen.

Welche Dame hätte nicht bisweilen ein Briefchen oder sonst etwas zu schreiben, was sie der schriftlichen Aufbewahrung werth hielte; der Jammer ist dann gewöhnlich nur die Feder, die nicht recht schreibt und wohl gar noch nicht geschnitten ist! Ein Federmesser, wenn auch, eine Feder zu schneiden, nicht an sich schon eine kleine Kunst wäre und Uebung erforderte, läßt nicht recht gut in Frauen Händen; es liegt so etwas Fremdartiges, nicht recht zum „weiblichen Berufe" Passendes (?) darin — es sieht so gelehrt aus, und, wenn auch nicht, die Sache ist schwierig, die Feder wird gewöhnlich — verschnitten. Es giebt aber eine leichtere Art, Federn zu schneiden, welche auch weibliche Hände besser kleidet, und diese will ich Ihnen, meine Damen! verrathen. Sie nehmen gefälligst einen Federkiel und schneiden sich davon mit einem scharfen Trennmesserchen oder einem wirklichen Federmesser, einen gewöhnlichen Zahnstocher; dieses können Sie, denn Jedermann kann's. Dann nehmen Sie Ihr Scheerchen und schneiden die Spitze des Zahnstochers ein wenig ab, so daß eine kleine stumpfe Spitze entstehe, und schneiden jetzt mit demselben Scheerchen eine kleine etwa einen halben Finger-Nagel lange gerade Spalte hinein, drücken dann die ganze Spitze am Daumen etwas unter sich, und — die Feder ist fertig! In gute Dinte getaucht, wird sie auch trefflich schreiben. Ist sie stumpf, so dürfen Sie nur das Manoeuvre wiederholen. — Auf solche Weise gewinnen Sie wieder ein Bischen Selbstständigkeit mehr und brauchen keinem Herrn mehr gute süße Worte zuzuwerfen, eine Feder zu schneiden und noch über dieses das Geheimniß, daß Sie „schreiben wollen", zu verrathen. —

Unter den poetischen Produkten, welche in neuester Zeit so zahlreich erschienen sind, zeichnet sich „Urania, eine Sammlung von Gedichten ernsten und religiösen Inhalts, nebst Anhang gemischter Gedichte von Eduard Adolf von Bokum, genannt von Wolffs-Magni, 2. Auflage, Leipzig 1834. In Kommission der A. Fest'schen Verlags-Buchhandlung" rühmlich aus. Für den Werth derselben spricht schon der Umstand, daß diese Sammlung in kurzer Zeit eine 2. Auflage erlebte. Da sie sich vorzüglich auch zu einem Toiletten-Geschenk eignet, so machen wir besonders die elegante Welt darauf aufmerksam. Man findet in der „Urania" die verschiedenartigsten und für die manchfachsten Gemüthszustände berechneten Lieder und Gesänge, und auch mehrere Deklamationsgedichte, welche dem größeren Publikum bereits durch die öffentlichen Vorträge des Verfassers bekannt wurden. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 9. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Dell, Staatsrath — —	Petersburg
„	Herren Gans u. Passavant mit Familie, Kflte. — — — —	Frankfurt
„	Hr. Heilmann, Kfm. — —	Hamburg
R. Roß.	— Burkhardt, Partikulier — —	Basel
Bl. Glocke.	Herren Rosse, Magistratsrath u. Degner, Kfm. — — —	Schweinfurt
„	Hr. Bürgold, Bürgermeister —	Gerda
„	— Egler, Pfarrer mit Familie —	Kleinweisach
„	— Schegger, Kfm. — —	Schongau
„	— Beerer, Privatier — —	Bamberg
„	— Klein, Partikulier — —	Koburg
„	— Rindskopf, Kfm. — —	Forchheim
„	Mad. Müller — — —	Reichenbach
Strauß.	Hr. Lesser, Kfm. — — —	[illegible]
„	Herren Kolb u. Bognewitz, Kflte. —	Bamberg
„	Hr. Sener, Kfm — — —	Koburg
„	— Frank, Kfm. — — —	Würzburg
„	— Kühlmann, Rentbeamter —	Landsberg
„	— Weiland, Kunstmaler — —	Dresden
„	— Lanzlere, Kunstmaler — —	München
„	Mad. Rausch mit Familie — —	Traunstein
„	Hr. Schulz, Kr.- und Inspektor —	Ansbach
„	— Spannagel, Stud. Med. —	Neustadt
Mondsch. i. G.	— Graff, Fabrikant — —	Roth

Verstorbene.

Hiesige:

Friedrich Köhler, Schneidergeselle; Hr. Kaspar Weis, Geometer; Barb. Zwick, Taglöhnerin; Hr. Joh. Sollner, Webermeister; Fr. Ursula Barbara Bakraß, Stecknadelmacher und Thürmers Wittwe; Jakob Bödeinger, Bleistiftarbeiter von Steinbühl; Hr. Karl Gottl. Kitzler, Drechspollerer von der Hadermühle; Fr. Maria Justina Kriegbaum, Hafnermeisters Wittwe; Fr. Anna Maria Barbara Tümpel, Notars Wittwe; Hr. Johann Michael Beigel, Bierwirth; Johann Simon Loos, Laglooners Sohn.

Theater.

Donnerstag, den 11. Juni: „Das Bild." Trauerspiel in 5 Akten, von Ernst von Houwald. Als Gast: Hr. Wilhelm Kunst, „Spinarosa."

„Der Minister und der Seidenhändler" ꝛc.
(Schluß.)

Frau v. Treuringaglia, „König Marie Julie", gab ihre Parthie mit gewohnter Sicherheit und mit dem ihr stets eigenen Anstand; ihre Sprache jedoch war in den Scenen des ersten Aktes nicht vernehmbar genug. — Hr. Hahn, „Graf Rantzau", einer der originellsten seit Jahren auf der Bühne erschienener Charakter. So wirksam in seiner Unwirksamkeit, ist dieser Patriot, der herzlos scheint, aber es nicht ist, wohl einer der schwierigsten, im gelungenen Falle freilich aber auch eine der dankbarsten Rollen. Hr. Hahn ist als routinirter Schauspieler längst bekannt; seine heutige Leistung jedoch giebt ihm auf den ehrenden Namen: Künstler, den gerechtesten Anspruch, und nicht jede größere Bühne möchte einen so ausgezeichneten Repräsentanten für diesen ausgelernten verschlagenen Höfling besitzen. — Hr. Vollbrecht, „Minister Falkenskiold" zeigte viele Gewandtheit, die noch viel Besseres und Größeres hoffen läßt. Noch zeigte er sich in seiner bedeutenden Parthie; möge ihm bald Gelegenheit werden, die gehegten Erwartungen zu rechtfertigen. — Mad. Gerlach, „Christine", trug bei zum Ganzen, soviel ihre etwas untergeordnete Rolle erlaubte, eben so Hr. Kleining, „v. Gölver"; doch sagen letzterem solche Rollen weniger zu, als gemüthliche. Der Hof ist nicht sein Element; und er hätte es doch für diesmal durchaus seyn sollen. — Hr. Wolfram, „Obrist Koller", war heute etwas überkräftig; er glaubte wahrscheinlich, an der Spitze eines Regimentes zu stehen, so laut wurde er mehrere Male; doch Ehre, dem Ehre gebühret. Hr. Wolfram ist fortwährend und so vielseitig beschäftigt, daß er unmöglich überall Ausgezeichnetes leisten kann. — Daß Hr. Löwe, „v. Berghen", sich in neuerer Zeit im Schauspiel verwenden läßt, verdient Anerkennung. Der Lohn wird dafür nicht ausbleiben, denn, wenn sich Hr. Löwe etwas Spiel zu eigen macht, so wird dieß gewiß dem Sänger zu Gute kommen. — Hr. Rettel, „Burkenstaf", würde auch dem ärgsten Krittler keine Blöße gegeben haben; er löste seine Aufgabe mit Meisterschaft und gab seinen Charakter in der schönsten Vollendung. Auf das Kräftigste wurde er durch das gediegene Spiel seiner Gattin, „Metta" unterstützt. Es würde den Ref. und gewiß recht Viele mit ihm herzlich freuen, dieses brave Künstlerpaar noch öfter auftreten zu sehen. — Hr. Gerlach, „Erich", spielte mit vielem Fleiße und sprach auch verdientermassen an. — Hr. Hysel, „Jens", bewährte auf das Löblichste sein Talent in solchen Rollen, wo das „Zu viel" nicht leicht der Darstellung schadet. Die übrigen Mitspielenden wirkten nach Möglichkeit mit und, wie gestern erwähnt, es verdienen dießmal Alle Lob. Der allgemeine Wunsch nach Wiederholung des Stückes sprach sich deutlich aus, und er wurde Montag, den 8. d., bei vollem Hause realisirt.

Dienstag, den 9. Juni: „Don Juan." Große Oper in 2 Aufzügen, Musik von Mozart. Als Gast: Hr. Pellegrini, K. B. Hof-Opern- und Kammersänger des K. Hoftheaters zu München: „Don Juan."

Dieses unsterbliche Meisterwerk vollendet zu sehen, ist eine seltene Gunst der Götter, namentlich in der Besetzung der weiblichen Parthieen oder des Gouverneurs. Wir wollen es daher mit Zufriedenheit anerkennen, daß bei der heutigen Vorstellung der bei weitem größte Theil der Rollen in sehr guten Händen war. In der Titelrolle hörten wir hier Hrn. Pellegrini zum Erstenmal und sicher wird sich Jeder der, trotz einer Hitze von 25 Grad im Schatten, ungewöhnlich zahlreich Versammelten überzeugt haben, daß der ihm vorangegangene große Ruf ihm gebühre. Hr. Pellegrini besitzt eine volle, starke und wohlklingende Stimme von vielem Umfang, und macht dieselbe durch reinen geschmackvollen Vortrag, unterstützt von einem sehr guten Spiel, noch wirkungsreicher. Mozarts herrliche Tonschöpfung ehrend, erlaubte er sich keine unpassende Verzierung; aber jeder Ton war rein und klar. Wo er mitwirkte, trat dieser in voller Wirkung hervor, ohne andere Stimmen zu decken; so im schönen Terzett der Introduktion, im Duett mit „Zerline", im späteren Quartett, im 1. Finale ꝛc. Das Champagner-Lied begeisterte das Publikum zu dem einstimmigen Rufe: „Da capo!" den der Gast auch ehrte. Lieblich trug er die Serenade im 2 Akt vor, und das schöne Finale im 2. Akte ließ Nichts zu wünschen übrig. Warum der gefeierte Gast, der bei seinem ersten Auftreten laut empfangen und am Schlusse der Oper stürmisch gerufen wurde, die Arie im 2. Akt: „Geht keck auf jene Seite ꝛc." weggelassen hat, weiß Ref. nicht; er erwähnt es nur, weil er und gewiß alle Musikfreunde ungerne ohne Noth auch nur eine Zeile von Mozarts „Don Juan" vermissen. — In den Parthieen der „Donna Anna", und des „Don Gudmann", von Md. Heim und ihrem Gatten gesungen, freute man sich ebenfalls, jenen Fleiß wahrzunehmen, welchen dieses Künstlerpaar auf alle seine Vorträge verwendet. Mad. Heim gelang das große Recitativ mit Arie im 1. Akt, wie nicht minder die Aria im 2., und eben so Hrn. Heim die ihm zugetheilte große Arie vollkommen. Jeder ihrer Leistungen folgte daher auch der gerechte Beifall. Schade, daß ihr Wirken in den Ensemble-Stücken mit „Elvira" durch die Besetzung dieser Rolle effektlos blieb. Dem. Knörr, welcher sie anvertraut war, sollte von der Direktion nicht zu solchen Parthien benützt werden; sie gehen über ihre Kräfte, bringen dieselben um Muth und Vertrauen und wirken höchst nachtheilig auf das Ganze ein. Das sonst so geduldige Publikum machte heute seinem Unwillen durch lautes Zischen Luft. Eine brauchbare 2. Sängerin zu finden, ist weder schwer, noch über die Kräfte der Direktion, und mit Ernst darf sie daran denken, will sie nicht selbst ihre besten Unternehmen verderben. Ref. macht wiederholt auf Mad. Eggers aufmerksam, welche sich gegenwärtig hier befindet. — „Leporello" in Hrn. Wolframs Händen, war sehr gut und so auch die Parthie des „Gouverneur", durch Hrn. Geißler vorgetragen. Wenn Ref. noch erwähnt, daß die Rollen der „Zerline" und des „Masetto" durch Mad. Wolfram und Hrn. Kleining nicht mißgelungen zu nennen waren, und daß selbst der Chor sich im großen Finale, als von seiner Schwachheit genesen, brav und standhaft (wenn auch mitunter gar zu laut) gezeigt hat, und wenn er bei alle diesem, was man Gutes rühmen kann, noch die vorzügliche Leistung des Orchesters anerkennen muß, so darf er gewiß die Produktion als gelungen bezeichnen und in den übrigen Gastdarstellungen des Hrn. Pellegrini — bei welchen doch ja „Faust" nicht fehlen möge — eine Reihe der edelsten Genüsse verkünden. —

Diagraph und Pantograph.

Mit dem Diagraph kann man alle Gegenstände, die sich in der Natur befinden, auf das Getreueste auf das Papier zeichnen, wenn man auch das Zeichnen nicht gelernt hat. Dem Architekten, Portrait- und Landschaftszeichner ist diese Maschine ebenfalls von großem Nutzen; kein Künstler kann die perspektivische Eintheilung so genau herstellen, als wie durch den Diagraph; derselbe befindet sich in einem Kästchen, welches man überall bei sich führen kann. Mit der Camera obscura hat diese Maschine keine Aehnlichkeit. Das Stück kostet 3 fl., größer und von Messing bearbeitet 9 fl. Mit dem Pantograph kann man jede Zeichnung oder Malerei nach Belieben verkleinern; auch kann man damit die Verkleinerung auf Zink oder Kupfer radiren. Das Stück kostet 1 fl. 24 kr., etwas größer 1 fl. 48 kr., von Messing 4 fl. —

Diese Maschinen sind zu haben bei

Peter Bauer,
Mechanikus zu Nürnberg in der Mohren-Gasse Nro. 1441.

Gesuch.

Es werden zur „Allgemeinen Zeitung v. u. f. B.", zum „Korrespondenten", zum „Friedens- und Kriegs-Kurier" und zum „Nürnberger Anzeigeblatt" Mitleser gesucht im S. Nro. 1080 der Rothschmiedsgasse. —

Briefkasten.

Von H. v. L.: freundlichen Dank. Der Aufsatz: „Weibliche Unnatur", so interessant er auch als Beitrag zur Naturgeschichte seyn möchte, kann jedoch wegen der Unnatur nicht veröffentlicht werden. — Von E. in M.: wie immer willkommen. Wenn hie und da Kurzes noch kürzer gegeben wird, so hat dieß einen höheren Grund, dem die Red. sich fügen muß. Nächstens schriftlich das Uebrige. — Von * in W. Unter den vielen Genannten, auch nicht einen Bekannten, dem zu gratuliren ꝛc. — N. e. f. d. d. K., g. N. — Von L. in K: warum so spät? —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

☞ Wegen Verhinderung kann das Kunstblatt erst morgen beigelegt werden.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 9 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 163. Freitag. Nürnberg, den 12. Juni 1835.

Inland.

München. S. M. der König kehren nicht wieder nach dem Lustschlosse Berg zurück, sondern werden bis zur Abreise in das Bad nach Brückenau dahier verweilen. —

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, dem K. Kämmerer und Regierungsrath bei der Kammer der Finanzen, Georg Ludwig Graf v. Münster zu Bayreuth die erbetene Bewilligung zur Annahme eines Diploms: 1) als ordentliches Mitglied der K. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher, 2) als Ehrenmitglied der K. Russischen Akademie der Naturforscher in Moskau, 3) als ordentliches Mitglied der K. Großbrittannischen geologischen Societät in London, 4) als Ehrenmitglied der K. K. Gesellschaft des vaterländischen Museums in Prag, 5) als ordentliches Mitglied der naturforschenden Gesellschaft in Halle, und 6) als Mitglied des Vogtländischen alterthumsforschenden Vereins zu ertheilen. —

Augsburg, d. 7. Juni. Gegenwärtig befindet sich ein hinsichtlich seiner Größe merkwürdiger Flecken in der Sonne, der zu Ende des vorigen Monats am östlichen Sonnenrande sich zu zeigen anfing. Er stand heute Abends um 6 Uhr 35 Minuten bei 12' vom östlichen Sonnenrande entfernt, und seine Untiefe enthielt ungefähr 48", seine Oeffnung aber bei 25" im größten Durchmesser, was über 2,804 geogr. Meilen beträgt. Die Gestalt dieser Oeffnung ist fast kreisrund, doch hat sie an ihrer östlichen Seite eine kleinere runde Oeffnung wie eingeschoben, die an den vorigen Tagen noch mit der größern zusammenhieng, heute aber schon eine helle Trennungslinie zeigte. — Außer dieser großen Oeffnung sieht man auf dem Sonnendiscus eine kleinere mit vielen Fackeln umgebene Oeffnung, die heute zur oben bemerkten Zeit nur 6', 18" vom östlichen Sonnenrande entfernt war, und in der nördlichen Hälfte der Sonne steht, während die erwähnte große Oeffnung in der südlichen Hemisphäre sich befindet. — Endlich stehen noch nur 8' vom westlichen Sonnenrande ab einige mittlere und kleinere Oeffnungen, die eine, einem Winkelhacken ähnliche Figur bilden, und von einer gemeinsamen Untiefe umgeben sind. — D. S.

Zwischen Kirchehrenbach und Leutenbach (Forchheim) ließen der K. Landrichter und Assessor und der Bezirksingenieur einige der auf dem Huanger befindlichen Erdaufwürfe öffnen, und fanden 4 menschliche Todtengerippe, Knochen und Rippen von Thieren, Urnen und andere Gefäße von schwarzer ungebrannter Erde, ein bronzenes Ohrgehäng lag bei einem Gerippe und an dessen linkem Arm steckte ein dergleichen Armring, verkohlte Eicheln und Holzkohlen, ein eiserner Stachel mit 2 Widerhacken. Sehr alt müssen diese Gräber seyn, denn auf zweien stehen 800—1000jährige Eichbäume. —

Am 8. verwundete in dem Zuchthause zu Würzburg ein Sträfling einen der Aufseher mit einem spitzigen Instrumente durch zwei Stiche in den Unterleib, ohne ihn jedoch lebensgefährlich zu beschädigen. Die Veranlassung soll eine Zurechtweisung gewesen seyn, die der Sträfling von dem Aufseher wegen eines begangenen Fehlers erhielt. —

Am 8. Juni ereignete sich in dem eine halbe Stunde von Würzburg gelegenen Orte Zell ein trauriger Vorfall. Es war nämlich eine große Anzahl Einwohner von dort und der Umgegend in dem sogenannten Bauwirthshause zur Belustigung versammelt. Das Haus selbst enthält einen Seitenbau, der durch eine Art hölzerne Brücke mit dem Wirthschaftsgarten verbunden ist. Diese Brücke nun brach plötzlich ein, und über 20 Personen, die sich zufällig auf derselben befanden, stürzten in die Tiefe, von Balken und Brettern überdeckt. Man zählt 15 Verwundete, unter denen zwei schwer Verletzte sich befinden. Mehrere Personen retteten sich durch Anklammern an die Fenstergitter des Tanzsaales, an den diese Brücke anstieß, und wurden durch rasch herbeigeschaffte Leitern in Sicherheit gebracht. Wenn es wahr ist, wie uns berichtet wird, daß schon im vorigen, wie auch in diesem Jahre Gäste den Besitzer auf den baufälligen Zustand dieser wankenden Brücke aufmerksam machten, so hat derselbe sich einen großen Leichtsinn zu Schulden kommen lassen. —

Schrannenpreise in München, den 8. Juni. Waizen: 12 fl. 10 kr. 11 fl. 33 kr., 10 fl. 56 kr.; Korn: 8 fl. 14 kr., 7 fl. 85 kr., 7 fl. 18 kr.; Gerste: 8 fl. 44 kr., 8 fl. 2 kr., 7 fl. 20 kr.; Haber: 6 fl. 45 kr., 5 fl. 33 kr., 5 fl. 17 kr.

Ausland.

England. Die Sitzung des Parlamentes am 4. d. war bis zum Abgange der Post ohne besonderes Interesse; im Unterhause wurde die Bill über die strengere Feier des Sonntags mit 09 gegen 43 Stimmen verworfen. —

Portugal. Es bestätigt sich, daß ein Portugiesisches Truppenkorps bereit ist, sich nach Navarra oder Galizien zu begeben. Ein im „Diario do Governo" vom 12. Mai erschienener Tagebefehl, aus dem Hauptquartier von St. Jean da Praca datirt, befiehlt, daß alle Offiziere, die ihre Ernennung erhalten und sich noch nicht bei der Armee eingefunden haben, sofort zu ihren respektiven Korps stoßen sollen. —

Spanien. In diesem Lande wechseln, wie in der Witterung, so in den politischen Ereignissen und in der öffentlichen Stimmung, die fernliegendsten Kontraste. Auf glühende Hitze folgt schneidende

Kälte; vor der Schwelle des Thrones führet ein Schritt zu den Dolchen der Hefe des Volkes, um alsbald vor den Augen der Nation einen unbestrittenen Triumph zu feiern. So ist es Hrn. Martinez de la Rosa gegangen. Er hat, wie berichtet, in der letzten Sitzung der Prokuradoreskammer einen glänzenden Sieg davon getragen, indem fast einstimmig beschlossen wurde, den Antrag Cavallero's, die Stipulation zwischen Valdez und Zumalacarreguy betreffend, nicht in Berathung zu ziehen. Alle Blätter, selbst das „Echo", sind über den Sieg des Ministeriums einig und machen Retraktionen. Uebrigens spricht man in Madrid von Nichts, als von der Intervention. Sie wird allgemein für unentbehrlich gehalten; doch weiß Niemand genau, wie es mit dieser Lebensfrage steht. Augenscheinlich ist es, daß der von der Regierung so rasch gefaßte Entschluß, die Session der Kammern zu schließen, durch die Nothwendigkeit bedingt wurde, in welcher sich das Ministerium befunden hat, alle ihre Aufmerksamkeit auf die wichtige Interventionsfrage zu wenden und sich lästiger Interpellationen zu entziehen. —

Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 1. d. ist die Kolonne Oraa's bei dem Puerto de la Biaga, auf der Strasse nach Pampeluna, in einen Hinterhalt gerathen, den ihr Sagastibelza mit 3 Bataillons gelegt hatte. 500 Christinos wurden gefangen genommen; 600 Flinten fielen in die Hände der Karlisten. Die Truppen der Königin zerstreuten sich nach allen Richtungen; ein Theil entkam nach Pampeluna; ein anderer rettete sich nach Santesteban. Die „Sentinelle des Pyrenees" bestätigt diesen Unfall und fügt hinzu, die ganze Gebirgsartillerie sei in der Gewalt der Karlisten geblieben und Oraa's Sohn unter den Gefangenen. — Seit dem 24. Mai sollen über 200 Mann von dem Heere des Gen. Valdez zu den Karlisten übergegangen seyn. — Valdez steht mit 15,000 M. in den Umgegenden von Lerin, Zumalacarreguy mit 19 Bataillons in Estella. — In Saragossa soll eine Bewegung zu Gunsten der Konstitution von 1812 stattgefunden haben. — Ein Angriff von ungefähr 700 Karlisten aus Arragonien und Valencia auf die Stadt Caspe am 23. Mai ist verunglückt. —

Frankreich. Nach Briefen aus Paris weiß man auch dort noch nichts Gewisses über die Interventionsfrage. Die Regierung selbst scheint in der nämlichen Ungewißheit zu seyn, wie das Publikum. Die Interessen des Englischen Ministeriums scheinen sich dieser Maaßregel zu widersetzen, und man glaubt fortwährend, daß sie nicht ergriffen werden wird. Außer dem Widerstande, den die Diplomatie des Nordens gegen eine bewaffnete Einmischung Frankreichs erheben möchte, könnte diese Maaßregel nun auch noch dadurch verhindert werden, daß die Königin Marie Christine in der Rede, die sie am 29. Mai beim Schlusse der Kortes-Session gehalten, auf das in London und Paris von ihr gestellte Interventions-Begehren auch nicht einmal angespielt hat. Die Spanische Regierung besorgte wohl die nationale Empfindlichkeit; die allirten Mächte können nun aber auch die Intervention verweigern, unter dem Vorwande, sie sei unpopulair in Spanien.

Am 5. d. Mittags sind die Repräsentanten der Mächte, die den Vertrag der Quadruple-Allianz unterzeichnet haben, in dem Kabinet des Herzogs von Broglie, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, zusammengekommen. Die Konferenz währete mehrere Stunden. — Man liest in dem „Impartial": „Wenn wir gut unterrichtet sind, so ist die Interventionsfrage nahe daran, durch eine Art Juste-milieu erledigt zu werden. Nach einer langen Diskussion im Konseil wäre es gelungen, den Widerstand des Königes zu überwinden, und Hr. Thiers hatte die Annahme seiner Ideen durch einige Modifikationen, denen er sich unterworfen, durchgesetzt. Die Französischen Truppen würden die drei vornehmsten festen Plätze der insurgirten Provinzen besetzen, unter der Bedingung daß England eine Schiffsdivision nach Bilbao senden würde. Dieser Beschluß der Französischen Regierung ist am 4. d. Abends nach London abgeschickt worden. Die Antwort wurde auf d. 11. d. in Paris erwartet, und wenn sie, wie man hofft, bejahend ist, so werden sogleich die nöthigen Befehle nach der Grenze abgehen, damit die Okkupationsbewegung ausgeführt werde." —

Die Deputirtenkammer nahm in ihrer Sitzung von 6. d. den Gesetzentwurf über die Eisenbahn zwischen Paris und St. Germain an. — Am Montag, den 8. d. wollte der Pairshof die Audienzen für den großen Prozeß nach einer Unterbrechung von 8 Tagen weiter fortsetzen. —

Rußland. Der Plan der Russisch-Amerikanischen Kompagnie, Russische Ansiedelungen auf den Besitzungen Rußlands in Amerika zu verbreiten, hat die Genehmigung des Kaisers erhalten. —

Preußen. Es ist jetzt auch die Kabinetsordre bekannt geworden, durch welche Se. M. die Einsetzung der Ministerialkommission und die Macht derselben zur Untersuchung der demagogischen Umtriebe feststellt. Es heißt darin unter Anderem, daß, wenn bei vorkommenden Fällen die Gesetze nicht ausreichten, oder die Kriminalordnung ein Verfahren nicht gestatten sollte, sie davon entbunden seien, und nach ihrem Ermessen und ihrem Gewissen zu handeln hätten. —

Hannover. Durch eine K. Verordnung vom 19. v. M. wird das neue Steuergewicht (Kölnisches Gewicht) nunmehr auch als allgemeines Handelsgewicht im Königreich eingeführt. Die Schiffslast soll 4000 Pfd., der Centner 100 Pfd., das Pfd. 32 Loth und das Loth 4 Quentchen enthalten. —

Churhessen. Auf die von 114 Mitgliedern der Brüdergemeinde zu Kassel bei dem Churfürstl. Konsistorium eingereichte Vorstellung um Versetzung des 2. Predigers dieser Gemeinde, Pfarrers Lange, wegen verbreiteter Irrlehren, wurde am 1. d. diesen Mitgliedern die darauf vom Ministerium des Innern ertheilte Verfügung vom Landrath Bockwitz eröffnet: „daß durch die eingeleitete Untersuchung die beschuldigten Irrlehren nicht erwiesen worden; daß aber dennoch das Churfürstl. Konsistorium auf dessen Versetzung angetragen, worauf jedoch Churfürstl. Ministerium, bei Abwesenheit Sr. Hoh. des Churprinzen und Mitregenten, keinen Beschluß fassen könne." Sämmtliche Mitglieder begaben sich hierauf mit den Kirchenältesten zu dem ersten Prediger dieser Gemeinde, Konsistorialrath Ernst, um, so leid es ihnen auch thue, sich von ihm trennen zu müssen, ihm vorerst ihren Dank abzustatten für die Zeit, wo er ihr Seelsorger war. Von da wollten sie zum Konsistorialrath Ruppersberg gehen, um demselben den beabsichtigten Uebertritt zur Lutherischen Gemeinde anzuzeigen; letzteres unterblieb aber vorläufig, auf Bitte ihres besagten ersten Predigers, wird aber, wenn Lange in seiner Funktion bleibt, in der Kürze geschehen. —

Baden. Fortsetzung des Zoll- und Handelsvertrags zwischen der Krone Preußen rc. Art. 20. Das Begnadigungs- und Strafverwandlungsrecht bleibt jedem der kontrahirenden Staaten in seinem Gebiete vorbehalten. Auf Verlangen werden periodische Uebersichten der erfolgten Straferlasse gegenseitig mitgetheilt werden. Art. 21. Die Ernennung der Beamten und Diener bei den Lokal- und Bezirksstellen für die Zoll-Erhebung und Aufsicht,

welche nach der hierüber getroffenen besondern Uebereinkunft nach gleichförmigen Bestimmungen angeordnet, besetzt und instruirt werden sollen, bleibt der Großherzogl. Bad. Regierung wie sämmtlichen Gliedern des Gesammtvereins innerhalb ihres Gebietes überlassen. Art. 28. Nicht minder wird auch im Großherzogthum Baden die Leitung des Dienstes der Lokal- und Bezirks-Zollbehörden, so wie die Vollziehung der gemeinschaftlichen Zollgesetze überhaupt, einer Zolldirektion übertragen, welche dem einschlägigen Ministerium untergeordnet ist. Die Bildung dieser Direktion und die Einrichtung ihres Geschäftsganges bleibt der Großherzoglichen Regierung überlassen, der Wirkungskreis derselben aber wird, in so weit er nicht schon durch gegenwärtigen Vertrag und die gemeinschaftlichen Zollgesetze bestimmt ist, durch eine gemeinschaftlich zu verabredende Instruktion bezeichnet werden. Art. 29. Die von den Zollerhebungs-Behörden, nach Ablauf eines jeden Vierteljahres, aufzustellenden Quartal-Extrakte, und die nach dem Jahres- und Bücherschlusse aufzustellenden Final-Abschlüsse über die resp. im Laufe des Vierteljahres und während des Rechnungsjahres fällig gewordenen Zoll-Einnahmen werden von der Großherzoglich Badischen, eben so wie von den betreffenden Zolldirektionen der kontrahirenden Vereinsstaaten, nach vorangegangener Prüfung, in Haupt-Uebersichten zusammengetragen, und diese sodann an das in Berlin bestehende Central-Bureau eingesendet, zu welchem Baden, wie jedes Glied des Gesammts-Vereins, einen Beamten zu ernennen die Befugniß hat. Dieses Bureau fertigt auf den Grund jener Vorlagen die provisorischen Abrechnungen zwischen den vereinigten Staaten von drei zu drei Monaten, sendet dieselben den Central-Finanzstellen der letztern, und bereitet die definitive Jahres-Abrechnung vor. Wenn aus den Quartals-Abrechnungen hervorgeht, daß die wirkliche Einnahme eines Vereinsgliedes um mehr als einen Monatsbetrag gegen den ihm verhältnißmäßig an der Gesammt-Einnahme zuständigen Revenüen-Antheil zurückgeblieben ist, so muß alsbald das Erforderliche zur Ausgleichung dieses Ausfalles, durch Herauszahlung von Seiten des oder derjenigen Staaten, bei denen eine Mehr-Einnahme stattgefunden hat, eingeleitet werden. Art. 30. In Absicht der Erhebungs- und Verwaltungskosten sollen auch, im Verhältnisse des Großherzogthums Baden zu den kontrahirenden Vereinsstaaten, folgende Grundsätze in Anwendung kommen: 1) Man wird keine Gemeinschaft dabei eintreten lassen, vielmehr übernimmt jede Regierung alle in ihrem Gebiete vorkommenden Erhebungs- und Verwaltungskosten, es mögen diese durch die Einrichtung und Unterhaltung der Haupt- und Nebenzoll-Aemter, der innern Steuer-Aemter, Hall-Aemter und Packhöfe und der Zolldirektionen, oder durch den Unterhalt des dabei angestellten Personals und durch die dem letztern zu bewilligenden Pensionen, oder endlich aus irgend einem andern Bedürfnisse der Zollverwaltung entstehen. 2) Hinsichtlich desjenigen Theiles des Bedarfs aber, welcher an den gegen das Ausland gelegenen Grenzen und innerhalb des dazu gehörigen Grenzbezirks für die Zoll-Erhebungs- und Aufsichts- oder Kontrol-Behörden und Zollschutzwachen erforderlich ist, wird man sich über Bauschsummen vereinigen, welche jeder der kontrahirenden Staaten von der jährlich aufkommenden und der Gemeinschaft zu berechnenden Brutto-Einnahme an Zollgefällen in Abzug bringen kann. 3) Bei dieser Ausmittlung des Bedarfs soll da, wo die Perception privativer Abgaben mit der Zoll-Erhebung verbunden ist, von den Gehalten und Amtsbedürfnissen der Zollbeamten nur derjenige Theil in Aufrechnung kommen, welcher dem Verhältnisse ihrer Geschäfte für den Zolldienst zu ihren Amtsgeschäften überhaupt entspricht. 4) Man wird sich mit der Großherzogl. Badischen Regierung über allgemeine Normen vereinigen, um die Besoldungs-Verhältnisse der Beamten bei den Zoll-Erhebungs- und Aufsichts-Behörden, ingleichen bei den Zolldirektionen auch in Beziehung auf das Großherzogthum Baden, in möglichste Uebereinstimmung zu bringen. — (Forts. folgt.)

Das Großh. Regierungsblatt Nr. 21, vom 6. Juni, enthält folgende Verordnung: Leopold ꝛc. Auf den unterthänigsten Vortrag Unseres Finanzministeriums, in Erwägung der im Zollwesen eingetretenen veränderten Verhältnisse und der daraus hervorgehenden Nothwendigkeit einer schleunigen Erledigung aller darauf bezüglichen Geschäfte, sehen Wir Uns veranlaßt, Nachstehendes zu verordnen: Art. 1. Vom 1. Juni d. J. an sind alle — das Zollwesen betreffende — Geschäfte durch eine Sektion der Steuerdirektion zu besorgen. Art. 2. Diese soll — unter dem Vorsitze des Steuerdirektors — aus zwei Räthen der Steuerdirektion bestehen. Art. 3. Die Kanzleigeschäfte der Sektion des Zollwesens werden von dem Kanzleipersonale der Steuerdirektion besorgt. Art. 4. Um den Geschäftsgang zwischen dieser Sektion und dem Finanzministerium zu erleichtern und zu beschleunigen, hat ein Mitglied des letztern den Sitzungen der erstern regelmäßig anzuwohnen. —

Türkei. Am 21. Mai begegneten 6 Griechische Schiffe, welche eine Abtheilung Bayer'scher Truppen von Morea nach der Heimath überführten, auf der Höhe von Gomenizza an der Meerenge zwischen der Insel Corfu und der gegenüberliegenden Küste von Epirus 43 Segeln unter Osmanischer Flagge. Die Nachrichten, welche in der letzten Zeit über den Zustand der Landschaften zwischen der Donau und dem Adriatischen Meere eingelaufen sind, lassen keinen Zweifel über die Ursachen, welche diese Veränderung in der ursprünglichen Bestimmung herbeigeführt haben. Jene ausgedehnten Landschaften befinden sich nämlich seit undenklichen Zeiten in einer Zerrüttung, die man in jedem andern civilisirten Europäischen Lande als einen fortwährenden Kriegszustand bezeichnen würde. Es gilt, die Ruhe dort herzustellen. —

Allerlei.

Der Ertrag der Eisenbahn von Brüssel nach Mecheln beläuft sich täglich auf 2,000 Fr. und, wenn die Vorliebe für diese Art von Promenade nicht nachläßt, so werden die Auslagskosten vor Ablauf des Jahres gedeckt seyn. Eine fröhliche Aussicht mehr für die ehrenwerthen Aktionairs der Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth. —

Im Rheingau hatte man am 2. d. ebenfalls blühende Trauben. Bei fortdauernder günstiger Witterung sieht man dort einem frühzeitigen Herbst entgegen. —

Die Täuschung. Leonore saß in ihrem Gartenhause. Sie las eben Schillers Lied von der Glocke. Mit Sehnsucht harrte sie dem Abend entgegen, denn Punkt 9 Uhr sollte Philipp, ihr Herzensfürst, kommen. Philipp war aber den Tag über in die Gesellschaft lustiger Brüder gerathen, die ihm fleißig zutranken. Die Stunde der Liebe schlug. Sein Herz war treu, aber seine Beine waren wankelmüthig. Nur so viel Besinnung hatte er noch, seinem Mädchen durch den Hausknecht sagen zu lassen, daß er nicht kommen werde. Leonore sah indeß bald nach der Gartenthüre, bald gen Himmel. Eben gieng der Mond auf. Mit Empfindung rief sie aus: „O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen!“ Da stürzt der Hausknecht herein, und ruft: „Heut' kommt er nicht — er ist besoffen!“ —

Hiesiges.

Es ist gewiß für Viele erwünscht, über den jetzigen Stand der „hiesigen allgemeinen Privat-Pensions-Anstalt für Wittwen u. Waisen aus allen Civilständen“ Aufschluß zu erhalten. Einsender dieses erlaubt sich, darüber laut dem im Drucke erschienenen Rechnungs-Bericht vom Jahre 1834/35 einige Data in diesen Blättern zu veröffentlichen. Die ebenbenannte Anstalt hat sich auch in diesem Jahre eines segensreichens Gedeihens zu erfreuen gehabt.

Die Anzahl der Mitglieder betrug Ende April d. J. 414 mit 744 Portionen; also 45 Mitglieder mehr als im vorigen Jahr.

Gestorben sind in diesem Jahre 6 Mitglieder; ins Ganze seit dem Bestehen der Anstalt — 1823 — 26.

Das Vermögen der Anstalt hat sich dieß Jahr um 13,632 fl. 7 kr. vermehrt, und beträgt nun 109,611 fl. 17 kr. 3 hl.

Da nun aus dieser Summe die jährlichen Zinsen zu 4 Proc.
circa . . . . . . 4,372 fl. — kr.
und die Beiträge der 414 Mitglieder mit 744 Portionen
à 12 fl. . . . . . . 8,928 fl. — kr.
ausmachen, so stellt sich nun schon im Voraus eine
Einnahme von circa . . . . 13,300 fl. — kr.

Ziehen wir hievon ab:

a) die Pensionen an die Relikten der verstorbenen Mitglieder, die sich auf netto . . 3,600 fl. — kr. belaufen, und
b) für Verwaltungskosten 2c. 2c. circa . . . . . 1,100 fl. — kr.

ins Ganze . . . . . . 4,700 fl. — kr.
so zeigt sich für das laufende Jahr im Voraus ein
Ueberschuß von circa . . . . 8,600 fl. — kr.

Möchte bei diesem glücklichen Resultate der Wunsch so vieler Mitglieder dieser wohlthätigen, wirklich preiswürdigen Anstalt bald erfüllt werden, welcher dahin geht, daß die Pension auf 100 fl. erhöht werde.

Daß diese Wohlthat nicht allein den Relikten der künftig sterbenden Mitglieder, sondern auch jenen der bereits verstorbenen alsdann zu Theil werde, dürfte wohl schon in der Natur der Sache liegen. — X. Y. Z.

Im Monat Mai wurden dahier 257 Individuen polizeilich abgestraft, 2 wegen Diebstahls an das zuständige Gericht abgeliefert und 1 in die Armen-Zwangsbeschäftigungs-Anstalt aufgenommen. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 10. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Exc. Frhr. v. Frauenberg, Erzbischof, u. Hr. Brumbach, Ceremoniair — — —	Bamberg
„	Hr. Spranger, Kfm. — —	Stuttgart
R. Roß.	Frhr. v. Dörnberg, K. Großbritan.-Hannöver General mit Familie	Hannover
Witt. Hof	Hr. Graf v. Stanhope — —	London
„	Herren v. Talpyl u. v. Bosilis, Rentiers — — — —	Madrid
„	Frau v. König — — —	Mauren
„	— v. Jenke u. Fräul. Jenke —	Stuttgart
„	Hr. Wagner, Buchhändler —	„
„	— Müller, Kfm. — — —	Augsburg
„	— Brauk, Kfm. — — —	Wien
„	Herren Eger u. Bechlowitz, Kfte. —	Hamberg
„	Hr. Glonß, Rentier — —	London
„	Herren Schmausinger, Direktor u. Keitz, Verwalter — —	München
„	Hr. Bar. v. Neumann — —	Kitau
„	— Dr. Valsucht — — —	Mailand
„	— de Turledr, Offizier — —	Wien
Strauß.	— Dr. Windischmann — —	Bonn
„	Fräul. Dubellie — — —	Passau
„	Hr. Müller, Gutsbesitzer — —	Lichtenstein
„	— Dr. Schenk — — —	Oberlauring.
„	— Wagner, Kfm. — —	Volkach
„	— Schneider, Oekonom — —	Zeilitzheim
„	— Merian, Privatier — —	Basel
„	— Helk, Privatier — —	Strasburg
„	— Riegler, Privatier — —	Wien
„	Herren Paris u. Rodolfi, Partikuliers	Krakau
„	Hr. Dalr, Kfm. — — —	Lukka
„	— Meyer, Banquier — —	Würzburg
Bl. Glocke.	— Weßmann, Kfm. mit Gattin —	Verona
„	— Eistein, Privatier — —	München
„	— Kiesiner, Pharm. — —	Bamberg
„	— Lindner, Künstler — —	Münchberg
R. Hahn.	— Frickinger, Apotheker — —	Bogen
„	— Will, Kfm. — — —	Schweinfurt
Mondsch. z. G	— Meyer, Revierförster mit Gattin	Lichtenau
„	— Edermeyer, Pfarrer mit Familie	Relingen
„	— Dambrün, Privatier — —	Zweibrücken
„	— Bar. v. Cloßmann u. Frl. Pechmann	Ansbach

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Juliana Dorothea Hufnagel, Auslaufers Eheirau; Kunigunda Barbara Seibert, Regenschirmfabrikanten Tochter; Frl. Maria Regina, hinterlassene Tochter des Dr. jur. und Kreis- u. Rathskonsulenten Hrn. Hauf.

Auswärtige:

In München: Hr. Ulrich Barel, Weißgerberssohn, 24 J. alt. Frau A. M. Eckard, Oberlandes-Reg.-Kanzelisten Wittwe, 84 J. alt. Elpinia Maurocordato, Tochter des K. Griech. Gesandten, Fürsten Maurocordato, 19 Monate alt.

In Augsburg: Hr. Pater Cölestin de Crianis, pens. Franziskaner-Guardian von Monajo, 86 J. alt. Hr. Joh. Georg Kratzmayer, K. Galleriediener, 72 J. alt.

In Holzkirchen, K. Landger. Rain: Hr. Sigmund Leibaner, Pfarrer.

Theater.

Freitag, den 12. Juni: „Die diebische Elster“, große Oper in 2 Akten, aus dem Italienischen von: Johann Ritter von Seyfried; Musik von G. Rossini. Als Gast: Herr Julius Pellegrini, K. B. Hof-Opern- und Kammersänger des K. Hoftheaters zu München: „Fernando Vilabella.“

Nr. 5558. **Bekanntmachung.**

Vom

Königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wurde unterm heutigen die Einstellung des auf Antrag eines Hypothekengläubigers auf den 15. d. M. anberaumten Termins zum Verkaufe des Hauses S. Nro. 433 der Spezereihändler Scheuerpflugischen Eheleute beschlossen, was andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Nürnberg, den 10. Juni 1835.

Busch.

Hardt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 23. des Nürnberger Kunst-Blattes.

№ 23. Nürnberger 1835.



Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Ausstellung auf der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin.

Der Schluß der gegenwärtigen Ausstellung ist am 17ten Mai erfolgt; doch wird dafür die Ausstellung der Schüler-Arbeiten demnächst eintreten. Während letztere mehr die Künstler vom Fach anziehen wird, fand das Publikum durch diese ungewöhnliche Eröffnung der akademischen Räume einen sehr dankenswerthen Genuß. Es fehlte nicht an einzelnen größeren Werken, um dem Ganzen eine Würde zu geben, daneben aber hatten gerade die zahlreichen kleineren Werke hier bessere Gelegenheit, sich geltend zu machen, als auf den großen Herbst-Ausstellungen, und dieß war auch für uns ein Grund, bei ihnen ausführlicher zu verweilen, als sonst möglich zu seyn pflegt.

Noch in den letzten Tagen erschienen einige neue Stücke, worunter wir besonders ein zweites Seestück von Krause hervorheben. Dieß ziehen wir seiner Behandlung nach allen bisherigen Werken des Künstlers vor, der sich hiermit den alten Holländischen Meistern an die Seite zu stellen scheint. Hier ist keine Spur mehr von jenen Manieren, denen wir den Maler verschiedentlich zugeneigt sahen, sondern es ist die lebendige Natur. Hier ist ihm vollständig gelungen, was so schwierig ist: die Bewegung des Wassers; man sieht hier die Wogen vorbeirollen und glaubt den frischen Wind brausen zu hören, der das Fischerboot mit dem großen Segel auf die Seite beugt. Nicht minder trefflich ist auch die Luft gedacht; leichte, formlose Dunstwolken werden in der kalten Luft umher geworfen, der Wind treibt sie vor sich her und scheint den Himmel säubern zu wollen. Das Bild zeichnet sich durch eine vorzügliche Luftperspektive aus und durch einen sehr wirksamen, wenn auch keineswegs grellen Licht-Effekt; ein leichter Wolkenschatten verdunkelt das Meer, aber auf die ferne Küste fällt ein kalter Sonnenblick, in dem sich eine überraschende Wahrheit nicht verkennen läßt.

Unter den Ankömmlingen begrüßen wir auch ein schönes Bild des wohlbekannten Architekturmalers Johann Karl Schulz, jetzt Professor der Kunstschule in Danzig. Er stellt uns die innere Ansicht des Domes zu Frauenburg dar, dessen Aeußeres uns bereits durch ein schönes Bild von Quaglio und durch eine Kopie nach demselben bekannt geworden. Eine solide perspektivische Zeichnung bis auf die kleinsten Details macht den Vorzug aller Werke dieses Künstlers aus. Wenn es aber bisher seinen Interieurs an Luft-Perspektive und Reflexen, und eben deßhalb an Heimlichkeit und Stimmung gebrach, so hat sich auch diese Tugend hier eingefunden. Vielleicht darf man sogar noch weiter gehen, ohne sich oberflächlicher Effekthascherei schuldig zu machen. Einige sehr wohlgewählte einfallende Sonnenlichter erhöhen das Interesse des majestätischen Bauwerks, namentlich aber giebt die mit Purpursammt und Gold bekleidete Kanzel im vollen Sonnenlicht dem Auge einen fesselnden Ruhepunkt inmitten des Bildes. Zugleich breitet sich die Bekleidung mit purpurnem Sammt zu beiden Seiten aus, was der Künstler sehr wohl für die Gesammtwirkung zu nutzen wußte. Auch die Staffage von Geistlichen, die um die Stufen eines Seitenaltars im Vorgrunde beschäftigt sind, ist zu rühmen, nur machte sich hier der Architekturmaler noch durch eine gewisse Schwere kenntlich.

Von großer Schönheit ist Gärtners Bild, eine Aussicht vom Dache der neuen Werderschen Kirche auf einen Theil von Berlin, namentlich auf den Opernplatz mit der Bibliothek und dem Universitätsgebäude; die Baumgipfel nehmen sich zwischen den Häusern höchst freundlich aus, aber von ragenden Gegenständen ist bis an dem fernsten Horizont der Thurm der ehemaligen Sternwarte, jetzt des Telegraphen, fast das Einzige. Um so mehr bedürfte es so ausgezeichneter Kunst und aller Feinheiten der Beleuchtung, um, zumal bei so gleichmäßigem milden Lichte, das Ganze noch anziehend zu machen. Dieß geschieht durch eine reiche aber zarte Abstufung der Töne. Die Art, wie das Bild genommen ist, mit dem großen Zinkdach, worauf sich der Beschauer selbst befindet, ist schon panoramenartig; und in der That gehört das Bild auch einem Panorama an, das wir künftig zu sehen hoffen.

Wilhelm Schirmer in Berlin hat uns einen höchst anziehenden Stadt-Prospekt aus Prenzlau ausgestellt; den Fullerdamm mit der Brücke und zwei alten Thürmen von höchst malerischer Architektur. Was dieses Bild so ansprechend macht, ist die besondere Auffassung der Farbe; auch hier läßt sich der Einfluß der neueren Französischen Werke nicht verkennen, allein er ist ein höchst vortheilhafter, und er scheint hier tiefer ins Blut übergegangen, als bei einem neulich besprochenen Werke eines anderen Künstlers der Fall war. Die Franzosen unterscheiden sich namentlich darin von den Teutschen, daß sie das Detail dem Ganzen aufzuopfern wissen, dann aber auch, daß sie weniger ängstlich um die Harmonie besorgt sind, daß sie diese durch große Gegensätze herbeizuführen suchen, und daß sie namentlich in den kalten Farben kühner sind: ja eben damit große Kontraste und Effekte zu erreichen wissen. Diese kalten Farben und Lichter sind es nun, welche auch auf Schirmer's Bilde eine sehr vortheilhafte Rolle spielen und das wärmer Beleuchtete und wärmer Beschattete desto wirksamer hervortreten lassen. Das Bild wird um so werthvoller, als sich damit zugleich noch eine Teutsche Solidität und Sorgfalt für das Einzelne vereinigt. Kunst-Charaktere, die sich so entgegengesetzt sind, wie der Französische und Teutsche, werden sich von Zeit zu Zeit nur zu beiderseitigem Vortheil austauschen, namentlich hier, so weit es bloße Auffassung der Natur anlangt.

Nun scheint aber für einen solchen Austausch sich auch ein regelmäßiger Weg bahnen zu wollen, wofür wir der zeitgemäßen Betriebsamkeit der Kunsthandlung von Sachse u. Comp. abermals unsern Dank abstatten müssen. In Paris herrscht gegenwärtig eine große Vorliebe für Aquarell-Bilder, welche im Augenblick sogar die Kunstübung in Oel überwiegen möchte. Die ersten Künstler halten es nicht unter ihrer Würde, ihre Kompositionen auf vergänglichem Papier und in kleinem Maaßstabe in den Kunsthandel kommen zu lassen. Der Vergänglichkeit der Aquarellfarben selbst will man jetzt durch sorgfältigere Bereitung gesteuert haben; man bedient sich übrigens eines ganz neuen Bindemittels, des Honigs, statt des sonst gewöhnlichen Gummi. Diese Farben haben den Vortheil einer viel größeren Auflöslichkeit und dann, daß sie länger feucht bleiben, also ein Verreiben der Töne in einander besser gestatten; zu alle dem vereinigt man hier die Behandlungsweise der Saft- und Deckfarben, indem man bald die Lichter ausspart, bald sich auch nicht verübelt, sie mit deckender Farbe aufzusetzen. Solche Mittel nun würden eine große Ausführlichkeit zulassen, allein hierauf ist es nicht abgesehen; man will das Skizzenhafte nicht verleugnen, welches sich durch die leichte Manier fast von selbst entschuldigt; man erstrebt aber trotz alle dem die Wirkung von Oelbildern, und wir haben Pariser Honig-Gemälde gesehen, welche sogleich erkennen lassen, daß van Dyk und Titian die Vorbilder des Kolorits gewesen sind. Wenn es überhaupt in der Kunst nicht blos darauf ankommt, was man leistet, sondern auch, wie und auf welchem Wege man es geleistet, und wenn namentlich der kürzeste Weg und die wenigsten Mittel den überraschenden und wohlthuenden Eindruck des Geistreichen wesentlich bedingen, so findet gerade der Ehrgeiz der Pariser Künstler hier ein Feld, sich in diesem geistreichen Minimum des Aufwandes von Mitteln zu überbieten, wobei es hie und da auch nicht fehlen kann, daß einer aus zu großem Geist in baare Klexerei verfällt. Je unvollkommener eine Technik ist, um so mehr bedarf es sicherer Meisterschaft, um darin etwas zu leisten; je weniger man macht, desto treffender muß dieß Wenige seyn. Recht willkommen scheint gerade deßhalb den Französischen Künstlern eine solche Schranke zu seyn, um uns hier ihren treffenden Blick für Farbe wetteifernd zu zeigen. Sie streben, dem Oel die Spiele des Helldunkels nachzumachen, dann aber setzen sie an die rechten Stellen mit dreister Harmonie die volle Wirkung energischer Farben, um diesen Aquarell-Bildern, die man, zumal wie die Englischen, gewöhnlich matt und abgeschwächt zu sehen gewohnt ist, die unerwartete satte Farbenwirkung und den Schmelz des Oels zu geben. Man erstrebt das Malerische und man vermeidet nichts so sehr, als Alles, was an kolorirte Kupferstiche und an die natürlichen Mängel der Aquarellen erinnern könnte. Gewiß gewährt diese Bestrebung einen geistreichen Kunstgenuß; Genre, Landschaft und selbst schon historische Scenen haben die Franzosen in dieser Art mit großem Erfolg dargestellt. Aber auch als bloße Uebung und als Durchgangspunkt dürfte die neue Kunstart sehr empfehlenswerth seyn, weil sie so bestimmt darauf führt, das Auge auf die Momente zu schärfen, welche für das Kolorit entscheidend sind, und weil sie zu einer schnellen und entschlossenen Fertigkeit nöthigt.

Herr Sachse hat uns nun von seiner letzten Pariser Reise eine reiche Auswahl dieser neuen Kunstleistungen mitgebracht, worunter sich Stücke von den namhaftesten Künstlern befinden. Der Beifall konnte ihnen nicht ausbleiben, und daß sie alsbald Einfluß übten, sogar auf die Oelbilder unserer Künstler, ist schon besprochen. Dagegen veranlaßte die Kunsthandlung die hiesigen Künstler, sich mit denselben Farben in derselben Manier zu versuchen, um diese wieder als Gegengabe dem

Pariser Publikum darbieten zu können; es ist geschehen, und die kleine Ausstellung enthält eine nicht unbedeutende Anzahl von kleinen Aquarellstücken, die auf diese Weise entstanden sind. Dazu haben sich noch andere aus Düsseldorf eingefunden, und es ist interessant, zu vergleichen, wie verschieden sich die Künstler benommen haben, welchen die Pariser Werke vor Augen lagen, und wiederum diejenigen, welche sie nicht kannten. Man hat gemeint, auch jene hätten den Einfluß lieber von sich abwehren und lieber ihrer eigenen Art treu bleiben sollen, mit der sie in der Fremde mehr Interesse erregen würden, als wenn sie sich blos als Nachahmer dessen zeigten, was von dort ausgeht. Dieß hat etwas Scheinbares; allein es wäre weder recht noch natürlich, wenn man dem Alten noch treu bleiben wollte, wenn man das Bessere gesehen. Dieß auf eigene Art auszubilden und sich vor Uebertreibungen zu hüten, zu denen die Franzosen geneigt sind, darauf kam es an, und daß dabei noch sehr viel von der Teutschen Art zurückbleiben werde, war an sich schon unvermeidlich. In der That, vergleicht man diese Arbeiten mit den Parisern, so bleiben letztere im Allgemeinen viel freier und leichter, und die hiesigen stehen kolorirten Blättern noch um vieles näher, namentlich einige der aus Düsseldorf gekommenen. Hierin nun eine Eigenthümlichkeit suchen zu wollen, kann nicht wohl gelten. Auch haben ja unsere Künstler mit der That schon selbst eingestanden, daß uns die Franzosen auf dieser Seite voran sind. Behalten wir nun das Unsrige bei, so werden wir es ihnen zuvorthun können, indem wir von ihnen lernen.

Auf die einzelnen Stücke etwas näher einzugehen, behalten wir uns noch vor.

Biographische Notiz.

Leopold Robert war geboren zu La Chaux de Fonds, in einer der malerischen Gebirgsgegenden des Neuchateller Jura, dicht an der Grenze von Frankreich, wahrscheinlich im Jahre 1795. Sein Vater war ein Uhrgehäusemacher, doch nicht ohne Mittel, seinen Söhnen Leopold und Aurel eine sorgfältige Erziehung zu geben. Leopold, der ältere, von Natur zur Schwermuth geneigt, welche hemmende Gemüthsstimmung bei jenen fabrikfleißigen Bergbewohnern öfter vorkommt, wurde früh der Kunst gewidmet, fand aber erst spät, oder schuf sich vielmehr die für sein ernstes tiefes Gefühl geeignete Gattung. Nachdem er in Paris Jahrelang mit unsäglichem Fleiß sich der Kupferstecherkunst, worin er 1814 einen Preis erhielt (allein nicht den großen, welcher zu einer Reisepension berechtigt), gewidmet, bei David gezeichnet, in seinem Vaterlande Portraits gemalt hatte, gieng er 1818, von einem Freunde mit sehr mäßigen Geldmitteln unterstützt, nach Rom. Die Anmuth und gleichsam antike Natürlichkeit und Einfalt des Italienischen Volkslebens ergriff sein tiefes Gemüth mit ganz neuem Zauber. Und so entstanden jene reizenden Darstellungen einer alltäglichen Wirklichkeit, jene tiefsinnigen Genre-Bilder, welche durch poetischen Gehalt und gleichsam psychologischen Ernst vor allen ähnlichen sich auszeichnen und so leicht nicht wieder erreicht werden. Robert's Gemälde sind weder zahlreich, noch von sonderlichem Umfang oder durch blendende Farben anlockend. Ihr Inhalt scheint wie von selbst gefunden. Zwei Mädchen von Procida sitzen am Meeres-Ufer; eine Frau steht neben den Trümmern einer Hütte; ein schlafender Räuber wird von seinem Weibe bewacht; Schnitter kehrten von der Ernte heim; Fischer fahren aufs Meer hinaus. Allein in diese einfachsten Gegenstände legte Robert eine Naturwahrheit, die bis ins Kleinste sich auf eigne Beobachtung stützt. Es sind nicht blos Kostume und National-Physionomien; — wie zahllos wären dann seine Vorgänger! — es sind gleichsam elegische Idyllen eines liebevoll aufgefaßten fremden Volkslebens; Gestalt, Haltung, Gebärde, Beschäftigung, Alles in jedem Bilde gehört einer bestimmten Provinz Italiens an, während die Wahrheit und Tiefe des Ausdrucks einen wehmüthigen Blick in das Innerste des menschlichen Herzens aufthut, und doch Alles ungesucht, voll Anmuth und Einfalt vor uns hintritt. Eine neue Gattung nationeller Seelenmalerei ist dadurch eingeführt, welche die manchfachste Anwendung auf alle Völker und Zustände zuläßt, allein nur Meistern ersten Ranges gelingen kann. Ein Haupt-Erforderniß scheint dabei, daß Alles in seiner tieferen Menschlichkeit aufgefaßt seyn muß, wodurch selbst das an sich abstoßende, wie der Schlaf eines flüchtigen Mörders, der Theilnahme zugänglich wird. Er wälzt sich in angstvollem Traum, seine Hand, die wider Alle ist, hält selbst im Schlafe das aufgezogene Schloß seines Gewehrs, und sein Fuß ruht auf dessen Lauf, so daß keiner, ohne ihn zu wecken, es ihm entreißen kann. Allein neben ihm sitzt ein Weib, eine Verlorne wie er, verwildert und sonneverbrannt, die ängstlich für ihn wacht, und ihren Blick in die Ferne sendet, daß kein Ueberfall dieses schlummernde Raubthier der Berge erreichen soll. Hunderte haben sich in Nachahmung dieses Bildes versucht; man könnte eine Gemälde-Gallerie von Banditen zusammenbringen, nirgend zeigt sich ein Widerschein dieser höheren Weihe, dieser menschlichen Versöhnung, wenn ich mich so ausdrücken darf, welche selbst in jenem Tiger, der in seiner Furchtbarkeit ausgestreckt da liegt, uns einen Menschen erkennen läßt; eben so, wie einst in die zahllose Nachkommenschaft poetischer Ritter und Räuber, welche Göthe's Götz von Berlichingen in's Daseyn rief, keine Spur seines dichterischen Adels übergieng. Dergleichen wird nur einmal erfunden und ist auf den ersten Wurf vollendet und abgeschlossen. Die Nachahmungen zeigen erst die Unerreichbarkeit des Originals. Ein solcher Meister war Leopold Robert, in der Blüthe der Jahre und des Ruhmes, als er vom Leben Abschied nahm; immer thätig, immer beobachtend, von unsäglicher Gewissenhaftigkeit, weil er sich nie genug that. Jedes seiner Werke erforderte eine endlose Menge von Studien. Erst in Rom, dann in Neapel und in den zauberischen Umgebungen dieser Städte, zuletzt in Venedig, lebte er versunken in künstlerischen Schöpfungen, allein, im Kampf mit einem siechen Körper und mit einem Herzen voll Schwermuth, welche seinen Blick schärfte für die Züge der Trauer, wodurch er seinen einfachsten Darstellungen eine rührende Bedeutsamkeit giebt. Ein bescheidenes Mißtrauen in seine Kräfte machte ihn geneigt zu jener Furcht edler Gemüther, keines Beifalls werth zu seyn, weil sein tiefstes Werk hinter seinen noch tieferen Gedanken zurückblieb. Es giebt eine Zartheit des Gefühls, welche mehr Freundschaft, mehr Liebe begehrt, als das Leben in seiner naturgemäßen Wirklichkeit zu geben vermag, und dann vernichtend auf das eigene unbefriedigte Herz

zurückfällt; obwohl nur die edelsten Gemüther eines solchen Uebermaaßes fähig sind. Dieß ist es, was in Leopold's Briefen sich ausspricht, und wahrscheinlich nur dieß, was ihn in den Tod trieb. Nicht eine empfindliche Eitelkeit, sondern ein Verzweifeln an seinem eignen Werth, weil er diesen in dem Beifall Anderer zu suchen, sich gedrungen sah. Ein zufälliger Umstand, der noch dazu bald hinweggeräumt wurde, ließ Robert glauben, daß sein letztes Gemälde, worauf er den Fleiß mehrerer Jahre verwendet hatte, in Paris aus Geringschätzung von der Kunstausstellung zurückgewiesen worden sei, und am 20. März dieses Jahres, welcher Tag im Kalender seinen Familiennamen „Robert" führt, machte er seinem Leben freiwillig ein Ende. — Die Nachricht von diesem Unfall gieng erschütternd durch Europa. — In seinem Geburtsort beeifert man sich, ihm ein Denkmal zu stiften; in Paris hält man es für eine Ehrensache, jenes letzte Werk des Abgeschiedenen der reklamirenden Vaterstadt desselben nicht auszuliefern. So sehr verkannte Robert, krank, verschlossen und einsam, die Stimme seiner Zeitgenossen! Die Akademie der Künste zu Berlin hat die Genugthuung, seinen seltenen Werth früh gewürdigt zu haben. Schon 1825 am 22. Januar warde Leopold Robert zum ordentlichen Mitgliede derselben gewählt. Später wurden auch von andern Seiten ihm Auszeichnungen zu Theil; im Jahre 1831 erhielt er den Orden der Ehrenlegion. Er starb fast in demselben Alter wie Raphael.

A n z e i g e.

Im Albrecht-Dürers-Hause sind von Mittwoch, den 10. Juni und folgende Tage für die Mitglieder des Kunstvereins ausgestellt:

Zwei Oelgemälde und vier und funfzig Skizzen in Oel, und Zeichnungen von der Hand der Gräfin Julie von Egloffstein.

Von den Gemälden stellt das größere eine Bettlerfamilie in der Campagna di Roma, das kleinere die Familie eines Schiffers (Marinaro) aus der Gegend von Neapel, vor. Die Skizzen sind landschaftliche Gegenstände, Charakterköpfe, Gruppen und einzelne Figuren.

Die Künstlerin hat einen Theil ihrer frühern Bildungsperiode in Nürnberg zugebracht. Hier war es, wo sie die Bahn der Kunst zuerst betrat, eine lange und glückliche Wanderung begann, — und hier ist es, wo sie nun die auf derselben eingesammelten reichen Schätze niederlegt. Schon im Keime erfreuten ihre seltenen Talente, — welch' hohen Genuß müssen die gereiften Früchte nun gewähren! — Eine manchfache Ernte bietet uns die mit diesen Bildungen geschmückte Wand, und so wie die Auswahl erfreut, so wird auch jeder forschende Blick, auf das Reichste belohnt, in den glücklichen Charakterdarstellungen, in den malerischen Gruppirungen, der Beleuchtung, und in jedem Reiz der Sprache des Malers. Wenn aber auch jeder einzelne Gegenstand auf das Höchste an sich zieht, so erscheint doch dem aufmerksamen Beobachter das Ganze als eine Reihe von Blumen nach steigender Schönheit geordnet, und beurkundet die Wanderung von Stufe zu Stufe, vom heimischen Boden bis zum Eintritt in das Heiligthum der Kunst, welches die Künstlerin drei Jahre lang bewohnt hat, — und die Wahl des Gegenstandes, so wie die Behandlung und Darstellung desselben bezaubern den Beschauer auf jedem Schritte.

Frhr. Haller von Hallerstein,
Königl. Gallerie-Inspector.

Subskriptions-Liste
der
hochverehrten Beförderer des Aktien-Unternehmens
zum
Besten der Hinterbliebenen des Künstlers Fleischmann.
(Nachtrag)

Name.	Stand.	Wohnort.	Zahl der Aktien
Kaufmann	Accessist	Nürnberg	1
Kaufmann	Drahtfabrikant	—	2
Kleining	Gastwirth	—	1
Krieger	Kaufmann	—	1
Kraft	Tabakfabrikant	—	1
Krieger	Handl.-Reisender	—	1
Korndlein	Glockengießer	—	1
Kurz	Bierbrauer	—	1
Kretschmann	Apothekergehilfe	—	1
Liese	Kaufmann	Bremen	1
Lobenhofer	Tuchfabrikant	Nürnberg	2
Lotter	Kupferschmied	—	1
Leuchs	Apotheker	Abtswind	1
Maßner	Kupferstecher	Nürnberg	1
Mooß	Kaufmann	—	1
Schmidt	Verwalter	—	1
Putschky	Seiler	—	1
Reymund	Papierfabrikant	—	1
v. Rumpler	Stallmeister	—	1
Ruprecht	Glockengießer	—	1
Renner	Kunsthändler	—	1
Reissig	Kaufmann	Fürth	1
Richter	Gastwirth	Nürnberg	1
Roth	Gymnasialrektor	—	2
Rapp		—	1
Schopf	Kaufmann	—	6
Steinmetz	Bortenhändler	—	2
Ulmer	Kommis	—	1
Zopfel	—	—	1
Auernheimer	Gastwirth	—	3
Loos	—	Wöhrd	1
v. Zimment	Forstmeister	Nürnberg	1
Chenal	Kaufmann	—	1
Heremann	Forstmeister	—	1
Burkhardt	Forstamtsaktuar	—	1
Herold	Kaufmann	—	1
Weidenkeller	Dr. u. Professor	—	1
v. Scheurl	Polizeiaktuar	—	1
Peez	Bauverwalter	—	1
Zeltner	Kaufmann	—	1
Puttner	Dachdeckermeister	—	1
Meinecke	Goldschläger	—	1
Lochner	Flaschnermeister	—	1
Bucker	Kleidermacher	—	1
J. W. Frhr. v. Imhof	Privatier	—	1
Stadl	Wagnermeister	—	1
Stadl	Liqueurfabrikant	—	1
Heim	Glasermeister	—	1
Knauer	Kammachermeister	—	1
Chr. Harrer	Kommis	—	1
Arold	Kaufmann	—	1
Aldinger	Dr. med.	Fürth	1
v. Breidenbach	Major	Nürnberg	1
Bemky	Magistratsrath	—	1
Baumler	Kaufmann	—	1
Blumroder	Lederhändler	—	1
Eckart	Poststallmeister	—	1
Eckart	Kaufmann	Hamburg	1
Fick	—	Nürnberg	1
Göße	—	—	1
Homann	Sattler	—	1
Huber	Kassier	—	1
Hecht	Kaufmann	—	1
Haas, Herrmann	—	—	1
Horken	—	Barmen	1
Zegel, Bernh. Joh.	Posamentier	Nürnberg	2
Möller	Rechtsrath	Fürth	1
Krenkel	Kaufmann	—	1
Gebhardt	—	—	1
Weber	Oberlehrer	—	1
Riesner	Kfm. u. Mag.-Rath	—	1
Meyer.	—	—	1
			86

(Schluß folgt.)

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 164. Samstag. Nürnberg, den 13. Juni 1835.

Inland.

Man schreibt aus München: „Im Oberlande der Gegend von Miesbach, bis hinein nach Kufstein, hat's vor einigen Tagen auf fürchterliche Weise gehagelt, und viele Früchte verheert; demungeachtet geht der Hagelassekuranzverein mehr seinem Verderben, als seiner schönen Bestimmung entgegen." —

Se. Durchl. der Herr Herzog Maximilian von Leuchtenberg befindet sich von der kleinen Gebirgsreise zurück wieder in München. — Am Dienstag Abends 9 Uhr trafen der Hr. Graf von Mejan und der Hr. Baron von Belling von Lissabon in München ein. —

Am heil. Pfingstfeste sollen sich am Starnbergersee mehr denn 4,000 Münchner befunden haben. —

Alle Nachrichten stimmen überein, den glücklichen Erfolg der Reise zu schildern, welche der würdige Bischof von Augsburg und der in jeder Beziehung höchst achtbare Abt Barnabas Huber auf Allerhöchsten Befehl in die Oesterreichischen Erbstaaten unternommen haben. Zwölf durch tiefe Wissenschaftlichkeit und eminente Lehrgabe ausgezeichnete Ordens-Mitglieder waren bei Abgang der jüngsten Briefe bereits der Abtei St. Stephan gewonnen. —

Am 9. d. Vormittags entsprang aus der Frohnfeste zu Göggingen bei Augsburg ein der öffentlichen Sicherheit höchst gefährlicher Arrestant. Während er ein ihm von dem Gerichtsdienergehilfen anbefohlenes Geschäft an dem Bache unweit der Frohnfeste besorgte, benützte derselbe einen günstigen Augenblick zur Flucht, indem er in die Singold sprang, durch dieselbe und auch durch die Wertach schwamm, und dem Walde bei Leitershofen zueilte. Er soll während seiner Untersuchung bereits mehrere Diebstähle und andere Verbrechen eingestanden haben. —

Landshut. Am 31. Mai fand in unserer Stadtpfarrkirche zu St. Martin eine rührende und seltene Feierlichkeit statt. Der hochwürdige Herr Michael Grimminger, seit 46 Jahren 1. Kooperator an der genannten Pfarrkirche, hielt nämlich seine Sekundiz. Derselbe erblickte das Licht der Welt in Landshut den 13. Sept. 1780, und wurde in der Domkirche zu Freising am 31. Mai 1755 zum Priester geweiht. —

Kronach, den 6. Juni. Auf Allerhöchsten Befehl vom 3. d. wird dahier ein Pulvermagazin außerhalb der Stadt angelegt, damit bei etwaigem Unglücke dieselbe unbeschädigt bleibe. Der Ingenieur-Hauptmann Reinhard wird die Leitung des Baues übernehmen. —

Der verlebte Dechant und Stadtpfarrer Dr. Georg Martin Bergold zu Haßfurt hat in seinem Testamente dem Armenfonde zu Haßfurt 1000 fl., dem Schulfonde daselbst für arme Kinder 100 fl. zur Vertheilung unter die Armen der Pfarrei 20 fl. und das Brod aus einem Schäffel Korn, für einen Jahrtag in der Kirche zu Haßfurt 40 fl., für einen Jahrtag in der Kirche zu Burgerroth 60 fl., für einen Jahrtag in der Kirche zu Essenfeld 60 fl., für Lesung von Messen 100 fl., den Armen zu Wülflingen 12 fl., den Armen zu Sailershausen 8 fl., den Armen zu Wonfurt 16 fl. und den Armen zu Steinsfeld 8 fl. vermacht. —

Die Juristen-Fakultät zu Würzburg hat dem Herrn Dr. Braun, Professor der Theologie an der Universität Bonn, in besonderer Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen im Gebiete des Kirchenrechts, die Würde eines Doktors der Rechte honoris causa ertheilt. — Die seit längerer Zeit bei der kameralistischen Fakultät vakanten Fächer der Kameralpraxis und des Kameralrechnungs-Wesens sind an Rentamtmann Ungemach dortselbst übertragen worden. Durch diesen neuen Beweis von Sorgfalt der Staatsregierung, daß bei allen Fakultäten die verschiedenen wissenschaftlichen Zweige nicht allein vollständig, sondern auch von würdigen Männern gelehrt werden, — sind auch die Studirenden des Kamerale in den Stand gesetzt, bei dortiger Hochschule so allseitig als an irgend einer Teutschen Universität ihre Ausbildung zu gewinnen. —

Der in unserem gestrigen Blatte mitgetheilte Artikel wegen eines stattgehabten Unglücks in dem Bauwirthshause zu Zell bei Würzburg wird nach eingezogenen amtlichen Notizen dahin berichtiget, daß bei dem Einsturze der Brücke 7 Personen theils mehr theils weniger, jedoch keine lebensgefährlich beschädigt wurde, und daß nach der gepflogenen polizeilichen Untersuchung dem Wirthe Walz noch keine Schuld beigemessen werden kann. —

Von einem ungenannten Wohlthäter wurden als erster Beitrag zur Gründung eines Sustentations-Fondes für einen eigenen katholischen Geistlichen an der Kranken- und Wohlthätigkeits-Anstalt zu Aschaffenburg 200 fl. bestimmt. —

Dem sichern Vernehmen nach wird die Nab in der obern Pfalz schiffbar gemacht, und es ist zu diesem für viele Handelszweige sehr ersprießlichen Werke bereits eine nicht unbedeutende Summe gehörigen Orts angewiesen worden. —

Schrannenpreise in Würzburg, den 6. Juni. Waizen, 12 fl. 30 kr., 11 fl. 22 kr., 10 fl. — kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 28 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 6 fl. 56 kr., 6 fl. 41 kr., 5 fl. 28 kr. —

Ausland.

England. Das Parlament war bis zum Schlusse der Sitzungen am 4. d. mit Petitionen beschäftigt. —

Alle Londoner Journale vom 6. d. glauben an die Interven-

tion in Spanien. Der „Courier" behauptet, Französische Truppen würden an Bord Englischer und Französischer Schiffe von Brest nach Bilbao geschafft werden, um mit der Armee des Generals Valdez zu kooperiren. Die „Times" wollen wissen, daß die Intervention sehr beschränkt seyn wird. Die Franzosen würden, 20,000 M. stark, unmittelbar in Spanien einrücken, um die Festungen zu besetzen, und die Kooperation Englands würde darin bestehen, daß Kriegsschiffe mit Waffen und Munition an die Spanischen Küsten geschickt würden. Das „Chronicle" glaubt, daß die Antwort der Englischen Regierung auf die Anfrage wegen Spanien am 4. d. an Hrn. Sebastiani übermacht worden sei. Die Antwort könne natürlich nur dem Kabinete der Quadrupel-Allianz bekannt seyn. Indeß sage man doch, daß die Spanische Regierung noch nicht positiv die Intervention verlangt, sondern nur gefragt hat, was England und Frankreich thun würden, im Falle das Einschreiten gefordert werde. Auf die Frage müsse eine andere von Englischer Seite gefolgt seyn: „Sind die Umstände der Art, daß die verbündeten Mächte sich definitiv darüber erklären müssen? —

In Limerik ist ein protestantischer Geistlicher von Leuten, die er aus ihrer Pacht treiben wollte, ermordet worden. —

Der „Globe and Traveller" sagt, es sollen Briefe aus der Stadt Mexiko vom 2. April in London eingetroffen seyn, die durchaus keine Erwähnung von einer Insurrektion machen, die in einigen Staaten der Republik ausgebrochen wäre. —

Spanien. Die Nachrichten von der Grenze Spaniens werden von Tag zu Tag betrübender. Es ist vorauszusehen, daß die Sache der Königin definitiv verloren ist, wenn die Intervention nicht unverzüglich stattfindet. Die Räumung Bergara's, Irun's und der befestigten Plätze im Baztanthale macht die Karlisten zu Herren der 4 Provinzen, mit Ausnahme von Bilbao, Pampeluna und St. Sebastian. Nun, da auch Villafranka am 3. d. kapitulirt hat, nachdem es sich tüchtig vertheidigt hatte, nun steht den Karlisten der Weg nach Madrid offen, denn es ist die einzige Festung, die ihren Marsch nach der Hauptstadt versperrte, gefallen. —

Die Karlisten stehen um Villafranca; sie werden vor Tolosa erwartet. Die Garnison von Bergara hat sich nach Vitoria und die Garnison von Tolosa und Irun nach St. Sebastian zurückgezogen. Es wird versichert, die Christinischen Truppen würden die befestigten Plätze des Baztanthales ähnlich räumen und sich in Pampeluna vereinigen. —

In einem Schreiben aus Oloron vom 2. d., welches das „Journal du Commerce" mittheilt, wird mit aller Zuversicht behauptet, daß, wenn bis zum 15. Juni nicht die officielle Anzeige einer Intervention statthabe, die Sache der Königin als verloren zu betrachten sei. Man könne die Sache Spaniens, wenn keine Intervention eintrete, so charakterisiren: Entweder Don Karlos, oder die Anarchie! — Man befürchtet in Madrid nach Briefen vom 27. Mai sehr, daß, wenn sich die Alliirten weigern, der Regierung zu Hilfe zu eilen, in Malaga, Cadix und Barcelona die Konstitution von 1812 werde proklamirt werden. —

Frankreich. Der Sieg des Julithrones über die Republik ist vollständig. Dieß hat der Proceß der Vertheidiger der Aprilangeklagten, den jenen das Schreiben des Hrn. Michel zugezogen, klar genug bewiesen. Ruhig sah Paris, ruhig sah ganz Frankreich zu, wie die eigentlichen Repräsentanten des republikanischen Systemes vor den Schranken der Pairskammer erschienen, ruhig, als der Urtheilsspruch der Pairs schwere Strafen über 9 der Vorgeladenen verhängte. Der Kampf der Partheien naht allmählig seinem Ende, wenigstens gegen die Oppositionen, die nicht blos gegen das System der Regierung, sondern mehr noch gegen das Bestehen derselben gerichtet sind. —

Für die Pariser Presse ist noch immer der hauptsächlichste Gegenstand: die Spanische Frage. Sie verwickelt sich jeden Tag mehr, und jeder Tag will die so ersehnte Lösung nicht bringen. Auch die Journale vom 7. d. geben nichts Gewisses. Die „Debats" sagen am Schlusse eines langen Artikels: „Die Opposition ist gegen die Intervention; die Regierung scheint entschieden, nicht zu interveniren; sie kann sich, wenn sie will, auf die Abneigung der Oppositionsblätter stützen; es ist indessen möglich, daß, sobald die Regierung sich entschlossen hat, die Opposition anderer Meinung wird und die Minister anklagt, weil sie nicht interveniren. Dann kommt wohl die Opposition auf die Ansicht, die wir heute haben, bei der wir bleiben, es mag kommen, was will. Es soll uns übrigens freuen, wenn wir in diesem Fall die genannten Blätter zu Verbündeten bekommen, wie wir jetzt dem Ministerium Glück wünschen, daß es sich so wunderbarerweise einverstanden mit ihnen findet." — Am 6. d. herrschte eine große Bewegung in den Bureaux des Kriegsministeriums, wo es hieß, die Intervention wäre beschlossen. Selbst am ersten Pfingstfeiertage waren die Beamten dieses Ministeriums in ihren Bureaux thätig beschäftigt. — Agenten der Königin Christine sind von London in Paris angekommen, um die Polen für den Dienst der Spanischen Regierung zu werben. Mehrere Generale haben jedoch bis jetzt ihre Theilnahme verweigert. —

Graf d'Espagne (ein maskirter Karlist) hat sich, indem er seinem gegebenen Ehrenwort untreu ward, heimlich aus Tours entfernt. (Es scheint, daß er, auf gute Nachrichten aus dem Hauptquartier des Prätendenten, unter Zumalacarreguy's Fahne geeilt ist.) —

Alle Journale von Bordeaux, Toulouse, Agen, Clermont, Moulins, Orleans sind voll von Einzelnheiten über die Verheerungen, welche die Ueberschwemmungen der Garonne, der Loire, des Allier und der meisten übrigen Ströme im mittleren und südlichen Frankreich angerichtet haben. —

Belgien. Die Spanischen Papiere haben an der Börse zu Brüssel wieder große Unglücksfälle verursacht. Mehrere Wechselagenten sind verschwunden. — In der Campine soll ein Lager von 10,000 Mann gebildet und von dem Könige selbst befehligt werden. —

Preußen. S. K. H. der Kronprinz ist am 9. d. von Berlin nach Pommern und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind nach St. Petersburg abgereist. —

Wie man hört, wäre der Kongreß in Kalisch nicht allein der Politik, sondern auch der Liebe gewidmet, wenn es wahr ist, daß dort ein Heirathsvertrag zwischen dem Prinzen Adalbert, Sohn des Prinzen Wilhelm, und der Großfürstin Marie, ältesten Tochter des Kaisers Nikolaus, geschlossen werden soll. —

Churhessen. Nach eingegangenen Berichten des speciell mit der cura ventris der verwittweten Landgräfin von Hessen-Rotenburg beauftragten Gesandten am Wiener Hofe, geheimen Legationsraths v. Steuber, dürfte die Angabe von der Schwangerschaft gedachter Fürstin auf Täuschung beruhen, die durch einen krankhaf-

ten Zustand ganz anderer Art veranlaßt worden ist. Auch ist von einer zu erwartenden Ankunft der Frau Landgräfin auf dem Schlosse zu Rotenburg zur Abhaltung ihres Wochenbettes keine Rede mehr. —

Baden. Fortsetzung des Zoll- und Handelsvertrags zwischen der Krone Preußen rc. Art. 31. Die kontrahirenden Theile gestehen sich gegenseitig das Recht zu, den Haupt-Zollämtern auf den Grenzen anderer Vereinsstaaten Kontroleure beizuordnen, welche von allen Geschäften derselben und der Neben-Aemter, in Beziehung auf das Abfertigungs-Verfahren und die Grenzbewachung, Kenntniß zu nehmen, und auf Einhaltung eines gesetzlichen Verfahrens, ingleichen auf die Abstellung etwaiger Mängel, einzuwirken, übrigens sich jeder eigenen Verfügung zu enthalten haben. Einer näher zu verabredenden Dienst-Ordnung bleibt es vorbehalten, ob und welchen Antheil dieselben an den laufenden Geschäften zu nehmen haben. Art. 32. Der Großherzogl. Badischen Regierung steht das Recht zu, an die Zolldirektionen der andern Vereinsglieder, wie umgekehrt den letztern an die Großherzogl. Badische Zolldirektion, Beamte zu dem Zwecke abzuordnen, um sich von allen vorkommenden Verwaltungs-Geschäften, welche sich auf die durch den gegenwärtigen Vertrag eingegangene Gemeinschaft beziehen, vollständige Kenntniß zu verschaffen. Das Geschäfts-Verhältniß dieser Beamten wird, übereinstimmend mit demjenigen, welches für die Abgeordneten bei den Zolldirektionen der anderen Vereinsglieder bereits besteht, durch eine besondere Instruktion näher bestimmt werden, als deren Grundlage die unbeschränkte Offenheit von Seiten der Verwaltung, bei welcher die Abgeordneten fungiren, in Bezug auf alle Gegenstände der gemeinschaftlichen Zollverwaltung, und die Erleichterung jedes Mittels, durch welches sie sich die Information hierüber verschaffen können, anzusehen ist, während andererseits ihre Sorgfalt nicht minder aufrichtig dahin gerichtet seyn muß, eintretende Umstände und Meinungs-Verschiedenheiten auf eine dem gemeinsamen Zwecke und dem Verhältnisse verbündeter Staaten entsprechende Weise zu erledigen. Die Ministerien der obersten Verwaltungsstellen der sämmtlichen Vereinsstaaten werden sich gegenseitig auf Verlangen jede gewünschte Auskunft über die gemeinschaftlichen Zoll-Angelegenheiten mittheilen, und in so fern zu diesem Behufe die zeitweise oder dauernde Abordnung eines höheren Beamten, oder die Beauftragung eines anderweit bei der Regierung beglaubigten Bevollmächtigten beliebt würde, so ist demselben nach dem oben ausgesprochnen Grundsatze alle Gelegenheit zur vollständigen Kenntnißnahme von den Verhältnissen der gemeinschaftlichen Zollverwaltung bereitwillig zu gewähren. Art. 33. Jährlich in den ersten Tagen des Juni findet zum Zwecke gemeinsamer Berathung ein Zusammentritt von Bevollmächtigten der Vereinsglieder statt, zu welchem ein jedes der letzteren einen Bevollmächtigten abzuordnen befugt ist. Für die formelle Leitung der Verhandlungen wird von den Konferenz-Bevollmächtigten aus ihrer Mitte ein Vorsitzender gewählt, welchem übrigens kein Vorzug vor den übrigen Bevollmächtigten zusteht. Bei dem Schlusse einer jeden jährlichen Versammlung wird mit Rücksicht auf die Natur der Gegenstände, deren Verhandlung in der folgenden Konferenz zu erwarten ist, verabredet werden, wo letzterer erfolgen soll. Art. 34. Vor die Versammlung dieser Konferenz-Bevollmächtigten gehört: a) Die Verhandlung über alle Beschwerden und Mängel, welche in Beziehung auf die Ausführung des Grund-Vertrags und der besondern Uebereinkünfte, des Zollgesetzes, der Zollordnung und Tarifs in einem oder dem andern Vereinsstaate wahrgenommen, und die nicht bereits im Laufe des Jahres in Folge der darüber zwischen den Ministerien und obersten Verwaltungs-Stellen geführten Korrespondenz erledigt worden sind; b) die definitive Abrechnung zwischen den Vereinsgliedern über die gemeinschaftlich Einnahme auf dem Grunde der von den obersten Zollbehörden aufgestellten, durch das Central-Bureau vorzulegenden Nachweisungen, wie solche der Zweck einer, dem gemeinsamen Interesse angemessenen Prüfung erheischt; c) die Berathung über Wünsche und Vorschläge, welche von einzelnen Staats-Regierungen zur Verbesserung der Verwaltung gemacht werden; d) die Verhandlungen über Abänderungen des Zollgesetzes, der Zoll-Ordnung, des Zolltarifs und der Verwaltungs-Organisation, welche von einem der kontrahirenden Staaten in Antrag gebracht werden, überhaupt über die zweckmäßige Entwickelung und Ausbildung des gemeinsamen Handels- und Zoll-Systems. — (Schluß folgt.)

Ueber die Dauer der verbindenden Kraft des Zollvertrags war eine Verschiedenheit der Ansichten und Wünsche vorhanden zwischen der Zollkommission der Kammer und den Regierungskommissairen. Die Ansicht und das Begehren der Ersteren gieng dahin, daß der Vertrag mit dem Jahre 1841 von selbst außer Kraft und Wirksamkeit trete, wenn sich nicht die Regierung und die Kammer vorher über die Fortsetzung vereinbaren, die Ansicht der Regierungskommissaire hingegen dahin, daß der Vertrag vom Jahre 1841 an von selbst auf weitere 12 Jahre für verlängert gelte, wenn nicht die Regierung und die Kammern vorher über die Kündigung des Vertrags sich vereinbarten. Die Ansicht der Kommission der Kammer wurde nun auch von der Regierung angenommen, kraft der Eröffnungen, welche, in Folge einer darüber stattgehabten außerordentlichen Staatsministerialberathung, der Zollkommission in ihrer Sitzung am 5. d. vom Finanzminister v. Böckh gemacht worden sind, kraft des folgenden ihr übergebenen Regierungsreskripts: „Se. K. H. ermächtigen die zu den Verhandlungen mit den Ständen über den Beitritt des Großherzogthums zu dem Teutschen Zollvereine ernannten Regierungskommissaire Finanzminister v. Böckh, Staatsrath Jolly und Geh. Referendär Goßweiler, den Ständen die Zusicherung zu geben, daß ihnen am Landtag von 1839 entweder ein Vorschlag zur Fortsetzung des Vertrags vom 12. Mai d. J. auf weitere 12 Jahre, von Ablauf des Jahres 1841 an, oder zur Kündung dieses Vertrags vor dem Jahre 1840, zur Zustimmung werde vorgelegt werden. Beschlossen im Großherzogl. Staatsministerium zu Karlsruhe, den 4. Juni 1835." Es haben diese Eröffnungen und der Inhalt dieses Reskripts auf Viele beruhigend gewirkt, weil auf diese Weise für den Fall, daß der Beitritt für Baden nachtheilige Wirkungen zeigen würde, alle Mittel gesichert sind, das Verhältniß in der nächsten Zukunft wieder aufzulösen. —

Der Badische Verein zur Verbesserung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden hat drei Preise, jeden zu 50 fl., für Israelitische Ackersleute, Handwerker und Taglöhner ausgesetzt, welche sich am meisten auszeichnen. Solche Dinge sind die beste Antwort für die Gegner der Emancipation, welche, gerade aus Mißvergnügen über den Nothhandel, denselben zwangsweise verewigen und die Juden nicht ins Wasser lassen wollen, bis sie erst nachgewiesen haben, daß sie schwimmen können. —

Türkei. Das Französische Blatt, der „Toulonnais", bestätigt nach einem Schreiben aus Corfu vom 16. Mai die (gestern mitgetheilte) Angabe, daß die Türkische Flotte an der Küste von Albanien angelandet ist, um den Aufstand in diesem Lande zu dämpfen. Die Ausrüstung ist von Achmet Bey befehligt. Die an Bord befindliche Mannschaft wird gelandet werden, sobald die über Land anrückende Mannschaft Arnautin erreicht hat. —

Allerlei.

Viel Klagen hör' ich oft erheben
Von Hochmuth, den der Adel übt;
Des Adels Hochmuth wird sich geben,
Wann eure Kriecherei sich giebt. —

Die „Hildburghäuser Dorfzeitung" enthält nachstehenden Artikel: „In manchen Ländern und Städten hat man sich in neuerer Zeit veranlaßt gesehen, geschärfte Verbote wegen des Einfangens der Singvögel zu erlassen. Aehnliche Verfügungen werden von Polizeiwesen zu N . . . b . . g in Bayern jährlich getroffen, was auch in dem jetzigen Frühjahre erfolgt ist. Allein demungeachtet finden sich in den Häusern der Stadt alle Sorten von Gesangvögeln der Umgegend in Menge, welche hier und dort eine Art von stark besetztem Concerte bilden. Ueberdieß werden dergleichen Vögel in Menge in den Intelligenzblättern feil geboten. Zwar nimmt es sich in der Regel nicht übel aus, wenn man in Häusern oder auf Straßen den Gesang von Vögeln hört, ohne nöthig zu haben, vor die Stadt zu gehen; aber ist es konsequent, Jahr aus Jahr ein eine Verordnung einzuschärfen und dieselbe öffentlich täglich und stündlich unbeachtet zu lassen? — Lieber werde ein solches Verbot ganz unterlassen, wenn es am Vollzug fehlt!" —

Der Rollenneid, der unter Schauspielern schon manchen Zwist, öfters sogar auch Raufereien verursachte, hatte einst zwei Sängerinnen in der Theater-Garderobe zu einem heftigen Wortwechsel gebracht, bei welchem es wenig gefehlt hätte, daß die Beiden einander in die Haare gerathen wären. „Sie nehmen mir ja alle besseren Rollen weg", sagte die Eine, „was soll ich denn zuletzt noch [sp]ielen?" Gelassen antwortete die andere: „Zänkische Weiber!" —

Hiesiges.

Vor einigen Tagen wurden dahier die ersten reifen Kirschen [z]u Markte gebracht. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 11. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel	Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. Schönenberg, Kfm.	Iserlohn
"	— Hensler, Kfm.	Düren
"	— Diehl, Kfm.	Frankfurt
R. Roß.	— Bleuler, Landschaftsmaler	Feuerthalen
Witt. Hof	— Koblee, Kfm.	Simmrodorf
"	Fräul. Brunner	München
"	Hr. Kohn, Kfm.	Hobeneins
"	— v. Hirsch, Kfm.	Würzburg
Bl. Glocke.	— Roth, Privatier	München
"	Herren Weissel, Kfm., u. Weissel, Privatier	Amönenburg
"	Herren Gebr. Kalb, Kfte.	Bamberg
"	Hr. Wuist, Privatier	Windsheim
"	— Fischer, Privatier	Obertbulba
"	— Rindskopf, Kfm.	Forchheim
"	— Stopani, Kfm.	Italien
"	Frau Pfarrer Schreiber	Furth
"	Mad. Menzel	Bayreuth
"	Fräul. Gutmann	Bamberg
"	— Kritzer	Würzburg
Strauß.	Hr. Riegler, Kfm.	Wien
"	Herren Swoboda u. Sommer, Kfte.	Lobenstein
"	Hr. Dienzich, Juvelier	Greiz
"	— Walther, Kfm.	Magdeburg
"	— Müller, Fabrikant	Frankfurt
"	— Lehmus, Kfm.	Rothenburg
"	— Mittelmeyer, Fabrikant	Augsburg
"	— Geisscher, Kfm.	Schönhaide
R. Hahn.	— Stauch, Partikulier	München
Radbrunnen.	— Fränkel, Kfm.	Würzburg
Mondsch. z. G.	Herren Riggs, Miller u. Siao, Partikuliers u. Gartney, Stallmeister	London

Verstorbene.

Hiesige:

Joh. Konr. Lengenfelder, Haftergeselle von Wöhrd; Maria Margar. Karolina Klumm, Kaufmanns Töchterl.; Anna Weiß, Tünchergesellen Ehefrau von Gostenhof; Fr. Felicitas [P]aulina Blumröder, Pfarrers Wittwe.

Auswärtige:

In Ansbach: Hr. Aug. Alb. Bauer, Kandidat der Theologie, 26 J. alt.

In Paris: die Gräfin Montesquiou-Fezensac, geb. Letellier de Montmirail, welcher [N]apoleon die erste Erziehung seines Sohnes anvertraut hatte. Sie erreichte ein Alter von 70 Jahren.

Theater.

Sonntag, den 14. Juni: „Hinko, der Stadtschultheissensohn aus Nürnberg." Romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel, genannt: „Der jüngere Sohn." Mit freier Benutzung des Storch'schen Romans: „Der Freiknecht," von Charlotte Birch-Pfeiffer. Als Gast: Hr. Wilhelm Kunst, „König Wenzel."

Montag, den 15. Juni: „Der Freischütze." Romantische Oper in 3 Aufzügen, von Friedrich Kind. Musik von C. M. v. Weber. Als Gast: Hr. Julius Pellegrini, K. B. Hof-Opern- und Kammersänger des K. Hoftheaters zu München: „Karrar."

Verkaufs-Anzeige.

Das mit Nro. 47 bezeichnete Gut zu Schweinau wird aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und auf

Mittwoch, den 17. Juni, Vormittags 9 — 12 Uhr

in dem verkäuflichen Hause selbst Termin angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen — und im Falle sie dieses Gut vorher einzusehen wünschen, zugleich ersucht werden, sich dieserwegen an den Unterzeichneten zu wenden.

Zu dem erwähnten Gute gehören:

ein massiv gebautes Wohnhaus, in welchem sich 5 heizbare Zimmer, 2 Alkoven, 12 Kammern, ein Gewölbe, 4 Küchen, 2 Keller, 2 aufeinanderstehende Böden befinden; ferner ein großer verschlossener Hofraum, ein Haus- oder Blumen-Gärtchen, ein Ziehbrunnen und ein massiver Stadel, nebst angebauter Stallung; endlich das Gemeinde-, dann das Streu-, Weid- und Forstrecht.

Die Gebäude befinden sich in gutem Bau-Zustande, und eignen sich ganz vorzüglich zum Betrieb eines Handlungs- oder Fabrik-Geschäftes.

Nürnberg, den 25. Mai 1835.

Willer, Patrimonialrichter.

Anzeige.

Ein Brief von Hrn. Officianten B. in B., Miethsangelegenheiten betreffend, liegt für Hrn. Partikulier Karl Winter zur Empfangnahme bei der Expedition. —

Briefkasten.

Mehrere Bürger bitten, öffentlich darauf aufmerksam zu machen, daß der Unfug, Pferde durch Kinder in die Schwemme reiten zu lassen, trotz der polizeilichen Verordnungen, wieder sehr überhand nehme; man könne namentlich bei dem Ausfluß der Pegnitz am Hallerthörchen sich jeden Abend davon überzeugen ꝛc. — Der Redaktion ist ferner ein Schreiben folgenden Inhalts zugekommen: „Ein eben so durch seine großsprecherische Zuversicht, als durch seine Wunderkuren, wenn auch nicht rühmlich, doch mehrseitig bekannter Homöopathe gab vor Kurzem einem Geisteskranken, der ihm gegen seine unvernünftigen Zumuthungen vernünftige Vorstellungen machte, eine tüchtige Ohrfeige. Ich ersuche Sie höflichst, Herr Redakteur, da Sie sich mit der Homöopathie schon mehrfach beschäftigten, mir in Ihrer Zeitung Auskunft zu ertheilen, ob obige Behandlungsart sich auf Hahnemann'sche Grundsätze stützt und etwa als eine neue Art Heilungsmethode zu betrachten ist?" — In den Lehrbüchern vom Vater Hahnemann findet sich nichts von dergleichen, und in jedem Falle ist eine so starke Dosis gegen alle Vorschriften der Verdünnerungskunst. D. Red.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 165. Sonntag. Nürnberg, den 14. Juni 1835.

Inland.

Se. Exc. der Hr. Graf von Spauer, K. Bayer. Gesandter am Päpstlichen Hofe, ist am 10. d. in München angekommen, und im Gasthofe zum schwarzen Adler abgestiegen. —

Am 8. d. Abends ertränkte sich in München ein Gend'arme, weil er von der dortigen Stadtkompagnie zu einer Landkompagnie versetzt werden sollte. —

Das aus Griechenland zurückgekehrte 2. Bataillon des 12. Linien-Infanterie-Regimentes, welches aus 605 Köpfen besteht, trifft am 14. d. in München, am 23. in Ansbach und am 27. d. in Würzburg ein. —

Am 5. Juni Nachmittags 2 Uhr fand in der Gegend von Schönau, K. Landgerichts Lindau, ein heftiges Gewitter statt. Der Blitz schlug in einen Baum, der ungefähr 30 Schritte von dem Wohnhause des Gutsbesitzers Johann Meßmer entfernt stand, und tödtete den besagten Gutsbesitzer, welcher sich eben zu Hause befand und am offenen Fenster stehend, seine Betrachtung über das heranahende Gewitter anstellen wollte. —

Bis zum 12. Oktober d. J. wird Dr. Joseph Heinrich Wolf's Werk über „Max Joseph I., König von Bayern" die Presse verlassen. Es wird in mehreren Heften erscheinen. Das Werk soll alle Erwartung übertreffen, und ein würdiges Seitenstück zu des Verfassers Bayerischen und Teutschen Geschichte bilden. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 10. Juni. Waizen: 12 fl. 30 kr., 11 fl. 30 kr., 10 fl. 30 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 20 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: 4 fl. — kr., 3 fl. 50 kr., 3 fl. 40 kr.; Haber: 4 fl. 45 kr., — fl. — kr., — fl. — kr.

Ausland.

England. Auch die Londoner Journale vom 6. d. enthalten noch keine bestimmte Mittheilung über die Intervention in Spanien. Man wird wahrscheinlich mit derselben zögern, bis Don Karlos in Madrid eingezogen ist. Vielleicht fürchtet man auch das Ungewitter, welches vom Norden herziehen könnte, wenn im Westen die leichte Französische Luft weht. Wenn aber die Spanische Frage nicht bald entschieden wird, so bringen sicher die Zeitungsmonopolisten die Intervention noch um allen Kredit. —

In der Sitzung des Unterhauses am 5. d. brachte Lord John Russell seine Motion über die Reform der Korporationen ein, die er in einer langen Rede zu begründen suchte. Die Bill führt den Titel: Bill zur Regulirung der Municipalkorporationen in England und Wales. Sie enthält 31 einzelne Bestimmungen. Hr. O'Connell beschwerte sich darüber, daß sie nicht auch auf Irland sich erstrecke. Nach einigen Bemerkungen des Hrn. Hume, Sir J. Campbell und einiger anderer Mitglieder wurde die Erlaubniß ertheilt, die Bill vorzulegen. Sie wurde auf der Tafel niedergelegt und zum Erstenmal verlesen. Der Verlesung folgte die Akklamation des Hauses. Die 2. Verlesung wurde auf den 8. d. festgesetzt.

Die Whigblätter versichern, noch nie sei ein Antrag, der die Reform alter gesellschaftlicher Institutionen und eine neue Vertheilung der politischen Macht zum Gegenstand gehabt, mit so allgemeiner und gerechter Billigung aufgenommen worden, wie Lord Russells Korporations-Reform-Bill. Die Toryorgane sind auch nicht unzufrieden über dieselbe. —

An der Börse zu London ist eine vollständige Lähmung eingetreten. Es wird Nichts gemacht. Die Kurse sind nominal. Die Abrechnung ist noch nicht vorüber. —

Spanien. An der Spanisch-Französischen Grenze kam es am 2. d. M. zwischen Karlisten und einem Detachement Soldaten vom 48. Französischen Infanterie-Regimente zu einem kleinen Gefechte. Die Karlisten verwundeten einen Franzosen und diese tödteten einen Karlisten und verwundeten einen Chapelgorris. — Der Obrist Jugarramurdi ist am 2. d. mit der früheren Besatzung Elisondo's über das Französische Gebiet nach Ainhoa marschirt. — In Sevilla ist abermals eine Verschwörung ausgebrochen. Die Meuterer sind in den Händen der Behörde. —

Frankreich. Am 8. d. sind wegen des Pfingstfestes von den Pariser Journalen nur der „National", der „Reformateur" und „Galignani's Messenger" erschienen. Es giebt daher auch nur wenig zu berichten. —

Die Intervention ist noch nicht officiell ausgesprochen; man hält sie aber für entschieden gewiß. — Die Minister und die Jurisconsulten der Pairskammer feierten das Pfingstfest in dem Auteuil des Hrn. v. Broglie mit einer Berathung, ob der Aprilprozeß auf ein Jahr vertagt werden, oder ob man blos auf Aktenstücke hin richten solle. Es soll mancher der Anwesenden, vom Geiste beseelt, in fremden Zungen gesprochen haben, zum großen Erstaunen seiner Herren Kollegen. — Am 6. d. hat der Pairshof seine Audienzen wieder begonnen. Die Zahl der anwesenden Gefangenen ist während der 8tägigen Unterbrechung nicht gewachsen; es blieb beim Alten; man sah nur 24. — In der Sitzung der Deputirtenkammer wurden am 6. d. mehrere Gesetzentwürfe von nicht allgemeinem Interesse angenommen und die Diskussion des Kultusgesetzes begonnen. — An der Börse zu Paris ist am 8. d. ein neues Sinken eingetreten. Man vernimmt immer mehr von Unglücksfällen; so soll ein Kapitalist der Londoner City, der vor wenig Tagen ein Vermögen von 80,000 Pf. Sterl. (über 900,000 fl.) jährliches Einkommen hatte, bei der Liquidation Alles eingebüßt haben. —

Belgien. Auf Befehl des Königs soll durch allgemeine Subskription die 1792 von den Franzosen zertrümmerte Statue des Herzogs Karl Alex. von Lothringen, der 1780 starb, nachdem er 50 Jahre regiert hatte, neu errichtet werden. —

Oesterreich. Am 6. d. hatte eine Deputation der Central-Kongregation sämmtlicher Lombardischer Provinzen, und eine zweite Deputation der Central-Kongregation sämmtlicher Venetianischer Provinzen die Ehre, Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, welche deßhalb von Schönbrunn in die Stadt gekommen waren, die Gefühle der Trauer wegen Ablebens des seligen Kaisers und die Glückwünsche zu Höchstihrer eigenen Thronbesteigung auszudrücken. —

Preußen. Die bisherigen Gerüchte und Muthmaßungen von einer im Danziger Hafen zu erwartenden Landung höchster Personen und Kaiserl. Russ. Truppen-Abtheilungen gewinnen immer mehr Wahrscheinlichkeit. Man hofft nun zuversichtlich in den letzten Tagen des künftigen Monats oder in den ersten des Augusts das Herrscherpaar des Nordens und 6,000 Mann Kaisergarden dort landen zu sehen. Ueberhaupt steht Danzig in diesem Sommer ein großer Zudrang von Fremden bevor, und diese Ernte ist ihm, neben einer guten gesegneten auf dem Felde, wohl zu wünschen. —

J. D. die Landgräfin von Hessen-Rothenburg ist am 10. d. in Berlin angekommen. —

Sachsen. Sowohl JJ. KK. HH. der Prinz-Mitregent nebst Gemahlin, als auch der Prinz Johann nebst Gemahlin und Familie sind am 6. d. Mittags aus dem Sommerhoflager zu Pillnitz nach Töplitz abgereist. —

Baden. Schluß des Zoll- und Handelsvertrags zwischen der Krone Preußen etc. Art. 35. Treten im Laufe des Jahres außer der gewöhnlichen Zeit der Versammlung der Konferenz-Bevollmächtigten außerordentliche Ereignisse ein, welche unverzügliche Maaßregeln oder Verfügungen abseiten der Vereinsstaaten erheischen, so werden sich die kontrahirenden Theile darüber im diplomatischen Wege vereinigen oder eine außerordentliche Zusammenkunft ihrer Bevollmächtigten veranlassen. Art. 36. Den Aufwand für die Bevollmächtigten und deren etwaige Gehilfen bestreitet dasjenige Glied des Gesammtvereins, welches sie absendet. Das Kanzlei-Dienstpersonale und das Lokale wird unentgeldlich von der Regierung gestellt, in deren Gebiete der Zusammentritt der Konferenz stattfindet. Art. 37. Da die im Großherzogthum Baden dermalen bestehenden Zölle vieler Waaren-Gattungen um ein Ansehnliches niedriger sind, als der künftige Vereins-Zolltarif es mit sich bringt, so verpflichtet sich die Großherzogl. Bad. Regierung diejenigen Maaßregeln zu ergreifen, welche erforderlich sind, damit nicht die Zoll-Einkünfte des Gesammtvereins durch die Einführung und Anhäufung geringer verzollter Waaren-Vorräthe beeinträchtigt werden. Art. 38. Für den Fall, daß andere Teutsche Staaten den Wunsch zu erkennen geben sollten, in den durch gegenwärtigen Vertrag errichteten Zollverein aufgenommen zu werden, erklären sich die hohen Kontrahenten bereit, diesem Wunsche, so weit es unter gehöriger Berücksichtigung der besondern Interessen der Vereins-Mitglieder möglich erscheint, durch deßfalls abzuschließende Verträge Folge zu geben. Art. 39. Auch werden sie sich bemühen, durch Handels-Verträge mit andern Staaten dem Verkehr ihrer Angehörigen jede mögliche Erleichterung und Erweiterung zu verschaffen. Art. 40. Alles, was sich auf die Details-Ausführung der in dem gegenwärtigen Vertrage und dessen Beilagen enthaltenen Verabredungen bezieht, soll durch gemeinschaftliche Kommissarien vorbereitet werden. Art. 41. Die Dauer des gegenwärtigen Vertrags wird vorläufig bis zum 1. Januar 1842 festgesetzt. Wird derselbe während dieser Zeit und spätestens zwei Jahre vor Ablauf der Frist nicht gekündigt, so soll er auf 12 Jahre, und sofort von 12 zu 12 Jahren als verlängert angesehen werden. Letztere Verabredung wird jedoch nur für den Fall getroffen, daß nicht in der Zwischenzeit sämmtliche Teutsche Bundes-Staaten über gemeinschaftliche Maaßregeln übereinkommen, welche den mit der Absicht des Art. 19 der Teutschen Bundes-Akte in Uebereinstimmung stehenden Zweck des gegenwärtigen Zoll-Vereins vollständig erfüllen. Auch sollen im Falle etwaiger gemeinsamer Maaßregeln über den freien Verkehr mit Lebensmitteln in sämmtlichen Teutschen Bundesstaaten die betreffenden Bestimmungen des nach gegenwärtigem Vertrage bestehenden Vereinstarifs demgemäß modificirt werden. Gegenwärtiger Vertrag soll alsbald zur Ratifikation der hohen kontrahirenden Höfe vorgelegt und die Auswechslung der Ratifikations-Urkunden soll spätestens binnen sechs Wochen in Berlin bewirkt werden. So geschehen, Berlin, den 12. Mai 1835. Gez. Alvensleben. Friedr. Christ. Joh. Graf v. Luxburg. Franz v. Paula Frhr. v. Linden. Karl Friedr. von Wilkens-Hohenau. Friedr. Ferd. Wilh. Frhr. Schäffer von Bernstein. Wilhelm Philipp Goßweyler. Albr. Friedr. Eichhorn. Philipp Gustav Hauber. Heinrich Theod. Ludw. Schwedes. Heinrich Ludw. Biersack. C. L. H. v. Frankenberg-Ludwigsdorf. —

Tripolis. Es ist über Malta die Nachricht eingelaufen, daß am 6. Mai eine Türkische Eskadre mit 5.000 Mann an Bord und einem Pascha, der die Regenz übernehmen und Namens des Großherrn verwalten soll, zu Tripolis eingelaufen sei. —

Allerlei.

Die kirchliche Feier in Holzhausen.

In dem zu Friedberg erscheinenden „Intelligenzblatt für die Provinz Oberhessen" befindet sich über den, in diesen Blättern schon kurz erwähnten Uebertritt vieler katholischen Bewohner des Ortes Holzhausen zur Lutherischen Kirche folgender nähere Bericht: „Wer da wähnt, daß Sinn für Religiosität und Kirchlichkeit bei uns erstorben sei, der konnte sich am 24. Mai zu Holzhausen eines andern belehren. An diesem Tage sollte nämlich die feierliche Aufnahme von 44 katholischen Bewohnern des Orts in die protestantische Kirche statt finden, ein Umstand, welcher schon seiner Neuheit wegen eine außerordentliche große Menge von Menschen — wir sagen gewiß nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß wohl 4 bis 5,000 Menschen anwesend waren — aus den näheren und entfernteren Orten der Umgegend herbeigezogen hatte. Um 9 Uhr versammelte der erste protestantische Geistliche, Herr Dekan Gebhard von Rodheim, die Katechumenen und übrigen Beichtkinder in dem Schulzimmer, und hielt ihnen daselbst eine herzliche Beichtrede. Hierauf sollte der feierliche Zug in die Kirche gehen; es geschah aber, was zu erwarten war. Die Kirche war bereits vor dem Geläute so von Menschen angefüllt, daß nun weder Geistliche, noch Organist, noch Katechumenen nur hineinkommen konnten. Darum mußte schnell zur Anordnung eines Gottesdienstes im Freien geschritten werden, was so viele der Anwesenden schon vorher theils um Gefahr zu verhüten, theils um eine größere Anzahl an dem Gottesdienste Antheil nehmen zu lassen — gewünscht hatten. Eine passende Stelle hierzu

war bald gefunden. Vor dem Orte stehen auf freiem und grünen Platze einige ehrwürdige Linden. Diese schienen ganz geeignet, daß unter ihrem Dache die heilige Handlung vorgenommen wurde. Die Veranstaltung dazu war schnell getroffen, indem man einige Tische zusammenreihte, die herbeigeholt wurden, und von denen einer als Altar diente. Sofort begann ein feierlicher Gesang, nach dessen Beendigung der Pfarrvikar von Rodheim, Herr Knabe, die Predigt über Joh. VIII. 12. hielt, in welcher er die Bedeutung der Feier entwickelte und seinen Wunsch zur Vereinigung der beiden Konfessionen anknüpfte. Hierauf sprach Hr. Dekan Gebhard salbungsvolle Worte an die Anwesenden und schloß mit der Anforderung zur Ablegung des Glaubensbekenntnisses. Da erhob sich in ihrem Namen der frühere katholische Geistliche, Herr Helferich, und legte in kräftiger und feuriger Rede das protestantische Glaubensbekenntniß ab, welchem, auf die Frage, ob die Katechumenen sich zu demselben bekennen, ein Ja erfolgte. Diesem gemäß wurden sie für aufgenommen erklärt, und nun knieeten sie nieder, um die Weihe zu erhalten. Als sie darauf von dem Geistlichen nochmals ermuntert worden waren, im Glauben fest zu beharren und sich eines frommen und christlichen Lebens zu befleißigen, empfingen sie das Abendmahl in beiderlei Gestalt. Ein Gotteslied machte den Beschluß. — Wir möchten es als einen interessanten und äußerst bedeutenden Zusatz zu der ganzen Feier ansehen, daß die neuen Protestanten nach geendigtem Gottesdienste ihrem früheren Seelenhirten mit einem kostbaren Exemplare der Bibel auf seidenem Kissen ein Geschenk machten, das er nicht besser erwiedern zu können glaubte, als indem er ihnen die Stelle aus Jesus Sirach (XIV. — in andern Ausgaben XV — 22. und folg.) daraus vorlas: „Wohl dem, der stets mit Gottes Wort umgehet, und dasselbe ausleget und lehret" u. s. w. Während der ganzen Feier, die durch das schönste Frühlingswetter begünstigt wurde, hatte bei der außerordentlichen Menschenzahl die größte Stille geherrscht u. nicht die geringste Unordnung das seltene Fest gestört. Nicht nur erkannte man bei denen, welche es zunächst angieng, die tiefste Rührung, sondern auch in dem ganzen großen Kreise der Umstehenden bemerkte man die größte Andacht, war die innigste Theilnahme an dem Akte sichtbar, so daß man Vieler Augen in Thränen schwimmen sah. Eben so stille, als man zusammen gekommen war, trennte man sich wieder nach beendigtem Gottesdienste, und gewiß verließ ein großer Theil derer, die von Weitem gekommen waren, die Stätte und den Tempel, „der nicht von Menschenhänden erbaut war," mit frommen Gefühlen und schönen Vorsätzen für die Zukunft. —

Seit dem glänzenden Erfolge der Leipziger Subskription ist zu Berlin in allen Zirkeln von Eisenbahnen die Rede. Der Amerikanische Konsul zu Leipzig, Hr. Fr. List, hat auch dort, nachdem er seit längerer Zeit verschiedene als Manuskript gedruckte Abhandlungen in Umlauf gesetzt hatte, die Sache durch eine unmittelbare Eingabe an den König von Preußen in Anregung gebracht. Seine Vorschläge sollen zunächst auf eine Verbindung der Städte Berlin, Magdeburg, Leipzig und Hamburg gerichtet seyn; aus dieser Verbindung sollen nach und nach die Mittel zur Herstellung eines vollständigen Preußischen Eisenbahnsystems hervorgehen. —

Die Kunst das menschliche Leben zu verlängern. Vor einigen Jahren starb zu Vaudemont, in Lothringen, ein Wundarzt von 150 Jahren, Namens Tinan, welcher noch den Tag vor seinem Tode, mit fester Hand und sehr geschickt, einer bejahrten Frau den Krebs operirte. Er hatte nie zur Ader gelassen, weder purgirt noch medicinirt, war nie krank gewesen, und hatte täglich bei Abendessen sich betrunken. — Eine gute Aussicht für Manchen!

* Das Allgemeine und Spezielle.

(Eine Anekdote aus dem Leben.)

Ein Distriktsschulinspektor, welcher bei seinen jährlichen Dorfschulprüfungen eine besondere Vorliebe für Fragen aus der Erdbeschreibung zeigte, von den Schülern aber nicht immer befriedigende Antworten erhielt, hatte eines Tages auf einer Fahrt von einem Dorfe zu dem andern den rechten Weg verfehlt, gewahrte jedoch bald in der Ferne einen Hirtenknaben, den er herbeirief, um sich die nöthige Belehrung zu verschaffen. Der Knabe erschien, vernahm dessen Frage, guckte jedoch den Herrn eine Zeit lang respektvoll bedenklich an und stellte dann — bevor er ihm antwortete — die Gegenfrage: „Sind Sie nicht der Herr Schulinspektor?" — „„Ja!"" versetzte dieser; worauf ihm der Knabe erwiderte: „Sie haben ja gestern in der Schule Alles gewußt und wo alle Städte und Länder liegen, und heute wissen Sie nicht einmal den Weg nach ..... dorf?" — Er wies sofort den Herrn Inspektor zurück und links den Hohlweg hinein, zog sein Käppchen über die Ohren, wandte um und kehrte zu seiner Heerde zurück. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 12. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Hollfelder, Kr.-Ger.-Rath u. Freifrau v. Karch — —	Bamberg
„	— v. Tippelskirchen, Gesandtschaftsprediger mit Familie u. Hr. Bellmann, Prediger — —	Berlin
„	Herren Marrensen, Kand. Theol. u. Bornemann, Kand. Jur. —	Kopenhagen
„	Hr. Dr. Olshausen, Professor —	Erlangen
„	Herren Degen, Professor u. Fischer, Baurath — — —	Stuttgart
„	Hr. Smyth, Partikulier — —	London
„	— Dr. Schmidt — — —	Petersburg
„	— Bodemer, Kfm. — —	Eilenburg
„	— Janssen, Kfm. — — —	Düren
R. Roß.	— Penggard, Kfm. mit Familie —	Kopenhagen
Würt. Hof	— Graf v. Seinsheim — —	Regensburg
„	— Graf v. Walterndorf — —	Würzburg
„	— Bar. v. Hally — — —	München
„	Frau v. Roisner, Staatsdame u. Frau v. Lorrig — —	Stuttgart
„	Hr. Gullihof, Rentier — —	Karlsbad
„	— Flesselle, Kfm. — — —	Lüttich
„	Herren Moor u. Asalich, Rentiers	London
„	Hr. Löw, Liquid.-Kommissair —	München
„	— Hartmann, Brauereibesitzer mit Tochter — — —	Augsburg
Bl. Glocke.	— Bar. v. Bastan, Gutsbesitzer —	Regensburg
„	Herren Walther u. Motschmann, Kfl.	Sonneberg
„	Hr. Schneider, Oberlieut. — —	Landau
Strauß.	— v. Ammon, Ldg.-Assessor —	Hof
„	— Marieth, Kfm. mit Gattin —	Alexandria
„	— Scholler, Stud. Jur. — —	Erlangen
„	— Dr. Strimmer, Pfarrer —	Graunaurach
„	— St. Goar, Kfm. — —	Frankfurt
„	— v. Pfeilschifter, Legat.-Rath —	Aschaffenburg
„	— Weyler, Kfm. — — —	Simmuch
„	— Schellhorn, Hofmaler — —	Meiningen
„	Mad. Unger — — —	Vierzheim
„	Hr. Kirch, Kfm. — — —	Schweinfurt
„	Madame Meyer, Balletttänzerin mit Tochter — — —	München
„	Hr. Dreich, Buchhändler — —	Bamberg
„	Herren Colant u. Busin, Partikuliers	Warschau
„	Hr. Graf v. Seinsheim — —	Augsburg
„	— Weiß, Kfm. — — —	München

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Christoph Kühn, Schneidergeselle. Herr Franz Adolf Gabriel Schmälzlein, Feilenhauermeister. Andreas Kratzer, Polizeisoldaten Sohn.

Auswärtige:

In Heldburg: Frau A. M. Hoffmann, geb. Knopf, Apothekers Wittwe, 73 J. alt.

In Unterbach: Hr. v. Pestel, vormaliger Oberpräsident der Preußischen Rheinprovinz.

Theater.

Sonntag, den 14. Juni: „Hinko, der Stadtschultheißensohn aus Nürnberg.“ Romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel, genannt: „Der jüngere Sohn.“ Mit freier Benutzung des Storch'schen Romans: „Der Freiknecht,“ von Charlotte Birch-Pfeiffer. Als Gast: Hr. Wilhelm Kunst, „König Wenzel.“

Montag, den 15. Juni: „Der Freischütze.“ Romantische Oper in 3 Aufzügen, von Friedrich Kind. Musik von C. M. v. Weber. Als Gast: Hr. Julius Pellegrini, K. B. Hof-Opern- und Kammersänger des K. Hoftheaters zu München: „Kaspar.“

Donnerstag, den 11. Juni: „Das Bild.“ Trauerspiel in 5 Akten, von Ernst von Houwald. Hr. Kunst als Gast: „Spinarosa.“— Houwalds poetisches Meisterwerk ist längst als solches anerkannt und wurde heute dem spärlich versammelten Kunst sinnigen Publikum würdig vorgeführt, indem sämmtliche Mitwirkende möglichst Gutes zu leisten, bemüht waren. — Hr. Vollbrecht, „Marchese di Sorrento“, schien seine Rolle auf eine eigene Weise aufgefaßt zu haben, und führte sie so auch durch, was, da es vom Studium zeigt, Lob verdient. Nach des Ref. Ansicht ließ er jedoch eine falsche Würde allzusehr walten und wurde gerade dadurch gespreizt. Seine absichtlich steife Haltung und sein gespreiztes Abbrechen drang öfters ein Lächeln ab, und so verdarb er sich selbst den Beifall, der ihm ohne dieß nicht hätte versagt werden können. Hr. Vollbrecht ist bei seinem kräftigen, aber nicht sehr vieler Modulation fähigen Organ auch darauf aufmerksam zu machen, daß er sich vor allzu schnellem Sprechen hüten möge, damit er nicht, wie heute in einigen Momenten des 1. Aktes, undeutlich werde. — Mad. Geißler, „Camilla“, ist eine höchst passende und liebliche Vertreterin dieser Rolle; doch machte sie heute weniger, als früher, das tiefe innige Gefühl, welches in ihr liegt, anschaulich. Man ist an dieser Künstlerin in solchen Parthieen die ergreifende Sprache des Herzens zu gewohnt, als daß man nicht jeden Mangel derselben sogleich vermissen sollte. Die Schwierigkeit der Bewegungen einer Blinden wußte sie mit der ihr eigenen Gewandtheit zu beseitigen. — Der Dem. Franz. Hahn, „Leonhard“, gebührt wegen des Fleißes Anerkennung, für den ihre heutige Darstellung zeugte. Sie hatte die zarte und warme Liebe zur Mutter, so wie zum Pflegevater recht gut gezeichnet. — Hr. Dir. Lutz, „Graf v. Nord“, gab den himmlisch reinen, spiegelklaren Charakter des edlen Menschen recht entsprechend, doch hätten die gut memorirten Reden hie und da etwas weniger gezogen werden sollen. Warum übrigens Herr Lutz die schönen Schlußzeilen, welche der Dichter den „Grafen v. Nord“ zu „Leonhard“ sprechen läßt, wegließ und mit einem Gemeinplatz schloß, kann Ref. nicht begreifen und, daß es geschah, auch nicht gut heißen. Wo sich nicht bessern läßt, soll man wenigstens nicht ändern. — Frau v. Trentinaglia, „Julia“, spielte mit gewohnter Routine und mit viel Feuer. Man kann sich nur freuen, wenn man solche Parthieen, die man früher leider so oft in ungeschickten Händen fand, jetzt in den rechten sieht, wodurch natürlich jede Produktion nur gewinnen kann. — Hr. Hahn, der „Castellan“, war ganz der alte, treue, rachsüchtige Diener und sprach die Unerschütterlichkeit seines einmal gefaßten Entschlusses in seinem ganzen Wesen sicher aus. — Hr. Hysel, ein „Bote aus Italien“, hatte seine Sache gut gelernt und zwar seines Antheils Meiste. Und so sagt denn Ref., indem er noch erwähnt, daß auch die zwei Bedienten, die heute zu erschauen, recht noble waren, am Schlusse seines Berichtes: „Der Letzte, der Beste“, Hr. Kunst, „Spinarosa.“ Des Gastes Heldengestalt, sein kräftiges wohlklingendes Organ, das Großartige seiner Bewegungen, eignen denselben zum Heldenspielen, und man hatte früher hier öftere Gelegenheit, ihn in dergleichen Rollen mehr und minder excelliren zu sehen. Um so mehr überraschte es, Hrn. Kunst auch in einer andern Sphäre so meisterlich zu finden. Seine Ruhe, seine freundliche Würde, die väterliche Liebe zu dem Schüler und Sohne seines Ideales, die stumme, und doch so liebevolle Liebe zu „Camilla“, endlich das edle Verzichtleisten auf das nach vielen Jahren schmerzlichen Grames zu hoffende Glück, wurde von ihm auf das Richtigste und Schönste motivirt. Tüchtig unterstützt durch die Mitspielenden konnte so viel Gediegenes die gehoffte Wirkung nicht verfehlen; Herr Kunst wurde gerufen. Er dankte mit den Worten: „Ein Bild machte den Maler unglücklich; ein Bild macht ihn glücklich, wenn sein Bild in Ihren Herzen fortlebt!“ Das ist denn doch, selbst bei gegenwärtiger enormer Hitze, etwas zu schwülstig.

Ueber die Scenerie läßt sich nur bemerken, daß einige Kulissen etwas Widerspenstigkeit entwickelten, und daß der Ritter- und Gemäldesaal mit mehr Gemälden, überhaupt etwas stattlicher ausgeschmückt zu wünschen gewesen wäre. —

Liedertafel.

Dienstag, den 16. Juni wird die XII. Monats-Versammlung der Nürnb. Liedertafel gehalten und zwar für dieses Mal im Schlosszwinger, wo die Vorträge um 7 Uhr beginnen.

Der Vorstand der Nürnb. Liedertafel.

Vereins-Versammlung.

Künftigen Montag, den 15. Juni ist Abends 6 Uhr eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins, wozu dieselben hiemit ergebenst einladet

Nürnberg, den 12. Juni 1835.

das Direktorium.

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, seinen hochverehrten Gönnern und Freunden, die ihn bisher mit Ihrem gütigen Zutrauen beglückten, die schuldige Anzeige zu machen, daß er seit dem 9. Juni nicht mehr bei Hrn. Gemmel in Wöhrd, sondern, mit Bewilligung eines Königl. Landgerichts, bei Hrn. Feseld auf dem Schübelsberg seine Arbeiten als Herrnkleidermacher fortsetzt, und bittet, allenfallsige Aufträge oder Bestellungen, seiner Entfernung wegen, an Hrn. Fleischmann, Metzgermeister in Wöhrd, gelangen zu lassen, welche er mit möglichster Präcision und Billigkeit auszuführen, sich angelegentlichst bestreben wird.

Den 12. Juni 1835.

Dominikus Hell,
Herren-Kleidermacher.

☞ Einladung

zur baldigen Pränumeration auf die wohlfeilste, täglich in groß 4. erscheinende, mit Beilagen, einem wöchentlichen Unterhaltungsblatt: „Der Sammler“, und zeitgemäßen Abbildungen (wovon die heute ausgegebene das Bildniß Zumalacarreguy's enthält) begleitete:

Augsburger Abendzeitung.

Preis in Augsburg halbjährig 2 fl. 30 kr.

Dieselbe liefert alle politischen Neuigkeiten des Auslandes, so wie die Tagesereignisse aus der Hauptstadt Bayerns äußerst schnell, wobei sie, außer ihren eigenen Quellen, sich auch der Unterstützung des hiesigen hochachtbaren Handelsstandes zu erfreuen hat; nicht minder enthalten die Zeitung und der „Sammler“ andere treffliche Aufsätze zur Tagsgeschichte. Geeignete Korrespondenz-Artikel werden honorirt.

Um alle Bestellungen für das nächste Semester richtiger als bisher effektuiren zu können, wird unsere Zeitung künftig auf einer Schnelldruck-Maschine, aus der Fabrik der HH. König und Bauer, gedruckt werden.

Alle gerichtlichen, Buchhändler- und Privat-Anzeigen, wozu unsere sehr verbreitete Zeitung besonders zu empfehlen ist, werden schnell eingerückt, und die Petitzeile mit 3 kr. berechnet. Größere Schrift muß verlangt werden.

Ebenso wird gebeten, die Pränumeration auf das seit dem neuen Jahr mit allgemeinem Beifall erscheinende Unterhaltungs- und Modeblatt (mit Kupfern):

Neue Flora

Preis in Augsburg halbjährig 2 fl. 30 kr.

zeitig zu erneuern. Die Hauptspedition beider Journale besorgt das Königl. Ober-Postamt Augsburg.

Augsburg, am 5. Juni 1835.

Der Verleger: J. C. Wirth.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnement's-Preiß 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 5 fl. 8 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 166. Montag. Nürnberg, den 15. Juni 1835.

Inland.

München. J. M. die regierende Königin reisen bestimmt am 20. d. nach Kissingen ab. — J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg werden gleichfalls am 20. d. mit der Prinzessin Theodolinde nach Italien abreisen. — J. K. H. die Frau Herzogin Max in Bayern bezogen am 13. d. Ihr schönes Lustschloß Possenhofen am Starnbergersee. —

Dienstag, den 9. Juni hatte eine aus den Kaufleuten und Gemeinde-Bevollmächtigten Rebmann, v. Pfister und Beuther bestehende Deputation der Aktien-Dampfboot-Gesellschaft in Lindau eine Audienz bei Seiner Majestät unserm Allergnädigsten Könige. Allerhöchstdieselben empfingen solche auf das Gnädigste, äußerten Sich wohlgefällig über dieß gemeinnützige Unternehmen, und gestatteten huldreichst, daß das bis jetzt noch in unserm Vaterlande erste zu erbauende, neue eiserne Dampfboot den erlauchten Namen „Ludwig" führen dürfe. —

Am Pfingstmontag wurde bei dem Wasserbau neben dem Prater in München einem Zimmermann der Arm zweimal durch einen Balken abgeschlagen. —

Am 2. Pfingstfeiertage giengen in Großhesselohe bei München, wo Kirchweih, und eine übergroße Anzahl Menschen versammelt war, zwei Kinder verloren, welche bis heute noch nicht zum Vorschein gekommen und wahrscheinlich ertrunken sind. —

S. D. der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede, welcher sich gegenwärtig mit Familie auf seinem Gute Engelszell bei Schärding befindet, wird sich am 20. d. von dort nach Mondsee begeben und Ende dieses Monats nach Gastein abgehen. —

Murnau (Isarkreis), 11. Juni. Gestern Vormittags 9 Uhr brach in unserm Markte Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit 74 Gebäude, worunter 50 Wohnhäuser, ein Raub der Flammen wurden. Näheres über dieses schreckliche Unglück ist noch nicht bekannt. —

Der Kurat-Benefiziat Hr. Dr. Anton Lechner zu Oberwittelsbach hat der dortigen Schule die Summe von 150 fl. schenkungsweise zu dem Zwecke vermacht, daß von dem Ertrage der Renten den ärmsten Kindern das treffende Schulgeld bezahlt werde, — welche edle und wohlthätige Handlung von der K. Regierung des Oberdonaukreises im Kreis-Intelligenzblatte zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurde. —

Am 10. Juni um 10 Uhr Früh hat sich in der Ilzstadt bei Passau auf dem sogenannten Beilstein in Ilz ein Hafnergeselle, Namens Andreas Summer, aus dem Bambergischen gebürtig, erschossen. —

Der Obermain-Kreis wurde schon wieder mit einem fürchterlichen Brandunglück heimgesucht. Am 9. d. brannten in dem armen Markt Parkstein, im Landgericht Neustadt, über 20 Häuser ab. Die Detailumstände von diesem großen Unglücke sind noch nicht bekannt. —

Zur Wiederherstellung der Wallfahrtskirche zu Vierzehnheiligen ist eine Kollekte bei den sämmtlichen Katholiken in den 7 ältern Kreisen diesseits des Rheins bewilligt worden. —

(Dienstesnachrichten.) Der bisherige Herzogl. Bayer. Rechtskonsulent Heinrich Ott zu Bamberg wurde zum Herrschaftsrichter in Banz ernannt. Das mit der Patrimonialgerichtsbarkeit 2. Klasse versehene Landgut Stein, Ldg. Trostberg, ist durch Kaufvertrag in den Besitz des Großherzoglich-Sächsischen Konsuls Mart. Karl v. Kraft in München übergegangen. Da der K. Kämmerer Al. Freiherr v. Donnersberg die auf seinem Gute Kaufering, Ldg. Landsberg, bisher gehaftete Patrimonialgerichtsbarkeit 2. Klasse und Polizeirechte abgetreten hat, so wurde dieses Patrimonialgericht aufgelöst. Der Revierförster Gg. Schauer zu Schwarzenbach, Forstamts Geroldsgrün, wurde auf das Forstrevier Strullendorf, Forstamts Bamberg, versetzt, und der bisherige Forstamtsaktuar Karl v. Heyder zu Bayreuth zum provisor. Revierförster in Schwarzenbach ernannt. Ferner haben Se. Maj. der König den Rechnungs-Kommissair bei der K. Regierung des Rezatkreises, K. Aug. Mögelin, in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle den bisher bei der frühern Central-Stiftungs-Kasse verwendeten Revisor Gotthelf Hempel provisorisch ernannt; den Kanzleiboten bei dem K. Staatsministerium des Innern, Joh. Pfalzer, unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treugeleisteten Diensten in den Ruhestand versetzt; die in Amberg erledigte Advokaten-Stelle auf Alleruntertänigstes Ansuchen dem Advokaten Jos. Weyh zu Hemau verliehen, und an dessen Stelle zum Advokaten in Hemau den Appellationsgerichts-Accessisten Franz Wilhelm zu Amberg ernannt; die erklärte Verzichtleistung des Advokaten Xav. v. Roggenhofer auf die Advokatenstelle zu Wegscheid genehmigt und zum Advokaten in Wegscheid den geprüften Rechtspraktikanten Friedr. Seydel in Mitterfels ernannt. —

Schrannenpreise in Augsburg, den 12. Juni. Waizen: 11 fl. 26 kr., 10 fl. 41 kr., 9 fl. 47 kr.; Korn: 7 fl. 53 kr., 7 fl. 42 kr., 7 fl. 8 kr.; Gerste: 8 fl. 7 kr., 7 fl. 43 kr., 7 fl. 6 kr.; Haber: 6 fl. 28 kr., 6 fl. 12 kr., 5 fl. 1 kr. —

Ausland.

England. Die Korporations-Reform-Bill Lord John Russells ist einfachen Zuschnitts, voll praktischen Sinnes, ausführbar, erfolgversprechend. Nach dem „Courier" gleicht das neu einzufüh-

rende Municipalsystem in seinen Grundzügen dem in Preußen geltenden. Es ist damit wahrscheinlich die „Städteordnung von Friedrich Wilhelm III., im J. 1808 auf Anrathen des Ministers von Stein erlassen, gemeint, deren löblicher und meist glücklich erreichter Zweck gewesen: „nicht nur überhaupt den Städten eine selbstständigere und bessere Verfassung zu geben, sondern vorzüglich den beschränkenden Zunft- und Innungsgeist unter den Bürgern zu vertilgen, ihre Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten durch einen gesetzlichen Vereinigungspunkt zu wecken, und so den Sinn für ihre und des Staates Wohlfahrt zu bilden." — Wir werden morgen einen kurzen Umriß der Russell'schen Bill mittheilen. —

Spanien. Die Abreise der Königin nach Aranjuez und der Schluß der Session der Kortes hat in Madrid eine ungewöhnliche Stille in der früheren politischen Regsamkeit veranlaßt. Die Intervention und die Thronrede beschäftigen dort allein die öffentliche Aufmerksamkeit. Die Nothwendigkeit der bewaffneten Einmischung der Alliirten ist anerkannt. Ihre Verwirklichung ist noch immer zweifelhaft, und man erschöpft sich in Muthmassungen über die Gesinnungen der alliirten Mächte, deren Antwort man mit Ungeduld erwartet. —

Die von der Grenze eingetroffenen Nachrichten sind nur von sehr geringer Bedeutung. Die Truppen der Königin vermeiden es überall, mit den Karlisten zusammen zu treffen und scheinen auf die Französische Intervention zu warten. — Der „Moniteur" berichtet über das von uns gestern erwähnte Gefecht an der Spanisch-Französischen Grenze ausführlich. Es war Zugarramurdi, Kommandant von Elisondo, der seinen Posten mit den Urbanos und den Chapelgoreis verlassen hatte, um sich nach Frankreich zu flüchten. 200 tapfere Soldaten weigerten sich, ihm zu folgen, und schloßen sich in das Fort ein. Zugarramurdi warf sich in das zwischen Urdach und Ainhoa gelegene Fort von Landibar, und verlangte ein Asyl auf Französischem Gebiete. Am 2. d. griffen die Karlisten den Posten von Landibar an; sie kamen der Grenze so nahe, daß ihre Kugeln auf Französischem Gebiete niederfielen, worüber sich das erwähnte Gefecht entspann. —

Valdez ist über die Borunda auf dem Wege von Vittoria vorgerückt. — Zumalacarreguy's Kolonnen halten Dikastillo, Arones, Allo und Morentin, 2 Lieues von Estella, besetzt. —

Frankreich. Während Privatnachrichten aus Paris den bevorstehenden Abmarsch des Gen. Clausel mit einem Heere von 60,000 Mann nach Spanien melden, giebt das „Journal des Debats" vom 9. d. folgenden wichtigen Artikel: „Die Intervention wird nicht stattfinden; England hat förmlich abgelehnt, daran Theil zu nehmen (de s'y associer), und die Französische Regierung denkt nicht, daß es Frankreichs Interesse sei, ein solches Unternehmen allein zu machen. Der Eilbote, welcher diese Nachricht nach Madrid bringt, ist unterwegs." — Es heißt, so theilt der „Messager" mit, daß zur nämlichen Zeit, als das Kabinet am 8. d. beschloß, die Weigerung, im gegenwärtigen Augenblick auf eine offizielle Weise zu interveniren, nach Madrid abzusenden, beschlossen worden sei, daß die gegenwärtig in Afrika befindliche, 600 Mann starke Fremdenlegion zur Verfügung Spaniens bei der ersten Requisition desselben bereit gehalten werden solle; Frankreich biete außerdem Spanien die Hilfe seiner Seestreitkräfte an, denen England die seinigen hinzufügen würde; der Spanischen Regierung werde ferner gestattet werden, in Frankreich und England zu rekrutiren, wie es ihm schon in Belgien gestattet worden seyn soll, und Portugal werde ihm ein Hilfskorps von 8,000 Mann stellen rc. — Es heißt auch, die Französische Regierung würde den Offizieren gestatten, mit Beibehaltung ihrer Grade in der Armee, Dienste unter den Spanischen Truppen zu nehmen; die Zeit, die sie in Spanien zubringen würden, solle ihnen als Dienstzeit angerechnet werden. — Am 8. d. hat Hr. von Rigny allen in Paris anwesenden Botschaftern den Entschluß des Französischen Kabinets in Betreff der Interventionsfrage mitgetheilt. Es sind sogleich Kuriere nach allen Hauptstädten Europa's abgeschickt worden. —

Die Pairskammer hielt am 9. d. um 11 Uhr eine kurze legislative Sitzung und eröffnete dann um halb 2 Uhr die Audienz, in welcher das Verhör der anwesenden Angeklagten fortgesetzt wurde. Man spricht davon, daß nach Erlassung des Urtheils über die 25 anwesenden Angeklagten der Hof, anstatt auf Aktenstücke hin zu richten, die Sache der Angeklagten, die in den Audienzen zu erscheinen sich weigern, auf den nächsten Winter verschieben werde. —

Die Deputirtenkammer beendigte in ihrer Sitzung am 8. d. die Diskussion über das Budget des Kultus und gieng zu dem Marinebudget über, mit dem es sich auch in der Sitzung am 9. d. beschäftigte. —

Schweden. Zu der Nachricht, daß man damit umgehe, eine Telegraphenlinie zwischen Gothenburg und Marstrand zu errichten, macht die „Gothenburger Zeitung" die Anmerkung, daß man in Schweden, bevor man an Kommunikationen durch die Luft denken könne, zuvörderst die Kommunikationen auf der Erde herstellen müsse. Namentlich sei die Strasse zwischen Gothenburg und Borås, zweier Städte, die in der lebhaftesten Verbindung mit einander ständen, so schlecht, daß man kaum darauf fortkommen könne. —

Baden. In der Sitzung vom 10. d. sprach sich die 2. Kammer mit 34 Stimmen gegen 11 für die Aufhebung der Beistandschaft, und mit 24 gegen 22 für die von der Kommission beantragte Beschränkung aus. Am Schlusse der Sitzung erscheint noch der Finanzminister v. Böckh und übergiebt der Kammer einen Gesetzes-Entwurf, betreffend die Dienst- rc. Verhältnisse der, nicht in die Staatsdiener-Pragmatik aufgenommenen untergeordneten Staatsdiener. —

Griechenland. (Von einem Teutschen Reisenden.) Griechenland wird im Europäischen Norden häufig falsch beurtheilt. Der Staat an sich ist ein wohlgebildeter Körper voll fruchtbarer Thäler, voll reizender Berge, voll Flüsse und Meere, aber ein Körper ohne Arme und Füße, und, was noch mehr ist, ein Körper ohne Seele. Man hat bis jetzt die Fonds, die zur Erziehung des Landes verwendet werden sollten, meist für Uniformen und Schreibpapier ausgegeben. Zwei Stände sind es und diese zwei einzig und allein, die Griechenlands Auferstehung bewirken können; sie heissen: Bauern- und Handelsstand. Es ist aber kein Pflug und keine Hütte in den schönen Fluren von Korinth und Livadien, und es ist kein Kauffahrtheischiff auf den Inseln zu sehen, die vor der Revolution reich genug waren, eine Flotte des Miaulis zu bewaffnen, um achtzig Türkensegel zu schlagen. Wenn man sich die Mühe geben will, eine Reise nach Hydra und Spezzia und in die Gebirge von Morea zu machen, so kann man die alten Kaufleute betteln und die ehemaligen Gutsbesitzer als Klephten sehen, die auf arglose Wanderer lauern. Sie geloben, ein friedliches industriöses Bürgerleben, aber sie verlangen Schiffe und Ackergeräth, Kapitalien und Saamenkörner. Die Griechen sind nicht so zurück und nicht so un-

vernünftig, als man sie sich in Teutschland oft vorstellt. Der Gemeinste unter ihnen weiß, daß man des Landes Schiksal zu bessern sucht. Er ist mit dem König wohl, mit der Regierung nicht zufrieden. Er ist aber nur darum nicht zufrieden, weil er besser fühlt, als diese Regierung, wo ihn der Schuh drückt, und er nicht anders als mißbilligen kann, daß man mehr denn die gesammten Staatseinnahmen darauf verwendet, das Volk unter Polizeiaufsicht zu halten. Sobald die Teutschen Truppen nicht mehr die einzige Armee bilden, achtet es die Nationalmiliz für Pflicht, das Land zu disciplinien, und bedingt sich dafür nur ein Stük Ackerfeld und einen Diogenes-Mantel aus. Es ist nicht möglich, ohne Saat zu ernten. Hieraus folgt, daß, da die erste Anleihe auf felsigen Boden fiel und von den Vögeln und den Winden entführt wurde, man mit Vorbedacht auf eine neue sinne und besser Acht gebe. Die Popularität und der wahrhafte Bürgersinn des jungen Königs sind der Welt eine bessere Garantie, als die Bureaukratie und der Soldatenruhm, die bis dahin vergeblich sich abmühten im Urbarmachen und Aufbauen. Man braucht keine Soldaten am Parnaß und Kithäron, sondern Handwerker und Ackerbauer, keine Kanonen und Mörser und Pulverwagen, sondern Pflugschaaren, Eggen, Schober und Scheunen. Eben so geht die Handelsmarine der Kriegsmarine vor. Die Regierung sollte es sich angelegen seyn lassen, den Insulanern der Cykladen unter die Arme zu greifen, Darlehen zu machen und Schiffe zu bauen. Die Hauptsache der neuen Regierung scheint mir Kolonisirung und Begründung einer National-Handelsgesellschaft. Auf diesem Boden, es ist nicht zu vergessen, gedeihen alle Südfrüchte, sogar das Zuckerrohr und die Cochenille; es wachsen Feigen und Korinthen; es reift Cyperwein und der beste Levantetabak darauf. Die Landkultur und der Handel Griechenlands bedingen sich gegenseitig. Man muß bauen und ernten, ehe man exportiren kann. Wenn Alles nach Wunsch geht, so erlangt das Land in zehn Jahren zu der Reife der Jonischen Inseln, die ein Garten sind im Vergleich zu Morea, und dann ist es Zeit, die Schulden zu bezahlen, die es gemacht hat. Die bisherige Regierung brauchte sechzig Millionen, um den Status quo zu erhalten. Wenn Europa billig und vernünftig ist, leiht es dem regenerirenden Könige, der die Fehler seiner Vormünder verbessern soll, noch einmal so viel. Er ist kein Beamter; er wird das Geld, das Vertrauen in seine Hände legt, besser anwenden. —

Allerlei.

Maximen, Bilder und Blicke.

Der Tag. Wie der Tag anfängt, endet er selten. Wenige Tage sind ganz rein, wenige ganz trübe; der heiterste Morgen schließt sich oft mit Dünsten und Wolken, und frühe Regen dauern selten lange. So bleibt dem Menschen immer Furcht und Hoffnung; zwischen beiden schwebt das Leben. Furcht gebietet **Klugheit**; Hoffnung **Muth**. Sie sind beide die Leiterinnen des Lebens. Verzweiflung und Tollwahn sind von beiden die Extreme; jedes führt zum Abgrund. In der Mitte steht das holde Zutrauen; dadurch allein nur bewirkt der Mensch etwas Bleibendes. —

Die Nacht folgt dem Tage und giebt uns einen gar schönen Anblick des Entzündens und Verlöschens aller Dinge. Alles steigt und sinkt; manches zur ewigen Vergessenheit; manchem leuchtet ein langer Schimmer nach, und verkündet ihm wieder eine frühe Morgenröthe. Auch die Sterne leuchten nicht umsonst. Sie bezeugen, daß Alles **ewig bleibt** und **ewig lebt**. Wenn der Tag ein kleines Leben ist, so ist die Nacht ein kurzer Tod. Die Gestalt der Dinge verliert sich; es wandelt Alles nach und nach in ein grauses Nichts; aber das Wesen der Dinge bleibt, und es bedarf nur des göttlichen Strahls, um Alles wieder in schönerem Lichte herzustellen. Der Morgen kommt; Leben und Ahnung mit ihm. Es kriat zum Mittag; still und lieblich ist der Abend, und die Nacht umhüllt uns wieder mit dem ernsten Schatten, und streut helle Bilder entfernter Zukunft aus. Ueberall stimmt die Natur zu Einem: Scheiden und Wiederkunft, ewiger Wechsel der Zeiten und Dinge. Ist dieß blose Phantasie? Aber was ist das Leben ohne Phantasie? Diese nährt es wenigstens zur Hälfte. Selbst dem Thiere ist sie nicht ganz versagt. Sie beflügelt unser Verlangen, und läßt immerwährend neue Blüthen und Gestalten dem Geiste aufschließen. Ohne Phantasie ist der Baum blätterlos, und der schöne Schmetterling ein Wurm, eine Made. —

Das Leben. Wahr ist's, in einem öffentlichen thätigen Leben vergißt der Mensch gleichsam die Bewegung seiner Fortdauer, da er in dem einsamen, zurückgezogenen sich öfters wie unter einem Mikroskop sieht. Beides hat seinen Vortheil und seine Gefahren. Unsere Maschine ist nicht immer so aufgezogen, daß sie lange unverrückt fortlaufen könnte, und die Aequationen, (wie es die Astronomen nennen) sind öfters vorzunehmen; daher finden wir bei immer thätigen Geschäftsmännern oft gewaltige Aberrationen, und, zumal wo der erste Grund nicht richtig gelegt ist, bei großer Mühe und Anstrengung, gänzlich verkehrte Resultate. Es ist z. B. nicht selten, daß ein immer thätiger Staatsmann, der nicht hinlängliche Grundsätze der Vernunft und Moral hat, bei anfänglich guten Absichten, ein scheußliches Werk zu Stande bringt, und zum Schurken wird. Der einsame Philosoph hingegen besieht die Grundsätze ganz genau, prüft und vergleicht sie; aber die abgezogene Weise und Lebensart macht ihn oft sowohl auf sich, als auf die Dinge übersichtig. — Er wird seyn, wie jener in der Fabel, der das Wetter machen wollte, und Alles wohl zu ordnen wußte — nur den Wind vergessen hatte. Beides gehört denn wohl zusammen, frische Thätigkeit und ruhige Uebersicht; daher scheint es nöthig, daß der Geschäftsmann weder in zu viele Händel gemischt, noch daß Einem Alles aufgelegt werde. Wenn es bei dem Geschäft auf Besonnenheit ankommt, so widerspricht dieß Verfahren der Sache. Wenige nur sind allgemeine Genies, und die solches von sich glauben, sind es, wie die Erfahrung zeigt, oft am wenigsten. Sie sind Brouillons-Männer, welche die Geschäfte in einander wirren, oder sich selbst nur zu vergessen suchen. Wahre, große Geschäftsmänner, haben immer Zeit übrig. Von dem großen **Friedrich** war es bekannt. — (J. f.)

Dem Landgerichte München wurde vor einigen Tagen die Anzeige gemacht, daß die Isar bei Freimann einen Ertrunkenen an's Ufer gespült habe. Ohne Verzug begab sich eine Kommission der besagten Behörde an den Ort, wo die Leiche liegen sollte, fand aber nichts weniger als eine solche. Als man nun die Veranlassung dieses Gerüchtes näher untersuchte, zeigte es sich, daß ein Hirtenjunge dem Gemeindevorstand und dieser dem Landgerichte die Anzeige von dem Auffinden des Ertrunkenen gemacht hatte. Der Hirtenjunge sagte, daß er die Nachricht von seinem Kameraden, ebenfalls einem Hirtenjungen habe; und als man auch diesen herbeiholte und befragte, antwortete er: „Ja, ich habe nur meinen Kameraden gefoppt, und habe einen ertrunkenen Ratten gemeint." —

Logogryph.

Mit R hat's Mancher auf dem Rücken,
Mit T ist's eine Kunst;
Doch, wenn wir es mit W erblicken,
Erhält's nicht unsre Gunst.

3.

Auflösung der Charade in Nro. 159.

An Erwin de Fiomelli.

Ja, göttlich schön ist auch der Herbst zu nennen,
Der Zeit wirst Du nicht widerstehen können.
Wenn traulich scherzend, ungestört
Ein Liebchen sitzt in Deinem Schooße,
Wie leicht sprichst Du zu ihr: „Du Lose,
Wie bist Du doch so liebenswerth!"
Das Ganze, sieht man leicht nun ein,
Es muß die Herbstzeitlose seyn. —

3.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 13. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Herren Göring u. Fischer, Kfle. —	Frankfurt
„	Mad. Reinhardt mit Familie —	Straßburg
„	Hr. Künding, Stud. Med. —	Zürich
R. Roß.	Herren Audra, Rentier, u. Audra, Lieut.	Lausanne
„	Hr. Thon, Buchhändler — —	Würzburg
Bl. Glocke.	— Denzel, Kfm. — — —	Mannheim
„	— Selaer, Privatier — —	München
„	— Treuller, Künstler — —	Köln
„	Mad. Krauß — — —	Bayreuth
R. Hahn.	Hr. Bar. v. Rennenkampf, K. Ruß. Gen.-Major mit Familie —	Riga
„	Fräul. v. Bebenhausen — —	Hammelburg

Theater.

Montag, den 15. Juni: „Der Freischütze." Romantische Oper in 3 Aufzügen, von Friedrich Kind. Musik von C. M. v. Weber. Als Gast: Hr. Julius Pellegrini, K. B. Hof-Opern- und Kammersänger des K. Hoftheaters zu München: „Kaspar."

Freitag, den 12. Juni: „Die diebische Elster", rc. Hr. Pellegrini, „Vilabella", als Gast. —

Ward die letzte Aufführung des Mozart'schen Meisterwerkes, „Don Juan", durch einzelne Parthieen verkümmert, so wirkte heute Alles zusammen, um einen ungestörten Kunstgenuß zu bereiten. Hr. Pellegrini zeigte, daß auch an und für sich weniger Bedeutendes zur höchsten Stufe der Vollendung gebracht werden kann, und es ist kaum zu begreifen, wie eine Parthie, welche doch gewöhnlich gegen die übrigen in den Hintergrund tritt, so ausgezeichneten Effekt hervorzubringen vermochte. Der Gast entfaltete aber auch heute den ganzen Reichthum seiner trefflichen Stimme und Gesangmethode; sein seelenvoller Gesang und sein wahrhaft klassisches Spiel, welches zu der Situation des Charakters selbst in den kleinsten Nuancen stimmte, mußte das leider spärlich versammelte Publikum zum enthusiastischen Beifall hinreißen. Meisterhaft trug er die erste Scene vor, wo er „Ninette" unter dem verhängnißvollen Baume findet. So muß man Recitative singen! Mit dem sichtlichen Eifer, den Gast würdig zu unterstützen, stand ihm Mad. Heim, besonders in dem so ansprechenden Duett: „Nach langer Trennung Leiden rc." zur Seite, und auch Hr. Geißler, „Podesta", trug zu dem schönen Effekt des ersten Trio's sehr viel bei. Wie in dieser ersteren Scene, so in allen übrigen, besonders in der großen des 2. Aktes, bewährte Hr. Pellegrini sich als vorzüglicher Meister im Gesang und Spiel. Im letzteren besonders benützte er mit ausgezeichnetem Glücke die Gelegenheit, die geschmackvollsten Verzierungen anzubringen, welche hier ganz an ihrem Platze waren.

Der Gast erntete oftmals rauschenden Applaus und wurde am Schlusse stürmisch gerufen. Der bescheidene Künstler erschien mit dem Heim'schen Ehepaar an der Seite.

Die einzelnen Parthieen der Oper sind schon bei früheren Aufführungen besprochen und die schönen Leistungen des Herrn und der Mad. Heim und des Hrn. Geißlers, die fleißige Darstellung des „Pippo" durch Mad. Wolfram rc. rc. der brav studirte Chor anerkannt worden. Was damals Gutes gesagt wurde, gilt von der heutigen Vorstellung in erhöhter Potenz und — wie natürlich — fehlte dem Orchester der Kranz des Verdienstes auch nicht. Rühmend muß noch erwähnt werden, daß der Gast und auf dessen Veranlassung die Herren Heim und Geißler rc. in moderneren Kostüme's erschienen, wodurch die Darstellung nicht wenig gewann. So gieng, um mit „Podesta" zu sprechen, Alles nach Herzenswunsch.

Ref. wünscht sehr, daß durch eine wiederholte Aufführung dieser Oper ein zahlreiches Publikum Gelegenheit finden möge, Alles, was er Rühmliches über die heutige Produktion sagen konnte, bestätigt zu sehen, und daß die Direktion mehr ermuthigt werde, auf der betretenen guten Bahn fortzuschreiten. Es ist der Direktion schon von so vielen Seiten vorgepredigt worden, was sie dem Publikum schuldig ist; Ref. dieht sich einmal gegen das verehrliche Publikum mit einem Texte, zu dem sich dasselbe die Betrachtung selber lesen wolle: „Ein Pellegrini ist selten, die Regimentsmusik ist durch die Gefälligkeit des hiesigen Offizierkorps öfter zu hören." — . —

Dem Vernehmen nach wird Hr. Pellegrini auch in der Oper: „Moses" auftreten, welche neu einstudirt wurde und als Benefiz-Vorstellung des Gastes gegeben werden soll. Da die Besetzung der Hauptparthieen durch Hrn. Pellegrini, Hrn. und Mad. Heim, Hrn. Geißler und Hrn. Löwe eine ausgezeichnete Produktion erwarten läßt, so glaubt Ref. im Voraus darauf aufmerksam machen zu müssen. Schlüßlich erlaubt er sich im Namen vieler Kunstfreunde die Anfrage, ob es nicht möglich wäre, Hrn. Pellegrini auch als „Sarastro" in der „Zauberflöte" und als „Pizarro" in „Fidelio," wo derselbe in Großbritanniens Hauptstadt wahrhaft Furore machte, auftreten zu sehen? Kommt noch der erwartete „Faust" dazu, so stehen dem Publikum Genüsse vor, die demselben nicht leicht wieder geboten werden dürften. —

Meteorologische Beobachtungen vom Monat Mai.

	Barometer. Früh.	Barometer. Mittag.	Barometer. Abend.	Thermometer.			Himmelsbeschaffenheit u. Winde.		
T.	7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	7 U.	2 U.	10 U.	7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
17	27" 2''' 6''''	27" 1''' 5''''	27 1''' 5''''	+ 12	+ 17	+ 9	wolkig SW	helle O	wolkig
18	27 1	27 0 6	27 0 9	+ 10	+ 16	+ 11	Regen O	helle O	wolkig
19	27 1	27 1 7	27 2	+ 10	+ 21	+ 12	wolkig O	wolkig SO	wolkig
20	27 3	27 2 6	27 2	+ 14½	+ 22	+ 12	helle O	wolkig SO	trübe
21	26 1 8	27 2	27 2 3	+ 14	+ 17	+ 9	wolkig W	wolkig W	helle
22	26 2 6	27 [illegible]	27 2 9	+ 9	+ 13	+ 6	trübe W	wolkig W	helle
23	27 4	27 4	27 3 9	+ 14	+ 16	+ 9	helle SO	helle SO	helle
24	27 3	27 2	27 1	+ 13	+ 19	+ 8	helle S	wolkig SW	helle

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 30 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 167. Dienstag. Nürnberg, den 16. Juni 1835.

Inland.

Se. Durchl. der Hr. Herzog Maximilian von Leuchtenberg wird am Mittwoch die Reise nach Schweden antreten, sich in Lübeck einschiffen, und im September in München wiedee eintreffen. —

An die Stelle des unlängst verstorbenen Generals d'Amadieu als Gouverneur der K. Pagerie zu München sollen Herr Stabsoffizier du Ponteil und Herr Major Parzeval im Vorschlage seyn. Bei beiden unterliegt es noch Schwierigkeiten, da sie verheirathet sind, und Frauen nicht in der Pagerie wohnen dürfen. —

In Münchener Blättern liest man folgende Erklärung: „Der „Bayerische Volksfreund" Nro. 88, Mittwoch, den 3. Juni 1835, sagt mit jenem Artikel; „Eßlair hat in Zürich den Tell auch im Freien gegeben", eine derbe Lüge! Die Schweizer schenkten meinen Leistungen ganz besondere Aufmerksamkeit, aber dachten nicht daran, mir einen solchen entehrenden Antrag zu machen, und ich würde mich um keinen Preis zu einer solchen Gemeinheit erniedrigen. Diese Rechtfertigung von mir ist nur für Jene, denen die Ehre eines Künstlers noch etwas gilt. München, den 10. Juni 1835. Eßlair." —

Es war letzten Pfingstdienstag Vormittags halb 9 Uhr, zu welcher Zeit in der Kirche des untern Marktes Murnau ein grosser Theil der Einwohner bei der heil. Messe versammelt war, als plötzlich der Schreckensruf „Feuer!" ertönte, und Alles bestürzt aus der Kirche eilte. Im obern Markte standen 2 Wohngebäude in Flammen, und mit furchtbarer Schnelligkeit verbreiteten sich selbe aufwärts und abwärts in dieser Häuserreihe, und ergriffen sogar die Häuser an dee andern Seite der Weilheimerstraße, so daß in Zeit von 1 1/2 Stunden 54 Wohnhäuser, mehrere Nebenhäuser, Scheunen und Ställe in Schutt und Asche lagen. Duech dieses furchtbare Unglück sind nun 66 Familien, unter denen mehrere mit 4 bis 10 Kindern, ohne Obdach, Kleidung und Nahrung, denn viele, die erst von der etwas entfernten Kirche zurückeilen mußten, konnten nicht mehr ohne Lebensgefahr ihre Wohnungen betreten, und also auch nicht das Geringste retten. Ein Blödsinniger wird vermißt, und einem Knaben wurde der Arm abgeschlagen. Der Schaden an Häusern ist vorläufig auf 80,200 fl. geschätzt, und was an Mobilien, Futtervorräthen rc. vernichtet wurde, vor der Hand noch unberechenbar. Das Pfarrhaus und das Postgebäude blieben noch verschont. —

An den Pfingstfeiertagen brannte in Törnbach, Ldg. Pfaffenhofen, nicht nur dee Pfarrhof sammt Oekonomiegebäude ab, sondern damit auch noch 7 andere Gebäude. —

Am 13. d. wurde im Lauterlech bei St. Max zu Augsburg ein todtes neugebornes Kind männlichen Geschlechts gefunden. Die unnatürliche Mutter dieses Kindes soll bereits ausgemittelt und der Behörde eingeliefert worden seyn. —

Der bisherige Magistratsrath Franz Burger zu Marktsteft wurde als Bürgermeistee daselbst gewählt und bestätigt. —

(Dienstesnachrichten.) Das Patrimonialgericht II. Kl. in Harthausen, Ldg. Günzburg, wurde dem vormaligen Patrimonialrichter von Ichenhausen, Rechtspraktikanten Joh. B. Weichmann in Günzburg übergeben; das allodiale Patrimonialgericht K..pfenberg II. Klasse im U.-D.-Kr. wurde vom Staate erworben. —

(Pfarreien- u. s. w. Verl.) Die Pfarrei Tschirn, Ldg. Teuschnitz, dem Pfarrer Joh. Kestel in Bienbaum, dess. Ldg.; die Pfarrei Golsbach, Ldg. Hollfeld, dem dermal. Verweser derselben Priester Val. Röckelein; die Pfarrei Wachenroth, Ldg. Höchstadt, dem bish. Pfarrer in Altmannshausen, Ldg. Markt Bibart, Pr. Jos. Straffer; die Lehrstelle an der Pfarrschule zu Affaltern, Ldg. Pfaffenhofen, dem bisherigen Verweser derselben, Mart Täubler; die 4. Lehrstelle in der Stadt Pfaffenhofen dem bish. Hilfslehrer in Wellheim, Joh. Nep. Eder; die Pf. Rudeltshausen, Ldg. Moosburg, dem Pfr zu Mittelstetten, Ldg. Bruck, Pr. Joh. B. Aybauer; die Pf. Mittelstetten dem Schul- und Kurat-Beneficiums-Vikar in Schönebach, Ldg. Zusmarshausen, Pr. Konr. Haugg; die Pf. Gremsdorf, Ldg. Höchstadt, dem Pfr. zu Weihenwasserlos, Ldg. Scheßlitz, Pr. Joh. Zirkel; das Lueger'sche Frühmeßbeneficium in Neuötting dem dermal. Pfr. zu Niederalteich, Ldg. Deggendorf, Pr. Ant. Weinseisen; die Pf. Frankenried, Ldg. Kaufbeuern, dem bish. Pfr. in Großkötz, Ldg. Günzburg, Pr. Ludw. Peestele; das Kuratbeneficium in Altersried, Ldg. Grönenbach, dem Kaplan Al. Höß in Seyfriedsberg, Ldg. Immenstadt; die Pf. Thalmässing, Ldg. Stadtamhof, dem Subregens des Klerikal-Seminars und Professor der Pastoraltheologie am Lyceum zu Regensburg, Andr. Stabler; die Pf. Kirchdorf, Ldg. Abensberg, dem vormal. Pfr. zu Pelchenhofen, Fr. Xav. Graber; das Beneficium in Ettling, Ldg. Ingolstadt, dem Pfr. Joh. Nep. Schmid in Manching, Ldg. Neuburg; das Beneficium zu Unserer Lieben Frau in Schrobenhausen, dem vormal. Kooperator Pet. Huber in Elsendorf, Ldg. Abensberg, und das Frühmeß-Beneficium in Obereschenbach, Ldg. Heilsbronn, dem Pfr. in Redwitz, Ldg. Wunsiedel, Kasp. Lang. —

Ausland.

England. Folgendes ist der Hauptinhalt der Russellschen Korporations-Bill: „1) Die Gemeinde-Körperschaft erhält den Titel: Mayor und Bürger von N. N. und wird als Korporation konstituirt. 2) Die Grenzen gewisser Städte und Flecken in gewissen Abtheilungen der Schedule A und B der Bill werden nach

den betreffenden Parlaments-Akten über Grenzbestimmungen, und die Grenzen gewisser anderer Abtheilungen in besagten Scheduln durch den König im Geheimen-Rathe nach dem Berichte einer Kommission geregelt. 3) Die konstituirte Gemeinde wird gebildet aus den Eigenthümern von Häusern, Waarenhäusern, Komptoirs oder Laden, welche seit drei Jahren für die Orts-Armen Steuern gezahlt und seit 6 Monaten vor der Revision die Gemeinde-Steuern abbezahlt haben. Sie sind berechtigt, Bürger (burgesses) zu seyn, mit Ausschließung aller derer, welche innerhalb 12 Monaten vor der Einregistrirung Gemeinde-Unterstützungen oder andere Almosen oder Beisteuern oder milde Gaben von einem der Armen-Kasten-Verwalter (Charitable Trustees) der betreffenden Gemeinde bezogen haben. Ferner haben jenes Recht alle Pächter von Besitzthümern genannter Art, deren Pachtherren die Armensteuer bezahlen oder zu bezahlen haben sollten; auch können Alle, welche nach der Anlage der Steuer für das laufende Jahr ein solches Besitzthum beziehen, verlangen, auf die Liste gesetzt zu werden. 4) Die Bürger, welche aufhören, innerhalb der Gemeinde das erforderliche Eigenthum inne zu haben, oder die Zahlung ihrer Gemeinde-Abgaben versäumen, sollen aus der Bürgerrolle gestrichen werden; nach zwei Jahren aber können sie bei der nächsten Revision der Rolle wieder eingesetzt werden. Nach dem Durchgehen der Akte soll keine Person als Mitglied einer Gemeinde-Körperschaft, nenne man es nun Citizen, Freeman, Liveryman oder Burgess, oder wie man sonst wolle, in Bezug auf irgend ein Recht oder einen Rechtstitel, ernannt, zugelassen oder eingeschrieben werden, wenn sie nicht dem Inhalt und den Bestimmungen der Bill gemäß in der betreffenden Gemeinde ansässig und abgabepflichtig ist. 5) Kein Bürger soll einen besonderen Genuß aus Gemeinde-Ländereien, öffentlichen Fonds ꝛc. haben, der nicht vor dem Durchgehen der Akte dazu berechtigt war. 6) Alle ausschlüßlichen Gewerbsrechte werden abgeschafft. 7) Die Aufseher entwerfen alphabetische Listen der Personen, welche stimmberechtigt sind. Personen, die in den Listen ausgelassen sind, haben ihre Reklamation vorzubringen, und es sind die Listen der Reklamirenden und der Personen, gegen welche Einreden vorgebracht werden, zu veröffentlichen. Der Mayor ist berechtigt, die Listen zu revidiren und, nach gehörigem Beweise, Namen beizufügen und zu streichen und Irrthümer zu berichtigen. Die Listen werden, wie es auch in der Reform-Bill bestimmt ist, veröffentlicht, und alle Kosten der Einregistrirung und für die Listen trägt das Gemeinde-Vermögen. 8) Ein Mayor und ein Gemeinderath (Town Council) werden in jeder Gemeinde gewählt. Den Mayor wählt der Gemeinderath, die Gemeinderäthe werden, erstmals am nächsten 25. Okt., durch die Bürger gewählt. Ein Drittheil des Raths tritt jährlich aus; jeder Austretende kann wieder gewählt werden. 9) Die größeren Städte, mit einer Bevölkerung von 25,000 und mehreren Einwohnern, werden in Bezirke eingetheilt. Die Abstimmung geschieht durch Wahlzettel, welche die Tauf- und Zunamen, Wohnorte und Eigenschaft derer, für welche gestimmt wird, sammt der Unterschrift des Wählers enthalten. Alle Wahlen werden an Einem Tage geschlossen, und die Pollbuden stehen unter dem Mayor. Keine Untersuchung wird in Betreff des Abstimmenden angestellt, außer hinsichtlich seiner Identität und über die Frage, ob er nicht schon vorher bei derselben Wahl abgestimmt hat. Das Register muß definitiv seyn. 10) Alle gegenwärtigen Mayors, Aldermen und Räthe legen ihr Amt bei der Wahl der durch die Akte angeordneten neuen Räthe nieder. 11) Der Mayor wird von dem Rathe jährlich gewählt. 12) Um Mayor oder Gemeinderath oder sonstiger Gemeinde-Beamter zu werden, wird nichts erfordert, als daß man Bürger sei. Wer die Annahme eines Amtes verweigert, wird um Geld gestraft. Jeder Beamte, der bankerutt oder für zahlungsunfähig erklärt wird, verliert sein Amt. 13) Der Mayor ist Friedensrichter für die Gemeinde und Grafschaft, und handelt als Wahlbeamter bei Wahlen von Parlaments-Mitgliedern, welche während der Dauer seiner Amtsführung an einer Sitzung Theil zu nehmen bestimmt sind. 14) Der Gemeinderath ist ermächtigt, den Rathschreiber (Town Clerk), Schatzmeister und die andern Gemeinde-Beamten zu wählen, über ihre Amtsführung zu wachen und ihren Gehalt zu bestimmen. 15) Die Schatzmeister dürfen kein Geld ausbezahlen, außer auf schriftlichen Befehl einer bestimmten Anzahl von Gemeinderäthen, der von dem Rathschreiber kontrasignirt seyn muß. 16) Stadträthe von Städten und Marktflecken, welche Haupt-Orte von Grafschaften sind, ernennen einen Sheriff und in gewissen Boroughs einen Coroner. 17) Gegenwärtige Rathschreiber und Gemeinde-Beamte, welche durch die Akte entfernt werden, erhalten einen durch Uebereinkunft mit dem Gemeinderathe zu bestimmenden Ersatz. Kommt eine solche Uebereinkunft nicht zu Stande, so haben die Lords des Schatzes den Betrag des Ersatzes zu bestimmen. 18) Die Gemeinderäthe ernennen Unter-Komité's. 19) Alle Koncessionen für Gast- und Speisewirthschaften werden von dem Gemeinderathe ertheilt. 20) Der Gemeinderath stellt Armenkasten-Verwalter an, welche alle der Gemeindekörperschaft anvertrauten Stiftungen für milde Zwecke verwalten; die Verwalter ernennen einen Sekretair und einen Schatzmeister. 21) Der Gemeinderath hat die Aufsicht über alle Akte, über die Körperschafts-Mitglieder von Amtswegen Aufsicht zu führen. 22) Ein Polizei-Komité wird niedergesetzt, der aus dem Mayor und Gemeinderäthen besteht. Derselbe ernennt Konstables für die Gemeinde, welche aber eben so auch für die ganze Grafschaft mit diesem Amte beauftragt sind. Die Vollmachten der Konstables sind bestimmt festgesetzt. 23) Die Gemeindebeamten ernennen jährlich eine gewisse Anzahl von Personen, welche im Nothfalle als Special-Konstables handeln und durch Erlaß der Friedensrichter, falls diese die gewöhnliche Polizei unzureichend finden, aufgerufen werden. 24) Der Gemeinderath hat beschränkte Besteuerungsgewalt für Gemeindezwecke und nimmt die Ertragnisse des Körperschafts-Vermögens und alle Sporteln auf Rechnung des Gemeindefonds ein. 25) Der Gemeinderath hat gewisse Gesetzgebungs-Befugnisse. 26) Die Bürger wählen jährlich zwei Revisoren (Auditors); die Wahl darf aber weder auf einen Gemeinderath, noch auf einen Rathschreiber, noch auf einen Schatzmeister, noch auf einen Armenkasten-Pfleger fallen. Einen dritten Revisor wählt der Mayor. Die drei Revisoren haben jährlich die Gemeinde-Rechnungen zu prüfen und zu revidiren. Alle Rechnungen werden jährlich veröffentlicht. 27) Der Gemeinderath gewisser Gemeinden ernennt Personen für eine friedenrichterliche Kommission, welche der Bestätigung der Krone vorzulegen ist. Wenn Gemeinderäthe um besoldete Friedenrichter einkommen, so ernennt dieselben die Krone. 28) Wenn Gemeinderäthe darum einkommen, daß vierteljährige Sitzungen der Friedensrichter (Quarter sessions) in ihren Gemeinden abgehalten werden, so werden daselbst Recorders (Rechtsgelehrte von [illegible]jähriger Amtsdauer) von der Krone aufgestellt. Ihre Amtsthätigkeit erstreckt sich auch auf mehrere Gemeinden. Ein Recorder darf nicht Gemeinderath oder Beamter seyn, er ist der einzige Richter; in seiner Abwesenheit vertritt der

Mayor seine Stelle. 29) Alle peinliche Gerichtsbarkeit ist aufgehoben. Die kriminelle Gemeinde-Gerichtsbarkeit ist auf die in den vierteljährigen Sitzungen beschränkt. 30) Den Grafschafts-Friedensrichtern steht die Gerichtsbarkeit zu in allen Gemeinden, welche nicht ein besonderes friedensrichterliches Kollegium in Gemäßheit obiger Bestimmungen haben. 31) In gewissen Gemeinden ist die Civil-Gerichtsbarkeit (der Gemeinde-Behörden) ausgedehnt und im Allgemeinen geregelt. 32) Die Bürger sind Geschworne. 33) Die Sporteln sind regulirt und Tabellen darüber werden ausgegeben." —

Die meisten Londoner Journale vom 8. d. beschäftigen sich mit der Nicht-Intervention Englands und Frankreichs in Spanien. Man will der konstitutionnellen Sache in Spanien auf indirektem Wege auf- und durchhelfen. Portugal wird Mannschaft, und England und Frankreich werden Geld und Waffen schicken. — In London ist eine Subskription eröffnet worden, um 12 — 15,000 Mann für den Dienst in Spanien anzuwerben. Am 8. d. Abends war bereits eine Million Pf. Sterl. zu diesem Zwecke unterzeichnet. Die Königin-Regentin hat den Gen. Bacon, der unter Don Pedro in Portugal diente, nach London abgesandt, um dort 8 Fremdenbataillons zu bilden und nach Spanien abzuschicken. —

Spanien. Die zuversichtliche Hoffnung der Madrider Regierung ist nun getäuscht. Zwar können in Frankreich, England und Belgien Werbungen angestellt, und die Fremdenlegion aus Afrika nach der Pyrenäischen Halbinsel versetzt werden; aber wird nicht mit Recht das stolze Nationalgefühl des Spaniers rege werden, wenn er Söldner bezahlen soll, um für die Sache seines Vaterlandes zu kämpfen? Die Hilfe eines konstitutionellen Französischen Heeres wäre nicht entehrend, sie wäre die Hilfe eines Freundes gewesen; erkaufter Beistand beleidigt den Kastilischen Stolz. Spanien ist nun einmal auf sich selbst verwiesen; bald muß es sich zeigen, ob es stark genug ist, durch eigene Kraft die Segnungen des Friedens zu erkämpfen. Die Verwicklungen haben nun den höchsten Grad erreicht; die Fortdauer des Status quo ist nicht mehr möglich; rascher, als bisher, werden die Angelegenheiten ihrer Entwicklung entgegengehen. —

Zugarramurdi ist nach Urdach gegangen. Der heldenmüthige Entschluß der in Elisondo nach Zugarramurdi's Flucht zurückgebliebenen kleinen Schaar, sich bis zum letzten Mann zu vertheidigen, ist belohnt worden; denn am Tage nach der Entfernung Zugarramurdi's, der nun vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird, ist Gen. Oraa dem bedrängten Platze zu Hilfe gekommen. Nach der „Sentinelle des Pyrenees" befehligt derselbe 3,000 Mann und hat Elisondo am 3. d. wieder verlassen, die kleine Garnison aber, die er dort gefunden, mit sich genommen.

Valdez hat, wie das genannte Journal mittheilt, zwischen Lanz und Pampeluna eine Truppenlinie von 33,000 Mann, mit Einschluß von 1,000 Mann Kavallerie, aufgestellt. Er hat alle Besatzungen und Kriegemunitionen, die in Navarra waren, an sich gezogen. —

Frankreich. Der „Moniteur" vom 10. d. enthält nicht die geringste Erklärung über das, was in Betreff der Intervention zwischen den Regierungen von Frankreich und England vorgegangen ist. Die übrigen Journale liefern darüber um so größere Abhandlungen, die jedoch alle keine Gewißheit geben. — Der Schluß der Audienz des Pairshofes am 9. d. bot, wie der Anfang, nichts Erhebliches dar. In der Audienz am 10. wurde das Verhör fortgesetzt. Ein Angeklagter, Girard, der sich bis jetzt geweigert hatte, zu erscheinen, war zugegen. Er behauptete, nur durch die Gewalt der Bayonette hergebracht worden zu seyn, und verlangte, in sein Gefängniß zurückgeführt zu werden. Auf die Fragen des Präsidenten gab er keine Antwort. Troz dem wurden die Belastungs- und Entlastungszeugen verhört. — Die Deputirtenkammer beendigte am 9. noch die Diskussion über das Budget des Marineministeriums. Das Ganze des Ausgabenbudgets wurde dann mit 260 Stimmen gegen 28 angenommen. In der Sitzung Tags darauf begannen die Diskussionen des Einnahmebudgets. — Der „Reformateur" vom 13. d. ist mit Beschlag belegt worden. —

Belgien. Die Minister der Finanzen und des Innern haben Emissaire ausgesandt, um die Wiedererwählung des Hrn. Gendebien zu vereiteln. —

Die Fürstin von Ligne, welche vor Kurzem glücklich entbunden ward, ist am 4. d. auf ihrem Schlosse zu Bel-Oeil in einem Alter von kaum 22 Jahren gestorben. —

Baden. Die Widersacher des Anschlußes Badens an den Teutschen Handelsverein vergessen, daß der Zweck dieses Vereines kein anderer ist, als Herstellung des Handelsfreiheit, daß die Teutschen aber diesen Zweck nur durch ihre Vereinigung erreichen, nur dadurch namentlich die Franzosen zur Abschaffung oder doch Milderung ihres Prohibitivsystems zwingen können. Die Männer, welche für Teutschlands Einheit geschrieben und geschrieen haben, gerathen mit ihren früheren Aeußerungen in Widerspruch, wenn sie nun die günstige Gelegenheit, eine solche Einheit auf die sicherste Basis zu gründen und mit dem festesten Kitte zu binden, nicht willkommen heißen. Die materiellen Interessen sind das praktische Band der Einigung, welches von selbst die geistigen Interessen hegt und regt. Dieses Band ist der Teutsche Handelsverein; durch ihn öffnet sich für Baden erst das Teutsche Vaterland und die Fülle von Erwerbsquellen, welche aus dem freien Verkehr mit so vielen Millionen Teutscher Brüder entspringen. Möchten doch die Badenser die Würtemberger in Württemberg, die Hessen in Hessen, die Bayern in Bayern fragen: überall würden sie den, auf ersprießliche Erfahrung gegründeten Rath vernehmen, die brüderlich gereichte Hand nicht von sich zu weisen, sondern freudig zu ergreifen, so lange es noch Zeit ist. Nur im Verein mit ihren Teutschen Brüdern können die Badenser von den Franzosen eine bessere Behandlung und Gegenseitigkeit der Vortheile erzwingen; nur dieser Verein kann ihnen dazu Stärke und zugleich die Bürgschaft geben, daß Konzessionen von Seiten der Franzosen kein vorübergehender Lockvogel, sondern dauernd sind, und die Versprechungen auch gehalten werden. —

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer am 11. d. wurde von dem Abg. Papst über den Antrag des Abg. Zulauf, die Einführung gleicher Geldmünzen in den Teutschen Bundesstaaten betr., Bericht erstattet. Der Ausschuß glaubt, daß die Kammer einstimmig von der Nützlichkeit des wichtigen Gegenstandes überzeugt seyn werde; ebenso überzeugt sei man aber auch von den Bestrebungen der hohen Staatsregierung dafür. Ein eigener Artikel der Zollvereinsverträge mache es zur Pflicht, für Einführung eines gleichen Gewichtes, Maaßes und Geldfußes zu wirken. Man dürfe es deßhalb der Staatsregierung vertrauensvoll überlassen, daß sie bei schicklicher Gelegenheit für Erreichung dieses schönen und großen Zieles wirke. — Die Tagesordnung führt zur Berathung über die Verwendung der für den Provincialstraßenbau ausgeschla-

genen Summen und über die bis jetzt fertig gewordenen Straßenbauten. Nach dem bereits vorliegenden Antrage der Staatsregierung soll in 6 Jahren das ganze Straßensystem des Großherzogthums ausgeführt seyn. Nach dem Schlusse der öffentlichen Sitzung wurde über die Hauptabtheilung X. des Hauptvoranschlags der Staatsausgaben für die Finanzperiode 1833, 34 und 35 abgestimmt. —

Großherzogthum Weimar. Am 6. Juni ist der Großfürst Michael Paulowitsch von Rußland im besten Wohlseyn zu Weimar eingetroffen und im Großherzoglichen Residenzschlosse abgestiegen. — In wenigen Tagen erwartet man dort die Zurückkunft des Erbgroßherzogs nach einer Abwesenheit von sieben Monaten, welche derselbe in Italien zugebracht hat. —

Allerlei.

Dem so eben erschienenen Werke Dupin's: „die Julirevolution von 1830," ist folgendes Postskriptum beigefügt: „Im Augenblicke, da ich dieß schreibe, ist von nichts anderm, als von einer Französischen Intervention in Spanien die Sprache. Welch' ungeheuere Verwicklung, bestimmt, an die Stelle von geringern Verwicklungen zu treten, die nichts weniger als beseitigt sind! Eine bewaffnete Intervention in Spanien! Möge uns der Himmel davor bewahren! Dahin die Armee, dahin das Geld, kein Ruhm: das sind die Resultate, welche aus dieser Intervention hervorgehen, wenn man so unklug ist, dieselbe in's Werk zu setzen! Möge man sich doch nicht auf den Quadrupel-Allianztraktat berufen; er enthält in dieser Beziehung durchaus keine bestimmte Verbindlichkeit; vielmehr sind darin für diesen Fall neue Verhandlungen und neue Zustimmungen festgesetzt. Nichts legt uns also die Verbindlichkeit einer Intervention auf, die wir jedenfalls allein, und jedenfalls auf unsere Kosten unternehmen müßten. Gebe man sich doch nicht dem Wahne hin, mit wenig Leuten und wenig Geld könne eine segensvolle und wirkungsreiche Intervention bewerkstelligt werden. Hat man eine solche eingegangen, so muß sie auch durchgeführt werden. Der Himmel weiß, was aus dem Allen entstehen wird! Das ist eine Walze, der man den Zipfel des Kleides zu überlassen sich hüten muß, wenn man nicht will, daß der Körper folge. Sehr richtig hat Casimir Perier gesagt: „Das Blut und das Geld der Franzosen gehören nur Frankreich an!" — Paris, den 11. Mai 1835." —

Bei dem Konditor Klonke in Augsburg giebt es die ganze Woche hindurch: „Türkische Bissen." —

Fremden-Liste,

Nürnberg, den 14. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnorte.
Bayer. Hof.	Freifrau v. Orezy — — —	Pest
"	Hr. Odelzhausen, Major — —	Amberg
"	— Rizau, Kfm. — — —	Magdeburg
"	— Mecke, Kfm. — — —	Philadelphia
Witt. Hof	Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich v. Württemberg mit Suite —	Stuttgart
"	Hr. Graf v. Leiningen — —	Koburg
"	— Graf v. Wodeich — —	München
"	— Volz, Künstler — — —	Darmstadt
"	— Mayer, Privatier — —	Weissenburg
"	Frhr v. Schönberg, Rittmeister —	Dresden
"	Hr. Dr. Sticker — — —	Berlin
"	Freifrau Seefried v. Buttenheim —	Koburg
"	Hr. Hamacher, Kfm. — —	Lenep
"	— Bar. v Gavayer, Rentier —	Lyon
"	— Eppmann, Kfm. — —	Dresden
"	— Dennich, Regierungsreferendair	Görlitz
"	— v. Pariset, Obrist — —	München
Bl. Glocke.	Mad. Niblein mit Familie —	Wien
"	Hr. Kohl, Pensionair mit Familie —	Amberg
"	Fräul. Kaiser — — —	Königshofen
"	Hr. Graf, Privatier — —	Bamberg
Strauß.	— Krug, Kfm. — — —	Mainz
"	— Berg, Fabrikant — —	Gunzenhausen
"	— Ochatz, Kfm. — — —	Schönhaida
"	— Müller, Zollkommissair — —	Köln
"	— Lesser, Partikulier — —	Warschau
R. Hahn.	— Schmidt, Kfm. — —	Obersteinbach
Mondsch. i. G.	Herren Christian, Kfm., u. Christian, Partikulier — — —	Jever
"	Herren Gebr. Roth, Pferdehändler	Gotha
"	— Levi u. Sohn, Kfte. —	Schw. Gmünd

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Hr. Andreas Himmer, k. Hausmeister im K. Kadettenkorps, 60 J. alt. Hr. Fr. Paul Raßhofer, Maler, 41 J. alt.

In Landshut: Hr. Johann Dietrich, Stadtbrunnenmeister, 47 J. alt.

In Augsburg: Hr. Leopold Strobecker, Maler und Emailleur.

Erwiderung.

Da der vormalige hiesige Kaufmann Phil. Wiedmann (jetzt Reisender für die Herren Gebrüder Schwarz) dem Weg gütlicher Aufforderung durchaus kein Gehör schenken will, und sie entweder gar nicht oder unwahr und brutal beantwortet, so zwingt er mich dadurch selbst, von der bisher aus bürgerlichen Rücksichten gegen ihn beobachteten Schonung abzugehen und auf den Grund der nach §§. 256, 273 u. 276 des Strafgesetzbuchs vollständig gegen ihn vorhandenen Indicien des betrüglichen Banquerots den Kriminal-Prozeß gegen ihn einleiten zu lassen. Ein Mensch, der schon seit Jahren seinen zahlungsunfähigen Zustand kennt (wie er dieß in einer Protokollar-Erklärung vom 13. März 1834 selbst eingestand, und wie ich als Massa-Kurator solches auch aus seinen eigenen unordentlichen Handlungsbüchern bestätigt gefunden habe, so daß auch Art. 279, Strafgesetz-Buch I. Theil, II. Band, §. 4 auf ihn anwendbar ist), während dieser Zeit beständig fremdes Eigenthum verzehrt, und unter Andern auch mich noch wenige Tage vor seinem Falliment um circa 900 fl. betrogen hat, legt gewiß einen hohen Grad von Frechheit an den Tag, wenn er in seinen jetzigen bessern Umständen eine Sprache führt, die sich nicht einmal für einen unverschuldet Unglücklichen geziemt, geschweige denn für ihn, der ein ganz anderes Prädikat verdient, und in dem vorliegenden Fall überall keinen Grund hat, auf die Nachsicht der Gesetze zu pochen.

Nürnberg, den 14. Juni 1835.

C. A. Schumann.

Lotto.

Bei der 943sten Ziehung in Regensburg kamen folgende Numern zum Vorschein:

68 30 89 64 7

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg am 25. Juni.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Fr. Korn'schen Buchhandlung.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 168. Mittwoch. Nürnberg, den 17. Juni 1835.

Inland.

Am Samstag trafen Se. K. Hoh. der Prinz Karl von Bayern wieder in München ein. —

Für das Sommersemester 1835 sind an der Ludwigs-Maximilians-Universität zu München im Ganzen 1431 Stud. inskribirt, nämlich: für die Theologie 205 In- u. 15 Ausländer, für Jurisprudenz 393 In- und 39 Ausländer, für Kameralwissenschaften 30 In- und 6 Ausländer; für das Forst- und Bauwesen 103 In- und 2 Ausländer, für Medicin 258 In- und 45 Ausländer; für Pharmazie 68 In- und 8 Ausländer; für Philosophie 256 In- und 48 Ausländer. —

Der Brand zu Murnau kam bei einem Pechler durch Unvorsichtigkeit aus. Sämmtliche eingeäscherte Gebäude, 62 an der Zahl, sind in unserer Feuer-Assekuranz mit 82,333 fl. versichert, und überdieß waren es auch einige in der Französischen Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. —

Der Müllerssohn Jos. Osterried aus Fronten, Landgerichts Füßen, hat durch eigenes Nachdenken eine Erfindung an Schießgewehren gemacht, welche in Erstaunen setzt. Er hat nämlich bereits drei Pistolen verfertigt, wovon die eine zwei Läufe mit vier Hähnen hat; aus ihr können nacheinander vier scharfe Schüße gethan werden. Die zweite hat einen Lauf mit sechs Mündungen; man sieht von Außen keinen Hahnen, sondern blos den gewöhnlichen Drucker; aus dieser können nacheinander sechs scharfe Schuß gethan werden. Die dritte und merkwürdigste aber besteht aus einem Lauf mit acht Mündungen, aus welchen unausgesetzt 16, sage sechzehn, Schuß hintereinander gemacht werden können; sie ist im Baue der zweiten ähnlich. Hr. Osterried ist gegenwärtig in München, um dort seine Erfindung kund zu thun und sich zur Verfertigung solcher Gewehre ein Privilegium auszuwirken. —

Donnerstag, den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr findet zu Regensburg im 2. Stock des vormaligen Domprobstei-Gebäudes, als dem von Sr. Maj. dem Könige dem Vereine Allergnädigst angewiesenen schönen Lokale, eine Versammlung des historischen Vereins des Regenkreises statt. —

Würzburg, 14. Juni. Gestern trafen J. J. Hoh. die Frau Großherzogin von Darmstadt, unter dem Namen einer Gräfin von Battenberg, hier ein. Höchstdieselbe nahmen Ihr Absteigquartier im Gasthause zum Bayer'schen Hof, und setzten heute Ihre Reise nach Marienbad weiter fort. —

Schrannenpreise in Regensburg, den 6. Juni. Waizen: 10 fl. 30 kr., 10 fl. 20 kr., 9 fl. 38 kr.; Korn: 7 fl. 31 kr., 7 fl. 22 kr., 7 fl. 3 kr.; Gerste: 7 fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 6 fl. 34 kr., 6 fl. 28 kr., 6 fl. 18 kr. —

Ausland.

England. An der Börse zu London war am 9. d. das Gerücht verbreitet, die Brittische Regierung habe die Intervention in Spanien beschlossen. (Wie sehr dieß ungegründet war, haben wir über Paris erfahren.) — Der „Standard" sagt: „Wir erfahren, daß beschlossen worden ist, die Bill über Rekrutirungen für das Ausland solle so modificirt werden, daß die offene Rekrutirung von Mannschaft für den Dienst der Spanischen Regierung gestattet werde." — Karl Gosford ist unter dem Namen Baron Worlingham zum Pair erhoben worden. —

Ein Schreiben aus Malta vom 20. Mai meldet die Abfahrt der Englischen Flotte am 12. nach Athen, um bei der Krönung des Königs Otto am 1. Juli anwesend zu seyn. —

Spanien. Man versichert, die Festungen der insurgirten Provinzen seien von den Truppen der Königin nur auf Befehl des Gen. Valdez verlassen worden, der nach seinem nun angenommenen Plane nur die 3 Plätze St. Sebastian, Bilbao und Pampeluna besetzt halten will, um sein Heer nicht durch Zersplitterungen zu schwächen. —

Espartero, der mit allen Streitkräften, die er hatte zusammenbringen können, nach Villafranca geeilt war, um die Karlisten zur Aufhebung der Belagerung zu nöthigen, ist bei Descarga von Zumalacarreguy angegriffen und nach einem heißen Kampfe geschlagen worden. Die Christinos ließen an Todten, Verwundeten und Gefangenen 600 Mann auf dem Schlachtfeld zurück. —

500 Soldaten, 2 Obristen und 21 Offiziere aller Grade, sind, wie die „Quotidienne" berichtet, zu den Karlisten übergegangen. —

Frankreich. Der „Moniteur" vom 11. d. enthält in seinem offiziellen Theile nichts, als das Gesetz in Betreff der Sparkassen, welches in dem Gesetz-Bulletin schon veröffentlicht wurde. Ueber Spanien sagt er kein Wort. — Der „Messager" will erfahren haben, daß in Madrid zwischen dem Portugiesischen Botschafter und dem Hrn. Martinez de la Rosa die Uebereinkunft getroffen worden sei, die Division des Gen. Ragueña solle an den Grenzen Portugals stehen bleiben, ohne sie zu überschreiten. „Man versichert", sagt dasselbe Journal, „daß der Herzog von Frias und der Gen. Alava, unzufrieden mit der Antwort, welche die Regierungen Frankreichs und Englands auf das Interventionsbegehren gegeben, das die Botschafter von Seiten Spaniens an sie gerichtet haben, beide ihre Demission geben." — „Es ist", sagt der „National", „nicht wahrscheinlich, daß die Werbungen für Spanien großen Erfolg in Paris, Brüssel und London haben; alle auswärtigen Offiziere, die bei der Regierung Christinens Dienst genommen haben, sind sehr schlecht behandelt worden." — Mehrere Offiziere des Generalstabes

des sind in diesen Tagen mit neuen Instruktionen für den General Harispe von Paris nach Bayonne abgegangen und einigen Regimentern, die schon auf dem Marsche nach der Spanischen Grenze waren, sind Gegenbefehle zugeschickt worden. —

Am 10. d. kamen 170 Deputirte aller Nuancen der Majorität zu einem Abschiedsmahle zusammen. Es wurde nichts Politisches verhandelt; wohl aber wacker gegessen und getrunken und patriotische Toaste ausgebracht. — In ihrer Sitzung am 11. d. setzte die Deputirtenkammer die Diskussion über das Einnahme-Gesetz fort, und dasselbe wurde ohne die dazu beantragten Amendements mit 284 gegen 31 Stimmen angenommen. —

Der Prinz Leopold von Syrakus ist am 10. d. von Paris nach London abgereist. Derselbe wird nur 3 Wochen dort verweilen, um dann über den Haag nach Wien, und später nach Kalisch zu gehen. —

Die Nationalgarde von Blois ist dem Vernehmen nach deßhalb aufgelöst worden, weil am 1. Mai von 1400 Mann nur 1350 bei der Revue erschienen waren. —

Belgien. Der „Moniteur" publicirt ein K. Dekret, durch welches das Verbot der Waffenausfuhr vom 12. Jan. 1832 zurückgenommen wird, weil die Verhältnisse, welche dasselbe motivirten, nicht mehr obwalten. —

Am 9. d. fanden in Lüttich Unruhen statt. Tags darauf erneuerte sich die Zusammenrottung. Sie war stärker, als die vorhergehende und bestand aus mehr als 300 Personen. Der Trupp zog, patriotische Lieder singend, durch die Straßen. Die Truppen zerstreuten das Volk und verhafteten mehrere Tumultuanten. —

Holland. S. M. der König ist am 10. d. von Loo in dem Haag eingetroffen. —

Türkei. In Scutari kam es zwischen der Bevölkerung und dem dortigen Pascha zu blutigen Auftritten. Der Kampf begann am 19. Mai und war am 21., beim Abgang dieser Nachricht, noch nicht beendigt. Doch schien sich der Sieg auf die Seite des Volkes zu neigen, und man glaubte, daß der Pascha mit seinen Truppen sich gezwungen sehen dürfte, die Stadt zu räumen und sich in die Citadelle einzuschließen. —

Tunis. Sidi Hussein, Dey von Tunis, ist am 20. Mai gestorben. Sein Bruder, Sidi Mustapha, hat die Regierung angetreten. Die Aenderung gieng in größter Ruhe und Ordnung vor sich. —

Allerlei.

† Des Künstler-Veteranen

Replik auf die Verse eines Anonymus.

Altes Sprüchwort ist's schon, daß betteln die Künste nur gehen;
Dieses hat sich bewährt leider an mir, wie bekannt.
Was ich in künftiger Zeit erspartе, verschlangen die Jahre
Brodloser Zeiten, dann auch Leiden im häuslichen Kreis.
Achtzig der Jahre zähle ich schon, seit zwanzig fast ruhen
Mir die Geschäfte, und doch wär' ich noch tauglich dazu.
Mancher stirbt noch als Mann, und hat sich nichts weiter ersparet;
Heim die Familie fällt mancher verblendeten Stadt,
Welche zu loben gewohnt nur das, was sie selbst zuerst preiset;
Denn gar selten der Kunst gilt der lobhudelnde Ruf.
Schmeicheln konnte ich nie, d'rum mußte ich wandeln der Armuth
Gar zu ermüdenden Pfad, fast seit Decennien schon.
Daß man getroffen sich fühlt, beweist sich ja wahrlich schon dadurch,
Daß man des Motto's Verkauf schnell zu verbieten sich müht. —
Versifex! All' dieß bedenk', beachte das Alter nur an mir;
Gerne erlass' ich das Lob Deinem geschwätzigen Mund. —

Der Kriegsschauplatz in Navarra. In einem „Ausflug nach Spanien im Mai 1835", mitgetheilt im „Magazin für Literatur des Auslandes" finden sich einige Notizen, die durch die neuesten Vorgänge ein besonderes Interesse erhalten. Seit die Karlistenschaaren ihre Ritterzelte in den Waldgebirgen Navarra's aufgeschlagen, wendet sich das Auge mit gereizter Neugier nach der so vielseitig bewegten Region. Ein flüchtiger Blick von der unförmlichen Brücke aus, welche Frankreich und Spanien auf der Seite von Ainhoa trennt, reicht hin, alle Schrecken, Gräuel und Geheimnisse des Bürgerkrieges begreiflich zu machen. Diese rauschenden Wasserstürze, diese waldigen Schluchten, werden von einem beweglichen, behenden Menschenschlage mit sicher treffender Hand und beharrlichen Leidenschaften in festem Besitz gehalten. Man kann sich leicht denken, wie in einem solchen Lande besondere Provincialrechte starke Wurzeln fassen konnten. Von Espeleta aus (so erzählt der „Ausflug)" senkt sich die Straße; man kommt, bald im Thale, bald am Bergesrand, in einer Stunde nach Ainhoa, von einer langen Straße durchschnitten, in deren Mitte man das Haus des Pfarrers bewundert. In Ustaritz ist es der Rosenstrauch, in Ainhoa die Iris, wodurch jeder Grabhügel des bescheidenen Friedhofs ein mildes und freundliches Ansehen gewinnt. Nicht ferne von Ainhoa ist die Grenze; ein Bach, eine ungleich gepflasterte Brücke, ein Zollamt, ein Schilderhaus und ein Französischer Wachtposten, und auf der anderen Seite Navarra, der Bürgerkrieg, die bewaffneten Schaaren, die Feuersbrünste, der Belagerungszustand, welcher Häuser und Dörfer verödet, die Hirten in die Gebirgsschluchten treibt, Schrecken und Elend verbreitet. Diesseits von der Brücke ein friedliches Landleben, jenseits alle Unruhen eines erbarmungslosen Krieges, und doch diesseits und jenseits der Brücke ein Volk gleicher Tracht, Sprache und Religion. Einen Flintenschuß von der Grenze trafen wir auf den ersten Christinosposten, der aus fünfzig Chapelgorris unter dem Befehl eines Offiziers bestand. Der Posten lag in einem kleinen einstöckigen Hause, das von einer hölzernen Pallisade umgeben war, aus welcher hin und wieder Zinnen hervorsprangen und in der sich drei Eingänge befanden, deren einer nach Frankreich hinführte. Es war ein Sonntag, und die Mütter, Schwestern, Frauen oder Mädchen der Chapelgorris hatten sich in dem Wachthause eingefunden; man aß, man trank, es schien an Lustigkeit nicht zu fehlen. Die Chapelgorris haben keine Uniform, oder wenigstens nichts weiter als eine rothe Mütze, eine lederne, aber unpolirte Patrontasche und eine Muskete. Die Einen tragen Jacken, die Anderen Kapotröcke, Einige Kamaschen; Farbe und Stoff der Beinkleider wechseln ins Unendliche. Uebrigens sind dieß die einzigen Truppen, welche es mit den Karlistentrupps aufnehmen können, die von Zeit zu Zeit plötzlich einen Handstreich ausführen und dann eben so schnell wieder in die Schluchten, von denen Navarra durchfurcht ist, spurlos verschwinden. Die Chapelgorris sind sämmtlich Eingeborne des Landes und man erkennt unter ihnen noch einige von jenen gebräunten und narbigen Gesichtern, die unter den Befehlen Mina's den Unabhängigkeitskrieg mitmachten. In einiger Entfernung erblickten wir auf einer Anhöhe landwärts, ein großes befestigtes Haus, von etwa hundert

Mann Carlisten und Chapelgorris besetzt. Morgen schon dient vielleicht Landibar einem Karlistischen Bataillon zum Schutz, und so kehrt es am Ende, nach öfterem Wechsel seiner Herren, wieder an seinen alten Eigenthümer Lanz zurück, der jetzt unter den Gend'armerie des Don Karlos im Dienste steht. Von Landibar bis Urdach fährt man ungefähr 20 Minuten lang durch eine herrliche Gegend voll stämmiger Eichen und so üppiger Vegetation, daß selbst zwischen den Mauerrissen der Häuser und unter dem Gestein Gewächse hervorkeimen. Urdach ist ein hübsches Dorf, jetzt aber still und verlassen. Es liegt am Rücken eines hohen kegelförmigen Berges, dessen ganzer Abhang terrassenförmig bis an den Gipfel hinan mit Eichen bedeckt ist; nur die Spitze ist ein kahler grauer Fels. Das erste Haus, auf welches man in Urdach trifft, steht leer und verödet; über der Hauptthür ist das Wappen Navarra's abgebildet. Der Eigenthümer dieses Hauses ist jetzt in Frankreich; er diente dem Don Karlos bei dessen Ankunft in Spanien zum Führer." —

Clot-Bey, ein geborner Marseiller, Vorstand einer medicinischen Lehranstalt in Alexandrien, äußert sich über die daselbst herrschende Pest also: „Im Anfang der Krankheit: Kopfschmerz, Neigung zum Erbrechen oder wirkliches Erbrechen, rothe Augen, ungewisser Gang, dem eines Betrunkenen ähnlich, starrer Blick, stupides Aussehen, weißbelegte, feuchte Zunge, voller und geschwinder Puls. Wir betrachten diese Erscheinungen als Wirkung tödtlicher Ursachen — mögen sie nun miasmatisch oder anderer Art seyn — wodurch in der ganzen animalischen Oekonomie, wie dieß bei allen andern typhösen Krankheiten der Fall ist, eine allgemeine Verwirrung erzeugt wird. In dieser Periode können Brechmittel und diffusible Reizmittel versucht werden. Den zweiten oder dritten Tag: Verwirrung in den Ideen, bisweilen förmliches Delirium, die Zunge trocken in der Mitte, roth am Rande, Hitze an der Haut, oft Schmerz in der obern Gegend des Bauches, selten Durchfall. Dann zeigen sich gewöhnlich die Beulen (bubons) und Brandbeulen (charbons). In dieser Periode findet sich wirklich Irritation im Darmkanale, im Gehirn und in den Lymphdrüsen. Da wir alsdann keine Reizmittel anwenden können, so helfen wir uns mit Aderlässen und Schröpfen. Wir kauterisiren die Beulen und Brandbeulen, um auf der Haut die Irritation zu fixiren. Vom vierten bis zum sechsten Tag erscheinen Petechien oder bläuliche Flecken auf der Haut. Wir gebrauchen dann ableitende Mittel auf den Extremitäten. Durch diese Methode, die uns rationell scheint, sind, glauben wir, einige Kranke gerettet worden. Die Pestleichen haben nicht den gräßlichen Anblick, den Aerzte und Maler denselben zu leihen pflegen; auch gehen sie nicht schneller in Fäulniß über, als die von Individuen, die an andern Krankheiten verschieden. Nur an drei Kadavern haben wir Brandbeulen gefunden. Das Herz und alle Venen der Eingeweidehöhlen gewaltsam ausgedehnt und mit schwarzem Blute gefüllt; die Arterien leer; die Leber und Milz strotzend von Blut. Die Milz ist oft doppelt so groß, als im gewöhnlichen Zustand und dabei merklich erweicht (ramollie); die Nieren dunkelviolett; ihr Gewebe mit Blut überfüllt; Blutertravasat in den kleinen Becken rc.; die immer angeschwollenen Lymphdrüsen haben das Fünffache, sogar das Sechsfache ihres gewöhnlichen Volumens rc. — Die meisten Aerzte Alexandriens behaupten, die Pest sei dort eingeschleppt worden, was wohl möglich, aber nicht erwiesen ist. Sie glauben eben so wenig an Epidemie, während Andere und wir selbst davon überzeugt sind. Einige Fälle, die wir beobachtet, sprechen für die Uebertragung (transmission) der Krankheit, viele andere sind dieser Annahme entgegen. Wir sechs Aerzte z. B. berühren unsere Kranken, bringen mehrere Stunden an ihren Betten zu, machen in einem verschlossenen Orte die Leichenöffnungen rc., und bis jetzt ist uns kein Unfall begegnet. — Es gewährt keinen Schutz gegen das Uebel, sich im Innern des Hauses abgeschlossen zu halten. Man kann die Epidemie weder auf Rechnung der letzten großen Ueberschwemmung noch des schlechten Beerdigungssystems setzen. Ueberschwemmungen gab es seit den letzten zehn Jahren häufig und bei den vielen Gräbern, welche 1831 die Cholera öffnete, zeigte man ungleich weniger Sorgfalt als in späterer Zeit." — (A. Allg. Ztg.)

In Bosnien ist die Pest ausgebrochen; ebenso auch auf einer Türkischen Brigantine im Hafen Vale di Noce in Albanien. — In Kairo ist die Zahl der täglichen Opfer über 2,000. Alle zwischen dieser Stadt und Alexandria liegenden Dörfer sind fast ganz ausgestorben. —

Die beiden Choristen vom Frankfurter Theater, die vor einigen Wochen den Redakteur des „Konversationsblattes", Dr. Schuster, in seiner Wohnung insultirten, sind vom Zuchtpolizeigericht zu 4wöchentlicher Gefängnißstrafe und allen Prozeßkosten beurtheilt worden. Einem derselben wurde überdieß, für den Fall eines neuen Excesses, mit ungesäumter Verweisung aus der Stadt gedroht. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 15. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Ihre Exc. Frau v. Stichaner u. Freifrau v. Leonrod — —	Ansbach
"	Hr. v. Schlichtegroll, Oberbaurath	München
"	Herren Dr. Gabler, Konsistorialrath, u. Gabler, Lieut. — —	Bayreuth
"	Frhr. v. Schenk — — —	Coburg
"	Hr. v. Greissing, Dr. — —	Cronstadt
"	— Willbaum, Partikulier mit Gattin	Bukarest
"	— Wildenhayn, Kfm. — —	Gera
"	— Mussinan, Bürgermeister mit Gattin	Neumarkt
"	— Bide, Kfm. — — —	Bremen
"	— Frosch, Kfm. — — —	Magdeburg
"	— v. d. Becke, Kfm. — —	Iserlohn
Witt. Hof.	— Graf v. Jaraczewsky — —	Petersburg
"	— Bar. v. Berchem mit Gattin —	Regensburg
"	— Dubois, Kfm. — — —	Chauxdefonds
"	— Wichmann, Stud. Med. —	Leipzig
"	— Vetter, Kaffetier — —	Ansbach
"	— Bettger, Gentlemme — —	London
"	— Bar. v. d. Straten-Ponthoz, Gesandtschaftsattaché — —	Wien
Strauß.	— Wittmann, Buchhändler —	Würzburg
"	— Linde, Kand. Theol. — —	Braunschweig
"	— Engel, Kfm. — — —	Stuttgart
"	— Bar. v. d. Vlies, Beamter —	Odessa
"	— Bar. v. d. Brugghen, Kapitain —	Haag
"	— Schlosser, Aufschläger — —	Erfurt
"	— Raid, Kfm. — — —	Hamburg
"	— Krauß, Kfm. — — —	Marktbreit
Gl. Glocke.	— Vögel, Konferenzrath — —	Sigmaringen
"	Mad. Schramm — — —	München
"	Hr. Winter, Pharm. — —	Dresden
"	— Link, Partikulier — —	Hamburg
R. Hahn.	— Steinert, Kfm. — —	
"	— Le Noir, Kfm. — —	Kassel
"	— Mohrenwitz, Kfm. — —	Gummerach
"	Dem. Grasser — — —	Schweinfurt
Mondsch. i. G.	Herren Fritz u. Eduard v. Horadam, Lieutenants — — —	Neumarkt
"	Hr. Barth, Kfm. — — —	Forchheim

Verstorbene.

Hiesige:

Christoph Wilh. Böhringer, Tünchergesellen Sohn von Gaisenhof; Fräul. Anna Margaretha, hinterlassene Tochter des Hrn. Bürgermeisters Sörgel; Jgfr. Susanna Oelsberger, hinterlass. Spezereihändlers Tochter; Kath. Marg. Dennhöfer, Drechslermeisters Töchterl.; Friedr. Wagner, Taglöhner; Barb. Birkmann, Zuspringerin; Hr. Georg Johann Hollomus, gewesener Wirth; Joh. Friedrich Heydolph, Metzgermeisters Sohn; Hr. Johann Heinrich Fuchs, Spielwaarenmacher; Klara Maria Friedr. Birkmann, Schreinermeisters Töchterl.; Joh. Christoph Wölfel, Metzgermeisters Sohn.

Auswärtige:

In Memmingen: Hr. Jak. Benedikt von Wachter.

In Treptow a. d. Rega (Pommern): Hr. Superintendent Haken, in der literarischen Welt bekannt als beliebter Schriftsteller, und namentlich als Verfasser der grauen Mappe der Amaranthen, einer leider nicht beendigten Geschichte der Kreuzzüge, der Biographien von Nettelbeck und von Schill, sowie als Herausgeber der Pommer'schen Provinzialblätter ꝛc. ꝛc.

Theater.

Mittwoch, den 17. Juni: „Hamlet, Prinz von Dänemark.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Shakespeare. Für die Bühne geordnet von Schröder. Als Gast: Hr. Wilhelm Kunst, „Hamlet.“

Donnerstag, den 18. Juni, auf wiederholtes allgemeines Verlangen: „Die diebische Elster.“ Große Oper in 2 Akten. Aus dem Italienischen, von Johann Ritter von Seyfried. Musik von G. Rossini. Als Gast: Hr. Julius Pellegrini, K. B. Hof-Opern- und Kammersänger des K. Hoftheaters zu München: „Fernando Vilabella.“

Erklärung.

Da der Leimsieder Polet, leider noch mein Schwiegervater, seit einem Jahre mich Unterzeichneten auf die ehrenrührigste und kreditloseste Weise auf allen Bierbänken herunter gewürdigt hatte, so sah ich mich gezwungen, stadtgerichtliche Hilfe gegen denselben zu ergreifen, worauf der Leimsieder Polet bei Gericht zu Protokoll gab: „Ich widerrufe Alles, was ich über meinen Tochtermann, den Gastwirth Johann Georg Brunner, in der Hitze allenfalls Nachtheiliges geäußert habe, und erkläre hiemit öffentlich, daß ich diese Aeußerungen bedauere, daß ich die Ehre des Klägers für ungekränkt erkläre und einwillige, alle gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten, welche aus diesem Klaghandel erwuchsen, zu tragen.“ —

Dieses öffentlich bekannt zu machen, glaube ich Unterzeichneter meiner Ehre schuldig zu seyn.

Nürnberg, den 17. Juni 1835.

Johann Georg Brunner,
Gasthaus-Besitzer zum „König Otto.“

Verkäufliches.

Ein bedecktes, gutgebautes einspänniges sogenanntes Berner-Wägelchen, besonders für Reisen sehr bequem eingerichtet, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erhält man in S. Nro. 15.

Gesuch.

Es werden Aktien zur Nürnberg-Fürther Eisenbahn zu kaufen gesucht. Frankirte Anerbieten unter Adr. A. C. besorgt die Redaktion.

Anzeige.

Der „Fränkische Merkur“ und sein zweimal die Woche erscheinendes Unterhaltungsblatt „Die Biene“ hatten sich unter der neuen Redaktion (des Herrn Dr. Schwarz) bisher des unzweideutigen Beifalls des Publikums zu erfreuen. Im erstgenannten, der Politik gewidmeten, täglich auf einem halben Bogen Medianformat, in außerordentlichen Fällen mit Beilagen erscheinenden Blatte, war es das Streben der Redaktion, die wichtigsten politischen Nachrichten in möglichst bearbeiteter Kürze, möglichster Schnelle und Zuverlässigkeit zu liefern, wodurch der „Merkur“ besonders jenen politischen Lesern empfehlenswerth wird, denen es an Lust, Zeit und Gelegenheit gebricht, sich durch den Schwall sämmtlicher, oder der größeren, weitschichtigen politischen Journale hindurchzuarbeiten. Mit diesen, aus den besten Quellen geschöpften Artikeln wurden auch passende Korrespondenzen verknüpft, und sonstige Originalaufsätze, die immer gerne gelesen wurden, und in in- und ausländischen Blättern Aufnahme fanden. Unter einer neuen Rubrik: „Nichtpolitische Tagesnotizen“, wird nun auch die Redaktion kurze, merkwürdige Data jener Tagesbegebenheiten liefern, die außer dem Kreise der Politik liegen, mit den Notizen in der „Allgemeinen Konversations-Kontrolle der Biene“ mehr oder weniger verwandt sind, und zur Ergänzung derselben dienen sollen, so wie diese (die allgemeine Konversations-Kontrolle der Biene) reciproce obige neue Rubrik des „Merkurs“ ergänzen soll. Auf diese Weise wird durch diese beiden Rubriken, neben den wichtigsten politischen Begebenheiten, dem Leser auch ein möglichst vollständiges Repertorium der nichtpolitischen Ereignisse zur allgemeinen Unterhaltung und Belehrung dargeboten. — Der Zweck des Beiblattes „Die Biene“ (als erster und schwieriger Versuch eines hier zu gründenden Unterhaltungsblattes) war es, nach einem bestimmten, konsequenten Plane, nach feststehenden Rubriken (wodurch es vor ähnlichen Erscheinungen sich auszeichnet), den, ihrem geistigen Standpunkte nach, zu der gebildeten Mittelklasse gehörenden Lesern, eine Lektüre zu geben, die im Allgemeinen Unterhaltung mit Belehrung verbindet. Aufsätze ernsten und launigen Inhalts, in gebundener und ungebundener Rede, wurden geliefert, und am Schlusse eines jeden Blattes unter dem Titel: „Allgemeine Konversations-Kontrolle“ eine sorgfältige Auswahl interessanter Notizen und Korrespondenzen der nichtpolitischen Tagesgeschichte, — jedoch mit Ausschluß unbedeutender Tageskleinigkeiten, — beigefügt; s. g. gemeinnützige Artikel (mit denen das Publikum durch die Fabrikarbeiten unserer Heller- und Pfennigliteratur überschwemmt und übersättigt wird), erhielten aber nur in soweit Aufmerksamkeit, als der Raum, die erforderliche Abwechslung und die Tendenz des Blattes es erlaubten. Die thätigste Mitwirkung eines achtbaren, mit dieser Literaturparthie ganz vorzüglich vertrauten, unter dem Pseudonamen J. Funck, bekannten Literaten, steht der Redaktion zur Seite; auch sonstige Mitarbeiter liefern schätzbare Originalbeiträge, und von Fremden und Einheimischen werden plangemäße Einsendungen dankbar angenommen. Bei noch größerem Absatze soll dieß Blatt auch in seinen Numern noch vermehrt, und zu einem täglich herauskommenden Unterhaltungsblatte fortgebildet werden, wodurch dann auch mancher Wunsch der Redaktion z. B. Aufnahme von mancherlei Gegenständen aus dem Gebiete der Geschichte, der Natur-, Länder- und Völkerkunde, theils erweitert, theils neu in's Leben treten dürfte. Unter diesen erfreulichen Verhältnissen laden wir daher mit noch größerer Zuversicht das verehrliche Publikum zur neuen Abonnementstheilnahme ein. Für das eintretende zweite halbe Jahr (Juli — December) ist der Abonnementspreis für den „Fränkischen Merkur“ und „Biene“, in loco der bisherige, 3 fl. 30 kr. und 15 kr. Trägerlohn, wenn das Blatt nicht abgeholt wird. Bei den K. Bayer. Postämtern und Postexpeditionen im I. Rayon halbjährlich 3 fl. 14 kr., im II. Rayon 3 fl. 32 kr. und im III. Rayon 3 fl. 47½ kr. — Für die „Biene“ allein ist der Preis für das Jahr in loco 1 fl. 20 kr., im I. Rayon 2 fl. 43 kr., im II. Rayon 2 fl. 48 kr. und im III. Rayon 2 fl. 54 kr.; vierteljährig in loco 24 kr.

Auch werden die Privat-Inserate pr. Petitzeile oder deren Raum für 4 kr., literarische und Kunstanzeigen für 4 kr., denjenigen Buch- und Kunsthandlungen aber, welche mit der unsrigen in Verbindung stehen, nach Uebereinkunft, schleunigst besorgt.

Bamberg, im Juni 1835.

Drausnick'sche Verlagsbuchhandlung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 169. Donnerstag. Nürnberg, den 18. Juni 1835.

☞ Mit dem Ende dieses Monats schließt sich das Abonnement auf die „Allgemeine Zeitung von und für Bayern" und das „Nürnberger Kunstblatt" für das erste Semester dieses Jahres.

Diese Zeitschriften werden in derselben Art und Weise, wie bisher, fortgesetzt werden, und die Redaktion wird in ihrem Bestreben nicht ermüden, das Neueste und Wichtigste plangemäß in gedrängter Kürze mitzutheilen.

Der Abonnements-Preis für beide Zeitschriften (s. oben) bleibt unverändert. — Das „Nürnberger Kunstblatt" wird auch einzeln auf feinem Papier zu 2 fl. 24 kr. jährlichen Abonnements-Preis abgegeben.

Das hochverehrliche Publikum wird ersucht, die Bestellungen gefälligst bald zu machen. Auswärtige wollen sich an die ihnen zunächst liegenden Königlichen Postämter wenden.

Inland.

Se. M. der König werden nächsten Freitag nach Brückenau, und J. M. die Königin an demselben Tage nach Kissingen abreisen. —

Die bedeutenden Arbeiten am Isardamme bei München sind in der Nacht vom 11. auf den 12. d. wieder von der wüthenden Isar fortgerissen worden. —

In Leimering, Ldg. Friedberg, wurde am letzten Sonntage während des Frühgottesdienstes im Pfarrhofe eingebrochen und eine Summe von mehr als 1000 fl. entwendet. Dem Brigadier Bopsler und Gend'armen Bambauer von der Station Friedberg gelang es jedoch bald nach verübter That, den Dieb, einen gewissen Alois Ernst von Kühbach, Ldg. Aichach, unweit des nahe bei Kleinleimering gelegenen Waldes nach heftiger Gegenwehr zu verhaften, worauf derselbe sammt dem entwendeten Gelde dem K. Landger. Friedberg eingeliefert wurde. —

Der Lederhändler Paur von Augsburg, der mit dem vorletzten Transporte nach Griechenland abgieng, stürzte sich nicht mehr weit von Nauplia in die See. —

Das „Augsburger Tagblatt" enthält folgende Nachricht über den ersten Wollmarkt in der Kreishauptstadt Augsburg: „Der am 9., 10. und 11. Juni dahier abgehaltene Wollmarkt gewährte im Allgemeinen erfreuliche Resultate. Es wurden an Wolle zugeführt 51,036 Pfund, verkauft 31,075 Pf. und unverkauft blieben 19,961 Pf., wovon jedoch fast die Hälfte aus Levantiner grober Wolle bestand, und von der übrigen Hälfte noch nach dem Markte der größere Theil verkauft wurde. Am ersten Tage wurden wenige Käufe geschlossen. Die Käufer wollten sich vorerst orientiren, und die Verkäufer überspannten ihre Forderungen. Die Letztern begannen bereits allgemein über Lauheit zu klagen. Desto regeres Leben brachte der zweite Tag in den Markt, und bis zum Abend war fast aller Vorrath aufgekauft und zum großen Theil durch neue Zufuhr wieder ersetzt. Viele Wollbesitzer und namentlich die von der nahen Umgegend Augsburgs beobachteten an diesem Tage blos den Gang der Geschäfte, und brachten, von dem lebhaften Verkehr und der großen Nachfrage aufgemuntert, am dritten Tage noch ihre Vorräthe zu Markt, von denen bedeutende Quantitäten, kaum auf dem Lager angekommen, schon aufgekauft waren. Die meiste Nachfrage war nach mittelfeiner Wolle, und zwar so groß, daß sie bei weitem nicht befriedigt werden konnte. Sogenannte Teutsche oder ganz ordinaire grobe Wolle war am wenigsten gesucht. Von hochfeiner Wolle befanden sich zwar geringe Quantitäten auf dem Platz, wurden aber am zweiten und dritten Markttage aufgekauft, ohne daß der gleichfalls zugenommenen Nachfrage genügt werden konnte. Mehrere Schäferei-Besitzer und gerade jene der zahlreichsten Heerden mit der gesuchtesten mittelfeinen Wolle hatten theils nur Muster auf dem Markt, theils nur die Absicht, den Gang des Marktes zu beobachten, und viele bereueten, ihre Schur nicht auf den Markt gebracht zu haben. Im Ganzen zeigte sich also der Begehr weit größer, als der Markt dargeboten hatte. Käufer fanden sich in unerwarteter großer Zahl ein, und die meisten Vorräthe wurden an die Tuchfabrikanten des Oberdonaukreises abgesetzt. Auch aus andern Kreisen Bayerns und selbst aus Württemberg waren Käufer da. Viele Fabrikanten reisten schon am 2. Markttage wieder ab, die mittelfeine Wolle suchten, von der erst am dritten Tage noch bedeutende Quantitäten von sehr guter Beschaffenheit zugeführt wurden. Die Geschäfte haben sich indeß nicht auf den Markt allein beschränkt, sondern durch die Anwesenheit der Schäferei-Besitzer, die ihre Woll-Vorräthe aus Mißtrauen nicht zu Markt gebracht hatten, wurden die Verkäufe derselben auf dem Markte wenigstens eingeleitet, und so haben Käufer, die auf dem Markte nicht ganz befriedigt werden konnten, noch wenigstens 200 Ctr. mittelfeiner Wolle auf ihre Rechnung gesetzt, die auch unmittelbar nach dem Markte wirklich noch gekauft wurden. Demnach werden im Ganzen gegen 600 Ctr. Wolle, theils auf dem Markte, theils in Folge der auf diesem zwischen Käufer und Verkäufer getroffenen Verabredung aufgekauft worden seyn. Die Preise waren im Durchschnitte denen gleich, welche die Verkäufer nach ihrer Angabe die vorigen Jahre erhielten, und standen pr. Ctr. für die hochfeine Wolle auf 140 — 150 fl., für die mittelfeine Gattung auf 90 — 120 fl., und für die ordinaire grobe Wolle auf 60 — 70 fl. — (Schluß folgt.)

Se. Maj. der König haben dem Gesuche der Stadt Weissenburg um Wiederverleihung des ihr vom Kaiser Friedrich III. im J. 1481 verliehenen Wappens, welches einen von einem Engel gehaltenen rothen Schild, in dessen Mitte eine weiße Stadtpforte mit zwei Thürmen und zwischen den Thürmen in einem kleineren goldfarbenen Schilde einen Adler mit zwei Köpfen und ausgestreckten Flügeln darstellt, die Allergnädigste Gewährung zu ertheilen geruht. —

Lindau, 13. Juni. Gestern ereignete sich hier ein trauriger Vorfall. Ein Lehrer mit vier Zöglingen aus Italien, welche auf einer Lustreise hier ankamen, giengen um sich im See zu baden. Unkundig der gefährlichern Stellen fand gleich der Erste, ein schöner wohlgebildeter Jüngling von 17 Jahren, beim Eintritt in das Wasser keinen Grund und sank, da er nicht schwimmen konnte, unter. Weder der Mentor, noch seine Kameraden, vermochten ihm zu helfen, und augenblicklich war leider Niemand in der Nähe. Obgleich auf das Jammergeschrei der Betheiligten und das Rufen einiger Kinder, die das Unglück von weitem gewahrten, so schnell als möglich Hilfe kam, so mußte doch ein kundiger Taucher dreimal unter das Wasser, bis es ihm gelang, den Verunglückten zu fassen. Alle Hilfe von Seite der Aerzte und Behörden war jedoch fruchtlos, und nach dreistündigem vergeblichen Bemühen trug man den Leichnam in das Todtenhaus. Der Jammer der Zurückgebliebenen ist namenlos. Der Dahingeschiedene war der einzige Sohn eines reichen Kaufmanns. —

Die Schützengesellschaft zu Kitzingen giebt noch im Laufe dieses Monates ein solennes Freischießen, welches am 21. eröffnet und am 25. beendigt wird. —

Die Joh. Kundmüller'schen Eheleute zu Ebern haben der dasigen Pfarrkirche zur Stiftung eines Jahrtages 125 fl., dann zur Vermehrung der Fundation 100 fl., dem Armenfonde 60 fl. und dem Schulfonde daselbst gleichfalls 50 fl. vermacht. —

Würzburg, 15. Juni. Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau trafen gestern Vormittag, unter dem Namen Graf von Königstein, nebst Gefolge, hier ein, und setzten nach eingenommenem Mittagsmahl im Gasthause zum Fränkischen Hofe Ihre Reise über Karlsbad nach Petersburg weiter fort. —

Der ehemalige Stiftsvikar von Mainz, Priester Johann A. Fertig zu Aschaffenburg, legirte zur dortigen Wohlthätigkeitsanstalt 100 fl. —

In Folge eines höchsten Reskripts vom 21. v. M. wurde angeordnet, daß Kaufverträgen von Juden, welche in einer andern Gemeinde ansässig sind, und da, wo sie die Häuser kaufen wollen, nur zeitliche Aufenthaltsbewilligung haben, die gerichtliche Protokollirung und Verbriefung zu versagen ist. —

Das Regier.-Blatt Nr. 32 vom 16. Juni enthält: Bekanntmachung einer mit der Kurfürstlich Hessischen Staatsregierung getroffenen Uebereinkunft in Beziehung auf Untersuchung und Bestrafung der Forst-, Jagd-, Feld- und Fischereifrevel in den gegenseitigen Waldungen, Fluren und Fischwassern betr. — Sitzung des K. Staatsrathsausschusses, und Dienstesnachrichten. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 10. Juni. Waizen: 12 fl. 39 kr., 11 fl. 45 kr., 11 fl. — kr.; Korn: 8 fl. 6 kr., 7 fl. 30 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: — fl. — kr., 7 fl. 30 kr., — fl. — kr.; Haber: 4 fl. 16 kr., 4 fl. 9 kr., 4 fl. — kr.

Ausland.

England. Die „Londoner Gazette" enthält eine Verordnung des Königl. Geheimenraths (Order in council), wodurch vom 10. Juni an die Anwerbung für den See- und Landdienst der Königin Isabella II. von Spanien und der Eintritt in diesen Dienst gesetzlich erlaubt erklärt wird. Diese Vergünstigung ist auf die Dauer von zwei Jahren beschränkt, falls sie nicht inzwischen auf eine längere Zeit ausgedehnt wird. — Die Versendung von Waffen und Munition für Spanien ist mit Nachlaß des Ausfuhrzolls von 1/2 Proc. freigegeben worden. — Es ist ein angesehener Spanischer Offizier in London angekommen, der von der Königin-Regentin ermächtigt ist, 20,000 Mann in England und Belgien anzuwerben. — Die Offiziere des zu bildenden Korps müssen alle in der Englischen Armee gedient haben. —

Portugal. Aus Lissabon hat man Nachricht vom 27. Mai: Marquis Saldanha ist Kriegsminister geworden. Es war stark die Rede von einer Aenderung im Kabinet, ja von einer gänzlichen Auflösung der bisherigen Verwaltung. Palmella und Terceira werden wohl bleiben; ob auch Carvalho zu dem neuen Ministerium gehören wird, ist noch ungewiß; sein System soll jedenfalls beibehalten werden. —

Spanien. Aus Bayonne wird vom 6. d. mitgetheilt: „Es ist el Pastor, nachdem er die Fortifikationen von Tolosa zerstört hatte, gelungen, alle Einwohner dieser Stadt wohlbehalten nach St. Sebastian zu bringen. Der Karlistenanführer Sagastibelza war zwar mit einer bedeutenden Streitmacht ausgerückt, um ihm den Weg abzuschneiden, hatte aber nicht zur rechten Zeit eintreffen können. Es scheint beschlossen zu seyn, daß die Truppen der Königin alle Punkte, die sie bisher besetzt hielten, mit Ausnahme der großen befestigten Städte, verlassen sollen. Am 6. d. verließen sie Irun und die Bidossoabrücke und schifften sich nach St. Sebastian ein. Die Besatzung von Le Passage ist diesem Beispiele gefolgt. Viele Franzosen, die in Spanien ansässig sind, haben auch ein Asyl in St. Sebastian gesucht. Bergara ist ebenfalls verlassen worden und die Karlisten, welche in diese Stadt eingerückt sind, haben weder Einwohner, noch Vorräthe dort gefunden. Am 4. d. hielt eine Kolonne Karlisten den St. Martialhügel besetzt, der Irun beherrscht. Am 5. hieß es, die Junta von Bilbao, einen Handstreich fürchtend, habe sich für einige Zeit nach St. Sebastian zurückgezogen. Tags darauf aber vernahm man, die Behörden von Bilbao hätten sich anders besonnen und seien jetzt thätig beschäftigt, die Stadt in einen achtbaren Vertheidigungszustand zu setzen. —

Frankreich. Die Lotterie hört mit Anfang des Jahrs 1836 in Frankreich auf. Die vielen dabei Angestellten würden in große Noth gerathen, wenn nicht für sie gesorgt würde. Hr. Humann hat sie beruhigen lassen. Die Lotteriebeamten, welche das zur Pensionirung berechtigende Alter noch nicht haben, bekommen, bis sie in andere Stellen einrücken, eine zureichende jährliche Unterstützung. —

Die Pairskammer beendigte in ihrer Sitzung am 11. d. die Generaldiskussion über den von der Deputirtenkammer angenommenen Gesetzentwurf, den mit den Nordamerikanischen Vereinstaaten abgeschlossenen 25 Millionenvertrag betr., und begann Tags darauf die Debatte über die einzelnen Artikel desselben. — In der Audienz des Pairshofes wurde auch am 12. d. das Verhör fortgesetzt. Der Angeklagte Girard war abermals zugegen. —

Die Journale beschäftigen sich noch immer mit der Intervention und betrachten dieselbe von allen Seiten. Für den Raum

dieser Blätter ist ihre Gelehrsamkeit selbst im Auszuge zu groß. —

Der „Reformateur" vom 11. d. wurde abermals mit Beschlag belegt. —

Belgien. Man schreibt aus Brüssel: „Das vor einiger Zeit umgelaufene Gerücht von der Bildung einer Belgischen Legion für Spanien, deren Kommando dem General Daine übertragen werden soll, gewinnt täglich mehr Glauben; am 10. d. versicherte man im Publikum, die Regierung habe die Bildung dieser Legion gestattet." —

Oesterreich. Am 2. Juni ertheilten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin der Deputation der Stände der Herzogthümer Kärnthen und Krain feierliche Audienz. —

Am 11. Juni leisteten die Bürger Wiens vor den hiezu beauftragten K. K. Hofkommissarien den Huldigungseid. Wer die Plätze und Straßen in der Umgebung des Rathhauses durchwanderte, oder sich durchdrängte, mußte über den ungeheuren Zusammenfluß der Bürger zu dieser Feierlichkeit erstaunen, welcher nur eine einfache Anzeige vorausgegangen war. Man hätte denken können, daß, da nicht die entfernteste Kontrole geführt wurde, ein grosser Theil sich geringfügiger Abhaltungen wegen der Ceremonie entziehen werde; allein beim wirklichen Anblick des Zuströmens mochte man eher glauben, daß nicht Ein Bürger zu Hause geblieben sei. Wie anders kann man sich diese Erscheinung erklären, als durch den vorzüglich loyalen Geist, der sämmtliche Bürger Wiens beseelt? — Se. M. der Kaiser wird, wie man hört, von einem Theile seines Hofstaats begleitet, am 1. Sept. seine Reise nach Töplitz antreten. Se. K. Hoh. der Erzherzog Franz Karl, Bruder Sr. Maj., wird sich schon früher nach Kalisch begeben. —

Aus Töplitz vom 8. Juni: „Gestern Abend um 10 1/2 Uhr sind Ihre Maj. die verwittwete Königin von Bayern, aus München kommend, wohlbehalten hier eingetroffen." —

Baden. In der Sitzung der 2. Kammer am 12. d. wurden wieder neue Bittschriften für und gegen den Zollverein vorgelegt, unter ihnen zwei von solchen Ortschaften, die früher [illegible] Bittschriften gegen den Anschluß zu wirken suchten, und diese nun als nicht eingelaufen betrachtet wissen wollen, da eine nähere Bekanntschaft mit dem Zollvertrage sie von dessen Vortheilen überzeugt hätte. Welker kommt hierauf auf die Sitzung vom 1. d. M. zurück, die Debatte Rottecks mit dem Finanzminister betreffend. Wir finden diese Verhandlung nicht mittheilbar. —

Großherzogthum Weimar. Se. K. Hoh. der Großherzog haben den Großfürsten Michael Paulowitsch von Rußland, Bruder Se. Maj. des Kaisers, bei dessen Anwesenheit in Weimar, am 7. d. Höchstselbst unter die Zahl der Ritter erster Klasse Ihres Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken aufgenommen. Se. K. Hoh. ist am 10. d. wieder von Weimar abgereiset. —

Nassau. Einem Schreiben aus Wiesbaden zufolge hat S. D. der Herzog von Nassau einer landständischen Kommission den mit den Vereinsstaaten abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrag vorlegen lassen. Die Landstände selbst hatten schon früher diesen Gegenstand ganz dem Ermessen der Regierung anheimgestellt. Es hat sich nun die Kommission für die Annahme des Vertrags entschieden. Der Zeitpunkt eines definitiven Abschlusses dürfte also nahe bevorstehen. —

Schweiz. Vor Kurzem langte ein Herr Battaglio aus Chur bei dem Verweser des Bisthums St. Gallen, Hrn. Zürcher, an, und brachte ihm von dem Bischof von Chur, Hrn. Bossi, die Weisung: er habe augenblicklich seine Verrichtungen einzustellen. Gleiches brachte der Gesandte an den Administrationsrath und die Regierung; auch an die Dekanate lagen Ordonnanzen da. Der Befehl soll lauten: man habe sich in allen geistlichen Angelegenheiten an die Kurie des Bisthums Chur und St. Gallen zu wenden. —

Griechenland. Die von Griechenland angekommenen Nachrichten reichen bis zum 18. Mai, und zeigen das Land in steigender Erwartung der Begebenheiten nach dem 1. Juni, von deren rascher und neuer Entwickelung die Zukunft desselben abhängt. Doch waren die Krönungsfeierlichkeiten, welche man zu Anfang der Selbstregierung Se. Maj. erwartete, auf spätere Zeiten verschoben worden, ohne daß man deßhalb zu besorgen hätte, daß der 1. Junius mit weniger Herrlichkeit und lauter Freude würde begangen werden. Auch war über die spätere Gestaltung nach dem 1. Juni noch nichts allgemein und fest bekannt, und nachdem man nach der Ankunft des neuen K. Bayerischen Gesandten, Grafen Jennison, behauptet hatte, Hr. Graf Armansperg würde zugleich mit Hrn. v. Kobell bleiben, ersterer als Chef des K. Kabinets, heißt es jetzt wieder, Hr. Graf Armansperg verbleibe zwar noch ein oder zwei Jahre in Griechenland, aber als Privatmann, um die Konsolidirung des Looses seiner beiden Fräulein Töchter zu erwarten, die an zwei Glieder der Familie Kantakuzenos verehelicht wurden. Sicher scheint nur, daß der Hr. General Heideck nebst denjenigen, welche zugleich mit ihm Griechenland verlassen, den 12. Juni mit dem Dampfboot von Patras abgehen, den 16. in Ancona ankommen und nach einer kurzen Quarantaine mit dem Anfang des Julius in München eintreffen wird. —

Allerlei.

An den Parkbesitzer R....l zum 70. Geburtstage.

Freund! Dir ist ein schönes Werk gelungen,
Dir, dem Schöpfer auf der öden Flur.
Herzlich ist von Deinem Arm umschlungen
Die im Lenze prangende Natur.
Formen, die ihr Deine Hand gegeben,
Zeugen laut von Deinem schönen Streben.

Saftige Bäume und üppige Büsche,
Gräser und Blumen im schönen Gemische,
Heben zum irdischen Himmel empor.
Flatternde, fröhliche Sänger verweben
Ihre Gesänge mit Düften und geben
Sanfte Akkorde fürs lauschende Ohr.

Wohnte einem Sänger Neid im Herzen,
Er mißgönnte Dir ein solches Glück!
Aber rein, wie Flammen heil'ger Kerzen,
Ist des Sängers inn'rer Geistesblick;
Seine Leidenschaft ist stetes Ringen,
Das Erhab'ne, Schöne zu besingen.

Beeren und Kirschen, sie blühen und reifen;
Laßt zum Genusse nach ihnen uns greifen,
Denn sie ergötzen den lüsternen Gaum.
Schauet die schlanken und saftigen Reben,
Welche die Trauben voll Weines uns geben,
Um zu begeistern zum glücklichsten Traum!

Tausend, tausend Pflanzen-Pulse schlagen
Durch die Pflege Deiner thät'gen Hand.
Ferne sei, o Freund! von Deinen Tagen
Noch der Heimgang zu dem höhern Land!
Freude, Lust gewähre Dir Dein Walten,
Laß noch viel des Schönen sich gestalten!

Bei dem Gelispel der Blätter im Schatten
Athmen sich Kräfte die Schwachen und Matten,
Stärken die Schwingen zum himmlischen Flug.
Plätschernd entrollen der künstlichen Quelle
Perlen, wie Silber so glänzend und helle,
Lechzenden Zungen zur Labung genug.

Freund! Dir ist das schöne Werk gelungen,
Du bist Schöpfer dieser Wonne-Flue.
Herrlich ist von Deinem Arm umschlungen
Die im Lenze glänzende Natur.
Formen, die ihr Deine Hand gegeben,
Zeugen laut von Deinem schönen Streben! Manfried.

Neues Mittel gegen die Hundswuth. Zu den tausend Mitteln gegen die Hundswuth, die bisher sich nur vorübergehend heilsam oder völlig unnütz erwiesen, wie die noch kürzlich in Italien empfohlenen Dampfbäder, hat ein Arzt in Bergamo ein neues in Vorschlag gebracht, das leider noch der wesentlichsten Empfehlung, der günstigen Erfolge, ermangelt. Er schlägt vor, die Kranken, bei denen sich die ersten Spuren der Hundswuth zeigen, von einer kräftigen Viper, wo möglich von Coluber dispa, ein- oder ein paarmal beißen zu lassen; erfolge nicht die Heilung, so erfolge wenigstens die Umgestaltung des Uebels, und schon das sei ein Gewinn für die Menschheit. Dr. Palazzini, denn so heißt der Verfasser der Schrift: „La morsicatura delle vipere siccome rimedio degli animali rabidi. (Der Biß der Vipern als Mittel gegen den Biß wüthender Thiere.) Bergamo 1834," ist, wie man sieht, auf dem besten Wege, Homöopath zu werden; aber sicher ist er ein sehr human gesinnter und wohlmeinender Arzt. —

Hiesiges.

Am Dienstag Nachmittags wurde dem Steinmetzengesellen Joh Georg Häfler aus Wöhrd, der an dem Kalb'schen Hausbau beschäftigt war, durch den Kranich, welcher umstürzte, die rechte Hand abgeschlagen In Folge dieser Verletzung mußte derselbe am Oberarm amputirt werden. Es wurde noch ein Arbeiter, aber unbedeutend beschädigt. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 16. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Rauch, Professor — —	Berlin
"	— Elsperger, Pfarrer — —	Heiligenstadt
Witt. Hof.	— v. Schellhaß, Rechtspraktikant —	Bamberg
"	— v. d. Bruch, Rentier — —	Aachen
"	— Dr. Brunner — — —	Köln
"	Mad. Keerl — — —	Hofheim
"	— Haß — — — —	München
"	Hr. Tomasoni, Partikulier —	Insbruck
"	Fräul. Börner — — —	Regensburg
Strauß.	Hr. v. Grotthuß, Partikulier —	Petersburg
"	— Schwarz. Kfm. — —	Regensburg
"	Fräul. Heßmach, Fräul. Obermeyer, u. Hr. Daffner, Liquid.-Kommissair mit Familie — —	München
"	Hr. Kohn, Kfm. — — —	Würzburg
"	— Lamey, Lieut. — — —	Amberg
"	— Pfeiffer, Amtm. mit Familie —	Augsburg
"	Mad. Endres — — —	Würzburg
"	Hr. Döhner, Kfm. — —	Augsburg
Mondsch. z. G	Herren Trompetra u. Casella, Kfltc.	"
"	Hr. v. Ammon, Regier.-Assessor mit Familie — — —	Ansbach

Verstorbene.

Hiesige:

Friedrich Eberhard List, Schuhmachermeisters Sohn; Fr. Kunigunda Reingruber, Glasschleifers Wittwe.

Auswärtige:

In München: Frau Eva, geb. Möttger, Gattin des K. Revierförsters Hr. Max v. Effner, 32 J. alt.

In Bamberg: Hr. Dr. Johann Baptist Hergenröther, Stadtpfarrer an der obern Pfarrei.

Theater.

Donnerstag, den 18. Juni, auf wiederholtes allgemeines Verlangen: „Die diebische Elster." Große Oper in 2 Akten. Aus dem Italienischen, von Johann Ritter von Seyfried. Musik von G Rossini. Als Gast: Hr. Julius Pellegrini, K. B. Hof-Opern- und Kammersänger des K. Hoftheaters zu München: „Fernando Vilabella."

Freitag, den 19. Juni zum Vortheil und als letzte Gastrolle des Herrn Wilhelm Kunst, zum Erstenmale: „Max von Stein der Eisenfaust und Draco der Drache aus Polen", großes vaterländisches Schauspiel in 4 Akten von W Vogel. Herr Wilhelm Kunst, „Eisenfaust"

Meteorologische Beobachtungen vom Monat Mai.

	Barometer.			Thermometer.			Himmelsbeschaffenheit u. Winde.		
	Früh.	Mittag.	Abend.						
T.	7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	7 U.	2 U.	10 U.	7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
25	27" 0''' 5''''	27" 0''' 3''''	27" 0''' 0''''	+ 9	+ 16	+ 7	wolkig SW	wolkig S	helle
26	26 11 5	27 0 5	27 1	+ 13	+ 15	+ 9	helle SW	Regen SW	trübe
27	27 1 7	27 1 5	27 1 2	+ 12	+ 15	+ 8	wolkig SO	wolkig W	wolkig
28	27 0 5	27	27	+ 12	+ 22	+ 11	wolkig SO	wolkig S	wolkig
29	26 1 0	26 11	27	+ 11	+ 17	+ 10	wolkig SO	trübe SW	wolkig
30	27	27 0 5	27 0 5	+ 10	+ 13	+ 7	trübe W	trübe W	trübe
31	27 1	27 1	27 1 4	+ 8	+ 12	+ 9	wolkig W	wolkig W	wolkig

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel. Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 21. des Nürnberger Kunst-Blattes.

№ 24. Nürnberger 1835.






Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben

von

Dr. George Löhner.

Ausstellung auf der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin.

Wenn es bei den Aquarellen hauptsächlich darauf ankommt, daß der Künstler sicher wisse, was er zu machen hat, so war es eine Erleichterung, mit der Kopie bereits fertiger Oelbilder anzufangen. Dieß ist von einigen unserer Künstler sehr richtig gefühlt worden und der Erfolg hat es bewährt. Pistorius gab uns eine Wiederholung seines kranken Esels von der letzten Ausstellung; den Ton des Oelbildes hat er glücklich erreicht, allein noch nicht mit jenem Minimum von Mitteln. Freier schon ist die ähnliche Uebersetzung eines kleinen Oelbildes von C. Schulz in die Aquarellfarbe; es stellt einen Jägersmann dar, welcher sein frugales Frühstück mit seinem Jagdhunde theilt; ein Seestück desselben Künstlers gerieth in diesen Wasserfarben sogar noch kräftiger und klarer, als das Vorbild in Oel. Alles aber übertrifft in dieser Hinsicht ein kleiner Stadtprospekt aus Berlin, der freilich die Residenz von einer unerwarteten Seite darstellt. Man sieht, einem Wassergraben entlang, auf Pfählen gebaute unscheinbare und seltsam durch einander geschobene Hintergebäude; ein energischer Sonnenstrahl streift an einigen Giebeln, während hinten eine drohende Regenluft den Himmel verdüstert. Hier ragt, als sehr kontrastirendes Kennzeichen des Ortes, die Kuppel des einen Gend'armenthurmes hervor. Aber bei aller Trefflichkeit dürfte das Stück für diese Manier doch schon zu viel Ausführung haben. Selbstständiger und mehr im Charakter bloßer Saftfarben, zwar auch fleißig und ausführlich, aber frei und sicher, ist eine höchst gelungene Landschaft von Bönisch: Leidalsören in Norwegen. Man schaut eine von den Scheren hinauf: hohe Felswände schließen den schmalen Meerbusen, eine goldige Luft beleuchtet das Ganze auf eine magische Weise. Von Biermann sahen wir eine Darstellung aus Assisi. Die letzten Sonnenstrahlen bescheinen die höheren Theile eines Klostergebäudes, dessen Garten in friedlichem Schatten liegt; man schaut in einen tiefen Kreuzgang hinein, neben dem sich Cypressen erheben. Sehr poetisch ist der Kontrast der Beleuchtung und vorzüglich auch eine Gruppe üppig rankenden Laubwerks gedacht; doch fiel die Behandlung desselben wohl schon in's Weiche und Wollige; in den Schattentönen, sowohl des Gartens als Kreuzgangs, schien uns das Violett zu herrschend, und namentlich hätten wir das noch vom Widerschein des Himmels Getroffene von dem ganz Geschlossenen stärker unterschieden gewünscht. Herr Hintze scheint in seiner Darstellung von Regensburg sich den neuen Anforderungen der Aquarell-Malerei nicht bequemen zu wollen; dasselbe müssen wir auch von Herrn Lüdke sagen, und Ahlborn blieb in seiner Skizze, dem Kloster Corin, wenigstens zu bunt und unharmonisch. Dagegen scheint Herrn C. Krüger, einem jungen Künstler, der sich durch seine Federzeichnungen zu Reineke Fuchs vortheilhaft bekannt gemacht hat, diese Uebung auch hier für das Aquarell sehr zu statten gekommen zu seyn, weil die Kunst des Aussparens beiden Manieren gemein ist. Er nennt sein Bild eine Westphälische Landschaft: unordentliches Gestrüpp, in welchem Ziegen klettern, und ein ödes Bergterrain mit Hütten zwischen Weidenbüschen ist mit sehr feinem Gefühl gegeben; ganz besonders aber glauben wir den mit leichten weißen Wölkchen überzoge-

nen blauen Himmel loben zu müssen; hier ist mit wenigen, dem Anschein nach sorglos hingeworfenen Strichen des breiten saftigen Pinsels mehr Naturstimmung erreicht, als man oft in Bildern, die Ansprüche machen, zu sehen bekommt. Daß Blechen an kühner Freiheit des vollen Aquarell-Pinsels und an dreistester Auffassung der Farben alle überbieten würde, stand zu erwarten; und in der That möchte dieß wohl das Aeußerste seyn, was man wagen darf. Die kleine Landschaft hat einen merkwürdigen, aber sonst ungesuchten Effekt; ein einsamer hagerer Mönch, der in die trübe Gegend und in den kalten Morgen hinausschaut, steht damit ganz im Einklange.

Aus dem Genrefach müssen wir noch einige vorzügliche Arbeiten nennen. Sehr ergötzlich ist ein Jude, der bei einem Manoeuvre den Musketieren mit seiner Waare aufzuwarten bemüht ist, und nicht minder der wohlbeleibte Feldwebel, der sich vor dem Offizier richtet. Dann eine Erfrischung auf dem Manoeuvre, beides von Rabe, in vorzüglicher, breiter Behandlung. Ein allerliebstes Bildchen von Elsholz stellt wieder eine Gruppe von Bauern und Bäuerinnen dar, welche scherzend und schäckernd dem Vorübermarsch einer Dragoner-Schwadron zuschauen; von demselben sieht man auch noch einen Kuirassier, welcher, auf Ehre! die Hand seiner Schönen an's Herz drückt. Hosemann stellte einen Guckkasten auf, zu dem sich Kinder begierig drängen, und durch ihre bloße Stellung die Wunder verrathen, welche sie schauen; ferner einen blinden Bettelmann. Endlich ein Dorf, das von Russischen Soldaten besetzt wird, von Schwarz.

Unter den von Düsseldorf eingegangenen Aquarellen zeichnete sich ein kleines, aber schönes Blatt von Jordan aus, ein Schifferjunge, welcher selbander mit seinem Liebchen über die Brüstung eines Quais gelehnt, mit ihr konversirt. Eine Bleiche von Becker hat sonnige frische Farben, doch wünschte man dem Vortrag mehr Freiheit und eine mehr malerische Behandlung, welche die Umrisse der unterliegenden Zeichnung weniger sehen ließe. Eines trefflichen Viehstückes von Simmler ward schon erwähnt, wogegen die in einem beschneiten Gebirge schlafenden Knaben, vom Grafen Stenbock, in ihrer mühsam getüpfelten Ausführung und durch ihren Mangel an Farbe gerade das zeigen, was die Franzosen mit Recht vermeiden. Auch besteht diese bleiche Färbung wohl nicht mit der Natur, denn gegen den weißen Schnee müßte die Bekleidung der Knaben wohl jedenfalls dunkel und kräftig erscheinen.

Schade, daß ein hübsch gedachtes und sinnig ausgeführtes Bildchen von Schoppe, badende Mädchen darstellend, schon zu sehr völlige Miniaturmalerei ist, welche neben der energischen Skizzenmanier leicht kleinlich erscheint. Sonst ist in diesem Blatte viel Anmuthiges, sowohl in der Gruppirung der Mädchen, als auch in ihren Charakteren; man wünscht eine größere Ausführung in Oel. Sie würde eine Art von Gegenstück zu dem Hylas von Sohn ausmachen können, von dem wir gerade hier eine höchst gelungene Kopie besitzen. Diese ist von einem Schüler Wach's, Herrn Cretius, und da beide Schulen sich in ihrer Technik so sehr unterscheiden, so muß ein so getreues Wiedergeben um so mehr auffallen. Die Feinheiten der Zeichnung und des Kolorits lassen kaum etwas vermissen, und was noch mehr sagen will, so ist auch der hinreißende Ausdruck des Originals, namentlich in der heißverlangenden, sehnsuchtsvollen brünetten Nymphe zum großen Theil in die Kopie übergegangen. In einem Punkt würden wir eine Abweichung vom Original leicht verziehen haben, nämlich in dem Lorbeerbusch, der sich auch dort durch zu große Ausführung zum Nachtheil des Ganzen vordrängt.

Hier haben wir endlich noch einiger ganz vorzüglichen Leistungen in Pastell zu erwähnen. Diese Technik, welche für schnelle Auffassung und Vollendung so große Vortheile gewährt, ist dennoch ziemlich aus der Mode. Mit Recht hat unser trefflicher Thiermaler, Franz Krüger, sie wieder hervorgesucht, und uns damit jenes Wachtelhündchen und Möpschen, von dem wir schon früher gemeldet haben, so lebendig dargestellt. Ihm ist nun sein talentvoller Schüler Randel darin gefolgt, und nicht genug können wir dessen Bauernpferde auf der Weide, ferner die Englische Dogge, ganz besonders aber die beiden Löwen rühmen, die mit leichten Strichen hingeworfen, die ganze Katzennatur, das Altkluge und Majestätische der unheimlichen Raubthiere ausdrücken.

Mit vielem Vergnügen sah man noch die saubere, mit Verständniß und Gefühl entworfene Zeichnung, nach welcher Herr Eichens den neuen Raphael des Königl. Museums in Kupfer stechen wird. Es dürfte schon bekannt seyn, daß das kostbare Bild, welches in Leimfarben auf Leinwand gemalt ist, in einigen, aber nicht den wesentlichen Theilen leider beschädigt ist, namentlich überall, wo der Künstler sich der Pigmente von Glasfritten bediente. Da diese Farben hauptsächlich grün und blau sind, so litt mehr die Landschaft und die Gewandung, als die Carnation; aber auch an den Stellen, wo diese Farbe abgebröckelt ist, kamen die ursprünglichen Umrisse zum Vorschein, welche dem Zeichner einen Leitfaden für die Herstellung geben konnten. Diese hat er denn auch glücklich gegeben: die Zeichnung ließe einen solchen Schaden des Originals kaum vermuthen, und verspricht einen trefflichen Kupferstich. Die besondere Beschaffenheit des Originals und namentlich der Umstand, daß die zum Vorschein gekommenen Umrisse jedenfalls einen größeren Werth haben, als eine versuchte Restauration, welche die-

selben wieder verdecken müßte, hat es rathsam gemacht, sich an dem Bilde bst jeder Restauration zu enthalten: dagegen wird Herr Professor Schlesinger, gleich bewährt als Restaurator und Kopist, in dem Maaßstabe des Originals eine Kopie entwerfen und diese nach Anleitung der bloßgelegten Umrisse und der noch erkennbaren Farbenspuren ergänzen. Hiermit wird man die Phantasie aller derjenigen versöhnen, welche sich über die Beschädigung nicht hinwegsetzen können, und denkt zugleich durch die in Oel auf Tafeln ausgeführte Kopie dem Original einen Schutz zu gewähren, dessen es so sehr bedarf.

N o t i z e n.

Hannover, im Mai 1835. Am 24. Februar wurde unsere dritte Kunstausstellung eröffnet, am 31. März geschlossen. Von den ausgestellten 508 Numern waren 193 von Hannover'schen Künstlern und einigen Dilettanten eingesandt, 377 waren verkäuflich, von welchen 117 verkauft sind. Die ganze den Künstlern dadurch zugeflossene Summe beträgt mit Einschluß des für die hiesige Marktkirche durch freiwillige Beiträge angekauften Altarbildes von Schadow (Christus im Oelgarten) 12,500 fl. Cour. Davon hat der Verein für die am 29. März stattgefundene Verloosung gekauft für 4252 fl.

Aus diesen für eine kleine Stadt wie Hannover gewiß sehr bedeutenden Resultaten ergiebt sich, wie lebhaft und allgemein Liebe und Interesse für die Künste hier verbreitet sind. Unser nicht viel länger als zwei Jahre bestehender Kunstverein hat wesentlich dazu beigetragen. Dieser zählt gegenwärtig 1521 Mitglieder und mehrt sich noch fortdauernd.

Aus Berlin haben wir leider sehr wenig Bedeutendes erhalten, schöne Düsseldorfer und zahlreiche Münchener machten die Zierde unserer Ausstellung.

Es sind bei dieser Gelegenheit verkauft worden von 12 Hannover'schen Künstlern 21 Bilder (darunter eine Historie von Professor E. Oesterley in Göttingen: Moses mit Hur und Aron; sonst Architekturen, Genre, Landschaft); von 20 Düsseldorfern 22 Bilder (1 Historie von W. Schadow, 1 Bildniß von demselben, 1 Portrait von Holthausen, 1 von E. Scharlach und 1 von Hopfgarten; 8 Landschaften von Achenbach, Breslauer, Hengstbach, Happel, v. Normann, W. Pose (Gerolstein), E. Scheuren (die Vätergruft), Schulten, Seeger; 5 Genrebilder von: Hasenclever (2), Heine, Mende, Bustige; 3 Viehstücke: von Grabau (2) und Simmler; 1 Stillleben von Lehnen; von 36 Künstlern in München 47 Bilder (21 Landschaften, 2 Historienbilder, 5 Thierstücke, 9 Genrebilder u. s. w.); von 4 Berlinern 5 Bilder (von Wilh. Ahlborn (Mondschein), Karl Krüger (Landschaft), A. Rechlin (Milit.st.), J. Schultz (2 Jagdst.) Von Sperling in Magdeburg 1 Pferdestück. Aus Dresden 4 Zeichnungen von C. Busse, 1 Seestück von C. Grolich; aus Braunschweig: H. Brandes (Landschaft), C. Schröder 3 Genrebilder; aus Hamburg 2 Landschaften von Häselich und Läisz. Aus Rom: 2 Landschaften von Koch, 2 Genrebilder von Maes (betende Römerin mit Kind, zweimal); von Johann Riepenhausen 2 Genrebilder und 1 Lesche. Von Jakobs in Gotha: Mutter mit dem Kinde. An plastischen Werken ward gekauft 1 Büste in Tyroler Marmor von E. v. Bandel in Hannover; 2 knieende Engel in Gyps von Professor Henschel in Kassel.

Der erst zu Weihnachten 1834 in's Leben getretene Kunstverein für Pommern zu Stettin hat sich unerwarteter Resultate zu erfreuen. Er zählt bis jetzt 1000 Mitglieder einschlüßlich derjenigen, welche sich zu mehreren jährlichen Beiträgen verpflichtet haben, und mit Ausschluß der einzelnen Loose, die von verschiedenen Mitgliedern noch außer ihren Beitragsloosen erworben worden sind. — Die erste Ausstellung des Vereins fand vom 20. April bis zum 20. Mai in Stettin statt und zwar in dem dazu besonders eingerichteten Lokal des Schützenhauses. 381 Kunstleistungen und unter diesen 30 Oelgemälde alter Meister und 328 Oelgemälde neuerer, größtentheils noch lebender Künstler wurden dem schaulustigen Publikum dargeboten. Etwa ⅔ der letzteren sind Werke inländischer Künstler, die übrigen sind dem Vereine hauptsächlich aus den Bayerischen und den Sächsischen Staaten zugekommen. Aus Pommern gebürtige oder in dieser Provinz ansässige Künstler haben 66 Kunstleistungen unmittelbar oder durch die dritte Hand zur Ausstellung geliefert. — Abgesehen von dem Ertrage der gedruckten Kataloge, durch den nur die bezüglichen Druckkosten gedeckt wurden, haben die Eintrittsgelder zum Betrage von 5 Sgr. à Person eine Einnahme von 1140 Rthlr. gewährt, welche im Wesentlichen zur Deckung der sämmtlichen Kosten hinreichen wird. Im Laufe der Ausstellung wurden von mehreren fast sämmtlich in Stettin ansässigen und größtentheils dem Kaufmannsstande angehörenden Kunstfreunden, mit Ausschluß zweier gemachten Bestellungen, 28 Oelgemälde für zusammen 2557 Rthlr. 20 Sgr. erstanden. Der Vorstand des Vereins aber hat zu der gegen Ende des Monats Juni oder Anfangs Juli zu bewirkenden Verloosung unter die Mitglieder 19 Oelgemälde, eine phelloplastische Kunstleistung und 100 Lithographieen, also zusammen 120 Gewinne für 1943 Rthlr. 20 Sgr. erworben. Die erkauften Kunstleistungen sind bis auf 11 Oelgemälde sämmtlich von inländischen

Künstlern verfertigt, und es hat der Vorstand des Vereins bei einen Ankäufen besonders jüngere talentvolle und in ihrer Vermögenslage auf diesem Wege zu ermunternde Künstler des Inlandes berücksichtigt, auch ist er mit erfreulichem Erfolge bemüht gewesen, dieselbe Rücksicht bei den kauflustigen Kunstfreunden eintreten zu lassen. —

Obgleich die Aussicht, mit der man sich zu Düsseldorf in der neuern Zeit einmal wieder geschmeichelt, die verlorne Bildergallerie aus Bayern wieder zurück zu bekommen, jetzt aufgegeben ist, so ist doch der dortige Kunstsinn, größer als je. Die Kunstakademie zählt gegenwärtig gegen 300 Zöglinge, darunter auch aus Paris. Ueber 70 dieser Zöglinge sind so geschickt, daß sie schon den eigentlichen Künstlern beigezählt werden können. Die Maler haben vollauf zu thun. Die Akademie hat an dem Maler Schadow, Sohn des berühmten Berliner Bildhauers, einen trefflichen Direktor. Der Kunstverein zählt an 1000 Mitglieder.

Die Statue, die in Montbelliard (Mömpelgard), der Vaterstadt Cuvier's, zu seinem Andenken errichtet werden soll, ist bereits vollendet. Sie ist von David verfertigt, bei Herrn Gonon in Belleville gegossen, und wird in Paris bis Ende dieses Monats zur Schau gestellt. Alle Kenner vereinigen sich im Lobe der Arbeit.

Dr. Schorn hat eine Piêçe, Umriß einer Theorie der bildenden Künste, bei Cotta, herausgegeben, welche jeder Künstler lesen sollte. Das Werkchen ist mit trefflicher Klarheit und umfangreichem theoretisch-praktischen Wissen geschrieben.

Zum Gedächtniß des vollendeten Herstellungs-Baues des Domes zu Magdeburg ist eine Tafel aus Cararischem Marmor an dem der Kanzel gegenüberstehenden Pfeiler des Mittelschiffes angebracht worden, die mit goldenen Buchstaben die Inschrift enthält: „Der Frömmigkeit Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. verdankt dieser ehrwürdige Dom seine vollständige Herstellung in den Jahren 1825—1834."

Auf den über die Ausführung des Baues von dem mit der oberen Leitung desselben beauftragt gewesenen Geheimen Staats-Ministers von Klewiz erstatteten Final-Bericht haben des Königs von Preußen Majestät mittelst Kabinets-Ordre vom 12 Mai d. J. Ihre Allerhöchste Zufriedenheit mit der Ausführung des Baues in den huldvollsten Ausdrücken für sämmtliche dabei beschäftigt gewesene Beamte zu erkennen zu geben geruht. —

Bekanntmachung.

Unterzeichneter Komité macht es sich zur Pflicht, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß in der am 28. April stattgefundenen ersten dießjährigen Generalversammlung der Aktieninhaber des Sächsischen Kunstvereines durch die überwiegendste Stimmenmehrheit der Beschluß dahin gefaßt worden:

von jetzt an die Freiheit des Ankaufes von Kunstgegenständen unbeschränkt auf die dem Kunstvereine dargebotenen werdenden Arbeiten aller Teutschen Künstler, jedoch stets mit besonderer Berücksichtigung der vaterländischen zu erweitern,

daher denn diejenigen Beschränkungen, wie sie bisher in den drei ersten Paragraphen der Statuten desselben festgesetzt gewesen, in dieser Beziehung eine andere Bestimmung erhalten.

Dresden im Mai 1835.

Der Komité des Sächsischen Kunstvereins.

Subskriptions-Liste
der
hochverehrten Beförderer des Aktien-Unternehmens
zum
Besten der Hinterbliebenen des Künstlers Fleischmann.
(Nachtrag)

Name.	Stand.	Wohnort.	Zahl der Aktien
		Transport	86
Billing, Albert	Kaufmann	Fürth	1
Ernst	Apotheker	Artswind	1
Schunnaze	Zeichenlehrer	Bamberg	1
Kirchner	Dr. med.	—	1
Meyer	Dr. jur.	—	1
v. Haardt	Kanzleidirektor	—	1
Schneider	Magistratsrath	—	1
v. Mender	Gymnasialprofess.	—	1
v. Holfelder	II. Burgermeister	—	1
Kalb	Magistratsrath	—	1
Leist, Paul	Wechselsensal	—	1
Keller, Joseph	Schriftsteller	—	1
Molitor	Landrichter	—	1
Sickert	Dr. med.	—	1
v. Horneck, F. E.	Freiherr	—	1
Dresch	Buchhändler	—	1
Kunstverein		—	1
Graf v. Brockdorf	Lieutenant	—	1
Goß	Pfarrer	Stetten	1
Merkel	Dr. med.	Rothenburg	2
Jenisch	k. O.-Postamtssecr.	Nürnberg	1
Tauber	k. O.-Postamtssekr.	—	1
Stöttner	Weinhändler	—	1
v. Meyerhöfer	Hofkaplan	Siegberg	1
Glas	Kaufmann	Marktbreit	6
Schwarz	Privatier	Nürnberg	1
Fischer	Friseur	—	1
Kunstverein		—	10
			117

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 170. Freitag. Nürnberg, den 19. Juni 1835.

Inland.

Se. Maj. der König haben den zum vierten rechtskundigen Magistratsrath in München gewählten bisherigen bürgerlichen Magistratsrath und Buchdrucker, Dr. Karl Wolf, Allerhöchst zu bestätigen geruht. —

Schluß der Nachricht über den ersten Wollmarkt in der Kreishauptstadt Augsburg: „Noch ungewiß über den Gang der Geschäfte und von der Lauheit des Verkehres eingeschüchtert, schlugen einige Verkäufer am ersten Tage um zu niedere Preise ihre Wolle los. Am zweiten Tage besserten sich die Preise, selbst für die geringsten Sorten. Am dritten Tage sanken aber diese um 6 — 8 Procent, während die Preise der feinern Wollengattungen bedeutend stiegen. Mehrfach äußerten die Käufer den Wunsch über reinere Waiche der Wolle und klagten über das Gemenge von sehr mittelfeiner Wolle mit grober Wolle, und über die großen Gebünde von 2 bis 4 und mehreren Vließen, wodurch der Kauf erschwert und niedrigere Preise gemacht wurden, als verhältnißmäßig bei zweckmäßigerer Zurichtung der Wolle der Fall gewesen wäre. Man wird diesen Uebelstand zur Veranlassung nehmen, zum Vortheil der Käufer und Verkäufer, theils durch die Verbreitung einer faßlichen Anleitung zur Zurichtung der Wolle für den Markt, theils durch unentgeldliches Sortiren der Gebünde im Marktlokale, wenn es verlangt wird, für die Zukunft, so viel möglich jenen Klagen zu begegnen, und überhaupt durch ein eigenes Komité von Sachverständigen unter Beachtung der über die gegenwärtige Einrichtung des Wollmarktes bereits gemachten Bemerkungen und Verbesserungsvorschlägen alle Mittel sich bezeichnen lassen, die zur Emporbringung dieses Marktes beitragen können, der so gut begonnen hat und in seinen Folgen so wichtig werden kann; wichtig für unsere Stadt durch den bedeutenden Verkehr und wichtig als das beste Aufmunterungsmittel zur Förderung der Schaafzucht des Oberdonaukreises und der ihm nahe gelegenen Kreise. Die Wollproducenten und Fabrikanten kommen in nähere Berührung, jene lernen von diesen die Richtung kennen, welche die lohnendste Wollproduktion nehmen muß, diese wählen leicht das ihnen zusagendste Material und für die in großer Zahl anwesenden bedeutenden Schäfereibesitzer des Kreises dient schon dieser erste Wollmarkt gleichsam als der natürlichste Vereinigungspunkt zum Austausch ihrer Ideen und Erfahrungen über diesen wichtigen Zweig der Landwirthschaft. Endlich darf nicht unberührt bleiben, welch große Erleichterung des Verkehrs durch die Geldmittel des hiesigen Platzes überhaupt gewährt werde, und daß der hiesige Handelsstand bereits das Anerbieten gemacht hat, auch ohne Kreditbriefe 2/3 des Werthes der gelagerten Wolle dem Verkäufer, wie dem Käufer gegen landesübliche Zinsen vorzuschießen. Pflasterzoll und Lagergebühr wird 14 Tage vor und 14 Tage nach dem Wollmarkte, und während desselben gar nicht, die Lagergebühr außer dieser Zeit wöchentlich nur mit 1/2 kr. pr. Centner erhoben. Die Lad- und Waggebühr beträgt je 2 kr. pr. Centner. Sensarie-Gebühren werden nicht berechnet, wenn sich Käufer oder Verkäufer der Sensale nicht bedienen wollen. Der Platz zur Abhaltung des Wollmarktes selbst ist hiezu ganz geeignet. Vortheile, welche wohl kaum eine andere Stadt, außer Augsburg, in dem Maaße zu bieten im Stande seyn dürfte!" —

Se. Maj. der König haben genehmigt, daß der Handelsmann Franz Anton Frantz zu Markt Heidenfeld im Untermainkreise seinen Geschlechtsnamen Frantz in den Namen Steinam verändern dürfe. —

Würzburg, 15. Juni. Vergangene Nacht ist ganz nahe vor der Stadt eine schändliche Handlung begangen worden, indem der auf dem Exerzierplatz vor dem Sanderthor zur Bewachung der Turngeräthschaften aufgestellte Wachtposten von einem schnell herankommenden Menschen mit einer Pistole durch die Hand geschossen worden ist. Die Kugel hat die Hand schwer verletzt und den Gewehrkolben durchschossen, auch ist das Pistol zersprungen und dadurch vielleicht ein Mittel gegeben, um die Sache zu entdecken. —

(Dienstesnachrichten.) S. M. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den Rittergutsmitbesitzer Joh. Fr. von Stoll auf Wespach in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; die an dem Ldg. Königshofen erledigte Advokatenstelle auf allerunterthänigstes Ansuchen dem Advokaten Pet. Hippeli in Aschaffenburg zu verleihen; auf die bei dem Kreis- und Stadtgerichte München erledigte Protokollistenstelle den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg, Joh. Bapt. Feichter, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen, die hiedurch erledigte Protokollistenstelle zu Augsburg dem Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Amberg, Emeran Persch, entsprechend seinem allerunterthänigsten Ansuchen, zu verleihen, und an dessen Stelle zu Amberg in provis. Eigenschaft den Appellations-Gerichts-Accessisten Jos. Götz zu Landshut zu ernennen; die Stelle eines Gerichts-Arztes für Markt Bibart und Markt Einersheim im Rezatkreise dem bisherigen Gerichts-Arzte zu Markt Scheinfeld, Dr. Jobler, zu verleihen; den Sekretair der K. Hof- und Staats-Bibliothek in München, C. Gg. Kramer, in den zeitlichen Ruhestand zu versetzen; das erledigte Rentamt Leuchtenberg in provis. Eigenschaft dem Rechnungs-Kommissair der Regierungs-Finanzkammer des Rezatkreises, Johann Schwemlein, und die erledigte Friedensrichter-

stelle zu Bergzabern dem bisherigen Ergänzungs-Richter am Bezirksgerichte zu Landau, Ludwig Molique, zu verleihen; den bisher. dritten geistlichen Ober-Konsistorialrath Dr. Kaiser in die erledigte zweite geistliche Rathsstelle vorrücken zu lassen, und denselben gleichzeitig von der Funktion des ersten Hauptpredigers an der protestantischen Kirche zu München zu entheben; zu der hiedurch erledigten dritten geistlichen Ober-Konsistorial-Rathsstelle und zum ersten Hauptprediger in München den Ober-Konsistorial-Rath Dr. Faber zu ernennen; zu der erledigten Stelle des reformirten geistlichen Rathes des protestantischen Ober-Konsistoriums provis. den bisher. ersten Konsistorialrath in Ansbach, Dr. Karl Heinr. Fuchs, zu befördern; die bei dem Appellations-Gerichte für den Ober-Donaukreis erledigte Rathsstelle dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg, Joh. Nep. Frhrn. von Niederer, zu verleihen; dem Landgerichts-Aktuar Gg. Behe zu Tittmoning im Isar-Kreise, bei seiner legal hergestellten physischen Funktions-Unfähigkeit, die erbetene temporäre Quiescenz zu seiner Wiederherstellung auf ein Jahr zu bewilligen; an dessen Stelle den Rechtspraktikanten und dermaligen Funktionair am Landgerichte Würzburg links des Mains, Kaspar Ammersbacher, zu ernennen; auf die erledigte Aktuarstelle am Landgerichte Schweinfurt im U.-M.-Kr. den bisherigen Aktuar des Landgerichts Gemünden in Sachsenheim, Otto Welsch, und an dessen Stelle den Landgerichts-Aktuar Nik. Wolf von Eltmann, unter Dispensation von dem Antritte der ihm verliehenen Aktuarstelle zu Hilders, beide ihren Bitten entsprechend, zu versetzen; dann als Landgerichts-Aktuar zu Hilders den Raths-Accessisten des Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth, Gg. Hacker, zu ernennen; und an dem neu errichteten Landgerichte Wemding im Rezat-Kr. einen Advokaten anzustellen, der seinen Wohnsitz in der Stadt Wemding, als dem Sitze des Landgerichtes, zu nehmen hat, und demnach zum Advokaten in Wemding den Rechtspraktikanten Leonhard Jos. Bayer aus Kaltenbrunn zu ernennen. —

Schrannenpreise in München, den 13. Juni. Verkaufssumme: 12,135 fl. 35 kr. **Waizen**: 12 fl. 17 kr. 11 fl. 36 kr., 10 fl. 52 kr.; **Korn**: 8 fl. 13 kr., 7 fl. 44 kr., 7 fl. 32 kr.; **Gerste**: 8 fl. 18 kr., 8 fl. 2 kr. 7 fl. 31 kr.; **Haber**: 5 fl. 41 kr., 5 fl. 29 kr., 6 fl. 7 kr.

Ausland.

England. Die Regierung beeilt sich, der konstitutionellen Sache in Spanien zu Hilfe zu kommen. Es sind schon mehrere Schiffe, deren Ladung aus Waffen bestand, nach Carthagena abgegangen, und die Vorbereitungen zu den Truppenanwerbungen für den Dienst der Königin-Regentin haben begonnen. Gen. Alava gedenkt, 10,000 Mann anzuwerben und dem Obrist Evans, der sich während des Krieges auf der Pyrenäischen Halbinsel ausgezeichnet hat, das Kommando der Expedition zu übergeben. Dem Vernehmen nach sollen alle Hilfstruppen bis Ende Juli in Spanien eingetroffen seyn. —

Hr. O'Connell erklärte am 10. d. im Unterhause bei Gelegenheit einer protestantischen Petition aus Down, daß die Behauptung, die kürzlich stattgefundenen Ernennungen zu hohen Aemtern in Irland seien von ihm angerathen worden, falsch sei, daß er keinen Antheil an ihnen gehabt, noch einen Einfluß auf sie ausgeübt habe. Dieser öffentlichen Erklärung folgte ein donnernder Beifall, selbst von den Bänken der Tories. — Lord John Russell zeigte am 11. d. im Unterhause an, daß er am nächsten Freitag seine Bill in Betreff der Irländischen Zehnten einbringen werde. —

Portugal. Die Aenderung im Lissaboner Kabinet ist, wie man hört, motivirt durch eine Meinungsverschiedenheit über die Vermählung der Königin. Es ist nämlich neuerdings die Rede davon, den Herzog von Nemours mit der Hand Donna Maria's zu beglücken, und dieser Plan fand Gegner im Ministerium, Beförderer am Hofe. — Die Marquise Ficalho und ihr Schwager, Don Thomas de Mello, haben in diesem Augenblick am meisten Einfluß und gehen damit um, ein Kabinet nach ihren Wünschen zu bilden. —

Spanien. Die Gerüchte von einem Ministerwechsel erneuern sich. Man weiß noch nicht, welchen Eindruck die Verweigerung einer direkten Intervention von Seiten der Alliirten auf die Bevölkerung gemacht hat. Vom Kriegsschauplatze giebt es mancherlei, aber nichts Entscheidendes zu berichten. Valdez hatte sein Hauptquartier in Larz; er hielt die ganze Linie von Pampeluna bis zum Bastanthal besetzt. Die Karlisten sind im Besitze aller Dörfer in Navarra. Zumalacarreguy ist in Tolosa eingerückt. Espartero hat sich nach dem Schlage, den er von Zumalacarreguy bei Descarga erhielt (er soll 1,500 Mann verloren haben), nach Bilbao zurück-, und die Besatzungen von Bergara und Eymar an sich gezogen. Man erwartet einen Angriff auf Bilbao und spricht von der Räumung Vittoria's. Villafranca hat durch die Belagerung sehr gelitten. Alle Häuser sind beschädigt, da bei tausend Bomben und Granaten von den Karlisten in den Platz geworfen wurden. —

Frankreich. Der Pairshof scheint eine neue Maxime angenommen zu haben. Er läßt die Aprilangeklagten einzeln mit Gewalt in die Audienz bringen, die dann zwar laut dagegen protestiren, aber nicht gehört werden. In der Audienz am 12. und 13. d. traf dieses Loos einen Herrn Carrier aus Lyon. — Die Pairskammer nahm in ihrer Sitzung am 12. d. M. den Gesetzentwurf über den mit den Vereinigten Staaten Nordamerika's abgeschlossenen Entschädigungsvertrag mit 126 gegen 22 Stimmen an. — Die Deputiertenkammer beschäftigte sich am 12. mit unerheblichen Petitionen und vertagte sich bis zum Freitag, wo wahrscheinlich die letzte Sitzung gehalten werden wird. Sobald nämlich die Pairskammer das Budget votirt hat, wird die Schlußordonnanz erscheinen. —

Die Gerichte haben entschieden, daß Annoncen von fremden Lotterien gesetzlich nicht untersagt seien. Nach diesem Spruche, der zunächst dem „Figaro" zu gut kommt, werden nun wieder ganze Reihen solcher Anzeigen in den Blättern figuriren. —

Oesterreich. Die „Ofener und Pesther Zeitung" meldet aus Parad (Heveser Komitat) vom 30. Mai, daß in jenem berühmten Kurorte am 26. Mai Vormittags Se. K. Hoh. Maximilian, Kronprinz von Bayern, in Begleitung des K. K. Kämmerers, Ladislaus Frhrn. v. Orczy, angekommen sind, und zu Mittag im Gebäude der Alaun-Bäder speisten. Nachmittags verfügten sich Se. K. Hoh. zur Kuranstalt nächst dem Schwefel-Sauerbrunnen und nahmen daselbst im großen Badgebäude Höchstihre Wohnung ein. Von der Zweckmäßigkeit der Anstalten und von der überaus anmuthigen, ächt romantischen Gegend angezogen, gedachten Se. K. Hoh. längere Zeit daselbst zu verweilen. —

Italien. Ihre K. Hoh. die Großherzogin von Toskana wurde am 10. Juni zu Florenz glücklich von einem Prinzen entbunden. —

Baden. Der Schwiegersohn des Abg. v. Rotteck, Advokat Ruef, macht in der „Freiburger Zeitung" folgende Bemerkungen in Bezug auf sein, zu den bekannten Debatten in der 2. Kammer der Ständeversammlung Anlaß gegebenes Schreiben bekannt: „1) Ich habe an keinen Bürgermeister, sondern an einen guten Bekann-

ten in Haslach geschrieben. 2) Mit den Worten: „wenn eine Salzauflage von 2 1/2 kr. verbunden wird", verband ich nicht den Sinn, daß der Salzpreis eine solche Auflage erleiden würde, sondern, daß die Salzsteuer oder Salzauflage in Zukunft 2 1/2 kr. für das Pfund betragen werde. 3) Die Nachricht über die Erhöhung des Salzpreises um 1/2 kr. habe ich nicht von meinem Schwiegervater erhalten, sondern solche Erhöhung auf den Grund eines allgemein verbreiteten Gerüchtes in Verbindung mit Art. 10, g, des Zollanschuß-Vertrags als wahr angenommen." —

Die „Karlsruher Zeitung" vom 13. Juni giebt in einem größeren Artikel beruhigende Erklärungen in Betreff der mit dem Anschlusse an den Zollverein zu errichtenden Binnenkontrole, welche blos für die Versendung einzelner Waarengattungen im Bereiche des Kontrolebezirks gewisse Formalitäten erfordere, um den Schmuggelhandel zu hindern. — In der Sitzung der ersten Kammer vom 11. d. M. wurden 19 Bittschriften von Gemeinden um Anschluß an den Zollverein vorgelegt. Frhr. v. Göler erklärt hiebei, die Ansicht, daß die meisten Mitglieder des grundherrlichen Adels gegen den Verein seien, scheine ihm unrichtig, indem er glaube, daß die meisten für die Vereinigung stimmen werden. (Desto besser!) —

Schweiz. Der Vorort hat den Ständen mit Kreisschreiben vom 3. Juni das Badische Zollgesetz vom 28. Mai abschriftlich mitgetheilt. —

Allerlei.

Auf Zwinger's *) Tod.

(Aus der Düsseldorfer Zeitung.)

Chor der Jünglinge.

In schönen Frühlingstagen,
Wo's erst zu blüh'n beginnt,
Hat sie ihn fortgetragen
Die Fluth, die immer rinnt;
Die erste Frucht gefallen
Des Jahr's ist er vor allen.

Chor der Jungfrauen.

Er sah hinauf zur Sonne,
Wie sie noch hoch gegangen,
In stiller, frommer Wonne
Mit seinen rosigen Wangen;
Da küßt' die Sonn' die Wogen,
Und er ist fortgezogen.

Chor der Jünglinge.

Es wusch der schöne Knabe
Im Wasser sich die Glieder,
Daß er sich frisch erlabe,
Und tauchte ruhig nieder;
Die Wellen reißend trieben,
Da ist er unten blieben.

*) Christoph Johann Philipp Zwinger von hier, 21 1/2 Jahr alt, welcher sich im September v. J. nach Düsseldorf begeben hatte, um seine Studien als Maler zu vollenden, badete am 21. Mai d. J. Abends 5 Uhr in Gesellschaft eines Kollegen im Rhein bei Düsseldorf und fand in den Wellen den Tod. Am 30. Mai wurde sein Leichnam bei Kaiserswerth gefunden und am 1. Juni dort begraben. Anm. d. Red.

Chor der Jungfrauen.

Es haben ihn getragen
Zum Grunde holde Frauen;
Denn unter dunkeln Wogen
Da blühen lichte Auen;
Da ist ihm ew'ger Frieden
Im Arm der Lieb' beschieden. —

Die Englische Bibelgesellschaft, welche seit 31 Jahren besteht, hat in dem vergangenen Jahre 107,000 Pf. Sterl. eingenommen. Seit der Entstehung der Gesellschaft sind mehr, als 9,000,000 Exemplare der heiligen Schrift aus ihrem Bibellager versandt worden, ohne die 4 bis 5,000,000 in Anschlag zu bringen, die von ausländischen Bibelgesellschaften in Europa und anderen Theilen der Welt, besonders auch in Amerika, in Umlauf gebracht worden sind. —

In Hannover wird jährlich ein Wollenmarkt, und zwar immer am 5. Juli abgehalten werden. —

In China sind durch ein Erdbeben, welches am 28. Juni 1834 anfing und erst am 13. Juli endigte, an 100,000 Häuser eingestürzt, 4,000 Menschen unter den Ruinen begraben und 700 gefährlich verwundet worden. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 17. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Neumann, Kfm. — —	Würzburg
„	Herren Berkow, Partikulier, u. Krämer, Kfm. — — —	Frankfurt
„	Hr. Rottermund, Kfm. — —	Hannover
Witt. Hof.	Se. Durchl. der Fürst von Löwenstein-Wertheim — — —	Wertheim
„	Frhr. v. Andlow, Legat.-Rath und Kammerherr — — —	Wien
„	Hr. v. Schauenstein, Rentier —	Prag
„	— v. Hetzendorf, Forstbeamter —	Karlsruhe
„	— v. Lorne, Kfm. — —	München
„	— v. Dittrich, Ldg.-Assessor —	Bamberg
„	— Schatter, Regierungsassessor —	Ansbach
„	— v. Ehrenbach, Gutsbesitzer —	Schlesien
„	— Fröhlich, Kommissionair —	Eperies
„	— Rosser, Rechtspraktikant —	Ebermannstdt.
„	Fräul. Müller — — —	Aschaffenburg.
„	Hr. Reinhardt, Revierförster u. Gattin	Ansbach
Strauß	— Rettich, Kfm. — — —	Frankfurt
„	— Sauer, Privatier — —	Regensburg
„	— Kolmo, Kfm. — — —	Gotha
„	— Iter, Fabrikant — —	Bamberg
„	— Ritter v. Welz, Dr. med. —	München
„	— Baumgarten, Partikulier —	Augsburg
Bl. Glocke.	Mad. Niedermeyer, Mad. Diez u. Frl. v. Exelen — — —	Regensburg
„	Hr. de Mosquet, Partikulier —	Schweiz
„	— Riedel, Oberbaurath — —	München
„	— Huber, Partikulier — —	Würzburg
„	— Frank, Kfm. — — —	Wurzbach
„	Herren Stieber, Kfm., u. Poep, Forstpraktikant — — —	Roth
„	Hr. Meyer, Praktikant — —	Ansbach
„	— Bar. v. Riedern, Archivar —	Stettin
„	— Bischoff, Privatier — —	München
„	— Schauer, Kfm. — —	Augsburg
Radbrunnen.	— Brugger, Rechnungskommissair mit Familie — — —	Passau
Mondsch.i.G	— Seidel, Kfm. — — —	Bamberg
„	— Hartung, Pferdehändler, mit Tochter	Weimar
„	— Sonnenstein, Kfm. — —	Neustadt

Verstorbene.

Hiesige:

Joh. Christian Christoph, Drechslergeselle; Fräulein Magd. Barbara Hanenberg, gewesenen Gastwirths Tochter.

Auswärtige:

In München: Frau Sophie v. Antretter, Domusikus Wittwe, 71 J. alt.

In Donauwörth: Hr. J. Wirth, Privatier, 78 J. alt.

In Gunzenhausen: Hr. Gg. Aug. Schöner, Königl. erster Landgerichts-Assessor.

Theater.

Freitag, den 19. Juni zum Vortheil und als letzte Gastrolle des Herrn Wilhelm Kunst, zum Erstenmale: „Max von Stein der Eisenfaust und Draco der Drache aus Polen", großes vaterländisches Schauspiel in 4 Akten von W. Vogel. Herr Wilhelm Kunst, „Eisenfaust."

Sonntag, den 14. Juni: „Hinko", rc. Als Gast: Hr. Wilhelm Kunst, „König Wenzel."

Mit welch' besonderem Erfolge, wenn auch nicht immer mit den besten Mitteln, der Gast diese gar nicht besonders hervorstechende Parthie zu einem Hauptpunkt dieses (in mancher Beziehung verzuckerten) dramatischen Gemäldes zu machen weiß, hat Ref. schon vor Jahresfrist anerkannt, als Hr. Kunst für die hiesige Theaterdirektion auf einige Tage das silberne Zeitalter heraufbeschwor. Auch heute hat derselbe Schönes geschaffen und den Charakter „Wenzels" in allen seinen Nuancen weniger nach dem gedrängten Stück, als nach dem bekannten Roman Storch's gut aufgefaßt und gegeben. Hr. Kunst wird immer sein Publikum finden, das für seine Leistungen in dergleichen Rollen Sinn und bewegliche Hände hat, u. s. w. — Frau v. Trentinaglia, „Frau Margaretha" ist anerkannt solchen Parthieen vollkommen gewachsen, wie sie auch heute auf's Neue bewährte, und Dem. Paul. Hahn, „Beata", war bemüht, in dem ihr gar nicht anpassenden Fache zu genügen. Hr. Hahn, „Gottschall", spielte mit seiner bekannten Bühnensicherheit, und Hr. Hosel, „Sebald" mit erwähnenswerthem Fleiß. Mad. Geißler, „Blanka", hatte zu wenig Gelegenheit, ihr Talent zu entwickeln; mehr Spielraum war der Mad. Gerlach, „Margitta", geboten, die ihn auch gehörig zu benützen und großen Beifall zu erlangen wußte. Hr. Gerlach, „Hinko", war seiner Rolle sicher, und in solchen Fällen wird er auch nur selten, zumal wenn er mehr innere Wärme zeigt, vergeblich nach Anerkennung streben; seine heutige Darstellung war von Wirksamkeit; Hrn. Vollbrecht, „Jon", gebührt für sein braves Spiel alles Lob, und Hrn. Hurler Dank, daß er in Abwesenheit des auf dem Zettel angezeigten Hrn. Dir. Kunz die Rolle des Störenfrieds „Benko" übernommen hatte. Die übrigen Mitspielenden sind theilweise zu unbedeutend, um in die Einzelnheiten ihrer Röllchen eingehen zu können, ohne zu ermüden, andern Theils, hauptsächlich im Böhmischen Adel, von einer Beschaffenheit, daß Ref. für gut hält, über sie lieber gar Nichts zu sagen, als das, was er der Wahrheit getreu aussprechen müßte; denn er wird ohnedem nur zu oft an den alten Zacharias erinnert, der da sprach: „Die Wahrheit (id est: die fatale) Niemand hören will." —

Nachdem nach dem Schluß der Vorstellung Hr. Kunst gerufen worden war, wurde diese Ehre auch dem Gerlach'schen Ehepaar erzeigt, und es gereicht dem Publikum zum Ruhme, wenn es, nachdem es Stunden lang gesessen hat, seine Hände zu solchem Applaus anstrengt. —

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich, hiemit wiederholt anzuzeigen, daß in dem untern Lokale seines Gasthauses, in welchem ein sehr gutes Billard zu finden ist, zu jeder Stunde kalte und warme Speisen und Getränke zu den möglichst billigen Preisen und in vorzüglicher Güte abgegeben werden.

Bei der Herannäherung des Wollenmarktes glaubt derselbe auch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß sein geräumiges Gasthaus ganz nahe bei der Wollenniederlage gelegen ist und daher den verehrlichen Personen, welche während der Dauer des Wollenmarktes sich dahier aufzuhalten gedenken, eine große Bequemlichkeit bieten möchte.

Für die reellste und beste Bedienung wird wie immer besorgt seyn

Nürnberg, den 18. Juni 1835.

C. L. Neidhardt
zum rothen Hahn.

Entgegnung.

Als Bevollmächtigter des gegenwärtig auf der Reise befindlichen vormaligen hiesigen Kaufmanns Herrn Philipp Wiedmann entgegne ich auf die in Nro. 167 d. Bl. enthaltene „Erwiderung" des Kaufmanns Herrn C. A. Schumann dahier, daß mein Mandant wegen der ihm in dieser Erwiderung gemachten unbegründeten und verläumderischen Anschuldigungen sofort den Rechtsweg gegen Herrn C. A. Schumann betreten wird. Uebrigens hätte am Allerersten Herr C. A. Schumann sich einer so groben Injurie und resp. Calumnie enthalten sollen, da seine nach der Wiedmann'schen Insolvenz-Anzeige und Vermögensabtretung im Stillen verfolgte Absicht auf Erhaltung einer Partikular-Zahlung schon an sich rechtlich unstatthaft und verboten ist, solche aber noch mehr deßwegen als widerrechtlich sich darstellt, weil Herr C. A. Schumann Massekurator war, und mit dessen Pflichten jene Absicht durchaus unverträglich gewesen ist.

Sapienti sat!

Nürnberg, am 17. Juni 1835.

Dr. Kreitmair.

Ankündigung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt im Vereine von mehreren tüchtigen Mitarbeitern vom 1. Juli d. J. an unter dem Titel:

„Die Nürnberger Estaffette"

und unter dem Motto:

„Ja würzt nur mit Witz und Widerspruch die Rede,
„Doch sei der Witz nicht Koth, und Widerspruch nicht Fehde."

ein Blatt in Oktavformat herauszugeben, welches mit Ausnahme der Sonntage und hohen Festtage täglich erscheinen wird. Dasselbe soll namentlich unter den Rubriken: „Tagesneuigkeiten" und „Hiesiges" alles allgemein Interessante berichten und freisinnig beleuchten, was desselben werth ist, und auf solche Weise ein Organ abgeben, dessen Mangel in hiesiger Stadt schon längst fühlbar war. Außerdem wird der T. Abonnent noch durch Theaterkritiken, Anekdoten, Reflexionen, Lesefrüchte u. s. w. auf das Bestmöglichste gesellig unterhalten werden.

Inserate und Anzeigen werden um den geringen Preis von 2 Kreuzern für die Zeile angenommen. Der Abonnementsbetrag ist zu Nürnberg vierteljährig 45 kr. Man subskribirt bei der Expedition dieses Blattes S. Nro. 1357 in der Hirschelgasse.

Kurz gefaßte Aufsätze, die jedoch ohne alle Animosität und Persönlichkeit seyn müssen und deren Abänderung, falls sie der Tendenz des Blattes nicht angemessen sind, der Redaktion erlaubt ist, nimmt dieselbe mit Dank an und garantirt für Namensverschweigung.

Nürnberg, am 16. Juni 1835.

August Biberbach.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 8. und 13. Juni 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn	—	61·9	699	558	41
Waizen	11	612	524	626	—
Gerste	6	36	42	38	4
Haber	68	493	561	533	58

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	Höchster. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigst. fl.	Niedrigst. kr
Korn	7	30	7	6	6	18
Waizen	11	36	10	51	10	—
Gerste	9	30	9	30	9	30
Haber	6	54	5	35	5	18

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 7 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 171. Samstag. Nürnberg, den 20. Juni 1835.

Inland.

S. M. der König haben Allergn. zu genehmigen geruht, daß Allerhöchstihr bevollm. Gesandte am Teutschen Bundestage und am Kurheß. Hofe, Staatsrath v. Mieg, das ihm von des Kurprinzen Mitregenten K. H. verliehene Großkreuz des Kurheß. Hausordens vom gold. Löwen annehmen und tragen dürfe. —

Se. D. der Herr Herzog Maximilian v. Leuchtenberg reiste am 17. d. in der Früh von München nach Schweden ab. —

In Neuburg, Ldg. Passau, sind am 16. Juni 2 Häuser ein Raub der Flammen geworden. —

Theresien-Volksfest in Bamberg. Das Theresien-Volksfest zu Bamberg, unter den Allerhöchsten Schutz Ihrer Königl. Majestäten gestellt, wird im gegenwärtigen Jahre vom 7. bis 10. Julius gefeiert werden. Der Festkomité, von dem hochlöblichen Stadtmagistrate und den Königl. Behörden, insbesondere der Königl. Kreisregierung, wohlwollend unterstützt, wird Alles aufbieten, die Feier der patriotischen Bedeutung und der Allerhöchsten Anerkennung seiner Stiftung entsprechend, würdig zu veranstalten. Namentlich wird, nebst dem großen Festzuge, Theater im Freien, Scherzspiele und dergl., ein großer Pferde-, Vieh- und landwirthschaftlicher Markt, Pferde- und Wagenrennen, eine Industrie- u. Gewerbsausstellung, eine landwirthschaftliche und industrielle Preisevertheilung statt finden, und es ergeht hiermit die öffentliche Einladung an alle Rennmeister und Pferdebesitzer, dann an die Landwirthe, Fabrikanten und Gewerbmeister des gesammten Obermainkreises, an diesen thätigen Theil zu nehmen. Der große Pferde-, Vieh- und landwirthschaftliche Markt findet am Dienstag, den 7. Julius, das Pferderennen am ersten Festtage, Mittwoch, den 8. Julius, das Wagenrennen am zweiten Festtage, Donnerstag, den 9. Julius statt; die Industrie- und Gewerbsausstellung wird am Sonntag, den 5. Julius eröffnet, und dauert bis Montag, den 13. Julius, an welchem Tage alsdann die Verloosung der dabei angekauften Gegenstände vorgenommen wird. Die sonst noch stattfindenden Feierlichkeiten und Vergnügungen, wie überhaupt die ganze Art der diesjährigen Feier, macht das demnächst erscheinende Festprogramm bekannt. Bamberg, den 8. Junius 1835. Centralkomité des Theresien-Volksfestes in Bamberg. Barler. v. Egloffstein. Rudolph Gros. v. Hornthal. Mattenheimer. C. Schaupp. Ign. Schneider. Schruck. Winneberger. —

Dr. Zuccarini's populaire Botanik wird bereits von sehr vielen Bayerischen Magistraten den Realitätenbesitzern und Magistraten empfohlen. —

Das am 17. d. erschienene Regierungsblatt Nr. 33 enthält eine Königl. Allerhöchste Verordnung, den Vollzug des Gesetzes über die Steuer-Nachlässe in den Kreisen diesseits des Rheins betreffend, und die Instruktion zu diesem Gesetze, und Dienstesnachrichten ꝛc. —

(Pfarreien- u. s. w. Verleihungen.) Se. Maj. der König haben genehmigt, daß auf die kath. Pfarrei Opfenbach, Ldg. Weiler im Ober-Donaukreise, von der dortigen Gemeinde der dermalige Kuratbeneficiat, Joh. Jakob Lau zu Altusried, präsentirt werde; ferner daß die kath. Pfarrei Riedenschwingen, Ldg. Mellrichstadt im Unter-Mainkreise, dem dermaligen Pfarrverweser in Bühler, Ldg. Gemünden, Priester Georg Michael Schwab, und daß die kath. Pfarrei Oberbach, Ldg. Bischofsheim im U.-Mainkr., von dem Bischof in Würzburg dem dermaligen Kaplan in Steinach, Ldg. Münnerstadt, Priester Eustach Derreth, verliehen werde.

Se. Maj. der König haben genehmigt, daß die kath. Pfarrei Gürzelhofen von dem Herrn Erzbischof von München und Freising dem bish. Pf. in Hettelbach, Pr. K. Penggmayr, und die kath. Pf. Stettfeld von dem Bischof in Würzburg dem derm. Pf. in Oberschleichach, Pr. J. K. Bauer, verliehen werde.

Se. Maj. der König haben die protestantische Pfarrei Alsenborn dem bisher. Pfarrer zu Marienthal, Friedr. Wilh. Karl Blasius, und die protestantische Pfarrei zu St. Alban dem Pfarramts-Kandidaten, Joh. Phil. Friedr. Welsch aus Odernheim, zu verleihen geruht.

S. M. der König haben den bisherigen Bischof von Speyer, Johann Martin Manl, zum Bischof von Eichstädt Allergnädigst zu ernennen geruht. —

(Erl. St.) Die Pfarrei St. Wolfgang, Ldg. Wasserburg, mit 1,308 fl. 10 kr. Einnahmen und 277 fl. 20 kr. Lasten; die Pfarrei Winkl, Ldg. Landsberg, mit 694 fl. 38 kr. Einnahme und 91 fl. 67 kr. Lasten; das Six'sche Frühmeßbeneficium in Rosenheim, mit 365 fl. 24 kr. Einnahme und 1 fl. Lasten; die Pfarrei Niederalteich, Ldg. Deggendorf, mit 809 fl. 39 3/4 kr. Reinertrag; die Chirurgenstelle in Niederstraubing für die Gemeinden Kirchberg, Steinkirchen und Sulding; die Stelle eines Polizeiofficianten in Aschaffenburg mit 1 fl. Taggeld; die Pfarrei zu Lütter, Bischöfl. Ordinariats Würzburg; die Schulstelle zu Schönbrunn, Ldg. Eltmann, mit 200 fl. Gehalt. —

Schrannenpreise in Würzburg, den 13. Juni. Waizen: 12 fl. 10 kr., 11 fl. 27 kr., 8 fl. 50 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 26 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: 8 fl. 15 kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 6 fl. — kr., 5 fl. 41 kr., 5 fl. 30 kr. —

Ausland.

England. Die Londoner Journale vom 12. d. beschäftigen sich vorzugsweise mit den Maaßregeln, welche zur Unterstützung der

Königin-Regentin von Spanien getroffen werden. Die Vorbereitungen, welche für die verschiedenen nach Spanien bestimmten Expeditionen gemacht werden, werden als sehr bedeutend bezeichnet. —

Man giebt sich der Hoffnung hin, daß der liberale Geist, welcher die Maaßregel der Reform der Korporationen in England und dem Lande Wales charakterisirt, auch in die Reformmaaßregel übergehen wird, die man für Irland vorbereitet. Die Bill über den Zustand der bestehenden Korporationen, die von dem Attorney-General, dem Präsidenten der Untersuchungskommission, vorgelegt werden soll, wird bald fertig seyn. Die Principien dieser Maaßregel haben den Beifall eines großen Theils der Irländischen Mitglieder erhalten. —

In der Sitzung des Unterhauses am 11. d. beantragte Sir S. Whalley, das Haus möge erklären, daß es die Abschaffung der Fenstertaxe für passend erachte. Die Motion wurde mit 204 gegen 80 Stimmen verworfen. —

Der Finanzagent der Königin Maria von Portugal, Hr. v. Mendizabal, hat unterm 9. Juni eine Bekanntmachung erlassen, wornach, in Gemäßheit der officiellen Anzeige vom 10. April d. J., 3,593 Portugiesische Obligationen von dem sechsprocentigen Anlehen vom Jahr 1834 eingezogen, kassirt, und in Gegenwart des Portugiesischen Gesandten, Herrn Moraes Sarmento, wie auch des Hrn. Nathan Mayer von Rothschild, an gedachtem 9. Juni bei der Englischen Bank deponirt worden sind. Diese 3,593 Obligationen bestanden in folgenden einzelnen Parthieen:

1,153	Oblig. Lit. A.	zu 500	Pf. St.	—	576,500 Pf.
913	„ „ B.	„ 200	„ „	—	182,600 „
1,527	„ „ C.	„ 100	„ „	—	152,700 „
3,593	Oblig. zusammen betragend				911,800 Pf.

Das Banquierhaus N. M. Rothschild in London hat bekannt gemacht, daß vom 1. Juli an die an diesem Tage fälligen Zinsen der Portugiesischen 3 pCt. Obligationen bei seiner Kasse erhoben werden können. —

Spanien. Die letzten Ereignisse haben unter den Gliedern der Königlichen Familie eine Annäherung herbeigeführt, welche die Umstände wünschen lassen mußten. Der Infant Don Francisco de Paulo ist in der Residenz von Aranjuez, wo er, wie es heißt, mit der Königin den Gang verabredet, der in der Krisis, worin das Land sich befindet, nothwendig ist. Für das konstitutionnelle Spanien ist die verweigerte direkte Intervention ein Vorspiel zu einer neuen Existenz. Keine halben Maaßregeln, keine Ausflüchte, keine gemäßigte Meinung, kein Justemilieu-System ist nun mehr möglich; es muß ein liberaleres System angenommen werden. Vorläufig wird durch die „Abeja" vom 7. d. ein Ministerwechsel angekündigt, der auch eine völlige Umgestaltung auf den Botschafter-Posten nach sich ziehen wird. Martinez de la Rosa hat am 6. d. seine Demission gegeben. Hr. v. Toreno wird als künftiger Konseilpräsident, Hr. Garcia Herreros als Justizminister, der Marquis de Vilumma als Minister des Innern bezeichnet. Hr. v. Montevirgen ist zum Direktor der Renten an die Stelle des Don Domingo de Torres ernannt. Uebrigens war der Entschluß der alliirten Mächte am 7. d. zu Madrid noch nicht bekannt. —

Als der Kampf in den Spanischen Nordprovinzen begann, als Rodil's Truppen aus Portugal nach den Baskischen Provinzen gezogen waren, hatten uns die Zeitungs-Korrespondenz-Fabriken zu Bayonne, Bordeaux u. s. w. jeden Tag eine neue Siegesbotschaft von den Christinos zu bringen. Jetzt, nach Ablauf von mehr als einem Jahre, hat sich die Sache geradezu umgewendet. „Seit den blutigen Gefechten in Amescoas zu Ende Aprils", schreibt man dem „Oesterreichischen Beobachter" „und dem furchtbaren Kampfe am 1. Mai in den Straßen von Guernica, hat sich das Kriegsglück entscheidender, als je zuvor, der Sache des Don Karlos zugewendet. Jeder Tag bringt neue Kunde von einem gewonnenen Treffen, einem erstürmten Fort, einem erbeuteten Transporte, oder sonstigen kühnen und glücklichen Waffenthaten der Karlistischen Heerführer." Man sieht, es ist dieß genau das Resultat der vorjährigen Berichte, nur mit Umwechslung der Namen. Merkwürdiger Weise scheint dieses Resultat aber nicht blos auf dem Papiere, sondern auch in Wirklichkeit so ziemlich das gleiche zu seyn: ungeachtet Rodil's fortwährenden Siegen gelang es ihm nicht, die insurgirten Provinzen zu unterwerfen, und ungeachtet der von Don Karlos schon vor 6 Wochen erlangten Triumphe, hat er es noch nicht gewagt, die früher insurgirten Provinzen auch nur an einer Stelle zu überschreiten! —

Aus Bayonne wird vom 13. d. geschrieben, daß in Pampeluna eine Emeute ausgebrochen sei, in Folge von Zwistigkeiten zwischen den Urbanos und den Militairbehörden. Dieser Emeute folgte sogleich der Befehl des Gen. Valdez, alle Besatzungen aus Navarra zurückzuziehen. —

Frankreich. Man behauptet, der Herzog von Angoulême und die Herzogin von Berry, welche beide sich gegenwärtig in Prag befinden, treffen alle Anstalten, sich nach Spanien zu Don Karlos zu begeben. Wenn sich dieß bestätigt, so würde dieser Vorfall die Interventionsfrage sogleich entscheiden; denn Ludwig Philipp würde es ohne Zweifel nicht ruhig mitansehen, daß sich in den Nordprovinzen Spaniens ein Krieg gegen Frankreich organisire. —

Es scheint bestimmt, daß das erste, in den Dienst Isabella's, der Zweiten, eintretende Hilfskorps aus der in Algier stehenden Fremdenlegion, welche Frankreich an Spanien abtritt, und aus einer Belgischen Legion bestehen wird, die 10,000 Mann stark seyn soll. Die Truppen zusammen werden von einem Französischen General befehligt werden. —

Belgien. Hr. Gendebien ist in Mons wieder gewählt worden. —

Preußen. S. K. H. der Prinz Friedrich ist am 16. d. von Berlin nach Düsseldorf abgereist. —

Großherzogthum Hessen. Man schreibt aus Mainz vom 15. Juni: „Prinz Wilhelm von Preußen, Gouverneur der hiesigen Bundesfestung, ist heute Abend um 8 Uhr, unter dem Donner der Kanonen, hier angekommen. Man hofft, Se. K. H. mit Höchstdessen erlauchter Familie auf längere Zeit in unsern Mauern zu besitzen. —

In der Sitzung der 2. Kammer am 15. d. wurde durch den Abg. Hirsch, Namens des 1. Ausschusses, Bericht erstattet über die Proposition der Staatsregierung, die Feststellung eines Provinzialstraßenbausystemes und die Bewilligung des erforderlichen Kredits zur Vollendung der in jenes System aufgenommenen Provinzialstraßen während der nächsten 6 Jahre betreffend. — Auf der Tagesordnung war die Berathung über den von der Großherzoglichen Regierung wiederholt vorgelegten Entwurf eines Forststrafgesetzes; die meisten Artikel, man kam in dieser Sitzung bis zum Art. 40, veranlaßten keine weiteren Bemerkungen. —

Baden. S. K. H. der Großherzog haben dem um das

Teutsche Postwesen so sehr verdienten geheimen Rath und General-Postdirektor, Freiherrn von Vrints-Berberich, Excellenz, dessen 50jähriges Dienstjubiläum in den ersten Tagen des künftigen Monats gefeiert wird, das Großkreuz des Zähringer Löwen-Ordens zu verleihen geruht. —

Nassau. Das am 15. d. erschienene „Verordnungsblatt" enthält ein landesherrliches Edikt, wonach, außer den auf den 15. Jan. und 15. März bereits ausgeschriebenen 2 Simplen Grund-, Gebäude- und Gewerbsteuer, mit Zustimmung und Bewilligung der Landstände des Herzogthums wird ein und ein halbes Simplum direkter Steuern erheben zu lassen beschlossen worden ist. Ein Simplum dieser Steuer soll am 10. Juli und ein halbes Simplum am 15. Sept. l. J. erhoben werden. —

Griechenland. Aus Athen vom 18. Mai: „Eine Cirkular-Note des Grafen Armansperg setzt die Minister der drei Schutzmächte, England, Rußland und Frankreich, in Kenntniß, daß Se. Maj. der König am 1. d. die Zügel der Regierung ergreifen und die Regentschaft ihre Verrichtungen beendigen wird." —

Allerlei.

In Nizza beschäftigt ein sonderbares Ereigniß die öffentliche Aufmerksamkeit. Am Meeresstrande, in der Nähe der Stadt, fand man in diesen Tagen einen jungen Mann, der an Händen und Füßen gebunden, und dem, mittelst eines hinten fest geknüpften Tuches, der Mund verschlossen war. Die davon benachrichtigten Karabiniers des nächsten Posten führten denselben sogleich — mit Beobachtung aller vom Sanitätsrath verordneten Vorsichtsmaaßregeln — in ihre Kaserne. Bis jetzt hat man Folgendes erfahren. Der Unglückliche ist der Sohn eines Londoner Kaufmanns, van Hallen, der mit Schießpulver, Waffen und andern verbotenen Waaren handelt. Mit einer solchen Ladung war der junge Mann auf einem Englischen Fahrzeuge von London nach Konstantinopel abgegangen. Auf der Höhe von Nizza angelangt, wurde er den 23. Mai Abends 11 Uhr, vom Kapitain aufgeweckt, in eine Schaluppe geworfen, an's Ufer gebracht und dort in dem Zustande gelassen, worin man ihn gefunden. Wahrscheinlich werden die Räuber die auf so leichte Art gemachte Prise nach Spanien führen, um dort bei Don Karlos oder Christinen schweres Gold dafür einzutauschen. —

Kastel, bei Mainz, 13. Juni. Heute Nachmittag um halb vier Uhr schlug der Blitz unter den heftigsten Regengüssen in die hiesige Kirche ein. Eines fürchterlicheren Schlages hat sich die hiesige Gemeinde nicht zu erinnern; die ganze Umgegend erbebte und alle benachbarten Häuser schienen vom Feuer verschlungen. Der Strahl schlug bei den Glocken in den Thurm, riß ein Stück des eichenen starken Thurmgesimses ab, lief am Draht der Kirchenuhr, den er vielfach zerbrach, den Thurm hinab, drang, ohne zu zünden, durch die Stricklöcher des hölzernen Kirchengewölbes, riß einen Beichtstuhl auf die seltsamste und erstaunungswürdigste Art auseinander, beschädigte das schön gemalte Gewölbe an verschiedenen Stellen, und riß bei 20 Löcher auf beiden Seiten in alle Kirchenwände. Der Schaden ist bedeutend, besonders da die schönen Freskogemälde schwer auszubessern seyn dürften. —

Folgende Erzählung mag einen Beweis von der Spanischen Etiquette im Jahre 1619 geben. Philipp III. arbeitete einmal in seinem Kabinet, und da es kalt war, hatte man eine große Kohlpfanne ins Zimmer, und zwar so nahe an seine Person gesetzt, daß die Gluth ihm ins Gesicht schlug, und ihm von denselben der Schweiß so herabfloß, als ob man ihn mit Wasser übergossen hätte. Da es unter der Würde des Königs war, selbst die Kohlpfanne wegzurücken, rief er den Marquis von Poba, dienstthuenden Kammerjunker, und befahl ihm, dieß zu thun, welcher aber, um Höheren nicht vorzugreifen, wieder den Herzog von Alba, des Königs Kammerherrn, hinzurief. Dieser aber sagte, er dürfe den Herzog von Uzeda, Großaufseher der Königl. Garderobe, nicht beleidigen, da blos ihm dieses zu thun erlaubt sei. So groß die Unruhe des Herzogs von Alba auch war, seinen König so empfindlich leiden zu sehen, so billigte dieser dennoch seine Weigerung, und die für dieselbe ihm angeführten Gründe, und befahl, sogleich den Herzog von Uzeda zu rufen. Dieser aber war zum Unglück auf sein bei Madrid befindliches Landhaus geritten. Hievon berichtete man den Marquis von Poba; dieser machte wieder seine Meldung an den Herzog von Alba, und letzterer an den König. Das Kohlenfeuer blieb unbeweglich stehen, und des Königs Schmerzen stiegen mit jeder Minute, da die Etiquette nicht erlaubte, daß die Anwesenden das Kohlenfeuer wegnehmen durften. Nun gab der König Befehl, an den Herzog von Uzeda einen eilenden Boten abzuschicken, mit Ordre, sogleich zu kommen, und sein Amt zu verrichten. Allein bevor dieser ankam, waren schon des Königs Kleider halb verbrannt, und er vom heftigsten Fieber befallen, an welchem er bald darauf, als trauriges Opfer der Hofetiquette, starb. —

Verteutschung.

Fürstengunst — Aprilenwetter.
Höflingsleben — Gang auf Eis.
Glück — zerstäubt wie dürre Blätter.
Ehre — ein beweglich Reis.
Ehe — schwankend Spiel der Wogen.
Reichthum — ein verborgner Schlund.
Hoffnung — ew'ger Regenbogen.
Wahn — ein Abhang ohne Grund.
Freundschaft — klarer Morgenschimmer.
Glaube — Pfeiler der Natur.
Liebe — fester Bau ohn' Trümmer.
Tugend — holde Götterspur.
Argwohn — glühend gift'ge Zange.
Habsucht — ist sich selbst zum Hohn.
Klugheit — eine häm'sche Schlange.
Politik — Chamäleon! —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 18. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Beer, Kfm.	Hamburg
〃	Mad. Wolff mit Familie	Nördlingen
Strauß.	— Leistner	Schönhaide
〃	Herren Hennige u. Hann, Kflte.	Dresden
〃	Hr. Lepke, Kunsthändler	Dessau
〃	— Rößler, Künstler	Altenburg
〃	— Rieter, Kfm.	Winterthur
〃	Herren Alippi u. Sala, Kflte., u. Mad. Heydrich	Leipzig
〃	Hr. Kleindienst, Kfm.	Kitzingen
〃	— Geerk, Kfm.	Bremen
〃	— Meyer, Kfm.	Karlsruhe
〃	— Büchenbacher, Kfm.	Stuttgart
Mondsch. i. G.	— Heim, Rentamtmann	Ehrmannstdt.
〃	— Hoffmann, Partikulier	Gunzenhausen

Verkäufliches.

Ein bedecktes, gutgebautes einspänniges sogenanntes Berner-Wägelchen, besonders für Reisen sehr bequem eingerichtet, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erhält man in S. Nro. 16. —

Theater-Bericht.

Montag, den 15. Juni: „Der Freischütze", 2c. Hr. Pellegrini, „Kaspar", als Gast.

Ueber des gefeierten Gastes eminentes Sängertalent wird wohl nur Eine Stimme seyn, und obgleich die heutige Parthie ihm nicht viel Gelegenheit bot, seine Kunst in ihrem ganzen herrlichen Umfang zu entfalten, so bewies er doch abermals seine bereits in zwei Rollen entwickelte Virtuosität und brach sich, zum Entzücken schön singend, einen neuen reichen Lorbeerkranz. Rauschender Applaus ertönte nach dem Trinkliede: „Hier im ird'schen 2c." und nach der Arie in D moll: „Schweig, schweig, damit Dich 2c." Des Gastes Spiel war hie und da nicht lebhaft genug, wenn auch durchaus gerundet. — Hr. Löwe, „Ottokar", sah weder fürstlich aus, noch hatte er den Anstand eines Herrschers; sein Spiel war wieder einmal gewaltig eckig; doch sang er brav, wie Hr. Wolfram, „Kuno", dessen Spiel aber für den alten Jägersmann gar zu muthwillig war. Die Verbeugungen gegen den Fürsten trugen ganz das Gepräge des „Schreibers Mauser" in der jüngst gegebenen Posse: „A. B. C.", und möchten hieher nicht passend gewesen seyn. Die Art und Weise, sich durch einen realen Witz von der Erzählung der Entstehung des Probeschusses zu entbinden, ist auch in keiner Beziehung zu loben. Ueberhaupt ist bei der heutigen Vorstellung dem Texte der Oper auf eine unbarmherzige Weise mitgespielt worden. Ob dadurch die Aufführung gewann? — Mad. Heim, „Agathe", sang ihre Rolle mit gewohnter Auszeichnung und errang in der Arie des 2., und verdiente in der Cavatine des 3. Aktes Beifall. — Mad. Wolfram, „Aennchen", that heute des Guten gar zu viel; sie trippelte fortwährend von einer Kulisse hin zur andern und führte dadurch auf die Vermuthung, daß sie in der Schule der Pferdeabrichter, wo im Auf- und Abgehen unterrichtet wurde, gebildet worden sei. Diese Unruhe ist störend und muß eben so gerügt werden, als wenn irgend ein Schauspieler, während im Vordergrunde die ernstesten Dinge verhandelt werden, im Hintergrunde mit seinen Umgebungen lacht oder sich das Publikum und die Theaterlogen kokettierend beschaut. „Aennchens" Gesang war heute auch nicht der beste; es schien ein eigener Unstern über dem G zu walten. — Hr. Heim, „Max", wie immer rühmender Erwähnung würdig, schien nur in einer Passage nicht ganz sicher; Ref. meint nämlich die halsbrechende Passage in der Wolfsschlucht, wo der schwankende Tritt einigen, wenn auch nur geringen Einfluß auf die Intonation hatte. Die Arie „Die Zukunft soll mein Herz 2c." wurde fast zu kräftig vorgetragen; doch, wo viel Licht ist, giebt es ja immer auch Schatten. — Hr. Wagner, „Eremit", sang seinen kräftigen Baß in dieser kleinen Parthie zur Zufriedenheit und verdient alle Ermunterung. — Hr. Hahn, gab den „Kilian" recht lebhaft und, wenn er auch nicht meisterlich singen kann, so krähte er doch wenigstens auch nicht. — Hr. Geiger, „Samiel", ein wahres Muster von Steifbeinigkeit, aus dem Vorrathe der hiesigen Bühne mit einem fast ellenlangen Geschweife ausgestattet, war mit seinen höllischen Mächten nicht recht allianz; das „Schlecht bedient, Samiel!" konnte wohl „Kaspar" in Bezug auf den großen Jäger sagen, während der lange selbst sehr schlecht bedient war. In der Beschwörungsscene wurde er lange Zeit gar nicht sichtbar. Ueberhaupt wurde diese Scene ganz erbärmlich verdorben. Die Vögel, groß und klein, erregten herzliches Mitleid; der bekannte wilde Eber ließ sich nicht sehen; der feuerspeiende Drache wollte nicht wieder fort; von den Irrlichtern hätte jedes eine Laterne bedurft, um besser bemerkt zu werden; die feurigen Räder blieben als ausgebrannte Rudera stehen, und das wilde Heer, an weißen Schnüren im weißen Feuer vorüberschwebend, sah zum Erbarmen aus. Solche Uebelstände könnten leicht beseitigt werden, und sie lassen sich nur durch die Abwesenheit des Direktors entschuldigen, der übrigens gebeten wird, wenn er öfter auf Reisen gehen muß, mindestens für einen tüchtigen Ersatzmann zu sorgen. — Die „Brautjungfern" haben merklich abgenommen; man sah und hörte sonst mehr; das „Jägerkorps" gerieth beim „Jägerchor" mit dem Orchester in Streit; der Hofstaat des Fürsten war wahrscheinlich noch in Reisekleidern und dergleichen mehr.

Wenn auch im Einzelnen heute Gutes geleistet wurde, so darf man doch, ohne Widerspruch fürchten zu dürfen, die Darstellung im Ganzen als eine wenig gelungene bezeichnen. —

Antwort.

Dem Herrn Dr. Kreitmair diene auf seine gestrige „Entgegnung" hiemit zur Antwort: daß ich die von ihm darin ganz fein gebrauchten Ausdrücke nur seiner Geneigtheit zur warmen Vertheidigung gerechter Sachen beimessen kann, in welcher er sich so weit vergessen konnte, wahre Darstellungen für grobe Injurie zu halten und wohl begründete species facti für unbegründet und verläumderisch zu erklären. — Eine solche Erklärung geziemt sich am allerwenigsten für den Mann von öffentlichem Charakter und zeigt, daß er besser gethan haben würde, sich erst genauer in die gegen Phil. Wiedmann vorliegenden Indicien einzuarbeiten, bevor er sich von einem Feuer-Eifer hinreißen ließ, der hier sehr am unrechten Platz ist. — Seine weitern Aeußerungen in Bezug auf meine Stellung als provisor. Massa-Kurator — die er schon einmal bei Gericht erfolglos gewagt hat, und wogegen ich mir alle Rechtszuständigkeiten vorbehalten habe — gründen sich entweder auf Mangel an Bekanntschaft mit dem Zusammenhang der Sache oder auf Irrthum in seinen juridischen Ansichten. Ich habe niemals die Absicht gehabt, eine Partikular-Zahlung vom Gridar Wiedmann oder seiner Massa zu erlangen. Wiedmann selbst hat mir zwar eine solche aus dem Vermögen seiner Frau zu erkennen gegeben, ich wies ihn aber mit der Erklärung ab: daß ich es mit meiner Stellung nicht verträglich fände, darüber mit ihm zu unterhandeln, er möge mir seine Frau schicken. Diese kam auch; die Unterhandlungen zerschlugen sich indeß, da ich auch mit Madame direkte nichts zu thun haben, ihr geehrter Freund und Bürge Herr Kaufmann .... aber nur eine bedingte Bürgschaft und keinen Sola-Wechsel hergeben wollte. — Herr Dr. Kreitmair wird aber doch wohl wissen, daß das, was ich mit der Frau oder einem Dritten paktire, ganz vollkommen zulässig und seine Anzeige daher irrelevant ist. Wie kann er sich denn also herausnehmen, mich einer Pflicht-Verletzung oder überhaupt einer widerrechtlichen Handlungsweise zu beschuldigen? Ist nicht vielmehr seine deßfallsige Beschuldigung eine offenbare Widerrechtlichkeit? und kann man hierin die einem öffentlichen Rechts-Anwalt obliegenden Pflichten erfüllt finden?

Auffallend bleibt es übrigens, daß Phil. Wiedmann zur Beantwortung meiner Erklärung eines Tutors — an dem gar nicht die Reihe war zu sprechen — bedurfte, und daß ihm jedesmal die Sprache ausgeht, wenn es sich darum handelt, sich als rechtlicher Mann zu zeigen.

Ich habe ihm hiezu über Jahr und Tag Zeit gelassen, und ihm so annehmbare Vorschläge gemacht, daß sie allerwenigstens — einer Antwort werth waren. Anstatt deren aber beständig stille zu schweigen, und meine Aufforderungen am Ende für „böswillig" zu bezeichnen, heißt die Unverschämtheit doch wirklich gar zu weit treiben. — Und darin wird mir auch Jedermann beipflichten.

Nürnberg, den 20. Juni 1835.

C. A. Schumann.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 172. Sonntag. Nürnberg, den 21. Juni 1835.

☞ Mit dem Ende dieses Monats schließt sich das Abonnement auf die „Allgemeine Zeitung von und für Bayern" und das „Nürnberger Kunstblatt" für das erste Semester dieses Jahres.

Diese Zeitschriften werden in derselben Art und Weise, wie bisher, fortgesetzt werden, und die Redaktion wird in ihrem Bestreben nicht ermüden, das Neueste und Wichtigste plangemäß in gedrängter Kürze mitzutheilen.

Der Abonnements-Preis für beide Zeitschriften (s. oben) bleibt unverändert. — Das „Nürnberger Kunstblatt" wird auch einzeln auf feinem Papier zu 2 fl. 24 kr. jährlichen Abonnements-Preis abgegeben.

Das hochverehrliche Publikum wird ersucht, die Bestellungen gefälligst bald zu machen. Auswärtige wollen sich an die ihnen zunächst liegenden Königlichen Postämter wenden.

Inland.

Die Eröffnung der zweiten Kleinkinder-Bewahr-Anstalt in Augsburg, am 15. Juni 1835. Nur derjenige, welcher gegenwärtig war, ist im Stande, sich einen Begriff von der rührenden Scene zu machen, welche bei der Eröffnung der zweiten Kleinkinder-Bewahr-Anstalt am heutigen Tage stattfand. Vormittags um 10 Uhr versammelten sich die hohen Behörden und Herrschaften in dem dazu bestimmten Lokale. Unter diesen waren die zwei würdigen HH. Bürgermeister, mehrere hochwürdige Geistliche beider Konfessionen, einige Titl. HH. Regierungsräthe und die Vorstände des Frauenvereins. Kaum versammelt, betrat der treffliche Lehrer Hr. G. Wirth den Platz, von wo aus er hinfort den Unterricht den Kleinen ertheilen wird, und entwickelte in einer angemessenen Rede, die er mit Würde und Rührung vortrug, den Wirkungskreis der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten; er schilderte die herrlichen Früchte derselben, indem er die Pflege der Jugend mit jenen zarten Bäumchen verglich, so wie er als Schattenseite die traurigen Folgen einer schlechten Jugend-Erziehung beleuchtete, deren Resultate oft Kerker und Schaffot seien. Manche Thräne floß bei den anwesenden Vätern und Müttern, die ihre Kinder in dieser Anstalt aufnehmen zu lassen gedachten, welche jedoch von dem Bewußtseyn getrocknet wurde, daß sie ja ihre zarten Pflanzen einem in diesem Fache sehr einsichtsvollen Lehrer und einer sorgsamen Aufseherin anvertraut, weßhalb auch die Eltern ermahnt wurden, die Kinder nicht ohne gegründete Ursache aus der Anstalt entfernt zu halten. Der Schluß der Rede enthielt den löblichen magistratischen Beschluß der genauen Bestimmungen der Anstalt. — Auf diese Weise haben nun in dieser Stadt hunderte von Kindern das Glück, unter geeigneter Aufsicht und gehöriger Beschäftigung drei Jahre froh zu verleben, die gewiß segensvoll und von großem Nutzen für ihr künftiges Leben seyn werden. — Nach genauer Besichtigung der Lokalitäten der Anstalt und der Einrichtung derselben, welche nun vorzüglich zu nennen ist, verließen sämmtliche hohe Herrschaften gerührt, und mit dem Versprechen, nicht müde zu werden für diese Pflanzschule künftiger brauchbarer Menschen, die Anstalt. —

S. M. der König haben dem Firmator und Lottobureaudiener Johann Georg Artlieb in München wegen 50jähriger treuer Dienstleistung die Ehren-Münze des K. Ludwigs-Ordens Allergnädigst zu verleihen geruht. —

S. M. der König haben dem K. Rath Johann Büttner in Wien den Titel eines Königl. Hofrathes, und dem Pfarrer Joseph Menger zu Einspach, Landgerichts Dachau, in Anerkennung seines vieljährigen Wirkens als Seelsorger und seiner besondern treuen Anhänglichkeit, den Titel und Rang eines geistlichen Rathes tax- und siegelfrei zu verleihen geruht. —

S. M. der König haben die Gräfin Isabella Felicitas Philippine von Waldbott-Bassenheim, Tochter des verstorbenen Standesherren und Reichsrathes Grafen Friedrich Karl Rudolph von Waldbott-Bassenheim, so wie den Ferd. Korntheuer von Staffelstein, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Benedikt Korntheuer daselbst, auf allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig zu erklären geruht. —

Die in München verlebte Advokaten-Wittwe Josepha v. Nibler hat dem Advokaten-Wittwen- und Waisen-Fonde ein Legat von 1000 fl. vermacht, welches nunmehr ohne Abzug durch den Testaments-Executor an jene Anstalt abgeliefert wurde. S. M. der König haben auf erlangte Kenntniß hievon Allergnädigst zu befehlen geruht, daß dieses wohlthätige Vermächtniß zum ehrenden Andenken der Verlebten öffentlich bekannt gemacht werden solle. —

S. M. der König haben Allergnädigst geruht, dem Sattlermeister Georg Hollenbach aus Ansbach ein Privilegium auf dessen Verbesserung der Sättel und Pferd-Geschirre auf die Dauer von 4 Jahren zu verleihen. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 17. Juni. Waizen: 12 fl. 30 kr., 12 fl. 24 kr., 12 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 28 kr., 7 fl. 24 kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 4 fl. 30 kr., 4 fl. 12 kr., 3 fl. 54 kr.

Ausland.

England. Die Blätter fahren fort, die Details über das Werben für Spanien zu geben. In kurzer Zeit sollen 12,000 Mann schlagfertige Truppen eingeschifft werden. —

Am 12. waren in London große Dampfschiffe in Kontrakt genommen, um Truppen aus Irland nach Spanien zu bringen, und die in Händen habenden Mittel waren überdem so groß, daß am 13. oder 14. schon ein Schiff von London abgehen sollte. Angebote zur Lieferung von Waffen und Kriegsbedarf zu billigen Preisen und auf so langen Kredit, als man wollte, strömten bei Hrn. Carbonell ein, auch zu Geldhilfe von allen Seiten. Es war ein Vorschlag zur Haltung einer öffentlichen Versammlung gemacht worden, um Beiträge zu erhalten, allein die Mittel waren schon umfassend genug, um dieses für überflüssig zu halten, es möchte denn in Hinsicht der moralisch günstigen Wirkung für die Sache der Königin rathsam gehalten werden, wenn man sähe, daß die größten Kaufleute Londons sich für dieselbe herausstellten. Auch Adm. Napier, der auch zu Lande zu kommandiren ...sucht, soll mitgehen wollen, und dem Gen. Bacon bestimmte man ein Kommando bei der Reiterei. —

Im Oberhause stellte am 12. d. Lord Strangford die Frage, ob Maaßregeln getroffen werden würden, um für die Wittwen und Waisen derer zu sorgen, die in dem Dienst der Königin von Spanien ihr Leben verlieren würden. Lord Melbourne erwiderte, man hätte ihn von einer solchen Frage wohl erst in Kenntniß setzen sollen; diejenigen übrigens, die von dem K. Dekrete vom 10. d. Gebrauch machen würden, hätten sich deßhalb nicht an die Brittische Regierung, sondern an die Regierung von Spanien zu wenden. Der Herzog von Wellington erklärte, er werde den nächsten Montag die Aufmerksamkeit des Hauses wieder auf diesen Gegenstand richten. —

Im Unterhause wurde eine Motion des Hrn. Robinson, es möge eine Kommission ernannt werden, die mit einer Revision des ganzen bestehenden Abgabesystems beauftragt würde, mit 102 Stimmen gegen 45 verworfen. — Für die Wiederherstellung der abgebrannten Parlamentshäuser wurden der Regierung 44,000 Pf. Sterl. bewilligt. —

Portugal. Briefe aus Lissabon vom 30. Mai bringen die ganz unerwartete Nachricht von einer gänzlichen Ministerialveränderung. Saldanha, der zum Konseilpräsidenten ernannt und beauftragt worden war, das neue Kabinet zusammenzusetzen, hat zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Herzog v. Palmella erwählt; zum Justizminister Don M. A. de Carvalho; zum Minister des Innern J. Souza Pinto de Magalhaes; zum Marineminister den Marquis v. Loule, und zum Finanzminister Don Antonio Francisco de Campos. — Die Herzogin von Braganza soll im Begriffe stehen, Portugal zu verlassen. —

Spanien. Durch Dekret vom 10. d. hat die Königin-Regentin die Entlassung des Hrn. Martinez de la Rosa angenommen. Der Graf v. Toreno ist zum Konseilpräsidenten und außerdem noch zum interimistischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. —

Nach der „Sentinelle des Pyrenees“ vom 11. d. hat der Brigadier Oraa die früheren Besatzungen von Santesteban, Elisondo und Urdach mit seiner Kolonne vereinigt. Er ist am 10. d. nach Pampeluna abgegangen. — Eine Abtheilung Karlistischer Truppen hat sogleich nach dem Abzuge der Besatzung Elisondo im Namen Karls des V., in Besitz genommen. — Briefe aus Bilbao berichten, daß Gen. Espartero mit 11,000 Mann und 600 Flinten, die er von Ezbar mitgenommen hat, in jener Stadt eingetroffen ist. —

Frankreich. Man ist der Ansicht, daß die Rekrutirungen für Spanien mit so viel Thätigkeit geschehen werden, daß sie die konstitutionnelle Parthei ganz wieder aufrichten würden. Die Journale plaudern darüber gar mancherlei, aber geben alle nichts weiter, als Muthmaßungen. — Hr. v. Rigny ist am 14. d. von Paris abgereist, dem Vernehmen nach, um einige Wochen bei seiner Familie zuzubringen. — Die Regierung hat die Unterstützung, welche sie seither den Polnischen Flüchtlingen ertheilte, um die Hälfte herabgesetzt, und dieselben höflich aufgefordert, sich durch Arbeit die andere Hälfte selbst zu verdienen. —

Ein Schreiben aus Toulon vom 9. d. theilt mit, daß alle in dem dortigen Hafen liegenden Transportschiffe den Befehl, sich zur Abreise bereit zu halten, erhalten haben. „Wir haben“, fährt das Schreiben fort, „die „Rhone“, die „Agathe“, die „Fortune“, die „Durance“, und die „Finisterre“ hier, die zusammen 2,000 Mann überfahren können. Unsere 2 Linienschiffe haben 1,400 Mann übergefahren. Es werden also in 2 Fahrten die 4,000 Mann der Fremdenlegion auf Spanischem Gebiete seyn. Der „Nestor“ und der „Triton“ haben die zwei ersten Bataillons an den Balearischen Inseln abgesetzt, dann die Spanische Besatzung an Bord genommen und sie nach Spanien gebracht.“ —

Dänemark. Durch K. Verordnung vom 27. v. M. ist der den Landbesitzern im Königreiche Dänemark unterm 4. Juni 1834 bis zum 1. Juli 1835 bewilligte Erlaß von 400,000 Rchsthlrn. an Grundsteuer und Zehnten wieder auf ein Jahr verlängert worden. —

Rußland. St. Petersburg, 10. Juni. Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin sind am Freitag, den 6. d. M., von Moskau zurückgekehrt und wohlbehalten in Tsarskoje-Selo eingetroffen. Seit dem 7. d. M. ist zur Freude der treuen Bewohner unserer Hauptstadt die Reichsflagge (als Zeichen der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers) wiederum auf dem Winterpalais aufgesteckt. —

Oesterreich. Am 14. d. fand die feierliche Huldigung der Stände des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns statt. —

Baden. War vordem der Glaube an eine Entscheidung zu Gunsten des Anschlusses an den Teutschen Zollverein schwankend geworden, so gewinnt er jezt nach und nach den verlornen Boden wieder und die zerstörte Zuversicht der Anhänger stärkt sich aufs Neue. Wenn nicht ein neuer Mißgriff in die Queere kommt, so mögen sie nicht unrichtig kalkulirt haben. Man will wissen, es stehe nur noch eine kleine Anzahl Stimmen ungerechnet in der Mitte, von deren Entschluß dann die Majorität abhängen wird. —

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 15. d. wurden wieder neue Eingaben für und wider den Anschluß an den Zollverein vorgelegt. Darauf verlas an der Tages-Ordnung der Abgeordnete Duttlinger in den Hauptpunkten seinen Kommissions-Bericht über den Gesetzes-Entwurf, die Eigenthums-Abtretung im Zwangswege betreffend. Er breitet sich im Beginne desselben über die hohe Wichtigkeit dieses Gesetzes aus, für dessen Vorlage er der Regierung dankt, indem er die Principien beleuchtet, die an seiner Spitze stehen. Hernach berieth die Kammer im Allgemeinen über den Kommissions-Bericht des Abgeordneten Rettig, die Bestreitung der Gemeinde-Bedürfnisse betreffend. Präsident Mittermaier sprach, an den Verhandlungen Theil nehmend, als erster eingeschriebener Redner. — In diesen Tagen berathet die erste Kammer angelegentlich die Frage der Zoll-Vereinigung; die Bericht-Erstattung in der zweiten Kammer hierüb... wird erst nächste Woche vor sich

geben, da ihre Wichtigkeit die größte Sorgfalt in der Ausarbeitung erfordert. —

Schweiz. Man schreibt aus St. Gallen, den 13. Juni. Das katholische Großrathskollegium, welches von gestern Abend 8 Uhr bis heute Morgen halb 3 Uhr versammelt war, beschloß mit 48 gegen 21 Stimmen: die Protestation vom 24. April d. J. zurückzuziehen, den vom Papst zum Bischof von Chur und St. Gallen ernannten J. G. Bossi als provisorischen apostolischen Vikar anzuerkennen, und unverzüglich mit dem Papste anzuknüpfen, um ein eigenes Bisthum für St. Gallen auszuwirken. —

Allerlei.

Am Morgen des Johannis-Tages, als Erinnerungsfeier unserer Lieben.

Der Morgen graut, es lüftet sich sein Schleier,
Die Nebel ziehen von der stillen Flur,
Des jungen Tages ernste Morgen-Feier
Erhebt das Herz zum Vater der Natur;
Und glühend heil'ge fromme Sehnsucht ziehet
Ins feierlich gestimmte Herz nun ein.
Wenn nach des Lebens Traum die Nacht entfliehet,
Wie göttlich muß der lichte Morgen seyn.

Seht! mit der Morgensonne Strahlen eilen
Sie nach Johannis friedevollem Ort,
Es drängt sie, bei den Todten zu verweilen,
Des Herzens namenloses Sehnen fort;
Hier spenden sie der Liebe fromme Gabe,
Den Blumenschmuck der wonnigen Natur,
Der Liebe reinstes Opfer auf dem Grabe,
Gereifet auf der lebensvollen Flur. —

Hier, bei der Lieben viel beblumten Hügeln,
Beklemmt die Brust ein tief bewegter Schmerz;
Es naht ein Genius auf Zephyrs Flügeln,
Es löst in süße Wehmuth sich das Herz.
Der trübe Blick sieht sehnend zu den Sternen,
Der Geist sich hebet über Raum und Zeit,
Er blickt zurück, sich labend an den Fernen
Der lieblich freundlichen Vergangenheit.

Ein Traum ist nur das kurze Erdenwallen,
Und mühevoll ist unsers Lebens Bahn;
D'rum sehnen wir uns nach des Himmels Hallen,
Und wandeln zu dem gold'nen Ziel hinan;
Dort trocknen sich der heißen Sehnsucht Zähren,
Dort glänzt uns ew'ge Wonn' nach dieser Zeit,
Und unsre Freude soll dann ewig währen, —
O namenlose Himmels-Seligkeit! —

G. F. Singer.

Zu Alexandria (in Piemont) ist ein großes Unglück geschehen; an 80 Personen waren beisammen, eine Hochzeit zu feiern; der Boden des Saales, wo man tanzen wollte, stürzte ein; an 30 der Gäste blieben todt auf dem Platze, 42 andere starben bald nachher an Verletzungen. —

Die Beilage zum „Frankfurter Journal" enthält in Nro. 166 nachstehenden Artikel: „Eben wird uns aus dem Kreisbezirk Alzey nachstehende Mittheilung von einem schaudererregenden Verbrechen gemacht: „In dem Dörfchen Nack bei Alzey lebten seit längerer Zeit zwei Familien in heftiger Feindschaft. Ein Glied derselben war früher Bürgermeister; ein Mitglied der gegnerischen Parthei begleitete diese Stelle bis vor wenig Tagen. Dieser Letztere, Theis mit Namen, stand am verwichenen Donnerstag am Fenster, und sah den Schwiegersohn seines Gegners (der Knobloch heißen soll) an einem öffentlichen Brunnen in seiner Nähe; ohne daß Einsender dieses noch zur Zeit das augenblicklich veranlassende Motiv zu so einem schweren Verbrechen hätte erfahren können, nahm Theis sein Doppelgewehr, das mit dicken Schroten geladen war, und entlud es gerade auf den Kopf des Unglücklichen, der sogleich niederstürzte und in Blut schwamm. Der Schwiegervater des Getroffenen eilte, seinem Schwiegersohne Hilfe zu bringen; aber siehe da, der auflauernde Mörder faßte den andern Feind in's Auge, zielte gut, drückte den zweiten Lauf des Gewehrs los und traf ihn so gut wie den ersten. Nach dieser furchtbaren Scene, die Angst und Schrecken im Dorfe verbreitete, nahm der verruchte Mörder ganz ruhig ein an der Wand hängendes Pistol und drückte es auf sich selbst los. Der junge Mann, obgleich schwer verwundet, soll noch Hoffnung zur Rettung darbieten, die bei seinem Schwiegervater nicht mehr zu erwarten wäre; sich selbst hatte der an eine Italienische oder Spanische Rachsucht erinnernde Mörder am Besten getroffen: er war augenblicklich todt. (Die Thatsache dieser Mittheilung ist der Redaktion zwar verbürgt, doch scheint ihr ein so gräßliches Attentat nicht mit den spärlich und etwas vague erwähnten Veranlassungen im Verhältniß zu seyn; bis der Einsender uns daher eine ausführlichere Mittheilung der Beweggründe macht, ersuchen wir die Leser, mit uns, zur Ehre des Teutschen Charakters, diesen Doppel- und Selbstmord eher dem Wahnsinn als einer kanibalischen Rachsucht zuzuschreiben)." —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 19. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Zacherl, Regierungsrath	Würzburg
"	— Schels, Landrichter	Griesbach
"	— Marschalk, Advokat	Passau
"	— Streitel, Administrator mit Familie	Scheßliz
"	— Ilges, Kfm.	Zürich
"	— Krüger, Kfm.	Gera
Witt. Hof.	Frau Gräfin v. Tyscheideez, Reichsmarschalls Gemahlin	Petersburg
"	Frau Gräfin v. Welniasky	Wien
"	Hr. Egloen, Kfm.	Dresden
"	Freifraul. v. Leyser	"
"	Hr. v. Stoll, Gutsbesitzer	Meiningen
"	— Dr. Heyzer	Karlsruhe
"	Mad. Pfeiffer	Würzburg
"	Hr. Costa, Kfm.	Mailand
"	— Schort, Kfm.	Mainz
"	— Bar. v. Widder	München
"	— Manz, Kfm.	Würzburg
"	— Finke, Buchhändler	Berlin
"	— Bechter, Hüttenmeister	Crettendorf
"	— Punel, Rentier	London
"	— Danberg, Verwalter	Weimar
"	— Schmitt, Kfm.	Brüssel
"	— Belelt, Oberlieut.	München
Strauß.	Mad. Feiner	München
"	Hr. Biermann, Fabrikant	Künzelsau
"	— Schlimbach, Kfm.	Bamberg
"	— Ulrich, Kfm.	Würzburg
"	— Kupferschmid, Kfm.	Burgedorf
"	— Bar. v. Beaulea	Regensburg
"	— Molzer, Chyrurg	Leutershausen
"	— Ziegler, Kfm.	Ruhla
"	— Schmidmer, Palais-Inspektor	Regensburg
"	— Pfeiffer, Postbeamter	Frankfurt
Bl. Glocke.	— Passalli, Kfm.	Voigt.
"	— Kienlein, Kaplan	Ansbach
"	— Lebee, Privatier	Freiburg
"	Mad. Fröschel	Kirn
"	— Prühl	Ottmansbsn.

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Konrad Rött, Schachtelmachergeselle; Hr. Christian Grallat, Schuhmachermeister.

Auswärtige:

In Passau: Hr. Joh. Ev. Oberniedermaier, K. Regierungs-Sekretair.

In Straubing: Hr. Jos. Retzer, Seilermeister, 62 J. alt.

In Wunsiedel: Frau Friederika, geb. v. Reiche, Gattin des Wundarztes und Geburtshelfers, Hrn. Rotenhauer, 23 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 21. d., auf allgemeines Verlangen: „Robert der Teufel", großes romantisches Schauspiel in 3 Akten, nebst einem Vorspiel, genannt: „Der Schwur", von Charlotte Birch-Pfeiffer. Als (aber) letzte Gastrolle: Herr Wilhelm Kunst, „Robert."

Mittwoch, den 17. Juni: „Hamlet" ꝛc. Hr. Kunst in der Titelrolle als Gast.

Die Leistung des Gastes in dieser Rolle nicht ausgezeichnet finden und die Schattenseiten dieses an lichten Tönen so reichen Charakter-Gemäldes tadelnd hervorheben zu wollen, das hieße nichts anderes, als dem zarteren Theile des Kunst liebenden Publikums den Fehdehandschuh hinwerfen, wozu Ref. eben keine Lust hat, da ihm seine Augen zu lieb sind. „Hamlet" selbst versteht sich auf die Kunst, liebt sie und spricht für den Mimen goldene Worte. Hr. Kunst wolle sich selbst diesen Spiegel vorhalten. Ihm stehen die äußeren Mittel zu Gebote, den Prinzen von Dänemark würdig auszustatten; möge er „Hamlets" Lehren beherzigen, damit über dem Aeußeren das wahre innere Leben, das tiefe, hinreißende Gefühl nicht verloren gehe. Doch die schwere Aufgabe, „Tiefsinn und Wahnsinn, Witz und Wahnwitz, Philosophie und Menschenkenntniß, Bravour und Edelmuth, Verstellung und Offenheit, tiefes Gefühl und satyrische Laune, die wärmste Kindesliebe und Hohn" gleichsam in Einem Rahmen zu fassen, ist so schwer auch für den vollendeten Künstler, als daß nicht einzelne Punkte von demjenigen weniger glücklich ausgeführt werden sollten, der, wie schon früher bemerkt, der Natur nicht immer getreu bleibt und dadurch sich selbst der schönsten Blüthen vom Ehrenbaume des Ruhmes beraubt. Hr. Kunst fand oftmaligen Applaus und wurde am Schlusse der Vorstellung gerufen. — Hr. Hahn, „König von Dänemark", bemühte sich mit Glück, diesen Bösewicht, der das Kainszeichen, das Titelblatt von dem Sündenbuche der Menschheit, welches nicht verantwortlich ist, für den Inhalt, den es anzeigt, an seiner Stirne trägt, wie ihn der Dichter zeichnete, zu geben, und markirte dabei die ruhige Haltung und königliche Würde durchaus richtig. Frau v. Trentinaglia, „die Königin", bewies in dieser nicht dankbaren Parthie ihre seltene Auffassungsgabe auf's Neue und war besonders in der Scene, wo „Hamlet" seiner Mutter zur mitternächtlichen Stunde die Gewissenslampe anzündet, die jedoch nicht bis zum Morgen brennt, recht lobenswerth. — Hr. Wollbrecht, „der Geist, dessen Hülle umpanzert, dessen innere Seele aber weich und hiesig ist", sprach, um mit Börne zu reden, wie ein verklärter Schauspieler, d. h. sehr gut und wußte sein starkes Organ gehörig zu mäßigen, was dem „Oberkämmerer Oldenholm", Hrn. Wolfram, heute ebenfalls besser, als sonst, gelang, und wofür er, wie für sein wackeres Spiel, Lob verdient. — Mit besonderer Auszeichnung spielte Mad. Gerlach die „Ophelia." Eine solche glückliche Darstellung setzt ein tiefes Studium und Phantasie voraus und muß unbedingt Anerkennung finden — Hr. Gerlach, „Laertes", war bei allem Feuer, das er zeigte, nicht feurig genug; es fehlte dem Tone der Rede die ergreifende innere Wärme. — Hr. Hurler, „Güldenstern", wird sich in solchen Rollen nie heimisch fühlen. Ref. ist aber überzeugt, daß derselbe im komischen Fache mit weit mehr Glück auftreten wird. Seine Bewegungen waren zu abgemessen und seine Sprache manchmal nicht deutlich genug. — Die „Offiziere von der Leibwache", Hr. Kleining und Hr. Geiger, bestrebten sich, ihrem Posten Ehre zu machen, und die „Soldaten", Hr. Löwe und Hr Wagner, thaten ihre Schuldigkeit, was auch von dem auf dem Zettel nicht genannten Schauspielern im Trauerspiel gerühmt werden muß. —

Das Publikum war äußerst sparsam versammelt. In einer Jahreszeit, wo Natur mit Kunst wettstreitet, ist es jedoch Keinem zu verdenken, wenn er nicht jeden Abend von letzterer sich angezogen fühlt, zumal da gegenwärtig in rascher Reihenfolge wirklich herrliche Kunstgenüsse geboten werden. Einen entsprechenden Beweis, daß man nur ausnahmsweise sich von dem Besuche des Theaters abhalten läßt, wenn Ausgezeichnetes zu erwarten ist, gab die am Donnerstag, den 18. d erfolgte wiederholte Aufführung der „diebischen Elster", welche von dem gedrängt vollen Hause mit all' dem Applaus aufgenommen wurde, welchen des Gastes, Hrn. Pellegrini's kürzlich besprochene treffliche Leistung und der übrigen Mitwirkenden fleißige Unterstützung desselben mit vollkommenem Rechte verdiente. —

Freitag, den 19. Juni zum Vortheil und als letzte Gastrolle des Herrn Wilhelm Kunst, zum Erstenmale: „Max von Stein, der Eisenfaust, und Draco, der Drache, aus Polen", großes vaterländisches Schauspiel in 4 Akten von W. Vogel. Herr Wilhelm Kunst, „Eisenfaust."

Und es lebte vor langen Jahren ein Mann, der hieß W. Vogel und schrieb ein großes vaterländisches Schauspiel in 4 Akten, betitelt: „Max von Stein, der Eisenfaust, und Draco, der Drache, aus Polen" (Salva venia, um mit dem Hauptmann der Trabanten zu sprechen), das den damaligen Verehrern von Spieß und Cramers Romanen viele Ergötzung gewährt haben mag. Und später lebte wieder ein Mann, der hieß W. Kunst, und nannte sich einen dramatischen Künstler und spielte den „Max von Stein, genannt Eisenfaust" zu seinem Benefice, aber nicht zu seinem Vortheil, und freute sich ob seiner glücklichen und passenden Wahl. Nachdem nun 4 Akte hindurch die Faust gewaltig viel Spektakel gemacht, es geblitzt und gedonnert hatte, gefochten, geliebt, gemordet, geflohen, verurtheilt, befreit und falsch Zeugniß gegeben worden war, fiel zum großen Leid der Anwesenden der Vorhang. Darauf klatschten kräftige Hände und tönten gewaltige Stimmen in den oberen Räumen, die da nach Kunst riefen und deßhalb Anklang fanden. Und siehe, die personificirte Kunst erschien, dankte und versprach, uns noch einmal zu beglücken und sich dann erst zu beurlauben. Wahrscheinlich glauben wir, um mit dem Hauptmann der Trabanten zu sprechen, daß es zum Füllen des Hauses keine andere Anweisung mehr bedarf. —

Anzeige und Empfehlung.

Wir haben die goldene Rose auf dem Weber-Platz S. Nro. 1212 erkauft und bezogen. Indem wir unserer vorigen werthen Nachbarschaft den herzlichsten Dank sagen, und um die Fortdauer ihres Wohlwollens, so wie auch die neue verehrliche Nachbarschaft um eine gefällige Aufnahme bitten, so empfehlen wir uns zugleich allen hochgeschätzten Gönnern und Freunden, uns bei unserm Wirthschafts-Geschäfte Ihr gütiges Zutrauen zu schenken. Unser eifrigstes Bestreben wird seyn, durch reelle und billige Bedienung ihre Zufriedenheit zu erhalten.

G. Amboß und seine Gattin.

Anerbieten.

Ein geschäftsloser Mann wünscht durch Besorgung schriftlicher Arbeiten Beschäftigung zu erhalten. — Diejenigen Personen, welche hierauf zu reflektiren geneigt seyn sollten, werden ersucht, ihre Adressen gefälligst bei der Redaktion dieses Blattes zu hinterlegen. —

Gesuch.

Zu einem äußerst einfachen, aber sehr lukrativen Fabrik-Geschäfte sucht man einen, wo möglich mit Sprach-Kenntnissen versehenen thätigen Kompagnon, welcher eine Kapital-Einlage von 5—6000 fl. mindestens machen könnte. Auskunft darüber erfährt man durch die Redaktion dieses Blattes unter der Adresse J. A. auf frankirte Anfragen. —

Empfehlung.

Bei uns sind eben eingetroffen:

6 Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Piano-forte von *Otto Löwe.* (Augsburg.) à 48 kr.

Wir freuen uns, den Gesangfreunden diese neueste Arbeit des Herrn Löwe als sehr ansprechend empfehlen zu können. Die Lieder tragen alle das Gepräge fleissigen Studiums, wie sich dieses auch an früheren Arbeiten zeigte.

Riegel u. Wiessner.

Zur Nachricht.

Die unter der Adresse B. F. ausgeschriebene Kommis-Stelle ist besetzt. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Lohner. Expedition: N. M. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel- und Wießner'schen Buchhandlung.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 173. Montag. Nürnberg, den 22. Juni 1835.

Inland.

Se. Maj. der König von Bayern haben dem Kardinal Ludwig Gazzoli zu Rom das außerordentliche Großkreuz des K. Haus- und Ritterordens vom S. Michel, als Beweis besondern Allerhöchsten Wohlwollens zu verleihen geruht, und Seiner Eminenz die Insignien von Seite Sr. K. H. des Herzogs Wilhelm von Bayern, als Großmeisters besagten Ordens, durch den einstweiligen K. Bayerischen Geschäftsträger am Päpstlichen Hofe, Ritter v. Mehlen, zustellen lassen. —

In Abwesenheit S. Hch. des Herrn Herzogs Max in Bayern, und des Kreisinspektors, Herrn Grafen von Liereg, hat Se. Exc. der K. Herr General-Kommissär und Regierungspräsident, Graf v. Seinsheim zu München, in Folge Allerhöchsten Auftrags, am Donnerstag in der Früh halb 8 Uhr vor aufgestellter dortiger Landwehr deren Obristen Herrn Schindler, das goldene Verdienst-Ehrenzeichen überreicht, als Anerkennung seiner 35jährigen eifrigsten Dienste. —

Noch hat kein Bayer'scher Magistrat, außer dem in Schwabach, neben öffentlicher Rechnungsablage sich auch über andere Verhältnisse seiner Administration ausgesprochen, obgleich selbst die K. Staatsregierung ein solches Verfahren musterhaft pries. Der Gewissenhafte hat sich ja nicht zu fürchten. — (M. 3.)

Die fortgesetzte Beschlagnahme des ersten Theils der Schrift: „Panorama von München von Aug. Lewald 1. und 2. Thl. Stuttg. Hallberger'sche Verlagshandlung 1835" wurde in Bezug auf den ersten Theil unter Anordnung der Konfiskation und des öffentlichen Verbots der Verbreitung bestätigt. —

Die verfügte Beschlagnahme der Druckschriften unter dem Titel: „Ueber die Entwicklung des öffentlichen Rechtes in Teutschland durch die Verfassung des Bundes. Von P. A. Pfizer. Stuttgart, Verlag von S. G. Liesching. 1835", und „Studentenbilder oder Teutschlands Arminen und Germanen in den Jahren 1830 bis 1833. Von H. Forich. Hamburg bei Hoffmann und Campe 1835" wurden mit Beschlag belegt. —

(Dienstesnachrichten.) S. M. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, in die erste Assessorsstelle am Landgerichte Pleinfeld im Rezatkreise den bisherigen zweiten Assessor daselbst, Karl Wilh. Friedr. Rehm, vorrücken zu lassen, an dessen Stelle den dermaligen zweiten Assessor des Landgerichts Schwabmünchen im Oberdonaukreise, Joseph Eder, zu versetzen, die zweite Assessorsstelle des Landger. Schwabmünchen dem zweiten Landger.-Assessor zu Leutershausen, Joh. Ferd. Morg, auf sein Ansuchen zu verleihen, und an dessen Stelle den Rathsaccessisten des Appellations-Gerichts für den Obermainkreis, Jos. Hermann, zu ernennen; den Appellationsgerichts-Registrator Max Riderauer zu Landshut wegen nachgewiesener physischer Gebrechlichkeit auf ein Jahr in den temporären Ruhestand zu versetzen und an dessen Stelle in provisorischer Eigenschaft den quiescirten Wagmeister Gregor Miller von Regensburg zu ernennen; den Professor Dr. Möhler aus Tübingen in Allerhöchstihre Dienste zu berufen und denselben taxfrei zum ordentlichen Professor der Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München zu ernennen; den bisherigen Landrichter Leo Stecher zu Hofheim in zeitliche Quiescenz zu setzen, an dessen Stelle den bisherigen Landrichter Dr. Aug. Mechel zu Marktsteft zu befördern, und als Landrichter zu Marktsteft den dermaligen ersten Landger.-Assessor zu Ansbach, Georg Schauer, zu ernennen; zum ersten Assessor des Landgerichts Ansbach den dortigen zweiten Assessor Chr. Wilh. Ruprecht vorzurücken, und an dessen Stelle den Raths-Accessisten Adolph Pöhlmann Allergnädigst zu ernennen; auf das erledigte Forstamt Heidingsfeld den bisherigen Forstmeister zu Köthen, J. Sündermahler, zu versetzen, und an dessen Stelle zum provisorischen Forstmeister den Revierförster Fr. Bauer zu ernennen. —

Schrannenpreise in Augsburg, den 19. Juni. Waizen: 11 fl. 40 kr., 10 fl. 42 kr., 10 fl. 3 kr.; Korn: 8 fl. 7 kr., 7 fl. 50 kr., 7 fl. 9 kr.; Gerste: 8 fl. 48 kr., 7 fl. 42 kr., 7 fl. 11 kr.; Haber: 5 fl. 33 kr., 5 fl. 21 kr., 6 fl. 11 kr. —

Ausland.

England. Man ist in London äußerst unzufrieden über den Ministerwechsel in Portugal. Don Pedro's beharrlichste, erprobteste Freunde, die zugleich erleuchtete Staatsmänner sind, mußten einer Hofintrigue weichen, die leicht den Samen des Unfriedens über das ganze Land ausstreuen kann. Bei solcher Hofluft blüht auch dem Don Miguel der Waizen wieder. —

Portugal. Donna Maria hat Verdruß mit ihrer Stiefmutter gehabt. Die junge Königin will abermals eine Heirath aus Neigung schließen. Der Gegenstand ihrer Wahl ist der Herzog v. Nemours, der zweitgeborne Sohn Ludwig Philipps von Frankreich. Die Frau Herzogin von Braganza ist damit nicht ganz zufrieden und wird, wie man versichert, wenn die Vermählung wirklich noch zu Stande kommt, Portugal bestimmt verlassen. —

Spanien. Man hat Briefe aus Madrid vom 9. Juni. Das Dekret, wodurch die Demission des Hrn. Martinez de la Rosa angenommen wird, ist in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßt. Das Ministerium Martinez de la Rosa hat 17 Monate gehalten. Das „Estatuto real" ist sein Hauptwerk. Die „Abeja" beklagt sehr das Abgehen ihres Protektors, wendet sich aber doch nach einigen Umschweifphrasen zur neuen Sonne, dem Grafen To-

reno, von dem sie rühmt, er sei „noch nicht so müde", als Martinez de la Rosa. Das politische System seines Vorgängers, wozu er sich ja ohnehin oft bekannt hat, wird er wohl nicht ändern, aber doch stärker greifen. Man glaubte, Garcia Herreros werde die Stelle als Justizminister bekommen. Marquis Amarillas, Präsident der Proceeeskammer, ist zum Grand von Spanien erster Klasse ernannt worden; er heißt nun Herzog von Abumada. Toreno vereinigt nun in sich die Funktionen eines Präsidenten des Konseils, Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und Finanzministers. —

Die Truppen der Königin fahren fort, alle Nebenposten zu räumen und sich nach Pampeluna und St. Sebastian zurückzuziehen. Alles Transportable wird übrigens von ihnen mitgenommen. — Zumalacarreguy hat sich mit 15,000 Mann und 12 Kanonen gegen Bilbao gewandt. —

Frankreich. Mehrere Zeitungen melden aus dem Conciergerie-Gefängnisse, wo ein Theil der widerspenstigen Aprilangeklagten befindlich ist, daß die Gewaltthätigkeiten, welche bereits Girard und Carrier getroffen, auch noch anderen Angeklagten, aber in weit geringerem Grade, zu Theil geworden seien. Am 14. d. früh sollen drei derselben, Pradel, Berard und Didier, die sich geweigert hatten, gutwillig vor den Pairshof sich zu begeben, von den Municipalgardisten aus den Betten gerissen, auf das Steinpflaster geworfen, dann an Händen und Füßen ergriffen und nach der Thüre geschleppt worden seyn. Sie klammerten sich aber an allen faßbaren Gegenständen fest, welche sie umrissen und zum Theil zertrümmerten. Dabei wurden ihnen die Köpfe auf den Steinen und Mauern blau aufgestoßen. Ein Lyoner Angeklagter, Namens Chagny, der seinen Kameraden zuredete, sich ja nicht gutwillig darein zu geben, ward nun auch bei den Haaren gefaßt und, übel zugerichtet und durchgeprügelt, in ein besonderes Gefängniß geschleppt, so daß er den Arzt gebrauchen muß. —

Der Pairshof setzte am 16. d. das Verhör fort. Die 6 widerspenstigen Angeklagten, welche bei der letzten Audienz zugegen zu seyn genöthigt wurden, waren nicht anwesend. — Die Pairskammer nahm in ihrer Sitzung am 15. den Gesetzentwurf an, der dem Minister des Innern supplementarischen Kredit von 1,200,000 Fr. für geheime Ausgaben bewilligt. Die Kammer sanktionirte auch den Gesetzentwurf über die Eröffnung eines außerordentlichen Kredites, um die Vermehrung der Besatzungen in den Französischen Kolonien zu erleichtern. Es kam dabei auch das Loos der Sklaven in den Kolonien zur Sprache und der Marineminister erklärte, die Regierung werde die Wünsche, die zu Gunsten der Sklaven ausgesprochen worden wären, in die ernstlichste Betrachtung ziehen. —

An der Börse zu Paris war am 16. d. das Gerücht verbreitet, Aragonien sei in völligem Aufruhr, der Spanische Botschafter am Hofe der Tuilerien sei abberufen, die Karlisten hätten zu gleicher Zeit die Belagerung der Städte Bilbao und Vittoria begonnen u. s. w. —

Belgien. Die Gesandten Preußens und Oesterreichs sollen gegen die Absendung von in Belgien geworbenen Truppen nach Spanien bei der Belgischen Regierung protestirt haben. —

Rußland. Die Wilnasche Gouvernements-Liquidations-Kommission macht wieder eine Liste von 44 Personen bekannt, über welche wegen Theilnahme an der letzten Revolution Konfiskation ihres ganzen beweglichen und unbeweglichen Vermögens verhängt ward. Man findet darunter den Namen der Gräfin v. Plater, Gattin des Grafen Ludwig Plater. —

Baden. In der Sitzung der Deputirtenkammer am 15. d. stattete der Abg. Duttlinger Bericht ab über den Gesetzentwurf, die Abtretung des Privateigenthums betr., worauf zur allgemeinen Diskussion des Gesetzentwurfs über die Bestreitung der Gemeindebedürfnisse geschritten wurde. Am 16. sollte die Diskussion der einzelnen Artikel beginnen. —

Die Bedenklichkeiten der Badischen Opposition gegen den Beitritt zum großen Teutschen Zollverein hat schon gar Viele bedenklich gemacht, und Mancher fragt staunend den Andern: Ob der Zauber, welchen schon der bloße Name Teutschland für uns enthält, in Baden durch häufigen Gebrauch seine Kraft verloren hat? — Ob die Nähe der Grenze vielleicht so nachtheilig wirkt, daß man dort zwischen Teutschland und Frankreich schwankt und nicht weiß, zu welchem man sich zählen soll? — Ob der Freisinnige lieber vom Schmuggel leben will, als die Vortheile eines erweiterten gesetzlichen Verkehrs genießen? — Ob die begeisterten Lobredner des Gemeingeistes jetzt, wo es einem großartigen Zweck gilt, ihr gewähltes Thema bereuen, weil man sie bei dieser Gelegenheit um 1/2 Kreuzer Salzsteuer ansprechen könnte? Ob etwa gar die Opposition das Loosungswort „Freiheit des Verkehrs" in dem Munde der Regierung verdammungswerth findet, weil das ein Eingriff in ihre Rechte ist, den sie nicht dulden darf? — Oder ob die heißersehnte Maasregel nur deßhalb verwerflich scheint, weil sie von Preußen ausgeht, welches in den Jahren 1812 und 1813 so wenig für das gemeine Beste gethan hat? — Möchten doch die Repräsentanten der 2. Kammer die öffentliche Meinung in Teutschland jetzt nicht geringer achten, als sie diese in den letztvergangenen Jahren anschlugen, wenn sie sich auf dieselbe zu berufen für gut hielten! —

Allerlei.

An den Rosenstrauch eines Grabes.

Rosenstrauch, im Frühlingsglanze,
Aus dem blassen Todtenkranze
Sproßest du hervor!
Staub und Moder nährt dein Leben!
Wer dir diesen Raum gegeben,
Rose, der verlor!

Manfried.

Maximen, Bilder und Blicke.

Ein frohes Herz. Wie selten trifft man es, wenn es nicht mit Leichtsinn vermischt ist! Der Weiseste kann es sich nicht geben, wenn nicht andere Umstände mitwirkend sind. Der Kindheit und Jugend kann es eigen seyn, wenn die Springadern des Lebens noch unverdorben sind, und die äußern Gewichte nicht zu schwer drücken; immer aber gehört ein regsamer Geist dazu. Im Alter findet man es zuweilen, bei leichtem Blut, und es ist daher am meisten dem weiblichen Geschlechte eigen. Viel hängt von äußern Umständen ab. Ich kannte Jemanden, einen heitern Menschen, der litt auf der See Schiffbruch, und war seitdem nie wieder froh. Er hatte dem Tode plötzlich ins Auge geschaut; das hatte ihn still gemacht. Der Verlust eines Freundes, einer Frau, eines geliebten Kindes, kann unvertilgbare Schwermuth erregen. Dagegen hilft keine Weisheit, keine Einsicht der Dinge. — Es ist ein Glück, wenn man sich im Leben nicht zu hoch gestellt findet. Einiger Mühseligkeiten gewohnt, erträgt man das Leichtere. Man rechnet nicht so genau mit dem Unglück ab, wenn es der gewöhnliche Fall ist. Auch der Nerv des Herzens wird kräftiger durch

ßteten Anstoß. Doch läßt sich nicht Alles vermeiden, und Zufriedenheit ist noch das beste Loos des Menschen. —

Melancholie. Die stille Schwermuth, die den Menschen, wenn er bei äußerer und innerer Ruhe dem Zustande der Dinge und seinem eigenen Daseyn nachsinnt, zuweilen beschleicht, ist einer der süßesten und köstlichsten Momente des Lebens. Ein solcher Zustand ist meist nur dem Dichter eigen, und wir finden auch, daß die größten Poeten immer etwas zur Melancholie geneigt sind. Ihnen löst sich das Leben, wie dem Schwan das Lied, endlich in einen halbtraurigen Gesang auf. — Der Mensch hat Gefühle, die über sein gegenwärtiges Seyn hinausreichen. Diese, in seinen beschränkten Zustand aufgenommen, erwecken einen trauernden Reiz, und sie sind es auch, welche die Grundlage zarter Liebe ausmachen. Die Liebe träumt sich eine Unvergänglichkeit, und schafft sich dadurch einen eigenen Himmel. Liedlose Menschen haben keinen Himmel. Die geistige Luft, die sie erhalten sollte, fehlt ihnen. —

Der Aberglaube. Die sinnlichen Vorstellungen, die sich die Menschen zum Theil von der Gottheit gemacht haben, scheinen bei ihnen mit den Eindrücken der sie umgebenden Natur nahe verwandt zu seyn. Die heißern Morgenländer unter einer ewig sich erneuernden, ewig sich bildenden Natur, aufgehitzt und angestrengt durch das Klima zu geistvollerer Betrachtung, bildeten sich mystische Gottheiten mit unendlichen Deutungen, und achteten weniger auf die Gestalt, als auf die Zeichen des Sinnes, unter welchen sie die Gottheit zu begreifen glaubten. Die Griechen verbanden körperliche Schönheit und Reiz mit Geistesziehde und hohem Adel. Ihr Himmel war gemäßigter; die getheilte Lage ihrer Inseln und Umgebungen regte sie mehr zum Lebenswechsel, zu einer höheren körperlichen und geistigen Thätigkeit auf. Rauh, düster und schreckbar wie ihr Himmel, ihre Luft und ihre Gegend sind die Gottheiten der meisten Nordischen Völker. Am allerwidrigsten sind, nach dem, was uns Steller davon erzählt, die Begriffe, die sich die Kamtschadalen von ihrer Gottheit machen. Sie erdenken sich einen alten Gott Kutla, den sie sich in allen Dingen schlechter, dümmer und häßlicher vorstellen, als sie selbst sind. Sie erdichten die lächerlichsten Geschichten und Mährchen von ihm, von denen allen der Spaß ist, daß er zum Besten gehalten wird, und zwar nicht von seines Gleichen oder von Menschen allein, sondern auch von Thieren, von Füchsen, Mäusen u. d. gl. Merkwürdig dabei ist es, daß die Nation nicht ganz geistlos seyn muß, und, wie man es bei uns zu nennen pflegt, sehr satyrisch ist; aber ihr satyrischer Witz erstreckt sich nur auf das, was das Niedrigste, Schlechteste ist, und ihre Vernunft mag durchaus nicht, Edles in der Natur zu sehen. Sie sehen vielmehr das Unwillkommene in ihrer Natur mit einer Art von lustigem Hohnlächeln und Spott, und können sich noch sogar daran ergötzen, in einer allgemeinen Bedeutung der Dinge zu leben, die ihnen ihres Hasses und ihrer niedrigsten Verachtung werth scheint. Das ist gewiß der elendeste Charakter im Menschen. Doch möchten sie vielleicht dadurch noch zu entschuldigen seyn, daß sie sich ihren Gott kraftlos, alt und läppisch denken, und also doch von einer kräftigen frischen Jugend die Ahnung haben; denn sie sagen, ein alter Kamtschadale habe ehemals Himmel, Erde und ihr Land erbaut, welches seitdem etwas in Verfall gerathen, weshalb er immer nachzuhelfen suche. Doch machen sie dem Alten bittere Vorwürfe, daß er diese Welt nicht besser eingerichtet. Wie wir also dort die Einen in einer beinahe übersinnlichen Anschauung der Natur sehen, so finden wir diese hier in der niedrigsten Herabspannung der Verachtung derselben. Was ist zu sagen vom Menschen? Lassen sich alle nach einem Gesetze richten und beurtheilen; und ist der Mensch nicht größtentheils auch ein klimatisches Gewächs des Landes oder der Gegend, die ihn hervorbrachte? Wenn der Bach über die Kiesel rollt, so giebt er erst die angenehmen Töne von sich, die das Ohr besänftigen und erquicken; der künstlich gebrochene Lichtstrahl giebt die schönen Farben: so muß auch das Leben über die kleinen, leicht zu besiegenden Hindernisse fortrollen, wenn es gefällig werden soll; der stete Fluß, wenn er nicht in Eile dahinzieht, wird träg, und versumpft sich leicht. Große Menschen haben meist große Hindernisse gefunden. Manche schaffen sich solche selber, den meisten beut sie das Schicksal dar. Der Strom, der gewaltsam fortrauscht, findet leicht die Gegenstände, seine Gewalt daran zu üben; aber Wiesen und Goldsand finden sich nicht so leicht für den ruhig fließenden Bach. Laßt uns das Bild fortsetzen, daß es sich wieder zum Vortheil des letzteren gestalte. Die kleine Fluth des Baches setzt Mühlen in Bewegung, die der mächtige Strom fortreißen würde. Er wird ein Gehilfe tausendfacher Bemühung und Kunst, die der Fleiß des Menschen durch ihn erzielt. Laßt uns also das Geschäft des kleinen Baches loben, wenn es richtig angewendet wird. Er wässert die Wiesen und giebt dem Fleiße des Menschen Nahrung und Glück. Mögen die wilden Wasser rauschen, und mächtige Fluthen ins Meer tragen; der wohlbesorgte Gebrauch des kleinen Baches soll uns Nutzen und Nahrung verschaffen. — (F. f.)

Räthsel.

Ich bin ein einziges Mal auf der Welt,
Und wieder so oft, daß mich keiner zählt;
Trag' eine Krone, die hoch man verehrt,
Oft eine, die mich mit Schande beschwert;
Hab' einige Millionen Kinder,
Und oft auch nur drei, zwei oder noch minder.
Es ist mein Weiblein von Kalk und Stein,
Es ist mein Weiblein von Fleisch und Bein;
Und bin ich „ich selbst", darf ich „ich" gar nicht seyn;
Bin Wällisch, Französisch und Teutsch und Latein.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 166.

Ranzen. Tanzen. Wanzen.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 20. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Witt. Hof.	Herren Angelen, Partikulier, u. Angelen, Kfm. — — —	Augsburg
"	Hr. Schobart, Kfm. — —	Leipzig
"	— Leopold, Privatier — —	Würzburg
"	— Hermsdorf, Faktor — —	Mannheim
Bl. Glocke.	— Dietz, Kfm. — — —	Pforzheim
"	— Moser, Oberjägermeister, u. Fräul. Moser — — — —	Bamberg
"	Jgfr. Schütz u. Hofmann, Klosterfräul.	Herbrunn
"	Hr. Schappach, Privatier — —	Reinern
"	Fräul. Schmidt — — —	Koburg
Strauß.	Hr. Ade, Kfm. — — —	London
"	— Hofaker, Privatier — —	Wien
"	— Walz, Kfm. — — —	Frankfurt
"	Herren Meißler u. Kerel, Kfte. —	Marktbreit
"	Mad. Hofmann — — —	Hof
"	— Romerr — — —	Trier
"	Hr. Bar. v. Busek, K. K. Rittmeister	Ungarn
"	— Niederer, Partikulier — —	Dresden
"	Fräul. Rode — — —	Aarau

Verstorbene.

Hiesige:

Georg Simon Abraham, Schuhmachermeisters Sohn; Frau Elisabetha Hoffmann, Bäckermeisters Wittwe von Birnthon; Frau Anna Susanna Held, Rothschmiedmeisters Ehefrau; Hr. Jobst Wilhelm Hahn, ehemaliger Mühlbesitzer; Heinrich Budlewky, Schuhmachergeselle. Elis. Schreiner, Zupringerin; Johann Kölbel, Barbiergeselle.

Kirchen-Konzert.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung
veranstalte ich
Sonnabend, den 27. Juni 1835
ein

Vokal- und Instrumental-Konzert

in der Stadt-Pfarr-Kirche zu St. Laurenzen,

und beehre mich, dieß Unternehmen meinen geschätzten Gönnern, Freunden, wie dem verehrten Gesammt-Publikum auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Es wird aus folgenden Parthieen bestehen:

I. Abtheilung.

1) Cantate von Schicht für Chor und Solo-Quartett, ausgeführt von der Oberklasse der Gesangschule.
2) Doppelchor von Hemilius; auf zwei Emporkirchen (Ober- und Mittelklasse der Gesangschule).
3) Figurirter Choral für die Orgel.
4) Volksgebet (Ober- und Mittelklasse der Gesangschule).

II. Abtheilung.

5) Arie aus Händels Messias, gesungen von Herrn Pellegrini, K. B. Hofsänger, mit Orchesterbegleitung.
6) Gebet aus Stadlers Oratorium: „Die Befreiung von Jerusalem" (92 Soprane, 50 Alte, 20 Tenore und 20 Bässe).
7) Adagio für Flöte und Orgel von C. F. Becker (vorgetragen bei den Musikfesten in Potsdam, Jena, Leipzig ꝛc.).
8) „Nun, lob' mein Seel' den Herrn", Choral für circa 100 Männerstimmen, unter Begleitung von 16 Posaunen.

Diese Uebersicht zeigt, daß ich nur dem erhabnen Orte der Aufführung Würdiges gewählt habe. Alles ist auf das Sorgfältigste vorbereitet; und so darf ich mir wohl schmeicheln, daß es mir gelingen wird, meinen hochverehrten Zuhörern eine Unterhaltung nicht gewöhnlicher Art zu bereiten.

Daß außer einer großen Zahl geschätzter hiesiger Gesangfreunde, mein Unternehmen auch Herr Pellegrini, dieser ausgezeichnete Meister des Gesangs, durch Vortrag der erhabnen Arie aus Händels Messias: „Sie schallt die Posaune ꝛc." unterstützt, ist so dankenswerth als erfreulich und giebt der Sache besondern Werth.

Vertrauend allgemeiner gütiger Theilnahme, unterlasse ich es, Subskription zu eröffnen, zumal ich den Eintrittspreis nur auf 24 kr. bestimme, damit ganze Familien aus allen Ständen Antheil nehmen können.

Da am Eingange der Kirche durch die Brautthüre am Portale keine Kasse geführt werden darf, so hat Madame Stöber, in dem Laden der Kirche gegenüber, die Gefälligkeit, Billete abzugeben; außerdem sind solche von heute an in meiner Wohnung im Pfarrgäßchen, so wie in der Riegel u. Wießner'schen Buchhandlung zu erhalten.

Der Anfang ist Abends 6 Uhr, — Ende 8 Uhr.

Karl Köhler,
Gesanglehrer und Kantor an der Kirche
zu St. Lorenzen.

Theater.

Dienstag, den 23. Juni, zum Erstenmale: „Moses", oder „die Israeliten in Egypten", große heroische Oper in 3 Akten, aus dem Italienischen übersetzt, Musik von Joachim Rossini. Als Gast: Herr Julius Pellegrini, K. B. Hof- und Kammersänger zu München: „Moses."

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich, hiemit wiederholt anzuzeigen, daß in dem untern Lokale seines Gasthauses, in welchem ein sehr gutes Billard zu finden ist, zu jeder Stunde kalte und warme Speisen und Getränke zu den möglichst billigen Preisen und in vorzüglicher Güte abgegeben werden.

Bei der Herannäherung des Wollenmarktes glaubt derselbe auch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß sein geräumiges Gasthaus ganz nahe bei der Wollenniederlage gelegen ist und daher den verehrlichen Personen, welche während der Dauer des Wollenmarktes sich dahier aufzuhalten gedenken, eine große Bequemlichkeit bieten möchte.

Für die reellste und beste Bedienung wird wie immer besorgt seyn

Nürnberg, den 18. Juni 1835.

C. L. Neidhardt
zum rothen Hahn.

Ankündigung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt im Vereine von mehreren tüchtigen Mitarbeitern vom 1. Juli d. J. an unter dem Titel:

„Die Nürnberger Estaffette"

und unter dem Motto:

„Ja würzet nur mit Witz und Widerspruch die Rede,
„Doch sei der Witz nicht Kost, und Widerspruch nicht Fehde."

ein Blatt in Oktavformat herauszugeben, welches mit Ausnahme der Sonntage und hohen Festtage täglich erscheinen wird. Dasselbe soll namentlich unter den Rubriken: „Tagesneuigkeiten" und „Hiesiges" alles allgemein Interessante berichten und freisinnig beleuchten, was desselben werth ist, und auf solche Weise ein Organ abgeben, dessen Mangel in hiesiger Stadt schon längst fühlbar war. Außerdem wird der T. Abonnent noch durch Theaterkritiken, Anekdoten, Reflexionen, Lesefrüchte u. s. w. auf das Bestmöglichste gesellig unterhalten werden.

Inserate und Anzeigen werden um den geringen Preis von 2 Kreuzern für die Zeile angenommen. Der Abonnementsbetrag ist zu Nürnberg vierteljährig 45 kr. Man subskribirt bei der Expedition dieses Blattes S. Nro. 1357 in der Hirschelgasse.

Kurz gefaßte Aufsätze, die jedoch ohne alle Animosität und Persönlichkeit seyn müssen und deren Abänderung, falls sie der Tendenz des Blattes nicht angemessen sind, der Redaktion erlaubt ist, nimmt dieselbe mit Dank an und garantirt für Namensverschweigung.

Nürnberg, am 16. Juni 1835.

August Biberbach.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. N. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 174. Dienstag. Nürnberg, den 23. Juni 1835.

Inland.

Ihre Maj. die Königin ist am 20. d. in Würzburg eingetroffen. Se. Maj. der König wurde auf den 21. und die übrige Königliche Familie auf den 22. daselbst erwartet. —

Ihre Maj. die verwittwete Königin werden schon nach einigen Wochen von Ihrer Reise aus Böhmen zurück und in Tegernsee erwartet, woselbst man auch Ihre K. H. die Frau Kronprinzessin von Preußen, nebst andern Durchlauchtigsten Töchtern Ihrer Maj., um ihre Königl. Mutter versammelt zu sehen hofft. —

Einladung zur Theilnahme an der Gründung eines Denkmals für Jean Paul Friedrich Richter in seiner Geburtsstadt Wonsiedel. Jean Paul Friedrich Richter hat am 21. März 1763 in Wonsiedel das Licht der Welt erblickt. Was die Geburtsstadt des berühmten Dichters und Schriftstellers zu seinem ehrenden bleibenden Gedächtniß längst zu thun wünschte, aber in ihrer bisherigen Gestalt vor ihrer letzten Einäscherung, selbst bei dem Mangel an dem nöthigen Raum, auf keine würdige Weise ins Werk zu setzen wußte, noch vermochte, dazu hat die aus ihrer Asche neu und schöner erstehende Stadt nunmehr im Zusammenhang mit dem Plan ihrer eigenen Wiedergeburt und Verjüngung den Gedanken und Entschluß gefaßt:

Jean Paul in ihrer Mitte ein in die Jahrhunderte dauerndes Denkmal zu errichten, einfach, aber würdig — würdig Seiner — würdig der Ihn ehrenden und durch Ihn geehrten dankbaren Vaterstadt — würdig des Teutschen Vaterlandes — würdig der anerkennenden Mitwelt überhaupt und Aller, welche auch außer Teutschland von Jean Pauls wundervollen Dichterschöpfungen angesprochen und gerührt, von der tiefen Wahrheit der sinnigen Erzeugnisse Seines reichen Geistes und Gemüthes ergriffen, gebildet und belehrt, zur Setzung Seines Denksteines sich mitberufen fühlen.

Dieses Vorhaben ist auch von Sr. Majestät dem Könige mit Wohlgefallen aufgenommen und genehmigt worden; — es darf sich der entsprechenden Mitwirkung der K. Kreisregierung erfreuen. Noch ist kein Plan zu diesem Denkmal entworfen; er kann auch nur vorläufig im Allgemeinen in Nachfolgendem angedeutet werden: Von den Flammen verschont soll das Zimmer, in welchem Jean Paul geboren wurde, — unter besondere Pflege und Aufsicht gestellt, — in angemessener Einrichtung und würdiger Verzierung, der Sammlung Seiner Werke und Schriften, nebst den Schriften über Ihn und allen handschriftlichen oder sonstigen Reliquien von Ihm, in deren Besitz man sich theils schon befindet, theils durch Mittheilung von bisherigen Besitzern zu gelangen hofft, zur Aufbewahrung dienen; zugleich dabei ein Stammbuch zur Einzeichnung für die besuchenden Fremden, und das Verzeichniß aller, welche zu diesem Denkmale beigetragen haben, aufbewahrt werden. Auf dem geräumigen, in der neuen Bauanlage jetzt gewonnenen Platze vor dem Geburtshause Jean Pauls, soll sein eigentliches Ehrendenkmal sich erheben. Dieses Denkmal Jean Pauls in der Mitte seiner Vaterstadt zu besitzen, muß wohl der allgemeine Wunsch der Bewohner Wonsiedels seyn; allein auch die Erfüllung dieses Wunsches dürfte der Idee, den schon seit einigen Jahren dem Andenken Jean Pauls gewidmeten Platz auf der Louisenburg angemessen mit diesem Denkmale zu vereinen und auszuschmücken, nicht entgegenstehen. Mittheilungen zur würdigen Ausführung des Werkes, von Ideen, Entwürfen, Zeichnungen, passenden Inschriften und sonstigen Vorschlägen von Sachverständigen und Künstlern werden willkommen seyn und dankbar benutzt werden. Zu diesem Unternehmen und dessen Ausführung hat sich der unterzeichnete Verein, bestehend aus den ersten Königlichen und städtischen Beamten, aus Bürgern und andern Bewohnern der Stadt Wonsiedel gebildet. Die Leitung des Technischen wird von dem Hrn. Regierungs- und Kreisbaurathe Krafft in Bayreuth übernommen werden. Darf auch Wonsiedel als Geburtsstadt des großen Dichters, ohne der Anmassung beschuldigt zu werden, den Ort des zu setzenden Denkmals für sich in Anspruch nehmen, und läßt auch die Lage und Bedeutsamkeit der Stadt, die Lebhaftigkeit ihres Gewerbfleißes, Verkehrs und Handels, die Nähe des für sich und von den nahen Böhmischen Bädern aus vielbesuchten Alexanderbades am Fuße der wundervollen Louisenburg, einen nicht unzahlreichen Besuch des Denkmals erwarten: so kann doch die Stiftung desselben keineswegs Sache der Stadt Wonsiedel allein seyn, — wenn sie selbst auch alle Mittel zur würdigen und vollständigen Ausführung besäße, welche man jetzt in ihr, der noch in Schutt und Trümmern liegenden, durch fremde Wohlthätigkeit unterstützten Stadt, am allerwenigsten suchen wird, wäre es doch eine große Anmassung von ihr, wollte sie des allgelesenen und gefeierten Landsmanns zahlreichen Freunden und Verehrern den gebührenden Antheil an dem Unternehmen entziehen und sich allein vorbehalten, was Sache des gesammten Teutschen Vaterlandes ist und noch über Teutschlands Grenzen hinaus sich erstreckt. Soll aber nach diesem Maaße Großes und Würdiges geleistet werden, — Würdiges der Denkmal-Setzenden sowohl, als dessen, dem es gilt, so sind zahlreiche ergiebige Beiträge vieler Theilnehmer von allen Seiten unerläßlich, um die Kosten der Ausführung zu decken. Nach dem Grade der Theilnahme, welchen das Unternehmen findet, wird sich auch erst Größe und Umfang des Ganzen näher bemessen lassen. Würden so zahlreiche Beiträge eingehen, daß noch ein Kapital übrig bliebe, so

möchte es kein unwürdiger Gedanke seyn, dieses zur Stiftung eines Stipendiums unter Richters Namen für würdige Jünger der Wissenschaft und Kunst anzulegen und zu verwenden. Indem daher der unterzeichnete Verein für jetzt sich begnügt, den Gedanken zur Sache zu fassen und anzuregen, den Aufruf zur Theilnahme und Mitwirkung ergehen zu lassen, und alle gleichgesinnten Freunde und Verehrer des unsterblichen Dichters theils zu eigenen Beiträgen, theils zur Sammlung von Beiträgen und zur Eröffnung von Subskriptionen einzuladen, hofft derselbe, daß insbesondere Gelehrte, Künstler, edle Frauen, die Redaktionen der Zeitungen und Zeitschriften und die Deutschen Buchhandlungen dem Unternehmen ihre thätige Mitwirkung nicht versagen werden. Wonsiedel, den 26. Mai 1835. Der Verein zu Jean Paul Richters Denkmal. v. Wächter, K. Landrichter; Meinel, Bürgermeister, für sich und im Namen der übrigen Vereinsmitglieder. —

S. M. der König haben nachbenannten Individuen, als: 1) dem Obergerichts-Advokaten Dr. Arnold Möhl aus Baden, 2) dem Professor Dr. Ernst von Lasaulx aus Rheinpreußen, 3) dem Professor Dr. Möhler von Tübingen, taxfrei, und 4) dem Dr. Joh. Lamont aus Schottland tax- und siegelfrei das Indigenat des Königreiches Allergnädigst zu ertheilen geruht. —

(Pfarreien- u. s. w. Verl.) Se. Maj. der König haben folgende katholische Pfarreien und Benefizien Allergnädigst zu verleihen geruht: Das Frühmeß-Beneficium zu Illertissen dem Priester Joseph Höß, Kaplan in Staufen; die Pfarrei Tölz dem dermal. Dechant und Pfarrer in Hohenpeißenberg, Pr. Matth. Kiener; und das Burkmayer'sche Beneficium in Heideck dem Pr. Georg Bernard in Neunburg v. d. W.; die Pf. Seeon dem derm. Expositus in Ramsau, Pr. A. Rehrl; die Pf. Rennertshofen, dem derm Pf. zu Zell, Pr. L. Stork. —

(Erl.-St.) Die Pfarrei Großkötz, Ldg. Günzburg, mit 787 fl. 17 3/8 kr. Einnahme und 295 fl. 43 3/8 kr. Lasten; die Pfarrei Wald, Ldg. Oberdorf, mit 1,006 fl. 46 1/11 kr. Einnahme und 375 fl. 9 3/4 kr. Lasten; die Pfarrei Wagenhofen, Ldg. Neuburg, mit 522 fl. 44 kr. Einnahme und 69 fl. 17 1/4 kr. Lasten; die Pfarrei Holzkirchen, Ldg. Rain, mit 500 fl. baarer Einnahme zc.; das Kuratbeneficium Bodelsberg, Ldg. Kempten, mit 288 fl. 20 kr. Einnahme und 2 fl. 22 kr. Lasten; die Pfarrei Eggstädt, Ldg. Trostberg, mit 1,265 fl. 10 kr. Einnahme und 361 fl. 34 1/2 kr. Lasten; die Pfarrei Hirtelbach, Ldg. Dachau; die kathol. Pfarrschulstelle zu Pautzfeld, Ldg. Forchheim, mit 396 fl. 49 1/2 kr. Reinertrag; die Pfarrei Ammerthal, Ldg. Amberg, mit 1,254 fl. 35 1/2 kr. Einnahme und 130 fl. 15 kr. Lasten; die Pfarrei Hofkirchen, Ldg. Pfaffenberg, mit 1,988 fl. 48 3/4 kr. Einnahme u. 696 fl. 54 1/2 kr. Lasten. —

Ausland.

England. Die Werbung für den Spanischen Dienst geht rasch voran. Die Expedition soll bestehen aus 10,000 Mann Infanterie, 800 Reitern und 300 Artilleristen. — Der Herzog von Wellington hatte angezeigt, er werde am 15. d. im Oberhause den Ministern Fragen stellen in Bezug auf die Werbung für Spanien. Er hat aber seine Motion zurückgenommen. Auf eine Frage des Marquis Londonderry äußerte Lord Melbourne, der Geheimeraths-befehl sei in Folge einer Anregung des Spanischen Botschafters erlassen worden; die Theilnehmer an der Expedition würden von den Karlisten im Sinne der unter Elliot's Vermittelung abgeschlossenen Stipulation behandelt werden. —

Man liest in dem „Chronikl": „Unsere Minister kennen wohl die Intriguen, die in Lissabon wegen der Vermählung der Königin angesponnen waren. Eine Depesche unseres Staatssekretairs des Auswärtigen traf in Lissabon am Morgen nach dem Tage ein, an welchem die Ministerialveränderung stattgefunden hatte, und unser Botschafter am dortigen Hofe las sie ohne Verzug Saldanha vor. Sie enthielt die Erklärung, daß, wenn das in Frage stehende Vermählungsprojekt ausgeführt würde, die Verbindung Englands mit Portugal nicht auf dem seitherigen Fuße fortgesetzt werden könnte; daß es der Königin frei stünde, das ihr passend dünkende politische Verfahren zu erwählen, daß sie aber dann nicht mehr die Kooperation der Englischen Regierung erwarten dürfe. Am Abende des nämlichen Tages setzte Saldanha den Lord Heward de Walden in Kenntniß, daß das Projekt einer Vermählung der Königin mit dem Herzoge von Nemours definitiv aufgegeben worden sei. —

Spanien. Die Besatzung von Eybar scheint sich vertheidigen zu wollen. Sie zählt ungefähr 700 Mann, die alle aus der Stadt selbst sind, und eine Kompagnie, welche aus Frauen besteht, die sich nicht als die am wenigsten Entschlossenen zeigen. Sie haben einige Artillerie, Haubitzen und Mörser, die in Eybar selbst gegossen worden sind. — Espartero hat 4,000 Mann in Bilbao zurückgelassen und von dort 6,000 Mann nach Vittoria geführt. — Nach Briefen aus Bilbao vom 10. d. hat das Englische Kriegsschiff, welches in diesem Hafen stationirt ist, seine ganze Artillerie, so wie die zur Bedienung derselben nöthige Mannschaft an's Land gesetzt. Diese Maaßregel ist durch die Nachricht veranlaßt, daß die Karlisten Bilbao anzugreifen, im Schilde führten. Ueberall wurden Befestigungen aufgeführt; die ganze Stadt war unter den Waffen. — Seitdem die Christinischen Besatzungen die äußerste Grenze verlassen haben und das Quartier von Landibar zerstört worden ist, ziehen die Karlisten ungestört alle Art von Munitionen und Effekten an sich. — Die Bestürzung ist allgemein. Die der Parthei der Königin ergebenen Einwohner, nun vom Schutze der Militairmacht entblößt, wandern nach Frankreich aus; die dieß nicht können, sind den Grausamkeiten der Karlisten ausgesetzt. —

Frankreich. Der „Moniteur" vom 17. d. hat folgenden Artikel: „Da es in der Absicht des Königs liegt, die Franzosen, welche in den Dienst Ihrer Maj. der Königin von Spanien treten wollen, dazu zu ermächtigen, und zwar so, daß sie ihre Eigenschaft als Franzosen dadurch nicht verlieren, so sind die desfallsigen Gesuche zur Autorisation in Gemäßheit Art. 21. des Civilgesetzbuchs an das Ministerium der Justiz zu richten." Der „Moniteur" publicirt ferner in seinem offiziellen Theile den mit der Königlichen Sanktion versehenen Text des auf den Entschädigungsvertrag mit den Vereinigten Staaten Amerika's bezüglichen Gesetzes. — Nach einer kurzen legislativen Sitzung nahmen die Pairs am 17. d. die Fortsetzung des Verhörs der Aprilangeklagten wieder auf. Es waren 30 Angeklagte zugegen. — An der Börse zu Paris gab es am 17. wieder mancherlei Gerüchte. Am meisten Eindruck auf die Gemüther machte eine von einem Morgenblatte mitgetheilte Proklamation, die von Don Karlos herrühren soll, und nach welcher alle Ausländer, die gefangen genommen werden würden, sofort erschossen werden sollen. — Hr. Sebastiani soll dem Hofe der Tuilerien die Mittheilung gemacht haben, daß die Whigverwaltung in Groß-

brittannien niemals ihre Zustimmung zu der Vermählung Donna Maria's mit dem Herzog von Nemours geben werde, weil durch eine solche Verbindung eine vollständige Umwälzung in der ganzen Politik Englands entstehen müßte. Der Tag, an dem die Whigverwaltung in eine solche Verbindung einwilligte, wäre auch der letzte ihres Bestehens. —

Oesterreich. An die Stelle des kürzlich verstorbenen K. K. Feldmarschall-Lieutenants und Vicepräsidenten des Hofkriegsraths, Frhrn. Radossevits v. Rados, ist der K. K. Feldmarschall-Lieutenant Prinz Gustav von Hohenlohe-Langenburg zum Hofkriegsraths-Vicepräsidenten ernannt worden. —

Churhessen. Bekanntlich erfreuen sich in unserem Churfürstenthum die Israelitischen Glaubensgenossen, durch die hochherzigen Entschließungen des Churprinz-Regenten und unserer Ständekammer, der vollen Emancipation, und es ist sehr erfreulich, zu bemerken, daß dieselben seit dem Eintritte des für sie höchst wichtigen Zeitpunktes in unserem Lande sowohl in bürgerlicher Stellung, als geistiger und religiöser Kultur mächtige Fortschritte gemacht haben. Neuerlichst liefert in letzterer Beziehung folgende Thatsache einen rühmlichen Beweis von unserer Behauptung: Der verdienstvolle Oberlehrer der Israelitischen Schule in Kassel, Hr. Dr. M. Büdinger — ein auch im Fache der Pädagogik und der Mosaischen Theologie rühmlichst bekannter Schriftsteller — vollzog dortselbst am 6. d. die feierliche Konfirmation Israelitischer Mädchen zum erstenmale, indem bisher bei den Israeliten nur die Knaben konfirmirt wurden. Die geistvolle und treffliche Rede, welche Hr. Dr. Büdinger bei dieser Gelegenheit vor einem zahlreichen Publikum hielt, machte einen tiefen Eindruck auf dasselbe, und wird die Erinnerung an diese erhebende Handlung lange bewahren. —

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer am 17. d. wurde in Betreff des Antrags des Abgeordneten Zulauf auf Einführung gleicher Geldmünzen in den Teutschen Bundesstaaten die Frage: „Soll der Antrag der Staatsregierung übergeben und derselben dabei dessen möglichste Berücksichtigung bei passender Gelegenheit vertrauensvoll anheimgestellt werden?“ einstimmig bejaht. —

Schweiz. Ein Oberoffizier vom alten Schlage, der ein großer Freund der Stockprügel war, äußerte einmal: „Ich habe deren viele ausgetheilt und viele empfangen, mich aber dabei immer ganz wohl befunden.“ Auch im St. Galler großen Rathe zählt die Kunst, Schmerz zu schaffen, wo keiner ist, zahlreiche Anhänger. Bei der Erörterung der Instruktion über den Bettel, vertheidigten drei Mitglieder mit warmem Eifer den Antrag, die Straßenbettler in gewissen Fällen mit 8 Stockprügeln zu bestrafen. Umsonst sprach Hr. Wartmann, der Herausgeber der „St. Galler Zeitung“, gegen diese, die Würde der Menschheit verletzende Strafe; umsonst unterstützte ihn hierin Hr. Dioz, einer der Häupter der Katholischen; der Stockprügel-Enthusiasmus oder Pedantismus siegte, und der Antrag wurde genehmigt. — Es giebt nicht leicht etwas Angenehmeres, als ein Mönch im Kloster St. Urban zu seyn. Nichts zu thun und Ueberfluß an irdischen Seligkeiten. Das zinstragende Kapital des Klosters beträgt 2,219,966 Schweizer Fr.; die Netto-Einnahme jährlich 91,954 Fr. Da im Kloster sich nur 12 Patres und 8 Fratres befinden, so kommt auf jeden dieser geistlichen Herren das hübsche Sümmchen von 3,165 Fr. Gegenwärtig geht man damit um, dem Kloster einen jährlichen Beitrag von 1,000 Fr. zum Schulfond aufzulegen. —

Griechenland. Nachrichten über den 1. Juni und die folgenden Tage und Ereignisse werden mit um so größerm Verlangen erwartet, als die neuesten Briefe aus Athen vom 22. und 23. Mai, also nur 9 und 8 Tage vor der Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs Otto, durchaus noch keine Erwähnung über die Personen, welche das Königl. Kabinet, das Ministerium und die höhere Administration bilden werden, und über die andern zu ergreifenden Maaßregeln enthalten, und bis dahin ein vollkommenes Geheimniß die Beschlüsse verhüllte, welche über die unmittelbar bevorstehende Zukunft und die an sie geknüpfte neue Führung der Regierung zu jener Zeit schon längst gefaßt seyn mußten. Im Lande herrschte vollkommene Ruhe, und die Parthei, welche sich einigemal mit den Waffen in der Hand gegen die bestehende Ordnung zu erheben gesucht hatte, wurde als völlig todt angesehen, so daß von dieser Seite dem neuen Throne wohl keine Gefahr mehr drohen wird. —

Es hat sich das Gerücht verbreitet, Se. Maj. der König Otto habe seine Regierung damit begonnen, ein rein Griechisches Ministerium zu bilden und eine Nationalversammlung einzuberufen. —

Allerlei.

In den Demidow'schen Bergwerken am Ural, deren Kosten jährlich 2,600,000 bis 3,000,000 Rubel betragen, hat man angefangen, Dampfmaschinen einzuführen. Fast keinem Lande in der Welt können dergleichen so nützlich werden, als Rußland, wo der Raum und Stoff zu Unternehmungen so ungeheuer, und verhältnißmäßig die Zahl der Hände so gering ist. —

Aus einem statistischen Berichte über Moskau ergiebt sich, daß die dortige Einwohnerzahl im Jahre 1834 sich auf 315,853 Personen beiderlei Geschlechts belief; darunter betrug die Zahl der Geistlichen mit Inbegriff der bei den Kirchen angestellten Personen 5,203, der Mönche und Nonnen 606, der Ausländer 3,442, des im Dienste stehenden Militairs 17,677, in Fabriken angestellter Personen 1,435, der Fuhrleute 781, der Kronbauern 52,111 und der Privat-Bauern 62,216. —

Die Zufuhr der zum Stettiner Wollmarkt bis zum 13. d. Abends eingetroffenen Quanta Wolle betrug 16,813 Ctr. 21 1/2 Pfund. Die Kauflust am 12. und 13. d. war ziemlich rege, und die bewilligten Preise drehten sich, mit einer kleinen Schwankung darüber und darunter, um die vorjährigen Preise. Wolle mit guter Wäsche war sehr gesucht. — Am 14. d. Abends waren noch 804 Ctr. 18 1/2 Pfd. Wolle eingegangen. Auch an diesem Tage und am 15. d. gieng der Kauf rasch von Statten, so daß der Markt am Mittage des letzten Tages als beendigt angesehen werden konnte. —

Schillers Denkmal. Von allen Seiten geht erfreuliche Kunde ein, daß zu dem Denkmale Schillers, das den Stempel Thorwaldsens tragen wird, aus allen Teutschen Landen und nun auch aus der stammverwandten Schweiz fortwährend zahlreiche Beiträge eingehen. Da und dort schickt eine Bühne Teutschlands ihre Spende, den Ertrag eines Abends, den ein Schiller'sches Geistesprodukt verherrlicht — Liederfeste werden gehalten, an denen Lieder des Dichters ertönen — aber nicht leicht möchte eines dieser Feste eine so freundliche Erscheinung bieten, wie das kürzlich in dem Würtembergischen Städtchen Rottweil gehaltene, wo ein Sohn und ein Enkel Schillers gegenwärtig waren. Der letztere — ein

liebenswürdiger Knabe von 8 1/2 Jahren — stand vor der festlich geschmückten Büste seines Großvaters, in einer Stellung, welche auf überraschende Weise die Aehnlichkeit seiner Gesichtsbildung mit dem großen Urbilde darbot, und trug zwei kleine Gedichte desselben frei vor. So wie hier des Vaters Blick sich wiederspiegelte in dem Auge des Kindes, so

„— schaue bald sein sinnend Bild herab
In ew'gem Erze von granitnem Sitz,
Verehrt von Fremden wie von Heimischen,
Von einem Geisterreigen stets umschwebt,
Von jener leuchtenden Gestalten Kranz,
Die dieser hohen Stirn entsprungen sind." —

Der Pariser „Kostumkünstler" F. A. Barde hat einen Traité encyclopédique de l'art du tailleur mit 150 Abbildungen herausgegeben. Er geht sehr philosophisch zu Werke, und schließt mit dem Satze: „Der Gemeine kleidet sich; der Mann von Welt weiß sich zu kleiden; der Thor ist ein Sklave der Mode; der Kluge läßt sich von seinem Schneider kleiden." —

Schreiben eines Soldaten an seine Geliebte. 1zig Geliebte! Du kannst noch 2feln an meiner 3e, da doch mein Herz nur 4 Dich schlägt. Unser Stab liegt in 5-kirchen und 6-trablatt wird Dir sagen, daß ich tapfer und kein 7-Schläfer war. Ich nehme Urlaub auf kurze Zeit, und gieb 8, ehe Du Dir's versiehst, bin ich bei Dir. Sage aber ja nicht 9, wenn ich um Deine Hand anhalte, denn ehrlich gesagt, mir wässern schon alle 10e nach Dir. Ich schreibe diesen Brief in der größten 11ertigkeit, denn es schlägt 12 und die Post geht ab. Dein Dich liebender Peter 0, 13ter Feldwebel bei der 14ten Kompagnie des 15ten Infanterie-Regiments am 16 Juni 1835. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 21. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Beck, Kfm. mit Familie —	Nördlingen
„	Herren Stellwag u. Friedmann, Kfl.	Frankfurt
„	Hr. Krake, Kfm. — — —	Elberfeld
„	— Bar. v Lepel, Gen.-Major —	Kassel
„	Mad. Philipp u. Freiin v. Eichthal	Hannover
Witt. Hof.	Hr. Stoll, Proprietaire — —	Neuschatel
„	— Bischof, Wagenmeister — —	München
„	— Romerio, Kfm. — —	SchwGmünd
„	— Schmöder, Kfm. — —	Stuttgart
„	Herren Gebr. Stampa, Privatiers —	Stampa
„	Hr. Kamtam, Rentier — —	Wien
„	— Dietrich, Aufschlagamtskontroleur	Ansbach
Bl. Glocke.	— Bar. v. Römeling — —	Hamburg
„	— Wettinser, Architekt — —	Rostok
„	— Faberes, Partikulier, u. Frl. Faberes	Regensburg
„	— Schreiber, Pfarrer — —	Forth
Strauß.	— Heuser, Kfm. — — —	Elberfeld
„	Frau v. Daffner mit Familie —	München
„	Hr. Bar. v. Daffner, Liquid.-Kommissär	Augsburg
„	Lord Kenney — — —	London
„	— Lana, Justizprokurator — —	Tübingen
„	— Lieb, Kfm. — — —	Biberach
„	— Masko, Kfm. — — —	Leipzig
„	— Wilt, Partikulier — —	Altenburg
R. Hahn.	— Seiler, Kfm. — — —	Mittenwald
Mondsch.i.G.	— Sonnenstein, Kfm. — —	Neustadt
„	— Gärtner, Kfm. — — —	Weissenburg
„	— Bar. v. Sessenhofen mit Familie	Amberg
„	— Eissig, Pferdehändler — —	München
„	— v. Schaller, Gutsbesitzer —	Burgstall
„	Herren Christ, Liquid.-Aktuar, u. Köhler, Kriminalaktuar — —	Neustadt
„	Hr. v. Platow, Revierförster —	Ansbach

Theater.

Dienstag, den 23. Juni, zum Erstenmale: „Moses", oder „die Israeliten in Egypten.", große heroische Oper in 3 Akten, aus dem Italienischen übersetzt, Musik von Joachim Rossini. Als Gast: Herr Julius Pellegrini, K. B. Hof- und Kammersänger zu München: „Moses."

An die verehrlichen Mitglieder des Kunstvereines.

Die für Dienstag, den 23. d. beabsichtigte Vorstellung von „Albrecht Dürers Verlobung" wird nicht zu beseitigender Hindernisse wegen erst später stattfinden.

Dr. Löhner.

Gefundenes.

Vergangenen Sonntag Nachmittags ist auf dem Wege an der Wiese vor Erlenstegen ein Schlüssel zu einem sogenannten Teutschen Schloß gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben in der Expedition d. Bl. in Empfang nehmen. —

Meteorologische Beobachtungen vom Monat Juni.

	Barometer. Früh.	Barometer. Mittag.	Barometer. Abend.	Thermometer.			Himmelsbeschaffenheit u. Winde.		
T.	7 Uhr.	2 Uhr.	10 Uhr.	7 U.	2 U.	10 U.	7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
1	27'' 2''' 0''''	27'' 3''' 0''''	27'' 3''' 0''''	+ 8	+ 10	+ 7	wolkig W	wolkig W	wolkig
2	27 3 9	27 4	27 3 9	+ 10	+ 16	+ 9	helle SO	helle SW	helle
3	27 3 9	27 2 5	27 2 6	+ 12	+ 19	+ 10	helle O	helle O	helle
4	27 2	27 1	27 1	+ 24	+ 29	+ 11	helle O	helle O	helle
5	27 1 6	27 2	27 2 5	+ 15	+ 21	+ 12	helle O	helle O	helle
6	27 3	27 4	27 4 6	+ 17	+ 21	+ 13	helle O	helle SO	helle
7	27 5	27 4 6	27 4 9	+ 17	+ 23	+ 13	helle O	helle O	helle

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 175. Mittwoch. Nürnberg, den 24. Juni 1835.

Inland.

Am 21. d. um die Mittagsstunde reisten Ihre Maj. die regierende Königin von Würzburg nach Brückenau ab, wo Sie bis zur Ankunft Sr. Maj. des Königs und der K. Kinder verweilen werden, um sich dann nach Kissingen zu begeben. —

J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg sind am 20. d. mit der Prinzessin Theodolinde von München, zum Gebrauch der Bäder, in die Gegend von Florenz abgereist, woselbst Höchstdieselben 2 Monate verweilen werden. —

An die Stelle Sr. Excell. des Herrn Staatsminister v. Wirschinger ꝛc. als Generalzolladministrator wird sicherm Vernehmen nach der Hr. Ministerialrath Knorr kommen. —

Dem „Bayerschen Landboten“ zufolge hat der in München anwesende Banquier v. Rothschild die ganze, zu dem Bau des Donau-Rhein-Kanales noch nöthige Summe übernommen. —

Es ist gegenwärtig eine ungewöhnlich große Anzahl von Engländern in München und seinen nahen Gebirgen und an den Seen. Die Reize des Bayerischen Oberlandes werden von vielen derselben noch jenen der Schweiz vorgezogen, und es scheint jetzt in England zum guten Ton zu gehören, dasselbe zu bereisen. Diese Engländer sind der Stadt von großem Nutzen; besonders sind sie es, welche den zahlreichen dort lebenden Künstlern ihren Vorrath von Kunst-Gemälden um die geforderten Preise abkaufen und dadurch zur Beförderung der Kunst wesentlich beitragen. —

☞ Warnung für Alle, welche durch homöopathische Behandlung heftig entzündlicher Krankheiten ihr Leben aufs Spiel setzen. — Die „Bayerische Nationalzeitung“ giebt unter dieser Rubrik nachstehenden Artikel aus München: „Ohne zu läugnen, daß homöopathische Heilmittel in solchen Fällen, wo die Natur durch Ruhe, Diät, indifferentes Getränk ꝛc. heilt und Krisen herbeiführt (?), ferner bei hysterischen, hypochondrischen Krankheiten, wo das Vertrauen auf den Arzt und seine Mittel schon allein genügend ist: so verhält es sich ganz anders bei sehr akuten, namentlich entzündlichen Krankheiten, welche die Natur wegen ihrer Heftigkeit für sich allein ohne Unterstützung der Kunst nicht zu besiegen im Stande ist, bei welchen die kürzeste Zeitversäumniß die verderblichsten Nachkrankheiten, ja selbst den Tod herbeiführt. Hier ist bestimmt wissenschaftliches, rationelles thätiges Heilverfahren nothwendig. Zum Belege möge folgendes Beispiel dienen, das wir nicht aus Vorurtheil oder Gehässigkeit, sondern aus Menschenpflicht, zur Verhütung ähnlicher Fälle dem Publikum übergeben. — Der Münchner Metzger E.... bekam eine Rippenfellentzündung (Inflammatio pleurae pulmonalis,) an welcher er zehn Tage lang von Dr. R..b durch homöopathische Mittel behandelt wurde. Da sich der Kranke täglich verschlimmerte, so wurde ein anderer Arzt gerufen, der wohl sah, daß hier die Entzündung schon einen ihrer tödtlichen Ausgänge genommen habe. Der Kranke starb und die Sektion zeigte, daß die erste Lunge ganz gesund, durch ein bedeutendes von dem Lungenfell abgesondertes Blutwasser, circa 1 Maas, zusammengedrückt, das Rippenfell mit Eiterpunkten übersäet, in der rechten Brust in Massen viele zähe, breite Fäden und Häute ausgespannt waren, sämmtliche Produkte einer vernachläßigten Entzündung. Die linke Lunge war ebenfalls normal und vollkommen gesund. — Möge dieß das letzte Beispiel seyn und dazu beitragen, der Homöopathie ihren Wirkungskreis bestimmter anzuweisen!“—

H

♀ *Erlangen. Der Bau unseres Irrenhauses schreitet dieses Jahr mit starken Schritten vorwärts; ein Flügel desselben stehet bereits unter Dach und er gewähret von allen Seiten her einen schönen Anblick. Nun kann man sich schon im Kleinen ein Bild vom Ganzen machen. Wenn das ganze Gebäude fertig ist, muß solches höchst imposant sich darstellen. Es wird auch eine Kirche erhalten. Da noch drei Flügel zu bauen sind, so möchte der Bau sich noch mehrere Jahre hinziehen und also länger dauern, als er Anfangs projektirt war und auch den hierzu festgesetzten Etat überschreiten. Indeß dürfte letzteres bedeutend hoch der Fall doch nicht seyn, da die Baumaterialien bei uns sehr wohlfeil zu stehen kommen und die Steine in dem nahen Altstädter Berge gebrochen werden. — Wie es heißt, soll die dem neuen Irrenhause so nahe liegende katholische Kirche zu einem andern als gottesdienstlichen Zweck verwendet und von der katholischen Gemeinde verkauft werden. Für den katholischen Gottesdienst würde dann die Französisch-reformirte Kirche am Holzmarkt eingerichtet und die beiden hiesigen reformirten Gemeinden hielten künftig ihren Gottesdienst gemeinschaftlich in der Teutsch-reformirten Kirche. Es ist auch der Würde des katholischen Gottesdienstes und der katholischen Kirche überhaupt, die doch schon lange in Erlangen keine blos tolerirte mehr ist, angemessener, in der Stadt eine Kirche, als an einem abgelegenen Platze nur ein Bethaus zu besitzen. —

Würzburg, den 21. Juni. Gestern wurden auf dem Wege von Kist bis hierher zwei Wagen angefallen, Kutscher und Reisende mißhandelt und ausgeraubt. Es sollen bereits zwei der Thäter verhaftet seyn. —

Schrannenpreise in München, den 20. Juni. Verkaufssumme: 21,166 fl. 15 kr. Waizen: 12 fl. 7 kr. 11 fl. 42 kr., 10 fl. 3 kr.; Korn: 8 fl. 17 kr., 8 fl. — kr., 7 fl. 49 kr.; Gerste: 8 fl. 64 kr., 7 fl. 35 kr. 7 fl. 9 kr.; Haber: 5 fl. 54 kr., 5 fl. 47 kr., 5 fl. 40 kr.

Ausland.

England. Die zweite Verlesung der Korporations-Reformbill Lord John Russells fand im Unterhause am 15. d. statt. — Die Expedition unter General Evans macht rasche Fortschritte; an 200 Englische Offiziere haben ihre Dienste angeboten. Nach Exeter, Plymouth und Cork wurden von London aus Werboffiziere abgeschickt. Viele Mannschaft ist bereits angeworben. — Bei der Abrechnung über fremde Fonds haben sich in London 16 Banquerote ergeben. Dieß kann nicht in Erstaunen setzen, wenn man bedenkt, daß die Spanischen Effekten seit 1. Mai um 38 pCt. gefallen sind und die Umsätze in diesen und den andern fremden Papieren die enorme Summe von 40 bis 50 Mill. Pf. St. erreicht hatten. —

Spanien. Die ministeriellen Listen vervielfältigen sich. Man kann jedoch mit Gewißheit sagen, daß bis zum 12. d., von welchem Tage die neuesten Briefe aus Madrid datirt sind, in Hinsicht des Personals des neuen Kabinets noch Nichts definitiv beschlossen war. Spanien bedarf eines einigen und eben so energischen, als patriotischen Ministeriums. Hr. v. Toreno wird sich wahrscheinlich seine Kollegen aus den Mitgliedern der bisherigen Opposition wählen. — Die Nachricht von der Bildung eines leitenden Kriegsrathes ist durch die „Gazetta" bestätigt. —

Der „Elektion de Bordeaux" wird aus Bayonne vom 13. d. geschrieben, daß Zumalacarreguy mit imposanten Streitkräften unter den Mauern von Bilbao steht. Eine sehr lebhafte Kanonade hat zwischen den Belagerern und den Einwohnern der Stadt begonnen. Die Vertheidigung ist sehr hartnäckig. Es wird jedoch versichert, daß sich die Stadt nicht lange werde halten können. — Nach dem „Memorial des Pyrenees" vom 13. d. beabsichtigen die Karlisten, sich in Elisondo festzusetzen. Sagastibelza hat aus der Umgegend Arbeiter requirirt, um die beschädigten Festungswerke wieder auszubessern. Wahrscheinlich werden die Karlisten in Elisondo ihr Hauptarsenal errichten, während Zumalacarreguy vorrükt. —

Die Armee des Gen. Valdez scheint fortwährend unthätig zu seyn. Die Portugiesische Regierung hat ihm 8 000 Mann zur Verfügung gestellt; aber er hat hierüber noch keinen Beschluß gefaßt. —

Frankreich. Die Pariser Journale liefern heute wenig Interessantes. Der „Moniteur" meldet, daß die Linienschiffe „Nestor" und „Triton" am 16. d. in Toulon wieder angekommen sind; wo sie aber gewesen, sagt er nicht. Nach dem „Constitutionnel" wird die Fremdenlegion, welche in Spanische Dienste tritt, in Barcelona ans Land gesetzt werden. Hr. v. Rigny soll sich, dem Vernehmen nach, nach Toulon und von dort nach Algier begeben, um den Abgang der Fremdenlegion zu beschleunigen. — Obschon keine Intervention in Spanien stattfinden soll, so setzen doch die Regimenter ihren Marsch nach der Grenze fort. Das 18. leichte Infanterie-Regiment ist von Valence nach Bayonne abgegangen. —

Die Regierung brachte 175 Gesetzvorschläge in die Kammer; verworfen wurde nicht einer; 69 kamen glücklich aus dem Feuerofen der Prüfung: über fünf blieb die Entscheidung ausgesetzt; das Douanengesetz kam gar nicht zur Berathung. Unter den 69 durchgegangenen Gesetzvorschlägen waren 55 von nur lokalem Interesse. Das System der Centralisation zieht eine Menge Dinge in den Wirkungskreis der Kammer, die keinen Widerspruch finden und rasch abgethan werden. Von den 41 übrigen nennen wir nur die wichtigsten, als Anhaltspunkte für das Gedächtniß: Verantwortlichkeit der Minister; Kostenbewilligung für den Proceßsaal; 25 Mill. Entschädigung für Amerika; neues Banquerotgesetz; Dampfboote im Mittelländischen Meer; Eisenbahn von Paris nach St. Germain; Einberufung der Militairpflichtigen aus der Klasse von 1834; Verlängerung des Tabakmonopols; geheime Polizeigelder; Bewilligung zur Feier der Julitage; zur Unterstützung politischer Flüchtlinge; Supplementarkredite aller Art. Zu den aufgesetzten Projekten gehören: Organisation der Gerichtshöfe; Organisation des Staatsraths; Regulativ für die Dampfschiffahrt; Kanal, parallel mit der Loire. — Die Geldbewilligungen der Kammer lassen sich unter folgenden Rubriken am Besten übersehen:

Ergänzungskredite für 1833	13,231,600 Fr.
Budget für 1836	1,000,700,900 „
Entschädigung für die Vereinten Staaten, ausschlüßlich der Zinsen	25,000,000 „
Zur Verbesserung der Flußschiffahrt . .	8,750,000 „
Zur Erbauung von Dampfbooten für den Dienst im Mittelländischen Meer . . .	5,971,600 „
Geheimepolizeigelder (Zulage) . . .	1,200,000 „
Verschiedene Ausgaben, wozu besondere Gesetze ermächtigen	10,885,600 „
	1,065,139,100 Fr.

Belgien. Nach dem völligen Beschluß der Wahlen zeigt sich ein günstigerer Erfolg für die Opposition, als man im Allgemeinen erwartete, ein Zuschuß von 6 Mitgliedern. Die Kommunal-Frage, wie der etwas gar zu barsche Kammerschluß, haben einen üblen Eindruck gemacht, und den Triumph der Ministeriellen nicht ganz so festgestellt, wie sie es gewünscht und erwartet. Es läßt sich daher jetzt vorher bestimmen, daß das Kommunal-Gesetz so erhalten wird, wie es bis jetzt ist, und daß das Ministerium sich wahrscheinlich zurückziehen wird. —

Holland. Man sagt, in Amsterdam werde ein Korps Freiwilliger für den Dienst des Prätendenten Don Karlos geworben. Auch will man wissen, derselbe habe von dem Könige von Holland, wie früher schon 3 Millionen, so in letzterer Zeit wieder 6 bis 7 Millionen Fr. Subsidien erhalten. Die finanzielle Lage Wilhelms gestattet solche Ausgaben aus eigenem Säckel nicht; er wird also nur der Zahlmeister der Nordischen Mächte seyn, die in ihrer Weise interveniren. —

Schweden. Es ist aufgefallen, daß von zwei Offizieren, die auf dem abgewichenen Reichstage nicht im Sinne der Regierung votirt haben, der eine, Frhr. Klingspor, Kapitain in der Swea-Leibgarde, nach der Festung Karlsten auf Marstrand im Kattegat, um als Adjutant unter dem dortigen Kommandanten, Obristlieutenant Amnoff, zu dienen, der andere, Frhr. Stedingk, ebenfalls Kapitain in jener Leibgarde, zu gleichem Dienste nach der Festung Karlsborg, beide auf unbestimmte Zeit, beordert worden. —

Oesterreich. Se. Majestät haben das durch den Tod des Vicepräsidenten des Hofkriegsrathes, Freiherrn v. Radossevich, erledigte Infanterieregiment Sr. Kaiserl. Hoh. dem Erzherzog Leopold, ältestem Sohne Sr. Kaiserl. Hoh. des Vicekönigs von Italien, zu verleihen, und den Generalmajor Freiherrn v. Woeber zum zweiten Inhaber desselben zu ernennen geruht. Der bisherige Festungskommandant in Peterwardein, Feldmarschall-Lieutenant v. Fitzgerald, wird als Divisionär nach Prag versetzt. Das Festungskommando in Peterwardein erhält der Feldmarschall-Lieutenant v. Me-

ernannt. Baron v. Wieland, Divisionair in Preßburg, kommt in gleicher Eigenschaft nach Kaschau, Freiherr v. Schneider als Divisionair nach Preßburg. Die durch die Versetzung des letzteren erledigte Division in Prag erhält der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr Wilhelm v. Mengen und der bisher beim Hofkriegsrath zugetheilt gewesene Feldmarschall-Lieutenant v. Mihaliewitz die erledigte Division Mengen in Ofen. Endlich haben Se. Maj. den Feldmarschall-Lieutenant Gustav Prinzen von Hohenlohe-Langenburg zum ersten, und den staatsräthlichen Referenten, Freiherrn v. Proshaska, zum zweiten Vicepräsidenten des Hofkriegsraths zu ernennen geruht. —

Großherzogthum Hessen. Se. Hoh. der Erbgroßherzog und I. K. Hoh. die Erbgroßherzogin sind am 20. d. von Darmstadt nach Mannheim gereist. —

Schweiz. Wegen der Beschwerde der Cotta'schen Buchhandlung gegen den Nachdruck von Göthe's Werken hat der große Rath von Appenzell-Außerrhoden erkannt, es solle dem Buchhändler Egli die Fortsetzung des weit vorgerückten Werkes dieses Mal gestattet, in Zukunft aber demselben jeder Nachdruck streng untersagt seyn. —

Es hat der große Rath von Tessin mit 48 gegen 43 Stimmen beschlossen, den Staatsrath mit Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Beschränkung der Preßfreiheit zu beauftragen. —

Allerlei.

Bekanntlich wurde in Rußland dem Artillerie-Stabs-Kapitain Fürsten Schachowskoj und dem Staabs-Kapitain vom Leibgarde-Jäger-Regiment Ignatjew für einen Apparat zur Gewinnung von geistiger Flüssigkeiten aus Dauben solcher Fässer, in welchen früher Branntwein oder Weingeist enthalten war, ein ausschließliches Privilegium auf 10 Jahre ertheilt. Die „Nordische Biene“ enthält nunmehr eine Beschreibung der von den genannten Unternehmern errichteten Fabrik und des eben so einfachen als zweckmäßigen Apparates zur Gewinnung des Spiritus. Es zeigt sich, daß nicht blos das Unternehmen vollständig gelungen, sondern, daß die abgedämpften Faßdauben wegen ihrer Stärke und geringeren Porosität den Vorzug vor noch ungebrauchten verdienen, daß ferner der auf diese Art gewonnene Spiritus jedem andern an Güte nichts nachgiebt und sich vollkommen zur Bereitung aller Arten gebrannter Wasser, Liqueure u. s. w. eignet, wobei sich noch der Umstand ergiebt, daß die Unternehmer ihre Fabrikate weit unter den gewöhnlichen Preisen ablassen können. —

Ein Smolenskischer Edelmann, Namens Schegalow, hat eine Vorrichtung erfunden, die zum Abmähen der Aehren dient, wodurch der sonst beim Einernten so gewöhnliche Verlust an Korn beseitigt wird. Es ist dieß ein Karren mit einer Art von Scheere oder Messer an der Seite und einem Sack, in welchen die Aehren fallen. Abbildung davon und Beschreibung giebt die Russische „landwirthschaftliche Zeitung.“ —

Die Eingebornen von Sibirien besitzen eine wahrhaft wunderbare Eßlust, die Jedem unglaublich scheinen wird, der sich nicht davon selbst überzeugt hat. „Zu Tobolsk“ — erzählt ein Reisender — „erlebte ich ein merkwürdiges Beispiel von der Gefräßigkeit eines Kindes, welches, wie man mich versicherte, noch nicht fünf Jahre alt war. Es wälzte sich rund um die Stube herum, um das Unschlitt zu essen, welches von den Kerzen herabrann. Ueberrascht durch einen so sonderbaren Geschmack, fragte ich, ob dieß die Folge eines sehr großen Hungers, oder einer besondern Vorliebe für das Fett sei? Weder Eines, noch das Andere; war die Antwort, sondern weil die Sibirier überall essen, wo sie etwas Eßbares finden, und niemals von Lebensmitteln etwas zu Grunde gehen lassen. Ich gab dem Kinde eine Kerze, die aus dem unreinsten Unschlitt gegossen war, dann eine zweite und eine dritte, und alle wurden gierig verschlungen. Mein Reisegefährte bot ihm sodann mehrere Pfunde verunreinigter Butter und das Kind aß Alles zusammen, nebst einem Stück gelber Seife, das da lag. Ich bat sodann die gegenwärtigen Personen, ihm nichts mehr zu geben, denn es lag am Tage, daß es Alles verschlungen haben würde, was man ihm anbot. Noch unglaublicher scheint die Gefräßigkeit der Erwachsenen. Keine Speise, so eckelhaft sie auch seyn mag, widersteht ihrem Gaumen, und sie hören nur zu essen auf, wenn durchaus nichts Eßbares mehr vorhanden ist. Ich habe mehrmals Sibirier bis auf 40 Pfund Fleisch des Tages essen sehen. Ihr Magen muß ganz anders organisirt seyn, als der unsere, denn sonst wäre es ihnen überdieß auch unmöglich, ihre Suppe und ihren Thee in einer Temparatur hineinzugießen, die uns unfehlbar die Eingeweide verbrühen würde. Es wäre nicht möglich, daß eine Sibirische Kolonie im Westlichen Europa sich niederließe; ein einzelnes Individuum würde mehr verbrauchen, als eine zahlreiche Europäische Familie.“ —

Am Schlusse des abgewichenen Jahres hat das Vermögen der Norwegischen Bank, außer Zinsrückständen und dem Inventar an Mobilien, Geräthschaften u. s. w., 2,706,720 Spt. 81 1/2 ß. betragen. —

Zu Kopenhagen ist das erste Heft einer Uebersetzung von Rottecks allgemeiner Weltgeschichte für alle Stände, von dem See-Kriegs-Kommissair Emil Töxen, unter Anleitung seines Vaters Blok Töxen, erschienen und mit Allerh. Erlaubniß zugeeignet „dem Dänenkönige Frederik VI., dem milden Bürgerkönige, dessen menschenliebendes Herz die Fesseln des Bauern und des Negers zerbrach, dessen freisinnige Alleinherrschaft (Enevölde) den Thron auf Volksversammlungen (Thinge) befestigte. —

Zu dem Berliner Wollmarkte, der am 19. d. seinen Anfang nahm und mit dem 24. zu Ende geht, waren bis zum 18. Abends etwa 30,000 Ctr. Wolle eingetroffen, wozu noch einige Parthieen hinzutreten, deren Abwiegung durch den eingetretenen Regen verhindert worden ist. Schon am 15. und 16. waren einige ansehnliche Geschäfte, namentlich in Wollen von alten Beständen gemacht worden. In den auf den öffentlichen Plätzen lagernden Wollen hatten zwar bis zum 18. Abends nur wenige Einkäufe stattgefunden; dahingegen sind vom 19. früh an bedeutende Geschäfte gemacht worden, und kann man die bewilligten Preise durchschnittlich vollkommen als die des vorigen Jahres annehmen. Was die Käufer betrifft, so befinden sich deren sehr viele und mehr als im verflossenen Jahre am Platze; da sie mit vieler Kauflust auftreten, und der Bedarf sonach nicht gering zu seyn scheint, so steht zu vermuthen, daß die Preise nicht heruntergehen und daß der diesjährige Markt rasch beendigt seyn werde. Uebrigens hört man nicht so viel Klagen über schlechte Wäsche, als solche an anderen Märkten nach den eingegangenen Berichten lautbar geworden sind, und so viel im Allgemeinen zu erfahren gewesen, haben die Producenten mehr Wolle als im vorigen Jahre gewonnen. —

Auch in Würtemberg wird man wohl nicht mit Anlegung von Eisenbahnen gegen andere Länder zurückbleiben. Wie wir hören, liegen bereits Plane vor zu Errichtung einer Eisenbahn von

Cannstadt bis Friedrichshafen, durch welche eine Zahl der gewerbsamsten Städte, namentlich Gmünd, Göppingen, Heidenheim, Ulm, die obere Donaugegend und Oberschwaben ꝛc. mit einander verbunden werden sollen. —

Der große Musik-General Rossini wird in Neapel erwartet, um im Auftrag des Königs eine große Messe für 300 Instrumental- und Vokalpartien zu komponieren. Das heißt nun die Musik recht in's Große getrieben! Zuletzt wird's noch dahin kommen, daß man die Musiker militairisch ordnet, und dieselben bataillonsweise zu den Herbstmanoeuvre's in großen Feldlagern versammelt, um ordentliche Musikstücke aufzuführen. Für eine Rossini'sche Messe von 300 Instrumental- und Vokalpartien scheint schwerlich eine Kirche groß genug zu seyn; eine solche Musik ist höchstens für die große Frankfurter oder Leipziger Ostermesse, oder für die große Russische Messe in Tiflis, die unter freiem Himmel gehalten wird. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 22. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frau Gräfin v. Seinsheim mit Familie	Würzburg
"	Frhr. v. Sternenfels, K. Württemb. Hptm. u. Adjutant — —	Ludwigsburg
"	Frhr. v. Zuylen, K. Kämmerer —	Regensburg
"	Hr. v. Pfisre, Direktor, Mad. Jäger, u. Hr. Moritz, Hofschauspieler —	Stuttgart
"	— Origonis, Stud. — —	Athen
"	Herren Zuarles, Rentier, u. Benn, Partikulier — — —	London
"	Hr. Gruwa, Kfm. — —	Bamberg
"	— Vogeler, Partikulier — —	Mannsfeldhm.
R. Roß.	— v. Plore, K. Pr. Kammerger.-Assessor — — — —	Berlin
R. Roß.	Hr. Dzietwanowsky, Gen.-Sekretair	Warschau
Witt. Hof.	— Aßmann, Professor — —	Braunschwg.
"	— Hausch, Patrimonialrichter —	Hilpoltstein
"	— Popp, Oberlieut. à la suite mit Gattin — — — —	Mörlach
"	— Schulz, Kr.-Bauinspektor —	Ansbach
"	— v. Weinbach, Major — —	Neumarkt
"	— Danner, Geometer — —	München
"	— Wittkoff, Kfm. — —	Burtscheid
"	— Graf v. Adwina — —	Berlin
"	— Pernitz, Kfm. — — —	Eilenburg
"	— Jantze, Kfm. — — —	Danzig
Strauß.	— Greff, Kfm. — — —	Bremen
"	— Keppler, Kfm. — — —	Pforzheim
"	— Dr. Adami — — —	Schweinfurt
"	— Dr. Kither — — —	Augsburg
"	Herren Scheck, Kand. Phil., u. Marthane, Partikulier mit Gattin —	Wien
"	Hr. Herzog, Kfm. — —	Leipzig
"	Frau Generalin v. Harscher —	Regensburg
"	Fräul. Buchner — — —	Eisenach
"	Hr. Weinstein, Beamter — —	Mellrichstadt
"	— Dürbold, Kfm. mit Gattin —	Würzburg
Bl. Glocke.	— Walter, Rentbeamter — —	Sünching
"	— Brünoth, Kfm. — —	Greden
"	Herren Gütermann, Kfm., u. Gütermann, Fabrikant — —	Redwitz
"	Hr. Gerst, Kfm. — — —	Bamberg
"	— Uebelback, Fabrikant — —	Kulmbach
R. Hahn.	Herren Graf v. Brockdorf u. v. d. Schwin, K. Dän. Lieutenants —	Kopenhagen
"	Hr. Dr. Steger, Advokat — —	Neustadt
Mondsch.i.G	— Stockheimer, Kfm. mit Gattin —	Kitzingen
"	Herren Wachtel, Kaplan, u. Werner, Rechtsprakt. — — —	Hilpoltstein
"	Hr. Heim, Rentamtm. — —	Ebermannstdt

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Christoph Klein, Schreinermeisters Zwillings-Sohn; Karl Ecker, Dosenarbeiter; Anna Karolina Frest, Patronstermachermeisters Tochter; Herr Georg Heckel, Viehmarkts-Kassier; Herr Leonhard Schuster, Werkmeister; Joh. Andr. Frank, Maurergesellens Sohn; Frau Barbara Herzel, Schuhmachermeisters Wittwe.

Auswärtige:

In München: Die Königl. Hof-Opernchoristin Eleonora Metzger, 46 J. alt. Frau Eleonora Winter, K. Bratenmeisters Ehefrau, 43 J. alt. Frau Margaretha v. König, geb. Weingetter, K. B. Rh.-Kr.-Oktroi Einnehmers Wittwe, 75 J. alt. Fräul. Maria v. Fischer, Bauraths und Professors Tochter, 26 J. alt.

In Gunzenhausen: Herr Moises Hirsch Bettelheimer, 65 J. alt.

In Markt Emskirchen: Frau Friederika Johanna Oertel, geb. Baumann aus Thiersheim, Pfarrers Wittwe, 74 J. alt.

Theater.

Mittwoch, den 24. Juni, zum zweiten Mal: „Moses", oder „die Israeliten in Egypten," große heroische Oper in 3 Akten, aus dem Italienischen übersetzt, Musik von Joachim Rossini. Als letzte Gastrolle: Hr. Julius Pellegrini, K. B. Hof- und Kammersänger zu München: „Moses."

☞ Das von dem Kantor und Gesanglehrer Hrn. Köhler auf Samstag, den 27. d. M. angekündigte große Kirchen-Konzert verdient um so mehr allgemeine Beachtung, als dasselbe eine Auswahl vieler schöner und selten zu hörender Piecen bietet, und die meisten Gesangsgattungen in demselben Gelegenheit erhalten, sich auszuzeichnen. Von besonderem Werthe mag der große Männerchor in dem erhabenen Choral: „Nun lob', mein' Seel', den Herrn ꝛc." seyn, wo die Begleitung von sechszehn Posaunen, welche Instrumente sich den Männerstimmen ohnehin so innig anschließen, erschütternden und festlichen Effekt hervorbringen werden. Der Vortrag des „Gebetes von Stadler" wurde in Wien bei der Aufführung des Oratoriums wiederholt verlangt und wird sicher auch hier, seiner starken und seltenen Besetzung wegen, seine Wirkung nicht verfehlen. Und welch' seltenen Genuß wird Hrn. Pellegrini's klangvolle Stimme in den hehren Hallen unserer Lorenzi-Kirche gewähren? — Darum, wie sich Hunderte zum Zwecke der Aufführung dieses Unternehmens freiwillig vereinigen, so mögen Tausende sich vereinen, es anzuerkennen.

Die Redaktion.

Anzeige und Empfehlung.

Die Veränderung meiner Wohnung aus dem Hause des Herrn Wirth, S. Nro. 1009 in der innern Laufergasse in mein erkauftes Haus S. Nro. 490 im Krämersgäßchen, halte ich für schuldige Pflicht, einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte, mich auch ferner mit Ihrem gütigen Zutrauen beehren zu wollen, da ich an guter und billiger Arbeit nichts ermangeln lasse.

Unserer bisherigen verehrten Nachbarschaft danken wir für die vielen Beweise von Liebe und Freundschaft und empfehlen uns der scheidenden neuen zur gütigen Aufnahme bestens.

Nürnberg, den 23. Juni 1835.

Joh. Friedr. Göschel,
Dachdeckermeister nebst Gattin.

Gefundenes.

Vergangenen Sonntag Nachmittags ist auf der Wiese vor Erlenstegen ein Ridikül gefunden worden, und kann der Finder desselben in der Expedition d. Bl. erfragt werden.

Vergangenen Sonntag Nachmittags ist auf dem Wege an der Wiese vor Erlenstegen ein Schlüssel zu einem sogenannten Teutschen Schloß gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben in der Expedition d. Bl. in Empfang nehmen. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 176. Donnerstag. Nürnberg, den 25. Juni 1835.

Inland.

Seine Majestät der König haben unterm 18. Juni d. J. bei Gelegenheit der von dem Bankausschusse geschehenen Vorlage der Statuten der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank und der hiernach vollzogenen Allerhöchsten Genehmigung nachfolgendes Schreiben an den Vorstand des Bank-Ausschusses, Frhrn. Sixton v. Eichthal, Allergnädigst zu erlassen geruht: „Herr Hofbanquier Freiherr von Eichthal! Bei Vorlage der, von dem Ausschusse der Bank-Aktionairs in der gestrigen Sitzung gefaßten Beschlüsse sind auch die wahrhaft ausgezeichneten Verdienste zu Meiner Kenntniß gelangt, welche Sie sich namentlich in Ihrer Eigenschaft als Vorstand des erwähnten Ausschusses um das Zusammenkommen einer hochwichtigen vaterländischen Anstalt erworben haben. Je mehr Mir von jeher das Aufblühen der Bayerischen Landwirthschaft und Industrie am Herzen lag, und je lebhafter Mein Wunsch nach einem Institute war, welches vermittelnd zwischen die Geld-, dann die Guts- und Gewerbs-Besitzer tretend, insbesondere manch' wackeren aber minder bemittelten Landwirth und Gewerbsmann dem Wucher der Zwischenhändler entrücke, um so angenehmer ist es Mir, Ihre Ergebenheit und Ihre Vaterlandsliebe an die Verwirklichung dieser Meiner Absicht geknüpft zu sehen. Empfangen Sie den Ausdruck Meiner vollesten Zufriedenheit, drücken Sie dieselbe Zufriedenheit dem Ausschusse, und ganz vorzüglich auch dem Ausschuß-Sekretair, Kaufmann Erich, von dessen rastlosem, einsichtsvollen Wirken für den wichtigen Zweck Ich so viel Günstiges vernommen, dann jenen Mitgliedern aus, welchen größere Ausarbeitungen verdankt werden, und setzen Sie Ihre Bemühungen für zweckmäßige kräftige Entwicklung der nun begründeten Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank fort, im Vertrauen auf den Schutz von oben, der den Bestrebungen für das Heil einer biedern Nation nicht fehlen kann und auf das Wohlwollen Ihres wohlgewogenen Königs Ludwig. —

* München. A. Lewald, der Verf. des mit Beschlag belegten Werkes: „Panorama von München", wird jetzt kriminaliter verfolgt. Er ist zur Zeit in Stuttgart. — Der Schnellläufer, der sich zeigte, löste seine Aufgabe vollkommen. Die Rente fiel karg aus; das Publikum fand sich nicht zahlreich ein, und das anwesende würdigte den Mann keiner Aufmerksamkeit. — Die öffentlichen Belustigungsörter erfreuen sich eines Besuches, der immer im Wachsen ist. Ein solches zeugt von Wohlhabenheit der Gäste und von heiterem Sinne. — Das Theater lebt künftig seinem Berufe; es thut sich im Wechsel des Manchfaltigen hervor, und hat sich sein Publikum gemacht, und dieses Publikum ist nicht klein. —

Es bestätigt sich, daß das in München garnisonirende 2. Regiment (Kronprinz) nach dem Herbstmanoeuvre (im Oktober) nach Neuburg a. D. in Garnison verlegt wird. — (B. D. Z.)

Das Gregorienfest auf der Friedrichshöhe bei Pegnitz wird am 30. Juni und 1. Juli d. J. gefeiert. —

Im Bade Steben waren bis zum 13. Juni 19 Badegäste angekommen. —

Am 23. d. Nachmittags brach im Dorfe Pödeldorf, K. Ldg. Bamberg I., Feuer aus; 2 Häuser und 2 Scheunen wurden ein Raub der Flammen. —

Würzburg, den 22. Juni. Gestern Abend nach 8 Uhr langten Se. Maj. unser Allergnädigster König im erfreulichsten Wohlseyn in unsern Mauern an, und setzten nach genommenen Nachtlager in hiesiger Residenz heute Morgens um 6 Uhr Ihre Reise nach Brückenau fort. —

Am 18. d. ertränkte sich eine Frau, die Wirthin „zum Bären" in Würzburg, im Maine. Der Grund zu diesem traurigen Schritte ist unbekannt. —

(Pfarreien u. s. w. Verl.) Se. Maj. der König haben das Kurat- und Schulbeneficium in Thalkirchdorf dem bisb. Verweser desselben, Pr. Germ. Doll; die kath. Pf. Bogenhausen dem dermal. Pfr. zu Langenpettenbach, Pr. Fr. Ohlmüller; und die kath. Pf. Langenpettenbach dem bisb. Pfr. in Oberschöndorf, Pr. A. Beck verliehen. S. M. haben geruht, daß die kathol. Pf. Merkershausen von dem Bischofe in Würzburg dem Pfr. Aqu. Lambert in Randesacker; die kath. Pf. Busenberg von dem Bischofe in Speyer dem dermal. Pfarrverweser in Ottersheim, Pr. Gg. Helfer; und die kathol. Pf. Poppenhausen von dem Bischofe in Würzburg dem dermal. Kuratieverweser zu Burgpreppach, Pr. Matthäus Rieger verliehen werde. S. M. der König haben die protest. Pf. Freckenfeld dem bisb. Pfr. in Otterberg, Heinrich Karl Dörr, verliehen. S. M. der König haben der von dem Freiherrn Wilhelm v. Egloffstein, Namens des Gemeingeschlechts v. Egloffstein, für den dermal. protest. Pfr. Joh. Friedr. Zimhof zu Affalterthal, auf die protest. Pf. Stepbach ausgestellten Präsentation die landesherrliche Bestätigung ertheilt. —

(Erl. St.) Die kathol. Pfarrei zu Markt Redwitz, Ldg. Wunsiedel, mit 652 fl. 13 1/4 kr. Ertrdaniß und 7 fl 28 1/2 kr. Lasten; die Pfarrei Schalckhausen, Dek. Ansbach, mit 804 fl. 9 3/4 kr. Reinertrag; die Lehrerstelle zu Wildensee, Ldg. Klingenberg, mit 200 fl. Gehalt; die prot. Schullehrerstelle zu Uescherdorf, Ldg. Hetzheim, mit 200 fl. Kongrualgehalt; die Schulstelle zu Großengsee, Ldg. Gräfenberg, mit 376 fl. 9 3/4 kr. Reinertrag; die kathol. Schulstelle zu Hetzles, Ldg. Gräfenberg, mit 300 fl. Reinertrag. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 20. Juni. Waizen: 13 fl. 15 kr., 12 fl. 26 kr., 11 fl. — kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 28 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 4 fl. 20 kr., 4 fl. 12 kr., 4 fl. — kr.

Ausland.

England. Die Werbung für Spanien und die Absendung von Kriegsvorräthen nach diesem Lande werden auf's Eifrigste betrieben. Man versichert, die Regierung habe bereits 80,000 Gewehre für die Mannschaft im Dienst der Königin von Spanien einschiffen lassen. Oberst Hodges geht mit der ersten Abtheilung in See; General Barnard hat ebenwohl eine Anstellung angenommen. Der Transport der Truppen ist zu 8 Pf. pr. Kopf akkordirt. Sie bekommen den Sold und die Rationen, wie Englische Soldaten, und wenn sie künftig entlassen werden, noch eine dreijährige Löhnung. Die Trinkstuben in Westminster sind beständig voll junger Männer, die sich anwerben lassen. Die Ausrüstung kostet 10 Pfund für den Mann. — Der Handelsstand giebt den Unternehmern bereitwillig Kredit auf 6 Monate. —

Die Verhandlungen in den Sitzungen des Parlamentes am 11. d. waren bis zum Abgange der Post ohne Wichtigkeit. —

Die Zahl der von dem Stock-Exchange zu London ausgesprochenen Bankerotte ist 19. Man ist sehr streng gewesen. Selbst ein Spekulant, der 16 bis 17 Sch. für 1 Pf. Sterl. bot, ist bankerott erklärt worden. —

Die Untersuchung der Wolverhampton'schen Scenen ist beendigt, und es hat sich ergeben, daß weder Grund zur Verlesung der Aufruhrakte, noch gar zum Einschreiten des Militairs war. —

Portugal. Aus Lissabon gehen die Berichte bis zum 31. Mai. Das Volk ist ruhig, aber mit der jüngsten Ministerveränderung nicht ganz zufrieden. Die Spannung, welche dieselbe zwischen Donna Maria und ihrer Stiefmutter veranlaßte, hat sich auch noch nicht gegeben. — In einem Kabinetsrathe, welcher am 31. Mai gehalten wurde, kam die Anfrage der Königin-Regentin von Spanien, das Einrücken eines Portugiesischen Hilfskorps betreffend, zur Sprache. Die Minister hielten die Erfüllung der Anforderung für schwierig; doch neigte man sich später zu dem Plane, eine Anzahl Bataillons der Nationalgarde zu mobilisiren, um sie anstatt der Truppen, die nach Spanien geschickt würden, zur Besetzung der Grenzfestungen zu gebrauchen. —

Spanien. Nach Handelsbriefen aus Madrid vom 12. d. wäre die Antwort des Englischen und Französischen Kabinetes am Abende zuvor in der Hauptstadt bekannt worden. Man befürchtete ernstliche Unruhen. —

Briefe aus Bayonne vom 15. d. bestätigen, daß Zumalacarregui Bilbao blokirt, und berichten zugleich, daß er schon mehrere Bomben in diesen Platz geworfen hatte. Allein die Stadtmilizen und die Truppen wären entschlossen, sich eher unter den Trümmern der Stadt zu begraben, als sich zu ergeben. — Am 11. d. hat ein ernstliches Treffen bei Vittoria stattgefunden. Valdez hatte einen Rückzug nach diesem Platze fingirt; als nun der größte Theil von den 9,000 Mann, die er selbst befehligt, diese Richtung einschlug, stürzten die Karlisten, die auf diesem Punkte 12 Bataillons versammelt hatten, auf die Infanterie und Kavallerie des Gen. Valdez. Dieser aber hatte seine Maaßregeln schon getroffen. Er ließ seine Streitkräfte mit einer solchen Schnelligkeit vorrücken, daß die Karlisten über den Haufen geworfen wurden und das Schlachtfeld mit ihren Todten bedeckt blieb. Außerdem verloren die Insurgenten auch noch 500 Mann an Gefangenen. —

Frankreich. Der Herzog von Orleans hat am 19. d. Paris verlassen und ist nach der Schweiz abgereist, von wo aus er sich nach Deutschland begeben wird. — In der Hauptstadt bildet die Intervention in Spanien noch immer das Tagsgespräch. Auch die Journale handeln täglich darüber ab. Die „Debats" vom 19. d. sind wieder einmal kriegslustig und haben dadurch die Börsenspekulanten noch mehr in Schrecken gesetzt, als das Gerücht, Oesterreich habe sich jede direkte Einmischung ernstlich verbeten. Die Fremdenlegion ist aber einmal auf direktem Wege, in Spanien indirekt zu interveniren, und wird, wie es heißt, ihren Sold aus dem Französischen Schatze erhalten, und die Französische Kokarde beibehalten. Und warum das Letztere? Weil Andere ebenfalls mehr oder minder verdeckt sich einmischen und die Karlistischen Machinationen unterstützen. —

Nach einer kurzen und unwichtigen legislativen Sitzung setzte der Pairshof am 19. d. das Verhör der Aprilgefangenen fort. Es waren 6 gezwungene Freiwillige mehr zugegen, die jedoch nur den Mund öffnen, um zu protestiren. —

Seit August 1833 hat man keine Nachricht über das Schiff „Lilloise", das unter dem Befehl des Lieutenants Blosseville die Isländischen und Grönländischen Küsten untersuchen sollte. Der Marineminister hat vorgeschlagen und der König gutgeheißen, daß ein Preis von 100,000 Fr. ausgesetzt werden soll, für die Französischen oder auch fremden Seeleute, welche die Mannschaft der „Lilloise" ganz oder zum Theil in ihr Vaterland zurückbringen werden. —

Belgien. Durch K. Beschluß vom 7. d. sind der Senat und die Repräsentantenkammer auf den 4. August zusammenberufen. —

Holland. S. M. der König ist am 18. d. aus dem Haag nach dem Loo abgereist. —

Sachsen. Aus allen Gegenden Sachsens kommen die erfreulichsten Nachrichten von der Fruchtbarkeit dieses Frühjahrs. Industrie- und Gewerbverkehr sind in den fabrikreichen Provinzen seit der Ostermesse in regstem Umschwung. In Hortha entsteht unter dem maschinenkundigen Wieck eine ganze Kolonie von Bobbinet- oder Spitzgrundspinnereien und Webereien, die sich bald mit Nottingham zu messen gedenken. In Annaberg erweiterte der besonnene Bandfabrikant Parter seine Maschinenfabrikation durch Ankauf und Einrichtung neuer Gebäude, und der mit großen Mitteln seine Maschinenspinnerei für Schaafwolle weit ausdehnende Fabrikant Klaus, unweit Chemnitz, kann nicht genug Gespinnste liefern. Chemnitz wächst nach allen Seiten hin und so mußte wohl, bis einst das Eisenbahnsystem auch hier eingreift, eine täglich hin- und herfahrende Eilpost organisirt werden, welche stets überfüllt ist. Das Eisenbahngeschäft geht vortrefflich. Die erste Generalversammlung hat 20 tüchtige Ausschußmitglieder gewählt. Es mußte als eine goldene Vorbedeutung gelten, daß durch die Versteigerung der anfangs reservirten Aktien in Leipzig und Dresden, welche als über 12pCt. über Agio getragen hatten, in die Kasse sogleich 10,000 fl. eingeflossen waren. Ein schon mehrere Hefte umfassendes, mit großer Sachkunde redigirtes Eisenbahn-Journal sollte wohl nirgends unbekannt bleiben. Man kann das Gelingen des preiswürdigen Unternehmens unserer Eisenbahn als eine unbezweifelte Frucht des so wohlthätigen Zollvereins betrachten. Es giebt in Sachsen kaum Einen Unzufriedenen mehr über diesen Anschluß an Preußen und die übrigen Vereinsstaaten, und mit Wehmuth sehen wir auf die zweispaltigen Verhandlungen in der 2. Kammer in Karlsruhe. Auch unter uns mußte manches Opfer gebracht werden. Aber wie weise

benahmen sich unsere Stände, als ihnen die Sache vorgelegt wurde! Es war in Einer Sitzung Alles abgethan. —

Württemberg. Die von dem ständischen Ausschusse den abwesenden Ständemitgliedern gegebene Uebersicht über die Ergebnisse der Finanzverwaltung des Königreichs Württemberg von dem Etatsjahre 1833 bis 1834 enthält sehr erfreuliche Resultate. Das sogenannte Etatsjahr zählt vom 1. Juli bis letzten Juni des folgenden Jahres. — Im Etatsjahre 1833/34 überstiegen die Württembergischen Staatseinnahmen die verabschiedeten Etatssätze im Ganzen um 855,753 fl. 8 kr. und blieben nur mit 52 fl. 39 kr. (beim Ertrag der Regalien) zurück, so daß der Ueberschuß 855,700 fl. 29 kr. beträgt. (Wirklicher Gesammt-Betrag der Einnahmen, nach Abzug der sogenannten Elementarkosten, 10,137,692 fl. 67 kr.) — In demselben Etatsjahre überstiegen die Staatsausgaben um die verabschiedeten Etatssätze im Ganzen 111,868 fl. 12 kr. während andererseits weniger ausgegeben wurde 92,043 fl. 12 kr., so daß die Reinsumme der Etatsüberschreitungen sich beläuft auf 19,825 fl. — Zieht man das Mehr der Ausgabe mit 19,825 fl. von dem Mehr der Einnahme mit 855,700 fl. 29 kr. ab, so ergiebt sich im Jahre 1833/34 ein reiner Ueberschuß von 835,875 fl. 29 kr. —

Baden. Es mögen wohl noch auf keinem Badischen Landtage so viele Petitionen in Bezug auf Einen Gegenstand eingekommen seyn, als auf dem gegenwärtigen, in Bezug auf den Zollverein: ihre Anzahl ist Legion und die Petitionskommission wird kaum etwas Anderes damit thun können, als sie eintragen, nach Für und Wider theilen, numeriren und aufstapeln. Ein Theil davon mag allerdings durch künstliche Mittel erzeugt, oder, wie man bei uns sagt, „geimpft" seyn; — ein Ausdruck, welchen auf dem letzten Landtag die Regierungskommission geschaffen, die Opposition aber seitdem adoptirt und schon oftmals umgekehrt hat. Die Verhandlungen der Zollkommission sollen dem Vernehmen nach fortwährend mit großer Lebhaftigkeit geführt werden. Neben dem Bericht des Hrn. Hoffmann im Namen der Majorität der Kommission will nun auch die Minorität durch Hrn. Regenauer einen Kommissionsbericht erstatten lassen, was jedoch, da nur ein Kommissionsbericht seinem Namen entspreche und bei jedem Kollegium das Resultat der Stimmenmehrheit, als Beschluß desselben, gelte, lebhaft angefochten wurde. Indessen ist seit Jahren die Erstattung von Minoritätsberichten parlamentarischer Brauch geworden, und am Ende ist es praktisch genommen einerlei, was für einen Namen man dieser Art von kollektivem Separatvotum beilegen will. —

Allerlei.

Der Markt Unterndorf (Oesterreich) ist am 4. d. gänzlich niedergebrannt; von 86 Gebäuden konnte nicht eines gerettet werden. —

Das Städtchen Rotenburg im Verden'schen ist in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht und zum großen Theil ein Raub der Flammen geworden. —

Weimar. Einige rasch hintereinander folgende Selbstmorde haben hier einiges Aufsehen gemacht. Ein Offizier, der zwar mehr als leichtsinnig genannt werden konnte, jedoch als Soldat brav und von seinen Leuten geliebt war, erschoß sich, als er wegen mehrerer Unregelmäßigkeiten in Arrest gebracht werden sollte. Er hatte den Schritt mit voller Ueberlegung gethan, seinen Verwandten vorher geschrieben und sich förmlich in Parade-Uniform geworfen. Ein Schuß durch's Herz hatte seinem Leben sofort ein Ende gemacht. — Ein Knabe von fünfzehn Jahren, der in einer hiesigen Materialhandlung als Lehrling stand, war durch eine feile Dirne auf Abwege geleitet worden. Seine hier wohnenden Eltern, davon benachrichtigt, bestellten ihn zu sich in ihre Wohnung, um ihm da ihre Warnungen und Ermahnungen ans Herz zu legen; der Sohn jedoch, von der höchsten Angst und wohl auch aus Schaam getrieben, eilt hinaus vor die Stadt und zerschmetterte sich den Kopf mit einem Terzerol. Er blieb auf der Stelle todt. — Ein Dritter, dem die Polizei schon seit Langem nachgespürt hatte, wurde kürzlich in der Wohnung eines lüderlichen Weibspersons ergriffen. Unter dem Vorwande, seine Stiefel anzuziehen, beugte er sich nieder, durchbohrte sich jedoch auch gleichzeitig mit einem Taschenmesser die Brust. Der Stich war gefährlich, jedoch nicht tödtlich, und er wird in dem hiesigen Krankenhause, in welches er sofort geschafft wurde, wahrscheinlich wieder hergestellt werden. —

Die Zahl aller in Tübingen Studirenden im gegenwärtigen Sommerhalbjahr ist 658, worunter 63 Ausländer. Im letzten Winterhalbjahr war die Zahl aller Studirenden 733, und im letzten Sommerhalbjahre 746. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 23. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Leipoldskirch, K. Preuß. Gesandtschaftsprediger mit Familie	Berlin
"	— Dr. Olshausen, Professor	Erlangen
"	— Stettfeld, Kfm.	Marktsteft
"	— Förster, Kfm.	Ilmenau
R. Roß.	Frau v. Struber, Gemahlin des Kurhess. Gesandten am K. K. Oesterr. Hofe mit Familie	Wien
"	Freifrau v. Falkenhausen mit Familie	Wald
"	Hr. Heck, Kfm.	Stuttgart
Witt. Hof.	— Graf v. Nugent	London
"	— Bar. v. Schönberg	Dresden
"	— Graf v. Zigvere	Stettin
"	— Bar. v. Welden, Lieut.	Amberg
"	— v. Egloffstein, Forstmeister	Altdorf
"	— Wimmer, Kfm.	Schwelm
"	— Petersen, Kfm.	Lennep
"	Herren Dr. Seuffert, u. Olvlims, Gentilhomme	London
"	Hr. Hakemann, Kfm.	Lübeck
Strauß.	— Munkert, Kfm.	Naumburg
"	— Calmus, Kfm.	Solingen
"	— Bach, Apotheker mit Gattin	Parmiers
"	Mad. Ries mit Familie	Scheinfeld
"	Hr. Lorchar, Pfarrer	Langenzenn
"	— Bürkert, Kfm.	Würzburg
"	— Kirchstein, Kfm.	Marktbreit
Bl. Glocke.	— Winter, Fabrikant	Dresden
"	— Fränkel, Kfm.	Würzburg
"	— Riegler, Kfm.	Wien
"	Herren Menschel, Privatier, u. Zriner, Fabrikant	Höchstädt
"	Herren Gebr. Bader, Künstler	Hümmern
"	Hr. Schmidt, Oekonom	Kleinlanghm
Mondsch. z. G	— Gruager, Kfm.	Innsbruck
"	Herren Bauer u. Spörr, Kflte.	Zürich
"	Hr. Woerle, Kfm.	Lautenbach
"	— Beck, Oekonom	Rothenburg

Verstorbene.

Hiesige:

Christian Gleißner, Dachdeckerhandlangers Sohn; Hr. Johann Andr. Ißmeyer, Flaschnermeister.

Auswärtige:

In Ansbach: Frau Eleonore, geb. Troitzsch, Gattin des Gräfl. Kastell'schen Hofkaplans und Pfarrers, Hrn. Theodor Christlieb.

In Erlangen: Frau Friedr. M. Charl. Wilhelmina, geb. Freiin v. Löffelholz, Gattin des K. Prosektors und Privatdocenten, Hrn. Dr. F. L. Fleischmann, 33 J. alt.

Theater.

Donnerstag, den 25. Juni: „Verlegenheit und List.“ Lustspiel in 3 Akten, von Kotzebue. Hierauf: „Komm' her!“ Dramatische Aufgabe von Elsholz.

Und es ward Abend und es ward Morgen, da setzte ein gewaltiges Plakat die ganze Stadt in Bewegung:

Sonntag, den 21. d. M.: „Robert, der Teufel“, großes romantisches Schauspiel in 3 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer, nebst einem Vorspiel, genannt: „Der Schwur.“ Herr Wilhelm Kunst, als letzte Gastdarstellung: die Titelrolle.

Robert, der Teufel, erscheint zu Pferd.

Kunst, dessen Talent zu Fuß schon Tausende und aber Tausende zu der lautesten Begeisterung hinriß, erhebt sich selbst noch höher, als Fama ihn stellt, er erscheint zu Pferd, und

„der allgemeine Wunsch, Hrn. Kunst in seiner Glanzrolle zu sehen, welche er in Wien ununterbrochen zwanzigmal mit allgemeinem Beifall gab, läßt auch hoffen, daß Hr. Kunst Alles aufbieten wird, bei seinem letzten Erscheinen vor seiner Abreise nach Wien auch auf hiesiger Bühne dem verehrlichen Publikum einen Kunstgenuß zu bereiten.“

Es giebt der Species mancherlei, doch zu den feinen gehört diejenige in keinem Falle, welche Hr. Kunst in seiner allerletzten Gastrolle aufftischte. Wahrlich, durch solche Genüsse könnte man sich auf lange Zeit den Geschmack für bessere verderben. Nürnberg liegt zufällig etwas höher, als Wien, und bekanntlich hat die geographische Lage Einfluß auf das Klima und das Klima hinwieder Einfluß auf den Geschmack. Doch — die Stimme des Einzelnen verhallt, wenn diejenigen ihre Hände in Bewegung setzen, denen Hr. Kunst zu Pferde heute näher stand. Der Gast wurde gerufen und nahm mit rührenden Worten Abschied. Alle diejenigen, die heute das Glück hatten, neben ihm zu Fuße sich produciren zu können, selbst Mad. Geßler, die ebenfalls gerufen wurde, mögen es dem Ref. vergeben, wenn er im Trennungsschmerze keine Worte über ihre Leistungen findet. —

Den ausführlichen Bericht über die am Dienstag, den 23. d. erfolgte erste Aufführung der Rossinischen Oper: „Moses“, behält sich Ref. vor und bemerkt für heute nur, daß der in jeder Hinsicht ausgezeichnete Gast, Hr. Pellegrini, von sämmtlichen Mitwirkenden auf das Rühmlichste unterstützt, und in den einzelnen Parthieen größtentheils eben so Treffliches geleistet wurde, als das gelungene Zusammenwirken und die ganze Aufführung die größte Anerkennung verdienen. —

Verkäufliches.

Jacobi's, F. H., sämmtl. Werke. 5 Bde. Zürich 1819 – 22. und Zschokke's ausgewählte Schriften, 40 Bdchn. Aarau 1825 — 28, sind um billige Preise zu verkaufen. —

Kirchen-Konzert.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung
veranstalte ich
Sonnabend, den 27. Juni 1835
ein

Vokal- und Instrumental-Konzert

in der Stadt-Pfarr-Kirche zu St. Laurenzen,

und beehre mich, dieß Unternehmen meinen geschätzten Gönnern, Freunden, wie dem verehrten Gesammt-Publikum auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Es wird aus folgenden Parthieen bestehen:

I. Abtheilung.

1) Cantate von Schicht für Chor und Solo-Quartett, ausgeführt von der Oberklasse der Gesangschule.
2) Doppelchor von Hemilius; auf zwei Emporkirchen (Ober- und Mittelklasse der Gesangschule).
3) Figurirter Choral für die Orgel.
4) Volksgebet (Ober- und Mittelklasse der Gesangschule).

II. Abtheilung.

5) Arie aus Händels Messias, gesungen von Herrn Pellegrini, K. B. Hofsänger, mit Orchesterbegleitung.
6) Gebet aus Stadlers Oratorium: „Die Befreiung von Jerusalem“ (92 Soprane, 50 Alte, 20 Tenore und 20 Bässe).
7) Adagio für Flöte und Orgel von C. F. Becker (vorgetragen bei den Musikfesten in Potsdam, Jena, Leipzig ꝛc.).
8) „Nun, lob' mein Seel' den Herrn“, Choral für circa 100 Männerstimmen, unter Begleitung von 16 Posaunen.

Diese Uebersicht zeigt, daß ich nur dem erhabnen Orte der Aufführung Würdiges gewählt habe. Alles ist auf das Sorgfältigste vorbereitet; und so darf ich mir wohl schmeicheln, daß es mir gelingen wird, meinen hochverehrten Zuhörern eine Unterhaltung nicht gewöhnlicher Art zu bereiten.

Daß außer einer großen Zahl geschätzter hiesiger Gesangfreunde, mein Unternehmen auch Herr Pellegrini, dieser ausgezeichnete Meister des Gesangs, durch Vortrag der erhabnen Arie aus Händels Messias: „Sie schallt die Posaune ꝛc.“ unterstützt, ist so dankenswerth als erfreulich und giebt der Sache besondern Werth.

Vertrauend allgemeiner gütiger Theilnahme, unterlasse ich es, Subskription zu eröffnen, zumal ich den Eintrittspreis nur auf 24 kr. bestimme, damit Familien aus allen Ständen Antheil nehmen können.

Da am Eingange der Kirche durch die Brautthüre am Portale keine Kasse geführt werden darf, so hat Madame Gröber, in dem Laden der Kirche gegenüber, die Gefälligkeit, Billete abzugeben; außerdem sind solche von heute an in meiner Wohnung im Pfarrgäßchen, so wie in der Riegel u. Wießner'schen Buchhandlung zu erhalten.

Der Anfang ist Abends 6 Uhr, — Ende 8 Uhr.

Karl Köhler,
Gesanglehrer und Kantor an der Kirche
zu St. Lorenzen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 25. des Nürnberger Kunst-Blattes.

№ 25. Nürnberger 1835.





Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Ausbildung der Emailmalerei in Frankreich.

Bei den lobenswerthen Versuchen, welche in Berlin, München, Rom und Neapel von Teutschen Künstlern gemacht worden sind, die enkaustische Malerei der alten Griechen wieder aufzufinden, um dieselbe mit mehr Dauerhaftigkeit, als die Italienische Freskomalerei, in unseren Landen anzuwenden, ist es gewiß von großem Interesse, zu beobachten, welche Fortschritte, oder vielmehr, welchen eigenthümlichen Weg unsere westlichen Nachbarn zu gleichem Zweck machen.

Vor etwa acht Jahren faßte der Graf Chabrol v. Volvic, Präfekt von dem Departement der Seine, den Gedanken, nachdem er schon früher die Lava der Felsen von der Auvergne zur Verschönerung der Hauptstadt hatte benutzen lassen, ein Stück dieses vulkanischen Steins von Volvic zur Grundfläche für Emailmalerei benutzen zu lassen.

Diese erste glückliche Idee des Grafen Chabrol, welche in der Ausführung den großen Vortheil über die berühmten Emailmalereien von Sèvres zeigte, daß weit größere bemalte Platten, als jene von Porzellan, ohne Gefahr, sich zu biegen oder zu zerspringen, dem Feuer viel öfter unterworfen werden können, gab Veranlassung zu einer Art Konkurrenz, in welcher Herr Mortelèque, Chemiker, mit vielem Eifer die besten Mittel zur Anwendung des Email im Großen auf den Stein von Volvic auffand.

Obgleich schon mehrere nicht unbedeutende Arbeiten auf diese Lava gemacht worden waren, welche allein der würdige Graf Chabrol unterstützt hatte, wäre diese neue Kunst doch in ihrer Geburt wieder erstickt, hätte der Architekt Hittorf nicht die Wichtigkeit dieser Entdeckung erkannt und ihr seitdem durch ein Etablissement die Anwendung und den Nutzen verschafft, welche sie in so vielfacher Beziehung haben kann.

Was bis jetzt aus diesem Etablissement hervorgegangen ist, hat immer an Schönheit das Vorhergehende übertroffen, und eine gemalte Tafel, welche der König von Preußen angekauft hat, soll in Berlin großes Aufsehen erregt haben. Bei der Errichtung dieses neuen Etablissements hatte Herr Hittorf vorzüglich den Zweck, die Mittel zu finden, öffentliche und Privatgebäude mit monumentalen Malereien zu zieren, deren Durchsichtigkeit und Glanz, in dem, was die technischen Mittel betrifft, Alles übertreffen möge, was die Alten in dieser Art geliefert haben. Zugleich hat er nicht vernachläßigt, die Anwendung auf alle Geräthschaften auszudehnen, wo dieselbe zweckmäßig werden kann.

Die Auspizien, welche uns ein solches Institut giebt, sind nicht von geringer Bedeutung. Nicht allein, daß der Tektonik ganz neue Zweige erwachsen, und daß sie sich dadurch immer mehr der Schönheit zukehren muß, wodurch einst auch unsere Geräthschaften von dem Sinn für Schönheit zeugen könnten, wie wir denselben an tausend uns überkommenen Kleinigkeiten der Alten gewahren, sondern eine weit größere Bedeutung entspringt daraus für die Architektonik.

Die bemalten Lavaplatten können bei unsern Gebäuden, nach Maaßstab der darauf verwendeten Kunst, ihre Anwendung theils im Aeußern, als ein sehr dauerhaftes und reinliches Material, finden, theils im Innern zur Bekleidung reicher Säle, Bäder, Fußböden ꝛc. Die Nachahmung der schönsten Marmorarten muß bei ihrer Dauerhaftigkeit unsern Gyps-

marmor schnell verdrängen; und der Geist der Pompejanischen Wandmalereien, übertragen in dieses Material, darf doch wohl hoffen, in Prunksälen, Gallerieen und großen öffentlichen Orten unsere papiernen Tapeten würdig zu ersetzen. Eine geringere, aber würdige Schwester dürfte diese mit dem vulkanischen Stein in eins verbundene Materie der hohen Freskomalerei zur Seite stehen und den wahren Uebergang zur Architektur bilden.

Wir sind schon jetzt durch die Produkte des Herrn Hittorf in Paris zu den schönsten Hoffnungen dieser Art berechtigt; doch das Ziel, welches er sich gesetzt hat, ist nach seinen eigenen Worten folgendes:

„Das Wesentlichste ist die Vervollkommnung und Anwendung des Emails und der Farben; ferner, Künstler zu bilden, welche im Stande seien, den besten Gebrauch davon zu machen. Alle Bemühungen zielen vorerst auf folgendes Resultat:

Nur dann erst werde ich meine Aufgabe als gelöst ansehen, wenn ich dahin gekommen bin, mit Hilfe einer Farbenskizze und eines, in jeder beliebigen Größe bezeichneten Kartons, denselben auf die Lavaplatte gebracht und so als Gemälde wiedergegeben zu haben, so daß der erfindende Künstler nur vierzehn Tage oder vier Wochen an einem Gemälde zur völligen Vollendung zuzubringen hat, welchem er, um es allein ganz zu malen, fünfzehn Monate oder zwei Jahre hätte widmen müssen.“

Bei solch' wesentlichem Vortheile und bei der Durchsichtigkeit des Materials, verbunden mit der Durchsichtigkeit und dem Glanze der Farben, bei einem Reichthum ihrer Anwendung, welche den Farben der Oelmalerei keineswegs nachsteht, wie es auch ein Gemälde dieser Art auf der vorigen Industie-Ausstellung in Paris bewiesen hat, möchte sich wohl mancher Oelmaler versucht fühlen, sein Glück in dieser neuen Art zu versuchen, und wenn es auch zu wirklichen Originalschöpfungen noch lange nicht kommt, so bleibt doch die Anwendung dieser Emailmalerei bei Kopien, Wandgemälden und Verzierungen von großer Bedeutung. Ferner muß die Benützung dieses der Kunst anheimgefallenen vulkanischen Materials bei allen den Gelegenheiten, wo Feuer oder Wasser in Betracht kommt, z. B. Oefen, Kaminen, Vasen, von Wichtigkeit seyn.

Diese letzten führen uns in das Gebiet der Skulptur, welche auch kaum ein dauerhaftes Material für die Einflüsse unsers Himmels zu finden vermag. Statuen und Gruppen, aus dem Steine Volvic gehauen, und nach dem Vorbilde von Lucca della Robbia's Arbeiten, mit einem Emailton überzogen, der die Farbe des Marmors oder der Bronze erhalten kann, müssen selbst freier Luft und Regen lange widerstehen. Mit der Architektur verbunden, führen sie uns zunächst in diese hinüber, und die Anwendung des emaillirten vulkanischen Steins von Volvic bei Kapitälern, Säulenschäften, Gesimsen u. s. w. würde das architektonische, plastische Element immer mehr mit dem malerischen verbinden, und auch unsere Gebäude würden ferner nicht mehr wie verblaßte Kopien der alten farbigen Kunst dastehen.

Dieß sind die Aussichten, die ein neuer Zweig der Industrie in Frankreich für die Kunst entfaltet, gewiß bedeutend genug, um daselbst auch von der Regierung eine würdige Anerkennung zu finden. Herr Mirault hat in der öffentlichen Sitzung der Société libre des beaux arts vom 5. Januar 1834 einen ausführlichen Bericht über den Stand dieser neuen Kunst erstattet, welcher in dem Heft von 1834 dieser Gesellschaft, die ihre würdige Thätigkeit über ganz Frankreich erstreckt, abgedruckt ist.

Dürfte sich ein frommer Wunsch dieser Nachricht zugesellen, so wäre es der, daß auch in Teutschland eine so bedeutende Erfindung nicht ohne Berücksichtigung bliebe. Der Geist, welcher sich in München für Architekturmalerei gebildet hat, läßt dieses hoffen; die große Zahl von jungen Künstlern, welche, durch ausgezeichnete Meister begeistert, sich einer Kunst widmen, in der nicht viele zum Ausgezeichneten berufen sind — diese Zahl untergeordneter Künstler würde eine angemessene Beschäftigung finden, und nach der Vollendung öffentlicher Gebäude, durch Schönheit und Zweckmäßigkeit der neuen Kunst, die Liebe dafür auch dem Privatleben mittheilen. Noch einmal könnte der äußere Anblick unserer Städte den malerischen Reiz unserer alten Städte, wie Nürnberg oder Bamberg, Florenz oder Verona gewähren.

Die einzige Frage nur bliebe, ob unser Teutscher Boden ein vulkanisches Produkt enthält, welches den von Volvic ähnlich wäre.

Professor J. Felsing,
Korresp. Mitglied der Société libre des beaux-arts.

Oeffentliche Bauten in Paris.

Von Eduard Collow.

Die von Herrn Joly geleiteten Arbeiten an der Französischen Deputirtenkammer sind längst vollendet. Der große Fehler dieses Gebäudes, für den aber nur die ersten Baumeister, welche den Plan dazu angegeben und ausgeführt haben, verantwortlich gemacht werden können, besteht in der zu geringen Anzahl von Nebenausgängen, welche die Cirkulation sehr erleichtern. Fast nach dem Muster der antiken Schauspielhäuser erbaut, ermangelt das Schiff des Saales jener

weiten Ausgänge, welche bei den Griechen und Römern einer zahllosen Volksmasse den Ein- und Austritt ohne Verwirrung und Zeitverlust gestatteten. Einige zu diesem Endzweck vorgenommene Verbesserungen haben diesem ursprünglichen Uebelstande in etwas abgeholfen, und wenn man das Gebäude, so wie es Joly wieder hergestellt und vervollständigt hat, beurtheilen will, so erfordert die Billigkeit, daß man dabei die Hindernisse berücksichtige, welche nur theilweise, nicht völlig vermieden werden konnten.

Bekanntlich wurde das Palais Bourbon im Jahre 1722 nach den Plänen von Girardini für die Herzogin von Bourbon erbaut. Abwechselnd für die Sitzungen des Raths der Fünfhundert und des gesetzgebenden Körpers bestimmt, wurde es vergrößert oder vielmehr ganz neu aufgebaut von dem Architekten Gisors, und fortgesetzt von Poyet, welcher die Façade von der Wasserseite her errichtete. Um die von dem Letztern angegebenen Dekorationen zu vollenden, stellte man an der großen, hundert Fuß breiten Eingangstreppe die aufrechtstehenden Standbilder der Gerechtigkeit und Klugheit und die sitzenden Statuen von Sully, Colbert, L'Hôpital und d'Aguesseau auf. Diese in Stein ausgeführten Bildhauerwerke sind im Laufe der Zeit häufig ausgebessert worden; der Gyps und Mastix haben ihre Farbe verändert, und dazu sind sie vor noch nicht gar langer Zeit mit Bildhauerkitt überstrichen worden. Am beklagenswerthesten von diesen vier Statuen ist die von Sully, woran man einen Halbversuch vorgenommen hat, welcher dem Vertrauten Heinrichs VI. ein schrecklich groteskes Ansehen giebt. Da man sich nämlich überzeugen wollte, ob nicht, wenn man die Pupillen aushölte, der Blick Sullys einen energischeren Ausdruck bekäme, so haben die Bildhauer zu dem Ende einen Versuch an einem Auge gemacht, und wahrscheinlich wenig davon befriedigt, das andere Auge so gelassen, wie es war, so daß der Minister jetzt einäugig geworden ist.

Die jetzt beendigten Arbeiten wurden im Jahr 1829 von der Französischen Regierung anbefohlen, und bestehen in Folgendem. Auf dem sogenannten Ehrenhofe (Cour d'honneur) nimmt der große Eintrittssaal den Mittelpunkt des Gebäudes ein und führt links zum Königssaal, rechts zu dem Saal, wo die Deputirten die verschiedenen Berichte und Gesetzesanträge empfangen, deren Druck beschlossen worden. Dieser Saal ist 70 Fuß lang und 30 Fuß breit; er enthält die Statue Ludwigs Philipps, die, mit dem Königlichen Mantel bekleidet, von Jacquot entworfen, aber erst in Gyps ausgeführt worden ist, und später durch ein marmornes Standbild Ludwig Philipps von demselben Künstler ersetzt werden soll. In den Seitenwänden sind Nischen angebracht, worin die Statuen der vier berühmtesten Französischen Redner, unter ihnen die Benjamin Constants, aufgestellt werden. Der obere Theil der Mauern, welche den Saal der Länge nach schließen, enthält zwei Basreliefs von Triqueti, von denen das eine, über der Statue Ludwig Philipps, das schützende Gesetz, das andere, über der Eingangsthür, das strafende Gesetz darstellt.

Der Königssaal erscheint reich mit Vergoldungen und Gemälden verziert. Delacroix erhielt den Auftrag, die Wände desselben mit meistens allegorischen Gegenständen zu bemalen. Der Eingangsthüre gerade gegenüber wird der Thron errichtet, auf welchem der König bei feierlichen, parlamentarischen Gelegenheiten die Deputation der Kammern empfangen wird.

Das Gebäude der ehemaligen Bibliothek für die Deputirtenkammer, welches mit seinen Fenstern auf den Garten der Kammerpräsidentur hinausgeht, ist in Säle für vier Kammerbureaux umgewandelt worden, und von dem, zu diesem Theile des Gebäudes gehörigen Anhängseln hat man noch so viel abgenommen, als man zur Einrichtung von drei Kommissionsbureaux brauchte, so daß gegenwärtig neun große Säle für die Bureaux und fünfzehn verschiedene Kommissionsbureaux in unmittelbarer Verbindung mit dem Sitzungssaale stehen, zu denen man noch den Salon des Präsidenten, den neuen Konferenzsaal und die neue Bibliothek hinzufügen muß.

Der Konferenzsaal, erhellt durch ein von oben hereinfallendes Licht, ist sehr geräumig. Drei große Gemälde befinden sich darin: der Tod des Sokrates von Peyron, Matthieu Molé von Vincent, und die Bürger von Calais von Scheffer, dem Aeltern. An einem der Saalenden steht das Gypsoriginal der schönen Statue Heinrichs IV. von Ruggi, welche auf Kosten des Grafen von Dijon in Bronze gegossen und der Stadt Nérac geschenkt worden ist. Auf dem Piedestal liest man die Inschrift: „Le violent amour, que je porte à mes sujets, m'a fait trouver tout aisé et honnorable. Gegenüber ist ein großes Kamin, über dem mehrere von Napoleon im Jahr 1810 dem gesetzgebenden Körper geschenkte Spanische Fahnen aufgehängt sind.

An diesen eben beschriebenen Saal stößt ein anderer, welcher zu dem neuen Bibliothekgebäude führt, das auf die Rue de Bourgogne hinausgeht. Dieses Gebäude besteht vorzugsweise aus einer Galerie, welche 120 Fuß Länge, 30 Fuß Breite und 40 Fuß Höhe hat, in fünf Felder abgetheilt ist und ihr Licht durch große Römische Bogenfenster empfängt. Die Bibliothek enthält 45,000 Bände. (Schluß folgt.)

Vereinsangelegenheiten.

Mittwoch, den 24. d., als am Johannistage, fand früh 7 Uhr die gewöhnliche Feier am Grabe Albrechts Dürers statt, zu welcher sich viele Mitglieder des Kunstvereins und andere acht-

bare Personen eingefunden hatten. Nachdem das bekannte: „Vor uns Dein Bild ꝛc.,“ gesungen worden war, hielt der Künstler Hr. Hartmann sen. nachstehende Rede:

Ist es gleich ein schon oft wiedergekehrter Brauch, daß, wenn derer, die hier ruhen, gedacht wird, auch wir unsers Meisters gedenken, so bewährt sich doch die Wahrheit, daß das Gute nie altert, denn mit gleich warmer Liebe, mit gleich allgemeiner Theilnahme, sind wir auch heute wieder genaht, dem großen Mann den Zoll unserer Achtung zu bringen. Indem wir so dem eignen innern Drang folgen, erfüllen wir zugleich die heilige Pflicht, die jedes Volk dem Andenken seiner großen Männer schuldig ist; darum sehen wir auch allenthalben Bildsäulen aufsteigen, damit die Dankbarkeit sich im Werke ausspreche, und die Gegenwart sich an dem Anblicke früherer Größe erstarken lerne.

Wem aber verdankt Teutsche Kunst in allen ihren Zweigen mehr als Dürern? Liegen auch Jahrhunderte zwischen seinem Leben und dem unsrigen, kamen und giengen Generationen, ja, gab es selbst eine Zeit, wo die Kunst sank, und auch sein Name fast vergessen und unbeachtet war, so blieb doch, gleich der Sonne, die auch von Wolken verhüllt, dennoch am Himmel leuchtet, Dürers Kunst unverdunkelt, und die Welt hat entschieden, daß er der erste Teutsche Künstler ist, und bleiben wird. Darum bedarfst Du Meister! zwar nicht unsers Lob's, unserer Anerkennung; Du selbst schriebst durch eigne Kraft Deinen Namen dort ein, wo ihn keine Zeit weder mit höhrem Glanze umgeben, noch verlöschen kann — aber die Gegenwart liebt das sichtbare Zeichen, wir, die wir die Kunst üben und lieben, die wir uns eben so zu dem Menschen Dürer, durch seinen einfachen treuen Sinn hingezogen fühlen, wir möchten der innern Stimme Wort und Zeichen geben, daß sie laut verkünde, was wir Dir schuldig sind. Darum haben wir den Lorbeer für Dich geflochten; ziert er auch nicht Dein Haupt, trägt ihn nur empfindungslos der kalte Stein, der Geist blickt vom Sichtbaren zum Unsichtbaren; wir fühlen es. Du erkennest, was wir wollen, Du freuest Dich des Dankes Deines Vaterlandes, Deiner Vaterstadt! —

Zum Schlusse der Feier wurde Folgendes von dem zweiten Direktor des Vereines, Hrn. Friedr. Wagner, gedichtetes und von unserem wackern Kantor und Gesanglehrer Hrn. Köhler in Musik gesetztes Gedicht vorgetragen:

Auf der Zeiten mächt'gem Flügel
Eilt dahin des Lebens Spiel,
Und am Ende winkt der Hügel
Als das einzig sich're Ziel.
Tausende, die an dem bunten
Wechsel sich vor uns erfreut,
Schlafen ungekannt da unten,
Keine Lippe grüßt sie heut.

Flüchtig sind des äußern Lebens
Bilder, Wünsche, Schmerz und Lust,
Und wer nicht in tiefster Brust
Höh'res sucht, sucht es vergebens.
Doch wer in der Erde Nächte
Seines Geistes Strahlen streut,
Warm im Herzen, stark die Rechte,
Sich dem Ganzen opfernd weiht,
Wer mit keuschen reinen Sinnen
Heil'ger Schönheit Schleier hebt,
Ringt, das Höchste zu gewinnen —
Er hat nicht umsonst gelebt!

Wer in dem großen Bunde
Als ein Theil des Ganzen strebt,
Er hat nicht umsonst gelebt
Er lebt fort von Mund zu Munde.

Drum Dir, großer Dürer, Ehre,
Du, des Vaterlandes Schmuck!
In der Brust fandst Du die Wehre
Gegen niedern Lebensdruck.
So mußt' Dir das Höchst' gelingen,
Dem Du liebend Dich geweiht,
Und es lohnt Dein muth'ges Ringen
Nur Dir die Unsterblichkeit!

Lieb' und Preis sei Dir zum Lohne,
Meister, dem kein and'rer gleicht,
Dem mit frohem Stolze reicht
Teutsche Kunst die Ehrenkrone!

Entbehrt auch diese jährlich wiederkehrende Feier des äußern Glanzes, so ist sie doch ein erfreuliches Zeichen, daß das Gedächtniß des wahrhaft Großen in Segen bleibet. —

Subskriptions-Liste
der
hochverehrten Beförderer des Aktien-Unternehmens
zum
Besten der Hinterbliebenen des Künstlers Fleischmann.
(Nachtrag)

Name.	Stand.	Wohnort.	Zahl der Aktien
		Transport	117
Fiedler	Dr u. Kanzleirath	Frankfurt a. M.	3
Ress. Fr.	Dr. u. prakt. Arzt	—	2
Voigt	Dr. u. prakt. Arzt	—	2
Bronner	Buchhändler	—	2
Heussenstamm	—	—	2
J. W. Mak	—	—	1
L. Stein	—	—	1
L. Heiteluß	Kaufmann	—	1
M. Ennen	—	—	1
Wm. Knoblauch	—	—	1
Seitz	—	—	1
J. H. Hofmann	Kaffetier	—	1
J. F. Voigt	Maler	—	1
F. Rumpf	Baumeister	—	1
Sackreuter		—	1
Handel	O.-Postamtssekret.	—	1
Herrmann	Kaufmann	—	1
Meissner	Prediger	—	1
Moritz Ludwig	Kaufmann	—	1
Cretschmar	Dr. u. prakt. Arzt	—	1
de la Cavarli		—	1
L. G. Brunner	Apotheker	—	1
Behaghel	Kaufmann	—	1
Weber	—	—	1
Kattmann	—	—	1
Pfarrius	—	—	1
G. Meyer	—	—	1
Thun	—	—	1
J. D. Lepper	Konditor	—	1
Fiedler	Dr. u. prakt. Arz	—	1
			162

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 177. Freitag. Nürnberg, den 26. Juni 1835.

Inland.

München. An der hiesigen Ludwigs-Maximilians-Universität sind im gegenwärtigen Sommer-Semester 1351 Hochschüler polizeilich inskribirt. Von diesen studiren: 188 Philosophie, 42 Jura, 219 Theologie, (inklusive 60 Alumnen), 301 Medicin, 55 Kameral-Wissenschaft, 32 Philologie, 52 Pharmazie, 30 Architektur, 71 Forstwissenschaft. Unter diesen 1351 Studirenden sind 1193 In- und 158 Ausländer, und zwar von letztern 6 aus den Oesterreichischen Staaten, 6 aus Rußland, 3 aus Preußen, 4 aus Frankreich, 2 aus England, 18 aus Württemberg, 5 aus Hannover, 9 aus Dänemark, 26 aus Griechenland, 1 aus den Niederlanden, 7 aus Baden, 6 aus Sachsen, 2 aus Hessen, 1 aus Mecklenburg-Schwerin, 4 aus Oldenburg, 5 aus Braunschweig, 2 aus Nassau, 1 aus Hohenzollern-Hechingen, 2 aus dem Fürstenth. Lichtenstein, 3 aus Krakau, 2 aus Hamburg, 1 aus Frankfurt, 2 aus der Moldau und Wallachei, und 42 aus der Schweiz. —

Se. Ex. der Herr Minister des K. Hauses und des Aeussern, Freiherr v. Giese, wird sich nächster Tagen von München auf sein Gut Deublitz bei Burglengenfeld begeben. —

Vaterländische Industrie. Seit 3 Jahren wurden im Rentamts-Gebäude zu Tölz nach Anleitung des Herrn Kreisbauraths Beischlag in Augsburg Versuche zur Trockenlegung der Wände gemacht, welche vollkommen gelungen sind. Da die Bestandtheile dieses Mörtels sehr einfach sind, indem die Beimischung hauptsächlich aus Käsewasser besteht, so ist auch eine weitere Verbreitung sehr erwünscht. —

Würzburg, 21. Juni. Gestern Abend traf auch der übrige Theil der Königl. Familie, II. KK. HH. Prinz Adalbert und die Prinzessinnen Adelgunde, Hildegarde und Alexandra in hiesiger Residenz ein, und setzten heute Morgen Ihre Reise nach Bad Brückenau fort.

Se. Majestät der König haben einen Beweis von der Allerhöchsten Vorsorge gegeben, deren sich stets die Bayerischen Hochschulen zu erfreuen hatten. Die im Jahre 1827 für die Bayerischen Universitäten erlassenen Satzungen haben nämlich seit jener Zeit bedeutende Abänderungen durch Königl. Verordnungen sowohl, als durch Ministerial-Entschließungen erhalten, und es wurde deshalb bereits im Jahre 1833 das K. Staatsministerium des Innern von Sr. Maj. dem Könige mit der angemessenen Berichtigung der bisherigen Satzungen beauftragt. Nach Beendigung der Vorarbeiten ist nun eine Redaktion der Universitäts-Satzungen unter dem Titel: „Vorschriften über Studien und Disciplin für die Studirenden an den Hochschulen des Königreiches Bayern. 1835." erschienen, und sind die akademischen Senate der Bayerischen Hochschulen beauftragt worden, die Publikation dieser nun allgemein geltenden Satzungen zu bewirken. — Bereits am 6. d. M. erfolgte an der dahiesigen Hochschule in einer sehr zahlreichen Versammlung der Studirenden, in Gegenwart des außerordentlichen Ministerial-Kommissarius Grafen v. Giech und sämmtlicher Professoren, die feierliche Verkündigung dieser Satzungen durch den zeitlichen Rektor magnifikus Hofrath Dr. Kiliani, der in einer Rede die Vorzüge dieser Satzungen und die desfallsigen Absichten der Staatsregierung entwickelte, und den Studirenden, unter Erläuterung des Zweckes des Universitäts-Aufenthaltes überhaupt, die pünktlichste Beobachtung dieser Satzungen dringend empfahl. Wir zweifeln um so weniger an den guten Folgen dieses Aktes, als sich die dahiesigen Studirenden durch ächt wissenschaftliches Streben, durch beharrlichen Studienfleiß, sowie durch Solidität des Betragens sehr vortheilhaft auszeichnen. — In den neuen Vorschriften über Studien und Disciplin an den Bayerischen Hochschulen ist der Grundtypus der älteren Satzungen, nämlich Studienfreiheit, geblieben, nur ist diese Freiheit mit den nöthigen Garantien gegen deren Mißbrauch umgeben worden. Auch sind die neuesten Beschlüsse der Teutschen Bundesversammlung über die Universitäten, welchen im Wesentlichen eine schon seit dem Jahre 1832 über die Immatrikulation an den Bayerischen Hochschulen bestandene Verordnung zur Grundlage gedient haben mag, in die neuen Satzungen aufgenommen. Fortan kann auch der Bayerische Studirende seine Universitätsbildung da suchen, wo er sie am Sichersten zu finden glaubt, indem jedem Inländer der Besuch jeder Universität der Teutschen Bundesstaaten auch ohne besondere Erlaubniß der Staatsregierung gestattet ist, jedoch nicht früher, als nach bestandener Prüfung aus den allgemeinen Fächern, welche am Schlusse des ersten oder spätestens des zweiten Universitätsjahres zum Behufe des Uebertrittes zum Studium eines speciellen Faches abzulegen ist, und unter der Bedingung, daß er auch von der dem Fachstudium bestimmten Zeit ein Jahr an einer inländischen Hochschule zubringe. Sehr erfreulich ist diese Bestimmung, indem sie die Aussicht gewährt, daß, sowie in den Teutschen Bundesstaaten durch den großen Teutschen Zollverein die der Beförderung des Handels und der Industrie entgegenstehenden Hindernisse allmählig verschwinden, auch die bisher noch bestandenen wenigen literarischen Schlagbäume aufgehoben werden dürften, und jeder irgend einem Teutschen Bundesstaate angehörige Studirende das Gemeingut der Teutschen Wissenschaft auf jeder Hochschule eines zum Teutschen Bunde gehörigen Staates sich unbeschränkt verschaffen dürfe. Daß die dahiesige Hochschule ihren altbegründeten Ruf im Auslande auch in den Stürmen der neueren Zeit zu bewahren wußte, beweiset wohl am Besten die That-

sache, daß sich gegenwärtig unter 381 Studirenden 107 Ausländer, und unter letzteren mehrere bereits promovirte Doktoren befinden. Nach der zu erwartenden Aufhebung des Verbotes des Besuches hiesiger Universität für Preussische Unterthanen dürfte die Zahl der dahier studirenden Ausländer sich noch bedeutend erhöhen, wozu die ausgezeichneten medicinischen Anstalten die nächste Veranlassung geben. —

Die neulich mitgetheilte Nachricht, daß zwischen Würzburg und Kist Chaisen angefallen und beraubt worden seien, ist dahin zu berichtigen, daß der ganze Vorfall in einer Prügelei von Bauernburschen und den Kutschern bestand, wobei die Passagiere nicht leer davon gekommen seyn sollen. Fama crescit eundo! —

(Erl. St.) Die kombinirten Pfarreien Unter- und Oberickelsheim, a) mit 342 fl. 38 3/4 kr., und b) mit 230 fl. 41 1/4 kr. Reinertrag. —

Schrannenpreise in Würzburg, den 20. Juni. Waizen, 12 fl. 30 kr., 11 fl. 15 kr., 9 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 45 kr., 7 fl. 14 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 6 fl. — kr., 5 fl. 50 kr., 5 fl. 21 kr. —

Ausland.

England. Die Londoner Journale vom 18. d. enthalten wenig über die Vorbereitungen zur Expedition nach Spanien. Die „Times“ sagt, sie wäre zu der Erklärung aufgefordert, daß Obrist Hodges, General Barnard und Obrist Bacon nicht an dieser Expedition theilnehmen würden. Der „Globe“ nennt jetzt den Gen. Chichester, der das Kommando über einen Theil der Expeditionstruppen erhalten werde. —

Hr. Cobbet ist gefährlich krank. Man hat alle Hoffnung zu seiner Rettung aufgegeben. —

Spanien. Madrid ist jetzt nicht mehr der Mittelpunkt der Staatsangelegenheiten. Der Hof, das Ministerium und das diplomatische Korps geben sich nun in Aranjuez ein Rendezvous. Das neue Ministerium ist noch nicht gebildet, und es ist aller Grund zu glauben vorhanden, daß Graf Toreno kein Arrangement treffen wird, bevor er die Antwort Frankreichs in Händen hat. Schon kennt man die Weigerung des Kabinets von St. James, und ein Kurier aus Paris hat nun auch die Weigerung Frankreichs überbracht. Uebrigens sind zu Madrid zur Zeit noch keine Unordnungen vorgefallen. —

Das Wichtigste, was heute vom Kriegsschauplatze zu berichten, ist: Zumalacarreguy wurde am 16. d. am Schenkel schwer verwundet und hat das Kommando auf Eraso übertragen. Man hat ihn nach Durango gebracht. Am 12. währte die Belagerung von Bilbao fort. Es werden Nachrichten von Valdez erwartet. Er steht mit 22,000 Mann zu Vittoria, nur 9 Stunden von Bilbao, und wird mithin nicht gesäumt haben, zum Ersatz herbeizueilen. Die Besatzung Bilbao's ist nur 6,000 Mann stark. —

Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 16. d. hat General Iriarte vier Stunden von Vittoria ein Gefecht mit Zumalacarreguy bestanden. Der Sieg blieb auf Seiten der Christinos, die 3 bis 4,000 Gefangene machten und den Karlisten ihr ganzes Geschütz, das in sieben Feldstücken bestand, abnahmen. (?) Der „Messager“ publicirt diese Nachricht in einer Mittheilung, unterzeichnet „Mendez de Vigo.“ Es heißt darin: „So ist Bilbao gerettet, und was mehr noch ist, die Ehre der Nation und der Armee ist gerächt. Diese Waffenthat wird wohl den unverschämten Deklamationen ein Ende machen über die Nothwendigkeit der Hilfe fremder Abentheurer und das untergeordnete militairische Talent der Spanischen Offiziere.“ Man erfährt, daß die Christinos, seit sie die Hoffnung auf Französische Hilfe aufgeben mußten, neue Energie zeigen. Die Truppen gehen ins Feuer mit dem Rufe: Fuera la intervencion! Vencer o morir! (Hinaus mit der Intervention! Sieg oder Tod!) —

Frankreich. Der Pairshof setzte am 20. d. sein Verhör fort. Es waren wieder fünf neue Gefangene zugegen. Mehrere erklärten abermals, nicht an den Debatten theilnehmen zu wollen, bis ihnen die von ihnen erwählten Anwälte zur Seite ständen. Der „Impartial“ versichert, der Pairshof würde sich bis zum nächsten December vertagen, sobald er über die Lyoner Angeschuldigten abgeurtheilt hätte. —

Man liest in dem „Journal du Commerce“: „Es wird versichert, der Kriegsminister habe dem Befehlshaber der 8. Armeedivision Befehl ertheilt, 6 Bataillons von der Linie einzuschiffen und 6 andere Bataillons auf den Kriegsfuß zu setzen, welche etwas später abreisen würden. Dem Vernehmen nach werden diese Truppen zu Brest nach Spanien eingeschifft.“ —

Der „Reformateur“ wurde am 19. d. von den Assisen zu 6 Monat Gefängniß und 3,000 Fr. Geldstrafe wegen eines in diesem Blatte unter'm 24. Mai erschienenen Artikels „Emeute“ verurtheilt. —

Es scheint gewiß, daß Marschall Clausel zum Gouverneur von Algier ernannt ist. Er wird in dieser Eigenschaft den General Erlon ersetzen, dessen Gesundheit sich nicht mit dem Afrikanischen Klima verträgt. —

Im Jahre 1834 wurden drei Ernennungen zu Großkreuzen, 22 zu Großoffizieren, 48 zu Kommandeurs, 204 zu Offizieren und mehr als 30,000 zu Rittern der Ehrenlegion vorgenommen. —

Belgien. Die Herren Hetzerod, Oberingenieur zu Köln, Bircher, Ingenieurinspektor, und Weyer, Ingenieurarchitekt der Stadt Köln, sind am 17. Juni durch Lüttich passirt. Sie kamen von Brüssel, wo sie die Eisenbahn untersucht hatten. Die ersten Arbeiten der Eisenbahn in Preußen werden binnen Kurzem beginnen. —

In einer von Brüssel an das „Journal de la Haye“ gerichteten Korrespondenz vom 12. Juni lesen wir, daß die Französische Regierung dem Belgischen Kabinet die Organisationsbedingungen der für den Dienst Christinens bestimmten Militairdivision zugefertigt hat. Die Herren von Meulenaere und Evain, die sich bis jetzt geweigert hatten, an den Schritten der Unternehmer zur Werbung des Freiwilligenkorps theil zu nehmen, haben die Antwort an das Kabinet der Tuilerien redigirt. Am 12. sollte ein Konseil unter Vorsitz des Königs stattfinden, um über diese Unterhandlung zu statuiren, die nach den Nachrichten aus Paris keinen Aufschub gestattet. Der Korrespondent sagt, daß, da nicht mehr die Rede sei, 3 Regimenter zu bilden, sondern im Großen zu werben, Herr Evain es für gut gehalten hat, sofort Disciplinar-Bataillons, die Reste der Fremden-Depots und die verurtheilten Militairs anzubieten, die ein Effektiv von 2,000 Mann bilden und sofort eingeschifft werden könnten. Hr. Evain soll gesagt haben, daß Spanien hinsichtlich der Moralität dieser Hilfstruppen keine Schwierigkeiten machen könne. — In einem Postskriptum meldet der Korrespondent, daß die Rede davon ist, mehrere Kavallerieschwadronen für die Spanische Nicht-

Intervention zu bilden. Der General Chatry-Lafosse soll darüber den Oberbefehl erhalten. —

Preußen. Man erwartet im Danziger Hafen die Kaiserlichen Russischen Garden, welche aus 3 Generalen, 15 anderen Stabsoffizieren, 104 Offizieren, 417 Unteroffizieren, 291 Spielleuten, 4,868 Soldaten, 6 Aerzten, 1 Auditeur, 1 Zahlmeister, 67 besonderen Diensthuenden und 260 Militair-Bedienten, bestehen, auf den 3. und 4. August. Am 15. desf. M. werden II. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland dort eintreffen. —

Hannover. Der K. Bayerische Gesandte und wirkl. Geh. Rath, Frhr. v. Hormayr, ist am 14. Juni von einer Urlaubsreise auf seinem Posten zu Hannover wieder eingetroffen. —

Baden. Karlsruhe, den 20. Juni. Die auf heute anberaumt gewesene Sitzung ist auf künftigen Montag verschoben, indem sich die Kammer heute mit der Zollfrage beschäftigte. Es beginnt nämlich die Verlesung der Kommissions-Berichte, und zwar zunächst die des Berichtes der Minorität, erstattet durch den Abgeordneten Regenauer; wie man vernimmt, wird, sobald die Berichte vorgetragen sind, deren Druck und Vertheilung unter die Mitglieder der Kammer stattfinden, und nach muthmaßlicher Berechnung könnte, vorausgesetzt, daß keine Zwischenfälle eintreten, die Sache in den ersten Tagen des Juli in der zweiten Kammer zur Berathung kommen, voraussichtlich in geheimer Sitzung. —

Schweiz. In den Berner Blättern vom 18. Juni findet sich noch keine Spur über die auf den 17. erwartete Rückkunft der fremden Gesandten, was annehmen läßt, dieselbe sei noch hinausgeschoben. —

Allerlei.

Ueber Pietismus und Mysticismus.

Auszug aus einer Rede, bei Eröffnung der Vorlesungen über christliche Dogmatik gesprochen von dem dermaligen Konsistorialrathe zu Speyer, damaligen Professor zu Erlangen, Dr. J. Rust.

„Es schleicht ein finstrer Dämon durch das Geschlecht dieser Zeit. Der Wahn hat ihn erzeugt, die Geistesdumpfheit ihn empfangen, die Schlauheit hat ihn dem mütterlichen Schooße entnommen, die Hoffart und die Verweichlichung hat ihn gesäugt, die Herrschsucht ihn groß gezogen und die Lüge ihn ausgestattet. Dieser Sohn der Beschränktheit und der Sünde wandert durch die Welt. Sein Fußtritt zermalmt die zarte Pflanze der Humanität, sein Odem vergiftet die Lebensluft des Wahren, des Guten und des Schönen, seine Rede entflammt die Herzen gegen einander, sie trägt den Zwiespalt in die ehrwürdigsten Vereine und bannt die Treue und das unbefangene Vertrauen aus der menschlichen Gesellschaft. Noch hat er seine Kraft nicht ganz entfalten, seinen Zweck nicht vollständig enthüllen können; denn die Macht geistiger Tüchtigkeit hat sich ihm in den Stellvertretern Gottes, in erleuchteten Regierungen, und in den edelsten Dienern derselben, in den Rednern für reinen Glauben und ungeschminkte Tugend, für der Menschheit Würde und ihre Veredlung, entgegengestellt und ihm eine Grenze gezogen, die er so leicht nicht überschreiten kann. Vermöchte er dieß, könnte er aus den Höhlen der Finsterniß, in denen er bis jetzt gewaltet, in die freien, unendlichen Lebensverhältnisse eintreten und hier wirken nach seinem Gelüste, wehe dann den mühsam errungenen, den treu gepflegten, mit dem Leben selbst verwachsenen Gütern unsers Geschlechtes; wehe der Ordnung und der edlen Sitte, dem Gesetze und dem geheiligten Rechte, der Wahrheit und der selbstständigen Forschung, der Kunst und der erleuchtenden Wissenschaft, wehe denen, die sie bewahren und fortpflanzen *)! Ach, er hat trotz seiner beengten Wirksamkeit viel, sehr viel Großes und Heiliges schon entstellt und zu Grunde gerichtet! Er hat insbesondere den ehrwürdigen Gegenstand, auf welchen unsere Aufmerksamkeit gelenkt ist, die evangelische Frömmigkeit, in ihrem innersten Wesen zerstört, ihre hohe, segnende Kraft gelähmt und ihre himmlische Gestalt befleckt und ihrer Schöne beraubt. Ein Schwelgen in den dunkeln, unbegreiflichen Gefühlen, gepaart mit oft sehr sinnlichen Empfindungen und Wünschen, ein geistloses Festhalten an ererbten Lehrformeln, ein seltsames, Eckel erregendes Spielen mit heilig klingenden Worten und Redensarten ohne sittlichen Ernst und edlen Willen, eine Fertigkeit im Hervorrufen unnatürlicher Mienen und Geberden, ein heuchlerisches Geschwätze über die gänzliche Verdorbenheit der Menschen, eine zügellose Medisance **) und ein vornehmes Hinwegsehen über Andersdenkende, eine unbezähmbare Bekehrungssucht und, wo diese nichts fruchtet, ein unchristlicher Eifer in offener Verfolgung oder im Handhaben der Kabale und Intrigue, ein Pharisäisches Gleißen, ein gedankenloses Beten, „Herr, Herr" auf den Lippen und Bruderhaß im Herzen, das, das sind Bestandtheile der Frömmigkeit, die der furchtbare Geist, von dem wir geredet haben, an die Stelle der christlichen zu setzen versucht. Gott wolle uns in Gnaden vor derselben bewahren! Denn durch sie wird das evangelische Leben in seiner Wurzel vernichtet, wahre Tugend verschwindet aus dem Kreise der Sterblichen, Heiterkeit und Friede entweichen aus der geängsteten Seele, die Leidenschaften beginnen den unseligsten Kampf, und oft enden sie ihn nur mit der Zerrüttung des gottverwandten Geistes." —

*) Der Mysticism nährt den Stolz, die Unwissenheit, die Heuchelei, entnervt den Charakter, verdirbt die Sitten, pflegt die schändlichsten Lüste, und kleidet sie in den Schein der Liebe zu Gott, bildet Tartüffe und Derwische und führt, wie die neueste Geschichte lehrt, nicht selten zu den furchtbarsten Verbrechen des Blödsinnes und der Schwärmerei. Die evangelische Kirche namentlich hat keinen größeren Feind, als den Mysticism. . . Die Pietisten, Methodisten und Andere haben, mit der Bibel in der Hand und einer unverdauten Dogmatik im kranken Gehirn, die gröbsten Irrthümer der Vorzeit wieder in das Leben gerufen; jede kleine Gemeinde will eine Kirche, jeder ihrer Lehrer ein Inspirirter und ein kleiner Papst, jeder Einzelne unter ihnen ein Erwählter und Heiliger seyn; Widersetzlichkeit gegen den Staat, das Abwerfen gemeiner Pflichten und Lasten aus falscher Gewissenhaftigkeit, ein egoistischer Separatism, der sich in alterthümlichen Liturgieen, Gesangbücheen, Phrasen gefällt, ein unbegrenzter Stolz bei großer Unwissenheit und Geistesarmuth, Haß des Lichtes und Furcht vor ihm, ein verrätherisches Umschleichen in Familien, welchen etwas abzugewinnen ist, ein kriechendes Anschmiegen an die Großen, feige Denunciationen, Jesuitische Falschheit, ein stetes Kabaliren und Eingreifen in die innere Verfassung der Kirche, das sind die herrschenden Fehler und Sünden der Mysticisten, die sich überall aus der Geschichte und Erfahrung urkundlich thatsächlich nachweisen lassen. Anmerk. d. Hrn. Dr. Rust.

**) Nicht das unsinnige, wiedergekäute, und eckelhaft in einander gedrehte Geschwätze über den sogenannten Durchbruch der Gnade; nicht . . . der ganze Unrath, der von Dummheit ausgebrütet, von Stolz vermehrt und vom Neid herausgestoßen wird; nicht dieses macht die Erbauung aus. Finstre, grausame Menschenbetrüger, wahnwitzige Dummköpfe, auf denen der doppelte Fluch ruhet, daß sie nämlich nicht denken sollen und doch schreiben wollen!

Anmerk. d. Hrn. Dr. Rust.

Am 15. d. M. entstand in Wirrwitz (Preuß. Reg. Bezirk Breslau) auf dem herrschaftlichen Hofe Feuer, wodurch das alte Schloß mit sämmtlichen Wirthschafts-Gebäuden in kurzer Zeit in Asche gelegt wurde. —

Am 16. brach in der Stadt Schurgast (Pr. Reg. Bezirk Oppeln) Feuer aus, das binnen einigen Stunden die Katholische Kirche, 28 Bürgerhäuser, mehrere Ställe und Scheunen verzehrte. —

In Danzig hatte man auf die mehr besprochene, dort zu erwartende Landung der 6000 Mann Russen Hoffnung des Erwerbes gebaut. Weinhändler, Destillateure, Brenner, Restaurateure u. s. w. hofften, dabei einige Groschen zu verdienen. Da ist aber den guten Danzigern Einer aus dem Volke Israel, ein reicher Wollhändler aus Königsberg, in die Quer gekommen und hat die General-Verpflegung der Russischen Truppen, vom Danziger Strande bis zur Russischen Landesgrenze, übernommen. Nicht allein Speisen und Getränke, sondern auch Tischgedecke, Teller, Messer und Gabeln wird der Mann liefern. Den Danzigern bleibt jetzt das Zusehen. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 24. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Wenk, Kfm. mit Familie, u. Hr. Thalacker, prakt. Arzt mit Familie	Herrnhut
"	— Meinel, Pfarrer — —	Pegnitz
R. Roß.	— Frohlich, K. Pr. Oberlandesger.-Assessor — — —	Stettin
Witt. Hof.	Frau Gräfin v. Poletylo mit Familie	Bamberg
Strauß.	Hr. Kaufmann, Kfm. — —	Adelsdorf
"	— Wetzer, Kfm. mit Familie —	Würzburg
"	— Dietzel, Kfm. — — —	Hanau
"	— Graf v. Migazzi — —	Wien
"	— Ritter v. Simonides — —	Batavia
"	Frau Generalin Gräfin v. Tabor —	Montpellier
Bl. Glocke.	Hr. Batz, Lehrer — — —	Bovenden
"	— Jungl, Privatier — —	München
"	— Hinterkopf, Kfm. — —	Hochheim
"	— Thiers, Privatier — —	Cösfeld
"	— Neuburger, Kfm. — —	Oettingen

Verstorbene.

Hiesige:

Georg Sabler, Hornpressermeisters Sohn; Barbara Hartmann, Nachtwächters Ehefrau; Georg Konrad Lutz, Porzellanbrenner; Frau Elis. Kath. Klumm, Kaufmanns Gattin.

Auswärtige:

In München: Jgfr. Amalia Kraft, K. Registrators Tochter, 14 J. alt.

In Augsburg: Herr Rud. Leopold Strohecker, Kunstmaler, 29 J. alt. Herr Jos. Neunert von Bonn, Chur-Trier'scher Chorreg.

In Bayreuth: Hr. Karl Fr. Oertel, K. Ober-Salzfaktor, 66 J. alt.

In Würzburg: Jgfr. K. Kreuter, Posamentiers Tochter, 24 J. alt. Hr. M. A. Düll, Partikulier, 68 J. alt. Frau W. Heminkeppler, Gastwirthin, 40 J. alt. Hr. M. Wiesing, Partikulier, 71 J. alt. Frau Katharina Quante, K. Inspektors Wittwe.

In Eibelstadt bei Würzburg: Hr. Phil. Nal. v. Reibelt, Dr. theol., Domkapitular und Senior des ehemal. Domstiftes zu Basel, Ehrendomkapitular des Erzstiftes zu Freiburg im Breisgau und Ehrenbürger daselbst, Jubelpriester, Kommandeur der Großherzogl. Baden'schen Ordens vom Zähringer Löwen und Mitglied mehrerer gelehrter Vereine.

In Stuttgart: Herr Dr. C. Mayer, Staatsarchivar, 35 J. alt.

In Bonn: Herr Dr. Wilh. Ad. Diesterweg, ordentl. Professor der Mathematik an der K. Universität und Direktor der wissenschaftlichen Prüfungskommission, 63 J. alt.

In Vanves bei Paris: Bonaventura Niemoiowsky, letzter Präsident der Polnischen Nationalregierung während der letzten Revolution.

In Krakau: Herr Georg Samuel Bandtke, Professor der Bibliographie und Bibliothekar der dortigen Universitätsbibliothek, einer der ersten Literaten Polens.

Theater.

Freitag, den 26. Juni, zum Vortheil des Hrn. Hysel: „Die Zauberflöte." Große Oper in 2 Aufzügen, Musik von Mozart. Als Gäste: Hr. Julius Pellegrini, K. B. Hof-Opern- und Kammersänger des K. Hoftheaters zu München: „Sarastro"; Mad. Eggers, geb. Bühler, erste Sängerin der Teutschen Oper zu Amsterdam: „Königin der Nacht."

Briefkasten.

Aus Bretzfeld wird geschrieben, es sei ein Tenor gefunden worden; man glaube ein Nürnberger habe ihn verloren. — Zum Andern wird angefragt, ob in Doos ein Rentamt sei? und zugleich angezeigt, es werde in Muggendorf bei den vortrefflichen Eigenschaften des dortigen Brunnen-Wassers eine Buntfärberei errichtet werden. — Aus M.; ist sogleich das Nöthige eingeleitet worden. —

Anzeige

der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 18. Juni 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	110	14	7	—
Stier, Kühe u. Rinder	1	37	—	6
Kälber	178	—	—	—
Schaafe	168	—	—	—
Schweine	390	127	105	143

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	fette Vieh. kr.	magere Vieh. fl.	magere Vieh. kr.
Ochsen	6926	24	968	36
Stier, Kühe u. Rinder	29	—	782	67
Kälber	1071	—	—	—
Schaafe	747	36	—	—
Schweine	6727	66	729	22

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 178. Samstag. Nürnberg, den 27. Juni 1835.

Inland.

München. Am Dienstag früh 10 Uhr traf Hr. Gaet. Acquabona, Kurier aus Griechenland, mit der Nachricht des am 1. Juni unter unbeschreiblichem Jubel erfolgten Regierungsantritts Sr. M. des Königs Otto dahier ein. Die bei diesem Anlasse erfolgte Proklamation wurde allgemein mit tiefster Rührung und größter Freude aufgenommen. Se. E. der Hr. Minister des Königl. Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Gise, hat sich sofort am 24. d. in der Frühe zu S. M. dem Könige nach Brückenau begeben. —

Am Dienstag hatte man in München ein starkes Donnerwetter; der Blitz schlug am Lehel in dem Hause eines Bürstenmachers ein, beschädigte 3 Menschen und riß ein Eck vom Hause hinweg. —

Am 24. d. Morgens hat es in der Lerchenstraße zu München gebrannt; das Feuer verzehrte jedoch nur ein einziges Dach. —

Im verflossenen Monat Mai wurden in München 842 Individuen polizeilich abgestraft, und 14 strafrechtlichen Untersuchungen zugewiesen. —

Bayreuth, den 24. Juni. Ihre Königl. Hoh. die Frau Herzogin von Nassau kamen heute Mittag unter dem Namen einer Gräfin von Königstein mit Gefolge dahier an, stiegen im Gasthofe zum goldnen Anker ab, und setzten nach eingenommenem Mittagsmahle Ihre Reise nach Karlsbad weiter fort. —

Der Besuch des Bades Kissingen ist wieder sehr belebt und täglich kommen neue Kurgäste an; auch sind durch den Major v. Spraul, welcher die Intendanz daselbst übernommen hat, sehr viele Verbesserungen vorgenommen worden und bedeutende Einrichtungen, welche die Bequemlichkeit und das Vergnügen der Badegäste bezielen, in das Leben getreten. Es erscheint seit Mitte Mai ein eignes Badeblatt, das die Lokalneuigkeiten und sonst interessante Notizen für die dortige Badewelt enthält. Da nun auch das Wetter meistens sehr günstig ist, so wird der diesjährige Besuch gewiß dazu beitragen, den Zudrang zu diesen Heilquellen auch für die Folge zu sichern. —

☞ Durch die anhaltende Dürre sollen, dem Vernehmen nach, in mehreren Gegenden unseres Vaterlandes Gerste und Haber eine Mißernte befürchten lassen. Man glaubt deßhalb diejenigen Oekonomen, welche dergleichen trifft, darauf aufmerksam machen zu müssen, daß im Württembergischen seit mehreren Jahren in solchen Fällen die Aecker abgemäht und mit frischer Saat versehen werden, welche, wenn dieß rechtzeitig geschah, fast immer noch in dem laufenden Jahre zur Reife kam und den darauf verwendeten Mühe- und Kosten-Aufwand reichlich lohnte. —

Ausland.

England. Der Graf v. Lavradio ist am 18. d. in London angekommen. Er ist von der Regierung zu Lissabon mit einer geheimen Mission beauftragt, und begiebt sich später über Paris auf den Botschafter-Posten in Madrid. — Nach dem „Courier“ geht die Organisation der Expedition so rasch vorwärts, daß Obrist Evans bald zur That wird schreiten können. Er darf übrigens keine Zeit verlieren, meint der „Standard“, wenn seine Bemühungen nicht fruchtlos seyn sollen; denn es heißt, der Kaiser von Rußland habe die verbannten Polen ermächtigt, in den Dienst des Don Karlos zu treten, und versprochen, daß sie alle nach Beendigung des Krieges Verzeihung und die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland erhalten sollen. — Nach dem „Morning-Herald“ hätte sich England und Frankreich zu einer mehr direkten Intervention in Spanien entschlossen. —

Spanien. Man hat keine neuen officiellen Nachrichten von der Spanischen Grenze. — Dagegen ist von Madrid, 15. Juni, die Liste der neuen Minister gekommen. Dekrete aus Aranjuez vom 13. Juni besagen folgende Ernennungen: Graf Toreno, Präsident des Konseils, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Marquis Amarillas (Don P. A. Giron) Kriegsminister, an General Valdez Stelle (das Motiv des Dekrets ist: „um den General Valdez in den Stand zu setzen, sich dem Oberbefehl der Armee, die seinem Eifer, seiner Loyalität und seiner Hingebung für die Sache der Königin Isabella anvertraut ist, ganz widmen zu können“); Alvarez Mendizabal, (der Portugiesische Finanzagent zu London) Finanzminister, an des Grafen Toreno Stelle (Toreno besorgt die Geschäfte des Departements bis zur Ankunft Mendizabals); — Garcia Herreros, Justizminister an die Stelle Don Juan's de la Dehesa; General Alava Marineminister, an Figueroa's Stelle (interimistisch besorgt Amarillas die Funktionen), — Alvarez Guerra, Minister des Innern, an Medrano's Stelle. —

Das „Eco del Commercio“ sagt: „Wir werden Nichts über die neue Zusammensetzung des Kabinets sagen, in welchem wir verschiedene Meinungsnuancen repräsentirt und Männer von verschiedenem Charakter sehen. Warten wir das System ab! Dieß ist das Mittel, sich nicht zu täuschen, und das Beste, was man in diesem Augenblicke thun kann.“ —

Nach einem Privatschreiben aus Madrid, 15. Juni, hat das neue Ministerium sein Programm bereits bekannt gemacht; Alvarez Guerra und Garcia Herreros haben es redigirt, Toreno und Amarillas sind damit einverstanden. Es besagt folgende Punkte: 1. Ausdehnung der Preßfreiheit. 2. Provincial-Junten zur Truppenaushebung und Anordnung der Mittel zur Vertheidigung ihres Ge-

bietet. 2. Aufhebung der Jesuiten und aller Mönchsorden; die Ordonnanz der Kortes von 1820 in Bezug auf den Verkauf der Nationalgüter wird in Kraft gesetzt. 4. Die Hälfte der Kommunalgüter wird dem Volke schenkungsweise überlassen; 5. Die Urbanos sollen vermehrt und zum Theil mobilisirt werden. 6. Ein Aufruf an den Patriotismus der Liberalen; strenge Verfügungen gegen die Karlisten. —

Der neue von den Karlisten angenommene Operationsplan ist ein für die Armee der Königin günstiger Umstand. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die nahe Ankunft der für die Königin bestimmten ausländischen Hilfsleistungen den Insurgenten die Nothwendigkeit fühlen ließ, einen Angriff auf jenen Punkt (Bilbao), dessen vorläufiger Besitz ihnen eine immense Stärke verleihen würde, um jeden Preis zu versuchen. Dadurch aber sehen sie sich ihrem seitherigen günstigen Terrain entrückt und aus einem Chouanskrieg in die strategischen Operationen eines regelmäßigen Krieges hineingezogen. Die Chancen werden sonach wieder gleich. Auch kann die konstitutionelle Armee, durch Eifersucht gegen die Fremden gespornt und durch einen ersten Sieg exaltirt, leicht sich aus ihrer gedemüthigten und trägen Lage erheben. —

Der Obergeneral Valdez hat durch Tagsbefehl über die 2. Division der nördlichen Operationsarmee schwere Strafen verhängt, weil sie sich von einer weit geringeren Anzahl Feinde hat in die Flucht schlagen lassen. Die Regimenter dieser Division werden ihrer Fahnen beraubt, bis sie sich durch neue Heldenthaten derselben wieder würdig machen; eben so lange bekommen sie keinen Wein und keinen Branntwein. — Der Obrist Zugarramurdi, der Exkommandant von Elisondo, ist, wie es heißt, in Pampeluna erschossen worden. Es ist dieß der nämliche Offizier, den die Französischen Behörden genöthigt hatten, Ainhoa, wohin er sich geflüchtet hatte, zu verlassen. — Am 14. d. wäre Pampeluna beinahe in die Hände der Karlisten gefallen. Der Dienst an den Thoren war nämlich seit einiger Zeit etwas nachläßig versehen worden, und so wäre es denn fast einer Abtheilung Karlisten geglückt, in den Platz einzudringen. Zum Glück machte eine Schildwache noch zeitig genug Lärm. Die Karlisten wurden weggejagt, aber nicht verfolgt. —

Frankreich. Der „Moniteur" vom 21. d. enthält nicht das Geringste über die Zusammensetzung des Span. Ministeriums. — Der „Courier francais" spricht von dem Vorhaben des Herzogs v. Angouleme, sich zu Don Karlos zu begeben; glaubt aber, Fürst Metternich werde die Abreise dieses Prinzen verhindern, damit Frankreich keine gerechte Ursache zur Intervention erhalte. —

Der Stab des Offiziers-Korps der Französischen Armee zählt im Jahre 1835 12 Marschälle, 117 General-Lieutenants, nebst 13 in der Reserve, 160 General-Majors, nebst 37 in der Reserve, 26 Obristen, 31 Obrist-Lieutenants, 109 Schwadrons-Chefs, 283 Kapitaine. Der Stab der Marine besteht aus 2 Admiralen, 9 Vice-Admiralen, 18 Kontre-Admiralen, 27 Kapitaine von Linienschiffen erster Klasse, 42 von der zweiten Klasse, 71 Fregatten-Kapitaine, 86 Korvetten-Kapitaine, 435 Lieutenants von Linienschiffen und 6 Seepräfekten. —

Das „Journal des Debats" berichtigt die Angabe, daß die Zahl der im Jahre 1831 ernannten Ritter der Ehren-Legion mehr als 10 000 betragen habe, dahin, daß es ihrer nicht mehr als 1340 gewesen seien. —

Baden. Karlsruhe, 20. Juni. Heute früh um 11 Uhr hatten 20 Abgeordnete der sämmtlichen Zünfte Mannheims, die hierher gesandt wurden, um die Deputirten ihrer Stadt zur Zustimmung zum Beitritt an den Zollverein zu vermögen, eine feierliche Audienz bei dem Großherzog. Auch überbrachten sie dem Finanzminister v. Böckh das Diplom des Ehrenbürgerrechts von Mannheim, welches ihm diese Stadt als Anerkennung seiner Verdienste um die Zollvereinigungssache zuerkannt hat. —

Schweiz. Durch vorörtliche Anzeige vom 18. d. werden die Stände in Kenntniß gesetzt, daß der Russische Geschäftsträger, Hr. v. Severine, auf einige Monate die Schweiz verlassen, und Hr. Hofrath v. Violier unterdessen die Geschäfte Rußlands besorgen werde. —

Allerlei.

Gemüthsbilder.

O Tag, an dem dieß Erdenlicht
Für meine Augen strahlte,
Die rechten Worte find' ich nicht,
Daß ich die Freude malte,
Die mir entquillt aus dem Gemüth',
Wenn ich bedenk', daß ich geblüht.

O Tag, an dem die Lippe sprach:
Ich bin ein Mensch der Erde;
Dir folgten Freuden, Wehen nach,
Bald Lust und bald Beschwerde;
Im Kampfe mit der Finsterniß,
Ward endlich doch ein Pfad gewiß.

O Tag, der mir den Acker wies,
Wo ich den Saamen streue,
Der gute Früchte stets verhieß
Bei regem Fleiß und Treue,
Der eine ew'ge Ernte zeigt,
Da jeder Erdenmangel weicht.

O Licht, von Deinem ew'gen Glanz,
Laß ewig mich bestrahlen;
Dir weih' ich meine Kräfte ganz,
Laß ihn mein Leben malen,
Laß Deinen reinen Himmels-Schein
Mir eine helle Leuchte seyn!

O Erde, sag' mir's jedesmal:
Ich sei ein Theil der Erde,
Wenn ich im Stolze Andern Qual,
Und übermüthig werde.
Vergäß ich jemals meine Pflicht,
So schweige Erde — hörst Du's — nicht!

O Acker, dem ich meine Zeit
Und meine Kräfte weihe,
Bring' Früchte für die Ewigkeit,
Auf Deinem Grund gedeihe
Des Schönen und des Guten viel;
Das Gute, Schöne ist mein Ziel!

So lang ich Ackersmann noch bin
Auf dieser weiten Erde,
So hab' ich nur das Licht im Sinn,
Mit fröhlicher Geberde.
O helles Himmels-Strahlen-Licht,
Verlösche auf der Erde nicht! —

Manfried.

Mexiko, den 20. März l. J. Vor kurzer Zeit hat in Guatemala, in der Provinz St. Salvador, ein vulkanischer Ausbruch stattgefunden, wodurch viele Ortschaften und über 25.000 Menschen durch die Auswürfe und die Lava verschüttet worden sind. —

Am 15. d. M. ist das Dorf Groß-Wangern bei Winzig, im Wohlauer Kreise des Preuß. Reg. Bez.-Breslau, fast gänzlich niedergebrannt. —

In Codlewe bei Trachenberg in Schlesien hat ein 14jähriger Dienstjunge einen traurigen Tod im Backofen gefunden. Wegen des Krätz-Ausschlags wurde derselbe eingesalbt und bald nach dem Brodbacken in den Back-Ofen gesteckt; nach einer halben Stunde zog man ihn todt und halb gebraten heraus. —

Vor wenigen Tagen fiel zu Ulm ein Kind in die Donau und war dem Ertrinken nahe, als ein auf der Stadtmauer gehender Soldat, Wöhrle von Grunbach, vom sechsten Regiment, dasselbe bemerkte. Er sprang sogleich über die 30 Schuh hohe Mauer in einen Garten, wo er auf festen Grund auffiel, und sich etwas verletzte. Doch kam er nach wenigen Augenblicken wieder zur Besinnung, raffte sich auf, und stürzte in die Donau, wo es ihm noch glückte, das schon untersinkende Kind zu ergreifen und zu retten. —

Das „Providence Journal" giebt die Beschreibung eines Indischen aus Gummielastikum verfertigten Bootes, welches ganz neu in seiner Art ist; es wiegt nur 20 Pfd., kann zusammengelegt und somit leicht von einem Ort zum andern transportirt werden; es trägt an 2000 Pfd., und eignet sich daher auch zur Aufnahme mehrerer Personen, sowohl bei Lustfahrten, als bei andern Zwecken. —

Ernst und Scherz. Man könnte die Frauen in mehrere Klassen und Ordnungen bringen, wie solches Linné mit den Pflanzen gethan. Indeß, da müßte man vorher darüber im Reinen seyn, daß sie den Vegetabilien beizuzählen seien. Wer möchte jedoch solches im Allgemeinen behaupten? Ich meine, die Damen sind im Ganzen zu wenig schweigsam, um in der Botanik untergebracht zu werden. Und dann blühen sie oft im Winter mehr, als im Frühling und Sommer; gedeihen oft besser in den Treibhäusern der feinen Welt, auf den Bällen, den Soirés, den Maskeraden, als in der freien Natur. Allein, wenn man nun auch, trotz aller dieser auffallenden Verschiedenheiten, eine Klassifikation nach dem Linné'schen System vornehmen wollte, welch ein Lärm würde sich unter dem schönen Geschlecht erheben, wenn man neben Feuerröschen, Adonis-Augen, Augentrost, Balsaminen, Vergißmeinnicht, Himmelsschlüsselchen, Heilkraut, Engelsüß, Sammetblumen, Ehrenpreis, Mannstreue, Maiblümchen, Königskerzen, Sinngrün, Jericho-Rosen, Sonnenthau, Liebesäpfeln, Dreifaltigkeitsblumen, Glockenblumen, brennender Liebe u. s. w., mit einmal von Kreuzkraut, Frauenkrieg, Pfeffermünze, Klatsch-Rosen, Gänsepappel, Tausendguldenkraut, Unholdenkerz, Schlangenkraut, Krebsdistel, Scheuerkraut, Donnergrün, Kloterbusch, Sauerklee, Goldlack, Erdgalle, Schwertlilien, Leopardenwürgern, Natterkopf, Belladonna (welches durchaus nicht synonym mit „schöne Dame" ist), Klebgras, Matronenkraut u. s. w. spräche. — Die Pflanzen sind geduldig, aber ich fühle keinen Beruf in mir, der Linné der Frauenzimmer zu werden. Und wenn es sich einmal um Blumenkränze für die Damen handelt, so bin ich höflich und flechte keinen Bitterklee und Schwarzkümmel in den Kranz. Ich weiß es vorher, sie würden es mir im Leben nicht glauben, daß ich Wahrheit spräche, wenn ich sie an die Schattenseite der Vegetation verwiese, und ich habe savoir faire; ich bin überzeugt, obwohl ich sonst ein schwaches Gesicht habe und es deßhalb nicht immer eidlich erhärten kann, daß alle Frauenzimmer blaue, oder schwarze, oder braune Augen haben, daß sie alle Balsampappeln an Wuchs sind, daß ihr Haar nur golden oder rabendunkel oder mahagoni-glänzend oder höchstens cendré ist, daß sie nie auf großem Fuß einherschreiten, daß sie, wenn sie lieben, brennende Liebe sind. Ja, ich gehe noch weiter, ich behaupte, aus purem blinden Glauben behaupte ich es: die Frauenzimmer stehen weit über allen Blumen. Sie blühen ewig. Im Frühling blühen sie mit ihren lichten, freundlichen Augen, wie Augentrost; im Sommer blühen sie wie Dreifaltigkeitsblumen — die Dreifaltigkeit besteht nämlich aus der Dame selbst, aus ihrem Ehemann zur Linken und dem Hausfreund zur Rechten; im Herbst blühen sie wie Mannstreue, ihre Zärtlichkeit und Liebe ist ganz dem Ehemann geweiht; im Winter endlich blühen sie wie Ehrenpreis, der Leumund erlahmt an ihnen. Augentrost, Dreifaltigkeitsblume, Mannstreue, Ehrenpreis, das sind die vier Jahrszeiten des weiblichen Geschlechts. Man spreche mir nicht mehr von einem Frühling, einem Sommer, einem Herbst, einem Winter der Damen. — X.

Das neue Werk.

Neander hat ein Buch geschrieben,
Verbraucht ein ganzes Ries Papier,
Doch ist kein Bogen liegen blieben,
Wer hat's gekauft? — — der Tapezier. S.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 26. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Mad. Mayer mit Familie — —	Berlin
"	Hr. Schieferdecker, Kfm. — —	Leipzig
"	— Schwab, Kfm. — — —	Oettingen
Witt. Hof.	Frau Gräfin v. Poletylo mit Familie	Lemberg
"	— Bar. v. Caroli — —	Wien
"	Herren Erhard u. Gerber, Kfte. —	Schw.Gmünd
"	— Gelini u. Allen, Gentilhome's	London
"	Hr. Elliot, Kapitain mit Gattin —	Edinburgh
"	— Hübner, Kfm. — — —	Kitzingen
"	— Albert, Landrichter mit Familie	Würzburg
"	Reschid-Aga u. Rustam-Aga —	Konstantinopl.
"	Hr. Dietrich, Kfm. — —	Verviers
"	— Hamburger, Maitre d'Hotel, mit Gattin — — — —	Petersburg
"	Herren v. Weitzenbeck, Hptm., u. De Ahna, Oberlieut. u. Adjutant —	Regensburg
"	Hr. Bar. v. Wollwarth mit Tochter	Ansbach
"	— Niederegger, Kfm. — —	Lübeck
"	— Melzing, Kfm. — — —	Paris
Bl. Glocke.	Hr. Schwabacher, Kfm. — —	Bayreuth
"	— Heidner, Gastw., u. Mad. Reider	Altdorf
Strauß.	— Dr. Stadelmann, Advokat —	Pappenheim
"	— Hänel, Kfm. — — —	Leipzig
"	Mad. Dollhofer — — —	Regensburg
"	Hr. Lanzewitz, Geistlicher, mit Tochter	Riga
"	Herren Schürer, Fabrikant, u. Förtsch, Maler — — — —	Würzburg
"	Hr. Roth, Partikulier — —	Wien
"	Frhr. v. Frebitz — — —	Schlimbach
"	Hr. Kirchner, Kfm. — —	Aschaffenburg
"	— Bar. v. Furbeck — —	Augsburg
"	— Bar. v. Reitzenberg — —	Ingolstadt
"	— Pültz, Kfm. — — —	Bayreuth
"	— Zieglee, Künstler — —	Rußland
R. Hahn.	— Hennemann, Kfm. — —	Sommerach

Lotto.

Bei der 282sten Ziehung in Nürnberg kamen folgende Numern zum Vorschein:

67 66 71 3 7

Die nächste Ziehung ist zu München am 7. Juli.

Theater.

Sonntag, den 28. Juni, auf allgemeines Verlangen: „Moses", oder „die Israeliten in Egypten," große heroische Oper in 3 Akten, aus dem Italienischen übersetzt, Musik von Joachim Rossini. Als letzte Gastrolle: Hr. Julius Pellegrini, K. B. Hof- und Kammersänger zu München: „Moses."

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung giebt der Unterzeichnete ein großes Preis-Kegelschieben mit 47 Geldgewinnsten, welches den 28. d. M. seinen Anfang nimmt und wozu die verehrlichen Kegelliebhaber höflichst eingeladen werden.

Wolfg. Friedr. Hertlein,
Wirth und Gartenbesitzer vor dem Frauenthor.

Gegenerwiderung.

Der Komité zur Säkularfeier auf der alten Veste erwiderte auf die „Anfrage in Betreff des Thurmbaues auf derselben", daß er einen bewährten Architekten den Plan übergeben habe, weil der erste Plan einen Kostenaufwand von 18,000 fl. erfordere.

Dem Herrn Direktor Heideloff ward blos gesagt, er möchte einen passenden Riß zu einem Thurm machen, ohne den Preis zu bestimmen, was derselbe kosten dürfe. Derselbe fertigte seinen gewiß schönen Riß, aber nicht er, sondern ein Dritter machte den Kosten-Anschlag. Ob er richtig, wollen wir dahin gestellt seyn lassen.

Es hätte aber eben so gut der Fall seyn können, daß statt 700 fl. 25,000 fl. eingegangen wären, dann hätte der Komité wieder sagen können, der Riß passe nicht. Es war nie von den Kosten die Rede, sondern nur von einer Idee, wie der Thurm gebaut werden solle, ohne Rücksicht auf Geld. Daß nicht gerade so viel eingieng, als der Plan des Herrn Heideloff angeblich erforderte, daran ist er doch unschuldig; was aber den bewährten Architekten betrifft, so ist bestimmt in Nürnberg keiner, der em Geschmack und Scharfblick mit Herrn Heideloff in die Schranken treten darf, und er würde so gut und besser und geschmackvoller noch, als jeder Andere, nach eigener Idee und nicht kombinirt einen einfacheren Riß gemacht haben, wenn er darum angegangen worden wäre.

Mit 700 fl. läßt sich aber kein Thurm bauen, der passend für den würdigen Platz ist, wenn auch der neue Architekt ein Hexenmeister wäre.

Nürnberg, den 24. Juni 1835.

Einige Freunde der Wahrheit.

Erklärung und Berichtigung.

In dem aeltern mitgetheilten Aufsatz über Pietismus und Mysticismus spricht sich Herr Dr. J. Rust, nach seiner eigenen Erklärung, nur gegen die Auswüchse und Verkehrtheiten im christlichen Leben aus, nicht aber gegen die entschiedene Liebe zu dem in der Schrift geoffenbarten göttlichen Worte, somit nicht gegen die Anhänglichkeit an biblisches Christenthum, welche gar oft fälschlich mit dem Namen Pietismus und Mysticismus belegt wird. Der Verfasser der Anmerkung I. ist Herr Oberhofprediger v. Ammon in Dresden; der der Anm. II. der (verstorbene) Hof- und Regierungsrath Abbt. — D. Red.

Kirchen-Konzert.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung
veranstalte ich
heute Sonnabend, den 27. Juni
ein

Vokal- und Instrumental-Konzert

in der Stadt-Pfarr-Kirche zu St. Laurenzen,

und beehre mich, dieß Unternehmen meinen geschätzten Gönnern, Freunden, wie dem verehrten Gesammt-Publikum auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Es wird aus folgenden Parthieen bestehen:

I. Abtheilung.

1) Cantate von Schicht für Chor und Solo-Quartett, ausgeführt von der Oberklasse der Gesangschule.
2) Doppelchor von Homilius; auf zwei Emporkirchen (Ober- und Mittelklasse der Gesangschule).
3) Figurirter Choral für die Orgel.
4) Volksgebet (Ober- und Mittelklasse der Gesangschule).

II. Abtheilung.

5) Arie aus Händels Messias, gesungen von Herrn Pellegrini, K. B. Hofsänger, mit Orchesterbegleitung.
6) Gebet aus Stadlers Oratorium: „Die Befreiung von Jerusalem" (92 Soprane, 50 Alte, 20 Tenore und 20 Bässe).
7) Adagio für Flöte und Orgel von C. F. Becker (vorgetragen bei den Musikfesten in Potsdam, Jena, Leipzig rc.).
8) „Nun, lob' mein Seel' den Herrn", Choral für circa 100 Männerstimmen, unter Begleitung von 16 Posaunen.

Diese Uebersicht zeigt, daß ich nur dem erhabnen Orte der Aufführung Würdiges gewählt habe. Alles ist auf das Sorgfältigste vorbereitet; und so darf ich mir wohl schmeicheln, daß es mir gelingen wird, meinen hochverehrten Zuhörern eine Unterhaltung nicht gewöhnlicher Art zu bereiten.

Daß außer einer großen Zahl geschätzter hiesiger Gesangfreunde, mein Unternehmen auch Herr Pellegrini, dieser ausgezeichnete Meister des Gesangs, durch Vortrag der erhabnen Arie aus Händels Messias: „Sie schallt die Posaune rc." unterstützt, ist so dankenswerth als erfreulich und giebt der Sache besondern Werth.

Vertrauend allgemeiner gütiger Theilnahme, unterlasse ich es, Subskription zu eröffnen, zumal ich den Eintrittspreis nur auf 24 kr. bestimme, damit Familien aus allen Ständen Antheil nehmen können.

Da am Eingange der Kirche durch die Brautthüre am Portale keine Kasse geführt werden darf, so hat Madame Ströber, in dem Laden der Kirche gegenüber, die Gefälligkeit, Billete abzugeben; außerdem sind solche von heute an in meiner Wohnung im Pfarrgäßchen, so wie in der Riegel u. Wießner'schen Buchhandlung zu erhalten.

Der Anfang ist Abends 6 Uhr, — Ende 8 Uhr.

Karl Köhler,
Gesanglehrer und Kantor an der Kirche zu St. Lorenzen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 179. Sonntag. Nürnberg, den 28. Juni 1835.

Inland.

Es ist der bestimmte Wille Sr. Maj. des Königs, daß die vielen Moosgründe im Isarkreise, der troz seines größeren Umfangs und der Bevölkerung der Hauptstadt mit 100,000 Seelen jedem der sieben übrigen Kreise hinsichtlich der Volksmenge um ein Bedeutendes nachsteht, urbar gemacht werden. Der General-Administrator der Staatsgüter, Baron Rufnni, hat deßwegen die geeigneten Anweisungen erhalten. Ebenso ist es der Wille Sr. M., daß vorerst von Seite sämmtlicher Behörden Maaßregeln getroffen werden, durch die es möglich gemacht werden soll, daß künftig Bayern hinsichtlich der Erzeugung von Gegenständen der Industrie keinem der übrigen Teutschen Staaten nachstehe. S. M. der König ist hiefür väterlich besorgt. Diese Vorsorge thut besonders unserem Altbayern Noth. Außerdem hat der König befohlen, daß eine möglichst schleunige und vollkommene kommercielle Verbindung im ganzen Reiche hergestellt werde. —

Mittwoch, den 1. Juli wird der Hr. Bischof Martin Manl feierlich in seine neue Kathedralkirche zu Eichstätt eingeführt. —

Schrannenpreise in Bamberg, den 23. Juni. Waizen: 12 fl. 30 kr., 11 fl. 11 kr., 9 fl. 45 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 9 kr., 6 fl. 45 kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 4 fl. 24 kr., 4 fl. 6 kr., 3 fl. — kr.

Ausland.

England. In der Sitzung des Unterhauses am 18. d. verlangte Hr. Duncombe die Mittheilung der Instruktionen, die Lord Elliot und Obrist Gurwood in Betreff ihrer Mission nach Spanien erhalten hätten. Lord J. Russell hielt eine solche Mittheilung nicht allein für unpassend, sondern auch für sehr wenig parlamentarisch; er müsse übrigens hinsichtlich der durch Lord Elliot bewirkten Konvention zwischen den beiden kriegführenden Heeren in Spanien bemerken, daß sie nicht Angriffe, sondern Lobsprüche verdiene; er ergreife diese Gelegenheit, um zu erklären, daß der Herzog von Wellington während der ganzen Zeit, als er das Sekretariat des Auswärtigen betreffen, sich stets sorgsam bemüht gezeigt habe, den Geist und den Buchstaben des Quadruple-Allianz-Vertrages in Ausführung zu bringen. Lord Mahon erklärte im Namen Lord Wellingtons, dieser selbst wünsche lebhaft, daß dem Hause die fraglichen Instruktionen und alle darauf bezüglichen Aktenstücke vorgelegt würden, um alle ungerechten Angriffe zu entkräften. Nach mehreren Bemerkungen von andern Seiten nahm Hr. Duncombe seine Motion zurück. —

Der „Courier“ v. 20. zeigt an, daß 2 Bataillons der unter Obrist Evans Leitung angeworbenen Mannschaft zuverläßig in einigen Tagen nach Spanien absegeln werden. Die Soldaten bekommen beim Einschiffen zwei Monate Sold, und bei der Ankunft in Spanien einen Monatssold weiter. —

Lord Stanley hat ein Schreiben publicirt, worin er sich gegen die Stiftung eines Konservativklubs in der Grafschaft Lancaster erklärt. Er meint, man müsse die Quacksalber, welche übermäßig starke Dosen von Reformopiat verschreiben, nur gewähren lassen; das getäuschte Volk werde ihnen schon von selbst das Handwerk legen. —

William Cobbett, Parlamentsglied für Oldham, der berühmte Verfasser vieler politischen Pamphlets und Herausgeber des sehr populären „Register,“ ist auf seinem Landsitz zu Farnham in Surrei gestorben. Er stand im 73. Jahre, und hatte sich von gemeinen Soldaten auf seine nicht unbedeutende Stellung emporgearbeitet. —

Lord Fitzroy ist zum Vice-Kammerherrn und Kapitain Gipps zum Kommissair für Kanada ernannt worden. —

Spanien. Was jetzt die alliirten Mächte für Isabella II. thun, das hat die Sardinische Regierung zum Theil für Don Karlos seit längerer Zeit gethan, und dieser selbst mag wissen, woher er die großen Summen erhielt, womit die bedeutenden Bedürfnisse des langen Kampfes, die Munition, die Pferde, die Waffen für seine Leute gekauft wurden. Im Laufe dieses Sommers werden, wie man bestimmt versichert, an Hilfstruppen in Spanien eintreffen:

Brittische Legion in Spanischen Diensten . .	10,000	Mann.
Französische „ „ „ „ . .	6,000	„
Belgische „ „ „ „ . .	3,000	„
Portugiesische Truppen, vertragsmäßig von Portugal gesendet	8,000	„
zusammen	27,000	Mann.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 21. d., welche desselbigen Tages zu Paris eingetroffen ist, fuhr Bilbao am 19. d. um 9 Uhr Abends sich zu vertheidigen fort und das Feuer der Karlisten wurde schwächer. Es hieß, Valdez käme dem Platz zu Hilfe. — Nach dem „Indikateur bordelais“ vom 20. d. wäre Valdez mit 6,000 Mann in Bilbao eingerückt und hätte den Platz deblokirt (?). Zumalacarreguy soll wirklich vor Bilbao schwer verwundet worden seyn, so daß er den Befehl über das Heer der Karlisten niederzulegen genöthigt war. Etwas Positives ist über beide Nachrichten noch nicht bekannt. —

Nach einem Schreiben aus Tolosa (im Engl. „Courier“) wird Don Karlos schwerlich so bald nach Madrid kommen; die Junten der Navarresen und Basken haben ihm offen erklärt, im-

nerhalb ihrer Berge und Grenzen möge er auf sie zählen, aber darüber hinaus möge er selbst zusehen: sie gedächten Niemanden zu zwingen, ihn anzuerkennen. —

Frankreich. Die meisten Pariser Journale beschäftigen sich mit dem neuen Spanischen Ministerium und betrachten die Männer, welche dasselbe bilden, von allen Seiten, wobei es natürlich an Lob und Tadel nicht fehlt. Auf der Pariser Börse machte das gestern mitgetheilte Programm des neuen Spanischen Kabinetes einen ungünstigen Eindruck. Die Geldmänner besorgten, diese neue Tendenz der Spanischen Regirrung möchte eine Intervention oder doch eine große Verwirrung in Spanien verursachen. —

Der König hat drr Kasse, woraus die Pensionen der Dienstveteranen bezahlt werden, zur augenblicklichen Aushilfe 600,000 Fr. aus seiner Chatoulle zugeschickt. —

Belgien. Von den Werbungen für die Königin von Spanien in diesem Lande geschieht weiter mit keiner Szlbe Erwähnung. Dagegen geht das Gerücht, es seien mehrere Agenten von Don Karlos inkognito in Belgien angekommen, und beschäftigten sich mit freiwilligen Anwerbungen für die Armee dieses Letztrrr. Die Angeworbenen erhalten, wie man sagt, das nöthige Geld, um sich nach England zu begeben, wo sie versammelt werden sollen. —

Holland. Die Prinzessin Albert von Preußen ist auf dem Loo angekommen. —

Baden. Karlsruhe, den 23. Juni. Die Zollkommission der ersten Kammer beschäftigt sich fortwährend mit der Berathung der Zollfrage. — Auch in der heutigen Sitzung der 2. Kammer, in der an der Tagesordnung die Fortsetzung der Berathung über den Gesetzesentwurf, die Bestreitung der Gemeindebedürfnisse betreffend, statt fand, wurden wirder mehrere Bittschriften für den Anschluß an den Zollverein vorgelegt. — So eben vernimmt man aus achtbarer Quelle, daß mit Beendigung der Zollangelegenheit der Landtag sogleich auseinandergehe, und zur Berathung des Budgets eine nochmalige Zusammenberufung der Stände im kommenden Herbste stattfinde. —

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer vom 22. d. M. wurde über den Hauptvoranschlag der Staatsausgaben für die Finanzperiode von 1833, 1834 und 1835, mit Ausnahme des Militairbudgets und des Straßenbaues, Bericht erstattet. Der Bericht entwickelt die Ansichten, von welchen der Ausschuß ausgegangen ist, und beleuchtet den eigenen Gesichtspunkt, aus welchem seine Arbeiten unter den obwaltenden Verhältnissen betrachtet werden müssen. Er hält es für besondere Pflicht, dahin zu wirken, daß künftig der provisorische Zustand aufhöre und das neue Finanzgesetz wenigstens 2 Monate vor Ablauf der alten Finanzperiode zur Vollziehung wieder in den Händen der Staatsregierung seyn könne. Deßhalb sei möglichste Kürze und Beschleunigung der Arbeiten dringend nöthig. Im Allgemeinen erklärt sich der Ausschuß einverstanden mit den Arbeiten, Berathungen und Beschlüssen des vorigen Ausschusses und der vorigen 2. Kammer in Bezug auf die laufende Finanzperiode. —

Braunschweig. S. D. der Herzog sind nach einer Abwesenheit von einigen Wochen von Blankenburg wieder in Braunschweig eingetroffen und werden, dem Vernehmen nach, nächstens nach Pyrmont, späterhin aber nach Kalisch sich begeben. —

Schweiz. Eine vom apostolischen Nuntius in der Schweiz verbreitete Päpstliche Bulle spricht über die Badner Konferenzartikel, als der Kirche und des heiligen Stuhles Rechte beeinträchtigend, das Anathema aus. —

Griechenland. Die wichtige Begebenheit der Thronbesteigung des ersten Königs von Griechenland wurde zu Athen, verherrlicht durch die Liebe des Volks zu seinem jungen Monarchen und durch den Zusammenfluß ausgezeichneter Personen aus allen Gegenden von Griechenland und aus vielen Europäischen Ländern, mit der größten Freude unter kirchlichen und öffentlichen Feierlichkeiten, Spielen, Tänzen, Schmausen im Freien, Freudenschießen und Beleuchtungen begangen. Die Feste dauerten drei Tage. Die Spiele trugen alle mehr oder weniger den Charakter der Altgriechischen und waren ächt national. In einer Proklamation hatten Se. Maj. den Antritt Ihrer Selbstregierung angekündigt, auf die Schwierigkeiten der Ihnen gewordenen Aufgabe hingewiesen, Ihre gänzliche Widmung für den hohen Beruf bezeugt, und erklärt, daß Sie auf die Treue und beharrliche Mitwirkung der Hellenen aller Klassen und aller Meinungen vertrauen, durch die allein Sie in den Stand gesetzt würden, das gemeinsame Ziel der Wiedergeburt von Griechenland zu erreichen. Der Griechischen Kirche wird der besondere K. Schutz verheißen, mit der Versicherung, daß in der Königl. Familie ihr derselbe auch in Zukunft niemals fehlen werde. Ferner wird anerkannt, wie Vieles zur Aufmunterung des Ackerbaues, zur Belebung des Handels, zu Vereinfachung der Administration und Verbesserung der Gerichte geschehen müsse, und verheißen, daß Hilfe bald solle geleistet werden. Die Einrichtung der öffentlichen Schulen wird als ein der Königlichen Sorgfalt eben so würdiger, als bedürftiger Gegenstand bezeichnet, und die ungesäumte Ergreifung der zu ihrem Flor erforderlichen Maaßregeln angekündigt, so wie Abhilfe jeder begründeten Beschwerde und Beachtung der Reklamationen der Einzelnen, so weit sie bei der Lage der öffentlichen Einkünfte und Bedürfnisse möglich sei. — Unter den ersten Regierungsmaaßregeln Sr. Majestät ist wohl die bedeutendste die Ernennung Sr. Excellenz des Grafen v. Armansperg zum Erzkanzler des Reichs mit einem Gehalte von 40,000 Drachmen. Die Gefangenen Kolokotroni und Plaputas wurden begnadigt und auf freien Fuß gesetzt, und der ältere Sohn von Kolokotroni, Gennaos, zum Obersten ernannt; eben so war die Ernennung von vier Adjutanten Sr. Maj., des Hrn. K. Souzo, des Zavellas, E. Mauromichalis und des Hrn. v. Lüders bekannt. Die Reform im obersten Verwaltungspersonal wurde erwartet. Hr. General v. Heideck, mit dem Großkreuze des Erlöser-Ordens beehrt, und Hr. Geh. Rath v. Greiner hatten sich am 3 Juni eingeschifft, und sind dem Vernehmen nach in Ankona angekommen; Hr. Staatsrath v. Kobell wird nach einer Reise durch die Inseln ihnen nachfolgen. —

Tripoli. Officielle Nachrichten gehen bis zum 2. d. Die schon lange angekündigte Türkische Flotte war am 25 Mai mit imposanten Streitkräften dort eingetroffen. Ein Ferman des Großherrn hat Sidi Ali abgesetzt und Mustapha Bei, der mit der Flotte angekommen war, zum provisorischen Chef ernannt. Dieser hat die Regentschaft Tripoli für eine Türkische Provinz erklärt. Die Umwälzung ist mit vieler List und ohne Schwertstreich geschehen. Die Rebellen von Meschia haben sich zum Theil unterworfen; ihre angesehensten Häupter haben die Flucht ergriffen. —

Allerlei.

Am 13. d. M. Mittags ist zu Waldau der Gasthof an der Breslau-Leipziger Chaussee, „die Gabel" genannt, durch einen

ganz unerwarteten Blitzstrahl entzündet worden und bis auf einiges Mauerwerk niedergebrannt. Gewitter hatten den Horizont umzogen, und während ein solches sich durch außerordentlichen Regen über den 1 1/2 — 2 Meilen von Waldau entlegenen Ortschaften Siegersdorf, Tschirne rc. entlud, fuhr zur selben Zeit bei fast ganz heiterem Himmel aus einem kleinen Wölkchen, ohne einen Tropfen Regen, ein Blitzstrahl auf den rauchenden Schornstein des obgedachten Gasthofes herab, schlug eine Ecke desselben herunter in den Hof und zündete das Wohnhaus an. Die 18jährige Tochter des verstorbenen Wirths, welche in der Küche für die Gäste Kaffe kochte, wurde von dem Blitzstrahl am rechten Arme, am Körper, so wie an beiden Schenkeln verletzt und betäubt gegen die Hinterthür geschleudert, wo sie anscheinend leblos aufgefunden und fortgetragen wurde; sie kam jedoch späterhin wieder zur Besinnung, so daß Hoffnung zu ihrer Genesung vorhanden ist. —

Die Auswanderungen aus Großbrittannien betrugen im Jahr 1834 an 76,222 Menschen; unter dieser Anzahl befanden sich 32,799 Irländer. —

Aphorismen über Freundschaft. Man kauft weder seinen Freund, noch seine Geliebte. Wer einen ächten Freund wiederfindet, hat auf dieser Welt noch nicht Alles verloren. Ein Ehrenmann wird nie einen bessern Freund, als seine Gattin haben. Ein Herz, voll von überfließendem Gefühle, liebt sich zu ergießen. Aus dem Bedürfnisse einer Geliebten entspringt bald jenes eines Freundes. Bloße Zuneigung kann ohne Erwiederung bestehen, Freundschaft nie. Sie ist ein Austausch, ein Vertrag wie ein anderer; aber sie ist der heiligste von allen. Das Wort Freund hat kein gleichbedeutendes. Wer nicht seines Freundes Freund ist, ist sicher ein Schurke; denn nur, indem man Freundschaft erwiedert, oder sie zu erwiedern heuchelt, kann man sie erhalten. Nichts wirkt mächtiger auf das menschliche Herz, als der Freundschaft recht erkannte Stimme; denn man weiß, daß sie nur für unser Bestes laut wird. Man kann glauben, daß ein Freund sich täuscht, aber nie, daß er uns täuschen wolle. Man befolgt oft nicht seinen Rath, aber man verachtet ihn nie. Gleichgültige Menschen können wir von uns denken lassen, was sie wollen, aber ein Verbrechen wäre es, zu dulden, daß ein Freund uns etwas als Verdienst anrechne, was wir nicht für ihn gethan haben. Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. Die menschlichen Seelen wollen sich mit einander verbinden, um ihren vollen Preis zu gelten, und der Freunde vereinte Kraft, wie Klingen durch Magnet verstärkt, ist ohne Vergleich kräftiger, als die Summe ihrer einzelnen abgesonderten Kräfte. Göttliche Freundschaft! dieß ist dein schönster Triumph! Die Ergießungen der Freundschaft halten sich vor jedem Zeugen zurück. Es giebt tausend Geheimnisse, welche drei Freunde wissen müssen, die sie aber nur zwei selbander sich sagen können. Der ganze Reiz des ächten freundschaftlichen Umgangs liegt in solch offenem Herzen, das alle Gefühle und Gedanken sich mittheilt, und wodurch, indem Jeder sich fühlt, wie er seyn soll, er sich Allen so zeigt, wie er ist. Sowie ein heimliches Verständniß entsteht, eine Verbindung, die man geheim halten muß, irgend ein Grund der Zurückhaltung oder Verschwiegenheit, verschwindet alles Vergnügen, sich zu sehen. Einer ist verlegen vor dem Andern; man sucht sich wegzuschleichen. Ist man beisammen, so möchte man wieder fort. Umsicht und Schicklichkeit erzeugen Mißtrauen und Ueberdruß. Wie kann man Jene noch lieben, die man fürchtet? Man behauptet, unter Freunden erschöpfe sich das Gespräch nie. Es ist wahr; selbst gewöhnlichen Zuneigungen liefert die Sprache ein leichtes Geschwätz. Aber Freundschaft, lebendiges, himmlisches Gefühl, welche Reden sind deiner würdig? Welche Sprache darf sich zu deinem Dollmetscher aufwerfen? Nie kann das, was man einem Freunde sagt, dem gleich kommen, was man an seiner Seite fühlt. Guter Gott! was sagt nicht Alles ein Händedruck, ein seelenvoller Blick, ein Seufzer aus gepreßter Brust, und wie kalt ist nach allem diesen das erste ausgesprochene Wort? Das Schweigen, der Zustand ruhiger Betrachtung, hat großen Reiz für den gefühlvollen Menschen, aber Ueberlästige verhindern, diese Freuden zu genießen, und Freunde müssen ohne Zeugen seyn, um nach Gefallen sich auch nichts zu sagen. Man will, so zu sagen, Einer in den Andern zurückgezogen seyn. Die mindesten Zerstreuungen sind gehässig; der entfernteste Zwang unausstehlich. Legt das Herz einmal ein Wort auf die Zunge, so ist es so süß, ohne Zwang es aussprechen zu können. Es scheint, als dürfe man nicht frei denken, was man nicht eben so frei sagen kann; es scheint, als unterdrücke die Gegenwart eines einzigen Fremden dies Gefühl, und presse die Gemüther, die ohne ihn sich so gut verstanden. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 26. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Graf v. Uaglas mit Familie	Norwegen
"	Herren Thieme u. Wilde, Kfle.	Leipzig
"	Hr. Scheitlin, Kfm.	Simpeug
"	— Jobez, Partikulier	Stam
"	Herren Noel u. Moreau, Partikuliers	Paris
"	Hr. Neustadter, Kfm.	Bayreuth
Witt. Hof.	Fräul. Schmauß	München
"	Mad. Schager, Mad. Stöcker u. Frl. Meyer	Feuchtwang.
"	Frau v. Portuier	Berlin
"	— Kauffee, Partikulier	Augsburg
"	— Bar. v. Feilitzsch	Straudorf
"	— Bar. v. Barriuier	Mannheim
Strauß.	— Dr. Richter, Professor	Schleusingn.
"	— Dr. Bauer	Herrnhut
"	— Wünsch, Kfm.	Heunersdorf
"	— Faberger, Partikulier	Hannover
"	Frhr. v. Cetto, Obrist	Straßburg
"	Hr. Graf v. Hudoli, K. K. Obrist	Pesth
"	— Bar. v. Egloffstein	Stuttgart
"	Fräul. Stadelmann	Waldmünch.
"	Hr. Faber, Dekan	Reutlingen
"	— Neidhardt, Apotheker	Altdorf
"	— Bar. v. Egloffstein	Egloffstein
R. Hahn.	— Hoffmann, Kfm.	Bamberg
Bl. Glocke.	Frhr. zu Rhein, Gutsbesitzer mit Familie	Ingolstadt
"	Hr. Kreß, Ldg.-Assessor mit Gattin	Mallerstorf
"	Mad. Schmal	Regensburg
"	Hr. Graf, Weinhändler	Bamberg
"	Mad. Sartorius	Ansbach
"	Hr. Schreiber, Pfarrer mit Gattin	Forth
"	Mad. Götz	Kitzingen
Mondsch. z. G.	Hr. Heim, Rentamtm.	Ebermannstdt
"	— Stockheimer, Kfm. mit Gattin	Kitzingen
"	— Kärpel, Pfarrer	Alfeld
"	— Kohn, Kfm.	Neustadt
"	— Härtel, Bataillonsarzt	Neumarkt
"	— Ulrich, Kfm.	Augsburg
"	— Steiner, Bereiter, u. Frl. Steiner	Kleinheubach
"	Herren Werner, Rechtsprakt., Dr. Schmitgen, Advokat, u. Wachtel, Kaplan	Hilpoltstein

Verstorbene.

Hiesige:

Otto Maximilian Schneider, Werkmeisters Sohn; Frau Anna Mara. Schlüpfmeyer, Nagelschmiedmeisters Wittwe; Hr. Johann Heller, Schneidermeister; Julius Eugen Otto Geßner, Kaufmanns Sohn; Fr. Anna Magdalena Lobenhofer, Kaufmanns Wittwe; Andr. Zöllner, Pächter von Thon.

Theater.

Sonntag, den 28. Juni, auf allgemeines Verlangen: „Moses“, oder „die Israeliten in Aegypten,“ große heroische Oper in 3 Akten, aus dem Italienischen übersetzt, Musik von Joachim Rossini. Als letzte Gastrolle: Hr. Julius Pellegrini, K. B. Hof- und Kammersänger zu München: „Moses.“

Ein eigenes Schicksal waltet über unserer Oper. Bald steht sie so hoch, daß man sich fast glücklich preist, daß hier mit geringen Kräften so Großes geleistet wird; bald wieder sinkt die Schaale so tief, daß man fast befürchtet, Nichts mehr könne sie zum Steigen bringen. Und — was das Sonderbarste ist — in der Regel sind es dieselben Subjekte, bald als Solosänger, bald als Choristen. Man fragt mit Recht, warum konnte eine „Gazza ladra“, ein „Moses“ in allen Theilen so ausgezeichnet gegeben werden, während kurz vorher einige Opern so mittelmäßig ausfielen? Schnell wird die Antwort fertig seyn: „Das wirkt der Künstlergast!“ Wahr! aber wo im Schacht gar keine Stufe klingt, bringt der Bergmann auch Nichts zu Tage. Ref. behauptet daher, Stoff zum Guten ist da, aber man weiß ihn oft nicht zu benützen. Bald ist's eine schwankende Direktion, bald eine lahme Regie, bald Theaterkabale, die sich dem Guten entgegenstemmt. Sobald Alles dieß wirkungslos ist, gedeiht Gutes, und kommt dann von Außen ein großes Vorbild dazu, so ist Alles gehoben. Dieß beweisen die oben erwähnten Opern, ausgeführt unter dem wirksamen Einfluß des trefflichen Pellegrini.

Ref. geht nach dieser kurzen Betrachtung zu seinem Berichte über die Aufführung der Rossinischen Oper „Moses“ über, welche am 22. und 23. d. gleich gut gegeben wurde. Die Titelrolle, in den Händen des gefeierten Gastes, führte uns den ganzen Umfang seines herrlichen Stimmorganes gleichsam vor das innere Auge der Seele, während das äußere sich weidete an der majestätischen Gestalt des gottgesandten Führers. Mächtig trat jenes Organ hervor, als „Moses“ vor „Pharao“ erschien und, nach empfangenem Schwur, den Allmächtigen anflehte, Aegypten neues Licht zu schenken. Gleichgroß zeigte er sich im Finale des 1. Aktes, als er „Pharaonis“ Meineid vernahm. Im 2. Akte, wo unter nichtigem Vorwand der Befehl zum Auszug abermals zurückgenommen wurde, glänzte er in der schönen Arie: „Meine Hand laß in Fesseln schlagen ꝛc.“; erschütternd wirkte er, als er den Tod des Königssohnes verkündete und die Verkündigung in Erfüllung gieng, und feierlich erklang im 3. Akte das Gebet des gottvertrauenden „Moses.“ Daß jedem Vortrage des Gastes allgemeiner Beifall folgte, bedarf kaum einer Erwähnung. — Die Parthieen der „Elzia“ und des „Osirides“ führten Mad. und Hr. Heim mit gewohntem Fleiß und Glück aus. Besonders ausgezeichnet trugen sie das Duett im 1. Akte vor. Die schönen Stellen im Finale des 1. Aktes hob Mad. Heim sehr wirkungsreich hervor, so wie ihr auch der Antheil am Quartett im 2. Akte vorzüglich gelang. Im Finale desselben, wo sie „Osiridis“ Tod verzweifelnd beklagt, sang sie mit eben der Frische, wie am Anfang der Oper und diese Ausdauer ist besonders anzuerkennen. Hr. Heim wirkte, gleich „Elzia“, in allen Ensemble-Stücken gelungen, und wie in den Duetten mit derselben, so war er auch im Duett des 2. Aktes mit „Pharao“ ausgezeichnet. In letzter Rolle hatte Hr. Geißler viele gelungene Momente. Sichtlich und mit Erfolg bestrebte er sich, in den Quartetten und Quintetten Gutes zu leisten. Die schöne Parthie hätte aber wohl auch noch das Studium der großen Arie „Pharaonis“ im 1. Akt: „Gehorchen mußt du lernen ꝛc.“ verdient; Zeit war wenigstens genug dazu vorhanden. Hatten doch alle Uebrigen allen Fleiß angewendet, wovon auch die Parthieen des Hrn. Löwe, „Aron“ und der Dem. Kuber, „Amaltea“, zeugten. Mit Vergnügen hörte man in den wirkungsreichen Stellen, wo sie hervorzutreten hatte, Hrn. Löwe's schöne kräftige Stimme, und selbst Dem. Knörr hatte es dahin gebracht, den widrigen Eindruck, welchen ihre ersten Rollen verursacht hatten, zu schwächen. Es mißlang ihr keine der Stellen und so schadete sie der Wirkung des Ganzen nicht. — Mad. Wolfram, „Amenofi“ spielte mit seltener Ruhe und war auch im Gesange, Einen Ton ausgenommen, lobenswerth. Daß Hr. Wagner die Rolle des „Mambre“ für Hrn. Hösel, der durch Krankheit verhindert wurde, übernahm, ist dankenswerth. — Wenn der Chor sich auf gleicher Stufe erhielte, wie in dieser Oper, so könnte man sich, abgesehen von seiner numerischen Schwäche, wohl mit ihm befreunden. — In ruhiger Haltung und mit ausgezeichnetem Erfolge arbeitete das Orchester vom Anfang der Oper bis zu ihrem Ende und dasselbe darf sich mit Recht einen guten Theil des stürmischen Beifalls zuschreiben, unter welchem nach der ersten Vorstellung Alle gerufen wurden. —

Ob Ref. in der künftigen Zeit so Günstiges über die Oper werde berichten können? — — leider droht am Nürnberger Theaterhorizont eine Aegyptische Finsterniß, die, wenn sie kein „Moses“ zerstreut, leicht lange andauern dürfte. —

Bekanntmachung.

Vom

Magistrat der K. B. Stadt Lauf

wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das, am Sonntage nach Petri Pauli hergebrachte Schul-Jugendfest auf dem nahen Kunigunden-Berge oder die sogenannte Kunigunden-Kirchweih dahier am Sonntag, den 5. Juli, im Falle ganz ungünstiger Witterung 8 Tage darauf, in hergebrachte Art abgehalten werden wird.

Lauf, am 25. Juni 1835.

Stadtmagistrat.

Gramp. Sternecker.

Rempel.

Mit dieser Einladung verbinden die unterfertigten Bürger die Anzeige, daß sie die auf dem Berge in drei abgetheilten Plätzen angebrachten Wirthschaftsführungen übernommen haben; versichern sehr gutes Bier nebst andern Genüssen, und empfehlen sich zu recht zahlreichem Besuche in ihren Schenken.

Lindner. Mederer. Bauder.

Am 5. Juli, als am Tage der Kunigunden-Kirchweih, ist in den unterzeichneten Gasthäusern für sehr gute Erfrischungen gesorgt, und empfehlen sich daher zu recht zahlreicher Einkehr bestens

Lauf, am 24. Juni 1835.

Schmidt, zum schwarzen Bären. Ott, zur Krone. Winter, zum wilden Mann.

Einladung.

Montag, den 29. d. J. und künftig jeden Montag findet im Neuen-Thor-Zwinger die rühmlichst bekannte Harmonie-Musik statt. Da außerdem auch für gute und billige Speisen und Getränke gesorgt ist, so hofft der ergebenst Unterzeichnete auf um so zahlreicheren Besuch, wozu er hiemit höflich einladet.

Fuchs
zum Bamberger Hof.

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß

heute Sonntag, den 28. d.

der Felsenkeller bei Ziegelstein eröffnet ist. Es wird dieß bei günstiger Witterung von jetzt an jeden Sonntag und Mittwoch der Fall seyn und dabei stets für Harmoniemusik, sowie für gute und billige Speisen und frisches Bier gesorgt werden.

Möge recht zahlreicher Besuch den Unterzeichneten erfreuen, der durch prompte Bedienung sich denselben zu erhalten suchen wird.

Georg Gebert,
Gastwirth in Ziegelstein.

Einladung zum Gesang-Unterricht.

Es ist in Nürnberg mehrmals der Wunsch ausgesprochen worden, „für junge Frauenzimmer von einer gebildeten Sängerin Unterricht im Gesange erhalten zu können.“ Da sich nun hiezu Gelegenheit findet, so werden alle diejenigen, welche gesonnen sind, sie zu benutzen, eingeladen, sich in der Riegel und Wiessner'schen Buchhandlung zu melden, welche das Nähere mittheilen wird.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 180. Montag. Nürnberg, den 29. Juni 1835.

Inland.

In Landsberg wurden beim Abfeuern der Böller während der Frohnleichnamsprocession einem Zimmermann beide Arme zerschmettert, welche Verletzung den Tod des Unglücklichen, nach dreitägigen unsäglichen Leiden, zur Folge hatte. Derselbe hinterläßt 6 unversorgte Kinder. —

Es ist zur Kenntniß der K. Regierung des Ober-Mainkreises gekommen, daß in mehreren Buchhandlungen eine versiegelte Etiquette unter der Aufschrift: „Sechs untrügliche Mittel für Bierbrauer und Wirthe, alle verdorbenen Biere wiederherzustellen und wohlschmeckend zu machen, mitgetheilt von J. Herle, praktischem Brauer, unter Garantie des Verfassers. Preis 12 Gr. Leipzig in Kommiss. bei C. Drobitsch" verkauft werde. Aus näherer Prüfung derselben hat sich ergeben, daß diese empfohlenen Mittel theils der Gesundheit nachtheilig sind, theils ihren Zweck nicht erfüllen können, und mitunter durchaus nichts Neues enthalten. Es ist daher eine gewinnsüchtige Spekulation. Die K. Regierung hat sich demnach veranlaßt gesehen, den Verkauf dieser Etiquette zu verbieten, und es wird vor dem Gebrauch dieser Mittel gewarnt. —

Nach dem so eben im Druck erschienenen Verzeichnisse des Personals und der Studirenden an der Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg beträgt die Gesammtzahl der Studirenden im gegenwärtigen Sommer-Semester 385. Darunter sind 278 Inländer und 107 Ausländer aus Nord- und Süddeutschland und der Schweiz, 30 Theologen, 61 Juristen und Kameralisten, 182 Mediciner und Pharmaceuten, 62 Philosophen und Philologen. —

Würzburg, 26. Juni. Seit einiger Zeit fallen hier häufige Neckereien, ja Mißhandlungen der Schildwachen vor. Dergleichen Fälle fanden hier kurz nach einander am Stadt-Neuthore, an der Schwimmschule, auf dem Turnplatz, wo der Posten sogar in die Hand geschossen wurde, statt, ohne daß es gelungen wäre, eines der Thäter habhaft zu werden. Vorgestern jedoch wurde ein solcher Unruhstifter ergriffen. Zwei Unteroffiziere, die immer während des Sommers auf der Schwimmschule schlafen, fanden gegen Mitternacht einen scheinbar Betrunkenen, der die Umzäunung überstiegen haben mußte, im Innern der Schwimmschule liegen. Aufgerüttelt und zurecht gewiesen, entfernte er sich. Kaum jedoch waren die Unteroffiziere in ihre Hütte getreten, als ein Hagel von Steinen dieselbe umprasselte. Rasch eilten diese heraus, und feuerten auf die Werfenden, die nun die Flucht ergriffen; einen aber fingen die Unteroffiziere ein, und lieferten ihn des andern Morgens an die Behörden ab, die ihm wohl die Lust, ähnliche Unfuge zu treiben, verleiden werden. —

In Würzburg wurden im Monat Mai 4 Individuen zum Bürgerrecht aufgenommen und 20 Paare getraut; gestorben sind 76 Personen, und geboren wurden 88. —

In Homburg und Berbach dauern die Streitigkeiten, wegen der von den Katholiken beabsichtigten Aufstellung von Kruzifixen auf paritätischen Kirchhöfen, trotz einer hierüber schon längst erfolgten Allerhöchsten Entschließung, immer noch fort. In ersterem Orte wollen die Protestanten ein solches nur auf dem Dache des Friedhofhauses sehen; an letzterem Orte soll es zwar auf den Boden gestellt werden, aber so niedrig seyn, daß es nicht über die Kirchhofmauer hervorragt!! — Sollte es denn wahr seyn, daß von einer gewissen Seite eine solche unchristliche Mäckelei Unterstützung fände? — Wir können es nicht glauben. —

Schrannenpreise in Augsburg, den 26. Juni. Waizen: 12 fl. 28 kr., 11 fl. 21 kr., 10 fl. 24 kr.; Korn: 8 fl. 26 kr., 8 fl. 6 kr., 7 fl. 52 kr.; Gerste: 8 fl. 2 kr., 7 fl. 43 kr., 7 fl. 18 kr.; Haber: 5 fl. 38 kr., 6 fl. 25 kr., 6 fl. 6 kr. —

Ausland.

England. Sir Rob. Peel ist es so ernstlich darum zu thun, zur Vollständigkeit der Korporations-Reformbill die Hand zu leihen, daß er dieser Tagen eine Unterredung mit dem eben in London anwesenden ausgezeichneten Geschichtsforscher v. Raumer gesucht hat, um ihn über das Städtewesen in Teutschland, und besonders in Preußen, zu befragen. —

Die Kommissaire, welche die Einrichtung der Kasernen für die Englische Legion in Bilbao und St. Sebastian zu besorgen haben, sind bereits von London abgereist. —

Spanien. Aus Madrid keine neueren Nachrichten, vom Kriegsschauplatze die Bestätigung, daß Zumalacarreguy am 17. d. Morgens vor Bilbao verwundet worden ist. Man hat eine Amputation für nöthig gehalten und die Vorbereitungen dazu getroffen. Der Verwundete liegt in Bergara. Die Belagerung von Bilbao soll aufgehoben seyn. General Valdez hat erst am 17. d. Vittoria verlassen, um sich nach Bilbao zu wenden. Die Karlisten haben Irun am 18. d. geräumt. 1,400 Gefangene von der Parthei der Königin sollen sich erboten haben, für die Sache des Don Karlos zu fechten. — Die Niederlage des Karlistenchefs Marino bestätigt sich. —

Frankreich. Es scheint entschieden, daß Obrist Schwarz, der die Expedition nach Spanien kommandiren soll, wozu Truppen für den Dienst Isabellens zu Paris angeworben werden, seine Operationen unverzüglich beginnen wird. Dieser Offizier war im letzten Polnischen Krieg Obrist des ersten Lanciersregiments und stand als zweiter Befehlshaber unter dem Herzog von Terceira bei der Expedition nach Algarbien, wo er auch schon Franzosen komman-

birte und durch ausgezeichnete Fähigkeiten ihre Achtung und Liebe gewann. —

In der Sitzung des Palaishofes am 23. d. waren 46 Aprilgefangene zugegen. Dieselben ließen es wieder theilweise an Protestationen gegen ihre Anwesenheit nicht fehlen und erklärten, daß sie nur eine Folge angewandter Gewalt sei. —

Der Herzog von Broglie soll einem Botschafter zu Paris die Versicherung gegeben haben, daß das kürzlich mitgetheilte Programm der Spanischen Regierung falsch sei. —

Baden. In der Sitzung der zweiten Kammer am 24. d. erstattete der Abgeordnete Gerbel den Kommissions-Bericht über die wegen des Anschlusses an den Zollverein eingekommenen Bittschriften. Er führte die Gründe für und dagegen, die in den verschiedenen Bittschriften angegeben sind, namentlich auf, woraus sich ergiebt, daß die Gegner des Anschlusses (meistens oberländische Amtsbezirke) vorzüglich die Störung ihres freien Verkehrs mit der Schweiz im Auge hatten; eine einzige der Bittschriften nur wurde durch das Gerücht von Erhöhung des Salzpreises hervorgerufen. Die den Verein wünschenden Petenten gründeten ihre Gesuche nicht blos auf materielle, sondern auch auf edlere Interessen, bestehend in einer Annäherung der Teutschen Volksstämme zu einem hohen nationalen Ganzen. Der Antrag der Zollbittschriften-Kommission gieng dahin, ihren Bericht an die Zollkommission zur gutfindenden Rücksichtsnahme zu überweisen, welcher Antrag auch nach einer kurzen Diskussion angenommen wurde. —

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer am 24. d. ward das Gesetz über die Kompetenzerweiterung der Friedensgerichte mit einem Zusatz des Ausschusses einstimmig angenommen, und es ward sodann zur Annahme oder Verwerfung der einzelnen Artikel des Forststrafgesetzes geschritten. —

Griechenland. Folgendes ist die gestern erwähnte Proklamation, welche Se. Maj. der König Otto von Griechenland bei dem Anfang seiner Selbstregierung am 1. Juni an die Hellenen erlassen hat: „Otto von Gottes Gnaden König von Griechenland, an das Hellenische Volk. — Hellenen! Als mich das Vertrauen der großherzigen Vermittler eurer Unabhängigkeit — als mich meine eigene freie Wahl auf Griechenlands Thron berief, verließ ich Aeltern und Heimath, verließ ich Alles, was mir theuer war, und eilte, getrieben von Pflicht, in eure Mitte, um euch meine Kräfte, meine Sorgfalt, meine volle Liebe zu widmen. Ihr habt mich mit Jubel empfangen, meine Liebe zu euch habt ihr mit Liebe erwiedert. Ich ließ den Ruf der Eintracht an euch ergehen, die große Mehrheit hat ihn befolgt, die Anarchie ward gebrochen, frevelhafte Versuche wurden zerstäubt, fast spurlos; Ruhe und Ordnung hat sich über unser schönes Land ergossen, eure Familien, euer Eigenthum fanden wieder den lange entbehrten Schutz. Unter dem Schirm des Thrones haben sich seitdem eure Fluren erweitert, stiegen eure Wohnungen wieder aus den Ruinen empor, umschlang die Gemeinden ein festes Band, entstanden die Gerichte, wurde manche Anstalt, manche Institution ins Leben gerufen, zu vielem Guten der Grund gelegt, manche Wunde geheilt. Dank sei der Vorsehung, welche über euch gewacht, Dank sei den drei Großmächten, welche ihr Wohlwollen, ihre Unterstützung fortgesetzt, Ehre sei eurem Edelsinn, welcher den Anordnungen der Regierung mit Vertrauen und Hingebung entgegen kam. Hellenen! Ungeachtet aller Wohlthaten, welche die Segnungen des Himmels über Griechenland ergossen, bluten die Wunden, welche die Vorzeit euch geschlagen, noch in zahlreicher Menge; ungeachtet der großen Fortschritte, welche das Vaterland gemacht, bedarf es noch unendlicher Verbesserungen, hoher Sorgfalt, zahlreicher Entbehrungen, ungemeiner Anstrengung, um die Spuren des Unglücks verschwinden zu machen, welche Jahrhunderte hindurch in einem unübersehbaren Maaße das schöne Hellas mit beispielloser Zerstörung verwüsteten. Hellenen! Ich kenne eure Leiden, eure Bedürfnisse, eure Wünsche, ich kenne die beispiellosen Opfer, welche ihr gebracht, die Hochherzigkeit, den Heldenmuth, mit welchem ihr gekämpft, den Ruhm eurer unsterblichen Ahnen, euren eigenen Ruhm, ich kenne den ganzen Umfang eures Werthes und eurer gerechten Ansprüche auf Wohlfahrt und Glück. Hellenen! Ich werde feststehen mit euch, ich werde unverwandt mein Auge nur auf euch, auf euer Heil, auf euer Glück wenden, keine Anstrengung, keine Schwierigkeit scheuen; nur für euch und in euch werde ich leben. An dem heutigen Tage, mit welchem ich die Zügel der Regierung in ihrem ganzen Umfange selbst übernahm, gelobe ich euch wiederholt, die heilige Religion meiner Unterthanen stets zu schirmen, und eine feste Stütze ihrer Kirche zu seyn, Gerechtigkeit gegen jeden zu üben, die Gesetze treulich handzuhaben, mit Gottes Beistand eure Freiheiten, eure Rechte, eure Unabhängigkeit gegen Jedermann zu wahren und zu erhalten, während meiner ganzen Regierung stets euer Glück, eure Wohlfahrt, euren Ruhm vor Augen zu haben. Mit unerschütterlicher Festigkeit werde ich auf Ordnung und Ruhe halten; denn ohne sie ist kein Heil; manchem Unglücklichen, welcher dermal nach Urtheil der Richter seine Freiheit entbehrt, werde ich zwar meine Königliche Gnade zuwenden, allein die Strenge des Gesetzes treffe den, welcher künftig es wagt, die Ruhe des Landes zu stören; denn dieß gebietet die Wohlfahrt des Reiches. Verbannt sei Willkühr und Leidenschaft; verbannt die Zwietracht; seid einig für immer, Hellenen! Auf Verbesserung und Vervollständigung der Gesetze werde ich bedacht seyn, mit aller Macht das Eigenthum schützen, die wahre gesetzliche Freiheit schirmen, und derselben durch die allmähliche Begründung der dem Zustande des Landes und den gerechten Wünschen der Nation zusagenden Institutionen immer festere Stützen zusichern. Bei jeder Gelegenheit werde ich die hohe Achtung beweisen, von welcher ich für die morgenländische Kirche durchdrungen bin, und ich werde deßhalb für Hellas Thron in Bezug auf meine Nachkommen besondere Vorsorge treffen. Alle Aufmerksamkeit werde ich den Schulen widmen, ihre Erweiterung und Verbesserung eifrigst mir angelegen seyn lassen, und den Künsten und Wissenschaften jene Pflege zuwenden, welche sie in Anspruch nehmen, um in Hellas ihre alte Heimath, ihren alten Glanz wieder zu finden. Mit voller Thätigkeit werde ich streben, Handel und Gewerbfleiß zu fördern, den Wohlstand des Landes zu heben und den Gebrechen der Verwaltung zu steuern; ich werde insbesondere die größte Sorgfalt verwenden, den Stand der Finanzen zu verbessern, und unermüdet bestrebt seyn, das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben des Staats baldmöglichst herzustellen. Die dem Vaterlande gebrachten Opfer und geleisteten Dienste werde ich stets vor Augen haben. Der Umfang meiner Vorsorge muß sich jedoch auf die Mittel beschränken, welche zu Gebote stehen. Hellenen! Mein Vertrauen in euch, meine Liebe zu euch hat keine Grenzen; in eurer Liebe und in eurem Vertrauen finde ich meine höchste Wonne. Schwer ist die Aufgabe der Regierung; ich täusche mich nicht. Hellenen! täuscht auch ihr euch nicht im Uebermaaß der Hoffnungen; nur allmählig kann das Ziel eurer Wünsche erreicht werden, welche auch

meine Wünsche sind. Muthig schreite ich dem Berufe entgegen, welchen mir Gottes Hand vorgezeichnet; mit dem Beistande des Allmächtigen, und im Vereine mit euch werde ich ihn erfüllen. Nur euer Ruhm, nur eure Wohlfahrt ist mein Ziel; dieß zu erreichen wird mein höchster Lohn seyn. Gegeben zu Athen, den 20. Mai (1. Juni) 1838. Otto." —

Allerlei.

An Pellegrini,

als derselbe am 27. Juni in der St. Lorenzer-Kirche sang.

Der Nachtigallen silberner Wechselschlag,
Der Jubelsang der steigenden Lerch' entzückt
Das Ohr des Horchers, liebend saugt den
Kosenden Schmelz er des süßen Klangs ein.

Doch über alle Stimmen in der Natur
Ragt stark und hehr, wie über Gesträuche die
Arekapalm', empor des Donners
Stimme, die Stimme der hehren Gottheit.

Sie rollt, es schweigt der Barde des grünen Hains,
Und staunend horcht das Thal, und ehrfürchtig neigt
Der Baum die Kron', und seinen hohen
Scheitel der hallende Cimbarasso.

Der Mensch steht aber da mit entblößtem Haupt,
Und Ehrfurcht faltet ihm und Bewunderung
Die Hände, hochbegeistert ruft er:
„Schön ist und herrlich die Stimme Gottes!"

Ein einzig Wiederbild der erhabenen
Im Quellenborn der Schöpfung das Aug' erschaut:
Der Mann ist's, dem Gott umgegürtet
Gütig das Hehrste, die Donnerstimme.

Rollt im Gesang, im heiligen, sie — erfaßt
Das Menschenherz die Stimme der Gottheit, wie
Gebietend einst sie aus dem Chaos
Staunende Welten hervorgerufen.

Die Schwinge der hoch kreisenden Mannesstimm'
Erhebt den Geist in's Himmelsgezelt, und webt
Um ihn das Lichtkleid der Verklärung,
Reicht ihm die Palme der Himmelswonne.

Was, Pellegrini, mild Dir der Schöpfer gab,
Ließ Deine Wunderstimm' in geheil'gter Hall'
Uns heut' erblühen. Staunend standen
Wir und anbetend den mächt'gen Geber,

Der groß in seinem Liebling sich offenbart.
Was, auserwählter Meister unter den Sängern
In uns geweckt Dein hehres Lied, tönt
Stets in des Herzens gerührten Saiten!

Nimm unsern Dank hin! Lange noch dufte Dir
Des Heiles Rosengluth! Die geheil'gte Kunst,
Auf des Triumphes Strahlenfittich
Trage sie hin Dich von Volk zu Volke! —

Godwin.

Maximen, Bilder und Blicke.

Gehorsam und Erkenntniß. Das Leben der Menschen ist eine gewisse Portion von Leiden und Freuden, aktiver und passiver Kraft. Es scheint die Aufgabe für ein weiseres Gemüth zu seyn, durch Erhöhung beider Kräfte dem Leben Wirkung und Festigkeit zu geben. Das Gleichgewicht ist nothwendig. Wer nicht leiden kann, kann auch nicht thun. Jenes ist gleichsam der Hebel, der zur Wirksamkeit aufdrängt. So finden wir, daß die größten Wirsamkeiten der Menschen durch vorherigen starken Druck entstanden, oder vielmehr emporgetreten sind. So lernt man den Kindern Gehorsam, welcher ein Druck auf die Willenskraft ist, um die ächte Kraft in richtigem Maaße hervortreten zu machen. Wer Gehorsam auflegt, um die Kräfte zu unterdrücken, der ist ein Unterdrücker. Nichts hat in dem Leben, so wie in der Natur überhaupt, Werth, als Kraft; denn das Leben selbst ist Kraft. Wer also Gehorsam fordert ohne Weisheit, d. h. ohne Erzielung einer vortheilhafteren Anwendung der Kraft, der beraubt uns, und tödtet einen Theil unseres Lebens. Man sieht hieraus, in welche Kategorie die Despoten kommen und eigenmächtige Menschen. Und dennoch bin ich vielleicht nicht weniger zur Despotie aufgelegt, als mancher Andere! Woher kommt das? Weil das Gemüth, wenn es gewisse Wahrheiten mit strenger Ueberzeugung fühlt, denselben Ausführung und Wirksamkeit geben will. Hier liegt die große Klippe des wirkenden Geistes und Verstandes, die nur durch Achtung für den Menschen und Anerkennung des allgemeinen Rechtes vermieden werden kann, der geistige Mensch strebt nach Erkenntniß; die Erkenntniß giebt ihm individuelle Wahrheit; die Wahrheit treibt, wie das Licht, sich auszudehnen und zu erweitern. Erst reinere Erkenntniß lehrt uns, daß die Wahrheit nicht allgemein seyn könne, daß sie vertheilt sei nach Jedes Art und Weise, und daß man Achtung haben müsse für die individuelle Wahrheit des Einzelnen. —

Organismus des Lebens. Auf dem festen Boden steht der biegsamere Baum; am festen Stamme sitzt der regsamere Ast; am Aste der Zweig; an diesem Sprosse und Laub. So stützt immer das Festere das Gebildete, Regsame und Weichere in der Natur. Wo Gerechtigkeit, Ordnung, Billigkeit nicht ist, da ist kein leichtes Talent der Einbildungskraft, des Witzes, der Artigkeit anwendbar. Die einzig feste Säule der Menschheit ist Ordnung und Recht. — (F. f.)

Am 1. Pfingsttag, als zu Aardenburg bei Middelburg der Pfarrer auf der Kanzel gerade von der Ausgießung des heiligen Geistes sprach und von den Flammen, welche die Apostel umblitzten, schlug der Blitz selbst in die volle Kirche ein. Alles stürzte im Augenblick in der fürchterlichsten Verwirrung der Kirchthüre zu und drängte sich hinaus; mehrere Leute geriethen unter die Füße der Andern und vergeblich rief der Geistliche von der Kanzel herunter mit seiner kräftigen Stimme zur Ruhe. Dennoch geschah kein Unglück. —

Charade.

Die erste Sylbe ziert den Rosenmund der Schönen,
Nur nicht den Krieger; denn man pflegt ihn zu verhöhnen,
Wenn dieses Wort zu viel sich seiner eigen macht.
Die zweite führt dich kühn in das Gewühl der Schlacht;
Sie hilft dir ritterlich das schwerste Unglück tragen.
Das Ganze — Leser, ist ein Eigenthum der Zagen. —

Auflösung des Räthsels in Nro. 173.

Vater.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 27. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Winkler, Kfm. mit Gattin —	Rochlitz
„	Herren Pillot u. Schmidt, Kfte. —	Frankfurt
„	Hr. Rausch, Kfm. — —	Kitzingen
R. Roß.	Se. Herrlichk. Lord u. Lady Hill, mit Bedienung u. Hr. Kinght, Geistlicher	London
„	Hr. Burkhardt, Kfm. — —	Stuttgart
„	— Kolmstom, Kfm. — —	Schweinfurt
„	— Schoderer, Kadet — —	Ansbach
Wirt. Hof.	Se. Eminenz der Päpstl. Nunzius v. Pitzi — — —	Rom
„	Hr. Gour, Abbé — — —	Brüssel
„	Ihre Durchl. die Frau Fürstin v. Gatlitzin mit Familie, Herren Altonio, Hofmeister, u. Dr. Weltomoriska	Petersburg
„	Hr. Graf v. Delmy — —	Hannover
„	— Dr. Geffer — — —	Schweinfurt
„	Hr. Henkel, Amtm. u. Frau v. Berg	Altdorf
„	— Neumeyer, Verwalter — —	Würzburg
Witt. Hof.	Hr. Leitbardt, Kfm. — —	Stuttgart
„	— Mohr, Kfm. — —	Dinkelsbühl
„	— Schlotterer, Gastw. — —	Posen
„	— Bar, Kfm. — —	Trier
„	Mad. Antonio — —	Neapel
Bl. Glocke.	Hr. Henneberg, Landrichter mit Familie	Lohr
„	— Rippa, Kfm. — —	Trier
„	— Kauffer, Partikulier — —	München
„	— Bischoff, Kfm. — — —	
Strauß.	— Bruckner, Pfarrer — —	Basel
„	— Linde, Apotheker — —	Regensburg
„	— Hadn, Fabrikant — —	Ellingen
„	— Lepke, Kfm. — —	Dessau
„	— Schnabel, Fabrikant — —	Glauchau
„	— Schölly, Stud. Theol. — —	Basel
„	— Dr. Reichold — — —	Schwabach
„	— Aliamet, Proprietair — —	Amiens
„	— Stieber, Privatier — —	Insbruck
„	Fräul. Küspert — — —	Weidenberg
Mondsch. i. G.	Hr. Steiner, Stallmeister — —	Kleinheubach
„	— Deimer, Stallmeister — —	Wien

An das derzeitige Direktorium der hiesigen Bühne.

Nicht leicht würde der Ausdruck: „Auf allgemeines Verlangen“ mit größerem Rechte gebraucht werden, als bei einer wiederholten Aufführung der „Zauberflöte.“ Mad. Eggers und Hr. Pellegrini haben in dieser Oper so Vorzügliches geleistet, daß den Wunsch einer wiederholten Aufführung derselben mit solcher Besetzung im Namen aller Theaterfreunde hiemit äußern

Einige derselben.

Danksagung.

Durchdrungen von den Gefühlen des innigsten Dankes für den äußerst zahlreichen Besuch, mit welchem ein hochverehrliches Publikum die zu meinem Benefice gegebene Vorstellung der „Zauberflöte“ beehrte, halte ich es für meine Pflicht, denselben hiemit öffentlich auszusprechen. Durch das uneigennützige Mitwirken der Mad. Eggers und des Hrn. Pellegrini, denen ich, wie sämmtlichen Mitgliedern der Oper, zugleich hier verbindlichst danke, war es möglich, eine ausgezeichnete Produktion zu veranstalten, und die Kunde von dem Gelingen derselben, wie von Ihrer Güte, war mir ein nicht geringer Trost auf meinem Krankenlager. Empfangen Sie nochmals den tiefgefühlten Dank eines Herzens, das solche Unterstützung erkennt, und seyen Sie überzeugt, daß auch ferner Ihr Wohlwollen das einzige Ziel meines Strebens seyn wird.

Nürnberg, den 29. Juni 1835.

Eduard Hofel,
Mitglied der hiesigen Bühne.

Bekanntmachung.

Da das Angebot, welches in dem am 27. d. M. abgehaltenen Termin auf das in diesen Blättern Nro. 151, 160 und 164 näher beschriebene Gut Nro. 47 zu Schweinau gelegt worden ist, die Genehmigung nicht erhalten hat, so wird dasselbe hiemit wiederholt zum Verkauf ausgeboten und anderweiter Bietungs-Termin auf

Freitag, den 10. Juli
Vormittags 9 — 12 Uhr,

in dem Hause S. Nro. 1387 am Lauferplatz dahier anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber andurch eingeladen werden.

Nürnberg, den 27. Juni 1835.

Willer, Patr.-Richter.

Aufforderung.

Wenn sich um den in Nro. 174 und 176 dieser Blätter ausgeschriebenen Jagdhund der rechtmäßige Eigenthümer nicht binnen 8 Tagen meldet, so wird der Hund verkauft. —

Literarische Anzeige und Subskriptions-Eröffnung.

Bis Anfang August d. J. erscheint folgende fünf Bogen starke Broschüre in Quartformat:

Eris,
oder die Kriegsführung
in
den gigantischen Formen der Zukunft.
Ein Fragment.
(Aus den Prepylden zu einer Imperatorik.)

So wie jene Trias großer Erfindungen an der Schwelle der neuen Geschichte — das Schießpulver, der Kompaß und die Buchdruckerkunst — die mächtigsten Hebel am Weltbau der Europäischen Civilisation waren, so sind es jetzt hinwiederum 3 große Momente, welche ins Rad der historischen Entwicklung gewiß auf eine bis jetzt noch unglaubliche Weise einschreiten werden. Diese Momente sind aber die Erfindung der Dampfmaschinen, der Eisenbahnen und der Luftschiffahrt. Insbesondere werden diese 3 Hochpunkte menschlichen Scharfsinns von unendlichem Einfluß auf die Kriegsführung seyn, und diese Kunst bald nur in einer wahrhaft kolossalen Gestalt auf dem Welttheater erscheinen lassen. Dazu kommt noch die Erfindung der Telegraphen und der militairischen Signalsprache, welche letzte das sterile Feld der Feuerwerkerei überschreitend, allbereits schon das Gebiet der Musik, und mit nicht geringem Erfolg betrat.

In obiger Piece versucht es nun der Verfasser, die große Metamorphose, welche diese Pontes welthistorischer Erfindungen unbestreitbar in der Kriegskunst hervorrufen wird, wenn auch nur durch allgemeine Konturen näher zu bezeichnen, in diesen seinen Ideen über die Kriegsführung auf ihrem Kulminationspunkte den Geist derselben aus den Gesammt-Ergebnissen jener großartigen Erfindungen gewissermassen zu kommentiren, und dadurch den der kommenden Zeit auch in politischer Hinsicht gleichsam wie heraufzubeschwören.

Der Subskriptionspreis für diese Broschüre ist 30 Kreuzer, und es kann bis zum ersten August täglich auf der Burg in Nro. 512 subskribirt werden.

Nürnberg, am 28. Juni 1835.

Getraids-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 16. und 20. Juni 1835.

Getraids-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	41	128	169	149	20
Waizen	—	514	514	514	—
Gerste	4	—	4	—	4
Haber	58	317	375	351	24

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	Höchster. kr	Mittel. fl.	Mittel. kr	Niedrigst. fl.	Niedrigst. kr
Korn	7	45	7	5	6	50
Waizen	12	6	11	26	9	15
Gerste	—	—	—	—	—	—
Haber	6	46	6	34	6	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 181. Dienstag. Nürnberg, den 30. Juni 1835.

Inland.

Das Regierungsblatt Nro. 34 enthält folgende Bekanntmachung, die Statuten der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betreffend.

Ludwig

von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. ꝛc.

Nachdem Wir die Schlußredaktion der von dem dahier versammelten Ausschusse der Bank-Aktionaire berathenen Bank-Statuten neuerdings einer sorgfältigen Prüfung unterworfen, und hiedurch die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die einzelnen Bestimmungen dem bezielten Zwecke zu entsprechen geeignet seien, so ertheilen Wir gedachten Statuten hiedurch Unsere Genehmigung. Bei dem im Verlaufe dieser Verhandlungen bewährten Eifer und der regen Theilnahme für Beförderung Unserer landesväterlichen Absichten überlassen Wir Uns gern und mit vollkommenster Beruhigung zum Voraus dem Vertrauen: die Bank-Gesellschaft werde auch nach Erschöpfung der den Zwecken der Hypothekenbank zuerkannten zwölf Millionen Gulden, auch über diese Summe die Hypotheken-Anlehen so weit ausdehnen, als es unbeschadet des Bank-Institutes geschehen kann, und namentlich zur möglichsten Beförderung des Annuitäten-Systemes vermittelnd zwischen die Geld- und Güterbesitzer treten. Dagegen wollen Wir im Hinblicke auf die eigenthümlichen Schwierigkeiten, welche Uns in einer besonderen Darstellung von Seite des Bank-Ausschusses bemerkbar gemacht worden, auch gestatten, daß die Bank-Gesellschaft die Erreichung der in §. 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1834 angedeuteten Sicherstellung der pünktlichen Entrichtung der Zinsen und Fristen von den auf Grund und Boden zu bewilligenden Darlehen vorerst lediglich im Annuitäten-Systeme finde, vorbehaltlich jedoch der Verpflichtung der Bank, in Ermanglung der entsprechenden Zahl vollkommen statutenmäßig begründeter Annuitäten-Darlehns-Gesuche, auch andere Hypothekar-Anleihen im Allgemeinen zu geben, sobald die Hinwegräumung solcher Schwierigkeiten auf dem geeigneten Wege herbeigeführt seyn wird. Anlangend die sonstigen, in erwähnter Darstellung des Bank-Ausschusses berührten Wünsche, sind Wir geneigt, denselben jene wohlwollende Aufmerksamkeit, welche Uns bei Begründung des Bank-Institutes geleitet, — zuzuwenden, um die Ausbildung und das Gedeihen einer Anstalt zu sichern, welche Unserer Huld und Gnade, so wie des Königlichen Schutzes forthin versichert seyn kann.

München, den 18. Juni 1835.

Ludwig.

Fürst v. Oettingen-Wallerstein. v. Wirschinger.

Auf K. Allerhöchsten Befehl der General-Sekretair:
Franz von Kobell. —

Reisende haben am Freitag und Samstag schuhhohen Schnee bei Holzkirchen, Lengries ꝛc. angetroffen. —

Am 22. Juni Abends wurde auf der Landstrasse, ungefähr eine Stunde von Eichstädt, dem Nürnberger Boten Valentin Häberlein, aus Neuburg, sein beladener Frachtwagen brennend. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers konnte nicht das Mindeste von den Frachtgütern, und nur mit großer Mühe die an den Wagen gespannten 4 Pferde gerettet werden. Auf welche Weise das Feuer entstanden, kann der Fuhrmann selbst nicht angeben. Der hiedurch veranlaßte Schaden beträgt 7,500 fl. —

Vor einigen Tagen ertrank zu Regensburg der Provisor einer Apotheke beim Baden in der Donau, und unfern der Regenbrücke wurde ein 11jähriges Mädchen von einem betrunkenen Fuhrknechte niedergefahren; die schwer Verwundete starb am folgenden Tage. —

Aus Straubing vernimmt man, daß ein Knabe, der Sohn eines dasigen Goldarbeiters, sammt zwei Pferden ertrank, die er in die Schwemme reiten wollte, — und aus dem Städtchen Furth im Walde, daß dort eine Schwiegermutter ihren Schwiegersohn, einen still und redlich sich nährenden Küfermeister, vergiftet habe. —

Würzburg, 27. Juni. J. Maj. Unsere Allergnädigste Königin Therese werden, wie das in Kissingen erscheinende Badeblatt meldet, heute von Brückenau im dortigen Bade erwartet. —

(Erl. St.) Der Schul- und Meßnerdienst in Steinbach, Ldg. Pfaffenberg, mit 200 fl. Gehalt; die Lehrersstelle zu Reichmannshausen, Ldg. Schweinfurt, mit 216 fl. 44 5/8 kr. Reinertrag. —

Ausland.

England. Die „Sunday Times" sagt, daß die Werbung des für die Königin von Spanien bestimmten Korps rasch und mit außerordentlichem Erfolg vor sich geht. Die Zahl der Offiziere, welche ihre Dienste anbieten, ist sehr bedeutend, und die der Soldaten unglaublich groß. Man glaubt, daß sich 2 Bataillons, jedes von 500 Mann, in Falmouth am Bord des Royal Tar und andrer Dampfschiffe, gegen Ende nächster Woche einschiffen werden. Dieß wird die erste Division des Korps von 10,000 Mann seyn, das man in diesem Lande wirbt. Der Rest wird in kurzen Zwischenräumen folgen. Der „Morning Herald" hat folgende Details über die Spanische Expedition: „Die Farbe der Uniform wird Scharlach seyn, und in jeder Hinsicht der Engl. gleichen. Es wird ein Korps von 9000 Mann Infanterie errichtet, die in 12 Regimenter abgetheilt und mit 1 bis 12 numerirt werden. Der Oberst Evans, der die Freiwilligen befehligen wird, hat in dem Kriege auf der Halbinsel, in Indien und Nordamerika gedient. Man weiß, daß die Truppen

in Bilbao landen sollen, von wo sie nach dem Thale Bastan gehen werden." Man erfährt, daß der Obrist Caradoc zum Kommissair von unserer Regierung ernannt worden ist, um sich nach Spanien zu begeben und darüber zu wachen, daß die für den Dienst in diesem Lande bestimmten Truppen keinen dem Inhalte des Vertrags zuwiderlaufenden Akt begehen. Es heißt auch, daß die Span. Regierung reichliche Mittel besitzt, die Truppen zu besolden, welche ihr zu Hilfe eilen; man glaubt aber in der City, daß eine Anleihe gemacht werden wird. —

Spanien. Ein Schreiben aus Bayonne vom 19. d. im „Messager" meldet: „Valdez hat Vittoria noch nicht verlassen, und er ist der Mann nicht, der machen wird, daß Bilbao sich halte oder falle. Er hat zu viel damit zu thun, um seine Soldaten zu verhindern, zum Feinde überzugehen. Weit entfernt davon, den Anderen zu Hilfe zu eilen, hat er so eben den Schmerz gehabt, die Besatzung von Ochandiano, welcher Platz auf der nämlichen Strasse liegt, auf welcher er Bilbao zu Hilfe kommen sollte, kapituliren zu sehen. Auch Salvatierra hat kapitulirt. Die Aufhebung der Belagerung von Bilbao würde die schönste Gelegenheit seyn, nicht nur die Moralität der Soldaten wieder aufzurichten, sondern auch den Karlisten einen tödtlichen Stoß zu versetzen, denn sie haben ihre ganze Artillerie bei sich, und ein kühner Marsch könnte sie darum bringen. Aber die Armee besteht nur noch dem Namen nach. Gott wolle, daß das, was noch übrig davon ist, wenigstens hinter den Mauern der festen Plätze sich halten möge. —

Vom Kriegsschauplatze hört man jetzt wieder die widersprechendsten Gerüchte. —

Frankreich. Die Sitzung des Pairshofes, welche auf den 21. d. angezeigt war, ist wegen einer Unpäßlichkeit des Präsidenten Hrn. Pasquier ausgesetzt worden. — Mehrere von der Pairskammer verurtheilte Vertheidiger der Aprilangeklagten haben sich schon in St. Pelagie gestellt, um sich der gegen sie ausgesprochenen Gefängnißstrafe zu unterziehen. — An der Börse zu Paris am 23. d. glaubte man, daß sich Bilbao am 19. noch gehalten habe, daß jedoch die Garnison werde kapituliren müssen. —

Belgien. Die außerordentlichen Kammersitzungen, die am 4. August beginnen, sollen mit sehr wichtigen Berathungen ausgefüllt werden: die Fortsetzung und Feststellung des Kommunalgesetzes, das Unterrichtswesen und das Zehn-Centimen-Zusatzgesetz. — In den Spanischen Angelegenheiten sind bei uns die Thätigsten die Lütticher Gewehrfabriken, die in ihrem Wirken keinen Feind kennen. Die Polen scheinen entschlossen, keinen Antheil an dem Zug nach Spanien zu nehmen. Es sollen mehrere Spanische Agenten in Brüssel angekommen seyn, worunter auch ein Banquier, der die erforderlichen Gelder zur Reise nach London vorstreckt; unsere Regierung, wie die Gesandtschaft, bleiben aber ganz aus dem Spiele, so daß diese Werbungen dem Schein nach nur eine Privatexpedition sind. —

Preußen. S. K. H. der Kronprinz ist von Neu-Strelitz am 26. d. in Berlin eingetroffen. —

Baden. Karlsruhe, 26. Juni. In der gestern erwähnten Sitzung der 2. Kammer vom 24. d. legte der Abg. Welker eine Petion des bekannten Friedrich List, Konsuls der vereinigten Nordamerikanischen Staaten für das Königreich Sachsen zu Leipzig vor, um Verwendung bei der Großherzogl. Regierung, auf daß diese ihm die Erlaubniß zur Gründung einer Aktiengesellschaft, Behufs der Anlegung einer Eisenbahn von Mannheim nach Basel, und zwar unter den der Leipzig-Dresdener Eisenbahn von der K. Sächsischen Regierung verwilligten Bedingungen ertheile. Diese wären: 1.) Die Kompagnie kann sich nicht eher konstituiren, als bis ein baares Kapital von 4 Millionen Gulden subskribirt seyn wird. 2) Die Kompagnie soll berechtigt seyn, für ein Dritttheil der Anlagekosten dieser Bahn unverzinsliche Kassenscheine zu kreiren und auszugeben, welche sie zu jeder Zeit in Metallgeld auszulösen haben wird. 3) Der Kompagnie soll das Recht eingeräumt werden, Reisende und Güter zu transportiren. Sie hat dafür der Großherzogl. Postverwaltung den erweislichen Reinertrag zu vergüten; dagegen wird ihr aber der Salztransport zu den gegenwärtigen Frachtpreisen auf 10 Jahre überlassen. 4) Der Kompagnie steht das Recht zu, die Fahrtaxen zu bestimmen, jedoch sollen dieselben die gegenwärtigen Post- und Frachtpreise in keinem Falle übersteigen; im Gegentheil sollen sie bis auf die Hälfte dieser Frachtsätze herabgesetzt werden, sobald die Hälfte 4pCt. Reineinkommen gewähren wird. 5) Die Kompagnie wird Briefe und Pakete unter 20 Pfd. auf Rechnung der Post zu denselben Frachtpreisen transportiren, wie andere Güter. 6) Der Kompagnie steht das Recht zu, die Bahn unter gleichen Bedingungen nach dem Ausland fortzusetzen. 7) Es wird außer dieser keine andere Eisenbahn zwischen Mannheim und Basel koncessionirt werden. —

Großherzogthum Hessen. Von den Verhandlungen unserer 1. Kammer der Stände ist jetzt ein Bogen im Druck erschienen. Ihre Sitzungen sind nicht sehr häufig und dann kurz, wohl mit durch die Unpäßlichkeit ihres ersten Präsidenten, des Prinzen Emil von Hessen, der sich zeitweise in Wiesbaden aufhält, veranlaßt. — Die Berathungen in unserer 2. Kammer über das Forststrafgesetz sind beendigt, und größtentheils ist auch schon darüber beschlossen. Man erzählt, daß in einigen Wochen eine Vertagung des Landtags eintreten werde, wobei wahrscheinlich beabsichtigt ist, die Ausschüsse beisammen und dieselben arbeiten zu lassen, eine Methode, für die, aber auch gegen die sich Manches anführen läßt. —

Schweiz. Hinsichtlich der von St. Gallen gegen Baden angeordneten Sperre wurde beschlossen, die vorgeschlagenen Maßnahmen aufzuschieben, bis der Fall sich wirklich ereigne, daß Kurgästen der freie Zutritt in das Appenzell'sche verweigert würde. — Der „Wächter" wünscht, daß Thurgau hinsichtlich Badens das Beispiel St. Gallens befolge und besonders im Verein mit andern Kantonen Zollrepressalien gegen die Teutschen Nachbarstaaten ergreife. Ueberhaupt gefährdet Badens Anschließung an den Zollverein jetzt ernstlich den von den Schweizern bisher mit rühmenswerther Liberalität aufrecht erhaltenen Grundsatz der Handelsfreiheit. Es liegt im Interesse gewisser Fabrikanten, Zölle, und zwar möglichst hohe, zu wünschen; sie werden sicher nicht versäumen, den jetzigen ihren Wünschen günstigen Augenblick gehörig zu benützen. — Seit dem 21. Mai richten Gewitter täglich, bald hier bald dort, in der Schweiz nicht unbedeutenden Schaden an. —

Allerlei.

In Smyrna ist die Pest ausgebrochen. Sie soll durch ein von Alexandria kommendes Italienisches Kauffahrteischiff dort eingeschleppt worden seyn. —

Einem Berichte in der Nordischen Biene zufolge, gehört die größte Runkelrüben-Zucker-Fabrik in Rußland dem Grafen Bobrinsky. Es hat sich seit einiger Zeit ein Komité zur Verbreitung dieses Zweiges der Gewerbsamkeit gebildet und ein Fabrikant, Na-

mens Dawidoff, hat ausfindig gemacht, daß man den Rüben durch kaltes Wasser und Schwefelsäure den Saft fast gänzlich entziehen könne. Da hierdurch sowohl an Kosten für Anschaffung der theuern Pressen, als an Zeit viel gewonnen wird, so kann dieses Geschäft selbst von Landwirthen leicht betrieben werden. Uebrigens soll sich ergeben haben, daß die Runkelrüben der mittleren Provinzen Rußlands vorzüglicher sind, als selbst die Französischen. —

In Ullersdorf, in der Grafschaft Glatz, wurde unlängst Behufs eines Dammbaues das hierzu benöthigte Material von Lehm und Sand aus einer Anhöhe herausgegraben. Durch die Unvorsichtigkeit der Arbeiter aber, die den Hügel zu sehr untergruben, stürzte das Erdreich ein und 8 Arbeiter, worunter 6 Frauenzimmer, wurden dadurch getödtet. —

Das „Frankfurter Amtsblatt" enthält einen Steckbrief gegen einen unbekannten, aber näher bezeichneten, Burschen, welcher, wie jüngst berichtet, am 22. d. auf der Straße nach Hanau einen Raub von 121 fl. begieng. Der Beraubte ist ein Schuhmachermeister aus Neuenhof, Namens Michael Rösing. —

Die „Leipziger Zeitung" macht ein 1793 von der Sächsischen Regierung erlassenes Mandat neuerdings bekannt. Nach demselben ist 1) das Einlegen in Zahlen-Lotterien oder sogenannte Lotti de Genova das Erstemal mit einer Geldbuße von Einhundert Thalern, bei ferneren Kontraventions-Fällen aber nicht nur jedesmal wiederum um Einhundert Thaler, sondern auch überdieß zuerst mit drei Monat, und dann weiter, mit nach richterlichem Ermessen zu verlängerndem Gefängnisse, neben dem Verlust der Einlage, 2) das Kolligiren für das Lotto hingegen das Erstemal um Einhundert Thaler Geld, und überdieß noch mit drei Monat Gefängniß bestraft, bei ferneren Kontraventions-Fällen aber, über eben diese, jedesmal von dem Kollekteur einzubringende Geldbuße, zuerst die Gefängnißstrafe, nach richterlichem Ermessen, verlängert, dann aber, dafern der Kontravenient dennoch des Kolligirens sich weiter schuldig macht und dadurch Andern zur Theilnahme an den Zahlen-Lotterien Gelegenheit verschafft, oder sie wohl gar dazu verleitet, derselbe über die von ihm einzubringende Geldbuße, statt des Gefängnisses, mit halbjähriger, und nach Befinden mit längerer Zuchthausstrafe, belegt werden soll. —

Die Einöden von Nordamerika werden mit dem Auswurfe der Welt bevölkert. Auf diesen endlosen Wiesen findet man Diebe aus Wien und Berlin, Gauner aus Paris und London, Italienische Abentheurer und Schottische Bettler hin und her verstreut, und alle gezwungen, von der Arbeit ihrer Hände zu leben. Ihre Laster, welche keinen Spielraum mehr finden, sterben ab, und ihre Sitten verbessern sich allmählig. Wenn sie aber in ihre verbrecherischen Neigungen zurückfallen, jagt man sie in fernere Wälder, wozu eigene Beamte (Regulatoren) angestellt sind. Wenn eines der Mitglieder der neuen Kolonie etwas gegen das Gesetz verbrochen, einen Diebstahl oder Mord begangen hat, wählen die Vorsteher der Gemeinden aus ihrer Mitte einige Personen, um den Schuldigen zu verhören und zu züchtigen. Das erste Verbrechen wird mit Verbannung gestraft. Der Verurtheilte muß binnen eines bestimmten Zeitraumes das Land verlassen, wo er seine Uebelthat begangen hat. Wehe ihm, wenn er es wagt, wieder in der Gegend zu erscheinen, oder gar neue Vergehen auszuüben; dann erklären ihn die Regulatoren außerhalb des Gesetzes, seine Wohnung wird verbrannt, er selbst an einen Baum gebunden und unbarmherzig gepeitscht; wenn er aber ein Mörder ist, so erschießt man ihn, und pflanzt sein vom Rumpfe abgeschnittenes Haupt auf einen Pfahl auf. Doch sind diese Urtheile nicht immer so blutig. Ueber einen jungen Mann, welcher weder Diebstahl noch Mord verschuldet, sondern blos unsittliche Grundsätze in der Gegend verbreitet hatte, sprachen die Regulatoren (welche zugleich Richter, Gesetzgeber, Kerkermeister und Häscher sind) die Sentenz aus, er solle barfuß über ein Feld von Nesseln gehen. Dieser Spaziergang that ihm keinen wesentlichen Schaden; doch blieb er einige Tage unfähig, sein Lager zu verlassen. —

Der Silberfluß, welcher am südlichen Ende von Afrika unweit des Vorgebirges der guten Hoffnung fließt, hat seinen Namen nicht von dem Metalle, welches seine Gewässer mit sich führen dürften, sondern von der glänzenden Milchfarbe derselben, welche ihm wirklich das Ansehen eines Silberflusses verleiht. — Man glaubt, daß er diese Farbe von dem Milchgebirge erhält, dessen Fuß seine Wellen bespülen. Das Sonderbarste ist, daß dieses Wasser einen vortrefflichen Geschmack hat, und durchaus nicht schädlich ist, was man besorgen sollte, wenn man annähme, daß diese Milchfarbe von der Mischung einer kreidehaltigen Substanz herkomme. —

†

Gelehrten, die Verdienste sich erwarben,
Errichtet man ein prächtig' Monument,
Woran es nicht der Schauende erkennt,
Daß man sie, als sie lebten, oft ließ darben. —

An Versifax.

He — hüt' Er sich, o Versifax, zu schelten,
Daß man bei uns Gelehrte darben ließ;
Hat leichtes Brod gefehlt, so sucht man dieß
Ja nun durch schwere Steine zu vergelten. —

Godwin.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 28. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Schacht, Kfm. — —	Lennep
"	— Wehner, Kfm. — —	Leipzig
R. Roß.	— Stieber, Fabrikbesitzer — —	Roth
Witt. Hof.	— Schäffer, Apotheker — —	Feuchtwang.
"	— Graf v. Schönfeld — —	Wien
"	— Burkhardt, Hptm. — —	München
"	— Sattes, Kfm — — —	Mannsfokhm.
"	— Ochs, Zeichenlehrer mit Tochter	Donau
Strauß.	— Strauch, Kfm. — — —	Frankfurt
"	— Schilling, Kfm. — —	Schweinfurt
"	Herren Kellermann u. Steinhardt, Fabrikanten — — —	Bamberg
Bl. Glocke.	Hr. Urrhald, Apotheker mit Familie	Speier
"	— Hörner, Musikdirektor — —	Würzburg
"	— Bürger, Kfm. — — —	Reutlingen
"	— Rubenbauer, Kfm. — —	Amberg
"	Mad. Scheftel — — —	Würzburg
"	Hr. Uhlfelder, Kfm. — —	Bamberg
"	— Kronacher, Kfm. — —	Bayreuth
Mondsch. z. G	Frau Regierungsassessorin Eser, Mad. Maurer u. Mad. Arnold —	Eichstädt
"	Mad. Schulz, Fräul. v. Nimrod und Fräul. v. Nagel — —	Hannover
"	Hr. Grünberger, Kommissär —	München

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Johann Gottlob Lampp, Schulverweser; Hr. Georg Hasenknopf, Büchsenmacher.

Auswärtige:

In München: Hr. Franz Jak. Bruggmayr, Handelsmann, 49 J. alt. Hr. Franz Ebenböck, K. Sekretair, 57 J. alt. Hr. Xaver Ott, ehemal. Hofkriegsrath, 65 J. alt. Fr. Josepha Deimer, Bierwirthswittwe, 46 J. alt. Hr. Ign. Brandtl, Kaufmann, 67 J. alt. Fr. Walb. Kreß, Privatiers Gattin, 36 J. alt.

In Augsburg: Frau Eleonore Freifrau v. Zech, von Deubach, 69 J. alt.

In Ansbach: Herr Friedr. Wilh. Freihr. v. Seefried auf Buttenheim, K. B. Kämmerer und Rittmeister im 2. Chevauxlegers-Regiment (Fürst von Thurn und Taxis), 48 J. alt. —

In Feuchtwangen: der Schul- und Zeichenlehrer, Hr. Summa, 40 J. alt.

In Bamberg: Hr. Friedrich Dorsch, Bierbrauermeister.

In Rauenstein: Hr. Joh. Heinr. Greiner, Faktor der dortigen Porzellanfabrik, 73 J. alt.

In Paris: der Generallieutenant Graf Bonardi de Saint-Sulpice, Pair von Frankreich. Hr. Cöpp, Präsident des Lutherischen Konsistoriums.

Theater-Bericht.

Donnerstag, den 25. Juni: „Verlegenheit und List" ꝛc. von Kotzebue, und „Komm' her!" von Elsholz.

So einladend der Titel war, so beispiellos leer war das Haus. Kein Wunder, denn man ist wahrlich seit mehreren Tagen in Verlegenheit und muß fast zur List die Zuflucht nehmen, um Zeit für die Vorstellungen zu erübrigen, in welchen unser Theaterpersonal im Wetteifer mit ausgezeichneten Gästen Treffliches schafft. Ref. war anwesend, wenigstens dem Leibe nach; doch beschäftigte ihn der Gedanke: „Wenn er aber nicht kommt?" viel zu sehr, als daß er einen ausführlichen Bericht über die Darstellung im Einzelnen liefern könnte. Es giebt daher, was ihm sein Nachbar im Allgemeinen darüber mittheilte. Dieser fand Alles gut; nannte den Hrn. Vollbrecht, „v. Wiesel", einen ächt Pommer'schen Edelmann, Hrn. Kleining, dessen „Neffen", einen reinigen Bonvivant, Hrn. Gerlach, „Wind", einen etwas zu windigen Kammerdiener aus Kotzebue's Schule, Mad. Geißler, „Frau v. Lenzen", eine junge Wittwe in demselben Genre, Mad. Gerlach, „Rose", ein artiges Zöfchen u. s. w., die später in der dramatischen Aufgabe die dramatische Aufgabe am Besten löste ꝛc. ꝛc. —

Freitag, den 26. Juni, zum Vortheil des Hrn. Hysel: „Die Zauberflöte."

Bei solcher Besetzung der größeren Partieen, wie sie der heutige Zettel brachte, konnte man seltenen Kunstgenuß erwarten; das Publikum drängte sich daher auch zu demselben und fand nicht einmal Raum genug, um dem Enthusiasmus, der in hunderten von Händen zuckte, zu äußern. Was in der Darstellung dieses Mozart'schen Meisterwerkes von unseren Bühnenmitgliedern Rühmliches geleistet wurde, hat Ref. erst kürzlich besprochen; ihnen allen gebührt heute dasselbe Lob und namentlich Hrn. Geißler und Hrn. Löwe um so größerer Dank, daß ersterer die Rolle des „Sprechers" und letzterer die des „1. Priesters" übernommen hatte, da man bei hiesiger Bühne den Wahn hat, ein Mitglied vergebe seiner Ehre etwas, wenn es in kleineren Partieen, die ihm eigentlich nicht zugehören, sich verwenden läßt. Ref. weiß nicht, ob genannte beide Herren zu diesen Wahngläubigen gehören, und hat auch keine Lust, ein Prediger in der Wüste zu seyn; er glaubt aber Hrn. Geißler bemerken zu müssen, daß die Ehre desselben nicht den geringsten Flecken erhalten hätte, wenn er die Rolle des „Sprechers" durchgespielt und nicht später an Hrn. Frank abgegeben haben würde. Doch — „in diesen heil'gen Hallen kennt man die Rache nicht", Hr. Geißler verdient auch für die halbe Parthie Anerkennung und Dank. Mad. Heim, jüngst „Königin der Nacht", heute „Pamina", und ausgezeichnet dort, wie hier, zeigte namentlich in dem 2. Verse des Duettes: „Bei Männern ꝛc." die volle Beugsamkeit ihrer silberreinen Stimme und erntete großen Applaus, dessen sich auch Hr. Heim und das Wolfram'sche Ehepaar würdig zeigte. Dem. Knörr, heute im Damenkleeblatt die Dritte, war einigemal nicht sicher und brachte auch ihre Genossinnen zum Schwanken. Den übrigen unbedeutenden Rollen gilt das früher Gesagte. Als einer neuen Erscheinung aber muß der fliegenden Schlange ohne Hintertheil und eines Affen in weiten Hosen erwähnt werden.

Doch der Totaleindruck der ganzen Produktion, die durch der Gäste Mitwirkung überwiegende Bedeutsamkeit erhielt, war der günstigste. Mad. Eggers, „Königin der Nacht" von Natur begabt mit einer seltenen Höhe, entwickelte dieselbe in den beiden Hauptarien mit vieler Leichtigkeit und Gewandtheit und errang sich Applaus. Herr Pellegrini, „Sarastro", sang mit einer Meisterschaft den Reichthum der Melodieen, welche der unsterbliche Meister in seine Komposition gelegt hat, und riß zum rauschenden Beifall nach jeder Numer hin. Er hätte nach dem Umfange seiner Stimme in der Arie: „In diesen heil'gen Hallen ꝛc." dieselbe gewiß zu der vorgeschriebenen Tiefe hinabdrücken können und die Transponirung von Es in F nicht nöthig gehabt; doch der Meistersänger weiß es besser, als mancher andere, daß der volle Klang des Organes in der tiefsten Tiefe leicht verloren geht. In diesem Falle ist eine unbedeutende Transponirung dem Ganzen nur förderlich. Herrn Pellegrini's Töne kommen aus dem Innern und dringen zum Innern. Er wurde am Schlusse gerufen und erschien in würdiger Umgebung. —

Sonntag, den 28. Juni wurde die Oper „Moses" bei gedrängt vollem Hause zum Drittenmal aufgeführt und eben so trefflich, wie früher gegeben. Der Enthusiasmus des Publikums für den gefeierten Gast hat sich von einer Rolle zur andern in h[…] gesteigert. Auch am Schlusse d[…] lung wurde derselbe stürmisch g[…] Pellegrini erschien, — dank[…] scheidenste Weise und wurde […] Veranstalten einiger Theaterfreu[…] Bühnenmitgliede Hrn. Gerlac[…] wohlverdienten Lorbeerkranz bek[…] Hr. Gerlach folgende gewiß r[…] sprach:

„Im Namen des Publikums […]
cher Bühnenmitglieder, überrei[…]
gefeierter Meister der T[…]
chem uns die Kunst mit hel[…]
begrüßt, da wir sie mit Gem[…]
finden, diesen Kranz, der als […]
reichen Kranzes gelten soll, de[…]
ner der Musen Gunst für ei[…]
winden scheint. Talent und H[…]
ter Künstlersinn haben wir in […]
d'rum rufen wir Dir beim […]
„Gönn' uns ein baldig frohes W[…]

Hr. und Mad. Heim wurden […] gerufen. Freudig wurde das Pu[…] rascht, als es durch Hrn. Ha[…] Hr. Pellegrini habe dem […] Wunsche, von welchem er durch […] tion von Theaterfreunden in Ke[…] wurde, nachgegeben, und werde […] noch einmal als „Sarastro" in […] im Andenken stehender „Zaub[…] treten.

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete […] hiemit wiederholt anzuzeigen, daß in […] tern Lokale seines Gasthauses, in we[…] sehr gutes Billard zu finden ist, […] Stunde kalte und warme Speisen und […] tränke zu den möglichst billigen Pr[…] in vorzüglicher Güte abgegeben werden.

Bei der Herannäherung des Wollenmark[…] tes glaubt derselbe auch darauf auf[…] machen zu müssen, daß sein geräumiges Ga[…] haus ganz nahe bei der Wollenniederlage g[…] gen ist und daher den verehrlichen Personen, welche während der Dauer des Wollenmark[…] tes sich dahier aufzuhalten gedenken, ei[…] große Bequemlichkeit bieten möchte.

Für die reellste und beste Bedienung […] wie immer besorgt seyn

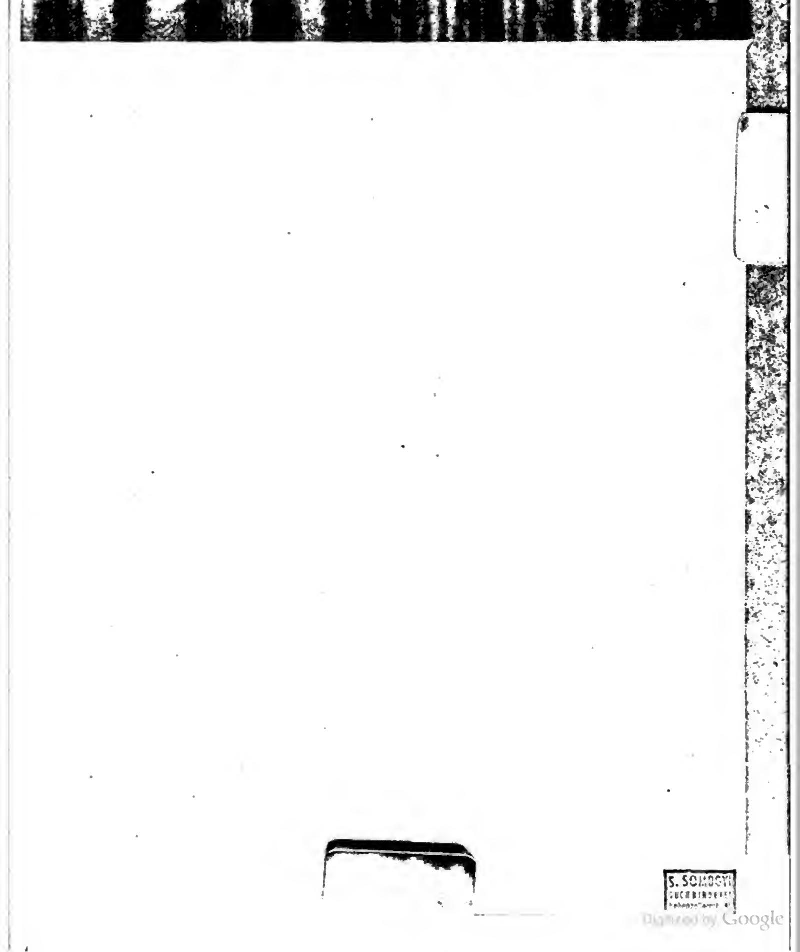
Nürnberg, den 18. Juni 1835.

C. L. Neit[…]ardt

Verkäufliches.

Ein Haus in einer freundlichen […] haften Gegend der Stadt, welches […] und 12 unheizbare Pieçen, 2 Keller, […] anderstehende Böden mit Verschläge[…] raum mit eigenem Wasser, G[…] Waschgelegenheit enthält, und sich […] für ein Fabrikgeschäft eignet, ist […] freier Hand zu verkaufen. Näheres […] Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1557.
Mit einer Beilage der Fr. Korn'schen Buchhandlung.


S. SOMOGYI
BUCHBINDEREI

